Johann Joachim Winckelmann

Description des Pierres gravées du feu Baron de Stosch
Kommentar

Akademie der Wissenschaften und der Literatur Mainz
Winckelmann-Gesellschaft
Deutsches Archäologisches Institut

Johann Joachim Winckelmann
Schriften und Nachlaß

Band 7, 2: Description des Pierres gravées du feu Baron de Stosch

Kommentar Teil 2



Johann Joachim Winckelmann

Description des Pierres gravées du feu Baron de Stosch

Florence 1760

Kommentar Teil 2

Herausgegeben von Adolf H. Borbein, Max Kunze und Axel Rügler

Bearbeitet von
Lilian Balensiefen und Axel Rügler

wbg Philipp von Zabern

Das Vorhaben der Winckelmann-Ausgabe der Akademie der Wissenschaften und der Literatur, Mainz wird im Rahmen des Akademienprogramms von der Bundesrepublik Deutschland und vom Land Sachsen-Anhalt gefördert.

Herausgeber: Adolf H. Borbein, Max Kunze und Axel Rügler

Bearbeitet von

Lilian Balensiefen und Axel Rügler

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie;
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet
über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

ISBN: 978-3-8053-5209-3

© 2019 by Akademie der Wissenschaften und der Literatur, Mainz
Druck: druckhaus köthen GmbH & Co. KG
Gestaltung: Tanja Jentsch, 7Silben
Alle Rechte, insbesondere das der Übersetzung in fremde Sprachen, vorbehalten. Ohne ausdrückliche Genehmigung des Verlages ist es auch nicht gestattet, dieses Buch oder Teile daraus auf mechanischem Wege (Photokopie, Mikrokopie) zu vervielfältigen oder unter Verwendung elektronischer Systeme zu verarbeiten und zu verbreiten.
Printed on fade resistant and archival quality paper (PH 7 neutral) · tcf
Printed in Germany

Troisiéme Classe

**Contenant la Mythologie Historique,
le Siecle Fabuleux &
le Siége de Troye.**

[Dritte Klasse

**Historische Mythologie,
die fabelhafte Zeit und
die Belagerung von Troja.]**

Übersetzung und Kommentar

Erste Abtheilung. Fabelhafte Zeit.

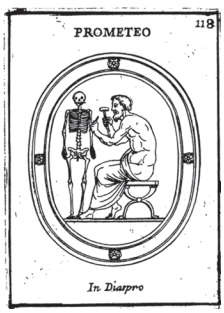
185,10 *III.1*

**1. Grauer Jaspis. Prometheus macht das Geripe eines Menschen, wie auf einem andern Steine. Er sizt, ist nakt, und hat das Gewand über die Füße geworfen, wie er auf einer Urne im Capitolio vorgestellt ist. Auf den sechs folgenden Numern ist er an den Füßen bloß, und das Gewand hängt ihm von der linken Schulter herab; auf drei Marmorn, die schwer zu erklären sind, wovon zwei im Palaste Mattei und der dritte in der Villa Medici, ist er wie barbarische Könige mit einem weiten Mantel bekleidet.*

Sarder, grau verbrannt. Berlin, Antikensammlung FG 7688

Hochoval. Röm. Kaiserzeit (Furtwängler); wohl Mitte 1. Jh. v. Chr. (Zwierlein-Diehl).

Lit.: Eiselein IX S. 531 Nr. 1; Toelken S. 91 Nr. III.41; Müller-Wieseler, Denkmäler II.5 S. 22 Nr. 837 Taf. 65; Otto Jahn, Archäologische Beiträge, Berlin 1847 S. 138; Furtwängler, Antiquarium S. 284 Nr. 7688 Taf. 57; Brandt, AGD I,2 S. 68 unter Nr. 954; AGD IV S. 104 unter Nr. 424; Zwierlein-Diehl, Glaspasten S. 181-182 Nr. 450 Taf. 80; Gabriella Tassinari, La raffigurazione di Prometeo creatore nella glittica romana, in: Xenia Antiqua 1, 1992 S. 61–116, bes. S.103 Nr. 56 Abb. 38; LIMC VII (1994) S. 543 Nr. 81a Taf. 428 s. v. Prometheus (Jean-Robert Gisler); Arachne Nr. 207085.



185,10 mit Anm. 1 ***sur une autre Pierre gravée:*** W. verweist auf de la Chausse, Gemme Taf. 118, danach die Abbildung bei Montfaucon I,1 Taf. 6,7. Der Besitzer des dort abgebildeten, sehr ähnlichen Steins ist nicht angegeben.

185,11–12 mit Anm. 2 ***sur une Urne du Capitole:*** Der Prometheus-Sarkophag, Rom Museo Capitolino Inv. 329, s. Komm. zu 66,15–16.

185,13 mit Anm. 3 ***Bas-reliefs difficiles à expliquer … au Palais Mattei:*** W. verweist auf Bartoli, Admiranda 1693 Taf. 22. Abgebildet ist der Sarkophag mit Mars und Rea Silvia, Rom, Palazzo Mattei di Giove, vermauert an der Nordseite der Freitreppe. Außerdem verweist er auf Joseph Spence, Polymetis, London 1755 Taf. 9, der den ähnlichen Sarkophag mit Mars und Rea Silvia, Rom, Palazzo Mattei di Giove, vermauert an der Ostseite des Hofes abbildet. Spence deutete die Darstellung S. 78–79 als Mars und Neriene, die als Gattin des Mars gegolten haben soll. Diesen Sarkophag bildete W. selbst nochmals in *MI* Abb. 110 (*MI Text* S. 352 Abb. 110) ab. Er deutet die Darstellung dort auf Peleus und Thetis. In *MI* S. 147 (*MI Text* S. 354) erklärt er dazu, daß er die Figur mit der Fackel über (der vermeintlichen) Thetis ursprünglich für Prometheus hielt, jetzt aber für Morpheus halte.

Bei W.: *MI* S. XX, 145–151 Abb. 110 (*MI Text* S. 20, 351–359).

Lit.: *MI Kommentar* zu 20,32 und 351,14–16; Palazzo Mattei di Giove. Le antichità, hrsg. von Lucia Guerrini, Roma 1982 S. 214–215 Nr. 61 Taf. 63; Carl Robert, Einzelmythen, ASR III 2, Berlin 1904 S. 228–232 Nr. 188; Koch – Sichtermann, Griechische Mythen S. 66–67 Nr. 71 Taf. 172–175; LIMC VII (1994) S. 617 Nr. 15 s. v. Rea Silvia (Maria Hauer-Prost); Henning Wrede, Consecratio in formam deorum, Mainz 1981 S. 271–272 Kat. Nr. 201 Taf. 27,3; Arachne Nr. 18167 und Nr. 18168.

185,13–14 ***le troisiéme à la Villa Medicis:*** Wahrscheinlich meint W. den Sarkophag mit Mars und Rea Silvia, Rom, Vatikan, Museo Gregoriano Profano Inv. 9558, ehemals Rom, Palazzo Rondinini. Denn W. deutete diesen in *MI* S. 124 (*MI Text* S. 318) ebenso wie die beiden zuvor erwähnten Sarkophage auf Peleus und Thetis. Auch hier wird er den Morpheus ursprünglich für Prometheus gehalten haben. Entweder irrte sich W. hier in *Description* in der Angabe des Standorts oder der Sarkophag gelangte zwischen dem Erscheinen von *Description* (1760) und *MI* (1767) aus der Sammlung Medici in die Sammlung Rondinini.

Lit.: LIMC VII (1994) S. 617 Nr. 14 s. v. Rea Silvia (Maria Hauer-Prost); *MI Kommentar* zu 215,27–28 und 318,25.

185,15 *III.2*

**2. Carneol. Prometheus formet einen Menschen nach seinen verschiedenen Theilen; er hat ihn bis zur Brust und den zwei Ärmen vollendet; noch fehlen die untern Glieder, die zum Theil zu dessen Füßen liegen, d.i. die Hüften, die Schenkel und Beine. Dieser Stein, dessen Gravüre die älteste Manier verräth, ist einem Agath bei Caylus ähnlich, nur liegen dort Schenkel und Beine nicht.*

Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 457

Hochoval, 1,37 × 0,98 × 0,28 cm. Italische Arbeit des 3.–2. Jhs. v. Chr. (Furtwängler); 1. Hälfte 3. Jh. v. Chr. (Zwierlein-Diehl). Seit Zwierlein-Diehl wird die Darstellung unter Berufung auf Ausführungen Furtwänglers auf den ‚Maschalismos' gedeutet. Die antiken Quellen zu diesem Ritual, bei dem angeblich Tote zerstückelt wurden, um deren Rückkehr aus dem Jenseits zu verhindern, sind jedoch höchst unklar. Zum Maschalismos s. Martini.

Bei W.: *Description* S. 314–315 Nr. III.2 (*Description Text* S. 185); *GK1* S. L Nr. 7, S. 30 mit Abb. (*GK Text* S. CVI, 50); *GK2* S. 557 mit Abb.; 2. Register Nr. 18 (*GK Text* S. CIX, 525).

Lit.: Eiselein IX S. 531 Nr. 2; Toelken S. 70 Nr. II.129; Furtwängler, Antiquarium S. 41 Nr. 457 Taf. 8; ders. AG I–II Taf. 21,53; Brandt, AGD I.2 S. 36 unter Nr. 747; Schmidt, AGD I,2 S. 136 unter Nr. 1420; Zwierlein-Diehl, AGD II S. 133 Nr. 329 Taf. 61; Gröschel, Berlin und die Antike S. 62 Nr. 85; Martini, Ringsteinglyptik S. 31–34, 133 Nr. 23 Taf. 7,3; Zazoff, Gemmensammler S. 87 Taf. 22,2; Zazoff, Handbuch S. 256 Anm. 251 Taf. 65,7; Zwierlein-Diehl, AG Wien I S. 63 unter Nr. 101; Zwierlein-Diehl, Nachleben S. 96, 395 Abb. 365; *GK Denkmäler* 480 Nr. 1147a; Arachne Nr. 207086.



185,19 mit Anm. 1 ***une Agathe de Mr. le Comte de Caylus:*** W. verweist auf Caylus, Recueil I S. 84 Taf. 28,3. Der Verbleib der Gemme ließ sich nicht feststellen.

185,21 *III.3*

**3. Sardonyx. Prometheus hat die nämlichen Theile des Leibs vor sich auf einem Gestell, die Hände emporgehoben, um sich die Vollendung der untern Theile zu erleichtern. Die Gravüre ist eben so alt.*

Quergestreifter Sardonyx. Berlin, Antikensammlung FG 456

Hochoval; r. obere Ecke weggebrochen,in Gold ergänzt; 1,39 × 1,04 × 0,16 cm. Italische Arbeit des 3.–2. Jhs. v. Chr. (Furtwängler); 1. Hälfte des 3. Jhs. v. Chr. (Zwierlein-Diehl).

Lit.: Eiselein IX S. 532 Nr. 3; Toelken S. 70 Nr. II.128; Furtwängler, Antiquarium S. 41 Nr. 456 Taf. 8 (mit falscher W.-Nummer); Brandt, AGD I.2 S. 36 unter Nr. 747; Schmidt, AGD I,2 S. 136 unter Nr. 1420; Zwierlein-Diehl, AGD II S. 127 Nr. 302 Taf. 58 (mit falscher W.-Nummer); Martini, Etruskische Ringsteinglyptik S. 95, 141 Kat.Nr. 115 Taf. 23,1; Gercke, AGD III S. 120 unter Nr. 307; Zwierlein-Diehl, AG Wien I S. 62 unter Nr. 100; AGD IV S. 37 unter Nr. 79; Gabriella Tassinari, La raffigurazione di Prometeo creatore nella glittica romana, in: Xenia Antiqua 1, 1992 S. 61–116, bes. S. 97 Nr. 20 Abb. 18 (mit falscher W.-Nummer); LIMC VII (1994) S. 543–544 Nr. 85 s. v. Prometheus (Jean-Robert Gisler); Zwierlein-Diehl, Nachleben S. 96, 395 Abb. 363; Arachne Nr. 210290 (nicht identifiziert).

185,24 *III.4*

4. Glaspaste, wovon das Original im Kabinete Caraffa Noja zu Neapel. Prometheus, sein nämliches Werk auf zwei Gestellen haltend, gibt dem Menschen, nachdem er den Kopf hinzugefügt, die Eigenschaften der Thiere, welches durch einen Widder und ein Pferd zur Seite ausgedrückt ist.

Fertur Prometheus addere principi
Limo coactus particulam undique
Desectam, et insani leonis
Vim stomacho apposuisse nostro.

Glaspaste. Verschollen, ehemals Berlin, Antiquarium (ohne FG-Nummer)

Queroval. 18. Jh. Nach einem Sardonyx, ehemals Neapel, Sammlung Caraffa Noia, später Beverley Collection, 2.–1. Jh. v. Chr. (Tassinari).

Lit.: Eiselein IX S. 532 Nr. 4; Gabriella Tassinari, La raffigurazione di Prometeo creatore nella glittica romana, in: Xenia Antiqua 1, 1992 S. 61–116, bes. S. 101–102 Nr. 46 Abb. 33; Arachne Nr. 210291.

185,29–32 mit Anm. 2 ***Fertur Prometheus … apposuisse nostro:*** Übersetzt lautet das Zitat aus einer Ode des Horaz (Hor. carm. 1,16,13–16; nach heutiger Gedichtzählung): „Hat doch Prometheus, heißt es, da Not ihn zwang, / Dem Schöpfungsschlamme Teilchen hinzuzutun / Von überall, auch wilder Löwen / Grimm in die Brust uns hineingeschaffen." (Übers.: Hans Färber).

186,1 *III.5*

5. Antike Paste. Prometheus formt den völlig zusammengesezten Menschen aus dem Gröbsten.

Violette Glaspaste. Berlin, Antikensammlung FG 453

Hochoval. Italische Arbeit des 3.–2. Jhs. v. Chr. (Furtwängler).

Lit.: Eiselein IX S. 532 Nr. 5; Toelken S. 70 Nr. II.130; Furtwängler, Antiquarium S. 41 Nr. 453; AG II S. 128 zu Taf. 25,17; Brandt, AGD I.2 S. 35 unter Nr. 745, S. 36 unter Nr. 747; Schmidt, AGD I,2 S. 136 unter Nr. 1420, S. 161 unter Nr. 1616; Gercke, AGD III S. 307 unter Nr. 308; Gabriella Tassinari, La raffigurazione di Prometeo creatore nella glittica romana, in: Xenia Antiqua 1, 1992 S. 61–116, bes. S. 99 Nr. 33; LIMC VII (1994) S. 545 Nr. 93d s. v. Prometheus (Jean-Robert Gisler); Arachne Nr. 207087.

186,2 *III.6*

**6. Carneol. Prometheus mißt die Verhältnisse seiner Figur mit einem Senkblei. Man muß daher, was Diodor sagt, nämlich, daß die ägyptischen Bildhauer nur mit dem Maße in der Hand, die griechischen aber mit dem Maße in den Augen arbeiten, nicht ganz buchstäblich nehmen. Eine Besonderheit dieses Steins ist es, daß Prometheus ein Weib bildet. Der Vorwurf, den Lucian ihm von Jupiter machen läßt, betrift gerade die Bildung der Weiber.*

Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 3103

Hochoval. fragmentiert, in Gold ergänzt. Röm. Arbeit des 1. Jhs. v. Chr.–1. Jhs. n. Chr. (Furtwängler).

Lit.: BSW 1762 S. 288; Eiselein IX S. 532 Nr. 6; Toelken S. 91 Nr. III.39; Furtwängler, Antiquarium S. 138 Nr. 3103 Taf. 26; Gabriella Tassinari, La raffigurazione di Prometeo creatore nella glittica romana, in: Xenia Antiqua 1, 1992 S. 61–116, bes. S. 99 Nr. 35; Arachne Nr. 207088 (mit falscher FG-Nummer).



Abb. 88: Troisiéme Classe. Mythologie Historique. – Section I. Siecle Fabuleux.

186,3 mit Anm. 1 ***ce que Diodore de Sicile dit:*** Diodor (Diod. 1,98,7–8) schreibt: „Man beurteilte dort [sc. in Ägypten] die Proportionen solcher Kunstwerke nicht nach dem Eindruck, wie ihn die Augen erfaßten, was die Griechen täten, sondern bereits wenn sie hierfür den Stein brächen, zerkleinerten und herrichteten, bestimmten sie die Maßverhältnisse vom kleinsten bis zum größten Teil. Sie teilen die ganze Figur, die anzufertigen ist, in 21 1/4 Abschnitte ein und legen danach deren Proportionen fest. Sind die Künstler über die Größenverhältnisse übereingekommen, so gehen sie auseinander und führen jeder sein Stück des Gesamtwerkes in entsprechender Größe aus, und zwar derart minutiös, daß man sich über das Eigentümliche solcher Kunstfertigkeit nicht genug wundern kann." (Übers.: Gerhard Wirth). Zu der von W. benutzten Diodor-Edition s. Komm. zu 23,15.

186,6 mit Anm. 2 ***Le reproche que Lucien lui fait faire par Jupiter:*** Im Dialog zwischen Prometheus und Zeus in den „Göttergesprächen" des Lukian (Lukian. dial. deor. 5[1],1) bittet der bestrafte Prometheus Zeus inständig um Befreiung von dem Felsen, an den er gekettet ist und auf dem er durch den an seiner Leber fressenden Adler gequält wird. Vom Göttervater erhält er die Anwort, er müsse eigentlich noch viel härter bestraft werden, da er solche Menschen gebildet, das Feuer gestohlen und Frauen geschaffen hätte. W.s Angabe bezieht sich auf Luciani opera, ed. Reitz I.

186,7 *III.7*

7. Antike Paste. Prometheus legt an sein Werk die lezte Hand. Auf einer Lampe und auf der Urne, bei Num. 1 citirt, steht Minerva ihm bei.

Hellblaue Glaspaste. Berlin, Antikensammlung FG 451

Stark gestrecktes Hochoval. 1,89 × 1,14 × 0,31 cm. Italische Arbeit des 3.–2. Jhs. v. Chr. (Furtwängler); 2. Jh. v. Chr. (Zwierlein-Diehl).

Furtwängler hielt die Deutung auf Prometheus für nicht gesichert.

Bei W.: *GK1* S. XXVI mit Abb., S. XLIX Nr. 5 S. 251 (*GK Text* S. XXXIV, CIV, 482; *GK2* S. 509-510 (*GK Text* S. 483).

Lit.: Eiselein IX S. 532 Nr. 7; Toelken S. 91 Nr. III.40; Furtwängler, Antiquarium S. 40 Nr. 451 Taf. 8 (mit falscher W.-Nummer); Furtwängler, AG II S. 128 zu Taf. 25,17; Brandt, AGD I.2 S. 35 unter Nr. 745, S. 36 unter Nr. 747; Schmidt, AGD I,2 S. 136 unter Nr. 1420; Zwierlein-Diehl, AGD II S. 127 Nr. 304 Taf. 59; Martini, Etruskische Ringsteinglyptik S. 49, 101, 143 Kat.Nr. 135 Taf. 26,6; Zwierlein-Diehl, AG Wien I S. 62, 107 unter Nr. 100 und 287; AGD IV S. 32–33 unter Nr. 62; Zazoff, Handbuch S. 299 Anm. 186 Taf. 87,13; Gabriella Tassinari, La raffigurazione di Prometeo creatore nella glittica romana, in: Xenia Antiqua 1, 1992 S. 61–116, bes. S. 99 Nr. 31 Abb. 23; Weiß, AGD V S. 107 unter Nr. 243; LIMC VII (1994) S. 545 Nr. 93b s. v. Prometheus (Jean-Robert Gisler); *GK Denkmäler* Nr. 1147b; Arachne Nr. 207089.



186,7 mit Anm. 3 ***Sur une Lampe:*** W. verweist auf Bartoli – Bellori, Lucerne sepolcrali, parte I Taf. 1,1. Abgebildet ist eine röm. Diskuslampe des 1. Jhs. v. Chr. Im Spiegel sitzt Prometheus auf der einen Seite neben seinem aufgesockelten fertigen Werk, während Athena auf der anderen Seite steht. Gefunden wurde die Lampe in Perugia. Sie befand sich zu Bartolis Zeit im Besitz des Bürgermeisters.

Lit.: LIMC VII (1994) S. 545 Nr. 99 s. v. Prometheus (Jean-Robert Gisler).

186,7–8 mit Anm. 4 ***sur une Urne que je viens de citer au N. 1:*** W. verweist auf Bartoli, Admiranda 1693 Taf. 66 Figur 11. Abgebildet ist der Prometheus-Sarkophag, Rom Museo Capitolino Inv. 329, s. Komm. zu 66,15–16; 185,11–12.

186,9 *III.8*

**8. Carneol. Prometheus aufrecht an den Felsen geschmiedet.*

Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 6905

Hochoval. Hellenistisch-römisch (Furtwängler).

Toelken akzeptierte W.s Deutung. Überzeugender ist Furtwängler Meinung, daß es sich um einen betenden Athleten handelt.

Lit.: Eiselein IX S. 532 Nr. 8; Toelken S. Nr. 91 III.42; Furtwängler, JdI 1, 1886 S. 217; Furtwängler, Antiquarium S. 257 Nr. 6905 Taf. 51; Furtwängler, AG I–II Taf. 44,32 S. 214; Schmidt, AGD I,2 S. 148 unter Nr. 1515; Arachne Nr. 207090.

186,10 *III.9*

**9. Carneol. Prometheus sizend an den Felsen geschmiedet, nebst dem Geier, der ihm die Leber frißt, wie auf einer Lampe. Auf einem Marmor in Villa Borghese ist er ebenso, aber liegend.*

Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 6849

Querrechteckig. Hellenistisch-römisch (Furtwängler); 1. Jh. v. Chr. (Gisler).

Bei W.: *Nachlaß Paris* vol. 59 p. 318v.

Lit.: Eiselein IX S. 532 Nr. 9; Toelken S. 91 Nr. III.43; Furtwängler, Antiquarium S. 253 Nr. 6849 Taf. 50; AGD IV S. 38 unter Nr. 81; LIMC VII (1994) S. 537 Nr. 38 Taf. 423 s. v. Prometheus (Jean-Robert Gisler); Arachne Nr. 207091.



186,11 mit Anm. 5 ***sur une Lampe antique:*** W. verweist auf Bartoli – Bellori, Lucerne sepolcrali, parte I Taf. 3. Abgebildet ist eine röm. Diskuslampe mit gelochtem Henkel und herzförmiger Dochtschnauze; im Spiegel der an den Felsen gefesselte Prometheus. Heutiger Aufbewahrungsort nicht nachgewiesen, gefunden an der Via Labicana, ehemals Rom Sammlung Francesco Cicij.

Lit.: LIMC VII (1994) S. 537 Nr. 43 s. v. Prometheus (Jean-Robert Gisler)



186,11 ***Bas-relief à la Villa Borghese:*** W. dürfte den Prometheus-Sarkophag Paris, Louvre Ma 355, ehemals Rom, Villa Borghese meinen. Bis 1808 waren alle drei reliefierten Seiten des Sarkophags in der Villa Borghese vermauert. Den dortigen Zustand zeigen Ennio Quirino Visconti, Luigi Lamberti, Sculture del Palazzo della Villa Borghese detta Pinciana I, Roma 1796 Taf. zu Stanza I Nr. 17. Die rechte Nebenseite, die sich heute getrennt von der Langseite in Besançon, Musée des Beaux-Arts et Archéologie D 863.3.314 befindet, zeigt Prometheus stehend an den Felsen gekettet, während Herakles den an seiner Leber fressenden Adler erschießt. Doch nicht diese Nebenseite scheint W. im Sinne gehabt zu haben, wenn er von einem liegenden Prometheus spricht, sondern die in Paris befindliche Langseite, auf der eine Gestalt am Boden liegt. Bei ihr dürfte es sich allerdings kaum um Prometheus handeln, sondern eher um die von diesem geschaffene, noch unbeseelte Menschenfigur.

Bei W.: *Allegorie* S. 44 (*Allegorie Text und Kommentar* S. 40).

Lit.: Carl Robert, Die antiken Sarkophagreliefs III,3 S. 437–438 Nr. 351 Taf. 116–117; François Baratte, Catherine Metzger, Musée du Louvre: Catalogue des sarcophages en pierre d'époques romaine et paléochrétienne, Paris 1985 S. 112–115 Nr. 46 (ohne r. Nebenseite); LIMC VII (1994) S. 543 Nr. 78a Taf. 427 s. v. Prometheus (Jean-Robert Gisler).

186,13 *III.10*

10. Antike Paste. Ebenso.

Braune Glaspaste. Berlin, Antikensammlung FG 4127

Hochoval. Röm. Arbeit des 1. Jhs. v. Chr.–1. Jhs. n. Chr. (Furtwängler).

Lit.: Eiselein IX S. 533 Nr. 10; Toelken S. 91 Nr. III.45; Furtwängler, Antiquarium S. 173 Nr. 4127 Taf. 31; Furtwängler, AG I–II Taf. 37,46 S. 180; AGD IV S. 38 unter Nr. 81; LIMC VII (1994) S. 537 Nr. 39 Taf. 423 s. v. Prometheus (Jean-Robert Gisler); Arachne Nr. 207092.

186,14 *III.11*

11. Antike Paste. Herkules befreit den Prometheus.

Blaue Glaspaste. Berlin, Antikensammlung FG 4249

Hochoval. Röm. Arbeit des 1. Jhs. v. Chr.–1. Jhs. n. Chr. (Furtwängler).

Toelken nahm die Paste versehentlich doppelt auf: einmal, W. folgend, als Herkules befreit Prometheus, dann aber auch richtig als Perseus befreit Andromeda. Die zweite Deutung ist seither akzeptiert.

Lit.: Eiselein IX S. 533 Nr. 11; Toelken S. 91 Nr. III.46; S. 279 Nr. IV.221; Furtwängler, Antiquarium S. 177 Nr. 4249; Zwierlein-Diehl, AG Wien II S. 92 unter Nr. 980 (Motiv); LIMC I (1981) S. 780 Nr. 50 s. v. Andromeda I (Konrad Schauenburg); Arachne Nr. 207093.

186,15 *III.12*

12. Antike Paste. Ebenso.

Violette Glaspaste. Berlin, Antikensammlung FG 782

Hochoval. Italische Arbeit des 3.–2. Jhs. v. Chr. (Furtwängler).

Lit.: Eiselein IX S. 533 Nr. 12; Toelken S. 91 Nr. III.47; Furtwängler, Antiquarium S. 56 Nr. 782; AGD IV S. 38 unter Nr. 81; LIMC VII (1994) S. 540 Nr. 63e s. v. Prometheus (Jean-Robert Gisler); Arachne Nr. 207094.

186,17 *III.13*

**13. Schwarzer Jaspis. Sisyphus wälzt den Felsen. Vortrefliche Gravüre.*

Schwarzer Jaspis. Berlin, Antikensammlung FG 8874

Hochoval. 16.–17. Jh. (Furtwängler).

Toelken und King hielten den Stein noch für antik.

Lit.: Eiselein IX S. 533 Nr. 13; Toelken S. 277 Nr. IV.202; Charles William King, Antique Gems and Rings II, London 1872 S. 64 Taf. 41B,11; Furtwängler, Antiquarium S. 324 Nr. 8874 Taf. 63; Arachne Nr. 207095.

186,20 *III.14*

**14. Carneol. Epimetheus öfnet die Büchse der Pandora, aus der alle Übel hervorgegangen. Er ist nakt bis auf den Gürtel, behelmt; vor ihm ein Stok mit einem krummen Eisen, wie die Sichel des Saturnus. Die Sichel zeigt des Epimetheus Abkunft an; denn weil er ein Sohn des Japetus, und dieser ein Sohn des Uranus und Bruder des Saturnus war, so konnte ihm der Künstler wohl das Abzeichen Saturns geben. Auf einem Sardonyx im Kabinete zu Florenz sieht man Pandora in der nämlichen Stellung mit der Sichel und die Büchse öfnend.*

Brauner Sard. Berlin, Antikensammlung FG 9323

Hochoval. Kopie des 18. Jhs. nach dem Karneol der Sammlung Medici in Florenz, Museo Archeologico Inv. 14393. Der Karneol ist eine italische Arbeit des strengen Stils (Furtwängler), 5. Jh. v. Chr. (Zwierlein-Diehl).

Epimetheus, Bruder des Prometheus, heiratete Pandora und nahm von dieser eine Büchse an, die die Götter mit Plagen gefüllt hatten, um die Menschheit für den Raub des Feuers durch Prometheus zu bestrafen. Martini und Zwierlein-Diehl hielten W.s Deutung für möglich, ebenso jedoch auch Panofkas Deutung auf den mythischen Arzt Podaleirios oder einen anderen nicht mythischen Arzt. In dem Kästchen würden sich dann Salben und medizinisches Gerät befinden. Gegen diese Deutungen wendete sich Müller-Wieseler.

Lit.: Eiselein IX S. 533 Nr. 14; Toelken S. 70 Nr. II.132; Furtwängler, Antiquarium S. 332 Nr. 9323; Furtwängler, AG II S. 102 unter Nr. 5; Zwierlein-Diehl, Glaspasten S. 80 Nr. 82 Taf. 19; Arachne Nr. 207096.

Zur Vorlage: Gori, Museum Florentinum II Taf. 38,5; Panofka, Asklepios und die Asklepiaden S. 347 Taf. 8,7; Müller-Wieseler, Denkmäler II,5 S. 29–30 Nr. 842 Taf. 66; Furtwängler, AG I–II Taf. 21,5 S. 102; Zazoff, Etruskische Skarabäen S. 191 Nr. 1200; Martini, Ringsteinglyptik S. 39 Taf. 10,1.



186,25 mit Anm. 1 ***Dans une Sardoine du Cab. de l' Empereur à Florence:*** W. verweist auf Gori, Museum Florentinum II Taf. 38,5. Müller-Wieseler, Denkmäler II,5 S. 29–30 Nr. 842 vermutete, daß der abgebildete Stein die Vorlage für die Kopie *Description* Nr. III.14 gewesen sei, der neuzeitliche Künstler jedoch die originale Darstellung mißverstanden und aus der Frau einen Mann gemacht habe. Furtwängler, AG II S. 102 (Nr. 5) glaubte hingegen, daß die Abbildung den Karneol Florenz Inv. 14393 wiedergebe und daß Gori das Geschlecht der Figur verkannt hätte. Zwierlein-Diehl, Glaspasten S. 80 folgt ihm. Dann hätte Gori jedoch nicht nur das Geschlecht der dargestellten Figur, sondern auch das Material des Steins verkannt. Solange nicht die komplette Gemmensammlung in Florenz publiziert ist, wird die Unklarheit bestehen bleiben.

186,27 *III.15*

15. Antike Paste. Ebenso. Die Gravüre des Steins und dieser Paste scheinen hetrurisch.

Gelbe Glaspaste. Kriegsverlust, ehemals Berlin, Antikensammlung FG 9439

Hochoval. 18. Jh. Abformung des Karneols in Florenz, Museo Archeologico Inv. 14393, nach dem auch der vorhergehende Stein *Description* Nr. III.14 kopiert wurde. Der Karneol ist eine italische Arbeit des Strengen Stils (Furtwängler; 5. Jh. v. Chr. Zwierlein-Diehl).

Zur Deutung s. *Description* Nr. III.14.

Lit.: Eiselein IX S. 533 Nr. 15; Toelken S. 70 Nr. II.131; Panofka, Asklepios und die Asklepiaden S. 347 Taf. 8,7; Müller-Wieseler, Denkmäler II,5 S. 29–30 Nr. 842 Taf. 66; Furtwängler, Antiquarium S. 335 Nr. 9439; Zwierlein-Diehl, Glaspasten S. 80 Nr. 82 Taf. 19; Arachne Nr. 207097.

Zur Vorlage s. Komm. zu *Description* Nr. III.14.

186,31 *III.16*

**16. Sardonyx. Einer von den fünf Gefährten des Kadmus, vom Drachen, der zur Seite ist, getödet.*

Sardonyx. Berlin, Antikensammlung FG 543

Queroval, 1,31 × 0,93 × 0,22 cm. Italische Arbeit des 3.–2. Jhs. v. Chr. (Furtwängler); 1. Hälfte des 3. Jhs. v. Chr. (Zwierlein-Diehl).

W.s Deutung wird bis heute übernommen, gilt aber als unsicher.

Lit.: Eiselein IX S. 533 Nr. 16; Toelken S. 70–71 Nr. II.134; Furtwängler, Antiquarium S. 45 Nr. 543 Taf. 9; Furtwängler, AG I–II Taf. 21,12 S. 103; Schmidt, AGD I,2 S. 133 unter Nr. 1406; Zwierlein-Diehl, AGD II S. 129 Nr. 310 Taf. 59; ; Brandt, AGD I,2 S. 13 unter Nr. 634; Martini, Etruskische Ringsteinglyptik S. 16, 73, 136 .Nr. 56 Taf. 13,1; Zazoff, Handbuch S. 257 Anm. 260 Taf. 66,3; AGD IV S. 84 unter Nr. 324; Zwierlein-Diehl, AG Wien I S. 63 unter Nr. 103; Ingrid Krauskopf, Der thebanische Sagenkreis und andere griechische Sagen in der etruskischen Kunst, Mainz 1974 S. 51–52, 94 KGef. 9 Taf. 20,4; Zwierlein-Diehl, Nachleben S. 96–97, 395–396 Abb. 369; Arachne Nr. 207098.

186,32 *III.17*

17. Carneol. Ebenso.

Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 1386

Rund. Italische Arbeit des 3.–2. Jhs. v. Chr. (Furtwängler); 1. Jh. (Krauskopf).

Lit.: Eiselein IX S. 533 Nr. 17; Toelken S. 257 Nr. IV.2; Furtwängler, Antiquarium S. 83 Nr. 1386 Taf. 15; Francis Vian, Les origines de Thèbes, Cadmos et les Spartes, Paris 1963 S. 42–43 Nr. 33i; Ingrid Krauskopf, Der thebanische Sagenkreis und andere griechische Sagen in der etruskischen Kunst, Mainz 1974 S. S. 51–52, 94–95 KGef.18; Arachne Nr. 207099.

187,1 *III.18*

18. Carneol. Ebenso, nur ist der Mann noch nicht ganz todt.

Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 7609

Leicht hochoval. Röm. Kaiserzeit (Furtwängler).

Furtwängler war unsicher, ob Kadmos oder Philoktet dargestellt ist.

Lit.: Eiselein IX S. 533 Nr. 18; Toelken S. 257 Nr. IV.1; Furtwängler, Antiquarium S. 282 Nr. 7609 Taf. 56; Arachne Nr. 207100.

187,2 *III.19*

**19. Sardonyx. Ebenso.*

Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 7610

Leicht hochoval. Röm. Kaiserzeit (Furtwängler).

Furtwängler war unsicher, ob Kadmos oder Philoktet dargestellt ist.

Lit.: Eiselein IX S. 533 Nr. 19; Toelken S. 257 Nr. IV.3; Furtwängler, Antiquarium S. 282 Nr. 7610; Arachne Nr. 207101.

187,3 *III.20*

**20. Carneol, von einem Käfer abgesägt. Kadmus, eine Vase zwischen den Füßen, als wolle er mit dem Drachen neben der Quelle, die aus einem Felsen kömmt, kämpfen. Die Gravüre ist uralt, aber mit großer Einsicht und Feinheit vollendet.*

Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 205

Hochoval, vom Skarabäus abgesägt; 1,42 × 1,01 × 0,24 cm. Archaisch (Furtwängler); Anfang 3. Jh. v. Chr. (Zwierlein-Diehl).

Lit.: Eiselein IX S. 533 Nr. 20; Toelken S. 57 Nr. II.72; Furtwängler, Antiquarium S. 23 Nr. 205 Taf. 5; Furtwängler, AG I–II Taf. 18,54 S: 90; Francis Vian, Les origines de Thèbes, Cadmos et les Spartes, Paris 1963 S. 41 Nr. 25; Richter, Engraved Gems I S. 184 Nr. 729; Zazoff, Etruskische Skarabäen S. 173 Nr. 829; Zwierlein-Diehl, AGD II S. 125 Nr. 295 Taf. 58; Ingrid Krauskopf, Der thebanische Sagenkreis und andere griechische Sagen in der etruskischen Kunst, Mainz 1974 S. 49, 92 Kad. 1 Taf. 19,6; Zazoff, Gemmensammler S. 89 Taf. 23,6; LIMC V (1990) S. 871 Nr. 40d Taf. 561 s. v. Kadmos I (Michalis A. Tiverios); Arachne Nr. 207102.

187,6 *III.21*

**21. Carneol, von einem Käfer abgesägt. Kadmus tödet den Drachen, der die Quelle bewachte; ähnlich auf einem Marmor im Palaste Spada. Die Gravüre ist ebenfalls sehr alt, und in der Manier der beginnenden Künste in Griechenland. Dieser Stein dient zur Bezeichnung des Zustandes der Bildhauerei vor Phidias. Derselbe Gegenstand auf einem Sardonyx des Senators Buonarroti.*

Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 300

Hochoval, von einem Skarabäus abgesägt und unten rechts fragmentiert; 1,36 × 1,06 × 0,27 cm. 5. – 4. Jh. v. Chr. (Furtwängler); Mitte 4. Jh. v. Chr. (Zwierlein-Diehl).

Bei W.: *Nachlaß Paris* vol. 59 p. 318v.

Lit.: Eiselein IX S. 533 Nr. 21; Eiselein XII S. CLX; Toelken S. 57–58 Nr. II.73; Furtwängler, Antiquarium S. 30 Nr. 300 Taf. 6; Furtwängler, AG Taf. 10,13 S. 50; Zwierlein-Diehl, AGD II S. 91 Nr. 212 Taf. 44; Gröschel, Berlin und die Antike S. 62 Nr. 86; Zazoff, Gemmensammler S. 92 Taf. 24,3; LIMC V (1990) S. 869 Nr. 29a Taf. 560 s. v. Kadmos I (Michalis A. Tiverios); Arachne Nr. 207103.

Vgl.: L'antica maniera, Zeichnungen und Gemmen des Giovanni Calandrelli in der Antikensammlung Berlin, Ausst.-Kat. Berlin, Berlin 2005 S.127 Nr. C 22.

187,7 ***relief au Palais Spada à Rome:*** Relief mit dem Tod des Opheltes, Rom, Palazzo Spada Inv. 408.



Bei W.: *GK1* S. XLIX Nr. 3 (*GK Text* S. CIV); *MI* S. 112 Abb. 83 (*MI Text* S. 299–300 Abb. 83); Br.IV Nr. 8 S. 42.

Lit.: *MI Kommentar* zu 299,14; Arachne Nr. 890584.

187,10 mit Anm. 1 ***une Sardoine du feu Sénateur Buonarroti:*** W. verweist auf Gori, Museum Florentinum II Taf. 35,4 und Maffei, de Rossi, Gemme IV Abb. 23. In beiden Werken ist derselbe verschollene Sardonyx aus der Sammlung des Politikers und bedeutenden italienischen Altertumswissenschaftlers Filippo Buonarroti (1661–1733) abgebildet. Dessen Anhang zu Dempster, Etruria II hat W. in seinen Werken sehr oft zitiert. Bei dem Stein handelt es sich um eine Replik des hier besprochenen Karneols aus der Sammlung Stosch.

Lit. zum Sardonyx: Federico Dolce, Descrizione di dugento gemme antiche, Roma 1792 Nr. 104.

187,11 *III.22*

**22. Sardonyx. Kadmus, das rechte Knie auf einen Felsen gestüzt, in der Linken seinen Schild, in der Rechten das Schwert, will die Schlange töden. Die Gravüre gleichfalls in der alten Manier.*

Quergestreifter Sardonyx. Berlin, Antikensammlung FG 599

Hochoval, 1,04 × 0,75 × 0,17 cm. Italische Arbeit des 3.–2. Jhs. v. Chr. (Furtwängler); 1. Hälfte 3. Jh. v. Chr. (Zwierlein-Diehl).

Lit.: Eiselein IX S. 533–534 Nr. 22; Toelken S. 70 Nr. II.133; Furtwängler, Antiquarium S. 47 Nr. 599 Taf. 9; Furtwängler, AG I–II Taf. 23,15 S. 113; Zwierlein-Diehl, AGD II S. 128 Nr. 309 Taf. 59; Martini, Etruskische Ringsteinglyptik S. 154 Nr. 284; Ingrid Krauskopf, Der thebanische Sagenkreis und andere griechische Sagen in der etruskischen Kunst, Mainz 1974 S. 49, 92–93 Kad. 4; Arachne Nr. 207104.

187,15 *III.23*

23. Carneol. Ein bärtiger Mann, auf dem Haupte einen Kranz, in beiden Händen eine Axt, womit er einen Baum fällt. Die Figur ist nakt und heroisch und scheint mir deßhalb sowohl, als weil sie oft wiederholt ist, einen Zug aus der Fabel zu enthalten: vielleicht Erisichton, welcher einen Wald der Diana fällte. [Das folgende lateinische Zitat ist bei Eiselein entfallen:]
Labefactaque tandem
Ictibus innumeris, adductaque funibus arbor
Corruit, & multam prostravit pondere sylvam.
Attonitae Dryades damno nemorisque suoque
Omnes germanae, Cererem cum vestibus atris
Moerentes adeunt, poenamque Erysichtonis orant
Ich berufe mich auf die Erklärung, die Gronovius über eine ähnliche Vorstellung gibt. Dem Gori zufolge ist es Lykurgus, der in Thracien, wo er regirte, die Reben verheerte. Es könnte auch Halirrhothios, der Sohn Neptuns sein, der sich, als er die Ölbäume der Minerva umhauen wollte, verwundete und starb.

Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 3098

Leicht hochoval, 1,56 × 1,41 × 0,36 cm. Römisch (Furtwängler); 1. Jh. n. Chr. (Zwierlein-Diehl).

Der Strauch, auf den die Figur einschlägt, trägt Blätter, die nicht die Form von Weinblättern haben. Dies war wohl für W. der Grund, Goris Deutung nicht zu übernehmen. Dennoch hat sich dessen Benennung der Figur als Lykurg durchgesetzt, da auf den meisten Darstellungen des Typus deutlich Weinblätter zu erkennen sind.

Lit.: Eiselein IX S. 534 Nr. 23; Toelken S. 204 Nr. III.1085; Furtwängler, Antiquarium S. 138 Nr. 3098 Taf. 26; Furtwängler, AG II S. 242 zu Taf. 50,22; Schmidt, AGD I,2 S. 134 unter Nr. 1408; Zwierlein-Diehl, AGD II S. 174 Nr. 470 Taf. 83; AGD IV S. 81 unter Nr. 311; Zwierlein-Diehl, AG Wien I S. 107 unter Nr. 288 (Motiv); LIMC VI (1992) S. 316 Nr. 65 Taf. 164 s. v. Lykourgos I (Alexandre Farnoux); Arachne Nr. 207105.

187,20–25 mit Anm. 1 ***Labefactaque tandem … Erysichtonis orant:*** Von der Sagengestalt des Erysichthon wurde erzählt, er habe die Götter mißachtet und einen Baum gefällt, welcher der Göttin Demeter/Ceres – nicht, wie W. irrtümlich schreibt, der Artemis/Diana – heilig war. Die Strafe für diesen Frevel war unersättlicher, immer größer werdender Hunger, der Erysichthon so weit brachte, seine eigene Tochter zu verkaufen und am Ende, sein eigenes Fleich aufzehrend, sich selbst aufzuessen. Übersetzt lautet der zitierte Passus aus Ovids „Metamorphosen" (Ov. met. 8,774–779): „[…] und endlich, von zahllosen Streichen / wankend, mit Seilen zur Seite gezogen, stürzte der Baum und / streckte im wuchtigen Fall der anderen viele zu Boden. / All die Schwesterdryaden, bestürzt, daß den Hain und sie selbst be/troffen ein solcher Verlust, sie treten in schwarzen Gewändern / trauernd vor Ceres hin, Erysichthons Bestrafung zu fordern." (Übers.: Erich Rösch).



187,27 mit Anm. 2 ***l' explication de Gronovius sur un sujet semblable:*** W. verweist auf Abraham Gorlaeus, Dactyliothecae II […] cum […] explicatione Jacobi Gronovii, Lugduni Batavorum 1695. Gorlaeus bildete unter Nr. 174 einen Sarder im Typus der Stoschischen Gemme ab. Auf S. 21 wollte Gronovius die Darstellung entweder als Erysichthon oder als Lykurg deuten.
187,27 mit Anm. 3 ***Selon Gori, c' est Lycurgue:*** W. verweist auf Gori, Museum Florentinum I S. 163 Taf. 92,9. Abgebildet ist der Karneol (lt. Gori: Sarder) Florenz, Museo Archeologico Inv. 14779 aus der Sammlung Medici; 2,0 × 1,2 cm, 1. Jh. n. Chr. – Gori deutete die Darstellung korrekt als Lykurg, denn die Figur hackt einen durch seine Blätter eindeutig bezeichneten Weinstock um.
Lit. zur Florentiner Gemme: Tondo – Vanni, Gemme Firenze S. 167 Nr. 30 S. 189 (Abb.), 237.

187,28–29 mit Anm. 4 ***Halyrrhotius … qui voulant couper les Oliviers produits par Minerve:*** In einem Scholion zu einem Passus in den „Wolken" des Aristophanes (Sch. Aristoph. Nub. 1005 [nach heutiger Verszählung]; Friedrich Dübner, Scholia Graeca in Aristophanem, Paris 1877 [Nachdruck 1969] S. 123) wird über Halirrhothios, den Sohn des Poseidon, berichtet, er habe die der Athena heiligen Olivenbäume auf der Akropolis fällen wollen und sei dabei zu Tode gekommen. Den Scholien-Text las W. in der Aristophanes-Ausgabe Küsters (s. Komm. zu 41,5–6) S. 97.

187,30 *III.24*

24. Glaspaste, wovon das Original im Kabinete zu Florenz. Ebenso.

Glaspaste. Kriegsverlust, ehemals vielleicht Berlin, Antikensammlung FG 9533
Hochoval, 18. Jh. Nach dem Karneol Florenz, Museo Archeologico Inv. 14779 aus der Sammlung Medici; 2,0 × 1,2 cm, 1. Jh. n. Chr.
Da Furtwängler die heute verschollene Glaspaste FG 9533 nicht abbildet und da sich seine Angaben zu ihrer T.-Nr. und W.-Nr. widersprechen (da es sich bei *Description* Nr. III.24 um eine neuzeitliche Glaspaste handelt, hatte Toelken sie im Gegensatz zu der laut W. antiken Paste *Description* Nr. III.25 sicher nicht katalogisiert), bleibt zweifelhaft, ob FG 9533 mit *Description* Nr. III.24 oder III.25 identisch war.

Lit.: Eiselein IX S. 534 Nr. 24; Furtwängler, Antiquarium S. 337 Nr. 9533 (?); Arachne Nr. 207106.
Zur Vorlage: Gori, Museum Florentinum I S. 163 Taf. 92,9; Tondo – Vanni, Gemme Firenze S. 167 Nr. 30 S. 189 (Abb.), 237.

187,31 *III.25*

25. Antike Paste. Ebenso; nur hat die Figur auf dieser Paste weder Bart noch Kranz.

Grüne Paste. Kriegsverlust, ehemals vielleicht Berlin, Antiquarium FG 9533
Fast rund. 18. Jh. (Furtwängler)
Vgl. den Komm. zu 187,30. Da Furtwängler die Paste nicht unter den antiken Stücken aufnahm, hielt er sie offenbar für eine neuzeitliche Abformung.

Lit.: Eiselein IX S. 534 Nr. 25; Toelken S. 204 Nr. III.1084; Furtwängler, Antiquarium S. 337 Nr. 9533 (?); Arachne Nr. 210292.

188,1 *III.26*

26. Antike Paste. Ödipus tödet seinen Vater Lajus, hinter dem eine Säule mit dem Sphinx darauf.

Violette Glaspaste. Berlin, Antikensammlung FG 610
Hochoval. Italische Arbeit des 3.–2. Jhs. v. Chr. (Furtwängler).
Gravelle deutete die Szene als Zweikampf von Gladiatoren; W. verstand die Sphinx auf der Säule als Hinweis, daß die Szene dem Thebanischen Sagenkreis angehöre und kam so auf seine Deutung. Furtwängler wies jedoch darauf hin, daß Sphingen oftmals Grabstelen bekrönen; die Szene könne also auch andern Orts an einem Grab spielen. Er vermutete, Achill töte am Grabe des Patroklos einen Gefangenen. Dagegen spricht jedoch, daß der Gefallene entgegen Furtwängler (AG) sicher keine gefesselten Hände hat, sondern vielmehr seinen Schild am Arm trägt; es handelt sich somit um keinen Gefangenen und kein Opfer.

Lit.: Gravelle, Recueil II S. 66 Abb. 88; Raspe-Tassie II S. 506 Nr. 8595; Eiselein IX S. 534 Nr. 26; Toelken S. 258 Nr. IV.12; Furtwängler, Antiquarium S. 48 Nr. 610 Taf. 9; Furtwängler, AG I–II Taf. 23,55 S. 116; Lippold, Gemmen und Kameen Taf. 52,2; Brandt, AGD I,2 S. 23 unter Nr. 674; Gercke, AGD III S. 111 unter Nr. 248; Zwierlein-Diehl, AG Wien I S. 66 unter Nr. 115; AGD IV S. 35 unter Nr. 71, S. 87 unter NR. 340 (Komposition); LIMC I (1981) S. 118 Nr. 488 s. v. Achilleus (Anneliese Kossatz-Deissmann); Arachne Nr. 207107.

188,3 *III.27*

**27. Hyacinth. Ein Sphinx. Dieser Gegenstand ist oft auf Steinen wiederholt, worüber man sich nicht zu wundern hat, da Augustus ein solches Sigel führte. Man weiß, wie die Sphinxe der Ägyptier und der Griechen gebildet waren; ich bemerke hier nur, was noch nicht bemerkt ist, und daß es einen Sphinx gibt, dessen hintere Füße und der Schwanz von einem Pferde sind; diese Füße sind vorwärts ausgestrekt, wie bei einem Pferde im Galop. Dieser seltene Sphinx ziert den Helm einer Minerva auf einer Silbermünze von Velia in Lucanien. Goltzius, der sie beibringt, hat diese Besonderheit nicht bemerkt. Vielleicht ist dieses eine hetrurische Idee, da dieses Volk auch den Faunen Pferdfüße und lange Schweife gab, wie man an mehrern kleinen Faunen von Erzt im Collegio St. Ignatii zu Rom sieht. Gori hat solche Faunen nirgends begegnet.*

Hyazinth. Berlin, Antikensammlung FG 7973
Fast rund. Röm. Kaiserzeit (Furtwängler).

Bei W.: *Nachlaß Paris* vol. 59 p. 318v–319.
Lit.: BSW 1762 S. 288–289; Eiselein IX S. 534 Nr. 27; Toelken S. 259 Nr. IV.19; Furtwängler, Antiquarium S. 293 Nr. 7973; Arachne Nr. 207108.

188,4 ***Auguste s' en servoit pour cachet:*** Mehrere kaiserzeitliche Autoren berichten über einen das Bild der Sphinx tragenden Siegelring des Augustus, so Sueton (Suet. Aug. 50), Plinius (Plin. nat. 37,10) und Cassius Dio (Cass. Dio 51,3,6).

Lit.: Hans Ulrich Instinsky, Die Siegel des Kaisers Augustus, Baden-Baden 1962 passim; Zazoff, Handbuch S. 315; Zwierlein-Diehl, Nachleben S. 12.

188,4–5 ***On sait comment les Sphinx des Egyptiens & des Grecs étoient figurés:*** Vgl. W.s Ausführungen zu *Description* Nr. I.7 (Komm. zu 24,20).



188,8 mit Anm. 1 ***Golzius qui porte cette Médaille:*** W. verweist auf Goltzius, De re nummaria IV: Nomismata Siciliae et Magnae Graeciae, Antverpiae 1708 Taf. 22 Nr. 7. Seine Beschreibung der dort abgebildeten Münze ist jedoch unzutreffend. Abgebildet ist eine Münze aus Velia in Lucanien aus dem Ende des 4. oder Anfang des 3. Jhs. v. Chr. VS: Kopf der behelmten Athena nach rechts; RS: Löwe nach rechts, darüber Delphin. Auf dem Helm der Athena ist eine Sphinx mit gewöhnlichem Löwenschwanz und Hinterbeinen dargestellt; die Vorderbeine ähneln allerdings denen eines gallopierenden Pferdes. Goltzius lag wahrscheinlich eine etwas abgegriffene Münze vor, was zu einer nicht ganz korrekten Umzeichnung des Kopfes des Fabeltieres führte: Alle Münzen aus Velia mit einem Delphin oberhalb des Löwen zeigen auf dem Helm der Athena keine Sphinx, sondern einen Greif.

Lit.: Roderick Trevor Williams, The Silver Coinage of Velia, London 1992 S. 114–117 Nr. 441–462 Taf. 33–34.

188,10–11 ***plusieurs petites figures de Faunes on bronze de la Galerie du College de S. Ignace à Rome:*** Welche Statuetten W. im Collegio Romano sah, ist unklar. Daß nur die Etrusker Satyrn mit Pferdefüßen und -schwänzen darstellten, ist unzutreffend; dazu s. auch Komm. zu 144,22.

188,11–12 mit Anm. 2 ***Gori n' a pas rencontré des Faunes de cette sorte:*** W. verweist auf Gori, Museum Etruscum S. 153, wo der Autor Faune und Satyrn in etruskischen Bildwerken beschreibt, ohne die von W. genannte Form der Darstellung zu erwähnen.

188,13 *III.28*

28. Sardonyx. Ebenso.

Karneol, verbrannt. Berlin, Antikensammlung FG 6615

Queroval. Italische Arbeit des 3.–1. Jhs. v. Chr. (Furtwängler).

Lit.: Eiselein IX S. 535 Nr. 28; Toelken S. 259 Nr. IV.21; Furtwängler, Antiquarium S. 243 Nr. 6615 Taf. 47; Gercke, AGD III S. 124 unter Nr. 338; Arachne Nr. 207109.

188,14 *III.29*

29. Carneol. Ebenso.

Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 3325

Fast rund. Röm. Arbeit des 1. Jhs. v. Chr.–1. Jhs. n. Chr. (Furtwängler).

Lit.: Eiselein IX S. 535 Nr. 29; Toelken S. 258 Nr. IV.17; Furtwängler, Antiquarium S. 146 Nr. 3325; Arachne Nr. 207110.

188,15 *III.30*

30. Carneol. Ebenso.

Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 3326

Queroval. Röm. Arbeit des 1. Jhs. v. Chr.–1. Jhs. n. Chr. (Furtwängler); 2. Hälfte 1. Jh. v. Chr. (Zwierlein-Diehl)

Lit.: Eiselein IX S. 535 Nr. 30; Toelken S. 259 Nr. IV.18; Furtwängler, Antiquarium S. 146 Nr. 3326; Zwierlein-Diehl, Glaspasten S. 228 Nr. 632 Taf. 112; Arachne Nr. 207111.

188,16 *III.31*

31. Amethyst. Ebenso.

Amethyst. Berlin, Antikensammlung FG 7977

Queroval. Röm. Kaiserzeit (Furtwängler).

Lit.: Eiselein IX S. 535 Nr. 31; Toelken S. 259 Nr. IV.22; Furtwängler, Antiquarium S. 293 Nr. 7977; Arachne Nr. 207112.

188,17 *III.32*

32. Glaspaste. Ein Sphinx, der sich mit der Taze hinten am Kopfe krazt. Zur Seite der Name des Steinschneiders: ΘAMYPOY. Das Original im Kabinete zu Wien.

Glaspaste. Kriegsverlust (Moskau), ehemals Berlin, Antikensammlung FG 9852

Queroval. 18. Jh. Nach dem Sarder London, British Museum Kat.Nr. 602 (Walters), zuvor Sammlung Blacas, ehemals Wien, Sammlung Baron von Albrecht, 1,88 × 1,42 × 0,33 cm. Furtwängler schlug eine Datierung um 400 v. Chr. vor, Zwierlein-Diehl vermutete hingegen eine kampanische Werkstatt aus der 2. Hälfte des 2. Jhs. v. Chr. Die Signatur ΘAMYPOY („des Thamyros") wird allgemein für eine neuzeitliche Zutat gehalten.

Lit.: Eiselein IX S. 535 Nr. 32; Furtwängler, JdI 4 S. 71; Furtwängler, Antiquarium S. 341 Nr. 9852; Furtwängler, AG I–II Taf. 10,58 S. 54; Lippold, Gemmen und Kameen Taf. 78,10; Arachne Nr. 207113.



Abb. 89: Troisiéme Classe. Mythologie Historique. – Section I. Siecle Fabuleux.

Zur Vorlage: Stosch, Gemmae Taf. 69; Bracci II Taf. 113; Raspe-Tassie I S. 11–12 Nr. 129 Taf. 4; Brunn, Geschichte II S. 589–590; Walters, BMC Gems S. 72–73 Nr. 602 Taf. 10; Erika Zwierlein-Diehl, Thamyras-Gemmen, in: Beiträge zur Ikonographie und Hermeneutik: Festschrift für Nikolaus Himmelmann (47. Beiheft der Bonner Jahrbücher), Mainz 1989 S. 425–431, bes. S. 427–428 mit Anm. 12 Taf. 68,2; Künstlerlexikon II S. 443 s. v. Thamyros (Rainer Vollkommer); LIMC VIII (1997) S. 1172 Nr. 308 Taf. 8815 s. v. Sphinx (Stylianos Katakis); Database Brit. Mus. Registration-No. 1867,0507.363.

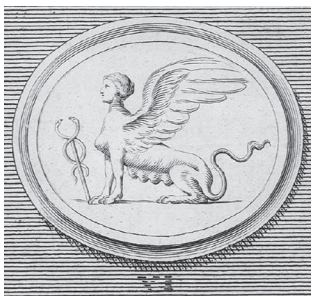
188,19 *III.33*

33. Glaspaste. Ein Sphinx mit einer Schlange vor ihm.

Glaspaste. Verschollen, ehemals Berlin, Antiquarium (ohne FG-Nummer)

Queroval. 18. Jh. Der Nachweis einer Vorlage gelang nicht.

Lit.: Eiselein IX S. 535 Nr. 33; Arachne Nr. 210293.



188,20 *III.34*

34. Carneol. Sphinx mit dem Scheffel auf dem Kopfe und dem Caduceus vor ihm. Auf Münzen der Insel Chios sind Sphinxe mit dem Schifschnabel, mit der Leyer etc.

Dunkler Sarder. Berlin, Antikensammlung FG 7975

Rund. Röm. Kaiserzeit (Furtwängler).

Lit.: Eiselein IX S. 535 Nr. 34; Toelken S. 259 Nr. IV.20; Furtwängler, Antiquarium S. 293 Nr. 7975; AGD IV S. 223 unter Nr. 1130; Arachne Nr. 207114.

188,20 mit Anm. 4 ***Un Sphinx avec un Boisseau sur la tête, & un Caducée devant lui:*** W. verweist auf Gori, Museum Florentinum II Taf. 94,6. Abgebildet ist ein querovaler Sarder aus der Sammlung Filippo Buonarroti in Florenz. Die darauf dargestellte Sphinx trägt zwar keinen Scheffel auf dem Kopf, hat aber einen Caduceus vor sich.



188,20–21 mit Anm. 5–6 ***Sur les Médailles de l' Isle de Chios il y a des Sphinx:*** vgl. Komm. zu 95,11. Goltzius, De re nummaria III Taf. 16,3 zeigt eine römisch kaiserzeitliche Münze aus Chios, VS: Sitzende Sphinx legt r. Vorderpfote auf einen Schiffsbug; RS: Dionysos und Apollo flankieren frontal stehend einen Altar. – Beger, Thesaurus Brandenburgicus I S. 419, zeigt eine andere römisch-kaiserzeitliche Münze aus Chios, VS: kauernde Sphinx hebt Pfote über eine Leier; RS: Homer sitzend. Der Münztypus mit Homer auf der Rückseite ist selten. Die Sphinx auf der Vorderseite kann ihre Pfote über diverse Gegenstände halten. Als solche gesichert sind Schiffsbug und Amphora. Der Nachweis der Leier gelang nicht. Daher bleibt unklar, ob Beger eine sehr seltene Münze abbildet oder einen Schiffsbug als Leier mißverstand.



Lit.: BMC Greek Coins: Ionia S. 342 Nr. 122 Taf. 33,7 (Schiffsbug) Nr. 141 (Homer); SNG Copenhagen, Ionia Taf. 36 Nr. 1652 (Schiffsbug); RPC Online Volume III Nr. 1914 (Schiffsbug); Volume IV Nr. 1000 (temporary; Amphora) und 3302 (temporary; Schiffsbug).

188,22 *III.35*

35. Glaspaste. Ein Sphinx mit der vordern Taze auf einem Todtenkopf. Das Original dieser Paste im Kabinete Riccardi zu Florenz. Ein großer Sphinx von Marmor in der Villa Negroni zu Rom hält die rechte Taze auf einen Stierkopf.

Glaspaste. Verschollen, ehemals Berlin, Antiquarium (ohne FG-Nummer)

Hochoval. 18. Jh. Nach einer nicht nachgewiesenen Vorlage.

Bei W.: *Nachlaß Paris* vol. 59 p. 318v.



Lit.: Eiselein IX S. 535 Nr. 35; Arachne Nr. 210294.

188,23 ***le Cab. du Marquis Riccardi à Florence:*** Gemmen aus der Sammlung der bedeutenden Bankiersfamilie Riccardi in Florenz erwähnt W. unter *Description* Nr. III.35, III.285, IV.216 und V.46. Der Verbleib der Stücke ließ sich nicht klären. Die Skulpturen der Sammlung stehen noch heute im Palazzo Medici-Riccardi in Florenz; s. dazu: Le antichità di Palazzo Medici Riccardi II: Le sculture, hrsg. von Vincenzo Saladino, Firenze 2000.

188,23–24 ***Un grand Sphinx de marbre dans la Villa Negroni à Rome:*** Sitzende Sphinx mit Stierkopf unter Pfote, Rom,Vatikanische Museen, Museo Pio Clementino, Sala degli Animali Inv. 494, ehemals Rom, Villa Negroni; giallo antico; H. 52 cm. Gesicht und Vorderbeine mit Stierkopf sind ergänzt.

Lit.: Giandomenico Spinola, Il Museo Pio-Clementino 1, Città del Vaticano 1996, S. 133–134 Nr. 32; Walther Amelung, Die Sculpturen des Vaticanischen Museums II, Berlin 1908, S. 351 Nr. 142 Taf. 36; Arachne Nr. 53844.

188,25 *III.36*

36. Antike Paste. Ein Sphinx wirft einen Mann nieder, der das Räthsel nicht gelöset.

Gelbe Glaspaste. Kriegsverlust, ehemals Berlin, Antikensammlung FG 9572

Queroval. 18. Jh. (Furtwängler).

Lit.: Eiselein IX S. 535 Nr. 36; Toelken S. 259 Nr. IV.24; Otto Jahn, Archäologische Beiträge, Berlin 1847 S. 115 mit Anm. 76; Furtwängler, Antiquarium S. 338 Nr. 9572; Lippold, Gemmen und Kameen Taf. 161,8; Arachne Nr. 207115.

188,26 *III.37*

37. Glaspaste. Ein Sphinx hält zwischen seinen Tazen einen Mann, als wolle er ihn zerreissen. Die Gravüre ist einem Steine bei Gorläus ähnlich. Dem Äschylus zufolge war dieses auch auf dem Schild des Parthenopäus vorgestellt.

Glaspaste. Verschollen, ehemals Berlin, Antiquarium (ohne FG-Nummer)

Queroval. 18. Jh.

Lit.: Eiselein IX S. 535 Nr. 37; Arachne Nr. 210303.



188,27 mit Anm. 1 ***semblable à une Pierre Gravée publiée par Gorlée:*** W. verweist auf Gorlaeus, Dactyliothecae II S. 46 Nr. 527. Möglicherweise ist das der Glaspaste zugrundeliegende Original abgebildet. Gorlaeus gibt jedoch weder das Material noch den Besitzer der abgebildeten Gemme an.

188,27–28 mit Anm. 2 ***Selon Eschyle … sur le Bouclier de Parthenopée:*** In den „Sieben gegen Theben" des Aischylos (Aischyl. Sept. 538–544; nach heutiger Verszählung) wird Parthenopaios, einer der Sieben, so beschrieben: „In frechem Hochmut [stellt er sich] tobend dort an unser Tor. Denn jenes Scheusal unserer Stadt an seinem Schild, / Dem erzgefügten, kreisgestalt'gen Schirm der Brust, / Mit Nägeln kunstreich angefügt, schwingt er, der Sphinx, / Der blutgenährten, hell in Erz getriebnes Bild; / Und vor sich trägt sie einen Mann von Kadmos Volk, / So daß zumeist den all' Geschoß verwunden muß." (Übers.: Johann Gustav Droysen). Zu der von W. benutzten Aischylos-Edition s. Komm. zu 36,20–21.

188,29 *III.38*

**38. Agathonyx. Ödipus mit dem Spieße im Arm vor einem Sphinx stehend, der auf einem Felsen ist.*

Nicolo. Berlin, Antikensammlung FG 8242

Queroval. Röm. Kaiserzeit (Furtwängler).

Lit.: Eiselein IX S. 535 Nr. 38; Toelken S. 259 Nr. IV.25; Otto Jahn, Archäologische Beiträge, Berlin 1847 S. 112–113 Anm. 65; Furtwängler, Antiquarium S. 302 Nr. 8242 Taf. 59; Jean-Marc Moret, Oedipe, la Sphinx et les Thébains, Genéve 1984 S. 180 Nr. 126 Taf. 73; Arachne Nr. 207116.

Zum Typus: LIMC VII (1994) S. 4–5 Nr. 26 Taf. 7 s. v. Oidipous (Ingrid Krauskopf).

188,30 *III.39*

39. Antike Paste. Ebenso, und am Fuß des Felsens scheint ein Todtenkopf zu liegen.

Braune Glaspaste. Berlin, Antikensammlung FG 802

Hochoval. Italische Arbeit des 3.–2. Jhs. v. Chr. (Furtwängler); Ende 2. Jh. v. Chr. (Moret)

Lit.: Eiselein IX S. 535 Nr. 39; Toelken S. 72 Nr. II.140; Imhoof-Blumer, Keller Taf. 26,43; Furtwängler, Antiquarium S. 57 Nr. 802 Taf. 11; Furtwängler, AG II S. 120 unter Nr. 25; Brandt, AGD I,2 S. 28 unter Nr. 700; Ingrid Krauskopf, Der thebanische Sagenkreis und andere griechische Sagen in der etruskischen Kunst, Mainz 1974 S. 52, 95 Öd. 9–15; AGD IV S. 38 unter Nr. 84; Jean-Marc Moret, Oedipe, la Sphinx et les Thébains, Genéve 1984 S. 105–109, 179 Nr. 120 Taf. 72; Arachne Nr. 207117.

189,1 *III.40*

40. Sardonyx. Ödipus mit dem Schwert an der Seite vor dem Sphinx auf einem Felsen. Die Gravüre ist uralt.

Chalcedon, verbrannt. Berlin, Antikensammlung FG 799

Hochoval. Italische Arbeit des 3.–2. Jhs. v. Chr. (Furtwängler); Ende 3. Jh. v. Chr. (Moret).

Lit.: Eiselein IX S. 535 Nr. 40; Toelken S. 259 Nr. IV.26; Furtwängler, Antiquarium S. 57 Nr. 799 Taf. 11; Brandt, AGD I,2 S. 28 unter Nr. 700; Scherf, AGD III S. 11 unter Nr. 5; Ingrid Krauskopf, Der thebanische Sagenkreis und andere griechische Sagen in der etruskischen Kunst, Mainz 1974 S. 95 Öd. 8; AGD IV S. 38 unter Nr. 84; Jean-Marc Moret, Oedipe, la Sphinx et les Thébains, Genéve 1984 S. 105–109, 179 Nr. 117 Taf. 72; Zwierlein-Diehl, AG Wien II S. 46 unter Nr. 692 (Motiv); LIMC VII (1994) S. 4f. Nr. 26 Taf. 7 s. v. Oidipous (Ingrid Krauskopf); Arachne Nr. 207118.

189,3 *III.41*

41. Antike Paste. Ebenso.

Grüne Glaspaste. Kriegsverlust, ehemals Berlin, Antikensammlung FG 9573
Hochrechteckig mit abgerundeten Ecken, 18. Jh. (Furtwängler).
Lit.: Eiselein IX S. 535 Nr. 41; Toelken S. 259 Nr. IV.28; Furtwängler, Antiquarium S. 338 Nr. 9573; Arachne Nr. 207119.

189,4 *III.42*
42. Antike Paste. Ödipus erwürgt den Sphinx [richtig:*schneidet dem Sphinx die Kehle durch*].
Gelbe Glaspaste. Kriegsverlust, ehemals Berlin, Antikensammlung FG 9442
Hochoval. 18. Jh. Nach einer antiken italischen Arbeit (Furtwängler, AG).
Lit.: Eiselein IX S. 535 Nr. 42; Toelken S. 72 Nr. II.141; Müller-Wieseler, Denkmäler I S. 6 Nr. 59 Taf. 15; Furtwängler, Antiquarium S. 335 Nr. 9442; Furtwängler, AG I–II Taf. 24,22 S. 120; Arachne Nr. 207120.

189,6 *III.43*
**43. Agathonyx. Orpheus sizend unter einem Baume spielt die Leyer und ein Vogel vor ihm horcht zu.*
Nicolo. Berlin, Antikensammlung FG 8157
Hochoval. Röm. Kaiserzeit (Furtwängler).
Furtwängler deutete den Leierspieler auf Apollon. Der Baum hinter ihm sei ein Lorbeerbaum, der Vogel vor ihm ein Rabe; beides Attribute des Apollon.
Lit.: Eiselein IX S. 536 Nr. 43; Toelken S. 272 Nr. IV.153; Stephani, Compte rendu 1881 S. 103 No. 11; Furtwängler, Antiquarium S. 299 Nr. 8157 Taf. 59; AGD IV S. 156 unter Nr. 764; Arachne Nr. 207121.

189,7 *III.44*
44. Carneol. Ebenso, aber nebst dem Vogel noch ein Hirsch.
Karneol, sehr klar. Berlin, Antikensammlung FG 344
Hochoval, 1,13 × 0,9 × 0,33 cm. 5.–4. Jh. v. Chr. (Furtwängler); frühes 1. Jh. v. Chr. (Zwierlein-Diehl).
Die Deutung auf Orpheus ist akzeptiert; die Halbglatze und das strähnige Haar werden als Hinweis auf dessen Herkunft aus dem barbarischen Thrakien verstanden.
Lit.: Eiselein IX S. 536 Nr. 44; Toelken S. 272 Nr. IV.154; Furtwängler, Antiquarium S. 34 Nr. 344 Taf. 7 (mit falscher T.-Nr.); Zwierlein-Diehl, AGD II S. 151–152 Nr. 391 Taf. 70 (mit falscher W.- und T.-Nr.); Arachne Nr. 207122.

189,8 *III.45*
45. Smaragdprasma. Ebenso.
Praser. Berlin, Antikensammlung FG 2485
Hochoval. Italische Arbeit des 1. Jhs. v. Chr.–1. Jhs. n. Chr. (Furtwängler).
Furtwängler bevorzugte eine Deutung auf Apollon.
Lit.: Eiselein IX S. 536 Nr. 45; Toelken S. 272 Nr. IV.155; Furtwängler, Antiquarium S. 117 Nr. 2485; Arachne Nr. 207123.

189,9 *III.46*
46. Glaspaste. Ebenso.
Glaspaste. Kriegsverlust (Moskau), ehemals Berlin, Antikensammlung FG 9853
Hochoval. 18. Jh. Nach unbekannter Vorlage.
Lit.: Eiselein IX S. 536 Nr. 46; Furtwängler, Antiquarium S. 341 Nr. 9853; Arachne Nr. 207124.

189,10 *III.47*
**47. Carneol. Ebenso.*
Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 7196
Hochoval. Röm. Kaiserzeit (Furtwängler).
Lit.: Eiselein IX S. 536 Nr. 47; Toelken S. 272 Nr. IV.156; Stephani, Compte rendu 1881 S. 103 Nr. 14; Furtwängler, Antiquarium S. 268 Nr. 7196 Taf. 54; Zwierlein-Diehl, AG Wien I S. 107 unter Nr. 289 (Motiv); Arachne Nr. 207125.

189,11 *III.48*
48. Glaspaste. Ebenso.
Glaspaste. Verschollen, ehemals Berlin, Antiquarium (ohne FG-Nummer)

Hochoval. 18. Jh. Nach dem Karneol Wien, Kunsthistorisches Museum Inv. IX B 747; 1,75 × 1,50 × 0,22 cm; aus der 1. Hälfte des 16. Jhs., möglicherweise einem Werk Valerio Bellis.

Lit.: Gravelle, Recueil I Taf. 65; Eiselein IX S. 536 Nr. 48; Zwierlein-Diehl, Glaspasten II Inv. G 39; Arachne Nr. 210308.

Zur Vorlage: Zwierlein-Diehl, AG Wien III S. 266 Nr. 2594 Taf. 193.

Vgl.: Lippold,Gemmen und Kameen Taf. 105,7; Valerio Belli Vincentino 1468c–1546, hrsg. von Howard Burns, Marco Collareta, Davide Gasparotto, Vicenza 2000 S. 245, 360–361 zu Kat.-Nr. 164.

189,12 *III.49*

49. Antike Paste. Ebenso mit vielen Thieren.

Grünliche Glaspaste. Berlin, Antikensammlung FG 6369

Hochoval. Röm. Kaiserzeit (Furtwängler).

Lit.: Eiselein IX S. 536 Nr. 49; Toelken S. 272 Nr. IV.158; Stephani, Compte rendu 1881 S. 16 Anm. 1; Furtwängler, Antiquarium S. 233 Nr. 6369; Zwierlein-Diehl, AG Wien I S. 107 unter Nr. 289 (Motiv); Arachne Nr. 207126.

189,13 *III.50*

50. Antike Paste. Ebenso mit vielen Thieren.

Gelbe Glaspaste. Kriegsverlust, ehemals Berlin, Antikensammlung FG 9594

Leicht hochoval. 18. Jh. (Furtwängler).

Lit.: Eiselein IX S. 536 Nr. 50; Toelken S. 272 Nr. IV.157; Stephani, Compte rendu 1881 S. 103 Nr. 15; Furtwängler, Antiquarium S. 338 Nr. 9594; Arachne Nr. 207127.

189,14 *III.51*

**51. Carneol. Ebenso vierzehen Thiere und ein kleiner Baum.*

Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 7197

Hochoval. Röm. Kaiserzeit (Furtwängler).

Lit.: Eiselein IX S. 536 Nr. 51; Toelken S. 272–273 Nr. IV.159; Stephani, Compte rendu 1881 S. 103 Nr. 17; Furtwängler, Antiquarium S. 268 Nr. 7197 Taf. 54; Zwierlein-Diehl, AG Wien I S. 107 unter Nr. 289; Arachne Nr. 207128.

189,15 *III.52*

**52. Topas. Ein Weib mit fliegendem Schleier um das Haupte, am Ufer des Meers, dessen Wogen man sieht, neben einer Priapusherme, wirft einen mit Lorbeer bekränzten Mannskopf in's Wasser: offenbar das Haupt des Orpheus, welchen die thracischen Weiber wegen seiner Abneigung gegen ihr Geschlecht zerrissen, und das Haupt wurde an das Gestade von Lemnos gespühlt, wo es Orakel gab.*

Topas. Berlin, Antikensammlung FG 1102

Annähernd quadratisch. Hellenistisch (Furtwängler).

Furtwängler zufolge stellt ein Mädchen eine Maske vor einer Priapos-Herme ab.

Lit.: Eiselein IX S. 536 Nr. 52; Toelken S. 273 Nr. IV.160; Furtwängler, Antiquarium S. 72 Nr. 1102 Taf. 13; Furtwängler, AG I–II Taf. 33,32 S. 164; Arachne Nr. 207129.

189,18–19 mit Anm. 1 ***Cette tête … rendit des oracles:*** Von einem Orakel des Orpheus in Lesbos, wo der Kopf des Sängers angespült worden sein soll, ist an zwei Stellen bei Philostrat (Philostr. heroikos 28,8–9 und Philostr. Ap. 4,14; Philostrati opera, ed. Kayser II S. 172 und I S. 133–134) die Rede. W. benutzte die von dem deutschen Theologen und Philologen Gottfried Olearius (1672–1715) besorgte Ausgabe: Philostratorum Quae supersunt omnia. Vita Apollonii libris VIII. Vitae sophistarum libris II. Heroica. Imagines priores atque posteriores et epistolae […] recensuit […] Gottfridus Olearius, Lipsiae 1709; dort finden sich die entsprechenden Kapitel auf S. 703 (Kap. V § III; nicht: *VII. §. 7.*) und S. 151.

189,20 *III.53*

53. Antike Paste. Agave in Wuth, hält ihres Sohns Pentheus Haupt in der Hand:
Avulsumque caput digitis complexa cruentis
Clamat: Io, comites, opus hoc victoria nostra est.

Gelbe Glaspaste. Kriegsverlust, ehemals Berlin, Antikensammlung FG 9569

Fast rund. 18. Jh. (Furtwängler).

Pentheus, Herscher von Theben, wollte ein Fest zu Ehren des Dionysos verhindern und wurde daraufhin von in ekstatischem Rausch befindlichen Bacchantinnen, darunter seine eigene Mutter Agaue, in Stücke gerissen.

Lit.: Eiselein IX S. 536 Nr. 53; Toelken S. 257 Nr. IV.5; Furtwängler, Antiquarium S. 338 Nr. 9569; Arachne Nr. 207130.
Zum Motiv: LIMC VII (1994) S. 312–313 Nr. 50–60 Taf. 260–261 s. v. Pentheus (Anneliese Kossatz-Deissmann).

189,22–23 mit Anm. 2 ***Avulsumque caput digitis … opus hoc victoria nostra est:*** Übersetzt lauten die aus Ovids „Metamorphosen" (Ov. met. 3,727–728) zitierten Verse, welche die rasende Agaue beschreiben: „Fassend das abgerissene Haupt [sc. des Sohnes Pentheus] mit den blutigen Fingern, / schrie sie: "Gefährtinnen hei! Hei dieser Sieg ist gewonnen!" (Übers.: Erich Rösch).

189,25 *III.54*

54. Antike Paste. Zethus und Amphion hingen ihre Mutter Dirce an die Hörner eines wilden Stiers, wie in dem berühmten Grupo des farnesischen Stiers, und auf einem Steine bei Gravelle.

Violette Glaspaste. Kriegsverlust, ehemals Berlin, Antikensammlung FG 9570
Queroval. 18. Jh. Nach dem Hyazinth, Paris, Bibliothèque nationale, Cabinet des médailles, ehemals Sammlung Lord Bessborough aus dem 2.–3. Viertel des 1. Jhs. v. Chr. (Zwierlein-Diehl).

Bei W.: *Nachlaß Paris* vol. 59 p. 318v.



Lit.: Eiselein IX S. 536 Nr. 54; Toelken S. 257 Nr. IV.6; Furtwängler, Antiquarium S. 338 Nr. 9570; Zwierlein-Diehl, Glaspasten S. 164–165 Nr. 372 Taf. 67; LIMC III (1986) S. 639 Nr. 31a s. v. Dirke (Franz Heger); Arachne Nr. 207131.

189,26–27 ***la fameux Grouppe connu sous le nom du Toro Farnese:*** Bestrafung der Dirke, ‚Farnesischer Stier', Neapel, Museo Nazionale Inv. 6002, ehemals Rom, Sammlung Farnese (*GK Denkmäler* Nr. 530).

189,27 mit Anm. 1 ***dans une Pierre Gravée publiée par Gravelle:*** W. verweist auf Gravelle, Recueil II S. 40–41 Nr. 52. Gravelle teilt weder das Material noch den Besitzer des abgebildeten Steins mit. Nach Zwierlein-Diehl (Glaspasten S. 165) handelt es sich bei ihm um die Vorlage der Glaspaste.

189,28 *III.55*

**55. Carneol. Copie der vorigen Paste.*

Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 9299
Queroval. 18. Jh., s. Komm. zu *Description* Nr. III.54.

Lit.: Eiselein IX S. 536 Nr. 55; Furtwängler, Antiquarium S. 331 Nr. 9299; Arachne Nr. 210313.

189,29 *III.56*

56. Glaspaste, wovon das Original im Kabinet Odam und von Gori bekannt gemacht ist. Ebenso.

Glaspaste. Kriegsverlust (Moskau), ehemals Berlin, Antikensammlung FG 9854
Leicht Queroval. 18. Jh. Nach einem verschollenen Sarder oder Karneol, ehemals Sammlung Hieronymus Odam aus dem 2.–3. Viertel des 1. Jhs. v. Chr. (Zwierlein-Diehl).



Bei W.: *Nachlaß Paris* vol. 59 p. 318v.

Lit.: Eiselein IX S. 536 Nr. 56; Furtwängler, Antiquarium S. 341 Nr. 9854; Zwierlein-Diehl, Glaspasten S. 165 Nr. 373 Taf. 67; Arachne Nr. 207132.

189,29 mit Anm. 2 ***l' Original étoit au Cab. du Chev. Odam, & a été publié par Gori:*** Zu Odam s. Komm. zu XLVII. W. verweist auf Antonio Francesco Gori, Monumentum sive columbarium libertorum et servorum Liviae Augustae, Florentiae 1727 S. XXXV, wo die Gemme mit reichem dekorativen Beiwerk als Textkupfer am Ende des Vorworts abgebildet ist.

189,32 *III.57*

57. Antike Paste. Helle sezt auf einem Widder über die Meerenge, die von ihrem Unglük den Namen Hellespont führt.

Braune Glaspaste. Berlin, Antikensammlung FG 4361
Queroval. Röm. Arbeit des 1. Jhs. v. Chr.–1. Jhs. n. Chr. (Furtwängler).
Helle, Tochter des Königs Athamas von Theben, floh zusammen mit ihrem Bruder Phrixos auf einem fliegenden, goldenen Widder vor ihrer Stiefmutter. Über einer Meerenge, die nun nach ihr als ‚Hellespont' bezeichnet wird, soll sie ins Meer gefallen sein.

Lit.: Eiselein IX S. 536 Nr. 57; Toelken S. 270 Nr. IV.139; Stephani, Compte rendu 1869 S. 111 Anm. 4; Furtwängler, Antiquarium S. 181 Nr. 4361 Taf. 32; Arachne Nr. 207133.



Abb. 90: Troisiéme Classe. Mythologie Historique. – Section I. Siecle Fabuleux.

190,1 *III.58*

58. Glaspaste. Ebenso, und ein kleiner Amor hinter ihr. Ein sehr schöner Cameo im Kabinet Farnese zu Neapel ist unserer Paste ganz ähnlich.

Glaspaste. Verschollen, ehemals Berlin, Antiquarium (ohne FG-Nummer)
Queroval. 18. Jh., wohl nach einem Karneol in Paris.
Zur Deutung s. Komm. zu 190,2.

Lit.: Eiselein IX S. 536 Nr. 58; Arachne Nr. 210315.
Zur Vorlage: Mariette, Traité II.1 Abb. 23.

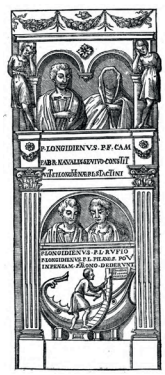
190,2 ***Un fort beau Camée du Cabinet Farnese:*** Kameo mit Aphrodite auf dem Widder, Neapel, Museo Archeologico Inv. 25845, 2,5 × 2,1 cm. Die Darstellung wird heute allgemein auf Aphrodite gedeutet.

Lit.: Furtwängler, AG I–II Taf. 57,22 S. 261–262; Carlo Gasparri, Le gemme Farnese, Napoli 1994 S. 71 Abb. 93, 140 Nr. 36; Ulrico Pannuti, Museo Archeologico Nazionale di Napoli: La collezione glittica II, Roma 1994 S. 142–144 Nr. 109.

190,5 *III.59*

**59. Agathonyx. Argus, Sohn Hektors, arbeitet an dem Schiffe der Argonauten. Andere legen die Erbauung desselben dem Glaukus bei. Die Gravüre des Steins ist aus der Zeit beginnender Kunst. Ein Mann, der auf dem Grabmal eines faber navalis arbeitet, und auf einer Münze von Nikomedia ist vielleicht eine Anspielung auf diesen Argus. Man kann wenigstens unsere Figur eher für den Argus, der in der Fabel wegen der Schifkunst so berühmt ist, nehmen, als für den Danaus. Bianchini glaubt auf einer Münze des Kabinets Odescalchi diesen in Gesellschaft der Minerva an einem Schiffe arbeiten zu sehen, aus dem Grunde, weil derselbe aus Ägypten zuerst über das Meer gekommen sei.*

Nicolo. Berlin, Antikensammlung FG 517
Hochoval. Italische Arbeit des 3.–2. Jhs. v. Chr. (Furtwängler).



Was W. offenbar für einen Schiffsbug hielt, bezeichneten Toelken und Furtwängler als einen Schild. Auf den Bau der Argo ging W. später ausführlich in *MI* S. IX (*MI Text* S. 7) ein.

Lit.: Eiselein IX S. 536–537 Nr. 59; Toelken S. 266 Nr. II.99; Furtwängler, Antiquarium S. 44 Nr. 517 Taf. 8; ; Schmidt, AGD I,2 S. 161–162 unter Nr. 1619; Arachne Nr. 207134.

190,6 mit Anm. 3 ***D' autres en attribuent la construction à Glaucus:*** Athenaios (Athen. 7,296d) überliefert, daß Glaukos der Erbauer der Argo gewesen sei. Zu der von W. benutzten Athenaios-Ausgabe s. Komm. zu 31,23. Hygin (Hyg. fab. 14,10) liefert ein Zeugnis dafür, daß Argos die Argo gebaut habe. W. verweist in demselben Zusammenhang in *MI* S. IX Anm. 1–2 (*MI Text* S. 7) auf beide Textstellen.

190,7–8 mit Anm. 4 sur le Monument d' un Faber navalis: W. verweist auf Ludovico Antonio Muratori, Novus thesaurus veterum inscriptionum I, Mediolani 1739 S. 534–535. Abgebildet ist das Grabmonument des ‚faber navalis' („Schiffbaumeister") P. Longidienus in Ravenna, Museo Archeologico Nazionale Inv. 7; Kalkstein, H. 2,66 m, B. 90 cm, T. 44 cm; Anfang 1. Jh. v. Chr.

Lit.: Gerhard Zimmer, Römische Berufsdarstellungen (Archäologische Forschungen XII), Berlin 1982 S. 143–144 Nr. 62; CIL XI 1 Nr. 139; Arachne Nr. 15417.



190,8 mit Anm. 5 ***sur une Médaille de la Ville de Nicomédie:*** W. verweist auf Erasmus Froelich, Quatuor tentamina in re numaria, Viennae 1750 S. 225. Abgebildet ist die Rückseite einer unter Kaiser Commodus in Nikomedia in Bithynien geprägten Münze, VS: Kopf des Commodus; RS: Argos baut sein Schiff.

Lit.: RPC Online Volume IV Nr. 6110 (temporary)



190,10–11 mit Anm. 1 ***Danaüs … dans un rare Médaillon du Cab. Odescalchi:*** W. verweist auf Francesco Bianchini, La istoria universale, Roma 1697 (2. Aufl. 1747) S. 316. Abgebildet ist ein unter der Regierung des Antoninus Pius gegen 145–148 n. Chr. geprägtes Medaillon. VS: Kopf des jugendlichen Mark Aurel; RS: Argos, vor einer Stadtmauer sitzend, arbeitet am Bug der Argo; ihm gegenüber steht Athena. – Bianchini wollte die Darstellung auf Danaos deuten, dem Athena half, den Schiffbau zu erfinden, als er vor seinem Zwillingsbruder Aigyptos von Ägypten nach Griechenland fliehen wollte. In Griechenland wurde er Herrscher der Stadt Argos. – Zu Dom Livio Odescalchi (gestorben 1713) s. Rehm, in *KS* S. 460 zu 223,23.

Lit.: LIMC II (1984) S. 601 Nr. 17 Taf. 434 s. v. Argos III (Rolf Blatter); John Kent, Bernhard Overbeck, Max Hirmer, Die römische Münze, München 1973, Nr. 313 Taf. 79.

190,13 *III.60*

60. Agathonyx. Argus arbeitet am Steuerruder desselben Schifs. Die Fabel sagt, daß der Schnabel oder das Steuerruder des Schifs von einem Baum aus dem Walde zu Dodona gemacht war und Orakel ertheilte.

Nicolo. Berlin, Antikensammlung FG 518

Hochoval, 1,08 × 0,84 × 0,27 cm. Italische Arbeit des 3.–2. Jhs. v. Chr. (Furtwängler); Ende 2./Anfang 1. Jh. v. Chr. (Zwierlein-Diehl).

Toelken zufolge schmiedet Vulcan, Furtwängler und Zwierlein-Diehl zufolge ein junger Schmied einen Schild.

Lit.: Eiselein IX S. 537 Nr. 60; Toelken S. 119 Nr. III.278; Furtwängler, Antiquarium S. 44 Nr. 518 Taf.8; ; Schmidt, AGD I,2 S. 161–162 unter Nr. 1619; Zwierlein-Diehl, AGD II S. Nr. 353; Zwierlein-Diehl, AG Wien I S. 70 unter Nr. 131; Platz-Horster, Xanten II S. 99 unter Nr. 75; Arachne Nr. 207135.

190,14 ***ce navire fut fait d'un arbre de la Forêt de Dodone, & qu'il rendoit des Oracles:*** Apollonios von Rhodos (Apoll. Rhod. 1,524–527) erzählt im Zusammenhang seiner Schilderung von der Abfahrt der Argonauten: „Da ließ der Hafen von Pagasai und auch die Pelische Argo selbst einen durchdringenden Ruf ertönen, um zum Aufbruch zu mahnen: Denn in ihr war ein heiliges Stück Holz eingesetzt, das Athene aus der Dodonischen Eiche mitten in den Kielbalken eingesetzt hatte." (Übers.: Reinhold Glei, Stephanie Natzel-Glei). Die Eiche war das sakrale Zentrum der alten griechischen Orakelstätte Dodona, an der Zeus verehrt wurde. Im Epos des Apollonios meldet sich die Argo an anderer Stelle (Apoll. Rhod. 4,580–592) nochmals zu Wort, indem sie mit menschlicher Stimme eine Mahnung ausspricht. Dazu s. auch *MI Kommentar* zu 7,12.

190,16 *III.61*

**61. Carneol. Jason sucht den Drachen, den Wächter des goldnen Vließes, welcher um eine Säule, an deren Fuß ein Widder und auf dem Kapitäl der Vogel Jynx, gewunden ist, einzuschläfern. Jynx ist die vornehmste Ingredienz im Liebestrank, den Venus dem Jason gegeben hatte, um der Medea angenehm zu werden. Gori sagt in seiner Erklärung nichts von dem Vogel. Jynx war nach der Fabel zuerst eine Tochter Pans und der Pitho oder Echo, wurde aber von Juno in den Vogel verwandelt, weil sie dem Jupiter Liebe zur Jo eingeflößt hatte; da sie aber in der Folge ein Liebling der Venus wurde, so behielt sie ihre ersten Liebreize bei, und bahnte beständig den Weg zur Liebe. Banier hätte ihrer in seiner Mythologie erwähnen sollen. Die Umschrift auf unserm Steine ist: POTITI.*

Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 873

Hochoval. Italische Arbeit des 3.–2. Jhs. v. Chr. (Furtwängler).

Toelken übernahm W.s Deutung. Panofka wollte (in der Nachfolge Begers, s. Komm. zu 190,25–26) ein durch Dionysios von Halikarnaß (Dion. Hal. ant. 1,14,5) beschriebenes Orakel des Mars in der italischen Stadt Tiora erkennen, das ein auf einer hölzernen Säule sitzender Specht erteilt habe. Die Schlange fand keine konkrete Erklärung, der Widder wurde als Opfertier gedeutet; der lat. Schriftzug POTITI („des Potitius") beziehe sich auf den Besitzer. Dieser Interpretation sind alle späteren Bearbeiter gefolgt, da das Wichtigste für W.s Deutung – das Vlies – in der Darstellung fehle.

Lit.: BSW 1762 S. 289; Eiselein IX S. 537 Nr. 61; Toelken S. 271 Nr. IV.145; Theodor Panofka, Von einer Anzahl antiker Weihgeschenke und den Beziehungen ihrer Geber zu den Orten ihrer Bestimmung, Berlin 1840 S. 32–33, 67 Nr. 3 Taf. 3.3; Panofka, Gemmen mit Inschriften S. 19–21 Nr. 21 Taf. 1; Stephani, Compte rendu 1869 S. 113–115; Heinrich Heydemann, Jason in Kolchis, Hallisches Winckelmannsprogramm Halle 1886 S. 17; Furtwängler, Antiquarium S. 60 Nr. 873 Taf. 11; Furtwängler, AG I–II Taf. 24,10 S. 119; Brandt, AGD I,2 S. 28 unter Nr. 702; Schmidt, AGD I,2 S. 153 unter Nr. 1555; AGD IV S. 45 unter Nr. 117; Arachne Nr. 207136.

190,17–18 mit Anm. 2 ***l' Oiseau Ἴυγξ ... étoit le principal ingrédient du Philtre:*** In Pindars vierten Pythischen Ode wird über den griechisch ἴυνξ genannten Vogel („Wendehals"; auch: „Liebeszauberrad") folgendes erzählt (Pind. P. 4,213–219 nach heutiger Verszählung; 4,380–390 nach alter Verszählung): „Und die Herrin der schärfsten Geschosse, / Kypris, brachte vom Olymp zum ersten Mal den Menschen den bunten Wendehals, / den sie unlösbar auf die vier Speichen eines Rades spannte, / den Vogel, der wahnsinnig vor Liebe macht, / und lehrte den klugen Sohn des Aison [sc. Jason] flehentliche Beschwörungen, / auf daß er Medea die Scheu vor den Eltern nehme und die Sehnsucht nach Griechenland / sie im Herzen verzehre und sie die Qual der Peitho spüren lasse." (Übers.: Eugen Dönt). Zu der von W. benutzten Pindar-Edition s. Komm. zu 48,9–10; dort findet sich der Passus auf S. 238.



190,19 mit Anm. 3 ***Gori expliquant le même sujet:*** W. verweist auf Gori, Museum Florentinum II S. XX, 89 Taf. 39,4. Abgebildet ist eine Gemme unbekannten Materials mit nahezu identischer Darstellung. Gori erklärt die Darstellung kurz in zwei Zeilen als Jason, der den Drachen einschläfere. Er ging nicht auf den Vogel auf der Säule ein.

190,20–23 ***Cet Oiseau selon la Fable, étoit ... les manéges de l' amou:*** Zu Iynx s. RE X.2 (1919) Sp. 1384–1386 (Richard Engelmann); Elke Böhr, Der Wendehals, ein seltener Vogel auf griechischen Vasen, in: Antike Welt 31, 2000 S. 343–353.

190,23–24 ***Banier en auroit du faire mention dans sa Mythologie:*** Antoine Banier [1673–1741], La mythologie et les fables expliquées par l'histoire I–VIII, Paris 1738–1764.

190,25 *III.62*

62. Antike Paste. Ebenso; auf dem Steine, wo Beger ein Orakel des Mars vorgestellt glaubte, fehlte der Widder. Dieser Gelehrte hat ohne Zweifel die Schlange um die Säule her für ein Blumengewind angesehen, und die Säule für eine gewundene gehalten, dergleichen aber zu Jasons Zeit sicher nicht bekannt war, denn sie kömmt erst nach der Zeit blühender Kunst vor. Indessen ist Begers Erklärung ohne Anstand von einem englischen Gelehrten angenommen.

Violette Glaspaste. Berlin, Antikensammlung FG 880

Hochoval. Italische Arbeit des 3.–2. Jhs. v. Chr. (Furtwängler).

Heute wird die von Beger vorgeschlagene Deutung vorgezogen, s. Komm. zu 190,16.



Lit.: Eiselein IX S. 537–538 Nr. 62; Toelken S. 71–72 Nr. II.139; Imhoof-Blumer, Keller S. 131 Taf. 21,21; Stephani, Compte rendu 1869 S. 113 Anm. 3; Furtwängler, Antiquarium S. 61 Nr. 880 Taf. 11; Scherf, AGD III S. 12 unter Nr. 9; AGD IV S. 45 unter Nr. 116; Arachne Nr. 207137.

190,25–26 mit Anm. 1 ***la Pierre, où Beger croit qu' est représenté un Oracle de Mars:*** Beger, Ex thesauro Palatino S. 14, bildet eine Achat-Gemme ab, auf der ein Krieger vor einer mit einer Girlande umwundenen Säule steht, auf der ein Vogel sitzt. Er deutete die Szene auf das Orakel des Mars in der italischen Stadt Tiora. Diese Deutung ist heute sowohl für die von Beger als auch für die von W. besprochene Gemme allgemein akzeptiert.

190, 29–30 mit Anm. 2 ***adoptée sans hésiter par un savant Anglois:*** Francis Wise, Nummorum antiquorum scriniis Bodleianis reconditorum catalogus cum commentario, Oxonii 1750.

191,1 *III.63*

63. Antike Paste. Ebenso.

Braune Glaspaste. Berlin, Antikensammlung FG 875

Hochoval. Italische Arbeit des 3.–2. Jhs. v. Chr. (Furtwängler).

Lit.: Eiselein IX S. 538 Nr. 66; Toelken S. 270–271 Nr. IV.144; Furtwängler, Antiquarium S. 60 Nr. 875 (mit falscher W.-Nummer.); Schmidt, AGD I,2 S. 153 unter Nr. 1555; AGD IV S. 45 unter Nr. 117; Arachne Nr. 207141.

191,2 *III.64*

**64. Carneol. Jason vor einem runden Altare und einem Baum stehend, wo das goldene Vließ aufgehängt, und die Schlange um den Stamm gewunden ist.*

Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 882

Hochoval. Italische Arbeit des 3.–2. Jhs. v. Chr. (Furtwängler).

Gegen W.s Deutung wandte sich Eiselein XII unter Berufung auf Visconti. Nicht Jason beim Raub, sondern Phrixos bei der Weihung des goldenen Vlieses sei dargestellt. Alle späteren Bearbeiter folgten W.s Deutung.

Lit.: Eiselein IX S. 538 Nr. 64; Eiselein XII S. CLX; Toelken S. 270 Nr. IV.141; Stephani, Compte rendu 1869 S. 113 Anm. 2; Furtwängler, Antiquarium S. 61 Nr. 882 (mit falscher W.-Nummer) Taf. 11; Furtwängler, AG I–II Taf. 24,11 S. 119; Brandt, AGD I,2 S. 28 unter Nr. 702; Schmidt, AGD I,2 S. 133 unter Nr. 1403–1404; Gercke, AGD III S. 77 unter Nr. 27; AGD IV S. 38 unter Nr. 83; Arachne Nr. 207139.

191,4 *III.65*

65. Antike Paste, gleich dem Agathonyx. Ebenso, nur auf dem Altare noch ein Widderkopf.

Blaue opake Glaspaste. Berlin, Antikensammlung FG 887

Stark gestrecktes Hochoval. Italische Arbeit des 3.–2. Jhs. v. Chr. (Furtwängler).

W.s Deutung ist akzeptiert.

Lit.: Eiselein IX S. 538 Nr. 65; Toelken S. 270 Nr. IV.142; Stephani, Compte rendu 1869, S. 113; Furtwängler, Antiquarium S. 61 Nr. 887; Furtwängler, AG II S. 119 unter Nr. 11; Schmidt, AGD I,2 S. 133 unter Nr. 1403–1404; *MI Kommentar* zu 279,6–7; Arachne Nr. 207140.

191,6 *III.66*

66. Antike Paste. Ebenso.

Braune Glaspaste. Berlin, Antikensammlung FG 884

Hochoval. Italische Arbeit des 3.–2. Jhs. v. Chr. (Furtwängler).

Lit.: Eiselein IX S. 538 Nr. 63; Toelken S. 270 Nr. IV.143; Stephani, Compte rendu 1869 S. 113; Furtwängler, Antiquarium S. 61 Nr. 884 Taf. 11 (mit falscher W.-Nummer); Furtwängler, AG II S. 119 unter Nr. 11; Schmidt, AGD I,2 S. 133 unter Nr. 1403–1404; AGD IV S. 38 unter Nr. 83; Arachne Nr. 207141.

191,7 *III.67*

**67. Carneol. Heroische Figur, gehend, mit Helm und Schild bewafnet; zu den Füßen der Rumpf eines menschlichen Körpers und zur Seite das Wort: RVFI. Es kann Jason sein, welcher dem Absyrtus, der Medea Bruder, alle Glieder abhieb.*

Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 6497

Hochoval. Röm. Arbeit des 1. Jhs. v. Chr.–1. Jhs. n. Chr. (Furtwängler).

Toelken deutete die Figur als Aias, den Sohn des Telamon. Er glaubte offenbar, Aias stehe vor der Rüstung des getöteten Achill, auf die er Anspruch erhob. Panofka vermutete ausgehend von der Namensbeischrift RUFI („des Rufus"; „der Rote"), Memnon, der Sohn der Göttin der Morgenröte Eos, oder der Kriegesgott Mars seien dargestellt. Furtwängler (FG) sprach vorsichtiger von einem Helden, hielt aber (AG) auch die Deutung auf Mars für möglich.

Lit.: Eiselein IX S. 538 Nr. 67; Toelken S. 293 Nr. IV.320; Panofka, Gemmen mit Inschriften S. 43–44 Nr. 50 Taf. 2,1; Furtwängler, Antiquarium S. 238 Nr. 6497 Taf. 45; Furtwängler, AG I–II Taf. 30,21 S. 148; Gercke, AGD III S. 127 unter Nr. 353; Arachne Nr. 207142.

191,9 ***Jason, qui après avoir tué Absyrthe frére de Médée, lui coupa tous les membres:*** Die Argonauten nahmen auf ihrer Flucht aus Kolchis nicht nur Medea, sondern auch deren kleinen Stiefbruder Absyrtos mit. Um ihre Verfolger aufzuhalten, töteten und zerstückelten sie Absyrtos. Die von Aietas, dem Vater der Medea und des Absyrtos, angeführten Verfolger mußten daraufhin ihre Verfolgung unterbrechen, um mühsam alle Körperteile des Zerstückelten zusammenzusuchen und zu bestatten. Zum Mythos und seinen Varianten s. RE II.1 (1895) Sp. 285 s. v. Apsyrtos (Konrad Wernicke).

191,11 *III.68*

68. Antike Paste, Fragment. Ein Sohn des Boreas, mit großen Flügeln, die Harpyen, welche des Königs Phineus Mahl besudelten, durch Pfeile verjagend. Die Gravüre ist uralt. – Hyginus sagt, die Söhne des Boreas hätten an Kopf und Füßen Flügel, und man glaubt einen geflügelten Kopf des Kalais auf einer Münze zu sehen.

Gelbe Glaspaste. Berlin, Antikensammlung FG 814

Fragment. Italische Arbeit des 3.–2. Jhs. v. Chr. (Furtwängler).

Toelken übernahm W.s Deutung. Furtwängler sprach von einem geflügelten Dämon, der auf einenVogel schießt.

Lit.: Eiselein IX S. 538 Nr. 68; Toelken S. 69 Nr. II.126; Furtwängler, Antiquarium S. 57 Nr. 814 (mit falscher W.-Nummer) Taf. 11; Arachne Nr. 207143.

191,11 mit Anm. 1 ***Un des Fils de Borée, avec de grandes ailes:*** Apollonios Rhodios (Apoll. Rhod. 1,219–221) beschreibt die am Argonautenzug teilnehmenden Zwillinge Zetes und Kalais, die Söhne des Nordwind-Gottes Boreas, so: „Die beiden <Söhne> schwangen, wenn sie sich in die Luft erhoben, die ganz unten an den Füßen zu beiden Seiten <befindlichen> dunklen Flügel, an denen goldene Schuppen schimmerten – staunenswert anzusehen." (Übers.: Reinhold Glei, Stephanie Natzel-Glei).

191,14 mit Anm. 2 ***Hygine dit que les Fils de Borée avoient la tête & les pieds ailés:*** Hygin führt in seiner Aufzählung der Helden des Argonautenzuges auch die Boreassöhne auf (Hyg. fab. 14,18): „Zetes und Kalais die Söhne des Nordwinds und der Oreithyia, der Tochter des Erechtheus; sie sollen geflügelte Köpfe und Füße gehabt haben und blauschwarzes Haar, […]." Weiter unten schreibt er (Hyg. fab. 14,32): „Aufseher über die Ruderer waren Zetes und Kalais, die Söhne des Boreas, die Flügel sowohl am Kopf als auch an den Füßen besaßen." W.s Angabe bezieht sich auf letzteren Passus in der von Thomas Muncker besorgten Ausgabe lateinischer Mythographen; zu dieser s. Komm. zu 68,11–12.

191,14–15 mit Anm. 3 ***on croit trouver sur une Médaille la tête ailée de Calaïs:*** W. verweist auf Jacob de Wilde, Selecta numismata antiqua, Amstelodami 1692 S. 57 Nr. 39 Taf. 7,1. Abgebildet ist eine wohl unter Mithridates VI. (120–63 v. Chr. König von Pontos) geprägte Münze aus Amisos, VS: gefügelter Kopf nach rechts; RS: Füllhorn zwischen den beiden Piloi (Mützen) der Dioskuren, Legende: AMIΣO. – Wilde deutete den Kopf als Kalais, einen der Söhne des Windgottes Boreas. Heute wird er als Perseus bezeichnet.



Lit.: SNG Deutschland, Sammlung v. Aulock, Heft I Taf. 3 Nr. 70; SNG Copenhagen, Heft 18 Taf. 4 Nr. 161; BMC Greek Coins: Pontus, Paphlagonia, Bithynia etc. S. 19 Nr. 65 Taf. 3,13.

191,17 *III.69*

69. Glaspaste. Kopf des Theseus mit der Löwenhaut. Besizer des Steins ist der Holländer Reindorp, und Bracci wird davon in seinem Werke von geschnittenen Steinen ein Kupfer liefern. Man liest darauf ΓNAIOY; allein der Name ist von Pichler, einem geschikten Steinschneider aus Tirol, darauf gesezt, und die Arbeit der Figur entspricht den ächten Gravüren dieses Gnaius nicht.

Glaspaste. Kriegsverlust (Moskau), ehemals Berlin, Antikensammlung FG 9855

Hochoval. 18. Jh. Nach einem verschollenen Karneol, früher Antwerpen, Sammlung Joachim Rendorp, dann Sammlung Beverley. Bracci erkannte richtig, daß die unter dem Hals verknoteten Beine des über den Kopf gezogenen Tierfells gespaltene Hufe und

der Tierkopf Hörner hat. Es sei ein Ziegenfell und somit Iuno Lanuvina dargestellt, wie man sie auf diversen römisch republikanischen Münzen sehe. Furtwängler (AG) hinderte dies nicht, den Kopf dennoch als Herakles zu bezeichnen.
Brunn verwies darauf, daß nach W.s und Bracciss Aussage zumindest die Inschrift ΓΝΑΙΟΥ („des Cnaeus“) modern sei. Im Gegensatz zu Furtwängler hielt er den ganzen Stein für ein neuzeitliches Werk.

Lit.: Bracci I S. 271–279 Taf. 48; Domenico Bracci, Dissertazione sopra un Clipeo Votivo spettante alla Famiglia Ardaburia trovato l'anno MDCCLXIX. nelle vicinanze d'Orbetello […], Lucca 1771 S. 5–6 (= *GK Materialien* S. 344); Raspe-Tassie II S. 509 Nr. 8647; Eiselein IX S. 538 Nr. 69; Eiselein XII S. CLXI; Brunn, Geschichte II S. 564; Furtwängler, JdI 3 S. 317; Furtwängler, Antiquarium S. 341 Nr. 9855; Furtwängler, AG I–II Taf. 40,44 S.193–194; Arachne Nr. 207144.

191,17–18 ***Mr. de Reindorp Hollandois:*** Joachim Rendorp Freiherr von Marquette (1728–1792) war mehrfach Bürgermeister von Amsterdam.

Lit.: Salomon Backer, Levens- en Karakterschets van Joachim Rendorp, Vrijheer van Marquette Inaug.Diss. Amsterdam 1858.

191,18–19 ***Bracci Florentin l' aura fait graver pour son Ouvrage des Pierres Gravées:*** W. verweist auf das zu seiner Zeit geplante, aber noch nicht erschienene Werk von Domenico Bracci, Memorie degli antichi incisori che scolpirono i loro nomi in gemme e cammei I–II, Firenze 1784–1786. In Bd. I S. 271–279 Taf. 48 ist die Gemme abgebildet und besprochen. Bracci deutete die Darstellung als Iuno Lanuvina. Dazu s. auch Komm. zu 191,17; zu der Schrift Braccis s. auch Komm. zu 108,1.

191,20 ***Mr. Pichler Tirolois, habile Graveur à Rome:*** Gemeint ist der Gemmenschneider Anton Pichler (1697–1779), dessen drei Söhne ebenfalls als Gemmenschneider berühmt wurden.

Lit.: Gabriella Tassinari, Antonio Pichler e gli incisori di pietre dure a Napoli, ipotesi e suggestioni, in: Napoli Nobilissima, Rivista di arti, filologia e storia 67, 2010 S. 23–52; Zwierlein-Diehl, Nachleben S. 295.

191,22 *III.70*

70. Glaspaste. Ebenso.

Glaspaste. Kriegsverlust, ehemals Berlin, Antikensammlung FG 9856

Hochoval. 18. Jh. Nach einem verschollenen Stein des 2. Jhs. v. Chr. (Zwierlein-Diehl). Eine antike Replik der abgeformten Vorlage, einen Karneol in Paris, ordnete W. unter *Description* Nr. IV.177 ein (s. Komm. zu 248,17).

Lit.: Eiselein IX S. 538 Nr. 70; Furtwängler, Antiquarium S. 341 Nr. 9856; Zwierlein-Diehl, Glaspasten S. 72 Nr. 65 Taf. 15; Lucia Pirzio Biroli Stefanelli, La collezione Paoletti. Stampi in vetro per impronte di intagli e cammei II, Roma 2012 Tomo VIII.446; Arachne Nr. 207145.

191,23 *III.71*

**71. Carneol. Theseus, den rechten Fuß auf einem Schilde, hebt den großen Stein auf, unter welchem sein Vater Schwert und Schuhe verborgen hatte; das Schwert ist ohne Gehäng. Theseus war damal sechzehn Jahre alt, und so jung ist er auf dieser schönen alten Gravüre vorgestellt. Der Stein wurde von Venuti bekannt gemacht. Derselbe Gegenstand ist auf einem Carneol im Kabinet des Herzogs von Orleans, und von Beger schon bekannt gemacht.*

Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 387

Hochoval; 1,32 × 1,09 × 0,21 cm. – Italische Arbeit des 3.–2. Jhs. v. Chr. (Furtwängler); 1. Hälfte 3. Jh. v. Chr. (Zwierlein-Diehl).

Bei W.: *MI* S. 130 mit Anm. 2 (*MI Text* S. 327).

Lit.: Gravelle, Recueil I Taf. 66 (?); Ridolfino Venuti, Antonio Borioni, Collectanea antiquitatum Romanarum, Roma 1736 S. 39–40 Taf. 55; Eiselein IX S. 539 Nr. 71; Toelken S. 72 Nr. II.144; Furtwängler, Antiquarium S. 38 Nr. 387 Taf. 8; Zwierlein-Diehl, AGD II S. 128 Nr. 308 Taf. 59; Martini, Etruskische Ringsteinglyptik S. 13, 19–20, 24, 29, 33, 52, 65, 122, 132 Nr. 1 Taf. 1,2; Zazoff, Gemmensammler S. 89 Taf. 23,1; Zazoff, Handbuch S. 256 Anm. 255 Taf. 65,9; Zwierlein-Diehl, Glaspasten S. 80 Nr. 84; Zwierlein-Diehl, AG Wien I S. 48 unter Nr. 47; Zwierlein-Diehl, Nachleben S. 96, 395 Abb. 361; *MI Kommentar* zu 327,7–8; Arachne Nr. 207146.

191,26 mit Anm. 1 ***Cette Pierre a été publiée par Mr. l' Abbé Venuti:*** W. verweist auf Ridolfino Venuti, Collectanea antiquitatum Romanarum, Romae 1736 S. 39–40 Taf. 55, wo der Stein abgebildet und als aus der Sammlung Stosch stammend bezeichnet ist.

191,26–27 mit Anm. 2 ***sur une Cornaline du Cabinet du Duc d' Orleans:*** W. verweist auf Nicolas Gédoyn, Pausanias ou voyage historique de la Grèce I, Paris 1731 S. 87 Anm. 1. Dort ist ein ‚antiker Karneol von großer Schönheit', ehemals im Kabinett des duc d'Orléans (Louis I. de Bourbon, duc d'Orléans 1703–1752), erwähnt. Er zeige Theseus beim Heben des Steins. Am Ende seiner Anmerkung verweist Gédoyn auf die Beschreibung des Sujets bei Beger.



191,28 mit Anm. 3 ***publiée par Beger:*** W. verweist auf Beger, Ex thesauro Palatino S. 60. Abgebildet ist ein angeblicher Sarder, der Theseus in Dreiviertelansicht vom Rücken her beim Heben des Steins zeigt. Dabei handelt es sich wohl um den Karneol in St. Petersburg, Ermitage Inv. 1232, ehemals Sammlung Louis Philippe I. de Bourbon, duc d'Orléans (1725–1785), aus dem 1. Jh. v. Chr.

Lit.: [Oleg Jakovlevic Neverov], Antique Intaglios in the Hermitage Collection, Leningrad 1976 S. 70–71 Abb. 100.

191,29 *III.72*

72. Antike Paste, gleich dem Sardonyx. Ebenso.

Braune Glaspaste. Berlin, Antikensammlung FG 390

Hochoval. Italische Arbeit des 3.–2. Jhs. v. Chr. (Furtwängler).

Lit.: Eiselein IX S. 539 Nr. 72; Toelken S. 275 Nr. IV.179; Furtwängler, Antiquarium S. 38 Nr. 390; Arachne Nr. 207147.

191,30 *III.73*

73. Antike Paste, Theseus kämpft mit Kerkyon dem Arkadier.

Grünliche Glaspaste. Berlin, Antikensammlung FG 4228

Hochoval. Röm. Arbeit des 1. Jhs. v. Chr.–1. Jhs. n. Chr. (Furtwängler).

Nach Toelken und Furtwängler kämpft Theseus mit dem Minotauros, der durch einen (schwer erkennbaren) Stierkopf und Schwanz gekennzeichnet sei.

Lit.: Eiselein IX S. 539 Nr. 73; Toelken S. 276 Nr. IV.181; Furtwängler, Antiquarium S. 176 Nr. 4228 Taf. 31; Brandt AGD I,2 S. 49 unter Nr. 833; Arachne Nr. 207148.

191,30 mit Anm. 4 ***Thésée luttant avec Cercyon:*** Plutarch (Plut. Theseus 11,1) schreibt: „In Eleusis besiegte er [sc. Theseus] den Kerkyon aus Arkadien im Ringkampf und tötete ihn." (Übers.: Konrat Ziegler). W.s Stellenangabe bezieht sich auf die von Henri Estienne besorgte Ausgabe der Parallel-Biographien Plutarchs; zu dieser s. Komm. zu 143,11–12. Zu Kerkyon s. auch *MI Kommentar* zu 318,11.

192,1 *III.74*

74. Glaspaste, wovon das Original mit dem Namen des Künstlers: ΦΙΛΗΜΟΝΟϹ, im Kabinete zu Wien ist. Theseus mit dem erlegten Minotaurus vor sich, am Eingang des Labyrinths.

Glaspaste. Kriegsverlust (Moskau), ehemals Berlin, Antikensammlung FG 9857

Hochoval. 18. Jh. Nach dem Sardonyx in Wien, Kunsthistorisches Museum Inv. IX A 69; 2,50 × 2,08 × 0,56 cm, aus dem letzten Viertel des 1. Jhs. v. Chr. (Zwierlein-Diehl). Übersetzt lautet die Inschrift: „des Philemon".

Lit.: Eiselein IX S. 539 Nr. 74; Furtwängler, Antiquarium S. 341 Nr. 9857; Arachne Nr. 207149.

Zur Vorlage: Stosch, Gemmae Taf. 51; Bracci II Taf. 94; Brunn, Geschichte II S. 576; Furtwängler, JdI 3 S. 324–325; Vollenweider, Steinschneidekunst S. 44 Anm. 42 Taf. 40,2.6; Richter, Engraved Gems II S. 153 Nr. 721; AG Wien I S. 152 Nr. 489 Taf. 81; Zazoff, Gemmensammler S. 28 Anm. 81, Zazoff, Handbuch S. 287–288 Anm. 129 Taf. 81,5; Zwierlein-Diehl, Glaspasten S. 109–110 Nr. 152 Taf. 32.

192,1 mit Anm. 5 ***dont l' Original:*** W. verweist auf Stosch, Gemmae Taf. 51.

192,3 *III.75*

**75. Amethyst. Kopf des Minotaurus, schön gravirt.*

Amethyst. Berlin, Antikensammlung FG 6950

Annähernd quadratisch. Hellenistisch-römisch (Furtwängler).

Nach Toelken Kopf des Dionysos Ταυρῶπος („der mit dem Stiergesicht"), nach Stephani möglicherweise der Kopf eines Flußgottes und nach Furtwängler ein Satyrkopf.

Lit.: Eiselein IX S. 539 Nr. 75; Toelken S. 186 Nr. III.927; Müller-Wieseler, Denkmäler II.3 S. 10 Nr. 379 Taf. 33; Stephani, Compte rendu 1863, S. 114 Anm. 3; Furtwängler, Antiquarium S. 259 Nr. 6950 Taf. 51; Arachne Nr. 207150.

192,4 *III.76*

**76. Schwarzer Jaspis. Minotaurus mit einer Victoria, die über ihm fliegt, wie auf Münzen von Neapel.*

Schwarzer Jaspis. Berlin, Antikensammlung FG 356

Queroval; 0,90 × 0,74 × 0,27 cm. 5.–4. Jh. v. Chr. (Furtwängler); 1. Hälfte des 3. Jhs. v. Chr. (Zwierlein-Diehl).

Nach Toelken ist der Stier, der Europa über das Meer trug, dargestellt, nach Furtwängler und allen späteren Bearbeitern – unter Verweis auf die auch von W. genannten Münzen aus Neapel – der Flußgott Acheloos. Dieser war Vater der Sirene Parthenope, deren Grabmal sich in Neapel befand und der zu Ehren dort Festspiele abgehalten wurden.



Lit.: Eiselein IX S. 539 Nr. 76; Toelken S. 257 Nr. IV.4; Furtwängler, Antiquarium S. 35 Nr. 356 Taf. 7; Richter, Engraved Gems I S. 106 Nr. 370; Zwierlein-Diehl, AGD II S. 127 Nr. 301 Taf. 58; LIMC I (1981) S. 14 Nr. 9 Taf. 21 s. v. Acheloos (Hans Peter Isler); LIMC VI (1992) S. 888 Nr. 568 s. v. Nike (Ursula Grote); Arachne Nr. 207151.

192,4–5 mit Anm. 6 ***sur les Médailles de Naples:*** W. verweist auf Hubert Goltzius, De re nummaria IV: Nomismata Siciliae et Magnae Graeciae Taf. 15–16. Abgebildet

sind 16 Varianten des vom ausgehenden 5. bis in die zweite Hälfte des 4. Jhs. v. Chr. geprägten Münztypus, VS: Weiblicher Kopf im Profil; RS: Stier mit menschlichem Kopf, von Nike bekränzt. Goltzius deutete die Darstellung der Rückseite auf den Minotaurus, heute wird sie als Stier mit Menschenkopf oder als Flußgott Acheloos gedeutet.

Lit.: Montenegro, Monete S. 219–230 Nr. 738–831; LIMC I (1981) S. 15 Nr. 28 Taf. 21 s. v. Acheloos (Hans Peter Isler).

192,6 *III.77*

**77. Glaspaste. Das Labyrinth, wie auf Münzen von Gnossus.*

Glaspaste. Kriegsverlust (Moskau), ehemals Berlin, Antikensammlung FG 9858



Rund. 18. Jh.

Lit.: Eiselein IX S. 539 Nr. 77; Furtwängler, Antiquarium S. 341 Nr. 9858; Arachne Nr. 207152.

192,6 mit Anm. 7 ***sur les Médailles de Gnosse:*** W. verweist auf Beger, Thesaurus Brandenburgicus I S. 401. Abgebildet ist ein ca. 200 – 67 v. Chr. geprägter Didrachmon aus Knossos, VS: Kopf des Zeus oder Minos im Profil nach Rechts; RS: Labyrinth (*GK Denkmäler* Nr. 1187).

192,7 *III.78*

78. Glaspaste, deren Original im Kabinet Vettori zu Rom. Kampf des Theseus mit dem Centauren, dessen Vorderfüße menschliche sind. Der Helm unter dem Centauren und der Schild zu den Füßen des Theseus dienen zur Erklärung.



Glaspaste. Verschollen, ehemals Berlin, Antiquarium (ohne FG-Nummer)

Queroval. 18. Jh., möglicherweise nach der antiken Paste in London, British Museum Nr. 3173 (Walters), 2,1 × 2,8 cm. 1. Jh. v. Chr.–1. Jh. n. Chr.

Lit.: Eiselein IX S. 539 Nr. 78; Arachne Nr. 210329.

Vgl.: Walters, BMC Gems S. 302 Nr. 3173 Taf. 31; Database Brit.Mus. Registration number 1923,0401,755.

192,7 mit Anm. 8 ***l' Original est dans le Cab. du Chev. Vettori à Rome:*** W. verweist auf Gori, Museum Florentinum II Taf. 39,1. Zu Vettori vgl. Komm. zu 84,12.

192,10 *III.79*

79. Carneol. Kampf des Theseus mit dem Centauren. Dieser ist mit einem langen Spieße, Theseus mit Schild, Helm und Schwert bewafnet. Der Centaur hat hier, wie auf den acht folgenden Numern lauter Pferdfüße. Auf dem Kasten des Kypselos hatten die Centauren vorn menschliche Füße. Dessen ohngeachtet scheint diese Idee nicht älter als die der Centauren mit vier Pferdefüßen, wie Freret meint; denn wir sehen einen Centauren, der einen Pfeil abschießt, nebst einer Centaurin auf einem ägyptischen Denkmale zu Rom, wo beide lauter Pferdfüße haben. Dieses Denkmal ist vielleicht eben so alt wie Homer und Hesiod, und so dürfte die Vorstellung nicht später als jene Dichter sein. [Bei Eiselein entfallen: *Ich weiß nicht, ob dieses bemerkenswerte Monument schon von irgendjemandem unter anderen Aspekten publiziert wurde. Abbé Pluche hätte es sicher in sein System von der Geschichte des Himmels eingebaut, wenn er es gekannt hätte*] *– Es ist hier zu bemerken, daß es auch Pferde mit einer Art menschlicher Füße gab, wie Julius Cäsar ein solches hatte, dessen Statue er vor den Tempel der Venus Genitrix sezen ließ; auch Gordianus Pius scheint ein ähnliches Pferd besessen zu haben, wenn man nach einer Münze von Nicäa muthmaßen darf.*

Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 7577

Queroval. Röm. Kaiserzeit (Furtwängler).

Lit.: Eiselein IX S. 539–540 Nr. 79; Toelken S. 276 Nr. IV.182; Furtwängler, Antiquarium S. 280 Nr. 7577; *MI Kommentar* zu 292,1–2; Arachne Nr. 207153.

192,15 mit Anm. 1 ***Coffre de Cypséle:*** Pausanias erwähnt in seiner ausführlichen Beschreibung der Kypseloslade (Paus. 5,17,5–19,10) auch einen Kentauren mit zwei Pferde- und zwei menschlichen Beinen (Paus. 5,19,7). Zur Kypseloslade s. *MI Kommentar* zu 56,4 und *GK Kommentar* 145,2.

192,17 mit Anm. 2 ***que suppose Mr. Frêret:*** W. verweist auf Nicolas Fréret [1688–1749], Recherches sur l'ancienneté et sur l'origine de l'art de l'équitation dans la Grèce, in: Mémoires de l'Académie VII, Paris 1733 S. 317–319, der meinte, die Darstellung der Kentauren mit zwei menschlichen Beinen sei älter als die mit vier Pferdebeinen. Dazu s. auch *MI Kommentar* zu 292,1–3.

192,18–19 ***sur un Monument Egyptien … au jardin du Palais Barberini:*** Doppelseitig verzierte Stele mit Darstellung des Ammun, Rom, Palazzo Barberini, Garten. Vielleicht aus dem Isis-Heiligtum auf dem Marsfeld in Rom, dem Iseum Campense. Rosengranit. H. 2,40 m (*GK Denkmäler* Nr. 89). Da die Stele aus der römischen Kaiserzeit stammt und somit viele Jahrhunderte jünger als die Kypseloslade ist, ist W.s Argumentation nicht mehr haltbar. Dazu s. auch *MI Kommentar* zu 288,10 und zu 291,29–30.



Abb. 91: Troisiéme Classe. Mythologie Historique. – Section I. Siecle Fabuleux.

Bei W.: *Ville e Palazzi di Roma* S. 96; *Description* S. 328 (*Description Text* S. 192 unter Nr. III.79); *GK1* S. 46 (*GK Text* S. 72); *AGK* S. 12 (*AGK Texte und Kommentar* S. 37); *MI* S. 103 Abb. 79 (*MI Text* S. 286 [Abb.], 288–292); *GK2* S. 76 mit Anm. 1, 83 (*GK Text* S. 73, 81); *Br. IV* Nr. 8 S. 39; *Florentiner Winckelmann-Manuskript* S. 72.

192,22–23 ***Pluche … l' Histoire du Ciel:*** Noël-Antoine Pluche, Histoire du Ciel. Où l'on recherche l'origine de l'idolatrie, et les méprises de la philosophie, sur la formation des corps célestes, et de toute la nature, nouvelle édition, tome I–II, Paris 1748, ist bereits mehrfach von W. zitiert worden; s. Komm. zu 24,17, zu 26,28 und zu 32,17–18.

192,25–26 mit Anm. 1 ***le cheval de Jules César … devant le Temple de Venus Genitrix:*** In seiner Caesar-Biographie schreibt Sueton (Suet. Iul. 61): „Er [sc. Iulius Caesar] ritt ein merkwürdiges Pferd, das menschenähnliche Füße hatte und dessen Hufe wie in Finger gespalten waren. Es war in Caesars Stall geboren, und er pflegte es mit großer Liebe, da ihm Wahrsager gesagt hatten, daß diese Eigenschaft für ihn die Herrschaft über die Welt bedeute. Er bestieg es als erster, da es keinen anderen Reiter duldete. Ein Standbild des Pferdes ließ er auch später vor dem Tempel der Venus Genetrix aufstellen." (Übers.: André Lambert). Zu der von W. benutzten Sueton-Edition Casaubons s. Komm. zu 13,9–10. – Bei Plinius (Plin. nat. 8,155) heißt es: „Auch das Pferd des Diktators Caesar soll keinen anderen auf seinem Rücken gelitten haben und seine Vorderbeine sollen Menschenfüßen ähnlich gewesen sein, wie es ja auch in dieser Gestalt vor dem Tempel der Venus Genetrix aufgestellt wurde." (Übers.: Plinius, Naturkunde VIII). Zu der von W. benutzten Plinius-Ausgabe s. Komm. zu 13,4; dort findet sich der Passus in Bd. I S. 466.



192,26–28 mit Anm. 2 ***L' Empereur Gordien … sur une Médaille de la Ville de Nicée:*** W. verweist auf Spanheim, Dissertationes I S. 288. Abgebildet ist nur eine Seite einer aus der Sammlung Christinas von Schweden stammenden Münze: Der phrygische Gott Men auf einem Pferd. Das eine Vorderbein des Pferdes ist menschlich gebildet, das andere ist angehoben und läuft in einer Hand aus, die einen Stab mit Schlange umklammert. Legende: ΙΠΠΟΝ ΒΡΟΤΟΠΟΔΑ ΝΙΚΑΙΕΩΝ („das menschenfüßige Pferd der Nikaier").
Ähnliche Münzen wurden unter dem röm. Kaiser Antoninus Pius in Nikaia/Nicäa (Bithynien und Pontus) geprägt. Im erläuternden Text zur Münze verweist Spanheim auf das Pferd Caesars und die von W. genannte Stelle bei Sueton (s. Komm. zu 192,25–26). Seiner Vermutung nach sitzt der röm. Kaiser Gordian III. (238–244 n. Chr.) auf dem Pferd des Münzbildes. Der von W. ebenfalls zitierte Jean Hardouin, Nummi antiqui populorum et urbium, Parisiis 1684 S. 352 führt die von Spanheim abgebildete Münze an und referiert dessen Aussagen.

Lit. zur Münze: RPC-Online Nr. 5877 (temporary); SNG Deutschland, Sammlung von Aulock Heft II Nr. 548.

192,29 *III.80*

80. Dunkler Carneol. Ein Centaur die Dopelflöte spielend.

Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 7583

Hochoval, verbrannt. Röm. Kaiserzeit (Furtwängler).

Lit.: Eiselein IX S. 540 Nr. 80; Toelken S. 275 Nr. IV.174; Furtwängler, Antiquarium S. 280 Nr. 7583; Gercke, AGD III S. 118 unter Nr. 295; AGD IV S. 178 unter Nr. 884–885; Arachne Nr. 207154.

193,1 *III.81*

81. Dunkler Carneol. Ein Centaur mit einem Zweige in der Linken.

Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 3328

Hochoval; verbrannt. Röm. Arbeit des 1. Jhs. v. Chr.–1. Jhs. n. Chr. (Furtwängler).

Lit.: Eiselein IX S. 540 Nr. 81; Toelken S. 275 Nr. IV.172; Furtwängler, Antiquarium S. 146 Nr. 3328 Taf. 27; Gercke, AGD III S. 118 unter Nr. 295 (Stil); AGD IV S. 298 unter Nr. 1623; Arachne Nr. 207155.

193,2 *III.82*

82. Carneol. Ein Centaur macht sich aus einem Ast eine Keule.

Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 3329

Leicht queroval. Röm. Arbeit des 1. Jhs. v. Chr.–1. Jhs. n. Chr. (Furtwängler).

Lit.: Eiselein IX S. 540 Nr. 82; Toelken S. 275 Nr. IV.173; Furtwängler, Antiquarium S. 146 Nr. 3329 Taf. 27; Gercke, AGD III S. 118 unter Nr. 295 (Stil); Arachne Nr. 207156.

193,3 *III.83*

83. Carneol. Ein Centaur im Galop und einen Pfeil abschießend; vor ihm ein Mann in phrygischer Müze auf den Boden gestrekt.

Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 7578

Queroval. Röm. Kaiserzeit (Furtwängler).

Lit.: Eiselein IX S. 540 Nr. 83; Toelken S. 275 Nr. IV.178; Furtwängler, Antiquarium S. 280 Nr. 7578 Taf. 56; Gercke, AGD III S. 117 unter Nr. 291; Arachne Nr. 207157.

193,5 *III.84*

**84. Carneol. Kampf eines Centauren mit einem Stier.*

Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 7585

Leicht queroval. Röm. Kaiserzeit (Furtwängler).

Lit.: Eiselein IX S. 540 Nr. 84; Toelken S. 275 Nr. IV.176; Müller-Wieseler, Denkmäler II.4 S. 3 Nr. 587 Taf. 46; Furtwängler, Antiquarium S. 281 Nr. 7585 Taf. 56; Arachne Nr. 207158.

193,6 *III.85*

**85. Agathonyx. Kampf eines Centauren mit einem Löwen. Der Centaur führt die Keule.*

Nicolo. Berlin, Antikensammlung FG 8247

Queroval. Röm. Kaiserzeit (Furtwängler).

Lit.: Eiselein IX S. 540 Nr. 85; Toelken S. 275 Nr. IV.177; Furtwängler, Antiquarium S. 302 Nr. 8247 Taf. 59; Arachne Nr. 207159.

193,7 *III.86*

**86. Chalcedon. Theseus knieend hält vor sich den Leichnam der Faja oder Laja, eines Weibes von Kromyon, die er mit seiner Keule getödet hat. Diese einzige Vorstellung unterscheidet sich wohl von Theseus mit der getödeten Amazone in seinen Armen; denn hier ist keine Dopelaxt, kein Schild und Helm. Ich erinnere hier, daß derjenige, den man für Theseus mit der getödeten Amazone hält, vielmehr Thermodon zu sein scheint, zufolge einer Inschrift an einer Statue, die dasselbe vorstellt. Der alte Geschichtschreiber Duris, den Plutarch im Leben des Demosthenes anführt, erwähnt das Ereigniß, und Markland hat aus Versehen dafür das Leben des Theseus citirt.* [Bei Eiselein entfallen:] *Im übrigen bediente sich Theseus auch im Kampf gegen die Thebaner seiner Keule. Obwohl ich sagte, daß das Sujet einzigartig sei, will ich nicht verschweigen, daß einer meiner Freunde behauptet, daß es sich auch auf einem Stein in der Sammlung Farnese, im Besitz des Königs beider Sizilien in Neapel, befindet. Doch kann ich mich nicht erinnern, es dort gesehen zu haben.*

Chalcedon. Berlin, Antikensammlung FG 9297

Hochoval. 18. Jh. (Furtwängler). Nach dem Vorbild des querovalen Achat-Kameos, Neapel, Museo Nazionale Inv. 26893 (*GK Denkmäler* Nr. 1166).

In *Br. II* Nr. 341 teilt W. zum Katalogtext mit, daß er die Worte „*Sujet unique*“ ursprünglich streichen wollte, dann aber doch stehen ließ. Später, in *GK1,* wies W. darauf hin, daß die Gemme die gleiche Darstellung zeige wie der oben genannte Kameo in Neapel. In *MI* (S. 131–132; *MI Text* S. 329) berief er sich dann nur noch auf diesen, um die Darstellung auf Theseus und Laja zu deuten.

Toelken wollte die Leiche als Amazone deuten, Furtwängler als Knaben.

Bei W.: *Description* S. 329–330 Nr. III.86 (*Description Text* S. 193); *GK1* S. 110 (*GK Text* S. 172); *MI* S. 131–132 (*MI Text* S. 329); *Br. II* Nr. 341 S. 67.
Lit.: Eiselein IX S. 540–541 Nr. 86; Toelken S. 276 Nr. IV.184; Furtwängler, Antiquarium S. 331 Nr. 9297; *GK Denkmäler* Nr. 1165 und 1166; Arachne Nr. 207160.

193,7–8 mit Anm. 3 ***le corps de Phaye ou Laye, Femme de Crommyon:*** W. bezieht sich auf Plutarch (Plut. Theseus 9), dem zufolge es auch eine rationalistische Version der Sage von der Krommyonischen Sau gab. In ihr war die Sau durch eine Räuberin namens ‚Laia‘ oder ‚Phaia‘ ersetzt (dazu s. *MI Kommentar* zu 329,19). W. bezieht sich hier auf die Stephanus-Edition der Parallel-Biographien des Plutarch; zu dieser s. Komm. zu 143,11–12.



193,10 mit Anm. 1 ***celui qu’ on croit Thésée avec l’ Amazone tuée:*** W. meint Bartoli – Bellori, Lucerne sepolcrali, parte III Taf. 7. Er verwendete hier offenbar die von Beger herausgegebene und bearbeitete Ausgabe: Pietro Santo Bartoli, Giovanni Pietro Bellori, Lorenz Beger, Lucernae veterum sepulchrales iconicae ex cavernis Romae subterraneis collectae […] Studio et impensis L. Begeri, Coloniae Marchicae 1702 Teil 3 Taf. 7. Abgebildet ist eine röm. Öllampe. Im Spiegel dargestellt ist ein Krieger mit einer toten Amazone in den Armen. Ein peltaförmiger Schild hängt noch an ihrem Arm, die für Amazonen typische Doppelaxt liegt am Boden. In der Erläuterung zur Darstellung deutete Bellori (Bartoli – Bellori, Lucerne sepolcrali, parte III S. 3–4; Beger S. 3–4) die Darstellung nicht auf Theseus im Amazonenkampf, sondern auf Thermodon, weil Plutarch eine mit der Inschrift „Thermedon“ versehene antike Statue eine Kriegers mit toter Amazone im Arm (s. Komm. zu 193,11–12) erwähnt.

193,11–12 mit Anm. 2 ***c’est Douris ancien Historien Grec, cité par Plutarque:*** Plutarch schreibt in seiner Biographie des attischen Redners Demosthenes (Plut. Demosthenes 19,3): „Duris erzählt indes, der Thermodon sei kein Fluß, sondern einige

Leute, die ein Zelt errichten wollten und dazu den Boden aufgruben, hätten eine kleine steinerne Figur gefunden, die in ihren Armen eine verwundete Amazone trug und durch eine Inschrift als Thermodon bezeichnet war." (Übers.: Konrat Ziegler). Duris von Samos (2. Hälfte des 4. – frühes 3. Jh. v. Chr.) war ein griech. Historiker, der eine Zeitlang als Tyrann über die Insel Samos geherrscht hat. Von seinen zahlreichen Schriften sind nur Fragmente überliefert. Zu der hier von W. zitierten Plutarch-Ausgabe s. Komm. zu 23,13. – Den Verweis auf Petri Petiti [Pierre Petit] De Amazonibus dissertatio, Amstelodami 1687 S. 323, übernahm W. aus Beger (s. Komm. zu 193,10). Petit gibt die Stelle bei Plutarch im Wortlaut und in lat. Übersetzung wieder.

193,12–13 mit Anm. 3 ***Markland a cité à ce sujet par mégarde la Vie de Thésée:*** Die „Lectiones Lysiacae" betitelten Erläuterungen, die der englische Altphilologe Jeremiah Markland (1693–1776) zu den Reden des Lysias verfasst hat, finden sich in der von seinem englischen Kollegen John Taylor (1704–1766) vorgelegten Lysias-Edition: Lysiae orationes et fragmenta. Graece et Latine […] recensuit […] Ioannes Taylor […] Accedunt Cl. Ier. Marklandi […] coniecturae, Londini 1739, S. 671–722. Auf S. 686, wo er die von W. erwähnte Lampe (s. Komm. zu 193,10) abbildet, schreibt er irrtümlich, das von W. genannte und von ihm ebenfalls zitierte Zeugnis des Plutarch zu Thermodon (Plut. Demosthenes 19,3; s. Komm. zu 193,11–12) finde sich in dessen Theseus-Biographie.

193,13 mit Anm. 4 ***Thésée se servit aussi de la Massue dans la Guerre contre les Thébains:*** In den „Schutzflehenden" des Euripides (Eur. Suppl. 714–717) heißt es über den gegen die Thebaner kämpfenden Theseus: „Er selbst ergriff des Epidaurers grause Wehr, / Die Keule, schwang und schleudert alles rings dahin, / Zugleich die Nacken und das helmbewehrte Haupt / Bis auf den Grund abmähend mit der Keule Holz." (Übers.: Johann J. Donner – Richard Kannicht). Auf diese Belegstelle verweist W. auch in *MI* S. 131 (*MI Text* S. 329); s. *MI Kommentar* zu 329,17–18). Zu der von W. benutzten Euripides-Ausgabe s. Komm. zu 124,10–12. – Theseus führte gegen den thebanischen König Kreon Krieg, um die Leichen des Polyneikes, der Antigone und der Eurydike zu bergen. Möglicherweise bezieht sich die Darstellung der Gemme auf die Bergung dieser Toten.

193,15 ***une Pierre du Cabinet Farnese du Roi des Deux Siciles à Naples:*** Der querovale Chalcedon-Kameo in Neapel, Museo Nazionale Inv. 26893; 2,1 × 1,7 cm; 1. Jh. v. Chr. – 1. Jh. n. Chr. (*GK Denkmäler* Nr. 1166). W. bildete ihn in *MI* ab und besprach ihn ausführlich.

Bei W.: *GK1* S. L Nr. 14, 109, 127 mit Abb., 211 (*GK Text* S. CVI, 172, 210, 408, 410); *MI* S. 131–132 Abb. 97 (*MI Text* S. 329, 330 [Abb.]; *GK2* Abb. auf S. 220, 2. Register Nr. 11 (*GK Text* S. CVII, 211).

Lit.: s. *GK Denkmäler* Nr. 1166.

193,17 *III.87*

87. Antike Paste. Theseus und Perithous rauben die Helena.

Blaue Glaspaste. Kriegsverlust, ehemals Berlin, Antikensammlung FG 9607

Hochoval. 18. Jh. (Furtwängler). Nach einer nicht identifizierten antiken Vorlage.

Toelken wollte Briseis, die Geliebte Achills, von zwei Herolden Agamemnons weggeführt, erkennen. Overbeck meinte, es seien keine Herolde, sondern Krieger dargestellt. Vermutlich handele es sich um Aithra zwischen ihren Söhnen Akamas und Demophon.

Lit.: Eiselein IX S. 541 Nr. 87; Toelken S. 283 Nr. IV.253; Overbeck, Gallerie S. 389, 634–635 Nr. 123 Taf. 26,5; Furtwängler, Antiquarium S. 338 Nr. 9607; Arachne Nr. 207161.

193,18 *III.88*

**88. Smaragdprasma. Amykus, ein Gast bei der Hochzeit des Pirithous mit der Hippodamia, schlägt dem Lapithen Keladon bei dem entstandenen Streite zwischen den Centauren und Lapithen ein Auge mit dem Leuchter aus.* [Die folgenden Verse Ovids sind bei Eiselein entfallen.]

Primus Ophionides Amycus penetralia donis
Haud timuit spoliare suis, & primus ab aede
Lampadibus densum rapuit funale coruscis,
Elatumque alte, veluti qui candida tauri
Rumpere sacrifica molitur colla securi ;
Illisit fronti Lapithae Celadontis, & ossa
Non agnoscendo confusa relinquit in ore.
Exsiluere oculi, disiectisque ossibus oris
Acta retro naris medioque infixa palato est.
Ovid. Metam. XII. Fab, 4

Der Lapithe liegt auf einer großen Tasse [d.i.: *auf einer großen Schale*] *ausgestrekt und Amykus hat eine ähnliche neben seinen Füßen; denn in dieser Unordnung wurde alles umgestürzt und es flogen die Trinkschalen von ungeheurer Größe.* [Die folgenden Verse Ovids sind bei Eiselein entfallen.]
Forte fuit iuxta signis exstantibus asper
Antiquus Crater, quem vastum vastior ipse
Sustulit Aegides, adversaque misit in ora,
...
Missa volant, fragilesque cadi, curvique lebetes.
Ibid
Ein Krater war eine große Vase, um bei Tische Wein und Wasser zu mischen, woraus man sodann die Becher füllte. Die zwei umgestürzten Vasen auf unserem Steine sind κρατηρες. *Martial redet ebenfalls von einem Krater in diesem Kampfe:*
Hoc cratere ferox commisit prœlia Rhœtus
Cum Lapithis.
Auf dem Schild des Amykus ist erhoben ein Meerkrebs, das Zeichen der Klugheit und das Symbol mehrerer Städte von Griechenland. So dient ein Krebs der Amphitrite auf Münzen der Bruttier, wie Gronovius meint, zum Kopfpuz; der Krebs scheint auch ein Abzeichen des Mars zu sein, denn auf einer Gemme steht er mit dem Fuße darauf.

Praser. Berlin, Antikensammlung FG 2471
Hochoval. Röm. Arbeit des 1. Jhs. v. Chr.–1. Jhs. n. Chr. (Furtwängler).
Toelken wollte die in der „Ilias" (Hom. Il. 13,610–618) geschilderte Kampfzene erkennen, in der Menelaos dem Peisandros das Auge durchbohrt, nachdem dieser ihm den Helmschmuck herabgestoßen hatte. Furtwängler verzichtete auf eine Benennung der Kampfgruppe.

Lit.: BSW 1762 S. 289; Eiselein IX S. 541–542 Nr. 88; Toelken S. 282 Nr. IV.244; Furtwängler, Antiquarium S. 116 Nr. 2471 Taf. 22; Arachne Nr. 207162.

193,22–31 ***Primus Ophionides Amycus … Ovid. Metam. XII. Fab, 4:*** W. zitiert aus der Schilderung des Kampfes der Lapithen und Kentauren im 12. Buch der „Metamorphosen" Ovids (Ov. met. 12,245–253): „Amycus scheute sich nicht, der Sohn des Ophion, als erster / auch von der heiligen Stätte die Gaben zu nehmen, und raubte / dort aus der Nische den Leuchter mit all seinen strahlenden Kerzen, / schwang ihn hoch, und so wie einer, der opfernd den weißen / Hals des Stiers zu durchschlagen sich müht mit der Schneide des Beiles, / schmettert er ihn auf die Stirn des Lapithen Celadon, läßt die / Knochen zermalmt zurück in dem nicht mehr zu kennenden Antlitz. / Ausgelaufen die Augen, zurückgestoßen, die Nase / haftet hinten am Gaumen inmitten zerschlagener Knochen." (Übers.: Erich Rösch). Zu der möglicherweise von W. benutzten Ausgabe der „Metamorphosen" Ovids s. Komm. zu 154,6–7; dort findet sich der Passus auf S. 268.

194,1 ***Le Lapithe est renversé sur une grande Tasse:*** Zu dieser Deutung könnte W. durch durch die großen antiken Alabasterschalen Paris, Louvre Ma 82 und 90 (*GK Denkmäler* Nr. 988, ehemals Rom Villa Albani), inspiriert worden sein. Furtwängler wollte Schilde erkennen, was aber auch nicht ganz überzeugt.

194,4–8 ***Forte fuit iuxta … curvique lebetes:*** W. zitiert nochmals aus Ovids Schilderung des Kampfes der Lapithen und Kentauren (Ov. met. 12,235–237 und 243): „Stand durch Zufall, geziert mit erhabenen Bildern ein alter / Mischkrug dort in der Näh. Den mächtigen, mächtiger selbst, hob / Aegeus' Sohn da auf und warf ihn dem Gegner ins Antlitz. […] Als Geschosse fliegen zerbrechliches Geschirr und bauchige Kannen." (Übers. nach: Erich Rösch). Die Verse finden sich in der möglicherweise von W. benutzten Edition der „Metamorphosen" Ovids (dazu s. Komm. zu 154,6–7) auf S. 267 und 268.

194,12 ***les deux Vases renversés de notre Pierre sont des Crateres:*** Zu W.s Zeit hatte sich die Forschung noch kaum mit antiken Vasen, ihren Formen und Bezeichnungen beschäftigt. Wenn W. tatsächlich antike Kratere erwähnt, wie z. B. den großen marmornen Kelchkrater Museo Capitolino Inv. 275 (*GK Denkmäler* Nr. 983), bezeichnet er diesen ganz unbestimmt als „ein großes Gefäß von Marmor". Seine Bezeichnung großer Schalen als „Krater" basierte nur auf der ungesicherten (falschen) Annahme, daß der hier besprochene Praser die von W. zitierte Ovid-Stelle (s. Komm. zu 194,4–8) bis ins Detail genau illustriere.

194,13–17 ***Martial … L. VIII. Ep. 6.:*** Übersetzt lautet das Zitat aus einem Gedicht des röm. Epigrammdichters Martial (Mart. 8,6,7–8): „Um dies Gefäß ließ sich der wilde Rhoetus einst / auf Kämpfe mit Lapithen ein." (Übers.: Walter Hofmann).

194,19–20 mit Anm. 1 ***une Ecrevisse … le Symbole de plusieurs Villes Grecques:*** W. verweist auf Ulisse Aldrovandi, De reliquis animalibus exanguibus libri quatuor […] de mollibus, crustaceis, testaceis et zoophytis, Bononiae 1606. Dort wird S. 168 der Krebs als Symbol der Weisheit bezeichnet und außerdem wird – ohne Belege zu nennen – auf Münzen aus Kos und Akragas verwiesen, die auf ihrer Rückseite einen Krebs zeigen; vgl. *Allegorie* S. 125 (*Allegorie Text und Kommentar* S. 97, Z. 19).

Zu entsprechenden Münzen aus Kos: BMC Greek Coins: Caria and Islands S. 196 Nr. 25–27 Taf. 30; aus Akragas: Montenegro, Monete S. 661–679.



194,20–21 mit Anm. 2–3 ***une Ecrevisse sert de coéffure à Amphitrite (selon le sentiment de Gronovius) sur les Médailles des Brutiens dans la Grande Gréce:*** W. verweist auf Gronovius, Thesaurus VI S. 11. Dieser bildet drei Münzen der Brettier aus Bruttium ab, die er kopiert hat aus Hubert Goltzius, De re nummaria IV: Nomismata Siciliae et Magnae Graeciae, Antverpiae 1617 Taf 25 Nr. 3, und aus Beger, Thesaurus Brandenburgicus I S. 340. Die drei Münzen sind Varianten desselben Typus, VS: weiblicher Kopf nach links mit seitlich auf dem Haar sitzendem Krebs; RS: Krebs, Legende: ΒΡΕΤΤΙΩΝ („der Brettier"). Gronovius fand die heute noch akzeptierte Deutung des Frauenkopfes auf Amphitrite. W. zitiert ihn später im gleichen Zusammenhang in *MI* S. 52 (*MI Text* S. 217; *MI Kommentar* zu 217,9–10).

Zum Münztypus: Montenegro, Monete S. 566–567 Nr. 3174–3177, 3179–3182.



194,22 mit Anm. 1 ***Mars … sur une Pierre gravée:*** W. verweist auf de la Chausse, Gemme S. 62–63 Abb. 159. Im Text wird darauf verwiesen, daß die Krebse nach allgemeinem Glauben mit dem Mond in Zusammenhang stehen (zu einem entsprechenden italienischen Sprichwort s. *Herkulanische Schriften* I, Komm. zu 78,21). Mit dem Mond stehe wiederum Mars in Zusammenhang. Der Krebs sei Symbol militärischer Schlauheit.

194,24 *III.89*

89. Antike Paste. Brustbild einer Amazone im Profil, die Brust aber vorwärts. Die Haare sind zusammengefaßt und auf dem Scheitel in einen Knoten geschlungen, wie bei den Amazonen gewöhnlich. Die Besonderheit dieser Paste besteht darin, daß man nur die linke Brust sieht, obgleich die rechte Seite sich völlig zeigt. Die Sage, daß die Amazonen die rechte Brust abbrannten, ist bekannt; und Hippokrates erwähnt zuerst, daß die Mädchen der Sauromaten die eine Brust so vertilgten, was nachfolgende Schriftsteller sodann von den Amazonen sagen. Vaillant behauptet dieses an einer Amazone, die er ohne Grund auf einer Münze Kaisers Galienus annimmt, bemerkt zu haben. Auf Gemmen und Marmorn sieht man sie beständig mit beiden Brüsten, und Maffei, der die Statue einer Amazone aus der Villa Mattei als nur mit einer Brust anführt, hat Unrecht.

Grünliche Glaspaste. Kriegsverlust, ehemals Berlin, Antikensammlung FG 9597
Hochoval. 18. Jh. (Furtwängler).
Seine Ausführungen zur Brust der Amazonen übernahm W. später in *MI* S. 183–184 (*MI Text* S. 405, 407.

Lit.: BSW 1762 S. 289–290; Eiselein IX S. 542 Nr. 89; Toelken S. 276 Nr. IV.185; Furtwängler, Antiquarium S. 338 Nr. 9597; Arachne Nr. 207163.

194,27 mit Anm. 2 ***La tradition que les Amazones se bruloient la mamelle droite, est connue:*** Strabo (Strab. 11,5,1 [C 504]) zufolge wurde allen Amazonen bereits im frühen Kindesalter die rechte Brust weggebrannt. Zu der Strabo-Ausgabe, auf die sich W.s Angabe bezieht, s. Komm. zu 25,20. Eustathios (Eust. ad Od. 1,432; Eustathios, ed. Romana S. 1428,29) erklärt die Bedeutung der Bezeichnung ‚Amazone' (Ἀμαζών) mit der etymologischen Verwandtschaft mit dem Adjektiv μονόμαζος („mit nur einer Brust"). Dazu s. ausführlich *MI Kommentar* zu 407,22–23.

194,28 mit Anm. 3 ***Hippocrate … parle de la destruction d' une mamelle dans les Filles Sauromatides:*** Zu dem von Hippokrates (Hippokr. de aere, aquis, locis 17,4; 2,66,12–68,2 Littré) überlieferten Brauch des Volksstammes der Sauromaten s. *MI Kommentar* zu 407,21.



194,29–30 mit Anm. 4 ***Vaillant … suppose sans aucun fondement sur un Médaillon de l' Empereur Gallien:*** W. verweist auf Jean Foy-Vaillant, Selectiora numismata in aere maximi moduli e museo D. Francisci de Camps, Paris 1695 S. 114. Besprochen ist eine unten auf der Taf. zu S. 113 abgebildete Münze. Sie wurde unter Kaiser Gallien in Samos geprägt und zeigt einen Bewaffneten im Ausfallschritt, der eine auf die Erde gesunkene Frau an den Haaren gepackt hält und ersticht. Foy-Vaillant deutete die kniende Figur als Amazone. In *MI* S. 184 (*MI Text* S. 407) monierte W. später zu Recht, daß die Darstellung auf der Münze so klein sei, daß Foy-Vaillant unmöglich erkannt haben könne, ob der Figur wirklich eine Brust fehle.

Zum Münztypus: H. Voegtli, Bilder der Heldenepen in der kaiserzeitlichen griechischen Münzprägung, Basel 1977 S. 123–126 Taf. 24 f–h; LIMC I (1981) S. 169 Nr. 790 Taf. 134 s. v. Achileus (Anneliese Kossatz-Deissmann).

195,1 mit Anm. 5 ***Maffei cite à tort la Statue d' une Amazone de la Villa Mattei***: W. verweist auf Paolo Alessandro Maffei, Raccolta di statue antiche e moderne, Roma 1704 Taf. 109. Abgebildet ist die Amazone Rom, Vatikanische Museen, Galleria delle statue Nr. 265 (Inv. 748), ehemals Rom, Villa Mattei (*GK Denkmäler* Nr. 519). Auf dem Stich sieht es so aus, als sei die

rechte, vom Gewand bedeckte Brust der Amazone amputiert. Im zugehörigen Text Sp. 101–102 verweist Maffei, der anscheinend nur den Stich und nicht die originale Statue gesehen hatte, auf antike Schriftquellen, die von diesem Brauch bei den Amazonen berichten. So auch *MI Kommentar* zu 407,9–10.

Bei W.: *Description* S. 332 unter Nr. III.89 (*Description Text* S. 195); *Ville e Palazzi di Roma* S. 13; *GK1* S. 194 (*GK Text* S. 374); *AGK* S. 50, 107 (*AGK Texte und Kommentar* S. 66, 110); *MI* S. 184, 242 (*MI Text* S. 407, 496); *GK2* S. 312–313, 396 (*GK Text* S. 299, 375); *Br. III* Nr. 746 S. 141.

195,3 *III.90*

90. Glaspaste. Brustbild einer Amazone, die Dopelaxt (bipennis) auf der Schulter. Das Sigill Kaisers Comodus enthielt eine Amazone.

Glaspaste. Kriegsverlust (Moskau), ehemals Berlin, Antikensammlung FG 9859

Hochoval. 18. Jh. (Furtwängler).

Lit.: Eiselein IX S. 542 Nr. 90; Furtwängler, Antiquarium S. 341 Nr. 9859; Arachne Nr. 207164.

195,3–4 mit Anm. 6 ***Le cachet de l' Empereur Commode représentoit une Amazone:*** Dies bezeugt Iulius Capitolinus, einer der Schriftsteller der „Historia Augusta", in seiner Biographie des röm. Kaisers Clodius Albinus (SHA, Iulius Capitolinus, Alb. 2,4; Scriptores Historiae Augustae edidit Ernestus Hohl, editio stereotypa correctior, addenda et corrigenda adiecerunt Ch. Samberger et W. Seyfarth, Leipzig 1965 Bd. I S. 170). W.s Angabe bezieht sich auf die 1621 in Leiden erschienene Ausgabe der „Historia Augusta"; zu dieser s. Komm. zu 178,27.

195,5 *III.91*

91. Carneol. Fragment. Eine Amazone, als wolle sie mit der Dopelaxt kämpfen. In der bipennis ist eine Verschiedenheit: die vorige gleicht auf beiden Seiten einem Hammer; diese einerseits einem Beil, und anderseits läuft sie spizig zu; die folgende aber ist ein Dopelbeil, und es gibt noch eine vierte Art, die ebenfalls zweischneidig ist, aber die Schneide bildet die Figur, als wenn man zwei Amazonenschilde verbände. Barnes hat in seinen Noten zum Euripides eine schöne Beschreibung davon geliefert.

Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 6486

Fragmentiert, einst hochoval. – Italische Arbeit des 3.–1. Jhs. v. Chr. (Furtwängler).

Klügmann bezweifelte, daß er Stein antik sei.

Bei W.: *Nachlaß Paris* vol. 59 p. 318v.

Lit.: Eiselein IX S. 542 Nr. 91; Toelken S. 276 Nr. IV.186; A. Klügmann, Amazonenkämpfe auf Bronzereliefs und geschnittenen Steinen, in: Archäologische Zeitung 34, 1876 S. 8–12, bes. S. 11–12; Furtwängler, Antiquarium S. 237 Nr. 6486 Taf. 45; Arachne Nr. 207165.

195,10 mit Anm.1 ***Barnès dans ses Notes sur Euripide en fait une élégante description:*** In seiner Erläuterung zu einem Vers in der „Elektra" des Euripides gibt Joshua Barnes (in: Euripidis Quae extant omnia: Tragoediae nempe XX […] item Fragmenta […] opera et studio Josuae Barnes […], Cantabrigiae 1694, II S. 405 zu V. 164) eine sehr präzise Beschreibung der Gewinnung der Form einer Doppelaxt (lat.: bipennis) in dem betreffenden Typus. Ihm zufolge erhält man die Form, indem man im Mittelpunkt eines Kreises zwei Kreise aufeinanderstoßen läßt, die auch die Kreislinie des sie umfangenden Kreises berühren. Zerteilt man dieses Gebilde auf der Mittelachse der beiden Binnenkreise, die auch eine Achse des großen Kreises bildet, erhält man die beiden der Form des Amazonenschildes gleichenden Axtblätter.

195,11 *III.92*

92. Antike Paste. Eine Amazone, von einem Hund begleitet, gehend, den Köcher auf dem Rüken, in den Händen die Dopelaxt.

Hellrote Glaspaste. Kriegsverlust, ehemals Berlin, Antikensammlung FG 9598

Hochoval. 18. Jh. (Furtwängler).

Lit.: Eiselein IX S. 543 Nr. 92; Toelken S. 276 Nr. IV.187; Furtwängler, Antiquarium S. 338 Nr. 9598; Arachne Nr. 207166.

195,13 *III.93*

93. Antike Paste. Theseus, die Amazone Antiope verfolgend, oder nach Andern Hippolyte, die sich zu Pferd vertheidigt und deren Schild auf dem Boden liegt. Theseus vermählte sich nachher mit ihr, und Einige wollen, daß er sie mit Pirithous geraubt habe. Man sieht Theseus und die Amazone auch auf einem andern Denkmal.

Violette Glaspaste. Kriegsverlust, ehemals Berlin, Antikensammlung FG 9596

Queroval. 18. Jh. (Furtwängler). Der Nachweis der Vorlage gelang nicht.

Lit.: Eiselein IX S. 543 Nr. 93; Toelken S. 276 Nr. IV.183; A. Klügmann, Amazonenkämpfe auf Bronzereliefs und geschnittenen Steinen, in: Archäologische Zeitung 34, 1876 S. 8–12, bes. S. 11; Furtwängler, Antiquarium S. 338 Nr. 9596; Arachne Nr. 207167.

195,13 mit Anm. 2 ***Thésée poursuivant l' Amazone Antiopé ou Hippolyte:*** Diodor (Diod. 4,28,1) schreibt über den Feldzug der Amazonen nach Griechenland: „Besonders waren sie [sc. die Amazonen] bestrebt, die Athener zu bestrafen, weil

Theseus die Amazonenführerin Antiope – einige überliefern Hippolyte – zur Sklavin gemacht habe.“ (Übers.: Otto Veh). Zu der von W. benutzten Diodor-Ausgabe s. Komm. zu 28,5. – Plutarch (Plut. Theseus 27,4) berichtet, dem Geschichtsschreiber Kleidemos zufolge habe die Amazone, mit der Theseus zusammenlebte, ‚Hippolyte‘ und nicht ‚Antiope‘ geheißen. W. zitiert hier die Stephanus-Ausgabe der Parallel-Biographien des Plutarch; zu dieser s. Komm. 143,11–12.

195,14–15 mit Anm. 3 ***quelques-uns veulent qu' il l' enleva avec Pirithoüs:*** Pausanias (Paus. 1,2,1) schreibt: „Kommt man in die Stadt [sc. Athen] hinein, so ist da ein Grabmal der Amazone Antiope. Von dieser Antiope sagt Pindar, sie sei von Peirithus und Theseus geraubt worden.“ (Übers.: Ernst Meyer). Zu der von W. benutzten Pausanias-Ausgabe s. Komm. zu 32,3 mit Anm. 2.



195,15 mit Anm. 4 ***On voit Thésée & l' Amazone sur un autre Monument antique:*** W. verweist auf Bartoli-Bellori, Sepulcra Taf. 97. Abgebildet ist ein verschollenes etruskisches silbernes Spiegelkapselrelief, ehemals Rom, Sammlung Bartoli aus einem Grab bei Viterbo, aus dem 3. Jh. v. Chr. Bartoli deutete die Szene wenig überzeugend auf den siegreichen Theseus und eine unterlegene Amazone, heute wird sie auf Paris gedeutet, der sich vor einer beilschwingenden Amazone und einem weiteren Angreifer auf einen Altar geflüchtet hat. Die gleiche Darstellung findet sich auf rund zwanzig weiteren etruskischen Spiegelkapselreliefs aus Bronze (dazu: LIMC a.O. Nr. 22).
Lit.: LIMC I (1981) S. 501 Nr. 23 s. v. Alexandros (Ingrid Krauskopf).

195,16 *III.94*
**94. Carneol. Copie der vorigen Paste.*
Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 9300
Queroval. 18. Jh.
Lit.: Eiselein IX S. 543 Nr. 94; Furtwängler, Antiquarium S. 331 Nr. 9300; Arachne Nr. 210332.

195,17 *III.95*
95. Carneol. Theseus und Antiope; beide tragen die Lanze; er hebt den Schild gegen den Boden, und diese scheint ihm die Dopelaxt zum Zeichen des Friedens und der Unterwerfung hinzustreken. Diese Dopelaxt ist von der vierten der unter Nr. 91 angezeigten Art. Unten ein Palmzweig.
Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 7163
Queroval. Röm. Kaiserzeit (Furtwängler).
Toelken verzichtete auf die Benennung der Amazone und des Kriegers. Furtwängler hielt es für denkbar, daß letzterer den Gott Mars darstelle.
Lit.: Eiselein IX S. 543 Nr. 95; Toelken S. 276 Nr. IV.189; Furtwängler, Antiquarium S. 267 Nr. 7163 Taf. 54; AGD IV S. 379 unter Nr. 52; Arachne Nr. 207168.

195,21 *III.96*
96. Carneol. Ein Amazonenschild und darunter zwei Pfeile kreuzweis.
Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 7101
Queroval. Hellenistisch-römisch (Furtwängler).
Lit.: Eiselein IX S. 543 Nr. 96; Toelken S. 276 Nr. IV.190; Furtwängler, Antiquarium S. 265 Nr. 7101; Arachne Nr. 207169.



195,23 *III.97*
**97. Agathonyx. Dädalus sizend und einen Flügel für seinen Sohn Ikarus machend, wie auf einer Gemme im Museo zu Florenz.*
Nicolo. Berlin, Antikensammlung FG 8243
Hochoval. Röm. Kaiserzeit (Furtwängler).
Bei W.: *Description* S. 334 Nr. III.97, S. 526 unter Nr. VI.19 (*Description Text* S. 195, 295).
Lit.: Eiselein IX S. 543 Nr. 97; Toelken S. 277 Nr. IV.191; Furtwängler, Antiquarium S. 302 Nr. 8243 Taf. 59; Schmidt, AGD I,2 S. 133 unter Nr. 1402; Gercke, AGD III S. 114 unter Nr. 270; AGD IV S. 83–84 unter Nr. 321; Zwierlein-Diehl, AG Wien II S. 47 unter Nr. 703 (Motiv); Arachne Nr. 207170.

195,24 mit Anm. 1 ***une Pierre gravée dans le Museum Florentinum:*** W. verweist auf Gori, Museum Florentinum II Taf. 39,2. Abgebildet ist eine hochovale Gemme, ehemals Rom, Sammlung Vettori; der Nachweis des heutiges Besitzers gelang nicht. Zu Vettori s. Komm. zu 84,12–13.



Abb. 92: Troisiéme Classe. Mythologie Historique. – Section I. Siecle Fabuleux.

195,25 *III.98*

98. Schwarzer Jaspis. Ebenso.

Schwarze Glaspaste. Berlin, Antikensammlung FG 4362

Leicht hochoval. Röm. Arbeit des 1. Jhs. v. Chr.–1. Jhs. n. Chr. (Furtwängler).

Bei W.: *Description* S. 334 Nr. III.98, S. 526 unter Nr. VI.19 (*Description Text* S. 195, 295).

Lit.: Eiselein IX S. 543 Nr. 98; Toelken S. 277 Nr. IV.192; Furtwängler, Antiquarium S. 181 Nr. 4362 Taf. 32; Schmidt, AGD I,2 S. 133 unter Nr. 1402; Gercke, AGD III S. 114 unter Nr. 270; AGD IV S. 83–84 unter Nr. 321; Zwierlein-Diehl, AG Wien II S. 47 unter Nr. 703 (Motiv); Arachne Nr. 207171.

195,26 *III.99*

99. Agathonyx. Ebenso.

Nicolo. Berlin, Antikensammlung FG 8244

Hochoval. Röm. Kaiserzeit (Furtwängler).

Bei W.: *Description* S. 334 Nr. III.99, S. 526 unter Nr. VI.19 (*Description Text* S. 195, 295).

Lit.: Eiselein IX S. 543 Nr. 99; Toelken S. 277 Nr. IV.193; Furtwängler, Antiquarium S. 302 Nr. 8244; Gercke, AGD III S. 114 unter Nr. 270; AGD IV S. 83–84 unter Nr. 321; Arachne Nr. 207172.

195,27 *III.100*

100. Carneol. Ebenso.

Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 7608

Hochoval. Röm. Kaiserzeit (Furtwängler).

Bei W.: *Description* S. 334 Nr. III.100, S. 526 unter Nr. VI.19 (*Description Text* S. 195, 295).

Lit.: Eiselein IX S. 543 Nr. 100; Toelken S. 277 Nr. IV.196; Furtwängler, Antiquarium S. 281 Nr. 7608; Arachne Nr. 207173.

195,28 *III.101*

101. Glaspaste. Dädalus arbeitet am zweiten Flügel für Ikarus, der mit dem ersten schon befestigten vor ihm steht, wie auf einem Steine bei Gravelle. In unserm Kabinet war ein rother Marmor, wo Dädalus den ersten Flügel geendigt hat und am zweiten, den Ikarus mit der Linken hält, arbeitet; hinter diesem ist der vollendete Flügel, und über seine Brust gehen die Bänder, welche die Flügel hinten befestigen sollen, kreuzweis. Der Marmor ist durch den lezten Willen des seligen Baron Stosch an den Cardinal Albani übergangen, der einen andern Marmor ähnlicher Vorstellung an's Licht gezogen hat.

Glaspaste. Kriegsverlust (Moskau), ehemals Berlin, Antikensammlung FG 9860

Queroval. 18. Jh. (Furtwängler).

Bei W.: *Description* S. 334 Nr. III.101, S. 526 unter Nr. VI.19 (*Description Text* S. 195–196, 295).

Lit.: Eiselein IX S. 543–544 Nr. 101; Furtwängler, Antiquarium S. 341 Nr. 9860; 357 unter Nr. 9860; Arachne Nr. 207174.



195,29 mit Anm. 2 ***On voit le même sujet parmi les Pierres de Gravelle:*** W. verweist auf Gravelle, Recueil II Taf. 54. Dieser gibt weder das Material noch den Besitzer des Steins an.

196,1 ***Il y avoit dans notre Cabinet un Bas-relief en marbre rouge:*** Relief mit Daidalos und Ikaros, Rom,Villa Albani Inv. 164, ehemals Florenz, Sammlung Stosch; ‚rosso antico' (roter Buntmarmor), H. 78 cm B. 60 cm. 2. Jh. n. Chr.

Bei W.: *MI* S. 130 (*MI Text* S. 325)

Lit.: Kat. Villa Albani III S. 125–127 Nr. 296 Taf. 84 (Richard Neudecker); *MI Kommentar* zu 325,12 (mit Abb.).

196,5 ***un autre grand Bas-relief, où Icare est représenté:*** Relief mit Daidalos und Ikaros, Rom,Villa Albani Inv. 1009 (*GK Denkmäler* Nr. 850), H. 1,78 m, B. 1,16 m; um 100 n. Chr. Das Relief ist ungefähr doppelt so hoch und breit wie das zuvor erwähnte.

Bei W.: *Description* S. 334–335 unter Nr. III,101 (*Description Text* S. 196); *GK1* S. 234 (*GK Text* S. 462); *MI* S. 3, 129–130 (*MI Text* S. 142, 325, 326 [Abb. 95]; *GK2* S. 489 (*GK Text* S. 463)

Lit.: Kat. Villa Albani I S. 405–408 Nr. 128 Taf. 229–230 (Hans-Ulrich Cain); *GK Denkmäler* Nr. 850.

196,8 *III.102*

102. Glaspaste. Ikarus stehend, dem sein Vater, auf einem Kniee, die Flügel mit Bändern befestigt.

Hellblaue Glaspaste. Berlin, Antikensammlung FG 6232

Hochoval. Aus der Zeit des röm. Kaisers Augustus (Furtwängler).

Bei W.: *Description* S. 335 Nr. III.102, S. 526 unter Nr. VI.19 (*Description Text* S. 196, 295).
Lit.: Eiselein IX S. 544 Nr. 102; Furtwängler, Antiquarium S. 227 Nr. 6232 Taf. 42; Furtwängler, AG I–II Taf. 37,12 S. 177; Schmidt, AGD I,2 S. 132 unter Nr. 1399; Gercke, AGD III S. 115 unter Nr. 272; Arachne Nr. 207175 (mit falscher FG-Nummer).

196,10 *III.103*

103. Schwarzer Jaspis. Ikarus stehend, die Flügel befestigt.

Schwarzes Glas oder Obsidian. Berlin, Ägyptisches Museum Inv.-Nr. 12381
Hochoval, 1,5 × 1,1 × 0,3 cm; am Rand mehrfach bestoßen. – Frühröm. Kaiserzeit (Philipp).
Bei W.: *Description* S. 335 Nr. III.103, S. 526 unter Nr. VI.19 (*Description Text* S. 196, 295).
Lit.: Eiselein IX S. 544 Nr. 103; Toelken S. 277 Nr. IV.198; Philipp, Magica S. 38–39 Nr. 23 Taf. 5; Arachne Nr. 210334; CBd-1999.

196,11 *III.104*

**104. Sardonyx. Dädalus, auf den Knieen vor seinem Sohne, beschwört ihn, den Flug nicht so hoch zu nehmen; gleich einem Steine im Kabinet Vettori zu Rom.*



Brauner Sarder. Berlin, Antikensammlung FG 1384
Hochoval. Italische Arbeit des 3.–2. Jhs. v. Chr. (Furtwängler); Anfang 1. Jh. v. Chr. (Zwierlein-Diehl).
Bei W.: *Description* S. 335 Nr. III.104, S. 526 unter Nr. VI.19 (*Description Text* S. 196, 295).
Lit.: Eiselein IX S. 544 Nr. 104; Toelken S. 277 Nr. IV.199; Furtwängler, Antiquarium S. 83 Nr. 1384 Taf. 15; Furtwängler, AG I–II Taf. 28,27 S. 140; Lippold, Gemmen und Kameen Taf. 47,12; Schmidt, AGD I,2 S. 132 unter Nr. 1399; Zwierlein-Diehl, AGD II S. 151 Nr. 390 Taf. 69; Gercke, AGD III S. 115 unter Nr. 272; AGD IV S. 193 unter Nr. 956; Zwierlein-Diehl, AG Wien II S. 47 unter Nr. 702 (Motiv); Sabina Toso, Fabulae Graecae. Miti greci nelle gemme romane del I secolo a.C., Roma 2007 S.114 Taf. 13,48; Arachne Nr. 207176.

196,12–13 mit Anm. 1 ***sur une Pierre gravée du Cab. Vettori à Rome:*** W. verweist auf Gori, Museum Florentinum II Taf. 39,3. Der Verbleib des Steins ließ sich nicht feststellen.

196,14 *III.105*

105. Glaspaste. Ikarus über dem Meere fliegend, wie auf einem Agath.



Glaspaste. Kriegsverlust (Moskau), ehemals Berlin, Antikensammlung FG 9861
Queroval. 18. Jh.x
Bei W.: *Description* S. 335 Nr. III.105, S. 526 unter Nr. VI.19 (*Description Text* S. 196, 295).
Lit.: Eiselein IX S. 544 Nr. 105; Furtwängler, Antiquarium S. 341 Nr. 9861; Arachne Nr. 207177.
Vgl.: LIMC III (1986) S. 316 Nr. 17 Taf. 238 s. v. Daidalos et Ikaros (Jacob E. Nyenhuis); Walters, BMC Gems S. 299 Nr. 3134 Taf. 31.

196,14 mit Anm. 2 ***sur une Agathe:*** W. verweist auf Maffei, de Rossi, Gemme IV Roma 1709 Taf. 32. Abgebildet ist ein Achat, ehemals Rom, Sammlung Ficoroni. Der Verbleib des Steins ließ sich nicht feststellen.

196,15 *III.106*

106. Antike Paste. Ikarus in's Meer fallend, an dessen Ufer sein Vater weinend die Hände gen Himmel hebt.

Hellrote Glaspaste. Kriegsverlust, ehemals Berlin, Antikensammlung FG 9599
Queroval. 18. Jh. (Furtwängler). Nach einem verschollenen Karneol.
Kossatz-Deissmann führte den Stein zweifelnd unter den Darstellungen von Hero und Leander auf.
Bei W.: *Description* S. 335 Nr. III.106, S. 526 unter Nr. VI.19 (*Description Text* S. 196, 295).
Lit.: Eiselein IX S. 544 Nr. 106; Toelken S. 277 Nr. IV.200; Furtwängler, Antiquarium S. 338 Nr. 9599; LIMC VIII (1997) S. 622 Nr. 26 Taf. 385 s. v. Hero et Leander (Anneliese Kossatz-Deissmann); Arachne Nr. 207178.

196,18 *III.107*

**107. Carneol. Brustbild Leanders, im Wasser bis an die Schultern, wie öfter, weil ihn die alten Steinschneider so gern wählten, daß wir ihn noch mehr als den Diomedes finden. In unserm Kabinete sind mehr als sechzig Schwefelabgüsse desselben.*

Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 9156
Hochoval. 18. Jh. (Furtwängler). Nach einer Vorlage des späten 2. Jhs. v. Chr. (Zwierlein-Diehl).
Die Deutung ist umstritten. Die zahlreichen Darstellungen des Motivs lassen sich grob in zwei Gruppen scheiden: Einmal ist die Büste in Dreiviertelansicht von vorn dargestellt, das andere Mal in Dreiviertelansicht von hinten. Der Kopf ist in beiden

Fällen im Profil zu sehen. Die von hinten gesehenen Darstellungen scheinen meist eine weibliche, die von vorne gesehenen eine männliche Figur darzustellen. Es gibt viele Darstellungen, auf denen es den Anschein hat, als schließe ein Gewandsaum die Büste ab; auf zahlreichen anderen Darstellungen läßt sich jedoch kaum bezweifeln, daß die Büste von Wellen umgeben ist. Früher wurde die Figur als Leander oder Amphitrite gedeutet; Furtwängler (AG, wie Komm. zu 196,22) plädierte dann für die Deutung der weiblichen Figuren auf Galene (Name einer Nereide, griech.: „Meerestille"). Boardman verwies später auf zwei Repliken mit Mondsichel über dem Haupt (vgl. hier Kat. Nr. III.112) und sprach von Selene. Zur Deutungsfrage s. Zwierlein-Diehl (a. O.) und Plantzos, Hellenistic Gems S. 89–90.

Lit.: Eiselein IX S. 544 Nr. 107; Toelken S. 306 Nr. IV.414; Furtwängler, Antiquarium S. 328 Nr. 9156; Zwierlein-Diehl, Glaspasten S. 66 unter Nr. 48; Arachne Nr. 207179.

196,21 ***Empreintes en Soufre:*** Dazu s. *Description* S. XXIX (*Description Text* S. 19) und Komm. zu 19,13.

196,22 *III.108*

108. Antike Paste. Ebenso.

Grünliche Glaspaste. Berlin, Antikensammlung FG 6271

Hochoval. Aus der Zeit des röm. Kaisers Augustus (Furtwängler); 1. Jh. v. Chr. (Plantzos).

Furtwängler (AG) wollte die Figur unter Berufung auf ein Epigramm in der „Anthologia Graeca" (Anth. Gr. 9,544), wo ein Beryll beschrieben ist, der die mit wallendem Lockenhaar dargestellte Nereide Galene zeigt, als Galene deuten. Zur Deutungsfrage ausführlich Plantzos.

Lit.: Eiselein IX S. 544 Nr. 108; Toelken S. 306 Nr. IV.415; Furtwängler, Antiquarium S. 230 Nr. 6271 Taf. 44; Furtwängler, AG II S. 171 zu Taf. 35,13; AGD IV S. 121 unterNr. 530; Plantzos, Hellenistic Gems S. 89–90, 130 Nr. 487; Arachne Nr. 207180.

196,23 *III.109*

109. Antike Paste. Ebenso.

Violette Glaspaste. Berlin, Antikensammlung FG 6272

Hochoval. Aus der Zeit des röm. Kaisers Augustus (Furtwängler); 1. Jh. v. Chr. (Plantzos)

Furtwängler wollte hier im Gegensatz zu den zuvor angeführten Steinen eine männliche Figur, einen Flußgott, erkennen. Zur Deutungsfrage ausführlich Plantzos.

Lit.: Eiselein IX S. 544 Nr. 109; Toelken S. 306 Nr. IV.416; Furtwängler, Antiquarium S. 230 Nr. 6272 Taf. 44; Furtwängler, AG I–II Taf. 35,12 S. 170; AGD IV S. 323–324 unter Nr. 1773; Plantzos, Hellenistic Gems S. 89–90, 131 Nr. 520; Arachne Nr. 207181.

196,24 *III.110*

110. Glaspaste. Ebenso.

Glaspaste. Kriegsverlust, ehemals Berlin, Antikensammlung FG 9862

Gestrecktes Hochoval. 18. Jh. Nach einer Vorlage des späten 2. Jhs. v. Chr. (Zwierlein-Diehl). Zur Deutung: Plantzos, Hellenistic Gems S. 89–90.

Lit.: Eiselein IX S. 544 Nr. 110; Furtwängler, Antiquarium S. 341 Nr. 9862; Zwierlein-Diehl, Glaspasten S. 66 unter Nr. 48.; Arachne Nr. 207182.

196,25 *III.111*

111. Glaspaste. Ebenso.

Glaspaste. Kriegsverlust, ehemals Berlin, Antikensammlung FG 9863

Hochoval. 18. Jh.

Lit.: Eiselein IX S. 544 Nr. 111; Furtwängler, Antiquarium S. 341 Nr. 9863; Arachne Nr. 207183.

196,26 *III.112*

112. Glaspaste. Brustbild Leanders und hinter ihm ein Halbmond, um anzudeuten, daß er bei Nacht zur Hero schwamm.

Glaspaste. Kriegsverlust (Moskau), ehemals Berlin, Antikensammlung FG 9864

Fast rund. 18. Jh. Nach einer Vorlage des späten 2. Jhs. v. Chr. (Zwierlein-Diehl).

Aufgrund des Halbmondes hinter dem Kopf schlug Boardman vor, die dargesestellte Figur als Selene zu deuten.

Lit.: Eiselein IX S. 544 Nr. 112; Furtwängler, Antiquarium S. 341 Nr. 9864; Arachne Nr. 207184.

Zum Motiv mit Mond vgl.: John Boardman, Engraved Gems: The Ionides Collection, Londom 1968 S. 32, 97 Abb. 43; Zwierlein-Diehl, Glaspasten S. 66 unter Nr. 50.

196,28 *III.113*

113. Antike Paste. Hero auf einem Thurme, mit einer Lampe in der Hand, um dem Leander, der mit zwei Delphinen vor ihm über den Hellespont schwimmt, zu leuchten. Die Gravüre im alten Styl.

Violette Glaspaste. Kriegsverlust, ehemals Berlin, Antikensammlung FG 9444

Quergestrecktes Oktogon (nur im beschnittenen Abguß). 18. Jh. (Furtwängler). Nach einem verschollenen Original des späten 1. Jhs. v. Chr. (Kossatz-Deissman).

Lit.: Eiselein IX S. 544 Nr. 113; Toelken S. 75 Nr. II.161; Imhoof-Blumer, Keller S. 126 Nr. 32 Taf. 20; Furtwängler, Antiquarium S. 335 Nr. 9444; LIMC VIII (1997) S. 622 Nr. 23 Taf. 385 s. v. Hero et Leander (Anneliese Kossatz-Deissmann); Arachne Nr. 207185.

196,30 *III.114*

**114. Carneol. Copie der vorigen Paste.*

Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 9339

Queroval. 18. Jh.

Lit.: Eiselein IX S. 544 Nr. 114; Furtwängler, Antiquarium S. 333 Nr. 9339; Arachne Nr. 207186.

196,32 *III.115*

**115. Agathonyx. Meleager stehend vor einem Felsen, auf den er sich mit der Linken stüzt; zur Seiten zwei Wurfspieße, zu den Füßen ein Hund, der zu saufen scheint.*

Nicolo. Berlin, Antikensammlung FG 6869

Hochoval. Hellenistisch-römisch (Furtwängler).

Stephani wies auf Statuen des Meleager als mögliche Vorbilder hin. Furtwängler verzichtete auf eine Benennung des jugendlichen Jägers.

Lit.: Eiselein IX S. 544 Nr. 115; Toelken S. 273 Nr. IV.162; Stephani, Compte rendu 1867, S. 103 Anm. 5c; Furtwängler, Antiquarium S. 254 Nr. 6869 Taf. 50; Brandt, AGD I,1 S. 77 unter Nr. 405; Schmidt, AGD I,2 S. 148 unter Nr. 1511; Scherf, AGD III S. 40 unter Nr. 126; AGD IV S. 198 unter Nr. 984; Arachne Nr. 207187.

196,34 *III.116*

116. Antike Paste. Meleager den kalydonischen Eber tödend.

Violette Glaspaste. Berlin, Antikensammlung FG 4499

Queroval. Röm. Arbeit des 1. Jhs. v. Chr.–1. Jhs. n. Chr. (Furtwängler).

Furtwängler verzichtete auf eine Benennung des Jägers.

Lit.: Eiselein IX S. 544 Nr. 116; Toelken S. 273 Nr. IV.163; Furtwängler, Antiquarium S. 185 Nr. 4499 Taf. 33; AGD IV S. 103 unter Nr. 420; Zwierlein-Diehl, AG Wien II S. 56 unter Nr. 753 (Motiv); Zwierlein-Diehl, AG Wien III S. 61 unter Nr. 1681 (zum Motiv); Arachne Nr. 207188.

196,35 *III.117*

117. Carneol. Meleager stehend, zwei Wurfspieße in der Hand; auf einer Säule der Eberkopf, den sein Hund anbellt. Umher: EL. AVG.

Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 6871

Hochoval. Hellenistisch-römisch (Furtwängler).

Lit.: Eiselein IX S. 544 Nr. 117; Toelken S. 274 Nr. IV.168; Stephani, Compte rendu 1867, S. 103 Anm. 5b; Furtwängler, Antiquarium S. 254 Nr. 6871 Taf. 50; Brandt AGD I,2 S. 49 unter Nr. 836; Schmidt, AGD I,2 S. 134 unter Nr. 1409–1412; LIMC VI (1992) S. 423 Nr. 84 s. v. Meleagros (Susan Woodford); Arachne Nr. 207189.

197,1 *III.118*

**118. Agathonyx. Meleager in derselben Stellung vor einem Felsen, worauf der Eberkopf.*

Nicolo. Berlin, Antikensammlung FG 6870

Hochoval. Hellenistisch-römisch (Furtwängler).

Lit.: Eiselein IX S. 544 Nr. 118; Toelken S. 273 Nr. IV.166; Stephani, Compte rendu 1867, S. 103 Anm. 5d; Furtwängler, Antiquarium S. 254 Nr. 6870 Taf. 50; Brandt, AGD I,1 S. 77 unter Nr. 405; Schmidt, AGD I,2 S. 134 unter Nr. 1409–1412, S. 148 unter Nr. 1511; LIMC VI (1992) S. 423 Nr. 78 s. v. Meleagros (Susan Woodford); Arachne Nr. 207190.

197,3 *III.119*

119. Smaragdprasma. Meleager stehend vor einer Diana Lucifera auf einem Felsen.

Praser. Berlin, Antikensammlung FG 2484

Hochoval. Röm. Arbeit des 1. Jhs. v. Chr.–1. Jhs. n. Chr. (Furtwängler).

Furtwänglers bevorzugte Deutung auf Narkissos bleibt höchst unsicher (Rafn).

Lit.: Eiselein IX S. 545 Nr. 119; Toelken S. 273 Nr. IV.161; Stephani, Compte rendu 1867, S. 103 Anm. 3; Furtwängler, Antiquarium S. 117 Nr. 2484 Taf. 23; AGD IV S. 198 unter Nr. 983–984; LIMC VI (1992) S. 709 Nr. 65 s. v. Narkissos (Brigitte Rafn); Arachne Nr. 207191.

197,5 *III.120*

**120. Sardonyx. Meleager, zwei Wurfspieße in der Hand, steht vor einer Diana Lucifera, die auf einem Fuße ruht, der mit Jagdstüken geziert ist; unten zwei Hunde, wovon einer ihn anblikt. Dieses ist der bekannte und von Kennern so bewunderte Meleager, weshalb ich nichts weiter davon sage.*

Brauner Sarder. Berlin, Antikensammlung FG 9296

Hochoval. Kopie des 18. Jhs. nach einem verschollenen Stein des 2.– 1. Jhs. v. Chr. (Furtwängler). Eine Replik befindet sich in Wien, im Kunsthistorischen Museum.

Entgegen W.s Behauptung, daß es sich um einen bekannten Stein handele, ließ sich keine Besprechung oder Erwähnung in der Literatur des 17.–18. Jhs. nachweisen. Eiselein (XII), unter Berufung auf Visconti, und Furtwängler (AG) vermuteten im Jäger Hippolytos, da der für Meleager typische Schädel des Ebers nicht dargestellt ist; Zwierlein-Diehl (Zwierlein-Diehl, AG Wien) kehrte zu W.s Benennung zurück.

Bei W.: *Description Luxusausgabe* Taf. (*Description Text* S. XLVII); *Stoß. Museo* S. 27 (*Description Text* S. 364); *Description* S. 336–337 Nr. III.120 (*Description Text* S. 197).

Lit.: Eiselein IX S. 545 Nr. 120; Eiselein XII S. CLXI; Toelken S. 274 Nr. IV.167; Furtwängler, Antiquarium S. 331 Nr. 9296; Furtwängler, AG II S. 200 zu Taf. 42,10; Zwierlein-Diehl, AG Wien I S. 153 unter Nr. 494 (Replik); Zazoff, Gemmensammler S. 94 Taf. 25,3; Arachne Nr. 207192.

Vgl.: Dietrich Berges, Höchste Schönheit und einfache Grazie: Sammlung Maxwell Sommerville, Rahden 2011 S. 229 Nr. 128 Abb. 217.

197,9 *III.121*

121. Agathonyx. Atalante auf der Jagd des kalydonischen Ebers, aus allen Kräften laufend. Um ihre Anstrengung zu bemerken, ließ sie der Künstler den Leib da halten, wo die Milz liegt. Vor ihr eine Vase mit dem Palmzweig.

Sardonyx. Berlin, Antikensammlung FG 7670

Hochoval. Röm. Kaiserzeit (Furtwängler); 1. Jh. n. Chr. (Platz-Horster).

Furtwängler, Zwierlein-Diehl und Platz Horster erkannten zu Recht eine Kalathiskostänzerin.

Lit.: Eiselein IX S. 545 Nr. 121; Toelken S. 250 Nr. III.1481; Furtwängler, Antiquarium S. 284 Nr. 7670 Taf. 57; AGD IV S. 200 unter Nr. 993; Zwierlein-Diehl, AG Wien I S. 156 unter Nr. 507; Platz-Horster, Xanten I S. 34 unter Nr. 60 (Kalathiskostänzerin, 1. Jh. n. Chr.); Arachne Nr. 207193.

197,12 *III.122*

**122. Amethyst. Atalante laufend, das Gesicht zurükgewandt, mit beiden Händen ihr Gewand (peplum) haltend, das im Winde flattert und zerreißt: eine der vollkommensten Gravüren, wo man die Schnelligkeit des Laufs, indem sie kaum die Erde berührt, auf's Beste ausgedrükt sieht. Es ist Juno bei Homer, die schneller geht als die Gedanken. Die Zeichnung des Nakten, das man durch die leichte, dünne Kleidung hindurch sieht, ist in der Feinheit der fließenden Umrisse groß; es ist bis auf die Hände, die jene den Alten mehr als den neuen bekannte Form haben, nichts vernachläßigt. Der Hals könnte unseren Künstlern, wie jener der Lais den großen Meistern des Altertums, zum Vorbilde dienen. Die Schönheit des Nakten zieht einen Theil der Aufmerksamkeit auf sich, die das Gewand verdient, welches der Künstler, um sein großes Talent zu zeigen, gewählt hat: es ist leichter als Atalante selbst. Die Falten wogen gleich den Wellen des Meers und verlieren sich in einander wie diese, sind aber doch zu gleicher Zeit in unmerklicher Abstufung verschieden, um das Ganze in eine liebliche Harmonie zu bringen.*

Amethyst. Berlin, Antikensammlung FG 2301

Hochoval. 2,85 × 2,21 × 0,68 cm. Röm. Arbeit des 1. Jhs. v. Chr.–1. Jhs. n. Chr. (Furtwängler); letztes Drittel 1. Jh. v. Chr. (Zwierlein-Diehl).

Die hier hochgelobte Gemme erwähnte W. in *GK* nur noch beiläufig. Toelken übernahm W.s Deutung, Zazoff wandte sich dagegen; Furtwängler und Zwierlein-Diehl sprachen überzeugend von einer tanzenden Mänade.

Bei W.: *Stoß. Museo* S. 27 (*Description Text* S. 364); *Description* S. XI, 337 Nr. III.122 (*Description Text* S. 11, 197); *GK1* S. 157 (*GK Text* S. 264); *GK2* S. 274, 554 (*GK Text* S. 265, 521); Grazie S. 19 (KS S. 160); Br. I Nr. 262 S. 446, 617.

Lit.: Journal étranger 1760 S. 148–149; BSW 1762 S. 255, 290–291; Eiselein IX S. 545 Nr. 122; Toelken S. 274 Nr. IV.170; Furtwängler, Antiquarium S. 108 Nr. 2301 Taf. 20; Furtwängler, AG I–II Taf. 41,30 S. 197; Lippold, Gemmen und Kameen Taf. 18,2; Zwierlein-Diehl, AGD II S. 167 Nr. 446 Taf. 78; Zazoff, Handbuch S. 332 Anm. 177 Taf. 102,10; Zazoff, Gemmensammler S. 93–94 Taf. 25,1; Zwierlein-Diehl, AG Wien I S. 146 unter Nr. 462 (stilverwandt); *GK Denkmäler* Nr. 1137; Arachne Nr. 207194.

197,15–16 mit Anm. 1 ***la Junon d' Homére, qui va plus vite que les pensées:*** Zu der „Ilias"-Stelle (Hom. Il. 15,79–85) s. *GK Kommentar* zu 263,30–33.



Abb. 93: Troisiéme Classe. Mythologie Historique. – Section I. Siecle Fabuleux.

197,19–20 ***La Gorge … de Laïs en … l' art dans l' antiquité:*** W. bezieht sich wohl auf Athenaios (Athen. 13,588e), wo von der Hetäre Lais, die dem Maler Apelles als Modell stand, gesagt wird, daß viele weitere Maler ihre Brust und ihren Busen zum Vorbild nahmen.

197,26 *III.123*

123. Antike Paste. Atalante laufend, mit beiden Händen die Empfindung einer Person, die etwas ungern zurükstößt, ausdrükend: sie will sich gleichsam hüten, den goldnen Apfel auf ihrem Wege zu nehmen, weil sie vielleicht eine Hinterlist fürchtet. Hinter ihr eine Säule mit einer Figur darauf.

Weiße Glaspaste. Berlin, Antikensammlung FG 6248

Stark gestrecktes Hochoval. Aus der Zeit des röm. Kaisers Augustus (Furtwängler).

Toelken, Furtwängler und Zwierlein-Diehl (Zwierlein-Diehl, AG Wien) erkannten eine Kalathiskostänzerin.

Lit.: Eiselein IX S. 545 Nr. 123; Toelken S. 249–250 Nr. III.1480; Furtwängler, Antiquarium S. 228 Nr. 6248 Taf. 43; Furtwängler, AG I–II Taf. 36,23 S. 175; Zwierlein-Diehl, AG Wien I S. 156 unter Nr. 507; Arachne Nr. 207195.

197,31 *III.124*

124. Glaspaste, von einem Sardonyx im Kabinete zu Florenz gezogen. [Bei Eiselein entfallen:] *Dargestellt ist Goris Erklärung zufolge Narcissus, der sich im Wasser spiegelt. Der an dem hinter ihm sichtbaren Baum befestigte Hut gleicht dem auf dem Kopfe einer Münze der Aitoler (den man für Meleager hält) und dem, den man auf anderen Münzen desselben Volkes im Rücken der Büste findet. Im übrigen war ein der Hekate geweihter und aufgehängter Hut eine Bittgabe eines Reisenden oder eines Läufers, und ein Berufssportler tat den Hut zu den anderen Attributen und Symbolen seines Berufs. Der Leser erinnere sich an das, was wir S. 97 Nr. 413 zum Hut des Zethos gesagt haben.*

Glaspaste. Kriegsverlust, ehemals Berlin, Antikensammlung FG 9865

Hochoval. 18. Jh. Nach einem Karneol in Florenz, Museo Archeologico, aus dem 2.– 1. Jhs. v. Chr. (Furtwängler).

In *MI* bekräftigte W. Goris Deutung der Darstellung, indem er auf einen weiteren Stein mit ähnlicher Darstellung verwies, auf dem deutlich zu erkennen ist, daß die Figur vor einem Brunnen steht. Ihre Benennung als Narkissos ist seither akzeptiert.

Bei W.: *MI* S. 29 (*MI Text* S. 183).

Lit.: Eiselein IX S. 545 Nr. 124; Furtwängler, Antiquarium S. 341 Nr. 9865; Furtwängler, AG I–II Taf. 42,14 S. 200; *MI Kommentar* zu 183,6–7; Arachne Nr. 207196.

197,31 mit Anm. 1 ***tirée d' une Sardoine du Cabinet de S. M. Imp. à Florence:*** W. will verweisen auf Gori, Museum Florentinum II Taf. 36,2. Der in Anm. 1 gegebene Verweis gehört zu Anm. 2.



197,33 mit Anm. 2 ***une tête des Médailles des Etoliens (qu' on croit un Méléagre):*** Hierher gehört W.s Verweis aus Anm. 1: Hubert Goltzius, De re nummaria III,1, Antverpiae 1708, Numismata Graeciae universae Taf. 7 Nr. 5–6. Abgebildet sind zwei im 3.–2. Jh. v. Chr. geprägte Münzen aus Aitolien, VS: Kopf der Atalante im Profil nach rechts mit Kausia (einem in Makedonien üblichen flachen Hut); RS: Kalydonischer Eber in Seitenansicht nach rechts, Legende: AITΩΛΩN („der Aitoler"). – Eine Münze desselben Typus bildet auch der von W. in Anm. 2 genannte Lorenz Beger, Observationes et conjecturae in numismata quaedam antiqua […] accedunt duae ill. Ez. Spanhemii ad authorem epistolae, Coloniae Brandenburgicae 1691 S. 2 ab. Goltzius und Beger deuteten den Kopf auf Apollon. Spanheim hielt ihn in einem dem Buch angefügten Brief (ungezählte S. 134; vgl. Komm. zu 198,1) eher für Meleager. Heute wird in dem Kopf meist Atalante erkannt. Zum Münztypus s. auch Komm. zu 235,13–14.

Zum Münztypus: SNG Copenhagen XIII Nr. 10–20 Taf. 1; BMC Greek coins: Thessaly to Aetolia S. 196 Nr. 16–26 Taf. 30,8–9; Komm. zu 235,13–14.





198,1 mit Anm. 3 ***dans d' autres Médailles de la même Nation:*** W. verweist auf Lorenz Beger, Observationes et conjecturae in numismata quaedam antiqua […] accedunt duae ill. Ez. Spanhemii ad athorem epistolae, Coloniae Brandenburgicae 1691. Auf die ersten 61 von Beger verfaßten und durchgezählten Seiten folgen zwei lange ‚Briefe' Begers, die keine Seitenzählung aufweisen. Wenn W. auf S. 134 und 142 verweist, hat er diese mit S. 62 beginnend eigenständig weitergezählt. Auf S. 134 sind nicht, wie man zunächst denken könnte, Vorder- und Rückseite einer aetolischen Münze abgebildet, sondern zwei verschiedene Rückseiten aetolischer Münzen: 1) Jüngling in Seitenansicht nach links, setzt den r. Fuß auf einen Felsen. In der Rechten hält er einen Speer. Im Nacken hängt der ‚Kausia' genannte Hut. – 2) Eber in Seitenansicht nach rechts.– Auf S. 142 sind beide Seiten der Münze 1) abgebildet, VS: Männlicher Porträtkopf mit Binde nach rechts; RS:

Jüngling in Seitenansicht nach links mit auf Felsen hochgesetztem rechten Fuß, Speer in der Rechten, im Nacken die Kausia. Zur Vorderseite der Münze 2) s. Komm. zu 197,33.

Zum Münztypus mit am Felsen stehendem Jüngling: SNG Copenhagen XIII Nr. 4–7 Taf. 1; BMC Greek Coins: Thessaly to Aetolia S. 195 Nr. 9–11 Taf. 30,6.

198,1–2 mit Anm. 4 ***le Chapeau dédié & suspendu à Hécate:*** In einem Epigramm der „Anthologia Graeca" (Anth. Gr. 6,199,1–2) heißt es: „Dir, Einodia, brachte Antiphilos hier seinen Hut dar, / der ihm das eigene Haupt während der Reise beschirmt." (Übers.: Hermann Beckby). ‚Einodia' („die an den Wegen [steht]") war ein Beiname der Göttin Hekate. Zu der von Jacob Reiske besorgten Kephalas-Edition der „Anthologia Graeca", auf die sich W. hier bezieht, s. Komm. zu 13,5.

198,2–3 mit Anm. 5 ***le Maitre d' un Gymnase metroit son chapeau parmi les … symboles de sa Profession:*** Das einem Sportlehrer in den Mund gelegte Epigramm lautet (Anth. Gr. 6,282): „Hermes, Kalliteles brachte den Petasos hier, einen Filzhut, / den aus der Wolle des Lamms gut man gekrempelt, dir dar, / auch eine Nadel, zweispitzig, gespannten Bogen, den Striegel, / eine Chlamys, verbraucht und noch vom Öle getränkt, / Speere und Ball, der immerzu fliegt. O nimm die Geschenke, / du, der Ordnung und Zucht jungen Epheben verleiht." (Übers.: Hermann Beckby). Zu der hier von W. zitierten Kephalas-Ausgabe der „Anthologia Graeca" s. Komm. zu 13,5.

198,4 ***que nous avons dit pag. 97. N. 413:*** s. *Description Text* S. 72–73 unter Nr. II.413.

198,6 *III.125*

**125. Sardonyx. Kopf des Perseus, dessen Helm mit einem Greif geziert, und mit der Harpe Mercurs, womit er das Haupt der Medusa abschlug. Ich weiß nicht, wie man auf einigen macedonischen Münzen den ähnlichen Kopf nicht für Perseus erkannt hat: Haym verliert sich darüber in nichtige Muthmaßungen.*

Dunkelbrauner Sarder. Kriegsverlust, ehemals Berlin, Antikensammlung FG 1827
Hochoval. Italische Arbeit des 3.–2. Jhs. v. Chr. (Furtwängler).
W.s Deutung auf Perseus ist allgemein akzeptiert.

Lit.: Eiselein IX S. 546 Nr. 125; Toelken S. 278 Nr. IV.214; Stephani, Compte rendu 1864, S. 124 Anm. 8; Furtwängler, Antiquarium S. 96 Nr. 1827 Taf. 18; Furtwängler, AG I–II Taf. 26,13 S. 130; Schmidt, AGD I,2 S. 135 unter Nr. 1418; AGD IV S. 120 unter Nr. 526; Miller, Verluste S. 315; Arachne Nr. 207197.



198,8 mit Anm. 1 ***sur quelques Médailles de Macédoine:*** W. verweist auf Haym, Tesoro I,2 S. 9, 15. Auf beiden Seiten sind Varianten des gleichen unter Philipp V. (222–179 v. Chr.) und seinem Nachfolger Perseus (179–168 v. Chr.) in Makedonien geprägten Münztypus abgebildet, VS: behelmter Kopf des mythischen Perseus, dahinter eine Harpe; der Helm mit Greifenkopf und Flügeln; RS: Adler in Dreiviertelansicht (je nach Variante auf unterschiedlichen Gegenständen stehend und mit unterschiedlicher Legende). Haym (S. 10–11) erwog, ob der Kopf den makedonischen König Philipp II. oder einen anderen makedonischen König darstelle. Die Harpe hinter seinem Nacken könne ein Opfermesser sein und darauf hinweisen, daß dem König auch Priesterfunktionen zugekommen seien. Der Helm sei – nach einer Idee Caninis – die literarisch überlieferte makedonische Kopfbedeckung ‚Kausia'. Haym beruft sich dabei auf Giovanni Angelo Canini, Iconografia cioè disegni d'imagini de famosissimi monarchi, regi, filosofi, poeti ed oratori dell' anti chitá, Roma 1669 S. 114 Taf. 84, wo die Vorderseite desselben Münztypus abgebildet und besprochen ist. W. übernahm den Verweis auf Canini in seine Anmerkung 1. Er lehnte die Ideen Hayms und Caninis zu Recht ab.



Zum Münztypus: SNG Copenhagen X, Macedonia III Nr. 1254–1256 Taf. 32; 1271–1275 Taf. 33; SNG München X/XI Nr. 1173–1176 Taf. 50, 1219–1227 Taf. 52.

198,10 *III.126*

126. Antike Paste. Ähnlicher Kopf. Bei einem Bildhauer in Rom ist ein solcher Kopf in Marmor, ohne Helm, mit zwei Flügeln, nach des Antinous Bildniß gemacht: vielleicht Antinous selbst als Perseus vorgestellt.

Braune Glaspaste. Berlin, Antikensammlung FG 1828
Hochoval. Italische Arbeit des 3.–2. Jhs. v. Chr. (Furtwängler).

Bei W.: *Nachlaß Paris* vol. 59 p. 318v (dort als Nr. 129 geführt)

Lit.: Eiselein IX S. 546 Nr. 126; Toelken S. 278 Nr. IV.215; Furtwängler, Antiquarium S. 96 Nr. 1828; Schmidt, AGD I,2 S. 135 unter Nr. 1418; AGD IV S. 120 unter Nr. 526; LIMC VII (1994) S. 334 Nr. 13a Taf. 274 s. v. Perseus (Linda Jones Roccos); Arachne Nr. 207198.

198,10–11 ***Il y a chez un Sculpteur à Rome une tête en marbre de Persée:*** Nicht nachgewiesen. Es sind derzeit zwei geflügelte Antinoos-Köpfe bekannt; der eine in Berlin, der andere in St. Petersburg. Aus chronologischen Gründen (Ankaufdatum

für Berlin; Funddatum des Stücks in St. Petersburg) kann keiner von beiden gemeint sein. Dazu s. *MI Kommentar* zu 485,24–25. W.s Vermutung in *MI* zufolge ging der hier von ihm angesprochene Kopf nach England.

Bei W.: *MI* S. 237 (*MI Text* S.485).

198,13 *III.127*

127. Antike Paste von drei Farben. Perseus stehend, die Harpe in der Rechten.

Grüne Glaspaste mit weißem und blauem Querstreif. Berlin, Antikensammlung FG 4233

Hochoval. Röm. Arbeit des 1. Jhs. v. Chr.–1. Jhs. n. Chr. (Furtwängler).

Lit.: Eiselein IX S. 546 Nr. 127; Toelken S. 278 Nr. IV.216; Furtwängler, JdI 3 S. 130; Furtwängler, Antiquarium S. 176 Nr. 4233 Taf. 31; Schmidt, AGD I,2 S. 135 unter Nr. 1415; Arachne Nr. 207199.

198,14 *III.128*

128. Glaspaste. Perseus, den Schild zu den Füßen, in der Rechten die Harpe, in der Linken das Medusahaupt; zur Seiten: ΔIOCK, was man für den abgekürzten Namen Dioskorides, wie es Zanetti mit weniger Grund gethan hat, nehmen könnte. In den drei Buchstaben: ΔIO, auf einem Steine, der einen Titan vorstellt, sieht er den Namen dieses berühmten Steinschneiders; allein die Gravüre ist von jener des Künstlers unter Augustus sehr verschieden.



Glaspaste. Kriegsverlust, ehemals Berlin, Antikensammlung FG 9866

Hochoval. 18. Jh. Nach dem Karneol in Neapel, Museo Archeologico Nazionale Inv. 26057, ehemals Neapel, Sammlung Farnese; 2,2 × 1,4 cm. Brunn erklärte zumindest die Inschrift ΔIOCK („Diosk“) für unecht.

Lit.: Bracci II S. 27; Raspe-Tassie II S. 521 Nr. 8860; Eiselein IX S. 546 Nr. 128; Brunn, Geschichte II S. 493; Furtwängler, Antiquarium S. 341 Nr. 9866; Arachne Nr. 207200.

Zum Original: Carlo Gasparri, Le gemme Farnese, Napoli 1994 S. 122, 145 Nr. 262 Abb. 187.

198,16–17 mit Anm. 2 ***M. Zanetti … sur une Pierre gravée représentant un des Titans:*** W. verweist auf Antonio Maria Zanetti, Gemmae antiquae, Venetiis 1750 Taf. 33; dazu s. auch Komm. zu 47,17. Abgebildet ist eine Replik der mehrfach wiederholten Darstellung, die auch der Stein *Description* Nr. II.108 bietet. Im Gegensatz zu den anderen Repliken trägt sie die Inschrift ΔIOC („Dios“), die Zanetti S. 67 zu ‚Dioskurides‘ ergänzen möchte.

198,20 *III.129*

129. Glaspaste. Perseus in der nämlichen Stellung.

Glaspaste. Kriegsverlust, ehemals Berlin, Antikensammlung FG 9867

Hochoval. 18. Jh. Nach einer Replik des vorhergehenden Steins Nr. III.128

Lit.: Eiselein IX S. 546 Nr. 129; Furtwängler, Antiquarium S. 341 Nr. 9867; Arachne Nr. 207201.

198,21 *III.130*

**130. Smaragdprasma. Perseus stehend, vorwärts, in der Rechten das Medusahaupt, in der Linken die Harpe erhoben.*

Praser. Berlin, Antikensammlung FG 2470

Hochoval. Röm. Arbeit des 1. Jhs. v. Chr.–1. Jhs. n. Chr. (Furtwängler).

Lit.: Eiselein IX S. 546 Nr. 130; Toelken S. 279 Nr. IV.217; Furtwängler, Antiquarium S. 116 Nr. 2470 Taf. 22; Schmidt, AGD I,2 S. 135 unter Nr. 1415; AGDIV S. 88 unter Nr. 345; Jean-Marc Moret, Les pierres gravées antiques représentant le rapt du Palladion, Mainz 1997 Taf. 88 Abb. 137; Arachne Nr. 207202.

198,23 *III.131*

131. Antike Paste. Perseus stehend, das Medusahaupt mit der Rechten über sich haltend, in der Linken die Harpe; neben ihm auf einer Säule Minerva, die ihm in der Unternehmung beistand.

Braune Glaspaste. Kriegsverlust, ehemals Berlin, Antikensammlung FG 9600

Breites Hochoval. 18. Jh. (Furtwängler).

Lit.: Eiselein IX S. 546 Nr. 131; Toelken S. 279 Nr. IV.218; Furtwängler, Antiquarium S. 338 Nr. 9600; Arachne Nr. 207203.

Vgl. den Chalcedon in Florenz (s. Komm. zu 198,26 *Description* Nr. III.132).

198,26 *III.132*

132. Glaspaste, von einem Chalcedon im Kabinete zu Florenz. Perseus neben einer Säule, worauf Minerva ist, stehend. Er hebt das Medusahaupt über sich, und betrachtet es in seinem Schilde, wo es sich abspiegelt.

Glaspaste. Kriegsverlust (Moskau), ehemals Berlin, Antikensammlung FG 9868
Hochoval. 18. Jh. Nach dem Chalcedon in Florenz, Museo Archeologico Inv. 14786 aus der Sammlung Medici, aus der 2. Hälfte des 1. Jhs. v. Chr.

Lit.: Eiselein IX S. 546 Nr. 132; Furtwängler, Antiquarium S. 341 Nr. 9868; Zwierlein-Diehl, Glaspasten S.174 Nr. 421 Taf. 75; Arachne Nr. 207204.
Zum Original: Gori, Museum Florentinum II Taf. 34,5; Furtwängler, AG I–II Taf. 42,4 S. 199; Lippold, Gemmen und Kameen Taf. 47,9; AGD IV S. 192 unter Nr. 954; LIMC VII (1994) S. 337 Nr. 76 Taf. 286 s. v. Perseus (Linda Jones Roccos).

198,29 *III.133*

133. Antike Paste. Perseus neben einer Säule, worauf eine Kugel ist, stehend; in der Rechten das Medusahaupt auf den Schild gehalten.

Braune Glaspaste. Berlin, Antikensammlung FG 4240
Hochoval. Röm. Arbeit des 1. Jhs. v. Chr.–1. Jhs. n. Chr. (Furtwängler).

Lit.: Eiselein IX S. 546 Nr. 133; Toelken S. 279 Nr. IV.220; Furtwängler, Antiquarium S. 176 Nr. 4240 Taf. 32; Arachne Nr. 207205.
Vgl.: Furtwängler, Antiquarium S. 176 Nr. 4241; LIMC VII (1994) S. 337 Nr. 80 a Taf. 286 s. v. Perseus (Linda Jones Roccos).

198,31 *III.134*

134. Glaspaste. Perseus neben dem Leib der Medusa, deren Kopf er in der Rechten hält, und der sich im Schilde sichtbar abspiegelt.

Glaspaste. Kriegsverlust, ehemals Berlin, Antikensammlung FG 9869
Hochoval. 18. Jh. Der Nachweis der abgeformten Vorlage gelang nicht.

Lit.: Eiselein IX S. 546–547 Nr. 134; Furtwängler, Antiquarium S. 341 Nr. 9869; Arachne Nr. 207206.

199,1 *III.135*

135. Antike Paste. Perseus stehend, in der Rechten die Harpe, in der Linken den Spieß, vor einer Trophee, die aus einem Helm und Schild, auf welchem das Medusahaupt, zusammengesezt ist.

Hellblaue Glaspaste. Berlin, Antikensammlung FG 4403
Hochoval. Röm. Arbeit des 1. Jhs. v. Chr.–1. Jhs. n. Chr. (Furtwängler).
Nach Toelken: Achill mit Lanze und Schwert; nach Furtwängler: ein Held. Auf dem von ihm betrachteten Schild ein Gorgoneion.

Lit.: Eiselein IX S. 547 Nr. 135; Toelken S. 287 Nr. IV.278; Furtwängler, Antiquarium S. 182 Nr. 4403 Taf. 33; Arachne Nr. 207207.

199,3 *III.136*

136. Glaspaste, wovon das Original im Kabinet Farnese zu Neapel. Perseus, in der Rechten seinen Schild auf seine Rüstung gestüzt, in der Linken das Schwert, ein Werk des Dioskorides.

Glaspaste. Kriegsverlust (Moskau), ehemals Berlin, Antikensammlung FG 9870
Hochoval. 18. Jh. Nach dem Karneol in Neapel, Museo Nazionale Inv. 26092, ehemals Rom Sammlung Orsini, dann Neapel, Sammlung Farnese; spätes 1. Jh. v. Chr.–frühes 1. Jh. n. Chr.
Heute wird die Darstellung ausnahmslos auf Achill bezogen.

Bei W.: Gedancken S. 15 (*Dresdner Schriften* S. 63); *GK2* S. 553 (*GK Text* S. 521).
Lit.: Eiselein IX S. 547 Nr. 136; Furtwängler, Antiquarium S. 341 Nr. 9870; *GK Denkmäler* Nr. 1119; Arachne Nr. 207208.
Zum Original: Stosch, Gemmae Taf. 30; Vollenweider, Steinschneidekunst S. 61 Taf. 63,1–3; Carlo Gasparri, Le gemme Farnese, Napoli 1994 S. 21, 141 Nr. 57 Abb. 13.

199,5 mit Anm. 1 ***Ouvrage de Dioscoride:*** W. verweist auf Stosch, Gemmae Taf. 30, wo der Stein abgebildet ist.

199,6 *III.137*

137. Carneol. Perseus stehend, in der Linken den Spieß, in der Rechten den Schild auf eine Rüstung gestüzt, woran das Schwert hängt.

Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 2299
Hochoval mit Brandspuren. Röm. Arbeit des 1. Jhs. v. Chr.–1. Jhs. n. Chr. (Furtwängler).
Toelken wollte Achill erkennen, Furtwängler einen Helden.

Lit.: Eiselein IX S. 547 Nr. 137; Toelken S. 286–287 Nr. IV.277; Furtwängler, Antiquarium S. 108 Nr. 2299 Taf. 20; Zwierlein-Diehl, AG Wien I S. 137 unter Nr. 418 (zum Schild); Arachne Nr. 207209.

199,8 *III.138*

**138. Carneol. Medusahaupt, vorwärts.*

Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 7780
Hochoval. Röm. Kaiserzeit (Furtwängler).

Lit.: Eiselein IX S. 547 Nr. 138; Toelken S. 127 Nr. III.339; Furtwängler, Antiquarium S. 287 Nr. 7780 Taf. 57; Schmidt, AGD I,2 S. 137 unter Nr. 1433; AGD IV S. 211 unter Nr. 1067; Arachne Nr. 207210.

199,9 *III.139*

139. Carneol. Ebenso.

Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 2787

Hochoval. Röm. Arbeit des 1. Jhs. v. Chr.–1. Jhs. n. Chr. (Furtwängler).

Lit.: Eiselein IX S. 547 Nr. 139; Toelken S. 127 Nr. III.341; Furtwängler, Antiquarium S. 127 Nr. 2787; Gercke, AGD III S. 118 unter Nr. 297; Arachne Nr. 207211.

199,10 *III.140*

140. Dunkler Sardonyx. Ebenso.

Chalcedon (?), verbrannt. Berlin, Antikensammlung FG 2788

Hochoval. Röm. Arbeit des 1. Jhs. v. Chr.–1. Jhs. n. Chr. (Furtwängler).

Lit.: Eiselein IX S. 547 Nr. 140; Toelken S. 127 Nr. III.342; Furtwängler, Antiquarium S. 127 Nr. 2788; Arachne Nr. 207212.

199,11 *III.141*

141. Antike Paste. Ebenso.

Weiße Glaspaste. Berlin, Antikensammlung FG 4899

Fast rund. Röm. Arbeit des 1. Jhs. v. Chr.–1. Jhs. n. Chr. (Furtwängler).

Lit.: Eiselein IX S. 547 Nr. 141; Toelken S. 127 Nr. III.343; Furtwängler, Antiquarium S. 196 Nr. 4899 Taf. 35; Schmidt, AGD I,2 S.137 unter Nr. 1434; Gercke, AGD III S. 118 unter Nr. 297; Arachne Nr. 207213.

199,12 *III.142*

142. Carneol. Ebenso.

Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 7782

Hochoval. Röm. Kaiserzeit (Furtwängler).

Lit.: Eiselein IX S. 547 Nr. 142; Toelken S. 127 Nr. III.344; Furtwängler, Antiquarium S. 287 Nr. 7782; Arachne Nr. 207214.

199,13 *III.143*

**143. Carneol. Medusahaupt in Profil.*

Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 9170

Hochoval. Kopie des 18. Jhs. (Furtwängler). Nach dem Kameo mit der Medusa des Diodotos, Paris, Bibliothèque nationale, Cabinet des médailles, aus der Mitte des 1. Jhs. v. Chr.

Lit.: Eiselein IX S. 547 Nr. 143; Toelken S. 128 Nr. III.346; Furtwängler, Antiquarium S. 328 Nr. 9170; Arachne Nr. 207215.

Zum Original: Vollenweider, Steinschneidekunst S. 28 mit Anm. 13, 98 Nr. 5 Taf. 18.

199,14 *III.144*

144. Antike Paste. Ebenso.

Braune Glaspaste. Berlin, Antikensammlung FG 1859

Fast rund. Italische Arbeit des 3.–2. Jhs. v. Chr. (Furtwängler).

Lit.: Eiselein IX S. 547 Nr. 144; Toelken S. 128 Nr. III.348; Furtwängler, Antiquarium S. 97 Nr. 1859 Taf. 18; Arachne Nr. 207216.

199,15 *III.145*

145. Glaspaste. Das berühmte Medusahaupt im Kabinete Strozzi zu Rom, mit dem Namen des Steinschneiders: ΣΟΛΩΝΟΣ.

Glaspaste. Kriegsverlust (Moskau), ehemals Berlin, Antikensammlung FG 9871

Hochoval. 18. Jh. Nach dem Chalcedon, London, British Museum Nr. 1256 (Walters), ehemals Sammlung Blacas, zuvor Rom, Sammlung Strozzi, gefunden auf dem Caelius; ca. 70–50 v. Chr. (Zwierlein-Diehl).

Furtwängler hielt den Stein für alt, die Inschrift hingegen für neuzeitlich; Zwierlein-Diehl legte dar, daß sowohl der Stein als auch die den antiken Gemmenschneider Solon nennende Inschrift ΣΟΛΩΝΟΣ („[Werk] des Solon“) antik sind.

Bei W.: *GK1* S. 154, 386 (*GK Text* S. 256, 754); *AGK* S. 49 (*AGK Texte und Kommentar* S. 65; Fundumstände); *GK2* S. 266, 311–312, 553 (*GK Text* S. 257, 297, 519).

Lit.: Eiselein IX S. 547 Nr. 145; Furtwängler, Antiquarium S. 341 Nr. 9871; Zazoff, Gemmensammler S. 20 Anm. 59 Taf. 6,2; Arachne Nr. 207217.



Abb. 94: Troisiéme Classe. Mythologie Historique. – Section I. Siecle Fabuleux.

Zur Vorlage: Stosch, Gemmae Taf. 63; Bracci II Taf. 107; Gori, Museum Florentinum II Taf. 7,1; Brunn, Geschichte II S. 528; Furtwängler, JdI 3 S. 309–311 Taf. 11,9; Walters, BMC Gems S. 195 Nr. 1256 Taf. 23; Lippold, Gemmen und Kameen Taf. 77,4; Vollenweider, Steinschneidekunst S. 47–49 Taf. 45,1–2; Richter, Engraved Gems II S. 148 Abb. 694; Zazoff, Gemmensammler S. 19–21 Anm. 58–59; Zazoff, Handbuch S. 319 Anm. 83 Taf. 93,4; Zwierlein-Diehl, Glaspasten S. 110–112 Nr. 153 Taf. 32; *GK Denkmäler* Nr. 1139.

199,15 mit Anm. 2 ***Tête de la fameuse Méduse du Cabinet Strozzi:*** W. verweist auf Stosch, Gemmae Taf. 30 und Gori, Museum Florentinum II Taf. 7,1, wo sich jeweils ein Stich des Steins findet.

199,17 *III.146*

146. Glaspaste, wovon das Original aus dem Kabinet Ottoboni an den Graven Carlisle nach England ging. Medusahaupt mit dem Namen des Künstlers: CΩCOCΛE. Das Kappa ist nicht in griechischer Form darauf, wie Canini schon gegen Stosch erinnert hat. Die Form der übrigen Buchstaben verräth die Zeit der Kaiser. Man sehe S. 243 Nr. II.1517.

Glaspaste. Kriegsverlust (Moskau), ehemals Berlin, Antikensammlung FG 9872

Hochoval. 18. Jh. Nach dem Plasma, London, British Museum, ehemals Rom, Sammlung Ottoboni, dann Rondanini, später Castle Howard, Sammlung Carlisle und Sammlung Blacas, aus dem 3. Viertel des 1. Jhs. v. Chr. (Zwierlein-Diehl)

Das der Stein antik ist, lange umstritten; noch Dalton hielt ihn für ein Werk des 18. Jhs. Erst Vollenweider und Zwierlein-Diehl wiesen eine antike Entstehung nach. Laut Zwierlein-Diehl wurde das Original am Rand beschliffen. Dabei könnten mehrere Buchstaben der Künstlersignatur CΩCOCΛE („Sosokle“) verloren gegangen sein; wie sie zu ergänzen ist, bleibt unklar.

Bei W.: *Description* S. 243 unter Nr. II.1517, 341 Nr. III.146 (*Description Text* S. 147, 199).

Lit.: Eiselein IX S. 547 Nr. 146; Furtwängler, Antiquarium S. 341 Nr. 9872; Arachne Nr. 207218.

Zur Vorlage: Fortunius Licetus, Hieroglyphica, Romae 1653 Abb. 44; Giovanni Angelo Canini cioè disegni d'imagini de famosissimi monarchi, regi, filosofi, poeti ed oratori dell' antichitá, Roma 1669 Taf. 96; Maffei, de Rossi, Gemme III Abb. 69; Stosch, Gemmae Taf. 65; Brunn, Geschichte II S. 583; Dalton, BMC Post-Classical Gems S. 115 Nr. 792 Taf. 28; Vollenweider, Steinschneidekunst S. 28 Anm. 12 Taf. 18,1.3; Zwierlein-Diehl, Glaspasten S. 114–116 Nr. 155 Taf. 33.

199,17 mit Anm. 3 ***l' Original:*** W. verweist auf Stosch, Gemmae Taf. 65, wo ein Stich des Originals gegeben ist.

199,18–19 mit Anm. 4 ***Kappa n' est pas écrite K comme … a bien observé Canini:*** W. verweist auf den röm. Maler Giovanni Angelo Canini [1609–1666], Iconografia cioè disegni d'imagini de famosissimi monarchi, regi, filosofi, poeti ed oratori dell' antichitá, Roma 1669 S. 126 Taf. 96. Canini korrigierte Stoschs Schreibweise des Namens ‚Sosocle'. Zu der in den verschiedenen Publikationen meist unterschiedlichen Lesung des Namens des Gemmenschneiders s. Zwierlein-Diehl, Glaspasten S. 115.

199,20 ***Voy. pag. 243. N. 1517:*** s. *Description Text* S. 147 unter Nr. II.1517.

199,21 *III.147*

147. Glaspaste, von einem Steine im Kabinet Strozzi zu Rom. Medusahaupt.

Glaspaste. Kriegsverlust (Moskau), ehemals Berlin, Antikensammlung FG 9872

Hochoval. 18. Jh. Nach dem Sardonyx in London, British Museum Nr. 1830 (Walters), ehemals Rom, Sammlung Strozzi, dann Clementi, dann Blacas.

Lit.: Eiselein IX S. 547 Nr. 147; Furtwängler, Antiquarium S. 341 Nr. 9872; Arachne Nr. 207219.

Zum Original: Gori, Museum Florentinum II Taf. 100,3; Brunn, Geschichte II S. 583; Walters, BMC Gems S. 196 Nr. 1830 Taf. 23; *GK Denkmäler* Nr. 1140.

199,21 mit Anm. 5 ***tirée d' une Pierre Gravée du Cabinet Strozzi:*** W. verweist auf die Abbildung des Originals bei Gori, Museum Florentinum II Taf. 100,3.

199,22 *III.148*

148. Glaspaste. Medusahaupt samt der Harpe.

Glaspaste. Kriegsverlust (Moskau), ehemals Berlin, Antikensammlung FG 9874

Hochoval. 18. Jh. Nach unbekanntem Vorbild.

Lit.: Eiselein IX S. 547 Nr. 148; Furtwängler, Antiquarium S. 341 Nr. 9874; Arachne Nr. 207220.

199,23 *III.149*

149. Glaspaste. Brustbild der Medusa mit Harnisch.

Glaspaste. Verschollen, ehemals Berlin, Antiquarium (ohne FG-Nummer)

Hochoval. 18. Jh. Der Nachweis der abgeformten Vorlage gelang nicht.

Eiselein (XII) referierte Viscontis Meinung, daß Minerva gemeint sei; Furtwängler (AG), der eine Replik der Sammlung A. J. Evans besprach, kehrte zu W.s Deutung zurück.

Lit.: Eiselein IX S. 547 Nr. 149; Eiselein XII S. CLXI; Arachne Nr. 210337.

Vgl.: Furtwängler, AG I–II Taf. 38,2 S. 181.

199,24 *III.150*

150. Antike Paste, gleich dem Sardonyx. Perseus die Andromeda befreiend.

Braune Glaspaste mit weißem Querstreif. Berlin, Antikensammlung FG 4244

Hochoval. Röm. Arbeit des 1. Jhs. v. Chr.–1. Jhs. n. Chr. (Furtwängler).

Lit.: Eiselein IX S. 548 Nr. 150; Toelken S. 279 Nr. IV.222; Furtwängler, Antiquarium S. 177 Nr. 4244 Taf. 32; LIMC I (1981) S. 780 Nr. 45 s. v. Andromeda I (Konrad Schauenburg); Arachne Nr. 207221.

199,25 *III.151*

151. Glaspaste. Perseus stehend, die Harpe zu den Füßen, mit der Rechten das Medusahaupt auf den Rüken haltend, mit der Linken die Andromeda vom Felsen lösend.

Glaspaste. Kriegsverlust, ehemals Berlin, Antikensammlung FG 9875

Hochoval. 18. Jh. Nach einem verschollenen Vorbild aus dem 3. Viertel des 1. Jhs. v. Chr. (Zwierlein-Diehl).

Lit.: Eiselein IX S. 548 Nr. 151; Furtwängler, Antiquarium S. 341 Nr. 9875; Arachne Nr. 207222.

Nach demselben Vorbild: Zwierlein-Diehl, Glaspasten S. 174–175 Nr. 422 Taf. 75; LIMC VII (1994) S.344 Nr. 210 Taf. 307 s. v. Perseus (Linda Jones Roccos).

199,27 *III.152*

**152. Rother Jaspis. Perseus befreit Andromeda; das erlegte Ungeheuer zu seinen Füßen.*

Roter Jaspis. Berlin, Antikensammlung FG 8479

Hochoval. Röm. Kaiserzeit (Furtwängler). 1.–2. Jh. n. Chr. (Zwierlein-Diehl, AG Wien).

Lit.: Eiselein IX S. 548 Nr. 152; Toelken S. 279 Nr. IV.223; Furtwängler, Antiquarium S. 310–311 Nr. 8479 Taf. 60; Zwierlein-Diehl, AG Wien II S. 92 unter Nr. 980 (Replik); LIMC I (1981) S. 781 Nr. 76 s. v. Andromeda I (Konrad Schauenburg); LIMC VII (1994) S. 344 Nr. 222 Taf. 308 s. v. Perseus (Linda Jones Roccos); Arachne Nr. 207223.

199,29 *III.153*

153. Glaspaste. Perseus der Andromeda gegenüber stehend.

Glaspaste. Kriegsverlust, ehemals Berlin, Antikensammlung FG 9876

Hochoval. 18. Jh. Nach dem Nicolo, London, British Museum Nr. 1912 (Walters); 1,2 × 0,9 cm.

Lit.: Eiselein IX S. 548 Nr. 153; Furtwängler, Antiquarium S. 341 Nr. 9876; Arachne Nr. 207224.

Zum Original: LIMC I (1981) S. 782 Nr. 90 Taf. 638 s. v. Andromeda I (Konrad Schauenburg); Walters, BMC Gems S. 202 Nr. 1912 Taf. 24

199,30 *III.154*

154. Antike Paste. Ebenso.

Braune Glaspaste. Berlin, Antikensammlung FG 794

Hochoval. Italische Arbeit des 3.–2. Jhs. v. Chr. (Furtwängler).

Nach Toelken ist ein jugendlicher Heros vor einer Priesterin dargestellt. Toelken dachte an Jason und Medea, Furtwängler an Orest und Elektra.

Lit.: Eiselein IX S. 548 Nr. 154; Toelken S. 270 Nr. IV.140; Furtwängler, Antiquarium S. 56–57 Nr. 794 Taf. 11; LIMC III (1986) S. 714 Nr. 44 s. v. Elektra I (Ian McPhee); Arachne Nr. 207225.

199,31 *III.155*

**155. Carneol. Perseus stehend, das Schwert in der Rechten, der sizenden Andromeda das Medusahaupt in seinem Schilde, den sie mit einer Hand auf ihren Knieen hält, wie im Spiegel zeigend. Andromeda gleicht hier jener auf einem Carneol im Kabinete zu Paris, wo Buchstaben sind, die keinen Bezug auf das Bild haben, und nicht genau copirt worden; der Stein ist als ein Talisman beschrieben. Die Gravüre unseres Steins gleicht in der Idee dem Fragment einer Vase, wo Perseus das Medusahaupt hinter sich hält, um Andromeda nicht der Gefahr seines Anbliks auszusezen.*



Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 3101

Hochoval. Röm. Arbeit des 1. Jhs. v. Chr.–1. Jhs. n. Chr. (Furtwängler).

Bei W.: *Nachlaß Paris* vol. 59 p. 318v. (dort als Nr. 159 gezählt).

Lit.: Eiselein IX S. 548 Nr. 155; Toelken S. 279 Nr. IV.224; Furtwängler, Antiquarium S. 138 Nr. 3101 Taf. 26; LIMC I (1981) S. 784 Nr. 117 s. v. Andromeda I (Konrad Schauenburg); Arachne Nr. 207226.

200,1 mit Anm. 1 ***une Cornaline du Cabinet du Roi de France:*** W. verweist auf Mariette, Traité II.1 Taf. 67. Der Verbleib des abgebildeten Steins ließ sich nicht ermitteln.



200,3–4 mit Anm. 2 ***fragment d' un Vase:*** W. verweist auf Anne Claude Comte de Caylus, Des vases dont les anciens faisoient usage dans les festins, in: Histoire de l' Académie Royale des Inscriptions et Belles-Lettres, avec Les Mémoires de Littérature […], tome XXIII, Paris 1756, Mémoires de Littérature S. 342–368, bes. S. 366. Dort abgebildet ist das Kameoglas-Fragment Paris, Bibliothèque nationale, Cabinet des médailles Inv. 369 aus der Zeit des Kaisers Augustus.
Zum Kameoglas: LIMC I (1981) S. 781 Nr. 78 Taf. 636 s. v. Andromeda I (Konrad Schauenburg).

200,7 *III.156*

156. Glaspaste. Pegasus in der Luft, und Bellerophon, den Spieß in der Hand, hält ihn beim Zügel, den ihm Minerva verliehen. Man könnte das Original dieser Paste als nach der ältesten Sage von Pegasus gemacht ansehen; denn Hesiodus spricht von Bellerophons Kampfe mit der Chimära nicht so, als wenn er auf dem Pegasus gesessen; Pindar läßt ihn zuerst das Pferd besteigen. Die Chronologie des heroischen Zeitalters ist sehr unsicher; ich habe den Bellerophon, Sohn des Glaukus und Enkel des Sisyphus, nach dem Perseus gesezt, weil die Fabel den Pegasus aus dem Blut der Medusa entstehen läßt.

Glaspaste. Kriegsverlust (Moskau), ehemals Berlin, Antikensammlung FG 9877
Hochoval. 18. Jh. Nach einem Karneol, ehemals Rom, Sammlung Ficoroni.
Lit.: Eiselein IX S. 548 Nr. 156; Furtwängler, Antiquarium S. 341 Nr. 9877; Erika Zwierlein-Diehl, Gemmen aus der Sammlung Sibylle Mertens-Schaaffhausen, in: Kölner Jahrbuch 46, 2013 S. 273–274 unter Kat. 46; Arachne Nr. 207227.
Zum Original: Gravelle, Recueil II Abb. 51; Stephani, Compte rendu 1881 S. 16 Nr. 62.

200,9–10 mit Anm. 1 ***Hésiode parlant du combat de Bellérophon avec la Chimére:*** In Hesiods „Theogonie" (Hes. theog. 325) heißt es: „Diese [sc. die Chimaira] tötete der Pegasos und der edle Bellerophontes." (Übers.: Karl Albert). Möglicherweise lag W. hier die von Graevius besorgte kommentierte Hesiod-Edition vor: Hesiodi Ascraei Quae exstant ex recensione Joannis Georgii Graevii […] accedit commentarius […] Joannis Clerici […] ac Danielis Heinsii introductio in doctrinam Operum et dierum […], Amstelodami 1701.
Lit. zu den von W. benutzten Hesiod-Ausgaben: Kochs, Winckelmanns Studien S. 109.

200,10–11 ***c' est Pindare qui le prémier le fait monter à Bellérophon:*** In der 13. „Olympischen Ode" erzählt Pindar (Pind. O. 13,84–90): „Und wirklich packte der starke Bellerophontes eilends / das geflügelte Roß [sc. den Pegasus] und spannte ihm den zähmenden Zauber um das Kinn. / Er stieg auf, und gepanzert begann er sogleich das Waffenspiel. / Mit jenem Roß hat er dann auch der Amazonen / weibliches pfeilschießendes Heer von den kalten Weiten / des einsamen Äthers aus getroffen / und die feuerschnaubende Chimaira und die Solymer getötet." (Übers.: Eugen Dönt).

200,13 mit Anm. 2 ***la Fable fait naitre Pegase du sang de Méduse:*** Hesiod (Hes. theog. 281–282) erzählt: „Als (der Medusa) aber Perseus den Hals abschnitt, / da entsprang (aus ihr) der große Chrysaor und das Pferd Pegasos." (Übers.: Karl Albert). Zu der möglicherweise von W. benutzten Hesiod-Ausgabe s. Komm. zu 200,9–10.

200,14 *III.157*

**157. Sardonyx. Bellerophon auf dem Pegasus ohne Spieß, wie auf einer Münze.*

Sardonyx, durch Feuer getrübt. Berlin, Antikensammlung FG 772
Hochoval. Italische Arbeit des 3.–2. Jhs. v. Chr. (Furtwängler).
Toelken übernahm W.s Deutung, Furtwängler sprach von einem Jüngling auf einem Flügelpferd.
Lit.: Eiselein IX S. 549 Nr. 157; Toelken S. 278 Nr. IV.203; Stephani, Compte rendu 1881, S. 15 Nr. 47; Furtwängler, Antiquarium S. 55 Nr. 772 Taf. 10; Arachne Nr. 207228.



200,14–15 ***sur une Médaille:*** W. verweist auf Foy-Vaillant, Nummi familiarum I S. 371 Taf. 54. Abgebildet ist ein 74 v. Chr. in Rom vom Münzmeister Lucius Cossutius Sabula geprägter Denar, VS: Kopf der Medusa, Legende: SABVLA; RS: Bellerophon auf Pegasus, Legende: L. COSSVTI C.F.
Lit.: Michael Crawford, Roman Republican Coinage I, Cambridge 1974 S. 408 Nr. 395,1 Taf. 49; Database-Roman Republican Coinage RCC 395,1.

200,16 *III.158*

**158. Carneol. Bellerophon auf dem Pegasus in der Luft, die Chimära bekämpfend, deren Schwanz hier in eine Schlange endigt.*

Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 7575
Hochoval. Röm. Kaiserzeit (Furtwängler).
Lit.: Eiselein IX S. 549 Nr. 158; Toelken S. 278 Nr. IV.204; Stephani, Compte rendu 1881, S. 15, Nr. 48; Furtwängler, Antiquarium S. 280 Nr. 7575 Taf. 56; Furtwängler, AG I–II Taf. 46,14 S. 222; Schmidt, AGD I,2 S. 131 unter Nr. 1390–1391; Gercke, AGD III S. 114 unter Nr. 269; Arachne Nr. 207229.



Abb. 95a: Troisiéme Classe. Mythologie Historique. – Section I. Siecle Fabuleux.



Abb. 95b: Troisiéme Classe. Mythologie Historique. – Section II. Expédition des Sept Héros Contre Thébes.

200,18 *III.159*

159. Antike Paste, gleich dem Agathonyx. Ebenso.

Glaspaste, Nicolo nachahmend. Berlin, Antikensammlung FG 6372

Hochoval. Röm. Kaiserzeit (Furtwängler).

Lit.: Eiselein IX S. 549 Nr. 159; Toelken S. 278 Nr. IV.205; Stephani, Compte rendu 1881, S. 15 Nr. 49; Furtwängler, Antiquarium S. 233 Nr. 6372 Taf. 44; Schmidt, AGD I,2 S. 131 unter Nr. 1390–1391; Gercke, AGD III S. 114 unter Nr. 269; Arachne Nr. 207230.

200,19 *III.160*

160. Glaspaste. Ebenso.

Glaspaste. Verschollen, ehemals Berlin, Antiquarium (ohne FG-Nummer)

Hochoval. 18. Jh. Der Nachweis der abgeformten Vorlage gelang nicht.

Lit.: Eiselein IX S. 549 Nr. 160; Stephani, Compte rendu 1881 S. 17 Nr. 72; Arachne Nr. 210338.

Vgl.: Zwierlein-Diehl, Glaspasten S. 165 Nr. 375–376 Taf. 68; Zwierlein-Diehl, AG Wien II S. 48 Nr. 707 Taf. 22.

200,20 *III.161*

161. Schwarzer Jaspis. Kopf des Pegasus mit Flügeln zwischen den Ohren.

Schwarzer Sarder. Berlin, Antikensammlung FG 7053

Leicht queroval. Hellenistisch-römisch (Furtwängler).

Lit.: Eiselein IX S. 549 Nr. 161; Toelken S. 278 Nr. IV.206; Stephani, Compte rendu 1864 S. 42 Anm. 1; Furtwängler, Antiquarium S. 263 Nr. 7053 Taf. 52; Furtwängler, AG I–II Taf. 45,57 S. 220; Arachne Nr. 207231.

200,21 *III.162*

162. Agathonyx. Pegasus, Halbfigur.

Blaue Glaspaste mit braunem Querstreif. Berlin, Antikensammlung FG 5474

Leicht hochoval. Röm. Arbeit des 1. Jhs. v. Chr.–1. Jhs. n. Chr. (Furtwängler).

Furtwängler erkannte einen Pferdekopf und darunter einen fliegenden Adler.

Lit.: Eiselein IX S. 549 Nr. 162; Toelken S. 278 Nr. IV.207; Furtwängler, Antiquarium S. 208 Nr. 5474 Taf. 38; Furtwängler, AG II S. 222 zu Taf. 46,28; AGD IV S. 220 unter Nr. 1117; Arachne Nr. 207232.

200,22 *III.163*

163. Amethyst. Pegasus.

Amethyst. Berlin, Antikensammlung FG 2344

Queroval. Röm. Arbeit des 1. Jhs. v. Chr.–1. Jhs. n. Chr. (Furtwängler).

Lit.: Eiselein IX S. 549 Nr. 163; Toelken S. 278 Nr. IV.208; Furtwängler, Antiquarium S. 110 Nr. 2344 Taf. 21; Brandt AGD I,2 S. 44 unter Nr. 797; Schmidt, AGD I,2 S. 132 unter Nr. 1397; AGD IV S. 223 unter Nr. 1134; Arachne Nr. 207233.

200,23 *III.164*

164. Amethyst als Käfer. Ebenso.

Amethyst. Berlin, Antikensammlung FG 1033

Queroval. Hellenistisch (Furtwängler).

Nach Furtwängler kein Käfer, sondern eine durchbohrte Petschaft.

Lit.: Eiselein IX S. 549 Nr. 164; Toelken S. 278 Nr. IV.210; Furtwängler, Antiquarium S. 68 Nr. 1033; Arachne Nr. 207234.

200,24 *III.165*

165. Carneol. Pegasus gezäumt.

Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 2345

Queroval. Röm. Arbeit des 1. Jhs. v. Chr.–1. Jhs. n. Chr. (Furtwängler).

Lit.: Eiselein IX S. 549 Nr. 165; Toelken S. 278 Nr. IV.212; Furtwängler, Antiquarium S. 111 Nr. 2345 Taf. 21; Brandt AGD I,2 S. 44 unter Nr. 797; Schmidt, AGD I,2 S. 132 unter Nr. 1397; AGD IV S. 223 unter Nr. 1134; Arachne Nr. 207235.

200,25 *III.166*

166. Carneol. Pegasus neben einem Felsen, worauf eine ædicula.

Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 7576
Hochoval. Röm. Kaiserzeit (Furtwängler).
Lit.: Eiselein IX S. 549 Nr. 166; Toelken S. 278 Nr. IV.213; Furtwängler, Antiquarium S. 280 Nr. 7576 Taf. 56; Arachne Nr. 207236.

200,26 *III.167*
**167. Carneol. Zwei Pegasus.*
Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 361
Queroval, 1,30 × 0,92 × 0,23 cm. 5.–4. Jh. v. Chr. (Furtwängler); 1. Hälfte 1. Jh. v. Chr. (Zwierlein-Diehl)
Da nur zwei Flügel erkennbar sind, ist nicht deutlich, ob Pegasus und ein ungeflügeltes grasendes Pferd oder ob zwei Flügelpferde gemeint sind.
Lit.: Eiselein IX S. 549 Nr. 167; Toelken S. 63 Nr. II.86; Furtwängler, Antiquarium S. 35 Nr. 361 Taf. 7; Lippold, Gemmen und Kameen Taf. 82,9; Richter, Engraved Gems I S. 115 Abb. 427; Zwierlein-Diehl, AGD II S. 161 Nr. 426 Taf. 75; Arachne Nr. 207237.

200,27 *III.168*
168. Carneol als Käfer, hetrurisch. Die Chimära.
Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 261
Queroval, 1,60 × 1,21 × 0,94 cm. Etruskische Arbeit archaischer Zeit (Furtwängler); 3. Jh. v. Chr. (Zwierlein-Diehl).
Lit.: Eiselein IX S. 549 Nr. 168; Toelken S. 51 Nr. II.25; Furtwängler, Antiquarium S. 27 Nr. 261 Taf. 5; Zazoff, Etruskische Skarabäen S. 149 Nr. 392; Brandt, AGD I,2 S. 18 unter Nr. 655; Zwierlein-Diehl, AGD II S. 118 Nr. 276 Taf. 55; LIMC III (1986) S. 260f. Nr. 10 Taf. 210 s. v. Chimaira (in Etruria) (Ingrid Krauskopf); Zazoff, Handbuch S. 244 Anm. 178 Taf. 61,13; Zwierlein-Diehl, Nachleben S. 95, 394–395 Abb. 359; Arachne Nr. 207238.

200,28 *III.169*
169. Carneol als Käfer, hetrurisch. Die Chimära.
Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 200
Queroval, 1,61 × 1,30 × 1,05 cm. Archaisch (Furtwängler); 4. Jh. v. Chr. (Zwierlein-Diehl).
Lit.: Eiselein IX S. 549 Nr. 169; Toelken S. 51 Nr. II.26; Furtwängler, Antiquarium S. 22 Nr. 200 Taf. 5; Zazoff, Etruskische Skarabäen Nr. 388; Brandt, AGD I,2 S. 18 unter Nr. 655; Zwierlein-Diehl, AGD II S. 118 Nr. 275 Taf. 49; 55; LIMC III (1986) S. 261 Nr. 13 Taf. 211 s. v. Chimaira (in Etruria) (Ingrid Krauskopf); Zwierlein-Diehl, AG Wien I S. 125 unter Nr. 366 (Motiv); Arachne Nr. 207239.

200,29 *III.170*
170. Carneol als Käfer, hetrurisch. Die Chimära.
Blaue Glaspaste. Berlin, Antikensammlung FG 275
Queroval. Archaisch (Furtwängler), A-globolo-Stil des 4. Jh. v. Chr. (Zazoff).
Die Identifizierung des Stücks ist nicht ganz unproblematisch. Der in der Daktyliothek Reinhardt an dieser Stelle eingeklebte Gipsabguß gibt die blaue Glaspaste Toelken S. 49 Nr. II.5 bzw. Furtwängler FG 275 wieder. Eine entsprechende Glaspaste ist in W.s *Description* nicht verzeichnet. Denkbar ist, daß W. die Glaspaste versehentlich als Karneol bezeichnete und die Reihe der vorausgehenden Karneole so unachtsam um ein Stück verlängerte.
Lit.: Eiselein IX S. 549 Nr. 170; Toelken S. 49 Nr. II.5; Furtwängler, Antiquarium S. 27 Nr. 275; Arachne Nr. 210341.

200,30 *III.171*
171. Glaspaste. Ebenso.
Glaspaste. Kriegsverlust (Moskau), ehemals Berlin, Antikensammlung FG 9878
Queroval. 18. Jh. Nach einem verschollenen Original des 1. Jhs. n. Chr. (Zwierlein-Diehl).
Lit.: Eiselein IX S. 549 Nr. 171; Furtwängler, Antiquarium S. 341 Nr. 9878; Arachne Nr. 207240.
Zur abgeformten Vorlage: Zwierlein-Diehl, Glaspasten S. 227 Nr. 628 Taf. 112 (die von Lippert übernommene Aussage, es handele sich beim Original um einen Achatonyx aus der Sammlung Stosch, beruht wohl auf einem Mißverständnis).

Zweite Abtheilung. Zug der sieben Helden wider Theben.

201,5 *III.172*

**172. Carneol, von einem Käfer abgesägt.* [Bei Eiselein entfallen:] *Fünf Helden des ersten Feldzugs gegen Theben mit ihren seitlich beigeschriebenen Namen Tydeus, Polyneikes, Amphiaraos, Adrastos, Parthenopaios.*

Der Leser muß an erster Stelle darauf aufmerksam gemacht werden, daß dieser Stein nicht nur das älteste Denkmal der etruskischen Kunst ist, sondern auch der Kunst überhaupt. Denn die Form der Buchstaben und die Formation der Worte unterscheiden sich sehr vom Gemein-Etruskischen und ähneln vielmehr der pelasgischen Sprache, die von den Gelehrten für die Mutter sowohl der etruskischen als auch der griechischen Sprache gehalten wird.

Die Gravüre (das Intaglio) ist mit einer extremen Sorgfalt ausgeführt und von einer Finesse, welche die Idee, die man von Werken einer so fernen Vergangenheit hat, erheblich übertrifft. Deshalb erlaubt uns diese Gravüre, sie zur Grundlage unseres Urteils über die erste Manier der Kunst zu machen. Der Stein wurde erstmals von Gori in einem Holzschnitt publiziert, doch ist die Abbildung ungenau, da es kaum möglich ist, die Feinheit einer solchen Gravüre in Holz auszudrücken. Zudem fehlen einige Buchstaben, die Gori nicht bemerkte; so fehlen die ersten beiden Buchstaben des Namens Polyneikes. Als der verstorbene Baron von Stosch Besitzer des Steins wurde, ließ er ihn nochmals von einem fähigen Menschen stechen, und dieser Druck befindet sich heute in den Händen vieler Kunstliebhaber.

Ich lasse mich hier nicht auf die Erklärung der Darstellung ein, denn der Zug der sieben Helden gegen Theben ist bekannt, da er unter anderem das Thema einer Tragödie des Euripides ist. Der Pater Antonelli hat in einer vorgeblichen Beschreibung des Steins nur wiederholt, was man ohnehin bereits alles wußte. Aus diesem Grund will ich mich lieber dazu äußern, was man an dieser Gravur zu Zeichnung und Kunst beobachten kann, soweit Ausführungen dieser Art in einen Katalog passen. In der Tat veranschaulichen dieser und der unter Nr. 174 folgende Stein sozusagen das ganze System der etruskischen Kunst; und die Erkenntnisse, die man aus ihnen ziehen kann, sind sehr viel sicherer als jene, die uns Vasen und Urnen bieten, welche von Künstlern geringen Ranges gefertigt wurden.

Man sieht in den Fünf Helden die Zeichnung von Meistern eines Zeitalters, in dem die Schönheit noch nicht Hauptgegenstand der Kunst geworden war, so wie sie es auch noch nicht war bei den Griechen in der Zeit der ersten Medaillen von Syrakus, Messina, Kroton, Athen und anderen Gemeinwesen, die sich in der Folgezeit alle durch unnachahmliche Münzen ausgezeichnet haben: Das Aussehen der Köpfe, das sehr allgemein und ohne Charakter ist, berechtigt uns, so zu urteilen.

Auch die Proportionen der Figuren waren noch nicht nach den Regeln der schönen Natur eingerichtet; man sieht, daß die Köpfe unserer Helden bestimmt größer sind als ein Siebentel der ganzen Figur. So war jene Zeit gleichfalls in der Architektur, die in den Säulen noch nicht jene eleganten Proportionen hatte, welche ihre Schönheit ausmachen, wofür die Tempel von Paestum und Agrigent Zeugen sind und einer der Tempel Attikas, dessen Zeichnung Mr. le Roy uns in seinen Monumenten Griechenlands gegeben hat. Endlich gab es damals noch nicht die Idee der schönen Mannigfaltigkeit in der Komposition: Tydeus und Polyneikes sind nebeneinander in derselben Haltung platziert, und derjenige, der sich Amphiaraos gegenüber befindet, sitzt ebenso (wie dieser), ohne irgendeine Variation in der Anordnung. Die Falten der Gewänder von Parthenopaios und Polyneikes laufen parallel und in gleicher Fadenstärke, zweifellos ein Kennzeichen der ältesten Manier.

Indessen kannten die Künstler dieses frühen Zeitalters der Kunst sehr gut die Beschaffenheit der menschlichen Figur, und sie verstanden zumindest diejenigen Partien zu formen, an denen die Imagination unbeteiligt bleibt. Die Füße sind hier von einer eleganten Form, die Ferse ist ungeachtet der Kleinheit der Figuren ohne Härte und mit Sanftheit angegeben; am Arm des Polyneikes sieht man bis auf die Adern. Amphiaraos hat die Brust entblößt, so wie man sie an den Statuen der schönsten Manier sieht.

Die große Vollendung der Gravur ist endlich ein Beweis dafür, daß die Geschicklichkeit in der handwerklichen Technik perfektioniert war, ehe man zur Schönheit der Zeichnung gelangt war: eine Beobachtung, die man auch an den Werken der Maler vor Raphael machen kann; (auch) ihre Gemälde sind bis ins letzte Detail ausgeführt.

Dieser Stein ist daher unter allen anderen gravierten Steinen das, was Homer unter den Poeten ist: kein Kabinett kann sich rühmen, ein so kostbares Denkmal der Glyptik zu besitzen.

Es ließen sich noch viele Beobachtungen antiquarischer Art anfügen, doch dies würde die Grenzen unseres Vorhabens überschreiten. Der Schild des Adrastos hat z. B. zwei Vertiefungen wie die Schilde auf den Münzen von Argos und der Schild auf einem Relief in den Ruinen des Apollon-Tempels in Amyklai in Griechenland. [unter Verwendung der Übersetzung in: Zazoff, Gemmensammler S. 86]

Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 194

Queroval, 1,62 × 1,27 × 0,23 cm. – Archaisch (Furtwängler); 500–480 v. Chr. (Zwierlein-Diehl).

Die in Perugia gefundene Gemme befand sich ursprünglich in Cortona, im Besitz des Conte Vincenzio Ansidei. Dieser schenkte Stosch den Stein im Jahre 1755.

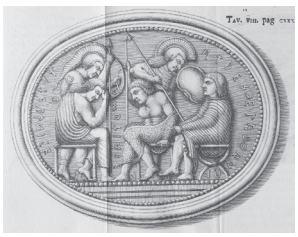
Bei W.: *Stoß. Museo* S. 26–27 (*Description Text* S. 364); *Nachlaß Wien* Vat. I K173 p. 279v (*Description Text* S. 376); *Description Luxusausgabe* Taf. (*Description Text* S. XLVIII); *Description* S. III, S. 276 unter Nr. II.1718, S. 344–347 Nr. III.172, S. 348 unter Nr. III.174, S. 407 unter Nr. IV.8 (*Description Text* S. 7, 165, 201–202, 233); *De ratione* p. 5 (*GK Materialien* S. 56, 57); *GK1* S. XLIX, 91, 99, 113 Abb. auf S. IV (*GK Text* S. CIV, 150, 160, 176

Abb. auf S. IV); *GK2* S. 139f., 165, 169, 337 (*GK Text* S. 135, 159, 163, 319); *MI* S. XXVIII, 140–141. Abb. 105 (*MI Text* S. 56, 341, 343 Abb. 105 auf S. 342); *Br.* I Nr. 248 S. 429, 612; Nr. 262 S. 446, 617; *Br. II* Nr. 292 S. 17, 378; Nr. 295 S. 19; Nr. 305 S. 31, 381; Nr. 306 S. 32, 382; Nr. 307 S. 34, 382; Nr. 347 S. 73, 391; S. 429f. zu Nr. 422; *Br. III* Nr. 651 S. 31, 433; *Br. IV* S. 419 zu Nr. 1.

Lit.: Antonio Francesco Gori, Storia antiquaria Etrusca del principio e de' progressi fatti finora nello studio sopra l'antichità Etrusche scritte e figurate, Firenze 1749 S. 128–133 mit Taf. 8; Carlo Antonioli, Antica gemma Etrusca spiegata ed illustrata, Pisa 1757, mit zwei vorgebundenen Stichen der Gemme; Journal étranger 1760 S. 149–152; Mémoires Trévoux 1760 S. 2128–2129; BSW 1762 S. 252, 291–294; Eiselein IX S. 550 Nr. 172; Toelken S. 59–60 Nr. II.75–76; Furtwängler, Antiquarium S. 20–21 Nr. 194 (mit älterer Lit.) Taf. 5; Furtwängler, AG I–II Taf. 16,27, 51,2 S. 77; AG III S. 177 Abb. 121; Zazoff, Etruskische Skarabäen S. 50–52 Nr. 54 Taf. 16; Richter, Engraved Gems I S. 205 Abb. 832; Zwierlein-Diehl, AGD II S. 103–104 Abb. 1.2 Nr. 237 Taf. 49; 51; Ingrid Krauskopf, Der thebanische Sagenkreis und andere griechische Sagen in der etruskischen Kunst, Mainz 1974 S. 43, 108 Sie 1 Taf. 20,1; Zazoff, Zur Geschichte des Stoschischen Steins, in: AA 1974 S. 466–484 Abb. 1–7; LIMC I (1981) S. 697 Nr. 29 Taf. 560 s. v. Amphiaraos (Ingrid Krauskopf); LIMC VII (1994) S. 735 Nr. 7 Taf. 10 s. v. Septem (Ingrid Krauskopf); LIMC VIII (1997) S. 144 Nr. 10 s. v. Tydeus (Susanne Lorenz); LIMC VIII (1997) S. 943 Nr. 6 s. v. Parthenopaios (Konrad Zimmermann); Zazoff, Gemmensammler S. 58; 62; 85–87 Anm. 74 Taf. 20,1–4; 22,1; Zazoff, Handbuch S. 223 Anm. 38 Taf. 57,3; Zwierlein-Diehl, Nachleben S. 82–84, 386–387 Abb. 311; Max Kunze (Hrsg.), Die Etrusker. Die Entdeckung ihrer Kunst seit Winckelmann (2009) 97 Nr. V.43; *MI Kommentar* zu 342 Num. 105; Arachne Nr. 207241.

201,6 ***Amphiraus:*** Das ist ein Druckfehler in *Description Text* S. 201. In *Description* S. 344 stand fälschlich *„Amphyraüs"*; auf der letzten ungezählten Seite der *Description* berichtigte W. den Fehler: „Amphiaraus".

201,14 mit Anm. 1 ***publiée la prémiére fois par Gori:*** W. verweist auf Gori (s. Komm. zu 201,5, Literaturangaben), wo der Stein in drei Ansichten abgebildet ist. W.s Aussage, daß dort die ersten beiden Buchstaben des Namens Polyneikes entfallen seien, stimmt nicht.



201,18 ***la fit graver par un habile homme:*** Der Kupferstecher war der Nürnberger Johann Adam Schweikart (1722–1787). Er unternahm später den ersten Versuch, eine illustrierte Ausgabe der *Description* herauszugeben (dazu: *Description Text* S. XXV). Sein hier von W. genannter Stich der „Sieben gegen Theben" war der Luxus-Ausgabe der *Description* beigebunden, s. *Description Text* S. XLVIII. Zur Sache ausführlich: Zazoff, Gemmensammler S. 58–63

201,21–22 mit Anm. 2 ***P. Antonelli dans une prétendue Description de cette Pierre:*** W. meint Carlo Antonioli [1728–1800], Antica gemma Etrusca spiegata ed illustrata, Pisa 1757.

201,25–26 ***tout le systéme de l' Art des Etrusques:*** s. dazu W.s kurze Ausführungen im Préface der *Description* S. IX–X (*Description Text* S. 10).

201,30 ***Médailles de Syracuse, de Messine, de Crotone, d' Athénes & des autres Republiques:*** An welche Münzen W. hier speziell dachte, bleibt unsicher. Wie *GK1* S. 216–217 (*GK Text* S. 432) zu entnehmen ist, urteilte W. nach Münzen, die sich in der Sammlung des Baron von Stosch befanden. Zwei der Münzen aus Syrakus ließ er als Textkupfer in *GK1* S. 213 (*GK Text* S. 426) stechen (zu ihnen s. *GK Denkmäler* Nr. 1228); an diese wird er auch hier gedacht haben. Aus Messina und Kroton sind hingegen keine Münzen bekannt, die W. hier hätte anführen können. Zu angeblichen Münzen aus Messina s. *GK Denkmäler* Nr. 1218. Sehr alte Münzen aus Kroton erwähnt er auch in *AGK* S. 86 (*AGK Text* S. 95); unter den ältesten Münzen Großgriechenlands führt Jean-Jacques Barthélemy, Essai d'une paléographie numismatique (in: Mémoires de l'Académie des Inscriptions et Belles-Lettres 24, 1756) S. 44–46, u. a. solche aus Kroton an, die auf der einen Seite ein erhöhtes und auf der anderen ein inkuses Reliefbild aufweisen. Zu archaischen Münzen aus Athen s. *GK1* S. 217 (*GK Text* S. 432; *GK Denkmäler* Nr. 1181). – Während seiner Arbeit an der *Description* hatte W. begonnen, ein lat. Manuskript für einen Kommentar zu unbekannten griechischen Münzen zu verfassen, wobei es ihm offenbar besonders um sehr alte, von den Anfängen der griechischen Kunst Zeugnis ablegende Prägungen ging. Die im *Nachlaß Savignano* (classis VIII) enthaltenen Aufzeichnungen für diese unvollendet gebliebene Schrift werden im *SN*-Band „Römische Schriften" vorgelegt. Bei diesen Aufzeichnungen findet sich eine Auflistung von Silbermünzen aus Griechenland und Großgriechenland (*Nachlaß Savignano* classis VIII p. 38), unter denen auch eine Münze aus Messina und eine aus Kroton mit der Darstellung eines Dreifußes genannt sind.

Vgl.: *AGK* S. 86–87 (*AGK Texte und Kommentar* S. 95); *MI* S. LXI (*MI Text* S. 87).

201,36 ***les Temples de Pesti & de Girgenti:*** 1759 hatte W. in der Bibliothek der schönen Wissenschaften und der freyen Künste (5, 1759 S. 223–242) den Aufsatz „Anmerkungen über die Baukunst der alten Tempel zu Girgenti in Sicilien" publiziert (*Schriften zur antiken Baukunst* S. 1–11). Darin ging er auch auf die Säulenproportionen antiker Tempel ein und stellte fest, daß Vitruvs Angaben zu den Säulenproportionen allenfalls für dessen Lebenszeit zutreffen, während ältere Tempel, wie die von Paestum und Girgenti, wesentlich gedrungenere Proportionen haben (*Schriften zur antiken Baukunst* S. 4–5). Zu Proportionen des menschlichen Körpers und Proportionen von Säulen vgl. W.s grundsätzliche Anmerkungen in *GK2* S. 334–342, bes. S. 336–337 (*GK Text* S. 317–325, bes. S. 319, 321).

Zu den erwähnten Tempeln: *Schriften zur antiken Baukunst*, Text und Kommentar passim.

202,1 ***un des Temples de l' Attique, dont Mr. le Roy nous a donné le déssein dans ses Monuments de la Gréce:*** W. verweist auf Julien-David le Roy (1724–1803), Les ruines des plus beaux monuments de la Grèce, Paris 1758. Er meint den von Le Roy (Teil I S. 4 Taf. 2; Teil II S. 2 Taf. 1) beschriebenen dorischen Tempel von Thorikos, den Le Roy zu den ältesten dorischen

Tempeln zählte und dessen Säulenhöhe ihm zufolge nur fünf untere Säulendurchmesser maß; der Tempel wird heute ins spätere 5. Jh. v. Chr. datiert. In den *Anmerkungen Baukunst* S. 22–23 (*Schriften zur antiken Baukunst* S. 36) wird W. die Säulen der Tempel zu Pästum mit denen des von Le Roy (Teil II S. 6) vorgestellten Apollon-Tempels in Korinth vergleichen.

Lit. zu Le Roy: *Schriften zur antiken Baukunst*, Komm. zu 19,30. – Zum Tempel von Thorikos: John Travlos, Bildlexikon zur Topographie des antiken Attika, Tübingen 1988 S. 430–431 Abb. 559–563.

202,12–13 ***les Ouvrages des Peintres avant Raphael:*** Ein ähnlicher Vergleich zwischen der archaischen Kunst und der Kunst der frühen Renaissance findet sich auch in *AGK* S. 31–32 (*AGK Texte und Kommentar* S. 52); *MI* S. LXVI (*MI Text* S. 92).

202,18 ***les Médailles d' Argos***: W. meint einen Münztypus aus Theben; er zeigt auf der einen Seite den sog. Böotischen Schild und auf der anderen Seite einen Krater mit der Legende ΦΙΔΟ. Lorenz Beger hatte diesen Münztypus im Thesaurus Brandenburgicus I S. 279–283 vorgestellt und fälschlich behauptet, er sei unter dem argivischen ‚Tyrannen' Pheidon geprägt worden und der älteste Münztypus überhaupt. Hier in *Description* folgt W. offenbar noch Begers Argumentation; in *AGK* S. 86 (*AGK Texte und Kommentar* S. 94) verweist er hingegen auf Ausführungen Barthélemys, der richtig stellte, daß der Münztypus in Theben geprägt wurde.

Lit.: *AGK Texte und Kommentar*, Komm. zu 94,28 (mit Abb. der Münze).

202,18–19 mit Anm. 1 ***relief dans les ruines du Temple d' Apollon à Amyclée en Gréce:*** W. verweist auf den frz. Epigraphiker und Reisenden Michel Fourmont [1690–1746], Explication de trois anciennes inscriptions qui ont été trouvées dans le Temple d'Apollon Amycléen, in: Histoire de l'Académie Royale des Inscriptions et Belles-Lettres, avec Les Mémoires de Littérature […], tome XVI, Paris 1751 S. 101–109, bes. S. 102. Abgebildet sind zwei angeblich in Sparta entdeckte Reliefs, deren Darstellung keineswegs eindeutig zu benennen ist. W. übernimmt die Deutung als mit Inschriften versehene Schilde. Er verweist *MI* S. 141 (*MI Text* S. 343) im Zusammenhang mit der Stoschischen Gemme nochmals auf sie.

Lit.: *MI Kommentar* zu 341,29 (mit Abb. der ‚Schilde').– Zu Fourmont: *Herkulanische Schriften* III Komm. zu 31,7; *AGK Texte und Kommentar* zu 91,24.

202,20 *III.173*

**173. Carneol. Die erhobene Seite des vorigen Scarabeo, eben so vortreflich gearbeitet.*

Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 194

1,66 × 1,22 × 0,52 cm. – Archaisch (Furtwängler); 500–480 v. Chr. (Zwierlein-Diehl).

Zwierlein-Diehl: „Käfer: Der schönste der [Berliner] Sammlung und wohl einer der schönsten etruskischen Skarabäen überhaupt."

Lit.: Eiselein IX S. 550 Nr. 173; Toelken S. 60 Nr. II.76; Furtwängler, Antiquarium S. 20–21 Nr. 194 Taf. 5; Zwierlein-Diehl, AGD II S. 103 Nr. 237 Taf. 49; Max Kunze (Hrsg.), Die Etrusker. Die Entdeckung ihrer Kunst seit Winckelmann (2009) S. 97 Nr. V.43; Arachne Nr. 207242.

202,22 *III.174*

**174. Carneol.* [Bei Eiselein entfallen:] *Tydeus, einer der sieben Helden des argivischen Bundes gegen Theben, der verwundet wurde, zieht sich einen Wurfspieß aus dem rechten Bein; mit seinem Namen in Etruskisch: TVTE.*

Er war von dem Bund nach Theben entsandt worden, um eine Übereinkunft vorzuschlagen. Aber Eteokles wies seine Vorschläge zurück und legte ihm einen Hinterhalt, in den Tydeus auf seiner Rückkehr geriet. Vergeblich wurde er von allen Seiten angegriffen, entkam seinen Feinden und blieb siegreich, wenn auch überall von Wunden bedeckt.

Wenn die Gravüre der ‚Fünf Helden', wie ich es gesagt habe, das älteste Denkmal der Kunst überhaupt ist, so ist diese Gravüre ganz gewiß das Denkmal der höchsten Vollendung der Kunst der alten Etrusker: sie ist mit einer Präzision und Finesse ausgeführt, die in nichts hinter den schönsten griechischen Gravüren zurücksteht. Man kann hier mehr als nur Mutmaßungen anstellen über den Stand, in dem die Kunst sich damals befand. Man kann ganz sicher urteilen und, in Kombination mit den Aufschlüssen (Lichtern), welche die übrigen etruskischen Denkmäler liefern, kann man mit Hilfe der Tydeus-Figur den Charakter und die Eigenart der etruskischen Zeichnung näher bestimmen.

Die Proportionen der Figur insgesamt sind hier schon auf die Regeln der Harmonie abgestimmt, wie man sie sich durch die Beobachtung der schönen Natur gebildet hat. Die Figur ist ebenso vollendet und frei, wie die schönsten griechischen Statuen. Die profunde Kenntnis des Steinschneiders in der Anatomie zeigt sich überall: jeder Teil ist an seinem Platz und sicher umrissen; und das Sujet war wahrlich geeignet, sein Studium der Natur zur Schau zu stellen. Die lebhaften Schmerzen, die Tydeus erleidet, und die Anstrengung die er macht, um den Wurfspieß aus seinem Bein zu ziehen, verlangten eine heftig bewegte Haltung und sämtliche Muskeln in Bewegung und unruhig. Genau so weit ging die Geschicklichkeit des Meisters, der noch nicht beim Ideal des Schönen angelangt war. Das Haupt des Tydeus hat in der Tat weder Adel noch Erhabenheit, seine Idee ist der gemeinen Natur entnommen. Ein anderer Mangel besteht darin, daß der Künstler, um seine Kenntnisse brillieren zu lassen, übertrieben und hart geworden ist: Alle Teile sind zu heftig empfunden, und obwohl der Schmerz, von dem Tydeus bewegt war, angeschwollene Muskeln verlangte, sind die Knochen allzu betont und die Gelenke allzu dünn und forciert gebildet.

Um denjenigen, die nicht den Vorzug haben, den Stein selbst oder zumindest einen Abdruck von ihm zu sehen, eine Idee von all dem zu geben, wage ich es, die Figur mit einer Zeichnung Michelangelos zu vergleichen. Zwischen dem Stil unserer Figur und dem der Griechen besteht die gleiche Beziehung wie zwischen der Zeichnung Michelangelos und der Zeichnung Raphaels.
Die Zeichnung des Steinschneiders in diesem Werk darf jedoch nicht als eine persönliche Eigenart des Künstlers angesehen werden: die harten Konturen und die übertrieben heftige Empfindung aller Partien, das war der generelle Charakter der etruskischen Kunst. Die Kunst strebte nach Vollendung durch Genauigkeit und Präzision, aber dies sind Vorsätze, die in die Irre führen und mit Fehlern einhergehen, auf die ich zu sprechen komme; und die Absicht des Künstlers seine Kentnisse zu zeigen, überschreitet die Grenzen der Einfalt (Simplicite). Die Übertreibungen Michelangelos beruhen auf denselben Ursachen, und sie sind auf denselben nationalen Geist (genie) zurückzuführen; es waren dieselben Ursachen, die den Charakter der etruskischen Künstler formten. Es ist zwar richtig, daß die Zeichnung bei den Griechen auf demselben Wege die erhabenste Schönheit erreichte, doch ist zu beachten, daß die Umstände dort ganz andere waren: Während die Künste in Griechenland ihren Höhepunkt erreichten, erschöpften sich die Etrusker in ständigen Kriegen und wurden schließlich von den Römern unterworfen. Es ist daher wahrscheinlich, daß selbst wenn die Sitten und die Regierungsform der Etrusker den Künsten eigentlich ebenso förderlich waren wie bei den Griechen, die etruskische Kunst unmöglich die höchste Perfektion erreichen konnte, da sie durch den Untergang des Staates verhindert wurde. [Übersetzung unter Benutzung von: Zazoff, Gemmensammler S. 90].

Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 195
Hochoval, 1,42 × 1,10 × 0,19 cm. – Anfang des 5. Jhs. v. Chr. (Furtwängler); 1. Viertel des 5. Jhs. v. Chr. (Zwierlein-Diehl). Zur Datierung des Steins äußerte W. sich nochmals *Description* S. 408 unter Nr. IV.8. Er kommt dort auf eine ähnliche Datierung wie Furtwängler und Zwierlein-Diehl. Wie Toelken erkannte, zieht Tydeus entgegen W. keinen Spieß aus seiner rechten Wade, sondern er reinigt sich nach einem sportlichen Wettkampf mit einem Schabeisen (Hom. Il. 4,383–398).

Bei W.: *Stoß. Museo* S. 27 (*Description Text* S. 364); *Nachlaß Wien* Vat. I K173 p. 280r (*Description Text* S. 376); *Description Luxusausgabe* Taf. (*Description Text* S. XLIX); *Description* S. III, 346 unter Nr. III.172, 348–350 Nr. III.174, 352 unter Nr. III.189, 408 unter Nr. IV.8 (*Description Text* S. 7, 201, 202–203, 205, 233); *De ratione* p. 5–6 (*GK Materialien* S. 57); *GK1* S. L, 91, 100–102, 112 Abb. auf S. 114 (*GK Text* S. CVI, 150, 160, 162, 174 Abb. auf S. 177 links); *MI* S. XXVIII, XXXI–XXXII, 141 Abb. 106 (*MI Text* S. 56, 59–60, 343); *GK2* S. 140, 166, 169, 182, Abb. auf S. 186, 2. Register Nr. 8 (*GK Text* S. CVII, 137, 161, 163, 173, Abb. auf S. 177 rechts); *Br.* I Nr. 248 S. 429, 612; Nr. 262 S. 446, 617; *Br. II* Nr. 292 S. 17, 378; Nr. 295 S. 19; Nr. 305 S. 31, 381; Nr. 422 S. 159; Nr. 347 S. 73, 391; S. 403 zu Nr. 376; Nr. 461 S. 198f., 443; *Br. III* Nr. 651 S. 31, 433.

Lit.: Journal étranger 1760 S. 152–154; BSW 1762 S. 252, 294–296; Raspe-Tassie II S.530–531 Nr. 9099 Taf. 51; Eiselein IX S. 550 Nr. 174; Toelken S. 72 Nr. II.143; Furtwängler, Antiquarium S. 21–22 Nr. 195 Taf. 5; Furtwängler, AG I–II Taf. 16,59 S. 80; Zazoff, Etruskische Skarabäen S. 54 Nr. 60 Taf. 17; Richter, Engraved Gems I S. 183 Abb. 724; Zwierlein-Diehl, AGD II S. 106 Abb. 3;4 Nr. 238 Taf. 51; Zwierlein-Diehl, AG Wien I S. 60 unter Nr. 95; Ingrid Krauskopf, Der thebanische Sagenkreis und andere griechische Sagen in der etruskischen Kunst, Mainz 1974 S. 42, 102 Tyd. 1 Taf. 19,1; Zazoff, Gemmensammler S. 58; 63; 89–91 Taf. 21,1–2; 23,7; Zazoff, Handbuch S. 223 Anm. 37 Taf. 57,1; LIMC VIII (1997) S. 143 Taf. 110 s. v. Tydeus (Susanne Lorenz); Zwierlein-Diehl, Nachleben S. 85, 387–388 Abb. 317; Max Kunze (Hrsg.), Die Etrusker. Die Entdeckung ihrer Kunst seit Winckelmann (2009) S. 97 Nr. V.44; *GK Denkmäler* Nr. 180; *MI Kommentar* zu 343,5; Arachne Nr. 207243.

202,28 ***la Gravure des cinq Héros:*** *Description* Nr. III.172 (*GK Text* S. 201–202 Nr. III.172).
203,9 ***j' ose comparer cette figure avec le déssein de Michel-Ange:*** vgl. *GK1* S. 111 (*GK Text* S. 174).

203,26 *III.175*
175. Antike Paste. Kapaneus, einer von den Sieben wider Theben, im Begriffe, die Mauern zu ersteigen:
... κλιμακος προςαμβασεις
Εχων εχωρει.

Brauner Sarder. Berlin, Antikensammlung FG 7601
Leicht hochoval. Röm. Kaiserzeit (Furtwängler).

Bei W.: *MI* S. 143 Anm. 1 (*MI Text* S. 347).

Lit.: Eiselein IX S. 550 Nr. 175; Toelken S. 259–260 Nr. IV.32; Overbeck, Gallerie S. 126 Nr. 34; Furtwängler, Antiquarium S. 281 Nr. 7601 Taf. 56; Ingrid Krauskopf, Der thebanische Sagenkreis und andere griechische Sagen in der etruskischen Kunst, Mainz 1974 S. 49 Anm. 354, 99 Kap.3; LIMC V (1990) S. 955 Nr. 16 s. v. Kapaneus (Ingrid Krauskopf); *MI Kommentar* zu 347,2; Arachne Nr. 207244.

203,29–30 ***κλίμακος πρὸς ἀμβάσεις Ἔχων ἐχώρει:*** Übersetzt lautet das Zitat aus den „Phönikerinnen" des Euripides (Eur. Phoen. 1173–1174 [nach heutiger Verszählung]): „Die Leiter in den Händen, kam er [sc. Kapaneus] stolz dahergeschritten." (Übers. nach: Johann J. Donner – Richard Kannicht). Zu der von W. benutzten Euripides-Edition s. Komm. zu 124,10–12; darin findet sich der griech. Text zusammen mit der lat. Übersetzung in Bd. I auf S. 154.

203,35 *III.176*
**176. Sardonyx. Ebenso, aber durch den Blizstrahl, der wider Kapaneus kömmt, noch mehr bezeichnet. Der Held wendet sein Haupt ohne Furcht und beweiset einen Muth, der Jupiters Zorn verachtet und dessen Blize nur wie die Schwüle des Mittags betrachtet.*
… και τοσονδ' εκομπασεν

Μηδ' αν το σεμνον πυρ νιν ειργαθειν Διος
Το μη ου κατ' ακρων περγαμων έλειν πολιν.
Kapaneus, der hier dem Blize trozt, ist auf einer alten Paste Christian Dehns zu Rom von demselben zerschmettert; der Donnerkeil, nachdem er die Leiter zersplittert, drang in seine Brust. Das Symbol auf dem Schild des Eteokles, eines der Sieben, war nach dem Äschylus ein die Stadtmauern ersteigender Mann.

Brauner Sarder. Berlin, Antikensammlung FG 7602

Fast rund. Röm. Kaiserzeit (Furtwängler).

Bei W.: *MI* S. 143 Anm. 1 (*MI Text* S. 347).

Lit.: Eiselein IX S. 550 Nr. 176; Toelken S. 260 Nr. IV.33; Overbeck, Gallerie S. 127 Nr. 35 Taf. 5,3; Furtwängler, Antiquarium S. 281 Nr. 7602 Taf. 56; Ingrid Krauskopf, Der thebanische Sagenkreis und andere griechische Sagen in der etruskischen Kunst, Mainz 1974 S. 99 unter Kap.3; LIMC V (1990) S. 956 Nr. 26 s. v. Kapaneus (Ingrid Krauskopf); *MI Kommentar* zu 347,2; Arachne Nr. 207245.

203,37 mit Anm. 1 ***regardant ses foudres comme les chaleurs du midi:*** In den „Sieben gegen Theben" des Aischylos (Aischyl. Sept. 430–431 [nach heutiger Verszählung]) berichtet der Bote über die trotzigen Worte des Kapaneus: „Ja, aller Blitzstrahl und des Donners glühn'der Pfeil / Sei ihm des Mittags warmen Sonnenstrahlen gleich." Wenig später nimmt Eteokles diese Worte wieder auf (Aischyl. Sept. 444–446 [nach heutiger Verszählung]): „Ich weiß es, ihn [sc. Kapaneus] wird niederschmettern und mit Recht / Ein glüh'nder Blitzstrahl, welcher dann mitnichten gleich / Dem warmen Mittagsonnenstrahl ihm möchte sein." (Übers.: Johann Gustav Droysen). Zu der von W. benutzten Aischylos-Edition s. Komm. zu 36,20–21.

204,1–7 ***καὶ τοσόνδ' ἐκόμπασεν … capiat urbem:*** Die sich an den zuvor zitierten Passus (s. Komm. zu 203,29–30) aus den „Phönikerinnen" des Euripides direkt anschließenden Verse (Eur. Phoen. 1174–1175 [nach heutiger Verszählung]) lauten in Übersetzung: „[Kapaneus] rief großsprecherisch: / Nicht hemmen werd ihn auch des Zeus erhabne Glut, / In Grund zu stürzen Kadmos' hochgelegne Burg." (Übers.: Johann J. Donner – Richard Kannicht). Zu der von W. benutzten Euripides-Edition s. Komm. zu 124,10–12; darin findet sich der griech. Text zusammen mit der lat. Übersetzung in Bd. I auf S. 154.

204,9 ***sur une Pâte antique de Mr. Chret. Dehn:*** Die Gemme ist nicht nachgewiesen. Möglicherweise hat sie große Ähnlichkeit oder ist sogar identisch mit der Sardonyx-Gemme Furtwängler, AG I–II Taf. 21,17 S. 103.

Bei W.: *MI* S. 143 (*MI Text* S. 347)

Lit. zu Chr. Dehn: *MI Kommentar* zu 343,27; Gabriella Tassinari, La descrizione di dugento gemme antiche di Federico Dolce a Trieste, in: Atti dei Civici Musei di Storia ed Arte di Trieste 22, 2006–2010 S. 441–448.

204,11–12 mit Anm. 2 ***selon Eschyle, un Homme qui escalade les Murs:*** Das Schildzeichen des Eteokles ist in den „Sieben gegen Theben" des Aischylos (Aischyl. Sept. 466–467 [nach heutiger Verszählung]) so beschrieben: „Ein Mann in Waffen steigt an einer Leiter jäh / Zu Feindes Turm aufwärts, zu zerstören ihn gewillt." (Übers.: Johann Gustav Droysen). Zu der von W. benutzten Aischylos-Ausgabe s. Komm. zu 36,20–21.

Krieg der Arimaspen und Pygmäen.

204,17 *III.177*

**177. Carneol. Ein Arimaspe, den Greif bekämpfend, der die Goldgruben Skythiens bewachte. Die Arimaspen waren der Fabel zufolge Männer, die nur ein Auge hatten; allein dieser hier hat beide Augen, und sein Schild gleichet jenem der Amazonen. Die Gravüre ist vom ersten Styl der Kunst.*

Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 6877

Querrechteckig, mit abgerundeten Ecken. Hellenistisch-römisch (Furtwängler); 2. Hälfte 5. Jh. v. Chr. (Zwierlein-Diehl).

Lit.: Eiselein IX S. 551 Nr. 177; Toelken S. 306 Nr. IV.418; Stephani, Compte rendu 1864, S. 85 Anm. 6; Furtwängler, Antiquarium S. 255 Nr. 6877 Taf. 50; Lippold, Gemmen und Kameen Taf. 81,8; Zwierlein-Diehl, Glaspasten S. 60 Nr. 23; Arachne Nr. 207246.

204,17–18 mit Anm. 3 ***Les Arimaspes, selon ce que dit la Fable:*** Pausanias (Paus. 1,24,6) schreibt über die Arimaspen: „Von diesen Greifen erzählt der Prokonnesier Aristeas in seinen Werken, daß sie mit den über den Issedonen wohnenden Arimaspen um das Gold kämpften. Das Gold aber, das die Greifen bewachen, kommt aus der Erde. Die Arimaspen sind Männer, sämtliche von Geburt an einäugig; die Greifen sind löwengleiche Tiere, haben Flügel und Adlerschnäbel." (Übers.: Ernst Meyer). Zu der von W. benutzten Pausanias-Ausgabe s. Komm. zu 32,3 mit Anm. 2.

204,21 *III.178*

**178. Carneol. Ein Greif tödet einen Hirsch. Vortrefliche Gravüre.*

Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 359

Queroval, 1,44 × 1,68 × 0,22 cm; stark bestoßen; Fehlstelle unter dem Greifenschwanz. – 3. Viertel 4. Jh. v. Chr. (Zwierlein-Diehl).

Lit.: Raspe-Tassie S. 13 Nr. 162; Eiselein IX S. 551 Nr. 178; Toelken S. 306 Nr. IV.419; Stephani, Compte rendu 1864, S. 71 Anm. 9; Furtwängler, Antiquarium S. 35 Nr. 359 Taf. 7; Furtwängler, AG I–II Taf. 13,38 S. 65; Lippold, Gemmen und Kameen Taf. 81,3; Zwierlein-Diehl, AGD II S. 80 Nr. 177 Taf. 39; Arachne Nr. 207247.

204,23 *III.179*

**179. Antike Paste. Ein Pygmäe reitend auf einem Hahn. Der Fabel zufolge ritten die Pygmäen, um die Kraniche zu bekämpfen, auf Feldhühnern.*

Braune Glaspaste. Berlin, Antikensammlung FG 4549

Hochoval. Italische Arbeit aus der Zeit der röm. Republik (Furtwängler).

Lit.: Eiselein IX S. 551 Nr. 179; Toelken S. 307 Nr. IV.431; Furtwängler, Antiquarium S. 187 Nr. 4549 Taf. 33; Furtwängler, AG II S. 128 zu Taf. 25,18; Arachne Nr. 207248.

204,23 mit Anm. 1 ***Les Pygmées selon la Fable, montoient des Perdrix:*** Bei Athenaios (Athen. 9,390b) heißt es über die Pygmäen: „Basilis sagt im zweiten Buch seiner „Geschichte Indiens“: „Die kleinwüchsigen Menschen, die mit den Kranichen kämpfen, benutzen *Rebhühner* als Reittier.“ Menekles schreibt im ersten Buch der „Versammlung“: „Die Pygmäen führen Krieg gegen die *Rebhühner* und die Kraniche“ (Übers.: Claus Friedrich). Basilis (3. Jh. v. Chr.) war ein griech. Geschrichtsschreiber, dessen Buch über Indien heute verloren ist. Menekles (2. Jh. v. Chr.) war ein griech. Geschichtsschreiber und Altertumsgelehrter; sein von Athenaios zitiertes Werk ist ebenfalls nicht erhalten. Zu der von W. benutzten Athenaios-Ausgabe s. Komm. zu 31,23. Eustathios (Eust. ad Il. 3,6; Eustathios, ed. Romana S. 372,17 [nicht: *377*]) liefert einen weiteren Beleg für die Rebhühner, die von den Pygmäen als Fortbewegungsmittel benutzt worden seien. Zu der von W. benutzten Eustathios-Ausgabe s. Komm. zu 59,28.

204,25 *III.180*

180. Antike Paste. Ein Pygmäe auf einer Gans reitend.

Grüne Glaspaste. Kriegsverlust, ehemals Berlin, Antikensammlung FG 9625

Hochoval. 18. Jh. (Furtwängler). Nach dem Sarder Berlin, Antikensammlung FG 6516, ehemals Florenz, Sammlung Stosch (*Description* Nr. III.181).

Lit.: Eiselein IX S. 551 Nr. 180; Toelken S. 307 Nr. IV.432; Otto Jahn, Archäologische Beiträge, Berlin 1847 S. 418–419 Anm. 4; Stephani, Compte rendu 1865, S. 146 Anm. 2; Furtwängler, Antiquarium S. 339 Nr. 9625; Arachne Nr. 207249.

204,26 *III.181*

181. Grauer Jaspis. Ebenso.

Brauner Sarder. Berlin, Antikensammlung FG 6516

Hochoval, verbrannt. Italische Arbeit des 3.–1. Jhs. v. Chr. (Furtwängler).

Lit.: Eiselein IX S. 551 Nr. 181; Toelken S. 307 Nr. IV.433; Otto Jahn, Archäologische Beiträge, Berlin 1847 S. 418–419 Anm. 4; Stephani, Compte rendu 1865, S. 146 Anm. 2; Furtwängler, Antiquarium S. 239 Nr. 6516 Taf. 45; Furtwängler, AG I–II Taf. 29,31 S. 144; Furtwängler, AG II S. 125 zu Taf. 25,18; LIMC VII (1994) S. 597 Nr. 41 Taf. 475 s. v. Pygmaioi (Véronique Dasen); Arachne Nr. 207250.

204,27 *III.182*

182. Sardonyx. Ein Pygmäe, mit allen Stüken bewafnet, flieht vor einem Kraniche.

Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 7591

Queroval. Röm. Kaiserzeit (Furtwängler).

Lit.: Eiselein IX S. 551 Nr. 182; Toelken S. 307 Nr. IV.428; Otto Jahn, Archäologische Beiträge, Berlin 1847 S. 426 Taf. 2,3; Stephani, Compte rendu 1865, S. 144–145 Anm. 8; Furtwängler, Antiquarium S. 281 Nr. 7591 Taf. 56; Zwierlein-Diehl, AG Wien II S. 134 unter Nr. 1123 (Motiv); LIMC VII (1994) S. 596 Nr. 26a s. v. Pygmaioi (Véronique Dasen); Arachne Nr. 207251.

204,27 mit Anm. 2 ***Un Pygmée … fuyant devant une Grue:*** In der „Ilias“ (Hom. Il. 3,3–6) werden die aufmarschierenden Trojaner mit Vögeln verglichen: „So wie sich ein Geschrei von Kranichen erhebt unter dem Himmel, / Die, wenn sie nun dem Winter entfliehen und dem unsäglichen Regen, / Mit Geschrei dann fliegen zu des Okeanos Fluten, / Den Pygmäen-Männern Mord und Todesschicksal zu bringen (...).“ (Übers.: Wolfgang Schadewaldt).

204,28 *III.183*

183. Carneol. Ein Pygmäe, ebenso bewafnet, kämpft mit einem Kraniche.

Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 7590

Fast rund. Röm. Kaiserzeit (Furtwängler).

Lit.: Eiselein IX S. 551 Nr. 183; Toelken S. 307 Nr. IV.429; Otto Jahn, Archäologische Beiträge, Berlin 1847 S. 426 Taf. 2,4; Stephani, Compte rendu 1865 S. 144–145 Anm. 8; Furtwängler, Antiquarium S. 281 Nr. 7590 Taf. 56; Zwierlein-Diehl, AG Wien II S. 134 unter Nr. 1123 (Motiv); LIMC VII (1994) S. 596 Nr. 26a s. v. Pygmaioi (Véronique Dasen); Arachne Nr. 207252.

204,29 *III.184*

184. Carneol. Zwei Pygmäen wider zwei Kraniche kämpfend; ein dritter Kranich liegt von einem Wurfspieß durchbohrt.

Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 7588

Queroval, 1,87 × 1,56 × 0,30 cm. Röm. Kaiserzeit (Furtwängler); 1. Jh. n. Chr. (Zwierlein-Diehl)

Lit.: Eiselein IX S. 551 Nr. 184; Toelken S. 307 Nr. IV.427; Otto Jahn, Archäologische Beiträge, Berlin 1847 S. 424–425 Taf. 2,5; Furtwängler, Antiquarium S. 281 Nr. 7588 Taf. 56; Furtwängler, AG I–II Taf. 46,8 S. 221; Zwierlein-Diehl, AGD II S. 182 Nr. 500 Taf. 87; Zwierlein-Diehl, AG Wien II S. 134 unter Nr. 1123 (Motiv); LIMC VII (1994) S. 597 Nr. 28 Taf. 472 s. v. Pygmaioi (Véronique Dasen); Zwierlein-Diehl, Nachleben Abb. 551; Arachne Nr. 207253.

204,31 *III.185*

185. Antike Paste. Ein Pygmäe trägt einen todten Kranich auf den Schultern.

Braune Glaspaste. Berlin, Antikensammlung FG 1196

Leicht hochoval. Italische Arbeit des 3.–2. Jhs. v. Chr. (Furtwängler).

Lit.: Eiselein IX S. 551 Nr. 185; Toelken S. 307 Nr. IV.430; Otto Jahn, Archäologische Beiträge, Berlin 1847 S. 425 Taf. 2,6; Stephani, Compte rendu 1865, S. 145 Anm. 1; Furtwängler, Antiquarium S. 77 Nr. 1196 Taf. 14; Furtwängler, AG II S. 144 zu Taf. 29,40; Schmidt, AGD I,2 S. 195 unter Nr. 1883; Zwierlein-Diehl, AG Wien III S. 263 unter Nr. 2583; LIMC VII (1994) S. 597 Nr. 37b s. v. Pygmaioi (Véronique Dasen); Arachne Nr. 207254.

204,32 *III.186*

186. Carneol. Ein Pygmäe trägt eine Heuschreke auf dem Rüken und geht an einem Stoke, gleichsam unter seiner Last erliegend.

Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 6520

Hochoval, 1,24 × 1,11 × 0,21 cm. Italische Arbeit des 3.–1. Jhs. v. Chr. (Furtwängler); 1. Jh. v. Chr. (Zwierlein-Diehl).

Jahn faßte die Darstellung als Parodie der Kraniche schleppenden Pygmäen auf; Furtwängler vermied die Benennung der Figur als Pygmäe.

Lit.: Eiselein IX S. 551 Nr. 186; Toelken S. 308 Nr. IV.434; Otto Jahn, Archäologische Beiträge, Berlin 1847 S. 426 Anm. 41; Furtwängler, Antiquarium S. 239 Nr. 6520 Taf. 45; Furtwängler, AG II S. 140 zu Taf. 28,19; S. 144 zu Taf. 29,38; Brandt, AGD I,2 S. 69 unter Nr. 959; Zwierlein-Diehl, AGD II S. 160 Nr. 422 Taf. 74; AGD IV S. 58 unter Nr. 184; LIMC VII (1994) S. 597 Nr. 38 Taf. 474 s. v. Pygmaioi (Véronique Dasen); Arachne Nr. 207255.

205,1 *III.187*

187. Carneol. Ein Pygmäe in einer Muschel fischet mit der Schnur.

Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 1190

Hochoval. Italische Arbeit des 3.–2. Jhs. v. Chr. (Furtwängler).

Toelken meinte, der Pygmäe halte Zügel und Peitsche; Furtwängler folgte W.s Beschreibung.

Lit.: Eiselein IX S. 551 Nr. 187; Toelken S. 308 Nr. IV.435; Furtwängler, Antiquarium S. 76 Nr. 1190 Taf. 14; Furtwängler, AG I–II Taf. 28,30 S. 140; Brandt, AGD I,1 S. 103 unter Nr. 601, 603; Gercke, AGD III S. 80 unter Nr. 46; Arachne Nr. 207256.

205,2 *III.188*

188. Carneol. Ein Pygmäe spielt auf zwei Flöten. Alle diese Pygmäen, jene mit den Helmen, und der mit dem todten Kranich ausgenommen, haben zugespizte Müzen, gleich Zukerhüten.

Hellbrauner Sarder. Berlin, Antikensammlung FG 6517

Leicht hochoval. Italische Arbeit des 3.–1. Jhs. v. Chr. (Furtwängler).

Lit.: Eiselein IX S. 551 Nr. 188; Toelken S. 363 Nr. VI.193; Stephani, Compte rendu 1867 S. 57 Anm. 7; Furtwängler, Antiquarium S. 239 Nr. 6517 Taf. 45; Furtwängler, AG I–II Taf. 29,32 S. 144; AG II S. 128 zu Taf. 25,18; Arachne Nr. 207257.

205,6 *III.189*

189. Antike Paste. Heroische Figur mit dem Diadema, auf einem Delphin reitend, und mit hetrurischen Buchstaben: 𐌏𐌄𐌉𐌒. Diese Figur kann den Melikertes oder Palämon darstellen, der von einem Delphin gerettet worden, als sich mit ihm seine Mutter Ino in's Meer gestürzt hatte, um der Wuth ihres Mannes Athamas, der seinen ältern Sohn Learchus getödet, zu entfliehen. Ich will hier nicht wiederholen, daß die Hetrurier die merkwürdigen Begebenheiten Griechenlands gekannt und zu Gegenständen ihrer Gravüre gemacht haben. Dieser Stein würde ohne die hetrurischen Buchstaben, für griechisch gelten; denn die Arbeit nähert sich der Manier unseres Tydeus, und ist daher ein ebenso kostbares Denkmal hetrurischer Kunst.



Abb. 96a: Troisiéme Classe. Mythologie Historique. – Section II. Expédition des Sept Héros Contre Thébes.



Abb. 96b: Troisiéme Classe. Mythologie Historique. – Section III. La Guerre de Troye.

Grüne Glaspaste. Kriegsverlust, ehemals Berlin, Antikensammlung FG 9433
Hochoval. 18. Jh. Abformung des Aquamarin, Sammlung Story Maskelyne, ehemals Sammlung Praun in Nürnberg. Italische Arbeit des späteren Skarabäenstils (Furtwängler); Süditalisch 3. Jh. v. Chr. (Zwierlein-Diehl).
Murr erkannte, daß es sich um einen Abguß nach dem Aquamarin der Sammlung Praun in Nürnberg handelt. Er wollte die Darstellung auf Eikadios und die Nymphe Lykia deuten, die nach einem Schiffbruch von einem Delphin gerettet wurden und den Apollon-Kult in Delphi gestiftet haben sollen (dazu s. RE V.2 [1905]Sp. 2098–2099 s. v. Eikadios [Jessen]). Eiselein (XII) las die Inschrift unter Berufung auf Visconti von r. nach l. als „Thees“. Dargestellt sei Theseus auf der Suche nach dem Ring der Minossa, um seine Abkunft von Neptun zu beweisen. Toelken las hingegen „Thers“ und schlug vor, die Figur als Taras, den Sohn Neptuns, zu deuten, nach dem die Stadt Tarent ihren Namen erhalten haben soll. Furtwängler und Zwierlein-Diehl wollten hingegen ebenfalls von r. nach l. etruskisch ƆƎTƷ („Speo“) lesen.

Lit.: Murr, Journal 1778 S. 24; Eiselein IX S. 551–552 Nr. 189; Eiselein XII S. CLXII (irrtümlich als Nr. III.186 bezeichnet); Toelken S. 65 Nr. II.95; Stephani, Compte rendu 1864, S. 214 Anm. 4; Furtwängler, Antiquarium S. 334 Nr. 9433; Arachne Nr. 207258.
Zur Vorlage: Furtwängler, AG I–II Taf. 20,58; Zwielein-Diehl, Glaspasten S. 89 Nr. 120.

205,11–12 ***la Maniére de notre Tydée:*** *Description* S. 348–350 Nr. III.174 (*Description Text* S. 202–203).

205,14 *III.190*

190. Glaspaste, wovon das Original im Kabinete zu Paris. Kopf des Byzas, Gründer von Byzanz. Diese Benennung gründet sich auf die Ähnlichkeit mit Münzen dieser Stadt, welche die Inschrift haben: BYZAC. *Dieser Byzas war ein Sohn Neptuns, und gehört folglich in die Fabelgeschichte.*

Glaspaste. Verschollen, ehemals Berlin, Antiquarium (ohne FG-Nummer)
Hochoval. 18. Jh. Nach einem Karneol, ehemals Paris, königliche Sammlung.

Lit.: Eiselein IX S. 552 Nr. 190; Zwierlein-Diehl, Glaspasten II Inv. G 130; Arachne Nr. 210344.
Zur Vorlage: Mariette, Traité II.2 Abb. 86.

205,14 mit Anm. 1 ***l' Original se trouve au Cabinet du Roi de France:*** W. verweist auf Mariette, Traité II.2 Abb. 86.



205,15–16 mit Anm. 2 ***sur les Médailles de cette Ville:*** W. verweist auf Hubert Goltzius, De re nummaria III, Antverpiae 1708, Teil 1: Numismata Graeciae universae Taf. 27 Nr. 3 und auf Haym, Tesoro I,2 S. 70. An beiden Stellen sind Varianten der gleichen im 2.–3. Jh. n. Chr. in Byzantium (Thrakien) geprägten Münzserie abgebildet, VS: behelmter bärtiger Kopf nach r., Legende: BYZAC („Byzas“); RS: Schiffsbug (mit und ohne Nike, verschiedene Legenden).

Lit.: Edith Schönert-Geiss, Die Münzprägung von Byzantion II, Berlin, Amsterdam 1972 S. 140–146 Nr. 2032–2071 Taf. 125–127; BMC Greek Coins: Thrace S. 98 Nr. 54–58.

205,16 ***Byzas étoit Fils de Neptune:*** ‚Byzas‘ heißt der mythische Gründer von Byzanz, für das er zusammen mit Apollon und Poseidon, der als sein Vater galt, die Mauern errichtet habe.

Lit.: Roscher I Sp. 841 s. v. Byzas (Heinrich Wilhelm Stoll).

Dritte Abtheilung. Trojanischer Krieg.

205,22 *III.191*

191. Glaspaste, von einem Sardonyx gezogen, der aus dem Kabinete Masson an den Herzog Devonshire gekommen ist. Kopf des Königs Priamus, mit dem Namen des Künstlers: AETIWNOC. *Der Baron Stosch wußte, als er sein Werk schrieb, nicht, wo das Original sei, denn er spricht nur von seiner Paste. Indem man diesen Kopf für Priamus ansieht, bemerkt man, daß ihm der Steinschneider zufolge dem Homer langes Haar gegeben hat; die andern Dichter lassen in ihren Tragödien ihn mit geschornem Haupte auftreten.*

Glaspaste. Kriegsverlust (Moskau), ehemals Berlin, Antikensammlung FG 9879
Hochoval. 18. Jh. Nach einem Karneol ehemals in der Sammlung Devonshire. Dessen Echtheit wurde oft angezweifelt; Furtwängler und Zwierlein-Diehl hielten den Stein jedoch für eine antike Arbeit des 4. Jhs. v. Chr.; die Inschrift AETIWNOC („des Aetion“) sei ein Zusatz des 16. Jhs.
Die Benennung als Priamos findet sich schon bei Stosch.

Lit.: Stosch, Gemmae Taf. 3; Eiselein IX S. 553 Nr. 191; Furtwängler, JdI 4 S. 67; Furtwängler, Antiquarium S. 341 Nr. 9879; Arachne Nr. 207259.
Zur Vorlage: Bracci I Taf. 4; Federico Dolce, Descrizione Dehn Nr. 105; Brunn, Geschichte II S. 537; Furtwängler, JdI 4 S. 67; Lippold, Gemmen und Kameen Taf. 66,1; Zazoff, Gemmensammler S. 28–29 Anm. 86; Zwierlein-Diehl, Glaspasten S. 61 unter Nr. 27.

205,23–24 mit Anm. 1 ***Le B. de Stosch lorsqu' il publia son Ouvrage:*** Stosch, Gemmae Taf. 3.

205,25–26 mit Anm. 2 ***le Graveur a suivi Homére en lui donnant des Cheveux:*** In der „Ilias“ (Hom. Il. 24,359–360) wird über Priamos gesagt: „Und aufrecht standen ihm die Haare an den biegsamen Gliedern, / Und er stand erstarrt.“ (Übers.: Wolfgang Schadewaldt). Daß er das Haar lang getragen haben soll, kann aus diesen Versen nicht zwingend geschlossen werden.
205,26 mit Anm. 3 ***les autres Poétes firent paroitre ce Roi la Tête rasée:*** In Anm. 3 findet sich in *Description Text* S. 205 ein Druckfehler. Statt Πριαμω θῦναι heißt es in der *Description* S. 354 korrekt: Πριαμωθῆναι. Das Verbum ist gebildet aus dem Namen des trojanischen Königs Priamos und hieße wörtlich „priamusiert sein“. Der Suda (Sudas. v. Πριαμωθῆναι; Suda, ed. Adler IV S. 194) und dem Lexikon des Hesych (Hesych. s. v. πριαμωθήσομαι; Hesych, ed. Latte – Hansen IV S. 162,3280) zufolge bedeutet es „geschoren sein“, da die tragische Maske des Priamos geschoren sei. Eustathios (Eust. ad Il.24,165; Eustathios, ed. Romana S. 1344,4) liefert einen weiteren Beleg für πριαμωθῆναι als Synonym für ξυρηθῆναι („rasiert sein“, „geschoren sein“) und erklärt, man habe Priamos zum Zeichen seiner Trauer um Hektor geschoren dargestellt. Zu der von W. benutzten Suda-Ausgabe s. Komm. zu 112,2. W. könnte die Hesych-Ausgabe des niederländischen Philologen Cornelis Schrevel (1608–1661) benutzt haben: Hesychiou Lexikon cum variis doctorum virorum notis vel editis antehac vel ineditis […] accurante Cornelio Schrevelio, Lugduni Batavorum et Roterodami 1668. Zu der von W. benutzten Edition der Homer-Kommentare des Eustathios s. Komm. zu 59,28.

205,28 *III.192*



192. Antike Paste. Kopf des Paris mit phrygischer Müze; gleich der schönen Statue des Paris im Palaste Altemps zu Rom.

Gelbe Glaspaste. Kriegsverlust, ehemals Berlin, Antikensammlung FG 9603
Hochoval. 18. Jh. (Furtwängler).
In der neueren Literatur wird der Bildtypus gelegentlich als Dido bezeichnet, da auf manchen Darstellungen eine Halskette erkennbar sein soll (dazu: Zwierlein-Diehl).

Lit.: Eiselein IX S. 553 Nr. 192; Toelken S. 281 Nr. IV.237; Furtwängler, Antiquarium S. 338 Nr. 9603; Zwierlein-Diehl, Glaspasten S. 78 unter Nr. 79; Arachne Nr. 207260.

205,28–29 mit Anm. 4 ***la belle Statue de Paris, qui est au Palais Altemps:*** W. verweist auf Paolo Alessandro Maffei, Raccolta di statue antiche e moderne, Roma 1704 Taf. 124. Abgebildet ist das Sitzbild des Paris oder Attis, Rom, Vatikanische Museen, Galleria delle statue Nr. 255 (Inv. 762), ehemals Rom, Palazzo Altemps (*GK Denkmäler* Nr. 498).

205,30 *III.193*

193. Antike Paste. Ebenso. Auf einem Steine Christian Dehns sind die zwei Köpfe des Paris und der Helena sehr schön gearbeitet.

Gelbe Glaspaste. Kriegsverlust, ehemals Berlin, Antikensammlung FG 9604
Hochoval. 18. Jh. (Furtwängler).

Lit.: Eiselein IX S. 553 Nr. 193; Toelken S. 281 Nr. IV.238; Furtwängler, Antiquarium S. 338 Nr. 9604; Arachne Nr. 207261.

205,30 ***Sur une Pierre de Mr. Chrétien Dehn:*** Karneol mit den Köpfen des Paris und der Helena im Profil, nicht nachgewiesen, ehemals Rom, Sammlung Christian Dehn.

Lit.: Federico Dolce, Descrizione istorica del museo di Cristiano Denh II, Roma 1772 S. 65 Nr. 9.

205,32 *III.194*

194. Glaspaste. Ebenso.

Glaspaste. Kriegsverlust (Moskau), ehemals Berlin, Antikensammlung FG 9880
Hochoval. 18. Jh. Nach unbekanntem Vorbild.
Da um den Hals ein Halskette gelegt ist, scheint entgegen W. eine weibliche Figur dargestellt zu sein. In der neueren Literatur wird der Bildtypus meist als Dido bezeichnet (dazu: Zwierlein-Diehl, Glaspasten S. 78–79 unter Nr. 79).

Lit.: Eiselein IX S. 553 Nr. 194; Furtwängler, Antiquarium S. 341 Nr. 9880; Arachne Nr. 207262.

206,1 *III.195*

195. Glaspaste. Urtheil des Paris. Die drei Göttinen sind nicht ganz nakt: der Venus geht das Gewand über den Rüken und zwischen den Schenkeln durch; Minerva wendet den Rüken, als wolle sie mit dem Gewande sich bedeken. Paris, ohne die phrygische Müze, sizt unter einem Baume.

Glaspaste. Kriegsverlust, ehemals Berlin, Antikensammlung FG 9881
Queroval. 18. Jh. Die Bestimmung eines Vorbildes gelang nicht.

Lit.: Eiselein IX S. 553 Nr. 195; Overbeck, Gallerie S. 248 Nr. 81–83; Furtwängler, Antiquarium S. 341 Nr. 9881; Arachne Nr. 207263.

206,4 *III.196*

196. Antike Paste. Mercur stellt dem Paris, der unter einem Baume sizt, die drei bekleideten Göttinen vor. Minerva trägt den Helm.

Weiße Glaspaste. Berlin, Antikensammlung FG 3106

Queroval. Röm. Arbeit des 1. Jhs. v. Chr.–1. Jhs. n. Chr. (Furtwängler).

Lit.: Eiselein IX S. 553–554 Nr. 196; Toelken S. 281 Nr. IV.235; Overbeck, Gallerie S. 248 Nr. 81–83 Taf. 11,8; Furtwängler, Antiquarium S. 139 Nr. 3106; LIMC VII (1994) S. 184 Nr. 88 Taf. 124 s. v. Paridis iudicium (Anneliese Kossatz-Deissmann); Arachne Nr. 207264.



206,6 *III.197*

197. Antike Paste. Ebenso, wie gleichfalls ein Amethyst zu Florenz.

Glaspaste. Kriegsverlust, ehemals Berlin, Antikensammlung FG 9602

Queroval. 18. Jh. (Furtwängler), möglicherweise nach dem von Gori (s. Komm. zu 206,6 mit Anm. 1) abgebildeten Amemthyst in Florenz, Museo Archeologico.

Lit.: Eiselein IX S. 554 Nr. 197; Toelken S. 281 Nr. IV.236; Overbeck, Gallerie S. 248 Nr. 81–83; Furtwängler, Antiquarium S. 338 Nr. 9602; Arachne Nr. 207265.

206,6 mit Anm. 1 ***une Améthyste du Cabinet de S. M. Imp. à Florence:*** W. verweist auf Gori, Museum Florentinum II Taf. 24,1.

206,7 *III.198*

198. Antike Paste. Paris bekleidet und mit einem Mantel, wie in der angeführten Statue; er stüzt die Rechte auf einen Altar, dessen kleine Bildsäule er betrachtet. Dieses kann uns an die Bemerkung des Pausanias erinnern, daß Paris der Venus Conjugalis an dem Orte, wo er zum erstenmal sich der Helena erfreute, einen Tempel bauen ließ. Seine Stellung ist viel zu nachläßig für ein Opfer, und vielleicht soll sie ihm den weichlichen weibischen Charakter geben; denn man findet die über einander geschlagenen Füße, wie er sie hat, nur bei Bakchus, und selten bei Apollo oder den Helden. Christian Dehn besizt eine antike Paste, wo Paris in derselben Stellung vor einer kleinen Figur steht; sein Gewand legt sich knap an, und ist auf der Brust geschnürt.

Es ist nicht ausser dem Wege, hier die allgemeine Bemerkung zu machen, daß zuweilen das Gestell einer Bildsäule kein Altar, sondern eine bloße Basis ist, und daher viele Fußgestelle für Altäre gehalten werden, die es nicht sind. Das Wort βωμος*, Altar, wird auch für jede Art Unterlage angewendet, wie Eustathius lehrt.*

Violette Glaspaste. Berlin, Antikensammlung FG 6223

Hochoval. Aus der Zeit des röm. Kaisers Augustus (Furtwängler).

Die Deutung des Jünglings in phrygischer Tracht als Paris wurde von allen Bearbeitern in Zweifel gezogen, Hampe schloß sie aus.

Lit.: BSW 1762 S. 297; Eiselein IX S. 554 Nr. 198; Toelken S. 281 Nr. IV.239; Furtwängler, Antiquarium S. 227 Nr. 6223 Taf. 42; Furtwängler, AG I–II Taf. 36,26 S. 175; Gercke, AGD III S. 113–114 unter Nr. 265; LIMC I (1981) S. 498 Nr. 4a s. v. Alexandros (Roland Hampe); Arachne Nr. 207266.

206,7 ***la Statue citée au N. 192:*** s. Komm. zu 205,28–29; Sitzbild des Paris oder Attis, Rom, Vatikanische Museen, Galleria delle statue Nr. 255 (Inv. 762), ehemals Rom, Palazzo Altemps (*GK Denkmäler* Nr. 498).

206,9–10 mit Anm. 2 ***dit Pausanias que ce Prince bâtit un Temple à Venus Conjugale:*** Pausanias (Paus. 3,22,1) berichtet über Paris, den die Griechen auch ‚Alexandros' nannten: „Vor Gythion liegt die Insel Kranae. Dort soll nach Homer Alexandros die Helena geraubt und ihr auch zuerst beigewohnt haben. Der Insel gegenüber auf dem Festland ist ein Heiligtum der Aphrodite Migonitis. Die ganze Gegend dort heißt Migonion. Dieses Heiligtum soll Alexandros gegründet haben." (Übers.: Ernst Meyer). Im 2. Buch seiner „Beschreibung Griechenlands" (Paus. 2,32,7) erwähnt er das Heiligtum der Aphrodite Nymphia in Troizen, das Theseus gestiftet haben soll, als er Helena zur Frau genommen hatte. Zu der von W. benutzten Pausanias-Edition s. Komm. zu 32,3 mit Anm. 2.

206,12 ***les jambes croisées:*** Die Bedeutung gekreuzter Beine und die Frage, welche Personen in einer derartigen Stellung dargestellt werden können, untersuchte W. in *GK1* S. 168–169 (*GK Text* S. 306) und vor allem in *GK2* S. 322–324 (*GK Text* S. 307, 309).

206,14 ***Mr. Chrét. Dehn à Rome a la Pâte antique d' une Pierre Gravée, où Paris est dans la même attitude:*** Der Verbleib der Paste ließ sich nicht ermitteln. Das Motiv als solches ist relativ häufig; allein in Berlin befinden sich drei Repliken: FG 6223–6325. Zu zwei spiegelbildlichen Darstellungen: Furtwängler, AG I–II Taf. 36,24 S. 175; Walters, BMC Gems S. 303 Nr. 3188–3189 Taf. 32.

206,21 mit Anm. 1–2 ***c' est Eustathe qui nous l' enseigne au sujet d' un passage d' Homére:*** Zur näheren Erläuterung des Wortes βωμός („Erhöhung", „Unterlage", „Podest"; „Altar") durch Eustathios (Eust. ad Il. 8,441; Eustathios, ed. Romana S. 722,25–28) s. *MI Kommentar* zu 375,3–4. Der Kommentar des Eustathios bezieht sich auf einen Vers in der „Ilias" (Hom. Il. 8,441 [nicht: *421*]), wo erzählt wird, wie Poseidon den Wagen des Zeus auf ein Gestell setzte, wobei für letzteres das Wort βωμός verwendet wird.

206,22 *III.199*

199. Antike Paste, gleich dem Sardonyx. Raub der Helena. Paris nakt, den Schild am linken Arm, trägt Helena in [richtig: *führt Helena mit*] *seinem rechten Arme; diese wendet ihm den Rüken, um ihre Furcht, ertapt zu werden, anzudeuten, sieht ihn aber dennoch an; denn nach dem Stesichorus: Ἡλενη ἑκουσα απηρε.*

Martorelli, zu Neapel am Collegio der Kathedralkirche Professor der griechischen Sprache, redet in seinem Werke, das zwar gedrukt, aber noch nicht bekannt gemacht ist, von einem antiken Gemälde im Herculano, wo er den Raub der Helena zu sehen behauptet; ich erinnere mich nicht, es daselbst bemerkt zu haben. Das Werk, von dem ich rede, ist zu Neapel 1756 in Quarto mit Kupfern gedrukt auf Kosten des Autors, und hat ohne die Einleitung 734 Seiten. Natter liefert einen Stein unter Benennung: Raub der Helena; allein seine Erklärung scheint nicht genugsam begründet, und der Stein ist nicht, wie er angibt, in unserm Kabinet.

Glaspaste, Sardonyx nachahmend. Berlin, Antikensammlung FG 702

Hochoval, 1,21 × 0.97 × 0,25 cm. Italische Arbeit des 3.–2. Jhs. v. Chr. (Furtwängler); Mitte 1. Jh. v. Chr. (Zwierlein-Diehl, AG Wien).

Toelken übernahm W.s Deutung. Eiselein meinte unter Berufung auf Visconti, es sei Aeneas, verwundet in den Armen seiner Mutter Venus, dargestellt, Furtwängler sprach ganz allgemein von einem Krieger, und Zwierlein-Diehl schlug als mögliche Deutung Eos und Memnon vor.

Lit.: Eiselein IX S. 554–555 Nr. 199; Eiselein XII S. CLXII; Toelken S. 281 Nr. IV.240; Furtwängler, Antiquarium S. 52 Nr. 702; Zwierlein-Diehl, AGD II S. 154 Nr. 399 Taf. 71; Zwierlein-Diehl, AG Wien II S. 49 unter Nr. 710 (Stil); AGD IV S. 41 unter Nr. 95 (Stil); LIMC III (1986) S. 784 Nr. 326 s. v. Eos (Carina Weiss); Arachne Nr. 207267.

206,25–29 ***selon Stésichore, Ἑλένη ἑκοῦσα ἀπῆρε:*** Das Werk des frühgriechischen Lyrikers Stesichoros (um 632/629 – um 556/553 v. Chr.) ist nur fragmentarisch erhalten. W. entnahm den Vers der von dem italienischen Gelehrten Fulvius Ursinus (Fulvio Orsini; 1529–1600) besorgten Sammelausgabe griechischer Dichter und Dichterinnen: Carmina novem illustrium feminarum […] et lyricorum […] ex bibliotheca Fulvii Ursini Romani, Antverpiae 1568 S. 79. Übersetzt lautet das Zitat: „Helena ging freiwillig fort." Dieser Satz, den Ursinus (a. O. 304 Anm.) dem Helena-Gedicht des Stesichoros zugewiesen hatte, gilt heute als Fragment eines unbekannten Lyrikers; s. Stesichori Himerensis Fragmenta, hrsg. von Ottomar Friedrich Kleine, Berlin 1928 S. 134–135, Nr. 96. Er ist durch den griech. Schriftsteller Ptolemaios Chennos (1. Jh. n. Chr.; Ptol. Chenn. 4,17; Anton Chatzi, Der Philosoph und Grammatiker Ptolemaios Chennos, I. Teil: Einleitung und Text, Paderborn 1914 S. 29–30) überliefert. Dazu s. auch *MI Kommentar* zu 371,6.

206,31 – 207,1 ***Martorelli … parle … d' une Peinture antique d' Herculane:*** W. verweist auf Giacomo Martorelli [1699–1777], De regia theca calamaria […] I–II, Napoli 1756 S. 471. Dieser spricht an der genannten Stelle zunächst von dem Relief mit Helena und Paris, Neapel, Museo Nazionale Inv. 6682, ehemals Neapel, Sammlung Caraffa Noja. W. publizierte es später selbst in den *MI* S. 157–158 Abb. 115 (*MI Text* S. 369–370 mit Abb. auf S. 366; dazu s. *MI Kommentar* zu 369,13–14). Dann erwähnt Martorelli ein Gemälde, auf dem angeblich Paris in Waffen die widerstrebende Helena mit sich ziehe, über ihnen zwei Eroten. Das Gemälde läßt sich nicht sicher bestimmen. Möglicherweise ist das Bild mit Mars und Venus, Neapel, Museo Nazionale Inv. 9251, aus Stabiae gemeint. – Zu W.s Bekanntschaft mit Martorelli und dessen erst mit großer zeitlicher Verzögerung ausgelieferten Werk s. *Herkulanische Schriften* I S. 23–24, 69–70.



Lit. zum Gemälde: Delle antichità di Ercolano VII, Napoli 1779 S. 29–31Taf. 6; LIMC II (1984 S. 546 Nr. 372 Taf. 411 s. v. Ares/Mars (Erika Simon).

207,4 mit Anm. 1 ***Natter donne une Pierre gravée:*** Natter, Traité Taf. 5, bildet einen Karneol ab, der sich angeblich im Besitz des Baron von Stosch befand. Er zeigt einen in die Knie gehenden Krieger und hinter ihm, fast schwebend, eine Frau im Peplos.

207,7 *III.200*

**200. Sardonyx. Iphigenia stehend vor einem Altare; ihr zur Seite eine Hindin. Ebenso nebst Diana auf einem Carneole Christian Dehns.*

Sardonyx. Berlin, Antikensammlung FG 859

Hochoval. Italische Arbeit des 3.–2. Jhs. v. Chr. (Furtwängler); Mitte 1. Jh. v. Chr. (Zwierlein-Diehl).

Toelken und zunächst auch Furtwängler übernahmen W.s Deutung. In AG III meinte Furtwängler dann, in der Dargestellten Diana Nemorensis erkennen zu können, worin ihm Zwierlein-Diehl folgte.

Lit.: Eiselein IX S. 555 Nr. 200; Toelken S. 303 Nr. IV.396; Furtwängler, Antiquarium S. 60 Nr. 859 Taf. 11; Furtwängler, AG I–II Taf. 22,30 S. 109; III S. 231; Brandt, AGD I,2 S. 27 unter Nr. 696; AGD IV S. 36 unter Nr. 73; Zwierlein-Diehl, Glaspasten S. 139 Nr. 264 Taf. 51; Arachne Nr. 207268.

207,8 ***sur une Cornaline de Mr. Chrétien Dehn à Rome:*** Karneol mit Diana und Iphigenie, nicht nachgewiesen, ehemals Rom, Sammlung Dehn.

207,9 *III.201*

201. Antike Paste. Ebenso.

Grünliche Glaspaste mit blauem und weißem Querstreifen. Berlin, Antikensammlung FG 858

Hochoval. Italische Arbeit des 3.–2. Jhs. v. Chr. (Furtwängler).

Toelken zufolge stammt die Paste FG 858 nicht aus der Sammlung Stosch, sondern aus der Sammlung Bartholdi, was möglicherweise auf einer Verwechslung mit FG 857 beruht.

Lit.: Eiselein IX S. 555 Nr. 201; Toelken S. 22 Nr. I.80; Furtwängler, Antiquarium S. 59 Nr. 858 Taf. 11; Brandt, AGD I,2 S. 27 unter Nr. 696; AGD IV S. 36 unter Nr. 73; Arachne Nr. 207269.

207,10 *III.202*

202. Chalcedon. Ebenso.

Chalcedon. Berlin, Antikensammlung FG 855

Hochoval. Italische Arbeit des 3.–2. Jhs. v. Chr. (Furtwängler).

Toelken erkannte eine männliche Figur; da sie die Hand zum Munde führt, deutete er sie auf Harpokrates. Furtwängler beließ den Jüngling unbenannt.

Lit.: Eiselein IX S. 555 Nr. 202; Toelken S. 25 Nr. I.102, Toelken S. XV Anm. 9; Furtwängler, Antiquarium S. 59 Nr. 855 Taf. 11; Arachne Nr. 207270.

207,11 *III.203*

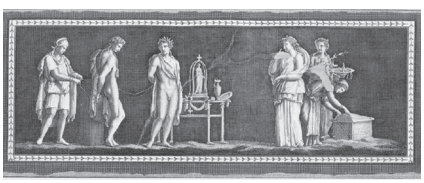
203. Antike Paste, gleich dem Sardonyx. Orestes und Pylades gebunden vor einem Altare, um von Iphigenia, die vor ihnen steht, der Diana Taurica geopfert zu werden. Dasselbe sieht man auf einem Gemälde im Herculano und auf einem Sarkophag im Palaste Accoramboni zu Rom, wo zugleich die Einschiffung der Iphigenia vorgestellt ist. [Bei Eiselein entfallen:] *Die Statue der Diana Taurica steht dort unter einem Baum, an dem Köpfe von Menschen hängen, die man der Göttin bereits opferte. Unten am Sockel der Statue ist eine kleine leere Schreibtafel mit einem umlaufenden Rahmen, um auf die Codicilli oder Briefe zu verweisen, mit denen Orest sich seiner Schwester zu erkennen gab. Orest und Pylades gehen mit auf dem Rücken gefesselten Händen zum Altar, sie werden vom König Thoas begleitet, der wie die Barbaren-Könige gekleidet ist; und bevor sie Iphigenie schließlich einschiffen, müssen sie zuvor mit ihm kämpfen, um sich gemeinsam mit ihr zu retten.*

Schwarze Glaspaste mit weißem Querstreif. Berlin, Antikensammlung FG 792

Hochoval. Italische Arbeit des 3.–2. Jhs. v. Chr. (Furtwängler).

Bei W.: *MI* S. 200 Anm. 9 (*MI Text* S. 431 Anm. 9).

Lit.: Eiselein IX S. 555 Nr. 203; Toelken S. 303 Nr. IV.397; Furtwängler, Antiquarium S. 56 Nr. 792 Taf. 10; Furtwängler, AG II S. 118 unter Nr. 4; Gercke, AGD III S.115 unter Nr. 275; LIMC V (1990) S. 714 Nr. 16 s. v. Iphigeneia (Lilly Kahil); Arachne Nr. 207271.



207,12–13 mit Anm. 2 ***parmi les Peintures d' Herculane:*** W. verweist auf Le antichità di Ercolano esposte I, Napoli 1757 Taf. 12. Abgebildet ist das Wandgemälde mit Orest und Pylades vor Iphigenie, Neapel, Museo Nazionale Inv. 9538 aus Herkulaneum.

Bei W.: *MI* S. 200 Anm. 10 (*MI Text* S. 431 Anm. 10)

Lit.: *MI Kommentar* zu 431,24–25; LIMC V (1990) S. 722 Nr. 53 Taf. 475 s. v. Iphigeneia (Pascale Linant de Bellefonds).

207,13 ***une Urne de dix palmes de long qui est au Palais Accoramboni à Rome:*** Sarkophag mit Orest-Mythos, München, Glyptothek GL 363, ehemals Rom, Palazzo Accoramboni.

Bei W.: *MI* S. 200–202 Abb. 149 (*MI Text* S. 431, 433–434 mit Abb. auf S. 432).

Lit.: *MI Kommentar* zu 431,6; LIMC V (1990) S. 724 Nr. 75 Taf. 478 s. v. Iphigeneia (Pascale Linant de Bellefonds).

207,20 *III.204*

204. Glaspaste. Laokoon und seine zwei Söhne, genau wie die berühmte Grupe zu Rom.

Glaspaste. Kriegsverlust, ehemals Berlin, Antikensammlung FG 9882

Hochoval. 18. Jh. Nach einer Paste des 16. Jhs., ehemals Sammlung Smetow.

Lit.: Eiselein IX S. 555 Nr. 204; Database-Oxford-Gems: James Tassie Nr. 9490; Furtwängler, Antiquarium S. 341 Nr. 9882; Maaskant-Kleibrink, The Laocoon group on gems, in: Bulletin antieke Beschaving 47, 1972 S. 135–146 bes. S. 142–144 (Abb. 13 und Abb. 14 sind vertauscht); Arachne Nr. 207272.

207,22 *III.205*

**205. Carneol. Kopf des Achilles mit dem Helme und der Spize seiner Lanze vor dem Hals, und darüber die Buchstaben: P. S. Nicht der Spieß allein, sondern auch die Gesichtszüge charakterisiren ihn; denn diese kommen dem Ideal einer Göttin nicht gleich,*



Abb. 97: Troisiéme Classe. Mythologie Historique. – Section III. La Guerre de Troye.

wovon übrigens der Kopf die ganze Schönheit hat. Achilles war der schönste aller Griechen vor Troja; aber er hatte zugleich ein trotziges Aussehen:
Ου γαρ τι γλυκυθυμος ανηρ ην, ουδ' αγανοφρων,
Αλλα μαλ' εμμεμαως.
Auch hat er auf diesem Stein eine gerunzelte Stirn und in seiner Nase sieht man, was Theokrit beschreibt:
Και οί αει δριμεια χολα ποτι ρίνι καθηται.

Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 6944
Hochoval. Hellenistisch-römisch (Furtwängler).
Wie aus W.s Text hervorgeht, hatte er die Deutung auf eine Göttin – sicher Athena – erwogen, dann aber aus den von ihm genannten Gründen verworfen. Toelken war W.s Deutung noch gefolgt. Furtwängler konnte jedoch auf statuarische Vorbilder der Athena mit korinthischem Helm verweisen.

Lit.: BSW 1762 S. 297–298; Eiselein IX S. 555 Nr. 205; Toelken S. 282 Nr. IV.245; Furtwängler, Antiquarium S. 258 Nr. 6944 Taf. 51; Furtwängler, AG I–II Taf. 40,48 S. 194; Arachne Nr. 207273.

207,28–32 ***Οὐ γάρ … Sed valde ferox:*** Übersetzt lautet der Passus aus der „Ilias" (Hom. Il. 20,467–468): „Denn nicht von süßem Mute war der Mann noch sanft gesonnen, / Sondern sehr ungestüm." (Übers.: Wolfgang Schadewaldt). Zu der Homer-Ausgabe, der W. den griech. Text und die lat. Übersetzung entnommen hat, s. Komm. zu 66,17.

208,1–4 ***Καὶ οἱ … in naribus sedet:*** Der sich auf den Bocksgott Pan beziehende Vers des Theokrit (Theokr. 1,18) lautet in der Übersetzung: „und ihm sitzt immer scharfe Galle an der Nase." (Übers.: Bernd Effe). W. zitiert aus der mit einer lat. Übersetzung versehenen Ausgabe des englischen Klerikers und Gelehrten Richard West [um 1670–1716], Theocriti quae extant cum Graecis scholiis notis et indicibus, Oxoniae 1699 S. 6.

208,5 *III.206*
206. Glaspaste. Brustbild des Achilles.

Glaspaste. Kriegsverlust (Moskau), ehemals Berlin, Antikensammlung FG 9883
Hochoval. 18. Jh. Nach unbestimmter Vorlage hellenistisch-römischer Zeit (Furtwängler, AG).
Furtwängler schlug als Deutung Ares vor.

Lit.: Eiselein IX S. 555 Nr. 206; Furtwängler, Antiquarium S. 341 Nr. 9883; Furtwängler, AG I–II Taf. 40,39 S. 193; Lippold, Gemmen und Kameen Taf. 7, 10; Arachne Nr. 207274.

208,6 *III.207*
207. Glaspaste. Brustbild des Achilles.

Glaspaste. Kriegsverlust (Moskau), ehemals Berlin, Antikensammlung FG 9884
Hochoval. 18. Jh. Nach unbestimmter Vorlage.

Lit.: Eiselein IX S. 555 Nr. 207; Furtwängler, Antiquarium S. 341 Nr. 9884; Arachne Nr. 207275.

208,7 *III.208*
208. Antike Paste. Thetis, Peleus, Achilles als Kind und seine Amme, in der Handlung der Taufe, welche Thetis mit ihrem Sohne im Styx vornahm, um alles Sterbliche, das er von seinem Vater hatte, zu vertilgen. Die Göttin sizt und hält in der Hand einen Kessel mit siedendem Wasser; Peleus, der herbeigekommen und es verhindern will, kniet zur Seite des Kessels gebeugt, eine große Tasse in der Hand; ihm gegenüber ist die Amme, in deren Arme sich das Kind Achilles wirft, und zu der Peleus redet, was die Thetis verwirrt macht. Ein runder Tisch von Marmor, ehemals in der Kirche Araceli zu Rom, und nun im Capitolio, enthält am Rande die Geschichte des Achilles, und darin auch ungefähr diesen Gegenstand. Thetis sizt daselbst auf dem Bette, und die Amme bringt das Kind in ein Gefäß, um es zu waschen. Es ist wahr, daß es Autoren gibt, welche sagen, daß Thetis den Achilles, statt des Untertauchens, in das Feuer gebracht und mit Bränden zugedekt habe; allein unser Künstler ist der Überlieferung vom siedenden Wasser gefolgt. Der nämliche Inhalt auf einem Marmor in dem Weinberg des Cardinals Albani, ehemals im Palaste Massimi.

Rote Glaspaste. Kriegsverlust, ehemals Berlin, Antikensammlung FG 9662
Queroval. 18. Jh. Nach unbestimmter Vorlage. Bei letzterer handelt sich um eine Ausschnitt-Kopie des berühmten Rings des Michelangelo (zu diesem: *Description* Nr. II.1580).

Bei W.: *Nachlaß Paris* vol. 62 p. 24.
Lit.: Eiselein IX S. 555–556 Nr. 208; Toelken S. 350 Nr. VI.71; Furtwängler, Antiquarium S. 339 Nr. 9662; Zwierlein-Diehl, Glaspasten S. 293 Nr. 880 Taf. 153; Arachne Nr. 207276.

208,12 mit Anm. 1 ***ce qui rend Thétis interdite & confuse:*** In dem Scholion zu einem Passus in den „Argonautika" des Apollonios Rhodios (Sch. Apoll. Rhod. 4,816; Hes. fr. 300; Hesiodi fragmenta selecta, hrsg. von Reinhold Merkelbach und Martin L. West, Oxford 1967 S. 154) heißt es: „Der Dichter des „Aigimios" sagt im zweiten Buch, daß Thetis die ihr von Peleus geborenen Kinder in ein Wasserbecken warf, da sie wissen wollte, ob sie sterblich sind. Andere aber sagen, ins Feuer, wie Apollonios [Apoll. Rhod. 4,869–879]. Und als viele zugrunde gegangen waren, sei Peleus böse geworden und habe verhindert, daß Achill in das Becken geworfen wurde." Das „Aigimios" betiteltes Epos, das bis auf wenig Fragmente verloren ist, wird den frühgriechischen Dichtern Hesiod oder Kerkops zugeschrieben. W. dürfte das Scholion in der von Hoelzlin besorgten Ausgabe des Apollonios Rhodios gelesen haben. Zu dieser Edition s. Komm. zu 15,8; dort findet sich der Text auf S. 455–456.

Lit.: Lilian Balensiefen, Achills verwundbare Ferse. Zum Wandel der Gestalt des Achill in nacharchaischer Zeit, JdI 111, 1996 S. 89–90.

208,13 mit Anm. 2 ***Une Table ronde de marbre qui étoit autrefois dans l' Eglise d' Araceli à Rome:*** W. verweist auf Raphaelis Fabretti explicatio veteris tabellae anaglyphae Homeri Iliadem atque ex Stesichoro Arctino et Lesche Ilii excidium continentis, in: Raffaelo Fabretti, De Columna Traiani syntagma, Romae 1683 S. 315–384, bes. S. 355. Abgebildet ist ein kleines Segment eines marmornen, rund umlaufenden Reliefbandes mit Szenen aus dem Leben Achills; Rom, Museo Capitolino Nr. 64, ehemals Rom, S. Maria in Aracoeli, Dm. 1,03 m; spätantik. Das Relief wird in der Regel als ‚kapitolinische Brunnenmündung' bezeichnet, könnte aber auch, wie W. vermutete, von einer Tischplatte stammen. Das Segment zeigt, wie Thetis den neugeborenen Achill in den Unterweltfluß der Styx taucht und damit seinen Körper bis auf die Ferse, an dem sie ihn festhält, unsterblich macht. Diese Episode aus der Kindheit des Achill begegnet mehrfach auf kaiserzeitlichen, insbesondere spätantiken Denkmälern.



Lit.: Stuart Jones, Museo Capitolino S. 45–47 Nr. 1 Taf. 9, I,1; Helbig3 I S. 419 Nr. 766; LIMC I (1981) S. 42 Nr. 2 Taf. 56 s. v. Achilleus (Anneliese Kossatz-Deissmann); Lilian Balensiefen, Achills verwundbare Ferse. Zum Wandel der Gestalt des Achill in nacharchaischer Zeit, JdI 111, 1996 S. 91–94.

208,16 ***il y a des Auteurs qui disent:*** Das Scholion zu einem Vers in der „Ilias" (Sch. Hom. Il. 16,37; Scholia Graeca in Homeri Iliadem ex codicibus aucta et emendata edidit Guilielmus Dindorfius, tom. IV, Oxford 1877 S. 109) erzählt, Thetis habe die ihr von Peleus geborenen Kinder ins Feuer geworfen in dem Glauben, sie werde das sterbliche Fleisch verbrennen, das Unsterbliche aber erhalten. Als sie so schon sechs Kinder verloren hatte, habe sie Achill, ihr siebtes Kind, ebenfalls ins Feuer geworfen. Peleus habe dies jedoch gesehen, das Kind dem Feuer entrissen und es dem Chiron zur Erziehung übergeben. Von der Feiung Achills im Feuer erzählen auch Apollonios Rhodios (Apoll. Rhod. 4,869–879) und Apollodor (Apollod. 3,13,6). W. las das Scholion in Homer, ed. Barnes I S. 606.

Lit. zu Achills Feiung im Feuer: Lilian Balensiefen, Achills verwundbare Ferse. Zum Wandel der Gestalt des Achill in nacharchaischer Zeit, JdI 111, 1996 S. 89–90.

208,18–19 ***dans un Monument en relief de la Vigne de … Albani:*** Sarkophag-Relief mit Darstellung der Kindheit des Bacchus, München, Glyptothek GL 240, ehemals Rom, Villa Albani, zuvor Rom, Palazzo Massimo. Die Mittelszene, die W. hier fälschlich auf Achills Feiung bezieht, deutete er in *MI* richtig auf Dionysos.

Bei W.: *MI* S. 65 Abb. 52 (*MI Text* S. 234–235 mit Abb. S. 236).

Lit.: Friedrich Matz, Die dionysischen Sarkophage III (ASR IV,3), Berlin 1969 S. 353–354 Nr. 201 Taf. 210,1; *MI Kommentar* zu 234,14–15.

208,20 *III.209*

209. Antike Paste. Der Centaur Chiron, auf dem Kreuze den jungen Achilles tragend, der sich mit der Linken an dessen Halse hält, und mit der Rechten etwas zu werfen scheint. Chiron führte Achilles zur Jagd an, und die Vorstellung unserer Paste ist ohne Zweifel die Übung im Werfen der Lanze. Ebenso auf andern Steinen.

Braune Glaspaste. Berlin, Antikensammlung FG 3654

Queroval. Röm. Arbeit des 1. Jhs. v. Chr.–1. Jhs. n. Chr. (Furtwängler).

Toelken übernahm W.s Deutung, Furtwängler glaubte, der Kentaur trage Eros auf dem Rücken.

Lit.: Eiselein IX S. 556 Nr. 209; Toelken S. 282 Nr. IV.246; Furtwängler, Antiquarium S. 158 Nr. 3654 Taf. 29; Arachne Nr. 207277.

208,21–22 mit Anm. 3 ***Chiron menoit Achille à la chasse:*** Im 2. – und nicht wie W. angibt im 4. – Buch der „Achilleis" des Statius (Stat. Ach. 2,121–125 [nach heutiger Verszählung]) berichtet Achill über seine Zeit bei Chiron: „Niemals ließ er mich wehrlosen Hirschen abwegs am Ossa / nachjagen oder scheue Luchse durch Speerwurf erlegen, / sondern zornige Bären und mordende Keiler im Lager / aufstöbern und wo immer ein riesiger Tiger und wo auch / einsam im Bergland die Höhle der Löwin, die eben geworfen." (Übers.: Hermann Rupprecht). Philostrat (Philostr. imag. 2,2,3; Philostrati opera, ed. Kayser II S. 342) erzählt in seiner Beschreibung eines Gemäldes, auf dem die Erziehung Achills bei Chiron dargestellt ist: „Cheiron



schmeichelt ihm [sc. dem Achill], daß er wie ein Löwe Hasen packe und mit Hirschkälbern dahinfliege; jedenfalls hat er gerade ein Hirschkalb erbeutet, ist zu Cheiron gekommen und bittet um seinen Lohn, […].“ (Übers.: Otto Schönberger). Dazu s. auch *MI Kommentar* zu 158,4–6. In der von W. benutzten Philostrat-Edition (zu dieser s. Komm. zu 189,18–19) findet sich der Passus auf S. 812.

208,23 mit Anm. 1 ***sur d' autres Pierres Gravées:*** W. verweist auf Gorlaeus, Dactyliothecae II Abb. 516. Weder Material noch Besitzer der abgebildeten Gemme, Kentaur mit Speer in der Hand und auf seinem Rücken stehendem Kind, sind angegeben; der Verbleib ist nicht ermittelbar.

208,24 *III.210*

210. Sardonyx. Chiron lehrt dem Achilles das Leyerspiel, ähnlich einem Sardonyx zu Florenz, und der berühmten Malerei im Herculano. Auf unserem Steine trägt Chiron die Löwenhaut, wovon ihm eine Brazze über den Bauch hängt. Die Griechen lehrten ihre Kinder das Leyerspiel, sobald sie lesen konnten.

Quergestreifter Sardonyx. Berlin, Antikensammlung FG 6492

Hochoval, 1,50 × 1,01 × 0,20 cm. Italische Arbeit des 3.–1. Jhs. v. Chr. (Furtwängler); 2. Hälfte 3.–1. Hälfte 2. Jh. (Martini, Festschrift Jantzen); 1. Hälfte des 1. Jhs. v. Chr. (Zwierlein-Diehl); 2. Hälfte des 2. Jhs. v. Chr. (Martini).

Lit.: Eiselein IX S. 556 Nr. 210; Toelken S. 73 Nr. II.146; Otto Jahn, Archäologische Beiträge, Berlin 1847 S. 371 Anm. 38; Furtwängler, Antiquarium S. 238 Nr. 6492 Taf. 45; Furtwängler, AG I–II Taf. 24,65 S. 122–123; Wolfram Matini, Lehrer und Schüler, in: Opus Nobile: Festschrift Ulf Jantzen, Wiesbaden 1969 S. 105–108, besonderrs S. 107; Schmidt, AGD I,2 S. 1130 unter Nr. 1381; Zwierlein-Diehl, AGD II S. 153–154 Nr. 398 Taf. 71; Martini, Etruskische Ringsteinglyptik S. 85, 87, 100, 142 Nr. 126 Taf. 25,1; Gercke, AGD III S. 117 unter Nr. 290; AGD IV S. 193 unter Nr. 959; LIMC I (1981) S. 49 Nr. 57 b Taf. 64 s. v. Achilleus (Anneliese Kossatz-Deissmann); Zazoff, Handbuch S. 259 Anm. 272 Taf. 66,13; Zwierlein-Diehl, AG Wien I S. 103 unter Nr. 277; Sabina Toso, Fabulae Graecae. Miti greci nelle gemme romane del I secolo a.C., Roma 2007 S. 21–23 Taf. I.2; Arachne Nr. 207278.





208,24–25 mit Anm. 2 ***une Sardoine du Cab. de S. M. Imp. à Florence:*** W. verweist auf Gori, Museum Florentinum II Taf. 25,2. Abgebildet ist ein querovaler Sarder mit Chiron und Achill beim Lyraspiel, Florenz, Museo Archeologico, Sammlung Medici. Das Motiv ist auf Gemmen ausgesprochen häufig, vgl. dazu LIMC I (1981) S. 49 Nr. 57 a–i Taf. 64 s. v. Achilleus (Anneliese Kossatz-Deissmann).

208,25 mit Anm. 3 ***la fameuse Peinture antique d' Herculane:*** W. verweist auf Le antichità di Ercolano esposte I, Napoli 1757 Taf. 8. Abgebildet ist das Wandgemälde ‚Chiron unterrichtet Achill im Leierspiel', Neapel, Museo Nazionale Inv. 9109 aus Herkulaneum (*GK Denkmäler* Nr. 997).

Lit.: LIMC I (1981) S. 48–49 Nr. 51 Taf. 63 s. v. Achilleus (Anneliese Kossatz-Deissmann); *GK Denkmäler* Nr. 997.

208,27 mit Anm. 4 ***jouer de la lyre d' abord qu' ils savoient lire:*** Die „Notae et emendationes in Nubes“ von Ezechiel Spanheim finden sich mit neuer Seitenzählung in der von Küster besorgten Aristophanes-Edition; zu dieser s. Komm. zu 41,5–6. Darin (S. 290 zu V. 969) erläutert Spanheim unter Verweis auf Belegstellen, daß die griechischen Knaben nach dem Erlernen des Lesens und Schreibens beim ‚Kitharista' genannten Kitharaspieler Unterricht in Musik erteilt bekommen hätten. Dies wiederholt er an späterer Stelle (S. 295 zu V. 1360), wo er auf den Unterschied zwischen Lyra und Kithara hinweist.

208,28 *III.211*

211. Antike Paste. Ebenso, nur noch eine Herme dabei.

Braune Glaspaste. Berlin, Antikensammlung FG 4254

Hochoval. Röm. Arbeit des 1. Jhs. v. Chr.–1. Jhs. n. Chr. (Furtwängler).

Lit.: Eiselein IX S. 557 Nr. 211; Toelken S. 282 Nr. IV.247; Furtwängler, Antiquarium S. 177 Nr. 4254 Taf. 32; Schmidt, AGD I,2 S. 130 unter Nr. 1381–1385; AGD IV S. 193 unter Nr. 959; Arachne Nr. 207279.

208,29 *III.212*

**212. Agathonyx. Ebenso, und an der Herme ein Spieß.*

Nicolo. Berlin, Antikensammlung FG 8246

Queroval. Röm. Kaiserzeit (Furtwängler).

Lit.: Eiselein IX S. 557 Nr. 212; Toelken S. 282–283 Nr. IV.248; Furtwängler, Antiquarium S. 302 Nr. 8246 Taf. 59; Schmidt, AGD I,2 S. 130 unter Nr. 1381; Gercke, AGD III S. 117 unter Nr. 290; Arachne Nr. 207280.

209,1 *III.213*

213. Antike Paste. [Bei Eiselein entfallen:] *Ein junger, nackter Held mit einem Manteltuch auf der linken Schulter, das er mit der rechten Hand nach hinten nimmt. Er steht vor einem Baum, erfaßt einen Ast, als ob er sich stützen wolle und betrachtet eine vor ihm ausgestreckt auf dem Boden liegende Frau. Diese scheint tot zu sein und hat einen ovalen Schild am linken Arm; neben ihr ist eine Mauer und darauf ein Adler oder Geier. Man kann nicht davon ausgehen, daß die heroische Figur ein Gott ist, da ein solcher keinen Toten betrachten konnte, ohne sich zu entweihen. Ich wollte die Darstellung mit der Vermutung erklären, daß es Achill sei, der Penthesilea, die Königin der Amazonen, betrachtet, die er getötet hatte und für die er sogar noch nach ihrem Tod Liebe empfand. Die Mauer könnte das Grabmal des Ilus darstellen, der Baum den berühmten wilden Feigenbaum in der Ilias und der Vogel das üble Vorzeichen, das Priamos auf Penthesilea gedeutet hatte; denn* Ὄρνις τοῦ θεοῦ, *der Vogel des Jupiter, und* δύσορνις *bedeuten ein übles Vorzeichen. Doch die ovale Form des Schildes der toten Frau ließ mich an dieser Erklärung zweifeln, denn die Schilde der Amazonen hatten gewöhnlich eine ganz andere Form, sie waren „fauché", falcatus (mit sichelförmigen Aussparungen versehen). Gleichwohl gibt es in Rom ein Denkmal, auf dem sie runde Schilde haben; es handelt sich dabei um ein Relief mit einer Schlacht in der Villa des Kardinals Albani. Daraufhin fiel mir ein, bei Philostrat gelesen zu haben, daß die Griechen während ihres Heerzugs gegen Troja in Mysien einfielen und dort Feindseligkeiten begingen. Das verwickelte sie in eine Auseinandersetzung mit Telephos, dem Sohn des Herakles, der dieses Land regierte und sich mit seinem ganzen Volk, sogar den Frauen, auf sie stürzte. Letztere zeichneten sich bei dieser Gelegenheit als ebenso heldenhafte Frauen wie die Amazonen aus. Ihre Anführerin war Hiera, von anderen auch Astioche genannt, die Frau des Telephos. Sie wurde von Nireus, nach dem Achill dem schönsten jungen Mann der Griechen, getötet. Da nun auch Hiera an Schönheit alle anderen Frauen ihrer Zeit übertraf, kann man annehmen, daß die Schönheit dieser im Kampf getöteten Heldin Nireus bezauberte, und daß er hier von ihrem Anblick begeistert und voller Leidenschaft dargestellt sein könnte. Durch diese Annahme wäre das Problem des Schildes beseitigt. Ich gebe zu, daß das Beiwerk dieser Paste, wie der Baum, die Mauer und der Vogel darüber, ohne Erklärung bleiben würde. Zudem ist diese Episode der Geschichte wenig bekannt, und kein anderer Schriftsteller erwähnt sie. Indes ist sicher, daß unsere Paste die von Philostrat gemachten Ausführungen wiedergeben könnte und daß sie eine Begebenheit des mythischen Zeitalters festhält, der man bisher mangels Notwendigkeit keine Aufmerksamkeit schenkte. Gleichzeitig läßt sie uns den Verlust des Steins bedauern, von dem sie im Altertume abgeformt wurde; die Figur des Nireus ist von höchster Schönheit.*

Violette Glaspaste. Kriegsverlust, ehemals Berlin, Antikensammlung FG 9613

18. Jh. Nach einem hellgelben Sarder der Sammlung Marlborough aus dem 2.–1. Jh. v. Chr. (Furtwängler).

Lippert wollte die Darstellung auf Apoll und Koronis deuten. Toelken übernahm die von W. als möglich angesprochene Deutung auf Achill und Penthesilea. Furtwängler (AG) lehnte diese Deutung ab, da die am Boden liegende Frau keinen Schild am Arm trage: was wie ein Schild aussehe, sei lediglich eine Absplitterung der Gemme. Dem widersprach Boardman, der zudem meinte, es sei nicht sicher, daß die am Boden liegende Figur überhaupt weiblich sei.

Bei W.: *Description* S. III, XI, 360–361 (*Description Text* S. 8, 11, 209); *MI* S. 162–163 Abb. 121 (*MI Text* Abb. S. 376, 377–378).

Lit.: BSW 1762 S. 252, 255; Lippert, dt. I S. 75–76 Nr. 180; Eiselein IX S. 557 Nr. 213; Toelken S. 290 Nr. IV.302; Furtwängler, Antiquarium S. 338 Nr. 9613; Furtwängler, AG II S. 200 zu Taf. 42,11; *MI Kommentar* zu 377,6; Arachne Nr. 207281.

Zur abgeformten Vorlage: Boardman, Marlborough Gems S. 187 Nr. 421.

Vgl.: Martin Henig, Classical Gems, Cambridge 1994 S. 319 Nr. 667.

209,5–6 mit Anm. 5 ***une Divinité qui ne pouvoit regarder un cadavre sans se souiller:*** W. verweist auf John Potter, Archaeologia Graeca or, the Antiquities of Greece. Das Werk erschien in vielen Auflagen. W. scheint die 6. Aufl. London 1740 benutzt zu haben, wie sein Verweis auf Bd. II S. 188 und 229 nahelegt. Potter spricht davon, daß sich Menschen nach dem Anblick eines Leichnams nicht sofort in Heiligtümer begeben oder Göttern nähern durften. Sie mußten sich einer Waschung unterziehen und durften die Götter erst einen Tag später anrufen.

209,8 mit Anm. 1–2 ***le Tombeau d' Ilus … le Figuier sauvage:*** Zu den Versen in der „Ilias" (Hom. Il. 11,166–168) s. *MI Kommentar* zu 377,14.

209,9 mit Anm. 3 ***le mauvais Augure que Priam tira au sujet de Penthésilée:*** In dem Epos „Posthomerica" („Nachhomerisches") des spätantiken Dichters Quintus von Smyrna, das die Ereignisse vom Begräbnis Hektors bis zum Untergang Trojas erzählt, heißt es (Qu. Smyrn. 1,198–204): „[…] Aber ein Adler, schrill schreiend, / der in seinen Klauen eine schon sterbende Taube hielt, / flog ihm [sc. dem Priamos] stürmisch zur Linken hin; in seinem Innersten / erschrak des Priamos Sinn, und er glaubte, Penthesileia nicht mehr / lebend aus dem Kampf zurückkehren zu sehen. / Und dies sollten so als wahr erweisen an jenem Tage / die Keren; der aber litt mit gebrochenem Herzen." (Übers.: Ursula Gärtner).

209,9–10 mit Anm. 4–5 ***Ὄρνις τοῦ θεοῦ, … & δύσορνις signifient un mauvais Augure:*** Die Formulierung ὄρνις τοῦ θεοῦ (wörtl.: „Vogel des Gottes“) im „Plutos“ („Der Reichtum“) des Aristophanes (Aristoph. Plut. 63) ist aufzufassen im Sinne von „Vorzeichen, das der Gott gab“. Zu ὄρνις in der Bedeutung von „Vorzeichen“, „Omen“ s. LSJ s. v. ὄρνις II. Zu der von W. benutzten Aristophanes-Edition s. Komm. zu 41,5–6. – Das aus der Vorsilbe δύς („miß-“, „un-“) und ὄρνις („Vogel“) zusammengesetzte Adjektiv δύσορνις („unter ungünstigen Vorbedeutungen“, „Unheil ankündigend“) ist in den „Sieben gegen Theben“ des Aischylos (Aischyl. Sept. 838–839 [nach heutiger Verszählung]) und im „Hippolytos“ des Euripides (Eur. Hipp. 757–758 [nach heutiger Verszählung]) belegt. Zu der von W. benutzten Aischylos-Ausgabe s. Komm. zu 36,20–21. Zu der von W. benutzten Euripides-Ausgabe s. Komm. zu 124,10–12; dort findet sich der betreffende Passus in Band I S. 245 in V. 759 (nicht: *725*).

209,13 ***un Combat en relief de la Vigne de Mr. le Cardinal Aléxandre Albani:*** Vorderseite eines Sarkophags mit Amazonomachie, Rom, Villa Albani Inv. 664. Die Schilde der Amazonen sind teilweise neuzeitlich ergänzt.

Bei W.: *MI* S. 186 (*MI Text* S. 410).

Lit.: Kat. Villa Albani IV S. 418–419 Nr. 527 Taf. 249–252 (Carlo Gasparri); *MI Kommentar* zu 410,21.

209,14–18 mit Anm. 6 ***les Grecs … firent une descente en Mysie… les femmes … comme les Amazones:*** W. referiert einen Passus bei Philostrat (Philostr. heroikos 23,3–27; Philostrati opera, ed. Kayser II S. 156–160). Dazu s. *MI Kommentar* zu 377,21–22.

209,18 mit Anm. 7 ***Hiéra, nommée par d’ autres Astioché:*** In der von W. angeführten Stelle im „Odyssee“-Kommentar des Eustathios (Eust. ad Od. 11,520; Eustathios, ed. Romana S. 1697,39) wird auf Eustathios, ed. Romana p. 1697,31–34 zurückverwiesen. Dort sind die Verwandtschaftsverhältnisse der Astyoche dargelegt. Sie sei die Schwester des Priamos, die Frau des Telephos und die Mutter des Eurypylos gewesen. ‚Astyoche‘ ist ihr gebräuchlicher Name. Dazu s. auch *MI Kommentar* zu 377,26.

209,19 mit Anm. 1 ***Nirée le plus beau jeune homme de tous les Grecs après Achille:*** In der „Ilias“ (Hom. Il. 2,673–674) heißt es über den Griechen Nireus: „Nireus, der als der schönste Mann nach Ilios gekommen war / vor den anderen Danaern, nach dem untadligen Peleus-Sohn.“ (Übers.: Wolfgang Schadewaldt). W. gibt irrtümlicherweise das 1. (α’) Buch der „Ilias“ an.

210,1 *III.214*

**214. Sardonyx. Achilles, betrübt über den Verlust der Briseis, sizet, auf den rechten Ellenbogen und die linke Hand auf dem Schild gestüzt, worauf erhoben ein Meerpferd, welches dessen Abkunft anzeigt. Nahe bei ihm eine Säule, woran seine Waffen hängen. Es ist schwer, ohne den Stein selbst eine richtige Idee von der Kunst und dem Geschmak der Gravüre zu geben. Achilles ist, wie ihn uns Homer vorstellt: er vergießt Thränen, schaut gen Himmel und bringt seine bittern Klagen vor Thetis. Seiner Stellung nach geht der rechte Fuß aus dem Grund des Steines hervor.*

Dunkler quergestreifter Sardonyx. Berlin, Antikensammlung FG 6882

Hochoval. Hellenistisch-römisch (Furtwängler); drittes Viertel 1. Jh. v. Chr. (Zwierlein-Diehl).

Lit.: BSW 1762 S. 298; Eiselein IX S. 557 Nr. 214; Toelken S. 285 Nr. IV.266; Furtwängler, Antiquarium S. 255 Nr. 6882 Taf. 50; Furtwängler, AG I–II Taf. 43,22 und Taf. 51 S. 205; Zwierlein-Diehl, Glaspasten S. 163 Nr. 366 Taf. 66; Arachne Nr. 207282.

210,5–6 mit Anm. 1 ***Achille y est tel, que nous le peint Homére:*** In der „Ilias“ (Hom. Il. 1,352–357) wendet sich Achill klagend an seine Mutter: „Mutter! da du mich geboren hast nur für ein kurzes Leben, / So sollte Ehre mir doch der Olympier verbürgen, / Zeus, der hochdonnernde! Jetzt aber ehrt er mich auch nicht ein wenig! / Wahrhaftig! hat mich doch der Atreus-Sohn, der weitherrschende Agamemnon, / Verunehrt, denn er nahm und hat mein Ehrgeschenk, das er selbst mir fortnahm!“ / So sprach er, Tränen vergießend.“ (Übers.: Wolfgang Schadewaldt).

210,8 *III.215*

215. Antike Paste. Thetis, nachdem sie die Klagen ihres Sohns vernommen, kam aus dem Meere, um ihn zu trösten, und sizt neben ihm:
... του δε εκλυε ποτνια μητηρ,
Και ῥα παροιθ’ αυτοιο καθεζεστο δακρυχέοντος
Achilles gibt hier mit Lebhaftigkeit die Ursache seines Schmerzes an, was auf unserer Paste durch den einen erhobenen, und den andern auf die Hüfte gelegten Arm wohl ausgedrükt ist. Vergleicht man Homer mit diesen zwei Stüken, so glaubt man Augenzeuge von dem Vorfalle zu sein.

Braune Glaspaste. Berlin, Antikensammlung FG 4487

Hochoval. Röm. Arbeit des 1. Jhs. v. Chr.–1. Jhs. n. Chr. (Furtwängler).

Toelken wollte die Darstellung auf Jason und Medea deuten. Furtwängler sah weder für die eine noch die andere Deutung Gründe und sprach von einem Jüngling in Chlamys gegenüber einem sitzenden Mädchen.

Lit.: BSW 1762 S. 298; Eiselein IX S. 557 Nr. 215; Toelken S. 271 Nr. IV.148; Furtwängler, Antiquarium S. 185 Nr. 4487 Taf. 33; Arachne Nr. 207283.

210,11–15 ***τοῦ δὲ ἔκλυε … sedit lacrymas fundentem:*** Übersetzt lauten die Verse aus der „Ilias“ (Hom. Il. 1,357. 360): „Und ihn hörte die hehre Mutter, […] / Und setzte sich vor ihm nieder, dem Tränen Vergießenden, […].“ Weiter heißt es (Hom. Il. 1,361–362): „[…] Streichelte ihn mit der Hand, sprach das Wort und benannte es heraus: „Kind! was weinst du? welch Leid ist dir in das Herz gekommen?“ (Übers.: Wolfgang Schadewaldt). Vorlage des griech. Zitats und der nahezu wörtlich übernommenen lat. Übersetzung ist entweder Homer, ed. Barnes I S. 30, oder Homer, edd. Clarke et Clarke filius I S. 25; zu den von W. benutzten Homer-Editionen s. Komm. zu 66,17.

210,20 *III.216*

216. Glaspaste, mit dem Namen des Künstlers: ΠΑΜΦΙΛΟΥ, aus dem Kabinet zu Paris. Achilles, die Leyer spielend, wie er oft wiederholt ist.

Glaspaste. Kriegsverlust, ehemals Berlin, Antikensammlung FG 9885

Hochoval. 18. Jh. Nach dem Amethyst, Paris, Bibliothèque nationale, Cabinet des médailles Nr. 1815 (Chabouillet), 1,7 × 1,4 cm, aus der Mitte des 1. Jhs. v. Chr.

Zum Steinschneider Pamphilos, von dem zwei signierte Steine bekannt sind, s. Vollenweider a.O.

Lit.: Eiselein IX S. 557 Nr. 216; Furtwängler, Antiquarium S. 341 Nr. 9885; Arachne Nr. 207284.

Zur Vorlage: Stosch, Gemmae Taf. 47; Bracci II Taf. 90, Mariette, Traité II.1 Taf. 92; Brunn, Geschichte II S. 522; Chabouillet S. 243 Nr. 1815; Furtwängler, JdI 3 S. 321–322 Taf. 10,4; Lippold, Gemmen und Kameen Taf. 40,7; Richter, Engraved Gems II S. 146 Abb. 686; Vollenweider, Steinschneidekunst S. 27 Taf. 16,6.8

210,20 mit Anm. 2 ***tirée du Cab. du Roi de France:*** W. verweist auf Stosch, Gemmae Taf. 47 und Mariette, Traité II.1 Taf. 92.

210,22 *III.217*

217. Antike Paste. Diomedes vom Apollo gehindert, den Äneas, der sich im Thore von Troja rettet, weiter zu verfolgen. Apollo ist hinter Äneas, dem Diomedes im Angesicht; er hält seinen Bogen in der Linken und begleitet die Worte, welche Homer ihn sagen läßt, mit einer Bewegung der rechten Hand: „Geh' in dich selbst, Sohn des Tydeus! Weiche zurük und lasse den Unsinn, Göttern gleich zu sein. Es ist ein unendlicher Abstand zwischen dem ewigen Wesen der Bewohner des Himmels, und zwischen dem menschlichen Nichts, das auf der Erde kriecht.“ Diomed wendet voll Unwillen das Gesicht ab, das Schwert noch über dem Haupte geschwungen. Von Äneas sieht man nur den linken Fuß zum gehen gehoben; sein Schild und der übrige Leib sind schon vom Thore, wo er sich rettet, bedekt. Ist es nicht eine Besonderheit, des Äneas Schild ohne ein Wahlzeichen zu sehen? Gewöhnlich waren Schilde von der Größe, das etwas darauf konnte vorgestellt werden, mit einem erhobenen oder eingegrabenen Bilde geziert. Wollte vielleicht der Steinschneider anzeigen, daß Äneas, wie Homer und Virgil ihn schildern, tapfer gewesen ohne Prahlerei? So hatte Amphiaraus, einer von den Sieben wider Theben, einen Schild ohne irgend ein Symbol, weil er, wie Äschylus und Euripides sagen, tugendhaft und muthig war, ohne zu prahlen. Natter hat diese Vorstellung auf einem Beryll, der etwas größer als unsere Paste und oval ist, in Kupfer geliefert; die Paste hingegen ist rund und viel vollkommener, als der Stein nach dem Kupfer zu sein scheint. Er thut einer schändlichen Auslegung italiänischer Antiquare Meldung; allein ist es anständig, die Personen nicht zu nennen, und seine eigne Auslegung ist sehr seicht.

Blaue Glaspaste. Kriegsverlust, ehemals Berlin, Antikensammlung FG 9618

Leicht queroval. 18. Jh. (Furtwängler). Nach dem Karneol, in Baltimore, Walters Art Gallery Inv. 42.1059, ehemals Sammlung Marlborough; 2,5 × 2,2 cm; aus augusteischer Zeit.

Toelken hatte darauf hingewiesen, daß wohl nicht Diomedes, sondern Patroklos von Apollon gehindert werde, fliehende Trojaner in ihre Festung zu verfolgen. Dem folgten Overbeck und Furtwängler (AG) unter Verweis auf die „Ilias“ (Hom. Il. 16,697ff). Doch auch diese Deutung wurde von Boardman abgelehnt; er verweist auf einen Deutungsvorschlag Zwierlein-Diehls, dem zufolge Achill von Apollon aufgehalten werde (Hom. Il. 22, 8–10).

Lit.: Lorenz Natter, Catalogue des pierres gravées […] de Bessborough, Londres 1761 S. 33 unter Nr. 21; Eiselein IX S. 557–558 Nr. 217; Toelken S. 297 Nr. IV.348; Overbeck, Gallerie S. 395, 425 Taf. 17,3; Furtwängler, Antiquarium S. 339 Nr. 9618; LIMC I (1981) S. 393 unter Nr. 212 s. v. Aineias (Fulvio Canciani); Arachne Nr. 207285.

Zur Vorlage: Furtwängler, AG I–II Taf. 65,21 S. 300; Boardman, Marlborough Gems S. 155 Nr. 339.

210,25–27 ***Rentre en toi même, Fils de Tydée ! […] sur la terre:*** W. gibt die frz. Übersetzung der Worte, die Apollon in der „Ilias“ an Diomedes richtet (Hom. Il. 5,440–442): „φράζεο, Τυδεΐδη, καὶ χάζεο, μηδὲ θεοῖσιν / Ἶσ' ἔθελε φρονέειν, ἐπεὶ οὔ ποτε φῦλον ὁμοῖον / ἀθανάτων τε θεῶν χαμαὶ ἐρχομένων τ' ἀνθρώπων.“ „Besinne dich, Tydeus-Sohn, und weiche! und wolle nicht Göttern / Gleich gesonnen sein, da niemals vom gleichen Stamm / Die unsterblichen Götter sind und die am Boden schreitenden Menschen!“ (Übers.: Wolfgang Schadewaldt).

211,1 mit Anm. 1–2 ***Eschyle & Euripide:*** In den „Sieben gegen Theben“ des Aischylos (Aischyl. Sept. 589–591 [nach heutiger Verszählung]) wird über den Seher Amphiaraos, einen der Sieben vor Theben, gesagt: „So sprach der Seher, seinen erzgediegnen Schild / Gelassen haltend; Bild und Schmuck war nicht darauf; / Denn dieser will nicht tapfer scheinen, son-



dern sein.“ (Übers.: Johann Gustav Droysen). Zu der von W. benutzten Aischylos-Ausgabe s. Komm. zu 36,20–21; dort findet sich der Passus in Bd. I S. 172. In Bd. II dieser Ausgabe erläutert Thomas Stanley auf S. 758 zu V. 597 der „Sieben gegen Theben“, daß es äußerst weise sei, daß Amphiaraos mit einem Schild bewaffnet sei, der kein Zeichen trage. Auch in den „Phönikerinnen“ des Euripides (Eur. Phoen. 1111–1112) heiße es: „Der Seher Amphiaraos, der kein stolzes Bild, / Nein, ohne Zeichen den bescheidnen Schild erhob.“ (Übers.: Johann J. Donner – Richard Kannicht).

211,3 mit Anm. 1 ***Mr. Natter a donné le même sujet gravé sur un Berylle:*** W. verweist auf Natter, Traité Abb. 34. S. 53 erklärt Natter, auf der Gemme sei dargestellt, wie Apollon Achill daran hindere, die Trojaner in ihre Stadt zu verfolgen. Diese von W. kritisierte Deutung wird auch heute wieder erwogen; s. Komm. zu 210,22.

211,8 *III.218*

**218. Carneol. Copie der vorigen Paste.*

Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 9338

Kopie des 18. Jhs. nach der Glaspaste *Description* Nr. III.217.

Lit.: Eiselein IX S. 558 Nr. 218; Furtwängler, Antiquarium S. 332–333 Nr. 9338; Arachne Nr. 207286.

211,9 *III.219*

219. Antike Paste. Adrastus fällt dem Menelaus zu Füßen und bittet, ihm das Leben zu retten.

Hellblaue Glaspaste. Berlin, Antikensammlung FG 911

Hochoval. Italische Arbeit des 3.–2. Jhs. v. Chr. (Furtwängler).

Toelken übernahm W.s Deutung; Furtwängler verzichtete auf eine Benennung der Figuren, deutete die Szene aber ebenfalls als Krieger und Bittenden.

Lit.: Eiselein IX S. 558 Nr. 219; Toelken S. 282 Nr. IV.243; Furtwängler, Antiquarium S. 62 Nr. 911 Taf. 11; Gercke, AGD III S. 114 unter Nr. 268; Arachne Nr. 207287.

211,9 mit Anm. 2 ***Adraste arrêté par Ménélas:*** In der „Ilias“ (Hom. Il. 6,37–65) wird erzählt, wie Adrastos flehend die Knie des Menelaos erfaßt, der ihn im Kampfgetümmel ergriffen hat, und die Reichtümer seines Vaters als Gegengabe für sein Leben verspricht. Der hinzueilende Agamemnon fordert jedoch die Tötung der Trojaner allesamt und sticht dem Adrastos, nachdem Menelaos umgestimmt war und den Bittenden von sich gestoßen hatte, die Lanze in den Leib.

211,11 *III.220*

220. Glaspaste. Ebenso, wo aber Agamemnon herzukömmt, dem Menelaus sein Mitleid vorwirft und den Adrastus tödet.

Glaspaste. Kriegsverlust, ehemals Berlin, Antikensammlung FG 9886

Queroval. 18. Jh. Nach unbestimmter Vorlage.

Lit.: Eiselein IX S. 558 Nr. 220; Furtwängler, Antiquarium S. 341 Nr. 9886; Arachne Nr. 207288.

211,13 *III.221*

221. Sardonyx. Diomedes, als er dem Dolon, den er mit Ulysses aufgesucht, das Haupt abgeschlagen, hält in der Rechten seinen Helm, den er betrachtet, den rechten Ellenbogen auf sein Knie gestüzt, und den Fuß auf Dolons Leichnam. Homer sagt, Ulysses habe die Waffen Dolons gen Himmel gehalten, und der Minerva für den Erfolg dieser Unternehmung gedankt. Die Gravüre scheint vom ersten Style der Kunst.

Sardonyx. Berlin, Antikensammlung FG 469

Hochoval. 1,64 × 1,17 × 0,26 cm. – Italische Arbeit des 3.–2. Jhs. v. Chr. (Furtwängler); 3. Jh. v. Chr. (Zwierlein-Diehl); 2. Jh. v. Chr. (Martini).

Toelken wollte Aias mit dem Helm des Imbrios erkennen, wobei er auf die „Ilias“ (Hom. Il. 13,202) verweist, in welcher der Raub der Waffen des Imbrios durch die beiden Aias erwähnt wird. Furtwängler, Zwierlein-Diehl und Martini verzichteten auf eine Benennung der Figuren, Zazoff brachte die Darstellung mit dem Maschalismos (zu diesem s. Komm. zu 185,15) in Verbindung. Weiß erwog unter Verweis auf Ausführungen E. Simons, ob Mars gemeint sein könne.

Lit.: Eiselein IX S. 558–559 Nr. 221; Toelken S. 75 Nr. II.157; Furtwängler, Antiquarium S. 41 Nr. 469 Taf. 8; Furtwängler, AG II S. 104 unter Nr. 37; Zwierlein-Diehl, AGD II S. 133–134 Nr. 330 Taf. 62; Martini, Etruskische Ringsteinglyptik S. 95–96, 142 Kat.Nr. 127; AGD IV S. 43 unter Nr. 107; Zazoff, Handbuch S. 256 Anm. 252 Taf. 65,8; Zazoff, Gemmensammler S. 87 Taf. 22,3; Zwierlein-Diehl, AG Wien III S. 51 unter Nr. 1627; Weiß, AGD V S. 105 unter Nr. 235; Arachne Nr. 207289.

211,15 mit Anm. 3 ***Homére dit qu' Ulysse éleva vers le Ciel les armes de Dolon:*** In der „Ilias" (Hom. Il. 10,458–460) heißt es: „Und sie [sc. Odysseus und Diomedes] nahmen ihm [sc. dem getöteten Dolon] die Iltiskappe vom Kopf und das Wolfsfell / Und den zurückschnellenden Bogen und den Speer, den großen, / Und das hielt hoch empor mit der Hand der göttliche Odysseus." (Übers.: Wolfgang Schadewaldt).

211,17 *III.222*

**222. Carneol. Ebenso, nur betrachtet hier Diomedes den Kopf Dolons. Diese Abweichung ist vielleicht eine Eigenheit des Künstlers; Homer sagt nichts hievon. Es ist zu bemerken, daß Agamemnon auch dem Hippolochus das Haupt abschlug.*

Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 459

Hochoval, 1,26 × 1,06 × 0,27 cm. Italische Arbeit des 3.–2. Jhs. v. Chr. (Furtwängler); 2.–1. Jh. v. Chr. (Zwierlein-Diehl).

Toelken wollte unter Verweis auf die „Ilias" (Hom. Il. 13,202) Aias mit dem Helm des Imbrios erkennen. Spätere Bearbeiter verzichteten auf eine Benennung der Figuren. Weiß erwog unter Berufung auf Ausführungen E. Simons, ob Mars gemeint sein könne.

Lit.: Eiselein IX S. 559 Nr. 222; Toelken S. 295 Nr. IV.334; Overbeck, Gallerie S. 131 Nr. 49 Taf. 5,8; Furtwängler, Antiquarium S. 41 Nr. 459 Taf. 8; Furtwängler, AG I–II Taf. 21,45 S. 105; ebenda II S. 104 unter Nr. 38; Lippold, Gemmen und Kameen Taf. 50,14; Brandt, AGD I,2 S. 24 unter Nr. 680; Schmidt, AGD I,2 S. 156 unter Nr. 1577–1580; Zwierlein-Diehl, AGD II S. 134 Nr. 331 Taf. 62; AGD IV S. 43 unter Nr. 107; Weiß, AGD V S. 105 unter Nr. 235; Arachne Nr. 207290.

211,19 mit Anm. 1 ***Agamemnon coupa aussi la tête à Hippoloque:*** Wie Agamemnon dem Hippolochos Arme und Kopf abschneidet, ist in einem Vers der „Ilias" (Hom. Il. 11,146) geschildert.

211,20 *III.223*

223. Agathonyx. Ebenso.

Nicolo. Berlin, Antikensammlung FG 460

Hochoval. Italische Arbeit des 3.–2. Jhs. v. Chr. (Furtwängler).

Lit.: Eiselein IX S. 559 Nr. 223; Toelken S. 295 Nr. IV.335; Furtwängler, Antiquarium S. 41 Nr. 460 Taf. 8; Furtwängler, AG II S. 104 unter Nr. 38; Brandt, AGD I,2 S. 24 unter Nr. 680; Schmidt, AGD I,2 S. 156 unter Nr. 1577–1580; AGD IV S.43 unter Nr. 107; Arachne Nr. 207291.

211,21 *III.224*

**224. Sardonyx. Ebenso. Diomedes stehend, den Schild zu den Füßen, das Schwert neben sich, in der Rechten Dolons Kopf, in der Linken, die in Gewand eingehüllt ist, einen Wurfspieß; er betrachtet ruhig den abgehauenen Kopf. Die Gravüre ist vom ersten Style und mit der größten Feinheit vollendet. In Erklärung dieses und der zwei vorigen Steine schwankte ich zwischen Tydeus und Diomedes, weil ich meinte, daß es auch der erstere sein könnte, welcher voll Blutdurst seines todten Feindes Gehirn fraß; allein das ruhige und bedachtsame Aussehen der Figuren gab den Ausschlag, hier den Diomedes mit Dolons Kopf anzunehmen. Dieselbe Vorstellung wird für Dollabella, der dem Trebonius, einem Verschwornen wider Cäsar, das Haupt abschlagen ließ, erklärt; allein der Autor will kreuz und quer überall römische Begebenheiten finden, und man weiß ja, daß Dolabella keinen Bart trug.*

Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 471

Leicht hochoval; 1,25 × 1,13 × 0,21 cm. Italische Arbeit des 3.–2. Jhs. v. Chr. (Furtwängler); Ende 2.–Anfang 1. Jh. v. Chr. (Zwierlein-Diehl).

Toelken wollte Aias mit dem Haupt des Imbrios erkennen. Furtwängler und Zwierlein-Diehl verzichteten auf eine Benennung der Figur, Zazoff brachte die Darstellung mit dem Maschalismos (dazu s. Komm. zu 185,15) in Verbindung.

Bei W.: *Allegorie* S. 11 (*Allegorie Text und Kommentar* S. 17).

Lit.: Eiselein IX S. 559 Nr. 224; Toelken S. 295–296 Nr. IV.336; Furtwängler, Antiquarium S. 41 Nr. 471 Taf. 8; Furtwängler, AG II S. 105 unter Nr. 46; Zwierlein-Diehl, AGD II S. 134 Nr. 333 Taf. 62; Zwierlein-Diehl, Glaspasten S. 92 unter Nr. 134 (Stil); AGD IV S. 43 unter Nr. 106; Zazoff, Gemmensammler S. 89 Taf. 23,3; Zazoff, Handbuch S. 297 Anm. 179 Taf. 87,2; Arachne Nr. 207292.



211,28 mit Anm. 2 ***Le même sujet vient d' être expliqué pour Dolabella:*** W. verweist auf Giangrisostomo Scarfò [1685–1740], Lettera nella quale vengono espressi colle figure in rame e dilucidate colle annotazioni dal G. Scarfò […] varj antichi monumenti, Venezia 1739 S. 58–60, wo Scarfò die Darstellung einer in seinem eigenen Besitz befindlichen Karneol-Gemme bespricht, abbildet (S. 60) und auf Dolabella mit dem Kopf des Trebonius deutet. Diese Deutung Scarfòs kritisierte W. später nochmals in *Allegorie* S. 11 (*Allegorie, Text und Kommentar* S. 17) und *MI* S. XX (*MI Text* S. 21; s. dazu *MI Kommentar* zu 21,3–5). Trebonius (ca. 90–43 v. Chr.), einer der Caesar-Mörder, war Prokonsul der Provinz Asia, P. Cornelius Dolabella (ca. 70–43 v. Chr.) Prokonsul der Provinz Syria. Als dieser mit seinem Heer durch die Provinz Asia zog, um sein Amt in Syria anzutreten, ließ er Trebonius heimtückisch im Schlaf köpfen, weil dieser an-

geblich Staatsgelder veruntreut habe. Anschließend zog Dolabella gegen C. Cassius, einen weiteren Caesar-Mörder zu Felde, unterlag diesem jedoch.

Lit.: NP III (1997) Sp. 172–173 s. v. Cornelius I, 29 C. Dolabella (Karl-Ludwig Elvers); RE IV,1 (1900) Sp. 1300–1308 s. v. Cornelius 141 (Friedrich Münzer); *MI Kommentar* zu 21,45.

212,1 *III.225*

225. Carneol. Hier scheint derselbe Gegenstand vorgestellt zu sein; aber weil die Figur mit dem Kopfe in der Hand weder Helm noch Schild hat, so möchte es vielleicht Trophonius mit dem abgehauenen Kopfe seines Bruders Agamedes sein. Beide waren Söhne des Erginus, Königs der Orchomenier, und zeichneten sich in der Baukunst aus. Hyrieus brauchte sie zum Bau eines Palastes, wo sie einen Stein anbrachten, den man wegheben konnte und wo sie des Nachts hineingingen, um die Schäze zu rauben. Der Fürst bemerkte es, ließ ihnen Fallstrike legen und Agamedes wurde darin gefangen. Trophonius hieb ihm den Kopf ab, aus Furcht, daß er ihn auf der Folter angeben möchte.

Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 470

Hochoval. Italische Arbeit des 3.–2. Jhs. v. Chr. (Furtwängler).

Toelken wollte Aias mit dem Haupt des Imbrios oder Tydeus mit dem Kopf des Melanippos erkennen. Furtwängler verzichtete auf die Benennung der Figuren.

Lit.: Eiselein IX S. 559 Nr. 225; Toelken S. 296 Nr. IV.337; Furtwängler, Antiquarium S. 41 Nr. 470 Taf. 8; Furtwängler, AG II S. 105 unter Nr. 21,46; Arachne Nr. 207293.

212,2–7 mit Anm. 1 ***Trophonius avec la Tête coupée de son frére Agamédes […]:*** Diese mythische Episode ist Teil der Frühgeschichte von Orchomenos, wie Pausanias (Paus. 9,37,5–7) sie nacherzählt. Zu der W. vorliegenden Pausanias-Ausgabe s. Komm. zu 32,3 mit Anm. 2.

212,8 *III.226*

226. Antike Paste. Kopf des Ajax mit einem Helme von zwei Federn geziert. Der Baron Stosch hat ihn so genannt und führt eine alte Vase im Hause Albergotti zu Florenz dabei an, wo man unter andern Figuren auch den Ajax mit zwei Federn auf dem Helme sah. Die Vase ist nicht mehr daselbst, und ich weiß nicht, ob die Namen beigeschrieben waren. Sonst hatten die Samniter Helme mit Federn, und so sieht man eine bewafnete Figur auf einer antiken Lampe. Die Tänzer in öffentlichen Spielen zu Rom, so wie die Läufer, trugen Federn am Kopfe; und ein Priester bei einer Procession auf einem Marmor im Palaste Mattei hat eine auf seiner Müze. Die Helme mit Federn hatten auf jeder Seite eine Röhre, um sie hinein zu steken, wie man auf einem großen erhobenen Helme unter den Zeichnungen des Herrn Cardinals Albani sieht.

Weiße Glaspaste. Berlin, Antikensammlung FG 1774

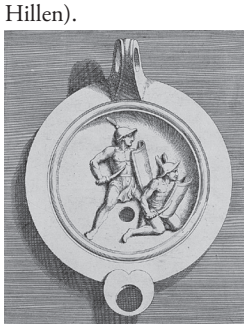
Hochoval; 1,00 × 0,85 cm. Italische Arbeit des 3.–2. Jhs. v. Chr. (Furtwängler); spätes 2. / frühes 1. Jh. v. Chr. (Vollenweider).

Toelken und Furtwängler deuteten den Kopf als Ares/Mars, Vollenweider erwog, ob evtl. das Porträt eins Feldherren gemeint sei.

Lit.: Eiselein IX S. 560 Nr. 226; Toelken S. 129 Nr. III.357; Furtwängler, Antiquarium S. 94 Nr. 1774 Taf. 18; Vollenweider, Porträtgemmen I S. 41, II S. 25 Taf. 30,2; Arachne Nr. 207294.

212,9–10 ***un Vase antique dans la maison de Mr. le Marquis Albergotti à Florence:*** Da weder die Vasenform noch die Darstellung auf der Vase genauer beschrieben sind, erscheint eine Identifizierung aussichtslos. Weder Dempster (Etruria I–II) noch Antonio Francesco Gori (Museum Etruscum) bilden eine Vase aus der Sammlung Albergotti in Florenz ab. Bereits zu W.s Zeit scheint die Sammlung, über die sich nichts ermitteln ließ, nicht mehr existiert zu haben.

212,11–12 mit Anm. 2 ***Les Casques ornés de plumes étoient usités chez les Samnites:*** Livius (Liv. 9,40,3) schreibt über die Helme der Samniten: „Die Helme hatten einen Helmbusch, der die Leute größer erscheinen ließ." (Übers.: Hans Jürgen Hillen).



212,12 mit Anm. 3 ***une Figure armée sur une Lampe antique:*** W. verweist auf Bartoli – Bellori, Lucerne sepolcrali, parte I Taf. 20. Abgebildet ist eine Lampe mit der Darstellung zweier Gladiatoren, nicht nachgewiesen, ehemals Rom, Sammlung Dal Pozzo. Beide Gladiatoren gehören zur Gruppe der Murmilli, mit großen Schilden. Außer Helm, Schild und Krummsäbel tragen sie lediglich einen Lendenschurz. Wahrscheinlich hat der Zeichner des Stichs auf die Wiedergabe der Arm-Umhüllungen verzichtet; auf späteren Lampen mit dem gleichen Darstellungstyp sind sie angegeben.

Eine spätere Ausformung der Darstellung: Donald Bailey, A Catalogue of the Lamps in the British Museum III, London 1988 S. 344–345 Nr. Q 2769 Taf. 85. Zur Ausstattung von Gladiatoren: Marcus Junkelmann, Das Spiel mit dem Tod, Mainz 2000.

212,13–14 mit Anm. 4–5 ***Les Danseurs … les Coureurs, portoient aussi des plumes à la tête:*** Dionysios von Halikarnaß (Dion. Hal. ant. 7,72,6) liefert den Beleg dafür, daß die Tänzer, die in



Abb. 98: Troisiéme Classe. Mythologie Historique. – Section III. La Guerre de Troye.

Rom bei den öffentlichen Spielen auftraten, Bronzehelme trugen, die mit Helmbüschen und Federn geschmückt waren. W.s Angabe bezieht sich hier (s. *Description Text* S. 21) auf die von dem englischen Philologen John Hudson (Joannes Hudsonus; 1662–1719) besorgte Oxforder Ausgabe: Dionysii Halicarnassensis Opera omnia Graece et Latine […], tom. I: Antiquitatum Romanarum libri quotquot supersunt, Oxoniae 1704 S. 458. – In Anm. 5 beruft sich W. auf das von dem berühmten frz. Lexikographen Charles du Fresne, Sieur du Cange (1610–1688) herausgegebene, 1678 erstmals in Paris erschienene, mehrfach neu aufgelegte und erweiterte und bis heute wissenschaftlich genutzte enzyklopädische Wörterbuch der lateinischen Sprache in ihrer Verwendung in Spätantike und im Mittelalter, das „Glossarium ad scriptores mediae et infimae Latinitatis". Vermutlich las er das Lemma ‚Veredarii' (Plur. zu ‚veredarius': „Postreiter"; „Kurier") im 6. Bd. der zu seiner Zeit aktuellsten Auflage: Glossarium ad scriptores mediae et infimae Latinitatis auctore Carolo Du Fresne, Domino Du Cange […] editio nova locupletior et auctior, opera et studio monachorum ordinis S. Benedicti è congregatione S. Mauri, Tomus Sextus, Parisiis 1736 Sp. 1489 s. v. Veredarii. Dort wird nicht nur eine genaue Begriffsbestimmung gegeben, sondern es werden Belegstellen zitiert, aus denen hervorgeht, daß diese Kurierreiter zum Zeichen ihrer Schnelligkeit Federn auf den Köpfen trugen.



212,14 mit Anm. 6 ***un Prêtre … sur un Bas-relief dans la Cour du Palais Mattei:*** W. verweist auf Bartoli, Admiranda 1693 Taf. 16. Abgebildet ist das Relief mit ägyptischer Prozession, Rom, Vatikanische Museen, Museo Gregoriano Egizio Nr. 121, ehemals Rom, Palazzo Mattei, wohl aus der Zeit Kaiser Hadrians (*GK Denkmäler* Nr. 876). Die zweite Figur in der Prozession trägt zwei Federn im Stirnband.

Bei W.: *Florentiner Winckelmann-Manuskript* S. 16; *GK1* S. 58 (*GK Text* S. 88); *GK2* S. 93 (*GK Text* S. 89).

Lit.: Friederike Sinn, Vatikanische Museen, Katalog der Skulpturen III: Reliefgeschmückte Gattungen, Wiesbaden 2006 S. 284–289 Taf. 94,1–3 Abb. 42; *GK Denkmäler* Nr. 876; *GK Materialien* Komm. zu 48,27.

212,17–18 ***parmi les Désseins de Mr. le Card. Aléxandre Albani:*** Der Nachweis der Zeichnung unter den Albani-Dal-Pozzo-Zeichnungen gelang nicht; möglicherweise meinte W. andere Zeichnungen aus dem Besitz Albanis. Helme mit entsprechenden Federtüllen wurden allerdings mehrfach gefunden, z. B. in der Gladiatorenkaserne in Pompeji.

Lit.: Marcus Junkelmann, Das Spiel mit dem Tod, Mainz 2000 S. 164–165 Abb. 272, 274 Kat. H 6 und H 7.

Zu den Dal-Pozzo-Zeichnungen s. Komm. zu 8,15–16 und 88,10–13.

212,19 *III.227*

**227. Agathonyx. Ajax deket mit seinem Schild den Ulysses, und schleudert zugleich einen Stein gegen die Trojaner. Homer spricht bei diesem Anlaß von keinen Steinen; aber Ajax warf einen Stein gegen Hektor, und warf deren auch in andern Kämpfen. Offenbar hat der Künstler, um den Ajax kennbar zu machen, und ihm eine erbitterte Haltung zu geben, was sein Charakter war, hier sich eine Freiheit herausgenommen. Ulysses ist an seiner zugespizten Müze, wie man sie dem Vulcan gab, kennbar.*

Nicolo. Berlin, Antikensammlung FG 641

Hochoval, 1,39 × 1,22 × 0,38 cm. Italische Arbeit des 3.–2. Jhs. v. Chr. (Furtwängler); 2. Jh. v. Chr. (Zwierlein-Diehl).

Toelken, Furtwängler und Zwierlein-Diehl hielten W.s Deutung für möglich.

Lit.: Heinrich Wilhelm Tischbein, Homer nach Antiken, Göttingen 1801 Heft 5 S. 29–31 mit Taf. vor S. 29; Eiselein IX S. 560 Nr. 227; Toelken S. 293 Nr. IV.321; Furtwängler, Antiquarium S. 49 Nr. 641 Taf. 9; Furtwängler, AG I–II Taf. 23,44 S. 115; Zwierlein-Diehl, AGD II S. 131–132 Nr. 322 Taf. 61; Zwierlein-Diehl, AG Wien I S. 65 unter Nr. 111 (Motiv); Arachne Nr. 207295.

212,20 mit Anm. 1 ***Homére ne parle pas de pierres dans cette occasion:*** In der „Ilias" (Hom. Il. 11,485–497) wird geschildert, wie Aias den von Trojanern ringsum bedrängten Odysseus mit seinem Schild schützt, so daß Menelaos diesen aus dem Getümmel herausführen kann, und wie er anschließend unter den Trojanern wütet; von Steinwürfen ist nicht die Rede.

212,20–21 mit Anm. 2 ***Ajax lança une pierre … dans d' autres combats:*** Die „Ilias" spricht mehrfach davon, daß auch Steine zu den Waffen der Kämpfer auf beiden Seiten gehörten. In Buch 14 (Hom. Il. 14,409–420; nicht: Buch ζ'[= 6]) wird erzählt, wie Aias Hektor mit einem großen Stein trifft und verwundet. In Buch 11 (Hom. Il. 11,541 [nach heutiger Verszählung]) ist ein Trojaner mit Lanze, Schwert und großen Steinen bewaffnet. Im 12. Buch (Hom. Il. 12,378–380) wird eine Kampfhandlung des Aias so geschildert: „Aias, der Telamon-Sohn, erschlug als erster einen Mann, / Des Sarpedon Gefährten, Epikles, den hochgemuten, / Mit einem scharfkantigen Block werfend, der im Innern der Mauer lag." (Übers.: Wolfgang Schadewaldt).

212,25 *III.228*

**228. Dunkler Carneol. Ajax mit seinem Schild gedekt, wirft einen Stein, offenbar gegen Hektor.*

Karneol, verbrannt. Berlin, Antikensammlung FG 6488

Hochoval. Hellenistisch-römisch (Furtwängler); 2.–1. Jh. v. Chr. (Zwierlein-Diehl).

Toelken, Furtwängler und Zwierlein-Diehl übernahmen W.s Deutung unter Verweis auf zwei Passagen in der „Ilias“ (Hom. Il. 7,268–272 und 14,409–412), in denen Aias einen Stein wirft; dazu s. auch Komm. zu 212,20–21

Lit.: Eiselein IX S. 560 Nr. 228; Toelken S. 294 Nr. IV.322; Furtwängler, Antiquarium S. 237 Nr. 6488 Taf. 45; Furtwängler, AG I–II Taf. 30,60 S. 151; Zwierlein-Diehl, AG Wien I S. 65 unter Nr. 111 (Replik); Zwierlein-Diehl, Glaspasten S. 85–86 Nr. 105 Taf. 24; Arachne Nr. 207296.

212,27 *III.229*

**229. Agathonyx. Ajax flieht, von Jupiter geschrekt.*

Nicolo. Berlin, Antikensammlung FG 8261

Hochoval. Röm. Kaiserzeit (Furtwängler).

Nach Toelken handelt es sich um Aias, der dem Menestheus gegen Sarpedon zu Hilfe eilt, wie dies die „Ilias“ (Hom. Il. 12,370–377) schildert. Furtwängler verzichtete auf die Benennung der Figuren.

Lit.: Eiselein IX S. 560 Nr. 229; Toelken S. 294 Nr. IV.324; Furtwängler, Antiquarium S. 303 Nr. 8261 Taf. 59; Arachne Nr. 207297.

212,27 mit Anm. 3 ***Ajax qui fuit épouvanté par Jupiter:*** In der „Ilias“ (Hom. Il. 11,544–547) heißt es: „Und Zeus, der Vater, der hoch am Steuerruder sitzt, erregte in Aias Schrecken, / Und er stand erstarrt, und nach hinten warf er den Schild, den siebenhäutigen, / Und floh, um sich spähend, in die Menge, einem Raubtier gleichend, / Immer wieder sich umwendend, und nur wenig wechselnd Knie um Knie.“ (Übers.: Wolfgang Schadewaldt).

212,28 *III.230*

**230. Sardonyx. Ajax geht in den Kampf zurük, den Schild von Pfeilen zerrissen.*

Sardonyx. Berlin, Antikensammlung FG 836

Stark gestrecktes Hochoval. Italische Arbeit des 3.–2. Jhs. v. Chr. (Furtwängler).

Der Krieger ist von einem Pfeil in die Brust getroffen. Toelken und Panofka hielten es für möglich, daß der von Paris angeschossene Machaon (Hom. Il. 11,505–507) dargestellt sei. Furtwängler verzichtete auf eine Benennung, wollte das Gemmenbild aber nutzen, um eine verlorene Statue des Kresilas, den verwundeten Feldherrn Diitrephes darstellend, zu rekonstruieren. Diesen Vorschlag wies Horster als zu spekulativ zurück.

Lit.: Eiselein IX S. 561 Nr. 230; Toelken S. 283 Nr. IV.257; Theodor Panofka, Asklepios und die Asklepiaden, Abhandlungen der Königlichen Preußischen Akademie der Wissenschaften zu Berlin 1845, Berlin 1847 S. 330; Furtwängler, Antiquarium S. 58 Nr. 836 Taf. 11; Furtwängler, Meisterwerke S. 281 Abb. 36; Furtwängler, AG I–II Taf. 23,23 S. 114; Erwin Bielefeld, Über einen verschollenen Torso, in: Archäologischer Anzeiger 63/64, 1948/1949 Sp. 46 Abb. 2; Gertrud Horster, Statuen auf Gemmen, Bonn 1970 S. 27–29 Taf. 6,3; Jean-Marc Moret, Les pierres gravées antiques représentant le rapt du Palladion, Mainz 1997 Taf. 76 Abb. 74; Arachne Nr. 207298.

212,28 mit Anm. 4 ***Ajax qui retourne au combat:*** In der „Ilias“ (Hom. Il. 11,566–574) wird erzählt, wie Aias sich nach seiner Flucht wieder umwendet und mit seinem Schild, in dem die Lanzen der Trojaner stecken, gegen diese kämpft. Warum W. die Zeilen 559 und 560 angibt, ist nicht klar.

213,1 *III.231*

**231. Sardonyx. Ein Greis mit Bart, bewafnet mit Spieß, Schwert und rundem Schild, redet zu einem Jüngling, der eben so bewafnet ist. Es könnte Nestor sein, welcher den Patroklus ermuntert, in den Kampf zurükzukehren. Die Gravüre ist vom ersten Style der Kunst.*

Brauner Sarder. Berlin, Antikensammlung FG 725

Stark gestrecktes Hochoval. Italische Arbeit des 3.–2. Jhs. v. Chr. (Furtwängler).

Toelken wollte „Agamemnon, seinem Bruder Menelaos zuredend, nicht mit Hektor den Kampf zu wagen“ erkennen. Furtwängler verzichtete auf eine Benennung.

Lit.: Eiselein IX S. 561 Nr. 231; Toelken S. 73 Nr. II.149; Furtwängler, Antiquarium S. 53 Nr. 725 Taf. 10; Furtwängler, AG I–II Taf. 22,37 S. 109; Zwierlein-Diehl, AG Wien I S. 65 unter Nr. 112 (Motiv); Arachne Nr. 207299.

213,2–3 mit Anm. 1 ***Nestor qui persuade à Patrocle de retourner à combattre:*** Mit einer langen Rede versucht in der „Ilias“ (Hom. Il. 11,655–803 [nach heutiger Verszählung]) Nestor den Patroklos dazu zu bringen, Achill zum Wiedereintritt in den Kampf zu überreden oder selbst in den Waffen des Achill zu kämpfen.

213,4 *III.232*

**232. Sardonyx. Ebenso.*

Längsgestreifter Sardonyx. Berlin, Antikensammlung FG 8749

Hochoval. Röm. Kaiserzeit (Furtwängler).

Lit.: Eiselein IX S. 561 Nr. 232; Toelken S. 306 Nr. IV.411; Furtwängler, Antiquarium S. 320 Nr. 8749; Arachne Nr. 207300 (mit falscher Materialangabe).

213,5 *III.233*

**233. Sardonyx. Eurypylus, Sohn Euämons, von Paris am rechten Schenkel verwundet und auf ein Knie gesunken; unten die Buchstaben: COR. Man sieht hier den Theil des Küraß, welcher den Rüken bedekt. Dieser Eurypylus ist im trojanischen Kriege weniger berühmt als der andere, ein Sohn des Telephus, welcher mit den Trojanern verbunden war, und als der schönste Mann nach Memnon galt; die neuern Mythologen thun seiner keine Erwähnung. Homer spricht indessen zweimal von ihm: bei der Aufzählung jener, die sich gegen Troja einschiften, und wo er dessen Verwundung gedenkt; er nennt zwar nur seinen Vater, und sagt nicht, an welchem Schenkel er verwundet worden; aber Strabo lehrt uns, daß es dessen Großvater gewesen und bringt sonst noch einiges von der Abkunft bei. Dieser Eurypylus wurde nach dem Tode berühmter, als der andere; zu Patras in Achaja beging man ihm alle Jahre ein Fest, welches Pausanias beschreibt. Das Andenken des Eurypylus, Sohn des Telephus, ist auch auf einer Münze von Pergamus erhalten.*

Quergestreifter Sardonyx. Berlin, Antikensammlung FG 581

Hochoval, 1,10 × 0,91 × 0,20 cm. Italische Arbeit des 3.–2. Jhs. v. Chr. (Furtwängler; Zwierlein-Diehl).

Die Darstellung veranlaßte W., die antiken Aussagen zum weitgehend unbekannten Krieger Eurypylos zusammenzustellen. Toelken wollte hingegen unter Berufung auf die „Odyssee" (Hom. Od. 11,527–532) Neoptolemos (auch ‚Pyrrhos' genannt), den Sohn des Achilles und der Deidameia, in Wartestellung lauernd erkennen. Furtwängler beließ den Krieger, seiner Meinung nach einen Römer (AG), unbenannt. Zwierlein-Diehl (AG Wien I S. 168 zu Nr. 118, 119) glaubte einen Betenden vor der Schlacht erkennen zu können, Weiß war von dieser Idee angetan. Die Inschrift wird als Namenskürzel des Besitzers der Gemme gelesen.

Lit.: Eiselein IX S. 561 Nr. 233; Toelken S. 292 Nr. IV.313; Furtwängler, Antiquarium S. 46–47 Nr. 581 Taf. 9; Furtwängler, AG I–II Taf. 23,25 S. 114; Brandt, AGD I.2 S. 34 unter Nr. 738; Zwierlein-Diehl, AGD II S. 134–135 Nr. 335 Taf. 62; Zwierlein-Diehl, AG Wien I S. 67 unter Nr. 118; AGD IV S. 42 unter Nr. 100; Weiß, AGD V S. 103 unter Nr. 231; Arachne Nr. 207301.

213,8 mit Anm. 1 ***le plus beau jeune homme après Memnon:*** „Jenen [sc. Eurypylos] sah ich als Schönsten fürwahr nach dem göttlichen Memnon." Dies läßt Homer (Hom. Od. 11,521) den Odysseus sagen.

213,9–12 mit Anm. 2–3 ***Homére parle pourtant de lui en deux endroits …:*** Eurypylos, der Sohn des Euaimon, wird im sog. Schiffskatalog der „Ilias" als Anführer von 40 Schiffen aufgeführt (Hom. Il. 2,736; in *Description Text* steht irrtümlich: 756). Im 11. Buch (Hom. Il. 11,809–848 [nach heutiger Verszählung]) wird erzählt, wie der von Paris verwundete Eurypylos dem Neoptolemos begegnet und ihm vom Vordringen der Trojaner berichtet und wie seine Wunde medizinisch behandelt wird. Dazu s. auch Komm. zu 213,27.

213,12–13 mit Anm. 4 ***Strabon nous enseigne … particularités de sa Généalogie:*** Strabo (Strab. 9,5,18 [C 438–439]) zufolge war der Großvater des Eurypylos Ormenos, der Gründer der thessalischen Stadt Ormenion; dieser war Sohn des Kerphios und Enkel des Aiolos. Neben Euaimon, dem Vater des Eurypylos, hatte er einen zweiten Sohn, Amyntor, den Vater des Phonix. Zu der von W. benutzten Strabo-Ausgabe s. Komm. zu 25,20.

213,14 mit Anm. 5 ***une Fête dont Pausanias nous donne le détail:*** Pausanias (Paus. 7,19,1–20,10) schreibt ausführlich über die hölzerne Kiste, die ein Bild des Dionysos enthielt und die Eurypylos als Beutegut aus dem Trojanischen Krieg mitgebracht habe. Als er die Kiste öffnete, sei er wahnsinnig geworden, habe jedoch in einem Moment der Klarheit das Delphische Orakel um Rat gefragt. Dieses habe ihm zu seiner Heilung aufgetragen, sich mit der Götterbild-Kiste dort niederzulassen, wo fremdartige Opfer dargebracht würden. Als er bei Patras gesehen habe, wie ein Mädchen und ein Junge geopfert werden sollten, sei das dortige Volk von der Pflicht zum Menschenopfer befreit und er selbst von seiner Krankheit geheilt worden.



213,15 mit Anm. 6 ***sur une Médaille de Pergame:*** W. verweist auf Spanheim, Dissertationes I S. 505. Abgebildet ist eine unter Hadrian (117–138 n. Chr.) geprägte Münze aus Pergamon; VS: Kopf nach rechts, Legende: ΗΡΩC ΕVΡΥΠΥΛΟC („Heros Eurypylos"), RS: Heiligtum der Aphrodite Paphia mit anikonischem Kultbild, Legende: ΕΠΙ ΣΤΡ Ι ΠΟΛΛΙΩΝΟΣ ΠΕΡΓΑΜΗΝΩΝ ΠΑΦΙΑ. („Unter dem Strategen Iulius Pollio. Von den Pergamenern. Paphia").

Lit.: SNG Paris Mysie Nr. 1897; Holger Schwarzer, Heiligtümer der Aphrodite Paphia in der antiken Münzprägung, Boreas 36, 2013 S. 33–34 Taf. 9, Abb. 30–32; RPC-Online III Nr. 1740; Datenbank-Berlin-Münzen Nr. 18233678.

213,16 *III.234*

234. Antike Paste. Ein Krieger, auf das Knie gelassen, wie im vorigen Steine, die linke Seite von einem großen runden Schilde und den Rüken vom Küraß bedekt.

Man sieht den Pfeil im Schenkel nicht; weil aber die Paste verdorben ist, kann er doch da gewesen sein. Er rührt mit der Rechten an seinen Schenkel und der ganzen Haltung nach ist es die nämliche Vorstellung, wie auf dem vorigen Steine.

Violette Glaspaste. Berlin, Antikensammlung FG 582

Hochoval. Italische Arbeit des 3.–2. Jhs. v. Chr. (Furtwängler).

Wie die vorhergehende Darstellung, so wollte Toelken auch diese auf Neoptolemos deuten, während Furtwängler den Krieger unbenannt ließ.

Lit.: Eiselein IX S. 561–562 Nr. 234; Toelken S. 292 Nr. IV.314; Furtwängler, Antiquarium S. 47 Nr. 582 Taf. 9; Furtwängler, AG II S. 114 unter Taf. 23,27 (Replik); AGD IV S. 42 unter Nr. 100; Arachne Nr. 207302.

213,21 *III.235*

235. Antike Paste. Eurypylos sitzt verwundet, die Arme zu den Schultern einer anderen Figur erhoben, die mit einer Lanze in der Hand hinter ihm steht und ihn stützt. Es könnte Nestor sein, denn der kam in diesem Moment, um Patroklos aufzufordern, Achill suchen zu gehen, was beweist, daß er anwesend war, dem Verletzten zu helfen. Eurypylos sitzt, um Patroklos, der ihm den Speer aus dem Bein schneidet, die Operation zu erleichtern. Gegenüber ist eine andere Figur, ebenso wie Nestor auf eine Lanze gestützt. Diese Szene ist weder auf der Tabula Iliaca noch sonst irgendwo dargestellt. Homer sagt, daß Eurypylos während der Operation auf einem Bett lag. Aber eine liegende Figur behagte dem Steinschneider nicht, der sich in allem übrigen ganz genau an die Erzählung des Dichters hielt. Denn Patroklos ließ den Verwundeten auf einem Büffelfell sitzen, so wie man ihn hier auf einigen Fellen sitzen sieht. Derjenige, den ich für Nestor halte, ist in ein Löwenfell gehüllt, so wie sich Agamemnon und die anderen antiken Helden kleideten.

Hellblaue Glaspaste. Berlin, Antikensammlung FG 678

Hochoval, 2,52 × 2,16 × 0,45 cm. Italische Arbeit des 3.–2. Jhs. v. Chr. (Furtwängler); Letztes Drittel des 1. Jhs. v. Chr. (Zwierlein-Diehl).

Später in *MI* vertrat W. eine andere Deutung: Dargestellt sei die Heilung des Telephos durch Achill. Toelken, Overbeck und Furtwängler (AG) bevorzugten die Deutung auf Patroklos und Eurypylos, Zwierlein-Diehl und Strauss erwogen wieder die Deutung auf Telephos, dachten aber auch an Aeneas. In AGD IV wird zudem eine Deutung auf ‚Menelaos von Machaon behandelt' erwogen.

Bei W.: *MI* S. 163 Abb. 122 (*MI Text* S. 376 [Abb.], 378).

Lit.: Eiselein IX S. 562 Nr. 235; Toelken S. 283 Nr. IV.255; Overbeck, Gallerie S. 305–306 Taf. 12,13; Furtwängler, Antiquarium S. 51 Nr. 678 Taf. 10; Furtwängler, AG I–II Taf. 23,19 S. 113; Zwierlein-Diehl, AGD II S. 176 Nr. 475 Abb. 12, Taf. 84; Gröschel, Berlin und die Antike S. 63 Nr. 89; AGD IV S. 89 unter Nr. 347; Zazoff, Gemmensammler S. 104 Taf. 26,3–4; Zazoff, Handbuch S. 329 Anm. 154 Taf. 100,6; LIMC VII (1994) S. 869 Nr. 97 s. v. Telephos (Matthias Strauss); Arachne Nr. 207303.

213,26 ***la Table Iliaque:*** Tabula Iliaca, Rom, Museo Capitolino Inv. 316 (*GK Denkmäler* Nr. 858). Wie aus W.s weiteren Erwähnungen der Tabula Iliaca hervorgeht, benutzte er sowohl die Publikation der Tabula von Lorenz Beger, Bellum et excidium Troianum ex antiquitatum reliquiis, tabula […] iliaca, Berolini, Lipsiae 1699 (dieses Werk ist zitiert S. 377 unter Nr. III.261 Anm. 5) als auch Raphaelo Fabretti, De columna Traiani syntagma, Romae 1683, mit Stich vor S. 315 (dieses Werk ist zitiert unter Nr. III.252 und III.257).

Erwähnung der Tabula Iliaca in *Description*: unter Nr. III.235, Nr. III.252, Nr. III.261, Nr. III.271; S. 381 Nr. III.281 (*Description Text* S. 213, 216, 217, 218, 219).

213,27 ***Homére dit qu' Eurypyle étoit étendu sur un lit:*** An keiner der „Ilias"-Passagen, in denen von dem verletzten Eurypylos die Rede ist, wird explizit ein Bett oder eine Liege erwähnt, doch heißt es in dem Passus, der von der Wundbehandlung erzählt (Hom. Il. 11,842–848): „[Neoptolemos] sprach es, faßte ihn [sc. den Eurypylos] unter der Brust und führte den Hirten der Völker / In die Hütte, und ein Gefolgsmann sah es und breitete Rindshäute hin. / Darauf streckte er ihn aus und schnitt mit dem Messer aus dem Schenkel / Das scharfe Geschoß, das sehr spitze, und wusch ihm ab das schwarze Blut / Mit warmem Wasser und tat eine bittere Wurzel darauf, / Die er zerrieb mit den Händen, eine schmerztötende, die ihm alle / Schmerzen stillte, und die Wunde verharschte, und auf hörte das Blut." (Übers.: Wolfgang Schadewaldt).

213,29 mit Anm. 1 ***Patrocle fit mettre le blessé sur des Peaux de Boeuf:*** Zu Hom. Il. 11,843 (nach heutiger Verszählung) s. Komm. zu 213,27.

214,1 mit Anm. 2 ***revétu d' une Peau de Lion, comme l' étoit Agamemnon:*** In der „Ilias" (Hom. Il. 10,23–24) wird über Agamemnon gesagt: „Und darauf warf er sich die rote Haut eines Löwen um, / Eines braunroten, großen, bis zu den Füßen reichend, und ergriff die Lanze." (Übers.: Wolfgang Schadewaldt).

214,3 *III.236*

236. Sardonyx. Ajax vertheidigt einen Krieger, der verwundet vor ihm sizt. Es gibt zwar noch andere Helden, die verwundete Krieger bei Troja vertheidigten; aber meine Vermuthung, daß es Ajax sei, gründet sich auf die Überlieferung des Altertums, nach welcher Ajax der größte Mann ausser dem Achilles war; und wirklich ist er im Verhältniß zu dem sizenden Krieger ungewöhnlich groß, wie Homer ihn schildert: Αιας πελωριος, welches auf seine Statur geht, und den nämlichen Begrif erwekt, als das ursprüngliche πελωρ, dessen der Dichter sich bedient, um die ungeheure Größe Vulcans anzuzeigen, wo er sich von seinem Ambos erhebt, um Thetis zu empfangen. Der Muth des Ajax, sein Charakter in der Ilias, ist hier mit großer Kunst und Feinheit ausgedrükt. Der Verwundete könnte Mnestheus oder Anchialus sein.

Sardonyx. Berlin, Antikensammlung FG 623
Stark gestrecktes Hochoval, 1,71 × 1,09 × 0,20 cm. Italische Arbeit des 3.–2. Jhs. v. Chr. (Furtwängler); 2. Jh. v. Chr. (Zwierlein-Diehl).
Toelken und Furtwängler (AG) übernahmen W.s Deutung auf Aias; Zwierlein-Diehl ließ die Krieger unbenannt.

Lit.: BSW 1762 S. 299; Eiselein IX S. 562 Nr. 236; Toelken S. 74 Nr. II.155; Furtwängler, Antiquarium S. 49 Nr. 623 Taf. 9; Furtwängler, AG I–II Taf. 23,31 S. 114; Schmidt, AGD I,2 S. 185 unter Nr. 1798; Zwierlein-Diehl, AGD II S. 135 Nr. 339 Taf. 63; Martini, Etruskische Ringsteinglyptik S. 96–97, 142 Nr. 129 Taf.25,4–5; Zwierlein-Diehl, AG Wien I S. 64 unter Nr. 107; Zwierlein-Diehl, Nachleben S. 101, 398 Abb. 385; Arachne Nr. 207304.

214,5 mit Anm. 1 ***Ajax étoit le plus grand après Achille:*** In der „Ilias" (Hom. Il. 2,768–769) heißt es: „Von den Männern wieder war der weit Erste der Telamonier Aias, / Solange Achilleus grollte, denn der war der bei weitem Stärkste." (Übers.: Wolfgang Schadewaldt). – Pausanias (Paus. 1,35,5) weiß über die Größe des Aias zu berichten: „Die Knochen an den Knien, die von den Ärzten Kniescheiben genannt werden, seien von der Größe einer Diskusscheibe, wie sie ein Knabe im Fünfkampf verwendet." (Übers.: Ernst Meyer). Zu der von W. benutzten Pausanias-Ausgabe s. Komm. zu 32,3 mit Anm. 2. – Bei Plutarch (Plut. mor. 740a [symp. 9,5,1]) wird auf die überragende Schönheit, Leibesgröße und Tüchtigkeit des Aias angespielt. W.s Angabe bezieht sich hier (s. *Description Text* S. 22) auf Band II der Frankfurter Plutarch-Ausgabe von 1599; zu dieser s. Komm. zu 23,15.
214,6–7 mit Anm. 2 ***Ἄιας πελώριος „Ingens Ajax" ce qui se rapporte à sa stature:*** Als „ungeheuerlicher Aias" wird der Telamon-Sohn in der „Ilias" (Hom. Il. 17,360) bezeichnet.
214,8–9 mit Anm. 3–4 ***πέλωρ … pour exprimer l' immense grandeur de Vulcain … Thetis:*** Als πέλωρ („Ungeheuer", „Ungetüm") wird in der „Ilias" (Hom. Il. 18,410–411) der Schmiedegott bezeichnet: „[Hephaistos] sprach es, und vom Amboshalter stand auf die schnaufende Ungestalt, / Hinkend, und unten regten sich die dünnen Schenkel." (Übers.: Wolfgang Schadewaldt). – In der Tragödie „Aias" des Sophokles (Soph. Ai. 205–207) wird über den vom Wahnsinn geschlagenen Aias gesagt: „Denn der furchtbare, große, wilde an Kraft, / Aias, er liegt da, / Krankend an düsteren Stürmen.". Auch wird er dort als „ungestüm" (θούριος; Soph. Ai. 212) und als der , „der der Stärkste / War in dem Heer" (Soph. Ai. 502) bezeichnet. Auch ist Aias gemeint, wenn Menelaos sagt (Soph. Ai. 1077–1079): „Jedoch muß der Mann, und sei er auch / Mächtigen Leibs geboren, daran denken, / Daß er auch durch ein kleines Übel fallen kann." (alle Übers: Wolfgang Schadewaldt).

214,12 *III.237*
Antike Paste. Ebenso.
Violette Glaspaste. Berlin, Antikensammlung FG 606
Hochoval. Italische Arbeit des 3.–2. Jhs. v. Chr. (Furtwängler).
Toelken hielt die Darstellung für eine Abwandlung der Pasquino-Gruppe (*GK Denkmäler* Nr. 450) und wollte sie als Menelaos bei der Bergung des Patroklos deuten. Furtwängler verzichtete auf eine Benennung der Krieger.

Lit.: Eiselein IX S. 562 Nr. 237; Toelken S. 284 Nr. IV.261; Furtwängler, Antiquarium S. 48 Nr. 606 Taf. 9; AGD IV S. 41 unter Nr. 95; Arachne Nr. 207305.

214,13 *III.238*
**238. Carneol. Diomedes, an der Sohle des rechten Fußes verwundet, zieht den Pfeil heraus und ist von Ulysses und zwei andern Kriegern, deren einer gleich dem Verwundeten knieet, vertheidigt. Der Kopf einer stehenden Figur mangelt, weil ein Stükchen abgesprungen. Bei Homer vertheidigt Ulysses allein den Diomedes, und der Kopf auf unserm Steine bezeichnet diesen Helden, weil man die Haare auf seiner Stirne sieht, wie sie ihm zuweilen unter der Müze hervorgingen. Daß der Verwundete Diomedes sei, läßt die Wunde am Fuß nicht bezweifeln.*

Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 626
Hochoval, 1,03 × 0,87 × 0,23 cm. Italische Arbeit des 3.–2. Jhs. v. Chr. (Furtwängler); um 100 v. Chr. (Zwierlein-Diehl).
Toelken übernahm W.s Deutung, Furtwängler und Zwierlein-Diehl verzichteten auf eine Benennung der Krieger.

Lit.: Eiselein IX S. 562 Nr. 238; Toelken S. 297 Nr. IV.352; Furtwängler, Antiquarium S. 49 Nr. 626 Taf. 9; Zwierlein-Diehl, AGD II S. 135–136 Nr. 340 Taf. 63; Gercke, AGD III S. 126 unter Nr. 351; Arachne Nr. 207306.

214,15–16 ***Selon Homére c' étoit Ulysse seul qui défendit Dioméde:*** Im 11. Buch der „Ilias" (Hom. Il. 11,396–400) wird erzählt, was nach der Verletzung des Diomedes durch Paris, der ihm mit dem Pfeil den Fuß durchschossen hatte, geschah: „Da kam dicht heran der speerberühmte Odysseus / Und trat vor ihn, und der [sc. Diomedes] setzte sich hinter ihm nieder und zog / Das schnelle Geschoß aus dem Fuß. Und ein Schmerz durchdrang ihm den Leib, / Ein quälender, und er sprang auf den Wagen und befahl dem Zügelhalter, / Zu den gewölbten Schiffen zu fahren, denn bekümmert war er im Herzen." (Übers.: Wolfgang Schadewaldt). Nachdem sich Diomedes zu den Schiffen zurückgezogen hatte, bleibt Odysseus allein zurück und wird im Kampf gegen die ihn bedrängende Trojanerschar verletzt; er schreit um Hilfe, woraufhin ihn schließlich Aias und Menelaos retten (Hom. Il. 11,401–498).

214,20 *III.239*

**239. Agathonyx. Diomedes, stehend auf dem einen Fuße, zieht den Pfeil aus dem andern.*

Nicolo. Berlin, Antikensammlung FG 8263

Hochoval. Röm. Kaiserzeit (Furtwängler).

Toelken übernahm W.s Deutung, Furtwängler vermutete im Verletzten eher Achilles.

Lit.: Eiselein IX S. 562 Nr. 239; Toelken S. 298 Nr. IV.353; Furtwängler, Antiquarium S. 303 Nr. 8263 Taf. 59; Arachne Nr. 207307.

214,22 *III.240*

240. Antike Paste. Ebenso.

Grünliche Glaspaste. Berlin, Antikensammlung FG 777

Hochoval. Italische Arbeit des 3.–2. Jhs. v. Chr. (Furtwängler).

Toelken übernahm W.s Deutung. Furtwängler meinte, der Krieger stelle seinen Fuß auf eine Krampe am Schaft seiner Lanze, um ein (nicht dargestelltes) Pferd zu besteigen.

Lit.: Eiselein IX S. 562 Nr. 240; Toelken S. 298 Nr. IV.354; Furtwängler, Antiquarium S. 56 Nr. 777; Furtwängler, AG II S. 117 zu Taf. 23,67; Brandt AGD I,2 S. 37 unter Nr. 750; Schmidt, AGD I,2 S. 155 unter Nr. 1567; Arachne Nr. 207308.

214,23 *III.241*

241. Antike Paste. Ajax und ein anderer Krieger laden den verwundeten Diomedes auf einen Wagen von zwei Pferden gezogen, um ihn in's Lager der Griechen zu bringen.

Braune Glaspaste. Berlin, Antikensammlung FG 4283

Queroval. Röm. Arbeit des 1. Jhs. v. Chr.–1. Jhs. n. Chr. (Furtwängler).

Toelken übernahm W.s Deutung. Furtwängler meinte unter Verweis auf die ‚Tabula Iliaca' (*GK Denkmäler* Nr. 858), der Leichnam des Patroklos werde von Menelaos und Meriones auf den Wagen gehoben. Dem folgten Schöne und Kahil.

Lit.: Eiselein IX S. 563 Nr. 241; Toelken S. 298 Nr. IV.355; Furtwängler, Antiquarium S. 178 Nr. 4283 Taf. 32; Schmidt, AGD I,2 S. 125 unter Nr. 1345; LIMC VI (1992) S. 555 Nr. 4 s. v. Meriones (Angelika Schöne); LIMC VIII (1997) S. 839 Nr. 37 s. v. Menelaos (Lilly Kahil); Arachne Nr. 207309.

214,25 *III.242*

**242. Antike Paste. Ajax und Teuker, die sich auf den Schiffen wider die Trojaner vertheidigen, wie auf einem Stein im Kabinete zu Florenz. Teuker ist an seinem Bogen, der ein Geschenk Apollos war, und womit ihn Homer stets erscheinen läßt, kennbar. Er kämpfte gewöhnlich in Begleitung seines Bruders Ajax. Hier knieet er mit einem Fuße, wie die Bogenschüzen auf Münzen; diese Lage und die Kleinheit der Figur lassen Ajax noch größer erscheinen, wodurch die Bemerkung bei Num. 236 bekräftigt wird.*

Braune Glaspaste. Berlin, Antikensammlung FG 4291

Hochoval. Röm. Arbeit des 1. Jhs. v. Chr.–1. Jhs. n. Chr. (Furtwängler).

Toelken und Furtwängler übernahmen W.s Deutung unter Verweis auf die ‚Tabula Iliaca' (*GK Denkmäler* Nr. 858).

Lit.: Eiselein IX S. 563 Nr. 242; Toelken S. 294 Nr. IV.326; Furtwängler, Antiquarium S. 178 Nr. 4291; AGD IV S. 195 unter Nr. 965; Arachne Nr. 207310.

214,25 mit Anm. 1 ***Ajax & Téucer qui se défendent sur les Navires:*** Die Szene, in der Aias und sein Bruder Teukros eines der Schiffe, die die Trojaner in Brand zu stecken drohen, vor allem gegen Hektor verteidigen, findet sich im 15. Buch der „Ilias" (Hom. Il. 15,414–483). Teukros kämpft zunächst mit dem Bogen, den er von Apollon erhalten hatte (Hom. Il. 15,442–460). Zeus läßt ihm jedoch beim Schuß auf Hektor die Sehne zerreißen, so daß er als Schwerbewaffneter mit Helm, Schild und Speer weiterkämpfen muß (Hom. Il. 15,461–483).

214,26 mit Anm. 2 ***une Pierre gravée du Cab. de S. M. Imp. à Florence:*** W. verweist auf Gori, Museum Florentinum II Taf. 27 Nr. 5. Abgebildet ist der hochovale Karneol (lt. Gori: Sarder) mit Aias und Teukros bei den Schiffen, Florenz, Museo Archeologico Inv. 14801, ehemals Sammlung Medici; 2,0 × 1,7 cm.



Lit.: Tondo-Vanni, Firenze S. 166, 237 Nr. 17 mit Abb. auf S. 217.

214,26–27 mit Anm. 3–4 ***son Arc, qui étoit un présent d' Apollon, avec lequel Homére le fait toujours paroitre:*** Homer läßt Aias zu seinem Bruder Teukros sagen (Hom. Il. 15,440–441): „Wo sind dir nun die Pfeile, / Die schnelltötenden, und der Bogen, den dir verliehen Phoibos Apollon?" (Übers.: Wolfgang Schadewaldt). Zum Erzählzusammenhang s. Komm. zu 214,25. – Pfeil und Bogen werden auch an anderen Stellen der „Ilias" als die Kampfwaffen des Teukros genannt, so im 8. Buch (Hom. Il. 8,266 [nicht: *366*]) und im 12. Buch (Hom. Il. 12,350).



215,1 mit Anm. 5 ***sur quelques Médailles:*** W. verweist auf Huberti Goltzii De re nummaria antiqua opera quae extant universa tom. III continens Graeciae, eiusque insularum et Asiae Minoris nomismata […], Antverpiae 1708 Taf. 19 Nr. 8. Abgebildet ist eine angeblich in der griechischen Stadt Heraklea Trachinia geprägte Münze, VS: Kopf der Athena, dahinter die kleine Figur des Herakles als Bogenschütze mit gebeugten Knien, Legende: ΗΡΑΚ ΛΕΩΤ ΑΝ; RS: Pegasus, Legende: ΤΡΑΧ.

Goltzius lag eine Münze aus der sehr großen Gruppe der sog. ‚Korinthischen Statere' vor, die auch als ‚Pegasoi' bezeichnet werden, da sie auf der Vorderseite den Pegasus zeigen. Auf der Rückseite ist der Kopf der Athena dargestellt. Hinter diesem findet sich oft ein kleines Beizeichen, z. B. eine kleine menschliche oder göttliche Gestalt, eine Tierfigur, diverse Vasen, Waffen, Geräte, Musikinstrumente oder anderes; es gibt Dutzende, wenn nicht gar Hunderte verschiedene Beizeichen. Solche ‚Korinthischen Statere' wurden seit archaischer Zeit in Korinth geprägt, doch wurde der Münztypus seit der 2. Hälfte des 4. Jhs. v. Chr. von etlichen anderen Städten auf Sizilien und in Mittelgriechenland übernommen. In Mittelgriechenland wurden sie in Illyrien (Apollonia, Dyrrhachium), Epirus (Ambrakia), Korfu und Akarnanien (Alyzia, Anaktorium, Argos, Astakus, Koronta, Leukas, Medeon, Metropolis und Thyrrheium) geprägt. Obwohl auch Heraklea Trachinia in Mittelgriechenland lag und anscheinend auch eine Prägestätte war, gelang der Nachweis dort geschlagener ‚Pegasoi' in der modernen Literatur nicht. Möglicherweise hat Goltzius eine nur unvollständig erhaltene Legende falsch vervollständigt. Die kleine Figur des bogenschießenden Herakles als Beizeichen eines ‚Korinthischen Staters' ließ sich in der modernen Literatur nur auf einer in Korinth selbst geprägten Münze (Ravel Nr. 782) nachweisen. Letztere zeigt im Gegensatz zu der von Goltzius abgebildeten Münze allerdings keinen aufgebäumt fliegenden, sondern einen stehenden Pegasus.

Lit.: BMC Greek Coins: Corinth, Colonies of Corinth, etc., Taf. 2–13 und 24–39; Oscar Ravel, Les Poulains de Corinth, Basel, London 1936–1948 passim; Robert Ross Holloway, Il problema dei ‚Pegasi' in Sicilia, in: Quaderni Ticinesi: Numismatica e antichità classiche 11, 1982 S. 129–136; Gilbert Kenneth Jenkins, A Note on Corinthian Coins in the West (Centennial Publication of the American Numismatic Society) New York 1958 S. 367–379.

215,2 ***que nous avons dit de ce Héros au N. 236:*** Dazu s. Komm. zu 214,5, zu 224,6–7 und zu 214,8–9.

215,3 *III.243*

243. Glaspaste. Ebenso, und die Buchstaben: MAR. HERE.

Blaue Glaspaste. Kriegsverlust, ehemals Berlin, Antikensammlung FG 9615

Hochoval. 18. Jh. Nach dem Karneol mit Achill und Teukros bei den Schiffen, Florenz, Museo Archeologico Inv. 14801, ehemals Sammlung Medici.

W. hatte die Abbildung des Steins bei Gori, Museum Florentinum II Taf. 27,5 selbst erwähnt (s. Komm. zu 214,26), erkannte aber nicht, daß es sich bei vorliegender Paste um eine Abformung dieses Steins handelt, da Gori im Stich die Inschrift weggelassen hatte. – Obwohl W. die Glaspaste als neuzeitlich kennzeichnete, nahm Toelken sie unter den antiken auf. Panofka wollte die Inschrift zu „Marcus Herennius" auflösen.

Lit.: Eiselein IX S. 563 Nr. 243; Toelken S. 294 Nr. IV.325; Panofka, Gemmen mit Inschriften S. 62–63 Nr. 69 Taf. 2,19; Furtwängler, Antiquarium S. 339 Nr. 9615; Arachne Nr. 207311.

Zur Vorlage: Tondo-Vanni, Firenze S. 166, 237 Nr. 17 mit Abb. auf S. 217.

215,4 *III.244*

244. Glaspaste. Ajax beschüzt den Teuker, der verwundet ist und hinket [richtig: *stürzt*].

Glaspaste. Kriegsverlust, ehemals Berlin, Antikensammlung FG 9887

Queroval. 18. Jh. Nach unbestimmter Vorlage.

Lit.: Eiselein IX S. 563 Nr. 244; Furtwängler, Antiquarium S. 341 Nr. 9887; Arachne Nr. 207312.

215,5 *III.245*

245. Antike Paste. Achilles auf seinem Wagen, von den Rossen Xanthos und Balios gezogen, stehend. Vollendete Gravüre. Wenn man mich fragt, woran ich den Achilles erkenne, so antworte ich: Die alten Künstler nahmen ihre Lieblingsgegenstände aus Homer, und wenn eine dunkle Vorstellung zu erklären ist, muß man vor allem ihn zu Rathe ziehen. Ein junger Held ganz bewafnet auf einem Wagen muß daher ohne andere Abzeichen eher ein Achilles als ein anderer Krieger sein, und aus diesem Grunde glaubt man, auf einem Steine im Kabinet Vettori den Achilles mit Automedon zu sehen. Ich weiß zwar, daß die römische Colonie zu Troja den Hektor darstellte auf einer Münze des Marcus Aurelius; aber man hätte ihn durch vier Pferde auszeichnen sollen, denn Hektor allein hatte in diesem Kriege ein Viergespann.

Violette Glaspaste. Kriegsverlust, ehemals Berlin, Antikensammlung FG 9606
Queroval. 18. Jh. (Furtwängler).
Toelken übernahm W.s Deutung; Overbeck hielt es für möglich, daß Hektor dargestellt sei.



Lit.: BSW 1762 S. 299; Eiselein IX S. 563–564 Nr. 245; Toelken S. 283 Nr. IV.252; Overbeck, Gallerie S. 447; Furtwängler, Antiquarium S. 338 Nr. 9606; Arachne Nr. 207313.

215,11–12 mit Anm. 1 ***Achille avec Automedon sur une Pierre du Cabinet Vettori:*** W. will verweisen auf Gori, Museum Florentinum II Taf. 26,1 (nicht *36,1*). Der Verbleib der querovalen Gemme mit Krieger und Wagenlenker auf Zweigespann, ehemals Rom, Sammlung Vettori, ließ sich nicht feststellen. Gori (S. XVIII, 62–63) bezeichnete den Krieger im Wagen als Achill mit seinem Wagenlenker Automedon. Zu Vettori s. Komm. zu 84,12.

215,12–13 mit Anm. 2 ***Hector … sur une Médaille de Marc-Auréle:*** W. verweist zum einen auf Tristan, Commentaires II S. 92, wo eine unter Septimius Severus (193–211 n. Chr.) geprägte Münze aus Ilion (Troas) abgebildet ist und zum anderen auf Charles Patin, Thesaurus numismatum e musaeo Caroli Patini, s. l. 1672 S. 170, wo eine andere, unter Mark Aurel (161–180 n. Chr.) geprägte Münze aus Ilion (Troas) gegeben ist. Auf der Münze des Septimius Severus steht Hektor gerüstet und mit einer Victoria auf der Hand auf einer Quadriga nach rechts, auf der Münze des Mark Aurel sprengt er auf einer Biga nach links in den Kampf. Legende in beiden Fällen: ЕКТΩР ΙΛΙΕΩΝ („Hektor. Der Leute von Ilion“).





Lit.: LIMC IV (1988) S. 484 Nr. 7 Taf. 283 s. v. Hektor (Odette Touchefeu); Alfred Bellinger, Troy: the Coins, Princeton 1961 S. 51 Nr. T 147 Taf. 7 (Mark Aurel), S. 63 Nr. T 216 Taf. 10 (Septimius Severus).

215,14–15 mit Anm. 3 ***Hector … avoit un Char attelé de quatre chevaux:*** Nach Philostrat (Philostr. heroikos 19,2; Philostrati opera, ed. Kayser II S. 151) war Hektor der einzige unter den Helden vor Troja, der ein Viergespann lenkte. Zu der von W. benutzten Philostrat-Edition s. Komm. zu 189,18–19.

215,16 *III.246*

**246. Carneol, von Barnabeo dem Florentiner geschnitten.* [Bei Eiselein entfallen:]
Antilochos, Sohn des Nestor, überbringt Achill die Nachricht vom Tod des Patroklos. Die Gravur folgt einem fragmentierten Kameo im Besitz der Gräfin Cheroffini zu Rom. Das, was auf dem Kameo fehlt, hat man auf unserem Stein ergänzt: unter anderem die beiden jungen Mädchen, Gefährtinnen des Achill, die den Versen Homers zufolge den Tod des Patroklos beweinten. Dieselbe Darstellung zeigt ein noch unpubliziertes Relief im Palazzo Mattei zu Rom.
Das Kameo-Fragment ist eines der schönsten erhaltenen Werke seiner Gattung. Achill sitzt vor seinem Zelt, er stützt den Kopf mit der Stirn auf die rechte Hand und scheint, die Augen halb bedeckt, in Schmerz versunken. Antilochos steht vor ihm. Wie von Homer geschildert, stützt er rechte Hand und Kopf mit Tränen in den Augen gegen einen Pfeiler und streckt ihm die linke Hand entgegen. Wehklagend über die traurige Nachricht, sammeln sich die Gefährten des Achill vor dem Zelt; allerdings sind sie auf dem Fragment bis auf den Kopf eines Greises mit Helm nicht erhalten.

Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 8859
Leicht queroval.Von Felice Bernabé im 18. Jh. unter Verwendung antiker Darstellungen geschnitten.

Lit.: Eiselein IX S. 564 Nr. 246; Furtwängler, Antiquarium S. 324 Nr. 8859 Taf. 63 (ohne W.-Nummer, fälschlich als Arbeit der Renaissance bezeichnet); Lucia Pirzio Biroli Stefanelli, Un viaggio in Europa […] e un frammento di cammeo con il „Pianto di Achille“, in: Bollettino dei Musei Comunali 26, 2012 S. 85–112, bes. S. 106–112; Arachne Nr. 210345.

215,16 ***le Sieur Barnabé Florentin:*** Felice Antonio Maria Bernabé (*1720 in Florenz), fertigte meist antikisierende Gemmen und Kameen und signierte in griech. Buchstaben unter dem Namen ‚Felix‘.

Lit.: Thieme-Becker, Allgemeines Lexikon der bildenden Künstler III, Leipzig 1909 S. 425 s. v. Bernabé, Felice Antonio Maria; Rehm, in: *Br. IV* S. 423 zu Nr. 3.

215,17–18 ***le Fragment d' un Camée de Me. la Comtesse Chéroffini à Rome:*** Sardonyx-Kameo, Achill erfährt vom Tod des Patroklos, Boston, Museum of Fine Arts, zuvor Lewes House Collection, zur Zeit W.s in Rom, Sammlung Cheroffini (*GK Denkmäler* Nr. 1118). Zur Comtesse Cheroffini s. Komm. zu 72,33–34.

Bei W.: *MI* S. 170–171 Abb. 129 (*MI Text* S. 386 [Abb.], 387–389); *GK2* S. 324 (*GK Text* S. 309).

Lit.: Lucia Pirzio Biroli Stefanelli, Un viaggio in Europa […] e un frammento di cammeo con il „Pianto di Achille“, in: Bollettino dei Musei Comunali 26, 2012 S. 85–112, bes. S. 106–112; John Beazley, The Lewes House Collection of Ancient Gems, Oxford 1920 S. 107–111 Nr. 132 Taf. 8; *GK Denkmäler* Nr. 1118.

215,20 ***un Bas-relief du Palais Mattei à Rome:*** Sarkophagrelief mit Orest und Pylades in Tauris, Rom, Palazzo Mattei (*GK Denkmäler* Nr. 970).

Bei W.: *MI* S. 171, 176 Abb. 130 (*MI Text* S. 386 [Abb.], 388–389, 396); *GK2* S. 324 (*GK Text* S. 309).

Lit.: s. *GK Denkmäler* Nr. 970.

215,25–26 mit Anm. 1 ***ainsi qu' Homére nous le représente:*** Homer (Hom. Il. 18,32–34) beschreibt Antilochos, wie er den Tod des Patroklos beweint, so: „Und drüben jammerte Antilochos, Tränen vergießend, / Und hielt die Hände des Achilleus – der stöhnte in seinem ruhmvollen Herzen –, / Denn er fürchtete, er könnte sich die Kehle abschneiden mit dem Eisen." (Übers.: Wolfgang Schadewaldt).

215,28 *III.247*

247. Sardonyx. Nakter Krieger mit Helm und Spieß bewafnet, der hin zu sinken scheint, indem er eine Säule anblikt, worauf das Denkmal eines Verstorbenen. Solche Denkmale waren bei den Alten Pfeiler oder Säulen.
Im alten Katalog unseres Kabinets finde ich diesen und die drei folgenden Steine bei der Geschichte des Achilles; Homer aber läßt Achilles nicht beim Grabmal seines Freundes Patroklus erscheinen, und ich weiß keine andere Erklärung als die obige.

Brauner Sarder. Berlin, Antikensammlung FG 7625
Hochoval. Röm. Kaiserzeit (Furtwängler).
Toelken übernahm die Deutung auf Achill, Furtwängler verzichtete wie W. auf die Bennung des Trauernden.

Lit.: Eiselein IX S. 564 Nr. 247; Toelken S. 287 Nr. IV.283; Furtwängler, Antiquarium S. 282 Nr. 7625; Arachne Nr. 207314.

215,30 mit Anm. 2 ***Ces Monuments parmi les Anciens étoient des piliers ou des colonnes:*** In Lykophrons „Alexandra" (Lykophr. 559 [nicht: *557*]) wird ein Grabmal als ἄγαλμα („Standbild", „Bildsäule") bezeichnet. Zu dem Epos des Lykophron und zu der von W. möglicherweise benutzten Edition s. Komm. zu 129,30–31. – In seinem Gedicht über die Dioskuren (Theokr. 22,207) ist von einer στήλη („Pfeiler"; „Grabsäule") die Rede, die als Mal ein Grab bekrönte. W.s Stellenangabe bezieht sich auf eine Ausgabe, in der das betreffende Gedicht in zwei Teile gegliedert ist und die Verszählung des zweiten Teils mit neuer Zählung beginnt. Dies bietet etwa die von Jean Crespin besorgte Ausgabe: Theocriti, Simmiae, Moschi, et Bionis Eidyllia et epigrammata quae supersunt, omnia Graecolatina et exposita, s. l. [Genf] 1569; sie enthält allerdings keine Verszahlenangaben. Darin findet sich der von W. angegebene Vers 71 auf S. 161.

216,4 *III.248*

**248. Sardonyx. Ein mit Helm und Spieß bewafneter Held, seinen Schild zu den Füßen, neben einer Säule, worauf eine Vase.*

Brauner Sarder. Berlin, Antikensammlung FG 9341
Hochoval. 18. Jh. (Furtwängler).

Lit.: Eiselein IX S. 564 Nr. 248; Toelken S. 287 Nr. IV.281; Furtwängler, Antiquarium S. 333 Nr. 9341; Arachne Nr. 207315.

216,6 *III.249*

**249. Sardonyx. Ebenso, den Rüken gegen die Säule gekehrt, und nur mit dem Schwert bewafnet, das aus der Scheide, woran das Gehäng, gezogen ist.*

Sardonyx. Berlin, Antikensammlung FG 900
Hochoval. Italische Arbeit des 3.–2. Jhs. v. Chr. (Furtwängler).
Furtwängler machte auf den vor der Säule stehenden Altar aufmerksam.

Lit.: Eiselein IX S. 564 Nr. 249; Toelken S. 287 Nr. IV.282; Furtwängler, Antiquarium S. 61 Nr. 900 Taf. 11; Arachne Nr. 207316.

216,8 *III.250*

250. Antike Paste, gleich dem Sardonyx. Ebenso, aber ohne Waffen, und in der tiefsten Betrübniß.

Violette Glaspaste. Berlin, Antikensammlung FG 901
Hochoval. Italische Arbeit des 3.–2. Jhs. v. Chr. (Furtwängler).

Lit.: Eiselein IX S. 564 Nr. 250; Toelken S. 285 Nr. IV.267; Furtwängler, Antiquarium S. 61 Nr. 901; AGD IV S. 83 unter Nr. 318; Arachne Nr. 207317.

216,10 *III.251*

251. Antike Paste. Vulcan schmiedet die Waffen des Achilles auf Bitten der Thetis; er verfertigt den Schild, da er den Helm vollendet hat.

Braune Glaspaste. Berlin, Antikensammlung FG 4266
Hochoval. Röm. Arbeit des 1. Jhs. v. Chr.–1. Jhs. n. Chr. (Furtwängler).



Abb. 99: Troisiéme Classe. Mythologie Historique. – Section III. La Guerre de Troye.

Furtwängler machte auf die Figur mit Helm im Hintergrund aufmerksam; er dachte an Athena.

Lit.: Eiselein IX S. 564 Nr. 251; Toelken S. 120 Nr. III.283; Furtwängler, Antiquarium S. 177 Nr. 4266 Taf. 32; Arachne Nr. 207318.

216,12 *III.252*

**252. Smaragdprasma. Vulcan schmiedet den Schild des Achilles in Gegenwart der Thetis; der Helm liegt vollendet hinter ihm auf einer Säule. Auf der Tabula Iliaca schmieden die Cyklopen den Schild, welchen Vulcan hält.*

Praser. Berlin, Antikensammlung FG 2482

Hochoval. 1. Jh. v. Chr. – 1. Jh. n. Chr. (Furtwängler).



Lit.: Eiselein IX S. 564 Nr. 252; Toelken S. 120 Nr. III.281; Furtwängler, Antiquarium S. 117 Nr. 2482 Taf. 23 (ohne W.-Nummer); Arachne Nr. 210346 (ohne Identifizierung).

216,13–14 ***Sur la Table Iliaque … N. 45:*** Tabula Iliaca, Rom, Museo Capitolino Inv. 316 (*GK Denkmäler* Nr. 858). Die angegebene Nummer bezieht sich auf die Nummerierung der Szenen der Tabula Iliaca auf dem Stich in: Raphaelo Fabretti, De columna Traiani syntagma, Romae 1683, vor S. 315. Allerdings hat W. sich bei der Nummerierung getäuscht, *MI* S. 377 unter Nr. III.257 Anm. 2 verweist er (dort zu Recht) auf dieselbe Nummer. Gemeint ist hier Nr. 42.

216,15 *III.253*

**253. Carneol, Fragment. Thetis bringt dem Achilles die von Vulcan geschmiedeten Waffen; zur Seiten eine Säule, woran Waffen hängen. Thetis scheint das Schwert, wovon man nur das runde End der Scheide sieht, zu tragen; zu ihren Füßen der Schild mit einem Medusahaupt in der Mitte, und am Rand umher Triton und Nereide auf einem Seepferd. Auf dem Schild Homers ist keine dieser Verzierungen; der Steinschneider wollte wahrscheinlich die Thetis hiedurch charakterisiren.*

Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 6883

Hochoval. Fragmentiert. Hellenistisch-römisch (Furtwängler).

W.s Deutung ist allgemein akzeptiert.

Lit.: Eiselein IX S. 564–565 Nr. 253; Toelken S. 286 Nr. IV.270; Overbeck, Gallerie S. 446; Furtwängler, Antiquarium S. 255 Nr. 6883 Taf. 50; Arachne Nr. 207319.

216,18 ***le Bouclier d' Homére:*** Zu den Bildern, mit denen Hephaistos den Schild des Achill versah, s. die Schildbeschreibung in der „Ilias“ (Hom. Il. 18,483–608).

216,20 *III.254*

254. Antike Paste. Thetis, ein Schwert in der Hand, reicht dem Achilles die Waffen, der schon den Schild empfangen hat, und ihn mit der Linken auf den Boden gestüzt hält.

Violette Glaspaste. Kriegsverlust, ehemals Berlin, Antikensammlung FG 9443

Hochoval. 18. Jh. (Furtwängler). Nach unbestimmtem Vorbild.

Lit.: Eiselein IX S. 565 Nr. 254; Toelken S. 75 Nr. II.158; Overbeck, Gallerie S. 445–446; Furtwängler, Antiquarium S. 335 Nr. 9443 (mit falscher W.-Nummer); Arachne Nr. 207320.

216,22 III.255

255. Antike Paste. Achilles stehend, mit dem Spieße in der Linken, zur Seite eines Fußgestells, hinter welchem seine Waffen sind; der Helm liegt auf dem Schilde, welches eine Art Trophee an einen Baum gelehnt bildet.

Glaspaste, weiß. Berlin, Antikensammlung FG 6234

Hochoval. Aus der Zeit des röm. Kaisers Augustus (Furtwängler).

W. hat die Paste versehentlich zweimal mit unterschiedlicher Deutung aufgenommen; s. Komm. 106,13 (zu Nr. II.934).

Bei W.: *Description* S. XXIX, 163, 375–376 (*Description Text* S. 20, 106, 216, 360).

Lit.: Eiselein IX S. 565 Nr. 255; Toelken S. XVI Anm. 5, S. 271 Nr. IV.147; Heinrich Heydemann, Jason in Kolchis (11. Hallisches Winckelmannsprogramm) S. 17 Anm. 43; Furtwängler, Antiquarium S. 228 Nr. 6234 Taf. 42; Arachne Nr. 206198; Arachne Nr. 210347.

216,25 *III.256*

256. Glaspaste, von einem Carneol hetrurischer Gravüre im Kabinet des Graven Caylus. Achilles, den Schild am linken Arme, legt die Beinschienen an; auf der einen Seite sein Name hetrurisch: ELIVA, auf der andern sein Schwert mit dem Gehänge. Diese von Gori mitgetheilte Figur ist von einer Zeichnung genommen, wie er angibt; aber der Zeichner hat das Schwertgehäng, das dreimal um die Scheide geht, für eine Verzierung angesehen. Auch ohne den Namen müßte die nämliche Erklärung bleiben, da man sich auf einen

Marmor von sechs Figuren in der Villa Borghese berufen könnte, wo Achilles die Beinschienen von einem Sklaven, der vor ihm knieet, anlegen läßt. Zu seiner einen Seite hält Automedon ein Pferd am Zügel, zur anderen warnt ihn Odysseus, kenntlich an seiner Mütze.



Caylus I Taf. 30,3

Glaspaste. Verschollen, ehemals Berlin, Antiquarium (ohne FG-Nummer)
Hochoval. 18. Jh. Nach dem Karneol, Leiden, Rijksmuseum van Oudheden Inv. CdE 200, 1,91 × 1,00 × 0,73 cm, aus dem Anfang des 5. Jhs. v. Chr. (Zazoff).

Lit.: Eiselein IX S. 565 Nr. 256; Arachne Nr. 210352.

Zur Vorlage: Gori, Museum Etruscum, Florentiae 1737 S. 436 Taf. 199,4; Caylus, Recueil I Taf. 30,3; Furtwängler, AG I–II Taf. 16,61 S. 80; Zazoff, Etruskische Skarabäen S. 54 Nr. 58 Taf. 17,58; Maaskant-Kleibrink, Catalogue The Hague S. 87 Nr. 36 Taf. 12.

216,25–26 mit Anm. 1 ***dans le Cabinet de Mr. le Comte de Caylus:*** W. verweist auf Caylus, Recueil I Taf. 30,3.

216,27–28 mit Anm. 2–3 ***Cette figure rapportée par Gori, est tirée d' un Déssein de notre Cabinet:*** W. verweist auf Antonio Francesco Gori, Museum Etruscum, Florentiae 1737 S. 436 Taf. 199,4 und auf Antonio Francesco Gori, Storia antiquaria Etrusca, Firenze 1749 S. 152. Auf der Darstellung im erstgenannten Werk ist das schlaufenförmige Band weggelassen, mit dem das Schwert über die Schulter gehängt wurde. Auf Caylus' Stich ist diese Schlaufe zwar angedeutet, dafür fehlen aber die drei Umwindungen des Bandes um die Schwertscheide. Das zweite Werk Goris zitiert W. nicht etwa deshalb, weil sich hier eine Aussage zur besprochenen Gemme fände, sondern weil Gori sich dort bitterlich über die Unfähigkeit der Florentiner Zeichner, Setzer und Buchdrucker beschwert.



Gori Taf. 199,4

216,32–33 ***sur un Bas-relief de la Villa Borghese … où Achille se fait mettre l' armure de la jambe par un Valet:*** Rüstung Achills, r. Nebenseite des Achilleus-Sarkophags, Paris Louvre Ma 2120, ehemals Rom, Villa Borghese.

Bei W.: *Description* S. 376 unter Nr. III.256; S. 379 unter Nr. III. 271 (*Description Text* S. 216, 218); *Ville e Palazzi di Roma* S. 4–5; *MI* S. XX, 166, 173–176 Abb. 124, 132, 134 (*MI Text* S. 20, 381, 382 [Abb. 124], 390 [Abb. 132], 392–396, 394 [Abb. 134]).

Lit.: *MI Kommentar* zu 381,16; François Baratte, Catherine Metzger, Musée du Louvre. Catalogue des Sarcophages, Paris 1985 S. 252–256 Nr. 165; Arachne Nr. 15174.

217,1 *III.257*

257. Antike Paste. Achilles legt die Beinschienen an, vor einer bekleideten stehenden Frau, die ihm Spieß und Schwert darreicht. Man könnte sie für Thetis halten; aber diese Göttin gab dem Achilles den Spieß nicht, sondern er nahm ihn von seinem Vater Peleus, welcher ihn von Chiron hatte:

Εκ δ' αρα συριγγος πατρωϊον εσπασατ' εγχος.

Wollte der Künstler den Achilles vorstellen, so ist er nicht dem Homer gefolgt. Auf der Tabula Iliaca ist Thetis gleichfalls zugegen, wo Achilles die Beinschienen anlegt; bei Homer aber ist sie um diese Zeit nicht mehr zugegen.

Gelbe Glaspaste. Kriegsverlust, ehemals Berlin, Antikensammlung FG 9609
Hochoval. 18. Jh. (Furtwängler). Nach unbestimmter antiker Vorlage.
Toelken und Furtwängler deuteten die Frau trotz W.s Bedenken ebenfalls als Thetis.

Lit.: Eiselein IX S. 565–566 Nr. 257; Toelken S. 286 Nr. IV.271; Overbeck, Gallerie S. 445 Nr. 94 Taf. 18,10; Furtwängler, Antiquarium S. 338 Nr. 9609; Furtwängler, AG I–II Taf. 23,57 S. 116; Arachne Nr. 207321.

217,4–5 mit Anm. 1 ***une pique … de Pélée … de Chiron:*** In der „Ilias" (Hom. Il. 19,390–391) heißt es über die Lanze des Achill: „Die Esche vom Pelion, die seinem Vater [sc. Peleus] geschnitten hatte Cheiron / Von des Pelion Gipfel, Mord zu sein den Helden." (Übers.: Wolfgang Schadewaldt). Dazu s. auch Komm. zu 217,6–8. – Quintus von Smyrna (Qu. Smyrn. 1,593 [nach heutiger Verszählung]) erwähnt ebenfalls die von Chiron gefertigte Lanze des Achill. Zu der von W. möglicherweise benutzten Ausgabe der „Posthomerica" des Quintus von Smyrna s. Komm. zu 168,27–28.

217,6–8 ***Ἐκ δὲ ἄρα … extrahit hastam:*** Übersetzt lautet der Vers aus der „Ilias" (Hom. Il. 19,387): „Und aus der Hülle zog er [sc. Achill] heraus die väterliche Lanze." (Übers.: Wolfgang Schadewaldt). Dazu s. auch Komm. zu 217,4–5. W. zitiert den griech. Text und die nahezu wörtlich übernommene lat. Übersetzung aus Homer, ed. Barnes I S. 752 oder aus Homer, edd. Clarke et Clarke filius II S. 212; zu den von W. benutzten Homer-Editionen s. Komm. zu 66,17.



217,10–11 mit Anm. 2 ***on consulte la Table Iliaque:*** Dazu s. Komm. zu 216,13–14. Im vorliegenden Fall ist die Nummerierung der Szene korrekt angegeben.

217,13 *III.258*

**258. Agathonyx. Achilles legt die Beinschienen an, einer Säule gegenüber, an der sein Schild und zwei Spieße; darüber eine Vase. Um sich zu rüsten, fing man bei den Füßen an, wie auch Agamemnon that. Beinschienen sieht man auf mehrern Denkmalen, aber nur eine Statue also bewafnet in der Villa Borghese.*

Nicolo. Berlin, Antikensammlung FG 8259

Hochoval. Röm. Kaiserzeit (Furtwängler).

Später, in *Allegorie* und *MI,* deutete die dargestellte Säule als das Grabmal des Patroklos. Furtwängler verzichtete auf eine Benennung des Kriegers.

Bei W.: *Allegorie* S. 66 (*Allegorie Text und Kommentar* S. 56); *MI* S. 118 mit Anm. 3 (*MI Text* S. 309).

Lit.: Eiselein IX S. 566 Nr. 258; Toelken S. 286 Nr. IV.273; Furtwängler, Antiquarium S. 303 Nr. 8259 Taf. 59; Schmidt, AGD I,2 S. 154 unter Nr. 1565; Scherf, AGD III S. 20 unter Nr. 40; AGD IV S. 194 unter Nr. 962; Zwierlein-Diehl, AG Wien II S. 171 unter Nr. 1290 (Motiv); Platz-Horster, Xanten II S. 152 unter Nr. 214 (1. Jh. n. Chr.); Arachne Nr. 207322.

217,15 mit Anm. 3 ***Agamemnon le fit aussi avant que de prendre ses autres armes:*** In der „Ilias" (Hom. Il. 11,17–18) heißt es über Agamemnon, der sich zum Kampf rüstet: „Die Beinschienen legte er zuerst um die Unterschenkel, / Schöne, mit silbernen Knöchelplatten versehen." (Übers.: Wolfgang Schadewaldt). Mit denselben Worten wird auch beschrieben, wie sich Patroklos rüstet, indem er zuerst die Beinschienen anlegt (Hom. Il. 16,131–132).

217,16–17 ***une seule Statue ainsi armée; elle est dans la Villa Borghese:*** Panzerstatue, Plombières-les-Bains (Leihgabe), eigentlich Paris, Louvre Ma 4874, ehemals Rom, Villa Borghese (*GK Denkmäler* Nr. 773).

Bei W.: *Ville e Palazzi di Roma* S. 12; *GK1* S. 311 (*GK Text* S. 596).

Lit.: *GK Denkmäler* Nr. 773; Michael Siebler, Studien zum augusteischen Mars Ultor, München 1988 S. 196 Nr. A 3 Taf. 6–8; Arachne Nr. 36647.

217,18 *III.259*

259. Smaragdprasma. Ebenso.

Praser. Berlin, Antikensammlung FG 2465

Hochoval. Röm. Arbeit des 1. Jhs. v. Chr.–1. Jhs. n. Chr. (Furtwängler).

Toelken übernahm W.s Deutung, Furtwängler vermutete, es sei Ares dargestellt.

Lit.: Eiselein IX S. 566 Nr. 259; Toelken S. 286 Nr. IV.274; Furtwängler, Antiquarium S. 116 Nr. 2465; Schmidt, AGD I,2 S. 154 unter Nr. 1565; Arachne Nr. 207323 (mit irrtümlichem Verweis auf Agostini).

217,19 *III.260*

260. Agathonyx. Achilles sizt und bewafnet sich.

Nicolo. Berlin, Antikensammlung FG 8264

Hochoval. Röm. Kaiserzeit (Furtwängler).

Toelken übernahm W.s Deutung, Furtwängler verzichtete auf eine Benennung des Kriegers.

Lit.: Eiselein IX S. 566 Nr. 260; Toelken S. 287 Nr. IV.280; Furtwängler, Antiquarium S. 303 Nr. 8264 Taf. 59; Arachne Nr. 207324.

217,20 *III.261*

261. Antike Paste. Achilles kämpft mit Iphition und Hippodamos. Hier sind nur vier Figuren, auf der Tabula Iliaca aber fünf.

Braune Glaspaste. Kriegsverlust, ehemals Berlin, Antikensammlung FG 9610

Queroval. 18. Jh. (Furtwängler). Nach unbestimmter Vorlage.

Lit.: Eiselein IX S. 566 Nr. 261; Toelken S. 288 Nr. IV.287; Furtwängler, Antiquarium S. 338 Nr. 9610; Arachne Nr. 207325.

217,20 mit Anm. 4 ***Achille combattant avec Iphition & Hippodame:*** Die Szene, wie Achill zuerst dem Iphition mit der Lanze den Kopf zerschmettert und anschließend dem Hippodamas mit dem Speer den Rücken durchstößt, ist im 20. Buch der „Ilias" (Hom. Il. 20,382–406) beschrieben.



217,21 mit Anm. 5 ***sur la Table Iliaque:*** Tabula Iliaca, Rom, Museo Capitolino Inv. 316 (*GK Denkmäler* Nr. 858). W. verweist auf die Abbildung bei Lorenz Beger, Bellum et excidium Troianum ex antiquitatum reliquiis, tabula […] iliaca, Berolini, Lipsiae 1699 Abb. 35. Dazu s. Komm. zu 213,26.

217,22 *III.262*

262. Antike Paste, gleich dem Sardonyx. Andromache sucht den Hektor zu bereden, nicht in den Kampf zu gehen; sie beschwört ihn bei der Liebe zu seinem Sohn Astyanax, den sie ihm vorzeigt. Dieses Ereigniß geht mehrern auf frühern Steinen vor; aber ich wollte des Achilles Geschichte nicht unterbrechen.

Schwarze Glaspaste. Berlin, Antikensammlung FG 717
Stark gestrecktes Hochoval. Italische Arbeit des 3.–2. Jhs. v. Chr. (Furtwängler).
W.s Deutung ist unumstritten.

Lit.: Eiselein IX S. 566 Nr. 262; Toelken S. 287 Nr. IV.285; Overbeck, Gallerie S. 406 Nr. 29 Taf. 16,15; Furtwängler, Antiquarium S. 53 Nr. 717 Taf. 10; Furtwängler, AG I–II Taf. 23,54 S. 116; LIMC I (1981) S. 769 Nr. 23 s. v. Andromache I (Odette Touchefeu-Meynier); Arachne Nr. 207326.

217,27 *III.263*

**263. Sardonyx. Ebenso; sehr alte Gravüre. Der Künstler zeigt uns den Astyanax erschroken über den Helmbusch Hektors; das Kind schmiegt sich bei Homer an den Busen seiner Amme.*

Sardonyx. Berlin, Antikensammlung FG 718
Stark gestrecktes Hochoval. Italische Arbeit des 3.–2. Jhs. v. Chr. (Furtwängler).
W.s Deutung ist unumstritten.

Lit.: Eiselein IX S. 566 Nr. 263; Toelken S. 287 Nr. IV.284; Overbeck, Gallerie S. 405–406 Nr. 28 Taf. 16,14; Furtwängler, Antiquarium S. 53 Nr. 718 Taf. 10; Furtwängler, AG I–II Taf. 23,56 S. 116; AGD IV S. 44 unter Nr. 110 LIMC I (1981) S. 769 Nr. 24 s. v. Andromache I (Odette Touchefeu-Meynier); Jean-Marc Moret, Les pierres gravées antiques représentant le rapt du Palladion, Mainz 1997 Taf. 86 Abb. 124; Arachne Nr. 207327.

217,28–29 mit Anm. 1 ***enfant se jette contre le Sein de sa Nourrice selon Homére:*** Die „Ilias" (Hom. Il. 6,466–471) schildert die Episode in der Abschiedszene zwischen Andromache und Hektor folgendermaßen: „So sprach er [sc. Hektor] und langte nach seinem Sohn, der strahlende Hektor, / Zurück aber bog sich das Kind an die Brust der schöngegürteten Amme, / Schreiend, erschreckt vom Anblick des eigenen Vaters. / Es fürchtete sich vor dem Erz und dem Busch von Roßhaar / Den es sah, wie er furchtbar oben vom Helm hernieder nickte. / Da lachte sein Vater heraus und auch die hehre Mutter. / Sogleich nahm herab vom Haupt den Helm der strahlende Hektor / Und setzte ihn nieder zu Boden, den hellschimmernden. / Doch wie er nun seinen Sohn geküßt und in den Armen geschwungen, / Sprach er und betete zu Zeus und den anderen Göttern." (Übers.: Wolfgang Schadewaldt).

217,30 *III.264*

**264. Carneol. Hektor geht aus Troja, wovon ein Thor und drei Thürme zu sehen sind; unter dem Thore hält Andromache den Astyanax in ihren Armen, Hektor wendet den Kopf gegen sie und läuft in großen Schritten. Bei den Mauern der Stadt sieht man erhoben Achilles, der Hektors Leichnam an seinen Wagen befestigt schleift.*

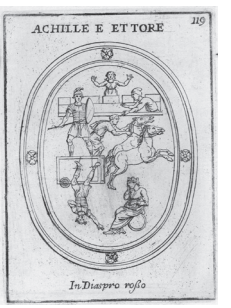
Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 2329
Queroval. Röm. Arbeit des 1. Jhs. v. Chr.–1. Jhs. n. Chr. (Furtwängler).

Bei W.: vgl. *Anmerkungen Baukunst* S. 19 (*Schriften zur antiken Baukunst* S. 34).

Lit.: Eiselein IX S. 566 Nr. 264; Toelken S. 288 Nr. IV.288; Overbeck, Gallerie S. 406 Nr. 30 Taf. 16,8; Furtwängler, Antiquarium S. 110 Nr. 2329 Taf. 21; Arachne Nr. 207328.

218,3 *III.265*

**265. Rother Jaspis. Hektor von Achilles vom Wagen gestürzt; Andromache und Priamus sehen dem Kampfe von den Mauern herab zu; jene strekt die Hände gen Himmel, und dieser dem Hektor entgegen. Der Genius von Troja ist als Cybele vorgestellt, sitzt unten, das Haupt auf die Hand gelehnt, und beweint den nahen Untergang der Stadt. Der Wagenlenker des Achilles ist Automedon. Dieselbe Vorstellung auf einem andern Steine.*



Roter Jaspis. Berlin, Antikensammlung FG 6884
Hochoval. Hellenistisch-römisch (Furtwängler); 1. Jh. n. Chr. (Zwierlein-Diehl).
W.s Deutung ist unumstritten. Statt vom ‚Genius von Troja in Gestalt der Kybele' spricht man heute von der Stadtgöttin mit Mauerkrone.

Lit.: Eiselein IX S. 566–567 Nr. 265; Toelken S. 288 Nr. IV.289; Overbeck, Gallerie S. 463 Nr. 131 Taf. 19,10; Furtwängler, Antiquarium S. 255 Nr. 6884 Taf. 50; Zwierlein-Diehl, Glaspasten S. 161 Nr. 357 Taf. 65; Zwierlein-Diehl, AG Wien I S. 116 unter Nr. 327; Arachne Nr. 207329.

218,7–8 mit Anm. 2 ***la même idée se rencontrent sur un autre Pierre gravée:*** W. verweist auf De la Chausse, Gemme S. 45–46 Abb. 119. Der dort abgebildete rote Jaspis dürfte mit dem hier besprochenen Berliner Jaspis FG 6884 aus der Sammlung Stosch identisch sein.

218,9 *III.266*

**266. Chalcedon. Achilles schleift an seinem Wagen Hektors Leichnam. Dieses Schleifen war in Thessalien, des Achilles Heimat, üblich.*

Hellbrauner Sarder. Berlin, Antikensammlung FG 6494

Stark queroval. Italische Arbeit des 3.–1. Jhs. v. Chr. (Furtwängler).

Lit.: Eiselein IX S. 567 Nr. 266; Toelken S. 288 Nr. IV.290; Overbeck, Gallerie S. 463 Nr. 129; Furtwängler, Antiquarium S. 238 Nr. 6494 Taf. 45; Zwierlein-Diehl, AG Wien II S. 41 unter Nr. 671 (Motiv); Arachne Nr. 207330.

218,9–10 mit Anm. 1 ***une coutume usitée dans le pays des Thessaliens:*** Die Erläuterungen John Potters zur „Alexandra" des Lykophron finden sich in Potters Ausgabe dieses Epos mit neuer Seitenzählung; zu dieser Edition s. Komm. zu 129,30–31. Darin (S. 138 zu V. 267) erklärt Potter, es sei bei den Thessalern üblich gewesen, die Leichname derjenigen, die engste Freunde getötet hätten, um das Grab der Getöteten zu schleifen; als Beleg zitiert er ein Scholion zur „Ilias" (Sch. Hom. Il. 22,397; Scholia Graeca in Homeri Iliadem, edidit Guilielmus Dindorfius, tom. IV, Oxonii 1877 S. 299), das unter Berufung auf Kallimachos auf diese Sitte verweist.

218,12 *III.267*

**267. Sardonyx. Ebenso, und umher die Buchstaben: ƧEMM.*

Sardonyx. Berlin, Antikensammlung FG 6493

Queroval. Italische Arbeit des 3.–1. Jhs. v. Chr. (Furtwängler).

Lit.: Eiselein IX S. 567 Nr. 267; Toelken S. 289 Nr. IV.291; Overbeck, Gallerie S. 463 Nr. 128 Taf. 19,11; Furtwängler, Antiquarium S. 238 Nr. 6493 Taf. 45; Zwierlein-Diehl, AG Wien II S. 41 unter Nr. 671 (Motiv); Platz-Horster, Xanten I S. 23 unter Nr. 40; Arachne Nr. 207331.

218,13 *III.268*

268. Carneol. Ebenso, den Wagen von Automedon gelenkt. Homer sagt indessen nicht, daß dieser dazumal bei Achilles gewesen.

Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 3113

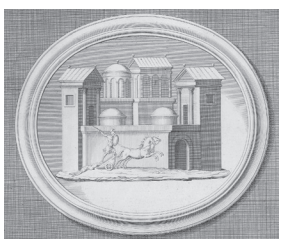
Gestrecktes Queroval. Röm. Arbeit des 1. Jhs. v. Chr.–1. Jhs. n. Chr. (Furtwängler).

Lit.: Eiselein IX S. 567 Nr. 268; Toelken S. 289 Nr. IV.292; Overbeck, Gallerie S. 463 Nr. 127 Taf. 19,9; Furtwängler, Antiquarium S. 139 Nr. 3113 Taf. 26; Platz-Horster, Xanten I S. 23 unter Nr. 40 (1. Jh. n. Chr.); Arachne Nr. 207332.

218,13–14 mit Anm. 2 ***Homére ne dit cependant pas qu' Automedon fût avec Achille:*** In der „Ilias" wird erzählt, wie sich Achill, nachdem er Hektor getötet hatte, an die Schleifung des Leichnams macht (Hom. Il. 22,391–400): „Sprach es, und dem göttlichen Hektor sann er schmachvolle Dinge: / An beiden Füße hinten durchbohrte er ihm die Sehnen / Von der Ferse bis zum Knöchel und küpfte rindslederne Riemen daran, / Band ihn an seinen Wagen und ließ das Haupt nachschleifen. / Und er stieg auf den Wagen und hob hinauf die berühmten Waffen, / Schwang die Geißel und trieb, und die flogen nicht unwillig dahin." (Übers.: Wolfgang Schadewaldt).

218,15 *III.269*

269. Antike Paste, gleich einem Steine im Museo Florentino. Achilles schleift Hektors Leichnam um Troja.



Violette Glaspaste. Kriegsverlust, ehemals Berlin, Antikensammlung FG 9611

Queroval. 18. Jh. (Furtwängler). Es scheint sich um eine Abformung des Sarders London, British Museum Nr. 1938 (Walters), 1,00 × 1,3 cm, zu handeln.

Lit.: Eiselein IX S. 567 Nr. 269; Toelken S. 289 Nr. IV.293; Overbeck, Gallerie S. 463; Furtwängler, Antiquarium S. 338 Nr. 9611; Arachne Nr. 207333.

Zum Sarder London: Walters, BMC Gems S. 205 Nr. 1938 Taf. 24.

218,15 mit Anm. 3 ***une Pierre gravée décrite dans le Museum Florentinum:*** W. verweist auf Gori, Museum Florentinum II Taf. 25,1. Die abgebildete Gemme, deren Material nicht genannt ist, stammt aus der Sammlung Vettori in Rom; der derzeitige Besitzer ließ sich nicht ermitteln.

218,17 *III.270*

270. Antike Paste. Ebenso.

Blaue Glaspaste. Berlin, Antikensammlung FG 4273

Queroval. Röm. Arbeit des 1. Jhs. v. Chr.–1. Jhs. n. Chr. (Furtwängler).

Lit.: Eiselein IX S. 567 Nr. 270; Toelken S. 289 Nr. IV.294; Furtwängler, Antiquarium S. 177 Nr. 4273; Arachne Nr. 207334.

218,18 *III.271*

**271. Antike Paste. Priamus kömmt zu Achilles, und bittet ihn auf den Knien um Hektors Leichnam. Priamus ist an der phrygischen Müze, und Achilles durch Automedon und Alkimos kennbar. Dieses war ein Lieblingsgegenstand der alten Bildhauer, denn man sieht ihn öfter wiederholt: auf einem Marmor in der Ville Borghese, auf der Tabula Iliaca und auf einer Graburne des Alexander Severus im Capitolio.*



Abb. 100: Troisiéme Classe. Mythologie Historique. – Section III. La Guerre de Troye.

Blaue Glaspaste. Berlin, Antikensammlung FG 4279

Leicht queroval. Röm. Arbeit des 1. Jhs. v. Chr.–1. Jhs. n. Chr. (Furtwängler).

Lit.: Eiselein IX S. 567 Nr. 271; Toelken S. 289 Nr. IV.295; Overbeck, Gallerie S. 483 Nr. 149 Taf. 20,6; Furtwängler, Antiquarium S. 178 Nr. 4279 Taf. 32; AGD IV S. 194 unter Nr. 963; LIMC I (1981) S. 153 Nr. 680a s. v. Achilleus (Anneliese Kossatz-Deissmann); LIMC III (1986) S. 60 Nr. 31 s. v. Automedon (Anneliese Kossatz-Deissmann); Arachne Nr. 207335.

218,19 mit Anm. 4 ***Achille est avec Automedon & Alcyme:*** Homer (Hom. Il. 24,471–475) schildert den Moment, in dem Priamos bei Achill eintrifft, um von ihm den Leichnam seines Sohnes Hektor zu erbitten, so: „Der Greis [sc. Priamos] aber ging gerade auf das Haus zu, / Wo Achilleus saß, der zeusgeliebte, und fand ihn drinnen, / Und seine Gefährten saßen abseits. Nur die beiden, / Der Heros Automedon und Alkimos, der Sproß des Ares, / Mühten sich bei ihm." (Übers.: Wolfgang Schadewaldt).



218,20–21 ***Bas-relief dans le Palais de la Villa Borghese:*** Rückseite des Achill-Sarkophags Paris, Louvre Ma 2120, ehemals Rom, Villa Borghese; s. Komm. zu 216,32–33.

218,21 ***sur la Table Iliaque:*** Tabula Iliaca, Rom, Museo Capitolino Inv. 316 (*GK Denkmäler* Nr. 858). Die Szene ist dort am r. Rand in der dritten Zeile dargestellt; in Fabrettis Stich (s. Komm. zu 213,26) sind die Figuren mit den Nummern 65–67 versehen.



218,21–22 mit Anm. 5 ***l' Urne sépulcrale d' Aléxandre Sevére au Capitole:*** W. verweist auf Bartoli-Bellori, Sepulcra Taf. 82. Abgebildet ist die Rückseite des Achilles-Sarkophags Rom, Museo Capitolino Inv. 218 (*GK Denkmäler* Nr. 937).

Lit.: *GK Denkmäler* Nr. 937; Sabine Rogge, Achill und Hippolytos, Die antiken Sarkophag-Reliefs IX,1,1, Berlin 1995 S. 136–138 Nr. 24 Taf. 13, 44–47, 49, 50, 68; Arachne Nr. 16381.



218,23 *III.272*

272. Antike Paste. Penthesilea, Königin der Amazonen, von Achilles gehalten, der sie töden will; sie ist auf den Knieen und Achilles greift ihr unter die Arme.

Ebenso auf zwei Steinen im Museo Florentino, und in einem Gemälde, womit Panänus, Bruder des Phidias, eine Art Porticus im Tempel Jupiters zu Elis ausgeschmükt hatte.

Violette Glaspaste. Kriegsverlust, ehemals Berlin, Antikensammlung FG 9612

Hochoval. 18. Jh. (Furtwängler). Nach unbestimmter Vorlage.

Lit.: Eiselein IX S. 567–568 Nr. 272; Toelken S. 289 Nr. IV.297; Overbeck, Gallerie S. 511 Nr. 26 Taf. 21,12; Furtwängler, Antiquarium S. 338 Nr. 9612; Arachne Nr. 207336.



218,24–25 mit Anm. 1 ***sur deux Pierres gravées du Museum Florentinum:*** W. verweist auf Gori, Museum Florentinum II Taf. 33,2–3. Abgebildet sind eine Gemme unbekannten Materials, ehemals Rom, Sammlung Vettori und ein Sarder aus der Sammlung Medici.

218,25–26 mit Anm. 2 ***un des Peintures … du temple de Jupiter Olympien à Elis:*** Pausanais (Paus. 5,11,6) beschreibt als letztes der Bilder, mit denen die Schranken um den Zeusthron in Olympia bemalt waren, eine Darstellung des Achill, der die sterbende Amazone Penthesilea festhält. Der Athener Maler Panainos, ein Bruder des Bildhauers Phidias, habe diese Bilder geschaffen. Auf dem Bild hat Achill entgegen der Auffassung W.s die Amazone bereits tödlich getroffen; der Quellenbeleg würde also besser zu W.s Interpretation der Gemmenbilder III.274 und III.275 passen. Zu der von W. benutzten Pausanias-Edition s. Komm. zu 32,3 mit Anm. 2.

218,27 *III.273*

273. Antike Paste. Ebenso.

Violette Glaspaste. Berlin, Antikensammlung FG 3111

Hochoval. Röm. Arbeit des 1. Jhs. v. Chr.–1. Jhs. n. Chr. (Furtwängler).

Lit.: Eiselein IX S. 568 Nr. 273; Toelken S. 289 Nr. IV.298; Overbeck, Gallerie S. 511 Nr. 27 Taf. 21,13; Furtwängler, Antiquarium S. 139 Nr. 3111 Taf. 26; Schmidt, AGD I,2 S. 125 unter Nr. 1346; Arachne Nr. 207337.

218,28 *III.274*

274. Antike Paste. Ebenso aber in der Haltung etwas verschieden. Hier und auf der folgenden Paste hat Achilles die Penthesilea schon aufgehoben, sein rechter Arm schlingt sich um ihren Hals und mit der Linken legt er die nämliche Hand der Königin auf seine Achsel. Ihre Schilde zu den Füßen auf dem Boden. Penthesilea vom Pferd gestürzt und von Achilles gehalten ist auf einem schönen Cameo des Engländers Diering, der unter andern Steinen, die er in Italien gesammelt, auch einen alten sterbenden Krieger besizt, mit dem

Namen des Künstlers: ΑΛ+ΗΟC, d.i. ΑΛΦΗΟC. Auf einem Marmor in der Villa Borghese kömmt Penthesilea mit ihren Amazonen dem Priamus, der sie am Thore empfängt, zu Hülfe.

Schwarze Glaspaste. Berlin, Antikensammlung FG 617

Hochoval. Italische Arbeit des 3.–2. Jhs. v. Chr. (Furtwängler).

Lit.: Eiselein IX S. 568 Nr. 274; Toelken S. 289–290 Nr. IV.299; Overbeck, Gallerie S. 510 Nr. 23 Taf. 21,9; Furtwängler, Antiquarium S. 48 Nr. 617 Taf. 9; Martini, Etruskische Ringsteinglyptik S. 157 Nr. 325; AGD IV S. 86 unter Nr. 333; LIMC I (1981) S. 166 Nr. 750a s. v. Achilleus (Anneliese Kossatz-Deissmann); Arachne Nr. 207338.

Vgl.: Furtwängler, AG I–II Taf. 23,65 S. 117.

219,3 ***sur un beau Camée de Mr. Diering:*** Kameo mit Achill und Penthesilea, signiert von Alpheos, nicht nachgewiesen, ehemals Pluckley in Kent, Sammlung Sir Edward Dering, 5th Baronet (1705 –1762).

Bei W.: *MI* S. 190 (*MI Text* S. 417 mit Komm. zu 417,2–3)

Lit.: Bracci I S. 83; Brunn, Geschichte II S. 599–600.

219,4–5 ***un vieux Guerrier moribond avec le nom du Graveur:*** Gemme, mit sterbendem Krieger, signiert von Alpheos, nicht nachgewiesen, ehemals Pluckley in Kent, Sammlung Sir Edward Dering, 5th Baronet (1705–1762). Nach Bracci I S. 82–83 handelt es sich um ein neuzeitliches Werk des Steinschneiders Pichler.

Lit.: Brunn, Geschichte II S. 600.

219,6–7 ***un Bas-relief de la Villa Borghese:*** Deckelrelief eines Amazonen-Sarkophags, Rom, Villa Borghese Inv. LXXX (*GK Denkmäler* Nr. 941).

Bei W.: *Description* S. 380 unter Nr. III.274 (*Description Text* S. 219); *GK1* S. XIV (*GK Text* S. XXII); *MI* S. 184–186 Abb. 137 (*MI Text* S. 408 [Abb.], 409–411); *GK2* S. VIII (*GK Text* S. XXI).

219,9 *III.275*

275. Antike Paste. Ebenso.

Weiße Glaspaste. Berlin, Antikensammlung FG 621

Stark gestrecktes Hochoval. Italische Arbeit des 3.–2. Jhs. v. Chr. (Furtwängler).

Lit.: Eiselein IX S. 568 Nr. 275; Toelken S. 290 Nr. IV.300; Furtwängler, Antiquarium S. 48 Nr. 621; Furtwängler, AG II S. 117 zu Taf. 23,65; AGD IV S. 86 unter Nr. 333; LIMC I (1981) S. 166 Nr. 750a s. v. Achilleus (Anneliese Kossatz-Deissmann); Arachne Nr. 207339.

219,10 *III.276*

276. Carneol. Achilles verwundet sinkt auf ein Knie und hält sich an der Lanze.

Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 7612

Hochoval. Röm. Kaiserzeit (Furtwängler).

Toelken wollte hier ebenso wie auf der Gemme *Description* Nr. III.233 Neoptolemos erkennen; dazu s. auch Komm. zu 213,5. Furtwängler verzichtete auf eine Benennung des Helden.

Lit.: Eiselein IX S. 568 Nr. 276; Toelken S. 292 Nr. IV.315; Furtwängler, Antiquarium S. 282 Nr. 7612; Arachne Nr. 207340.

219,11 *III.277*

**277. Sardonyx. Achilles, auf beiden Knieen, zieht den Pfeil aus der Ferse des rechten Fußes, wo er allein verwundbar war. Ebenso auf einem Agath zu Florenz.*



Hellbrauner Sardonyx. Berlin, Antikensammlung FG 579

Hochoval. Italische Arbeit des 3.–2. Jhs. v. Chr. (Furtwängler).

Lit.: Eiselein IX S. 568 Nr. 277; Toelken S. 290 Nr. IV.304; Overbeck, Gallerie S. 538 Nr. 81a; Furtwängler, Antiquarium S. 320 Nr. 579 Taf. 9; Scherf, AGD III S. 10 unter Nr. 3; AGD IV S. 40 unter Nr. 93 (Stil), S. 41 unter Nr. 98 (Motiv); LIMC I (1981) S. 183 Nr. 853 s. v. Achilleus (Anneliese Kossatz-Deissmann); LIMC I (1981) S. 208 Nr. 133 Taf. 154 s. v. Achle (Giovannangelo Camporeale); Arachne Nr. 207341.

219,12–13 mit Anm. 1 ***une Agathe du Cab. de l' Empereur à Florence:*** W. verweist auf Gori, Museum Florentinum II Taf. 26,2. Abgebildet ist ein hochovaler Chalcedon aus der Sammlung Medici.

219,14 *III.278*

278. Glaspaste. Achilles, auf einem Knie, zieht den Pfeil aus der Ferse. Umher die Buchstaben: AB. L. S.

Glaspaste. Kriegsverlust (Moskau), ehemals Berlin, Antikensammlung FG 9888

Hochoval. 18. Jh. Nach unbestimmter Vorlage.

Lit.: Eiselein IX S. 568 Nr. 278; Furtwängler, Antiquarium S. 341 Nr. 9888; Arachne Nr. 207342.

219,15 *III.279*

279. Antike Paste. Ebenso; aber Achilles ist hier ganz bewafnet, und auf den frühern Gravüren hat er nur Helm und Schild.

Hellblaue Glaspaste. Berlin, Antikensammlung FG 584

Rund. Italische Arbeit des 3.–2. Jhs. v. Chr. (Furtwängler).

Toelken und Furtwängler (AG) benannten den Dargestellten als Diomedes.

Lit.: Eiselein IX S. 568 Nr. 279; Toelken S. 297 Nr. IV.351; Furtwängler, Antiquarium S. 47 Nr. 584 Taf. 9; Furtwängler, AG II S. 114 zu Taf. 23,30; Schmidt, AGD I,2 S. 157 unter Nr. 1583–1586; AGD IV S. 42 unter Nr. 99; Arachne Nr. 207343.

219,17 *III.280*

**280. Carneol. Achilles zieht den Pfeil aus der Ferse, und sinkt vor dem Thore Skaia. Die Zeichnung und Gravüre dieses Steins sind gleich wunderbar. Gravelle ließ ihn zeichnen, aber so ungenau, daß dem Helden wider alle Überlieferung ein Strom Bluts aus einer Wunde auf der linken Seite fließt, da es doch das Schwert in der Scheide ist, das senkrecht herabhängt.*

Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 9337

Querrechteckig mit abgerundeten Ecken. 18. Jh. (Furtwängler).

Lit.: Eiselein IX S. 568–569 Nr. 280; Toelken S. 290 Nr. IV.303; Overbeck, Gallerie S. 538 Nr. 80 Taf. 23,8; Furtwängler, Antiquarium S. 332 Nr. 9337; Arachne Nr. 207344.

219,17–18 mit Anm. 2 ***devant la Porte de Troye appellée Scaea:*** In der „Ilias“ (Hom. Il. 22,356–360) hatte der sterbende Hektor dem Achill vorausgesagt: „Ja! ich kenne dich gut und sehe es voraus! Nicht konnte ich dich / Bereden! Denn wahrhaftig, dir ist von Eisen im Innern der Mut. / Bedenke jetzt, daß ich dir nicht ein Zorn der Götter werde / An dem Tag, wenn Paris dich und Phoibos Apollon, / So stark du bist, vernichten werden an den Skäischen Toren!“ (Übers.: Wolfgang Schadewaldt).



In den „Posthomerica“ des Quintus von Smyrna (Qu. Smyrn. 3,80–82) sagt der tödlich getroffene Achill: „So hat es mir nämlich zuvor meine liebe Mutter deutlich gezeigt, / dass ich unter seinen [sc. Apollons] Geschossen jämmerlich zugrunde gehe / bei dem Skaiischen Tor; dies war keineswegs nichtig.“ (Übers.: Ursula Gärtner). Zu der von W. möglicherweise benutzten Ausgabe der „Posthomerica“ des Quintus von Smyrna s. Komm. zu 168,27–28.

219,20 mit Anm. 3 ***Gravelle l’ a fait ébaucher:*** W. verweist auf Gravelle, Recueil II S. 52–53 Taf. 65. Gravelle brachte die Darstellung mit dem Kampf um Theben in Verbindung. Das Material und den Besitzer des Steins nennt er nicht.

219,23 *III.281*

**281. Carneol. Der verwundete Achilles, von Ajax und Ulysses vertheidigt. Ebenso auf der Tabula Iliaca, wo beide Helden, ihre Namen zur Seite, über dem Achilles kämpfen, und Quintus von Smyrna ist dieser Überlieferung gefolgt.*

Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 633

Hochoval, 1,11 × 0,85 × 0,23 cm. Italische Arbeit des 3.–2. Jhs. v. Chr. (Furtwängler); Ende 2. Jh. v. Chr. (Zwierlein-Diehl). Toelken wollte die Bergung des Patroklos durch Menelaos und Meriones (Hom. Il. 17,717–718) erkennen, dagegen wandte sich Overbeck (S. 552–553). Da eine der Figuren einen Pilos trägt und dadurch als Odysseus gekennzeichnet ist, kehrte auch Furtwängler zu W.s Deutung zurück. Sie ist heute unumstritten.

Lit.: Eiselein IX S. 569 Nr. 281; Toelken S. 285 Nr. IV.264; Overbeck, Gallerie S. 553–554; Furtwängler, Antiquarium S. 49 Nr. 633 Taf. 9; Furtwängler, AG I–II Taf. 23,40 S. 115; Brandt, AGD I,2 S. 30 unter Nr. 709; Zwierlein-Diehl, AGD II S. 131 Nr. 320 Taf. 60; AGD IV S. 41 unter Nr. 96; Zwierlein-Diehl, AG Wien II S. 42 unter Nr. 676 (Motiv), S. 120 unter Nr. 1058; LIMC I (1981) S. 191 Nr. 893a s. v. Achilleus (Anneliese Kossatz-Deissmann); Weiß, AGD V S. 104 unter Nr. 232 (Stil); Arachne Nr. 207345.

Vgl.: *Description* Nr. III.288–289.



219,23–24 mit Anm. 4 ***sur la Table Iliaque:*** Tabula Iliaca, Rom, Museo Capitolino Inv. 316 (*GK Denkmäler* Nr. 858). W. benutzt die Nummerierung der Szenen nach dem Stich bei Fabretti, Columna Traiana (s. Komm. zu 213,26). Außerdem verweist er auf das zum Stich gehörige Kapitel „Raphaelis Fabretti […] Explicatio veteris tabellae anaglyphae […] S. 354, wo die genannte Szene gedeutet wird.

219,24–25 mit Anm. 5 ***Cointe de Smyrne s’ est conformé à cette tradition:*** Quintus von Smyrna erzählt von den erbitterten Kämpfen, die Aias (Qu. Smyrn. 3,217–295; 329–371 [nach heutiger Verszählung]) und an dessen Seite Odysseus (Qu. Smyrn. 3,296–321 [nach heutiger Verszählung]) um Achills Leichnam gegen Aeneas und andere Trojaner austragen. Zu der von W. möglicherweise benutzten Ausgabe der „Posthomerica“ des Quintus von Smyrna s. Komm. zu 168,27–28.

219,26 *III.282*

282. Sardonyx. Ebenso. Die Steinschneider der gegenwärtigen und folgenden Numer haben die Schilde sehr hervorspringend gemacht. Natter liefert einen ähnlichen Stein, nennt ihn Carneol, sagt aber nicht, woher derselbe sei; der unsrige ist etwas größer und ein wenig oval.

Dunkler Sarder. Verschollen, ehemals Berlin, Antiquarium
Leicht hochoval. 2.– 1. Jh. v. Chr. (Zwierlein-Diehl).
Furtwängler wollte den Stein mit der Paste FG 9614 identifizieren. Zwierlein-Diehl wies jedoch auf mehrere Unterschiede hin zwischen der Glaspaste FG 9614 und dem Abdruck von *Description* Nr. III.282 in der Reinhardtschen Daktyliothek. So ist z. B. der Arm Achills auf der Glaspaste im Gegensatz zum Arm auf dem Sarder auf die Erde gesunken. *Description* Nr. III.282 kann also nicht identisch mit der Glaspaste FG 9614 sein.



Lit.: Eiselein IX S. 569 Nr. 282; Toelken S. 291 Nr. IV.307; Overbeck, Gallerie S. 554 Nr. 105 Taf. 23,10; Furtwäng<-ler, Antiquarium S. 339 Nr. 9614 (mit falscher Identifikation); Furtwängler, AG I–II Taf. 23,41 S. 115 (mit falscher Identifikation); Zwierlein-Diehl, Glaspasten S. 161–162 Nr. 359 Taf. 65; Arachne Nr. 207346.
Vgl. zum Motiv: Zwierlein-Diehl, AG Wien II S. 42 Nr. 676 Taf. 17.

219,27 ***Mr. Natter l' a publiée N. 10:*** W. verweist auf Natter, Traité S. 18–19 Abb. 10, wo ein runder Schwefelabdruck, angeblich eines Karneols, abgebildet ist, dessen Darstellung mit der auf *Description* Nr. III.282 identisch ist. Zwierlein-Diehl (Glaspasten S. 161 Nr. 359) hielt es für möglich, daß der Stein der Sammlung Stosch die Vorlage für den Schwefelabdruck bot.

219,29 *III.283*

283. Antike Paste. Ebenso.

Durch Feuer veränderter, violettrötlicher Stein. Berlin, Antikensammlung FG 637
Hochoval. Italische Arbeit des 3.–2. Jhs. v. Chr. (Furtwängler).

Lit.: Eiselein IX S. 569 Nr. 283; Toelken S. 291 Nr. IV.308; Furtwängler, Antiquarium S. 49 Nr. 637 Taf. 9; Furtwängler, AG II S. 115 Nr. 41; Schmidt, AGD I,2 S. 123 unter Nr. 1334; Zwierlein-Diehl, AG Wien II S. 42 unter Nr. 676 (Motiv); AGD IV S. 41 unter Nr. 96; Arachne Nr. 207347.

219,30 *III.284*

**284. Chalcedon. Ajax hebt den Leichnam des Achilles weg. Die Gravüre ist vom ersten Style der Kunst und mit großer Feinheit vollendet; sie kann dazu dienen, den Begrif von der Zeichnung, wie sie vor dem hohen Flor der Kunst war, zu bestimmen.*

Chalcedon. Berlin, Antikensammlung FG 603
Hochoval, 1,20 × 0,93 × 0,19 cm. – Italische Arbeit des 3.–2. Jhs. v. Chr. (Furtwängler); 2. Jh. v. Chr. (Zwierlein-Diehl).
Im Gegensatz zu W. wollte Toelken Menelaos und Patroklos erkennen. Nach Overbeck sind beide Deutungen möglich, weshalb Furtwängler und die meisten späteren Bearbeiter auf eine Benennung verzichteten.

Lit.: Eiselein IX S. 569 Nr. 284; Toelken S. 74 Nr. II.154; Overbeck, Gallerie S. 431 unter Nr. 60; Furtwängler, Antiquarium S. 48 Nr. 603 Taf. 9; Furtwängler, AG I–II Taf. 23,34 S. 115; Zwierlein-Diehl, AGD II S. 131 Nr. 318 Taf. 60; Zwierlein-Diehl, AG Wien II S. 53 unter Nr. 734; Martini, Etruskische Ringsteinglyptik S. 82, 140 Nr. 103 Taf. 21,1; AGD IV S. 41 unter Nr. 95; Zazoff, Gemmensammler S. 89 Taf. 23,4; Zazoff, Handbuch S. 258 Anm. 267 Taf. 66,10; LIMC VIII (1997) S. 844 Nr. 19 Taf. 567 s. v. Menelaos/Menle (Ingrid Krauskopf); Arachne Nr. 207348.

220,1 *III.285*

285. Glaspaste, von einem Stein im Kabinete zu Paris, den Mariette unter dem Namen Pietas militaris, beschrieben hat. Ein Cameo, der nicht viel verschieden ist, ging vor kurzer Zeit aus dem Kabinete Riccardi an Caraffa Noja in Neapel über.

Glaspaste. Kriegsverlust, ehemals Berlin, Antikensammlung FG 9889
Hochoval. 18. Jh. Nach dem Nicolo in Paris, Bibliothèque nationale, Cabinet des médailles Nr. 1816 (Chabouillet); 3,6 × 2,8 cm.
Vorbild der Darstellung ist die Pasquino-Gruppe, die auf Menelaos und Patroklos gedeutet wird.



Lit.: Eiselein IX S. 569 Nr. 285; Furtwängler, Antiquarium S. 341 Nr. 9889; Bernhard Schweitzer, Das Original der sogenannten Pasquino-Gruppe, Leipzig 1936 S. 7 Nr. E 1a; Arachne Nr. 207349.
Zur Vorlage: Mariette, Traité II.1 Taf. 114; Overbeck, Gallerie S. 431 Nr. 60; Chabouillet S. 244 Nr. 1816; Schweitzer, a.O. S. 7 Nr. E 1 Abb.19a auf S. 125.

220,2 mit Anm. 1 ***décrite par Mr. Mariette sous le nom de Piété Militaire:*** W. verweist auf Mariette, Traité II.1 Taf. 114.

220,2–3 ***Un Camée peu different … du Cab. Riccardi dans celui du Duc Caraffa-Noya:*** Der Nachweis gelang nicht.

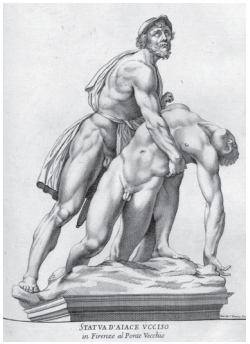
220,4 *III.286*

286. Antike Paste. Ebenso, gleich einem Grupo an einem Ende der alten Brüke zu Florenz. Das Grupo ist nicht ganz so, wie es Maffei angibt, denn nur der Tronc zweier Figuren ist wirklich alt.

Blaue Glaspaste. Kriegsverlust, ehemals Berlin, Antikensammlung FG 9608

Hochoval. 18. Jh. Nach einem verschollenen Sard der 2. Hälfte des 1. Jhs. v. Chr. (Zwierlein-Diehl). Dargestellt ist die sog. Pasquino-Gruppe, die auf Menelaos und Patroklos gedeutet wird.

Lit.: Eiselein IX S. 569 Nr. 286; Toelken S. 284 Nr. IV.260; Furtwängler, Antiquarium S. 338 Nr. 9608; Bernhard Schweitzer, Das Original der sogenannten Pasquino-Gruppe, Leipzig 1936 S. 7 Nr. E II 2a; Abb. 19; Zwierlein-Diehl, Glaspasten S. 160 Nr. 354 Taf. 64; Arachne Nr. 207350.



220,4–5 mit Anm. 2 ***Grouppe qui est à un des bouts du Pont-Vieux à Florence:*** Pasquino-Gruppe, Florenz, Loggia dei Lanzi, zuvor Florenz, Ponte Vecchio, gefunden in Rom, vor der Porta Portese. Die Gruppe wurde erstmals gegen 1640 von Salvetti und erneut 1830 restauriert und ergänzt. Der von W. zitierte Stich in Maffei, Raccolta di statue antiche e moderne, Roma 1704 Taf. 42, zeigt die Statue in dem ergänzten Zustand von 1640. Informationen über die Ergänzungen hatte W. wahrscheinlich von seinem Freund Anton Raphael Mengs, der sich anhand diverser Gipsabgüsse intensiv mit der Rekonstruktion der Pasquino-Gruppe beschäftigt und Gipsmodelle angefertigt hatte.

Lit.: Bernhard Schweitzer, Das Original der sogenannten Pasquino-Gruppe, Leipzig 1936 S. 2 Nr. 3 S. 128 Abb. 26–27; Bernard Andreae, Die römischen Repliken der mythologischen Skulpturengruppen von Sperlonga (Antike Plastik XIV), Berlin 1974 S. 88 Taf. 64b, 65b, 66b, 67a, 68; *GK Denkmäler* Nr. 450.

Zu Mengs' Rekonstruktion: Schweitzer a.O.; Moritz Kiderlen, Die Sammlung der Gipsabgüsse von Anton Raphael Mengs in Dresden, Dresden, München 2006 S. 63–95.

220,7 *III.287*

**287. Smaragdprasma. Ebenso, hinter dem Grupo eine Säule mit der Urne und Waffen daran.*

Plasma. Berlin, Antikensammlung FG 2472

Hochoval, 1,09 × 0,87 × 0,26 cm. Röm. Arbeit des 1. Jhs. v. Chr.–1. Jhs. n. Chr. (Furtwängler); 2. Jh. n. Chr. (Zwierlein-Diehl). Vorbild ist die Pasquino-Gruppe.

Lit.: Eiselein IX S. 569 Nr. 287; Toelken S. 284 Nr. IV.259; Overbeck, Gallerie S. 553 Nr. 104 Taf. 23,4; Furtwängler, Antiquarium S. 116 Nr. 2472 Taf. 22; Bernhard Schweitzer, Das Original der sogenannten Pasquino-Gruppe, Leipzig 1936 S. 7 Nr. II, 1; Brandt, AGD I,2 S. 72 unter Nr. 981; Zwierlein-Diehl, AGD II S. 189 Nr. 529 Taf. 91; Scherf, AGD III S. 11 unter Nr. 6; LIMC VIII (1997) S. 837 Nr. 27 Taf. 563 s. v. Menelaos (Lilly Kahil); Dagmar Grassinger, Die Achill-Penthesilea-Gruppe, in: Hellenistische Gruppen, Gedenkschrift für Andreas Linfert, Mainz 1999 S. 325 Taf. 92,2; Sabina Toso, Fabulae Graecae. Miti greci nelle gemme romane del I secolo a.C., Roma 2007 S. 29 Taf. 3,8.; Arachne Nr. 207351.

220,9 *III.288*

288. Antike Paste. Ebenso.

Zweifarbige Glaspaste, Nicolo nachahmend. Berlin, Antikensammlung FG 635

Hochoval. Italische Arbeit des 3.–2. Jhs. v. Chr. (Furtwängler).

Furtwängler wollte hier Aias mit dem gefallenen Achill erkennen.

Lit.: Eiselein IX S. 569 Nr. 288; Toelken S. 285 Nr. IV.262; Furtwängler, Antiquarium S. 49 Nr. 635 Taf. 9; Brandt, AGD I,2 S. 30 unter Nr 709; Platz-Horster, Xanten II S. 151 unter Nr. 212 (2. Hälfte 1. Jh. v. Chr.); Arachne Nr. 207352.

220,10 *III.289*

289. Antike Paste. Ebenso.

Braune Glaspaste. Berlin, Antikensammlung FG 636

Hochoval. Italische Arbeit des 3.–2. Jhs. v. Chr. (Furtwängler).

Da der Gefallene rücklings auf dem Knie des bergenden Kriegers liegt, besteht keine enge Verwandschaft mit der Pasquino-Gruppe. Furtwängler wollte Aias mit dem gefallenen Achill erkennen.

Lit.: Eiselein IX S. 569 Nr. 289; Toelken S. 285 Nr. IV.263; Furtwängler, Antiquarium S. 49 Nr. 636; Arachne Nr. 207353.

220,11 *III.290*

290. Antike Paste. Ajax, auf einem Knie, hebt den Leichnam des Achilles, der mit einem Helm bedekt ist, auf die Schultern. Die Verwundeten auf keiner Bahre und nicht auf dem Schilde, wie gewöhnlich geschah, aus dem Gefechte zu tragen, hieß φοραδην πεμπειν. *Barnes hat einen Vers des Euripides unrichtig übersezt: Adrastus begehrt von Theseus nicht, die Leichname der Helden wegtragen, sondern sie beerdigen zu dürfen; denn* κομισαι *heißt nicht recuperare, es heißt efferre, mandare terræ.*



Abb. 101: Troisiéme Classe. Mythologie Historique. – Section III. La Guerre de Troye.

Violette Glaspaste. Berlin, Antikensammlung FG 650
Hochoval. Italische Arbeit des 3.–2. Jhs. v. Chr. (Furtwängler).
W.s Deutung ist allgemein akzeptiert. Overbeck verwies auf einen etruskischen Skarabäus mit gleichartiger Darstellung in St. Petersburg, dem die Namen des Aias und des Achill beigeschrieben sind.

Lit.: Eiselein IX S. 569–570 Nr. 290; Toelken S. 291 Nr. IV.309; Overbeck, Gallerie S. 554 Nr. 107; Furtwängler, Antiquarium S. 50 Nr. 650 (mit falscher W.-Nummer); Schmidt, AGD I,2 S. 124 unter Nr. 1341; AGD IV S. 86 unter Nr. 336; Arachne Nr. 207354.

220,13–14 mit Anm. 1 ***s' appelloit Φοράδην πέμπειν:*** Die Wortverbindung φοράδην πέμπειν („dahingetragen fortbringen") findet sich im Text des „Rhesos" (Eur. Rhes. 888), einer Tragödie, die heute nicht mehr dem Euripides zugeschrieben wird. Dazu s. auch *MI Kommentar* zu 309,25. W. las den Text in Euripides, ed. Barnes II S. 133.

220,15–16 ***le vers 126. des Suppliantes d' Euripide n' est pas bien traduit par Jos. Barnès:*** In seinem kurzen philologischen Exkurs zum Verständnis des griech. Verbs κομίσαι („besorgen"; „in Sicherheit bringen'; „forttragen"; „begleiten"; zurückbringen") bezieht sich W. auf die Formulierung in einem Vers der „Schutzflehenden" des Euripides (Eur. Suppl. 126). Darin sagt Adrastos zu Theseus: „κομίσαι σε, Θησεῦ, παῖδας Ἀγείων θέλων." Josuah Barnes (in: Barnes, Euripides II S. 4) übersetzt: „O Theseu, cupiens recuperare filios Argivorum." („Theseus, ich will, daß du die Söhne der Argiver [sc. die sieben toten Helden, die nach Theben gezogen waren] zurückholst."). W. möchte κομίσαι hingegen im Sinne von „begraben" übersetzen; demnach lautete die Übersetzung des Verses: „Theseus, ich will, daß du die Söhne der Argiver begräbst." Die Bedeutung „zur Bestattung hinaustragen" ist ebenfalls für κομίσαι belegt; s. LSJ s. v. κομίσαι II,1. Man bevorzugt jedoch weiterhin die von Barnes vertretene Auffassung: So übersetzt etwa Ernst Buschor „Ich möchte, daß du die Argiver holst!", und Johann D. Donner und Richard Kannicht schreiben „Heimführen sollst du Argos' Söhne mir, o Fürst.

220,18 *III.291*

**291. Carneol. Ajax trägt den Achilles auf den Schultern, dessen Ferse vom Pfeil durchbohrt ist. Gori thut eines ähnlichen Steins im Kabinete Vettori Erwähnung.*

Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 647
Leicht hochoval, 1,05 × 0,92 × 0,20 cm. – Italische Arbeit des 3.–2. Jhs. v. Chr. (Furtwängler); 3. Viertel 1. Jh. v. Chr. (Zwierlein-Diehl).
W.s Deutung hat Bestand.

Lit.: Eiselein IX S. 570 Nr. 291; Toelken S. 291 Nr. IV.310; Overbeck, Gallerie S. 555 Nr. 110 Taf. 23,9; Furtwängler, Antiquarium S. 50 Nr. 647 Taf. 9; Furtwängler, AG I–II Taf. 23,47 S.116; Brandt, AGD I,2 S. 24 unter Nr. 682; Schmidt, AGD I,2 S. 123 unter Nr. 1335–1340; Zwierlein-Diehl, AGD II S. 154 Nr. 402 Taf. 71; Gercke, AGD III S. 111 unter Nr. 249; AGD IV S. 86–87 Nr. 337; Zwierlein-Diehl, AG Wien I S. 78 unter Nr. 166 (Stil), S. 158 unter Nr. 515; LIMC I (1981) S. 191 Nr. 891a Taf. 143 s. v. Achilleus (Anneliese Kossatz-Deissmann); Zwierlein-Diehl, Glaspasten S. 162 Nr. 360 Taf. 65; Arachne Nr. 207355.

220,19 mit Anm. 2 ***une Pierre semblable dans le Cab. Vettori:*** W. verweist auf Gori, Museum Florentinum II S. 112. Dort ist die im gleichen Band befindliche Taf. 62,2–3 erklärt. Die Tafel gibt zwei Steine der Sammlung Medici wieder, auf denen ein Krieger einen Getöteten auf der Schulter davonträgt. In der Erklärung zu beiden Steinen verweist Gori auf einen weiteren ähnlichen Stein in der Sammlung Vettori in Rom, auf dem der Gefallene, anders als auf den Steinen der Sammlung Medici, jedoch einen Pfeil in der Ferse habe. Möglicherweise ist der Stein aus der Sammlung Vettori identisch mit dem hier von W. behandelten Stein der Sammlung Stosch.

220,20 *III.292*

292. Antike Paste. Ebenso.

Violette Glaspaste. Berlin, Antikensammlung FG 643
Stark gestrecktes Hochoval. Italische Arbeit des 3.–2. Jhs. v. Chr. (Furtwängler).

Lit.: Eiselein IX S. 570 Nr. 292; Toelken S. 75 Nr. II.159; Furtwängler, Antiquarium S. 49 Nr. 643 Taf. 9; Brandt, AGD I,2 S. 24 unter Nr. 682; Schmidt, AGD I,2 S. 123 unter Nr. 1335; Gercke, AGD III S. 111 unter Nr. 249; Arachne Nr. 207356.

220,21 *III.293*

293. Antike Paste. Ajax in Wuth, den Fuß auf einen Stierkopf gesezt, und in der Meinung, er habe Agamemnon, Ulysses und andere Heersführer, die ihm in dem berühmten Streite über des Achilles Waffen zuwider waren, getödet; aber statt ihrer hatte er nur Stiere und Widder, die er für seine Widersacher hielt, niedergemacht, verblendet von Minerva. Er hält hier das Schwert in der Hand, ist aber schon in einer ruhigern Fassung.

Braune Glaspaste. Berlin, Antikensammlung FG 4350
Hochoval. Röm. Arbeit des 1. Jhs. v. Chr.–1. Jhs. n. Chr. (Furtwängler).

Overbeck akzeptierte W.s Deutung zunächst, glaubte die Szene dann aber doch eher auf Odysseus deuten zu müssen, der ein Opfer darbringt, um die Geister der Verstorbenen aus dem Jenseits heraufzubeschwören. Overbecks Deutung wurde akzeptiert.

Lit.: Eiselein IX S. 570 Nr. 293; Toelken S. 294 Nr. IV.330; Overbeck, Gallerie S. 567 Nr. 8, S. 790 Nr. 64 Taf. 32,10; Furtwängler, Antiquarium S. 180 Nr. 4350; Platz-Horster, Xanten I S. 22 unter Nr. 39; Arachne Nr. 207357.

220,27 *III.294*

**294. Sardonyx. Ebenso; Ajax sizend, das Schwert in der Rechten, die Spize gegen den Boden, zu seinen Füßen den Kopf eines Stiers und Widders. Die Stellung ist, wie Sophokles sie beschreibt:*
Ἥστο πλειστον αφθογγος χρονον,
und Quintus von Smyrna:
... επι χθονι δε ομματα πηξας
Εστη ακινητῳ εναλιγκιος.
Diese Vorstellung ist wohl von einer andern, die ihr in etwas gleicht, zu unterscheiden, wo vielleicht ein Opfernder, wie man es erklärt hat, vorgestellt ist.

Dunkelbrauner Sarder. Berlin, Antikensammlung FG 6491
Hochoval. Italische Arbeit des 3.–1. Jhs. v. Chr. (Furtwängler).
W.s Deutung ist akzeptiert, Stephani vermutete, daß die Darstellung auf ein in der antiken Literatur mehrfach erwähntes Gemälde des Timomachos zurückgehen könne.

Bei W.: *GK2* S. 327 (*GK Text* S. 311)

Lit.: Eiselein IX S. 570 Nr. 294; Toelken S. 294–295 Nr. IV.331; Overbeck, Gallerie S. 567 Nr. 7 Taf. 24,6; Stephani, Compte rendu 1869 S. 45 Anm. 2a; Furtwängler, Antiquarium S. 238 Nr. 6491 Taf. 45; Furtwängler, AG I–II Taf. 30,66 S. 151; Schmidt, AGD I,2 S. 126 unter Nr. 1352; Gercke, AGD III S. 111 unter Nr. 251; AGD IV S. 87–88 unter Nr. 342; *GK Denkmäler* Nr. 1120; Arachne Nr. 207358.

220,30 ***Ἥστο πλεῖστον ἄφθογγος χρόνον … tacitus sedit:*** „Lautlos saß er da die meiste Zeit." (Übers. nach: Wolfgang Schadewaldt). So heißt es über Aias im „Aias" des Sophokles (Soph. Ai. 311 [nach heutiger Verszählung]). Die Zitate entnahm W. der Cambridger Sophokles-Edition; zu dieser s. Komm. zu 56,32. Darin findet sich der griech. Text des Verses 313 auf S. 17, die lat. Übersetzung auf S. 16.

221,1–2 ***ἐπὶ χθονὶ … ἀκινήτῳ ἐναλίγκιος … immotus stabat:*** „Auf den Boden heftete er die Augen / und stand da wie ein Unbeweglicher." (Übers.: Ursula Gärtner). So heißt es über Aias in den „Posthomerica" des Quintus von Smyrna (Qu. Smyrn. 5,328–329). W. zitiert den griech. Text und die lat. Übersetzung aus der von de Pauw besorgten Ausgabe (S. 302–303); zu dieser s. Komm. zu 168,28–28.

221,7 mit Anm. 1 ***Il faut bien distinguer ce sujet d' avec un autre qui lui ressemble:*** W. verweist auf Agostini, Gemmae I Taf. 139. Abgebildet ist wohl der Chalcedononyx, Wien, Kunsthistorisches Museum Inv. IX B 1540 aus dem 2.–1. Jh. v. Chr., 1,9 × 1,49 × 0,33 cm. Zum anderen verweist W. auf Gori, Museum Florentinum I Taf. 94,5, wo eine Onyxgemme aus der Sammlung Medici abgebildet ist. Die Erklärung gibt in beiden Büchern Gori. Er will jeweils ein Opfer erkennen. Zwierlein-Diehl deutet die Darstellung auf Odysseus, den Schatten des Teiresias erwartend.

Lit. zur Gemme Wien: Zwierlein-Diehl, AG Wien II S. 44–45 Nr. 687 Taf. 19.


Agostini Taf. 139


Gori Taf. 94,5

221,9 *III.295*

**295. Carneol. Ebenso; aber Ajax ist nicht auf dem Schauplatz der niedergemachten Thiere; so ist er auch auf der Tabula Iliaca mit der Inschrift: ΑΙΑΞ ΜΑΝΙΩΔΗΣ.*

Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 585
Hochoval, 1,19 × 1,01 × 0,30 cm. – Italische Arbeit des 3.–2. Jhs. v. Chr. (Furtwängler); 2. Jh. v. Chr. (Zwierlein-Diehl).
Toelken und alle späteren Bearbeiter lehnten die Deutung auf Aias ab, sie sprachen von einem jugendlichen, knienden Heros in Waffen. Weiß glaubte unter Berufung auf eine Idee Zwierlein-Diehls, es könne ein Betender dargestellt sein.

Bei W.: *GK2* S. 327 (*GK Text* S. 311).

Lit.: Eiselein IX S. 570–571 Nr. 295; Toelken S. 292 Nr. IV.316; Furtwängler, Antiquarium S. 47 Nr. 585 Taf. 9; Schmidt, AGD I,2 S. 157 unter Nr. 1583–1586; Zwierlein-Diehl, AGD II S. 135 Nr. 336 Taf. 62; Zwierlein-Diehl, AG Wien I S. 67 unter Nr. 118; AGD IV S. 42 unter Nr. 102; *GK Denkmäler* Nr. 1120; Weiß, AGD V S. 103 unter Nr. 231; Arachne Nr. 207359.

221,10 ***sur la Table Iliaque:*** Tabula Iliaca, Rom, Museo Capitolino Inv. 316 (*GK Denkmäler* Nr. 858). Aias ist dicht über dem unteren Reliefrand ganz rechts im oberen der beiden abschließenden Register dargestellt. Zur Tabula Iliaca s. auch Komm. zu 219,23–24 und 216,13–14. Im Gegensatz zur hier besprochenen Gemme kniet auf dem Reliefbild der mit der Beischrift ΑΙΑΞ ΜΑΝΙΩΔΗΣ („der wahnsinnige Aias") versehene Aias nicht auf der Erde, sondern sitzt wie auf den zuvor besprochenen Gemmen auf einem Felsen. W.s Verweis auf die Tabula Iliaca hätte also besser zu *Description* Nr. III.294 gepaßt.

221,11 *III.296*

**296. Carneol. Ebenso, wo auf dem Schilde ein Medusahaupt. Die Gravüre ist sehr schön.*

Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 586

Hochoval. Italische Arbeit des 3.–2. Jhs. v. Chr. (Furtwängler).

Bei W.: *GK2* S. 327 (*GK Text* S. 311).

Lit.: Eiselein IX S. 571 Nr. 296; Toelken S. 295 Nr. IV.332; Furtwängler, Antiquarium S. 47 Nr. 586 Taf. 9; Schmidt, AGD I,2 S. 157 unter Nr. 1583–1586; *GK Denkmäler* Nr. 1120; Arachne Nr. 207360.

221,13 *III.297*

297. Antike Paste. Ein nakter Krieger, behelmt, den Schild am linken Arm, das rechte Knie auf einem Altar, im Begriffe, sich das Schwert in die Seite zu stoßen. Quer am Altar eine brennende Fakel. Gronovius hat über einen ähnlichen Gegenstand verschiedene Muthmaßungen gemacht, und geschlossen, daß es Ajax sei; der Altar mit der brennenden Fakel bedeute, daß er sich bei Nacht getödet. Hier stößt er sich das Schwert mit der Hand in Leib, und Sophokles läßt ihn in dasselbe oder in den Spieß, auf die Erde gestüzt, fallen; denn in Ansehung des Todes von Ajax hat man gestritten, ob εγχος *Schwert oder Spieß bedeute. Dieselbe Vorstellung in gleicher Größe im Kabinet des berühmten Stefanoni; sie ist vergrößert gestochen und als Decius Mus bekannt gemacht; allein dieser opferte sich zu Pferd in einem Gefechte auf.*

Violette Glaspaste. Kriegsverlust, ehemals Berlin, Antikensammlung FG 9575

Hochoval. 18. Jh. (Furtwängler).

Toelken sah in der Darstellung eine andere Szene: Menoikeus, „der Sohn Kreons, giebt zur Rettung seiner Vaterstadt Theben sich selber den Tod, indem er über einem brennenden Altar sich mit dem Schwerte durchbohrt." Overbeck folgte ihm, doch Brunn (Geschichte II S. 620) kehrte wieder zur Deutung auf Aias zurück.

Lit.: Eiselein IX S. 571 Nr. 297; Toelken S. 260 Nr. IV.35; Overbeck, Gallerie S. 133–134 Nr. 53; Furtwängler, Antiquarium S. 338 Nr. 9575; Arachne Nr. 207361.

Zu Menoikeus: LIMC VI (1992) S. 475–476 s. v. Menoikeus (Ingrid Krauskopf).



221,16 mit Anm. 1 ***Le savant Gronovius a fait differentes conjectures:*** W. verweist auf Gorlaeus, Dactyliothecae II S. 43–44 Abb. 503, wo vom Mitherausgeber des Werkes, Gronovius, möglicherweise die gleiche Gemme besprochen ist, von der die Glaspaste FG 9575 genommen wurde. Besitzer und Material des Stücks werden nicht genannt, es handelt sich aber zweifellos um die im Komm. zu 221,21–22 genannte Gemme aus der Sammlung Stefanoni.

221,18 mit Anm. 2 ***Sophocle le fait tomber sur son épée appuyée contre terre:*** Im „Aias" des Sophokles (Soph. Ai. 819 [nach heutiger Verszählung]) sagt Aias über sein Schwert, in das er sich stürzen wird: „Befestigt ist es in Feindeserde, der Troischen." (Übers. nach: Wolfgang Schadewaldt). W.s Angabe folgt der Verszählung der Cambridger Sophokles-Ausgabe (S. 41); zu dieser s. Komm. zu 56,32.



221,19–20 mit Anm. 3 ***on a disputé si la parole ἔγχος vouloit dire l' Epée, ou la Pique:*** Das griech. Wort ἔγχος kann „Speer", aber auch „Schwert" heißen; s. LSJ s. v. ἔγχος. In dem Artikel „Reflexions sur la signification du mot Ἔγχος", in: Histoire de l'Académie Royale des Inscriptions et Belles-Lettres avec les Mémoires de Littérature […], tome VII, Paris 1733 S. 193–208 (bes. 194–196, 201–205) wird von der zwischen Altertumsgelehrten entbrannten Kontroverse über das Verständnis des Wortes ἔγχος in der griechischen Tragödie berichtet. Dabei wird auch das Drama „Aias" des Sophokles herangezogen, in dem Aias sich das Leben nimmt, indem er sich in sein ἔγχος stürzt. Während diese Waffe für die eine Partei, der W. zustimmt, ein Schwert sein muß, ist sie für die andere Partei eine Lanze. Auch nach heutigem Verständnis handelt es sich bei der Tötungswaffe des Aias um ein Schwert.

221,21–22 ***sur une Pierre gravée … dans le Cabinet du célébre Stefanoni:*** Pietro Stefanoni [ca. 1557–1642], Gemmae antiquitus sculptae a Petro Stephanonio Vicentino collectae et declaratio-

nibus illustratae, Romae 1627. Das Werk enthält 50 nicht nummerierte Tafeln. Auf der 19. Tafel ist der von W. gemeinte Stein abgebildet und als eine Darstellung des Selbstmordes des röm. Feldherrn Decius Mus gedeutet. Er könnte das der Glaspaste FG 9575 zugrunde liegende Vorbild sein.

Zu Stefanoni: Isabella Rossi, Pietro Stefanoni e Ulisse Aldrovandi: relazioni erudite tra Bologna e Napoli, Online-Publikation in: Studi di Memofonte 8, 2012, S. 3–30.

221,24 *III.298*

298. Antike Paste. Ebenso; nur tödet er sich auf einem Altare, wo Feuer brennt. Eine andere Schwierigkeit beider Pasten ist, daß Ajax nie jung, sondern stets mit dem Barte vorgestellt worden. Es gab zwar vor Alters eine Statue des jungen und unbärtigen Ajax; aber man bemerkt uns, daß er vor dem Zuge wider Troja dargestellt sei. Gronovius könnte uns bei seiner Erklärung sagen:
... Si quid novisti rectius istis,
Candidus imperti, si non, his utere mecum.

Glaspaste. Kriegsverlust, ehemals Berlin, Antikensammlung FG 9574
Hochoval. 18. Jh. (Furtwängler), Lippert (dt.) zufolge von einem Karneol abgeformt.

Lit.: Lippert, lat. I S. 53 Nr. II.23; Lippert, dt. II S. 59 Nr. 201; Raspe-Tassie II S. 547 Nr. 9370; Eiselein IX S. 571 Nr. 298; Toelken S. 260 Nr. IV.34; Overbeck, Gallerie S. 133 Nr. 52 Taf. 6,1; Brunn, Geschichte II S. 620 (offenbar eine Replik mit falscher Künstlersignatur; vgl. Raspe-Tassie II S. 547 Nr. 9370 und 9371); Furtwängler, Antiquarium S. 338 Nr. 9574; Zwierlein-Diehl, Glaspasten II Inv. G 421; Arachne Nr. 207362.

221,27–28 mit Anm. 4 ***une Statue d'Ajax jeune & sans barbe:*** Zur Beschreibung der Statue eines noch bartlosen Aias in einem Gedicht der „Anthologia Graeca" (Anth. Gr. 2,271–276) s. *MI Kommentar* zu 415,26–27. Zu der hier von W. zitierten Ausgabe der „Anthologia Graeca" s. Komm. zu 17,12; dort findet sich der Passus auf S. (nicht: *v.*) 530.

221,31–32 ***Si quid novisti rectius istis … mecum:*** „Hast du bessere Weisheit, als ich sie wußte, so gib mir redlich davon ab; wo nicht, so zehre hiervon mit mir." (Übers.: Wilhelm Schöne). Mit diesen Worten schließt einer der poetischen Briefe des Horaz (Hor. epist. 1,6,67–68).

222,1 *III.299*

**299. Sardonyx.* [Bei Eiselein entfallen:] *Ein sehr seltener Stein, sowohl in Hinsicht auf die Gravüre, die von der ersten Manier der Kunst ist, als auch in Hinsicht auf das Sujet. Dargestellt ist, wie Philoktet von einer Schlange gebissen wird, während er den Altar sucht, den Jason bei seiner Expedition nach Kolchis in Chryse, einem Vorgebirge der Insel Lemnos, errichtet hatte.*
Man sieht Philoktet mit dem Bogen in der Linken, den Rücken gekrümmt und den Kopf gesenkt, in der Haltung einer Person, die etwas sucht. Mit der rechten Hand zeigt er auf den Altar unter dem die Schlange hervorkommt, sich aufrichtet und den Kopf nach seinem rechten Bein hebt.

Brauner Sarder. Berlin, Antikensammlung FG 528
Hochoval, 1,31 × 1,06 × 0,23 cm. – Italische Arbeit des 3.–2. Jhs. v. Chr. (Furtwängler); 2. Hälfte 3. Jh. v. Chr. (Zwierlein-Diehl). W.s Deutung ist unumstritten. Zu Chryse s. *MI Kommentar* zu 372,7.

Bei W.: *MI* S. 159–160 Abb. 118 (*MI Text* S. 372, Abb. 118 auf S. 374); *GK2* S. 327 (*GK Text* S. 311)
Lit.: Eiselein IX S. 571 Nr. 299; Toelken S. 73 Nr. II.147; Overbeck, Gallerie S. 325 Nr. 2 Taf. 12,14; Furtwängler, Antiquarium S. 44 Nr. 528 Taf. 9; Furtwängler, AG I–II Taf. 21,1 S. 102; Brandt, AGD I,2 S. 25 unter Nr. 688; Schmidt, AGD I,2 S. 144 unter Nr. 1479; Zwierlein-Diehl, AGD II S. 129 Abb. 9 Nr. 311 Taf. 59; Zwierlein-Diehl, AG Wien II S. 50 unter Nr. 718 (Stil); Martini, Etruskische Ringsteinglyptik S. 92, 97, 141 Nr. 108 Taf. 21,6; Gröschel, Berlin und die Antike S. 62–63 Nr. 88; Zazoff, Gemmensammler S. 88 Taf. 22,4; Zazoff, Handbuch S. 257 Anm. 262 Taf. 66,6; LIMC VII (1994) S. 379 Nr. 16 Taf. 322 s. v. Philoktetes (Maria Pipili); *GK Denkmäler* Nr. 176; Weiß, AGD V S. 106 unter Nr. 241; Zwierlein-Diehl, Nachleben Abb. 364; Arachne Nr. 207363.

222,3 mit Anm. 1 ***il alla chercher l'Autel:*** Im „Philoktet" des Sophokles (Soph. Phil. 265–267 [nach heutiger Verszählung]) erklärt Philoktet, warum er auf der Insel Lemnos ausgesetzt wurde: „weil an mir / ein wildes Übel zehrt, das einer Natter Biß, / der wilde, menschenmordende, mir eingeflößt." (Übers.: Wilhelm Willige – Karl Bayer). Dazu s. auch *MI Kommentar* zu 372,7. Der sog. Jüngere Philostrat schreibt in einer seiner „Bildbeschreibungen", die den griechischen Helden Philoktet zum Thema hat (Philostr. iun. imag. 17,1; Philostrati opera, ed. Kayser II S. 419–420): „Als die Achäer nach Troja segelten und bei den Inseln waren, suchten sie nach dem Altar der Chryse, den Jason einst auf seiner Fahrt nach Kolchis errichtet hatte. Philoktet […] wurde, als er den Suchenden den Altar zeigte, an einem seiner Füße von einer Wasserschlange mit Gift infiziert und, als die Achäer nach Troja aufbrachen, hier auf Lemnos liegen gelassen.". Dazu s. auch *MI Kommentar* zu 372,8–9. Zu der von W. benutzten Philostrat-Ausgabe s. Komm. zu 189,18–19. In seiner Erläuterung zu einem Vers in der „Alexandra" des Lykophron (Lykophr. 912) führt Meursius u. a. diese beiden Belegstellen zu dieser Episode des Troja-Mythos auf. W. las den Kommentar auf S. 85–86 der Erläuterungen zum Epos des Lykophron, die mit neuer Seitenzählung in der Edition Potters enthalten sind; zu dieser s. Komm. zu 129,30–31.

222,8 *III.300*

**300. Carneol.* [Bei Eiselein entfallen:] *Philoktet, am rechten, mit Binden umwundenen Bein verwundet. Er stützt sich mit einer Hand auf einen Stock und hält in der anderen Herakles' Bogen und Köcher voller Pfeile. Der Stein zeigt uns den Helden so, wie Sophokles ihn dort schildert, wo er ihn sein Unglück dem Neoptolemos erzählen läßt. Die Gravür scheint diese unnachahmliche, über alle späteren erhabene Tragödie nachzubilden.*

— γαστρὶ μὲν τὰ σύμφορα
Τόξον τοδ' ἐξηύρισκε, τὰς δὲ ὑποπτέρους
Βάλλον πελείας. πρὸς δὲ τουθ' ὅ μοι βάλοι
Νευροσπαδὴς ἄτρακτος, αὐτὸς ἂν τάλας
Εἰλυόμην δύστηνον ἐξέλκων πόδα

Homer läßt die verwundeten griechischen Helden auf ihre Schwerter gestützt gehen.

Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 529

Hochoval, 1,24 × 1,09 × 0,22 cm. – Italische Arbeit des 3.–2. Jhs. v. Chr. (Furtwängler); Ende/spätes 2. Jh. v. Chr. (Zwierlein-Diehl). W.s Deutung ist unumstritten.

Bei W.: *MI* S. 160 Abb. 119 (*MI Text* S. 372, Abb. 119 auf S. 374); *GK2* S. 327 (*GK Text* S. 311).

Lit.: Eiselein IX S. 571 Nr. 300; Toelken S. 296 Nr. IV.344; Overbeck, Gallerie S. 572–573 Nr. 20 Taf. 24,12; Furtwängler, Antiquarium S. 44 Nr. 529 Taf. 9; Furtwängler, AG I–II Taf. 21,20 S. 103; Zwierlein-Diehl, AGD II S. 129–130 Nr. 313 Abb. 10 Taf. 60; Gertrud Horster, Statuen auf Gemmen, Bonn 1970 S. 21 Anm. 2; AGD IV S. 34 unter Nr. 69; Zazoff, Handbuch S. 300 Anm. 193 Taf. 88,4; LIMC VII (1994) S. 381 Nr. 40 Taf. 323 s. v. Philoktetes (Maria Pipili); Weiß, AGD V S. 106 unter Nr. 241; *GK Denkmäler* Nr. 177; Arachne Nr. 207364.

222,14–23 ***γαστρὶ μὲν τὰ σύμφορα … illud petendum:*** Übersetzt lauten die Worte aus der Rede des Philoktet im „Philoktet" des Sophokles (Soph. Phil. 287–291 [nach heutiger Verszählung]): „Mit des Leibes Notdurft zwar / versorgte mich der Bogen: wilde Tauben fängt / er in den Lüften; doch zu dem, was mir der Pfeil, / der abgeschoßne, trifft, muß ich Elender selbst / hinkriechen, muß, der Beute nach, den kranken Fuß / hinschleppen." (Übers.: Wilhelm Willige – Karl Bayer). Den griech. Text zusammen mit der lat. Übersetzung hat W. der Cambridger Sophokles-Ausgabe entnommen; zu dieser s. Komm. zu 56,32; dort finden sich die Texte auf S. 482–483).

222,25 mit Anm. 1 ***appuyés sur leurs épées:*** Im 14. Buch der „Ilias" (Hom. Il. 14,37–39; nicht: Buch ζ [= 6]) wird über Agamemnon, Odysseus und Diomedes gesagt: „Darum kamen sie, um auf die Schlacht und den Kampf zu blicken, / Auf die Lanze gestützt, miteinander, und bekümmert war ihnen / Der Mut in der Brust." (Übers.: Wolfgang Schadewaldt). Das griech. Wort ἔγχος (Hom. Il. 14,38) wird von W. mit ‚épée' („Schwert") übersetzt, doch muß es hier „Lanze" heißen; in der lat. Übersetzung der von W. benutzten Homer-Ausgaben (Homer, ed. Barnes I S. 532, und Homer, edd. Clarke et Clarke filius II S. 41) heißt es ‚hasta' („Lanze"). Dazu vgl. auch Komm. zu 221,19–20.

222,26 *III.301*

301. Carneol. Philoktet sizend auf einem Felsen, das Haupt auf die rechte Hand gestüzt; in der Linken Köcher und Bogen des Herkules; den Fuß mit Binden umwunden.

Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 349

Hochoval, 1,29 × 1,08 × 0,24 cm. Griechische Arbeit, um 400 v. Chr. (Furtwängler); Mitte 1. Jh. v. Chr. (Zwierlein-Diehl, AG Wien).

W.s Deutung ist unumstritten.

Lit.: Eiselein IX S. 571 Nr. 301; Toelken S. 297 Nr. IV.345; Overbeck, Gallerie S. 571 Nr. 17 Taf. 24,10; Furtwängler, Antiquarium S. 34 Nr. 349 Taf. 7; Furtwängler, AG Taf. 10,29 S. 52; A. Andrén, Opuscula Archaeologica 7, 1952 S. 33–45; Zwierlein-Diehl, AGD II S. 153 Nr. 397 Taf. 70; Richter, Engraved Gems I S. 86 Nr. 263; Zwierlein-Diehl, AG Wien I S. 105 unter Nr. 280; Zazoff, Handbuch S. 276 Anm. 67 Taf. 77,5; LIMC VII (1994) S. 380 Nr. 30 Taf. 323 s. v. Philoktetes (Maria Pipili); Erika Simon, Philoktetes. Ein kranker Heros, in: Geschichte – Tradition – Reflexion. Festschrift für Martin Hengel, hrsg. von H. Cancik, H. Lichtenberger, P. Schäfer, Tübingen 1996 S. 15–39, bes. 36–39; Zwierlein-Diehl, Nachleben S. 106, 402 Abb. 418; Sabina Toso, Fabulae Graecae. Miti greci nelle gemme romane del I secolo a.C., Roma 2007 S. 66 Taf. 8,25; Arachne Nr. 207365.

222,28 *III.302*

302. Antike Paste. [Bei Eiselein entfallen:] *Zwei kleine Medaillons mit den Köpfen des Odysseus und Diomedes. Ersteren erkennt man an seiner Kappe, der andere hat ganz die Ausstrahlung eines hübschen jungen Mannes; er war nach Achill der jüngste der griechischen Anführer.*

Das was wir hier Medaillon nennen, hieß bei den alten Römern clupeum; gemeint ist ein Porträt in Bronze oder anderem Metall, das rund war und das man in Tempeln weihte. Der Begriff unterscheidet sich von clypeus*, dem Schild von gleicher Form, durch das Porträt, das ihn kennzeichnet. Auch die Kaiserporträts, die man an Feldzeichen von der Spitze bis zur Mitte der Lanzen befestigte,*

entsprachen dieser Art von Schilden. Tatsächlich jedoch wurde zur Bezeichnung eines solchen Medaillon-Porträts manchmal unterschiedslos das eine wie das andere Wort verwendet.
Die Paste könnte dieselbe sein, die Canini hat stechen lassen, allerdings nicht gut gezeichnet.

Weiße Glaspaste. Berlin, Antikensammlung FG 4875
Queroval, 1,4 × 1,2 × 0,5 cm. Röm. Arbeit des 1. Jhs. v. Chr.–1. Jhs. n. Chr. (Furtwängler). Furtwängler wollte Hephaistos und Athena erkennen. Da letztere in der Regel jedoch einen zurückgeschobenen, korinthischen Helm trägt, ist diese Deutung nicht überzeugender als die W.s. In den *MI* führte W. die Paste vor allem an, um ausführlich über die Filzkappe des Odysseus und die Form von Diomedes' Helm zu sprechen..

Bei W.: *GK1* Abb. auf S. VII, Nr. 2 auf S. XLIX (*GK Text* S. X, CIV); *MI* S. 208–210 Abb. 153 (*MI Text* S. 441–444 Abb. 153 auf S. 442). Lit.: Eiselein IX S. 571 Nr. 302; Toelken S. 297 Nr. IV.347; Furtwängler, Antiquarium S. 196 Nr. 4875 Taf. 35; Brandt, AGD I,2 S. 48 unter Nr. 824; *Herkulanische Schriften* I S. 198 Anm. 91,29; *GK Denkmäler* Nr. 1142a; *MI Kommentar* zu 441,25; Arachne Nr. 207366.

222,29–30 mit Anm. 2 ***il étoit après Achille le plus jeune des Chefs des Grecs:*** Homer (Hom. Il. 14,112) läßt Diomedes zu den Kampfgenossen über sich sagen: „[…] daß ich von Geburt der Jüngste bin unter euch." (Übers.: Wolfgang Schadewaldt).

222,31 mit Anm. 3 ***s' appelloit Clupeum chez les Anciens Romains:*** Das lat. Wort ‚clipeus' bzw. altlateinisch ‚clupeus' ist der terminus technicus für den „Rundschild", der in der Regel Bronze bestand und in seinem Rund ein Bildmotiv tragen konnte; es konnte auch „Brustbild", Reliefbild im Medaillon" bedeuten. Dazu s. Georges, Lateinisch-Deutsches Handwörterbuch s. v. clipeus. In der von W. angeführten Erläuterung zu einem Passus in den „Annalen" des Tacitus erörtert der flämische Gelehrte Justus Lipsius [1547–1606] unter Verweis auf Belegstellen die besonderen Eigenschaften der römischen ‚imago clipeata' („Bildnis im Schildrund"). Die Erläuterung las W., wie er hier angibt, auf S. 124–125 des mit neuer Seitenzählung versehenen Kommentars in der von Lipsius besorgten, 1619 in Leiden erschienenen Tacitus-Edition: C. Cornelii Taciti Opera quae exstant I. Lipsius postremum recensuit, additi commentarii aucti emendatique ab ultima manu, Lugduni Batavorum 1619. – Vgl. *Sendschreiben* S. 37 Anm. 3 (*Herkulanische Schriften* I S. 91 Anm. 3).

223,1 mit Anm. 4 ***les portraits des Empereurs qu' on attachoit aux signes militaires:*** Justus Lipsius führt auf S. 408 seines Kommentars zu den „Annalen" des Tacitus (dazu s. Komm. zu 222,31) mehrere Quellentexte dafür an, daß Bildnisse der römischen Kaiser in Form von ‚Bildnissen im Schildrund' (‚imagines clipeatae') an Lanzenschäften befestigt worden seien.

223,4 mit Anm. 1 ***Cette Pâte paroit être celle même que Canini a fait graver:*** W. verweist auf den röm. Maler Giovanni Angelo Canini [1609–1666], Iconografia. Cioè disegni d'imagini de famosissimi monarchi, regi, filosofi, poeti ed oratori dell' antichitá, Roma 1669 Abb. 112. Es handelt sich um eine der letzten Abbildungen im Buch. Im Gegensatz zu den ersten 103 abgebildeten Gemmen teilte Canini von den letzten weder Material noch Besitzer mit und machte auch keine Benennungsvorschläge. W.s Vermutung, daß die Paste der Sammlung Stosch identisch mit dem von Canini abgebildeten Stück ist, dürfte zutreffen.



223,5 *III.303*

303. Glaspaste. Diomedes vor einem Altar, der die Mauer anzeigen kann, auf die er stieg, um das Palladium zu rauben, das man auf einer Erhöhung in einer ædicula sieht. Sein Schild ist immer rund, weil er König von Argos war, und die Argiver sich dadurch unterschieden.

Glaspaste. Kriegsverlust (Moskau), ehemals Berlin, Antikensammlung FG 9890
Hochoval. 18. Jh. Nach dem Karneol der Sammlung Medici in Florenz, Museo Archeologico, Gori II Taf. 74,2 aus der 1. Hälfte des 1. Jhs. v. Chr. (Zwierlein-Diehl).
Die Deutung auf Diomedes ist nicht zwingend, Gori sprach zu Recht neutral von einem Helden vor einem Kultbild.

Lit.: Eiselein IX S. 572 Nr. 303; Furtwängler, Antiquarium S. 341 Nr. 9890; Arachne Nr. 207367.
Vgl.: Zwierlein-Diehl, Glaspasten S. 187 Nr. 479 Taf. 84; Gori, Museum Florentinum II Taf. 74,2.

223,5 mit Anm. 2 ***un Autel qui peut marquer la Muraille:*** Die von dem griechischen Schriftsteller Konon (um die Zeitenwende) verfaßten mythologischen Erzählungen sind nur durch ein Exzerpt des byzantinischen Gelehrten und Patriarchen Photios (um 820–891 n. Chr.) überliefert, das in dessen „Bibliothek" enthalten ist. Unter ihnen findet sich auch diejenige vom Raub des Palladion durch Odysseus und Diomedes (Phot. bibliotheke 137a; Photius, bibliothèque. Texte établi et traduit par René Henry, tome III, Paris 1962 S. 25; Konon narr. 34,3; FGrHist 26 F 1,XXXIV(3)). Ihr zufolge kletterte Diomedes mit Hilfe des Odysseus, auf dessen Schultern er stieg, über die Mauer Trojas, um das ‚Palladion' genannte hölzerne Bild der Stadtgöttin Athena zu rauben. W.s. Stellenangabe bezieht sich hier (s. *Description Text* S. 22) auf die in Rouen erschienene Photios-Ausgabe: Photii Myriobiblion. Sive Bibliotheca librorum M quos legit et censuit Photius Patriarcha Constantinopolitanus. Graece edidit David Hoeschelius […] et notis illustravit, Rothomagi 1653; griech. Text und lat. Übersetzung des Passus findet sich in Sp. 441–442. Zur „Bibliothek" des Photios s. *MI Kommentar* zu 19,18.

223,9 *III.304*

304. Antike Paste. Diomedes vor dem Palladium, das auf einer Säule steht, und das er aufmerksam betrachtet. Hier und auf der vorigen Paste führt Diomedes einen Spieß. Der Kopf des Diomedes ist sehr schön und das ganze Werk verräth die Blüthe der Kunst.

Violette Glaspaste. Kriegsverlust, ehemals Berlin, Antikensammlung FG 9619.

Hochoval. 18. Jh. (Furtwängler). Nach einer verschollenen Vorlage aus der 2. Hälfte des 1. Jhs. n. Chr. (Moret).

Lit.: Eiselein IX S. 572 Nr. 304; Toelken S. 298 Nr. IV.356; Furtwängler, Antiquarium S. 339 Nr. 9619 (mit falscher W.-Nummer); Jean-Marc Moret, Les pierres gravées antiques représentant le rapt du Palladion, Mainz 1997 S 190 Nr. 284 Taf. 57; Arachne Nr. 207368.

223,12 *III.305*

305. Glaspaste. Diomedes mit dem Schwert in der Hand vor dem Palladium, in der Fassung, jeden anzugreifen und zu töden, wer ihn erblikte.

Glaspaste. Kriegsverlust, ehemals Berlin, Antikensammlung (ohne FG-Nummer)

Hochoval. 18. Jh. Der Nachweis der abgeformten Vorlage gelang nicht.

Lit.: Eiselein IX S. 572 Nr. 305; Furtwängler, Antiquarium S. 339 Nr. 9619 (da Furtwängler unter FG 9619 eine Toelken-Nummer nennt, Toelken die schon von W. als modern bezeichnete Paste aber sicher nicht im Katalog aufgenommen hatte, muß FG 9619 mit *Description* Nr. III.304 identisch sein. Welche FG-Nummer korrekt mit *Description* Nr. III.305 zu verbinden ist, ist nicht erkennbar, da alle modernen Glaspasten im Krieg verloren gingen); Arachne Nr. 207369.

223,14 *III.306*

306. Glaspaste. Diomedes faßt das Palladium, das mit erhobenen Figuren geziert auf einem runden Altare steht, in seinen rechten Arm, um es wegzutragen.

Glaspaste. Kriegsverlust (Moskau), ehemals Berlin, Antikensammlung FG 9891

Hochoval. 18. Jh. Der Nachweis der abgeformten Vorlage gelang nicht. Sehr ähnliche Gemmen sind aus London (1074) und Berlin (FG 4300) bekannt.

Lit.: Eiselein IX S. 572 Nr. 306; Furtwängler, Antiquarium S. 341 Nr. 9891; Arachne Nr. 207370.

Zu den genannten Vergleichsstücken: Jean-Marc Moret, Les pierres gravées antiques représentant le rapt du Palladion, Mainz 1997 S. 53–55 Nr. 69–70 Taf. 16.

223,16 *III.307*

307. Antike Paste. Diomedes faßt das Palladium ebenso.

Grün, blau und weiß gestreifte Glaspaste. Berlin, Antikensammlung FG 4299

Hochoval, 1,8 × 1,2 cm (sichtbares Feld); Röm. Arbeit des 1. Jhs. v. Chr.–1. Jhs. n. Chr. (Furtwängler); Ende 3. Jh. v. Chr. (Moret).

Lit.: Eiselein IX S. 572 Nr. 307; Toelken S. 298 Nr. IV.357; Overbeck, Gallerie S. 597 Nr. 54; Furtwängler, Antiquarium S. 179 Nr. 4299 Taf. 32; Jean-Marc Moret, Les pierres gravées antiques représentant le rapt du Palladion, Mainz 1997 S. 55 Nr. 71 Taf. 17; Arachne Nr. 207371.

223,18 *III.308*

308. Glaspaste. Diomedes faßt mit der Rechten das Palladium, das noch auf seiner Basis zu stehen scheint, obgleich der Held schon geht. Die Statue neigt das Haupt, gleichsam in die Wegführung einzuwilligen. Diese Neigung war bei den Alten als Zeichen göttlicher Gutheissung angesehen; Jupiter, als er der Thetis ihre Bitte verwilligte, sagt: „Ich werde mit dem Haupt ein Zeichen geben, um dich davon zu versichern." Diomedes faßt die Gottheit bei den Knieen, denn dieses war eine Bezeugung der Demuth. – Christian Dehn besizt einen Diomedes, der ein Knie am Boden hat, und die Kniee des Palladiums berührt.
Die Gravüre des Steins, wovon die Paste gezogen ist, verräth die Manier des Eladas oder Ageladas, Meister des Phidias und Polygnotus. Der Besizer des Originals hat darin eines der kostbarsten Denkmale der Kunst.

Glaspaste. Kriegsverlust (Moskau), ehemals Berlin, Antikensammlung FG 9892

Hochoval. 18. Jh. Nach verschollenem Original italischer Produktion aus der 1. Hälfte des 3. Jhs. v. Chr. (Moret).

Lit.: Eiselein IX S. 572 Nr. 308; Furtwängler, Antiquarium S. 341 Nr. 9892; Furtwängler, AG I–II Taf. 23,42 S. 115; Brandt, AGD I,2 S. 23 unter Nr. 675; Jean-Marc Moret, Les pierres gravées antiques représentant le rapt du Palladion, Mainz 1997 S. 26–27 Nr. 22 Taf. 7; Arachne Nr. 207372.

223,21–22 mit Anm. 1 ***Je te ferai un signe de tête pour t' en assurer:*** „Unfehlbar sage es mir denn zu und nicke Gewährung!" Dies läßt Homer (Hom. Il. 1,514 [nicht: *14*]) Thetis zu Zeus sagen, die ihn darum bittet, dafür zu sorgen, daß ihrem Sohn Achill Ehre zuteil werde. Später läßt er Zeus zu Hera sagen (Hom. Il. 15,75–77): „Wie ich es zuerst ihm [sc. dem Achill] versprochen und zugenickt mit meinem Haupte / An dem Tag, als mir die Göttin Thetis die Knie ergriffen, / Flehend, daß ich ehren sollte Achilleus, den Städtezerstörer." (beide Übers.: Wolfgang Schadewaldt).

223,22–23 mit Anm. 2 ***toucher les genoux des Divinités, c' étoit un acte de dévotion:*** In der „Ilias" (Hom. Il. 1,500) erfaßt Thetis bittend die Knie des Zeus. Dazu s. auch Komm. zu 223,21–22. Plinius (Plin. nat. 11,250) schreibt: „Den Knien des Menschen bringt man nach Ansicht der Völker eine Art frommer Verehrung entgegen. Die Bittenden berühren sie, strecken die Hände nach ihnen aus und beten sie an wie Altäre, vielleicht deshalb, weil ihnen Lebenskraft innewohnt. An der Gelenkverbindung beider Knie befindet sich nämlich am vorderen Teil rechts und links eine doppelte, backenartige Vertiefung; wird diese durchbohrt, so entflieht der Lebensgeist wie beim Durchbohren der Kehle." (Übers.: Plinius, Naturkunde XI). Der Passus findet sich in der von W. benutzten Edition Plinius, ed. Hardouin I S. 639 (nicht: *629*).

223,23 ***Un autre Dioméde de Mr. Chrétien Dehn:*** Der Nachweis der Gemme gelang nicht. W.s Beschreibung zufolge könnte die Gemme zwei Glaspasten in Malibu und München geähnelt haben, auf denen Diomedes vor dem Palladion kniet.

Zu beiden Glaspasten: Jean-Marc Moret, Les pierres gravées antiques représentant le rapt du Palladion, Mainz 1997 S. 5–6 Nr. 1–2 Taf. 1.

223,26 ***l' Ouvrage d' Eladas & d' Agélades:*** Beide Bildhauer-Namen sind nur aus der antiken Literatur bekannt. Es lassen sich keine erhaltenen Bildwerke mit ihnen verbinden. W. glaubte allerdings, die Statue des sog. Apollon Barberini, München, Glyptothek GL 221 (*GK Denkmäler* Nr. 304), sei ein Werk des Hagelades. Zu dem Bildhauer Eladas bzw. Ageladas (auch: Hagelades) s. *GK Kommentar* zu 461,16–17 und 607,26, *MI Kommentar* zu 91,29. Nach heutiger Auffassung verbergen sich hinter dem Bildhauernamen ‚Ageladas' oder ‚Hagelades' zwei Künstler, ein älterer, aus Argos stammender (um 520–490 v. Chr.), und ein jüngerer (2. Hälfte des 5. Jhs. v. Chr.).

Lit.: DNO I S. 359–377 (Klaus Hallof, Sascha Kansteiner, Lauri Lehmann).

223,28 *III.309*

309. Antike Paste. Diomedes im Begriffe von dem Orte, wo er das Palladium nimmt, wegzugehen.

Violette Glaspaste. Kriegsverlust, ehemals Berlin, Antikensammlung FG 9621

Hochoval. 18. Jh. (Furtwängler). Nach einer verschollenen Vorlage, wohl aus der 2. Hälfte des 1. Jhs. v. Chr. (Moret).

Lit.: Eiselein IX S. 572 Nr. 309; Toelken S. 299 Nr. IV.364; Overbeck, Gallerie S. 603 Nr. 75 Taf. 25,11; Furtwängler, Antiquarium S. 339 Nr. 9621; Jean-Marc Moret, Les pierres gravées antiques représentant le rapt du Palladion, Mainz 1997 S. 137–138 Nr. 215 Taf. 42; Arachne Nr. 207373.

223,29 *III.310*

310. Sardonyx. Ebenso, nur herabsteigend.

Glaspaste (Furtwängler). Kriegsverlust, ehemals Berlin, Antikensammlung FG 9620

Hochoval.

W. bezeichnete die Gemme als Sardonyx, Toelken – sofern Furtwänglers Identifizierung zutreffend ist – als schwarzen Jaspis und Furtwängler als Glaspaste. Nach W. und Toelken ist der Stein antik, nach Furtwängler stammt die Paste aus dem 18. Jh. Sofern alle von der gleichen Gemme sprechen, die in der Abdrucksammlung Reinhardts als Nr. III.310 eingeordnet ist, gilt diese als verschollen und wird von Moret in die Zeit des Kaisers Augustus datiert.

Lit.: Eiselein IX S. 572 Nr. 310; Toelken S. 299 Nr. IV.362; Furtwängler, Antiquarium S. 339 Nr. 9620; Jean-Marc Moret, Les pierres gravées antiques représentant le rapt du Palladion, Mainz 1997 S. 164 Nr. 242 Taf. 49; Arachne Nr. 207374.

223,30 *III.311*

**311. Sardonyx. Ebenso, das Palladium auf der linken Schulter, ein Knie am Boden, das Schwert in der Rechten.*

Brauner Sarder. Berlin, Antikensammlung FG 1342

Queroval. Italische Arbeit des 3.–2. Jhs. v. Chr. (Furtwängler); Ende 3. Jh. v. Chr. (Moret).

Lit.: Eiselein IX S. 573 Nr. 311; Toelken S. 299 Nr. IV.365; Overbeck, Gallerie S. 603 Nr. 74; Furtwängler, Antiquarium S. 81 Nr. 1342 Taf. 15 (mit falscher W.-Nummer); Furtwängler, AG I–II Taf. 27,53 S. 137; Brandt, AGD I,2 S. 23 unter Nr. 677, S. 49 unter Nr. 834; Schmidt, AGD I,2 S. 122 unter Nr. 1329; Gercke, AGD III S. 111–112 unter Nr. 252; AGD IV S. 88 unter Nr. 344; Jean-Marc Moret, Les pierres gravées antiques représentant le rapt du Palladion, Mainz 1997 S. 40–41 Nr. 39 Taf. 11; Arachne Nr. 207375.

223,32 *III.312*

312. Glaspaste. Ebenso.

Glaspaste. Kriegsverlust (Moskau), ehemals Berlin, Antikensammlung FG 9893

Hochoval. 18. Jh. Nach dem Karneol in Cortona, Museo dell'Accademia Inv. 15.744, vom Ende des 3. Jhs. v. Chr.

Lit.: Eiselein IX S. 573 Nr. 312; Furtwängler, Antiquarium S. 341 Nr. 9893; Arachne Nr. 207376.

Zur Vorlage: Furtwängler, AG I–II Taf. 27.52 S. 137; Jean-Marc Moret, Les pierres gravées antiques représentant le rapt du Palladion, Mainz 1997 S. 40 Nr. 38 Taf. 11.

224,1 *III.313*

**313. Sardonyx. Ebenso mit den Buchstaben: M. L. F. Er ist behelmt, und auf den vorigen Stüken am Kopfe bloß.*

Brauner Sarder. Berlin, Antikensammlung FG 6470

Hochoval, 1,2 × 1,0 cm. Hellenistisch-griechisch (Furtwängler); 2. Hälfte des 2. Jhs. v. Chr. (Moret).

Die Beischrift ist ‚M L B' zu lesen; sie läßt sich nicht auflösen.

Lit.: Eiselein IX S. 573 Nr. 313; Toelken S. 299 Nr. IV.366; Overbeck, Gallerie S. 602 Nr. 73; Furtwängler, Antiquarium S. 236 Nr. 6470 Taf. 45; Furtwängler, AG I–II Taf. 30,15 S. 148; Brandt AGD I,2 S. 49 unter Nr. 834; Gercke, AGD III S. 111–112 unter Nr. 252; AGD IV S. 88 unter Nr. 344; Jean-Marc Moret, Les pierres gravées antiques représentant le rapt du Palladion, Mainz 1997 S. 77 Nr. 107 Taf. 24; Arachne Nr. 207377.

224,3 *III.314*

314. Glaspaste, wovon das Original im Kabinete zu Florenz. Diomedes auf einem Altare sizend, hält das Palladium; ihm gegenüber zeigt ihm Ulysses einen der Hüter des Palladiums ausgestrekt zu seinen Füßen. In der Mitte eine kleine Figur auf einer Säule. Der Sardonyx, im Besiz der Milady Betty-Germain, mit derselben Vorstellung und dem griechischen Namen Kalpurnius Severus, ist größer als unsere Paste. Die Familie Knöbel, Erbe des Bischofs von Eichstädt, besizt einen ähnlichen Carneol, wo der todte Wächter sichtbar ein junges Mädchen ist.

Glaspaste. Kriegsverlust, ehemals Berlin, Antikensammlung FG 9894

Queroval. 18. Jh. Nach einem Sarder, Florenz, Museo Archeologico, Sammlung Medici (s. Komm. zu 224,3 und 224,5–6).

Lit.: Eiselein IX S. 573 Nr. 314; Furtwängler, Antiquarium S. 341 Nr. 9894; Arachne Nr. 207378.

224,3 mit Anm. 1 ***tirée du Cab. de S. M. Imp. à Florence:*** W. verweist auf Gori, Museum Florentinum II Taf. 28,1, wo ein Sarder der Sammlung Medici abgebildet ist, von dem die Glaspaste abgeformt ist. Furtwängler zufolge handelt es sich bei dem Stein um eine vereinfachte, neuzeitliche Kopie nach dem Sarder des Steinschneiders Felix in Oxford (s. Komm. zu 224,5–6).

Lit.: Furtwängler, JdI 3, S. 313.

224,5–6 mit Anm. 2 ***La Sardoine qui appartenoit à Mylady Betty-Germain:*** Dunkelbrauner Sarder, Oxford, Ashmolean Museum Inv. 1966.1808, ehemals Sammlung Captain Spencer Churchill, davor Sammlung Marlborough und Arundel; queroval, 2,9 × 2,1 cm, aus dem spätesten 1. Jh. v. Chr. Der Stein trägt zwei griechische Inschriften, zum einen ΚΑΛΠΟΥΡΝΙΟΥ CΕΟΥΗΡΟΥ („des Calpurnius Severus"), die W. nennt und die vermutlich den Namen des Besitzers angibt, und zum anderen die Künstlersignatur ΦΗΛΙΞ ΕΠΟΙΕΙ („Felix hat es gemacht"). W. kannte Stein und Signatur aus Stosch, Gemmae Taf. 35, wo der Stein jedoch nicht korrekt abgebildet ist; denn die beiden Inschriften, die am Original über Diomedes und auf dem Altar stehen, sind hier unter der Grundlinie verzeichnet.

Bei W.: *Sendschreiben Gedancken* S. 59 (*Dresdner Schriften* S. 88–89).

Lit.: Furtwängler, JdI 3, 1888 S. 312–314 Taf.10,7; Furtwängler, AG I–II Taf. 49,4 S. 232–233; Vollenweider, Steinschneidekunst S. 44 Anm. 40, 106 Taf. 39,1–2; AGD IV S. 195 unter Nr. 966; LIMC III (1986) S. 402 Nr. 42 Taf. 288 s. v. Diomedes (John Boardman); Jean-Marc Moret, Les pierres gravées antiques représentant le rapt du Palladion, Mainz 1997 S. 170–171 Nr. 256 Taf. 52; Boardman, Marlborough Gems S. 96–98 Nr. 165; *Dresdner Schriften*, Komm. zu 88,11.

224,7–8 ***Chez … la Famille Knoebel, il y a une Cornaline avec le même sujet:*** Der Nachweis der Gemme gelang nicht.

224,10 *III.315*

315. Glaspaste. Ulysses allein, und in derselben Stellung wie auf der vorigen Paste, aber ohne den Wächter. Ulysses auf einem Sardonyx im Museo Florentino gleichet diesem. Agostini hat diese Figur für einen Priester der Bellona genommen, und läßt sie Wasser aus der Hand gießen, um die Lustration, die er sich einbildet, darin zu finden.

Glaspaste. Kriegsverlust (Moskau), ehemals Berlin, Antikensammlung FG 9895

Hochoval. 18. Jh. Nach einem verschollenen Granat, 2,2 × 1,7 cm, wohl aus dem Ende des 2. Jhs. v. Chr. (Moret).

Lit.: Eiselein IX S. 573 Nr. 315; Furtwängler, Antiquarium S. 341 Nr. 9895; Zwierlein-Diehl, Glaspasten S. 163–164 Nr. 368 Taf. 66; Jean-Marc Moret, Les pierres gravées antiques représentant le rapt du Palladion, Mainz 1997 S. 96–97 Nr. 141 Taf. 30; Arachne Nr. 207379.

224,11 mit Anm. 3 ***Ulysse sur une Sardoine du Cabinet de l' Empereur à Florence:*** W. verweist auf Gori, Museum Florentinum II Taf. 27,3. Abgebildet ist der Karneol (Gori: Sarder) Florenz, Museo Archeologico Inv. 14803 aus der Sammlung Medici, hochoval, 1,6 × 1,3 cm, wohl aus dem Ende des 2. Jhs. v. Chr.

Lit.: Tondo-Vanni, Firenze S. 172, 222, 237 Abb. 82; Jean-Marc Moret, Les pierres gravées antiques représentant le rapt du Palladion, Mainz 1997 S. 95–96 Nr. 140 Taf. 30.

224,12 mit Anm. 4 ***Agostini a pris cette figure pour un Prêtre de Bellone:*** W. verweist auf Agostini, Gemmae I S. 68 Taf. 171. Gori, der die Gemme S. 68 erklärt, bezeichnet die Darstellung als „Lustratio": ein Opferdiener habe sich mit dem Schwert in der Linken eine Vene am rechten Arm geöffnet und opfere der Göttin Bellona, die auf dem Pfeiler vor ihm zu sehen sei, sein Blut.



Abb. 101: Troisiéme Classe. Mythologie Historique. – Section III. La Guerre de Troye.

224,14 *III.316*

316. Glaspaste, aus dem Kabinet des Herzogs Devonshire gezogen, mit dem Namen: ΔIOCKOYPIΔOY. Diomedes auf dem Altare sizend, das Palladium in der Hand, die getödete Hüterin zu seinen Füßen. Vor ihm auf einer Säule Minerva, den Rüken gewandt, um nicht, wie man sagt, Zeuge des Mordes zu sein. So hat auch die Statue der Juno zu Sybaris das Gesicht abgewandt, als die Sybariten das Joch der Tyrannei des Telys abschüttelten, und sogar am Fuß der Altäre seine Anhänger tödeten. Poussin hat eine ähnliche Freiheit in einer Zeichnung des Kabinets Albani, wo Medea ihre zwei Söhne tödet, gewagt: Die Statue der Minerva bedekt ihr Gesicht mit dem Schilde, um den Greuel nicht zu sehen. – Der größte und schönste Diomedes in derselben Stellung war ehemals im großherzoglichen Kabinet zu Florenz, mit den Buchstaben: LAVR. MED. [Lorenzo Medici], ist aber nicht mehr daselbst. Es war ein Chalcedon, zwei Zoll und zwei Linien des römischen Palms hoch, und einen halben Zoll zwei Linien breit.

Glaspaste. Kriegsverlust (Moskau), ehemals Berlin, Antikensammlung FG 9896

Queroval. 18. Jh. Nach dem antiken Karneol mit derselben Künstlersignatur ΔIOCKOYPIΔOY („des Dioskurides“) in der Sammlung des Duke of Devonshire, Chatsworth; queroval, 1,9 × 1,75 cm; ca. 40–30 v. Chr. (Moret).

Bei W.: Gedancken S. 3, 15 (*Dresdner Schriften* S. 57, 63); *Sendschreiben Gedancken* S. 57–60 (*Dresdner Schriften* S. 87–89); Erläuterung Gedanken S. 104 (*Dresdner Schriften* S. 118).

Lit.: BSW 1762 S. 299–300; Eiselein IX S. 573–574 Nr. 316; Furtwängler, Antiquarium S. 341 Nr. 9896; Arachne Nr. 207380.

Zum Original: Stosch, Gemmae Taf. 29; Bracci II Taf. 60; Mariette, Traité S. 61 Nr. 6; Raspe-Tassie Nr. 9385; Köhler, Abhandlung S. 134; Brunn, Geschichte S. 489–490; Furtwängler, JdI 3 S. 220–222 Nr. 4 Taf. 8,26; Vollenweider, Steinschneidekunst S. 61 Anm. 75, 113 Taf. 62,1–2; Zazoff, Gemmensammler S. 25 Anm. 73 Taf. 8,3–4; Jean-Marc Moret, Les pierres gravées antiques représentant le rapt du Palladion, Mainz 1997 S. 147–148 Nr. 226 Taf. 46; *Dresdner Schriften*, Komm. zu 57,5–6; 87,23–24.

224,14 mit Anm. 5 ***le nom du Graveur ΔIOCKOPIΔOY:*** W. verweist auf Stosch, Gemmae Taf. 29.

224,16–17 mit Anm. 1 ***pour n’ être pas témoin du sacrilége:*** Strabo (Strab. 6,1,14 [C 264] schreibt über ein Kultbild der Athena Ilias, das angeblich die Augen geschlossen hat: „Nun ist es schon dreist, so stark zu fabeln, dass man nicht nur sagt, das Bild habe die Augen geschlossen – wie auch das Kultbild in Ilion sich bei Kassandras Vergewaltigung abgewandt haben soll –, sondern auch, das Bild, das man zeigt habe geschlossene Augen.“ (Übers.: Stefan Radt). Zu der von W. benutzten Strabo-Ausgabe s. Komm. zu 25,20; darin findet sich der Passus auf S. 405 (p. 264).

224,17 mit Anm. 2 ***la Statue de Junon à Sybaris avoit détourné la vue:*** Bei Athenaios (Athen. 12,521e–f) wird über das Standbild der Hera in Sybaris berichtet: „Die Sybariten haben der Herrschaft des Telys ein Ende gesetzt und diejenigen, die sich an den Machenschaften beteiligt hatten, machten sie nieder und töteten sie alle an den Altären … Auf dieses Gemetzel hin hatte sich das Standbild der Hera abgewendet, und der Boden ließ einen Blutstrahl hervorbrechen, so daß sie den gesamten angrenzenden Platz mit Bronzetafeln abdeckten, da sie den Ausfluß des Blutes zum Stillstand bringen wollten.“ (Übers.: Claus Friedrich). Zu der von W. benutzten Athenaios-Ausgabe s. Komm. zu 31,23. Plutarch (Plut. Camillus 6,3) schreibt: „Man führt übrigens viele gleichgeartete Erscheinungen an, daß Götterbilder oft Schweiß vergossen hätten, daß man sie habe seufzen hören, daß sie sich weggewendet und die Augen geschlossen hätten. Nicht wenige der älteren Schriftsteller haben derartiges erzählt.“ (Übers: Konrat Ziegler). W. bezieht sich hier auf die 1572 erschienene Stephanus-Ausgabe der „Parallelbiographien“ des Plutarch; zu dieser s. Komm. zu 143,11–12.



224,19–20 ***Poussin …dans un déssein du Cabinet … Albani, où Médée:*** Nicolas Poussin (1594–1665), Federzeichnung, Medea tötet ihre Kinder (um 1650), Windsor Castle, Royal Collection Trust RL 11893, RCIN 911893.

Lit.: A. F. Blunt, The French Drawings in the Collection of His Majesty The King at Windsor Castle, Oxford, London 1945 Nr. 264.

224,23–24 ***Le plus grand … Diomédes … étoit autrefois … à Florence:*** Chalcedon, nicht nachgewiesen, ehemals Sammlung Medici, annähernd hochrechteckig, 4,5 × 3,3 cm, aus dem Ende des 1. Jhs. v. Chr.

Lit.: Zwierlein-Diehl, Glaspasten S. 24 Taf. IV Abb. 9; Jean-Marc Moret, Les pierres gravées antiques représentant le rapt du Palladion, Mainz 1997 S. 151–152 Nr. 231 Taf. 47.

224,26 *III.317*

**317. Carneol. Ebenso.*

Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 6885

Queroval, 1,6 × 1,4 cm. Hellenistisch-römisch (Furtwängler). 2. Hälfte 1. Jh. v. Chr. (Moret).

Lit.: Eiselein IX S. 574 Nr. 317; Toelken S. 298 Nr. IV.358; Furtwängler, JdI 3 S. 221 Anm. 26; Furtwängler, Antiquarium S. 255 Nr. 6885 Taf. 50; Furtwängler, AG II S. 205 zu Taf. 43,19; Brandt, AG I,2 S. 75 unter Nr. 997; LIMC III (1986) S. 403 Nr. 52 s. v. Diomedes I (John Boardman); Jean-Marc Moret, Les pierres gravées antiques représentant le rapt du Palladion, Mainz 1997 S. 135–136 Nr. 210 Taf. 41; Arachne Nr. 207381.

224,27 *III.318*

318. Glaspaste. Ebenso mit dem Namen des Künstlers: ΓNAIOY. Wo das Original sei, wissen wir nicht.

Glaspaste. Kriegsverlust, ehemals Berlin, Antikensammlung FG 9897

Hochoval. 18. Jh. Nach dem die Signatur ΓNAIOY („[Werk] des Gnaeus“) tragenden Sardonyx in Chatsworth, Sammlung des Duke of Devonshire; hochoval, 1,9 × 1,7 cm, ca. 40–30 v. Chr.

Bei W.: *GK1* S. 291 (*GK Text* S. 566); *GK2* S. 600 (*GK Text* S. 567).

Lit.: Bracci I Taf. 50; Raspe-Tassie Nr. 8647; Eiselein IX S. 574 Nr. 318; Brunn, Geschichte II S. 565; Furtwängler, JdI 3 S. 315 Nr. 2 Taf. 8,27; Furtwängler, Antiquarium S. 341 Nr. 9897; Lippold, Gemmen und Kameen Taf. 42,11; Vollenweider, Steinschneidekunst Taf. 41,1–2; Jean-Marc Moret, Les pierres gravées antiques représentant le rapt du Palladion, Mainz 1997 S. 146–147 Nr. 225 Taf. 45; *GK Denkmäler* Nr. 1123a; Arachne Nr. 207382.

224,29 *III.319*

**319. Carneol. Derselbe Gegenstand, mit einer Wissenschaft und Kunst im Einzelnen und Ganzen der Theile des menschlichen Körpers, daß man es in so hoher Vollkommenheit selbst in der Arbeit des Dioskorides und Gnajos nicht findet.*

Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 6886

Hochoval, 1,6 × 1,31 × 0,24 cm. Hellenistisch-römisch (Furtwängler); 40–30 v. Chr. (Moret).

Lit.: Eiselein IX S. 574 Nr. 319; Toelken S. 298 Nr. IV.359; Furtwängler, JdI 3 S. 221 Anm. 25; Furtwängler, Antiquarium S. 255 Nr. 6886 Taf. 50; Furtwängler, AG I–II Taf. 43,19 S. 205; Brandt, AG I,2 S. 75 unter Nr. 997; Zwierlein-Diehl, AGD II S. 175–176 Nr. 474 Taf. 84; Gercke, AGD III S. 112 unter Nr. 258; Zwierlein-Diehl, AG Wien I S. 153 unter Nr. 492 (Motiv); LIMC III (1986) S. 403 Nr. 52 s. v. Diomedes I (John Boardman); Zazoff, Gemmensammler S. 94 Taf. 25,2; Jean-Marc Moret, Les pierres gravées antiques représentant le rapt du Palladion, Mainz 1997 S. 150 Nr. 229 Taf. 47; Arachne Nr. 207383.

225,1 *III.320*

320. Antike Paste. Ebenso.

Violette Glaspaste. Berlin, Antikensammlung FG 4306

Hochoval, 2,0 × 1,6 cm. Röm. Arbeit des 1. Jhs. v. Chr.–1. Jhs. n. Chr. (Furtwängler); 2. Hälfte 2. Jh. v. Chr. (Moret).

Lit.: Eiselein IX S. 574 Nr. 320; Toelken S. 298–299 Nr. IV.361; Furtwängler, JdI 3 S. 221 Anm. 26; Furtwängler, Antiquarium S. 179 Nr. 4306 Taf. 32; Furtwängler, AG II S. 205 zu Taf. 43,19; Gercke, AGD III S. 112–113 unter Nr. 258; LIMC III (1986) S. 403 Nr. 52 s. v. Diomedes I (John Boardman); Jean-Marc Moret, Les pierres gravées antiques représentant le rapt du Palladion, Mainz 1997 S. 82 Nr. 117 Taf. 26; Arachne Nr. 207384.

225,2 *III.321*

321. Glaspaste, deren Original ehemals der berühmte Abate Andreini besaß, mit dem Namen des Steinschneiders: ΠOΛYKΛEITOY. Hier ist die getödete Hüterin offenbar ein Mädchen.

Glaspaste. Kriegsverlust (Moskau), ehemals Berlin, Antikensammlung FG 9898

Queroval, 1,45 × 1,15 cm. 18. Jh. Nach dem verschollenen, mit der Künstlersignatur ΠOΛYKΛEITOY („[Werk] des Polykleitos“) versehenen Karneol, ehemals Florenz, Sammlung Andreini, wohl vom Ende des 3. Jhs. v. Chr. (Moret).

Bei W.: *Sendschreiben Gedanken* S. 60 (*Dresdner Schriften* S. 89).

Lit.: Stosch, Gemmae Taf. 54; Bracci II Taf. 96; Eiselein IX S. 574 Nr. 321; Brunn, Geschichte II S. 578; Furtwängler, JdI 3 S. 314 Taf. 28,28; Furtwängler, Antiquarium S. 341 Nr. 9898; Vollenweider, Steinschneidekunst S. 51 Anm. 24; Richter, Engraved Gems II Nr. 688; Zazoff, Handbuch S. 320 Taf. 94,2; Zwierlein-Diehl, Glaspasten S. 24–25 Nr. 7 Taf. III Abb. 8; Jean-Marc Moret, Les pierres gravées antiques représentant le rapt du Palladion, Mainz 1997 S. 13–15 Nr. 8 Taf. 3; *Dresdner Schriften* Komm. zu 89,13–14; Arachne Nr. 207385.

225,2 mit Anm. 1 ***au Cabinet du célébre abbé Andreini:*** Diese Information hatte W. aus Stosch Gemmae Taf. 54. Zum Florentiner Gemmensammler Pietro Andrea Andreini: Zwierlein-Diehl, Nachleben S. 114, 266, 279, 478.

225,5 *III.322*

322. Glaspaste, wovon das Original im Kabinete Strozzi, mit dem Namen des Künstlers; ΣOΛωN. EΠOIEI. *Diomedes vom Altare herabgestiegen, das Palladium in der Hand, in der Stellung, als wolle er mit dem Schwerte sich vertheidigen; zu seinen Füßen die getödete Hüterin.*

Glaspaste. Kriegsverlust (Moskau), ehemals Berlin, Antikensammlung FG 9899

Hochoval. 18. Jh. Nach einem Abdruck der Sammlung Strozzi, der seinerseits von einem verschollenen Original des Gemmenschneiders Solon aus dem letzten Drittel des 1. Jhs. v. Chr. (Zwierlein-Diehl) genommen war; 1,95 × 1,7 cm. Die Inschrift ΣOΛωN. EΠOIEI („Solon hat es gemacht“) ist die Künstlersignatur.

Lit.: Eiselein IX S. 574 Nr. 322; Furtwängler, Antiquarium S. 341 Nr. 9899; Furtwängler, AG I–II Taf. 49,5 S. 233; Arachne Nr. 207386.

Zur Vorlage: Stosch, Gemmae Taf. 61; Bracci II Taf. 108; Raspe-Tassie Nr. 9452; Brunn, Geschichte II S. 529; Furtwängler, JdI 3 S. 308–309 Nr. 2 Taf. 8,29; Overbeck, Gallerie S. 605 Nr. 79; Vollenweider, Steinschneidekunst S. 50 Anm. 20 Taf. 49,1; Richter, Engraved Gems II Nr. 696; Zazoff, Gemmensammler S. 28 Anm. 81; Zazoff, Handbuch S. 320 Anm. 86 Taf. 93,6; Zwierlein-Diehl, Glaspasten S. 112–114 Nr. 154 Taf. 33; Jean-Marc Moret, Les pierres gravées antiques représentant le rapt du Palladion, Mainz 1997 S. 144–146 Nr. 224 Taf. 44; Arachne 207386.

225,8 *III.323*

323. Antike Paste. Ebenso, aber ohne Altar.

Grünliche Glaspaste. Kriegsverlust, ehemals Berlin, Antikensammlung FG 9622

Hochoval. 18. Jh. Nach dem Karneol der Sammlung Medici in Florenz, Museo Archeologico Migl. 1884, hochoval, 1,7 × 1,2 cm; späteres 2. Jh. v. Chr. (Moret).

Lit.: Eiselein IX S. 574 Nr. 323; Toelken S. 299 Nr. IV.367; Overbeck, Gallerie S. 606; Furtwängler, Antiquarium S. 339 Nr. 9622; Arachne Nr. 207387. Zur Vorlage: Gori, Museum Florentinum II Taf. 27,2; Jean-Marc Moret, Les pierres gravées antiques représentant le rapt du Palladion, Mainz 1997 S. 98 Nr. 143 Taf. 31.

225,9 *III.324*

324. Agathonyx. Diomedes das Palladium davontragend.

Nicolo. Berlin, Antikensammlung FG 8241

Hochoval, 1,4 × 1,1 cm. Röm. Kaiserzeit (Furtwängler). 1. Jh. n. Chr. (Moret).

Lit.: Eiselein IX S. 574 Nr. 324; Toelken S. 299 Nr. IV.369; Furtwängler, Antiquarium S. 302 Nr. 8241 Taf. 59; Gercke, AGD III S. 112 unter Nr. 254; AGD IV S. 88 unter Nr. 345 ; Jean-Marc Moret, Les pierres gravées antiques représentant le rapt du Palladion, Mainz 1997 S. 193 Nr. 290 Taf. 58; Arachne Nr. 207388.

225,10 *III.325*

**325. Sardonyx. Ebenso.*

Dunkelbrauner Sarder. Berlin, Antikensammlung FG 1350

Hochoval, 1,15 × 0,95 cm. Italische Arbeit des 3.–2. Jhs. v. Chr. (Furtwängler). 50/40 v. Chr. (Moret).

Diomedes ist gepanzert.

Lit.: Eiselein IX S. 574 Nr. 325; Toelken S. 299 Nr. IV.370; Furtwängler, Antiquarium S. 82 Nr. 1350 Taf. 15 (mit falscher W.-Nummer); LIMC III (1986) S. 406 Nr. 92 s. v. Diomedes I (Jean-Robert Gisler); Jean-Marc Moret, Les pierres gravées antiques représentant le rapt du Palladion, Mainz 1997 S. 126–127 Nr. 193 Taf. 39; Arachne Nr. 207389.

225,11 *III.326*

326. Carneol. Ebenso.

Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 3118

Stark gestrecktes Hochoval, 2,0 × 1,1 cm. Röm. Arbeit des 1. Jhs. v. Chr.–1. Jhs. n. Chr. (Furtwängler). Um 100 v. Chr. (Moret).

Lit.: Eiselein IX S. 574 Nr. 326; Toelken S. 299 Nr. IV.368; Overbeck, Gallerie S. 602 Nr. 69; Furtwängler, Antiquarium S. 139 Nr. 3118 Taf. 26; Gercke, AGD III S. 112 unter Nr. 253; Jean-Marc Moret, Les pierres gravées antiques représentant le rapt du Palladion, Mainz 1997 S. 113 Nr. 175 Taf. 36; Arachne Nr. 207390.

225,12 *III.327*

**327. Agathonyx. Ebenso mit Ulysses.*

Chalcedon-Onyx. Berlin, Antikensammlung FG 693

Leicht hochoval, 1,17 × 1,1 cm. Italische Arbeit des 3.–2. Jhs. v. Chr. (Furtwängler). Ende 2. – Anfang 1. Jh. v. Chr. (Zwierlein-Diehl; Moret).

Lit.: Eiselein IX S. 574 Nr. 327; Toelken S. 299 Nr. IV.371; Overbeck, Gallerie S. 607 Nr. 81 Taf. 25,15; Furtwängler, Antiquarium S. 52 Nr. 693; Furtwängler, AG II S. 116 unter Nr. 49; Zwierlein-Diehl, AGD II S. 132 Nr. 324 Taf. 61; AGD IV S. 40 unter Nr. 92; Jean-Marc Moret, Les pierres gravées antiques représentant le rapt du Palladion, Mainz 1997 S. 91–92 Nr. 133 Taf. 29; Arachne Nr. 207391.

225,13 *III.328*

328. Sardonyx. Ebenso, Gravüre des ersten Styls.

Sardonyx. Berlin, Antikensammlung FG 692

Stark gestrecktes Hochoval, 1,75 × 1,1 cm (sichtbares Bildfeld). Italische Arbeit des 3.–2. Jhs. v. Chr. (Furtwängler); Ende 3. Jh. v. Chr. (Moret); 2. Jh. v. Chr. (Zwierlein-Diehl, Nachleben).

Lit.: Eiselein IX S. 574 Nr. 328; Toelken S. 299 Nr. IV.372; Overbeck, Gallerie S. 606 Nr. 80 Taf. 25,14; Furtwängler, Antiquarium S. 52 Nr. 692 Taf. 10; Furtwängler, AG I–II Taf. 23,49 S. 116; Brandt, AGD I.2 S. 35 unter Nr. 741; Zwierlein-Diehl, AGD II S. 132 Nr. 323 Taf. 61; Scherf, AGD III S. 23–24 unter Nr. 54; Zwierlein-Diehl, AG Wien I S. 66 unter Nr. 114; Zwierlein-Diehl, AG Wien II S. 53 unter Nr. 733 (Motiv); AGD IV S. 40 unter Nr. 92; Platz-Horster, Xanten I S. 21 unter Nr. 36 (1. Jh. v. Chr.); Jean-Marc Moret, Les pierres gravées antiques représentant le rapt du Palladion, Mainz 1997 S. 68–69 Nr. 92 Taf. 21; Zwierlein-Diehl, Nachleben S. 101, 398 Abb. 386; Arachne Nr. 207392.

225,14 *III.329*

**329. Rother Jaspis. Troja, durch einen Haufen hoher Thürme vorgestellt. Die Häuser frühester Jahrhunderte glichen gewöhnlich Thürmen.*

Roter Jaspis. Berlin, Antikensammlung FG 6888
Queroval. Hellenistisch-römisch (Furtwängler).
Die Deutung der Stadtansicht auf Troja ist akzeptiert, da auf Gemmen mit der Schleifung Hektors (*Description* Nr. III.264; III.269–270) Troja in ähnlicher Form dargestellt wird.

Lit.: Eiselein IX S. 574–575 Nr. 329; Toelken S. 281 Nr. IV.233; Furtwängler, Antiquarium S. 255 Nr. 6888 Taf. 50; Zwierlein-Diehl, AG Wien II S. 41 unter Nr. 671 (Motiv); Arachne Nr. 207393.

225,14–15 mit Anm. 3 ***les maisons … ressembloient … des Tours:*** Dionysios von Halikarnaß (Dion. Hal. ant. 1,30,2) schreibt im Zusammenhang seiner Ausführungen über das Urvolk der Tyrrhener: „Dagegen, dass es von den Griechen seinen Namen erhalten hat, spricht nichts, sei es wegen der Behausungen in Türmen [griech. τύρσις: „Turm"], sei es nach einem Anführer." (Übers.: Nicolas Wiater). W.s Angabe bezieht sich hier auf Bd. I S. 24 der von John Hudson besorgten Ausgabe der Werke des Dionysios von Halikarnaß; zu dieser s. Komm. zu 212,13–14.

225,16 *III.330*

330. Antike Paste. Ebenso.

Gelbe Glaspaste. Kriegsverlust, ehemals Berlin, Antikensammlung FG 9601
Queroval. 18. Jh. (Furtwängler). Nach dem roten Jaspis Berlin, Antikensammlung FG 6888 (*Description* Nr. III.329).

Lit.: Eiselein IX S. 575 Nr. 330; Toelken S. 281 Nr. IV.234; Furtwängler, Antiquarium S. 338 Nr. 9601; Arachne Nr. 207394.

225,17 *III.331*

**331. Carneol. Troja und das hölzerne Pferd davor.*

Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 6887
Queroval. Hellenistisch-römisch (Furtwängler).
Spätere Bearbeiter verwiesen noch auf zwei Trojaner, die von den Türmen der Stadt herabschauen.

Lit.: Eiselein IX S. 575 Nr. 331; Toelken S. 300 Nr. IV.373; Overbeck, Gallerie S. 614 Nr. 94; Furtwängler, Antiquarium S. 255 Nr. 6887 Taf. 50; Zwierlein-Diehl, AG Wien II S. 41 unter Nr. 671 (Motiv); LIMC III (1986) S. 814 Nr. 6 s. v. Equus Troianus (Anna Sadurska); Arachne Nr. 207395.

225,18 *III.332*

332. Antike Paste. Das hölzerne Pferd in Troja, und die Trojaner, Feste feiernd, was durch eine große Vase, um welche sie tanzen, vorgestellt scheint. Derselbe Gegenstand auf einem Steine und auf einem alten Gemälde.



Blaue Glaspaste. Kriegsverlust, ehemals Berlin, Antikensammlung FG 9623
Queroval. 18. Jh. (Furtwängler). Der Nachweis der abgeformten Vorlage gelang nicht.

Lit.: Fortunius Licetus; Hieroglyphica, Patavia 1653 Abb. S. 310; Gorlaeus, Dactyliothecae II S. 46 Abb. 523; Eiselein IX S. 575 Nr. 332; Toelken S. 300 Nr. IV.374; Eduard Gerhard, Gemmenbilder, in: Archäologische Zeitung 7, 1849 S. 56 Nr. 5 Taf. 6; Overbeck, Gallerie S. 612 Nr. 87 Taf. 25,16; Furtwängler, Antiquarium S. 339 Nr. 9623; *MI Kommentar* zu 413,28; Arachne Nr. 207396.

225,20 mit Anm. 1 ***sur une Pierre Gravée:*** W. verweist auf Gorlaeus, Dactyliothecae II S. 46 Abb. 523. Die Darstellung entspricht bis in Details hinein der Glaspaste *Description* Nr. III.332. Da Gorlaeus alle Gemmen – unabhängig von ihrer tatsächlichen Form – mit rundem Umriß darstellte, kann man davon ausgehen, daß er die querovale Glaspaste selbst oder deren Vorlage abgebildet hat.

225,20 mit Anm. 2 ***dans une Peinture antique:*** W. verweist auf Bartoli-Bellori, Sepulcra Taf. 16. Abgebildet ist ein heute zerstörtes Wandgemälde aus einer Grabkammer, ehemals Rom, Villa Corsini, aus dem Anfang des 1. Jhs. n. Chr.



Lit.: LIMC III (1986) S. 814 Nr. 10 s. v. Equus Troianus (Anna Sadurska).

225,21 *III.333*

333. Antike Paste. Kassandra sizt auf Minervas Altar und hält deren Statue umfaßt. Die Statue scheint sich von ihrem Fuße zu lösen, und gegen Kassandra zu neigen, wie Polygnot diesen Gegenstand gemalt hatte. Im Kabinet Vettori ein ähnlicher Stein.

Gelbe Glaspaste. Berlin, Antikensammlung FG 1351

Hochoval. Italische Arbeit des 3.–2. Jhs. v. Chr. (Furtwängler).
Es gibt zahlreiche Repliken, dazu Furtwängler, AG.

Lit.: Eiselein IX S. 575 Nr. 333; Toelken S. 296 Nr. IV.338; Furtwängler, Antiquarium S. 82 Nr. 1351 (mit falscher W.-Nummer); Furtwängler, AG II S. 137 zu Taf. 27,56; Juliette Davreux, La légende de la prophétesse Cassandre, Paris 1942 S. 184 Nr. 146; Brandt, AGD I,2 S. 50 unter Nr. 838; Schmidt, AGD I,2 S. 127 unter Nr. 1360–1362; Gercke, AGD III S. 113 unter Nr. 260; AGD IV S. 54 unter Nr. 162; LIMC VII (1994) S. 958 Nr. 8g s. v. Kassandra I (Orazio Paoletti); Arachne Nr. 207397.



225,22 mit Anm. 3 ***comme Polygnote avoit peint ce sujet:*** Pausanias (Paus. 10,26,3) berichtet im Zusammenhang seiner Beschreibung des die Eroberung Trojas darstellenden Gemäldes in der Lesche der Knidier in Delphi: „Kassandra sitzt am Boden und hält das Athenabild, da sie das Holzbild von der Basis mit abriß, als Aias sie als Schutzflehende fortzog." (Übers.: Ernst Meyer). Zu der von W. benutzten Pausanias-Ausgabe s. Komm. zu 32,3 mit Anm. 2.

225,22–23 mit Anm. 4 ***Dans le Cabinet Vettori à Rome il y a une Pierre gravée:*** W. verweist auf Gori, Museum Florentinum II Taf. 31,3. Abgebildet ist eine Replik der Glaspaste; über ihr Material werden keine Angaben gemacht.

225,24 *III.334*

334. Antike Paste. Ajax reißt Kassandra vom Altar der Minerva, deren Statue sie umfaßt hält.

Blaue Glaspaste. Kriegsverlust, ehemals Berlin, Antikensammlung FG 9616
Hochoval. 18. Jh. (Furtwängler). Nach dem braunen Sarder, London, British Museum Nr. 1942 (Walters), ehemals Sammlung Blacas; 1,7 × 1,3 cm; 1. Jh. v. Chr.–1. Jh. n. Chr.

Bei W.: *MI* S. 188 mit Anm. 13 (*MI Text* S. 415).

Lit.: Eiselein IX S. 575 Nr. 334; Toelken S. 296 Nr. IV.339; Overbeck, Gallerie S. 652 Nr. 139 Taf. 26,6; Furtwängler, Antiquarium S. 339 Nr. 9616; Arachne Nr. 207398.

Zur Vorlage: Walters, BMC Gems S. 205 Nr. 1942 Taf. 26; Juliette Davreux, La légende de la prophétesse Cassandre, Paris 1942 S. 178–179 Nr. 128 Abb. 79; LIMC VII (1994) S. 966 Nr. 183 Taf. 684 s. v. Kassandra I (Orazio Paoletti).

225,26 *III.335*

335. Antike Paste. Ajax reißt Kassandra vom Altar der Minerva, deren Statue sie umfaßt hält.

Grüne Glaspaste. Kriegsverlust, ehemals Berlin, Antikensammlung FG 9617
Queroval. 18. Jh. (Furtwängler). Nach einem verschollenen Karneol, einstmals Rom, Sammlung Francesco Ficoroni.
Da ein kleiner Eros im Rücken des Kriegers dargestellt ist, der diesen zurückzuhalten scheint, und da der Krieger sein Schwert verloren hat, vermutete Davreux, daß nicht Aias und Kassandra, sondern eher Menelaos und Helena dargestellt seien.

Bei W.: *MI* S. 188 mit Anm. 13 (*MI Text* S. 415).

Lit.: Eiselein IX S. 575 Nr. 335; Toelken S. 296 Nr. IV.340; Overbeck, Gallerie S. 653 unter Nr. 142 Taf. 26,8; Furtwängler, Antiquarium S. 339 Nr. 9617 (mit falscher T.-Nr.); Juliette Davreux, La légende de la prophétesse Cassandre, Paris 1942 S. 206 Nr. 180; Arachne Nr. 207399.

Zur Vorlage: Maffei, de Rossi, Gemme II Abb. 73.

225,27 *III.336*

336. Carneol. Ajax, die Kassandra an den Haaren schleifend:
Ecce trahebatur passis Priameia virgo
Crinibus a templo Cassandra adytisque Minervæ.

Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 7606
Hochoval. Röm. Kaiserzeit (Furtwängler).
Davreux hielt die Deutung für möglich, aber unsicher, da kein Kultbild dargestellt ist.

Lit.: Eiselein IX S. 575 Nr. 336; Toelken S. 296 Nr. IV.341; Furtwängler, Antiquarium S. 281 Nr. 7606; Juliette Davreux, La légende de la prophétesse Cassandre, Paris 1942 S. 200 Nr. 170 Abb. 97; Schmidt, AGD I,2 S. 127 unter Nr. 1359; AGD IV S. 87 unter Nr. 340 ; Arachne Nr. 207400.

225,29–30 ***Ecce trahebatur … Caßandra adytisque Minervae:*** Übersetzt lautet das Zitat aus Vergils „Aeneis" (Verg. Aen. 2,403–404): „Siehe, da wird die Jungfrau Kassandra, des Priamus Tochter, / An den Haaren geschleift aus dem innersten Tempel Minervas." (Übers.: Thassilo von Scheffer). W.s Vorlage war wohl nicht die Genfer Ausgabe der Werke Vergils gewesen (s. Komm. zu 29,7), da sie keine durchgehende Zeilenzählung hat. Wahrscheinlich benutzte er zusätzlich die große kommentierte Ausgabe des spanischen Jesuiten Juan Luis de la Cerda (um 1558–1643), die er auch für seine Arbeit an den *MI* heranzog: P. Virgilii Maronis Priores sex libri Aeneidos argumenti, explicationibus, notis illustrati, auctore Ioanne Ludouico de la Cerda […], Lugduni 1612 (weitere Auflagen: Francorum Vadi 1613, Coloniae Agrippinae 1628, 1642 und 1647); dort



Abb. 103: Troisiéme Classe. Mythologie Historique. – Section III. La Guerre de Troye.

findet sich der Passus auf S. 214. Zu dieser Edition s. *MI Kommentar* zu 161,28–29. Auch die von Pieter Burman d. Jüngeren (1713–1778) vollendete Amsterdamer Vergil-Ausgabe (zu dieser s. Komm. zu 172,9) könnte ihm hier vorgelegen haben; darin finden sich die Verse in tom. II S. 264.

226,1 *III.337*

337. Glaspaste, wovon das Original im Kabinet Farnese zu Neapel. Ajax trägt in seinen Armen die weinende Kassandra; in der Ferne eine Statue der Minerva.

Glaspaste. Kriegsverlust, ehemals Berlin, Antikensammlung FG 9900

Hochoval. 18. Jh. Nach dem Karneol in Neapel, Museo Archeologico Inv. 26047/209; 2,84 × 2,1 cm, 1. Jh. v. Chr.–1. Jh. n. Chr. (Panuti)

Lit.: Eiselein IX S. 575 Nr. 337; Furtwängler, Antiquarium S. 341 Nr. 9900; Juliette Davreux, La légende de la prophétesse Cassandre, Paris 1942 S. 208 Nr. 184; Arachne Nr. 207401.

Zur Vorlage: Davreux a.O. S. 207–208 Nr. 183; Ulrico Panuti, Museo Archeologico Nazionale di Napoli. La collezione glittica II, Roma 1994 S. 217–218 Nr. 184.

226,3 *III.338*

**338. Carneol. Koröbus, der Geliebte Kassandras, von Menelaus* [richtig: *Peneleos*] *getödet:*
... Coræbus
Penelei dextra ...
Procumbit.
Derselbe Gegenstand, nebst einer Figur, die sich das Schwert in die Seite stößt, auf einem Steine des Marchese Lucatelli zu Rom.

Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 9298

Queroval. 18. Jh. (Furtwängler).

Die Tötung des Phrygers Koroibos, der um Kassandras Hand angehalten hatte und sie gegen die anstürmenden Griechen zu verteidigen suchte, durch Peneleos wird nur von Vergil (Verg. Aen. 424–426) überliefert; dazu s. Komm. zu 226,5–7. Bei anderen Autoren ist es Neoptolemos, der den Koroibos tötet. Daß der Künstler des 18. Jhs., der den Stein schnitt, diese Szene aus dem Trojanischen Krieg darstellen wollte, ist unwahrscheinlich.

Lit.: Eiselein IX S. 575 Nr. 338; Toelken S. 293 Nr. IV.317; Furtwängler, Antiquarium S. 331 Nr. 9298; Arachne Nr. 207402.

226,5–7 ***Coroebus Penelei dextra ...Procumbit:*** Übersetzt lautet das Zitat aus der „Aeneis" (Verg. Aen. 2,424–426): „Koroibos fällt durch Peneleos' Hand." (Übers.: Thassilo von Scheffer). Zu der Vergil-Edition, der auch dieses Zitat entnommen sein dürfte, s. Komm. zu 225,29–30; dort findet sich der Passus S. 218.

226,9–10 ***une Pierre gravée de M. le Marquis Lucattelli à Rome:*** Zu Lucatelli s. Komm. zu 48,22. Der Nachweis des Steins gelang nicht.

226,11 *III.339*

339. Antike Paste, den Sardonyx nachahmend. Andromache, ihren Sohn Astyanax umarmend. Polygnot hatte in seinen Gemälden des trojanischen Kriegs zu Delphi den Astyanax als ein saugendes Kind, das man vom Busen der Mutter riß, vorgestellt. Auf dieser und folgender Paste aber ist Astyanax schon im Knabenalter und wirft sich in den Schooß der betrübten Mutter: ein schöneres und rührenderes Bild. Ein Stein bei Gravelle gleichet unserer Paste. Auf einem Marmor, der ehmals zu Rom war, wo Niobe mit ihren von Apollo und Diana getödeten Kindern vorgestellt ist, sieht man die Mutter mit einem ihrer Söhne in der nämlichen Stellung. Die Zeichnung desselben im Kabinete Albani.

Braune Glaspaste mit weißem Querstreif. Berlin, Antikensammlung FG 712

Stark gestrecktes Hochoval. Italische Arbeit des 3.–2. Jhs. v. Chr. (Furtwängler).

Toelken wollte Bacchus, von Ariadne umarmt, erkennen, Furtwängler stellte richtig, daß Niobe mit einem ihrer Söhne dargestellt ist. Diese Benennung deutete W. bereits mit seinem Hinweis auf die Zeichnung der Sammlung Albani an. Es gibt zahlreiche Repliken (Furtwängler AG) des Bildtypus, der wahrscheinlich auf eine Darstellung am Thron des Zeus von Olympia zurückgeht.

Bei W.: *MI* S. 178 mit Anm. 2 (*MI Text* S. 399).

Lit.: BSW 1762 S. 300; Eiselein IX S. 575–576 Nr. 339; Toelken S. 191 Nr. III.968; Furtwängler, Antiquarium S. 53 Nr. 712 Taf. 10; Furtwängler, AG II S. 180 zu Taf. 37,43; Arachne Nr. 207403.

226,11–12 ***Polygnote … avoit représenté Astyanax comme un enfant:*** Pausanias (Paus. 10,25,9) beschreibt auf dem die Eroberung Trojas darstellenden Gemälde in der Lesche der Knidier in Delphi Astyanax so: „Andromache ist dargestellt, und ihr Kind [sc. Astyanax] steht neben ihr, das sich an ihrer Brust hält. Vom ihm sagt Lescheos, es sei von dem Turm herabge-

stürzt worden und habe so sein Ende gefunden, aber nicht auf Beschluß der Griechen, sondern Neoptolemos habe aus eigenem Ansporn der Täter sein wollen." (Übers.: Ernst Meyer).

226,15 ***La Planche 89. des Pierres gravées de Mr. Gravelle ressemble à notre Pâte:*** W. verweist auf Gravelle, Recueil I S. 35 Taf. 89, wo eine Replik der Darstellung abgebildet ist. Gravelle wollte die Darstellung auf Arria und Paetus, also eine römische Legende, deuten.

226,15–16 ***un Bas-relief qui étoit autrefois à Rome:*** Relief mit der Tötung der Niobiden, St. Petersburg, Ermitage A 434, ehemals (19. Jh.) Rom, Sammlung Campana; H. 0,48 m, L. 1,94 m. W. kannte es offenbar durch die Zeichnung aus der Sammlung Dal Pozzo, Windsor Castle Vol. VIII Fol. 30 No. 8731, ehemals Rom, Villa Albani. Die Darstellung wird mit dem Thron des Zeus in Olympia und dem hochklassischen griechischen Bildhauer Phidias in Zusammenhang gebracht.

Lit. zum Relief: Oskar Waldhauer, Der Erhaltungszustand des Niobidenreliefs Campana, in: RM 44, 1929 S. 199–200 Taf. 47–52; Christa Vogelpohl, Die Niobiden vom Thron des Zeus in Olympia, in Jahrbuch des Deutschen Archäologischen Instituts 95, 1980 S. 197–226, bes. S. 199 Abb. 2. – Zur Zeichnung: Cornelius Vermeule, The Dal Pozzo-Albani Drawings of Classical Antiquities in the Royal Library at Windsor Castle, in: Transactions of the American Philosophical Society 56, 1966 S. 50 Nr. 8731.

226,19 *III.340*

340. Antike Paste. Ebenso

Grüne Glaspaste. Kriegsverlust, ehemals Berlin, Antikensammlung FG 9525

Stark gestrecktes Hochoval. 18. Jh. Nach einem verschollenen Stein des 1. Jhs. v. Chr. (Furtwängler, AG).

Müller-Wieseler übernahm Toelkens falsche Deutung auf Dionysos und Semele; Furtwängler erkannte die bereits von W. (*Description* Nr. III.339) gesehene Beziehung zum Niobidenrelief vom Thron des Zeus in Olympia.

Bei W.: MI S. 178 mit Anm. 2 (MI Text S. 399).

Lit.: Eiselein IX S. 575–576 Nr. 340; Toelken S. 191 Nr. III.967; Müller-Wieseler, Denkmäler II.3 S. 26 Nr. 430; Furtwängler, Antiquarium S. 337 Nr. 9525; Furtwängler, AG II S. 180 zu Taf. 37,43; Zwierlein-Diehl, Glaspasten S. 172 unter Nr. 410; Arachne Nr. 207404.

226,20 *III.341*

**341. Chalcedon. Pyrrhus, Sohn des Achilles, wirft den Astyanax von Trojas Mauern herab.*

Blasser Sarder. Berlin, Antikensammlung FG 614

Leicht hochoval. Italische Arbeit des 3.–2. Jhs. v. Chr. (Furtwängler).

Toelken, Overbeck und Furtwängler wollten Achill und Penthesileia erkennen.

Lit.: Eiselein IX S. 576 Nr. 341; Toelken S. 290 Nr. IV.301; Overbeck, Gallerie S. 511 Nr. 25 Taf. 21,11; Furtwängler, Antiquarium S. 48 Nr. 614 Taf. 9; Furtwängler, AG II S. 117 zu Taf. 23,65; Arachne Nr. 207405.

226,21 *III.342*

342. Sardonyx. Polyxena von Pyrrhus am Grabe seines Vaters Achilles geopfert; sie ist auf den Knieen:
... καθεισα προς γαιαν γονυ,
und Pyrrhus vor ihr stehend, im Begriffe, ihr das Schwert in den Hals zu stoßen:
Τεμνει σιδηρῳ πνευματος διαῤῥοας.

Sardonyx. Berlin, Antikensammlung FG 483

Stark gestrecktes Hochoval, 2,06 × 1,38 × 0,26 cm. – Italische Arbeit des 3.–2. Jhs. v. Chr. (Furtwängler); frühes 2. Jh. v. Chr. (Zwierlein-Diehl, Nachleben).

Toelken wollte die Enthauptung des Dolon durch Diomedes erkennen. Overbeck und Furtwängler bezweifelten diese Deutung. Doch ebenso wie alle späteren Bearbeiter erkannten auch sie einen Jüngling in der knienden Figur; vielleicht sei es ein Trojaner, den Achill am Grab des Patroklos opfere. Martini dachte eher an ein etruskisches Menschenopfer ohne direkten Bezug zur griechischen Mythologie.

Bei W.: *MI* S. 191 mit Anm. 3 (*MI Text* S. 419).

Lit.: Eiselein IX S. 576 Nr. 342; Toelken S. 297 Nr. IV.350; Overbeck, Gallerie S. 418 unter Nr. 44; Furtwängler, Antiquarium S. 42 Nr. 483 Taf. 8; Furtwängler, AG I–II Taf. 21,49 S. 105; Brandt, AGD I.2 S. 31 unter Nr. 720; Zwierlein-Diehl, AGD II S. 130 Nr. 314 Taf. 60; Scherf, AGD III S. 13 unter Nr.11 (Stil); Martini, Etruskische Ringsteinglyptik S. 93, 104, 144 Nr. 148 Taf. 29,3; Zazoff, Handbuch S. 297 Anm. 182 Taf. 87,5; Hans-Jürgen Geischer, Heidnische Parallelen zum frühchristlichen Bild des Isaak-Opfers, in: Jahrbuch für Antike und Christentum 10, 1967 S. 127–144, bes. S. 136 Nr. 4 Taf. 15b; Zwierlein-Diehl, Nachleben S. 102, 399 Abb. 391; Arachne Nr. 207406.

226,24–34 ***καθεῖσα πρὸς γαῖαν γόνυ … Secat ferro spiritus meatus:*** W. zitiert aus der „Hekabe" des Euripides. Übersetzt lautet das erste Zitat (Eur. Hec. 561): „Und [Polyxena] senkte ein Knie zur Erde." Das zweite Zitat (Eur. Hec. 567) lautet: „[Pyrrhos, auch ‚Neoptolemos' genannt] zerhaut des Atems Röhren ihr [sc. der Polyxena] mit scharfem Stahl." (Übers.: Johann J. Donner – Richard Kannicht). Vorlage des griech. Textes und der lat. Übersetzung ist die von Joshua Barnes besorgte

Euripides-Ausgabe; zu dieser s. Komm. zu 124,10–12. Die zitierten Passagen finden sich dort auf S. 20; allerdings ist dort die lat. Entsprechung für γόνυ („Knie“) in V. 561 korrekt im Singular ‚genu‘ wiedergegeben, während W. – möglicherweise unter dem Eindruck des Gemmenbildes – den Plural ‚genua‘ („Knie“) schreibt.

226,36 *III.343*

343. Carneol. Ebenso.

Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 490

Stark gestrecktes Hochoval. Italische Arbeit des 3.–2. Jhs. v. Chr. (Furtwängler); Mitte 1. Jh. v. Chr. (Zwierlein-Diehl, AG Wien). W.s Deutung ist allgemein akzeptiert.

Bei W.: *MI* S. 191 mit Anm. 3 (*MI Text* S. 419).

Lit.: Eiselein IX S. 576 Nr. 343; Toelken S. 293 Nr. IV.319; Overbeck, Gallerie S. 667 Nr. 180 Taf. 27,14; Furtwängler, Antiquarium S. 42 Nr. 490 Taf. 8; Furtwängler, AG II S. 105 zu Taf. 21,51; Hans-Jürgen Geischer, Heidnische Parallelen zum frühchristlichen Bild des Isaak-Opfers, in: Jahrbuch für Antike und Christentum 10, 1967 S. 127–144, bes. S. 137 Nr. 12 Taf. 16d; Brandt, AGD I,2 S. 13 unter Nr. 633; Zwierlein-Diehl, AG Wien I S. 104 unter Nr. 279; Arachne Nr. 207407.

226,37 *III.344*

**344. Carneol. Polyxena, das verschleierte Haupt auf ihre Hände gelegt, auf einem Altar sizend neben einer Säule, worauf eine Aschenurne, die des Achilles Grabmal anzeigt; vor ihr steht Pyrrhus im Begriffe, sie zu opfern. Die Gravüre ist vom alten Style.*

Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 489

Stark gestrecktes Hochoval, 1,39 × 0,93 × 0,20 cm. Italische Arbeit des 3.–2. Jhs. v. Chr. (Furtwängler); 1. Hälfte 3. Jh. v. Chr. (Zwierlein-Diehl)

W.s Deutung ist allgemein akzeptiert.

Bei W.: *MI* S. 191 mit Anm. 3 (*MI Text* S. 419).

Lit.: Eiselein IX S. 576 Nr. 344; Toelken S. 75 Nr. II.160; Overbeck,Gallerie S. 667 Nr. 179 Taf. 27,13; Furtwängler, Antiquarium S. 42 Nr. 489 Taf. 8; Furtwängler, AG I–II Taf. 24,8 S. 119; Zwierlein-Diehl, AGD II S. 130 Nr. 315 Taf. 60; Martini, Etruskische Ringsteinglyptik S. 69, 93, 97, 99, 142 Nr. 123 Taf. 24,4; Hans-Jürgen Geischer, Heidnische Parallelen zum frühchristlichen Bild des Isaak-Opfers, in: Jahrbuch für Antike und Christentum 10, 1967 S. 127–144, bes. S. 137 Nr. 7 Taf. 15e; Brandt, AGD I,2 S. 13 unter Nr. 633; AGD IV S. 33–34 unter Nr. 66 (formal ähnliche Gruppendarstellung); Zazoff, Handbuch S. 297 Anm. 182 Taf. 87,6; Gerda Schwarz, Achill und Polyxena in der römischen Kaiserzeit, in: Mitteilungen des Deutschen Archäologische Instituts, Römische Abteilung 99, 1992 S. 265–299, bes. S. 274–277 Taf. 76,2; Arachne Nr. 207408.

227,1 *III.345*

**345. Sardonyx.* [Bei Eiselein entfallen:] *Das gleiche Thema, besser ausgedrückt. Polyxena sitzt hier auf einem Schild vor einem Altar, der mit Girlanden und mit einem Schwert geschmückt ist, das dort hängt, wo die Seele des Achill – durch eine auf einer Säule sitzende Psyche dargestellt – schwebt. Man sieht, wie die unglückliche Polyxena ihre Brust bis zur Gürtung entblößt hat und mit der Linken ihren Schleier vom Kopf streift. Über die Wangen der Polyxena würde ich gerne noch die heilige Infula herabhängen sehen, die ihr Lukrez mit folgenden Worten gibt:*

Cui simul infula virgineos circumdata comptus
Ex utraque pari malarum parte profusa

Hinter ihr befindet sich Pyrrhus; die Scheide seines Schwertes hängt an der linken Körperseite und er ergreift sie mit der Hand derselben Seite an den Haaren, die hinter dem Kopf zusammengebunden sind, so wie Polygnot sie in Delphi gemalt hat. In der rechten Hand hält er das blanke Schwert und Polyxena hält seine Hand fest.

Beim Anblick des Steins scheint es, daß der Graveur keine andere Absicht hatte, als die Schilderung zu kopieren, die uns Euripides in Bezug auf dieses Ereignis gibt:

Κἀπεὶ τοδε εἰσήκουσε δεσποτῶν ἔπος
Λαβοῦσα πέπλους ἐξ' ἄκρας ἐπωμίδος,
Ἔρῥηξε λαγόνος εἰς μέσον παρ' ὀμφαλόν,
Μαστούς τ' ἔδειξε, στέρνα θ' ὡς ἀγάλματος
Κάλλιστα.

In den Steinen des Herrn Gravelle hat man ihn (den Sardonyx) skizziert, aber nur ungenau: Aus der Seele [sc. des toten Achill in Gestalt der Psyche] *hat man eine Urne gemacht, die Säule fehlt ganz und ebenso die Schwertscheide des Pyrrhus. Auf einem ungebundenen Blatt ist er besser gestochen. Doch das, was man bei dem zitierten Autor findet, vergleiche man mit einem Gemälde von Pietro da Cortona, welches sich heute in der Gemäldegalerie des Capitol befindet, letzteres läßt die Idee des modernen Künstlers nicht weniger edel erscheinen. Der Stein gehörte einstmals Ficoroni, und Scarfò, der ihn stechen ließ, hat das Sujet seiner Gewohnheit gemäß als ein Ereignis der römischen Geschichte interpretiert; er gab es als Tarquinius und Lucretia aus. Er behauptet kühn, in der Gravüre zeige sich deutlich*

die römische Arbeit, die sich klar von der griechischen unterscheide. Aber er gestatte mir, daß ich allen widerspreche, die von einer römischen Manier in der Kunst sprechen ohne ihr Kennzeichen und ihren Charakter zu bestimmen.

Hellbrauner Sarder. Berlin, Antikensammlung FG 6889

Hochoval. Hellenistisch-römisch (Furtwängler).

W.s Deutung ist allgemein akzeptiert, auch wenn Paoletti eine Deutung als Aias und Kassandra für möglich hielt.

Bei W.: *GK1* S. 293 (*GK Text* S. 568); *Allegorie* S. 11 (*Allegorie Text und Kommentar* S. 17); *MI* S. XX, 191–192 Abb. 144 (*MI Text* S. 21, 418 Abb. 144, 419, 421); *GK2* S. 603 (*GK Text* S. 569); *Nachlaß Paris* vol. 57 p. 196.

Lit.: Gravelle II 62; BSW 1762 S. 300–302; Eiselein IX S. 576 Nr. 345; Toelken S. 293 Nr. IV.318; Overbeck, Gallerie S. 667–668 Nr. 182 Taf. 27,15; Furtwängler, Antiquarium S. 255–256 Nr. 6889 Taf. 50; Furtwängler, AG I–II Taf. 24,3 S. 118; Hans-Jürgen Geischer, Heidnische Parallelen zum frühchristlichen Bild des Isaak-Opfers, in: Jahrbuch für Antike und Christentum 10, 1967 S. 127–144, bes. S. 138 Nr. 13 Taf. 16e; LIMC VII (1994) S. 966 Nr. 186b s. v. Kassandra I (Orazio Paoletti); *GK Denkmäler* Nr. 1147; *MI Kommentar* zu 419,15; Arachne Nr. 207409.

227,8–9 ***Cui simul infula … parte profusa:*** Übersetzt lautet das Zitat aus dem Gedicht „de rerum natura" („Über die Natur der Dinge") des römischen Dichters Lukrez (Lucr. 1,87–88): „Da nun das Opferband um die bräutlichen Locken gewunden / gleich in der Länge zu beiden Seiten der Wange herabfloß […]." (Übers.: Karl Büchner). Hier ist die Rede von Iphigenie, der Tochter Agamemnons, die von den griechischen Anführern im Krieg gegen Troja der Artemis geopfert wird. Die Opferbinde, die um ihren Kopf gewunden ist, gleicht der Binde, mit der die Köpfe der Opfertiere geschmückt wurden. Zu der möglicherweise von W. benutzten Lukrez-Ausgabe s. Komm. zu 124,4.

227,12–13 mit Anm. 1 ***comme Polygnote les avoit peint à Delphes:*** Nach Pausanias (Paus. 10,25,10) hatte Polyxena in dem Gemälde der Lesche der Knidier in Delphi, das den Untergang Trojas darstellt, am Hinterkopf zusammengebundenes Haar. Auf diese Belegstelle verweist W. auch in *Description* S. 75–76 (*Description Text* S. 61) zu II.285; dazu s. auch Komm. zu 61,5. Zu der von W. benutzten Pausanias-Ausgabe s. Komm. zu 32,3 mit Anm. 2.

227,17–21 ***Κὰπεὶ τοδε εἰσήκουσε δεσπότων ἔπος … Pulcherrima:*** Übersetzt lautet der zitierte Passus aus der „Hekabe" des Euripides (Eur. Hec. 557–561): „Und als die Jungfrau [sc. Polxena] dies Gebot des Königs [sc. Agamemnons] hört, / Nahm sie von hoher Schulter ihr Gewand und riß / Es bis zur Hüfte, bis zum Nabel mitten durch / Und zeigte Hals und Brüste, wie ein göttliches / Gebild so schön." (Übers.: Johann J. Donner – Richard Kannicht). Zu der von W. benutzten Euripides-Ausgabe, welcher der griech. Text und – mit einer kleinen Korrektur W.s – die lat. Übersetzung entnommen sind, s. Komm. zu 124,10–12.



227,29 mit Anm. 1 ***Parmi les Pierres de Mr. Gravelle:*** Gravelle, Recueil II S. 50 Taf. 62 hatte die Szene bereits auf Polyxena und Neoptolemos (= Pyrrhos) gedeutet. Material und Besitzer des Steins nannte er nicht. Möglicherweise bildete er nicht den Stein der Sammlung Stosch, sondern eine Replik der Darstellung ab.

227,31 ***sur une Feuille volante:*** Der Nachweis gelang nicht. Wie Giangrisostomo Scarfòs Ausführungen (s. Komm. zu 227,35) vermuten lassen, meint W. einen von Francesco Ficoroni in Auftrag gegebenen Stich des damals ihm gehörenden Steins, den er eigentlich selbst publizieren wollte, von dem er jedoch einen Abzug an Scarfò schickte, den letzterer dann nachstechen ließ und publizierte; s. Komm. zu 227,35.



227,32 ***un Tableau du même sujet de Pietro da Cortona:*** Pietro da Cortona (1596–1669), Die Opferung der Polyxena, Rom, Palazzo dei Conservatori, Pinacoteca Capitolina Inv. Pc 143. Öl auf Leinwand, H. 2,73 m, L. 4,19 m; ca.1623/1624 im Auftrag von Marcello Sacchetti gemalt.

Lit.: Donald Posner, Pietro da Cortona, Pittoni, and the Plight of Polyxena, in: The Art Bulletin 73, 1991 S. 399–414, bes. S. 399–407 Abb. 1. – Pietro da Cortona bei W.: *GK Kommentar* zu 175.29; *Ville e Palazzi di Roma* S. 25, 92, 175, 215, 305, 317.

227,35 ***le P. Scarfò la fit graver:*** Giangrisostomo Scarfò [1685–1740], Lettera nella quale vengono espressi colle figure in rame e dilucidate colle annotazioni dal G. Scarfò varj antichi monumenti, Venezia 1739 S. LXI–LXVI (mit Stich vor S. LXI), deutete die Darstellung als die Vergewaltigung der Lucretia durch den Königssohn Sextus Tarquinius, die den Sturz des röm. Königtums und die Einführung der Republik zur Folge hatte. Diese Episode aus der römischen Frühzeit schildert der Geschichtsschreiber Livius (Liv. 1,57,6–59,13).

228,4 *III.346*

346. Antike Paste. [Bei Eiselein entfallen:] *Sie gleicht einem von Gravelle publizierten Stein und zeigt ein sehr seltenes Sujet: Aias, der Sohn des Oileus, hat sich auf einen Felsen gerettet und trotzt Minerva, die einen gewaltigen Sturm gegen ihn heraufbeschworen hatte, in dem er sein Schiff verlor. Ich bin, sagt er, auch gegen den Willen der Götter entkommen. Während der andere Ajax, der Sohn*

des Telamon, bereits ein Mann war, war dieser Ajax noch ein Jüngling, und so sieht man ihn hier. Der Fels auf den er sich gerettet hat, wird γυράιη πέτρη genannt. Andere meinen, er habe seinen Namen von Aias genommen: Ajacis petrae. Auf den Münzen von Locri, seiner Heimat, sieht man einen nackten Krieger mit Helm, Schild und Schwert in Kampfstellung; unter ihm einen Dreizack. Die Figur hat man als Pugil [Faustkämpfer] *gedeutet. Ich persönlich glaube jedoch, daß die Lokrer ihren Heros dargestellt haben, der dem Schiffbruch entkam und Neptun trotzte. Dieser Aias konnte sein Glück weder bei bildenden Künstlern noch Dichtern machen. Erstere nahmen ihn nur selten als Sujet für ihre Werke und jene wollten ihn nicht zum Thema, beispielsweise einer Tragödie, wählen.*

Glaspaste. Kriegsverlust, ehemals Berlin, Antikensammlung FG 9477
Hochoval. 18. Jh. Nach einem gelben Karneol, ehemals Sammlung Marlborough, 1,6 × 1,00 cm.
Vermutlich deshalb, weil nichts in der Darstellung auf einen Schiffbruch oder auf das Meer hindeutet, kehrte Toelken zurück zu der älteren Interpretation Gravelles als Mars. Zwierlein-Diehl übernahm hingegen W.s Benennung und erklärte das Motiv für eine Erfindung des 18. Jhs., zumal auch alle bekannten Repliken der Darstellung modern seien.

Bei W.: *MI* S. 190 Abb. 142 (*MI Text* S. 416–417 mit Abb. auf S. 414); *GK2* S. 738 (*GK Text* S. 711).

Lit.: Eiselein IX S. 576 Nr. 346; Toelken S. 132 Nr. III.380; Furtwängler, Antiquarium S. 336 Nr. 9477; Brandt, AGD I,2 S. 28–29 unter Nr. 704; Zwierlein-Diehl, Glaspasten S. 297 Nr. 895 Taf. 155; Boardman, Marlborough Gems, S. 188 Nr. 423; *GK Denkmäler* 471 Nr. 1122; Arachne Nr. 207410.



228,4 mit Anm. 1 ***une Pierre publiée par Mr. Gravelle:*** Gravelle, Recueil II S. 15 Taf. 14, hatte die Paste der Sammlung Stosch oder eine Replik davon abgebildet und als Mars gedeutet. Dazu s. *MI Kommentar* zu 416,33.

228,6–7 mit Anm. 2 ***J' échapperai, disoit-il, malgré la volonté des Dieux:*** Der sog. Kleine Aias, der aus Lokris stammte und Sohn des Oileus war, unterschied sich von dem ‚Großen', aus Salamis stammenden Aias, dem Sohn des Telamon und Bruder des Teukros. In der „Odyssee" (Hom. Od. 4,504) wird über den ‚Kleinen Aias' gesagt, er habe geprahlt: „auch gegen die Götter sei er der großen Flut entflohn." (Übers.: Roland Hampe). Dazu s. auch *MI Kommentar* zu 417,4–6.

228,7 mit Anm. 3 ***Cet Ajax étoit un jeune homme:*** Bei Philostrat (Philostr. heroikos 12,1–2; Philostrati opera, ed. Kayser II S. 144) ist lediglich die Rede davon, daß Protesilaos sich als dem ‚Kleinen Aias' im Kampf ebenbürtig angesehen habe und gegenüber Achill und dem ‚Großen Aias' noch ein μειράκιον („Knabe") gewesen sei. Das Zeugnis, auf das sich W. beruft, bezieht sich also auf Protesilaos, nicht auf den ‚Kleinen Aias', Zu der von W. benutzten Philostrat-Ausgabe s. Komm. zu 189,18–19.

228,8 mit Anm. 4 ***s' appelloit γυράιη πέτρη:*** Den ‚Gyräischen Felsen' spaltet in der „Odyssee" (Hom. Od. 4,507) Poseidon, um Aias, den Lokrer, zu bestrafen: „[Poseidon] traf den gyräischen Fels und spaltete ihn in der Mitte." (Übers.: Roland Hampe). Dazu s. auch *MI Kommentar* zu 417,4–6.

228,9 mit Anm. 5 ***il ait pris son nom d' Ajax, Ajacis Petrae:*** Hygin (Hyg. fab. 116,1–2) erzählt über den Lokrer Aias: „Als die Griechen nach der Eroberung Trojas und der Teilung der Beute nach Hause zurückkehrten, erlitten sie wegen des Zorns der Götter, weil sie die Heiligtümer geplündert und weil Aias, der Lokrer, Kassandra vom Götterbild der Pallas Athena weggerissen hatte, durch Unwetter und widrige Winde bei den Kapharischen Klippen einen Schiffbruch. In diesem Unwetter wurde der Lokrer Aias von Athena mit einem Blitz getroffen. Die Wogen haben ihn an den Klippen zerschmettert, die daher ‚Aias-Felsen' genannt werden." Dazu s. auch *MI Kommentar* zu 417,4–6.



228,9 mit Anm. 6 ***Sur les Médailles de Locres:*** W. verweist auf Hubert Goltzius, De re nummaria III, Nomismata Graeciae universae, Antverpiae 1708 Taf. 18, 7–8. Abgebildet sind zwei Münzen der mittelgriechischen Region Lokris. Auf der Vorderseite der einen ist der Kopf der Minerva, auf der anderen der Kopf einer Göttin mit Kranz im Haar, vielleicht Persephone, abgebildet. Auf der Rückseite ist in beiden Fällen ein Krieger im Ausfallschritt dargestellt. W.s Deutung als Aias ist heute akzeptiert. Der Dreizack findet sich als Beizeichen des Münzmeisters auf Münzen aus dem letzten Drittel des 4. Jhs. – Siehe *MI Kommentar* zu 417,8 (mit Abb.).

228,11 mit Anm. 7 ***Figure que l' on prend pour un Pugil:*** W. verweist auf den belgischen Arzt und Historiker portugisischer Abstammung Ludovicus Nonnius (eigentlich: Luis Nuñez; 1553–1645). Dieser verfaßte den Kommentar zu Goltzius, De re nummaria. In Bd. III S. 103–104 erläutert er die auf Taf. 18 abgebildeten lokrischen Münzen und bezeichnet den Kämpfer auf der Rückseite der Münzen als als ‚pugil' („Faustkämpfer") oder Gladiator. W.s Deutung auf Aias wird heute nicht mehr angezweifelt.

228,14 mit Anm. 1 ***par exemple d' une Tragédie:*** Synesios schreibt in einem seiner Briefe (Synes. epist. 5,132–134 [nach heutiger Zählung der Briefe]; Synésios de Cyrène tome II. Correspondance. Lettres LXIV–CLVI, texte établi par Antonio Garzya, traduit et commenté par Denis Roques, Paris 2000 S. 12), daß in den beiden in der „Odyssee" geschilderten Totenbeschwörungen „der ‚Kleine Aias' nirgendwo erscheint, da seine Seele für Homer nicht in der Unterwelt war."

Synesios hatte zuvor (Synes. epist. 5,123–129; Synésios de Cyrène a. O. S. 11) erklärt, daß nach Auffassung Homers beim Tod durch Ertrinken die Seele zugrunde geht. W. hat die Textstelle mißverstanden, da er offenbar das Wort δρᾶμα („Handlung", „Schauspiel") im Sinne von „Tragödie" aufgefaßt hat und nicht im Sinne der von Homer erzählten „Handlung". Zu Synesios und der von W. benutzten Edition s. Komm. zu 174,27–31.

Vierte Abtheilung. Rükkehr des Ulysses.

228,19 *III.347*

347. Glaspaste. Brustbild des Ulysses, kennbar an seiner Müze. Ein gewisser Kallikrates führte in seinem Sigel das Bild des Ulysses.

Glaspaste. Kriegsverlust (Moskau), ehemals Berlin, Antikensammlung FG 9901
Hochoval. 18. Jh. Nach einem Karneol in Florenz, Museo Archeologico (Gori II Taf. 27,1) aus dem 2.–1. Jh. v. Chr. (Zwierlein-Diehl).
W.s Deutung hat Bestand.

Lit.: Eiselein IX S. 577 Nr. 347; Furtwängler, Antiquarium S. 341 Nr. 9901; Zwierlein-Diehl, Glaspasten S. 68 Nr. 57 Taf. 12; Arachne Nr. 207411. Zur abgeformten Vorlage: Gori, Museum Florentinum II Taf. 27,1.

228,19–20 mit Anm. 2 ***Callicrate portoit l' image d' Ulysse dans son cachet:*** Bei Athenaios (Athen. 6,251d) wird berichtet, „daß es am Hofe des Ptolemaios, der als dritter König von Aigypten geworden ist, einen Schmeichler Kallikrates gegeben hat, der so affektiert war, daß er nicht nur ein Porträt des Odysseus auf dem Siegelring bei sich trug, sondern auch seine Kinder Telegonos [d. i. der Name des Sohnes von Odysseus und Kirke] und Antikleia [d. i. der Name der Mutter des Odysseus] nannte." (Übers.: Claus Friedrich). Zu der von W. benutzten Athenaios-Ausgabe s. Komm. zu 31,23.

228,21 *III.348*

348. Glaspaste. Ebenso, aber mit Schild und Lanze. Der Künstler hätte Ulysses durch einen Delphin auf dem Schilde kenntlicher machen können; denn dieses ist ein Abzeichen in dem dunklen Bilde, das uns Lykophron von diesem Helden gibt.

Braune Glaspaste. Berlin, Antikensammlung FG 4938
Hochoval. Röm. Arbeit des 1. Jhs. v. Chr.–1. Jhs. n. Chr. (Furtwängler).
Furtwängler sprach von einem Helden, vermutlich Odysseus.

Lit.: Eiselein IX S. 577 Nr. 348; Furtwängler, Antiquarium S. 197 Nr. 4938 Taf. 35; Schmidt, AGD I,2 S. 173 unter Nr. 1706; AGD IV S. 212 unter Nr. 1071; Arachne Nr. 207412.

228,23 mit Anm. 3 ***l' image obscure que Lycophron nous donne de ce héros:*** Nach der „Alexandra" des Lykophron (Lykophr. 658) war das Schildzeichen des Odysseus ein Delphin. Zu der wahrscheinlich von W. benutzten Lykophron-Ausgabe s. Komm. zu 129,30–31.

228,24 *III.349*

349. Antike Paste. Ulysses auf einem Stuhle sizend, das Haupt auf die Hand gestüzt, und Kalypso neben ihm stehend.

Braune Glaspaste. Berlin, Antikensammlung FG 1382
Hochoval. Italische Arbeit des 3.–2. Jhs. v. Chr. (Furtwängler).
Da der Stuhl, auf dem Odysseus sitzt, auf eine häusliche Szene hindeute und nicht auf ein Meeresufer, wollte Overbeck Odysseus und Penelope, nicht Kalypso, erkennen. Dem folgten Furtwängler und die meisten späteren Bearbeiter.

Lit.: Eiselein IX S. 577 Nr. 349; Toelken S. 302 Nr. IV.388; Overbeck, Gallerie S. 809 Nr. 105; Furtwängler, Antiquarium S. 83 Nr. 1382 Taf. 15; Furtwängler, AG II S.127 zu Taf. 25,36; Odette Touchefeu-Meynier, Thèmes Odysséens dans l'art antique, Paris 1968 S. 237 Nr. 435; Schmidt, AGD I,2 S. 129 unter Nr. 1376; AGD IV S. 52–53 unter Nr. 155–157– LIMC V (1990) S. 947 Nr. 15 s. v. Kalypso (Brigitte Rafn); LIMC VII (1994) S. 294 Nr. 35a Taf. 230 s. v. Penelope (Christoph Hausmann); Arachne Nr. 207413.

228,26 *III.350*

**350. Sardonyx. Ulysses sizend auf einem Felsen, das Haupt auf die rechte Hand gestüzt. Ich glaube ihn hier am Ufer des Meers zu sehen, nach der Rükkehr in seine Heimat seufzend, wie ihn Kalypso fand, als sie ihn entlassen mußte. Zur Seite der Figur ein A.*

Hellbrauner Sarder. Berlin, Antikensammlung FG 1378
Hochoval. Italische Arbeit des 3.–2. Jhs. v. Chr. (Furtwängler).
Aufgrund kaum nachvollziehbarer Argumente wollte Panofka Odysseus nach seiner Heimkehr in Ithaka erkennen. Furtwängler verzichtete ebenso wie Touchefeu-Meynier darauf, den Aufenthaltsort des Odysseus zu benennen. Ihm zufolge

ist das ‚A' nachträglich, aber noch in der Antike, in den Stein geschnitten worden. Es ist wohl der Anfangsbuchstabe des Namens des Besitzers.

Lit.: Eiselein IX S. 577 Nr. 350; Toelken S. 302 Nr. IV.387; Overbeck, Gallerie S. 753 Nr. 2 Taf. 31,7; Panofka, Gemmen mit Inschriften S. 60–61 Nr. 66 Taf. 2,17; Furtwängler, Antiquarium S. 82 Nr. 1378 Taf. 15; Furtwängler, AG I–II Taf. 27,49 S. 137; Odette Touchefeu-Meynier, Thèmes Odysséens dans l'art antique, Paris 1968 S. 195 Nr. 341 Taf. 40,7; LIMC VI (1992) S. 948 Nr. 9 s. v. Odysseus (Odette Touchefeu-Meynier); Arachne Nr. 207414.

228,26–28 mit Anm. 4 ***assis sur le rivage … tel que Calypso le trouva:*** In der „Odyssee" (Hom. Od. 5,151–158 [nicht: *251*ff.]) wird über Odysseus, der bei Kalypso weilt, gesagt: „Ihn aber fand sie [sc. Kalypso]; er saß an der Küste. Sein Auge ward niemals / Trocken von Tränen; die süßen Tage des Lebens verrannen. / Heimkehr! war seine Klage; die Nymphe war ihm zuwider. / Freilich nachts, da schlief er bei ihr in geräumiger Grotte, / Wollte es nicht und zwang sich zu ihr, die gerne es wollte. / Tagsüber ließ er sich nieder im Felsengeklüft und am Strande, / Aufgewühlt im Gemüt von Tränen, Stöhnen und Schmerzen, / Spähte er, Tränen vergießend, hinaus auf die rastlose Salzflut." (Übers.: Anton Weiher).

229,1 *III.351*

**351. Carneol. Ulysses baut auf der Insel der Kalypso sein Schif zur Abfahrt; sein Fuß auf den Schnabel gesezt, in der Rechten einen Hammer, in der Linken ein applustre.*

Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 6507

Hochoval. Italische Arbeit des 3.–1. Jhs. v. Chr. (Furtwängler).

Overbeck wies auf mehrere Wiederholungen der Darstellung hin und übernahm W.s Deutung. Furtwängler verzichtete auf eine Benennung; vermutlich hielt er auch eine Deutung auf den Bau der Argo für möglich.

Lit.: Eiselein IX S. 577 Nr. 351; Toelken S. 301 Nr. IV.380; Overbeck, Gallerie S. 754 unter Nr. 4; Furtwängler, Antiquarium S. 238–239 Nr. 6507 Taf. 45; Arachne Nr. 207415.

229,3 *III.352*

352. Antike Paste. Ein von Jahren gebeugter Greis mit langem Barte, die Leyer spielend. Ich glaube hier Demodokos, den Sänger des Königs Alkinous, zu finden, unter dessen Bilde sich Homer selbst malt. Demodokos, hiedurch so berühmt, war ohne Zweifel ein Lieblingsgegenstand der alten Künstler.

Braune Glaspaste. Berlin, Antikensammlung FG 1198

Hochoval. Italische Arbeit des 3.–2. Jhs. v. Chr. (Furtwängler).

Toelken bezeichnete die Figur als „grottesken Lyra-Spieler", Furtwängler als nackten Zwerg mit Kithara.

Lit.: Eiselein IX S. 577 Nr. 352; Toelken S. 363 Nr. VI.192; Furtwängler, Antiquarium S. 77 Nr. 1198; Schmidt, AGD I,2 S. 195 unter Nr. 1880; Gercke, AGD III S. 80 unter Nr. 47; AGD IV S. 57 unter Nr. 182; Arachne Nr. 207416.

229,4–5 mit Anm. 1 ***Démodoque … dans le Portrait de qui Homére s'est peint lui-même:*** In der „Odyssee" (Hom. Od. 8,63–64) wird der Sänger Demodokos, der auf der Insel der Phäaken im Palast des Königs Alkinoos im Beisein des Odysseus vom Trojanischen Krieg sang, so beschrieben: „Ihm war die Muse hold; sie gab ihm Gutes und Schlimmes: / Nahm ihm das Licht seiner Augen und schenkte ihm süße Gesänge." (Übers.: Roland Hampe).

229,5–6 ***sans doute un des sujets favoris des anciens Artistes:*** Pausanias (Paus. 3,18,11) zufolge war Demodokos in Amyklai am Thron des Apollon dargestellt. Weitere Darstellungen sind weder aus der antiken Literatur noch dem Denkmälerbestand bekannt.

229,7 *III.353*

353. Carneol. Ein sizender Greis, die Leyer spielend; eine Frau lehnt sich auf den Rüken seines Stuhls, um ihn zu hören. Meine Muthmaßung über die vorige Paste führt mich hier auf dieselbe Erklärung; denn alles vereinigt sich mit den Worten Homers: „Die Muse liebte den Demodokos."

Τον περι Μουσ' εφιλησε, διδου δ' αγαθον τε, κακον τε.

Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 7671

Annähernd hochrechteckig. Röm. Kaiserzeit (Furtwängler).

Toelken erkannte eine Muse und einen Dichter, Furtwängler einen kahlköpigen Mann mit Leier neben einem Mädchen.

Lit.: Eiselein IX S. 578 Nr. 353; Toelken S. 230 Nr. III.1343; Furtwängler, Antiquarium S. 284 Nr. 7671 Taf. 57; Arachne Nr. 207417.

229,12–15 ***Τὸν περὶ Μοῦσ' ἐφίλησε δίδου δ' ἀγαθόν τε κακόν τε:*** Zur Übersetzung des Verses (Hom. Od. 8,63) s. Komm. zu 229,4–5. Vorlage für den griech. Text und die nahezu wörtlich zitierte lat. Übers. ist entweder Homer, ed. Barnes II S. 187 oder Homer, edd. Clarke et Clarke filius III S. 201. Zu den von W. benutzten Homer-Editionen s. Komm. zu 66,17.



Abb. 104: Troisiéme Classe. Mythologie Historique. – Section IV. Le Retour d'Ulysse.

229,17 *III.354*

354. Sardonyx. Ulysses trägt den Schlauch, worin ihm Äolus die verschlossenen Winde gegeben.

Brauner Sarder. Berlin, Antikensammlung FG 1365

Hochoval. Italische Arbeit des 3.–2. Jhs. v. Chr. (Furtwängler).

Toelken und Overbeck zufolge hält Odysseus mit beiden Händen einen Becher, um ihn dem Zyklopen Polyphem zu reichen. Furtwängler meinte außerdem, auf seiner linken Schulter einen Schlauch zu erkennen.

Lit.: Eiselein IX S. 578 Nr. 354; Toelken S. 301 Nr. IV.383; Overbeck, Gallerie S. 775 unter Nr. 37; Furtwängler, Antiquarium S. 82 Nr. 1365 (mit falscher W.-Nummer) Taf. 15; Odette Touchefeu-Meynier, Thèmes Odysséens dans l'art antique, Paris 1968 S. 34 Nr. 66; Brandt, AGD I,2 S. 50 unter Nr. 840; Schmidt, AGD I,2 S. 128 unter Nr. 1367–1370; Gercke, AGD III S.113 unter Nr. 263; Arachne Nr. 207418.

229,17 mit Anm. 2 ***Ulysse emportant l' Outre que lui donna Eole:*** In der „Odyssee" (Hom. Od. 10,19–27) erzählt Odysseus, wie der Windgott Aiolos ihm den Schlauch mit den Winden übergab: „[Aiolos] gab eines neun Jahr alten Rindes ledernen Schlauch mir; / Darin band er die Bahnen fest der heulenden Winde; / Denn ihn hatte Kronion gemacht zum Walter der Winde, / Sei es zu stillen, sei's zu erregen, welchen er wollte. / Und im bauchigen Schiff mit schimmernder silberner Kordel / Schnürt' er ihn zu, auf daß ihm nicht das geringste entfahre. Mir aber sandt er den Hauch des Westwinds zu, daß er blase, / Daß er uns selbst und die Schiffe trage. Aber das sollte / Nicht sich vollenden; wir gingen zugrund durch eigene Torheit." (Übers.: Roland Hampe).

229,19 *III.355*

355. Carneol. Ebenso.

Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 1362

Hochoval. Italische Arbeit des 3.–2. Jhs. v. Chr. (Furtwängler).

Toelken und Furtwängler erkannten, wie bei *Description* Nr. III.354, auch hier den mit einem Becher (vor Polyphem) knienden Odysseus.

Lit.: Eiselein IX S. 578 Nr. 355; Toelken S. 302 Nr. IV.384; Furtwängler, Antiquarium S. 82 Nr. 1362 Taf. 15; Odette Touchefeu-Meynier, Thèmes Odysséens dans l'art antique, Paris 1968 S. 34 Nr. 69; Brandt, AGD I,2 S. 50 unter Nr. 839; Schmidt, AGD I,2 S. 128 unter Nr. 1371; Gercke, AGD III S. 113 unter Nr. 262; Arachne Nr. 207419.

229,20 *III.356*

**356. Sardonyx.* [Bei Eiselein entfallen:] *Odysseus macht seinen Gefährten heftige Vorwürfe, weil sie, während er schlief, von Neugier verführt den Schlauch des Aiolos öffneten, im Glauben, darin Schätze zu finden. Damit erzeugten sie einen heftigen Sturm, der durch das Entweichen der Winde beim Öffnen des Schlauchs entstand. Die Darstellung des Odysseus ist bewundernswert. Seine Haltung, wie er mit einer Hand den tödlichen Schlauch hält, seine Geste mit der anderen, die Miene seines Gesichts – alles beschreibt und schildert seine schreckliche Lage ganz wahrhaft.*

Brauner Sarder. Berlin, Antikensammlung FG 1359

Hochoval. Italische Arbeit des 3.–2. Jhs. v. Chr. (Furtwängler).

In *MI* variierte W. seine Deutung des Steins: Nicht Odysseus sei dargestellt, sondern einer seiner Gefährten, wie er den Schlauch des Aiolos neugierig öffnet und erstaunt merkt, wie Winde entweichen. Toelken und Overbeck bevorzugten jedoch W.s hier gegebene ältere Deutung, während Furtwängler und Zwierlein-Diehl (AG Wien) Odysseus mit einem Weinschlauch (vor Polyphem) erkennen wollten.

Bei W.: *MI* S. 212 Abb. 158 (*MI Text* S. 447, 449 mit Abb. 158 auf S. 446)

Lit.: Eiselein IX S. 578 Nr. 356; Toelken S. 302 Nr. IV.386; Overbeck, Gallerie S. 777 Nr. 47; Furtwängler, Antiquarium S. 82 Nr. 1359 Taf. 15; Furtwängler, AG I–II Taf. 27,50 S. 137; Brandt AGD I,2 S. 50 unter Nr. 839; Zazoff, AGD III S. 202–203 unter Nr. 31; Zwierlein-Diehl, AG Wien I S. 59 unter Nr. 93; Odette Touchefeu-Meynier, Thèmes Odysséens dans l'art antique, Paris 1968 S. 34 Nr. 70; Arachne Nr. 207420.

229,20 mit Anm. 3 ***Ulysse faisant de vifs reproches à ses Compagnons:*** Druckfehler in *Description Text*: Anstelle von „saisant" muß es „faisant" heißen. In der „Odyssee" (Hom. Od. 10,46–47) schildert Odysseus, wie seine Gefährten, Gold und Silber im Schlauch des Aiolos vermutend, diesen öffneten: „[…] und der schlimme Rat der Gefährten / Siegte; sie lösten den Schlauch, und es stürmten heraus alle Winde." (Übers.: Roland Hampe).

229,25 *III.357*

**357. Carneol. Ulysses an den Mast seines Schifs gebunden, um den Gesang der Sirenen zu hören, ohne in ihre Schlingen zu fallen. Diese hier, drei Schwestern: Leukosia, Ligeia und Parthenope stehen zur Seite des Schifs; die eine spielt zwei Flöten, die andere die Leyer, und die dritte in der Mitte singet, zufolge der Überlieferung. Dieselbe Vorstellung auf einer antiken Urne, und Lampe. Man findet sie auch auf einer Graburne im Weinberg Albani, und Annibale Carracci hat das nämliche im Palast Farnese zu Rom gemalt. Der Schifschnabel*

hat eine Verzierung in Form eines Gänse- oder Schwanenhalses, χηνισκος genannt. Im Schiffe sieht man sechs Ruderknechte. Der gelehrte Theatiner Paciaudi zu Rom ließ diesen Stein für den zweiten Theil seiner Monumenta Peloponnesia in Kupfer stechen.

Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 6880

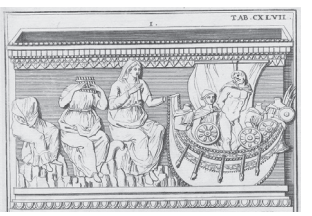
Hochoval; 1,94 × 1,53 × 0,38 cm. – Hellenistisch-römisch (Furtwängler); um die Zeitenwende (Zwierlein-Diehl, Nachleben). Die Deutung der Szene war nie umstritten.

Bei W.: *Nachlaß Paris* vol. 57 p. 196.

Lit.: Paolo Maria Paciaudi, Monumenta Peloponnesia II Romae 1761 Textkupfer auf S. 139; Eiselein IX S. 578 Nr. 357; Toelken S. 301 Nr. IV.381; Furtwängler, Antiquarium S. 255 Nr. 6880 Taf. 50; Furtwängler, AG I–II Taf. 43,23 S. 205; Schmidt, AGD I,2 S. 128 unter Nr. 1372; Zwierlein-Diehl, AGD II S. 176 Nr. 476 Taf. 84; AGD IV S.222 unter Nr. 1127; Zwierlein-Diehl, AG Wien II S. 126 unter Nr. 1082 (Motiv); Gröschel, Berlin und die Antike S. 63 Nr. 90; LIMC VI (1992) S. 963 Nr. 180 Taf. 636 s. v. Odysseus (Odette Touchefeu-Meynier); *GK Denkmäler* 413 Nr. 968; Zwierlein-Diehl, Nachleben S. 135, 424 Abb. 535; Sabina Toso, Fabulae Graecae. Miti greci nelle gemme romane del I secolo a.C., Roma 2007 S. 38–39 Taf. 4,12.; Arachne Nr. 207421.

229,25 mit Anm. 1 ***Ulysse lié au Mât de son Vaisseau:*** Odysseus selbst erzählt in der „Odyssee" (Hom. Od. 12,178–179): „Die [sc. die Gefährten] aber banden im Schiff mich fest an Händen und Füßen / Aufrecht stehend am Mast, an ihm mit Tauen befestigt." (Übers.: Roland Hampe).

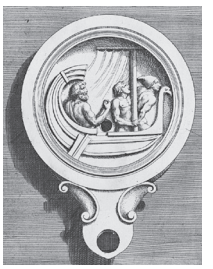
229,26–28 mit Anm. 2 ***Celles-ci qui étoient trois soeurs … selon la tradition des Anciens:*** Nach Servius (Serv. ad Aen. 5,864) waren die Sirenen drei Schwestern, deren Eltern der Flußgott Acheloos und die Muse Kalliope waren; eine von ihnen habe gesungen, die andere auf der Flöte und die dritte auf der Lyra gespielt. Den Kommentar des Servius zusammen mit einer durchgehenden Verszählung der Bücher der „Aeneis" bietet die von Pieter Burman dem Jüngeren vollendete Amsterdamer Vergil-Ausgabe (zu dieser s. Komm. zu 172,9), wo sich der Passus des Servius in tom. II S. 705 zu V. 864 findet.



229,29 mit Anm. 3 ***sur une Urne:*** W. verweist auf Gori, Museum Etruscum I Taf. 147,1. Abgebildet ist eine in mehreren Repliken erhaltene etruskische Aschenurne. Es handelt sich um das Exemplar Volterra, Museo Guarnacci Inv. 278, H. 48 cm, L. 81 cm, T. 26 cm, aus der Mitte des 2. Jhs. v. Chr.

Lit.: Corpus delle urne etrusche di età ellenistica II: Urne volterrane 2: Il Museo Guarnacci II, hrsg. von Gabriele Cateni, Pisa 1986 S. 136–137 Abb 156; Bernard Andreae, Odysseus: Mythos und Erinnerung, Ausst. Kat. München 1999 Abb. 121 (mit falschen Maß- und Inventar-Angaben).

229,29 mit Anm. 4 ***sur une Lampe:*** W. verweist auf Bartoli – Bellori, Lucerne sepolcrali, parte III Taf. 11. Abgebildet ist eine Lampe aus der Sammlung Raffaelo Fabrettis (1618–1700), des Leiters der päpstlichen röm. Archive und Mitbegründers der Inschriftenkunde. Die abgebildete Lampe entspricht oder ist sogar identisch mit dem Exemplar Paris, Louvre 4 386.



Zur Lampe: Odette Touchefeu-Meynier, Thèmes Odysséens dans l'art antique, Paris 1968 S. 157 Nr. 273 Taf. 26,4.

Zu Fabretti: *GK Kommentar* zu 141,19; Mario Luni, Raffaello Fabretti „archeologo" urbinate, „principe della romana antichità", Urbino 2001.

229,29–30 ***une autre Urne sépulcrale dans la Vigne … Albani:*** Sarkophagdeckel mit Sirenenabenteuer des Odysseus, Rom, Villa Albani Inv. 565/566; H. ca. 0,35 m (*GK Denkmäler* Nr. 968).

Bei W.: *GK1* S. 244 (*GK Text* S. 474); *Allegorie* S. 129 (Rehm in: *KS* S. 441 zu 194,10); *GK2* S. 499 (*GK Text* S. 471).

Lit.: Kat. Villa Albani V S. 630–632 Nr. 1075 Taf. 342 (Carola Reinsberg); *GK Denkmäler* Nr. 968.

229,30–230,1 ***peint par Annibal Carracci au Palais Farnése:*** Annibale Carracci (1560–1609), Odysseus und die Sirenen (1595/1596), Fresko, Rom, Palazzo Farnese.

Lit.: John Rupert Martin, Immagini della virtù: The paintings in the Camerino Farnese, in: The Art Bulletin 38, 1956 S. 91–112, bes. S. 100–101; Wiedergeburt griechischer Götter und Helden: Homer in der Kunst der Goethezeit, Ausst.-Kat. Stendal 1999, S. 200–201 Abb. 5 auf S. 302 (Jeannette Stoschek); Silvia Ginzburg Carignani, Annibale Carracci a Roma, gli affreschi di palazzo Farnese, Roma 2000 Taf. 39–40. – Zu Caracci bei W.: *GK Kommentar* zu 285,15–16,

230,1–2 mit Anm. 5 ***un ornement … qui s' appelloit Χήνισκος:*** Als χήνισκος („Gänschen") bezeichnete man auch den in Form einer Gänseprotome gestalteten Hintersteven eines Schiffs; s. LSJ s. v. χήνισκος. Auf der vorliegenden Gemme ist jedoch nicht das Heck, sondern der Bug mit einem solchen figürlichen Zierrat versehen. Auch bei Lukian (Lukian. nav. 5), auf den W. verweist, ist es das aufwärts gebogene Heck eines Schiffes, das von einem goldenen χήνισκος bekrönt ist.

230,3–4 ***Paciaudi … a fait graver cette Pierre pour la … Monumenta Peloponnesia:*** Paolo Maria Paciaudi [1710–1785], Monumenta Peloponnesia II, Romae 1761 Textkupfer auf S. 139. – Paciaudi war mit W. persönlich bekannt; s. *Herkulanische Schriften* II Komm. zu 33,11. Daher wußte W. bereits von dem erst ein Jahr nach Erscheinen der *Description* publizierten Stich.

230,5 *III.358*

**358. Smaragdprasma. Eine geflügelte Sirene mit Vogelfüßen, wie die Sirenen auf dem vorigen Steine; sie spielt mit der linken Hand die Dopelflöte, gleich auf einer andern Gemme. Zur Seite die Buchstaben: LIHI. Auf einigen Münzen hat die Sirene nur eine Flöte.*

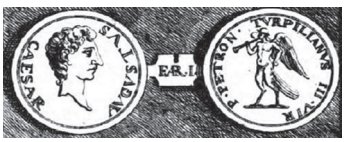
Praser. Berlin, Antikensammlung FG 2460

Hochoval. Röm. Arbeit des 1. Jhs. v. Chr.–1. Jhs. n. Chr. (Furtwängler).

Panofka wollte in der Inschrift die Abkürzung von ‚Ligius' lesen. Dies sei der Name des Besitzers gewesen, der in Anspielung auf seinen Namen die Sirene Ligeia als Siegel gewählt habe.

Lit.: de la Chausse, Gemme S. 49 Abb. 128; Bernard de Montfaucon, Antiquité expliquée I,2, Paris 1719 S. 394 Taf. 222,5; Eiselein IX S. 578–579 Nr. 358; Toelken S. 301 Nr. IV.382; Panofka, Gemmen mit Inschriften S. 39–40 Nr. 43 Taf. 1,43; Furtwängler, Antiquarium S. 115 Nr. 2460 Taf. 22; AGD IV S. 222 unter Nr. 1128; Arachne Nr. 207422.

230,6–7 mit Anm. 1 ***sur une autre Pierre Gravée:*** W. verweist auf De la Chausse, Gemme S. 49 Abb. 128. Dort ist allerdings die Gemme der Sammlung Stosch abgebildet, wie die identische Inschrift belegt.



230,7 mit Anm. 2 ***Sur quelques Médailles la Siréne n' a qu' une flute:*** W. verweist auf Foy-Vaillant, Nummi familiarum II S. 227–228 Nr. 8 (im Buch fälschlich als 7 bezeichnet) Taf. 108, und außerdem auf Spanheim, Dissertationes I S. 251, wo dieselbe Münze wie bei Foy-Vaillant abgebildet ist. VS: Kopf des Kaisers Augustus nach rechts, Legende CAESAR AVGVSTVS; RS: Sirene, Legende: P. PETRON TVRPILIANVS III VIR. Es handelt sich um einen 19–4 v. Chr. geprägten röm. Denar.

Lit.: Harold Mattingly, Edward Sydenham, The Roman Imperial Coinage I, London 1923 S. 71 Nr. 110 (2. Aufl.: Nr. 296); Database OCRE Augustus 296.

230,8 *III.359*

**359. Sardonyx. Ulysses auf Ithaka zurükgekehrt. Zur Seite: M. VOL. Er macht mit der Rechten ein Zeichen des Erstaunens und scheint betroffen, als ihm Minerva, nachdem er bitter geklagt, daß er von den Phäakiern in ein unbekanntes Land gesezt worden, erschien und ihn belehrte, dieses Land, daß er nicht erkenne, sei sein liebes Ithaka.*

Dunkelbrauner Sarder. Kriegsverlust, ehemals Berlin, Antikensammlung FG 1376

Hochoval. Italische Arbeit des 3.–2. Jhs. v. Chr. (Furtwängler).

Toelken und Panofka übernahmen W.s Deutung. Panofka löste die Inschrift zu ‚M. Volusius' auf.

Lit.: Eiselein IX S. 579 Nr. 359; Toelken S. 302 Nr. IV.389; Panofka, Gemmen mit Inschriften, S. 61 Nr. 67 Taf. 2,18; Furtwängler, Antiquarium S. 82 Nr. 1376 Taf. 15; Furtwängler, AG I–II Taf. 27,46 S. 136; Schmidt, AGD I,2 S. 129 unter Nr. 1373; Odette Touchefeu-Meynier, Thèmes Odysséens dans l'art antique, Paris 1968 S. 226 Nr. 404; Miller, Verluste S. 315; Zwierlein-Diehl, AG Wien I S. 65 unter Nr. 110 (Motiv); Arachne Nr. 207423.

230,9–11 mit Anm. 3 ***il paroit plein de surprise, … que ce pays … est sa chére Ithaque:*** In der „Odyssee" (Hom. Od. 13,250–252) heißt es, nachdem Athena dem ahnungslosen Odysseus erklärt hat, daß er auf Ithaka angekommen sei: „[…] da freute er sich, der göttliche Dulder Odysseus, / Über sein Vaterland froh und glücklich, so wie es ihm nannte / Pallas Athene, die Tochter des Zeus, des Halters der Ägis." (Übers.: Roland Hampe).

230,12 *III.360*

**360. Carneol. Zwei Greise, die auf ihre Stäbe gelehnt mit einander sprechen; der eine hat auf der Schulter einen Hirtenstab, und ist daher ein Wächter der Herden; der andere, größer als gewöhnlich, ist wahrscheinlich Ulysses, der mit dem Säuhirt Eumäus sich in ein Gespräch einläßt. Da Ulysses aber nur die Müze und sonst kein Abzeichen hat, so ist die Erklärung etwas zweifelhaft. Die Gravüre ist vom ältern Style.*

Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 843

Hochoval. Italische Arbeit des 3.–2. Jhs. v. Chr. (Furtwängler).

Die bereits von W. mit Bedenken vorgetragene Deutung der Szene fand weder bei Toelken noch Furtwängler Anklang; beide sprachen von zwei alten Landleuten.

Lit.: Eiselein IX S. 579 Nr. 360; Toelken S. 351 Nr. VI.73; Furtwängler, Antiquarium S. 59 Nr. 843 Taf. 11; AGD IV S. 46 unter Nr. 120; Arachne Nr. 207424.

230,14–15 mit Anm. 4 ***Ulysse qui entre en discours avec … Eumée gardeur des pourceaux:*** Als der von Athena in einen Greis verwandelte und somit unkenntliche Odysseus seinen Hof betreten will, bellen ihn die Hunde des Schweinehirten Eumaios an, der ihn anspricht (Hom. Od. 14,37–47): „Alter, da fehlte wirklich nicht viel und es hätten die Hunde / Dich zerrissen im Nu, und du hättest mit Schimpf mich beladen. / Gaben die Götter mir doch schon andere Sorgen und Seufzer; / Denn um den göttergleichen Herren in Jammer und Trauer / Sitze ich da und ziehe ich auf die gemästeten Schweine / Andern zum Essen; derweilen irrt er, nach Speise begehrend, / Wohl durch Land und Stadt von anders redenden Menschen, / Wenn er noch irgendwo lebt und sieht die Strahlen der Sonne. / Aber folge mir jetzt in die Hütte, Alter, damit du, / Wenn du an Brot und Wein dir dein Verlangen gestillt hast, / Sagest, woher du bist und wieviel Leid du erduldet." (Übers.: Roland Hampe).

230,17 *III.361* [Bei W. irrtümlich: *362*]

**361. Sardonyx. Ulysses, auf Ithaka angelangt, wird von seinem Hund erkannt; ebenso auf einer Münze. Der Stein in Kupfer gestochen im zweiten Theile der Monumenta Peloponnesia des Paciaudi.*

Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 1375

Hochoval. Italische Arbeit des 3.–2. Jhs. v. Chr. (Furtwängler).

Lit.: Novus Thesaurus Gemmarum III, Romae 1788 Taf. 38; Eiselein IX S. 579 Nr. 361; Toelken S. 302 Nr. IV.390; Overbeck, Gallerie S. 803–804 Nr. 92 Taf. 33,10; Imhoof-Blumer, Keller Taf. 15,53; Furtwängler, Antiquarium S. 82 Nr. 1375 Taf. 15; Furtwängler, AG I–II Taf. 27,47 S. 136; Schmidt, AGD I,2 S. 129 unter Nr. 1373; Zwierlein-Diehl, AG Wien I S. 65 unter Nr. 110; Odette Touchefeu-Meynier, Thèmes Odysséens dans l'art antique, Paris 1968 S. 227 Nr. 410; Arachne Nr. 207425.

230,17 mit Anm. 5 ***Ulysse … reconnu par son Chien:*** Die Wiedererkennungsszene zwischen Odysseus und seinem altersschwachen Hund Argos wird im 17. Buch der „Odyssee" (Hom. Od. 17,291–305) erzählt, wo es heißt (Hom. Od. 17,301–304): „Als der [sc. der Hund] wahrnahm, daß es Odysseus war, der ihm nahte, / Wedelte er mit dem Schwanz und senkte die Ohren, die beiden. / Doch er vermochte nicht mehr, zu seinem Herren zu kommen. Der aber blickte zur Seite und wischte sich ab eine Träne." (Übers.: Roland Hampe).

230,17 mit Anm. 6 ***sur une Médaille:*** W. verweist auf Foy-Vaillant, Nummi familiarum II S. 86 Nr. 4 Taf. 90,4. Abgebildet ist eine Münze, VS: Büste der Diana nach rechts, RS: Odysseus mit Hund, Legende: C. MAMIL – LIMEA. Der Nachweis dieser Kombination von Vorder- und Rückseite in der modernen Literatur gelang nicht. Die Rückseite der abgebildeten Münze entspricht jedoch einem unter C. Mamilius Limetanus in Rom geprägten Denar des Jahres 82 v. Chr., dessen Vorderseite die Büste Merkurs zeigt.



Lit.: Michael H. Crawford, Roman Republican Coinage, Cambridge 1974 S. 375 Nr. 362,1 Taf. 47; Database-Roman Republican Coinage RRC 362,1.

230,18 ***dans la seconde Partie des Monumenta Peloponnesia:*** Paolo Paciaudi, Monumenta Peloponnesia II, Romae 1761 Textkupfer III auf S. 139; vgl. Komm. 230,3–4.

230,19 *III.362* [Bei W. irrtümlich: *361*]

362. Antike Paste. Ulysses an der Wunde seines Fußes von Euryklea, seiner alten Amme, die ihm die Füße wäscht, erkannt. Ulysses gibt ihr ein Zeichen mit der Hand, ihn nicht zu verrathen. [Bei Eiselein entfallen:] *Dasselbe Sujet sieht man auf einer Grab-Urne aus Ton in der Galerie des Kollegiums des Hlg. Ignatius in Rom; dort legt Odysseus der Euryklea den Finger auf die Lippen, was dem Text des Homer noch genauer entspricht.*

Braune Glaspaste. Berlin, Antikensammlung FG 4349

Queroval. Röm. Arbeit des 1. Jhs. v. Chr.–1. Jhs. n. Chr. (Furtwängler).

Die Deutung der Szene ist unumstritten.

Bei W.: *MI* S. 217 Anm. 2 (*MI Text* S. 453).

Lit.: Johann Heinrich Wilhelm Tischbein, Homer nach Antiken: Odysseus, Göttingen 1801 S. 21–24 mit Taf. vor S. 21; Eiselein IX S. 579 Nr. 362; Toelken S. 302 Nr. IV.392; Overbeck, Gallerie S. 806 Nr. 100; Furtwängler, Antiquarium S. 180 Nr. 4349 Taf. 32; *MI Kommentar* zu 453,30–31; Arachne Nr. 207426.

230,19 mit Anm. 7 ***Ulysse reconnu … par Euriclée:*** Die Wiedererkennungsszene zwischen Odysseus und seiner Amme Eurykleia wird im 19. Buch der „Odyssee" (Hom. Od. 19,350–498) erzählt. Darin heißt es an entscheidender Stelle (Hom. Od. 19,392–393): „Die [sc. Amme] trat näher und wusch ihren Herrn; und gewahrte die Narbe / Plötzlich, die einst ihm schlug mit weißem Hauer der Eber." Als Eurykleia dem Odysseus anzeigt, daß sie ihn wiedererkennt, reagiert dieser so (Hom. Od. 19,479–486): ,,Doch Odysseus / Griff mit der rechten Hand die Kehle der Alten und zog sie / Mit der andern dicht an sich und raunte die Worte: / „Mütterchen, willst du mich denn verderben? Du hast mich an deiner / Brust doch selber gestillt; nach viel überstandenen Mühen / Kam ich im zwanzigsten Jahr zurück ins Land meiner Väter. / Aber nachdem du mich nun erkannt und ein Gott es dir eingab, / Schweige, damit kein andrer es hier in den Hallen erfahre." (beide Übers.: Roland Hampe).

230,21 ***sur une Urne sépulcrale … à Rome:*** Campanarelief mit Odysseus und Eurykleia, Rom, Museo Nazionale Romano Inv. 62751, ehemals Rom, Collegio Romano. Ton. H. 36 cm, L. 43 cm. Um die Zeitenwende.

Bei W.: *MI* S. 217 Abb. 161 (*MI Text* S. 453 mit Abb. 161 auf S. 448).

Lit.: Helbig^4 III S. 72–73 Nr. 2164 d (Klaus Parlasca); *MI Kommentar* zu 453,19.

230,23 *III.363*

363. Smaragdprasma. Ulysses vor einer Badwanne, die zum Fußwaschen bestimmt ist, sizend; eine kniende Frau hilft ihm die Schuhe ausziehen; hinter ihr steht eine andere Frau. Ulysses gibt hier kein Zeichen mit der Hand: ein Umstand, der die Vorstellung etwas zweifelhaft macht; denn wir wissen, daß ihm auch Helena, da er als Bettler verkleidet, allen, nur ihr nicht, unbekannt nach

Troja kam, die Füße wusch. Dieses Ereigniß ist ebenso merkwürdig als das vorige, und konnte gleichfalls die Aufmerksamkeit der Künstler ansprechen; auch scheinen mir die zwei Weiber ein edleres Gesicht zu haben, als Mägde. Es war in jenen Zeiten nicht seltsam, daß Fürstinen einem Manne die Füße wuschen, dieses war immer die Schuldigkeit der Weiber gegen Fremdlinge: Polykaste, Nestors Tochter, wusch dem Telemach die Füße. Übrigens ist es doch sonderbar, einen Bettler, wofür man Ulysses hielt, mit solcher Auszeichnung behandelt zu haben.

Praser. Berlin, Antikensammlung FG 2483

Queroval. Röm. Arbeit des 1. Jhs. v. Chr.–1. Jhs. n. Chr. (Furtwängler).

Alle späteren Bearbeiter blieben bei der einfacheren Deutung der Szene: Odysseus und Eurykleia.

Bei W.: *MI* S. 217 Anm. 2 (*MI Text* S. 453).

Lit.: Eiselein IX S. 579–580 Nr. 363; Toelken S. 302 Nr. IV.391; Overbeck, Gallerie S. 806 Nr. 99; Furtwängler, Antiquarium S. 117 Nr. 2483 Taf. 23; LIMC IV (1988) 102 Nr. 16 s. v. Eurykleia (Odette Touchefeu); *MI Kommentar* zu 453,30–31; Arachne Nr. 207427.

230,27 mit Anm. 1 ***nous savons qu' Héléne lui lava aussi les pieds:*** In der „Odyssee" (Hom. Od. 4,241–258) erzählt Helena, wie sie Odysseus, der sich verkleidet nach Troja geschlichen hatte, gewaschen hatte (Hom. Od. 4,252): „Erst als ich ihn gebadet und eingerieben mit Salböl,[…]." (Übers.: Roland Hampe). Davon, daß sie ihm die Füße wusch, ist hier allerdings nicht die Rede.

231,4–5 mit Anm. 2 ***Polycaste fille de Nestor lava les pieds à Télémaque:*** In der „Odyssee" wird erzählt (Hom. Od. 3,464–467): „Doch den Telemachos badet' indes Polykaste, die schöne, / Als die jüngste Tochter des Nestor, Sohnes des Neleus. / Als sie ihn nun gebadet und eingerieben mit Salböl, / Warf sie ihm um einen schönen Mantel und einen Leibrock." (Übers.: Roland Hampe).

231,7 *III.364*

364. Antike Paste. Ulysses, Bogen und Schwert in der Hand, übt Rache wider die Freier der Penelope; einer fällt zu seinen Füßen, und Ulysses wendet den Kopf, um gegen andere auf der Hut zu sein. Die Gravüre ist vom ältern Style.

Die Mythologie der Alten fängt bei der Vereinigung des Uranos mit der Terra an, und endigt bei der Rükkehr des Ulysses auf Ithaka, wie uns der Philosoph Proklos lehrt. Dieser ganze Zeitraum hieß der mythische Kyklos; und so umfaßt ihn unser Kabinet von Anfang bis zu Ende: denn, wie man gesehen hat, gingen wir von Saturnus, dem Sohn des Uranos aus, und wir schließen nun mit den lezten Ereignissen des Helden von Ithaka.

Braune Glaspaste. Berlin, Antikensammlung FG 622

Hochoval, 1,4 × 1,0 cm. Italische Arbeit des 3.–2. Jhs. v. Chr. (Furtwängler).

Die Deutung der Szene ist umstritten. Toelken wollte Odysseus mit dem niedersinkenden Sohn des Priamos, Demokoon (Hom. Il. 4,499), erkennen, Furtwängler zunächst Odysseus und Philoktet, später (AG) Odysseus und Dolon, eine Deutung, die auch Moret übernahm.

Lit.: Eiselein IX S. 580 Nr. 364; Toelken S. 74–75 Nr. II.156; Furtwängler, Antiquarium S. 48 Nr. 622 (mit falscher W.-Nummer) Taf. 9; Furtwängler, AG I–II Taf. 23,32 S. 114–115; Martini, Etruskische Ringsteinglyptik S. 153 Nr. 264; Jean-Marc Moret, Les pierres gravées antiques représentant le rapt du Palladion, Mainz 1997 S. 238 Taf. 118 Abb. 260; Arachne Nr. 222243.

231,10–12 mit Anm. 1 ***La Mythologie des Anciens … le Philosophe Proclus … appelloit κύκλος μυθικός:*** Die Aussage des spätantiken Philosophen Proklos über den von ihm ἐπικὸς κύκλος („epischer Zyklus"), von W. κύκλος μυθικός („mythischer Zyklus") genannten Sagenkreis ist in der „Bibliothek" des Photios (Phot. bibliotheke 319a; Photius, bibliothèque. Texte établi et traduit par René Henry, Bd. V, Paris 1967 S. 157) überliefert. Dazu s. *MI Kommentar* zu 19,18 und zu 453,18–19. W.s Seitenangabe bezieht sich auf Sp. 981–982 der 1653 in Rouen erschienenen Ausgabe; zu dieser s. Komm. zu 223,5.

Quatriéme Classe

L' Histoire Ancienne

[Vierte Klasse

Alte Geschichte.]

Übersetzung und Kommentar

Erste Abtheilung. Persische und griechische Geschichte.

232,10 *IV.1*

** 1. Chalcedon. Ein alter Hirt, gegen den ein Kind unter einem Baume sizend die Hände ausstrekt. Die Aussezung und Erziehung des Cyrus könnte hier die Vorstellung sein.*

Chalcedon. Berlin, Antikensammlung FG 1387

Leicht hochoval. Italische Arbeit des 3.–2. Jhs. v. Chr. (Furtwängler).

Toelken und Overbeck dachten an die Auffindung des Ödipus durch einen Hirten des Königs Polybos; Furtwängler (AG) hielt dies für möglich.

Lit.: Eiselein IX S. 581 Nr. 1; Toelken S. XVI Anm. 2, 258 Nr. IV.9; Overbeck, Gallerie S. 14 Nr. 6; Furtwängler, Antiquarium S. 83 Nr. 1387 Taf. 15; Furtwängler, AG I–II Taf. 28,47 S. 141; Schmidt, AGD I,2 S. 163 unter Nr. 1629–1631; AGD IV S. 95 unter Nr. 376; Arachne Nr. 207428.

232,11 mit Anm. 1 ***L' exposition, & l' éducation de Cyrus:*** Herodot (Hdt. 1,108–130) erzählt, daß der Mederkönig Astyages aufgrund eines Unheil verkündenden Traumes seinen neugeborenen Enkelsohn einem Hirten übergab, damit dieser ihn aussetze. Der Hirte rettete das Kind jedoch und zog es auf. Später wurde es von Astyages wiedererkannt und seinen Eltern zurückgegeben. Diese, die Tochter des Astyages und der persische Fürst Kambyses, lebten inzwischen in Persien. Dort wuchs der Knabe heran und betrieb in der Folge den Abfall der Perser von der medischen Oberherrschaft. In einem Kriegszug gegen die von Astyages angeführten Meder siegte er und herrschte anschließend als Kyros II. (regierte um 559–530 v. Chr.) über Persien und die von ihm eroberten Länder. Der von der Übergabe des Kindes an den Hirten handelnde Abschnitt findet sich in Hdt. 1,110. W.s fehlerhafte Stellenangabe bezieht sich nicht auf die an anderer Stelle benutzte Stephanus-Ausgabe der „Historien" Herodots; zu dieser s. Komm. zu 41,25. W. dürfte hier die große kommentierte Ausgabe des niederländischen Philologen Jakob Gronovius benutzt haben: Herodoti Halicarnassei Historiarum libri IX […] industria Jacobi Gronovii cuius accedunt notae […] Lugduni Batavorum 1715. Darin findet sich der Abschnitt in Buch 1 Kap. 110 (nicht: *11*) auf S. 45–46.

232,12 *IV.2*

2. Antike Paste. Ebenso.

Braune Glaspaste. Berlin, Antikensammlung FG 419

Hochoval, 1,17 × 0,98 × 0,20 cm. Italische Arbeit des 3.–2. Jhs. v. Chr. (Furtwängler); 1. Jh. v. Chr. (Zwierlein-Diehl).

Toelken und Overbeck dachten an die Auffindung des Ödipus, Furtwängler eher an einen italischen Mythos, wie die Auffindung des weissagenden etruskischen Kind-Gottes Tages. Es setzte sich Toelkens Deutung durch.

Lit.: Eiselein IX S. 581 Nr. 2; Toelken S. XVI Anm. 2, 258 Nr. IV.10; Overbeck, Gallerie S. 14 Nr. 7; Furtwängler, Antiquarium S. 39 Nr. 419 Taf. 8; Schmidt, AGD I,2 S. 163 unter Nr. 1629; Zwierlein-Diehl, AGD II S. 153 Nr. 395 Taf. 70; AGD IV S. 95 unter Nr. 373; Zwierlein-Diehl, AG Wien II S. 46 unter Nr. 691 (Motiv); LIMC VII (1994) S. 3 Nr. 5 s. v. Oidipous (Ingrid Krauskopf); Arachne Nr. 207429.

232,13 *IV.3*

** 3. Carneol. Darius war durch die List, sein Pferd wiehern zu machen, König der Perser geworden. Hier sind drei Figuren zu Pferd, jede mit dem Helm, und das Pferd von einem derselben hebt den Kopf und wiehert. Die Gravüre ist sehr schön. Das Ereigniß war auf dem Sigel der persischen Könige eingegraben.*

Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 6442

Queroval, 1,6 × 1,3 cm. Griech. Arbeit hellenistischer Zeit (Furtwängler); wohl 3. Jh. v. Chr. (Richter).

Da nichts in Tracht oder Bewaffnung auf persische Reiter hindeutet und Reiterszenen von vielen griech. Monumenten bekannt sind, wurden W.s Hinweise auf König Darius als irrelevant eingestuft.

Lit.: Eiselein IX S. 581 Nr. 3; Toelken S. XVI Anm. 3, 63 Nr. II.88, Furtwängler, Antiquarium S. 235 Nr. 6442 Taf. 44; Furtwängler, AG I–II Taf. 35,36 S. 172; Richter, Engraved Gems I S. 148 Nr. 584; Gercke, AGD III S. 129 unter Nr. 371; Arachne Nr. 207430.

232,13–14 mit Anm. 2 ***Darius … faire hennir son Cheval:*** Herodot (Hdt. 3,84,3–86,2) berichtet davon, wie Dareios I. (549–486 v. Chr.) durch die List seines Stallmeisters Oibares König von Persien wurde. Von sieben Kandidaten sollte nämlich derjenige König werden, dessen Pferd bei Sonnenaufgang als erstes wieherte. Von der List des Oibares handelt Hdt. 3,85. Zu der von Gronovius besorgten Herodot-Edition, die eine der Angabe W.s entsprechende Kapiteleinteilung der Bücher der „Historien" bietet und wahrscheinlich von W. benutzt wurde, s. Komm. zu 232,11; darin findet sich der Abschnitt auf S. 195.

232,16 mit Anm. 3 ***sur le cachet des Rois de Perse:*** W. verweist auf das Scholion zu einem Passus im „Peloponnesischen Krieg" des griech. Historikers Thukydides (Sch. Thuk. 1,129; Scholia in Thucydidem ad optimos codices collata, edidit Carolus Hude, Leipzig 1927 S. 94). Dort ist von einem versiegelten Brief die Rede, den der Perserkönig Xerxes I. (regierte 486–465 v. Chr.) an den spartanischen Heerführer Pausanias schickte. Das Briefsiegel habe nach Auffassung mancher das Bildnis des

Xerxes getragen, nach Auffassung anderer das Bildnis des Kyros, des ersten Perserkönigs. Wieder andere behaupteten jedoch, es habe das Pferd von Dareios I., dem Vater des Xerxes, dargestellt, da jener durch ein von seinem Pferd ausgehendes Vorzeichen an die Macht gekommen war. Dazu s. Komm. zu 232,13–14. W. benutzte (s. *Description Text* S. 22) die von dem deutschen Philologen und Historiker Karl Andreas Duker (1670–1752) besorgte Ausgabe des „Peloponnesischen Krieges" des Thukydides: Thucydidis De bello Peloponnesiaco libri octo […] recensuit, et notas suad addidit Josephus Wasse. Editionem curavit, suasque animadversiones adjecit Carolus Andreas Dukerus, Amstelaedami 1731; das Scholion findet sich auf S. 83 (Nr. 57).

232,17 *IV.4*

4. Antike Paste. Ebenso; aber mit fünf Figuren zu Pferd, und statt der Helme flache Hüte, wie jene der Macedonier, genannt καυσιαι. Dieselbe Vorstellung auf mehrern Abgüssen unseres Kabinets.

Grüne Glaspaste. Kriegsverlust, ehemals Berlin, Antikensammlung FG 9567

Gestrecktes Queroval. 18. Jh. (Furtwängler). Nach einem unbekannten Stein späthellenistischer griechischer Arbeit (AG).

Lit.: Eiselein IX S. 581 Nr. 4; Toelken S. 249 Nr. III.1479, Toelken S. XVI Anm. 3; Furtwängler, Antiquarium S. 338 Nr. 9567; Furtwängler, AG I–II Taf. 35,37 S. 172; Arachne Nr. 207431.

232,18–19 ***Chapeau plat, comme étoit celui des Macédoniens, appellé καυσία:*** Zur καυσία („Kausia") genannten Kopfbedeckung in Form eines flachen Hutes s. Komm. zu 112,2; dazu s. auch *Ville e Palazzi* Komm. zu 122,20–22 und *MI Kommentar* zu 183,23–24.

232,19–20 ***la grande Collection des Empreintes en soufre de notre Cabinet:*** s. *Description Text* S. 19 mit Komm. zu 19,13

232,22 *IV.5*

5. Glaspaste. Bildniß eines unbekannten parthischen Königs, mit einer Inschrift um den Kopf.

Glaspaste. Kriegsverlust (Moskau), ehemals Berlin, Antikensammlung FG 9902

Hochoval. 18. Jh. Nach dem neuzeitlichen Karneol Paris, Bibliothèque nationale, Cabinet des médailles Nr. 1362 (Chabouillet), 2,3 × 1,6 cm, oder nach dessen Vorlage, einem Stein in der Ermitage in St. Petersburg.

Entgegen Chabouillet ist nicht der persische Groß-König Chosrau I. (regierte 531–579 n. Chr.) dargestellt, sondern laut Inschrift (Übersetzung: Gignoux) der „Magier Husro, Sohn des Adurfarr".

Lit.: Eiselein IX S. 581 Nr. 5; Chabouillet S. 195 Nr. 1362; Furtwängler, Antiquarium S. 341 Nr. 9902; Lippold, Gemmen und Kameen Taf. 74,9; Philippe Gignoux, Catalogue des sceaux, camées et bulles Sassanides de la Bibliothèque nationale et du Musée du Louvre II, Paris 1978 S. 28 Nr. 3,18 Taf. 6; Zazoff, Handbuch S. 365 Anm. 6 Taf. 120,7; Arachne Nr. 207432.

232,23 *IV.6*

6. Glaspaste. Bildniß eines unbekannten parthischen Königs [bei Eiselein entfallen: *frontal*]*, mit einer Inschrift um den Kopf.*

Glaspaste. Kriegsverlust (Moskau), ehemals Berlin, Antikensammlung FG 9903

Hochoval. 18. Jh., der Nachweis der Vorlage gelang nicht.

Lit.: Eiselein IX S. 581 Nr. 6; Furtwängler, Antiquarium S. 341 Nr. 9903; Arachne Nr. 207433.

Zu sassanidischen Siegeln s. A. D. H. Bivar, Catalogue of the Western Asiatic Seals in the British Museum: Stamp Seals II, London 1969.

232,25 *IV.7*

7. Glaspaste. Bildniß eines unbekannten parthischen Königs, [bei Eiselein entfallen: *frontal;* statt dessen irrümlich hinzugesetzt:] *mit einer Inschrift um den Kopf.*

Glaspaste. Kriegsverlust (Moskau), ehemals Berlin, Antikensammlung FG 9904

Hochoval. 18. Jh., der Nachweis der Vorlage gelang nicht.

Lit.: Eiselein IX S. 581 Nr. 7; Furtwängler, Antiquarium S. 341 Nr. 9904; Arachne Nr. 207434.

232,27 *IV.8*

** 8. Chalcedon. Othryades von Sparta mit einem andern verwundeten Krieger; er zieht den Pfeil aus der Brust und schreibt zugleich mit seinem Blute auf einen Schild das Wort: NIKAI, dem Siege. Dieses Wort ist dorischen Dialekts, welchen die Spartaner sprachen, und im Dativo. Ein Strich am N fehlt; der Held fängt mit einem Stäbchen oder etwas derlei das K, das aber nicht mehr da ist, zu zeichnen an, der Raum aber zwischen dem ersten I und dem A zeigt deutlich, daß es da sein sollte. Man liest also:* IAIIN. *Die Schrift geht nach dem ältesten Gebrauche von der Rechten zur Linken.*

In dem Kriege, welchen [richtig: welcher durch] die Einnahme der Stadt Thyrea, deren die Spartaner sich wider die Argolier bemächtigten, entstanden war, kamen beide Völker überein, daß unter jeder Partei dreihundert Krieger, um mit einander zu kämpfen,



Abb. 105: Quatriéme Classe. L'Histoire Ancienne. – Section I. Histoire des Perses et des Grecs.

und den Zwist zu entscheiden, sollten ausgewählt werden. Von diesen sechshundert Kriegern waren von den Argoliern nur noch zwei, und von den Spartanern allein noch Othryades übrig, welcher, obwohl tödlich verwundet, seine lezten Kräfte aufbot, um sich aufzurichten, die Argolier ihrer Waffen zu berauben und ein Siegesmal daraus aufzustellen. Dieser Krieg fällt in die Zeit des Krösus. Die Autoren, worunter Herodot der erste ist, der von dieser Begebenheit spricht, stimmen nicht überein. Lucian und andere sagen nur, daß Othryades auf seinen Schild geschrieben, und Plutarch erwähnt, daß er die zwei Worte: ΔΙΙ ΤΡΟΠΑΙΟΥΧΩΙ, Jupiter dem Siegreichen, welcher Iupiter Feretrius bei den Römern ist, geschrieben habe. Dem Strabo zufolge führte Othryades das Heer der Spartaner an. Will man sich an das halten, was Plutarch sagt, so ist ihm der Künstler nicht ängstlich gefolgt; er begnügte sich, ein einziges Wort zu sezen, das aber die nämliche Bezeichnung gibt, und die Vorstellung unzweifelhaft macht: denn kein anderer Held hat sein Leben auf ähnliche Art gelassen. Dieser Stein stellt also ganz gewiß den Othryades vor, und kann unsere Begriffe über den ersten Zustand der Kunst des Altertums erweitern. Die Arbeit ist nicht sehr fleissig vollendet, aber der Ausdruk mangelt nicht, und man erkennt ein besseres Verhältniß als auf hetrurischen Arbeiten. Man sieht, daß der Künstler es nicht besser machen konnte; aber wenn er zu seiner Zeit auch nur mittelmäßig war, so erkennt man immer, selbst auch in mindern Werken, das Wesentliche der Zeichnung und die allgemeinen Grundsäze einer bestimmten Periode. Die Zeichnung hat den Charakter des hohen Altertums und ist der hetrurischen Manier sehr ähnlich: sie ist flach, troken, die Umrisse gerade und steif, die Haltung der Figuren mühsam und ohne Reiz; aber die Idee des Kopfs von Othryades ist schöner als jene an den fünf Helden wider Theben.

Othryades war ein Zeitgenoß des Krösus und Cyrus, und fällt also zwischen die 50. und 60. Olympiade; Phidias aber blühte erst in der 83; Othryades lebte daher beiläufig ein Jahrhundert früher, als der Künstler, welcher die Bildnerei zur Größe und Erhabenheit brachte. Sezen wir auch, daß der Heldentod des Othryades nicht sogleich ein Gegenstand zur Darstellung für Künstler wurde, so ist es doch gewiß, daß einige Zeit nach Krösus die Zeichnung noch sehr unvollkommen war. Nehmen wir an, daß die Fortschritte der Kunst in Griechenland jenen bei den Hetruriern vorangegangen seien, so wäre der Tydeus unseres Kabinets, der in Zeichnung und Wissenschaft den Othryades übertrift, von späterer Zeit. Es ist aber wahrscheinlich, daß Tydeus nur kurze Zeit vor Phidias, oder vielleicht nach ihm, geschnitten worden; denn nichts von hetrurischer Arbeit kann ihm verglichen werden, und ich glaube, daß er zur Zeit, wo die Kunst bei diesem Volke auf den höchsten Grad gestiegen war, verfertigt worden. Die Buchstaben seines Namens wären also nicht von den ältesten. Der Styl an unserm Othryades gehört in die Tage Anakreons, Zeitgenossen des Krösus. Die Bildhauerei ging aber nicht gleichen Schrittes mit der Poesie; und der Maler, dem Anakreon die Züge zum Bildniß seines Bathyllus angab, wird den Ideen des Dichters nicht entsprochen haben. Hieraus folgt, daß man sich die Kunst zur Zeit Homers, der zwei Jahrhunderte vor Anakreon lebte, noch unvollkommner vorstellen muß, und des Dichters Phantasie malt uns auf den Schild des Achilles, was möglich, aber nicht wirklich sein konnte. Indessen gibt es viele griechische Steine in unserm Kabinet, die man nur allgemein als Werke des ersten Styls angeben kann, und die nichts desto weniger in Zeichnung und Ausführung weit vollkommner sind, als Othryades; aber auch diese haben steife Umrisse, stark ausgedrükte Theile, wie sie dem Zeitalter des Phidias nicht mehr zukommen; es werden daher Werke aus der Zeit sein, wo die Kunst sich aufschwang, d.i. aus den Tagen kurz vor Phidias. In dieser Epoche hat die Kunst in Griechenland den Schritt in einem Jahrhundert gethan, welchen die Tragödie auf einmal machte. Des Äschylus Stüke sind unregelmäßig und die Ausdrüke schwülstig: Sophokles aber brachte die Tragödie noch beim Leben des Äschylus auf den höchsten Gipfel. Die Fortschritte der Bildnerei waren nicht so schnell: sie gingen im Jahrhunderte vor Phidias durch alle Stufen, bis sie zur Erhabenheit gelangte.

Chalcedon. Berlin, Antikensammlung FG 565

Fast querrechteckig, 2,01 × 1,34 × 0,38 cm. Italische Arbeit des 3.–2. Jhs. v. Chr. (Furtwängler). 2. Jh. v. Chr. (Zwierlein-Diehl). Auch wenn Furtwängler die Benennung der Figur als Othryades (auch: Othryadas) vermied und ganz allgemein von einem Helden mit Schild sprach, hat sich W.s Bestimmung des Motivs durchgesetzt.Während W. die Buchstaben auf dem Schild für griechisch hielt, meinten Furtwängler und Zwierlein-Diehl, es handele sich um lateinische. Grund ist, daß es sich bei dem Stein um eine italische Arbeit handelt und der erste Buchstabe nicht wie ein N, sondern wie ein V aussieht (was auch W. bemerkte). Furtwänglers Annahme, daß VICTORIA auf den Schild geschrieben werden sollte, überzeugt allerdings kaum, zum einen, da der Künstler dann die letzten beiden Buchstaben des Wortes vertauscht hätte, zum anderen, da die Lücke zwischen den eingravierten Buchstaben viel zu klein wäre um CTOR einzufügen. – Bereits Mariette (Journal étranger 1760) setzte sich ausführlich und großen Teils ablehnend mit W.s Argumentation auseinander. An der hier vertretenen relativ frühen Datierung des Steins (2. Hälfte 6.–1. Hälfte 5. Jh. v. Chr.) scheint W. später, in *Abhandlung* (für Berg) gezweifelt zu haben, auch wenn er sich dort nicht selbst, sondern Natter kritisiert.

Bei W.: *Nachlaß Wien* Vat. I K 173 (*Description Text* S. 375); *Description* S. X, 405–409 Nr. IV.8 (*Description Text* S. 10, 232–234); *De ratione* p. 6 (*GK Materialien* S. 57); *GK1* S. 217–218 (*GK Text* S. 432); *Abhandlung* (für Berg) S. 7 (KS S. 214); *Br. II* Nr. 274 S. 4, 372.

Lit.: Journal étranger 1760 S. 155–159; Mémoires Trévoux 1760 S. 2130–2132; BSW 1762 S. 303–306; Eiselein IX S. 581–584 Nr. 8; Toelken S. 75–76 Nr. II.162; Furtwängler, Antiquarium S. 46 Nr. 565 Taf. 9; Furtwängler, AG I–II Taf. 23,5 S. 112; Jean-Pierre Guépin, Othryadès, in: Bulletin van de Vereeniging tot Bevordering der Kennis van de Antieke Beschaving 41, 1966 S. 61 Nr. Ia, 12; Brandt, AGD I,2 S. 26 unter Nr. 691; Zwierlein-Diehl, AGD II S. 133 Nr. 327 Taf. 61; Zwierlein-Diehl, AG Wien II S. 49 unter Nr. 712 (Motiv); Zazoff, Gemmensammler S. 95 Taf. 25,7; *GK Denkmäler* Nr. 172; *GK Materialien* Komm. zu 57,20; Arachne Nr. 207435.

232,29 ***NIKAI … Ce mot est en dialecte Dorique:*** W. erkennt in der Inschrift griechische Buchstaben, die er Νίκαι („für den Sieg"; „für die Siegesgöttin") liest. Νίκηι oder Νίκῃ wäre die attisch-ionische, Νίκαι oder Νίκᾳ die auch für Sparta geltende dorische Schreibweise.

233,4 ***Cette Guerre arriva au tems de Croesus:*** Dies entnahm W. Herodots Darstellung der Ereignisse (Hdt. 1,81–83). Kroisos lebte etwa von 590–541 v. Chr. Der Kampf um die Stadt Thyrea fand wohl im Jahr 548 v. Chr. statt.

233,4–5 mit Anm. 1 ***Hérodote est le prémiér qui parle de ce fait:*** Herodot (Hdt. 1,82) berichtet vom Krieg der Spartaner gegen die Argiver um das in der Argolis liegende Thyrea. Ihm zufolge überlebten in der Entscheidungsschlacht auf Seiten der Argiver nur zwei Krieger, auf Seiten der Spartaner als einziger Othryades. Dieser habe sich aus Scham darüber, daß alle seine Kameraden gefallen waren, noch in Thyrea das Leben genommen. Zu der hier von W. wahrscheinlich benutzten Herodot-Ausgabe s. Komm. zu 232,11.

233,5–6 mit Anm. 2 ***Lucien & d' autres disent qu' il écrivit … sur son Bouclier:*** In seinem Dialog „Contemplantes" („Die Weltbeschauer") läßt Lukian (Lukian. cont. 24) Hermes auf den halbtoten Feldherrn Othryades hinweisen, der mit seinem eigenen Blut auf die Trophäe schreibt. In seiner Schrift „rhetorum praeceptor" („Rednerschule"; Lukian. rh. pr. 18) ist von der „Inschrift des Othryades" die Rede. W.s Stellenangaben beziehen sich auf Luciani opera, ed. Reitz I S. 523 und III S. 20. – Valerius Maximus (Val. Max. 3,2,ext. 4) schreibt über Othryades, den er unter den Beispielen für Tapferkeit anführt: „Er hat den Sieg, den er durch die mit seinem Blut notierten Schriftzeichen den Feinden entriß, beinahe schon tot in den Schoß des Vaterlandes durch die blutige Aufschrift auf dem Siegeszeichen getragen." Zu Valerius Maximus s. Komm. zu 153,28. Zu der möglicherweise auch hier von W. benutzten Edition s. *MI Kommentar* zu 461,30; in ihr findet sich die genannte Stelle auf S. 129 (unter „externa" Nr. iiii).

233,6–7 mit Anm. 3 ***Plutarque … y traça … ΔΙΙ ΤΡΟΠΑΙΟΥΧΩΙ… le même que Jupiter Feretrius:*** In der „parallela minora" („Die kleineren Parallelen" [sc. zwischen Griechen und Römern]) betitelten Schrift, die dem Plutarch zugeschrieben wurde, wird berichtet (Plut. mor. 306b), daß in dem Kampf um Thyrea auf argivischer Seite zwei und auf spartanischer Seite der Feldherr Othryades als einziger überlebten; dazu s. auch Komm. zu 233,4–5. Unter Berufung auf den Historiker Chrysermos von Korinth (Lebenszeit unbekannt; Chrysermos FGrHist 287 F 1) wird hinzugefügt, daß der verletzte Othryades, als die beiden Argiver davon gelaufen waren, um den Sieg zu verkünden, die Waffen der gefallenen Feinde gesammelt und daraus ein Tropaion errichtet habe, auf das er mit seinem eigenen Blut ΔΙΙ ΤΡΟΠΑΙΟΥΧΩΙ („für Zeus, den Trophäenbringer") geschrieben habe. W.s Stellenangabe bezieht sich auf die Stephanus-Ausgabe: Plutarchi Chaeronensis quae extant opera, cum Latina interpretatione. Ex vetustis codicibus plurima nunc primum emendata sunt ut ex Henr. Stephani annotationibus intelliges […], s. l. [Genf] I S. 545. – Auf dem Kapitol in Rom stand ein Tempel des Jupiter Feretrius. Livius (Liv. 1,10,6) bezeichnet ihn als den ältesten Tempel Roms. Im Tempel wurden nur jene Waffen geweiht, die ein römischer Feldherr dem gegnerischen Feldherrn abgenommen hatte, also nicht die Waffen einfacher Soldaten. Die Herleitung des Beinamens Feretrius ist umstritten (dazu: Wissowa); W. glaubte anscheinend, er leite sich vom Wort ‚feretrum', d.i. ‚Trage, Bahre' her. Denn in Triumphzügen konnten Siegestrophäen auf solch einem ‚feretrum' getragen werden. Nach einer anderen Hypothese leitet sich der Name von ‚ferire' d.i. ‚schlagen, spalten' her, weil Jupiter Feretrius mit seinem Blitz Eidbrüchige erschlage.
Lit.: RE VI.2 (1909) Sp. 2009–2010 s. v. Feretrius (Georg Wissowa).

233,8 mit Anm. 4 ***Selon Strabon Othryade commandoit l' armée des Spartans:*** Strabo (Strab. 8,6,17 [C 376]) zufolge siegten die unter dem Befehl des Othryades stehenden Spartaner über die Argiver. W.s Seitenangabe bezieht sich hier auf die Strabon-Ausgabe Casaubons: Strabonis Rerum geographicarum libri XVII. Isaacus Casaubonis recensuit […], Lutetiae Parisiorum 1620. Daß Othryades Heerführer in diesem Krieg war, belegt u. a. die von W. genannte Stelle bei Plutarch (Plut. mor. 306b); dazu s. Komm. zu 233,6–7.

233,21 ***plus belle que celle des cinq Héros de l' expédition contre Thébes:*** Gemeint ist der Karneol mit den fünf Helden gegen Theben, *Description* Nr. III.172 (s. Komm. zu 201,5).

233,22–23 ***entre la cinquantiéme & la soixantiéme Olympiade:*** Die 50. Olympiade entspricht den Jahren 580-577 v. Chr., die 60. Olympiade den Jahren 540-537 v. Chr., die 60. Olympiade ins Jahr 540 v. Chr.

233,23 ***Phidias fleurissoit dans l' Olympiade LXXXIII:*** W. folgt hier der Aussage des Plinius (Plin. nat. 34,94). In die 83. Olympiade fallen die Jahre 448–445 v. Chr. Zur ‚Blüte' des Phidias s. *GK Kommentar* zu 628,27–28 und zu 429,16. Vgl. *MI* S. LXIX (*MI Text* S. 94).

233,27–28 ***le Tydée de notre Cabinet qui est beaucoup supérieur à l' Othryade:*** W. meint den etruskischen Karneol mit der Darstellung des Tydeus *Description* Nr. III.174 (s. Komm. zu 202,22).

233,33 ***tems d' Anacréon, contemporain de Croesus:*** Der aus dem kleinasiatischen Teos stammende Lyriker lebte von etwa 575/570 bis 495 v. Chr. Der Lyderkönig Krösus hat von etwa 590 bis etwa 541 v. Chr. gelebt.

233,34–234,1 ***le Peintre auquel Anacreon dicta tous les traits du portrait de Bathylle:*** W. bezieht sich auf ein zu seiner Zeit noch dem griech. Dichter Anakreon von Teos (um 575/570–um 495 v. Chr.) zugeschriebenes Gedicht (Anakreontea 17; Carmina Anacreontea edidit Martin L. West, Leipzig 1984 S. 14–16), in dem ein Künstler sehr präzise Anweisungen dafür erteilt bekommt, wie Bathyllos, der Geliebte des Anakreon, gemalt werden soll. W. verweist mehrfach auf dieses Gedicht; s. *GK Kommentar* zu 357,3 und *MI Kommentar* zu 86,13. Heute wird das Gedicht den „Anakreontea" zugewiesen; zu diesen und der von W. benutzten Ausgabe s. *GK Kommentar* zu 258,1.

234,3 ***l' imagination d' Homére nous aura peint sur le Bouclier d' Achille:*** Den Schild des Achill beschreibt Homer im 18. Gesang der „Ilias" (Hom. Il. 18,468–608). Im 18. und 19. Jh. unternahmen Altertumswissenschaftler und Künstler den Versuch, diesen Schild aufgrund der Beschreibung zu rekonstruieren. Anders als W. erkannten sie nicht, daß Homers lebhafte Schilderung der Szenen auf dem Schild weit über die Fähigkeiten der bildenden Kunst seiner Zeit hinausging.

Lit.: Klaus Fittschen, Der Schild des Achilleus, Archaeologia Homerica II Bildkunst Teil 1 Göttingen 1973 S. 1–28; Erika Simon, der Schild des Achilleus, in: Beschreibungskunst – Kunstbeschreibung, hrsg. von Gottfried Boehm, Helmut Pfotenhauer, München 1995 S. 173 141; Max Kunze (Hrsg.), Wiedergeburt griechischer Götter und Helden, Homer in der Kunst der Goethezeit, Ausst.-Kat. Stendal 1999–2000 S. 89–93 (zu mehreren Rekonstruktionsversuchen).

234,11–12 ***l' Art a fait en Gréce pendant l' espace d' un Siecle, ce que la Tragédie fit tout d' un coup:*** Auf die parallel zur Entwicklung der Bildhauerkunst sich rasant fortentwickelnde dramatische Dichtkunst des Aischylos (525–456 v. Chr.), Sophokles (497–406 v. Chr.) und Euripides (ca. 485/480–406 v. Chr.) geht W. in *GK1* S. 328, 334 (*GK Text* S. 622,624, 630, 632) ausführlicher ein. Seine sich dort im Detail verlierenden Ausführungen sind in *MI* LXVIII–LXIX (*MI Text* S. 94) kürzer und prägnanter zusammengefaßt.

234,16 *IV.9*

** 9. Carneol. Ebenso; aber die Gravüre ist vielleicht um vierhundert Jahre später: denn Othryades schreibt auf seinen Schild latein: VICI. Die Arbeit ist mittelmäßig und aus der Zeit fallender Kunst. Auf einem Steine im Museo Florentino derselbe Gegenstand, und auf dem Schilde das Wort: VICTOR.*

Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 550

Queroval. 1,07 × 0,82 × 0,22 cm. – Italische Arbeit des 3.–2. Jhs. v. Chr. (Furtwängler); 1. Hälfte 3. Jh. v. Chr. (Zwierlein-Diehl).

Lit.: Eiselein IX S. 584 Nr. 9; Toelken S. 311 Nr. V.1; Furtwängler, Antiquarium S. 45 Nr. 550 Taf. 9; ders. AG I–II Taf. 23,13 S. 113; Jean-Pierre Guépin, Othryadès, in: Bulletin van de Vereeniging tot Bevordering der Kennis van de Antieke Beschaving 41, 1966 S. 64 Nr. IId, 1; Brandt, AGD I,2 S. 26 unter Nr. 691; Schmidt, AGD I,2 S. 159 unter Nr. 1605–1611; Zwierlein-Diehl, AGD II S. 132-133 Nr. 326 Taf. 61; AGD IV S. 39 unter Nr. 85; Zwierlein-Diehl, AG Wien I S. 67 unter Nr. 116, S. 69 unter Nr. 125; Gröschel, Berlin und die Antike S. 63 Nr. 91; Zazoff, Gemmensammler S. 95 Taf. 25,8; Zwierlein-Diehl, Nachleben S. 96, 395 Abb. 367; Arachne Nr. 207436.

234,16–17 ***peut-être postérieure de quatre siecles à la précédente:*** d.h. 2. Hälfte 2. Jh.–1. Hälfte 1. Jh. v. Chr.



234,19 mit Anm. 1 ***Sur une Pierre du Cab. de l' Empereur à Florence:*** W. verweist auf Gori, Museum Florentinum II Taf. 61,4. Gori zufolge stammt die dort abgebildete Gemme, deren Material nicht genannt ist, entgegen W. nicht aus der Sammlung Medici, sondern aus der Sammlung Vettori in Rom, weshalb Eiselein in seiner Übersetzung W.s irrtümliche Aussage gestrichen hat. Der Verbleib des Steins ließ sich nicht nachweisen. Guépin vermutete, daß die Inschrift auf dem Schild modern sei und auf den Namen des Besitzers, Vettori, von Gori stets als Victori angegeben, anspiele.

Lit.: Jean-Pierre Guépin, Othryadès, in: Bulletin van de Vereeniging tot Bevordering der Kennis van de Antieke Beschaving 41, 1966 S. 65 Nr. IIf, 4.

234,21 *IV.10*

10. Glaspaste, aus dem Kabinet des Prinzen von Oranien gezogen. Ebenso. Natter hat den Stein bekannt gemacht, aber nicht genau: die Schenkel sind zu hängend, und auf dem Original liegen sie fast horizontal auf dem Schilde, was ich anführe, um nichts weiter zu sagen.

Glaspaste. Kriegsverlust (Moskau), ehemals Berlin, Antikensammlung FG 9905



Queroval. 18. Jh. Nach dem Karneol in Leiden, Rijksmuseum van Oudheden Inv. 825; 2,25 × 1,55 × 0,7 cm; 4. Jh. v. Chr.

Lit.: Natter, Traité Taf. 11; Eiselein IX S. 584 Nr. 10; Furtwängler, Antiquarium S. 341 Nr. 9905; Furtwängler, AG I–II Taf. 23,11 S. 113; Jean-Pierre Guépin, Othryadès, in: Bulletin van de Vereeniging tot Bevordering der Kennis van de Antieke Beschaving 41, 1966 S. 58–59; Maaskant-Kleibrink, Catalogue The Hague S. 80 Nr. 20 Taf. 8; Arachne Nr. 207437.

234,21 mit Anm. 2 ***Mr. Natter l' a publié:*** Natter, Traité Taf. 11. Schon Natter benannte den Dargestellten als Othryades. W.s Kritik am Stich ist schwer nachvollziehbar.

234,24 *IV.11*

11. Carneol. Ebenso.

Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 3132

Queroval. Röm. Arbeit des 1. Jhs. v. Chr.–1. Jhs. n. Chr. (Furtwängler).

Lit.: Eiselein IX S. 584 Nr. 11; Toelken S. 311 Nr. V.2; Furtwängler, Antiquarium S. 140 Nr. 3132 Taf. 26; Brandt, AGD I,2 S. 26 unter Nr. 691; Arachne Nr. 207438.

234,25 *IV.12*

12. Antike Paste. Ebenso.

Glaspaste, Nicolo nachahmend. Berlin, Antikensammlung FG 548

Fast rund. Italische Arbeit des 3.–2. Jhs. v. Chr. (Furtwängler).

Lit.: Eiselein IX S. 584 Nr. 12; Toelken S. 311 Nr. V.3; Furtwängler, Antiquarium S. 45 Nr. 548 Taf. 9; Brandt, AGD I,2 S. 26 unter Nr. 691; Schmidt, AGD I,2 S. 159 unter Nr. 1605–1611; Arachne Nr. 207439.

234,26 *IV.13*

** 13. Sardonyx. Ebenso. Gravüre des ersten Styls.*

Brauner Sarder. Berlin, Antikensammlung FG 547

Leicht queroval; 1,25 × 1,13 × 0,17 cm. – Italische Arbeit des 3.–2. Jhs. v. Chr. (Furtwängler). 1. Hälfte 3. Jh. v. Chr. (Zwierlein-Diehl).

Lit.: Eiselein IX S. 584 Nr. 13; Toelken S. 76 Nr. II.163; Furtwängler, Antiquarium S. 45 Nr. 547 Taf. 9; Furtwängler, AG I–II Taf. 23,12 S. 113; Jean-Pierre Guépin, Othryadès, in: Bulletin van de Vereeniging tot Bevordering der Kennis van de Antieke Beschaving 41, 1966 S. 63 Nr. IIa, 1; Brandt, AGD I,2 S. 26 unter Nr. 691; Schmidt, AGD I,2 S. 159 unter Nr. 1605–1611; Zwierlein-Diehl, AGD II S. 132 Nr. 325 Taf. 61; Zwierlein-Diehl, AG Wien II S. 49 unter Nr. 712 (Motiv); Martini, Etruskische Ringsteinglyptik Kat.Nr. 31; Zazoff, Gemmensammler S. 95 Taf. 25,6; Zazoff, Handbuch S. 257 Anm. 261 Taf. 66,4; Arachne Nr. 207440.

234,27 *IV.14*

14. Antike Paste. Ebenso.

Blaue Glaspaste. Berlin, Antikensammlung FG 560

Fast rund. Italische Arbeit des 3.–2. Jhs. v. Chr. (Furtwängler).

Lit.: Eiselein IX S. 584 Nr. 14; Toelken S. 311 Nr. V.5; Furtwängler, Antiquarium S. 45 Nr. 560; Schmidt, AGD I,2 S. 159 unter Nr. 1599–1604; Arachne Nr. 207441.

234,28 *IV.15*

15. Carneol. Ebenso.

Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 3133

Queroval. Röm. Arbeit des 1. Jhs. v. Chr.–1. Jhs. n. Chr. (Furtwängler).

Lit.: Eiselein IX S. 584 Nr. 15; Toelken S. 311 Nr. V.4; Furtwängler, Antiquarium S. 140 Nr. 3133 Taf. 26; Jean-Pierre Guépin, Othryadès, in: Bulletin van de Vereeniging tot Bevordering der Kennis van de Antieke Beschaving 41, 1966 S. 61–62 Nr. Ib, 2; Brandt, AGD I,2 S. 26 unter Nr. 691; Zwierlein-Diehl, AG Wien II S. 129 unter Nr. 1094 (Stil); Arachne Nr. 207442.

234,29 *IV.16*

** 16. Carneol. Othryades errichtet das Siegesmal. Auch dieser Stein ist von Natter bekannt gemacht.*

Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 6489

Hochoval. Italische Arbeit republikanischer Zeit (Furtwängler).

Lit.: Natter, Traité S. 21 Taf. 12; Eiselein IX S. 584 Nr. 16; Toelken S. 311–312 Nr. V.6; Furtwängler, Antiquarium S. 237 Nr. 6489 Taf. 45; Furtwängler, AG I–II Taf. 23,8 S. 113; Jean-Pierre Guépin, Othryadès, in: Bulletin van de Vereeniging tot Bevordering der Kennis van de Antieke Beschaving 41, 1966 S. 61 Nr. Ib, 1; Brandt, AGD I,2 S. 26 unter Nr. 691; Arachne Nr. 207443.

234,29 mit Anm. 1 ***Cette Pierre a été publiée par Mr. Natter:*** Natter, Traité S. 21 Taf. 12; bereits Natter deutete die Szene auf Othryades.

234,30 *IV.17*

** 17. Antike Paste. Kleobis und Biton führen auf einem Wagen ihre Mutter, die vor Alter nicht mehr gehen konnte, in den Tempel der Juno. Dieselbe Vorstellung ist im Beger. Ihre Statuen von Marmor waren zu Argos.*

Schwarze Glaspaste. Berlin, Antikensammlung FG 4372

Queroval. Röm. Arbeit des 1. Jhs. v. Chr.–1. Jhs. n. Chr. (Furtwängler).
W.s Deutung ist unumstritten.

Lit.: Eiselein IX S. 584–585 Nr. 17; Toelken S. 312 Nr. V.7; Furtwängler, Antiquarium S. 181 Nr. 4372; LIMC III (1986) S. 120 Nr. 7a s. v. Biton et Kleobis (Paolo Enrico Arias); Arachne Nr. 207444.

234,30 mit Anm. 2 ***Cléobis & Biton menant sur un Char au Temple de Junon, leur Mére:*** Die Geschichte von Kleobis und Biton läßt Herodot (Hdt. 1,31) Solon dem Krösus auf dessen Frage hin erzählen, welche er für die glücklichsten Menschen halte. Die Brüder Kleobis und Biton sollen, da die Zugstiere nicht rechtzeitig zur Stelle waren, den Wagen selbst gezogen haben, auf dem ihre Mutter 45 Stadien weit ins Heiligtum der Hera nach Argos fahren mußte. Als die dankbare Mutter Hera darum gebeten hatte, ihren Söhnen das Schönste zu schenken, was ein Mensch erlangen könne, entschliefen die Brüder im Tempelbezirk. Zu der hier von W. wahrscheinlich zitierten Herodot-Ausgabe s. Komm. zu 232,11. Cicero (Cic. Tusc. 1,113 [47] wiederholt diese Geschichte unter Verweis auf Herodot.



234,31 mit Anm. 3 ***Le même sujet se voit dans Beger:*** Lorenz Beger, Spicilegium Antiquitatis, Colonia Brandenburgica 1692 S. 146. Abgebildet ist die linke Seite eines aus mehreren Bruchstücken zusammengesetzten Reliefs in Venedig, Museo Archeologico Inv. 235, ehemals Rom. H. 64 cm, L. (des gesamten Reliefs) 147 cm; ca. 160–170 n. Chr. Es wurde oft und heftig bezweifelt, daß die Darstellung wirklich auf Kleobis und Biton zu beziehen ist, da entgegen der Erzählung bei Herodot (s. Komm. zu 234,30) Rinder vor den Wagen der Frau gespannt sind. Fittschen machte sich jedoch überzeugend für die alte Deutung Begers stark.

Lit.: Klaus Fittschen, Zum Kleobis- und Biton-Relief in Venedig, in: JdI 85, 1970 S.171–193; LIMC III (1986) S. 119–120 Nr. 6 Taf. 95 s. v. Biton et Kleobis (Paolo Enrico Arias); Luigi Sperti, Rilievi Greci e Romani del Museo Archeologico di Venezia, Roma 1988 S. 142–151.

234,31–32 mit Anm. 4 ***Leurs Statues en marbre étoient à Argos:*** Pausanias (Paus. 2,20,3) berichtet im Zusammenhang seiner Beschreibung des Apollo-Heiligtums in Argos: „In der Nähe stehen als Steinrelief Kleobis und Biton, sie selber den Wagen ziehend und ihre Mutter darauf ins Heraion fahrend." (Übers.: Ernst Meyer). Dieses Denkmal ist nicht erhalten. Zu der von W. benutzten Pausanias-Ausgabe s. Komm. zu 32,3 mit Anm. 2.

235,1 *IV.18*

** 18. Smaragdprasma. Eine heroische Figur trägt auf den Schultern eine bekleidete Frau; zur Seite das Symbol Siciliens. Ich hatte dies für den Raub der Proserpina erklärt, weil er in Sicilien vorging und auf einer hetrurischen Schale ebenso vorgestellt ist; allein Münzen von Catanea und eine von M. Herennius, unserm Steine ganz ähnlich, geben mir eine wahrscheinlichere Erklärung. Es ist meiner Meinung nach einer von den zwei Brüdern, welche Vater und Mutter auf ihren Schultern bei einem Ausbruch des Ätna mitten durch das Gewühl trugen. Dieses Beispiel kindlicher Liebe war im Altertume berühmt, und da die Catanier es auf ihren Münzen verewigten, ist es ein Gegenstand für Künstler geworden; auch Annibale Carracci stellte es im Palast Farnese dar.*

Praser. Berlin, Antikensammlung FG 2473
Hochoval. Röm. Arbeit des 1. Jhs. v. Chr.–1. Jhs. n. Chr. (Furtwängler).
Toelken übernahm W.s Deutung auf einen der Brüder Amphinomos und Anapias aus Catania, Furtwängler ließ die Darstellung unerklärt.

Lit.: Eiselein IX S. 585 Nr. 18; Toelken S. 312 Nr. V.8; Furtwängler, Antiquarium S. 116 Nr. 2473 Taf. 22 (mit falscher W.-Nummer); Arachne Nr. 207445.

235,2 ***le Symbole de la Sicile:*** s. Komm. zu 39,37.



235,3–4 mit Anm. 5 ***sur une Patère Etrusque:*** W. verweist auf Dempster, Etruria II Taf. 91. Abgebildet ist der etruskische Handspiegel der Sammlung Medici, Florenz, Museo Archeologico Inv. 629, vom Ende des 4. Jhs. v. Chr. Am oberen Spiegelrand sind die Namen der Dargestellten beigeschrieben. Es handelt sich nicht um Hades und Persephone, wie W. meinte, sondern um Peleus und Thetis.

Lit.: *MI Kommentar* zu 383,15; LIMC VII (1994) S. 259 Nr. 103 s. v. Peleus (Reiner Vollkommer)

235,4 mit Anm. 6 ***les Médailles de Catanea:*** W. verweist auf Filippo Paruta, La Sicilia descritta con medaglie […], Lione 1697 S. 19–24 Tafel „Catania" Nr. 10, 16, 43, 44 (Nr. 12 führt W. irrtümlich an), und auf Beger, Thesaurus Brandenburgicus I S. 390. Letzterer bildet dieselben beiden Münztypen aus dem späten 3.–2. Jh. v. Chr. ab, die auch Paruta in mehreren Varianten gibt. 1. Typus: VS: Kopf des Dionysos, Legende: ΛΑΣΙΟ („Lasio"); RS: Die Brüder Amphinomos und Anapias jeweils im Ausfallschritt zum Münzrand hin, der eine mit dem Vater, der andere mit der Mutter auf der Schulter;



Legende: KATANAIΩN („Der Leute von Catania"). – 2. Typus: VS: Einer der Brüder mit dem Vater auf der Schulter; RS: Der andere Bruder mit der Mutter auf der Schulter; Legende: KATANAIΩN („Der Leute von Catania"). Die noch heute gültige Deutung auf die beiden Brüder und ihre Eltern findet sich bereits bei Beger und Paruta.

Lit.: Montenegro, Monete S. 709 Nr. 4079–4080.

235,4 mit Anm. 7 ***une autre Médaille de M. Herennius:*** W. verweist auf Guillaume du Choul, Discours de la religion des anciens Romains, Lyon 1581 S. 136. Abgebildet ist ein 108/107 v. Chr. in Rom von Marcus Herennius geprägter Denar. VS: Kopf der Pietas, Legende: PIETAS; RS: Jüngling trägt älteren Mann auf der Schulter. Du Choul wollte die Darstellung auf Aeneas und Anchises deuten. Heute wird die von W. genannte Deutung auf einen der Brüder aus Catania vertreten.

Lit.: Michael Crawford, Roman Republican Coinage, Cambridge 1974 S. 317 Nr. 308,1a–b Taf. 41 (Database-Roman Republican Coinage s. v. Herennius [mit weiteren Exemplaren]).



235,7–8 mit Anm. 8 ***Cet éxemple de l' amour filial étoit célébre:*** Pausanias (Paus. 10,28,4) überliefert die Geschichte über die Brüder von Catania: „Die Alten hielten nämlich ihre Eltern in höchsten Ehren, wie man unter anderem auch in Katane von den sogenannten „Frommen" sehen kann, die, als das Feuer vom Aetna auf Katane zufloß, Gold und Silber für nichts achteten, sondern flohen, der eine die Mutter, der andere den Vater tragend. Da sie nun so nur schwer vorwärts kamen, erreichte sie das nachdrängende Feuer mit seinen Flammen, und da sie auch jetzt die Eltern noch nicht niedersetzten, soll der Strom sich in zwei Teile gespalten haben, und das Feuer floß an den Jünglingen selber und mit ihnen an den Eltern vorbei, ohne ihnen zu schaden. Diese nun werden jetzt noch bei den Kataneern verehrt." (Übers.: Ernst Meyer). Zu der von W. benutzten Pausanias-Ausgabe s. Komm. zu 32,3 mit Anm. 2.

235,9 ***Annibal Carache l' a représenté au Palais Farnese:*** Annibale Carracci (1560–1609), Die Brüder von Catania, Fresko, Rom, Palazzo Farnese, Camerino Farnese.

Lit.: Martin (wie Komm. zu 229,30–230,1) S. 102–103 Abb. 21; Carignani (wie Komm. zu 229,30–230,1) Abb. 5.

235,10 *IV.19*

19. Antike Paste. Zwei Köpfe in einander geschoben, mit langen Bärten, in uralter Manier. Ihre Hüte sind flach und haben in der Mitte eine Gupfe, wie sie in Thessalien und Macedonien üblich waren und καυσιαι hießen. Mit einem solchen Hute war Nestor in einem Gemälde zu Delphi von Polygnotus vorgestellt. Diese Hüte sieht man auch auf Münzen beider Völker. Man hat also vielleicht hier zwei thessalische Helden, Antiphus und Philippus, Enkel des Thessalus, welche dem Lande den Namen von ihrem Großvater gaben, vorgestellt; oder es sind vielleicht die Gründer des macedonischen Reichs, Söhne des Temenus.

Braune Glaspaste. Berlin, Antikensammlung FG 869

Hochoval, 1,3 × 0,9 cm. – Italische Arbeit des 3.–2. Jhs. v. Chr. (Furtwängler). Ende 2. Jh. v. Chr.–Anfang 1. Jh. v. Chr. (Vollenweider).

Nach Toelken zwei etruskische, nach Furtwängler zwei röm. Priester mit Apex.

Lit.: Eiselein IX S. 585–586 Nr. 19; Toelken S. 77 Nr. II.173; Furtwängler, Antiquarium S. 60 Nr. 869 Taf. 11; Vollenweider, Porträtgemmen S. 24 Taf. 14,5; AGD IV S. 59 unter Nr. 194 (Stil); Arachne Nr. 207446.

235,11–12 mit Anm. 1 ***Ces sortes de chapeaux étoient … appellés καυσίαι:*** Zur Definition der καυσία („Kausia") genannten Kopfbedeckung bei Pollux (Poll. 10,163; Pollux, ed. Bethe II S. 238) s. Komm. zu 112,2. Zur ‚Kausia' s. auch Komm. zu 232,18–19.

235,12–13 mit Anm. 2 ***Chapeau de Nestor dans une Peinture du célébre Polygnote:*** Pausanias (Paus. 10,25,11) bescheibt die Figur des Nestor auf einem der Gemälde in der Lesche der Knidier in Delphi als „mit einer Kappe auf dem Kopf und einer Lanze in der Hand." (Übers.: Ernst Meyer). Die Kopfbedeckung bezeichnet Pausanias als πῖλος („Filzhut"). Zu der von W. benutzten Pausanias-Ausgabe s. Komm. zu 32,3 mit Anm. 2.



Beger I S. 464

235,13–14 mit Anm. 3 ***Chapeaux sur les Médailles de ces deux Nations:*** W. verweist auf Beger, Thesaurus Brandenburgicus I S. 464, und auf Haym, Tesoro I,2 S. 122. Bei Beger ist ein im späten 3. und in der ersten Hälfte des 2. Jhs. v. Chr. geprägter Münztypus der Aitolischen Liga abgebildet, VS: Kopf der Atalante im Profil nach r. mit Kausia; RS: Kalydonischer Eber. – Haym bildet einen in der Zeit des 4.–2. Jhs. v. Chr. in Krannon in



Haym, Tesoro I,2 S. 122

Thessalien geprägten Münztypus ab, VS: bekränzter Kopf des Poseidon; RS: Reiter mit Chlamys und Petasos. Entgegen W. stammt keine der Münzen aus Makedonien.

Lit.: SNG Copenhagen Teil 11 (Thessaly-Illyricum) Taf. 1 Nr. 39–40 (Krannon); SNG Copenhagen Teil XIII (Aetolia-Euboea) Taf. 1 Nr. 10–19 (Aitolische Liga). – BMC Greek Coins (Thessaly to Aetolia) S. 17 Nr. 7 Taf. 2,14 (Krannon); S. 196 Nr. 16–30 Taf. 30,8–9 (Aitolische Liga).



235,14 mit Anm. 4 ***Haym donne encore un Chapeau avec une semblable Pointe:*** Haym, Tesoro I,2 S. 72, bildet eine zwischen 365–341 v. Chr. in Ainos in Thrakien geprägte Münze ab, VS: Hermeskopf von vorn mit Petasos; RS: Thron, Legende: AINION („der Leute von Ainos“).

Lit.: Friedrich Münzer, Max Strack, Die antiken Münzen von Thrakien, Berlin 1912 S. 186–187 Nr. 362–368 Taf. 5,5.

235,15–16 ***Antiphe & Philippe petit-fils de Thessalus:*** W. meint Antiphos und Pheidippos (nicht: *Philippe*); sie waren nicht, wie W. schreibt, Enkel, sondern Söhne des Thessalos und Enkel des Herakles. Apollodor (Apollod. epit. 6,15) zufolge gab Antiphos der Landschaft Thessalien den Namen.

Lit.: RE XIX.2 (1938) Sp. 1936–1937 s. v. Pheidippos 1 (Karl Scherling).

235,17 mit Anm. 5 ***deux des Fondateurs du Royaume de Macédoine fils de Teminus:*** An der angegebenen Stelle in der „Bibliothek“ des Apollodor (Apollod. 3,7,5) ist nicht von Söhnen des Temenos die Rede. Der Text der von W. benutzten Ausgabe (dazu s. Komm. zu 168,23; dort S. 185) bietet allerdings da, wo von Söhnen eines Phegeos die Rede ist, in Klammern deren Namen ‚Temenos‘ und ‚Axionos‘. Dieser Zusatz fehlt in den modernen Editionen. Auch dürfte mit diesem Temenos ein anderer gemeint sein als der, auf den sich W.s Aussage bezieht. Denn bei letzterem, der als Sohn des Aristomachos galt und von dem erzählt wurde, daß er in Argos herrschte und von seinen eigenen Söhnen ermordet wurde, handelt es sich um den Ahnvater des Geschlechts der Temeniden, als dessen Nachkommen sich die Argeaden sahen, die das makedonische Königshaus begründet haben sollen. Von der Ermordung des Temenos durch seine Söhne berichtet Apollodor an anderer Stelle (Apollod. 2,8,5).

Lit.: Roscher V Sp. 354–359 s. vv. Temenos 2) und Temenos 3) (Otto Waser).

235,18 *IV.20*

20. Antike Paste. Zwei andere heroische Köpfe mit Bärten und Helmen.

Glaspaste. Kriegsverlust, ehemals Berlin, Antikensammlung FG 9605
Leicht hochoval. 18. Jh. (Furtwängler). Der Nachweis der abgeformten Vorlage gelang nicht.
Toelken meinte, möglicherweise seien Agamemnon und Menelaos dargestellt.

Lit.: Eiselein IX S. 586 Nr. 20; Toelken S. 282 Nr. IV.241; Furtwängler, Antiquarium S. 338 Nr. 9605; Arachne Nr. 207447.

235,19 *IV.21*

21. Glaspaste. Ein Kopf, ähnlich dem des Hiero von Syrakus bei Fulvio Orsini.



Glaspaste. Kriegsverlust, ehemals Berlin, Antiquarium (FG 9981–10055)
Hochoval. 18. Jh. Der Nachweis der abgeformten Vorlage gelang nicht.
Nach Furtwängler Brustbild eines hellenistischen Königs mit Diadem, vermutlich des syrischen Königs Seleukos II. (regierte 246–226 v. Chr.), nach Plantzos Ptolemaios V. Epiphanes (regierte 205–180 v. Chr.). – Da das Bildnis der Glaspaste dem von W. angeführten Bildnis des Hieron von Syrakus bei Ursinus kaum ähnelt, und da W. die Gemmen und Pasten der Sammlung Stosch nach Schwefelabdrücken beschrieb, scheint es denkbar, daß er hier versehentlich zwei Abdrücke vertauschte; s. Komm. zu *Description* Nr. IV.220.

Lit.: Eiselein IX S. 586 Nr. 21; Furtwängler, AG I–II Taf. 32,18 S. 158; Lippold, Gemmen und Kameen Taf. 69,8; Plantzos, Hellenistic Gems S. 45, 113 Nr. 7 Taf. 2; Arachne Nr. 210369.

Zu den hellenistischen Herrscherporträts: Roland R. R. Smith, Hellenistic Royal Portraits, Oxford 1988 passim, bes. Taf. 76,5 (Münzbildnis Seleukos II.).

235,19 mit Anm. 6 ***Hiéron de Syracuse dans Fulvius Ursinus:*** W. verweist auf Ursinus, Imagines 1606 S. 44 Taf. 69. Abgebildet ist eine unter Hieron II. um 269–265 v. Chr. geprägte Silbermünze mit Quadriga auf der Rückseite (*GK Denkmäler* Nr. 1234).

235,20 *IV.22*

** 22. Carneol. Eine nakte Figur zu Pferd, verwundet; das Pferd, in die Brust ebenfalls verwundet, fällt auf die hintern Füße. Die Figur ist bärtig, hat den Schild am linken Arm, und zieht einen Pfeil aus der rechten Seite. Sie heißt im alten Katalog unseres*

Kabinets Epaminondas. Dieser große Mann befehligte die Reiterei seines Vaterlands; es ist daher anzunehmen, daß er in der Schlacht bei Mantinea zu Pferd verwundet worden.

Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 773

Queroval. Italische Arbeit des 3.–2. Jhs. v. Chr. (Furtwängler).

Lit.: Eiselein IX S. 586 Nr. 22; Toelken S. 304 Nr. IV.401; Furtwängler, Antiquarium S. 55 Nr. 773 Taf. 10; Furtwängler, AG I–II Taf. 18,63 S. 90; Arachne Nr. 207448.

235,23 mit Anm. 1 ***Ce grand homme commandoit la Cavalerie de sa Patrie:*** Pausanias (Paus. 1,3,3) berichtet über die Gemälde, mit denen die sog. Stoa des Zeus Eleutherios auf der Athener Agora ausgeschmückt war: „Da ist auch der Kampf der Athener bei Mantineia gemalt, die den Spartanern zu Hilfe geschickt waren. Den ganzen Krieg hat außer anderen auch Xenophon beschrieben, die Besetzung der Kadmeia und die Niederlage der Spartaner bei Leuktra […]. In dem Gemälde ist eine Reiterschlacht dargestellt, in der am hervorragendsten sind Grylos, der Sohn des Xenophon, bei den Athenern und bei der boeotischen Reiterei Epameinondas aus Theben. Dieses Gemälde hat Euphranor den Athenern gemalt […]." (Übers.: Ernst Meyer). Zu der von W. benutzten Pausanias-Ausgabe s. Komm. zu 32,3 mit Anm. 2. In der Schlacht bei der arkadischen Stadt Mantineia (362 v. Chr.), nach der die böotische Vorherrschaft über Griechenland endete, fand der böotische Feldherr Epameinondas den Tod. Zu dem berühmten attischen Maler und Bildhauer Euphranor (ca. 390-325 v. Chr.), der die Stoa des Zeus Eleutherios ausmalte, s. *GK Kommentar* zu 235,1.

235,25 *IV.23*

** 23. Carneol. Ein Kopf, der Alexander dem Großen gleicht, mit Diadema und Ammonshörnern.*

Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 9134

Hochoval. 18. Jh. (Furtwängler).

Lit.: Eiselein IX S. 586 Nr. 23; Toelken S. 312 Nr. V.11; Furtwängler, Antiquarium S. 327 Nr. 9134; Arachne Nr. 207449.

236,1 *IV.24*

** 24. Sardonyx. Ähnlicher Kopf.*

Sardonyx. Berlin, Antikensammlung FG 9133

Hochoval. 18. Jh. (Furtwängler).

Lit.: Eiselein IX S. 586 Nr. 24; Toelken S. 312 Nr. V.10; Furtwängler, Antiquarium S. 327 Nr. 9133; Arachne Nr. 207450.

236,2 *IV.25*

25. Glaspaste. Ebenso, und zur Seite die Buchstaben: PCO.

Glaspaste. Kriegsverlust (Moskau), ehemals Berlin, Antikensammlung FG 9906

Hochoval. 18. Jh. Der Nachweis der abgeformten Vorlage gelang nicht.

Lit.: Eiselein IX S. 586 Nr. 25; Furtwängler, Antiquarium S. 341 Nr. 9906; Arachne Nr. 207451.

236,3 *IV.26*

26. Glaspaste. Zwei Köpfe in einander geschoben, die vom Baron Stosch genannt sind Alexander, König von Epirus, und Kleopatra.

Glaspaste. Kriegsverlust, ehemals Berlin, Antiquarium (FG 9981–10055)

Hochoval. 18. Jh. Der Nachweis der abgeformten Vorlage gelang nicht.

Lit.: Eiselein IX S. 586 Nr. 26; Arachne Nr. 210370.

236,4 ***Aléxandre Roi d' Epire, & de Cléopatre:*** Gemeint ist nicht die berühmte ägyptische Königin, sondern Kleopatra von Makedonien (ca. 355–308 v. Chr.), die Schwester Alexanders des Großen. Sie heiratete 336 v. Chr. den Molosserkönig Alexander I. von Epirus (ca. 370–331 v. Chr.). Was Stosch zur Benennung der Köpfe als Alexander und Kleopatra veranlaßte, erschließt sich nicht. Bildnisse der beiden sind nicht bekannt – auch nicht durch Münzen.

236,5 *IV.27*

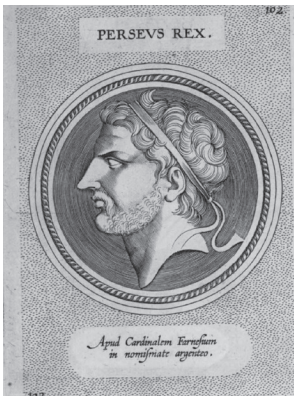
27. Glaspaste. Ein Kopf, jenem ganz ähnlich, den Fulvio Orsini für den Kopf des Perseus, lezten Königs von Macedonien, ausgab.

Glaspaste. Kriegsverlust, ehemals Berlin, Antiquarium (FG 9981–10055)

Hochoval. 18. Jh. Nach einem verschollenen grünen Jaspis (Lippert) oder einem Karneol (Cades).

In der Reinhardtschen Daktyliothek scheinen die Gemmen *Description* Nr. IV.27 und IV.37 miteinander vertauscht worden zu sein. Denn der Kopf auf dem an dieser Stelle in der Daktyliothek eingeklebten Gipsabguß ist entgegen dem von

Orsini als Perseus bezeichneten Kopf weder bärtig, noch ähnelt er ihm physiognomisch. Deshalb sind die Abbildungen der Gemmenabdrücke IV.27 und IV.37 im Tafelteil entsprechend umgestellt worden.



Wie W., so benannte auch Lippert den Kopf als Perseus. Delbrück argumentierte, Vollbärte seien seit Alexander d. Gr. aus der Mode gewesen, das Bild müsse also einen früheren Herrscher des 4. Jhs. v. Chr. zeigen. Zwierlein-Diehl vermutete im Dargestellten Philipp II. von Makedonien (359–336 v. Chr.), den Vater Alexanders d. Gr. Lippold ordnete das Bild unter den neuzeitlichen Arbeiten ein, wogegen Zwierlein-Diehl begründeten Einspruch erhob.

Lit.: Lippert, dt. II S. 73–74 Nr. 265; Eiselein IX S. 586 Nr. 27; Richard Delbrück, Antike Porträts, Bonn 1912 S. 59 Taf. 58, 3; Lippold, Gemmen und Kameen Taf. 157,8; Zwierlein-Diehl, Glaspasten S. 68–69 Nr. 58 Taf. 13 (bedingt durch die Verwechslung in der Reinhardtschen Daktyliothek mit falschem Verweis auf W.); Arachne Nr. 210371 (mit der falschen Abbildung).

236,5–6 mit Anm. 2 ***Fulvius Ursinus … une Tête de Persée … de Macédoine:*** W. verweist auf Ursinus, Imagines 1606 S. 61 Taf. 102. Abgebildet ist eine Silbermünze des letzten makedonischen Königs Perseus (213/12–165 v. Chr.).

Lit. zu Münzen des Perseus: Alfred Mamroth, Die Silbermünzen des Königs Perseus, in: Zeitschrift für Numismatik 38, 1928 S. 1–28 Taf. 1–2.

236,7 *IV.28*

28. Glaspaste, wovon das Original im Museo Florentino. Ein bärtiger Kopf, vorwärts, mit Helm und einem kleinen Theil des Schildes, auf dem ein Pferd ist. Man nähme diesen Kopf leicht für Mars; aber Gori, der sich auf einen Kopf bei Fulvio Orsini beruft, dessen Benennung nicht minder willkürlich ist, glaubt darauf den König Pyrrhus zu finden. Er dachte offenbar nicht an die Statue im Capitolio, der man den Namen Pyrrhus gibt; denn sonst würde er bemerkt haben, daß ihr Kopf dem auf unserer Paste mehr gleichet. Fulvio Orsini,



Zu Komm. 236,7

… quem tota armenta sequuntur,
führt umsonst Münzen dieses Königs an: der Kopf darauf ist ein Jupiter voll Majestät; der bärtige Kopf aber mit dem Helme auf andern Münzen desselben Königs ist wahrscheinlich Mars, und man findet diesen Gott in Marmor öfter ohne Bart. – Pyrrhus müßte ohne Bart vorgestellt sein, wie alle griechischen Könige seiner Zeit, und so ist er auf einigen Münzen, wie schon Pignorius bemerkt hat. Es ist übrigens wahr, daß Pyrrhus auf einer Goldmünze einen kurzen Bart hat; indessen fingen die griechischen Könige schon zur Zeit Alexanders des Großen an, sich zu barbieren. Wer zuerst der angeführten Statue im Capitolio den Namen Pyrrhus gegeben hat, scheint sich von den Elephantenköpfen, die auf dem Panzer sind, haben verleiten zu lassen. Pyrrhus war der erste, der Elephanten nach Italien führte, und auf seinem Grabmal zu Argos waren Elephanten vorgestellt.

Glaspaste. Kriegsverlust (Moskau), ehemals Berlin, Antiquarium (FG 9981–10055)
Hochoval. 18. Jh. Nach dem Agat in Baltimore, Walters Art Museum 42.1085; 2,7 × 2,3 cm; aus der Zeit der Renaissance.

Lit.: Eiselein IX S. 586–587 Nr. 28; Arachne Nr. 210572.
Zur Vorlage: Boardman, Marlborough Gems S. 198 Nr. 454.



Zu Kat. Nr. 236,9. Ursinus Taf. 123

236,7 mit Anm. 3 ***l' Original existe au Cabinet de l' Empereur à Florence:*** W. will verweisen auf Gori, Museum Florentinum I (nicht III!) S. 57–59 Taf. 25,4. Auf der Taf. 25,4–6 sind drei nur in Details variierende Repliken des bärtigen Kriegers abgebildet. Lediglich die Replik Taf. 25,4 weist jedoch das Pferd auf dem Schildrand auf. Diese Replik ist entgegen W. nicht die Vorlage für die Glaspaste der Sammlung Stosch, wie der am linken statt am rechten Rand der Gemme positionierte Schild belegt. Der Kopf wurde von Gori als Pyrrhos, König von Epirus, bezeichnet.

236,9 ***mais Gori se fondant sur une Tête de Fulvius Ursinus:*** Gori, Museum Florentinum I S. 59, verweist auf Ursinus, Imagines 1606 Taf. 123. Abgebildet ist dort ein rundes Silberblech aus der Sammlung Ursinus. Es zeigt die Büste eines Kriegers mit Helm und Vollbart. Unter Verweis auf Münzen des Pyrrhos von Epirus wollte Ursinus den Krieger als Pyrrhos benennen. Dessen Münzen zeigen jedoch, wie bereits W. bemerkte, nicht sein Porträt, sondern den vollbärtigen Kopf des Zeus.



Abb. 106: Quatriéme Classe. L'Histoire Ancienne. – Section I. Histoire des Perses et des Grecs.

236,11 ***la Statue du Capitole, à qui on donne le nom de Pyrrhus:*** Statue des Mars Ultor, Rom, Museo Capitolino Inv. 58. H. 360 cm (*GK Denkmäler* Nr. 352).

Bei W.: *GK1* S. 355 (*GK Text* S. 688, 690); *GK2* S. 720, 721 (*GK Text* S. 697).

Lit.: *GK Denkmäler* Nr. 352; Musei Capitolini: Le sculture del Palazzo Nuovo I, hrsg. von Eugenio La Rocca, Claudio Parisi Presicce, Roma 2010 S. 184–191 Nr. 19.

236,14 ***quem tota armenta sequuntur:*** Übersetzt lautet das lat. Zitat: „dem die ganze Herde folgt". Gemeint ist Fulvius Ursinus, dessen Auffassung W. zufolge kritiklos von der Menge hingenommen werde. Offenbar handelt es sich um eine Redewendung, die auf eine Formulierung in Vergils „Aeneis" (Verg. Aen. 1,184–185) zurückgeht, wo es von Aeneas heißt, der eine Herde von Hirschen erblickt: „Kein Schiff ist in Sicht, nur drei Hirsche sieht er in der Ferne auf dem Strand umherstreifen; hinter ihnen her kommt das ganze Rudel." (Übers.: Edith Binder – Gerhard Binder). Mit derselben Redewendung äußert sich z. B. der niederländische Theologe Hermann Alexander Röell [1653–1718] verächtlich über den Philosophen Baruch de Spinoza in: Dissertatio de religione rationali, 6. Aufl. Ultrajecti 1713 S. 166.



Goltzius III Taf. 4

236,16 ***les Médailles de ce Roi:*** Zu den Münzen des Pyrrhos s. BMC Greek Coins: Thessaly to Aetolia S. 111–114 Taf. 20,7–16. Der vollbärtige Kopf auf den Münzen des Pyrrhos stellt, wie W. richtig feststellte, Zeus dar. Wenn W. von unter der Regierung des Pyrrhos geprägten Münzen mit einem jugendlichen, bärtigen Kopf mit Helm spricht und diesen Kopf als Ares/Mars bezeichnen möchte, denkt er wahrscheinlich an die Abbildung in: Hubert Goltzius, De re nummaria antiqua […] tom. III continens Graeciae, eiusque insularum et Asiae Minoris nomismata […], Antverpiae 1708 Taf. 4 Nr. 9. Der dort abgebildete Münztypus läßt sich jedoch in der modernen Literatur nicht nachweisen er ist, wohl in Anlehnung an antike Vorbilder, frei erfunden.



236,20 mit Anm. 1–2 ***sur quelques Médailles, comme Pignorius l' avoit déjà observé:*** W. verweist auf Gisbert Cuper, De elephantis in nummis obviis, Hagae Comitum 1719, Sp. 109–110. Dort sind unter anderem zwei Münzen abgebildet, die einen bartlosen Kopf mit Diadem und der Legende ΒΑΣΙΛΕΩΣ ΠΥΡΡΟΥ („des Königs Pyrrhos") zeigen. Auf der Rückseite ist eine stieropfernde Nike dargestellt. Derartige antike Münzen lassen sich nicht nachweisen, die Abbildungen geben fiktive Münzen wieder. Aufgrund derartiger fiktiver Münzen, von denen ihm sein gelehrter Freund Nicolaus Fabricius Chalasius berichtete, glaubte der von W. erwähnte Laurentius Pignorius, Symbolarum epistolicarum liber, Patavia 1629 S. 33–34, beweisen zu können, daß die von W. erwähnte Statue des Mars Ultor im Capitol (s. Komm. zu 236,11) nicht König Pyrrhos darstellen könne, da die Münzbilder belegten, daß letzterer bartlos gewesen sei.



236,21 mit Anm. 3 ***sur un Médaillon d' Or:*** W. verweist auf Antonio Francesco Gori, Musei Florentini in quo exhibentur antiqua numismata maximi moduli vol. II: Antiqua numismata aurea et argentea praestantiora et aerea […], Florentiae 1740 Taf. 2,2. Dort ist in der Mitte eine Goldmünze mit dem bärtigen Porträt eines griechischen Königs abgebildet, allerdings nicht, wie W. irrtümlich schreibt, des Pyrrhos, sondern des letzten makedonischen Königs Perseus (s. Komm. zu 236,5–6).

236,21–22 mit Anm. 4 ***les Grecs … se raser du tems d' Aléxandre le Grand:*** Bei Athenaios (Athen. 13,565a) heißt es: „Den Bart zu scheren, ist eine Erfindung aus der Zeit des Alexandros, wie euer Chrysippos im vierten Buch ‚Über das Schöne und den Genuß' nachweist. […] Der Philosoph formuliert es folgendermaßen: ‚Das Scheren des Bartes hat sich zur Zeit des Alexandros eingebürgert, während die Menschen früher nicht davon Gebrauch machten. Denn der Aulos-Spieler Timotheos blies mit einem langen Bart, und in Athen – so behaupten sie – ist es nicht allzu lange her, daß der erste, der sich rundum rasierte, den Beinamen ‚Scherer'(‚Korses') hatte'." (Übers.: Claus Friedrich). Dazu s. auch *GK Kommentar* zu 697,12–13. Die genannte Schrift des stoischen Philosophen Chrysipp (281/277–208/204 v. Chr.) ist nicht erhalten. Zu der von W. benutzten Athenaios-Edition s. Komm. zu 31,23.

236,24–25 mit Anm. 5 ***Pyrrhus fut le premier qui fit passer des Eléphans:*** Varro (Varro ling. 7,39 [nach heutiger Zählung]) schreibt im Zusammenhang seiner Erklärung der lat. Bezeichnung ‚luca bos' („Lukanisches Rind") für den Elefanten, die er bei dem Dichter Naevius las: „Warum so gesagt wird, darüber fand ich zweierlei Erklärungen. Im Kommentar des Cornelius hieß es, ‚Lucas' käme von ‚Libyen', in dem des Vergil, ‚Lucas' käme von den ‚Lukanern' aus dem Grund, weil unsere [Vorfahren] den größten Vierfüßler, den sie selbst hatten, ‚Rind' nannten und daß sie, als sie im Krieg gegen Pyrrhus bei den Feinden in Lukanien erstmals Elefanten sahen, […] was sie für das Lukanische Rind hielten, ‚Lukanisches Rind' nannten." W.s

Stellenangabe bezieht sich auf die von dem frz. Rechtsgelehrten Denis Godefroy (lat.: Dionysius Gothofredus; 1549–1622) besorgte Sammelausgabe antiker Fachliteratur zur lateinischen Sprache (s. *Description Text* S. 22): Auctores latinae linguae in unum redacti corpus […] adiectis notis Dionysii Gothofredi […] editio postrema emendatior, et nonnullis auctior, Coloniae Allobrogum 1622 Sp. 51–52. – Gisbert Cuper, De elephantis in nummis obviis, Hagae Comitum 1719, Sp. 109–112, berichtet über die Kriege, die der Molosserkönig Pyrrhos (319/18–272 v. Chr.), der über Epirus herrschte, in Süditalien und Griechenland unter Einsatz von Elefanten geführt hat, und über die nach dem Sieg über Pyrrhos in Rom im Triumphzug mitgeführten Elefanten. Die Statue des Mars Ultor in Rom hielt er aufgrund der Darstellung von Elefanten auf dessen Brustpanzer für ein Bildnis des Pyrrhos; dazu s. auch Komm. zu 236,11.

236,25 mit Anm. 6 ***on avoit représenté des Eléphans sur son tombeau à Argos:*** Pausanias (Paus. 2,21,4) schreibt über ein Monument in Argos: „Das Bauwerk aus Marmor etwa mitten auf dem Markt dürfte wohl nicht ein Siegesmal über den Epiroten Pyrrhos sein, wie die Argiver sagen, sondern, da die Verbrennung des Leichnams hier stattfand, ebenfalls ein Grabmal, an dem außer den sonstigen Dingen, die Pyrrhos für seine Schlachten verwandte, auch die Elefanten dargestellt sind. Dieses Bauwerk wurde also an der Stelle des Scheiterhaufens gebaut; die Gebeine des Pyrrhos selbst liegen aber in dem Demeterheiligtum beigesetzt, neben dem er den Tod fand, wie ich in meinem Buch über Attika berichtet habe." (Übers.: Ernst Meyer). Nach Pausanias war also das Monument, das nicht über dem eigentlichen Grab, sondern über dem Scheiterhaufen stand, mit Darstellungen von Elefanten versehen. Zu der von W. benutzten Pausanias-Ausgabe s. Komm. zu 32,3 mit Anm. 2.

236,26 *IV.29*

29. Antike Paste. Kopf des thracischen Königs Lysimachus.

Braune Glaspaste. Berlin, Antikensammlung FG 5054

Hochoval. Röm. Arbeit des 1. Jhs. v. Chr.– 1. Jhs. n. Chr. (Furtwängler).

Toelken benannte den Kopf als Demetrios Polyorketes (337–283 v. Chr.), dessen Porträt man von Münzen zu kennen glaubt. Auch Furtwängler (Antiquarium) hielt diese Identifikation für möglich, gab sie aber (AG) zu Gunsten der Vermutung auf, es könne Alexander d. Gr. gemeint sein.

Lit.: Eiselein IX S. 587 Nr. 29; Toelken S. 313 Nr. V.16; Furtwängler, Antiquarium S. 199 Nr. 5054 Taf. 36; Furtwängler, AG II S. 157 zu Taf. 31,2; Gercke, AGD III S. 137 unter Nr. 431; AGD IV S. 127 unter Nr. 570; Arachne Nr. 207452.

236,26 ***Lysimaque Roi de Thrace:*** Lysimachos war zunächst Feldherr Alexanders d. Gr. und nach dessen Tod, ab 306/305 v. Chr., König von Thrakien und später auch von Makedonien. W. glaubte wohl, sein Porträt durch Münzen zu kennen. Heute meint man jedoch, der Kopf auf den Münzen des Lysimachos stelle nicht diesen, sondern Alexander d. Gr. dar.

Zum Porträt des Lysimachos: Richter, Portraits III S. 257.

236,27 *IV.30*

30. Glaspaste, wovon das Original im Kabinet zu Florenz. Kopf des Ptolomäus Soter, Königs von Ägypten.

Glaspaste. Kriegsverlust (Moskau), ehemals Berlin, Antikensammlung FG 9907

Hochoval. 18. Jh. Nach dem Hyazinth in Florenz, Museo Archeologico Inv. 14955; 2,0 × 1,8 cm; 2. Jh. v. Chr. (Tondo-Vanni). Daß ein König der Ptolemaier-Dynastie dargestellt sein dürfte, erkannte W. richtig. Die breite Form des Diadems auf dem Stein deutet jedoch darauf hin, daß es sich um einen König des 2.–1. Jhs. v. Chr. handelt. Tondo-Vanni vermuteten, daß Ptolemaios VI. dargestellt sei.

Lit.: Eiselein IX S. 588 Nr. 30; Furtwängler, Antiquarium S. 341 Nr. 9907; Furtwängler, AG I–II Taf. 32,12 S. 158; Richard Delbrück, Antike Porträts, Bonn 1912 S. 59 Taf. 58, 4; Lippold, Gemmen und Kameen Taf. 70,1; Plantzos, Hellenistic Gems S. 44–46, 113 Nr. 15 Taf. 3; Arachne Nr. 207453.

Zur Vorlage: Gori, Museum Florentinum II Taf. 97,2; Tondo-Vanni, Firenze S. 174, 225, 238 Nr. 104.

Zu Bildnissen der Ptolemaier: Helmut Kyrieleis, Hellenistische Herrscherporträts auf Siegelabdrücken aus Paphos, Wiesbaden 2015.

236,27–28 ***Tête de Ptolomée Soter Roi d' Egypte:*** Ptolemaios I. Soter (367/66–283/282 v. Chr.) war zunächst General Alexanders d. Gr. Nach dessen Tod übernahm er die Herrschaft über Ägypten und begründete die ptolemäische Königsdynastie.

236,29 *IV.31*

31. Glaspaste, wovon das Original im Kabinet zu Paris. Vorgeblicher Kopf des Ptolemäus Philopator, mit dem Namen des Steinschneiders: ΑΥΛΟΥ. Die noch hinzugefügten Figuren sind aus der Zeit der Unwissenheit. Man findet zuweilen auf dem nämlichen Steine Gravüren verschiedener Jahrhunderte. Der Cardinal Albani besizt einen schönen Cameo mit zwei Köpfen, auf dessen Rükseite eine Gekrizel von Abraxas ist, und das Nämliche ist unserer schönen Isis Num. 50 der ersten Klasse geschehen; denn die Pyramide mit Buchstaben auf der Rükseite ist gleichfalls aus der Zeit der Basilidianer.

Glaspaste. Kriegsverlust (Moskau), ehemals Berlin, Antikensammlung FG 9908

Hochoval. 18. Jh. Nach dem Karneol in Paris, Bibliothèque nationale, Cabinet des médailles Nr. 2054 (Chabouillet); 3,5 × 2,5 cm; spätes 2.–frühes 1. Jh. v. Chr. (Zwierlein-Diehl). Die kleine menschliche Figur links und die Tierfigur rechts des Halses sowie die Inschrift sind, wie schon W. erkannte, nachträglich eingeschnitten worden. Die von W. genannte Benennung des Kopfes ist ausgeschlossen, da Münzporträts Ptolemaios' IV. keinerlei Ähnlichkeit mit ihm haben. Vollenweider vermutete einen Prinz aus der von Mithridates begründeten pontischen Dynastie, ohne diesen genauer benennen zu können.

Bei W.: *Sendschreiben Gedanken* S. 52 (*Dresdner Schriften* S. 85; *KS* S. 63); *Mumie* S. 98 (*Dresdner Schriften* S. 111; *KS* S. 96)

Lit.: Eiselein IX S. 588 Nr. 31; Furtwängler, Antiquarium S. 341 Nr. 9908; Zwierlein-Diehl, Glaspasten S. 73–74 Nr. 68 Taf. 16; Arachne Nr. 207454.

Zur Vorlage: Stosch, Gemmae Taf. 19; Bracci I S. 164–165, 216 Taf. 40; Mariette, Traité II.2 Abb. 87; Brunn, Geschichte II S. 552; Furtwängler, JdI 4 S. 56; Richter, Engraved Gems I Nr. 614; Zazoff, Gemmensammler S. 29 Anm. 88; Marie-Luise Vollenweider, Camées et intailles I: Les portraits grecs du Cabinet des médailles, Paris 1995 S. 199–200 Nr. 220 Taf. 102.

236,29 mit Anm. 1 ***au Cabinet du Roi de France:*** W. verweist auf die Abbildungen des Steins in Stosch, Gemmae Taf. 19; Mariette, Traité II Taf. 87.

236,29–30 ***La Tête prétendue de Ptolomée Philopator:*** Die sicher falsche Benennung des Kopfes als Ptolemaios Philopator geht zurück auf Stosch, Gemmae S. 24. Letzteren erinnerte das Bildnis an eine bei Jean Foy-Vaillant, Historia Ptolemaeorum Aegypti regum, Amstelaedami 1701 S. 54, abgebildete Münze. Diese wurde zwar unter Ptolemaios IV. geprägt, stellt jedoch den Gründer der Ptolemaischen Dynastie, Ptolemaios I. dar. Ähnlichkeiten zwischen dem Bildnis der Gemme und dem der Münze bestehen kaum, was W. zurecht an Stoschs Benennung zweifeln ließ. Das Porträt Ptolemaios' IV. Philopator (Pharao: 222–204 v. Chr.) ist uns von anderen Münzen bekannt. Sie zeigen ein gedrungenes fülliges Gesicht mit relativ niedriger Stirn und kurzer Nase. Die kurz geschnittenen, lockigen Haare erinnern an ein Wollvlies.

Lit.: Münzbildnis Ptolemaios IV.: Roland R.R. Smith, Hellenistic Royal Portraits, Oxford 1988 Taf. 75,10; Helmut Kyrieleis, Bildnisse der Ptolemäer, Berlin 1975 S. 42–43 Taf. 30,1–4.

236,30 ***Graveur ΑΥΛΟΥ:*** In *Description* Nr. II.282 und II. 978 sind zwei weitere Gemmen verzeichnet, die mit der Künstlersignatur ΑΥΛΟΥ („des Aulos") versehen sind. Zum Steinschneider s. Komm. zu 84,12–13.

237,2 ***Albani posséde un beau Camée avec deux Têtes:*** Der Nachweis der Kamee gelang nicht.

237,3–4 ***à notre belle Isis N. 50. de la Prémiére Classe:*** s. Komm. zu 28,26.

237,4 ***du tems des Basilidiens:*** Die Basilidianer waren eine etwa zwischen 130 und 140 n. Chr. von Basileides in Alexandria gegründete gnostische Sekte; dazu s. *GK Kommentar* zu 91,21–22.

237,5 *IV.32*

32. Glaspaste. Berühmter Kopf unter dem Namen Ptolemäus Auletes, Vater der Kleopatra, bekannt. [bei Eiselein entfallen:] *Man beachte die Abhandlung Baudelots zu diesem Stein, einen Brief Gallands und Mariette. Er hat den Hinterkopf und die Hälfte des Gesichts mit einem Schleier bedeckt.*

Glaspaste. Kriegsverlust, ehemals Berlin, Antikensammlung FG 9909

Hochoval. 18. Jh. Nach einer Gemme in Paris, Bibliothèque nationale, Cabinet des médailles. Eine Kopie in Pennsylvania, University Museum of Archeology and Anthropology Inv. 29-128-903.

Während W. sich hier mit dem Hinweis auf die Literatur zum Stein begnügte, ging er später in *MI* und vor allem in *GK2* ausführlich auf die Deutung ein und widerlegte Baudelots Deutung auf Ptolemaios Auletes. Er vertrat die Ansicht, es sei Herakles im Dienste der Königin Omphale dargestellt.

Bei W.: *MI* S. LVIII–LIX (*MI Text* S. 84); *GK2* S. 350–356, 555, 756 (*GK Text* S. 331, 333, 335, 337, 521, 729); *Br. III* Nr. 792 S. 201, 510, Nr. 807 S. 217.

Lit.: Eiselein IX S. 588 Nr. 32; Furtwängler, Antiquarium S. 341 Nr. 9909; Dietrich Berges, Höchste Schönheit und einfache Grazie, klassizistische Gemmen und Kameen der Sammlung Maxwell Sommerville, Rahden 2011 S. 226 Nr. 119 Abb. 199, 203; *GK Denkmäler* Nr. 1167; *MI Kommentar* zu 84,15–16; Arachne Nr. 207455.

237,5 ***Ptolomée Auléte Pére de la Reine Cléopatre:*** Ptolemaios XII. Auletes regierte Ägypten 80–51 v. Chr. und war Vater der berühmten Kleopatra VII.

Zum Bildnis Ptolemaios' XII.: Helmut Kyrieleis, Hellenistische Herrscherporträts auf Siegelabdrücken aus Paphos, Wiesbaden 2015 S. 39; ders., Bildnisse der Ptolemäer, Berlin 1975 S. 75–76 Taf. 68,1–2.

237,6 mit Anm. 2 ***la Dissert. de Baudelot sur cette Pierre:*** W.s Literaturverweis in der Anmerkung ließ sich nicht entschlüsseln. Gemeint ist anscheinend eine Anthologie mit einem Nachdruck des Werkes: Baudelot de Dairval [1648–1722], Histoire de Ptolemée Auletes. Dissertation sur une pierre gravée antique du Cabinet de Madame, Paris 1698; s. dazu *GK Kommentar* zu 333,4; *Herkulanische Schriften* I Komm. zu 121,21.

237,6 mit Anm. 3 ***Lettre de Galland, & Mr. Mariette:*** Mariette, Traité I S. 379–383, verweist auf einen Brief des frz. Orientalisten und Numismatikers Antoine Galland (1646–1715) an Baudelot, in dem Galland erklärte, nicht zu wissen, ob

der Kopf auf der Gemme einen römischen Kaiser, eine Gottheit oder eine Frau darstelle. Er referiert dann die Ausführungen Baudelots, dem zufolge es sich bei dem Dargestellten um Ptolemaios Auletes handelt.

237,8 *IV.33*

** 33. Sardonyx. Bekleidete Frau, stehend, zwei Schlangen haltend, wovon sie eine in den Busen läßt. Man könnte hier Kleopatra vermuthen.*

Gestreifter Sardonyx. Berlin, Antikensammlung FG 8861
Gestreckt hochoval. 16.–17. Jh. (Furtwängler).
Eiselein wollte die Figur als Hygieia deuten, Toelken als Bacchantin.

Lit.: Eiselein IX S. 588 Nr. 33; Toelken S. 203 Nr. III.1078; Furtwängler, Antiquarium S. 324 Nr. 8861; Arachne Nr. 207456.

237,10 *IV.34*

34. Glaspaste. Kopf Antiochus II. Königs von Syrien.



Glaspaste. Kriegsverlust (Moskau), ehemals Berlin, Antikensammlung FG 9910
Hochoval. 18. Jh. Der Nachweis der abgeformten Vorlage gelang nicht.
W. deutete den Kopf auf den Seleukidenkönig Antiochos II. (286–246 v. Chr.), der Syrien seit 261 v. Chr. regierte. Grundlage seiner Benennung ist der recht gut nachvollziehbare Vergleich mit einer Münzabbildung in: Jean Foy-Vaillant, Seleucidarum imperium sive historia regum Syriae ad fidem numismatum accomodata, Lutetia Parisiorum 1681 S. 50. Diese soll Foy-Vaillant zufolge das Porträt Antiochos' II. zeigen. Auf der Rückseite sitzt Apollon mit Pfeil und Bogen in Händen auf dem Omphalos, die Legende lautet ΒΑΣΙΛΕΩΣ ΑΝΤΙΟΧΟΥ („des Königs Antiochos"). Da Münzen Antiochos' I. und Antiochos' III. die gleiche Rückseite und Legende haben, ist Foy-Vaillants Benennung unsicher.

Lit.: Eiselein IX S. 588 Nr. 34; Furtwängler, Antiquarium S. 341 Nr. 9910; Arachne Nr. 207457.
Zu den Münzen der Seleukiden: Edward Newell, The Coinage of the Western Seleucid Mints, New York 1977.

237,11 *IV.35*

35. Glaspaste. Kopf Antiochus IV.



Glaspaste. Kriegsverlust, ehemals Berlin, Antiquarium (FG 9981–10055)
Hochoval. 18. Jh. Der Nachweis der abgeformten Vorlage gelang nicht.
W.s Benennung basiert auf dem Vergleich des Gemmenabdrucks mit zwei Münzen, die Foy-Vaillant (wie im Komm. zu 237,10) S. 195 abgebildet hat. Die Legende auf ihrer Rückseite belegt, daß sie unter Antiochos IV. Epiphanes (regierte 175–164 v. Chr.) geprägt wurden. Auf der Rückseite dargestellt ist einmal Zeus, das andere Mal Apollon. Die Gesichtszüge der beiden Bildnisse auf der Vorderseite sind jedoch so unterschiedlich gezeichnet, daß man kaum glauben mag, daß sie dieselbe Person bezeichnen sollen. Insofern läßt W.s Verweis auf die Münzen die Bennung des Gemmenbildnisses nicht sehr überzeugend erscheinen. Vgl. Komm. zu 251,27.

Lit.: Eiselein IX S. 588 Nr. 35; Arachne Nr. 210573.

237,12 *IV.36*

36. Glaspaste. Kopf Alexanders I. Königs von Syrien.

Glaspaste. Kriegsverlust, ehemals Berlin, Antiquarium (FG 9981–10055)
Hochoval. 18. Jh. Nach dem Karneol in Paris, Bibliothèque nationale, Cabinet des médailles Nr. 2057 (Chabouillet); 2,0 × 1,8 × 0,4 cm. 2.–1. Jh. v. Chr. (Richter; Vollenweider; Plantzos)
W.s Benennung basiert auf dem Vergleich des Gemmenabdrucks mit zwei von Foy-Vaillant (wie Komm. zu 237,10) S. 256 (nicht *156*) abgebildeten Münzen des Seleukidenkönigs Alexander I. Balas (regierte 150–145 v. Chr.), die allerdings einen fülligeren Kopf als die Gemme zeigen. Furtwängler vermutete ein Bildnis Alexanders d. Gr., Chabouillet, Richter und Vollenweider eines des Ptolemaios VI. Philometor (181–145 v. Chr.) in Angleichung an Alexanderbildnisse, Plantzos ein Bildnis des Ptolemaios XII. Neos Dionysos (Auletes), der von 80–58 v. Chr. regierte.

Lit.: Eiselein IX S. 588 Nr. 36; Furtwängler, AG I–II Taf. 31,17 S. 153; Lippold, Gemmen und Kameen Taf.70,9; Arachne Nr. 210574.
Zur Vorlage: Richter, Engraved Gems I S. 158 Abb. 621; Marie-Louise Vollenweider, Camées et intailles I: Les portraits grecs du Cabinet des médailles, Paris 1995 S. 113–114 Nr. 102 Taf. 58; Plantzos, Hellenistic Gems S. 46, 113 Nr. 17 Taf. 3





237,13 *IV.37*

37. Glaspaste. Kopf Demetrius II. Königs von Syrien.

Glaspaste. Kriegsverlust, ehemals Berlin, Antiquarium (FG 9981–10055)

Hochoval. 18. Jh. Der Nachweis der abgeformten Vorlage gelang nicht.

In der Reinhardtschen Daktyliothek sind die Gemmen *Description* Nr. IV.27 und IV.37 offenbar miteinander vertauscht worden. Hier sind die Abbildungen der Gemmenabdrücke im Tafelteil entsprechend ausgetauscht worden.

In dem von W. benutzten Werk Foy-Vaillants über die Münzen und Porträts der syrischen Seleukidenkönige (s. Komm. zu 237,10) sind S. 264, 270–273 mehrere Münzen des Demetrius II. Nikator (regierte 145–140 und 129–126 v. Chr.) abgebildet. Sie zeigen das bartlose Porträt des Demetrius, das dem Kopf auf der Gemme mit dem fülligen Gesicht und der niedrigen Stirn nicht ganz unähnlich ist.

Lit.: Eiselein IX S. 588 Nr. 37.

237,14 *IV.38*

** 38. Carneol. Kopf des Mithridates, Königs von Pontus, dem auf Münzen ganz ähnlich.*

Praser. Berlin, Antikensammlung FG 2514

Hochoval. Röm. Arbeit des 1. Jhs. v. Chr.–1. Jhs. n. Chr. (Furtwängler).

Toelken übernahm W.s Deutung; Furtwängler verzichtete auf eine Benennung des Porträts.

Lit.: Eiselein IX S. 589 Nr. 38; Toelken S. 313 Nr. V.19; Furtwängler, Antiquarium S. 118 Nr. 2514 Taf. 23; Arachne Nr. 207458.



Haym, Tesoro

237,14–15 ***sur ses Médailles:*** Eine Münze des Mithridates VI. (regierte 120–63 v. Chr.) kannte W. aus Abbildungen bei Haym, Tesoro I,2 S. 50–51, und aus Francis Wise, Nummorum antiquorum scriniis Bodleianis reconditorum catalogus, Oxonii 1750 S. 251 (= Taf. 1). In beiden Fällen ist wohl dieselbe Münze abgebildet. Sie zeigt den König mit niedriger, fliehender Stirn und einer stark ausgeprägten Hakennase. Dies dürfte W. veranlaßt haben, das Porträt auf der Gemme als Mithridates zu bezeichnen.

237,16 *IV.39*

39. Glaspaste. Ebenso.

Glaspaste. Kriegsverlust (Moskau), ehemals Berlin, Antikensammlung FG 9911

Hochoval. 18. Jh. Nach dem Amethyst in Florenz, Museo Archeologico Inv. 14948 aus der Sammlung Medici; 2,5 × 1,6 cm.

Die Benennung als Mithridates findet sich schon bei Gori; sie ist allgemein akzeptiert.

Lit.: Eiselein IX S. 589 Nr. 39; Furtwängler, Antiquarium S. 341 Nr. 9911; Arachne Nr. 207459.

Zur Vorlage: Gori, Museum Florentinum I Taf. 25,10; Furtwängler, AG I–II Taf. 32,29; Lippold, Gemmen und Kameen Taf. 70,4; Tondo-Vanni, Firenze S. 174, 208, 238 Nr. 100.

237,17 *IV.40*

40. Glaspaste, wovon das Original im Museo Florentino. Vorgeblicher Kopf des Masinissa.

Glaspaste. Kriegsverlust, ehemals Berlin, Antiquarium (FG 9981–10055)

Hochoval. 18. Jh. Nach dem Amethyst Florenz, Museo Archeologico Inv. 14954 aus der Sammlung Medici; 2,2 × 1,6 cm.

Die Bezeichnung als Numider-König Masinissa (201–149 v. Chr.), der nach dem Zweiten Punischen Krieg mit Roms Unterstützung zur dominierenden Macht in Nordafrika wurde, findet sich mit ausführlicher, aber wenig überzeugender Begründung bei Agostini und Gori. Lippold hielt die Gemme für neuzeitlich und erkannte in dem Gemmenbild den Kopf des Ares.

Lit.: Eiselein IX S. 589 Nr. 40; Furtwängler, Antiquarium S. 328 Nr. 9177 (irrtümlich mit W. IV.40 gleichgesetzt); Lippold, Gemmen und Kameen Taf. 104,7; Arachne Nr. 207460.

Zur Vorlage: Agostini, Gemmae I S. 14 Taf. 39; Gori, Museum Florentinum I S. 62–63 Taf. 25,11; Tondo-Vanni S. 174, 207 (Abb.), 238 Nr. 99.

237,17 mit Anm. 1 ***l' Original est … à Florence:*** W. will verweisen auf Gori, Museum Florentinum I (nicht II) Taf. 25,11.

237,19 *IV.41*

41. Carneol. Fragment eines Kopfs, dem vorigen ähnlich, aber in der Gravüre weit vorzüglicher.

Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 6968



Abb. 107: Quatriéme Classe. L'Histoire Ancienne. – Section I. Histoire des Perses et des Grecs.

Fragmentiert, einst hochoval. – Hellenistisch-römisch (Furtwängler).

Toelken erinnerte der Kopf an Bildnisse des Themistokles, Furtwängler allgemeiner an griech. Feldherren-Porträts des 5. Jhs. v. Chr.

Lit.: Eiselein IX S. 589 Nr. 41; Toelken S. 312 Nr. V.9; Furtwängler, Antiquarium S. 259 Nr. 6968 Taf. 51; Arachne Nr. 207461.

237,22 *IV.42*

42. Glaspaste. Vorgeblicher Kopf Hamilkars mit Buchstaben. Man hat ihm diese Benennung aus keinem andern Grunde ertheilt, als weil man bisher nur zwei Köpfe mit punischer Schrift gefunden hat, und weil der eine den Namen Hannibal trägt, so hat man sich eingebildet, daß dieser hier als der zweite den Hamilkar vorstelle, die berühmteste Person zu Karthago nach Hannibal.

Glaspaste. Kriegsverlust, ehemals Berlin, Antiquarium (FG 9981–10055)

Hochoval. 18. Jh. Nach dem Amethyst Wien, Kunsthistorisches Museum Inv. IX B 710; 1,18 × 1,00 × 0,25 cm; 3. Viertel 1. Jh. v. Chr. Dargestellt ist Demosthenes. Unter seinem Hals (im Abdruck nicht erkennbar) drei neopunische Schriftzeichen. Zwierlein-Diehl nimmt an, daß sie als ‚Naso' zu lesen seien, womit der in Nordafrika lebende römische Eigentümer des Siegels gemeint sei. – In der Daktyliothek von Cades (Cl. 30,151) ist der Kopf als Hamilkar bezeichnet. Auf wen diese auch von W. zitierte Benennung zurückgeht, ließ sich nicht feststellen. Sie verwundert, da der Kopf keinerlei Ähnlichkeit mit dem angeblichen Porträt Hamilkars bei Ursinus, Imagines 1606 Taf. 9, hat.

Bei W.: *GK1* S. 72 (*GK Text* S. 116); *GK2* S. 122 (*GK Text* S. 117).

Lit.: Eiselein IX S. 589 Nr. 42; *GK Denkmäler* Nr. 117; Arachne Nr. 210576.

Zur Vorlage: Zwierlein-Diehl, AG Wien I S. 119 Nr. 343 Taf. 59; Zwierlein-Diehl, Nachleben S. 144, 430 Nr. 599 Taf. 125; Lang, Wissen S. 150 Kat. G De4a Taf. 1,5.



zu Komm. 237,27-28



Zu Komm. 237,28: Haym I,1 S. 143



Zu Komm. 237,30-238,1

237,23–24 ***jusqu' à présent on n' a trouvé que deux Têtes avec des Caractéres Puniques:*** Es erschließt sich nicht, was W. meint: Denkt er an die beiden von Ursinus, Imagines 1606 Taf. 9 und Taf. 63, publizierten Medaillen, die angeblich Hamilkar und Hannibal darstellen? Oder denkt er an zwei Gemmen? Dann wäre die eine wohl die unter *Description* Nr. IV.43 erwähnte Gemme aus der Sammlung Caylus (s. Komm. zu 238,1–2) mit fremdartigen Schriftzeichen.

237,26 *IV.43*

43. Glaspaste. Bärtiger Kopf, vorwärts, behelmt, und sehr schöne Gravüre. Zur Seite punische Buchstaben, wie dergleichen bei einem Kopfe im Profil, den Fulvio Orsini für Hannibal nimmt. Ein ähnlicher Kopf auf einer Münze des Graven Pembroke hat ungefähr dieselbe Schrift. Es ist daher vielleicht das Bildniß des berühmten Hannibals, weil unsere Paste einem Steine im Museo Florentino gleicht, wo man den Namen Hannibal eingegraben glaubt. Auch Caylus besizt einen ähnlichen Stein. [W.s Nachtrag *Description* S. XXVI:] *Die Schrift auf diesem Steine ist punisch oder samaritanisch. Der erste Buchstab, der einem umgekehrten arabischen Lam gleichet, ist nicht so häufig als die übrigen; man findet ihn auf einer phönicischen Münze. (Haym tes. Brit. t. 2. p. 106.) Ist es ein Lam, so macht es das Präfixum des Dativs aus. (Swinton. dissert. de num. Samarit. p. 52.) Die vier andern Buchstaben bilden den Namen Badmod oder Bedmod, eine unbekannte Person.*

Glaspaste. Kriegsverlust, ehemals Berlin, Antiquarium (FG 9981–10055)

Hochoval. 18. Jh. Der Nachweis der abgeformten Vorlage gelang nicht.

Bei W.: Raspe-Tassie II S. 559 Nr. 9598; *Description* S. XXVI, 415–416 Nr. IV.43 (*Description Text* S. 17, 237–238); *GK1* S. 72 (*GK Text* S. 116); *GK2* S. 122 (*GK Text* S. 117).

Lit.: Eiselein IX S. 589 Nr. 43; *GK Denkmäler* Nr. 117; Arachne Nr. 210577.

237,27–28 mit Anm. 2 ***une Tête en profil, que Fulvius Ursinus prend pour celle d' Annibal:*** Ursinus, Imagines 1606 Taf. 63. Der Stich gibt Ursinus zufolge eine Münze wieder. Dabei handelt es sich offenbar um den gleichen Münztypus, den W. durch ein von Haym publiziertes Exemplar aus der Sammlung Pembroke kannte (s. Komm. 237,28).

237,28 mit Anm. 3 ***Une Médaille du Cab. du Comte de Pembroke:*** W. verweist auf Haym, Tesoro I,1 S. 143, und auf Numismata antiqua in tres partes divisa […] Thomas Pembrochiae, s.l. 1746, Taf. 88. In beiden Werken ist dieselbe Münze abgebildet, VS: Behelmter bärtiger Kopf nach.r.; RS: weiblicher Kopf frontal. Dieser Münztypus wurde unter Pharnabazos II. (379–374 v. Chr.) und Datamas (378–372 v. Chr.) in Tarsus in Kilikien geprägt.

Lit.: BMC Greek Coins: Cilicia S. 164–167 Nr. 13–19, 23–30 Taf. 29.

237,30–238,1 mit Anm. 1 ***une Pierre … à Florence, où l' on croit voir le nom d' Annibal:*** W. will verweisen auf Gori, Museum Florentinum II (nicht: *III*) S. 33 Taf. 12,2.

Abgebildet ist ein hochovaler Sarder aus der Sammlung Medici, dessen Inschrift anscheinend schwer lesbar ist. Auf dem Stich hat es den Anschein, als enthalte sie auch lateinische Schriftzeichen.

238,1–2 mit Anm. 2 ***Caylus a aussi une Pierre Gravée avec une Tête semblable & avec les mêmes caractéres:*** Bei dem Stein soll es sich um einen Türkis handeln. Der Nachweis des Steins gelang nicht.



Zu Komm. 238,1-2

238,4 *IV.44*

** 44. Agathonyx. Kopf Homers, vorwärts.*

Nicolo. Berlin, Antikensammlung FG 9182

Hochoval. 18. Jh. (Furtwängler).

Toelken übernahm W.s Benennung.

Lit.: Eiselein IX S. 590 Nr. 44; Toelken S. 313 Nr. V.20; Furtwängler, Antiquarium S. 328 Nr. 9182; Arachne Nr. 207462.

238,5 *IV.45*

** 45. Carneol. Ebenso.*

Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 6979

Annähernd hochrechteckig; 1,19 × 0,77 cm; in modernem Messingring gefaßt. 1. Jh. v. Chr. (Furtwängler).

Toelken übernahm W.s Benennung; alle späteren Erwähnungen sprechen von einem Unbekannten, wohl einem Philosophen.

Lit.: Eiselein IX S. 590 Nr. 45; Toelken S. 313 Nr. V.21; Furtwängler, Antiquarium S. 260 Nr. 6979 Taf. 51; Zwierlein-Diehl, Glaspasten S. 195 unter Nr. 515; Lang, Wissen S. 161 Kat. G U15 Taf. 14,107; Arachne Nr. 147661.

238,6 *IV.46*

46. Antike Paste. Der Philosoph Aristomachus, die Natur der Bienen betrachtend, wie auch auf andern Steinen. Man weiß die Zeit nicht, wo er lebte; da aber die Naturphilosophie älter ist, als die der Moral, so seze ich ihn hier.





Violette Glaspaste. Kriegsverlust, ehemals Berlin, Antikensammlung FG 9634

Hochoval. 18. Jh. (Furtwängler). Nach einem verschollenen Karneol, ehemals Sammlung Lord Sunderland (Lippert; Raspe-Tassie).

Lit.: Lippert, lat. I S. 110 Nr. II.189; Lippert, dt. II S. 97 Nr. 338; Raspe-Tassie II S. 577 Nr. 9947; Eiselein IX S. 590 Nr. 46; Toelken S. 315 Nr. V.53; Furtwängler, Antiquarium S. 339 Nr. 9634; Zwierlein-Diehl, Glaspasten II Inv. G 484; Arachne Nr. 207464.

238,6 mit Anm. 3 ***Aristomachus considerant la nature des Abeilles:*** Im Zusammenhang seiner Ausführungen über die Bienen schreibt Plinius (Plin. nat. 11,19): „Niemand soll sich über die von einer Liebhaberei <für Bienen> Ergriffenen wundern, wie über Aristomachos von Soloi, der sich achtundfünfzig Jahre mit nichts anderem beschäftigte." (Übers.: Plinius, Naturkunde XI). W.s Seitenangabe bezieht sich auf Plinius, ed. Hardouin I.

238,6–7 mit Anm. 4 ***sur d' autres Pierres Gravées:*** W. verweist auf Agostini, Gemmae II S. 45–46 Taf. 27, und auf Gorlaeus, Dactyliothecae II Abb. 235. Agostini bildet einen Karneol ab, Gorlaeus benennt das Material der von ihm abgebildeten Gemme nicht. Sowohl die Haltung des sitzenden Aristomachos als auch das Beiwerk, Bäume und Bienenkorb, gleichen stark der Darstellung auf Stosch's Paste.

238,7 ***On ne sait pas le tems où il a vécu:*** Der hellenistische Autor Aristomachos von Soloi (genaue Lebenszeit unbekannt) soll sich 58 Jahre seines Lebens mit dem Studium der Bienen befaßt und darüber ein Fachbuch geschrieben haben. Dazu s. auch Komm. zu 238,6.

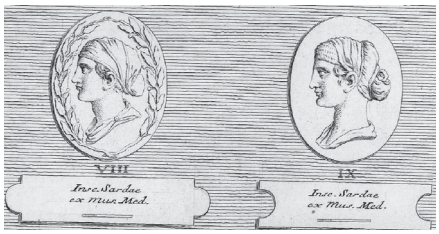
Lit.: RE II.1 (1895) Sp. 946 s. v. Aristomachos 20) (Max Wellmann).

238,9 *IV.47*

47. Glaspaste. Kopf der Sappho. Ich habe keinen andern Grund dieser Benennung als die Muthmaßung des Agostini, und jener, die ihm folgten, da sie einen ähnlichen Kopf beschrieben. Der Kopf auf Münzen von Lesbos, den man für Sappho hält, hat die nezförmige Haube nicht, wie auf Steinen. – Die Nezhaube (la rete) ist noch heute in Italien gebräuchlich; vor Alters hieß sie κεκρυφαλος, was durch reticulum zu übersezen ist. Κεκρυφαλος bedeutet auch den Sak oder das Ende dieser Nezhaube, worin die Haare auf dem Scheitel wie in einem Beutel gesammelt sind. Ferner hieß das Nez, worin man das Brod trug, ebenfalls κεκρυφαλος.

Glaspaste. Kriegsverlust, ehemals Berlin, Antiquarium (FG 9981–10055)
Hochoval. 18. Jh.
Lit.: Eiselein IX S. 591 Nr. 47; Arachne Nr. 210622.

238,10 mit Anm. 5 ***la conjecture d' Agostini:*** W. verweist auf Agostini, Gemmae I S. 26 Taf. 75. Abgebildet ist ein Karneol mit einer von zwei Lorbeerzweigen umgebenen Frauenbüste im Profil nach links. Agostini benannte die Dargestellte als Sappho, da die Lorbeerzweige auf eine Dichterin hindeuten würden und Sappho auch auf Münzen aus Mytilene dargestellt worden sei.



238,10 mit Anm. 6 ***ceux qui l' ont suivi en décrivant une Tête toute ressemblante:*** W. verweist auf Maffei, de Rossi, Gemme I S. 83–84 Taf. 70 und auf Gori, Museum Florentinum I S. 99 Taf. 43 (nicht: *XXXVII*),8–9. Maffei – de Rossi wiederholen nur Agostinis Stich (s. Komm. zu 238,10 mit Anm. 5) und sogar dessen Ausführungen. Gori bildet zwei Gemmen der Sammlung Medici ab, die eine ist die von Agostini publizierte Gemme, die er im Unterschied zu diesem als Sarder bezeichnet, die andere ist ebenfalls ein Sarder mit ähnlichem weiblichen Profilkopf, jedoch ohne die Lorbeerzweige. Beide Köpfe tragen eine Haube.



238,11 mit Anm. 7 ***la Tête qu' on suppose de Sappho dans les Médailles de Lesbos:*** W. will verweisen auf Goltzius, De re nummaria III: Nomismata insularum Graeciae Taf. 14,8 (auf der Tafel fälschlich als VII beschriftet). Abgebildet ist ein fiktiver Münztypus, VS: langhaarige bekleidete Büste nach rechts; RS: langgewandete nach r. schreitende Figur mit Lyra; Legende: ΣΑΠΦΩ ΛΕΣΒΙΣ („Sappho, die Lesbierin").

238,14–17 mit Anm. 1–2 ***κεκρύφαλος … dans lequel on portoit le pain:*** Die Wort κεκρύφαλος („Netzhaube"; „Sack") definiert Pollux (Poll. 5,31; Pollux, ed. Bethe I S. 269) als „die Höhlung des [Jagd- oder Haar-]Netzes". Zu der von W. benutzten Pollux-Ausgabe s. Komm. zu 112,2. – Casaubon (in: Isaaci Casauboni Animadversionum in Athen. Dipnosophistas libri XV […] Lugduni 1621 S. 216) führt einen Beleg für die Verwendung des Wortes κεκρύφαλος als Bezeichnung für den Brotkorb an. Dazu s. auch *MI Kommentar* zu 271,1–4.

238,18 *IV.48*
** 48. Carneol. Ebenso; und der Kopfpuz einem in herculanischen Gemälden und jenem der Muse Num. 1252 der 2 Kl. unseres Kabinets ähnlich.*
Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 9166
Hochoval. 18. Jh. (Furtwängler).
Lit.: Eiselein IX S. 591 Nr. 48; Toelken S. 313 Nr. V.23; Furtwängler, Antiquarium S. 328 Nr. 9166; Arachne Nr. 207465.

238,18–19 ***une Peinture antique d' Herculane:*** Nicht bestimmbar. W. könnte z. B. gedacht haben an das Wandgemälde mit Tänzerin, Le antichità di Ercolano esposte I, Napoli 1757 Taf. 24 S. 129 oder an die Kentaurin ebenda Taf. 28 S. 129.

238,19 ***la Muse Num. 1252:*** s. Komm. zu 129,23.

238,20 *IV.49*
** 49. Carneol. Ebenso.*
Karneol. Kriegsverlust, ehemals Berlin, Antikensammlung FG 6958
Hochoval. Hellenistisch-römisch (Furtwängler).
Lit.: Eiselein IX S. 591 Nr. 49; Toelken S. 313 Nr. V.24; Furtwängler, Antiquarium S. 259 Nr. 6958 Taf. 51; Miller, Verluste S. 319; Arachne Nr. 207466.

238,21 *IV.50*
** 50. Agathonyx. Kopf des Äschylus, kahl, wie er war, und mit Weinlaub bekränzt; denn die Tragödien gelangen ihm am besten, wenn er viel getrunken hatte, und er sagte, daß er auf Antrieb des Bakchus, der ihm im Traume erschienen, ein Dichter geworden sei.*
Nicolo. Berlin, Antikensammlung FG 9147
Leicht hochoval. 18. Jh. (Furtwängler).
Toelken, der den Stein noch für antik hielt, wollte einen Silen erkennen.
Lit.: BSW 1762 S. 306–307; Eiselein IX S. 591 Nr. 50; Toelken S. 194 Nr. III.988; Furtwängler, Antiquarium S. 327 Nr. 9147; Arachne Nr. 207467.

238,22 mit Anm. 3 ***à composer ses Tragédies qu' après avoir bien bu:*** Bei Plutarch (Plut. mor. 622e) heißt es, man sage, Aischylos habe Wein trinkend seine Tragödien geschrieben. W.s Seitenangabe bezieht sich auf Bd. II der Frankfurter Plutarch-Ausgabe von 1599; zu dieser s. Komm. zu 23,15.

238,23 mit Anm. 4 ***il étoit dévenu Poéte animé par Bacchus qui lui apparut en songe:*** Pausanias (Paus. 1,21,2) berichtet über Aischylos: „Aischylos erzählte, er sei als Knabe beim Bewachen der Reben auf dem Felde eingeschlafen und Dionysos sei ihm erschienen und habe ihm befohlen, eine Tragödie zu schreiben. Als es Tag wurde, wollte er gehorchen und habe es schon beim Versuch mit Leichtigkeit ausgeführt." (Übers.: Ernst Meyer).

238,24 *IV.51*

51. Antike Paste. [Bei Eiselein entfallen:] *Aischylos, getötet durch eine herabstürzende Schildkröte, die ein Adler auf seinen Kopf fallen ließ. Die antiken Autoren sind nicht einig wie er zu Tode kam, aber niemand sagt, daß ihn das Verhängnis traf während er trank, so wie es hier dargestellt ist, wo er eine Trinkschale zum Munde führt. Vielleicht wollte der Künstler zugleich mit der Art seines Todes auch seine vorherrschende Leidenschaft darstellen.*

Blaue Glaspaste. Kriegsverlust, ehemals Berlin, Antikensammlung FG 9628

Hochoval. 18. Jh. Nach einer verschollenen Vorlage des 17. Jhs. (Zwierlein-Diehl).

Die meisten Bearbeiter waren unsicher, ob es sich um eine antike Darstellung handelt. Laut Zwierlein-Diehl spricht schon die Größe der Gemme gegen ihre antike Entstehung, zudem sei die Manteldrapierung unantik und die fast völlige Nacktheit für Aischylos unpassend.

Bei W.: *Description* S. 417–418 Nr. IV.51; *GK1* S. 271 Anm. 2 (*GK Text* S. 538); *MI* S. 223 Abb. 167 (*MI Text* S. 464 [Abb.], 466); *GK2* S. 571 Anm. 2 (*GK Text* S. 539).

Lit.: Eiselein IX S. 591 Nr. 51; Toelken S. 313 Nr. V.25; Imhoof-Blumer, Keller Taf. 22,40; Furtwängler, Antiquarium S. 339 Nr. 9628; Lippold, Gemmen und Kameen Taf. 157,6; Zwierlein-Diehl, Glaspasten S. 300–301 Nr. 908 Taf. 158; *GK Denkmäler* Nr. 1159; *MI Kommentar* zu 466,8; Arachne Nr. 207468.

238,27 mit Anm. 5 ***Eschyle tué par la chute d' une Tortue:*** Die Suda (Suda s. v. Αἰσχύλος; Suda, ed. Adler II S. 185) berichtet, daß Aischylos in seinem 58. Lebensjahr den Tod gefunden habe, als ihm in Sizilien ein Adler eine Schildkröte auf den Kopf fallen ließ. Zu der von W. benutzten Suda-Ausgabe s. Komm. zu 112,2; darin findet sich das Lemma in Bd. I S. 663.

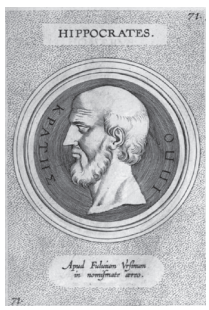
239,1 *IV.52*

52. Chalcedon. Ein Kopf, der jenem des Hippokrates beim Fulvio Orsini gleichet. Er ist als Sigel gefaßt, und man liest darauf die etwas gothische Schrift: I. RIDOLFINI. BINCI. Vielleicht der Name des ehemaligen Besizers.

Karneol in silbernem Petschaft. Berlin, Antikensammlung FG 8925

Hochoval. 16.–17. Jh. (Furtwängler).

Toelken und Furtwängler lasen die Inschrift auf der neuzeitlichen silbernen Fassung des Steins als: S. BANCHI RIDOLFINI. Während Toelken den Stein selbst für antik hielt und W.s Benenung beibehielt, bezeichnete Furtwängler ihn ebenfalls als neuzeitliches Werk.



Lit.: Eiselein IX S. 591 Nr. 52; Toelken S. 316 Nr. V.61; Furtwängler, Antiquarium S. 326 Nr. 8925; Arachne Nr. 207469.

239,1 ***Hippocrate de Fulvius Ursinus:*** Ursinus, Imagines 1606 S. 45 Taf. 71. Der Stich gibt angeblich eine in Kos geprägte Kupfermünze mit dem durch Umschrift bezeichneten Kopf des Hippokrates wieder. Tatsächlich gibt es koische Münzen mit dem Bildnis des Hippokrates. Sie stammen wohl aus dem 1. Jh. n. Chr. und zeigen auf der Vorderseite einen weitgehend kahlen, bärtigen Kopf, der dem auf der Gemme nicht ganz unähnlich ist; RS: Äskulap-Stab.

Münzen mit Hippokrates: BMC Greek Coins: Caria and the Islands S. 216 Nr. 216 Taf. 33,7; Richter, Portraits I S. 153 Abb. 872–874.

239,4 *IV.53*

** 53. Carneol. Ebenso.*

Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 6978

Hochoval, 1,24 × 0,96 cm; in modernem Messingring gefaßt. – Römisch, 1. Jh. n. Chr. (Furtwängler).

Toelken übernahm W.s Benennung, Furtwängler und Lang verzichteten auf eine Benennung.

Lit.: Eiselein IX S. 591 Nr. 53; Toelken S. 316 Nr. V.60; Furtwängler, Antiquarium S. 260 Nr. 6978 Taf. 51; Lang, Wissen S. 161 Kat. G U13 Taf.14,105; Arachne Nr. 147660.

239,5 *IV.54*

** 54. Glaspaste. Ebenso.*

Glaspaste. Kriegsverlust, ehemals Berlin, Antiquarium (FG 9981–10055)

Hochoval. 18. Jh. Der Nachweis der abgeformten Vorlage gelang nicht.

Lit.: Eiselein IX S. 591 Nr. 54; Arachne Nr. 210660.

239,6 *IV.55*

** 55. Agathonyx. Kopf des Sokrates. Sokrates glich dem Silen, und hatte einen Kahlkopf. Man könnte den Scherz eines der Freier der Penelope auf ihn anwenden, welcher sagte, daß Ulysses völlig zur rechten Zeit gekommen sei, weil dessen Kahlkopf so gut glänze, um sich desselben im Nothfalle als einer Fakel zu bedienen.*

Nicolo. Berlin, Antikensammlung FG 9175

Hochoval. 18. Jh. (Furtwängler).

Lit.: Eiselein IX S. 591–592 Nr. 55; Toelken S. 314 Nr. V.34; Furtwängler, Antiquarium S. 328 Nr. 9175; Arachne Nr. 207471.

239,6 mit Anm. 1 ***Socrate ressembloit à Siléne***: In Xenophons „Symposion" (Xen. symp. 4,19) heißt es im Gespräch zwischen Sokrates und Kritobulos: „Was soll das heißen?" rief Sokrates. „Du sagst das mit einer Anmaßung, als seist du sogar schöner als ich." – „Das will ich meinen", erwiderte Kritobulos, „sonst wäre ich ja von allen Silenen aus den Satyrspielen der häßlichste!" (Übers.: Ekkehard Stärk). Zu der Xenophon-Ausgabe, auf die sich W.s Seitenangabe bezieht, s. Komm. zu 37,2–3. In Platons „Symposion" (Plat. symp. 216d) sagt Alkibiades über Sokrates: „Ihr seht ja, daß Sokrates in die Schönen verliebt ist und stets sich um sie zu schaffen macht und von ihnen entzückt ist, und andererseits leugnet er überhaupt Kenntnis und Wissen; so stellt er sich an. Ist das nicht silenenhaft? Entschieden ja. Denn das hat er nur als äußere Hülle angenommen wie der geschnitzte Silen; wenn man ihn aber öffnet – ahnt ihr wohl, ihr Männer und Zechgenossen, wie erfüllt er im Innern ist von Besonnenheit?" (Übers.: Franz Boll). W. las den Passus in Bd. III der Platon-Ausgabe Jean de Serres; zu dieser s. Komm. zu 24,12.

239,6–7 mit Anm. 2 ***il avoit la Tête chauve:*** Zu dem Lemma σίλλος („schielend"; „Schmähgedicht") führt Hesychios (Hesych. s. v. σίλλος; Hesych, ed. Latte – Hansen IV S. 291,649) die Synonyme ἀναφαλ[λ]αντός („kahlstirnig"), μῶμος („Tadel", „Schimpf"), κακολογία („Schmähredе") und χλευασμός („Spötterei", „Verhöhnung") an. Zu der möglicherweise von W. benutzten Hesych-Ausgabe s. Komm. zu 205,26.

239,8–9 mit Anm. 3 ***Ulysse … sa tête chauve reluisoit assez pour pouvoir servir de flambeau:*** Im 18. Buch der „Odyssee" (Hom. Od. 18,351–355; das 18. ist Buch σ, nicht: φ) verhöhnt einer der Freier der Penelope Odysseus, der in Gestalt eines Bettlers unerkannt in seinen Palast zurückgekehrt war: „Hört mich an, der hochberühmten Königin Freier, / Daß ich euch sage, was mir das Herz im Busen gebietet. / Dieser Mann kam nicht ohne Gott ins Haus des Odysseus; / Denn mich dünkt, der Schein der Fackeln komme aus seinem / Eigenen Kopf; denn er hat kein Haar und nicht mal ein Härchen." (Übers.: Roland Hampe).

239,10 *IV.56*

** 56. Carneol. Ebenso.*

Karneol oder gelber Jaspis (Lang). Berlin, Antikensammlung FG 6971

Hochoval. Späthellenistisch, 1. Jh. v. Chr. (Furtwängler); 1. Jh. n. Chr. (Lang).

Toelken übernahm W.s Benennung, Furtwängler hielt sie für wahrscheinlich, Lang sprach von einem „Bildnis im sokratischen Schema".

Lit.: Eiselein IX S. 592 Nr. 56; Toelken S. 314 Nr. V.35; Furtwängler, Antiquarium S. 259 Nr. 6971; Furtwängler, AG II S. 204 zu Taf. 43,4; Schmidt, AGD I,2 S. 177 unter Nr. 1735; Lang, Wissen S. 155 Kat. G So20 Farbtaf. 1,6, Taf. 8,59; Arachne Nr. 147584.

239,11 *IV.57*

** 57. Carneol. Ebenso.*

Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 9176

Hochoval. 18. Jh. (Furtwängler).

Lit.: Eiselein IX S. 592 Nr. 57; Toelken S. 314 Nr. V.36; Furtwängler, Antiquarium S. 328 Nr. 9176; Arachne Nr. 207473.

239,12 *IV.58*

58. Sardonyx. Ebenso.

Sardonyx. Berlin, Antikensammlung FG 9177

Hochoval. 18. Jh. (Furtwängler).

Lit.: Eiselein IX S. 592 Nr. 58; Toelken S. 315 Nr. V.40; Furtwängler S. Nr. 9177 (mit falscher W.-Nummer); Arachne Nr. 210661.

239,13 *IV.59*

59. Rother Jaspis. Ebenso.

Roter Jaspis. Berlin, Antikensammlung FG 6975

Hochoval; 1,37 × 1,14 cm; in modernen Ring eingefaßt. – Späthellenistisch, 1. Jh. v. Chr. (Furtwängler); 2. Jh. n. Chr. (Lang). Philosophenbildnis im sokratischen Typus.

Lit.: Eiselein IX S. 592 Nr. 59; Toelken S. 315 Nr. V.41; Furtwängler, Antiquarium S. 259 Nr. 6975 Taf. 51; Schmidt, AGD I,2 S. 177 unter Nr. 1735; Lang, Wissen S. 155 Kat. G So22 Farbtaf. 1,7, Taf.8,60; Arachne Nr. 147575.

239,14 *IV.60*

** 60. Carneol. Ebenso.*

Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 6972

Hochoval; 1,41 × 1,12 cm, mit Ausbruch im unteren Drittel des Steines; in modernen Ring eingefaßt. – Späthellenistisch, 1. Jh. v. Chr. (Furtwängler; Lang).

Die Ähnlichkeit mit Porträts des Sokrates ist unbestritten. Eine Abformung des Steins vor seiner Beschädigung ist die blaue Glaspaste *Description* Nr. IV.62 (FG 9631)

Lit.: Eiselein IX S. 592 Nr. 60; Toelken S. 314 Nr. V.37; Furtwängler, Antiquarium S. 259 Nr. 6972 Taf. 51; Furtwängler, AG I–II Taf. 43,4 S. 204; Lippold, Gemmen und Kameen Taf. 67,8; Schmidt, AGD I,2 S. 177 unter Nr. 1735; Richter, Engraved Gems II S. 86 Abb. 418; Richter, Portraits I 119 Abb. 567; AGD IV S. 128 unter Nr. 576; Lang, Wissen S. 161 Kat. G U1 Taf. 13,97a–b; Arachne Nr. 133206.

239,15 *IV.61*

61. Glaspaste, wovon das Original im Kabinet des Herzogs Devonshire. Ebenso, mit dem Namen des Steinschneiders: ΑΓΑΘΗΜΕΡΟC.

Glaspaste. Kriegsverlust, ehemals Berlin, Antikensammlung FG 9912

Hochoval. 18. Jh. Abdruck eines Karneols, Chatsworth, Sammlung Duke of Devonshire; 1,3 × 1,1 cm; aus der Zeit des Kaisers Augustus (Zazoff; Lang).

Mit der Inschrift ΑΓΑΘΕΜΕΡΟC („Agathemeros") signierte der Steinschneider. Furtwängler hielt das Vorbild zunächst für modern, später (AG) für antik. Auch Lippold zweifelte an der antiken Entstehung.

Lit.: Eiselein IX S. 592 Nr. 61; Furtwängler, Antiquarium S. 341 Nr. 9912; Furtwängler, AG II S. 240 zu Taf. 50,2; Arachne Nr. 207476.

Zur Vorlage: Stosch, Gemmae Taf. 4; Bracci I Taf. 6; Brunn, Geschichte II S. 592; Furtwängler, JdI 4 S. 73; Furtwängler, AG I–II Taf. 50,2 S. 240; Lippold, Gemmen und Kameen Taf. 157,5; Zazoff, Handbuch S. 321 Taf. 94,7; Lang, Wissen S. 155 Kat. G So29 Taf. 9,65a.b; Arachne Nr. 132446. – Zum Steinschneider Agathemeros: Vollkommer, Künstlerlexikon I (2001) S. 10 s. v. Agathemeros II (Günther Bröker).

239,15 mit Anm. 4 ***l' Original est dans le Cabinet du Duc de Devonshire:*** W. verweist auf Stosch, Gemmae Taf. 4.

239,17 *IV.62*

62. Antike Paste. Ebenso.

Blaue Glaspaste. Kriegsverlust, ehemals Berlin, Antikensammlung FG 9631

Hochoval. 18. Jh. (Furtwängler). Nach dem Karneol, Berlin, Antikensammlung FG 6972 (*Description* Nr. IV.60) vor seiner Beschädigung (s. Komm. zu 239,14).

Lit.: Eiselein IX S. 592 Nr. 62; Toelken S. 315 Nr. V.42; Furtwängler, Antiquarium S. 339 Nr. 9631; Lang, Wissen S. 161 Kat. G U1 Taf. 13, 97b; Arachne Nr. 207477.

239,18 *IV.63*

63. Antike Paste. Ebenso.

Schwarze Glaspaste. Kriegsverlust, ehemals Berlin, Antikensammlung FG 9632

Fast rund. 18. Jh. (Furtwängler). Der Nachweis der abgeformten Vorlage gelang nicht.

Lit.: Eiselein IX S. 592 Nr. 63; Toelken S. 315 Nr. V.43; Furtwängler, Antiquarium S. 339 Nr. 9632; Arachne Nr. 207478.

239,19 *IV.64*

64. Glaspaste. Ebenso.

Glaspaste. Kriegsverlust (Moskau), ehemals Berlin, Antikensammlung FG 9913

Hochoval. 18. Jh. Nach einem verschollenen Karneol aus dem 3. Viertel des 1. Jhs. v. Chr. (Zwierlein-Diehl).

Lit.: Eiselein IX S. 592 Nr. 64; Furtwängler, Antiquarium S. 341 Nr. 9913; Zwierlein-Diehl, Glaspasten S. 193 Nr. 501 Taf. 89; Arachne Nr. 207479.

239,20 *IV.65*

65. Glaspaste. Ebenso.

Glaspaste. Kriegsverlust (Moskau), ehemals Berlin, Antikensammlung FG 9914
Annähernd hochrechteckig. 18. Jh. Nach einem verschollenen Achat, ehemals Sammlung des Landgrafen von Hessen-Kassel. 3. Viertel des 1. Jhs. v. Chr.

Lit.: Eiselein IX S. 592 Nr. 65; Furtwängler, Antiquarium S. 341 Nr. 9914; Arachne Nr. 207480.
Zur Vorlage: Zwielein-Diehl, Glaspasten S. 193 Nr. 502 Taf. 89; Zwierlein-Diehl, Nachleben S. 430 Abb. 598; Lang, Wissen S. 159 Kat. G So96 Taf. 12,86a–b; Arachne Nr. 132659.

239,21 *IV.66*

** 66. Carneol. Ebenso. Mehr als irgendwo dem Silen gleichend. Umher das Wort: HILARI.*

Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 7769
Fast rund. Röm. Kaiserzeit (Furtwängler).
Weder Toelken noch Furtwängler wollten ein Porträt des Sokrates erkennen.

Lit.: Eiselein IX S. 592 Nr. 66; Toelken S. 316 Nr. V.58; Furtwängler, Antiquarium S. 287 Nr. 7769 Taf. 57; Arachne Nr. 207481.

239,23 *IV.67*

67. Antike Paste. Sokrates sizend, einen Jüngling, der vor ihm steht, unterrichtend.

Braune Glaspaste mit weißem Querstreif. Berlin, Antikensammlung FG 4621
Hochoval, 1,4 × 0,98 cm; in modernem Eisenring gefaßt. 2. Jh. v. Chr.–1. Jh. v. Chr. (Furtwängler).
Toelken übernahm W.s Benennung, Furtwängler und Lang bezeichnen die Szene vorsichtiger als ein Gespräch zwischen einem älteren und jüngeren Mann.

Lit.: Eiselein IX S. 592 Nr. 67; Toelken S. 315 Nr. V.47; Furtwängler, Antiquarium S. 188 Nr. 4621 Taf. 34; AGD IV S. 107 unter Nr. 444; Lang, Wissen S.174 Kat. G C15; Arachne Nr. 147527.

239,25 *IV.68*

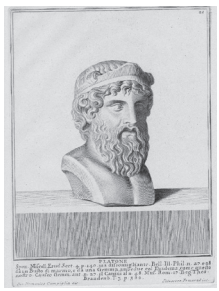
** 68. Sardonyx. Sokrates sizend, und Alcibiades oder ein anderer Jüngling entkleidet sich vor ihm.*

Brauner Sarder. Berlin, Antikensammlung FG 1282
Gestrecktes Hochoval. Italische Arbeit des 3.–2. Jhs. v. Chr. (Furtwängler).
W.s Deutung auf Sokrates und Alkibiades basiert auf Platons Dialog „Alkibiades“, in dem Sokrates auf einem Symposion den jungen Alkibiades wegen seiner Schönheit begehrt und ihn in einen philosophischen Dialog verwickelt. Toelken übernahm W.s Deutung, und auch Furtwängler glaubte, der Jüngling entkleide sich. Da man in der Antike keine Hemden trug, die über den Kopf abzustreifen waren, überzeugt diese Deutung nicht. Der Jüngling scheint eher eine Binde in den Händen zu halten, wie man sie z. B. beim Symposion trug.

Lit.: Eiselein IX S. 592 Nr. 68; Toelken S. 315 Nr. V.48; Furtwängler, Antiquarium S. 79 Nr. 1282 Taf. 15; Furtwängler, AG I–II Taf. 27,54 S. 137; Arachne Nr. 207483.

239,26 *IV.69*

69. Carneol. Kopf des Plato. Die Form der Köpfe Platos ist bekannt; aber sie ist dennoch nur eine Muthmaßung; denn wir besizen keinen Kopf desselben mit seinem Namen in alter Schrift. Die Inschrift eines ähnlichen Kopfs im Museo Capitolino scheint neu, und die Münze mit dem Kopf des Augustus und Plato ist zweifelhaft. Die Antiquare pflegen fast alle Hermenköpfe, weil sie einander gleichen, Plato zu nennen.



Bottari Taf. 21



Bottari Taf. 22

Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 9181
Hochoval. 18. Jh. (Furtwängler).
W.s Zweifel an der Benennung des Kopfes als Platon waren gerechtfertigt. Toelken wollte den Kopf als Bacchus deuten, Furtwängler hielt die Gemme für ein neuzeitliches Werk.

Lit.: BSW 1762 S. 307; Eiselein IX S. 592–593 Nr. 69; Toelken S. 186 Nr. III.922; Furtwängler, Antiquarium S. 328 Nr. 9181; Arachne Nr. 207484.

239,26 ***L' idée des Têtes de Platon est connue:*** Die zu W.s Zeit herrschende Meinung zum Porträt des Platon ist ausgedrückt bei Bottari I S. 19–20 zu Taf. 21–22. Auf Taf. 21 ist eine unbenennbare bärtige Herme mit Diadem abgebildet,



Abb. 108: Quatriéme Classe. L'Histoire Ancienne. – Section I. Histoire des Perses et des Grecs.

H. 45 cm; zur Herme auf Taf. 22 s. Komm. zu 239,27–28. Heute ist das Bildnis Platons durch eine antik beschriftete Herme in Berlin bekannt, an die sich zahlreiche weitere Porträts des Philosophen anschließen lassen.
Lit. zur Herme Taf. 21: Stuart Jones, Museo Capitolino S. 159 Nr. 50 Taf. 38. – Zum Porträt Platons: Richter, Portraits II S. 164–170 Abb. 903–961.

239,27–28 mit Anm. 1 ***l' Inscription qui est à une semblable Tête au Capitole, paroit moderne:*** W. will verweisen auf Bottari I (nicht *II*) S. 19–20 Taf. 22. Abgebildet ist eine bärtige Herme, H. des Kopfes 31 cm. Wie bereits Bottari feststellte, ist der größte Teil der Herme mit der Inschrift neuzeitlich.

Bei W.: *MI* S. 226 (*MI Text* S. 469; in *MI Kommentar* zu 469,29–30 wurde der Kopf noch nicht sicher identifiziert; durch den Verweis auf Bottari an vorliegender Stelle ist dies nun möglich).

Lit.: Stuart Jones, Museo Capitolino S. 97–98 Nr. 19 Taf. 27; Arachne 130445.



239,28–29 mit Anm. 2 ***la Médaille avec la Tête d' Auguste & de Platon, est équivoque:*** W. verweist auf Charles Patin, Epistola Caroli Patini de numismate antiquo Augusti et Platonis, Basileae 1675. Auf der Titelseite ist das in dieser Schrift besprochene Medaillon mit den griech. Beischriften ΚΑΙΣΑΡ ΣΕΒΑΣΤΟΣ und ΠΛΑΤΩΝ abgebildet. Es scheint sich um ein Kontorniats-Medaillon zu handeln, doch ist ein derartiger Kontorniat nicht nachweisbar; W.s Zweifel an der Echtheit des Stücks scheinen berechtigt.

239,31 *IV.70*
70. Antike Paste. Ebenso.

Braune Glaspaste. Berlin, Antikensammlung FG 4820
Leicht hochoval. Röm. Arbeit des 1. Jhs. v. Chr.–1. Jhs. n. Chr. (Furtwängler).
Toelken wollte den Kopf auf Bacchus, Furtwängler auf Zeus deuten.

Lit.: Eiselein IX S. 593 Nr. 70; Toelken S. 186 Nr. III.924; Furtwängler, Antiquarium S. 194 Nr. 4820 Taf. 35; Furtwängler, AG II S. 191 zu Taf. 40,4; Arachne Nr. 207485.

239,32 *IV.71*
** 71. Carneol. Ebenso.*

Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 8913
Hochoval. 16.–17. Jh. (Furtwängler).
Toelken deutete den Kopf als Dionysos; Furtwängler erkannte, daß es sich um ein neuzeitliches Werk handelt.

Lit.: Eiselein IX S. 593 Nr. 71; Toelken S. 186 Nr. III.921; Furtwängler, Antiquarium S. 325 Nr. 8913; Arachne Nr. 207486.

240,1 *IV.72*
72. Carneol. Ebenso.

Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 6970
Hochoval; 1,16 × 0,86 cm. Oberfläche verbrannt; in modernem Goldring gefaßt. Späthellenistisch, 1. Jh. v. Chr. (Furtwängler).
Toelken wollte Bacchus erkennen, Furtwängler und Lang meinten, es handele sich um ein Porträt.

Lit.: Eiselein IX S. 593 Nr. 72; Toelken S. 186 Nr. III.923; Furtwängler, Antiquarium S. 259 Nr. 6970 Taf. 51; AGD IV S. 117 unter Nr. 508 (Stil), S. 130 unter Nr. 587; ; Lang, Wissen S. 166 Kat. G U104; Arachne Nr. 147557.

240,2 *IV.73*
73. Antike Paste. Platonsherme. Ich richte mich nach der Benennung im alten Katalog; sie gleicht einem Sardonyx, den Beger als Iupiter Terminalis beibringt.



Bildunterschrift: Beger I S. 76

Braune Glaspaste. Berlin, Antikensammlung FG 4737
Hochoval. Röm. Arbeit des 1. Jhs. v. Chr.–1. Jhs. n. Chr. (Furtwängler).
Die von W. referierte Benennung Stoschs überzeugte nicht. Toelken und Furtwängler sprachen einfach von einer Herme.

Lit.: Eiselein IX S. 593 Nr. 73; Toelken S. 176 Nr. III.835; Furtwängler, Antiquarium S. 192 Nr. 4737 Taf. 34; AGD IV S. 114 unter Nr. 490; Arachne Nr. 207488.

240,3 ***une Sardoine rapportée par Beger:*** Beger, Thesaurus Brandenburgicus I S. 76. Zur Deutung von Hermen als Darstellung des Jupiter terminalis im 18. Jh. s. *AGK Texte und Kommentar* zu S. 30,23; *MI Kommentar* zu 40,11.

240,5 *IV.74*

** 74. Carneol.* [Bei Eiselein entfallen:] *Kopf einer Herme, die der vorhergehenden ähnelt, doch ist der Bart hier spitz ohne gekräuselt zu sein. Direkt hinter den Ohren setzen Schmetterlingsflügel an. Die Benennung dieses Kopfes als Platon scheint besser begründbar als bei allen zuvor behandelten Gemmen. Denn Platon war der erste, der über die Unsterblichkeit der Seele handelte, und das Bild, das er von der Seele entwarf, hat jedenfalls Flügel. Man glaubt, die Seelen Platos in zwei einfachen Flügeln zu finden. Man könnte diesen Kopf also bezeichnen mit dem Namen ‚Seele Platons':*
Ψυχῆς εἰμὶ Πλάτωνος ἀποπταμένης εἰς ὄλυμπον Εἰκών.
Imago ego sum animae Platonis avolantis in Coelum
Die Gravür dieses Steins ist sehr alt, und sie ist mit größter Feinheit ausgeführt; sie scheint so alt zu sein, daß man glauben mag, daß sie zu Platons Zeit gearbeitet ist.

Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 6528
Italische Arbeit des 3.–1. Jhs. v. Chr. (Furtwängler).
W. übernahm seine Ausführungen in *MI*. Toelken deutete den Kopf auf Hermes als Seelengeleiter, Furtwängler auf Hypnos. W.s frühe Datierung des Steins ist verständlich, da die Büste im archaistischen Stil gegeben ist.

Bei W.: *MI* S.226 Abb. 169 (*MI Text* S. 468 [Abb.], 469–470).

Lit.: Eiselein IX S. 593 Nr. 74; Toelken S. 176 Nr. III.836; Furtwängler, Antiquarium S. 239 Nr. 6528 Taf. 46; Furtwängler, AG I–II Taf. 30,25 S. 149; AG II S. 131 zu Taf. 26,41; Brandt, AGD I,2 S. 65 unter Nr. 936; Schmidt, AGD I,2 S. 86 unter Nr. 1058; John Boardman, Engraved Gems: The Ionides Collection, London 1968 S. 104 zu Abb. 87; *MI Kommentar* zu 469,28; Arachne Nr. 207489.

240,8 mit Anm. 1 ***Platon a été le prémier qui ait traité de l' immortalité de l' ame:*** Zu dem Passus bei Athenaios (Athen. 11,507e) s. *MI Kommentar* zu 470,5–6.

240,8–9 mit Anm. 2 ***l' image … avec des ailes***: In Platons „Phaidros" (Plat. Phaedr. 246b7–c6) heißt es: „Die vollkommene nun und befiederte [sc. Seele] schwebt in den höheren Gegenden und waltet durch die ganze Welt; die entfiederte aber schwebt umher, bis sie auf ein Starres trifft, wo sie nun wohnhaft wird, einen erdigen Leib annimmt, der nun durch ihre Kraft sich selbst zu bewegen scheint, und dieses Ganze, Seele und Leib zusammengefügt, wird dann ein Tier genannt und bekommt den Beinamen sterblich." (Übers.: Friedrich Schleiermacher). Im Folgenden (Plat. Phaedr. 246d6–e4) ist von den besonderen Qualitäten des Seelengefieders die Rede und (Plat. Phaedr. 248a–c8) davon, was dem Seelengefieder schadet und was ihm Kraft gibt. Zu der von W. benutzten Platon-Ausgabe s. Komm. zu 24,12; darin findet sich der Passus in Bd. III S. 246 B–C. Dazu s. auch *MI Kommentar* zu 470,28–29.

240,9 mit Anm. 3 ***On croit trouver les ames de Platon dans deux simples ailes:*** W. verweist auf Bartoli, Admiranda 1693 Taf. 74. Abgebildet ist ein Sarkophagrelief mit Speiseszene, Rom, Palazzo Giustiniani. Ein Flügelpaar am oberen Reliefrand, das Bartoli als Zeichen der Seele deutete, ist der Rest eines zerstörten Eroten; dazu: *MI Kommentar* zu 470,7.

Bei W.: *Description* S. 420 unter Nr. IV.74, 463 unter Nr. V.33 (*Description Text* S. 240, 263); *Allegorie* S.121; *MI* S. 226 (*MI Text* S. 470).

240,12–14 mit Anm. 4 ***Ψυχῆς εἰμὶ Πλάτωνος … avolantis in Coelum:*** Übersetzt lautet der Passus aus einem bei Diogenes Laertios (Diog. Laert. 3,44) überlieferten Epigramm, das sich an Platons Grabmal befunden haben soll: „Ich bin der Seele Platons, der schon zum Olymp enteilten, Bild." (Übers.: Otto Apelt). W.s Seitenangabe bezieht sich auf die von Gilles Ménage besorgte Edition der „Leben und Lehren berühmter Philosophen" des Diogenes Laertios; zu dieser s. Komm. zu 71,26. Die dort gegebene lat. Versübersetzung weicht jedoch von der im Text der *Description* vorliegenden ab; diese dürfte deshalb von W. selbst stammen. Zu dem Epigramm s. auch *MI Kommentar* zu 470,9–12.

240,18 *IV.75*

** 75. Sardonyx. Kopf einer Platonsherme, vorwärts, mit Schmetterlingsflügeln.*

Schwarzer Sarder. Berlin, Antikensammlung FG 6529
Hochoval. Arbeit des 3.–2. Jhs. v. Chr. (Furtwängler).
Toelken und Furtwängler erkannten eine Büste des mit Weinlaub bekränzten Dionysos.

Lit.: Eiselein IX S. 593 Nr. 75; Toelken S. 186 Nr. III.926; Furtwängler, Antiquarium S. 239 Nr. 6529 Taf. 46; Furtwängler, AG I–II Taf. 26,43 S. 132; Arachne Nr. 207490.

240,19 *IV.76*

76. Antike Paste. Ein Sphinx mit Platons Kopfe.

Gelbe Glaspaste. Kriegsverlust, ehemals Berlin, Antikensammlung FG 9630
Hochoval. 18. Jh. (Furtwängler). Der Nachweis der abgeformten Vorlage gelang nicht.
Auch Toelken wollte einen Sphinx mit Porträtkopf erkennen. Er dachte an Pythagoras oder Heraklit. Lippold ordnete das Stück unter den neuzeitlichen Werken ein.

Lit.: Eiselein IX S. 593 Nr. 76; Toelken S. 314 Nr. V.29; Furtwängler, Antiquarium S. 339 Nr. 9630; Lippold, Gemmen und Kameen Taf. 162,3; Arachne Nr. 207491.

240,20 *IV.77*

77. Antike Paste. Ein Kopf, der dem Euklides von Megara bei Fulvio Orsini und Canini gleichet.

Blaue Glaspaste. Berlin, Antikensammlung FG 5021

Hochoval, 1,0 × 0,8 cm. Röm. Arbeit des 1. Jhs. v. Chr.–1. Jhs. n. Chr. (Furtwängler). – Ende/spätes 2. Jh. v. Chr. (Vollenweider).

Toelken und Furtwängler ordneten die Paste unter den unbekannten Bildnissen ein. Vollenweider sprach von einem Grundtypus des Altmännerbildnisses.

Lit.: Eiselein IX S. 593 Nr. 77; Toelken S. 337 Nr. V.225; Furtwängler, Antiquarium S. 199 Nr. 5021 Taf. 36; Vollenweider, Porträtgemmen I S. 16–17, II S. 10 Taf. 10,3; AGD IV S. 60 unter Nr. 198; Platz-Horster, Xanten II S. 119 unter Nr. 129; Arachne Nr. 207492.



240,20 ***Euclide de Mégare dans Fulvius Ursinus & Canini:*** Entgegen W. bietet Ursinus, Imagines 1606, kein Bildnis des griech. Philosophen Euklid (um 450–369/368 v. Chr.). Bei Giovanni Angelo Canini, Images des héros et des grands hommes de l'antiquité […], Amsterdam 1731 S. 336–337 Taf. 90, findet sich ein als Darstellung des Euklid bezeichnetes Bild. Es gibt eine im 1. Jh. v. Chr.–1. Jh. n. Chr. in Megara geprägte Münze wieder; VS: Verschleierter bärtiger Kopf nach links, Legende: ΜΕΓΑΡΕΩΝ („der Leute von Megara"); RS (nicht bei Canini abgebildet): Artemis im Ausfallschritt nach rechts mit einer Fackel in jeder Hand. Die Deutung des Bildnisses auf Euklid wird auch heute vertreten, weil dieser nach Aulus Gellius (Gell. 7,10,4) in Frauenkleidern und verschleiert von Megara nach Athen gewandert sei. Die gleiche Münze ist abgebildet bei Bellori, Imagines (s. Komm. zu 240,21–22) Taf. 16; vielleicht wollte W. an erster Stelle nicht auf Ursinus, sondern auf Bellori verweisen.
Lit.: BMC Greek Coins: Attica, Megaris, Aegina S. 121 Nr. 43 Taf. 21,14.

240,21 *IV.78*

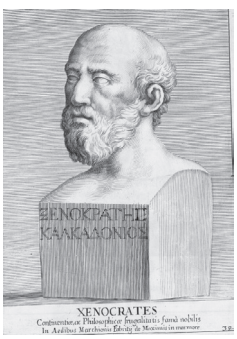
** 78. Carneol. Ein Kopf, der einer Büste des Philosophen Xenokrates, Schüler bei Plato, die im Palaste Massimi zu Rom war, und nicht mehr dort ist, gleichet.*

Karneol, hellorange. Berlin, Antikensammlung FG 6976

Hochoval. 1,32 × 1,04 × 0,24 cm. Römische Kaiserzeit, 1. Jh. n. Chr. (Zwierlein-Diehl).

Allein in Berlin gibt es sieben Gemmen mit diesem Porträt. Toelken vermutete im Dargestellten Platon, Furtwängler Sokrates, Zwierlein-Diehl ganz allgemein einen Philosophen, jedoch nicht Chrysippus, wie man aufgrund W.s Vergleich mit der heute in München, ehemals im Palazzo Massimi befindlichen Büste vermuten könnte.

Lit.: Eiselein IX S. 593 Nr. 78; Toelken S. 315 Nr. V.49; Furtwängler, Antiquarium S. 259 Nr. 6976 Taf. 51; Schmidt, AGD I,2 S. 177 unter Nr. 1735; Zwierlein-Diehl, AGD II S. 180 Nr. 494 Taf. 87; Gröschel, Berlin und die Antike S. 63 Nr. 92; Bernard Frischer, On Reconstructing the Portrait of Epicurus and Identifying the Socrates of Lysippus, in: California Studies in Classical Antiquity 12, 1979, S. 139–140 Taf. 4, 3; Lang, Wissen S. 163 Kat. G U43; Arachne Nr. 133214.



240,21–22 ***Buste du Philosophe Xénocrate … autrefois au Palais Massimi:*** Büste des Chrysipp, München, Glyptothek Inv. 297 (*GK Genkmäler* Nr. 656). Die ehemals im Palazzo Massimo in Rom befindliche Büste bildet Giovanni Pietro Bellori, Veterum illustrium philosophorum, poetarum rhetorum et oratorum imagines […], Romae 1685 S. 19 Taf. 39 ab. Wie W. in *MI* mitteilt, gelangte sie in die Sammlung Mead nach London, wurde dann von Kardinal Albani gekauft und kam so zurück nach Rom; 1851 erwarb sie die Münchner Glyptothek. Die einst auf der Büste befindliche Inschrift mit dem Namen des Xenokrates ist neuzeitlich.

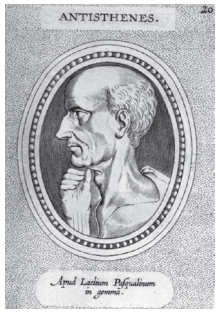
Bei W.: *Von der Restauration der Antiquen* S. 32–33 (mit Komm. S. 53 Abb. 20); *Description* S. 420 unter Nr. IV.78; *Ville e Palazzi di Roma* S. 34 (mit Komm. zu 34,37–40); *GK1* S. XXII (*GK Text* S. XXX); *MI* S. 77 (*MI Text* S. 253).
Lit.: *GK Denkmäler* Nr. 656; *MI Kommentar* zu 253,10–11.

240,23 *IV.79*

** 79. Carneol. Ein Kopf, der jenem gleichet, welcher bei Fulvio Orsini als Antisthenes vorkömmt, und nun im Palaste Piombino zu Rom ist. Laertius lehrt uns, daß Antisthenes der erste Philosoph war, der einen Bart trug; allein dieser Kopf und der folgende sind ohne Bart. Orsini meint, daß er hier vorgestellt sei, bevor er ihn wachsen ließ. Der Bart, welcher gemeiniglich für das Merkmal der Philosophen angesehen wurde, war dennoch keine allgemeine Mode, und der Scholiast des Aristophanes behauptet ohne Ausnahme, daß die alten Philosophen den Bart abschoren, wider die Beispiele, die man anführt.*

Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 6980
Hochoval; H. 0,85 cm; fragmentiert. Hellenistisch-römisch (Furtwängler); Mitte 1. Jh. v. Chr. (Vollenweider).
Es gibt zahlreiche Repliken der Darstellung, vgl. Vollenweider Taf. 83–85. Ursinus wollte Antisthenes im Porträt erkennen, Toelken Aristoteles. Furtwängler (AG) wies beide Benennungen als sicher falsch zurück. Richter vermutete, es sei vielleicht Menander gemeint. Vollenweider glaubt hingegen, daß Caesar dargestellt sei, und begründet dies ausführlich auf Grundlage der ungewöhnlich großen Replikenreihe.

Lit.: Eiselein IX S. 593 Nr. 79; Toelken S. 315 Nr. V.52; Furtwängler, Antiquarium S. 260 Nr. 6980 Taf. 51; Futrwängler, AG I–II Taf. 43,8 S. 204; Richter, Engraved Gems II S. 90 Nr. 448; Vollenweider, Porträtgemmen I S. 120–132, bes. S. 124 Taf. 84,9; AGD IV S. 130 unter Nr. 588; Arachne Nr. 207494.



240,23–24 mit Anm. 1 ***Antisthéne dans Fulvius Ursinus:*** W. verweist auf Ursinus, Imagines 1606 S. 13 Taf. 20. Abgebildet ist ein Amethyst mit dergleichen Darstellung wie auf dem hier besprochenen Karneol. Daß der Amethyst sich inzwischen in der großen Gemmen- und Kameensammlung des Prinzen Piombino befand, kann W. wohl nur aus dem Inventar Stoschs erfahren haben, denn er selbst hatte, wie aus seinen Briefen hervorgeht, erstmals im Dezember 1763 Zugang zur Sammlung Piombino. In den *MI* sind einige Steine der Sammlung besprochen.

Lit.: *Br. II* Nr. 615 S. 363–364; *MI* S. XIII unter Nr. XVI, XCI, 82, 107 [Abb.], 155, 169, 231 Abb. 128, 176 (*MI Text* S. 12, 115, 292 [Abb.], 365, 385, 386 [Abb. 128], 476 [Abb. 176], 477.

240,25 mit Anm. 2 ***Laerce nous enseigne qu' Antisthéne … porta la barbe:*** Der griech. Philosoph Antisthenes (um 450–360 v. Chr.) war Schüler des Sokrates und galt als Begründer der sich gegen gesellschaftliche Konventionen stellenden philosophischen Richtung des Kynismus. Diogenes Laertios (Diog. Laert. 6,13) schreibt über ihn: „Er verdoppelte […] zuerst seinen alten Mantel und beschränkte sich ganz auf ihn; dazu führte er Stock und Quersack mit sich; […]. Sosikrates aber im dritten Buch der Diadochae bemerkt, der Aspendier Diodoros habe zuerst sich den Bart lang wachsen lassen und sich mit Stock und Quersack ausgerüstet." (Übers.: Otto Apelt). Hieraus läßt sich indirekt schließen, daß auch Antisthenes einen langen Bart trug. Allerdings hatte Ursinus, Imagines 1606 S. 13, den Passus bei Diogenes Laertios mißverstanden, indem er die dem Sosikrates zugeschriebenen Aussage nicht auf den Pythagoreer Diodoros von Aspendos, sondern auf Antisthenes bezog. Zur Ausgabe des Diogenes Laertios, auf die sich W.s Seitenangabe bezieht, s. Komm. zu 71,26. Darin zeigt der vor S. 317 als Frontispiz zur Beschreibung von Leben und Lehre des Antisthenes abgebildete Stich dasselbe Gemmenbild wie der Stich bei Ursinus, Imagines 1606 S. 13 Taf. 20; dazu s. Komm. zu 240,23–24.

240,26 ***Ursinus croit:*** So Ursinus, Imagines 1606 S. 13.

240,28–29 mit Anm. 3 ***le Scholiaste d' Aristophane prétend …, que les anciens Philosophes se rasoient la barbe:*** Das Scholion zu einem Vers in den „Wolken" des Aristophanes (Sch. Aristoph. Nub. 120; Friedrich Dübner, Scholia Graeca in Aristophanem, Paris 1877 [Nachdruck 1969] S. 86) erklärt, daß sich die Philosophen scheren. W. las den Kommentartext auf S. 61 der Aristophanes-Ausgabe Küsters; zu dieser s. Komm. zu 41,5–6.

240,29 mit Anm. 4 ***les exemples contraires qu' on cite:*** Ludolph Küster schlägt in seinem Kommentar zu dem von W. zitierten Aristophanes-Scholion (Sch. Aristoph. Nub. 120; s. Komm. zu 240,28–29) statt dem überlieferten κάτω κείρονται („sie rasieren sich ab") eine Korrektur des Textes zu ἀπικείρονται (etwa: „sie weigern sich, sich zu rasieren") vor. Er begründet seine Emendation damit, daß vielfach überliefert sei, daß viele Philosophen, wie z. B. der Pythagoreer Diodor oder Sokrates, sich die Haare nicht abgeschnitten hätten. Das Verbum ἀπικείρειν bzw. ἀπικείρεσθαι scheint jedoch nicht belegt zu sein; der Verbesserungsvorschlag Küsters fand keine Aufnahme in die modernen Editionen der Aristophanes-Scholien. W. las die Erläuterung Küsters in der von diesem besorgten Aristophanes-Ausgabe (s. Komm. zu 41,5–6) auf S. 53 der mit neuer Zählung beginnenden Kommentare.

240,30 *IV.80*
80. Glaspaste. Ebenso.

Braungelbe Glaspaste. Berlin, Antikensammlung FG 5043
Hochoval, 1,1 × 1,0 cm. Röm. Arbeit des 1. Jhs. v. Chr.–1. Jhs. n. Chr. (Furtwängler).

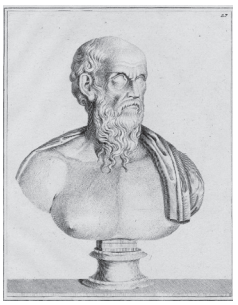
Lit.: Eiselein IX S. 593 Nr. 80; Furtwängler, Antiquarium S. 199 Nr. 5043 Taf. 36; Futrwängler, AG I–II Taf. 43,9 S. 204; Brandt, AGD I,2 S. 67 unter Nr. 949; Schmidt, AGD I,2 S. 174 unter Nr. 1713–1718; Vollenweider, Porträtgemmen Taf. 82,2; Zwierlein-Diehl, AG Wien I S. 121 unter Nr. 350; AGD IV S. 130 unter Nr. 588; Arachne Nr. 207495.

241,1 *IV.81*
81. Antike Paste. Brustbild des Diogenes, vorwärts. Ich habe keine andern Belege für diese Benennung, als die Köpfe, welche unter dieser Benennung gehen. Die ganz nakte Brust und ein Stük Gewand über die linke Schulter läßt mich den Diogenes vermuthen; denn die kynischen Philosophen sind in Marmor so vorgestellt.

Glas; Nicolo imitierend. Berlin, Antikensammlung FG 5041
Hochoval, 1,0 × 0,8 cm. Röm. Arbeit des 1. Jhs. v. Chr.–1. Jhs. n. Chr. (Furtwängler).
Toelken zitiert zweifelnd W.s Deutung; Furtwängler spricht allgemein von einem Philosophen, Lang von einem Unbekannten.

Lit.: Eiselein IX S. 593 Nr. 81; Toelken S. 316 Nr. V.57; Furtwängler, Antiquarium S. 199 Nr. 5041 Taf. 36; Lang, Wissen S. 166 Kat. G U100 Taf. 19,142; Arachne Nr. 147582.





241,2–3 ***têtes qui passent sous le nom de Diogéne:*** W. denkt wahrscheinlich an die von Bottari, Museo Capitolino I S. 22–23 Taf. 27, und Giovanni Pietro Bellori, Veterum illustrium philosophorum, poetarum rhetorum et oratorum imagines, Romae 1685 Taf. 14, abgebildeten Büsten. Später, in *MI* S. 228 Abb. 172–173 (*MI Text* S. 472–473), versuchte er das Bildnis des Diogenes aus einer Statue und einem Kopf in der Villa Albani (heute New York Metropolitan Museum Inv. 22.139.1 und Rom, Villa Albani Inv. 942) zu erschließen.

Lit. zur Büste Capitol: Stuart Jones, Museo Capitolino S. 228 Stanza dei Filosofi Nr. 21; Richter, Portraits II S. 184 „Doubtful Examples" (of Diogenes). – Zur Statue Albani: *MI Kommentar* zu 473,7; 473,12.

241,5 *IV.82*

82. Glaspaste. Ebenso.

Glaspaste. Kriegsverlust, ehemals Berlin, Antikensammlung FG 9915
Hochoval. 18. Jh. Der Nachweis der abgeformten Vorlage gelang nicht.

Lit.: Eiselein IX S. 593 Nr. 82; Furtwängler, Antiquarium S. 341 Nr. 9915; Arachne Nr. 207497.

241,6 *IV.83*

** 83. Sardonyx. Eine Figur, wie ein Hirt, auf einen knotigen Stok gelehnt, einen Zwerchsak auf dem Rüken und von einem Hunde, der ihn anblikt begleitet. Im alten Katalog heißt er Diogenes, und ich glaube mit Recht; er ging beständig mit dem Zwerchsak. In der Villa Albani ist eine stehende Statue dieses Philosophen* [richtig: *eine stehende Statue des Diogenes oder eines kynischen Philosophen mit Stock und Ranzen*]*; und eine ähnliche sizende Figur erhoben in der Villa Medici. Die Gravüre unseres Sardonyx ist sehr schön.*

Sardonyx. Berlin, Antikensammlung FG 6506
Hochoval. Italische Arbeit des 3.–1. Jhs. v. Chr. (Furtwängler).
Toelken bezeichnete die Figur als Bettler, Imhoof-Blumer als blinden Bettler, Furtwängler, ähnlich W., als Landmann.

Bei W.: *MI* S. 230 Anm. 1 (*MI Text* S. 475 Anm. 1).

Lit.: Eiselein IX S. 594 Nr. 83; Toelken S. 364 Nr. VI.199; Furtwängler, Antiquarium S. 238 Nr. 6506 Taf. 45; Imhoof-Blumer, Keller S. 96 Nr. 52 Taf. 15; *MI* Kommenntar zu 475,1–2 mit Anm. 1; Arachne Nr. 207498.

241,8–9 mit Anm. 1 ***il alloit toujours avec la besace:*** Diogenes Laertios (Diog. Laert. 6,33) weiß über den kynischen Philosophen Diogenes (414/413–323/322 v. Chr.) zu berichten: „Er behauptete, verkrüppelt sei nicht der Taube oder der Blinde, sondern wer keine Hängetasche trage. (Übers.: Fritz Jürß)". Jürß erklärt in einer Anmerkung, dass es ein Spiel mit der Ähnlichkeit von anaperos (verkrüppelt) und aperos (ohne Hängetasche) sei und aussage „wer sich nicht durch das Tragen des Sackes zum Kynismus bekennt, ist geistig verkrüppelt."

Lit.: Diogenes Laertios, Leben und Lehre der Philosophen. Aus dem Griechischen übersetzt und herausgegeben von Fritz Jürß (Stuttgart 1998) S. 535.

241,9 ***Aléxandre Albani il y a la Statue en pied de Diogéne:*** Gemeint ist wohl die bekleidete Statue eines Kynikers, Rom, Villa Albani Inv. 577 (*GK Denkmäler* Nr. 665). Marmor. H. 1,56 m. Römische Kaiserzeit, vielleicht in Anlehnung an ein Werk hellenistischer Zeit. Nicht gemeint sind wahrscheinlich die Statuen des Diogenes, New York, Metropolitan Museum Inv. 22.139.1, und Rom, Villa Albani Inv. 942, die W. in *MI* Abb. 172–173 abbildete (*MI Text* S. 472).

Die Statue des kynischen Philosophen bei W.: *MI* S. 228 (*MI Text* S. 473); *GK2* S. 410 (*GK Text* S. 387).

Lit.: Von den Hoff, Philosophenporträts S. 127 Anm. 84; Kat. Villa Albani V S. 438–441 Nr. 932 Taf. 206, 209 (Andreas Linfert); *GK Denkmäler* Nr. 665.
Zu den Diogenes-Statuen: Richter, Portraits II S. 182–184 Nr. 2–3 Abb. 1057–1058; *MI Kommentar* zu 473,7.

241,10–11 ***relief dans la Villa Medicis:*** Relief mit rastendem Wanderer, Florenz, Galleria degli Uffizi Inv. 537, ehemals Rom, Villa Medici.

Bei W.: *MI* S. 228 (*MI Text* S. 473).

Lit.: *MI Kommentar* zu 473,22–23 (mit Abb.).

241,12 *IV.84*

** 84. Röthlicher Agath. Diogenes in seiner Urne, die gewöhnlich Faß genannt wird, wie auf einem andern Steine.* [Bei Eiselein entfallen:] *Er hauste in einem großen Gefäß aus Ton, nicht aus Holz, was man auf allen gravierten Steinen, die diesen Philosophen darstellen, sehen kann, zudem berichten dies auch die Schriftsteller.*

Die Alten hatten derartige Gefäße von außerordentlicher Größe, und im Anwesen des Kardinal Alexander Albani befindet sich eines mit folgender Inschrift:

AMP. XVIII. / NESSVS.

Nessus war der Name des Besitzers, und AMP. bedeutet „Amphorae". Die mit Buchstaben oder Inschriften versehenen Gefäße bezeichnete man als „Urnae litterariae".

Im übrigen sind solche Tongefäße noch heute in Italien viel in Gebrauch, und es könnte sich ein Mensch bequem in ihnen einrichten.

Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 6479

Hochoval. Italische Arbeit des 3.–1. Jhs. v. Chr. (Furtwängler).

Toelken glaubte, es sei der mythische Seher Polyeidos, der in Kreta am Hofe des Minos lebte, dargestellt, wie er den toten Glaukos aus einem mit Honig gefüllten Pithos herauszieht. Nach Furtwängler handelt es sich um einen Silen mit Trinkhorn in der Rechten.

Lit.: BSW 1762S. 307; Eiselein IX S. 594 Nr. 84; Toelken S. XV mit Anm. 2, S. 72–73 Nr. II.145; Furtwängler, Antiquarium S. 237 Nr. 6479 Taf. 45; AGD IV S. 170 unter Nr. 842 (Komposition); *MI Kommentar* zu 474,27–39; Arachne Nr. 207499.



241,13 mit Anm. 2 ***sur une autre Pierre Gravée:*** W. will verweisen auf Agostini, Gemmae I (nicht *II*) Taf. 154. Abgebildet ist ein Karneol, dessen Besitzer nicht genannt wird. Dargestellt ist, wie sich Diogenes, in einem Dolium stehend, mit einem anderen Philosophen unterhält.

241,14–15 mit Anm. 3 ***comme l' ont écrit les Auteurs:*** In seiner Erläuterung zu einem Passus des Diogenes Laertios (Diog. Laert. 6,23), in dem von dem Faß als der Behausung des Diogenes die Rede ist, zitiert Gilles Ménage auf S. 234 in vol. II der von ihm besorgten Ausgabe des Diogenes Laertios (dazu s. Komm. zu 71,26) Verse aus einer Satire des Juvenal (Iuv. 14,308–313). Aus diesen geht hervor, daß das „Faß" aus Ton war. Dazu s. auch *MI Kommentar* zu 474,3. Für die Auffassung, es habe nicht aus Ton, sondern aus Holz bestanden, könnte Ménage zufolge eine bei Lukian (Lukian. hist. conscr. 3) überlieferte Aussage sprechen, der zufolge Diogenes, um nicht träge zu sein, sein Faß auf dem Kraneion in Korinth auf und ab gerollt habe. Doch fügt Ménage hinzu, auch ein tönernes Faß hätte gewälzt werden können ohne zu zerbrechen.

241,16–20 ***Vases … dans la Vigne de … Albani … avec cette Inscription: AMP. XVIII. NESSVS:*** Das mit der Inschrift versehene Dolium erwähnt W. auch im *Sendschreiben* S. 46 (*Herkulanische Schriften* I S. 98,10–11) und in *MI* S. 230 (*MI Text* S. 474). Es befand sich mindestens bis 1869 in der Villa Albani in Rom und wurde in den damals verfaßten Katalog der Villa aufgenommen. W. löste AMP. als Abkürzung für „Amphora" auf und meinte in *MI*, es habe sich dabei um eine Maßeinheit gehandelt, nach der das Vorratsgefäß 18 Amphoren gefaßt habe. Die Inschrift ist im CIL XV 1 Nr. 2524 als Vergleichsbeispiel für eine andere, ähnliche Inschrift angeführt. Dazu s. auch *Herkulanische Schriften* I Komm. zu 98,4 und 98,11 sowie *MI Kommentar* zu 474,5–7.

Lit.: Stefano Antonio Morcelli, Carlo Fea, Ennio Quirino Visconti, La Villa Albani descritta, Roma 1869 S. 187 Nr. 28.

241,23 mit Anm. 4 ***s' appelloient Urnae litterariae:*** W. verweist auf den frz. Historiker Charles François Toustain [1700–1754], Nouveau traité de diplomatique […] II, Paris 1755 S. 96. Dieser bespricht antike beschriftete Vorratsgefäße und führt in diesem Zusammenhang einen Passus des röm. Dichters Plautus (Plaut. Rud. 478) als Beleg dafür an, daß mit Aufschrift versehene Vorratsgefäße als ‚Urnae litteratae' („beschriftete Krüge") bezeichnet wurden; W. schreibt irrtümlich *litterariae*.

241,26 *IV.85*

85. Antike Paste. Diogenes in seiner Urne, ein Buch lesend.

Hellblaue Glaspast. Kriegsverlust, ehemals Berlin, Antikensammlung FG 9635

Fast rund. 18. Jh. Nach einem verschollenen Stein aus dem 1. Jh. v. Chr.–1. Jh. n. Chr. (Zwierlein-Diehl).

Lit.: Eiselein IX S. 594 Nr. 85; Toelken S. 315 Nr. V.54; Furtwängler, Antiquarium S. 339 Nr. 9635; Zwierlein-Diehl, Glaspasten S. 188 Nr. 488 Taf. 85; Arachne Nr. 132628.

241,30 *IV.86*

86. Glaspaste. Ebenso.

Glaspaste. Kriegsverlust (Moskau), ehemals Berlin, Antikensammlung FG 9916

Queroval. 18. Jh. Der Nachweis der abgeformten Vorlage gelang nicht; nahezu identisch, aber mit Abstoßungen am unteren Rand: der blaugraue Chalcedon, München A.2200. Möglicherweise wurde die Paste vor der Beschädigung des Steins angefertigt.

Lit.: Eiselein IX S. 594 Nr. 86; Furtwängler, Antiquarium S. 341 Nr. 9916; Zwierlein-Diehl, Glaspasten S. 188 unter Nr. 488; Arachne Nr. 207501.
Zum Münchner Stein: Brandt, AGD I.2 S. 77 Nr. 1007 Taf. 114; Lang, Wissen S. 150 Kat. G Di9 Taf. 3,14.

241,31 *IV.87*

87. Antike Paste. Diogenes in seiner Urne, auf den Stab gelehnt, einem vor ihm sizenden Philosophen gegenüber, ein Buch lesend.

Grüne Glaspaste. Kriegsverlust, ehemals Berlin, Antikensammlung FG 9636
Fast rund. 18. Jh. (Furtwängler). Der Nachweis der abgeformten Vorlage gelang nicht; das Motiv an sich ist mehrfach belegt, dazu s. Lang.

Lit.: Eiselein IX S. 594 Nr. 87; Toelken S. 316 Nr. V.55; Furtwängler, Antiquarium S. 339 Nr. 9636; Arachne Nr. 207502.
Zum Motiv: Lang, Wissen S. 150 Kat.G Di 5–6 Taf. 2,11–12.

242,1 *IV.88*

88. Antike Paste. Diogenes im Fasse, mit dem Stoke einen Menschen, der vor ihm sizend ein Buch liest, fortjagend, wie auf einem andern Steine, wo noch ein Hund unter dem Fasse. Dieses ist vielleicht der Mensch, welcher dem Diogenes ein sehr elendes Werk vorlas, und dem der Philosoph, als es bald zu Ende ging, zurief: „Muth! Ich sehe Land.“

Schwarze Glaspaste. Kriegsverlust, ehemals Berlin, Antikensammlung FG 9637
Queroval. 18. Jh. (Furtwängler).

Lit.: Eiselein IX S. 594 Nr. 88; Toelken S. 316 Nr. V.56; Furtwängler, Antiquarium S. 339 Nr. 9637; Arachne Nr. 207503.



242,2 mit Anm. 2 ***sur une autre Pierre Gravée:*** W. verweist auf De la Chausse, Gemme Abb. 127. Abgebildet ist der Karneol Paris, Bibliothèque nationale, Cabinet des médailles Inv. M 4532 aus dem 1. Jh. v. Chr.

Lit.: Lang, Wissen S.151 Kat. G Di11 Taf. 3,15; Marie-Luise Vollenweider, Camées et intailles I: Les portraits grecs du Cabinet des médailles, Paris 1995 S. 235–236 Abb. 269.

242,4 mit Anm. 3 ***Diogéne dit … Courage je vois terre:*** Diogenes Laertios (Diog. Laert. 6,38 [nicht: *I*]) schreibt über Diogenes: „Als ein Gelehrter eine lange Abhandlung von sich vorlas und endlich an einem nur halb beschriebenen Blatt erkennen ließ, daß der Schluß unmittelbar bevorstände, sagte er [sc. Diogenes] zu den Versammelten: „Mut, ihr Männer, ich sehe Land.“ (Übers.: Otto Apelt).

242,5 *IV.89*

89. Glaspaste. Ein Kopf, welcher dem vorgeblichen Chrysippus gleichet.

Glaspaste. Kriegsverlust (Moskau), ehemals Berlin, Antikensammlung FG 9917 (?)
Hochoval. 18. Jh. Der Nachweis der abgeformten Vorlage gelang nicht.

Lit.: Eiselein IX S. 594 Nr. 89; Furtwängler, Antiquarium S. 341 Nr. 9917; Furtwängler, AG I–II Taf. 33,22 S. 163 (der hier als FG 9917 abgebildete Stein ist nicht identisch mit dem Stein *Description* Nr. IV.89. Entweder hat Furtwängler in AG eine falsche Inventarnummer angegeben oder FG 9917 irrtümlich mit *Description* Nr. IV.89 identifiziert); Arachne Nr. 207504.



Thes. Palatino



Thes. Brandenburgicus

242,5 mit Anm. 4 ***un prêtendu Chrysippe:*** W. verweist auf Beger, Ex thesauro Palatino S. 67, und auf Beger, Thesaurus Brandenburgicus I S. 110. An erster Stelle ist angeblich ein Lapislazuli, an zweiter ein Achat abgebildet. Die Köpfe auf beiden Gemmen ähneln sich sehr, die unterschiedliche Büste bezeugt jedoch, daß es sich um zwei verschiedene Steine handelt. Dank des Vollbartes, der stark ausgeprägten Glatze und der hohen Stirn besteht eine gewisse Ähnlichkeit mit Porträts, die auch heute auf Chrysipp (281/277–208/204 v. Chr.) bezogen werden, obwohl kein benanntes Porträt dieses Vertreters der Philosophie der Stoa bekannt ist.

Zum Porträt Chrysipps: Richter, Portraits II S. 190–193 Abb. 1111–1148.

242,7 *IV.90*

90. Glaspaste. Kopf eines Philosophen, mit dem Namen des Steinschneiders: ΥΛΛΟΥ. Das Original im Museo Florentino, wo in der Zeichnung das Diadema unbemerkt ist.

Glaspaste. Kriegsverlust (Moskau), ehemals Berlin, Antikensammlung FG 9918
Hochoval. 18. Jh. Nach dem Karneol des Steinschneiders Hyllos in der Sammlung Medici in Florenz, Museo Archeologico (Gori II Taf. 2,3), 1,9 × 1,45 cm aus der 2. Hälfte des 1. Jhs. v. Chr. (Vollenweider).

Dargestellt ist nach Brunn, Furtwängler und Vollenweider das Porträt eines Barbaren.

Lit.: Eiselein IX S. 594–595 Nr. 90; Brunn, Geschichte II S. 508; Furtwängler, Antiquarium S. 341 Nr. 9918; Arachne Nr. 207505.

Zur Vorlage: Giovanni Angelo Canini, Iconografia cioè disegni d'imagini de famosissimi monarchi, regi, filosofi, poeti ed oratori dell' antichitá, Roma 1669 Abb. 3; Stosch, Gemmae Taf. 38; Gori, Museum Florentinum II Taf. 2,3; Bracci II Taf. 81; Brunn, Geschichte II S. 508; Furtwängler, JdI 3 S. 307 Nr. 4 Taf. 10,2; Vollenweider, Steinschneidekunst S. 69–73 Taf. 79,1; Vollenweider, Porträtgemmen S. 150.

242,7 mit Anm. 5 ***le nom du Graveur ΥΛΛΟΥ:*** Druckfehler in *Description Text*: anstatt ΥΛΛΟΥ („des Hyllos") steht fälschlich ΥΛΟΥ. W. verweist auf Stosch, Gemmae Taf. 38. Zu Hyllos s. auch Komm. zu 156,2.

242,8 mit Anm. 6 ***le déssein dans le Museum Florentinum:*** W. will verweisen auf Gori, Museum Florentinum II (nicht *III*) Taf. 2,3. Wie auf dem Stein selbst, so ist auch auf der Zeichnung das Diadem nicht scharf umrissen und daher mehr erahnbar als deutlich erkennbar. Unrealistisch deutlich angegeben ist das Diadem hingegen auf dem Stich bei Giovanni Angelo Canini, Iconografia cioè disegni d'imagini de famosissimi monarchi, regi, filosofi, poeti ed oratori dell' antichitá, Roma 1669 Taf. 3.

242,10 *IV.91*

91. Antike Paste. Kopf eines Philosophen, eine Eule hinter der Schulter.

Rote Glaspaste. Kriegsverlust, ehemals Berlin, Antikensammlung FG 9638

Hochoval. 18. Jh. Der Nachweis einer Vorlage gelang nicht. Nach Zwierlein-Diehl handelt es sich bei der Vorlage um einem verschollenen Sarder; diese Aussage beruht auf Lippert. Da es bei diesem aber heißt, der abgeformte Sarder stamme aus der Sammlung Stosch, liegt der Verdacht nahe, daß auch der Lippertsche Abdruck von der hier besprochenen Paste genommen und daß deren Material verkannt bzw. falsch angegeben wurde. Das Original wurde im 3. Viertel des 1. Jhs. v. Chr. geschaffen (Zwierlein-Diehl). Schweikart, Zwierlein-Diehl und Lang identifizierten den Dargestellten als Epikur. Die Büste wurde neuzeitlich überarbeitet; möglicherweise wurde bei dieser Gelegenheit die Eule zugefügt.

Unter *Description* Nr. VIII.100 verzeichnet W. einen neuzeitlichen Nachschnitt in rotem Jaspis von Antonio Maria Bernabé (FG 9186).

Lit.: Lippert, lat. III S. 60 Klasse II.179; Schweikart, in: Murr, Journal 1778 S. 25; Eiselein IX S. 595 Nr. 91; Toelken S. 317 Nr. V.67; Furtwängler, Antiquarium S. 339 Nr. 9638; Zwierlein-Diehl, Glaspasten S. 195 Nr. 512 Taf. 91; Lang, Wissen S. 152 Kat. G Ep14 Taf. 5,29; Arachne Nr. 132674.

242,11 *IV.92*

92. Carneol. [Bei Eiselein entfallen:] *Ein weiterer unbekannter Kopf eines Philosophen*

Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 8914

Hochoval. 16.–17. Jh. (Furtwängler).

Toelken hielt den Stein noch für antik und übernahm W.s Bezeichnung.

Lit.: Eiselein IX S. 595 Nr. 92; Toelken S. 337 Nr. V.226; Furtwängler, Antiquarium S. 325 Nr. 8914; Arachne Nr. 207507.

242,12 *IV.93*

** 93. Agathonyx.* [Bei Eiselein entfallen:] *Ein weiterer unbekannter Kopf eines Philosophen.*

Nicolo. Berlin, Antikensammlung FG 9179

Hochoval. Arbeit des 18. Jhs. (Furtwängler).

Toelken hielt den Stein noch für antik. Er vermutete, es könnte Demokrit dargestellt sein.

Lit.: Eiselein IX S. 595 Nr. 93; Toelken S. 314 Nr. V.33; Furtwängler, Antiquarium S. 328 Nr. 9179; Arachne Nr. 207508.

242,13 *IV.94*

** 94. Carneol.* [Bei Eiselein entfallen:] *Ein weiterer unbekannter Kopf eines Philosophen.*

Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 6973

Hochoval, in achteckigen, modernen Ring eingefaßt. Späthellenistisch, 1. Jh. v. Chr. (Furtwängler).

Toelken erkannte ein Porträt des Sokrates; Furtwängler und Lang folgten ihm.

Lit.: Eiselein IX S. 595 Nr. 94; Toelken S. 314 Nr. V.38; Furtwängler, Antiquarium S. 259 Nr. 6973; Furtwängler, AG II S. 204 zu Taf. 43,4; Schmidt, AGD I,2 S. 177 unter Nr. 1735; Lang, Wissen S. 155 Kat. G So21; Arachne Nr. 147579.

242,14 *IV.95*

95. Antike Paste. [Bei Eiselein entfallen:] *Ein weiterer unbekannter Kopf eines Philosophen.*

Braune Glaspaste. Berlin, Antikensammlung FG 4954

Hochoval. Röm. Arbeit des 1. Jhs. v. Chr.–1. Jhs. n. Chr. (Furtwängler).

Es gibt etliche Repliken der Darstellung; allein in Berlin schon mehrere. Nach Furtwängler ist kein Philosoph, sondern Herakles dargestellt.

Lit.: Eiselein IX S. 595 Nr. 95; Toelken S. 337 Nr. V.228; Furtwängler, Antiquarium S. 197 Nr. 4954 Taf. 36; Schmidt, AGD I,2 S. 114 unter Nr. 1268; Gercke, AGD III S. 117 unter Nr. 286; AGD IV S. 58–59 unter Nr. 189, S. 208 unter Nr. 1047; Arachne Nr. 207510.

242,15 *IV.96*

** 96. Smaragdprasma.* [Bei Eiselein entfallen:] *Ein weiterer unbekannter Kopf eines Philosophen.*

Chromchalcedon. Berlin, Antikensammlung FG 2515

Hochoval, 0,71 × 0,54 cm; in modernem, achteckigem Messingring gefaßt. 1. Jh. v. Chr. oder kaiserzeitlich (Furtwängler); 1. Jh. n. Chr. (Lang).

Toelken sah Ähnlichkeiten mit dem Porträt des Epikur, ließ den Kopf aber wie alle anderen Bearbeiter unbenannt.

Lit.: Eiselein IX S. 595 Nr. 96; Toelken S. 316 Nr. V.59; Furtwängler, Antiquarium S. 118 Nr. 2515 Taf. 23; Lang, Wissen S. 163 Kat. G U38 Farbtafel 2,9; Arachne Nr. 147552.

242,16 *IV.97*

97. Glaspaste. Brustbild eines unbekannten Philosophen.

Glaspaste. Kriegsverlust, ehemals Berlin, Antiquarium (FG 9981–10055)

Hochoval. 18. Jh. Der Nachweis einer Vorlage gelang nicht.

Lit.: Eiselein IX S. 595 Nr. 97; Furtwängler, Antiquarium S. 342 Nr. 9981–10055; Arachne Nr. 210664.

242,18 *IV.98*

** 98. Carneol. Ein sizender Philosoph liest ein Buch.*

Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 6922

Annähernd hochrechteckig; 0,98 × 0,76 cm; in modernem Ring gefaßt. 2.–1. Jh. v. Chr. (Furtwängler); 1. Hälfte des 1. Jhs. n. Chr. (Lang).

Unter Verweis auf dasselbe Motiv auf Münzen aus Smyrna wollte Toelken die Figur als Homer deuten. Furtwängler und Lang verzichteten auf eine individuelle Benennung.

Lit.: Eiselein IX S. 595 Nr. 98; Toelken S. 313 Nr. V.22; Furtwängler, Antiquarium S. 257 Nr. 6922 Taf. 51; Lang, Wissen S. 168 Katalog G TypA16; Arachne Nr. 147526.

242,19 *IV.99*

99. Sardonyx. Ebenso, vor einer Herme.

Braune Glaspaste. Berlin, Antikensammlung FG 4511

Hochoval, 1,02 × 0,90 × 0,22 cm. Röm. Arbeit des 1. Jhs. v. Chr.–1. Jhs. n. Chr. (Furtwängler), 2. Hälfte des 1. Jhs. v. Chr. (Lang).

Lit.: Eiselein IX S. 595 Nr. 99; Toelken S. 314 Nr. V.30; Furtwängler, Antiquarium S. 185 Nr. 4511 Taf. 33; Brandt, AGD I,2 S. 68 unter Nr. 956; Schmidt, AGD I,2 S. 145 unter Nr, 1487; Gercke, AGD III S. 132 unter Nr. 391; AGD IV S. 106 unter Nr. 438; Lang, Wissen S. 168 Kat. G TypA27; Arachne Nr. 133230.

242,20 *IV.100*

100. Antike Paste, in antikes Erzt gefaßt. Ebenso.

Dunkelbraune Glaspaste mit weißem Querstreif. Berlin, Antikensammlung FG 1262

Hochoval, 1,12 × 1,03 cm. In antikem Bronzering gefaßt. 2.–1. Jh. v. Chr. (Furtwängler); Ende 1. Jh. v. Chr.–Anfang 1. Jh. n. Chr. (Lang).

Vor dem Lesenden keine Herme, sondern eine Säule. Auf dieser erkannte Toelken ein „Instrument“, Furtwängler eine Vase, Lang unter Verweis auf den Darstellungs-Typus eine Sonnenuhr.

Lit.: Eiselein IX S. 595 Nr. 100; Toelken S. 317 Nr. V.64; Furtwängler, Antiquarium S. 79 Nr. 1262; Furtwängler, AG II S. 149 zu Taf. 30,40; Schmidt, AGD I,2 S. 145 unter Nr. 1487; Lang, Wissen S. 174 Kat. G TypD2 Taf. 25,196a; Arachne Nr. 133221.

242,21 *IV.101*

101. Carneol. Ebenso.

Braune Glaspaste. Berlin, Antikensammlung FG 4512

Hochoval, 0,74 × 0,64 cm. Röm. Arbeit des 1. Jhs. v. Chr.–1. Jhs. n. Chr. (Furtwängler), Mitte des 1. Jhs. v. Chr. (Lang).



Abb. 109: Quatriéme Classe. L'Histoire Ancienne. – Section I. Histoire des Perses et des Grecs.

Lit.: Eiselein IX S. 595 Nr. 101; Toelken S. 314 Nr. V.31; Furtwängler, Antiquarium S. 185 Nr. 4512; Brandt, AGD I,2 S. 68 unter Nr. 956; Schmidt, AGD I,2 S. 145 unter 1487–1497; Gercke, AGD III S. 132 unter Nr. 391; AGD IV S. 106 unter Nr. 438; Lang, Wissen S. 168 Kat. G TypA28; Arachne Nr. 133232.

242,22 *IV.102*

** 102. Carneol. Ein sizender Philosoph vor einer Herme schreibt in eine Rolle.*

Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 1263

Leicht hochoval. 0,87 × 0,82 cm; in modernem Messingring gefaßt. Italische Arbeit des 3.–2. Jhs. v. Chr. (Furtwängler, Antiquarium); frühes 1. Jh. v. Chr. (Lang).

Lit.: Eiselein IX S. 595 Nr. 102; Toelken S. 314 Nr. V.32; Furtwängler, Antiquarium S. 79 Nr. 1263 Taf. 15; Furtwängler, AG I–II Taf. 30,40 S. 149; Brandt, AGD I,2 S. 68 unter Nr. 955–956; Gercke, AGD III S. 132 unter Nr. 391–396; Zwierlein-Diehl, AG Wien I S. 115 unter Nr. 322; Lang, Wissen S. 175 G TypE1 Taf. 25,203; Arachne Nr. 133222.

242,23 *IV.103*

** 103. Sardonyx. Ein stehender Philosoph mit einem Buche; vor ihm eine Herme halb in die Erde gelassen.* [Bei Eiselein entfallen:] *Ich nenne das, was er in der Hand hält Buch, nicht Buchrolle, wegen der viereckigen Form und weil man erkannt hat, daß nicht nur Pugillaria* (Schreibtafeln) *viereckig waren, sondern auch Bücher. Indes behauptet der gelehrte Martorelli gegen jeden Augenschein, daß die Bücher der Alten* [grundsätzlich] *viereckig waren und daß die in Herkulaneum gefundenen Buchrollen nichts anderes wären als Briefe und Urkunden aus den Archiven dieser Stadt.*

Sardonyx. Berlin, Antikensammlung FG 392

Gestrecktes Hochoval. Italische Arbeit des 3.–2. Jhs. v. Chr. (Furtwängler).

Toelken deutete die Szene auf Tages, ein Kind, das ein etruskischer Landmann aus der Erde pflügte und das wahrsagte. Der Schreiber verzeichne die Aussagen des Tages. Furtwängler deutete die Szene ebenfalls als Aufzeichnung von Prophezeiungen, nannte den Kopf (AG III S. 245–247) unter Verweis auf eine attische Schale aber „Orpheus“ s. Komm. zu 243,7. Ihm folgten die späteren Bearbeiter der Gemme.

Lit.: Eiselein IX S. 595 Nr. 103; Toelken S. XV mit Anm. 8, 77 Nr. II.172; Furtwängler, Antiquarium S. 38 Nr. 392 Taf. 8; Zazoff, Handbuch S. 295 Anm. 166 Taf. 85,5; Zwierlein-Diehl, AGD II S. 137 Nr. 345 Taf. 63; Martini, Ringsteinglyptik S. 43, 57, 94–95, 100–101, 143 . Nr. 137 Taf. 27,2–3; Zwierlein-Diehl, AG Wien II S. 50 unter Nr. 717; Arachne Nr. 207517.



242,25 mit Anm. 1 ***les Pugillaires qui étoient quarrés:*** W. verweist auf Fabretti, Inscriptionum antiquarum […] explicatio S. 206, wo im Kapitel 3 unter Nr. 52 (= CIL VI 4 Nr. 26653) ein Grabstein beschrieben und abgebildet ist, der Pugillaria zeigt, also Wachstafeln, die wie ein Buch zusammengebunden sind. Auf die Gestalt von Büchern, Schriftrollen und Pugillaria ging W. später, 1762, im *Sendschreiben* S. 64–90 (*Herkulanische Schriften* I S. 110–127) ausführlich ein. Dort beruht seine Erörterung auf den in Herkulaneum gefundenen Schriftrollen sowie antiken Wandmalereien mit Darstellungen von Schreibuntensilien, nicht jedoch auf dem hier genannten Grabstein.

Zu Fabretti: *Herkulanische Schriften* I Komm. zu 77,3.



242,25–26 mit Anm. 2 ***mais même les livres:*** W. verweist auf Francesco Ficoroni, Le maschere sceniche e le figure comiche d'antichi Romani, Roma 1736 S. 143. Dieser erwähnt den Fund eines Terrakottareliefs, das er kurz beschreibt, auf Taf. 53 abbildet, und dessen Darstellung er auf die Muse Kalliope deutet.Letztere hält eine sorgfältig gespitzte, hohle Schreibfeder und ein geschlossenes Buch in der Hand. Es handelt sich bei dem Relief um das Fragment eines der sog. Campanareliefs, die nach ihrem ersten Sammler Marchese G. P. Campana benannt sind und vor allem im 2. und 1. Jh. v. Chr. als architektonische Verkleidungsplatten hergestellt wurden. Die Schreibende stammt, wie eine Replik der Darstellung zeigt, aus einem größeren Bildzusammenhang. Dargestellt waren ursprünglich die Büsten von drei Frauen und einem Satyrn. Hermann von Rohden wollte auf der Replik statt des Buches ein Diptychon oder eventuell auch eine Schriftrolle erkennen.

Lit.: Hermann von Rohden, Hermann Winnefeld, Die antiken Terrakotten IV,1: Architektonische römische Tonreliefs der Kaiserzeit, Berlin, Stuttgart 1911 S. 6 Abb. 6–7.

242,26 mit Anm. 3 ***Mr. Martorelli prétend:*** W. verweist auf Giacomo Martorelli [1699–1777], De regia theca calamaria […] I–II, Napoli 1756, der in Bd. I S. 232–280 zu belegen versucht, daß die Bücher der Griechen und Römer nicht die Form von Rollen, sondern von rechteckigen Codices besessen hätten. Auf S. 271–277 versucht er das seiner These widersprechende Zeugnis der in Herculaneum gefundenen Papyrusrollen zu entkräften. Im *Sendschreiben* (bes. S. 70–78; *Herkulanische Schriften* I S. 114–119) kritisiert W. Martorellis Ausführungen in höchst polemischer Form, wobei er den Angriff mit ähnlichen Worten wie an vorliegender Stelle beginnt. Zu W. und Martorelli s. *Herkulanische Schriften* I S. 23–24.

242,29 *IV.104*

104. Antike Paste [Bei Eiselein entfallen:] *den Achat-Onyx nachahmend. Ein sitzender Philosoph mit Buchrolle über den Tod und die Unsterblichkeit der Seele nachsinnend. Dies wird durch einen Totenkopf zu seinen Füßen ausgedrückt und durch einen darauf sitzenden Schmetterling, das Bild der Seele. Die wahren Philosophen, sagt Simias beim Platon,* θανατῶσι, *d.h. sie beschäftigen sich mit dem Tod. Und das Leben eines Philosophen, sagt ein anderer, ist beständiges Nachdenken über den Tod. Der Schmetterling ist auf den Totenkopf gesetzt um auf den Glaubenssatz des Plato zu verweisen: rationalem animae partem sitam in capite.*

Opake blaue Glaspaste. Berlin, Antikensammlung FG 4507

Leicht hochoval, 0,92 × 0,86 cm. Röm. Arbeit des 1. Jhs. v. Chr.–1. Jhs. n. Chr. (Furtwängler); Mitte des 1. Jhs. v. Chr. (Lang).

Bei W.: *Allegorie* S. 77 (*Allegorie Text und Kommentar* S. 64); *MI* S. 226–227 Abb. 170 (*MI Text* S. 468 [Abb.], 470).

Lit.: Eiselein IX S. 595 Nr. 104; Toelken S. 315 Nr. V.51; Imhoof-Blumer, Keller S. 141 Taf. 23, 23; Furtwängler, Antiquarium S. 185 Nr. 4507 Taf. 33; Furtwängler, AG II S. 150 unter Taf. 30,45; Brandt, AGD I,2 S. 68 unter Nr. 953; Schmidt, AGD I,2 S. 145 unter Nr. 1487; Scherf, AGD III S. 39 unter Nr. 122; AGD IVS. 106 unter Nr. 440; Lang, Wissen S. 170 Kat. G TypA69; *MI Kommentar* zu 470,17–18; Arachne Nr. 133225.



243,1 mit Anm. 1 ***un Papillon, image de l' ame:*** W. verweist auf Gorlaeus, Dactyliothecae II S. 41 Abb. 490. Der Hinweis ist wenig hilfreich. Abgebildet ist eine Gemme mit einem Totenkopf in der Mitte und darum im Uhrzeigersinn angeordnet einem Schmetterling, Amphora, Rad und Mohnstengel. In der dreizeiligen Erklärung S. 41 heißt es nur, es handele sich um ein Bild des menschlichen Lebens. Auf den Schmetterling als Bild der Seele geht W. nochmals kurz in *MI* S. 227 ein, vgl. dazu *MI Kommentar* zu 470,28–29.

243,1 mit Anm. 2 ***dit Simmias dans Platon:*** Zur Diskussion um die Auffassung vom Philosophieren als der Vorbereitung auf den Tod in Platons „Phaidon" (Plat. Phaid. 63e8–69e5) s. *MI Kommentar* zu 470,19–20. Das Verb θανατῶσι („sie [sc. die Philosophen] sehnen sich zu sterben") findet sich in Plat. Phaid. 64b5.

243,2 ***la Vie d' un Philosophe, dit un autre:*** Dies sagt Cicero (Cic. Tusc. 1,74 [30]); dazu s. *MI Kommentar* zu 470,26–27.

243,3–4 mit Anm. 3 ***le dogme de Platon „rationalem … capite":*** „Der vernünftige Teil der Seele hat seinen Sitz im Kopf". W. zitiert nahezu wörtlich die lat. Übersetzung eines Passus aus der Beschreibung von Platons Leben und Lehre des Diogenes Laertios (Diog. Laert. 3,67). Die Übersetzung findet sich auf S. 205 der von ihm benutzten Ausgabe des Diogenes Laertios; zu dieser s. Komm. zu 71,26. Dazu s. auch *MI Kommentar* zu 470,28–29.

243,5 *IV.105*

105. Glaspaste. Ein stehender Philosoph, gelehnt auf den Stok, über den Tod und die Unsterblichkeit nachsinnend, wie auf der vorigen Paste.

Glaspaste. Verschollen, ehemals Berlin, Antiquarium (ohne FG-Nummer)

Hochoval. 18. Jh. Nach einem quergestreiften Sardonyx, ehemals Sammlung Poniatowski und Rhodes. Das Motiv ist häufig auf Gemmen dargestellt. Furtwängler (AG) benennt allein in Berlin vier Wiederholungen (FG 414–417).

Lit.: Eiselein IX S. 595 Nr. 105; Furtwängler, AG I–II Taf. 22,12 S. 107; Arachne Nr. 210666.

243,7 *IV.106*

106. Agathonyx. Ein stehender Philosoph, den Stok in der Hand; zu seinen Füßen scheint ein Kopf aus dem Boden zu kommen.

Nicolo. Berlin, Antikensammlung FG 404

Hochoval, 1,37 × 0,94 × 0,24 cm. Italische Arbeit des 3.–2. Jhs. v. Chr. (Furtwängler); 3. Jh. v. Chr. (Zwierlein-Diehl).

Das Motiv als solches wurde häufig dargestellt (s. Furtwängler, AG III S. 245). Toelken wollte eine Totenbeschwörung oder das von einem Bauern aus der Erde gepflügte Kind Tages erkennen, dessen Ansprache die Etrusker ihre sakralen Vorschriften und Riten verdankt haben sollen. Zwierlein-Diehl (unter Nr. 346!) dachte an die auch von W. unter *Description* Nr. IV.125 vorgeschlagene Deutung: Die Auffindung eines bluttriefenden Kopfes beim Bau des Jupitertempels auf dem Kapitol und die Wahrsagung eines herbeigerufenen etruskischen Priesters. Furtwängler hatte sich im Katalog einer Deutung enthalten, besprach die ganze große Gruppe derartiger Darstellungen aber ausführlich in AG III S. 245–253. Die Deutung auf Tages oder den kapitolinischen Kopf hielt er für problematisch, da es sich bei Tages ja um ein sprechendes Kind, keinen abgeschnittenen Kopf handelt. Zudem habe der kapitolinische Kopf der schriftlichen Überlieferung zufolge nicht gesprochen; auf manchen Gemmen sei aber dargestellt, wie jemand aufschreibe, was der Kopf sage (so z. B. *Description* Nr. IV.103; IV.115). Furtwängler selbst verwies auf eine bruchstückhafte griechische Überlieferung, der zufolge der Kopf des Sängers Orpheus in Antissa auf Lesbos bestattet sei und Orakel aus der Tiefe der Erde verkünde. Eine ähnliche Vorstellung spiegele sich in den etruskischen und italischen Gemmendarstellungen, ohne daß die eindeutige Bennung des Kopfes möglich sei.

Lit.: Eiselein IX S. 595 Nr. 106; Toelken S. 251 Nr. III.1486; Furtwängler, Antiquarium S. 39 Nr. 404 Taf. 8; Furtwängler, AG I–II Taf. 22.7 S. 107; Zwierlein-Diehl, AGD II S. 137–138. Nr. 347 Taf. 64; Arachne Nr. 207519.

243,9 *IV.107*

** 107. Carneol. Zwei Philosophen sprechen mit einander und zeigen mit der Hand auf einen bärtigen Kopf, welcher aus dem Boden zu kommen scheint.*

Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 409

Hochoval. Italische Arbeit des 3.–2. Jhs. v. Chr. (Furtwängler).

Toelken und Furtwängler erkannten in der linken Figur einen Landmann. Toelken glaubte, auch hier die Auffindung des etruskischen Tages erkennen zu müssen; Furtwängler sprach allgemeiner von einer Wahrsagung, vgl. Komm. zu 243,7.

Lit.: Eiselein IX S. 595 Nr. 107; Toelken S. XV mit Anm.8, 251 Nr. III.1488; Furtwängler, Antiquarium S. 39 Nr. 409 Taf. 8; Arachne Nr. 207520.

243,11 *IV.108*

** 108. Carneol. Ein Greis mit einem kurzen Stabe, den er auf einen Kopf hält, welcher aus dem Boden kommt. Ihm gegenüber zwei junge Personen, deren jüngste sich bükt und den Kopf aufmerksam betrachtet.*

Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 405

Hochoval, 1,18 × 0,99 × 0,17 cm. – Italische Arbeit des 3.–2. Jhs. v. Chr. (Furtwängler); 3. Jh. v. Chr. (Zwierlein-Diehl AGD II); Ende 2.–Anfang 1. Jh. v. Chr. (Zwierlein-Diehl, Nachleben).

Alle Bearbeiter erkannten in der rechten Figur einen Seher, der den beiden anderen die Worte oder die Bedeutung des in der Erde liegenden Kopfes erklärt. Zwierlein-Diehl und Zazoff dachten an die Auffindung des Kopfes beim Bau des kapitolinischen Jupiter-Tempels (vgl. Komm. zu 243,7). Die beiden links stehenden Männer seien die nach röm. Sakralrecht nötigen Zeugen, die ein Wunderzeichen bestätigen müssen.

Lit.: Eiselein IX S. 595 Nr. 108; Toelken S. 251 Nr. III.1487; Furtwängler, Antiquarium S. 39 Nr. 405 Taf. 8; Brandt, AGD I.2 S. 33 unter Nr. 728 (Motiv); Zwierlein-Diehl, AGD II S. 138 Nr. 348 Taf. 64; Zazoff, Handbuch S. 295 Anm. 166 Taf. 85,4; Zwierlein-Diehl, AG Wien II S. 51 unter Nr. 720 (Motiv); Zwierlein-Diehl, Nachleben S. 137, 426 Abb. 552; Arachne Nr. 207521.

243,14 *IV.109*

109. Antike Paste. Ein Philosoph, der zwei Kinder, die vor ihm stehen, unterrichtet.

Grünliche Glaspaste. Berlin, Antikensammlung FG 408

Hochoval. Italische Arbeit des 3.–2. Jhs. v. Chr. (Furtwängler).

Toelken glaubte, einen Mathematiker mit Porträtzügen erkennen zu können, der zum Unterricht mit dem Stock geometrische Figuren auf den Boden zeichnet. Furtwängler verzichtete auf eine Deutung, verwies aber auf die typologische Ähnlichkeit der Darstellung mit der zuvor katalogisierten Gemme *Description* Nr. IV.108.

Lit.: Eiselein IX S. 595 Nr. 109; Toelken S. 317 Nr. V.65; Furtwängler, Antiquarium S. 39 Nr. 408 Taf. 8; Brandt, AGD I.2 S. 33 unter Nr. 728 (Thema); Arachne Nr. 207522.

243,15 *IV.110*

** 110. Carneol. Ein Philosoph, welcher sein Mahl auf einem Heerde, dergleichen in Schiffen sind, zubereitet; in einen darüber gehängten Kessel legt er Trauben oder etwas ähnliches.*

Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 6902

Annähernd hochrechteckig. Hellenistisch-römisch (Furtwängler).

Toelken wollte Sokrates bei der Bereitung eines „frugalen Mahles“ erkennen. Furtwängler bezeichnete die Figur als silenesken Alten (Antiquarium) und dachte an eine ländliche Opferszene (AG).

Lit.: Eiselein IX S. 595 Nr. 110; Toelken S. 315 Nr. V.46; Furtwängler, Antiquarium S. 256 Nr. 6902 Taf. 50; Furtwängler, AG II S. 222 zu Taf. 46,13; Arachne Nr. 207523.

243,15–16 ***un Fourneau à la façon de ceux dont on se sert sur les vaisseaux:*** Da auf den zahlreichen in der Sammlung Stosch befindlichen Gemmen mit Schiffsdarstellungen (Klasse VI) nie ein Herd erkennbar ist, denkt W. wahrscheinlich an die Feuerstellen auf Booten seiner eigenen Zeit.

243,18 *IV.111*

** 111. Carneol. Ein Mathematiker mit dem Senkblei in der Hand.*

Brauner Sarder. Berlin, Antikensammlung FG 527

Hochoval, 0,95 × 0,8 cm. Italische Arbeit des 3.–2. Jhs. v. Chr. (Furtwängler). Übergangsstil des 4.–3. Jhs. v. Chr. (Martini). Toelken wollte einen Seher erkennen, der mit Hilfe von Hölzchen wahrsagt. Furtwängler kehrte zu W.s Deutung des Gegenstandes als Senkblei zurück, glaubte dies aber eher in der Hand eines Handwerkers. Auch Martini vermutete, daß die Figur ein Lot halte.

Lit.: Eiselein IX S. 596 Nr. 111; Toelken S. 78 Nr. II.177; Furtwängler, Antiquarium S. 44 Nr. 527 Taf. 9; Furtwängler, AG II S. 102 zu Taf. 21,7; Martini, Etruskische Ringsteinglyptik S. 149 Nr. 210; Arachne Nr. 207524.

243,19 *IV.112*

112. Carneol. Ein nakter bärtiger Mann, auf einem Berge sizend, vor und hinter ihm ein Stern; auf einer Säule ist eine Stange mit zwei Querhölzern, was ein Instrument sein könnte, womit die Höhe der Gestirne gemessen wurde. Ich glaube, daß hier Atlas abgebildet sei, welcher als einer der ersten, die sich in der Astronomie hervorthaten [bei Eiselein entfallen: *mehr bekannt ist*]*, unter dem poetischen Bilde desjenigen, der die zwei Säulen, auf welchen der Himmel ruhte, trägt, oder der auf seinen Schultern den Himmel ruhen hat.*

Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 7697
Hochoval. Röm. Kaiserzeit (Furtwängler).
W.s Deutung auf Atlas überzeugte nicht. Toelken wollte einen Astronomen, möglicherweise Hipparchos, erkennen. Furtwängler verzichtete auf eine Benennung, Arce hielt es für möglich, daß die Darstellung neuzeitlich sei.

Lit.: Eiselein IX S. 596 Nr. 112; Toelken S. 316–317 Nr. V.63; Furtwängler, Antiquarium S. 285 Nr. 7697 Taf. 57; LIMC III (1986) S. 10 Nr. 52 s. v. Atlas (Javier Arce); Arachne Nr. 207525.

243,23 mit Anm. 1 ***Atlas, qui comme un des prémiers qui aient excellé dans l' Astronomie:*** Eusebios (Eus. Pr. Ev. 9,17,9) schreibt, die Griechen sagten, Atlas habe die Astrologie erfunden; dieser sei derselbe wie Henoch, der Vater Methusalems. Seine Aussage findet sich in seinem Auszug aus der bis auf einige Fragmente verlorenen Schrift „Über die Juden" des Gelehrten Lucius Cornelius Alexander Polyhistor (um 100 – bald nach 40 v. Chr.), der seinerseits aus dem ebenfalls nur fragmentarisch überlieferten Werk des jüdischen Historikers Eupolemos (2. Jh. v. Chr.) zitiert. Zu der von W. benutzten Ausgabe der „praeparatio Evangelica" s. Komm. zu 33,11–12. – Diodor (Diod. 3,60,2) berichtet über Atlas: „Wie man berichtet, hatte er genaue Kenntnis in der Himmelskunde und teilte als erster den Menschen die Lehre von der Kugelgestalt des Himmels mit. Deshalb, so scheint es, ruhe das ganze Weltall auf den Schultern des Atlas, wobei die Fabeln freilich in Rätseln von der Entdeckung und Beschreibung dieser Kugelgestalt sprechen." (Übers.: Gerhard Wirth). W. bezieht sich hier auf die von dem deutschen Philologen und Juristen Peter Wesseling (1692–1764) besorgte Diodor-Ausgabe: Diodori Siculi Bibliothecae historicae libri qui supersunt interprete Laurentio Rhodomano. Ad fidem mss. recensuit Petrus Wesselingius […] tom. I, Amstelodami 1746 S. 229. In seiner Fußnote müßte es „Wessel." [nicht: *Wersel.*] heißen.

243,24 mit Anm. 2 ***l' image poétique de celui qui tenoit les deux Colonnes sur lesquelles reposoit le Ciel:*** In der „Odyssee" (Hom. Od. 1,51–54) sagt Athena über Atlas, dessen Tochter Kalypso Odysseus auf ihrer Insel festhält: „Baumreich ist die Insel; da wohnt in Gemächern die Göttin, / Atlas' Tochter, des Schaden ersinnenden, welcher des Meeres / Sämtliche Tiefen kennt; er hält die Säulen, die hohen, / Welche die Erde und auch den Himmel beiderseits halten." (Übers.: Roland Hampe).

243,25 mit Anm. 3 ***qui soutenoit le Ciel sur ses épaules:*** Der „Ion" des Euripides (Eur. Ion 1–3) beginnt so: „Von Atlas, der auf ehernen Schultern aufgetürmt / Den Himmel trägt, der Götter alten Sitz, entsproß / Aus einer Göttin Schoße Maia." (Übers.: Johann J. Donner – Richard Kannicht). Zu der von W. benutzten Euripides-Ausgabe s. Komm. zu 124,10–12.

243,26 *IV.113*

113. Carneol. Ein alter Bildhauer, nakt bis an den Gürtel, arbeitet an einem Kopfe.

Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 7690
Leicht hochoval. Röm. Kaiserzeit (Furtwängler).
W.s Deutung ist unumstritten.

Lit.: Eiselein IX S. 596 Nr. 113; Toelken S. 360–361 Nr. VI.164; Furtwängler, Antiquarium S. 285 Nr. 7690 Taf. 57; Brandt, AGD I.2 S. 35 unter Nr. 745 (Motiv); Arachne Nr. 207526.

243,27 *IV.114*

114. Antike Paste. Ein junger nakter Bildhauer arbeitet eine Herme.

Grüne Glaspaste. Kriegsverlust, ehemals Berlin, Antikensammlung FG 9445
Hochoval. 18. Jh. (Furtwängler). Nach einer hellbraunen Glaspaste in Florenz, Museo Archeologico Inv. 1176; 1,35 × 1,05 cm; 4. Jh. v. Chr. (Martini).

Toelken deutete die Szene als Auffindung des etruskischen Tages durch einen Landmann. Martini (S. 45–46) widersprach dem und diskutierte, ob eventuell ein Bezug zur orphischen Lehre bestehe; vgl. Komm. zu 243,7.

Lit.: Eiselein IX S. 596 Nr. 114; Toelken S. XV mit Anm. 6, 77 Nr. II.170, Nr. II.170; Furtwängler, Antiquarium S. 335 Nr. 9445; Arachne Nr. 207527. Zur Vorlage: Martini, Ringsteinglyptik S. 13, 39, 42, 45, 65, 132 Nr. 4 Taf. 2,1.

243,28 *IV.115*

115. Antike Paste. Ein junger Mensch, gebeugt, und vorne nakt, zeichnet einen Kopf auf eine kleine Tafel, die er mit der andern Hand hält, zu seinen Füßen.

Violette Glaspaste. Berlin, Antikensammlung FG 394

Hochoval. Italische Arbeit des 3.–2. Jhs. v. Chr. (Furtwängler).

Toelken deutete die Szene als Auffindung des etruskischen Kindes Tages, Furtwängler verzichtete aus den bereits genannten Gründen auf eine Benennung; s. auch Komm. zu 243,7.

Lit.: Eiselein IX S. 596 Nr. 115; Toelken S. XV mit Anm. 7, 77 Nr. II.171; Furtwängler, Antiquarium S. 38 Nr. 394; Schmidt, AGD I,2 S. 164 unter Nr. 1634; Arachne Nr. 207528.

243,30 *IV.116*

116. Antike Paste. Ein sizender Maler vor einer Staffelei, die den unsrigen [bei Eiselein entfallen: *Staffeleien ähnelt*] *und einer andern auf einem Marmor, wo die Malerei den Varro anzutreiben scheint, sein Werk der berühmten Männer zu vollenden.*

Blaue Glaspaste. Kriegsverlust, ehemals Berlin, Antikensammlung FG 9673

Hochoval. 18. Jh. (Furtwängler).



Toelken folgte W. – Alle Abgüsse der Paste sind sehr unscharf, sie lassen nicht genau erkennen, was vor dem Sitzenden steht. Sofern es wirklich eine Staffelei sein sollte, müßte man die Darstellung als neuzeitliche Erfindung einordnen. Vermutlich war aber ein Pfeiler dargestellt, auf dem wie in anderen Philosophendarstellungen beispielsweise eine Sonnenuhr gestanden haben könnte.

Lit.: BSW 1762 S. 307; Eiselein IX S. 596 Nr. 116; Toelken S. 361 Nr. VI.165; Furtwängler, Antiquarium S. 340 Nr. 9673; Arachne Nr. 207529.

243,30–31 mit Anm. 1 ***un Bas-relief:*** W. will verweisen auf Bartoli-Bellori, Sepulcra S. 15. Das dort nach S. XIV abgebildete, schon zu W.s Zeiten verschollene Relief ist entweder eine freie Erfindung oder wohl eher ein falsch ergänztes antikes Relief (*GK Denkmäler* Nr. 926). Dem Stich zufolge war es mit der Inschrift FAXIS VARRO („Du wirst es tun, Varro“) versehen.

Bei W.: *GK1* S. XXII (*GK Text* S. XXX).

244,1 *IV.117*

** 117. Sardonyx. Ein Mann mit einem unbekannten Instrumente in der Hand.*

Brauner Sarder. Berlin, Antikensammlung FG 1182

Hochoval. Italische Arbeit des 3.–2. Jhs. v. Chr. (Furtwängler).

Nach Toelken ein „komischer Bote“, nach Furtwängler ein Landmann, der an einer Stange Körbe trägt.

Lit.: Eiselein IX S. 596 Nr. 117; Toelken S. 362 Nr. VI.184; Furtwängler, Antiquarium S. 76 Nr. 1182 Taf. 14; Furtwängler, AG I–II Taf. 28,28 S. 140; Arachne Nr. 207530.

Zweite Abtheilung. Römische Geschichte.

244,6 *IV.118*

** 118. Carneol. Venus findet Anchises auf einem Felsen des Berges Ida unter einem Baume eingeschlafen. Anchises ist an der phrygischen Müze und den Stiefeln, welche die griechischen Künstler den Phrygiern und Barbaren gaben, zu erkennen.*

Karneol, verbrannt. Berlin, Antikensammlung FG 7418

Queroval. Röm. Kaiserzeit (Furtwängler).

W. deutete die Darstellung auf Anchises, dem sich Venus in Gestalt einer Hirtin näherte und zum Vater des Aeneas machte. Toelken glaubte hingegen, es seien Venus und Adonis dargestellt. Furtwängler verzichtete auf eine Benennung; im Jüngling wollte er, wenn überhaupt eine göttliche Gestalt gemeint sei, Dionysos erkennen.

Lit.: Eiselein IX S. 597 Nr. 118; Toelken S. 141 Nr. III.458; Furtwängler, Antiquarium S. 275 Nr. 7418 Taf. 55; Arachne Nr. 207531.



Abb. 110a: Quatriéme Classe. L'Histoire Ancienne. – Section I. Histoire des Perses et des Grecs.



Abb. 110b: Quatriéme Classe. L'Histoire Ancienne. – Section II. Histoire Romaine.

244,9 *IV.119*

** 119. Carneol. Äneas trägt seinen Vater Anchises auf den Schultern, und führt seinen Sohn Ascanius bei der Hand. Anchises trägt ein Kästchen, worin die Penaten:*
Tu genitor, cape sacra manu patriosque Penates.
Natter gibt diesem Stein ein zu hohes Altertum, und ich sehe seine Äusserung als ein Übermaß der Freundschaft für den Baron Stosch an; denn der Stein ist aus der Kaiser Zeit, und etwas größer als das Kupfer.

Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 6495
Hochrechteckig mit gerundeten Ecken, 1,00 × 0,82 × 0,20 cm. Italische Arbeit des 3.–1. Jhs. v. Chr. (Furtwängler); zweites Viertel des 2. Jhs. n. Chr. (Zwierlein-Diehl, AGD II); zweite Hälfte des 1. Jhs. v. Chr.–frühes 1. Jh. n. Chr. (Zwierlein-Diehl, Glaspasten); drittes Viertel 1. Jh. v. Chr. (Zwierlein-Diehl, Nachleben)

Lit.: Natter, Traitè S. 13–14 Taf. 6; Eiselein IX S. 597 Nr. 119; Toelken S. 300 Nr. IV.376; Overbeck, Gallerie S. 660 Nr. 158 Taf. 26,10; Furtwängler, Antiquarium S. 238 Nr. 6495 Taf. 45; Furtwängler, AG I–II Taf. 30,61 S. 151; Schmidt, AGD I,2 S. 127 unter Nr. 1363–1365; Zwierlein-Diehl, AGD II S. 189 Nr. 530 Taf. 91; Gröschel, Berlin und die Antike S. 64 Nr. 93; AGD IV S. 89 unter Nr. 350; LIMC I (1981) S. 389 Nr. 105 Taf. 303 s. v. Aineias (Fulvio Canciani); Peter Aichholzer, Darstellungen römischer Sagen, Wien 1983 Kat. Nr. 70; Zwierlein-Diehl, Glaspasten S. 175 Nr. 424 Taf. 76 (mit falscher Winckelmann-Nummer); Zwierlein-Diehl, Nachleben S. 134, 424 Abb. 527; Arachne Nr. 207532.

244,12 ***Tu genitor, cape sacra manu patriosque Penates:*** Übersetzt lautet der Vers aus Vergils „Aeneis“ (Verg. Aen. 2,717): „Du Vater, nimm die heiligen Geräte und die Penaten der Väter an dich.“ (Übers.: Edith Binder – Gerhard Binder). Aeneas richtet diese Worte an seinen Vater, bevor er ihn auf seine Schultern nimmt, um aus dem brennenden Troja zu fliehen. Zu der von W. vorzugsweise benutzten Vergil-Ausgabe s. Komm. zu 29,7.

244,14–15 mit Anm. 1 ***Mr. Natter … rapport à l' antiquité de la gravure:*** Natter, Traitè S. 13–14 Taf. 6, bezeichnete den Stein als griechische Arbeit aus klassischer Zeit. Er begründete dies mit der Schnittechnik des Steins, dem Einsatz eines kleinen Rundperls sowie der Schleifscheibe an der Werkbank. Zwierlein-Diehl (Nachleben) spricht von „feinem Rundperlstil“, datiert diesen jedoch ins spätere 1. Jh. v. Chr., nachdem sie in AGD II noch W.s Datierung in die Kaiserzeit vertreten hatte.

Lit.: Zwierlein-Diehl, AGD II S. 189 Nr. 530 Taf. 91; Zwierlein-Diehl, Nachleben S. 134, 424 Abb. 527.

244,18 *IV.120*

120. Antike Paste. Ebenso.

Braune Glaspaste. Berlin, Antikensammlung FG 4333
Hochoval. Röm. Arbeit des 1. Jhs. v. Chr.–1. Jhs. n. Chr. (Furtwängler).

Lit.: Eiselein IX S. 597 Nr. 120; Toelken S. 300 Nr. IV.377; Furtwängler, Antiquarium S. 180 Nr. 4333 Taf. 32; Brandt, AG I,2 S. 75 unter Nr. 996; Schmidt, AGD I,2 S. 127 unter Nr. 1363; AGD IV S. 89 unter Nr. 350; Arachne Nr. 207533.

244,19 *IV.121*

121. Antike Paste. Ebenso.

Violette Glaspaste. Kriegsverlust, ehemals Berlin, Antikensammlung FG 9624
Hochoval. 18. Jh. (Furtwängler). Der Nachweis der abgeformten Vorlage gelang nicht.

Lit.: Eiselein IX S. 597 Nr. 121; Toelken S. 300 Nr. IV.378; Overbeck, Gallerie S. 660 Nr. 159; Furtwängler, Antiquarium S. 339 Nr. 9624; Arachne Nr. 207534.

244,20 *IV.122*

122. Glaspaste. Ebenso.

Glaspaste. Kriegsverlust (Moskau), ehemals Berlin, Antikensammlung FG 9919
Hochoval. 18. Jh. Nach einem verschollenen Chalcedon aus dem späten 1. Jh. v. Chr. oder dem frühen 1. Jh. n. Chr. (Zwierlein-Diehl).

Lit.: Eiselein IX S. 597 Nr. 122; Furtwängler, Antiquarium S. 341 Nr. 9919; Arachne Nr. 207535
Zur abgeformten Vorlage: Zwierlein-Diehl, Glaspasten S. 175 Nr. 425 Taf. 76.

244,21 *IV.123*

123. Antike Paste. Vulcan, bei dem Venus steht, schmiedet die Waffen für Äneas.

Braune Glaspaste. Berlin, Antikensammlung FG 4267
Queroval. Röm. Arbeit des 1. Jhs. v. Chr.–1. Jhs. n. Chr. (Furtwängler).
Furtwängler wollte nicht Venus, sondern Athena mit Helm neben Hephaistos/Vulcanus erkennen.

Lit.: Eiselein IX S. 597 Nr. 123; Toelken S. 120 Nr. III.282; Furtwängler, Antiquarium S. 177 Nr. 4267; Arachne Nr. 207536.

244,22 *IV.124*

** 124. Smaragdprasma. Äneas legt die Beinschienen an, und Cupido reicht ihm den Helm.*

Praser. Berlin, Antikensammlung FG 2464

Hochoval. Röm. Arbeit des 1. Jhs. v. Chr.–1. Jhs. n. Chr. (Furtwängler).

Nach Furtwängler und Zwierlein-Diehl (Zwierlein-Diehl, AG Wien): Mars und Amor.

Lit.: Eiselein IX S. 597 Nr. 124; Toelken S. 305 Nr. IV.403; Furtwängler, Antiquarium S. 116 Nr. 2464 Taf. 22; Scherf, AGD III S. 20 unter Nr. 40; Zwierlein-Diehl, AG Wien II S. 171 unter Nr. 1289 (Motiv); Arachne Nr. 207537.

244,24 *IV.125*

** 125. Sardonyx. Bärtige und bekleidete Figur, den Kopf auf die Hand gestüzt, worin er einen knotigen Stok hält; zu seinen Füßen ein Menschenkopf. Dieser scheint den Kopf eines Tolus oder Ollus, den man bei Grabung der Fundamente des Capitols fand, vorzustellen.*

Brauner Sarder. Berlin, Antikensammlung FG 417

Hochoval, 0,88 × 0,71 × 0,16 cm. Italische Arbeit des 3.–2. Jhs. v. Chr. (Furtwängler); 2.–1. Jh. v. Chr. (Zwierlein-Diehl).

Toelken und Zwierlein-Diehl übernahmen W.s Deutung. Zu dieser s. Komm. zu 243,7. Im Gegensatz zu den dort erwähnten Darstellungen liegt hier jedoch ein Totenschädel am Boden. Furtwängler beschränkte sich auf die Beschreibung des Steins: Landmann vor Totenschädel.

Lit.: Eiselein IX S. 597 Nr. 125; Toelken S. 78 Nr. II.178; Furtwängler, Antiquarium S. 39 Nr. 417 Taf. 8; Furtwängler, AG II S. 150 zu Taf. 30,46; Brandt, AGD I.2 S. 33 unter Nr. 729 (Motiv); Zwierlein-Diehl, AGD II S. 138 Nr. 349 Taf. 64; Scherf, AGD III S. 12–13 unter Nr. 10; Zwierlein-Diehl, AG Wien I S. 112 unter Nr. 311 (Motiv); Arachne Nr. 207538.

244,25–26 mit Anm. 2 ***la tête d' un Tolus ou Ollus qu' on trouva en creusant les fondemens du Capitole:*** W. verweist auf eine Schrift des flämischen Gelehrten und Dichters Josse De Rycke [lat.: Justus Rycquius 1587–1627], De Capitolio Romano commentarius Kapitel 10. Welche Ausgabe des Buches er benutzte, ist unklar. In der Ausgabe Gandavi 1617 findet sich das Kapitel auf S. 34–37. Auf S. 35–36 geht Rycquius auf den Fund des Kopfes ein. Die darauf bezüglichen antiken Schriftquellen sind jedoch vollständiger zusammengetellt bei Furtwängler, AG III S. 147.

244,27 *IV.126*

126. Antike Paste. Zwei Greise sprechen über einen Kopf zu ihren Füßen. Es scheint der vorige Gegenstand.

Schwarze Glaspaste. Berlin, Antikensammlung FG 411

Hochoval. Italische Arbeit des 3.–2. Jhs. v. Chr. (Furtwängler).

Vgl. Komm. zu 244,24.

Lit.: Eiselein IX S. 597–598 Nr. 126; Toelken S. 321 Nr. V.91; Furtwängler, Antiquarium S. 39 Nr. 411 (mit falscher W.-Nummer); Furtwängler, AG II S. 150 zu Taf. 30,46; Brandt, AGD I.2 S. 33 unter Nr. 728 (Thema); Scherf, AGD III S. 12–13 unter Nr. 10; Zwierlein-Diehl, AG Wien I S. 113 unter Nr. 313 (Motiv); AGD IV S. 46 unter Nr. 120; Arachne Nr. 207539.

244,29 *IV.127*

** 127. Carneol. Mars findet Rhea Sylvia am Bord der Tiber eingeschlafen. Die Zusammenkunft beider war ein Lieblingsgegenstand der Römer; sie zierten damit sogar die Giebel ihrer Tempel, wie ich in einer Zeichnung des Cardinals Albani sehe. Dieselbe Vorstellung auf einer Urne von Thon, bei Lyon gefunden, unter den Figuren mit den Namen Mars und Ilia.*

Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 6496

Hochoval. Italische Arbeit des 3.–1. Jhs. v. Chr. (Furtwängler).

W.s Deutung ist unumstritten. Die Beliebtheit der Szene rührt daher, daß Mars und Rea Silvia als Eltern von Romulus und Remus, den Gründern Roms, galten.

Lit.: Eiselein IX S. 598 Nr. 127; Toelken S. 133 Nr. III.400; Furtwängler, Antiquarium S. 238 Nr. 6496 Taf. 45; Schmidt, AGD I,2 S. 142 unter Nr. 1467–1468; Arachne Nr. 207540.

244,31–32 ***comme je l' observe dans un petit Temple en relief parmi les Désseins de Mr. le Card. Aléxandre Albani:*** Vermutlich sind die Dal-Pozzo-Zeichnungen (s. Komm. zu 8,15–16) gemeint. Der Nachweis eines entsprechenden Blattes gelang jedoch nicht.

244,32–33 mit Anm. 1 ***sur une Urne de terre cuite qui fut trouvée dans le Lionnois:*** W. verweist auf L'Aisné, Sur une urne antique lue à Lion, in: Journal de Trévoux ou Mémoires pour servir à l'histoire des sciences et des arts 1728 S. 2021–2041, bes. S. 2024. Darin ist eine kleine mit drei reliefierten Rundmedaillons geschmückte Terrakottaurne beschrieben aber nicht abgebildet. Eines dieser Medaillons in Lyon, Musée Gallo-Romain, zeigt Mars und Rea Silvia. Letztere sitzt unter einem Baum, Mars stürmt auf sie zu.

In *MI* (S. 145–151; *MI Text* S. 351–359 mit Abb. 110 auf S. 352) erwähnt W. mehrere röm. Sarkophage mit dem entsprechenden Motiv, doch will er sie dort fälschlich nicht auf Mars und Rea Silvia, sondern auf Peleus und Thetis deuten; vgl. *MI Kommentar* zu 20,32; 351,12–14; 351,14–16.

Lit. zum Medaillon: LIMC VII (1994) S. 618 Nr. 17 (mit Abb.) s. v. Rea Silvia (Maria Hauer-Prost); Pierre Wuilleumier, Amable Audin, Les médaillons d'applique gallo-romains de la vallée du Rhône, Paris 1952 S. 154–155 Nr. 293.

245,1 *IV.128*

128. Glaspaste, wovon das Original bei dem Antiquare Palazzi, und dessen Erklärung Venuti gab. Rhea Sylvia am Bord der Tiber liegend, und über ihr Mars und Cupido schwebend. Dieselbe Vorstellung an einem antiken Altar in Rom, der nicht mehr vorhanden ist.

Glaspaste. Kriegsverlust (Moskau), ehemals Berlin, Antikensammlung FG 9920

Hochoval. 18. Jh. Nach dem Jaspis, Leiden, Rijksmuseum van Oudheden Inv. 875; 14,5 × 11,5 × 0,2 cm, aus dem 2. Jh. n. Chr.

Lit.: Eiselein IX S. 598 Nr. 128; Furtwängler, Antiquarium S. 341 Nr. 9920; Arachne Nr. 207541.

Zur Vorlage: LIMC VII (1994) S. 618 Nr. 25a Taf. 492 s. v. Rea Silvia (Maria Hauer Prost); Maaskant-Kleibrink, Catalogue The Hague S. 271 Nr. 740 Taf. 127.



245,1–2 mit Anm. 2 ***Mr. l' Abbé Venuti a donné l' explication:*** W. will verweisen auf Ridolfino Venuti, Collectanea antiquitatum Romanarum, Romae 1736 S. 42 Taf. 58. Dieser bildete die Gemme ab, zitierte die von Livius gegebene Legende von Rea Silvia und verwies außerdem auf Münzen des röm. Kaisers Antoninus Pius, auf denen die Szene in ähnlicher Weise gestaltet ist.



245,3 mit Anm. 3 ***sur un Autel antique qui ne s' y trouve plus:*** W. verweist auf Bartoli, Admiranda 1693 Taf. 5,1. Abgebildet ist der oberste Friesstreifen auf der Rückseite der rechteckigen sog. Ara Casali, Rom, Vatikan, Museo Gregoriano Profano Inv. 1186, bis 1772 Rom, Villa Casali. H. 68 cm, L. 38 cm, B. 33 cm. 2. Jh. n. Chr. Die Vorderseite des Weihaltars zeigt Apoll und Hephaistos sowie Mars und Venus, die Rückseite Motive aus den Gründungs-Legenden Roms und die Nebenseiten zeigen Szenen aus dem Trojanischen Krieg.

Bei W.: *Description* S. 429 unter Nr. IV.128, S. 430 unter Nr. IV.136 (*Description Text* S. 245)

Lit.: LIMC VII (1994) S. 612 Nr. 12 s. v. Rea Silvia (Maria Hauer-Prost); Rita Santolini Giordani, Antichitá Casali: la collezione di Villa Casali a Roma, Roma 1989 S. 119–120 Nr. 62 Taf. 9,a–d; Helbig4 I S. 217 Nr. 268 (Erika Simon); Walter Amelung, Die Sculpturen des Vaticanischen Museums II, Berlin 1908 S. 236 Kat.Nr. 87 a Taf. 15; Arachne Nr. 19547.

245,4 *IV.129*

** 129. Carneol. Die Wölfin, Romulus und Remus säugend.*

Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 6896

Querrechteckig mit abgerundeten Ecken, 1,53 × 1,27 × 0,29 cm. Hellenistisch-römisch (Furtwängler); 2. Jh. n. Chr. (Zwierlein-Diehl).

Lit.: Eiselein IX S. 598 Nr. 129; Toelken S. 319 Nr. V.73; Furtwängler, Antiquarium S. 256 Nr. 6896 Taf. 50; Schmidt, AGD I,2 S. 140 unter Nr. 1452–1455; Zwierlein-Diehl, AGD II S. 190 Nr. 532 Taf. 92; AGD IV S. 196 unter Nr. 974; Peter Aichholzer, Darstellungen römischer Sagen, Wien 1983 Kat. Nr. 329; Gercke, AGD III S. 125 unter Nr. 342; Platz-Horster, Xanten I S. 25 unter Nr. 43; Zwierlein-Diehl, AG Wien II S. 52 unter Nr. 726 (Motiv); Zwierlein-Diehl, AG Wien III S. 53 unter Nr. 1641; LIMC VI (1992) S. 295 Nr. 22 Taf. 151 s. v. Lupa Romana (Richard Weigel); Zazoff, Handbuch S. 340 Anm. 270 Taf. 108,8; Arachne Nr. 207542.

245,5 *IV.130*

** 130. Carneol. Ebenso, nebst dem wilden Feigenbaum, worunter die Brüder ausgesezt worden. Er hieß Ruminal und Romularis.*

Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 9303

Queroval. 18. Jh. (Furtwängler).

Lit.: Eiselein IX S. 598 Nr. 130; Toelken S. 319 Nr. V.75; Furtwängler, Antiquarium S. 332 Nr. 9303; Arachne Nr. 207543.

Zum Ruminal genannten Feigenbaum s. Komm. zu 245,18.

245,7 *IV.131*

131. Glaspaste, von einem Sardonyx im Museo Florentino. Die Wölfin, Romulus und Remus säugend, am Fuße dreier römischer Feldzeichen. Einerseits ein Kopf der Cybele, anderseits die Köpfe der Afrika, des Jupiters und andere Symbole.

Glaspaste. Kriegsverlust (Moskau), ehemals Berlin, Antikensammlung FG 9921

Queroval. 18. Jh. Nach einem Sarder (so: Gori) in Florenz, Museo Archeologico (Gori II Taf. 19,2) aus der 2. Hälfte des 1. Jhs. n. Chr. (Zwierlein-Diehl).

Nach derzeitiger Meinung gehörte die Gemme dem röm. Legaten einer Legion, die in Afrika und Spanien stationiert war. Er ließ Personifikationen dieser Länder auf der Gemme darstellen. Der vermeintliche Kopf Jupiters hat Krebsscheren im Haar und dürfte den Nil symbolisieren. Die Inschrift L XI CP F über der Wölfin löst Zwierlein-Diehl auf: Legio XI Claudia Pia Fidelis. Die Inschrift QETTQ unter der Wölfin bleibt rätselhaft.

Lit.: Eiselein IX S. 598 Nr. 131; Furtwängler, Antiquarium S. 341 Nr. 9921; Arachne Nr. 207544.

Zum abgeformeten Original: Gori, Museum Florentinum II Taf. 19,2; Zwierlein-Diehl, Glaspasten S. 176 Nr. 427 Taf. 76.

245,7mit Anm. 4 ***tirée d' une Sardoine du Cab. de S. M. Imp. à Florence:*** W. verweist auf die Abbildung des Steins bei Gori, Museum Florentinum II Taf. 19,2.

245,10 *IV.132*

132. Antike Paste. Faustulus findet Romulus und Remus.

Violette Glaspaste. Kriegsverlust, ehemals Berlin, Antikensammlung FG 9639

Hochoval. 18. Jh. (Furtwängler). Ein Nachweis der abgeformten Vorlage gelang nicht. Es gibt mehrere Repliken der Darstellung, unter anderen die beiden folgenden Katalognummern *Description* Nr. IV.133–134.

Hinter der Figur des Hirten Faustulus ist in lat. Schrift der Name EUPROPUS eingeschrieben, mit dem der Besitzer des Steins gemeint sein dürfte. Toelken verwies auf den in den Weinreben sitzenden Specht und vermutete, daß dieser auf eine Sagenvariante anspielen könne, nach der Romulus und Remus von einem Specht gefüttert worden seien. Panofka versuchte, einen Sinnbezug zwischen dem Specht und dem Namen des Gemmenbesitzers herzustellen, indem er einerseits auf die dem Specht zugesprochenen prophetischen Eigenschaften aufmerksam machte und andererseits den Namen ‚Eupropus' aus dem Griechischen herleitete und im Sinne von ‚der gut Prophezeiende' verstanden wissen wollte.

Lit.: Eiselein IX S. 598 Nr. 132; Toelken S. 319 Nr. V.78; Panofka, Gemmen mit Inschriften S. 21 Nr. 22 Taf. 1,22; Imhoof-Blumer, Keller S. 131 Nr. 15 Taf. 21; Furtwängler, Antiquarium S. 339 Nr. 9639; Arachne Nr. 207545.

Weitere Repliken ohne Besitzerinschrift: London, Britisch Museum, Walters, BMC Gems Nr. 984; Nicolo, München, Staatliche Münzsammlung A 469 (AGD I.2 S.141 Nr. 1464 Taf. 143).

245,11 *IV.133*

133. Antike Paste. Faustulus findet Romulus und Remus.

Braune Glaspaste. Berlin, Antikensammlung FG 4392

Hochoval. Röm. Arbeit des 1. Jhs. v. Chr.–1. Jhs. n. Chr. (Furtwängler).

Lit.: Eiselein IX S. 598 Nr. 133; Toelken S. 319 Nr. V.76; Furtwängler, Antiquarium S. 181 Nr. 4392; Furtwängler, AG II S. 142 zu Taf. 28,58; Arachne Nr. 207546.

245,12 *IV.134*

134. Antike Paste. Faustulus findet Romulus und Remus.

Braune Glaspaste. Berlin, Antikensammlung FG 4381

Hochoval. Röm. Arbeit des 1. Jhs. v. Chr.–1. Jhs. n. Chr. (Furtwängler).

Lit.: Eiselein IX S. 598 Nr. 134; Toelken S. 319 Nr. V.77; Furtwängler, Antiquarium S. 181 Nr. 4381 Taf. 32; Schmidt, AGD I,2 S. 140–141 unter Nr. 1456–1464; Gercke, AGD III S. 124 unter Nr. 339; AGD IV S. 93 unter Nr. 363; Arachne Nr. 207547.

245,13 *IV.135*

135. Antike Paste. Faustulus findet Romulus und Remus.

Braune Glaspaste. Berlin, Antikensammlung FG 4382

Queroval. Röm. Arbeit des 1. Jhs. v. Chr.–1. Jhs. n. Chr. (Furtwängler).

Lit.: Eiselein IX S. 598 Nr. 135; Toelken S. 319 Nr. V.79; Furtwängler, Antiquarium S. 181 Nr. 4382; Schmidt, AGD I,2 S. 140–141 unter Nr. 1456–1464; Gercke, AGD III S. 124 unter Nr. 339; AGD IV S. 93 unter Nr. 363; Arachne Nr. 207548.

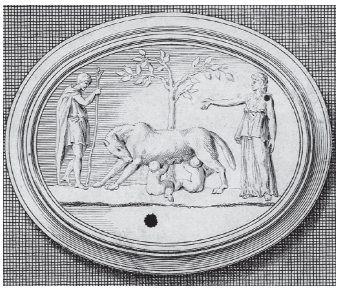
245,14 *IV.136*

** 136. Carneol. Faustulus und ein anderer Hirt finden Romulus und Remus, von der Wölfin gesäugt, bei dem wilden Feigenbaum, wie auf einem Topas im Museo Florentino, und auf dem oben citirten Altar.*

Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 6898

Queroval. Hellenistisch-römisch (Furtwängler).

Lit.: Eiselein IX S. 598 Nr. 136; Toelken S. 320 Nr. V.80; Furtwängler, Antiquarium S. 256 Nr. 6898; Arachne Nr. 207549.



245,15 mit Anm. 1 ***sur une Topaze du Cabinet de l' Empereur à Florence:*** W. verweist auf die Abbildung in Gori, Museum Florentinum II Taf. 54,2. Der Bildaufbau der dort abgebildeten Gemme ist zwar ähnlich, doch steht hinter der Wölfin kein zweiter Hirt, sondern eine Frau im Peplos. Gori deutete sie als Acca Larentia, die Frau des Faustulus und Pflegemutter der Zwillinge Romulus und Remus.



245,16 mit Anm. 2 ***sur l' Autel cité au N. 128:*** W. verweist auf Bartoli, Admiranda 1693 Taf. 5,4. Abgebildet ist das unterste Bildfeld der Rückseite der Ara Casali; zu ihr s. Komm. zu 245,3.

245,17 *IV.137*

** 137. Smaragdprasma. Ebenso. Die Wölfin in einer Grotte, über welcher drei Ziegen und der Ruminal.*

Praser. Berlin, Antikensammlung FG 2487

Queroval. Röm. Arbeit des 1. Jhs. v. Chr.–1. Jhs. n. Chr. (Furtwängler).

Lit.: Eiselein IX S. 598 Nr. 137; Toelken S. 320 Nr. V.81; Furtwängler, Antiquarium S. 117 Nr. 2487 Taf. 23; Arachne Nr. 207550.

245,18 ***le Figuier Ruminal:*** Unter dem nach seinem Standort in der Nähe des Heiligtums der Göttin Rumina ‚Ficus Ruminalis' benannten Feigenbaum sollen der römischen Gründungssage zufolge Romulus und Remus von der Wölfin gesäugt worden sein. Rumina galt als Göttin der Säugenden; ihr Name wurde von lat. ‚ruma' oder ‚rumis' („säugende Brust") hergeleitet.

Lit.: NP X (2001) Sp. 1160 s. v. Rumina (C. Robert Phillips).

245,19 *IV.138*

138. Antike Paste. Ebenso.

Violette Glaspaste. Berlin, Antikensammlung FG 3121

Queroval. Röm. Arbeit des 1. Jhs. v. Chr.–1. Jhs. n. Chr. (Furtwängler).

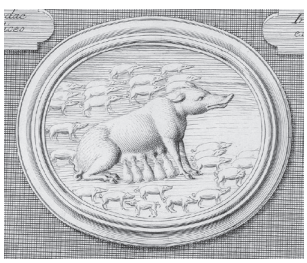
Lit.: Eiselein IX S. 598 Nr. 138; Toelken S. 320 Nr. V.82; Furtwängler, Antiquarium S. 139 Nr. 3121; Schmidt, AGD I,2 S. 142 unter Nr. 1466; AGD IV S. 93 unter Nr. 366; Arachne Nr. 207551.

245,20 *IV.139*

139. Antike Paste. Eine Sau mit ihren Jungen; vielleicht jene, die dreissig Ferkel hatte, und Anlaß zur Gründung von Alba gab, wie auf einem Steine im Museo Florentino. Die Sau mit ihren Jungen, und Äneas seinen Vater tragend, zusammen auf einer Münze.

Braune Paste. Berlin, Antikensammlung FG 5576

Lit.: Eiselein IX S. 598–599 Nr. 139; Toelken S. 410 Nr. VIII.122; Furtwängler, Antiquarium S. 210 Nr. 5576 (mit falscher W.-Nummer); Brandt, AGD I,2 S. 58 unter Nr. 885; Schmidt, AGD I,2 S. 209 unter Nr. 1994; AGD IV S. 233–234 unter Nr. 1208; Arachne Nr. 210740.



245,21 mit Anm. 3 ***sur une Pierre Gravée du Cab. de l' Empereur à Florence:*** W. verweist auf Gori, Museum Florentinum II Taf. 53,4. Abgebildet ist der Karneol Florenz, Museo Archeologico 15010 aus dem 2. Jh. n. Chr., dessen Bild die Lavinische Sau mit ihrem 30 Frischlingen zeigt. Der Erzählung in Vergils „Aeneis" (Verg. Aen. 8,42–48) zufolge erhielt Aeneas die Weissagung, daß an dem Ort, wo er eine weiße Bache mit 30 neugeborenen Ferkeln vorfinde, sein Sohn einst eine Stadt namens ‚Alba' gründen werde. Bald nach dieser Prophezeiung stoßen Aeneas und seine Gefährten im Wald auf das angezeigte Vorzeichen und bringen die Bache mitsamt ihrem Wurf der Göttin Juno zum Opfer dar (Verg. Aen. 8,81–85). In seiner Erläuterung des Gemmenbildes auf S. 103–104 stellt Gori den Bezug zur Schilderung in der „Aeneis" her.

Zum Florentiner Karneol: Tondo-Vanni, Firenze S. 166 Nr. 14 S. 182 Abb. 14.



245,22 mit Anm. 4 ***Cette Truye avec ses petits … sur une Médaille:*** W. verweist auf Jacob Spon, Recherches curieuses d'antiquité contenues en plusieurs dissertations […], Lyon 1683 S. 384 (nicht: *385*). Abgebildet ist eine Münze des Antoninus Pius. VS: Büste des Antoninus Pius nach rechts; Legende: ANTONINVS AVG. PIVS. IMP. T. AEL. CAES. HADR. RS: Stadttor, auf dem die Statuengruppe des Aeneas mit Anchises steht; über dem Tordurchgang ein Reliefbild, das die Lavinische Sau mit ihren Ferkeln zeigt. Der Nachweis einer derartigen Prägung in der modernen Literatur gelang nicht.



Abb. 111: Quatriéme Classe. L'Histoire Ancienne. – Section II. Histoire Romaine.

245,23 *IV.140*

140. Antike Paste. Drei Personen, welche die Sau mit ihren Jungen finden.

Braune Glaspaste. Berlin, Antikensammlung FG 438

Hochoval. Italische Arbeit des 3.–2. Jhs. v. Chr. (Furtwängler).

Toelken war nicht sicher, welches Tier dargestellt sei; Furtwängler meinte, die Wölfin mit Romulus und Remus zu erkennen.

Lit.: Eiselein IX S. 599 Nr. 140; Toelken S. 320 Nr. V.84; Furtwängler, Antiquarium S. 40 Nr. 438; Arachne Nr. 207552.

245,24 *IV.141*

141. Antike Paste. Drei Personen, welche die Sau mit ihren Jungen finden.

Braune Glaspaste. Berlin, Antikensammlung FG 437

Hochoval, unten beschädigt. Italische Arbeit des 3.–2. Jhs. v. Chr. (Furtwängler).

Toelken war nicht sicher, welches Tier dargestellt sei; Furtwängler meinte, die Wölfin mit Romulus und Remus zu erkennen.

Lit.: Eiselein IX S. 599 Nr. 141; Toelken S. 320 Nr. V.85; Furtwängler, Antiquarium S. 40 Nr. 437 Taf. 8; Arachne Nr. 207553.

245,25 *IV.142*

142. Antike Paste. Kopf der Roma.

Gelbe Glaspaste. Kriegsverlust, ehemals Berlin, Antikensammlung FG 9560

Rund. 18. Jh. (Furtwängler). Der Nachweis der abgeformten Vorlage gelang nicht.

Lit.: Eiselein IX S. 599 Nr. 142; Toelken S. 238 Nr. III.1388; Furtwängler, Antiquarium S. 338 Nr. 9560; Arachne Nr. 207554.

245,26 *IV.143*

143. Glaspaste. Ebenso.

Glaspaste. Kriegsverlust, ehemals Berlin, Antikensammlung (FG 9981–10055)

Hochoval. 18. Jh. Der Nachweis der abgeformten Vorlage gelang nicht; eine Replik: Wien, Kunsthistorisches Museum Inv. XI B 393, 2. Jh. v. Chr. (Zwierlein-Diehl, AG Wien).

Lit.: Eiselein IX S. 599 Nr. 143; Arachne Nr. 210746.

Zur Replik Zwierlein-Diehl, AG Wien II S. 35 Nr. 637 Taf. 12; LIMC VIII (1997) S. 1051 Nr. 19 Taf. 696 s. v. Roma (Elena di Filippo Balestrazzi).



245,27 *IV.144*

144. Agathonyx. Roma auf einem Siegesmal sizend, die Victoria in der Hand, wie auf einem Steine im Museo Florentino.

Nicolo. Berlin, Antikensammlung FG 7226

Hochoval. Röm. Kaiserzeit (Furtwängler).

Lit.: Eiselein IX S. 599 Nr. 144; Toelken S. 238 Nr. III.1391; Furtwängler, Antiquarium S. 269 Nr. 7226; Arachne Nr. 207555.

245,28 mit Anm. 5 ***sur une Pierre Gravée du Cabinet de l' Empereur à Florence:*** W. will verweisen auf die Abbildung bei Gori, Museum Florentinum II Taf. 53,2, um dem Leser eine Vorstellung vom Aussehen des Steins aus der Sammlung Stosch zu vermitteln. Abgebildet ist ein Sarder aus der Sammlung Medici.

245,29 *IV.145*

** 145. Agathonyx. Ebenso, mit den Buchstaben: R. M. und die Umschrift:*
SALVISAGVSTISSINPLICIOPITACIAMERET, was ich so erkläre: Salvis. Augustis. Inp. (pro Imp.) Lici. (Licinius) Opitaciu. (Optacius) meret. Meret bedeutet: castra sequitur, , d. h. er dient beim Militär.

Nicolo. Berlin, Antikensammlung FG 8174

Hochoval. Röm. Kaiserzeit (Furtwängler). 2. Jh. n. Chr. (Vermeule).

Toelken und Furtwängler verzichteten auf den Versuch, die Inschrift aufzulösen.

Lit.: Eiselein IX S. 599 Nr. 145; Toelken S. 238 Nr. III.1393; Furtwängler, Antiquarium S. 299 Nr. 8174 Taf. 59; Cornelius C. Vermeule, The Goddess Roma in the Art of the Roman Empire, Cambridge 1959 S. 72 mit Anm. 79; Scherf, AGD III S. 31–32 unter Nr. 87; AGD IV S. 158 unter Nr. 773; LIMC VIII (1997) S. 1056 Nr. 106 Taf. 706 s. v. Roma (Elena di Filippo Balestrazzi); Arachne Nr. 207556.

245,30–31 ***j' explique ainsi, Salvis … meret:*** W.s Lesung zufolge lautet die Inschrift in der Übersetzung: „Für das überaus wohlbehaltene, hoch erhabene Reich tut Licinius Optacius Kriegsdienst."

246,1 *IV.146*

146. Carneol. Roma auf einem Siegesmal vor einem Altare, worauf Mars ist.

Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 6730

Leicht hochoval; etwas beschädigt. Hellenistisch-römisch (Furtwängler). Spätes 1.–frühes 2. Jh. n. Chr. (Vermeule).

Toelken, Vermeule und Filippo Balestrazzi übernahmen W.s Deutung. Furtwängler zufolge ist Athena vor einer nackten männlichen Statue mit Lanze dargestellt.

Lit.: Eiselein IX S. 599 Nr. 146; Eiselein XII S. CLXII; Toelken S. 238 Nr. III.1394; Furtwängler, Antiquarium S. 247 Nr. 6730 Taf. 48; Cornelius C. Vermeule, The Goddess Roma in the Art of the Roman Empire, Cambridge 1959 S. 70 mit Anm. 74; LIMC VIII (1997) S. 1056 Nr. 112 Taf. 707 s. v. Roma (Elena di Filippo Balestrazzi); Arachne Nr. 207557.

246,3 *IV.147*

147. Antike Paste. Roma auf einem Siegesmal; zu ihren Füßen die Wölfin, den Romulus und Remus säugend; in den Lüften ein Adler.

Violette Glaspaste. Kriegsverlust, ehemals Berlin, Antikensammlung FG 9561

Queroval. 18. Jh. (Furtwängler). Der Nachweis der abgeformten Vorlage gelang nicht.

Lit.: Eiselein IX S. 599 Nr. 147; Toelken S. 238 Nr. III.1395; Furtwängler, Antiquarium S. 338 Nr. 9561; Arachne Nr. 207558.

246,5 *IV.148*

148. Dunkler Carneol. Roma mit der Wölfin zu ihren Füßen unter dem Ruminal; vor ihr eine Victoria mit Kranz und Palmzweig.

Karneol, weiß verbrannt. Berlin, Antikensammlung FG 7170

Queroval. Röm. Kaiserzeit (Furtwängler); 2. Hälfte des 1. Jhs. n. Chr. (Vermeule).

Lit.: Eiselein IX S. 599 Nr. 148; Toelken S. 238 Nr. III.1396; Furtwängler, Antiquarium S. 268 Nr. 7170 Taf. 54; Cornelius C. Vermeule, The Goddess Roma in the Art of the Roman Empire, Cambridge 1959 S. 69–70 mit Anm. 73; Zwierlein-Diehl, Glaspasten S. 300 unter Nr. 906; AGD IV S. 94 unter Nr. 367; LIMC VIII (1997) S. 1061 Nr. 184 Taf. 715 s. v. Roma (Elena di Filippo Balestrazzi); Arachne Nr. 207559.

246,7 *IV.149*

149. Antike Paste. Kopf des Janus mit zwei Gesichtern.

Grünliche Glaspaste. Berlin, Antikensammlung FG 4933

Hochoval. Röm. Arbeit des 1. Jhs. v. Chr.–1. Jhs. n. Chr. (Furtwängler).

Lit.: Eiselein IX S. 599 Nr. 149; Toelken S. 239 Nr. III.1397; Furtwängler, Antiquarium S. 197 Nr. 4933 Taf. 35; AGD IV S. 206 unter Nr. 1030; Arachne Nr. 207560.

246,8 *IV.150*

150. Antike Paste. Kopf des Janus mit zwei Gesichtern.

Braune Glaspaste. Berlin, Antikensammlung FG 4934

Gestrecktes Hochoval. Röm. Arbeit des 1. Jhs. v. Chr.–1. Jhs. n. Chr. (Furtwängler).

Lit.: Eiselein IX S. 599 Nr. 150; Toelken S. 239 Nr. III.1398; Furtwängler, Antiquarium S. 197 Nr. 4934 Taf. 35; Arachne Nr. 207561.

246,9 *IV.151*

** 151. Heliotrop. Jupiter sizend zwischen der stehenden Juno und Minerva; diese drei Gottheiten waren als die Penaten Roms angesehen, wie Jupiter, Mercur und Neptun von Athen. Man sieht dieselben auf andern Denkmalen, auf Münzen und Lampen beisammen.*

Heliotrop. Berlin, Antikensammlung FG 8648

Queroval. Röm. Kaiserzeit (Furtwängler).

Lit.: Eiselein IX S. 599 Nr. 151; Toelken S. 98–99 Nr. III.96; Furtwängler, Antiquarium S. 316 Nr. 8648 Taf. 61; AGD IV S. 154 unter Nr. 755; LIMC VIII (1997) S. 467 Nr. 527 Taf. 310 s. v. Zeus/Iuppiter (Fulvio Canciani); Arachne Nr. 207562.

246,9–10 mit Anm. 1 ***Jupiter … Junon & Minerve … les Dieux Pénates de Rome:*** Nach Macrobius (Macr. Sat. 3,4,6–13) herrschten unterschiedliche Auffassungen darüber, welche Götter mit den ‚Penaten' genannten Gottheiten gemeint waren. Während es sich bei diesen manchen Autoren zufolge um Apollo und Poseidon/Neptun handele, welchen der Mauerbau Trojas zugeschrieben wurde, seien Varro zufolge die Penaten ursprünglich von der Insel Samothrake stammende, nicht näher bestimmte Götter, die nach Phrygien eingeführt und von dort mit Aeneas nach Italien gebracht worden seien. Macrobius selbst schließt sich der These an, der zufolge der den mittleren Himmelsraum repräsentierende Jupiter, die die untere Luftschicht und die Erde repräsentierende Iuno und die den höchsten Gipfel des Himmelsraums repräsentierende Minerva die Penaten sind. Zu der von W. benutzten Edition des Macrobius s. Komm. zu 9,3.

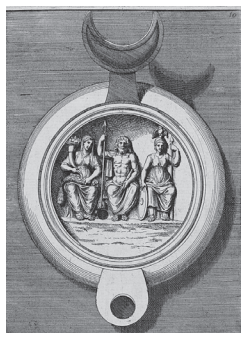
246,10–11 mit Anm. 2 ***Jupiter, Mercure & Neptune l' étoient d' Athénes:*** W. verweist auf Ezechiel Spanheims Kommentar zu einem Vers in den „Wolken" des Aristophanes (Aristoph. Nub. 1234 [nach heutiger Verszählung]). In diesem Vers sind Zeus, Poseidon und Hermes als Götter genannt, bei denen geschworen werden soll. Nach Spanheim stimmt dies nicht mit der in Athen üblichen Rechtspraxis überein, der zufolge Zeus, Poseidon und Athena oder Demeter bzw. – nach anderen Überlieferungen – Zeus, Apollon und Athena oder Demeter die Trias der Eid-Gottheiten Athens gebildet hätten. Wenn in dem Passus der „Wolken" Hermes an die Stelle von Athena, Demeter oder Apollon trete, dann werde, wie auch in einigen Inschriften, an die diesem Gott zugeschriebene Wirkmacht in Handels- und Geldangelegenheiten appelliert. Die Erläuterung Spanheims las W. auf S. 294 (zu V. 1236) der „notae" in der von ihm benutzten Aristophanes-Ausgabe; dazu s. Komm. zu 41,5–6.



246,11 mit Anm. 3 ***sur des Médailles:*** W. will verweisen auf Antonio Francesco Gori, Museum Florentinum: Antiqua numismata maximi moduli I, Florentiae 1740 Taf. 15 und 32 (die Tafelzählung des Werks beginnt mehrfach neu bei Taf. I!). Auf Taf. 15 ist eine unter Hadrian in Laodikeia in Phrygien geprägte Münze abgebildet, auf Taf. 32 (zugehörig ist der Text Bd. II S. 143 Nr. 95) folgende Münze, VS: Kopf des Antoninus Pius und Lucius Verus, Legende: IMP ANTONINVS AVG COS II IMP VERVS AVG COS II., RS: Die Kapitolinische Trias. Der Nachweis einer derartigen Prägung in der modernen Literatur gelang nicht.

Zu Taf. 15: RPC-Online Vol. 3 Nr. 2330.





246,11–12 mit Anm. 4 ***sur des Lampes antiques:*** W. verweist auf Bartoli – Bellori, Lucerne sepolcrali, parte II Taf. 9–10. Taf. 9 zeigt die röm. Öllampe Berlin, Antikensammlung TC 871, ehemals Rom, Sammlung Bellori, aus dem 2.–3. Jh. n. Chr. In der oberen Hälfte ihres Spiegels ist die Kapitolinische Trias dargestellt, in der unteren Sol und Luna jeweils auf einer Biga. Taf. 10 zeigt eine Öllampe mit Griff in Sichelform und u-förmiger Dochtschnauze, im Spiegel die thronende Kapitolinische Trias. Der Nachweis des abgebildeten Exemplars gelang nicht, der Darstellungstypus ist jedoch häufig, s. z. B. LIMC VIII (1997) S. 466 Nr. 499–514 s. v. Zeus/Iupiter (Alessandra Costantini).

Lit.: Gerald Heres, Die römischen Bildlampen der Berliner Antiken-Sammlung, Berlin 1972 S. 72 Nr. 440 Taf. 47.

246,13 *IV.152*

** 152. Chalcedon. Dieselben Gottheiten sizend, denen sich ein Bittender nähert. Unten die drei ihnen geheiligten Vögel.*

Chalcedon. Berlin, Antikensammlung FG 2536

Queroval. Röm. Arbeit des 1. Jhs. v. Chr. –1. Jhs. n. Chr. (Furtwängler).

Lit.: Eiselein IX S. 600 Nr. 152; Toelken S. 99 Nr. III.97; Furtwängler, Antiquarium S. 119 Nr. 2536 Taf. 23; AGD IV S. 154 unter Nr. 755; Arachne Nr. 207563.

246,15 *IV.153*

** 153. Carneol. Adler, Pfau und Eule, die drei den Gottheiten des Capitols geweihte Vögel.*

Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 7061

Queroval. Hellenistisch-römisch (Furtwängler).

Lit.: Eiselein IX S. 600 Nr. 153; Toelken S. 99 Nr. III.98; Müller-Wieseler, Denkmäler II S. 7 Nr. 12a Taf. 1; Furtwängler, Antiquarium S. 263 Nr. 7061 Taf. 53; AGD IV S. 146 unter Nr. 700; Arachne Nr. 207564.

246,16 *IV.154*

** 154. Dunkler Sardonyx, mit dem Namen des Steinschneiders: ΥΛΛΟΥ. Der Held Aventinus mit der Keule, das Gewand mit der Linken hinten auf dem Rüken haltend, was ihn vom Herkules unterscheidet.*

Sardonyx. Berlin, Antikensammlung FG 6866

Hochoval, durch Feuer beschädigt, unten in Gold ergänzt. Hellenistisch-römisch (Furtwängler); Zeit des Kaisers Augustus (Vollenweider).

Maffei hatte die dargestellte Figur als Herakles bezeichnet. W. lehnte diese Deutung offenbar ab, weil der Dargestellte kein Löwenfell, sondern einen Mantel trägt. Dennoch kamen Bracci, Toelken und Panofka wieder auf die Benennung ‚Herakles'

zurück. Seitdem Furtwängler nochmals auf die Unwahrscheinlichkeit dieser Benennung hinwies, hat sich die Deutung auf Theseus durchgesetzt. Die von W. vorgeschlagene Benennung ist höchst unwahrscheinlich. Aventinus, ein König der Albaner, der dem Berg Aventin, auf dem er begraben lag, den Namen gegeben haben soll (Liv. 1,3,9). und der als Sohn des Herakles galt (Serv. zu Aen. VII, 657), was W. wohl zu der Annahme veranlaßte, daß er diesem ikonographisch ähnelte, scheint niemals dargestellt worden zu sein.

Lit.: Maffei, Gemme antiche II Taf. 86 S. 182; Bracci,II S. 120–123 Taf. 78; Eiselein IX S. 600 Nr. 154; Toelken S. 262 Nr. IV.60; Ernst H. Toelken, Sendschreiben an die Kaiserliche Akademie der Wissenschaften in St. Petersburg, Berlin 1852 S. 70–71; Panofka, Gemmen mit Inschriften S. 55–56 Nr. 62 Taf. 2,13; Brunn, Geschichte II S. 509–510; Furtwängler, JdI 3, 1888 S. 129–131 Taf. 3,10; Furtwängler, Antiquarium S. 254 Nr. 6866 Taf. 50; Furtwängler, AG I–II Taf. 49,21 S. 237–238; Richter, Engraved Gems II S. 152 Abb. 712; Vollenweider, Steinschneidekunst S. 69 mit Anm. 29; LIMC VII (1994) S. 924 Nr. 11 s. v. Theseus (Jenifer Neils); Arachne Nr. 207565.

246,16 ***Graveur ΥΛΛΟΥ:*** Von dem mit ΥΛΛΟΥ („[Werk] des Hyllos") signierenden Steinschneider Hyllos stammen auch der Stein *Description* Nr. II.1602 und die Vorlage der Glaspaste *Description* Nr. IV.90. Dazu s. Komm. zu 156,2. Zu Hyllos s. Vollenweider, Steinschneidekunst S. 69–73.

246,18 *IV.155*

** 155. Carneol. Dieselbe Vorstellung; aber in der Linken das Schwert.*

Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 2327

Hochoval. Röm. Arbeit des 1. Jhs. v. Chr.–1. Jhs. n. Chr. (Furtwängler).

Toelken und Furtwängler erkannten Theseus.

Lit.: Eiselein IX S. 600 Nr. 155; Toelken S. 275–276 Nr. IV.180; Furtwängler, Antiquarium S. 110 Nr. 2327 Taf. 21; Arachne Nr. 207566.

246,19 *IV.156*

156. Antike Paste. Ebenderselbe, auf die Keule gestüzt; auf einem Felsen vor ihm die Wölfin mit Romulus und Remus; darüber ein Adler.

Braune Glaspaste. Kriegsverlust, ehemals Berlin, Antikensammlung FG 9589

Hochoval. 18. Jh. (Furtwängler). Nach der antiken roten Glaspaste in Leiden, Rijksmuseum van Oudheden Inv. 876 aus dem 1. Jh. n. Chr. (Maaskant-Kleibrink).

Toelken erkannte Herakles, der seinen Sohn Telephos findet, der von einer Hindin in einer Felshöhle gesäugt und von einem Adler bewacht wird.

Lit.: Eiselein IX S. 600 Nr. 156; Toelken S. 268 Nr. IV.118; Furtwängler, Antiquarium S. 338 Nr. 9589; Arachne Nr. 207567.

Zur Vorlage: Maaskant-Kleibrink, The Hague S. 203–204 Nr. 456 Taf. 86; LIMC VII (1994) S. 864 Nr. 23 Taf. 596 s. v. Telephos (Matthias Strauss).

246,21 *IV.157*

157. Sardonyx. Der Genius des römischen Volks, in der Rechten eine Schale, in der Linken ein Füllhorn, wie auf Münzen.

Praser. Berlin, Antikensammlung FG 2313

Hochoval. Röm. Arbeit des 1. Jhs. v. Chr.–1. Jhs. n. Chr. (Furtwängler).

Toelken übernahm W.s Deutung; Müller-Wieseler benannten die Figur als Bonus Eventus („Guter Ausgang"); dazu s. Komm. zu 177,28. Furtwängler wollte Agathodämon (Antiquarium) oder doch eher einen römischen Genius (AG) erkennen, womit er auf W.s Deutung zurückkam.

Lit.: Eiselein IX S. 600 Nr. 157; Toelken S. 236 Nr. III.1379; Müller-Wieseler, Denkmäler II,5 S. 61 Nr. 944 Taf. 73; Furtwängler, Antiquarium S. 109 Nr. 2313 Taf. 21; Furtwängler, AG I–II Taf. 44,71 S. 217; Arachne Nr. 207568.

246,22 mit Anm. 1 ***sur quelques Médailles:*** W. verweist auf Beger, Thesaurus Brandenburgicus II S. 782, 759 (gemeint ist 789), 793, 798. Auf den drei erstgenannten Seiten finden sich Münzen des Kaisers Gaius Galerius Valerius Maximianus (293–305 [Mitkaiser], 305–311 n. Chr. [Augustus]). Unter ihnen sind mehrere, die in London und Trier geprägt wurden, mit der RS: Stehender mit Schultermantel, Füllhorn und Spendenschale, Legende: GENIO POPVLI ROMANI („dem Genius des Römischen Volkes"). Die Vorderseiten dieser Münzen variieren leicht, sowohl im Brustbild des Galerius wie auch der Legende. Auf der letztgenannten Seite sind Münzen des röm. Kaisers Licinius (308–324 n. Chr.) abgebildet. Zwei davon haben die RS: Stehender mit Schultermantel, Füllhorn und Spendenschale; Legende: GENIO IMPERATORIS bzw. GENIO AVGUSTI („dem Genius des Herrschers" bzw. „dem Genius des Augustus").



Zu den überaus umfangreichen angeführten Prägungen s. Carol H.V. Sutherland, Robert A. G. Carson, The Roman Imperial Coinage VI, London 1967 S. 700 (Register); OCRE-Online: Londinium 4b, 5, 14b, 15, 21, 31, 33–36 und viele andere, Treveri 145, 146b, 147b, 156b, 158b, 160b und viele weitere.

246,23 *IV.158*

158. Smaragdprasma. Ebenderselbe, einen Spieß in der Rechten.

Praser. Berlin, Antikensammlung FG 2364

Hochoval. Röm. Arbeit des 1. Jhs. v. Chr.–1. Jhs. n. Chr. (Furtwängler).

Toelken benannte den Dargestellten unter Verweis auf röm. Münzen als die Personifikation der Ehre: Honos (zu Darstellungen des Honos auf Münzen s. LIMC V [1990] S. 498–499 Nr. 3–7 Taf. 341 s. v. Honos [Catherine Lochin]). Furtwängler (Antiquarium) sprach von Agathodämon oder (AG) eher noch einem röm. Genius.

Lit.: Eiselein IX S. 600 Nr. 158; Toelken S. 234 Nr. III.1371; Furtwängler, Antiquarium S. 111 Nr. 2364 Taf. 22; Furtwängler, AG I–II Taf. 44,69 S. 216–217; Arachne Nr. 207569.

246,25 *IV.159*

159. Agathonyx. Ebenderselbe, eine Schale auf einen lodernden Altar ausgießend, wie auf einer Münze.

Nicolo. Berlin, Antikensammlung FG 8183

Hochoval. Röm. Kaiserzeit (Furtwängler).

Toelken folgte W.s Deutung, wollte aber unverständlicherweise im Gesicht Züge des Kaisers Augustus erkennen. Furtwängler sprach allgemein von einem Genius.

Lit.: Eiselein IX S. 600 Nr. 159; Toelken S. 236 Nr. III.1380; Furtwängler, Antiquarium S. 300 Nr. 8183 Taf. 59; Gercke, AGD III S. 133 unter Nr. 400; Arachne Nr. 207570.



246,26 mit Anm. 2 ***dans une Médaille:*** W. will verweisen auf [Jacques de Bie, Jean Gaspard Gevaerts], Regum et imperatorum Romanorum numismata […] a Romulo et C. Iul. Caesare usque ad Iustinianum Aug. […], Antverpiae 1654 S. 45 Taf. 28,4 und 8. Abgebildet sind die Rückseiten von zwei Münzen. Taf. 28,4 zeigt RS: Stehender mit Hüftmantel und Füllhorn bringt ein Trankopfer über einem Altar dar; Legende: GENIO P. R. („dem Genius des Römischen Volkes"). Ein derartiger Rückseitentypus wurde unter Kaiser Hadrian in den Jahren 134–138 n. Chr. in Rom geprägt. Taf. 28,8 zeigt RS: stehender Jupiter mit Szepter in der Linken leert eine Patera über einem Altar; Legende: IOVIS CUSTOS („Jupiter, der Beschützer"). Ein derartiger Rückseitentypus wurde unter Vespasian in den Jahren 75–79 n. Chr. in Rom geprägt. Auf diese Münze verweist W., der nur von einer Münze spricht, wohl irrtümlich.

Lit. zur Münze mit Genius: Carol H.V. Sutherland, Robert A. G. Carson, The Roman Imperial Coinage II, London 1968 S. 369 Nr. 249; zur Münze mit Jupiter: ebenda S. 28 Nr. 124, S. 36 Nr. 176, S. 39 Nr. 211.

246,27 *IV.160*

160. Antike Paste, gleich zwei Münzen der Familie Vetturia. Vaillants Worte erklären diese: duo filii [bei W. und Foy-Vaillant S. 533: *viri*] *stantes, alter Romano more vestitus, alter alienigeno, baculum super porcam admovent, quam Fecialis genuflexus feriendam tenet, fœderis faciundi symbolum. Pactis fœderis initis, Fecialis, quam erat mactaturus porcam accipiebat, et eam ad securius tenendam manibus genuflexus constringebat, hinc et inde pacis legatus cum baculo bestiæ supra posito, se fœdera servaturum jurabat. Quo facto Fecialis, populum, ajebat, illum ferito Jupiter, ut ego hanc porcam hodie feriam, tantoque magis ferito, quanto magis potes pollesque: id ubi dixit, porcam silice percutit.*

Braune Glaspaste. Berlin, Antikensammlung FG 1136

Hochoval. Italische Arbeit des 3.–2. Jhs. v. Chr. (Furtwängler).

Toelken wollte Odysseus und Diomedes erkennen, sowie, kniend, den gefangenen Dolon. Overbeck hielt dies für möglich, zweifelte aber. Furtwängler kam unter Verweis auf Repliken der Darstellung auf Steinen und Münzen auf W.s Erklärung zurück: Ein kniender Opferdiener hält ein Ferkel, über dem ein bärtiger Mann im Schurzgewand und ein unbärtiger gewappneter einen Eid ablegen.



Lit.: Eiselein IX S. 600 Nr. 160; Toelken S. 297 Nr. IV.349; Overbeck, Gallerie S. 418 Taf. 16,9; Furtwängler, Antiquarium S. 74 Nr. 1136 Taf. 14; Furtwängler, AG II S. 135–136 zu Taf. 27,34; Jean-Marc Moret, Les pierres gravées antiques représentant le rapt du Palladion, Mainz 1997 S. 38 Anm. 9, 39 Anm. 2, 45 Anm. 3, 53 Anm. 9 Taf. 78 Abb. 85 (Stil); Arachne Nr. 207571.

246,27–28 ***deux Médailles de la Famille Veturia … que copier Vaillant:*** W. bezieht sich auf Foy-Vaillant, Nummi familiarum II S. 533–534 Nr. 1–2 Taf. 144. Taf. 144,1 zeigt einen 137 v. Chr. in Rom unter dem Münzmeister Tiberius Veturius geprägten Denar, VS: Kopf des Mars nach rechts, Legende: TI.VE. (ligiert); RS: Kniender mit Schwein zwischen zwei Stehenden, Legende: ROMA. Taf. 144,2 zeigt einen zwischen ca. 225–212 v. Chr. in Rom geprägten Goldstater, VS: Kopf des Janus, bekränzt; RS: Kniender mit Schwein zwischen zwei Stehenden, Legende: ROMA.

Lit.: BMC Coins Roman Republic II S. 131 Nr. 75–77 Taf. 74,21–22, S. 281 Nr. 550 Taf. 94,4 (mit veralteter, abweichender Datierung); Database-Roman Republican Coinage RRC 28/1–2, RRC 234/1.

246,28–247,3 ***Duo viri stantes … percutit:*** Übersetzt lautet das Zitat aus Foy-Vaillant, Nummi familiarum II S. 533, das sich in der Erläuterung des unter dem Münzmeister Tiberius Veturius geprägten Denars findet (s. Komm. zu 246,27–28): „Zwei stehende Männer, von denen der eine nach römischer, der andere nach fremder Sitte gekleidet ist, halten einen Stock dicht über ein weibliches Schwein, das der kniende Fetial [d. i. der Bundespriester] festhält, um es zum Zeichen des Bündnisschlusses zu schlachten. Nachdem die Verträge für das Bündnis geschlossen waren, nahm der Fetial die Sau, um sie zu schlachten, an sich und hielt sie, um sie sicherer mit den Händen festzuhalten, kniend im Zaum; auf jeder Seite schwor der für den Friedensschluß verantwortliche Gesandte mit dem über das Tier gehaltenen Stab, daß er das Bündnis einhalten werde. Hierauf sagte der Bundespriester: „Jenes Volk sollst du, Jupiter, erschlagen, wie ich heute dieses Schwein erschlagen werde, und du sollst es umso mehr erschlagen, je mehr du es kannst und vermagst!" Sobald er das gesagt hat, ersticht er das Schwein mit dem Silexmesser." W. korrigiert in seinem Zitat stillschweigend ‚baculo' in das grammatikalisch korrekte ‚baculum'. Die Vorlage für die Formulierung der Eidesformel, die sich auf das Volk bezieht, welches das Bündnis brechen sollte, und für den letzten Satz lieferte Livius (Liv. 1,24,8) (nicht Livius Buch 2, wie Foy-Vaillant angibt).

247,5 *IV.161*

** 161. Carneol. Kopf des Numa mit dem Lituus.*

Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 7773
Hochoval. Röm. Kaiserzeit (Furtwängler).
Numa Pompilius war der Nachfolger des Romulus und somit der zweite sagenhafte König Roms; angeblich regierte er von 715 bis 672 v. Chr. Er ordnete die Verwaltung der Stadt neu und vor allem auch ihre Kulte. Der Göttin Vesta und dem Gott Janus kamen starke Bedeutung zu. Aufgrund seiner priesterlichen Funktionen konnte er den Lituus als Zeichen seines Standes tragen. Toelken benannte den Kopf lieber als Romulus. Der Ährenkranz bezeichne diesen als *frater Arvalis* und der Lituus (Priesterstab) als Urheber der Augurien. Sein Wunder wirkender Lituus wurde in der Curia der Salier aufbewahrt. – Furtwängler dachte in eine ähnliche Richtung, ihm erschien aber die Benennung als Numa wahrscheinlicher.

Lit.: Eiselein IX S. 600 Nr. 161; Toelken S. 320–321 Nr. V.86; Furtwängler, Antiquarium S. 287 Nr. 7773 Taf. 57; Arachne Nr. 207572.

247,6 *IV.162*

162. Antike Paste. Ebenso, aber ohne Lituus.

Violette Glaspaste. Kriegsverlust, ehemals Berlin, Antikensammlung FG 9642
Hochoval. 18. Jh. Nach dem Karneol Florenz, Museo Archeologico, Inv. 14988 aus dem 1. Jh. v. Chr. (Zwierlein-Diehl).
Gori bezeichnete den Kopf als angeblichen Quirinus, Raspe-Tassie als Romulus, Toelken, wie W., als Numa. Zwierlein-Diehl verwarf diese Benennungen und sprach von einem Barbaren.

Lit.: Eiselein IX S. 600 Nr. 162; Toelken S. 321 Nr. V.90; Furtwängler, Antiquarium S. 339 Nr. 9642; Arachne Nr. 207573.
Zur abgeformten Vorlage: Gori, Museum Florentinum II Taf. 98,1; Raspe-Tassie II S. 602 Nr. 10502; Zwierlein-Diehl, Glaspasten S. 197 Nr. 522 Taf. 92.



247,7 *IV.163*

163. Glaspaste. Lucretia stößt sich den Dolch in die Brust. Ihre Büste auf einem andern Steine.

Glaspaste. Verschollen, ehemals Berlin, Antiquarium (ohne FG-Nummer)
Hochoval. 18. Jh. Der Nachweis der aus der Renaissance stammenden Vorlage gelang nicht.

Lit.: Eiselein IX S. 600 Nr. 163; Arachne Nr. 210747.

247,7–8 mit Anm. 1 ***sur une autre Pierre Gravée:*** W. verweist auf Agostini, Gemmae I S. 28–29 Taf. 83. Abgebildet ist ein hochovaler Stein mit dem Brustbild der Lucretia. Den gleichen und einen weiteren ähnlichen Stein bildet auch Maffei, de Rossi, Gemme I Taf. 73–74 ab.

247,9 *IV.164*

** 164. Amethyst. Mucius Scävola hält seine Rechte mit dem Schwert über das Feuer. Diese Vorstellung ist oft wiederholt; auch auf gebranntem Thone im Kabinet des spanischen Canonicus Vittoria zu Rom, wie man unten den Zeichnungen des Cardinals Albani sieht.*

Amethyst. Berlin, Antikensammlung FG 2684
Hochoval. Röm. Arbeit des 1. Jhs. v. Chr.–1. Jhs. n. Chr. (Furtwängler).



Nach Livius (Liv. 2,12–13) schlich sich Mucius Scaevola während der Belagerung Roms durch Porsenna als Attentäter in dessen Lager, wurde jedoch gefangen genommen und verhört. Um zu bekräftigen, daß er auch unter Folter nichts über den Zustand der Belagerten verraten werde, hielt er seine Hand ins offene Feuer und ließ sie verbrennen. Toelken übernahm W.s Deutung, Furtwängler wollte Ares erkennen, vermutlich, da die Figur nicht gerüstet, sondern nackt dargestellt ist und die Hand weit über dem Feuer hält.

Bei W.: *MI* S. xxiii mit Anm. 5 (*MI Text* S. 23).

Lit.: Eiselein IX S. 601 Nr. 164; Toelken S. 322 Nr. V.93; Furtwängler, Antiquarium S. 124 Nr. 2684; *MI Kommentar* zu 23,26–29; Arachne Nr. 207574.





247,10 mit Anm. 2 ***Ce sujet est souvent repeté:*** W. will verweisen auf Gorlaeus, Dactyliothecae I Abb. 182 , II Abb. 206–207, und auf Jacob de Wilde, Gemmae selectae antiquae e museo Jacobi de Wilde […], Amstelaedami 1703 Abb. 105. Gorlaeus nennt die Besitzer der von ihm abgebildeten Steine nicht. Der Stein aus der Sammlung de Wildes dürfte eine neuzeitliche Arbeit sein. Im Gegensatz zum Amethyst *Description* Nr. IV.164 ist Mucius Scaevola auf allen vier angeführten Steinen in Rüstung dargestellt.

247,10–12 ***Terre cuite dans le Cabinet … Vittoria … par les Désseins de … Albani:*** Der Nachweis der Terrakotte (Relief?) und der Zeichnung gelang nicht.



247,13 *IV.165*

165. Glaspaste, von einem Amethyst im Museo Florentino. Ebenso.

Glaspaste. Kriegsverlust (Moskau), ehemals Berlin, Antikensammlung FG 9922

Hochoval. 18. Jh. Nach einem wohl neuzeitlichen Amethyst in Florenz, Museo Archeologico (Gori II Taf. 57,1).

Um dem Leser eine Abbildung zu bieten, verweist W. auf Gori.

Bei W.: *MI* S. xxiii mit Anm. 5 (*MI Text* S. 23).

Lit.: Eiselein IX S. 601 Nr. 165; Furtwängler, Antiquarium S. 341 Nr. 9922; *MI Kommentar* zu 23,26–29; Arachne Nr. 207575.

Zur Vorlage: Agostini, Gemmae I Taf. 156; Gori, Museum Florentinum II Taf. 57,1.

247,15 *IV.166*

166. Glaspaste. Ebenso.

Glaspaste. Kriegsverlust (Moskau), ehemals Berlin, Antikensammlung FG 9923

Hochoval. 18. Jh. Nach einem verschollenen Sarder des 16.–17. Jhs. n. Chr. (Zwierlein-Diehl).

Lit.: Gorlaeus, Dactyliothecae II Abb. 534 (?); Eiselein IX S. 601 Nr. 166; Furtwängler, Antiquarium S. 341 Nr. 9923; Zwierlein-Diehl, Glaspasten S. 299 Nr. 903 Taf. 157; Zwierlein-Diehl, Nachleben S. 292, 489 Abb. 909 Taf. 211; *MI Kommentar* zu 23,26–29; 23,30–24,1; Arachne Nr. 207576.

247,16 *IV.167*

167. Glaspaste, von einem Chalcedon im Museo Florentino. Ein Mann in vollem Galop, neben dem sich etwas erhebt, was man für eine Schlange genommen hat. Gori erklärt die Vorstellung für M. Curtius, der sich für sein Vaterland opferte; aber in diesem Falle würde die Schlange nicht passen, es müßte ein Dunst aus der Kluft sein.

Glaspaste. Kriegsverlust (Moskau), ehemals Berlin, Antikensammlung FG 9924

Hochoval. 18. Jh. Der Nachweis der abgeformten Vorlage gelang nicht.

Nach Livius (Liv. 7,6) brach im Jahre 362 v. Chr. ein gewaltiger Erdspalt auf dem Forum Romanum auf. Seher sagten, man könne ihn nur schließen, wenn man das für den Machterhalt Roms Wichtigste opfere. Marcus Curtius meinte, dies sei der Mut der römischen Soldaten, und er stürzte sich in voller Rüstung zu Pferd in den Spalt, der daraufhin geschlossen werden konnte. Die Darstellung auf der Glaspaste läßt sich mit dieser Erzählung kaum in Einklang bringen, zumal der von W. angeführte Stein in Florenz dafür spricht, daß auf ihr keine vulkanischen Dämpfe, sondern tatsächlich eine Schlange dargestellt ist. Maffei (de Rossi, Gemme I Taf. 12) hatte eine ähnliche Darstellung auf Atilius Regulus gedeutet. Dieser hatte laut Cassius Dio in Afrika am Fluß Bagrada einen Drachen getötet. Der betreffende Passus aus dem 11. Buch der „Römischen Geschichte" des Cassius Dio (Cass. Dio 11,fr. 8,13 Zonaras) ist durch ein Exzerpt in der Chronik des byzantinischen Gelehrten Joannes Zonaras



Abb. 112: Quatriéme Classe. L'Histoire Ancienne. – Section II. Histoire Romaine.



(11./12. Jh.) überliefert (Ioannis Zonarae Epitome Historiarum edidit Ludovicus Dindorfius, vol. II, Lipsiae 1869 S. 209).

Lit.: Eiselein IX S. 601 Nr. 167; Furtwängler, Antiquarium S. 341 Nr. 9924; Arachne Nr. 207577.

Zur Vorlage: Gori, Museum Florentinum II Taf. 57,3.

247,16 ***tirée d' une Chalcédoine du Cabinet de l' Empereur à Florence:*** W. wollte verweisen auf Gori, Museum Florentinum II Taf. 57, 3 (er oder der Drucker lasen versehentlich Taf. LXII, 3 statt LVII, 3). Die Darstellung des bei Gori abgebildeten Steins ähnelt zwar der Glaspaste *Description* Nr. IV.167, doch ist auf dem Stein nicht nur die Schlange deutlicher dargestellt, sondern auch das Pferd weniger aufgebäumt, zudem trägt es anders als auf der Glaspaste eine Satteldecke. Der Glasabdruck wurde entgegen W. also sicher nicht von dem Stein in Florenz genommen.

247,21 *IV.168*

** 168. Agathonyx. Quinctius Cincinnatus legt die Beinschienen an. Sein Landleben und die Art, wie ihn der Senat traf, ist durch eine Ähre angezeigt; Helm und Schild vor ihm an einer Säule. Man glaubt ihn auch in der Statue eines jungen Mannes zu Versailles zu finden, der sich die Sohlen befestigt.*

Nicolo. Berlin, Antikensammlung FG 8260

Hochoval. Röm. Kaiserzeit (Furtwängler).

Lucius Quinctius Cincinnatus (ca. 520–430 v. Chr.) lebte Livius (Liv. 3,26,8–29,7) zufolge zurückgezogen auf dem Lande. Als Rom von benachbarten Stämmen angegriffen wurde, rief der röm. Senat ihn in höchster Not zum Diktator aus. Quinctius besiegte die Feinde in kürzester Zeit und gab seine Machtstellung – entgegen der Erwartung Vieler – sofort wieder auf, um aufs Land zurückzukehren.

Toelken wollte Achill bei seiner Rüstung vor der Grabsäule des Patroklos erkennen, auf die Bedeutung der Ähre hinter der Säule ging er nicht ein. Furtwängler sprach von einem jugendlichen Helden.

Lit.: Eiselein IX S. 601 Nr. 168; Toelken S. 286 Nr. IV.272; Furtwängler, Antiquarium S. 303 Nr. 8260 Taf. 59; Scherf, AGD III S. 20 unter Nr. 40; AGD IV S. 194 unter Nr. 962; Arachne Nr. 207578.



247,24 mit Anm. 2 ***la Statue d' un jeune Homme à Versailles:*** W. verweist auf das Werk des frz. Kupferstechers Simon Thomassin [1655–1733], Recueil des statues, groupes, fontaines, termes, vases et autres magnifiques ornemens […] de Versailles. Das Stichwerk wurde erstmals 1694 in Paris aufgelegt und mehrfach an verschiedenen Orten nachgedruckt, teils auch in Übersetzungen. Welche Ausgabe W. verwendete, ließ sich nicht nachweisen. In allen einsehbaren Ausgaben ist der sog. Lucius Quinctius Cincinnatus – entgegen W. – auf Taf. 10 abgebildet. Es handelt sich dabei um die Statue des Hermes, Typus Sandalenbinder Lansdowne, Paris, Louvre Ma 83, zu W.s Zeit in Versailles, gefunden vor 1594 in Rom, Marcellustheater (*GK Denkmäler* Nr. 345).

Bei W.: *Description* S. 434 unter Nr. IV.168 (*Description Text* S. 247); *Ville e Palazzi di Roma* S. 12; *AGK* S. IX, 70, 109 (*AGK Texte und Kommentar* S. 12, 81, 112); *MI* S. LXXXVIII (*MI Text* S. 113); *GK2* S. 446, 783–784 (*GK Text* S. 421, 753, 755); *Br.* I Nr. 164a S. 256, 564.

Lit.: Francis Haskell, Nicholas Penny, Taste and the Antique. The Lure of Classical Sculpture 1500–1900, New Haven, London 1981 S. 182–184 Nr. 23; Jale Inan, Der sandalenbindende Hermes, in: Antike Plastik XXII (1993) S. 106–107, 110–111; *GK Denkmäler* Nr. 345.

247,25 *IV.169*

** 169. Carneol. Zwei Figuren, wovon die eine togatus, und ein Zepter tragend; die andere ist nakt, und legt die Beinschienen an. Die Gravüre ist hetrurisch und man könnte die Vorstellung auf die vorige Numer deuten.*

Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 507

Hochoval, 1,22 × 0,89 × 0,35 cm. Italische Arbeit des 3.–2. Jhs. v. Chr. (Furtwängler); 1. Jh. v. Chr. (Zwierlein-Diehl).

Toelken wollte in der bekleideten Figur Nestor erkennen und vermutete im jugendlichen Krieger Diomedes. Furtwängler enthielt sich einer Benennung; Zwierlein-Diehl (AGD) dachte an Thetis und Achill, hielt die bekleidete Figur also für weiblich.

Lit.: Eiselein IX S. 601 Nr. 169; Toelken S. 73–74 Nr. II.150; Furtwängler, Antiquarium S. 43 Nr. 507 Taf. 8; Zwierlein-Diehl, AGD II S. 154 Nr. 400 Taf. 71; Zwierlein-Diehl, AG Wien I S. 105 unter Nr. 283 (Stil); Arachne Nr. 207579.

247,28 *IV.170*

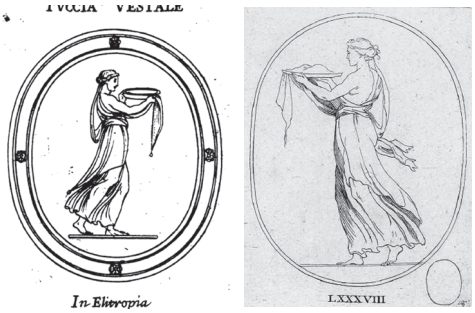
170. Glaspaste, von einem Heliotrop im Kabinete La Chausse. Die Vestalin Tuccia, Wasser in einem Siebe tragend, als Beweis ihrer Jungfrauschaft. Dieselbe in einer Marmorstatue ging aus dem Palaste Chigi zu Rom nach Dresden.

Glaspaste. Verschollen, ehemals Berlin, Antiquarium (ohne FG-Nummer)
Hochoval. 18. Jh. Nach einem verschollenen Heliotrop, ehemals angeblich Sammlung De La Chausse.
Es sind mehrere von dem Stück inspirierte neuzeitliche Steine bekannt, vgl. dazu Lippold, Gemmen und Kameen Taf. 159,7–9; Dalton, BMC Post-Classical Gems Nr. 841 Taf. 30; Boardman, Marlborough Gems, S. 106 Nr. 184.

Bei W.: *Dresdner Schriften* S. 41 (Petersburger Manuskript p. 11).

Lit.: De la Chausse, Gemme S. 46 Abb. 122; Gravelle, Recueil I Abb. 88; Lippert, lat. II S. 78 Nr. II.469; Lippert, dt. II S. 150 Nr. 478; Raspe-Tassie II S. 621 Nr. 10881; Eiselein IX S. 601 Nr. 170; *Dresdner Schriften*, Komm. zu 41,2–3; Zwierlein-Diehl, Glaspasten II Inv. G 553; Arachne Nr. 210748.

247,28 mit Anm. 3 ***Héliotrope du Cab. de la Chausse:*** W. verweist auf De la Chausse, Gemme S. 46 Abb. 122, und auf Gravelle, Recueil I Abb. 88, um dem Leser Abbildungen der Paste zu bieten. Wie W. zu der Behauptung kommt, daß der originale Stein aus der Sammlung De la Chausse stamme, ist nicht klar. De la Chausse bespricht in seinem Werk 200 Gemmen, deren Material er zwar stets nennt, deren Besitzer er aber nie angibt. Dem Werktitel zufolge hat er die Gemmen erklärt – daß er sie selber besessen habe, läßt sich daraus nicht herleiten.



247,29 mit Anm. 1 ***Une Statue en marbre de la même Vestale:*** W. verweist auf Edward Wright, Some Observations Made in Travelling Through France, Italy etc. in the Years 1720, 1721 and 1722, London 1730, S. 296, wo die Statue kurz erwähnt und wo kurz erklärt ist, wer Tuccia war. Die Statue ist heute zerlegt in den Körper ‚Eilende Peplosfigur sog. Tuccia' in Dresden Inv. Hm 118, ehemals Rom, Palazzo Chigi, H 1,43 m, aus dem 1. Jh. n. Chr., und den Kopf ‚Kopf einer Muse mit Kiefernkranz Typus Euterpe' in Dresden Inv. Hm 135, ehemals Rom, Palazzo Chigi, H 34,5 cm um 120–140 n. Chr.

Bei W.: *Dresdner Schriften* S. 41 (Petersburger Manuskript).

Lit.: Skulpturensammlung Staatliche Kunstsammlungen Dresden, Katalog der antiken Bildwerke II: Idealskulptur der römischen Kaiserzeit 1, hrsg. von Kordelia Knoll, Christiane Vorster, Moritz Woelk, München 2011 S. 322–326 Nr. 53 (Körper); S. 363–367 Nr. 61 (Kopf); *Dresdner Schriften*, Komm. zu 41,1 (Petersburger Manuskript).

248,1 *IV.171*

171. Antike Paste. Quintus Ogulnius, römischer Gesandter, nach Epidaurus geschikt, um den Äskulap zu befragen, der ihm als Schlange erschien. Neben der Schlange eine bis zum Gürtel nakte Frau, auf einer Urne liegend: sie scheint Koronis zu sein, Äskulaps Mutter, die von Apollo getödet worden. Unter ihr der Rabe.

Blaue Glaspaste. Kriegsverlust, ehemals Berlin, Antikensammlung FG 9545
Queroval. 18. Jh. (Furtwängler). Nach einem quergestreiften Sardonyx aus spätrepublikanischer Zeit ehemals in der Sammlung Lord Southesk, dann Sammlung Cave und Sammlung Joseph Bard (Zwierlein-Diehl).
Als in Rom eine Epedemie wütete, wurde der Schilderung des Livus (Liv. 10,23) zufolge der Volkstribun Quintus Ogulnius 292 v. Chr. nach Epidauros geschickt, um dort im Heiligtum des Asklepios Rat einzuholen. Ogulnius brachte den Gott angeblich in Gestalt einer Schlange auf sein Schiff und kehrte nach Rom zurück, wo die Schlange vom Schiff aus auf die Tiber-Insel schwamm, auf der daraufhin ein Asklepiosheiligtum gegründet wurde. Während W. glaubte, es sei das Heiligtum in Epidauros dargestellt, wo Koronis getötet wurde, wollte Toelken die Szene im Asklepiosheiligtum auf der Tiber-Insel in Rom lokalisieren; die Schlafende sei eine Nymphe. Panofka glaubte, in der Schlafenden Ägina erkennen zu können, und im Vogel über ihr den Adler des Zeus, der ihr ein Szepter bringe. Müller-Wieseler und Furtwängler verwarfen all diese Deutungen. Furtwängler besprach die Glaspaste zusammen mit einer ganzen Reihe gleichartiger und ähnlicher Darstellungen. Er meinte, daß eine uns unbekannte, aus röm. Tradition stammende Sage dargestellt sein müsse, von der er vermutete, daß sie mit dem Heiligtum der Juno Sospita in Lanuvium zusammenhinge. Simon zufolge ist Atia, die Mutter des Kaisers Augustus dargestellt, von der Sueton (Suet. Aug. 94,4) berichtet, sie sei in einem Apollonheiligtum eingeschlafen, ihr habe sich Apollon in Gestalt einer Schlange genähert und 10 Monate später habe sie den späteren Kaiser geboren. Die beiden Togati beobachten das göttliche Wunder.

Lit.: Eiselein IX S. 601–602 Nr. 171; Toelken S. 215–216 Nr. III.1199 und V.136 (doppelt, mit unterschiedlicher Deutung verzeichnet); Theodor Panofka, Zeus und Ägina, in: Abhandlungen der Königlichen Preussischen Akademie der Wissenschaften zu Berlin 1835 S. 163 Taf. 2,4; Müller-Wieseler, Denkmäler II,3 S. 24–25 Nr. 47; Furtwängler, Antiquarium S. 337 Nr. 9545; Furtwängler, AG II S. 150 zu Taf. 30,55, III S. 293–296; Erika Simon, Die Portlandvase, Mainz 1953 S. 17–19, 33 Taf. 11,6; Zwierlein-Diehl, Glaspasten S. 178 Nr. 434 Taf. 77; Arachne Nr. 207580.

248,5 *IV.172*

172. Antike Paste. Vorderseite eines jonischen Tempels mit sechs Säulen und darunter der Name: CAMILLVS. M. Furius Camillus baute den Tempel der Juno Regina auf dem Aventino im Jahre Roms 359, d.i. in der 96 Olympiade, und man dürfte hier eine

Idee desselben sehen; aber es ist wahrscheinlich, daß die jonische Ordnung damals in Rom noch nicht eingeführt war, weil selbst in Griechenland fast alle Tempel von dorischer Ordnung waren.

Grüne Glaspaste. Kriegsverlust, ehemals Berlin, Antikensammlung FG 9643
Hochoval. 18. Jh. (Furtwängler). Der Nachweis der abgeformten Vorlage gelang nicht.
Toelken übernahm W.s Deutung und verwies auf die von W. nicht erwähnten Initialen des Marcus Furius rechts und links des Tempels.

Lit.: Eiselein IX S. 602 Nr. 172; Toelken S. 322 Nr. V.98; Furtwängler, Antiquarium S. 339 Nr. 9643; Arachne Nr. 207581.

248,7 ***dans la XCVI. Olympiade:*** Die 96. Olympiade fällt in die Jahre 396–393 v. Chr.; das Jahr 359 nach der Gründung Roms (753 v. Chr.) entspricht 394 v. Chr. W. benutzte grundsätzlich die griech. Zeitrechnung nach Olympiaden. Tempel Ionischer Bauordnung waren in Griechenland und Kleinasien spätestens seit dem frühen 6. Jh. v. Chr. bekannt. Es gibt keinen Grund anzunehmen, daß sie im Rom des 4. Jhs. v. Chr. unbekannt gewesen sein sollten.

248,10 *IV.173*

** 173. Bergkrystall, Fragment. Ein Kopf, der jenen gleichet, die unter dem Namen des Junius Brutus, ersten Consuls, gehen.*

Bergkristall. Berlin, Antikensammlung FG 1104
Hochoval, 1,8 × 1,4 cm kleine Ergänzungen in Gold. – Hellenistisch. (Furtwängler); um 30 v. Chr. (Vollenweider).
W. sah in Physiognomie und Frisur Ähnlichkeiten mit der Bronzebüste des sog. Brutus in Rom, Palazzo dei Conservatori Inv. 1183 (*GK Denkmäler* Nr. 797), deren Benennung er in *GK2* S. 541 (*GK Text* S. 509) allerdings anzweifelte. Toelken übernahm W.s Deutung, Furtwängler (Antiquarium) meinte: „schwerlich ein Römer"; der Kopf gleiche Münzporträts der ersten Pontos-Könige Mithridates IV. und V. sowie Pharnakes I. (AG). Vollenweider begründete eine Datierung in die Zeit der ausgehenden röm. Republik, ohne das Porträt einer bestimmten Person zuweisen zu können.

Lit.: Eiselein IX S. 602 Nr. 173; Toelken S. 321–322 Nr. V.92; Furtwängler, Antiquarium S. 72 Nr. 1104 (mit falscher W.-Nummer) Taf. 13; Furtwängler, AG I–II Taf. 33,20 S. 163; Vollenweider, Porträtgemmen I S. 169 II S. 72 Taf. 124,1; Arachne Nr. 207582.

248,12 *IV.174*

174. Glaspaste. Ebenso.

Glaspaste. Kriegsverlust, ehemals Berlin, Antikensammlung (FG 9981–10055)
Hochoval. 18. Jh. Der Nachweis der abgeformten Vorlage gelang nicht.

Lit.: Eiselein IX S. 602 Nr. 174; Furtwängler, Antiquarium S. 342 Nr. 9981–10055; Arachne Nr. 210749.

248,13 *IV.175*

175. Glaspaste wovon das Original bei Dr. Gavi zu Florenz. Kopf des Attilius Regulus, gleich jenem bei Fulvio Orsini.

Glaspaste. Kriegsverlust, ehemals Berlin, Antikensammlung (FG 9981–10055)
Hochoval. 18. Jh. Wohl nach einer neuzeitlichen Gemme, zur Zeit W.s in Florenz, Sammlung Dr. Gavi, später in der Sammlung Charles Hutin in Dresden (Zwierlein-Diehl).
Sehr ähnlich oder identisch ist der Karneol im British Museum Nr. 2043 (Walters, BMC Gems S. 214 Taf. 26).



Lit.: Eiselein IX S. 602 Nr. 175; Zwierlein-Diehl, Glaspasten S. 306–307 Nr. 927 Taf. 162; Arachne Nr. 210750.
Zum Karneol London: Furtwängler, AG I–II Taf. 47,64 S. 228.

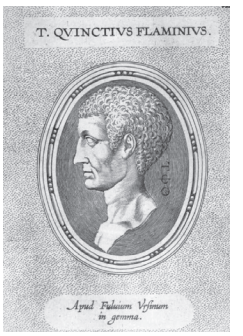
248,13–14 mit Anm. 2 ***Tête d'Attilius Regulus … dans Fulvius Ursinus:*** W. verweist auf Ursinus, Imagines 1606 S. 22 Abb. 38. Abgebildet ist eine Silbermünze, deren Porträtkopf als Atilius Regulus bezeichnet wird. Da die Rückseite nicht beschrieben wird, läßt sich der Münztyp nicht sicher bestimmen. Vorlage dürfte ein Denar des L. Livineius Regulus aus dem Jahr 42 v. Chr. gewesen sein, der auf der Vorderseite ein ähnlich fleischiges Gesicht mit Hakennase und strähniger Kurzhaarfrisur und die Legende REGVLVS P.R. zeigt. Aufgrund der Legende glaubte Ursinus offenbar, es sei Marcus Atilius Regulus, der Konsul des Jahres 267 v. Chr. und Feldherr im Ersten Punischen Krieg dargestellt. Tatsächlich aber ist der Praetor Lucius Regulus wiedergegeben, der uns nur durch die von ihm geprägten Münzen bekannt ist.

Lit.: Database-Roman Republican Coinage RRC 494/27; BMC Coins Roman Republic I S. 581 Nr. 4264–4266 Taf. 57,14.

248,15 *IV.176*

176. Glaspaste. Kopf des Titus Quintus Flaminius, mit den Buchstaben: Τ. Φ. Θ. [Bei Eiselein entfallen:] *Der Stein selbst, von dem die Paste genommen wurde, ist beim selben Autor im Stich zu sehen.*

Glaspaste. Kriegsverlust, ehemals Berlin, Antikensammlung FG 9925
Hochoval. 18. Jh. Nach einer ungenauen Kopie des neuzeitlichen Karneols aus der Sammlung Ursinus.
Titus Quinctius Flamininus (ca. 230–174 v. Chr.) besiegte Philipp V. von Makedonien 197 v. Chr. in der Schlacht von Kynoskephalai; danach proklamierte er Griechenland als frei. Sein Porträt ist inzwischen von Münzen bekannt; es hat mit dem Porträt der Gemme wenig Ähnlichkeit. Aufgrund der eingravierten Buchstaben und der Ähnlichkeit der Darstellung glaubte W., die Paste sei von einem Karneol der Sammlung Ursinus genommen. Dieser verschollene Karneol ist jedoch in einer Glaspaste in Würzburg abgeformt, die sich von der der Sammlung Stosch deutlich unterscheidet: sie hat einen gedrungeneren Kopf, ein vorstehendes Kinn und eine kleinteiligere Frisur. Es handelt sich bei der Vorlage der Paste Stosch wohl um eine Replik oder ungenaue Kopie des Karneols. Die von Ursinus aus den eingravierten Buchstaben erschlossene Benennung des Porträts als ΤΙΤΟΣ ΦΛΑΜΙΝΙΟΣ ΘΕΟΣ („Titos Phlaminios, Gott") ist unhaltbar; dazu s. Zwierlein-Diehl.



Lit.: Eiselein IX S. 602 Nr. 176; Furtwängler, Antiquarium S. 341 Nr. 9925; Arachne Nr. 207583.
Zur Paste in Würzburg: Zwierlein-Diehl, Glaspasten S. 305–306 Nr. 925 Taf. 162.

248,15–16 ***La même Pierre .. se voit gravée dans le même Auteur:*** Ursinus, Imagines 1606 S. 71 Abb. 126.

248,17 *IV.177*

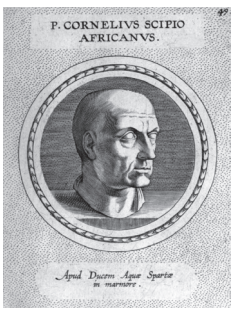
177. Glaspaste, wovon das Original aus dem Kabinete zu Paris bei Mariette abgebildet. Ein Kopf mit dem Namen P. SCIPI. AF. Wenn dieser Name nicht eingegraben ist, um den Werth des Steins zu erhöhen, so bleibt es doch zweifelhaft, wessen Scipio Africanus Bildniß hier vorgestellt sei. [Bei Eiselein entfallen:] *Die Köpfe in Marmor und Basalt in Rom, die als Porträts des älteren Scipio Africanus gelten, sind mit keinem Elephantenskalp, wie man ihn auf unserer Paste sieht, bedeckt. Sie sind alle kahl und zeigen altersmäßig etwas fortgeschrittene nicht mehr jugendliche Züge. Jener Kopf des Scipio, den Fulvius Ursinus abbildet und bespricht, wurde nach Aussage dieses Autors in Liternum, heute Patria genannt, nahe Cumae gefunden, wo Scipio seinen Lebensabend verbrachte. Er ist aus Basalt und befindet sich im Palazzo Rospigliosi. An diesem Kopf und an drei weiteren Marmorköpfen im Kapitol, im Palazzo Barberini und in der Sammlung des Kardinals Alessandro Albani bemerkt man auf der rechten Seite des Schädels eine Narbe in Form eines Kreuzes. Ein weiterer Marmorkopf, der den zuvorgenannten ähnelt, hat diese Verletzung nicht. Papst Clemens XI, der ihn für 800 römische Scudi erwarb, läßt ihn in den Räumen des Konservatorenpalastes aufstellen.*

Glaspaste. Kriegsverlust, ehemals Berlin, Antikensammlung FG 9926
Hochoval. 18. Jh. Nach einem Karneol in Paris, Bibliothèque nationale, Cabinet des médailles aus dem 2. Jh. v. Chr. (Zwierlein-Diehl). Eine möglicherweise neuzeitliche Replik des Steins ordnete W. unter *Description* Nr. III.70 ein. Er deutete den Kopf dort als Theseus.
Der Kopf ist mit dem Skalp eines Stieres mit Hörnern bedeckt. Zwierlein-Diehl vermutete in dem dargestellten hellenistischen Herrscher Demetrios II. Nikator von Syrien (regierte 146–140/139 v. Chr.). Die Beischrift ist, wie schon W. sah, sicher modern.

Bei W.: *Nachrichten* (*Herkulanische Schriften* II S. 28); *MI* S. 231–232 (*MI Text* S. 479).
Lit.: Eiselein IX S. 602 Nr. 177; Furtwängler, Antiquarium S. 341 Nr. 9926; *Herkulanische Schriften* II Komm. zu 28,25; Arachne Nr. 207584.
Zur abgeformten Vorlage: Mariette, Traité II S. 2 Abb. 40; Raspe-Tassie II S. 608 Nr. 10605; Zwierlein-Diehl, Glaspasten S. 71–72 Nr. 64 Taf. 15.

248,20 ***Les Têtes en Marbre & en Basalte:*** W. führt sie im folgenden einzeln auf.

248,23–24 mit Anm. 3 ***Scipion rapportée par Fulvius Ursinus… de Basalte:*** Ursinus, Imagines 1606 Taf. 49. Abgebildet ist der Basalt-Kopf eines Priesters, Rom, Palazzo Rospigliosi, wohl aus Liternum (*GK Denkmäler* Nr. 806).



Bei W.: *Description* S. 436 unter Nr. IV.177 (*Description Text* S. 248); *Nachrichten* S. 36 (*Herkulanische Schriften* II S. 28); *GK1* S. 148, 255, 375 (*GK Text* S. 248, 492, 724); *MI* S. 231 (*MI Text* S. 477); *GK2* S. 257, 521, 763 (*GK Text* S. 249, 493, 735); *Br. IV* Nr. 6 S. 30.
Lit.: *GK Denkmäler* Nr. 806; Klaus Fittschen, Die Bildnisgalerie in Herrenhausen bei Hannover, Göttingen 2006 S. 100–106 Taf. 13,1, 15,1–2; La Collezione di Antichità Pallavicini Rospigliosi (Monumenti Antichi LXXI, Accademia Nazionale dei Lincei), hrsg. von Daniela Candilio, Matilde De Angelis d'Ossat, Roma 2014 S. 109–110 Nr. 73 Taf. 65–67.

248,25 ***trois autres Têtes en marbre:*** 1. Büste eines Kahlköpfigen mit Narbe, Rom, Museo Capitolino Inv. 562, H. 0,78 cm (*GK Denkmäler* Nr. 796). – 2. Verschollener Kopf eines Kahlköpfigen, ehemals Rom, Palazzo Barberini (*GK Denkmäler* Nr. 807). – 3. Büste eines Kahlköpfigen, Rom, Villa Albani Inv. 45, neuzeitlich (*GK Denkmäler* Nr. 799).

Bei W.: *Description* S. 436 unter Nr. IV.177 (*Description Text* S. 248); *GK1* S. 148, 375 Anm. 2 (*GK Text* S. 248, 724); *MI* S. 231 (*MI Text* S. 477); *GK2* S. 257, 763 (*GK Text* S. 249, 735).

Lit. zu 1: Stuart Jones, Museo Capitolino S. 237 Nr. 49 Taf. 54; *GK Denkmäler* Nr. 796; Laura Chioffi, Sulle case delle ‚élites' a Roma e dintotni, in: Bullettino della Commissione Archeologica Comunale di Roma 100, 1999 S. 44–45 Abb. 8; Klaus Fittschen, Die Bildnisgalerie in Herrenhausen bei Hannover, Göttingen 2006 S. 120–121. – Zu 2: Walter Dennison, A New Head of the So-Called Scipio Type: An Attempt at its Identification, in: The Journal of the Archaeological Institute of America 9, 1905 S. 11 Anm. 2; *GK Denkmäler* Nr. 807. – Zu 3: Kat. Villa Albani II Nr. 172 Taf. 38–39 S. 73–76; *GK Denkmäler* Nr. 799; Fittschen a.O. S. 128 Nr. B 11.

248,27–29 ***Une autre Tête en marbre … dans les Chambres des Conservateurs à Rome:*** Büste eines Kahlköpfigen, Rom, Palazzo dei Conservatori Inv. 1723; H. 78 cm, neuzeitlich (*GK Denkmäler* Nr. 798).

Bei W.: *GK1* S. 375 Anm. 2 (*GK Text* S. 724).

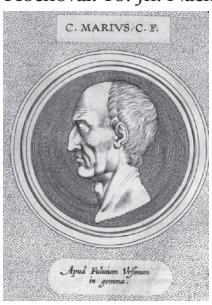
Lit.: Henry Stuart Jones, A Catalogue of the Ancient Sculptures Preserved in the Municipal Collections of Rome: The Sculptures of the Palazzo dei Conservatori, Oxford 1926 S. 59 Nr. 2 Taf. 15; *GK Denkmäler* Nr. 798 (mit Abb.).

248,30 *IV.178*

178. Glaspaste. Kopf, welcher jenem des Cajus Marius bei Fulvio Orsini gleichet; auf einer Seite steht: CO. und auf der andern VII. ohne Zweifel, um zu bezeichnen, daß er Septimum Consul war.

Glaspaste. Kriegsverlust, ehemals Berlin, Antikensammlung FG 9927

Hochoval. 18. Jh. Nach dem Karneol Baltimore, Walters Art Museum 42.1183, ehemals Sammlung Arundel, aus dem 3. Viertel des 1. Jhs. v. Chr. (Zwierlein-Diehl). Nach der Glaspaste dürfte die neuzeitliche Kopie in Karneol, *Description* Nr. VIII.89, angefertigt worden sein, die sich von dem Karneol in Baltimore und der Glaspaste durch die fehlende Inschrift, eine größere Zahl von Stirnfalten und etwas anders liegende Haarlocken unterscheidet. Die Inschrift hält Zwierlein-Diehl für neuzeitlich.



Lit.: Eiselein IX S. 602 Nr. 178; Furtwängler, Antiquarium S. 341 Nr. 9927; Arachne Nr. 207585.

Zum abgeformten Original: Raspe-Tassie Nr. 10715; Zwierlein-Diehl, Glaspasten S. 201–202 Nr. 536 Taf. 95; Boardman, Marlborough Gems S. 118 Nr. 224.

248,30 ***Caïus Marius dans Fulvius Usinus:*** Ursinus, Imagines 1606 S. 54–56 Taf. 88. Abgebildet ist eine Onyx-Gemme aus dem Besitz des Ursinus, deren Benennung als Marius aus antiken Beschreibungen seiner Person hergeleitet wurde, aber nicht haltbar ist.

Zu Beschreibungen des Marius: Bernoulli, Römische Ikonographie I S. 76–79.



248,33 *IV.179*

179. Glaspaste. Kopf, welcher dem des C. Sulpicius bei Fulvio Orsini gleichet.

Glaspaste. Kriegsverlust, ehemals Berlin, Antikensammlung (FG 9981–10055)

Hochoval. 18. Jh. Der Nachweis der abgeformten Vorlage gelang nicht.

W.s Aussage ist nicht ganz nachvollziehbar, da keines der von Ursinus publizierten Bildnisse als C. Sulpicius (Longus?) bezeichnet ist. Lediglich ein ‚Servius Sulpicius Rufus' genanntes Bildnis findet sich Ursinus, Imagines 1606 Taf. 138. Dieses ähnelt dem Kopf der Glaspaste allenfalls aufgrund des relativ kurz geschorenen Bartes.

Lit.: Eiselein IX S. 602 Nr. 179; Furtwängler, Antiquarium S. 342 Nr. 9981–10055; Arachne Nr. 210752.

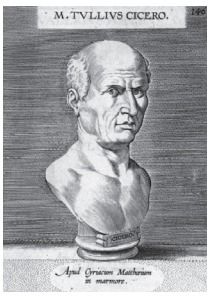
249,1 *IV.180*

** 180. Sardonyx. Kopf des Cicero, vorwärts, ähnlich jenem aus Marmor im Palaste Mattei* [bei Eiselein entfallen:]*, von dem uns Fulvius Ursinus eine Abbildung gibt und, welcher, nebenbei bemerkt, viele Restaurationen hat.*

Brauner Sarder. Berlin, Antikensammlung FG 9200

Hochoval. 18. Jh. (Furtwängler).

Das Porträt des Cicero wurde im 18. Jh. mehrfach nachgeschnitten, wobei die Abbildung bei Ursinus als Vorlage gedient zu haben scheint; vgl. z. B. Zwierlein-Diehl, AG Wien I S. 166 Nr. 544 Taf. 93.



Lit.: Eiselein IX S. 602 Nr. 180; Toelken S. 323 Nr. V.113; Furtwängler, Antiquarium S. 329 Nr. 9200; Arachne Nr. 207586.

249,1–2 ***Tête de Ciceron … au Palais Mattei… Fulvius Ursinus:*** W. meint die Abbildung bei Ursinus, Imagines 1606 Taf. 146. Dargestellt ist die Büste des Cicero, London, Apsley House, ehemals Rom, Palazzo Mattei, H. 62 cm, aus dem 1. Jh. n. Chr. mit moderner Inschrift „Cicero".

Bei W.: *Ville e Palazzi di Roma* S. 25; *Allegorie* S. 29; *AGK* S. 108 (*AGK Texte und Kommentar* S.111); *Br. IV* Nr. 8 S. 41.

Lit.: *Ville e Pallazi di Roma*, Komm. zu 25,14–15; Wolf-R. Megow, Republikanische Bildnistypen, Frankfurt am Main, Berlin, Bern 2005 S. 109–124 Taf. 62a–d.

249,3 *IV.181*

**181. Carneol. Kopf, dem vorigen ähnlich.*

Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 6537

Hochoval, 1,3 × 1,1 × 0,3 cm; unten kleine Absplitterung. Italische Arbeit des 3.–1. Jhs. v. Chr. (Furtwängler); 60–50 v. Chr. (Zwierlein-Diehl).

W.s Aussage ist schwer nachvollziehbar, da es sich bei *Description* Nr. IV.180 um ein in Dreiviertelansicht gegebenes Porträt mit hoher Stirnglatze handelt, hier hingegen um ein Porträt im Profil mit kurzgeschorenem, vollem Haar. Doch allgemeine Kennzeichen wie das magere Gesicht und der sehnige Hals, im Original besser sichtbar als im Gipsabguß, haben eine gewisse Ähnlichkeit mit dem Kopf auf *Description* Nr. IV.180. Vollenweider hielt es für denkbar, daß hier ein Jugendbildnis des Cicero gemeint sei.

Lit.: Eiselein IX S. 603 Nr. 181; Toelken S. 337 Nr. V.235; Furtwängler, Antiquarium S. 240 Nr. 6537 Taf. 46; Furtwängler, AG I–II Taf. 47,26 S. 226; Zwierlein-Diehl, AGD II S. 157 Nr. 414 Taf. 73; Vollenweider, Porträtgemmen I S. 95, II S. 40–41 Taf. 61,4; Zwierlein-Diehl, Nachleben S. 123, 418 Abb. 486; Arachne Nr. 207587.

249,4 *IV.182*

182. Glaspaste. Ebenso.

Glaspaste. Kriegsverlust, ehemals Berlin, Antikensammlung (FG 9981–10055)

Hochoval. 18. Jh. Nach dem gelben Quarz der Sammlung Medici, Florenz, Museo Archeologico Nr. 275; 1,25 × 1,0 0,4 cm; aus dem 1. Drittel des 1. Jhs. v. Chr. (Vollenweider).

Auch Vollenweider weist auf die große Ähnlichkeit mit *Description* Nr. IV.181 hin. Sie vermutet im Dargestellten Cicero.

Lit.: Eiselein IX S. 603 Nr. 182; Furtwängler, Antiquarium S. 342 Nr. 9981–10055; Arachne Nr. 210756.

Zur Vorlage: Gori, Museum Florentinum I Taf. 42,10; Vollenweider, Porträtgemmen I S. 94–95, II S. 40 Taf. 61,1–3.

249,5 *IV.183*

** 183. Carneol. Ebenso.*

Karneol. Kriegsverlust, ehemals Berlin, Antikensammlung FG 6991

Hochoval. Zeit des Kaisers Augustus (Furtwängler, AG).

Toelken sah eine Ähnlichkeit mit dem Porträt des M. Brutus; Furtwängler verzichtete auf eine Benennung des Kopfes.

Lit.: Eiselein IX S. 603 Nr. 183; Toelken S. 338 Nr. V.236; Furtwängler, Antiquarium S. 260 Nr. 6991 Taf. 52; Furtwängler, AG I–II Taf. 47,50 S. 227; Miller, Verluste S. 319; Arachne Nr. 207588.

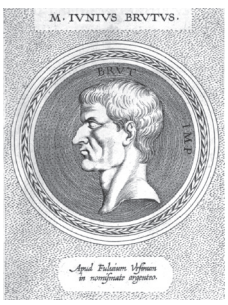
249,6 *IV.184*

184. Sardonyx. Ein Kopf, der jenem des Julius Brutus bei Fulvio Orsini gleichet.

Sardonyx. Berlin, Antikensammlung FG 6538

Hochoval, 1,60 × 1,39 × 0,32 cm. 3.–2. Jh. v. Chr. (Furtwängler); 60–50 v. Chr. (Zwierlein-Diehl).

In der Daktyliothek Reinhardt ist an der Stelle *Description* Nr. IV.184 der Sardonyx FG 6538 eingefügt. Der darauf dargestellte fleischige Kopf mit Stupsnase hat allerdings so wenig Ähnlichkeit mit dem von W. als Vergleich angeführten sehnigen Kopf des Brutus mit Hakennase bei Ursinus, daß man fast vermuten möchte, daß in Reinhardts Daktyliothek eine Verwechslung stattgefunden hat und daß FG 6538 nicht identisch mit dem Stein *Description* Nr. IV.184 ist. Der unter Nr. IV.183 eingeklebte Abguß würde von den Porträtzügen her besser zu W.s Ausssage passen, doch handelt es sich bei jener Nr. um einen Karneol, hier hingegen um einen Sardonyx. Möglicherweise passierte hier schon W. ein Fehler, weil er den Katalog großen Teils nicht anhand der originalen Gemmen, sondern anhand von Schwefelabdrücken erstellte.



Lit.: Eiselein IX S. 603 Nr. 184; Furtwängler, Antiquarium S. 240 Nr. 6538 Taf. 46 (ohne W- Nummer); Furtwängler, AG I–II Taf. 47,18 S. 226; Zwierlein-Diehl, AGD II S. 157 Nr. 412 Taf. 73; Arachne Nr. 210758.

249,6 ***Junius Brutus dans Fulvius Ursinus:*** W. verweist auf Ursinus, Imagines 1606 Taf. 82. Abgebildet ist eine Silbermünze aus dem Besitz des Ursinus, VS: Hagerer, sehniger Kopf mit Hakennase und langem strähnigem Haar im Profil, Legende: BRVT IMP. Die Rückseite ist nicht abgebildet. Als Vorlage diente anscheinend der in Kleinasien geprägte Denar des M. Iunius Brutus und L. Plaetorius Cestianus (43–42 v. Chr.), VS: Kopf des Brutus nach rechts, Legende: BRVT IMP L PLAET CEST; RS: Pileus zwischen zwei Dolchen, Legende: EID MAR.

Lit.: Datenbank-Berlin-Münzen Nr. 18202198; Database-Roman Republican Coinage RRC 508/3.

249,7 *IV.185*

185. Glaspaste. Kopf des Triumvirs Lepidus, mit dem Lituus.

Glaspaste. Kriegsverlust, ehemals Berlin, Antikensammlung FG 9928

Hochoval. 18. Jh. Nach einem spätrepublikanischen Karneol in unbekanntem Besitz (Furtwängler, AG).

Marcus Aemilius Lepidus (ca. 90–12 v. Chr.) war ein Parteigänger Caesars und hatte unter diesem zahlreiche hohe politische Ämter inne. Nach der Ermordung Caesars bildete er zusammen mit Oktavian und Marcus Antonius das zweite Triumvirat. Sein Porträt ist von Münzen bekannt, die während seines 2. Konsulats, 42 v. Chr., geprägt wurden. Es ist durch Hagerkeit und strähniges Haar gekennzeichnet. Bereits Agostini bezeichnete den auf der Gemme Dargestellten als Lepidus; Bernoulli hielt die Benennung vor allem des Lituus wegen für nicht abwegig, aber unerwiesen. Furtwängler folgte dem.

Lit.: Agostini, Gemmae II Taf. 48; Maffei, de Rossi, Gemme I Taf. 9; Eiselein IX S. 603 Nr. 185; Bernoulli, Römische Ikonographie I S. 224; Furtwängler, Antiquarium S. 341 Nr. 9928; Furtwängler, AG I–II Taf. 47,30 S. 226; Arachne Nr. 207589.

249,8 *IV.186*

186. Glaspaste, wovon das Original der Grävin Lüneville zu Neapel gehört. [Bei Eiselein entfallen:] *Kopf Pompeius des Großen mit etwas Bart, jedoch so wenig, daß man nur einen Mann sieht, der sich einige Tage nicht rasiert hat. – Man liest den Namen des Steinschneiders* ΑΓΑΘΑΝΓΕΛΟΥ, *eigentlich müßte er geschrieben sein:* ΑΓΑΘΑΙΓΕΛΟΥ, *denn das N wandelt sich vor Γ in ein weiteres Γ. Doch gelegentlich hat man diese ‚Euphonie' nicht beachtet. Bei dem Stein handelt es sich um einen Karneol, doch aufgrund seiner Transparenz und seines Feuers könnte man ihn auch für einen Rubin halten. Er wurde in einen Goldring von einer Unze Gewicht gefaßt, und um seine Schönheit hervorzuheben, hat man Goldfolie so verwendet wie sie auch die Alten mehrfach beim Fassen von Steinen nach dem Zeugnis des Plinius verwendeten, der sagt: „Funda includuntur perspicuae. Ceteris subjicitur aurichalcum." Man hat diesen Ring vor Jahren in einem Grab außerhalb Roms gefunden. Und nach dem Tode Sabbatinis, der ihn besaß, wurde der Ring für 200 römische Scudi verkauft.*

Glaspaste. Kriegsverlust, ehemals Berlin, Antikensammlung FG 9929

Hochoval. 18. Jh. Nach dem Karneol Berlin, Antikensammlung FG 6984, ehemals Rom, Sammlung Sabbatini, später Neapel, Sammlung Luneville, dann Philipp Hackert, seit 1834 Berlin. Um 40–30 v. Chr. (Zwierlein-Diehl).

In *GK2* berichtigte W. sich: Nicht Pompeius der Große, sondern sein Sohn Sextus Pompeius – ein bedeutender Gegenspieler des 2. Triumvirats – sei dargestellt. Die letztgenannte Benennung findet sich schon bei Venuti; sie beruht auf Ähnlichkeiten mit einer in Sizilien geprägten Goldmünze der Jahre 42–40 v. Chr., die auf der Vorderseite das Porträt des Sextus Pompeius und auf der Rückseite die Köpfe von Sextus Pompeius und Pompeius Magnus zeigt (zu den Münzen: Vollenweider, Porträtgemmen Taf. 116,1–7). Furtwängler, der JdI 3 ausführlich auf die Geschichte der Überlieferung und Deutung des Steins eingeht, hielt die Benennung für möglich, Vollenweider – mit ausführlicher Begründung – sogar für äußerst wahrscheinlich, Zwierlein-Diehl lehnte sie hingegen ab; es sei ein bedeutender Zeitgenosse des Sextus Pompeius gemeint. Die Inschrift ΑΓΑΘΑΝΓΕΛΟΥ („des Agathangelos") benennt den Steinschneider.

Bei W.: *Description* S. 437–438 Nr. IV.186 (*Description Text* S. 249); *GK2* S. 552, 553, 771, 778–779 (*GK Text* S. 519, 521, 743, 749, 751).

Lit.: Eiselein IX S. 603 Nr. 186; Furtwängler, JdI 3 S. 124; Furtwängler, Antiquarium S. 341 Nr. 9929; *GK Denkmäler* Nr. 1162; Arachne Nr. 207590. Zur Vorlage: Ridolfino Venuti, Collectanea antiquitatum Romanarum, Romae 1736 S. 48 Taf. 68; Brunn, Geschichte II S. 539; Furtwängler, JdI 3 S. 123–129 Nr. 9; Furtwängler, Antiquarium S. 260 Nr. 6984 Taf. 52; Furtwängler, AG I–II Taf. 47,40 S. 227; Vollenweider, Steinschneidekunst S. 39 Anm. 4 Taf. 29,1; Vollenweider, Porträtgemmen I S. 154–160; II S. 67–68 Taf. 114; Zwierlein-Diehl, AGD II S. 158–159 Nr. 418 Taf. 74; AGD IV S. 126 unter Nr. 567; Künstlerlexikon I (2001) S. 8–9 s. v. Agathangelos (Werner Müller); Marie-Luise Vollenweider, Camées et intailles: Les portraits grecs du Cabinet des médailles, Paris 1995 S. S. 30 unter Nr. 22; Zwierlein-Diehl, Nachleben S. 123, 418 Abb. 487.

249,9 ***Pompée le Grand:*** Gnaeus Pompeius Magnus (106–48 v. Chr.), einer der bedeutendsten röm. Feldherren, bildete 56 v. Chr. mit Caesar und Crassus das 1. Triumvirat. Nach dem Tod seiner Frau Julia und dem Tod des Crassus stellte er sich gegen seinen Schwiegervater Caesar, unterlag diesem jedoch in der Schlacht bei Pharsalos. Daraufhin floh er nach Ägypten, wo man ihn ermordete und seinen Kopf an Caesar sandte, der darüber in Tränen ausgebrochen sein soll. Über den Kopf des Pompeius und über Caesars Reaktion, als man ihm den Kopf brachte, berichten u. a. Lucan (Lucan. 9,1010–1043) und Cassius Dio (Cass. Dio 42,8,1). Dazu s. Matthias Gelzer, Pompeius. Lebensbild eines Römers. Nachdruck der Ausgabe von 1984 mit einem Forschungsüberblick und einer Ergänzungsbibliothgraphie von Elisabeth Herrmann-Otto, [Stuttgart] 2005 S. 220.

249,11–12 mit Anm. 2 ***le N se changeant en Γ devant un autre Γ: mais on s'est dispensé quelquefois d'observer cette Euphonie:*** Auf die Ausnahmen von der Regel, nach der beim Zusammentreffen der griech. Konsonanten N und Γ in einem Wort das N in Γ durch Assimilation umgebildet wird, geht Henri Estienne, Paralipomena grammaticarum Graecae linguae institutionum. Item animadversiones in quasdem grammaticorum Graecorum traditiones, [Genf] 1581, S. 7–8, ein. Diese Ausnahmen hat er insbesondere in Texten beobachtet, die in Großbuchstaben geschrieben sind. Im „Index eorum, quae ad rem grammaticam pertinent" („Index, der sich auf die Grammatik bezieht", in den „Inscriptiones antiquae totius orbis Romani in absolutissimum corpus redactae […] industria autem et diligentia Iani Gruteri […] denuo cura viri summi Ioannis Georgii

Graevii recensitae. Accedunt adnotationum appendix et indices XXV […] tom. II, Amstelaedami 1707 S. XCI) sind unter N Inschriften verzeichnet, die Schreibungen mit einem überflüssigen N – insbesondere vor S, X und G – bieten.

249,15–16 mit Anm. 1 ***Funda includuntur … subjicitur aurichalcum:*** Die Übersetzung des Zitats aus Plinius (Plin. nat. 37,126), das sich auf die Chrysolithe bezieht, lautet: „Man faßt diese so, daß sie durchsichtig bleiben, in eine kastenartige Form, die anderen unterlegt man mit Messing." (Übers.: Plinius, Naturkunde XXXVII).

249,17 ***après la mort de Sabbatini:*** Nach 1724; s. Komm. zu 119,19.

249,19 *IV.187*

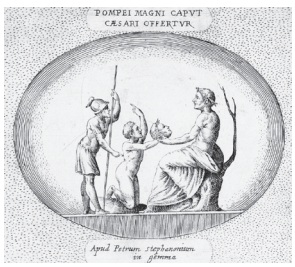
187. Glaspaste. Bärtige Figur, ein Knie am Boden, einem nebst zwei andern Figuren sizenden Krieger einen Kopf, den sie aufmerksam betrachten, darbietend. Der Baron Stosch sah den Kopf für jenen des Pompejus an, den man dem Cäsar darbiete. Man glaubt die nämliche Vorstellung auf einem andern Steine zu finden.

Glaspaste. Kriegsverlust, ehemals Berlin, Antikensammlung FG 9930

Leicht hochoval. 18. Jh. Der Nachweis der abgeformten Vorlage gelang nicht.

Lit.: Eiselein IX S. 603 Nr. 187; Furtwängler, Antiquarium S. 341 Nr. 9930; Arachne Nr. 207591.

249,21 ***tête … de Pompée … presentée à César:*** Dazu s. Komm. zu 249,9.



249,21–22 mit Anm. 2 ***le même sujet sur une autre Pierre:*** W. verweist auf Pietro Stefanoni, Gemmae antiquitus sculptae, Romae 1627 Nr. 18. Die Tafeln des Werkes sind nicht nummeriert; ob sie in allen Exemplaren in gleicher Reihenfolge eingebunden sind, ist fraglich. Im konsultierten Exemplar (Göttingen) findet sich der von W. gemeinte Stich auf der 15. Tafel. Abgebildet ist eine Gemme aus Stefanonis Besitz, die von diesem als die Überbringung des Kopfes des Pompeius an Caesar gedeutet wurde. W.s vergleichender Verweis auf Maffei, de Rossi IV Taf. 13, erfolgte, weil hier eine ovale Onyx-Gemme abgebildet ist, die ebenfalls eine Person mit einem abgeschlagenen Kopf in der Hand zeigt. Die Figur ist nur mit einem Schultermantel bekleidet und steht entspannt an einen Pfeiler gelehnt. Maffei deutete sie als Achill.

249,23 *IV.188*

188. Glaspaste. Knieende Figur, die einem sizenden Krieger etwas darbietet; hinter der knieenden Figur ist ein Krieger, den der sizende beim Ohre zu fassen scheint. Ich bin über die Erklärung zweifelhaft; vielleicht ist die Sitte der Römer, den Zeugen beim Ohre zu fassen, was die Griechen επιψαυσις των ωτων nannten, vorgestellt.

Glaspaste. Kriegsverlust, ehemals Berlin, Antikensammlung FG 9931

Queroval. 18. Jh. Der Nachweis der abgeformten Vorlage gelang nicht.

Auf die mögliche Bedeutung des Ohr-Anfassens geht W. auch unter Kat.-Nr. V.231 ein.

Lit.: Eiselein IX S. 603 Nr. 188; Furtwängler, Antiquarium S. 341 Nr. 9931; Arachne Nr. 207592.

249,26–27 mit Anm. 3 ***la coutume des anciens Romains de toucher l' oreille:*** W. verweist auf den italienischen Humanisten Carlo Sigonio [1524–1584], De antiquo iure populi Romani libri XI, Lutetiae 1576 S. 418 (d.i.: Lib. 1 Cap. 18).

249,27–28 mit Anm. 4 ***on l' appelloit en Grec ἐπίψαυσις τῶν ὠτων:*** Justus Lipsius erklärt unter Berufung auf eine Aussage des Clemens von Alexandrien (Clem. Al. strom. 5,8,55,4), bei der ἐπίψαυσις τῶν ὤτων (wörtl.: „leichte Berührung der Ohren") habe es sich um einen symbolischen Gestus der Römer bei Testamentsangelegenheiten gehandelt, wobei das ‚Zupfen am Ohr' sich speziell auf den Zeugenaufruf (lat.: antestatio) beziehe. Dazu s. auch Komm. zu 290,13–14. W. las diese Erklärung auf S. 9. des Kommentars, der mit neuer Seitenzählung in der von Lipsius besorgten Tacitus-Ausgabe (zu dieser s. Komm. zu 222,31) enthalten ist.

Lit.: NP I (1996) Sp. 728–729 s. v. Antestatio (Christoph Paulus).

249,29 *IV.189*

189. Glaspaste. Vorgeblicher Kopf des Gnejus Pompejus, mit der Inschrift: ΑΓΑΘΟΠΟΥC ΕΠΟΙΕΙ.

Glaspaste. Kriegsverlust, ehemals Berlin, Antikensammlung FG 9932

Hochoval. 18. Jh. Nach dem Aquamarin, Florenz, Museo Archeologico Nr. 270, ehemals Sammlung Andreini. 2,1 × 1,7 × 0,9 cm, ca. 30–40 n. Chr. (Vollenweider).

Der Kopf wurde von De la Chausse als Gnaeus Pompeius Magnus (s. Komm. zu 249,9), von Maffei hingegen als Sextus Pompeius (s. Komm. zu 249,8) bezeichnet. Wer dargestellt ist, bleibt ungewiß. Bei der Inschrift ΑΓΑΘΟΠΟΥC ΕΠΟΙΕΙ

(„Agathopus hat es gemacht“) handelt es sich um die Künstlersignatur.

Lit.: Eiselein IX S. 603 Nr. 189; Furtwängler, Antiquarium S. 341 Nr. 9932; Arachne Nr. 207593.

Zur Vorlage: Michel-Ange de la Chausse, Romanum Museum sive Thesaurus eruditae antiquitatis […] tomus I, Romae 1746 S. 17–18 Taf. 21; Maffei, de Rossi, Gemme I Taf. 6; Stosch, Gemmae Taf. 5; Gori, Museum Florentinum II Taf. 1,2; Brunn, Geschichte II S. 470–471; Vollenweider, Steinschneidekunst S. 77–80 Taf. 90,1–2; Vollenweider, Porträtgemmen I S. 153, II S. 66 Taf. 112,1; Zazoff, Gemmensammler S. 40 mit Anm. 129, 42, 134 Taf. 15,1–2; Zwierlein-Diehl, Glaspasten S. 25 Nr. 1.

Zu Agathopous s. auch: Zwierlein-Diehl, Nachleben S. 122–123.



250,1 *IV.190*

190. Glaspaste. Kopf des Sextus Pompejus, wie im Museo Florentino.

Glaspaste. Kriegsverlust, ehemals Berlin, Antikensammlung (FG 9981–10055)

Hochoval. 18. Jh. Der Nachweis der abgeformten Vorlage gelang nicht.

Lit.: Eiselein IX S. 603 Nr. 190; Furtwängler, Antiquarium S. 342 Nr. 9981–10055; Arachne Nr. 210760.

250,1–2 mit Anm. 2 ***Sexte Pompée … dans le Cabinet de l’ Empereur à Florence:*** W. wollte wohl verweisen auf Gori, Museum Florentinum I Taf. 1,6 (nicht: *4*).

250,3 *IV.191*

191. Glaspaste. Ähnlich dem vorigen Kopf.

Glaspaste. Kriegsverlust, ehemals Berlin, Antikensammlung (FG 9981–10055)

Hochoval. 18. Jh. Nach einem Aquamarin der Sammlung des Duke of Devonshire in Chatsworth aus den Jahren 44–43 v. Chr. (Zwierlein-Diehl).

Porträt des Pompeius Magnus im Profil. Unter dem Hals ein Delphin. Der Delphin unter dem Porträt des Pompeius kommt auf Denaren des Q. Nasidius vor.

Lit.: Eiselein IX S. 603 Nr. 191; Arachne Nr. 210764.

Zur abgeformten Vorlage: Furtwängler, AG I–II Taf. 50,43 S. 244; Lippold, Gemmen und Kameen Taf. 71,4; Richter, Engraved Gems II S. 96–97 Abb. 457; Vollenweider, Porträtgemmen S. 116 Anm. 61; Zwierlein-Diehl, Glaspasten S. 199–200 Nr. 531 Taf. 94.

250,4 *IV.192*

** 192. Sardonyx. Kopf, der jenem des Arrius Secundus, einer wenig bekannten Person, auf römischen Münzen gleichet. Ich seze ihn hier, um die Reihe der Kaiser* [richtig: *Imperatoren*] *nicht zu unterbrechen.*

Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 6992

Hochoval. Hellenistisch-römisch (Furtwängler).

Toelken und Furtwängler ließen den Kopf unbenannt.

Lit.: Eiselein IX S. 603 Nr. 192; Toelken S. 338 Nr. V.238; Furtwängler, Antiquarium S. 260 Nr. 6992 Taf. 52; Arachne Nr. 207594.



250,4 ***Arrius Secundus qui est sur les Médailles Romaines:*** W. denkt wahrscheinlich an die bei Foy-Vaillant, Nummi familiarum I S. 138 Taf. 22,1 abgebildete, 41 v. Chr. geprägte Silber-Münze des Marcus Arrius Secundus. Sie zeigt im Stich ein langes schmales Gesicht mit großer, leicht höckriger Nase und mit kleinem, vorstehendem Kinn. RS: Kranz, Lanze, Phalerae.

Lit.: Database-Roman Republican Coinage RRC 513/2

250,6 *IV.193*

193. Glaspaste. Julius Cäsar.

Glaspaste. Kriegsverlust, ehemals Berlin, Antikensammlung FG 9933

Hochoval. 18. Jh. Der Nachweis der abgeformten Vorlage gelang nicht.

Lit.: Eiselein IX S. 604 Nr. 193; Furtwängler, Antiquarium S. 341 Nr. 9933; Arachne Nr. 207595.

250,7 *IV.194*

** 194. Carneol. Julius Cäsar samt Stern und Lituus.*

Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 2330

Hochoval. Röm. Arbeit des 1. Jhs. v. Chr.–1. Jhs. n. Chr. (Furtwängler).

Lit.: Eiselein IX S. 604 Nr. 194; Toelken S. 323 Nr. V.105; Bernoulli, Römische Ikonographie I S. 152; Furtwängler, Antiquarium S. 110 Nr. 2330 Taf. 21; Arachne Nr. 207596.



Abb. 113: Quatriéme Classe. L'Histoire Ancienne. – Section II. Histoire Romaine.

250,8 *IV.195*

195. Carneol. Ebenso, aber ohne Stern.

Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 6986

Hochoval. Hellenistisch-römisch (Furtwängler); 16.–17. Jh. (Zwierlein-Diehl)

Lit.: Eiselein IX S. 604 Nr. 195; Toelken S. 323 Nr. V.104; Bernoulli, Römische Ikonographie I S. 152; Furtwängler, Antiquarium S. 260 Nr. 6986 Taf. 52; Furtwängler, AG I–II Taf. 47,35 S. 226; Zwierlein-Diehl, Glaspasten S. 307 Nr. 931 Taf. 163; Arachne Nr. 207597.

250,9 *IV.196*

** 196. Carneol. Augustus.*

Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 6989

Hochoval, 1,9 × 1,4 cm. – Hellenistisch-römisch (Furtwängler); 40–20 v. Chr. (Vollenweider).

Toelken übernahm die Deutung auf Augustus, Furtwängler sah nur eine zeitbedingte Ähnlichkeit mit dem Kaiser, Vollenweider hielt den Kopf hingegen für ein frühes Bildnis des Oktavian; sie vermutete in der Darstellung eine Jugendarbeit des Hyllos.

Lit.: Eiselein IX S. 604 Nr. 196; Toelken S. 325 Nr. V.123; Furtwängler, Antiquarium S. 260 Nr. 6989 Taf. 52; Furtwängler, AG I–II Taf. 47,19 S. 226; Vollenweider, Porträtgemmen I S. 207 mit Anm. 97, II S. 93 Taf. 150,13; Arachne Nr. 207598.

250,10 *IV.197*

197. Glaspaste. Ebenso.

Glaspaste. Kriegsverlust, ehemals Berlin, Antikensammlung FG 9933a

Hochoval. 18. Jh. Nach dem Chalcedon der Sammlung Medici in Florenz, Museo Archeologico Nr. 2043 (Migliarini) aus den Jahren bald nach 14 n. Chr. (Zwierlein-Diehl).

Lit.: Eiselein IX S. 604 Nr. 197; Furtwängler, Antiquarium S. 364 Nr. 9933a; Arachne Nr. 207599.

Zur abgeformten Vorlage: Gori, Museum Florentinum I Taf. 2,1; Bernoulli, Römische Ikonographie II,1 S. 47 Anm.9; Zwierlein-Diehl, Glaspasten S. 209 Nr. 562 Taf. 100.

250,11 *IV.198*

198. Glaspaste. Ebenso mit einer Umschrift.

Glaspaste. Kriegsverlust, ehemals Berlin, Antikensammlung FG 9934

Hochoval. 18. Jh. Der Nachweis der Vorlage gelang nicht.

Lit.: Eiselein IX S. 604 Nr. 198; Furtwängler, Antiquarium S. 341 Nr. 9934; Arachne Nr. 207600.

250,12 *IV.199*

199. Antike Paste. Ebenderselbe.

Glaspaste, Nicolo nachahmend. Berlin, Antikensammlung FG 5076

Hochoval. Röm. Arbeit des 1. Jhs. v. Chr.–1. Jhs. n. Chr. (Furtwängler).

Lit.: Eiselein IX S. 604 Nr. 199; Toelken S. 326 Nr. V.130; Furtwängler, Antiquarium S. 200 Nr. 5076; Arachne Nr. 207601.

250,13 *IV.200*

200. Glaspaste. Kopf des Augustus mit etwas Bart am Kinne und dem Namen des berühmten Steinschneiders: ΔΙΟCΚΟΥΡΙΔΟΥ. Man findet Köpfe des Augustus mit Flaumbart am Kinne vornehmlich auf Goldmünzen. Das Original der Paste wurde mit vielen andern Steinen und antiken Pasten von den Erben des Marchese Massimi an den Graven Thoms, [Boerhaves Schwiegersohn,] im Jahre 1738 verkauft.

Glaspaste. Kriegsverlust, ehemals Berlin, Antikensammlung FG 9935

Hochoval. 18. Jh. Nach einem heute weitgehend zerstörten Granat, Leiden, Rijksmuseum van Oudheden, ehemals Sammlung Thoms; angeblich von Flavio Sirletti geschnitten. Eine Kopie des 18. Jhs. nach dem Granat findet sich in London, British Museum (Vollenweider, Steinschneidekunst S. 62 Anm. 83 Taf. 98,10).

Bereits Bracci vermutete, daß der Granat der Sammlung Thoms ein neuzeitliches Werk des Steinschneiders Flavio Sirletti sei. Dem stimmten alle späteren Bearbeiter bei.

Lit.: Eiselein IX S. 604 Nr. 200; Furtwängler, Antiquarium S. 341 Nr. 9935; Arachne Nr. 207602.

Zur Vorlage: Stosch, Gemmae Taf. 25; Bracci II S. 32–33 Taf. 58; Raspe-Tassie II S. 627 Nr. 11056; Brunn, Geschichte II S. 487–488; Furtwängler, JdI 3 S. 303 Nr. 4; Maaskant-Kleibrink, Catalogue The Hague S. 20 Abb. 20 a–b, 32 mit Anm. 33.

250,13–14 mit Anm. 3 ***le … célébre Graveur ΔΙΟΣΚΟΡΙΔΟΥ:*** W. verweist auf Stosch, Gemmae S. 32–34 Taf. 25, wo die der Glaspaste zu Grunde liegende Gemme – Stosch zufolge ein Amethyst – abgebildet und besprochen ist. Im Text geht Stosch

auf die antike Überlieferung zu dem für Kaiser Augustus arbeitenden Steinschneider ein, dessen Signatur ΔΙΟΣΚΟΡΙΔΟΥ („des Dioskurides") die Gemme trägt. Eine gute moderne Zusammenfassung zu Leben und Werk des Dioskurides gibt Vollenweider.

Lit.: Vollenweider, Steinschneidekunst S. 56–64.

250,15 ***sur quelques Médailles en Or:*** Auf welche Münzen genau oder auf welche Publikation sich W.s Aussage stützt, ließ sich nicht feststellen. Die Aussage ist aber richtig.

Übersichtliche Zusammenstellungen von Münzporträts des Oktavian, teilweise mit Bartflaum: Vollenweider, Porträtgemmen II S. 100 Taf. 155; Walter Trillmich, Münzpropaganda, in: Kaiser Augustus und die verlorene Republik, Ausst.-Kat. Berlin 1988 S. 474–528, bes. Kat. Nr. 287–291, 297, 301, 304–305, 307–308.

250,17 ***Comte de Thoms:*** Zu dem aus Gießen in Hessen stammenden Sammler Friedrich Graf von Thoms (1696–1746) s. Maaskant-Kleibrink, Catalogue The Hague S. 22–33. Bei seinem Tod umfaßte seine Sammlung ca. 1050 Gemmen, darunter die hier besprochene.

250,18 *IV.201*

201. Glaspaste, wovon das Original mit dem Namen desselben Steinschneiders im Kabinete Strozzi. Ähnlich dem vorigen Kopfe.

Glaspaste. Kriegsverlust, ehemals Berlin, Antikensammlung FG 9936

Hochoval. 18. Jh. Nach einem neuzeitlichen Amethyst des 17. oder 18. Jhs. in London, British Museum Nr. 1656 (Smith), ehemals Sammlung Blacas, zuvor Rom, Sammlung Strozzi (Furtwängler).

W. verweist auf die Abbildung bei Stosch. Den Bartflaum des vermeintlichen Kaisers Augustus wollten Stosch und Bracci mit der Trauer des Kaisers über die Niederlage des Varus in Zusammenhang bringen. Seit Köhlers Abhandlung gilt der Stein jedoch allgemein als ein neuzeitliches Werk.

Lit.: Eiselein IX S. 604 Nr. 201; Furtwängler, Antiquarium S. 341 Nr. 9936; Arachne Nr. 207603.

Zur Vorlage: Stosch, Gemmae S. 34–35 Taf. 26; Bracci II S. 28–31 Taf. 57; Raspe-Tassie II S. 627 Nr. 11057; Köhler, Abhandlung S. 114; Brunn, Geschichte II S. 487; A. H. Smith, A Catalogue of Engraved Gems in the British Museum, London 1888 S. 180 Nr. 1656 Taf. i; Furtwängler, JdI 3 S. 303 Nr. 5; Vollenweider, Steinschneidekunst S. 63 Anm. 83, 125 Taf. 98,8.

250,20 *IV.202*

202. Antike Paste. Köpfe des Augustus und der Livia. Fulvio Orsini bringt einen Stein mit denselben Köpfen vor; Augustus scheint daselbst bejahrt: auf unserer Paste ist er jünger.

Violette Glaspaste. Kriegsverlust, ehemals Berlin, Antikensammlung FG 9648

Hochoval. 18. Jh. (Furtwängler). Nach einem verschollenen Original der Jahre ca. 5–14 n. Chr. (Zwierlein-Diehl, AG Wien II).

Lit.: Ursinus, Imagines 1606 Taf. 39; Eiselein IX S. 604 Nr. 202; Toelken S. 326 Nr. V.132; Bernoulli, Römische Ikonographie II,1 S. 50 y Taf. 27,1; Furtwängler, Antiquarium S. 339 Nr. 9648; Zwierlein-Diehl, AG Wien II S. 104 unter Nr. 1034; Arachne Nr. 207604.

250,22 *IV.203*

203. Antike Paste. Kopf des Augustus mit dem Steinboke [richtig: *Capricorn*]*, dem Zeichen seiner Geburt, das er auf Münzen prägen ließ. Maffei gibt einen ähnlichen Stein.*

Blaue Glaspaste. Berlin, Antikensammlung FG 5176

Queroval. Röm. Arbeit des 1. Jhs. v. Chr.–1. Jhs. n. Chr. (Furtwängler).

Lit.: Eiselein IX S. 604 Nr. 203; Toelken S. 326 Nr. V.127; Furtwängler, Antiquarium S. 202 Nr. 5176 Taf. 37; Agostini, Gemmae I Taf. 75; Arachne Nr. 207605.

250,22–23 mit Anm. 3 ***le Capricorne … sur ses Médailles:*** W. verweist auf Albert Rubens' [1616–1657] Schrift „Dissertatio de natali die Caesaris Augusti" (in: Albert Rubens, De re vestiaria veterum, Antverpiae 1665 S. 279–300). Rubens erörterte ausführlich die antiken Quellentexte zum Tag der Geburt des Augustus. Sueton (Suet. Aug. 94,12) weiß in seiner Lebensbeschreibung des Augustus folgende Begebenheit zu berichten, die sich in Apollonia im Observatorium des Mathematikers Theogenes zugetragen habe: „Nachdem er [Octavian] dennoch nach zahlreichen Ermunterungen nur mit Mühe und zögernd das Datum seines Geburtstages bekanntgegeben hatte, sprang Theogenes auf und bezeugte ihm seine Verehrung. In späterer Zeit hatte Augustus ein solches Vertrauen in sein Schicksal, daß er sein Sternbild bekanntgab und eine silberne Münze mit dem Zeichen des Steinbocks, in dem er geboren ist, prägen ließ." (Übers.: Dietmar Schmitz). – Zu entsprechenden Münzen und ihrer Bedeutung s. Trillmich.



Lit.: Walter Trillmich, Münzpropaganda, in: Kaiser Augustus und die verlorene Republik, Ausst.-Kat. Berlin 1988 S. 512–513 Nr. 337–338.

250,23 mit Anm. 4 ***Maffei donne une Pierre semblable:*** Maffei, de Rossi, Gemme I S. 15–16 Nr. 10, bildet eine angeblich aus Kristall bestehende Gemme ab, ohne deren Besitzer zu nennen.

250,24 *IV.204*

** 204. Sardonyx. Ebenso, mit dem Steinbok und Dreizak. Diese zwei Zeichen allein sind auf einem von La Chausse herausgegebnen Steine für dieselben Symbole genommen.*

Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 6539



Hochoval, 1,2 × 1,0 cm. – Italische Arbeit des 3.–1. Jhs. v. Chr. (Furtwängler); 1. Jh. v. Chr. (Zwierlein-Diehl, AG Wien); augusteisch. (Vollenweider).

Trotz der Attribute bezweifelte Furtwängler – anscheinend aus stilistischen Gründen –, daß sich die Darstellung auf Augustus bezieht. Er sprach von einem „Römerkopf" und einem „Seepferd" statt einem Capricorn.

Lit.: Eiselein IX S. 604 Nr. 204; Toelken S. 325 Nr. V.124; Furtwängler, Antiquarium S. 240 Nr. 6539 Taf. 46; Zwierlein-Diehl, AG Wien I S. 43 unter Nr. 38 (Stilvergleich); Vollenweider, Porträtgemmen I S. 212, II S. 95 Nr. 15 Taf. 151,15; AGD IV S. 132 unter Nr. 600; Arachne Nr. 207606.

250,25 mit Anm. 5 ***une Pierre publiée par la Chausse:*** W. verweist auf De la Chausse, Gemme S. 67–68 Taf. 170. Auf der abgebildeten Karneol-Gemme, deren Besitzer nicht genannt wird, ist ein Capricorn mit Dreizack über einer Kugel dargestellt. De la Chausse deutete die Darstellung auf die Weltherrschaft des Augustus zu Lande und zur See.

250,26 *IV.205*

205. Antike Paste. Kopf des Augustus auf einer columna rostrata, zum Andenken des Sieges über Antonius und Kleopatra bei Actium.

Gelbe Glaspaste. Berlin, Antikensammlung FG 5178

Hochoval, 1,1 × 1,0 cm. – Röm. Arbeit des 1. Jhs. v. Chr.–1. Jhs. n. Chr. (Furtwängler); augusteisch (Vollenweider).

W.s Deutung auf den Sieg bei Actium übernahm Vollenweider.

Lit.: Eiselein IX S. 604 Nr. 205; Toelken S. 326 Nr. V.128; Furtwängler, Antiquarium S. 202 Nr. 5178; Vollenweider, Porträtgemmen I S. 214 mit Anm. 128, II S. 95 Nr. 22 Taf. 151,22; Arachne Nr. 207607.

250,28 *IV.206*

206. Antike Paste. Kopf des Augustus, über einem Schiffe zwischen einem Lituus und Feldzeichen.

Blaue Glaspaste. Berlin, Antikensammlung FG 5175

Hochoval, 1,2 × 1,05 cm. – Röm. Arbeit des 1. Jhs. v. Chr.–1. Jhs. n. Chr. (Furtwängler); ca. 40–30 v. Chr. (Vollenweider).

Vollenweider vermutete in der Darstellung eine Anspielung auf den Sieg des Augustus über die Flotte des Sextus Pompeius bei Naulochos im Jahre 36 v. Chr.

Lit.: Eiselein IX S. 605 Nr. 206; Toelken S. 326 Nr. V.129; Furtwängler, Antiquarium S. 201 Nr. 5175 Taf. 37; Vollenweider, Porträtgemmen I S. 206 mit Anm. 92, II S. 95 Nr. 9 Taf. 151,9; Platz-Horster, Xanten I S. 126 unter Nr. 222; Arachne Nr. 207608.

250,29 *IV.207*

207. Carneol. Kopf des Augustus samt einem geflügelten Fuß, der ein Gelübde [gemeint*: eine Votivgabe*] *ist, samt einem Steuerruder, Dreizak und Caduceus. La Chausse liefert einen ähnlichen Stein.*

Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 8037



Hochoval, 1,25 × 1,05 cm. – Röm. Kaiserzeit (Furtwängler); ca. 44–40 v. Chr. (Vollenweider).

Toelken vermutete im Kopf Marcus Agrippa, Vollenweider Oktavian, den späteren Kaiser Augustus, Simon deutete den Kopf auf Mercur; Furtwängler enthielt sich einer Benennung.

Lit.: Eiselein IX S. 605 Nr. 207; Toelken S. 326–327 Nr. V.134; Furtwängler, Antiquarium S. 295 Nr. 8037 Taf. 58; Schmidt, AGD I,2 S. 230 unter Nr. 2166; Vollenweider, Porträtgemmen I S. 203 mit Anm. 76, II S. 91 Nr. 14 Taf. 148,14; Zazoff, AGD III S. 218 unter Nr. 88; Zwierlein-Diehl, AG Wien II S. 65 unter Nr. 803; LIMC VI (1992) S. 514 Nr. 165 s. v. Mercurius (Erika Simon); Arachne Nr. 207609.

250,30 mit Anm. 6 ***La Chausse a publié une Pierre Gravée toute semblable:*** De la Chausse, Gemme S. 11 Abb. 32, zeigt einen Karneol, dessen Besitzer nicht angegeben ist. Er gleicht dem Stein der Sammlung Stosch so sehr, daß es nicht ausgeschlossen erscheint, daß es sogar dieser Stein ist. W. verweist auf die Abbildung, damit sich der Leser der unbebilderten *Description* eine Vorstellung vom Stein der Sammlung Stosch machen konnte. De la Chausse bezog die Darstellung – ebenso wie W. – auf Kaiser Augustus und dessen Herrschaft zur See und zu Lande.



Abb. 114: Quatriéme Classe. L'Histoire Ancienne. – Section II. Histoire Romaine.

251,1 *IV.208*

208. Antike Paste. Ein schwebender Adler, den Caduceus in den Klauen, unten das Wort: AVGTVS.

Braune Glaspaste. Berlin, Antikensammlung FG 5703

Hochoval. Röm. Arbeit des 1. Jhs. v. Chr.–1. Jhs. n. Chr. (Furtwängler).

Toelken, Panofka und Furtwängler lasen in der lat. Inschrift AUCTUS und wollten darin den Namen des Gemmenbesitzers erkennen.

Lit.: Eiselein IX S. 605 Nr. 208; Toelken S. 413 Nr. VIII.160; Panofka, Gemmen mit Inschriften S. 9–10 Nr. 7 Taf. I,7 S. 9; Furtwängler, Antiquarium S. 213 Nr. 5703 Taf. 39; Arachne Nr. 207610.

251,2 *IV.209*

209. Glaspaste. Kopf der Livia mit Diadema, und einem Schleier rükwärts. Das Original im Museo Florentino, wo aber das Kupfer nicht viel Ähnlichkeit mit dem Steine hat, und die Erklärung scheint mehr nach der Zeichnung, als nach dem Original gemacht, weil keine Benennung gegeben ist. Ein schöner kolossaler Kopf mit Diadema und Schleier, den man für Livia hält, ist im Weinberg des Cardinals Albani und gleichet unserm Steine.

Glaspaste. Kriegsverlust, ehemals Berlin, Antikensammlung FG 9937

Hochoval. 18. Jh. Nach einem Sarder in Florenz, Museo Archeologico (Gori I Taf. 27,4), ehemals Sammlung Medici.

Lit.: Eiselein IX S. 605 Nr. 209; Furtwängler, Antiquarium S. 341 Nr. 9937; Arachne Nr. 207611.

Zur Vorlage: Gori, Museum Florentinum I Taf. 27,4.



251,2–3 mit Anm. 1 ***L' Original est au Cabinet de S. M. Imp. à Florence:*** W. meint Gori, Museum Florentinum I Taf. 27,4. W.s Kritik am Stich ist schwer nachvollziehbar. In den Beschreibungen S. XXIX und S. 68 ist der Kopf als „unbekannte Königin, Heroine oder Vestalin" bezeichnet.

251,5–6 ***Une belle Tête Colossale … dans la Vigne … Albani:*** W. meint wohl den weiblichen Kolossalkopf, Rom, Villa Albani Inv. 793 (*GK Denkmäler* Nr. 611), auch wenn dieser entgegen seiner Beschreibung kein Diadem trägt. Eventuell könnte auch der stark überarbeitete, aufgesetzte, verschleierte weibliche Kopf der Statue Rom, Villa Albani Inv. 143 gemeint sein. Er trug wahrscheinlich einst ein Diadem, doch fällt die Gleichsetzung mit dem hier von W. erwähnten Kopf schwer, da er nur leicht überlebensgroß – nicht kolossal – ist.

Bei W.: *GK1* S. 385 (*GK Text* S. 754).

Lit. zum Kolossalkopf: *GK Denkmäler* Nr. 611; Kat. Villa Albani V S. 513 Nr. 973 Taf. 263 (Peter C. Bol); Bernoulli, Römische Ikonographie II,1 S. 106 Nr. 14. – Zum überlebensgroßen Kopf: Kat. Villa Albani III S. 79–80 Kat. Nr. 275 Taf. 48 (Caterina Maderna-Lauter).

251,8 *IV.210*

210. Glaspaste. Kopf der Livia.

Glaspaste. Kriegsverlust, ehemals Berlin, Antikensammlung (FG 9981–10055)

Hochoval. 18. Jh. Nach einem mehrschichtigen Achat, Leiden, Rijksmuseum van Oudheden, ehemals Sammlung Thoms; 2,0 × 1,45 × 0,4 cm. ca. 25–10 v. Chr. (Vollenweider).

Nach Vollenweider „vielleicht Octavia". Maaskant-Kleibrink nahm den Stein nicht in ihren Katalog auf; sie hielt ihn wohl für eine neuzeitliche Arbeit des italienischen Gemmenschneiders Flavio Sirletti (1683–1737).

Lit.: Eiselein IX S. 605 Nr. 210; Furtwängler, Antiquarium S. 342; Arachne Nr. 210766.

Zur Vorlage: Vollenweider, Porträtgemmen I S. 128 mit Anm. 34, II S. 110 Nr. 5 Taf. 168; Maaskant-Kleibrink, Catalogue The Hague S. 29 Abb. 19 (Nr. 3).

251,9 *IV.211*

211. Glaspaste. Kopf des Marcus Agrippa, mit der corona navali; ähnlich einem Cameo bei Maffei, und einem fast kolossalen Kopf dieses berühmten Manns im Capitolio.

Glaspaste. Kriegsverlust, ehemals Berlin, Antikensammlung FG 9938

Hochoval. 18. Jh. Der Nachweis der abgeformten Vorlage gelang nicht. Nach Lippert, lat., handelte es sich um einen Sarder, nach Lippert, dt., um einen Karneol.

Marcus Agrippa (63–12 v. Chr.) war Freund und Feldherr Oktavians und in dritter Ehe mit dessen Tochter Julia verheiratet. Zur Belohnung für seinen Seesieg 36 v. Chr. bei Naulochos über Sextus Pompeius wurde ihm die diademartige Schiffskrone verliehen. Münzen mit seinem Namen zeigen ihn mit ihr im Profil (Datenbank Berlin Münzen Nr. 18204462; 18210737). Aufgrund der Münzbildnisse können kaum Zweifel an der Richtigkeit der Benennung des Porträts auf der Glaspaste bestehen.

Lit.: Lippert, lat. I S. 82 Nr. II,300; Lippert, dt. II S. 178–179 Nr. 548; Raspe-Tassie II Nr. 10 944.Eiselein IX S. 605 Nr. 211; Furtwängler, Antiquarium S. 341 Nr. 9938; Zwierlein-Diehl, Glasgemmen II Inv. G 1225; Arachne Nr. 207612.

251,10 mit Anm. 2 ***un Camée parmi les Pierres de Maffei:*** W. verweist auf Maffei, de Rossi, Gemme I S. 19–21 Taf. 14. Derselbe Cameo auch bei Agostini, Gemmae I S. 17 Taf. 50.

251,10–11 ***la Tête presque colossale … au Capitole:*** Kolossaler Kopf des sog. Agrippa, Rom, Museo Capitolino, früher Stanza dei Filosofi 16 (*GK Denkmäler* Nr. 792), wahrscheinlich neuzeitlich.

Bei W.: *Allegorie* S. 26 (*Allegorie Text und Kommentar* S. 27); *GK2* S. 787 (*GK Text* S. 757).

Lit.: *GK Denkmäler* Nr. 792; *AGK Texte und Kommentar* zu 113,14; *GK Materialien* S. 366; *Allegorie Text und Kommentar* zu 27,36.

251,12 *IV.212*

212. Glaspaste. Ebenso.

Glaspaste. Kriegsverlust, ehemals Berlin, Antiquarium (FG 9981–10055)

Hochoval. 18. Jh. Der Nachweis der abgeformten Vorlage gelang nicht.

Lit.: Eiselein IX S. 605 Nr. 212; Furtwängler, Antiquarium S. 342 Nr. 9981–10055; Arachne Nr. 210768.

251,13 *IV.213*

213. Glaspaste. Köpfe des Cajus und Lucius, der Söhne des Agrippa und Enkel des Augustus. Oben steht: KICCOC, *unten* COΔAΛA.

Glaspaste. Kriegsverlust, ehemals Berlin, Antikensammlung FG 9939

Fast rund. 18. Jh. Der Nachweis der abgeformten Vorlage gelang nicht.

Köhler glaubte, die in den Inschriften lesbaren Namen KICCOC („Kissos") und COΔAΛA („Sodala") bezeichnen zwei Besitzer des Steins; Brunn meinte, mit ihnen seien die beiden Dargestellten benannt. Ein Grund dafür, die Köpfe als Caius und Lucius, die Söhne Agrippas, zu deuten, läßt sich schwerlich finden.

Lit.: Eiselein IX S. 605 Nr. 213; Köhler, Abhandlung S. 83; Cades V 319; Brunn, Geschichte II S. 618; Furtwängler, Antiquarium S. 341 Nr. 9939; Arachne Nr. 207613.

251,15 *IV.214*

214. Glaspaste, wovon das Original im Kabinete zu Paris. Ein Kopf, den man für Mäcenas hält, mit dem Namen des Steinschneiders: ΔIOCKOYPIΔOY. *Der Baron Stosch hielt in der Folge den Kopf für einen Cicero, wie ihn auch Gori beibringt.*

Glaspaste. Kriegsverlust, ehemals Berlin, Antikensammlung FG 9940

Hochoval. 18. Jh. Nach dem wohl aus dem 17. Jh. stammenden Amethyst in Paris, Bibliothèque nationale, Cabinet des médailles Nr. 2077 (Chabouillet); 2,00 × 1,5 cm.

Um dem Leser der unbebilderten *Description* eine Vorstellung der Glaspaste zu geben, verwies W. auf den Stich bei Stosch, Gemmae Taf. 27. Dort deutete Stosch das Porträt als das des Maecenas. Wie es zu dieser Benennung kam, ist in *GK Denkmäler* Nr. 1157 erläutert. Gori, Museum Florentinum II S. 88, teilt mit, daß Stosch das Porträt später für das des Cicero gehalten und in diesem Zusammenhang auf den von Ursinus, Imagines 1606 Taf. 146, abgebildeten Porträtkopf in London, Apsley House (vgl. Komm. zu 249,1–2) verwiesen habe. Die Benennung als Cicero fand viel Zustimmung; wer tatsächlich dargestellt ist, bleibt jedoch unsicher. In der Künstlersignatur ΔIOCKOYPIΔOY („des Dioskurides") ist der berühmte antike Gemmenschneider Dioskurides genannt.

Lit.: Eiselein IX S. 605 Nr. 214; Furtwängler JdI 3 S. 136, 297 Taf. 11,16; Furtwängler, Antiquarium S. 341 Nr. 9940; Furtwängler, AG II S. 240 zu Taf. 50,5; Arachne Nr. 207614.

Zur Vorlage: Stosch, Gemmae Taf. 27; Mariette, Traité II.2 Abb. 49; Bracci II Taf. 59; Raspe-Tassie Nr. 10723; Köhler, Abhandlung S. 120; Brunn, Geschichte II S. 482; Chabouillet S. 269 Nr. 2077; Furtwängler JdI 3 S. 136 Nr. 19; Furtwängler, AG I–II Taf. 50,5 S. 240–241; Richter, Engraved Gems II S. 161–162 Abb. 757; Zwierlein-Diehl, Glaspasten S. 282 unter Nr. 859 (zur Geschichte des Steins).





251,17 mit Anm. 4 ***un Portrait de Ciceron, ainsi que l' a rapporté Gori:*** W. will offenbar verweisen auf Gori, Museum Florentinum I S. 88–89 Taf. 41,2–3, wo ein Topas und ein Jaspis aus der Sammlung Medici abgebildet sind, die denselben Kopftypus zeigen. Im zugehörigen Text S. 88 benennt Gori die Porträts unter Verweis auf Stosch und Ursinus als Cicero.

251,18 *IV.215*

** 215. Amethyst. Copie der vorigen Paste.*

Amethyst. Berlin, Antikensammlung FG 9198

Hochoval. 18. Jh. Kopie nach der Glaspaste FG 9940.

Lit.: Eiselein IX S. 605 Nr. 215; Furtwängler, JdI 3 S. 136, 298 Taf. 3,19; Furtwängler, Antiquarium S. 329 Nr. 9198 (ohne W.-Nummer); Arachne Nr. 210770.

251,19 *IV.216*

216. Glaspaste, wovon das Original im Kabinete Ludovisi zu Rom. Ein dem vorigen ähnlicher Kopf mit dem Namen des Steinschneiders: ΣΟΛΩΝΟΣ. *Ein Stein im Kabinete Riccardi gleichet diesem vollkommen bis auf die Buchstaben.*

Glaspaste. Kriegsverlust, ehemals Berlin, Antikensammlung FG 9941

Hochoval. 18. Jh. Nach einem Sarder (so: Stosch und Gori), ehemals Sammlung Riccardi, dann Poniatowski.

Der Abdruck der Daktyliothek Reinhardt unterscheidet sich von dem von Stosch und Gori gestochenen Stein durch die Form der Büste. Der auf dem Abdruck erkennbare gerade Schnitt quer durch den Hals legt nahe, daß entweder die Glaspaste oder ihr Abdruck unterhalb des Halses beschädigt war und ausgebessert wurde, wobei die ursprüngliche Büstenform verloren ging. In der Künstlersignatur ΣΟΛωΝΟΣ („des Solon“) ist der antike Gemmenschneider Solon genannt.

Lit.: Eiselein IX S. 605–606 Nr. 216; Furtwängler, Antiquarium S. 341 Nr. 9941; Arachne Nr. 207615.

Zur Vorlage: Stosch, Gemmae Taf. 62; Gori, Museum Florentinum II Taf. 10,2; Bracci II Taf. 105; Raspe-Tassie Nr. 10730; Brunn, Geschichte II S. 527; Vollenweider, Steinschneidekunst S. 54 Anm. 43, 126 Taf. 99,6; AGD Wien III S. 272 unter Nr. 2615.

251,19 ***au Cabinet du Prince Ludovisi à Rome:*** W. übernimmt die Aussage von Stosch, Gemmae Taf. 62. Dort ist derselbe Stein, angeblich ein Sarder, wie bei Gori, Museum Florentinum II Taf. 10,2, abgebildet. Gori zufolge stammt er aus der Sammlung Riccardi, Stosch zufolge aus der Sammlung Ludovisi. Stoschs Angabe scheint falsch, denn ein von Solon signierter Stein der Sammlung Ludovisi mit dem vermeintlichen Bild Ciceros befindet sich heute in Rom, Museo Capitolino, H 2,7 cm. Es ist ein Achat; bei ihm sind die Füße der Buchstaben nach innen, zum Bild hin, gewendet, und der Name des Solon ist mit der Majuskel Ω, nicht der Minuskel ω geschrieben wie auf jenem Stein, von dem die Glaspaste der Sammlung Stosch genommen ist.

Zum Achat Rom, Museo Capitolino, ehemals Sammlung Ludovisi: Furtwängler, JdI 3 S. 299 Taf. 11,17; Richter, Engraved Gems II S. 162 Abb 759; Vollenweider, Steinschneidekunst S. 54 Anm. 53, 126 Taf. 99,5; AGD Wien III S. 272 unter Nr. 2615.

251,20–21 ***une Pierre au Cabinet Riccardi à Florence qui y ressemble parfaitement:*** Dieser Stein ist abgebildet bei Gori, Museum Florentinum II Taf. 10,2. Der Stein gleicht bis hin zur Schreibweise der Buchstaben dem von Stosch abgebildeten. Da Gori den von ihm abgebildeten Stein der Sammlung Riccardi zuwies, Stosch den von ihm abgebildeten Stein der Sammluung Ludovisi, glaubte W. irrtümlich, es handele sich um zwei nur fast identische Steine; s. Komm. zu 251,19.

251,23 *IV.217*

217. Glaspaste, wovon das Original im Kabinete zu Neapel. Ein den vorigen zwei ähnlicher Kopf mit dem Namen des Steinschneiders: ΣΟΛΩΝΟΣ.

Glaspaste. Kriegsverlust, ehemals Berlin, Antikensammlung FG 9942

Hochoval. 18. Jh. Nach einem tiefroten Karneol des 16. oder 17. Jhs. in Neapel, Museo Nazionale, 1,65 × 1,3 × 0,2 cm.

Die Buchstabenfüße zeigen nach außen, zum Gemmenrand hin; das Omega in Solonos ist recto geschrieben.

Lit.: Eiselein IX S. 606 Nr. 217; Brunn, Geschichte II S. 527; Furtwängler, JdI 3 S. 299 Taf. 11,18; Furtwängler, Antiquarium S. 341 Nr. 9942; Arachne Nr. 207616.

Zum Original: Furtwängler, JdI 3 S. 299 ; Vollenweider, Steinschneidekunst S. 54 Anm. 43, 88 Anm. 6, 125 Taf. 99,1.3; Zwierlein-Diehl, AG Wien III S. 272 unter Nr. 2615 a.

251,25 *IV.218*

218. Antike Paste. Ebenso.

Grüne Glaspaste. Kriegsverlust, ehemals Berlin, Antikensammlung FG 9645

Hochoval. Sicher antik (Furtwängler JdI 3); 18. Jh. (Furtwängler, Antiquarium).

Toelken und Furtwängler übernahmen W.s Ansicht, daß dieselbe Person wie auf den vier zuvor besprochenen Gemmen, also Cicero, dargestellt sei.

Lit.: Eiselein IX S. 606 Nr. 218; Toelken S. 323 Nr. V.112; Furtwängler, JdI 3 S. 136 Nr. 20, S. 301 Taf.3,20; Furtwängler, Antiquarium S. 339 Nr. 9645; Arachne Nr. 207617.

251,26 *IV.219*

** 219. Rother Jaspis. Ebenso.*

Roter Jaspis. Berlin, Antikensammlung FG 9199

Hochoval. Werk des 18. Jhs. (Furtwängler).
Die Abhängigkeit von den sog. Cicero-Porträts *Description* Nr. IV.214–218 ist deutlich.
Lit.: Eiselein IX S. 606 Nr. 219; Toelken S. 323 Nr. V.111; Furtwängler, JdI 3 S. 301 Anm. 10; Furtwängler, Antiquarium S. 329 Nr. 9199; Arachne Nr. 207618.

251,27 *IV.220*
** 220. Sardonyx. Kopf des Tiberius. Auf der Rükseite ein Skorpion.*
Sardonyx. Berlin, Antikensammlung FG 6446
Hochoval. 1,69 × 1,53 × 0,54 cm; ergänzt. – Griech. Arbeit hellenistischer Zeit (Furtwängler); Gegen 100 v. Chr. (Zwierlein-Diehl).
Der Kopf auf der Vorderseite der Gemme hat so wenig Ähnlichkeit mit dem Bildnis des Tiberius, daß man annehmen muß, daß W. ein Fehler unterlief. Er beschrieb den Stein zweifellos nach zwei Schwefelabdrücken, von denen der eine den Skorpion der Rückseite von FG 6446 zeigte. Einen zweiten, nicht von FG 6446 genommener Abdruck mit einem Porträt, das dem des Tiberius ähnelte, verband er offenbar fälschlich mit dem Abdruck des Skorpions. Welcher Gemmenabdruck W. vorlag, läßt sich nicht sichern; möglicherweise der der unter *Description* Nr. IV.35 aufgeführten Glaspaste, die mit W.s dort gegebener Charakterisierung ebenfalls nicht viel gemein hat.
Toelken deutete den Kopf auf Kaiser Augustus in Angleichung an Alexander d. Gr., Furtwängler als unbekannten Griechen, Zwierlein-Diehl dachte an Mithridates VI. Eupator.
Lit.: Eiselein IX S. 606 Nr. 220; Toelken S. 325–326 Nr. V.126; Furtwängler, Antiquarium S. 235 Nr. 6446 Taf. 44; Furtwängler, AG I–II Taf. 31,3 S. 157; Zwierlein-Diehl, AGD II S. 99 Nr. 228; Weiß, AGD V S. 137 unter Nr. 366 (zur Bedeutung des Skorpions); Plantzos, Hellenistic Gems S. 58, 117 Nr. 107; 136 Nr. 702; Arachne Nr. 207619.

251,29 *IV.221*
** 221. Amethyst. Kopf des Tiberius*
Violette Glaspaste. Kriegsverlust, ehemals Berlin, Antikensammlung FG 9649
Hochoval. 18. Jh. (Furtwängler). Der Nachweis der abgeformten Vorlage gelang nicht.
Toelken erkannte, daß es sich um keinen (violetten) Amethyst, sondern eine Glaspaste handelt. Er bezeichnete sie als antik, Furtwängler bestimmte sie als neuzeitlich.
Lit.: Eiselein IX S. 606 Nr. 221; Toelken S. 327 Nr. V.137; Bernoulli, Römische Ikonographie II,1 S. 157–158 Kat. k; Furtwängler, Antiquarium S. 339 Nr. 9649; Arachne Nr. 207620.

251,30 *IV.222*
222. Antike Paste. Kopf des Tiberius
Braune Glaspaste. Kriegsverlust, ehemals Berlin, Antikensammlung FG 9650
Hochoval. 18. Jh. (Furtwängler). Der Nachweis der abgeformten Vorlage gelang nicht.
Lit.: Eiselein IX S. 606 Nr. 222; Toelken S. 327 Nr. V.138; Furtwängler, Antiquarium S. 339 Nr. 9650; Arachne Nr. 207621.

251,31 *IV.223*
223. Antike Paste. Kopf des Tiberius
Gelbe Glaspaste. Kriegsverlust, ehemals Berlin, Antikensammlung FG 9651
Hochoval. 18. Jh. (Furtwängler). Der Nachweis der abgeformten Vorlage gelang nicht.
Lit.: Eiselein IX S. 606 Nr. 223; Toelken S. 327 Nr. V.139; Furtwängler, Antiquarium S. 339 Nr. 9651; Arachne Nr. 207622.

251,32 *IV.224*
224. Glaspaste. Kopf des Tiberius.
Glaspaste. Kriegsverlust, ehemals Berlin, Antiquarium (FG 9981–10055)
Hochoval. 18. Jh. Nach dem Chalcedon London, British Museum Nr. 1047 (Dalton), ehemals Sammlung Carlisle, aus den Jahren 4–14 n. Chr. (Zwierlein-Diehl).
Porträtbüste des Tiberius in Panzer und Paludamentum; seine Frisur entspricht dem Adoptions-Typus. Tiberius ist als Feldherr des Augustus dargestellt.
Lit.: Eiselein IX S. 606 Nr. 224; Furtwängler, AG I–II Taf. 47,62 S. 228; Arachne Nr. 210775.
Zum abgeformten Original: Dalton, BMC Post-Classical Gems S. 150 Nr. 1047 Taf. 34; Zwierlein-Diehl, Glaspasten S. 210 Nr. 565 Taf. 101.

252,1 *IV.225*

225. Antike Paste. Brustbild des Tiberius von rükwärts zu sehen, die Ägide über die Schultern geworfen. Der Kaiser Probus hat auf zwei Münzen die Ägide ebenso.

Gelbe Glaspaste. Kriegsverlust, ehemals Berlin, Antikensammlung FG 9652

Hochoval. 18. Jh. Der Nachweis der abgeformten Vorlage gelang nicht.

Bei W.: *Description* S. 442 Nr. IV.225; *MI* S. 10 mit Anm. 16 (*MI Text* S. 156).

Lit.: Eiselein IX S. 606 Nr. 225; Toelken S. 327 Nr. V.140; Furtwängler, Antiquarium S. 339 Nr. 9652; Vollenweider, Steinschneidekunst S. 68 Anm. 16–17, 79 Anm. 78, 117 Taf. 73,5; *MI Kommentar* zu 156,7; Arachne Nr. 207623.



252,2 mit Anm. 2 ***sur deux Médaillons:*** W. verweist auf Ridolfino Venuti, Antiqua numismata maximi moduli aurea argentea aerea ex museo Alexandri S. R. E. Card. Albani in Vaticanam Bibliothecam […] translata et a Rodulphino Venuto Cortonensi notis illustrata vol. II, Romae 1744 Taf. 92. Dort sind zwei Münzen des röm. Kaisers Probus (276–282 n. Chr.) abgebildet, VS: Büste des Kaisers mit Aigis nach l., Legende: PROBVS INVICT. P. AVG.; RS: Drei nebeneinander stehende Göttinnen, mit Waage in der Linken und Füllhorn in der Rechten. Legende: MONETA AVG.

Lit.: Henry Cohen, Description historique des monnaies frappées sous l'empire romain […] VI, 2. Aufl. Leipzig 1930 S. 292 Nr. 384; *MI Kommentar* zu 156,6–7.

252,3 *IV.226*

226. Glaspaste. Kopf des Drusus, Bruder des Tiberius und Vater des Germanicus.

Glaspaste. Kriegsverlust, ehemals Berlin, Antiquarium (FG 9981–10055)

Gestrecktes Hochoval. 18. Jh. Der Nachweis der abgeformten Vorlage gelang nicht.

Nero Claudius Drusus (38 – 9 v. Chr.), Stiefsohn des Augustus und Stammvater der nachtiberianischen Kaiser bis hin zu Nero, war als Feldherr in Germanien sehr verehrt und populär. Er verstarb mit nur 30 Jahren nach einem Sturz vom Pferd. Auf Münzen (s. Bernoulli, Röm. Ikonographie II,1 Taf. 33,5–8) hat er einen ‚Quadratschädel' mit relativ kleiner, fast senkrecht verlaufender Nase. Die kräftige Nase des Gemmenporträts paßt eher zu dem ebenfalls von Münzen (Bernoulli, a. O. Taf. 33,2–3) bekannten Porträt des Drusus Minor (15 v. Chr.–23 n. Chr.), dem Sohn des Kaisers Tiberius und der Vipsania Agrippina.

Lit.: Eiselein IX S. 606 Nr. 226; Arachne Nr. 210778.

252,4 *IV.227*

227. Glaspaste. Derselbe.

Glaspaste. Kriegsverlust, ehemals Berlin, Antiquarium (FG 9981–10055)

Hochoval. 18. Jh. Der Nachweis der abgeformten Vorlage gelang nicht. Zum Typus s. Vollenweider, Porträtgemmen II Taf. 157–158.

Lit.: Eiselein IX S. 606 Nr. 227; Arachne Nr. 210779.

252,5 *IV.228*

** 228. Carneol. Bildniß der Antonia Minor, des Triumvirs Antonius Tochter und Gemahlin des Drusus. Dieses ist die Frau, welche durch ihre Tugend so berühmt ist, und die, wie Plinius berichtet, niemals ausspie.*

Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 6999

Hochoval. Hellenistisch-römisch (Furtwängler).

In der Daktyliothek Reinhardt sind die Abdrücke von *Description* Nr. IV. 228 und IV.229 vertauscht worden. Sie wurden hier im Abbildungsteil richtig gestellt.

Antonia Minor (36 v. Chr.–37 n. Chr.) war die Ehefrau von Nero Claudius Drusus (zu ihm s. Komm. zu 252,3). Toelken hielt W.s Benennung für möglich, Bernoulli und Furtwängler lehnten sie ab: Die Haartracht entspreche zwar der der Antonia Minor, nicht jedoch die Physiognomie.

Lit.: Eiselein IX S. 606 Nr. 228; Toelken S. 328 Nr. V.144; Bernoulli, Römische Ikonographie II 1 S. 229; Furtwängler, Antiquarium S. 261 Nr. 6999 Taf. 52; Arachne Nr. 207624.

252,6 ***qui n' a jamais craché, selon Pline:*** Plinius (Plin. nat. 7,80) führt im Zusammenhang seiner anthropologischen Ausführungen über die Eigenheiten der Menschen auch das Beispiel der Antonia Minor auf: „Aber auch folgende geringe Eigenheiten bemerkt man in ihrer Verschiedenheit an vielen [Menschen]; so an Antonia, der Frau des Drusus, daß sie niemals ausspuckte, an dem ehemaligen Konsul und Dichter Pomponius, daß er nie vom Aufstoßen befallen wurde." (Übers.: Plinius, Naturkunde VII).



Abb. 115: Quatriéme Classe. L'Histoire Ancienne. – Section II. Histoire Romaine.

252,7 *IV.229*

229. Glaspaste. Ebenso.

Glaspaste. Kriegsverlust, ehemals Berlin, Antiquarium (FG 9981–10055)

Hochoval. 18. Jh. Der Nachweis der abgeformten Vorlage gelang nicht. Möglicherweise nach dem Karneol der Sammlung des Duke of Devonshire, Furtwängler, AG I–II Taf. 50,38 S. 244 (Abb. zu klein um Identität zu sichern).

In der Daktyliothek Reinhardt sind die Abdrücke von *Description* Nr. IV. 228 und IV.229 vertauscht worden. Sie wurden hier im Abbildungsteil richtig gestellt.

Lit.: Eiselein IX S. 606 Nr. 229; Arachne Nr. 210782.

Vgl.: Karneol des Hyllos, St. Petersburg Inv. 6481 ([Oleg Neverov], Antique Intaglios in the Hermitage Collection, Leningrad 1976 S. 75 Abb. 121).

252,8 *IV.230*

230. Glaspaste wovon das Original im Kabinete Strozzi. Kopf des Germanicus, mit dem Namen des Steinschneiders: ΕΠΙΤΥΓΧΑ...

Glaspaste. Kriegsverlust, ehemals Berlin, Antikensammlung FG 9943

Hochoval. 18. Jh. Nach einer Sardonyx-Kamee, London, British Museum Nr. 3592 (Walters), ehemals Sammlung Blacas, zuvor Rom, Sammlung Strozzi; 2,1 × 1,8 cm; 4–19 n. Chr. (Zwierlein-Diehl).

Die Sammlung Stosch enthielt fast nur Gemmen; hier ist ausnahmsweise ein Cameo abgeformt. In Ursinus' Abbildung scheinen der Stein und seine Inschrift noch vollständig zu sein; in dem Stich bei Stosch, auf den W. in der Anmerkung verweist, ist das untere Drittel als ergänzt markiert. Auf der Glaspaste ist deutlich die Bruchkante zu erkennen, an der die Ergänzung ansetzt. Vollenweider vermutete in Anlehnung an Gori und Raspe, daß mit dem in der Inschrift ΕΠΙΤΥΓΧΑ[ΝΟΥ] („Epitynchanos") Genannten der Steinschneider gemeint und dieser identisch sei mit dem im Columbarium der Livia in Rom bestatteten ‚aurifex' („Goldschmied") gleichen Namens.

Lit.: Eiselein IX S. 606 Nr. 230; Furtwängler, Antiquarium S. 341 Nr. 9943; Arachne Nr. 207625.

Zur Vorlage: Ursinus, Imagines 1606 Taf. 87; Stosch, Gemmae Taf. 32; Gori, Museum Florentinum II Taf. 9,1; Bracci II Taf. 70; Raspe-Tassie II S. 633 Nr. 11220; Brunn, Geschichte II S. 497–498; Furtwängler, JdI 3 S. 319 Taf. 11,1; Walters, BMC Gems S. 338 Nr. 3592 Taf. 39; Vollenweider, Steinschneidekunst S. 77 Taf. 88,4; Richter, Engraved Gems II S. 144 Abb. 674; Zwierlein-Diehl, Glaspasten S. 50–51 Nr. 4 Taf. 2; Zazoff, Handbuch S. 316 Anm. 59 Taf. 91,3; Zazoff, Gemmensammler S. 25 mit Anm. 73, 30 mit Anm. 92 Taf. 7,3; 9,2.

252,10 *IV.231*

** 231. Carneol. Ebenso.*

Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 9213

Hochoval. 18. Jh. (Furtwängler).

Toelken hielt den Kopf für ein Porträt des Caligula, Furtwängler für eines des Augustus.

Lit.: Eiselein IX S. 606 Nr. 231; Toelken S. 328 Nr. V.149; Furtwängler, Antiquarium S. 329 Nr. 9213; Arachne Nr. 210783.

252,11 *IV.232*

** 232. Carneol. Bildniß der Agrippina Major, Frau des Germanicus.*

Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 6998

Hochoval, 1,54 × 1,17 × 0,21 cm. Hellenistisch-römisch (Furtwängler); 2. Viertel 1. Jh. n. Chr. (Zwierlein-Diehl).

W.s Deutung wurde von den meisten Bearbeitern übernommen, Furtwängler erkannte jedoch keine individuellen Züge, und Trillmich zweifelte aufgrund antiquarischer Details am antiken Ursprung des Steins.

Lit.: Eiselein IX S. 606 Nr. 232; Toelken S. 328 Nr. V.147; Bernoulli, Röm. Ikonographie II,1 S. 195 Kat. f; Furtwängler, Antiquarium S. 261 Nr. 6998 Taf. 52; Richter, Engraved Gems II S. 106 Abb. 507; Zwierlein-Diehl, AGD II S. 181 Nr. 497 Taf. 87; Walter Trillmich, Zur Formgeschichte von Bildnis-Typen, in JdI 86, 1971 S. 190–191 Anm. 33; Zazoff, Handbuch S. 325 Anm. 125 Taf. 98,1; Arachne Nr. 207626.

252,12 *IV.233*

** 233. Sardonyx. Kopf des Kaisers Claudius*

Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 6990

Hochoval, 1,4 × 1,2 cm. Hellenistisch-römisch (Furtwängler); 3. Viertel 2. Jh. n. Chr. (Zwierlein-Diehl); 40–30 v. Chr. (Vollenweider).

Toelken wollte Nero Claudius Drusus (s. Komm. zu 252,3) erkennen, alle anderen Bearbeiter einen unbekannten Römer.

Lit.: Eiselein IX S. 606 Nr. 233; Toelken S. 327–328 Nr. V.142; Furtwängler, Antiquarium S. 260 Nr. 6990 Taf. 52; Furtwängler, AG I–II Taf. 47,57 S. 228; Zwierlein-Diehl, AGD II S. 191–192 Nr. 539 Taf. 93; Vollenweider, Porträtgemmen I S. 162, II S. 71–72 Taf. 122,4; Zazoff, Handbuch S. 284 Anm. 104 Taf. 79,4; Arachne Nr. 207627.

252,13 *IV.234*

** 234. Amethyst. Kopf des Kaisers Claudius*

Amethyst. Berlin, Antikensammlung FG 9212

Hochoval. 18. Jh. (Furtwängler).

Furtwängler glaubte, der Künstler des 18. Jhs. habe Augustus darstellen wollen.

Lit.: Eiselein IX S. 606 Nr. 234; Toelken S. 327 Nr. V.141; Furtwängler, Antiquarium S. 329 Nr. 9212; Arachne Nr. 207628.

252,14 *IV.235*

** 235. Carneol. Kopf des Kaisers Claudius*

Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 2331

Hochoval, 1,55 × 1,10 × 0,28 cm. Röm. Arbeit des 1. Jhs. v. Chr. – 1. Jhs. n. Chr. (Furtwängler); 10–14 n. Chr. (Zwierlein-Diehl). Toelken übernahm W.s Deutung, Bernoulli lehnte diese ab; Furtwängler vermutete im Dargestellten Augustus, Zwierlein-Diehl hielt diese Benennung für sicher.

Lit.: Eiselein IX S. 606 Nr. 235; Toelken S. 329 Nr. V.152; Bernoulli, Römische Ikonographie II,1 S. 343; Furtwängler, Antiquarium S. 110 Nr. 2331 Taf. 21; Zwierlein-Diehl, AGD II S. 179 Nr. 490 Taf. 86; Zwierlein-Diehl, AG Wien II S. 104 unter Nr. 1033; Zwierlein-Diehl, Glaspasten S. 209 unter Nr. 562; Zazoff, Handbuch S. 323 Anm. 110 Taf. 97,1; Arachne Nr. 207629.

252,15 *IV.236*

236. Glaspaste. Kopf des Kaisers Claudius.

Glaspaste. Verschollen, ehemals Berlin, Antiquarium

Hochoval. 18. Jh. Der Nachweis der abgeformten Vorlage gelang nicht.

Lit.: Eiselein IX S. 606 Nr. 236; Furtwängler, Antiquarium S. 339 Nr. 9646 (mit falscher Toelken-Nr. [Toelken katalogisierte keine von W. als modern bezeichneten Glaspasten], daher ist FG 9646 auch nicht mit W. Nr. IV.236, sondern mit W.-Nr. IV.336 identisch); Arachne Nr. 207630.

252,16 *IV.237*

** 237. Carneol. Eine bekleidete Frau unter einem Baume sizend, einen Zweig in der Rechten, den Kopf auf die Linke gestüzt, in der Haltung wie eine in tiefe Nachsinnung oder Träumerei verlorne Person. Ihr gegenüber eine Priapusherme in einer ædicula auf zwei Fußgestellen oder Altären, die über einander sind. Auf der Rükseite sieben um eine Schneke rings herum gereihte Priape, mit eben so viel Buchstaben zwischen den Priapen, die zusammen das Wort INVICTA ausmachen. Oben steht MESSAL, unten aber CLAVDI. Das Wort invicta scheint eine Anspielung auf das, was Juvenal von derselben Messalina sagt: Et lassata viris necdum satiata recessit.*

Die Schneke ist hier das Symbol der Schlüpfrigkeit und Wohllust, denn sie hat beide Geschlechter: sie zeuget und empfängt zugleich. Man sieht die Schneke in der nämlichen Bedeutung auf dem Steine Num. 1654 der 2 Kl. Das Wort ὑγροτης, Schlüpfrigkeit, welches die Eigenschaft der Schneke ausdrükt, und wovon deren Beiname ὑγροκελευθος abgeleitet ist, bezeichnet ebenfalls die Wohllust, und ὑγρος οφθαλμος bei Lucian ist synonym mit dem lateinischen Ausdruk patrantes oculi. Sabbatini besaß einen Stein, wo in der Mitte des Priapuskranzes eine nakte Frau auf einer Schneke saß, darunter mit dem Namen MESSALINA. Baudelot hat davon die Erklärung gegeben.

Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 6893

Hochoval, 2,12 × 1,63 × 0,49 cm. Hellenistisch-römisch (Furtwängler); Vorderseite: 2. Viertel 1. Jh. v. Chr.; Rückseite: 2. Viertel 1. Jh. n. Chr. (Zwierlein-Diehl, AGD); neuzeitlich (Zwierlein-Diehl, Nachleben).

Bereits Baudelot (S. 2) hatte erkannt, daß Vorder- und Rückseite des Steins zu unterschiedlichen Zeiten graviert wurden. Toelken hielt die Rückseite der Gemme für „ein modernes Machwerk". Dagegen argumentierte Stephani, und lange herrschte kein Zweifel an der antiken Entstehung beider Seiten. Barb hielt die Rückseite für ein Werk der Renaissance, weil die Schnecke in davor liegenden Epochen noch kein Symbol des weiblichen Geschlechts gewesen sei. Dieser Argumentation schlossen sich Jaffé und Zwierlein-Diehl (Nachleben) an.

Lit.: Charles-César Baudelot de Dairval, Explication d'une pierre gravée […], [s.l.] 1708 passim Taf. 1,1; Eiselein IX S. 606–607 Nr. 237; Toelken S. 329 Nr. V.155; Stephani, Compte rendu 1870/71, S. 20 Anm. 6; Furtwängler, Antiquarium S. 256 Nr. 6893 Taf. 50; Alphons A. Barb, Diva Matrix, A Faked Gnostic Intaglio in the Possession of P.P. Rubens and the Iconology of a Symbol, in: Journal of the Warburg and Courtauld Institutes 16, 1953 S. 193–238, bes. S. 197 mit Anm. 64 auf S. 218; Zwierlein-Diehl, AGD II S. 155–156 Nr. 408 Taf. 72; Gröschel, Berlin und die Antike S. 64 Nr. 97; David Jaffé, Reproducing and Reading Gems in Rubens' Circle, in: Engraved Gems: Survivals and Revivals, hrsg. von Cliffard Brown, Washington 1997 S. 189–190 Abb. 20; Zwierlein-Diehl, Nachleben S. 137–138, 426 Abb. 554; Arachne Nr. 207631.

252,24 ***Et lassata viris necdum satiata recessit:*** Übersetzt lautet der Vers in einer der „Satiren" des Juvenal (Iuv. 6,130 [nach heutiger Verszählung]), in dem von Messalina, der berüchtigten Frau des Kaisers Claudius, die Rede ist, die sich angeb-

lich nachts davonschlich, um sich als Dirne in einem Bordell zu vergnügen: „Und, erschöpft von den Männern, jedoch nicht befriedigt, zog sie davon." (Übers.: Joachim Adamietz). Vorlage für das Zitat war möglicherweise die von dem französischen Gelehrten Pierre Pithou (lat.: Petrus Pithoeus; 1539–1596) besorgte Ausgabe: Petrus Pithoeus, Iunii Iuvenalis Satyrae sexdecim, cum veteris scholiastae et Ioan. Britannici commentariis […], Lutetiae 1613 (S. 227).

252,28–29 mit Anm. 1–2 ***la parole ὑγρότης, … & dont lui est dérivée l' épithéte ὑγροκέλευθος:*** Das griech. Substantiv ὑγρότης („Feuchtigkeit"; „Geschmeidigkeit"; „Weichheit") ist abgeleitet von dem Adjektiv ὑγρός („naß", „feucht"). Von diesem abgeleitet ist auch das Adjektiv ὑγροκέλευθος („eine feuchte Spur hinterlassend"), das sich insbesondere auch auf die feuchte Spur der Schnecke beziehen kann. Bei Athenaios (Athen. 6,258c) werden Textpassagen zitiert, in denen das Adjektiv ὑγρός und das Substantiv ὑγρότης im Zusammenhang mit der näheren Charakterisierung des Schmeichlers verwendet werden. – In dem in Anm. 2 genannten Passus des Athenaios (Athen. 2,63b) wird gesagt: „Auch bei den Symposien wird ein Rätselvers, der sich folgendermaßen mit den Weinbergschnecken befaßt, vorgelegt: „Unten im Holze geboren, doch ohne die Dornen, kein Blut und der Weg immer feucht." (Übers.: Claus Friedrich). Zu der von W. benutzten Athenaios-Ausgabe s. Komm. zu 31,23.

252,30–31 mit Anm. 3 ***l' ὑγρὸς ὀφθαλμὸς de Lucien est … „patrantes oculi":*** Der griech. Ausdruck ὑγρὸς ὀφθαλμός („feuchtes Auge") ist W. zufolge gleichzusetzen mit dem lat. Ausdruck ‚patrantes oculi' („lüstern blickende Augen"). Dazu s. Georges, Lateinisch-Deutsches Handwörterbuch s. v. patro. Von der „Feuchte der Augen" (τῶν ὀφθαλμῶν τὸ ὑγρόν) und somit dem schwimmenden, schimmernden Blick der Aphrodite von Knidos ist in den „imagines" („Die Bilder") des Lukian (Lukian. im. 6) die Rede. Zu der von W. benutzten Lukian-Ausgabe s. Komm. zu 9,28–29; dort findet sich der Passus in Bd. II S. 463–464.

252,31–32 ***Sabbatini … avoit une Pierre Gravée:*** Der Nachweis des Steins gelang nicht; der Stein ist von dem im folgenden Satz genannten Baudelot de Dairval (s. Komm. zu 252,31–32) weder besprochen noch abgebildet.

253,1–2 ***Baudelot de Dairval de l' Académie des Inscriptions en a donné l' explication:*** Den Hinweis auf Charles-César Baudelot de Dairval, Explication d'une pierre gravée […], [s.l.] 1708, scheint W. aus dem handschriftlichen Katalog Stoschs übernommen zu haben. Denn entgegen seiner Aussage ist im Buch nicht der Stein Sabbatinis erläutert, sondern der Stein der Sammlung Stosch. W. hatte das Buch anscheinend gar nicht selbst in der Hand und mißverstand Stoschs Notiz.

253,3 *IV.238*

** 238. Carneol. Kopf des Nero.*

Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 6994

Hochoval. Hellenistisch-römisch (Furtwängler).

Das Porträt Neros entspricht dem auf Münzen der Jahre 64–68 n. Chr.

Lit.: Eiselein IX S. 607 Nr. 238; Toelken S. 330 Nr. V.158; Bernoulli, Römische Ikonographie I,2 S. 400 Kat. f; Furtwängler, Antiquarium S. 260 Nr. 6994 Taf. 52; AGD IV S. 214 unter Nr. 1083; Arachne Nr. 207632.

Zum Porträt Neros auf Münzen: Ulrich Hiesinger, The Portraits of Nero, in: American Journal of Archeology 79, 1975 S. 113–124, bes. S. 120–124 Taf. 18,17

253,4 *IV.239*

** 239. Bergkrystall. Kopf des Nero.*

Bergkristall. Berlin, Antikensammlung FG 6995

Hochoval, 2,23 × 1,74 × 0,27 cm. Hellenistisch-römisch (Furtwängler); 64–68 n. Chr. (Zwierlein-Diehl).

W.s Benennung wurde nicht angezweifelt.

Lit.: Eiselein IX S. 607 Nr. 239; Toelken S. 330 Nr. V.159; Bernoulli, Römische Ikonographie II,1 S. 400 Kat. g; Furtwängler, Antiquarium S. 260 Nr. 6995 Taf. 52; Furtwängler, AG I–II Taf. 48,5 S. 229; Zwierlein-Diehl, AGD II S. 180 Nr. 493 Taf. 87; AGD IV S. 214 unter Nr. 1083; Arachne Nr. 207633.

253,5 *IV.240*

** 240. Lapis Lazuli. Köpfe des Nero in seiner Jugend, und der Agrippina, seiner Mutter. Man findet sie auf Münzen oft beisammen.*

Blaue Glaspaste, Lapislazuli nachahmend. Berlin, Antikensammlung FG 3187

Queroval. Röm. Arbeit des 1. Jhs. v. Chr.–1. Jhs. n. Chr. (Furtwängler).

Toelken wollte Kaiser Caligula und seine Schwester Drusilla erkennen; Bernoulli bezweifelte diese Benennung; Furtwängler enthielt sich einer Meinungsäußerung. Aufgrund der Haartracht der Frauenbüste ist W.s Benennung immer noch die wahrscheinlichste. Eine Replik oder ein Glasabdruck der vorliegenden Paste: Paris, Bibliothèque nationale, Cabinet des médailles Nr. 2085 (Chabouillet).

Lit.: Eiselein IX S. 607 Nr. 240; Toelken S. 328 Nr. V.150; Toelken S. XXIV Anm. 2; Bernoulli, Römische Ikonographie II,1 S. 310; Furtwängler, Antiquarium S. 142 Nr. 3187 Taf. 26; AGD IV S. 217 unter Nr. 1095; Marie-Luise Vollenweider, Mathilde Avisseau-Broustet, Camées et intailles II: Les Portraits romains du Cabinet des médailles, Paris 2003 S. 107–108 unter Nr. 118 Anm. 2; Arachne Nr. 207634.

Zur Replik in Paris: Marie-Luise Vollenweider, Mathilde Avisseau-Broustet a.O.

253,5–6 ***On les trouve souvent ensemble dans les Médailles:*** W. denkt an die 54 n. Chr. geprägten Aurei und Denare, VS: Büste des Nero und der Agrippina, Legende: AGRIPP AVG DIVI CL AVD NERONIS CAES MATER.; RS: Eichenkranz, Legende: NERONI CLAVD DIVI F CAES AVG GERM IMP TR P.

Lit.: Datenbank Berlin Münzen Nr. 18219704; Nero, Kaiser, Künstler und Tyrann, Ausst.-Kat. Trier 2016, Darmstadt 2016 S. 37 Abb. 4; Ulrich Hiesinger, The Portraits of Nero, in: American Journal of Archeology 79, 1975 S. 113–124, bes. S. 114 Taf. 17,1.

253,7 *IV.241*

241. Glaspaste, wovon das Original ein Eigentum der Grävin Cheroffini. Zwei kleine Medaillons, von Lorbeer, den eine stehende Victoria hält, bekränzt. Die Köpfe des Nero und der Agrippina.

Glaspaste. Kriegsverlust, ehemals Berlin, Antikensammlung FG 9944
Hochoval. 18. Jh. Nach dem Sardonyx London, British Museum Nr. 1984 (Walters), ehemals Sammlung Blacas; 1,4 × 1,2 cm.
Als Germanicus und Agrippina gedeutet. Zur Comtesse Cheroffini s. Komm. zu 72,33–34.

Lit.: Eiselein IX S. 607 Nr. 241; Furtwängler, Antiquarium S. 341 Nr. 9944; Arachne Nr. 207635.
Zur Vorlage: Walters, BMC Gems S. 209 Nr. 1984 Taf. 25; Arch. Journ. 24 S. 218

253,10 *IV.242*

242. Glaspaste. Kopf des Galba.

Glaspaste. Kriegsverlust, ehemals Berlin, Antiquarium (FG 9981–10055)
Hochoval. 18. Jh. Nach dem Sardonyx Paris, Bibliothèque nationale, Cabinet des médailles Nr. 2086 (Chabouillet), 3,00 × 2,25 × 0,5 cm.
Der 72 jährige Galba war von Juni 68 bis Januar 69 n. Chr. röm. Kaiser. Die unumstrittene Benennung des Porträts beruht auf der Ähnlichkeit mit den Münz-Porträts des Kaisers (OCRE-Online s. v. Galba).

Lit.: Eiselein IX S. 607 Nr. 242; Furtwängler, Antiquarium S. 342 Nr. 9981–10055; Arachne Nr. 210784.
Zur Vorlage: Richter, Engraved Gems II S. 110 Abb. 529; Marie-Luise Vollenweider, Mathilde Avisseau-Broustet, Camées et intailles II: Les Portraits romains du Cabinet des médailles, Paris 2003 S. 123–124 Nr. 137 Taf. 84.

253,11 *IV.243*

243. Antike Paste. Kopf des Otho.

Violette Glaspaste. Kriegsverlust, ehemals Berlin, Antikensammlung FG 9653
Hochoval. 18. Jh. (Furtwängler). Nach einem verschollenen Hyazinth.
Otho war von Januar bis April 69 n. Chr. röm. Kaiser. Das Porträt der Gemme gleicht vor allem aufgrund seiner Frisur Münzen des Otho (OCRE-Online s. v. Otho).

Lit.: Eiselein IX S. 607 Nr. 243; Toelken S. 330 Nr. V.161; Furtwängler, Antiquarium S. 339 Nr. 9653; Zwierlein-Diehl, Glaspasten S. 218 Nr. 587 Taf. 106; Arachne Nr. 207636.

253,12 *IV.244*

244. Glaspaste. Kopf des Vitellius.

Glaspaste. Kriegsverlust, ehemals Berlin, Antikensammlung FG 9945
Hochoval. 18. Jh. Nach der grünen Paste, Florenz, Museo Archeologico Inv. 14926; 2,4 × 1,9 cm; um 70–80 n. Chr. (Tondo-Vanni).
Vitellius war von April bis Dezember 69 n. Chr. röm. Kaiser. Seine Porträts auf Münzen (OCRE-Online s. v. Vitellius) haben aufgrund ihrer Fülligkeit nur eine gewisse Ähnlichkeit mit dem Porträt der Paste. Tondo-Vanni sprachen deshalb vom Bildnis eines Unbekannten.
In der Daktyliothek Reinhardt sind die Abdrücke *Description* Nr. IV. 244 und IV. 245 vertauscht. In unserem Abbildungsteil wurde dieser Fehler berichtigt.

Lit.: Eiselein IX S. 607 Nr. 244; Furtwängler, Antiquarium S. 341 Nr. 9945; Arachne Nr. 207637.
Zur Vorlage: Tondo-Vanni, Firenze S. 174 Nr. 105, 226 [Abb.], 238.

253,13 *IV.245*

** 245. Carneol. Kopf Vespasians von vorne.*

Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 9216
Leicht hochoval. 18. Jh. (Furtwängler).

In der Daktyliothek Reinhardt sind die Abdrücke *Description* Nr. IV. 244 und IV. 245 vertauscht. In unserem Abbildungsteil wurde dieser Fehler berichtigt.

Lit.: Eiselein IX S. 607 Nr. 245; Toelken S. 330 Nr. V.165 (?); Furtwängler, Antiquarium S. 329 Nr. 9216; Arachne Nr. 207638.

253,14 *IV.246*

246. Glaspaste. Kopf Vespasians.

Glaspaste. Kriegsverlust, ehemals Berlin, Antiquarium (FG 9981–10055)

Hochoval. 18. Jh. Der Nachweis der abgeformten Vorlage gelang nicht.

Vespasian war von 69–79 n. Chr. röm. Kaiser. Das Porträt der Paste hält sich eng an das Porträt Vespasians auf Münzen (OCRE-Online s. v. Vespasian).

Lit.: Eiselein IX S. 607 Nr. 246; Furtwängler, Antiquarium S. 342 Nr. 9981–10055; Arachne Nr. 210785.

253,15 *IV.247*

** 247. Carneol. Kopf Domitians.*

Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 9217

Hochoval. 18. Jh. (Furtwängler).

Nach Meinung Toelkens und Furtwänglers ist Titus dargestellt.

Lit.: Eiselein IX S. 608 Nr. 247; Toelken S. 330 Nr. V.163; Furtwängler, Antiquarium S. 329 Nr. 9217; Arachne Nr. 207639.

253,16 *IV.248*

** 248. Carneol. Kopf der Julia, Tochter Domitians. Umher die Buchstaben:* A. Λ. E [richtig: *A. Λ. E.*].

Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 2334

Hochoval, 1,34 × 1,05 × 0,32 cm. Röm. Arbeit des 1. Jhs. v. Chr.–1. Jhs. n. Chr. (Furtwängler); 80–90 n. Chr. (Zwierlein-Diehl). Die Frisur der Dargestellten ähnelt zwar der der Julia Titi auf Münzen der Jahre 80–81 n. Chr. (Datenbank-Berlin-Münzen ID 18231423), doch wird das Bildnis heute nicht mehr als Julia Titi bezeichnet. Diese war übrigens, entgegen W., die Tochter des röm. Kaisers Titus und Lebensgefährtin des Domitian.

Lit.: Eiselein IX S. 608 Nr. 248; Toelken S. 330 Nr. V.165; Bernoulli, Römische Ikonographie II,2 S. 51; Furtwängler, Antiquarium S. 110 Nr. 2334 Taf. 21; Zwierlein-Diehl, AGD II S. 181 Nr. 498 Taf. 87; Gröschel, Berlin und die Antike S. 64 Nr. 96; AGD IV S. 217 unter Nr. 1096; Arachne Nr. 207640.

253,17 *IV.249*

** 249. Granat. Kopf derselben.*

Granat. Berlin, Antikensammlung FG 7001

Hochoval. Hellenistisch-römisch (Furtwängler).

Toelken übernahm W.s Benennung; Bernoulli und Furtwängler lehnten sie ab, sie erkannten lediglich Ähnlichkeiten mit der Haartracht der Julia Titi.

Lit.: Eiselein IX S. 608 Nr. 249; Toelken S. 331 Nr. V.168; Bernoulli, Römische Ikonographie II,2 S. 51; Furtwängler, Antiquarium S. 261 Nr. 7001 Taf. 52; Arachne Nr. 207641.

253,18 *IV.250*

** 250. Amethyst. Ebenso, von der Victoria bekränzt.*

Amethyst. Berlin, Antikensammlung FG 3202

Queroval, in Gold restauriert. Röm. Arbeit des 1. Jhs. v. Chr.–1. Jhs. n. Chr. (Furtwängler).

Die Benennung als Julia Titi wurde von Toelken, Bernoulli und Furtwängler akzeptiert.

Lit.: Eiselein IX S. 608 Nr. 250; Toelken S. 330–331 Nr. V.167; Bernoulli, Römische Ikonographie II,2 S. 51; Furtwängler, Antiquarium S. 142 Nr. 3202 Taf. 26; Arachne Nr. 207642.

253,19 *IV.251*

251. Carneol, Fragment. Julia nakt, als schießende Diana. Hinten ein Hirsch.

Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 2335

Queroval, fragmentiert, das untere Drittel fehlt. 1. Jh. v. Chr.–1. Jh. n. Chr. (Furtwängler).

Toelken und Furtwängler übernahmen W.s Benennung.

Lit.: Eiselein IX S. 608 Nr. 251; Toelken S. 330 Nr. V.166; Furtwängler, Antiquarium S. 110 Nr. 2335 Taf. 21 (mit falscher W.-Nummer); Arachne Nr. 207643.



Abb. 116: Quatriéme Classe. L'Histoire Ancienne. – Section II. Histoire Romaine.

253,21 *IV.252*

** 252. Smaragdprasma. Kopf des Nerva.*

Praser. Kriegsverlust, ehemals Berlin, Antiquarium FG 6987

Hochoval. Hellenistisch-römisch (Furtwängler).

Die Benennung des Kopfes ist umstritten. Toelken wollte Claudius erkennen, wogegen sich Bernoulli und Furtwängler wandten; letzterer glaubte Caesar zu erkennen.

Lit.: Eiselein IX S. 608 Nr. 252; Toelken S. 329 Nr. V.153; Bernoulli, Römische Ikonographie II,1 S. 343; Furtwängler, Antiquarium S. 260 Nr. 6987 Taf. 52; Furtwängler, AG I–II Taf. 47,36 S. 227; Miller, Verluste S. 319; Arachne Nr. 207644.

253,22 *IV.253*

253. Glaspaste. Kopf des Nerva.

Glaspaste. Kriegsverlust, ehemals Berlin, Antiquarium (FG 9981–10055)

Hochoval. 18. Jh. Nach dem Amethyst Baltimore, Walters Art Museum Inv. 42.1038; 1,7 × 1,4 cm. Aus der Zeit der Renaissance (Boardman).

Lit.: Eiselein IX S. 608 Nr. 253; Furtwängler, Antiquarium S. 342 Nr. 9981–10055; Arachne Nr. 210786.

Zur Vorlage: Boardman, Marlborough Gems S. 141 Nr. 299.

253,23 *IV.254*

254 Glaspaste. Kopf Trajans.

Glaspaste. Kriegsverlust, ehemals Berlin, Antiquarium (FG 9981–10055)

Hochoval. 18. Jh. Der Nachweis der abgeformten Vorlage gelang nicht.

Lit.: Eiselein IX S. 608 Nr. 254; Furtwängler, Antiquarium S. 342 Nr. 9981–10055; Arachne Nr. 210787.

253,24 *IV.255*

255. Glaspaste. Kopf Trajans.

Glaspaste. Kriegsverlust, ehemals Berlin, Antiquarium (FG 9981–10055)

Hochoval. 18. Jh. Der Nachweis der abgeformten Vorlage gelang nicht.

Lit.: Eiselein IX S. 608 Nr. 255; Furtwängler, Antiquarium S. 342 Nr. 9981–10055; Arachne Nr. 210803.

253,25 *IV.256*

256. Antike Paste. Kopf Trajans.

Schwarze Glaspaste. Berlin, Antikensammlung FG 5074

Hochoval, 1,1 × 0,9 cm. – Röm. Arbeit des 1. Jhs. v. Chr.–1. Jhs. n. Chr. (Furtwängler); 40–33 v. Chr. (Vollenweider). Toelken, Furtwängler und Vollenweider erkannten das Porträt des röm. Politikers und Feldherrn des 1. Jhs. v. Chr., Marcus Antonius.

Lit.: Eiselein IX S. 608 Nr. 256; Toelken S. 323 Nr. V.108; Furtwängler, Antiquarium S. 200 Nr. 5074; Vollenweider, Porträtgemmen II S. 78 Taf. 134,2; Arachne Nr. 207645.

253,26 *IV.257*

257. Antike Paste. Kopf Trajans zwischen zwei Ähren; unten eine Waage, wie bei Maffei [richtig: *Man findet bei Maffei den Kopf dieses Kaisers zusammen mit denselben Symbolen*].



Glaspaste, Lapislazuli nachahmend. Berlin, Antikensammlung FG 3374

Hochoval. Röm. Arbeit des 1. Jhs. v. Chr.–1. Jhs. n. Chr. (Furtwängler).

Toelken folgte W.; Furtwängler enthielt sich einer Benennung des Kopfes, Vollenweider (Porträtgemmen Taf. 148, 6, 8, 9, 10) deutete mehrere Pasten mit gleichartigem Motiv auf Oktavian, den späteren Kaiser Augustus.

Lit.: Eiselein IX S. 608 Nr. 257; Toelken S. 331 Nr. V.169; Furtwängler, Antiquarium S. 148 Nr. 3374 Taf. 27; Arachne Nr. 207646.

253,26 ***On trouve dans Maffei:*** W. verweist auf Maffei, de Rossi, Gemme I Taf. 38. Abgebildet ist ein Nicolo unbekannter Größe aus einer ungenannten Sammlung. Der Kopf des Stiches stellt Trajan dar. Ein weiterer gleichartiger Nicolo, angeblich mit dem Porträt des Augustus: London, British Museum (Walters, BMC Gems S. 208 Nr. 1973 Taf. 25).

253,28 *IV.258*

258. Antike Paste. Trajans Kopf zwischen zwei Füllhörnern.

Gelbbraune Glaspaste. Berlin, Antikensammlung FG 5172

Hochoval, 1,1 × 1 cm. Röm. Arbeit des 1. Jhs. v. Chr.–1. Jhs. n. Chr. (Furtwängler); 44 –40 v. Chr. (Vollenweider).

Toelken, Furtwängler und Vollenweider lehnten die Deutung auf Trajan ab. Furtwängler und Vollenweider sprachen von einem jugendlichen Römerkopf, den letztere unter Verweis auf Münzen mit gleichartigem Motiv auf Oktavian bezog.

Lit.: Eiselein IX S. 608 Nr. 258; Toelken S. 331 Nr. V.170; Furtwängler, Antiquarium S. 201 Nr. 5172 Taf. 37; Vollenweider, Porträtgemmen I S. 199 mit Anm. 42, II S. 85 Taf. 145,3; Gercke, AGD III S. 138 unter Nr. 441; Arachne Nr. 207647.

253,29 *IV.259*

** 259. Sardonyx. Kopf Hadrians in seiner Jugend.*

Hellbrauner Sarder. Berlin, Antikensammlung FG 9222

Hochoval. 18. Jh. (Furtwängler).

Toelken und Furtwängler bezogen den Kopf auf den jugendlichen Mark Aurel. Furtwängler erkannte, daß es sich um eine Schöpfung des 18. Jhs. handelt.

Lit.: Eiselein IX S. 608 Nr. 259; Toelken S. 331 Nr. V.177; Furtwängler, Antiquarium S. 329 Nr. 9222; Arachne Nr. 207648.

253,30 *IV.260*

** 260. Rother Jaspis. Desselben Kopf in vorgerücktem Alter.*

Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 9185

Hochoval. 18. Jh. (Toelken; Furtwängler).

Der Kopf auf dem an dieser Stelle in die Daktyliothek Reinhardt eingeklebten Gips zeigt keinerlei Ähnlichkeit mit dem Porträt Hadrians. Toelken glaubte, hier sei ein italienischer Gelehrter des 16. Jhs. dargestellt. Wahrscheinlich sind in der Daktyliothek jedoch die beiden roten Jaspis-Gemmen IV.260 und IV.303 vertauscht worden.

Lit.: Eiselein IX S. 608 Nr. 260; Toelken S. XXV Anm. 2; Furtwängler, Antiquarium S. 328 Nr. 9185 (ohne W.-Nummer); Arachne Nr. 210805.

253,31 *IV.261*

** 261. Sardonyx.Kopf der Julia Sabina, Gemahlin Hadrians.*

Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 9240

Hochoval. 18. Jh. (Toelken; Furtwängler, Antiquarium); Zeit des Kaisers Trajan (Furtwängler, AG).

Lit.: Eiselein IX S. 608 Nr. 261; Toelken S. XXV Anm. 4; Furtwängler, AG I–II Taf. 48,15 S. 230; Furtwängler, Antiquarium S. 330 Nr. 9237–9240 (ohne W.-Nummer); Arachne Nr. 210810.

253,32 *IV.262*

262. Glaspaste. Kopf der Julia Sabina, Gemahlin Hadrians.

Glaspaste. Kriegsverlust, ehemals Berlin, Antiquarium (FG 9981–10055)

Hochoval. 18. Jh. Der Nachweis der abgeformten Vorlage gelang nicht.

Lit.: Eiselein IX S. 608 Nr. 262; Furtwängler, Antiquarium S. 342; Arachne Nr. 210811.

253,33 *IV.263*

263 Glaspaste. Kopf des Antinous.

Glaspaste. Kriegsverlust, ehemals Berlin, Antikensammlung FG 9946

Hochoval. 18. Jh. Der Nachweis der abgeformten Vorlage gelang nicht; vgl. jedoch die Pasten in Leiden, Rijksmuseum van Oudheden Inv. 2405 oder Berlin, Antikensammlung FG 4796 (*Description* Nr. IV.265).

Die Darstellung wird heute auf Hermes gedeutet.

Lit.: Eiselein IX S. 608 Nr. 263; Furtwängler, Antiquarium S. 341 Nr. 9946; Arachne Nr. 207649.

Vgl. Maaskant-Kleibrink, Catalogue The Hague S. 370 Nr. 1165 Taf. 183.

253,34 *IV.264*

264. Glaspaste. Kopf des Antinous.

Glaspaste. Kriegsverlust, ehemals Berlin, Antikensammlung FG 9947

Hochoval. 18. Jh. Vielleicht nach dem neuzeitlichen Karneol in Wien, Kunsthistorisches Museum Inv. IX B 820. Dieser wiederholt anscheinend einen Sarder aus der Sammlung Marlborough, läßt jedoch eine darauf dargestellte Lanze fort. Das gleiche Merkmal zeigt vorliegende Glaspaste. Da auf dieser die Haarrolle im Nacken des Antinoos weniger voluminös ist als auf dem Wiener Karneol, was kaum auf eine fehlerhafte Abformung zurückzuführen sein kann, bleibt es zweifelhaft, ob die Paste vom Wiener Karneol abgeformt ist.

Lit.: Eiselein IX S. 608 Nr. 264; Furtwängler, Antiquarium S. 341 Nr. 9947; Arachne Nr. 207650.
Zur vermuteten Vorlage: Zwierlein-Diehl, AG Wien III S. 274 Nr. 2618 Taf. 198.

253,35 *IV.265*

265. Antike Paste. Kopf des Antinous.

Violette Glaspaste. Berlin, Antikensammlung FG 4796
Hochoval. Röm. Arbeit des 1. Jhs. v. Chr.–1. Jhs. n. Chr. (Furtwängler).
Nach Furtwängler Halbfigur des Hermes mit Chlamys.

Lit.: Eiselein IX S. 608 Nr. 265; Toelken S. 331 Nr. V.174; Furtwängler, Antiquarium S. 194 Nr. 4796 Taf. 35; Maaskant-Kleibrink, Catalogue The Hague S. 370 unter Nr. 1165; Arachne Nr. 207651.

253,36 *IV.266*

266. Glaspaste. Kopf der ältern Faustina, Gemahlin des Antoninus Pius.

Glaspaste. Kriegsverlust, ehemals Berlin, Antiquarium (FG 9981–10055)
Hochoval. 18. Jh.
Annia Galeria Faustina (105–140 n. Chr.) hatte eine gleichnamige Tochter (130–176 n. Chr.), die zur Unterscheidung als Faustina minor bezeichnet wird und Frau des röm. Kaisers Mark Aurel war. Das Aussehen beider Frauen war durch Münzbildnisse (OCRE-Online s. v. ‚Faustina Antonini' und ‚younger Faustina') stets bekannt. Das Bildnis der Gemme entspricht bis in die Details Münzbildnissen der älteren Faustina.

Lit.: Eiselein IX S. 608 Nr. 266; Furtwängler, Antiquarium S. 342; Arachne Nr. 210820.

254,1 *IV.267*

267. Glaspaste, wovon das Original dem Herzog Devonshire gehört. Kopf des Marcus Aurelius, mit dem Namen des Steinschneiders: AEPOLIANI.

Glaspaste. Kriegsverlust, ehemals Berlin, Antikensammlung FG 9948
Hochoval. 18. Jh. Abformung eines Steins, (zumindest ehemals) in Chatsworth, Sammlung des Duke of Devonshire. Nur Köhler hielt Stein und Inschrift für neuzeitlich. Der Dargestellte hat eine allgemeine Ähnlichkeit mit Münzbildnissen des jungen Mark Aurel, weist jedoch nicht dessen typische Locken auf. W.s Benennung fand deshalb keinen Anklang.

Bei W.: *GK1* S. 291 (*GK Text* S. 566); *GK2* S. 600 (*GK Text* 567).
Lit.: Stosch, Gemmae Taf. 2; Bracci I Taf. 3; Eiselein IX S. 608 Nr. 267; Köhler, Abhandlung S. 184; Brunn, Geschichte II S. 591; Furtwängler, Antiquarium S. 342 Nr. 9948; Enciclopedia dell'arte antica I (1958) S. 94 s. v. Aepolianus (A. Stazio); Zazoff, Gemmensammler S. 28 mit Anm 85; *GK Denkmäler* Nr. 1160a; Arachne Nr. 207652.

254,2 mit Anm. 1 ***avec le nom du Graveur AEPOLIANI:*** W. verweist auf Stosch, Gemmae Taf. 2, der den in der Inschrift AEPOLIANI („des Aepolianus") genannten Namen für den des Steinschneiders hielt; seit Brunn wird er auf den Besitzer des Steins bezogen.

254,3 *IV.268*

268. Carneol. Marcus Aurelius stehend, einen Zweig in der Rechten und einen Stab in der Linken.

Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 3168
Hochoval. Röm. Arbeit des 1. Jhs. v. Chr.–1. Jhs. n. Chr. (Furtwängler).
Durch die Strahlenkrone ist der Dargestellte als Kaiser bezeichnet. Toelken übernahm W.s Benennung, Furtwängler verzichtete darauf.

Lit.: Eiselein IX S. 608 Nr. 268; Toelken S. 331–332 Nr. V.180; Furtwängler, Antiquarium S. 141 Nr. 3168 Taf. 26; Arachne Nr. 207653.

254,5 *IV.269*

** 269. Amethyst. Kopf der jüngern Faustina, Gemahlin des Marcus Aurelius.*

Amethyst. Berlin, Antikensammlung FG 2336



Abb. 117: Quatriéme Classe. L'Histoire Ancienne. – Section II. Histoire Romaine.

Hochoval, 1,16 × 0,96 × 0,25 cm. Bald nach 138 n. Chr. (Zwierlein-Diehl)
Toelken und Furtwängler wollten das Bildnis auf die ältere Faustina (s. Komm. zu 253,36) deuten. Keine der Benennungen überzeugt jedoch wirklich; Zwierlein-Diehl bezeichnete die Dargestellte deshalb einfach als Römerin.
Lit.: Eiselein IX S. 608 Nr. 269; Toelken S. 331 Nr. V.176; Furtwängler, Antiquarium S. 110 Nr. 2336 Taf. 21; Zwierlein-Diehl, AGD II S.195 Nr. 547 Taf. 94; AGD IV S. 295 unter Nr. 1606; Arachne Nr. 207654.

254,6 *IV.270*
270. Antike Paste. Kopf des Lucius Verus.
Blaue Glaspaste. Kriegsverlust, ehemals Berlin, Antikensammlung FG 9654
Hochoval. 18. Jh. (Furtwängler). Der Nachweis der abgeformten Vorlage gelang nicht.
Lucius Aurelius Verus war von 161 bis zu seinem Tod 169 n. Chr. gemeinsam mit Mark Aurel röm. Kaiser. Auf Münzen hat sein Bildnis in der Regel einen länglicheren Kopf als das Bildnis der Gemme und einen etwas anders geformten Bart.
Lit.: Eiselein IX S. 608 Nr. 270; Toelken S. 332 Nr. V.182; Furtwängler, Antiquarium S. 339 Nr. 9654; Arachne Nr. 207655.

254,7 *IV.271*
271. Rother Jaspis. Kopf von dessen Gemahlin Lucilla.
Roter Jaspis. Berlin, Antikensammlung FG 7002
Hochoval. 3. Viertel des 2. Jhs. n. Chr. (Zwierlein-Diehl).
Toelken übernahm W.s Deutung. Annia Aurelia Galeria Lucilla war die Tochter des röm. Kaisers Mark Aurel und die Frau seines Mitkaisers Lucius Verus. Ihr Bildnis ist von Münzen bekannt (OCRE-Online s. v. Lucilla). Es ähnelt dem Bildnis des Jaspis, doch trägt Lucilla – wenn sie das Haar, wie hier, einfach in Wellen zurückgekämmt trägt – einen größeren Haarknoten als die Dargestellte. Wohl deshalb ließen Furtwängler und Zwierlein-Diehl letztere unbenannt.
Lit.: Eiselein IX S. 608 Nr. 271; Toelken S. 332 Nr. V.183; Furtwängler, Antiquarium S. 261 Nr. 7002 Taf. 52; Zwierlein-Diehl, Glaspasten S. 272 Nr. 828 Taf. 144; Arachne Nr. 207656.

254,8 *IV.272*
** 272. Carneol. Kopf des Commodus, mit der Löwenhaut, wie Herkules, bedekt.*
Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 9152
Hochoval. 18. Jh. (Furtwängler).
Toelken hielt den Stein für eine antike, Furtwängler für eine neuzeitliche Arbeit nach antikem Vorbild. Gleichartige Porträts des röm. Kaisers Commodus (regierte 180–192 n. Chr.) waren W. von Münzen bekannt, wie etwa einer in Berlin befindlichen Münze aus dem Besitz Kardinal Albanis (Datenbank-Berlin-Münzen Nr. 18200711). Ähnliche Darstellungen sind auf Gemmen häufig, z. B. Zwierlein-Diehl, Glaspasten S. 256 Nr. 772 Taf. 134, S. 309 Nr. 938–939 Taf. 164.
Lit.: Eiselein IX S. 608 Nr. 272; Toelken S. 332 Nr. V.187; Furtwängler, Antiquarium S. 327 Nr. 9152; Arachne Nr. 207657.

254,9 *IV.273*
273. Saphir. Kopf des Commodus.
Saphir. Berlin, Antikensammlung FG 8931
Hochoval, etwas beschädigt, durchbohrt. Toelken bezeichnete den Stein ausdrücklich als antik, Furtwängler hingegen als neuzeitliche Arbeit des 16.–17. Jhs.
Lit.: Eiselein IX S. 608 Nr. 273; Toelken S. 332 Nr. V.185; Furtwängler, Antiquarium S. 326 Nr. 8931; Arachne Nr. 207658.

254,10 *IV.274*
** 274. Bergkrystall. Drei kleine Medaillons, zwischen welchen ein Lorbeerblatt, eine Feige und eine Dattel: Geschenke, welche die Alten einander am ersten Tage des Jahrs machten. Auf einem der Medaillons das Bildniß des Commodus, auf dem andern die Victoria mit der Inschrift: VIC. AVG. und auf dem dritten Janus stehend in einem Tempel. Umher die mangelhafte Inschrift: FELI … ERA … ANNVM. N … FAVS … EM. was man so hergestellt hat: Felici Imperatori annum novum, faustum felicem. Der Stein gehörte dem berühmten Antiquar Sabbatini. – Maffei hat einen Bergkrystall ebenfalls aus dem Kabinet des Sabbatini bekannt gemacht; aber die Zeichnung ist größer als unser Stein, und die Inschrift etwas anders. Ich glaube übrigens, daß es derselbe Stein sei, nur nicht genau gezeichnet. Aus felici, wovon nur die vier ersten Züge vorhanden sind, machte er felicem, und aus dem lezten Worte perennem.* [Bei Eiselein entfallen:] *Der Unterschied zwischen dem Stein bei Maffei und unserem besteht in der Größe der Darstellung, und wenn man nicht das Original vor Augen hat, kann man sich leicht irren. Im übrigen hat derselbe Maffei den Stein in einer be-*

sonderen Abhandlung am Ende des ersten Bandes seiner Gemmen besprochen. Sie trägt den Titel: Ragionamento sopra l' inscrizione e simboli d' un antico Cristallo.

Bergkristall. Berlin, Antikensammlung FG 8100

Oval, 2,81 × 2,22 × 0,38 cm mit Fassung. Der beschädigte, beschriftete Rand wurde samt Inschrift in Gold ergänzt. Röm. Kaiserzeit (Furtwängler); 185–192 n. Chr. (Zwierlein-Diehl).

Seit Maffeis Abhandlung herrscht Einigkeit darüber, daß der Stein einen Neujahrsglückwunsch an Kaiser Commodus darstellt.

Lit.: Alessandro Maffei, Ragionamento sopra l' inscrizione e i simboli d' un antico cristallo, in: Maffei, de Rossi S. 113–130 mit vorgebundenem Stich; Eiselein IX S. 609 Nr. 274; Toelken S. 332–333 Nr. V.188; Furtwängler, Antiquarium S. 297 Nr. 8100 Taf. 58; Zwierlein-Diehl, AGD II S. 197–198 Nr. 561 Taf. 96; Andreas Alföldi, Elisabeth Alföldi, Die Kontorniat-Medaillons, Berlin 1990 S. 14 Taf. 243,4; Zwierlein-Diehl, Nachleben S. 194–195, 451 Abb. 732; Arachne Nr. 207659.

254,10–11 ***une Feuille de laurier, une Figue & une Datte, qui étoient des présens:*** Diese Aussage übernahm W. von Maffei (s. Komm. zu 254,10) S. 116–117, der sich auf S. 121 auf Ovid (Ov. fast. 1,185–188) beruft: „Was soll die Dattel als Gabe, und was die runzlige Feige, / Was in dem weißen Krug schimmernder Honig dazu?" / „Vorzeichen sind sie dafür, daß die Süße den Dingen auch nachfolgt, / Daß das begonnene Jahr angenehm ende den Lauf." (Übers.: Wolfgang Gerlach, Niklas Holzberg).

254,14–15 ***FELICI. IMPERATORI. ANNVM. NOVVM. FAVSTVM. FELICEM:*** „Dem glücklichen Kaiser ein gesegnetes, glückliches Neues Jahr."

254,17–25 ***Maffei a publié un Crystal de roche … cristallo:*** Maffei, de Rossi, Gemme I S. 113–130 mit vorgebundem Stich. Da Maffei – de Rossi die Gemmen in ihrem Werk nicht in Originalgröße abbildeten, sind W.s Bedenken hinsichtlich der unterschiedlichen Größe nicht ganz nachzuvollziehen. Die von W. erwähnte Abhandlung Maffeis ist dem Kardinal Albani gewidmet.

254,26 *IV.275*

** 275. Heliotrop. Kopf der Crispina, Gemahlin des Commodus.*

Heliotrop. Berlin, Antikensammlung FG 9196

Hochoval. Arbeit des 18. Jhs. (Furtwängler).

Lit.: Eiselein IX S. 609 Nr. 275; Toelken S. 333 Nr. V.189; Furtwängler, Antiquarium S. 328 Nr. 9196; Arachne Nr. 207660.

254,27 *IV.276*

276. Antike Paste. Kopf der Crispina, Gemahlin des Commodus.

Braune Glaspaste. Berlin, Antikensammlung FG 1096

Hochoval. Hellenistisch (Furtwängler).

Bruttia Crispina war seit 178 n. Chr. mit dem röm. Kaiser Commodus verheiratet. Ihr Bildnis ist von Münzen (OCRE-Online s. v. Crispina) bekannt. Sie trug eine ähnliche Frisur wie das Bildnis auf der Glaspste. Die von Toelken vorgeschlagene Benennung als Faustina minor ist aufgrund der andersartigen Frisur auszuschließen. Eher überzeugt Furtwänglers Hinweis auf Ähnlichkeiten mit dem Porträt der Berenike II. (ca. 272–221 v. Chr.), der Ehefrau und Mitregentin des Königs von Ägypten, Ptolemaios III. Euergetes, oder Plantzos' Identifizierung mit Berenike I. (ca. 340–268 v. Chr.), der Frau Ptolemaios I.

Lit.: Eiselein IX S. 609 Nr. 276; Toelken S. 332 Nr. V.181; Furtwängler, Antiquarium S. 72 Nr. 1096 Taf. 13; Plantzos, Hellenistic Gems S. 47, 114 Nr. 29; Arachne Nr. 207661.

254,28 *IV.277*

** 277. Carneol. Kopf des Pertinax.*

Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 8929

Hochoval. Toelken erkannte die Arbeit als neuzeitlich, Furtwängler datierte sie ins 16.–17. Jh. n. Chr.

Die Darstellung scheint nach Münzbildnissen (OCRE-Online s. v. Pertinax) des röm. Kaisers Pertinax (193 n. Chr.) angefertigt zu sein.

Lit.: Eiselein IX S. 609 Nr. 277; Toelken S. XXV Anm. 5; Furtwängler, Antiquarium S. 326 Nr. 8929 Taf. 63; Arachne Nr. 210821.

254,29 *IV.278*

278. Antike Paste. Kopf des Pertinax.

Blaßgrüne Glaspaste. Kriegsverlust, ehemals Berlin, Antikensammlung FG 9658

Hochoval. 18. Jh. (Furtwängler). Der Nachweis der Vorlage gelang nicht.

Toelken wollte den nur drei Monate, von April bis Juli 238 n. Chr., regierenden röm. Kaiser Pupienus erkennen, der auf Münzen (OCRE-Online s. v. Pupienus) einen langen Bart, aber kurzes Haupthaar trägt.

Lit.: Eiselein IX S. 609 Nr. 278; Toelken S. 335 Nr. V.207; Furtwängler, Antiquarium S. 339 Nr. 9658; Arachne Nr. 207662.

254,30 *IV.279*

279. Antike Paste. Kopf des Pertinax.

Grüne Glaspaste. Kriegsverlust, ehemals Berlin, Antikensammlung FG 9655

Hochoval. 18. Jh. (Furtwängler). Der Nachweis der abgeformten Vorlage gelang nicht.

Lit.: Eiselein IX S. 609 Nr. 279; Toelken S. 333 Nr. V.190; Furtwängler, Antiquarium S. 339 Nr. 9655; Arachne Nr. 207663.

254,31 *IV.280*

280. Antike Paste. Kopf des Didius Julianus.

Glaspaste. Kriegsverlust, ehemals Berlin, Antikensammlung FG 9656

Hochoval.18. Jh. (Furtwängler). Der Nachweis der abgeformten Vorlage gelang nicht.

Marcus Didius Severus Iulianus war von März bis zu seinem Tod im Juni 193 n. Chr. röm. Kaiser. Münzbildnisse zeigen ihn mit lockigem Haupt- und Barthaar. Die Benennung des Kopfes auf der Paste überzeugt daher nicht.

Lit.: Eiselein IX S. 609 Nr. 280; Toelken S. 333 Nr. V.191; Furtwängler, Antiquarium S. 339 Nr. 9656 (mit falscher W.-Nummer); Arachne Nr. 207664.

254,32 *IV.281*

281. Glaspaste. Kopf der Manlia Scantilla, dessen Gemahlin.

Glaspaste. Kriegsverlust, ehemals Berlin, Antiquarium (FG 9981–10055)

Hochoval. 18. Jh. Nach dem Beryll, New York, Metropolitan Museum inv. 25.78.90, ehemals Sammlung Bessborough, dann Marlborough, 2,4 × 1,6 cm. Um 200 n. Chr. (Boardman).

Das Bildnis der Manlia Scantilla, der Frau des Kaisers Marcus Didius Severus Iulianus, ist von einigen Münzen bekannt (OCRE-Online s. v. Scantilla). Es gleicht dem Bildnis der Paste aufgrund der Haarfrisur, der nicht stark aus der Stirnlinie heraustretenden Nase und des langen Halses. Die gleichen Ähnlichkeiten bestehen zu Münzbildnissen der Julia Domna, der zweiten Frau des röm. Kaisers Septimius Severus (regierte 193–211 n. Chr.; OCRE-Online s. v. Julia Domna), weshalb Furtwängler und Richter der Dargestellten diesen Namen gaben.

Lit.: Eiselein IX S. 609 Nr. 281; Furtwängler, Antiquarium S. 342; Arachne Nr. 210822.

Zur abgeformten Vorlage: Furtwängler, AG I–II Taf. 48,13 S. 230; Lippold, Gemmen und Kameen Taf. 74,3; Richter, Engraved Gems II Abb. 580; Boardman, Marlborough Gems S. 204 Nr. 462.

254,33 *IV.282*

282. Carneol. Kopf der Didia Clara, Tochter der zwei vorigen.

Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 7776

Hochoval. Röm. Kaiserzeit (Furtwängler).

Einige Münzen des Jahres 193 n. Chr. zeigen das Bildnis der Didia Clara (OCRE-Online s. v. Didia Clara). Es ähnelt stark den Münzbildnissen ihrer Mutter oder auch denen der Julia Domna (s. Komm. zu 254,32). Toelken und Furtwängler bezweifelten W.s Benennung der Gemmen-Darstellung.

Lit.: Eiselein IX S. 609 Nr. 282; Toelken S. 333 Nr. V.192; Furtwängler, Antiquarium S. 287 Nr. 7776; Arachne Nr. 207665.

254,34 *IV.283*

283. Glaspaste. Kopf des Clodius Albinus.

Glaspaste. Kriegsverlust, ehemals Berlin, Antiquarium (FG 9981–10055)

Hochoval. 18. Jh. Wohl nach dem neuzeitlichen Karneol Wien, Kunsthistorisches Museum Inv. IX B 822.

Clodius Albinus war 195–197 n. Chr. Gegenkaiser zu Septimius Severus. Sein Bildnis ist durch Münzen bekannt (OCRE-Online s. v. Clodius Albinus). Es zeigt kurzes welliges Haupthaar, einen dichten Vollbart, wulstige Brauen und eine kurze, stark vorspringende Nase. Gewisse Ähnlichkeiten mit dem Bildnis auf der Paste sind also vorhanden, doch ist wohl eher ein Bildnis des röm. Kaisers Antoninus Pius (138–161 n. Chr.) gemeint.

Lit.: Eiselein IX S. 609 Nr. 283; Arachne Nr. 210824.

Zur vermuteten Vorlage: Zwierlein-Diehl, AG Wien III S. 276–277 Nr. 2625 Taf. 200.

254,35 *IV.284*

** 284. Carneol. Kopf des Septimius Severus.*

Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 8923
Hochoval. 16. oder 17. Jh. (Furtwängler).
Toelken erkannte Clodius Albinus, Furtwängler einfach einen Bärtigen.

Lit.: Eiselein IX S. 609 Nr. 284; Toelken S. 333 Nr. V.195; Furtwängler, Antiquarium S. 326 Nr. 8923; Arachne Nr. 207666.

254,36 *IV.285*

285. Glaspaste. Kopf des Septimius Severus.

Glaspaste. Kriegsverlust, ehemals Berlin, Antiquarium (FG 9981–10055)
Hochoval. 18. Jh. Der Nachweis der abgeformten Vorlage gelang nicht.

Lit.: Eiselein IX S. 609 Nr. 285; Furtwängler, Antiquarium S. 342; Arachne Nr. 210826.

255,1 *IV.286*

286. Antike Paste. Köpfe des Septimius Severus, des Caracalla und Geta. Septimius Severus in der Mitte, von der Victoria bekränzt.

Gelbe Glaspaste. Kriegsverlust, ehemals Berlin, Antikensammlung FG 9657
Queroval. 18. Jh. (Furtwängler).

Lit.: Eiselein IX S. 609 Nr. 286; Toelken S. 333 Nr. V.194; Furtwängler, Antiquarium S. 339 Nr. 9657; Arachne Nr. 207667.

255,3 *IV.287*

** 287. Carneol. Kopf der Julia Pia, Gemahlin des Septimius Severus.*

Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 2339
Hochoval, 1,61 × 1,21 × 0,32 cm. 3. Viertel des 2. Jhs. n. Chr. (Zwierlein-Diehl).
‚Pia Felix' war der Ehrentitel der Iulia Domna, der Gattin des Kaisers Septimius Severus (s. Komm. zu 254,32). Toelken wollte Iulia Mamaea erkennen, die Mutter des röm. Kaisers Alexander Severus (regierte 222–235 n. Chr.), Furtwängler ein Frauporträt aus der Zeit der Bruttia Crispina (vgl. Komm. zu 254,27), Zwierlein-Diehl eines der Zeit der Faustina minor (vgl. Komm. zu 253,36).

Lit.: Eiselein IX S. 609 Nr. 287; Toelken S. 334 Nr. V.206; Furtwängler, Antiquarium S. 110 Nr. 2339 Taf. 21; Zwierlein-Diehl, AGD II S. 195–196 Nr. 549 Taf. 95; Arachne Nr. 207668.

255,4 *IV.288*

288. Glaspaste. Kopf der Julia Pia, Gemahlin des Septimius Severus.

Glaspaste. Kriegsverlust, ehemals Berlin, Antikensammlung FG 9949
Hochoval. 18. Jh. Nach dem Plasma Paris, Cabinet de Médailles Nr. 2104 (Chabouillet), 1,9 × 1,4 × 0,3 cm; 196–217 n. Chr. (Zwierlein-Diehl); 219–220 n. Chr. (Vollenweider).
Zu Iulia Domna Pia Felix (gest. 217 n. Chr.) s. Komm. zu 255,3. Ihr Bildnis ist von zahlreichen Münzen bekannt (OCRE-Online s. v. Iulia Domna). Chabouillet und Richter meinten, Plautilla zu erkennen, Zwierlein-Diehl hingegen – wie W. – Iulia Domna, während Vollenweider glaubte, es sei Iulia Soaemias, die Nichte der Iulia Domna und Mutter des röm. Kaisers Elagabal (regierte 218–222 n. Chr.), dargestellt.

Lit.: Eiselein IX S. 609 Nr. 288; Furtwängler, Antiquarium S. 342 Nr. 9949; Arachne Nr. 207669.
Zur Vorlage: Agostini, Gemmae I Taf. 110; Richter, Engraved Gems II Abb. 584; Zwierlein-Diehl, Glaspasten S. 259 Nr. 781 Taf. 136; Marie-Luise Vollenweider, Mathilde Avisseau-Broustet, Camées et intailles II: Les Portraits romains du Cabinet des médailles, Paris 2003 S. 191–192 Nr. 246 Taf. 128.

255,5 *IV.289*

** 289. Agathonyx. Kopf des Caracalla.*

Nicolo. Berlin, Antikensammlung FG 9227
Hochoval. 18. Jh. (Furtwängler).
Marcus Aurelius Antoninus Caracalla, Sohn des Septimius Severus und der Iulia Domna, war von 211 bis 217 n. Chr. röm. Kaiser. W. und Toelken hielten den Stein für eine antike Arbeit, Furtwängler für eine des 18. Jhs.

Lit.: Eiselein IX S. 609 Nr. 289; Toelken S. 334 Nr. V.198; Furtwängler, Antiquarium S. 329 Nr. 9227; Arachne Nr. 207670.

255,6 *IV.290*

** 290. Carneol. Kopf des Caracalla.*

Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 9228

Hochoval. 18. Jh. (Furtwängler).

W. und Toelken hielten den Stein für eine antike Arbeit, Furtwängler erkannte eine Arbeit des 18. Jhs.

Lit.: Eiselein IX S. 609 Nr. 290; Toelken S. 334 Nr. V.199; Furtwängler, Antiquarium S. 329 Nr. 9228; Arachne Nr. 207671.

255,7 *IV.291*

291. Glaspaste. Kopf des Caracalla.

Glaspaste. Kriegsverlust, ehemals Berlin, Antiquarium FG 9981–10053

Hochoval. 18. Jh. Wohl nach dem Goldmedaillon *Description* Nr. IV.292 (Berlin, Antikensammlung GI 264).

Lit.: Eiselein IX S. 609 Nr. 291; Furtwängler, Antiquarium S. 342; Arachne Nr. 210832.

255,8 *IV.292*

** 292. Sehr kleines Medaillon von Gold, in einen antiken vergoldeten Ring von Erzt gefaßt. Kopf des Caracalla.*

Vergoldeter antiker Ring. Berlin, Antikensammlung GI 264

Hochovales Goldplättchen, 1,00 × 0,90 cm.

Greifenhagen datierte den vergoldeten Ring aus Eisen ins 3.–4. Jh. n. Chr. Er hatte aber Zweifel, ob es sich bei dem darauf befestigten dünnen ovalen Goldplättchen mit der Büste Caracallas um eine antike Arbeit handelt.

Lit.: Eiselein IX S. 609 Nr. 292; Toelken S. XXVII Anm. 5 (aus Gemmensammlung ausgeschieden); Toelken, Leitfaden für die Sammlung antiker Metall-Arbeiten, Berlin 1850 Nr. 236; Adolf Greifenhagen, Schmuckarbeiten aus Edelmetall II, Berlin 1975 S. 88 Taf. 64,10–12; Arachne Nr. 210833.

255,10 *IV.293*

293. Glaspaste. Kopf der Plautilla, Gemahlin des Caracalla.

Glaspaste. Kriegsverlust, ehemals Berlin, Antiquarium FG 9981–10053

Hochoval. 18. Jh.

Lit.: Eiselein IX S. 609 Nr. 293; Furtwängler, Antiquarium S. 342; Arachne Nr. 210834.

255,11 *IV.294*

** 294. Carneol. Kopf des Macrinus. Die einzige Statue dieses Kaisers ist im Weinberge Borioni zu Rom.*

Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 9225

Hochoval. 18. Jh. (Furtwängler).

Toelken hielt den Stein für antik, er vermutete nicht Kaiser Marcus Opellius Severus Macrinus (röm. Kaiser 217–218 n. Chr.), sondern Septimius Severus in dem Dargestellten. Furtwängler übernahm diese Benennung, erkannte jedoch eine Arbeit des 18. Jhs.

Lit.: Eiselein IX S. 610 Nr. 294; Toelken S. 333 Nr. V.193; Furtwängler, Antiquarium S. 329 Nr. 9225; Arachne Nr. 207672.

255,11 ***La Statue unique de cet Empereur***: Statue des ‚Macrinus', Rom, Vatikanische Museen, Galleria delle Statue Nr. 398 (Inv. 573), ehemals Rom, Sammlung Pacilli, gefunden in Rom in der Vigna Borioni; H. 2,04 m (*GK Denkmäler* Nr. 767).

Bei W.: *GK1* S. 419 (*GK Text* S. 820); *GK2* S. 860 (*GK Text* S. 821).

Lit.: *GK Denkmäler* Nr. 767; Arachne Nr. 21166.

255,13 *IV.295*

295. Agathonyx, in einen antiken Ring von Erzt gefaßt. Kopf des Heliogabalus.

Nicolo, in schwerem antikem Siegelring. Berlin, Antikensammlung FG 7011

Hochoval, 2,17 × 1,67 × 0,40 cm. 218–222 n. Chr..

Toelken meinte den röm. Kaiser Severus Alexander (s. Komm. zu 255,3) zu erkennen; Bernoulli und alle späteren Bearbeiter hielten W.s Benennung als Elagabal (s. Komm. zu 255,4) für zutreffend.

Lit.: Eiselein IX S. 610 Nr. 295; Toelken S. 334 Nr. V.204; Bernoulli, Römische Ikonographie II,3 S. 102 c; Furtwängler, Antiquarium S. 261 Nr. 7011 Taf. 52; Furtwängler, AG I–II Taf. 48,22 S. 230; Zwierlein-Diehl, AGD II S. 193 Nr. 542 Taf. 93; Adolf Greifenhagen, Schmuckarbeiten in Edelmetall II, Berlin 1975 S. 87 Taf. 63,14.17; Zazoff, Handbuch S. 327 Anm. 146 Taf. 99,9; Arachne Nr. 207673.

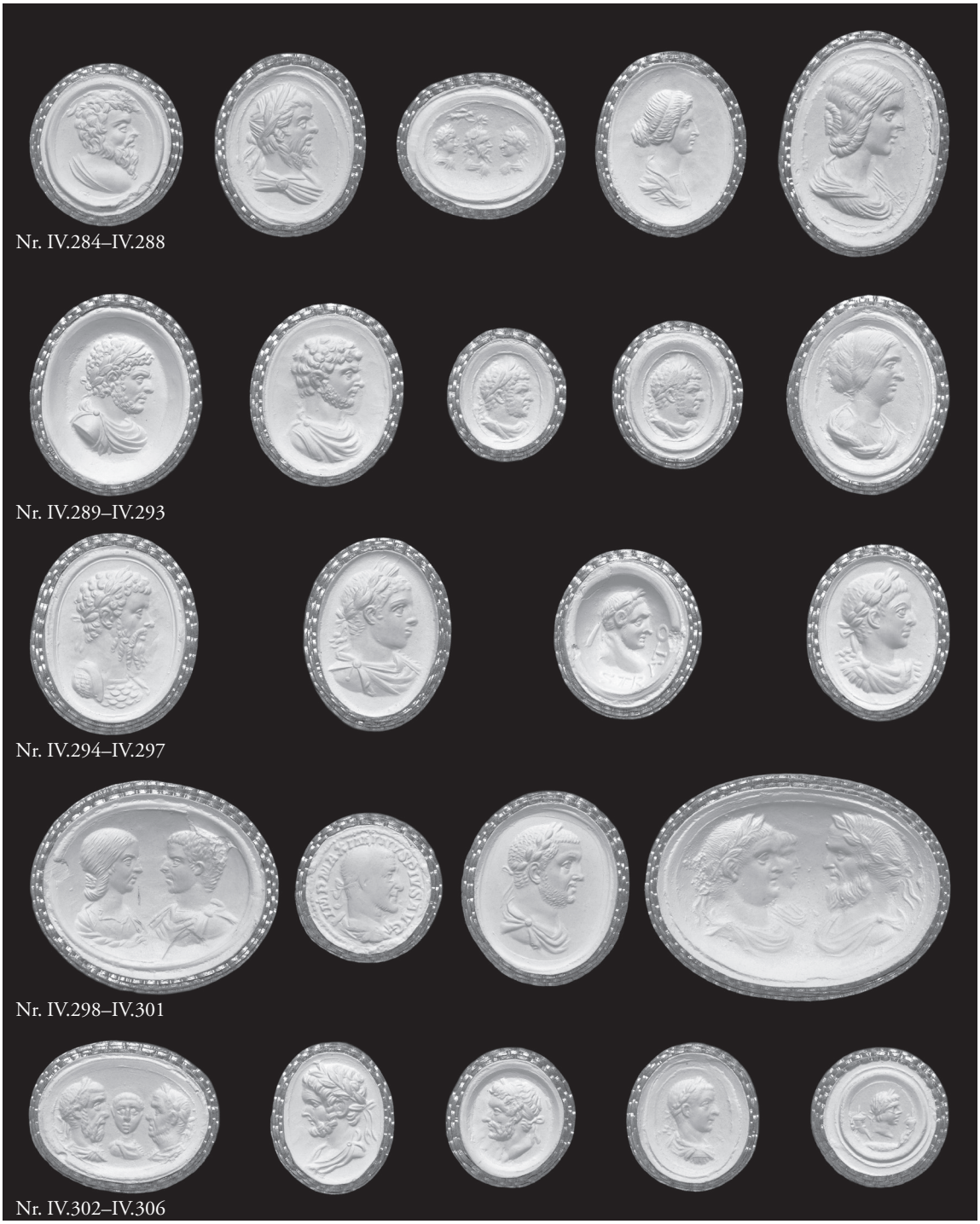


Abb. 118: Quatriéme Classe. L'Histoire Ancienne. – Section II. Histoire Romaine.

255,14 *IV.296*

** 296. Sardonyx. Kopf ebendesselben, und umher das Wort: STRATO.*

Brauner Sarder. Berlin, Antikensammlung FG 1890

Hochoval, 1,4 × 1,2 cm. Italische Arbeit des 3.–2. Jhs. v. Chr. (Furtwängler); 2. Hälfte 2. Jh. v. Chr. (Vollenweider).

Toelken akzeptierte W.s Benennung. Furtwängler datierte den Stein jedoch mehrere Jahrhunderte vor die Regierungszeit des Elagabal (218–222 n. Chr.) und deutete die Darstellung auf einen Athleten mit Siegeskranz. Vollenweider folgte ihm in der Datierung, vermutete aber, daß der numidische König Jugurtha (ca. 160–104 v. Chr.), zunächst Verbündeter, später Gegner Roms, dargestellt sei.

Lit.: Eiselein IX S. 610 Nr. 296; Toelken S. 334 Nr. V.203; Furtwängler, Antiquarium S. 98 Nr. 1890 Taf. 18; Furtwängler, AG I–II Taf. 47,1 S. 225; Vollenweider, Porträtgemmen II S. 36 Taf. 50,7; Arachne Nr. 207674.

255,15 *IV.297*

** 297. Carneol. Kopf ebendesselben.*

Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 7010

Hochoval, 1,58 × 1,24 × 0,37 cm. 218–222 n. Chr. (Zwierlein-Diehl).

Toelken wollte Septimius Severus erkennen. Bernoulli hielt dies nicht für ausgeschlossen, aber unwahrscheinlich. Furtwängler dachte eher, wie W., an Elagabal. Zwierlein-Diehl und Zazoff hielten diese Benennung für gesichert.

Lit.: Eiselein IX S. 610 Nr. 297; Toelken S. 334 Nr. V.205; Bernoulli, Römische Ikonographie II,3 S. 102,b; Furtwängler, Antiquarium S. 261 Nr. 7010 Taf. 52; Zwierlein-Diehl, AGD II S. 192–193 Nr. 541 Taf. 93; Zazoff, Handbuch S. 327 Anm. 146 Taf. 99,8; Arachne Nr. 207675.

255,16 *IV.298*

** 298. Chalcedon. Köpfe des Alexander Severus und der Julia Mammäa.*

Chalcedon. Berlin, Antikensammlung FG 2342

Queroval, 2,14 × 1,67 × 0,43 cm. 3. Jh. n. Chr. (Furtwängler); 1. Viertel des 3. Jhs. n. Chr. (Zwierlein-Diehl).

Alexander Severus war seit seinem 15. Lebensjahr von 222–235 röm. Kaiser. Die Regierungsgeschäfte führte in der Hauptsache seine Mutter Iulia Mamaea (s. Komm. zu . 255,3). Toelken deutete die Dargestellten auf Caracalla und dessen Ehefrau Plautilla. Furtwängler und Zwierlein-Diehl verzichteten auf eine Benennung. Die Frisur der dargestellten Frau tragen sowohl Plautilla als auch Iulia Soaemias (s. Komm. zu 255,4), Iulia Maesa, d. i. die Großmutter der Kaiser Elagabal und Severus Alexander und Iulia Mamaea.

Lit.: Eiselein IX S. 610 Nr. 298; Toelken S. 334 Nr. V.200; Furtwängler, Antiquarium S. 110 Nr. 2342 Taf. 21; Furtwängler, AG I–II Taf. 48,33 S. 231; Zwierlein-Diehl, AGD II S. 194–195 Nr. 546 Taf. 94; Zwierlein-Diehl, Glaspasten S. 269 unter Nr. 816 (Stil); Arachne Nr. 207676.

255,17 *IV.299*

299. Kleine Silbermünze in einen antiken Ring von Erzt gefaßt. Kopf des Maximinus, mit der Inschrift: IMP. MAXIMINVS. PIVS. AVG.

Münze des röm. Kaisers Maximinus Thrax (235–238 n. Chr.). Verschollen, ehemals Berlin, Antiquarium.

Toelken sonderte den Ring mit Münze aus der Gemmensammlung aus. Das Stück ist nicht in den Katalogen und Datenbanken der Berliner Museen erfaßt.

Lit.: Eiselein IX S. 610 Nr. 299; Toelken S. XXVII Anm. 4 (als Münze ausgeschieden); Arachne Nr. 210835.

255,19 *IV.300*

** 300. Sardonyx. Kopf des Balbinus.*

Sardonyx. Berlin, Antikensammlung FG 7012

Hochoval, 1,60 × 1,30 × 0,27 cm. 238 n. Chr. (Zwierlein-Diehl)

Decimus Caelius Calvinus Balbinus war von April bis Juli 238 n. Chr. röm. Kaiser. Sein Bildnis ist von Münzen bekannt (OCRE-Online s. v. Balbinus). Obwohl es dort etwas fülliger wirkt als auf dem Sardonyx, wurde W.s Benennung von allen Bearbeitern akzeptiert.

Lit.: Eiselein IX S. 610 Nr. 300; Toelken S. 335 Nr. V.208; Bernoulli, Römische Ikonographie II,3 S. 129; Furtwängler, Antiquarium S. 261 Nr. 7012 Taf. 52; Furtwängler, AG I–II Taf. 48,26 S. 230; Zwierlein-Diehl, AGD II S. 193–194 Nr. 544 Taf. 94; Richter, Engraved Gems II S. 119 Abb. 587; Gröschel, Berlin und die Antike S. 64 Nr. 95; Zazoff, Handbuch S. 328 Anm. 148 Taf. 100,2; Erika Zwierlein-Diehl, Gem Portraits of Soldier-Emperors, in: ‚Gems of Heaven'. Recent Research on Engraved Gemstones in Late Antiquity, c. AD 200–600, London 2011 S. 150 Abb. 8; Adrian Marsden, Overtones of Olympus, in: ‚Gems of Heaven'. Recent Research on Engraved Gemstones in Late Antiquity, c. AD 200–600, London 2011 S. 166 Abb. 7; Arachne Nr. 207677.

255,20 *IV.301*

301. Glaspaste. Köpfe des Balbinus, Pupienus und Gordianus Pius.

Glaspaste. Kriegsverlust, ehemals Berlin, Antikensammlung FG 9950

Queroval. 18. Jh. Nach dem neuzeitlichen Chalcedon, Neapel, Museo Nazionale Inv. 26087 aus der Sammlung Farnese; 2,8 × 1,96 cm. Letzterer kopiert ein antikes Vorbild aus der Sammlung Ficoroni (Zwierlein-Diehl).
W.s Benennung der Dargestellten, die er offenbar aus Ficoroni, Le vestigia di Roma antica (1744) S. 185, übernommen hat, ist akzeptiert. Zu Balbinus s. Komm. zu 255,19. Marcus Clodius Pupienus Maximus war im Jahr 238, Marcus Antonius Gordianus Pius (Gordian III.) von 238 bis 244 n. Chr. röm. Kaiser.

Lit.: Eiselein IX S. 610 Nr. 301; Furtwängler, Antiquarium S. 342 Nr. 9950; Zwierlein-Diehl, Glaspasten S. 304 Nr. 919 Taf. 160; Arachne Nr. 207678. Zur abgeformten Vorlage: Furtwängler, AG I–II Taf. 48,30 S. 231; Zwierlein-Diehl, Glaspasten S. 261 Nr. 787 Taf. 138; Ulrico Pannuti, Museo Archeologico Nazionale di Napoli: La collezione glittica II, Roma 1994 S. 252–253 Nr. 213; Erika Zwierlein-Diehl, Gem Portraits of Soldier-Emperors, in: ‚Gems of Heaven'. Recent Research on Engraved Gemstones in Late Antiquity, c. AD 200–600, London 2011 S. 149–151 Abb. 4, 6; Adrian Marsden, Overtones of Olympus, in: ‚Gems of Heaven'. Recent Research on Engraved Gemstones in Late Antiquity, c. AD 200–600, London 2011 S. 269–170 Abb. 19.

255,21 *IV.302*

302. Glaspaste. Köpfe des Balbinus, Pupienus und Gordianus Pius.

Glaspaste. Verschollen, ehemals Berlin, Antiquarium (ohne FG-Nummer)
Queroval. 18. Jh. Nach einem Sardonyx, St. Petersburg, Ermitage.
Zu den drei genannten röm. Kaisern s. Komm. zu 255,20.

Lit.: Eiselein IX S. 610 Nr. 302; Arachne Nr. 211147.
Zur Vorlage: Erika Zwierlein-Diehl, Gem Portraits of Soldier-Emperors, in: ‚Gems of Heaven'. Recent Research on Engraved Gemstones in Late Antiquity, c. AD 200–600, London 2011 S. 150 Abb. 7.

255,22 *IV.303*

** 303. Rother Jaspis. Kopf des Pupienus.*

Roter Jaspis. Berlin, Antikensammlung FG 8932
Hochoval. 16.–17. Jh. (Furtwängler).
Marcus Clodius Pupienus Maximus war von April bis zu seinem Tod im Juli 238 n. Chr. röm. Kaiser. Es gibt einige Münzen mit seinem Bildnis (OCRE-Online s. v. Pupienus). Sie zeigen ihn mit Vollbart und äußerst kurz geschorenem Haupthaar. Eine Ähnlichkeit zwischen dem Bildnis des Pupienus und dem Bildnis des an dieser Stelle in die Daktyliothek Reinhardt eingeklebten Gipsabgußes besteht nicht. Toelken benannte das Porträt als Traianus Decius (röm. Kaiser 249–251 n. Chr.). Auch dessen Münzbildnisse haben keine Ähnlichkeit mit dem Porträt des in der Daktyliothek Reinhardt befindlichen Gipsabgusses. Möglicherweise sind in der Daktyliothek die beiden roten Jaspis-Gemmen *Description* Nr. IV.260 und IV.303 vertauscht.

Lit.: Eiselein IX S. 610 Nr. 303; Toelken S. 335 Nr. V.211; Furtwängler, Antiquarium S. 326 Nr. 8932; Arachne Nr. 207679.

255,23 *IV.304*

** 304. Agathonyx. Kopf des Pupienus.*

Nicolo. Berlin, Antikensammlung FG 7003
Hochoval. 2. Jh. n. Chr. (Furtwängler).
Zu Pupienus s. Komm. zu 255,22. Toelken, Bernoulli und Furtwängler erkannten das Porträt Hadrians (röm. Kaiser 117–138 n. Chr.).

Lit.: Eiselein IX S. 610 Nr. 304; Toelken S. 331 Nr. V.172; Bernoulli, Römische Ikonographie II,2 S. 118,h; Furtwängler, Antiquarium S. 261 Nr. 7003 Taf. 52; Arachne Nr. 207680.

255,24 *IV.305*

305. Antike Paste. Kopf Gordians des Jüngern.

Glaspaste. Kriegsverlust, ehemals Berlin, Antikensammlung FG 9659
Hochoval. 18. Jh. (Furtwängler). Der Nachweis der abgeformten Vorlage, angeblich ein Karneol, gelang nicht.
Lippert, lat. I (1756) benannte den Dargestellten als Elagabal; das Material der abgeformten Gemme wußte er damals nicht zu benennen. Später (Lippert, dt. II) übernahm er W.s Benennung als Gordian und sprach nun von einem abgeformten Karneol. Gemeint ist Marcus Antonius Gordianus (Gordian III.), der 238–244 n. Chr. röm. Kaiser war und im Alter von erst 18 Jahren im Kampf fiel oder ermordet wurde. Sein Bildnis ist von Münzen bekannt (OCRE-Online s. v. Gordian III). Toelken übernahm W.s Benennung.

Lit.: Lippert, lat. II S. 93 Nr. II.435; Lippert, dt. II S. 219–220 Nr. 847; Raspe-Tassie II S. 662 Nr. 12079; Eiselein IX S. 610 Nr. 305; Toelken S. 335 Nr. V.209; Furtwängler, Antiquarium S. 339 Nr. 9659; Erika Zwierlein-Diehl, Gem Portraits of Soldier-Emperors, in: ‚Gems of Heaven'. Recent Research on Engraved Gemstones in Late Antiquity, c. AD 200–600, London 2011 S. 150 Abb. 9; Arachne Nr. 207681.

255,25 *IV.306*

306. Carneol. Kopf ebendesselben, zwischen zwei Füllhörnern.

Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 8039

Fast rund, 0,8 × 0,75 cm. – Röm. Kaiserzeit (Furtwängler); 44–40 v. Chr. (Vollenweider).

Toelken übernahm W.s Deutung; Furtwängler sprach von einem jugendlichen Römerkopf. Vollenweider reihte das Stück aufgrund der politischen Symbole unter die Bildnisse des Oktavian ein.

Lit.: Eiselein IX S. 610 Nr. 306; Toelken S. 335 Nr. V.210; Furtwängler, Antiquarium S. 295 Nr. 8039; Vollenweider, Porträtgemmen I S. 202 mit Anm. 69, II S. 90 Taf. 148,4; Arachne Nr. 207682.

255,26 *IV.307*

307. Glaspaste. Kopf der Sabina Tranquillina, Gemahlin Gordians des Jüngern.

Glaspaste. Kriegsverlust, ehemals Berlin, Antiquarium (FG 9981–10055)

Hochoval. 18. Jh. Nach einem verschollenen Karneol.

Furia Sabinia Tranquillina heiratete 241 n. Chr. den damals 16 jährigen Gordian III. (s. Komm. zu 255,20). Ihr Bildnis ist von Münzen bekannt (OCRE-Online s. v. Tranquillina); sie ist darauf als junge Frau mit einem auf den Kopf hochgebundenen Nackenzopf dargestellt und trägt eine sog. Melonenfrisur, bei der die Haare in annähernd waagerecht von Stirn und Gesicht zum Hinterkopf verlaufenden Wellen angeordnet sind. Mit dem deutlich älter wirkenden Porträt der Glaspaste hat sie relativ wenig Ähnlichkeit. Zwierlein-Diehl dachte an ein Porträt der Salonina, der Gemahlin des Gallienus (röm. Kaiser 259–268 n. Chr.), oder der Mariniana, der Mutter Galliens.

Lit.: Eiselein IX S. 610 Nr. 307; Furtwängler, Antiquarium S. 342; Zwierlein-Diehl, Glaspasten S. 265–266 Nr. 803 Taf. 140; Arachne Nr. 211149.

255,27 *IV.308*

** 308. Amethyst. Kopf Constantins des Großen. Dieses ist der einzige Kopf der Kaiser mit einem Diadema; die andern tragen einen Lorbeerkranz, denn Aurelian war der erste Kaiser der ein Diadem trug, wie Victor in dessen Lebensbeschreibung sagt.*

Amethyst. Berlin, Antikensammlung FG 2343

Hochoval, mit Gold ergänzt. Nach Furtwängler (ungenaue) Kopie des 18.Jhs. nach einem Amethyst aus dem Beginn des 4. Jhs. n. Chr. in Leipzig, Grassi-Museum.

Toelken übernahm W.s Deutung auf Konstantin I. (röm. Kaiser 306–337 n. Chr.). Furtwängler (Antiquarium) schloß sie als sicher falsch aus und sprach von einem späteren Kaiser. In AG glaubte er, das Porträt auf Constantius II. (röm. Kaiser 337–361 n. Chr.) beziehen zu können und bezeichnete den Stein als neuzeitliche Kopie eines Amethysts in Leipzig.

Lit.: Eiselein IX S. 610 Nr. 308; Toelken S. 335 Nr. V.212; Furtwängler, Antiquarium S. 110 Nr. 2343 Taf. 21; Furtwängler, AG I–II Taf. 48,37 S. 231; Jeffrey Spier, Late Antique and Early Christian Gems, Wiesbaden 2007 S. 173 Nr. X16; Arachne Nr. 207683.

Zum Leipziger Amethyst: Furtwängler, AG I–II Taf. 48,35 S. 231; Antje Krug, Gemmen und Kameen, in: Konstantin der Grosse, Ausst.-Kat. Tier 2007, hrsg. von Alexander Demandt, Josef Engemann, Mainz 2007 S. 133 Abb. 3; Edle Steine. Lehrreiche Schätze einer Bürgerstadt, Ausst.-Kat. Leipzig, Leipzig 2015 S. 106–107 Abb. II 18 (Jörn Lang).

255,28–29 ***Aurélien fut le prémier Empereur qui porta le Diadéme, selon Victor dans sa Vie:*** Der spätantike Historiker Sextus Aurelius Victor (um 320–390 n. Chr.) gibt in seinen „Historiae abbreviatae“ („Kurzgefaßte Geschichten“), die auch unter dem Titel „Liber de Caesaribus“ („Buch über die Cäsaren“) bekannt sind, einen Abriß der römischen Kaisergeschichte von Augustus bis Constantius II. Der Passus, auf den sich W. bezieht, findet sich in der Kurzbiographie des Lucius Domitius Aurelianus (röm. Kaiser 270–275 n. Chr.); er ist aber nach heutiger Erkenntnis nicht von Victor verfaßt, sondern von dem anonymen Autor, der um 400 n. Chr. eine Kurzfassung der Geschichte der röm. Kaiser bot, wobei er auf das Werk des Victor zurückgriff. Darin heißt es (Aur. Vict. epit. Caes. 35,5; Sexti Aurelii Victoris liber de Caesaribus […] subsequitur Epitome De Caesaribus, recenuit Franz Pichlmayr, […] addenda et corrigenda collegit at adiecit Roland Gründel, Leipzig 1961 S. 162) über Aurelian, er habe als erster Römer das Diadem um den Kopf gebunden. Den Verweis auf diesen Quellentext entnahm W., wie aus einer Notiz W.s im *Nachlaß Savignano* (classis VIII p. 30) ersichtlich ist, einer Erläuterung des Justus Lipsius in dessen Tacitus-Kommentar (S. 17), der in der von Lipsius besorgten Tacitus-Ausgabe mit neuer Seitenzählung enthalten ist. Zu der von W. benutzten Auflage dieser Ausgabe s. Komm. zu 222,31.

255,30 *IV.309*

** 309. Rother Jaspis. Derselbe Kaiser zu Pferd, einen Wurfspieß in der Hand, und drei Feinde zu Boden geworfen, wie auf einer Münze.*

Braunroter Jaspis. Berlin, Antikensammlung FG 7013



Abb. 119: Quatriéme Classe. L'Histoire Ancienne. – Section II. Histoire Romaine.

Queroval, 2,23 × 1,83 × 0,30 cm. Frühes 2. Jh. n. Chr. (Zwierlein-Diehl, Glaspasten).
Toelken glaubte, Konstantin I. (röm. Kaiser 306–337 n. Chr.) sei hier an Alexander d. Gr. angeglichen. Er verwies auf ähnliche Darstellungen Trajans (röm. Kaiser 98–117 n. Chr.). Bernoulli wies auf das Diadem des Reiters hin und meinte, es könne Konstantin, aber auch einer seiner Nachfolger gemeint sein. Furtwängler favorisierte anscheinend eine Deutung auf Trajan, ebenso Richter, Zazoff und Zwierlein-Diehl, die einen Kranz im Haar des Reiters erkennen wollte.

Lit.: Eiselein IX S. 610 Nr. 309; Toelken S. 335 Nr. V.213; Bernoulli, Römische Ikonographie II,3 S. 230 o; Furtwängler, Antiquarium S. 261 Nr. 7013 Taf. 52; Furtwängler, AG I–II Taf. 46,11 S. 221–222; Lippold, Gemmen und Kameen Taf. 73,10; Zwierlein-Diehl, AGD II S. 191 Nr. 537 Taf. 92; Richter, Engraved Gems II S. 112 Abb. 544; Zazoff, Handbuch S. 326 Anm. 134 Taf. 98,9; Zwierlein-Diehl, Glaspasten S. 252 Nr. 757 Taf. 131; Zwierlein-Diehl, Nachleben S. 185, 446 Abb. 679; Arachne Nr. 207684.



255,31 mit Anm. 1 ***sur un Médaillon:*** W. will verweisen auf Gori, Antiqua numismata aurea et argentea […] I, Florentiae 1740 Taf. 95 E. Abgebildet ist ein unter Constantius II. zwischen 337–340 n. Chr. geprägtes Medaillon, VS: Büste Konstantin d. Gr., Legende: VICT CONSTANTINVS AVG; RS: Constantius II. zu Pferd sticht einen in die Knie gegangenen Gegner nieder, Legende: DE BELLATORI GENTT – BARBARR.
Lit.: OCRE-Online s. v. RIC VIII Rome 352

Unbekannte Köpfe.

255,35 *IV.310*
310. Glaspaste, Fragment. Ein Kopf mit etwas Bart und dem Namen: ΝΙΛΟC.

Glaspaste. Kriegsverlust, ehemals Berlin, Antikensammlung FG 9951
Hochoval, im oberen Teil beschädigt. 18. Jh. Nach dem roten Jaspis, London, British Museum Nr. 2037 (Walters), 1,4 × 1,2 cm, wohl aus dem 2. Jh. n. Chr. (Walters).
Brunn bezweifelte, daß die griech. Inschrift ΝΙΛΟC („Nilos“) antik ist. Er wies auf die Ähnlichkeit mit dem Porträt des röm. Kaisers Hadrian hin.

Lit.: Eiselein IX S. 610 Nr. 310; Brunn, Geschichte II S. 623; Furtwängler, Antiquarium S. 342 Nr. 9951; Walters, BMC Gems S. 213 Nr. 2037 Taf. 26; Arachne Nr. 207685.

255,36 *IV.311*
** 311. Carneol. Kopf eines jungen Mannes mit dem Namen: MARTIALIS.*

Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 7774
Hochoval; in Gold restauriert. Röm. Kaiserzeit (Furtwängler).

Lit.: Eiselein IX S. 610 Nr. 311; Toelken S. 336 Nr. V.216; Furtwängler, Antiquarium S. 287 Nr. 7774 Taf. 57; Arachne Nr. 207686.

256,1 *IV.312*
** 312. Sardonyx. Kopf eines jungen Mannes mit Diadema. Hinten das Wort: RVFIO, und vorn ein Eselskopf samt Hals.*

Hellbrauner Sarder. Berlin, Antikensammlung FG 1836
Hochoval. Italische Arbeit des 3.–2. Jhs. v. Chr. (Furtwängler).
Statt eines Eselskopfes erkannte Toelken die legierten Buchstaben MAR, so auch Furtwängler. Letzerer vermutete aufgrund der Haarfrisur eine Büste des Apollon im strengen Stil. Panofka hielt an dem von W. erkannten Eselskopf fest, wollte zudem hinter dem Kopf ein Eichhörnchen erkennen und – wenn man die Gemme auf den Kopf stelle – eine komische Maske. Er behauptete, es sei ein Schauspieler dargestellt.

Lit.: Eiselein IX S. 610–611 Nr. 312; Toelken S. 336 Nr. V.218; Panofka, Gemmen mit Inschriften S. 44 Nr. 51 Taf. 2,2; Furtwängler, Antiquarium S. 96 Nr. 1836 Taf. 18; Arachne Nr. 207687.

256,3 *IV.313*
** 313. Sardonyx. Ein Kopf ohne Bart, mit der Inschrift: N. CLAVDI.*

Brauner Sarder. Berlin, Antikensammlung FG 1874
Hochoval, 1,2 × 1,05 cm. Italische Arbeit des 3.–2. Jhs. v. Chr. (Furtwängler); Ende 2. Jh. v. Chr. (Zwierlein-Diehl, Glaspasten); Mitte 1. Jh. v. Chr. (Zwierlein-Diehl, AG Wien I).
Die Inschrift N[umerii] Clau[dii] („des Numerius Claudius“) nennt den Besitzer des Steins.

Lit.: Eiselein IX S. 611 Nr. 313; Toelken S. 336 Nr. V.217; Furtwängler, Antiquarium S. 97 Nr. 1874 Taf. 18; Furtwängler, AG I–II Taf. 47,2 S. 225; Schmidt, AGD I,2 S. 172 unter Nr. 1698; Vollenweider, Porträtgemmen I S. 17–18, II S. 11 Taf. 11,11; Zwierlein-Diehl, Glaspasten S. 93 Nr. 138 Taf. 29; Zwierlein-Diehl, AG Wien I S. 121 unter Nr. 349; Arachne Nr. 207688.

256,4 *IV.314*

** 314. Carneol. Ein Kopf mit etwas Bart und dem Namen: M. MARCI.*

Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 6535

Leicht hochoval, 1,1 × 0,9 cm. Italische Arbeit des 1. Jhs. v. Chr. (Furtwängler); Mitte 1. Jh. v. Chr. (Vollenweider, Zwierlein-Diehl, AG Wien).

Toelken erwog aufgrund der Inschrift, daß möglicherweise der Sohn Marcus (geboren ca. 65 v. Chr.) des röm. Politikers, Anwalts und Redners Marcus Tullius Cicero (106–43 v. Chr.) dargestellt sein könne.

Lit.: Eiselein IX S. 611 Nr. 314; Toelken S. 323–324 Nr. V.114; Furtwängler, Antiquarium S. 240 Nr. 6535 Taf. 46; Furtwängler, AG I–II Taf. 47,9 S. 225; Vollenweider, Porträtgemmen I S. 200, II S. 84 Taf. 143,5; Zwierlein-Diehl, AG Wien I S. 120 unter Nr. 347; Arachne Nr. 207689.

256,5 *IV.315*

** 315. Rother Jaspis. Kopf ohne Bart; zu jeder Seite der Buchstab Γ.*

Roter Jaspis. Berlin, Antikensammlung FG 6536

Hochoval. 1,45 × 1,07 × 0,28 cm. 1. Jh. v. Chr. (Furtwängler); 60–50 v. Chr. (Zwierlein-Diehl).

Toelken erkannte eine Darstellung des röm. Politikers und Feldherrn Pompeius (106–48 v. Chr.). Er las die beiden Buchstaben ‚PP' und schlug die Auflösungen ‚Pompeius Pater' („Pompeius, der Vater") oder ‚Pater Patriae' („Vater des Vaterlandes") vor. Bernoulli lehnte dies zwar ab, doch folgten alle späteren Bearbeiter der Interpretation Toelkens.

Lit.: Eiselein IX S. 611 Nr. 315; Toelken S. 322–323 Nr. V.102; Bernoulli, Römische Ikonographie I S. 130; Furtwängler, Antiquarium S. 240 Nr. 6536 Taf. 46; Furtwängler, AG I–II Taf. 47,38 S. 227; Zwierlein-Diehl, AGD II S. 158 Nr. 415 Taf. 73; Vollenweider, Porträtgemmen I S. 116, II S. 45 Taf. 71,5; Gröschel, Berlin und die Antike S. 64 Nr. 94; AGD IV S. 126–127 unter Nr. 568; Zazoff, Handbuch S. 280 Anm. 88 Taf. 78,5; Arachne Nr. 207690.

256,6 *IV.316*

316. Glaspaste, wovon das Original im Kabinete zu Paris. Ein Kopf, den man für Titus Livius ausgibt.

Glaspaste. Kriegsverlust, ehemals Berlin, Antikensammlung FG 9952

Hochoval. 18. Jh. Nach dem Karneol in Paris, Bibliothèque nationale, Cabinet des médailles Nr. 2462 (Chabouillet); 1,5 × 1,3 × 0,3 cm; gegen 40–30 v. Chr.

In der Daktyliothek Reinhardt ist an dieser Stelle ein falscher Gipsabdruck eingeklebt; der richtige findet sich bei Reinhardt irrtümlich unter der Nr. IV.330. In unserem Abbildungsteil wurde der Fehler korrigiert.

Mariettes Benennung als der röm. Historiker Titus Livius (59 v. Chr.–17 n. Chr.) ist rein spekulativ. Immerhin deutet der Stil der Gemme in dessen Lebenszeit. Vollenweider hielt es, ebenso spekulativ, für denkbar, daß es sich um ein Bildnis des röm. Gelehrten Varro (116 –27 v. Chr.) handele.

Lit.: Eiselein IX S. 611 Nr. 316; Furtwängler, Antiquarium S. 342 Nr. 9952; Furtwängler, AG I–II Taf. 47,15 S. 225–226; Arachne Nr. 207691.

Zur abgeformten Vorlage: Mariette, Traité II.2 Abb. 46; Chabouillet S. 336 Nr. 2462 („modern"); Lippold, Gemmen und Kameen Taf. 71,1; Vollenweider, Porträtgemmen I S. 148–149, II S. 63 Taf. 105; Marie-Luise Vollenweider, Mathilde Avisseau-Broustet, Camées et intailles II: Les Portraits romains du Cabinet des médailles, Paris 2003 S. Nr. 20 Taf. 40.

256,8 *IV.317*

** 317. Rother Jaspis, in einen antiken Ring von Gold gefaßt. Kopf eines Mannes und Weibes in einander geschoben, mit Helmen.*

Roter Jaspis. Berlin, Antikensammlung FG 8902

Hochoval. 16. oder 17. Jh. (Furtwängler).

Toelken hielt die Arbeit für antik und meinte, es seien zwei Barbaren, vielleicht Galater oder Goten, dargestellt. Furtwängler erkannte eine Arbeit aus der Zeit der Renaissance.

Lit.: Eiselein IX S. 611 Nr. 317; Toelken S. 318 Nr. V.72; Furtwängler, Antiquarium S. 325 Nr. 8902; Arachne Nr. 207692.

256,10 *IV.318*

** 318. Rother Jaspis. Ein Kopf mit etwas Bart.*

Roter Jaspis. Berlin, Antikensammlung FG 7007

Hochoval, mit Ergänzungen in Gold. röm. Kaiserzeit (Furtwängler).

Lit.: Eiselein IX S. 611 Nr. 318; Toelken S. 337 Nr. V.231; Furtwängler, Antiquarium S. 261 Nr. 7007 Taf. 52; Arachne Nr. 207693.

256,11 *IV.319*

** 319. Hyacinth. Ein Kopf mit Bart und einem reich von Steinen geschmükten Diadema; eine vortrefliche Gravüre.*

Hyazinth. Berlin, Antikensammlung FG 9224

Hochoval. 18. Jh. (Furtwängler). Nach einem Porträttypus des 2. Jhs. v. Chr.

Toelken meinte, der Kopf trage kein Diadem, sondern einen Kranz von Mohn im Haar.

Lit.: Eiselein IX S. 611 Nr. 319; Toelken S. 337 Nr. V.230; Furtwängler, Antiquarium S. 329 Nr. 9224; Arachne Nr. 207694.

256,13 *IV.320*

** 320. Smaragdprasma. Ein Kopf mit Bart.*

Unreiner Smaragd. Berlin, Antikensammlung FG 9221

Sechseckig. 18. Jh. (Furtwängler).

Toelken hielt den Stein für antik und meinte, das Porträt des Antoninus Pius (röm. Kaiser 138–161 n. Chr.) zu erkennen. Auch Furtwängler sah die Ähnlichkeit zu Antoninus Pius, hielt die Arbeit aber für neuzeitlich.

Lit.: Eiselein IX S. 611 Nr. 320; Toelken S. 331 Nr. V.175; Furtwängler, Antiquarium S. 329 Nr. 9221; Arachne Nr. 207695.

256,14 *IV.321*

321. Glaspaste. Ein Kopf ohne Bart; vor ihm ein kleiner Kopf des Jupiter Serapis.

Glaspaste. Kriegsverlust, ehemals Berlin, Antikensammlung FG 9953

Hochoval. 18. Jh. Nach einem verschollenen Chalcedon, ehemals Sammlung Fulvius Ursinus, aus der Mitte oder der zweiten Hälfte des 1. Jhs. n. Chr. (Zwierlein-Diehl).

Porträtbüste eines Feldherrn in Panzer und Paludamentum, vielleicht ein Praefect von Ägypten (Zwierlein-Diehl).

Lit.: Eiselein IX S. 611 Nr. 321; Furtwängler, Antiquarium S. 342 Nr. 9953; Arachne Nr. 207696.

Zum abgeformten Original: Gronovius, Thesaurus III Textkupfer auf S. o (die Seitenzählung erfolgt in Buchstaben!); Bernoulli, Römische Ikonographie I S. 44 (nicht Scipio); Zwierlein-Diehl, Glaspasten S. 221 Nr. 598 Taf. 108.

256,16 *IV.322*

322. Agath. Auf einer Seite ein Kopf, auf der Rükseite das Medusahaupt.

Sarder (Toelken, Furtwängler), Chalcedon (Zwierlein-Diehl) oder Jaspis (Vollenweider). Berlin, Antikensammlung FG 1009

Hochoval, 2,54 × 2,17 × 1,03 cm. Alexander-Zeit (Furtwängler); 2. Viertel 3. Jh. v. Chr. (Zwierlein-Diehl); Ende 3. – Anfang 2. Jh. v. Chr. (Vollenweider); 1. Jh. v. Chr. (Plantzos).

Zwierlein-Diehl vermutete im Dargestellten aufgrund des Stils und des Rückseitenbildes einen hohen Offizier aus Pergamon.

Lit.: Eiselein IX S. 611 Nr. 322; Toelken S. 336 Nr. V.220; Furtwängler, Antiquarium S. 67 Nr. 1009 Taf. 12; Furtwängler, AG I–II Taf. 33,18 S. 163; Brandt, AGD I,1 S. 66 unter Nr. 324; Zwierlein-Diehl, AGD II S. 97 Nr. 224 Taf. 47; Vollenweider, Porträtgemmen I S. 67–68, II S. 33 Taf. 42,6; Plantzos, Hellenistic Gems 1999 S. 93, 133 Nr. 614 und S. 134 Nr. 657; Zwierlein-Diehl, Nachleben S. 73–74, 378 Abb. 272; Arachne Nr. 207697.

256,18 *IV.323*

**323. Antike Paste. Unbekannter Kopf.*

Rote Glaspaste. Kriegsverlust, ehemals Berlin, Antikensammlung 9647

Hochoval. 18 Jh. – Wohl etwas flauer Abdruck nach einem Karneol in Boston, Museum of Fine Arts; 1,75 × 1,5 cm; Ende 2. Jh. v. Chr. (Vollenweider)

Lit.: Eiselein IX S. 611 Nr. 323; Toelken S. 325 Nr. V.325; Furtwängler, Antiquarium S. 339 Nr. 9647 (mit falscher W.-Nummer); Arachne Nr. 211155.

Zur vermuteten Vorlage: Furtwängler, AG I–II Taf. 33,24; Lippold, Gemmen und Kameen Taf. 67,10; Vollenweider, Porträtgemmen S. 37 Taf. 52,1.

256,19 *IV.324*

324. Glaspaste. Unbekannter Kopf.

Glaspaste. Kriegsverlust, ehemals Berlin, Antiquarium (FG 9981–10055)

Hochoval. 18. Jh. Nach dem Hyazinth in Leipzig, Archäologisches Institut, 2,00 × 1,45 cm mit der Künstlersignatur des Skopas. 1. Jh. v. Chr.

Lit.: Eiselein IX S. 611 Nr. 324; Arachne Nr. 211156.

Zur Vorlage: Furtwängler, AG I–II Taf. 33,8; Vollenweider, Steinschneidekunst S. 26 Taf. 15,1; Vollenweider, Porträtgemmen II S. 40 Taf. 59,4–6.

256,20 *IV.325*

325. Antike Paste. Unbekannter Kopf.

Braune Glaspaste. Berlin, Antikensammlung FG 1090

Hochoval, 1,76 × 2,04 × 0,43 cm; Oberfläche etwas korrodiert. – 2.–1. Jh. v. Chr. nach einer Vorlage des 3. Jhs. v. Chr. (Zwierlein-Diehl)

Toelken wollte den Diadochen Demetrius I. Polyorketes (lebte von ca. 336 bis 283 v. Chr.) erkennen. Furtwängler hielt dies unter Verweis auf dessen Münzen für denkbar, bevorzugte jedoch die Benennung ‚Alexander d. Gr.'. Da der Kopf kein Diadem trägt, sprach Richter von einem jungen Mann, sah aber ebenfalls die Ähnlichkeit mit Alexander und Demetrius. Alle späteren Bearbeiter favorisierten die Benennung als Alexander.

Lit.: Eiselein IX S. 611 Nr. 325; Toelken S. 313 Nr. V.15; Furtwängler, Antiquarium S. 71 Nr. 1090 Taf. 13; Furtwängler, AG I–II Taf. 32,2 S. 157; Richter, Engraved Gems I S. 152 Abb. 598; Zwierlein-Diehl, AGD II S. 98–99 Nr. 227 Taf. 48; AGD IV S. 127 unter Nr. 570; Zazoff, Handbuch S. 197 Anm. 20 Taf. 46,4; Plantzos, Hellenistic Gems S. 60–61, 118 Nr. 144 Taf. 27; Zwierlein-Diehl, Nachleben S. 70, 375 Abb. 245; Arachne Nr. 207698.

256,21 *IV.326*

326. Antike Paste. Unbekannter Kopf.

Weiße Glaspaste. Berlin, Antikensammlung FG 5073

Hochoval, 1,50 × 1,24 × 0,32 cm. 1. Jh. v. Chr. (Furtwängler).

Lit.: Eiselein IX S. 611 Nr. 326; Toelken S. 338 Nr. V.242; Furtwängler, Antiquarium S. 339 Nr. 5073 Taf. 36; Zwierlein-Diehl, AGD II S. 157 Nr. 413 Taf. 73; Zwierlein-Diehl, AG Wien II S. 63 unter Nr. 791 (Stil), S. 133 unter Nr. 1115 (Stil); Arachne Nr. 207699.

256,22 *IV.327*

327. Antike Paste. Unbekannter Kopf.

Weiße Glaspaste. Berlin, Antikensammlung FG 6384

Hochoval. Wohl 3. Jh. n. Chr. (Furtwängler).

Lit.: Eiselein IX S. 611 Nr. 327; Toelken S. 338 Nr. V.243; Furtwängler, Antiquarium S. 233 Nr. 6384 Taf. 44; Arachne Nr. 207700.

256,23 *IV.328*

** 328. Carneol, Fragment. Unbekannter Kopf.*

Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 2340

Hochoval, 2,2 × 1,6 cm; fragmentiert, oberes Drittel in Gold ergänzt. – 2. Jh. n. Chr. (Furtwängler); 222–235 n. Chr. (Zwierlein-Diehl); 30–20 v. Chr. (Vollenweider).

Zwierlein-Diehl verwies auf die Ähnlichkeit mit Porträts des Kaisers Severus Alexander.

Lit.: Eiselein IX S. 611 Nr. 328; Toelken S. 337 Nr. V.229; Furtwängler, Antiquarium S. 110 Nr. 2340 Taf. 21; Furtwängler, AG I–II Taf. 48,14 S. 230; Zwierlein-Diehl, AGD II S. 193 Nr. 543 Taf. 93; Vollenweider, Porträtgemmen II S. 70 Taf. 119,6; Zwierlein-Diehl, Glaspasten S. 269 unter Nr. 815; Arachne Nr. 207701.

256,24 *IV.329*

329. Antike Paste. Unbekannter Kopf.

Braungelbe Glaspaste. Berlin, Antikensammlung FG 5067

Hochoval, 1,3 × 1,0 cm. – 1. Jh. v. Chr. (Furtwängler; Vollenweider).

Toelken bezog den Kopf auf Augustus; Furtwängler sprach lieber vom Kopf eines Römers republikanischer Zeit, so auch Vollenweider.

Lit.: Eiselein IX S. 611 Nr. 329; Toelken S. 325 Nr. V.125; Furtwängler, Antiquarium S. 200 Nr. 5067 Taf. 36; Furtwängler, AG I–II Taf. 47,16 S. 226; Vollenweider, Porträtgemmen I S: 28, II S. 18 Taf. 20,9; Arachne Nr. 207702.

256,25 *IV.330*

330. Glaspaste. Unbekannter Kopf.

Glaspaste. Kriegsverlust, ehemals Berlin, Antiquarium (FG 9981–10055)

In der Daktyliothek Reinhardt ist hier fälschlich der Kopf des sog. Livius, *Description* Nr. IV.316, eingeklebt. In unserem Tafelteil gehen wir von einer Vertauschung beider Köpfe aus und bilden hier den in der Daktyliothek fälschlich mit *Description* Nr. IV.316 gleichgesetzten Kopf ab.

Hochoval. 18. Jh. Der Nachweis der abgeformten Vorlage gelang nicht.

Feldherr des 2. Jhs. n. Chr.
Lit.: Eiselein IX S. 611 Nr. 330; Arachne Nr. 211157.

256,26 *IV.331*
331. Lapis Lazuli. Unbekannter Kopf.
Lapislazuli. Berlin, Antikensammlung FG 8938
Hochoval. 16.–17. Jh. (Furtwängler).
Ein Kopf mit Schnurrbart. In Toelkens Katalog nicht sicher identifizierbar. Furtwängler dachte an Toelken Nr. V.214. Der dort verzeichnete Lapislazuli soll jedoch stark dem Konstantin auf *Description* Nr. IV.308 gleichen und zudem aus der Markgräflich-Brandenburg-Anspachischen Sammlung stammen, daher ist Furtwänglers Angabe der Toelken-Nummer wenig glaubhaft.
Lit.: Eiselein IX S. 611 Nr. 331; Toelken S. 336 Nr. V.214 (so Furtwängler, was jedoch unglaubhaft ist); Furtwängler, Antiquarium S. 326 Nr. 8938; Arachne Nr. 207703.

256,27 *IV.332*
332. Glaspaste. Unbekannter Kopf.
Glaspaste. Kriegsverlust, ehemals Berlin, Antiquarium (FG 9981–10055)
Leicht hochoval. 18. Jh. Der Nachweis der abgeformten Vorlage gelang nicht.
Lit.: Eiselein IX S. 611 Nr. 332; Arachne Nr. 211159.

256,28 *IV.333*
**333. Carneol. Unbekannter Kopf.*
Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 9205
Hochoval. Ergänzungen in Gold. – 18. Jh. (Furtwängler).
Tolken hielt die Arbeit für antik, Furtwängler für neuzeitlich.
Lit.: Eiselein IX S. 611 Nr. 333; Toelken S. 337 Nr. V.234; Furtwängler, Antiquarium S. 329 Nr. 9205 Taf. 63; Arachne Nr. 207704.

256,29 *IV.334*
334 Antike Paste. Unbekannter Kopf.
Grüne Glaspaste. Kriegsverlust, ehemals Berlin, Antikensammlung FG 9500
Hochoval. 18. Jh. (Furtwängler). Der Nachweis der abgeformten Vorlage gelang nicht.
Toelken deutete den Kopf auf Apollon.
Lit.: Eiselein IX S. 611 Nr. 334; Toelken S. 166 Nr. III.737; Furtwängler, Antiquarium S. 336 Nr. 9500; Arachne Nr. 207705.

256,30 *IV.335*
335. Antike Paste. Unbekannter Kopf.
Schwarze Glaspaste. Kriegsverlust, ehemals Berlin, Antikensammlung FG 9660
Hochoval. 18. Jh. (Furtwängler). Der Nachweis der abgeformten Vorlage gelang nicht.
Zu Physiognomie und Stil vgl. die Steine Vollenweider, Porträtgemmen II Taf. 61.
Lit.: Eiselein IX S. 611 Nr. 335; Toelken S. 338 Nr. V.244; Furtwängler, Antiquarium S. 339 Nr. 9660; Arachne Nr. 207706.

256,31 *IV.336*
336. Antike Paste. Unbekannter Kopf.
Blaue Paste. Kriegsverlust, ehemals Berlin, Antikensammlung FG 9646
Hochoval. 18. Jh. (Furtwängler). Der Nachweis der abgeformten Vorlage gelang nicht.
Toelken sah Ähnlichkeiten mit dem Porträt des sog. Horaz.
Lit.: Eiselein IX S. 611 Nr. 336; Toelken S. 325 Nr. V.118; Furtwängler, Antiquarium S. 339 Nr. 9646 (mit falscher W.-Nummer); Arachne Nr. 211160.

256,32 *IV.337*
337. Antike Paste. Unbekannter Kopf.
Braune Glaspaste. Kriegsverlust, ehemals Berlin, Antikensammlung FG 9644
Hochoval. 18. Jh. (Furtwängler). Der Nachweis der abgeformten Vorlage gelang nicht.



Abb. 120: Quatriéme Classe. L'Histoire Ancienne. – Section II. Histoire Romaine.

Toelken hielt die Paste für antik und benannte den Dargestellten als Scipio Africanus, den römischen Feldherrn im Zweiten Punischen Krieg (lebte 235–183 v. Chr.). Vollenweider datierte die Darstellung in die 40er Jahre des 1. Jhs. v. Chr. und meinte, es sei wahrscheinlich Brutus dargestellt.

Lit.: Eiselein IX S. 611 Nr. 337; Toelken S. 322 Nr. V.99; Furtwängler, Antiquarium S. 339 Nr. 9644; Vollenweider, Porträtgemmen I S. 139–141, II S. 58 Taf. 96,4.6; Arachne Nr. 207707.

256,33 *IV.338*

** 338. Carneol. Unbekannter Kopf.*

Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 1875

Fast rund, 1,23 × 1,12 × 0,29 cm. Italische Arbeit des 3.–2. Jhs. v. Chr. (Furtwängler); Mitte 1. Jh. v. Chr. (Zwierlein-Diehl); um 40 v. Chr. (Vollenweider).

Lit.: Eiselein IX S. 611 Nr. 338; Toelken S. 338 Nr. V.237; Furtwängler, Antiquarium S. 97 Nr. 1875 Taf. 18; Furtwängler, AG I–II Taf. 47,3 S. 225; Schmidt, AGD I,2 S. 172 unter Nr. 1698; Zwierlein-Diehl, AGD II S. 158 Nr. 417 Taf. 74; Vollenweider, Porträtgemmen II S. 83 Taf. 142,12; AGD IV S. 126 unter Nr. 565; Zwierlein-Diehl, AG Wien I S. 120 unter 348; Zwierlein-Diehl, AG Wien II S. 64 unter Nr. 796 (Stil und Motiv); Arachne Nr. 207708.

256,34 *IV.339*

339. Sardonyx. Unbekannter Kopf.

Sardonyx. Berlin, Antikensammlung FG 6542

Gestrecktes Hochoval. Italische Arbeit des 3.–1. Jhs. v. Chr. (Furtwängler).

Toelken wollte eine flüchtige Darstellung des Pompeius Magnus erkennen, Furtwängler einen jugendlichen Römerkopf.

Lit.: Eiselein IX S. 611 Nr. 339; Toelken S. 323 Nr. V.103; Furtwängler, Antiquarium S. 240 Nr. 6542 Taf. 46; Arachne Nr. 207709.

256,35 *IV.340*

340. Carneol. Unbekannter Kopf.

Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 1876

Hochoval. 0,8 × 0,65 cm. – Italische Arbeit des 3.–2. Jhs. v. Chr. (Furtwängler); Ende 2. Jh. v. Chr. (Vollenweider).

Toelken sah Ähnlichkeiten mit dem Porträt des Marcus Antonius

Lit.: Eiselein IX S. 611 Nr. 340; Toelken S. 338 Nr. V.239; Furtwängler, Antiquarium S. 97 Nr. 1876 Taf. 18; Vollenweider, Porträtgemmen I S. 16, II S. 8 Taf. 9,3; Arachne Nr. 207710.

256,36 *IV.341*

341. Antike Paste. Unbekannter Kopf.

Violette Glaspaste. Berlin, Antikensammlung FG 5069

Hochoval, 1,2 × 0,95 cm. Röm. Arbeit des 1. Jhs. v. Chr.–1. Jhs. n. Chr. (Furtwängler); um 40 v. Chr. (Vollenweider).

Toelken sah die Ähnlichkeit zur Paste *Description* Nr. IV.337 und wollte diese wie jene auf den älteren Scipio Africanus beziehen, Furtwängler dachte an ein Porträt des röm. Politikers und Feldherrn Gnaeus Domitius Corbulo (ca. 7–67 n. Chr.; zu ihm: Bernoulli, Römische Ikonographie I S. 271–276). Vollenweider nannte weitere Namen von Persönlichkeiten der Römischen Republik.

Lit.: Eiselein IX S. 611 Nr. 341; Toelken S. 322 Nr. V.100; Furtwängler, Antiquarium S. 200 Nr. 5069 Taf. 36; Furtwängler, AG I–II Taf. 47,29 S. 226; Vollenweider, Porträtgemmen I S. 140–141, II S. 59 Taf. 96,12; Zwierlein-Diehl, AG Wien II S. 63 unter Nr. 792 (selbes Porträt); Arachne Nr. 207711.

257,1 *IV.342*

** 342. Agathonyx. Ein Kopf mit Lorbeerkranz.*

Nicolo. Berlin, Antikensammlung FG 9219

Hochoval. 18. Jh. (Toelken; Furtwängler).

Toelken erkannte, daß es sich um ein neuzeitliches Porträt handelt, und katalogisierte den Stein deshalb nicht.

Lit.: Eiselein IX S. 611 Nr. 342; Toelken S. XXV Anm. 3; Furtwängler, Antiquarium S. 329 Nr. 9219 (ohne W.-Nummer); Arachne Nr. 211162.

257,2 *IV.343*

343. Smaragdprasma, Fragment. Ebenso.

Praser. Berlin, Antikensammlung FG 2517

Hochoval. Röm. Arbeit des 1. Jhs. v. Chr.–1. Jhs. n. Chr. (Furtwängler).

Toelken erkannte das Porträt Domitians (röm. Kaiser 81–96 n. Chr.), Furtwängler folgte ihm.

Lit.: Eiselein IX S. 611 Nr. 343; Toelken S. 330 Nr. V.164; Furtwängler, Antiquarium S. 118 Nr. 2517 Taf. 23; Arachne Nr. 207712.

257,3 *IV.344*

** 344. Rother Jaspis, in einen antiken Ring von Gold gefaßt. Kopf eines jungen Mannes.*

Roter Jaspis. Kriegsverlust, ehemals Berlin, Antquarium FG 8510
Hochoval. Röm. Kaiserzeit (Furtwängler).
Toelken begründete unter Verweis auf den Karneol *Description* Nr. IV.345 eine Deutung des Kopfes auf den röm. Dichter Vergil. Bernoulli wies diese Idee zurück; Furtwängler wollte einen Barbaren erkennen.

Lit.: Eiselein IX S. 611 Nr. 344; Toelken S. 324 Nr. V.116; Bernoulli, Römische Ikonographie I S. 248; Furtwängler, Antiquarium S. 312 Nr. 8510; Miller, Verluste S. 321; Arachne Nr. 207713.

257,4 *IV.345*

345. Carneol. Ein Kopf, unter welchem eine Ähre, ein Hirtenstab, eine Heuschreke und eine Flöte von mehrern Röhren.

Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 8038
Hochoval, 1,1 × 0,9 cm. Röm. Kaiserzeit (Furtwängler); um 40 v. Chr. (Vollenweider).
Aufgrund des bukolischen Beiwerks vermutete Toelken im Kopf ein Porträt Vergils. Diese Idee lehnte Bernoulli ab. Vollenweider glaubte, der Kopf meine den jugendlichen Oktavian, und die Symbole spielten auf öffentliche Aufführungen an, die jener finanziert hatte.

Lit.: Eiselein IX S. 611 Nr. 345; Toelken S. 324 Nr. V.115; Bernoulli, Römische Ikonographie I S. 248; Furtwängler, Antiquarium S. 295 Nr. 8038 Taf. 58; Vollenweider, Porträtgemmen II S. 89 Taf. 147,2; Arachne Nr. 207714.

257,6 *IV.346*

346. Antike Paste. Ein Kopf von vorne.

Gelbe Glaspaste. Berlin, Antikensammlung FG 1795
Rund, 1,0 × 1,0 cm. Italische Arbeit des 3.–2. Jhs. v. Chr. (Furtwängler); 2. Jh. v. Chr. (Vollenweider).
Toelken vermutete im Dargestellten Scipio Africanus den Älteren; Furtwängler und Vollenweider ließen den Kopf unbenannt.

Lit.: Eiselein IX S. 611 Nr. 346; Toelken S. 322 Nr. V.101; Furtwängler, Antiquarium S. 95 Nr. 1795 Taf. 18; Vollenweider, Porträtgemmen I S. 39, II S. 25 Taf. 29,12; Arachne Nr. 207715.

257,7 *IV.347*

347. Glaspaste. Ebenso.

Glaspaste. Kriegsverlust, ehemals Berlin, Antiquarium (FG 9981–10055)
Hochoval. 18. Jh. Nach einem Karneol der Renaissance, ehemals Sammlung Marlborough Nr. 524; 2,1 × 1,4 cm.

Lit.: Eiselein IX S. 611 Nr. 347; Furtwängler, Antiquarium S. 342; Arachne Nr. 211163.
Zur Vorlage: Boardman, Marlborough Gems S. 118 Nr. 225.

257,8 *IV.348*

348. Glaspaste. Kopf einer Frau mit Diadema.

Glaspaste. Kriegsverlust, ehemals Berlin, Antiquarium (FG 9981–10055)
Rund. 18. Jh. Der Nachweis der abgeformten Vorlage gelang nicht.

Lit.: Eiselein IX S. 611 Nr. 348; Furtwängler, Antiquarium S. 342; Arachne Nr. 210837.

257,9 *IV.349*

** 349. Carneol. Frauenkopf, mit dem Schleier bedekt.*

Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 8901
Leicht hochoval. 16.–17. Jh. (Furtwängler).
Toelken hielt die Tracht der Dargestellten für provinziell, Furtwängler für neuzeitlich.

Lit.: Eiselein IX S. 612 Nr. 349; Toelken S. 339 Nr. V.251; Furtwängler, Antiquarium S. 325 Nr. 8901; Arachne Nr. 207716.

257,10 *IV.350*

350. Glaspaste. Frauenkopf, mit dem Schleier bedekt.

Glaspaste. Kriegsverlust, ehemals Berlin, Antiquarium (FG 9981–10055)
Gestrecktes Hochoval. 18. Jh. Nach einem antiken Hyazinth in Florenz, Museo Archeologico (Gori II Taf. 97,3).

Furtwängler vermutete in der Dargestellten eine Ptolemäerin in Angleichung an die Göttin Demeter, entweder Arsinoe II. (lebte von ca. 316 bis 270 v. Chr.) oder Berenike II. (lebte von ca. 272 bis 221 v. Chr.).

Lit.: Eiselein IX S. 612 Nr. 350; Furtwängler, AG I–II Taf. 33,2 S. 161; Arachne Nr. 211175.

Zum Original: Gori, Museum Florentinum II Taf. 97,3.

257,11 *IV.351*

** 351. Sardonyx, in einen antiken vergoldeten Ring von Erzt gefaßt. Kopf eines Mohren.*

Glaspaste in bronzenem Fingerring. Berlin, Antikensammlung FG 1902

Rund. Italische Arbeit des 3.–2. Jhs. v. Chr. (Furtwängler).

Lit.: Eiselein IX S. 612 Nr. 351; Toelken S. 340 Nr. V.259; Furtwängler, Antiquarium S. 98 Nr. 1902 Taf. 18; Brandt, AGD I,1 S. 105 unter Nr. 614; Schmidt, AGD I,2 S. 178 unter Nr. 1744; AGD IV S. 124 unter Nr. 551; Zwierlein-Diehl, AG Wien II S. 61 unter Nr. 782; Arachne Nr. 207717.

Cinquiéme Classe

Les Jeux, les Festins, les Vases, & les Anneaux Symboliques

[Fünfte Klasse

Enthält Spiele, Gastmähler, Gefäße & Ringe mit symbolischen Darstellungen.]

Übersetzung und Kommentar

Erste Abteilung: Spiele

258,10 *V.1*

Sardonyx. Ein laufender nackter Knabe, der einen Reifen antreibt, Τρόχος oder Trochus genannt. Daran befestigt ein halbmondförmiger Gegenstand, was wohl eine Art Glocke oder Schelle ist, wie ich weiter unten erläutern werde.

Sardonyx. Berlin, Antikensammlung FG 928

Gestrecktes Hochoval. Italische Arbeit des 3.–2. Jhs. v. Chr. (Furtwängler).

Bei W.: *Nachlaß Wien* Vat. I K173 p. 281r –281v (*Description Text* S. 376–377); *Description* S. 452 Nr. V.1 (*Description Text* S. 258).

Lit.: Toelken S. 352 Nr. VI.85; Furtwängler, Antiquarium S. 63 Nr. 928 Taf. 11; Furtwängler, AG I–II Taf. 24,70 S. 123; Lippold, Gemmen und Kameen Taf. 56,16; Arachne Nr. 207718.

258,10 ***Τρόχος:*** Τροχός ist das griech. Wort für „Rad", „Reif", „Ring", speziell auch für den Spielreif der Kinder; τρόχος bedeutet „Rennbahn", „Rennplatz"; s. LSJ s. v. τροχός und τρόχος. ‚Trochus' ist das lat. Wort für den „Spielreif", „Spielrad"; s. Georges, Lateinisch-Deutsches Handwörterbuch s. v. trochus: „Ein eiserner, mit vielen kleinen losen, dah. bei der Bewegung klirrenden Ringen […] behängter Reif, den die Knaben zur Belustigung auf freien Plätzen mit einem Treibkloben, der einen hölzernen Griff u. eine gekrümmte eiserne Spitze hatte […], forttrieben."

258,13 *V.2*

Sardonyx. Gleiche Darstellung. Der laufende Knabe treibt mit einem gekrümmten Stab in der linken Hand einen Reifen an. Beide Steine sind von ausgezeichneter Gravur.

Sardonyx. Berlin, Antikensammlung FG 927

Gestrecktes Hochoval. Italische Arbeit des 3.–2. Jhs. v. Chr. (Furtwängler).

Bei W.: *Nachlaß Wien* Vat. I K173 p. 281r–281v (*Description Text* S. 376–377); *Description* S. 452 Nr. V.2 (*Description Text* S. 258); *MI* S. 257–258 Abb. 195 (*MI Text* S. 514 [Abb.], 516).

Lit.: Toelken S. 78 Nr. II.180; Furtwängler, Antiquarium S. 63 Nr. 927 Taf. 11; Furtwängler, AG II S. 123 unter Nr. 70, 214 unter Nr. 29; Gercke, AGD III S. 78 unter Nr. 29 (Stil); *MI Kommentar* zu 516,15 Num. 195; Arachne Nr. 207719.

258,15 *V.3*

Antike Paste. Ein Kind treibt mit Schlägen einen mit Ringen verzierten Trochus an.

Violette Glaspaste. Berlin, Antikensammlung FG 4630

Hochoval. Röm. Arbeit des 1. Jhs. v. Chr.–1. Jhs. n. Chr. (Furtwängler).

Bei W.: *Nachlaß Wien* Vat. I K173 p. 281r–281v (*Description Text* S. 376–377).

Lit.: Toelken S. 352 Nr. VI.84; Furtwängler, Antiquarium S. 189 Nr. 4630 Taf. 34; Furtwängler, AG II S. 214 zu Taf. 44,29; Arachne Nr. 207720.

258,16 *V.4*

Sardonyx. Ein Eros treibt einen Trochus an.

Sardonyx. Berlin, Antikensammlung FG 1625

Hochoval. Italische Arbeit des 3.–2. Jhs. v. Chr. (Furtwängler).

Lit.: Toelken S. 152 Nr. III.595; Furtwängler, Antiquarium S. 90 Nr. 1625 Taf. 17; Furtwängler, AG I–II Taf. 28,1 S. 139; Arachne Nr. 207721.

258,17 *V.5*

Hyazinth. Ein Gefäß zwischen einer Palme und einem Trochus mit drei anhängenden Ringen.

Diese fünf geschnittenen Steine sind die einzigen mir bekannten materiellen Zeugnisse, die eindeutig belegen, daß es sich hier um das von den antiken Autoren erwähnte Spiel des Reifenschlagens handelt. Denn das, was Mercurialis anhand eines antiken Monuments erläutert, wird nicht durch andere Beispiele desselben Motivs gestützt: Das Relief, von dem er nur das Motiv des abgebildeten Reifens bespricht, findet sich auf einem antiken Grabmal aus Marmor in einem Weingarten an der Straße von Rom nach Tivoli. Es diente einem Winzer als Unterkunft. Kardinal Alessandro Albani kaufte das Grabmonument, um es als Ganzes in seinen Weingarten zu bringen; erst mit Beginn der Arbeiten erkannte er jedoch die enorme Größe des Marmorblocks, erlaubte dann, ihn zu zersägen und begnügte sich mit dem Relief, das er restaurieren und dann in seinen Weingarten bringen ließ.

Der Trochus bestand aus einem bronzenen Reif, mit dem die Jugendlichen sich die Zeit vertrieben:

— παῖδες ἐκ τρόχων πεπαυμένοι.

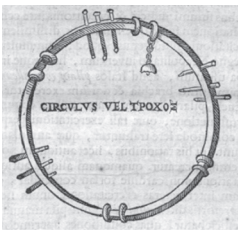
— pueri a trocho cessantes. Eurip. Med. v. 46.

und nicht, a schola curuli cessantes, wie es Barnès wiedergegeben hat. Der Reif war größer als Comte de Caylus meinte bei der Vorstellung des vorgeblichen Trochus in seinem Kabinett, der nur sieben Zoll im Durchmesser misst. Der Reif auf unseren Steinen erreicht die halbe

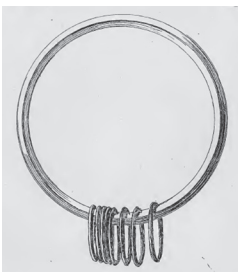
Körpergröße der Figuren und beim zweiten geht er sogar bis zur Brust. Beim Kind erreicht er sogar dessen Kinn, was mit dem Trochus auf dem zitierten Relief übereinstimmt, der vier römische Spann im Durchmesser hat. Auf einem Trochus gibt es nicht nur Ringe, die sich rundherum verteilen, um Geräusche zu verursachen, wenn er angetrieben wird; auch auf dem Relief sind drei [Ringe] zu sehen,
Garrulus in laxo cur annulus orbe vagatur,
Cedat, & argutis obvia turba trochis. Martial E. XIV. Ep. 169.
Man brachte aber noch eine oder mehrere Schellen an, wie beim Trochus auf dem Relief und unserem ersten Stein. So war also ein Trochus konstruiert, und kaum ins Rollen gebracht, berührte man die Ringe und Schellen mit einem gekrümmten Stab oder Clavis, wie auf unserem zweiten Stein.
Increpat & versi clavis adunca trochi.
Propert L. III. Eleg. 12.
Auf einem Abdruck unserer Sammlung von Schwefeln befindet sich ein Trochus, abgelegt am Fuß einer Herme, dazu eine aufrecht stehende Figur mit dem gekrümmten Clavis in der Hand und eine Glocke, die an einer kleinen Kette oder etwas Ähnlichem hängt. Der Kreis auf einer antiken Darstellung aus Herculaneum ist vielleicht kein Trochus.
Meursius, dem der Trochus im Buch des Mercurialis unbekannt war, fand entgegen seinen Wünschen selber nicht die dort gegebene Erklärung und machte sich eine falsche Vorstellung. Turnebus und andere, die ihm hier folgen, stellten sich den Trochus als ein Rad mit Stiften vor, das man mit einem Griff zum Rollen bringt. Er glaubte, daß so die Nägel [Stifte] das fragliche Geräusch verursachten.

Hyazinth. Berlin, Antikensammlung FG 7107
Hochoval. Hellenistisch-römisch (Furtwängler).
Auf die Beschaffenheit des Trochus ging W. später nochmals in *MI* S. 257–258 (*MI Text* S. 515–517) ein.

Lit.: Journal étranger 1760 S. 159; BSW 1762 S. 307–308; Toelken S. 352 Nr. VI.86; Furtwängler, Antiquarium S. 265 Nr. 7107 Taf. 53; AGD IV S. 303–304 unter Nr. 1662; Arachne Nr. 207722.







258,20–21 mit Anm. 1 ***ce que Mercurialis nous enseigne d' après un Monument antique:*** W. verweist auf Hieronymus Mercurialis [1530–1606], De arte gymnastica libri sex, Amstelodami 1672 S. 218–219. Das Werk war erstmals 1569 in Venedig erschienen. Die Abbildung auf S. 219 zeigt einen Reifen mit mehreren daran befestigten Ringen, Glocken und Stiften. Vgl. *MI Kommentar* zu 516,12–13.

258,22 mit Anm. 2 ***sur un Sepulcre antique de marbre:*** W. verweist auf Bartoli-Bellori, Sepulcra Taf. 48. Abgebildet ist ein röm. Grabbau an der Via Tiburtina in Rom, dessen Sockel einem aus Quadern errichteten Torbogen gleicht. In die Wand des darauf stehenden turmartigen Häuschens ist ein Relief eingelassen, das daraus herausgelöst und in die Sammlung Albani verbracht wurde. Es handelt sich um das Grabrelief Rom, Villa Albani Inv. 902; Marmor. H. 1,67 m; zweites oder drittes Viertel des 2. Jh. n. Chr. Darauf ist eine männliche Figur neben einem Tisch mit verschiedenen Objekten, darunter ein Reif, dargestellt. Die Deutung der Szene ist bis heute umstritten.

Bei W.: *Description* S. 453 unter Nr. V.5, S. 458 unter Nr. V.21 (*Description Text* S. 258, 261); *Sendschreiben* S. 59 (*Herkulanische Schriften* I S. 107,23, II Taf. 47,2); *Ville e Palazzi di Roma* S. 107,23; *Allegorie* S. 81, 130–131 (zur Interpretation des Hasen auf dem Relief); *MI* S. 257–258 Abb. 194 (*MI Text* S. 514 [Abb. 194), 515–517.

Lit.: *MI Kommentar* zu 515,19 und 515,20; Kat. Villa Albani I S. 68–74 Taf. 20–22 (Hans-Ulrich Cain).

258,26 ***se contenta de conserver seulement le Bas-relief:*** s. Komm. zu 258,22.

258,30–32 ***παῖδες ἐκ τρόχων πεπαυμένοι … pueri a trocho cessantes:*** Übersetzt lautet das Zitat aus der „Medea" des Euripides (Eur. Med. 46) nach dem Verständnis W.s.: „die Kinder, die vom Reifspiel abgelassen haben." Vorlage des griech. Zitats ist die auch sonst von W. benutzte Edition Euripides, ed. Barnes (I S. 177). Doch bietet diese, wie auch W. im folgenden bemerkt, die lat. Übersetzung „pueri cessantes a scholacuruli" („die Kinder, die vom Rennplatz abgelassen haben") sowie Barnes' Erklärung, hier sei die Körperertüchtigungsstätte des Gymnasiums gemeint. Barnes beruft sich hierbei auf den Kommentar des Scholiasten (Sch. Eur. Med. 46; Scholia Graeca in Euripidis Tragoedias ex codicibus aucta et emendata edidit Guilielmus Dindorfius, tom. IV, Oxonii 1863 S. 10). Dieser Auffassung, die W. im folgenden explizit ablehnt, folgen auch Johann J. Donner und Richard Kannicht mit ihrer Übersetzung: „vom Rennplatz kommen nach vollbrachtem Spiel zurück die Kinder." Dazu s. auch Komm. zu 377,13 und 258,10.

258,34 ***non pas, a schola curuli cessantes, comme l' a rendu Barnès:*** Dazu s. Komm. zu 258,30–32.

258,35 mit Anm. 3 ***Caylus … le prétendu Trochus de son Cabinet:*** W. verweist auf Caylus, Recueil I Taf. 81,3. Dort ist ein Metallring abgebildet, an dem acht weitere kleinere Metallringe



Abb. 121: Cinquiéme Classe. Le Jeux, les Festins, les Vases, & Anneaux Symboliques. – Section I. Jeux.

befestigt sind. Die Größe des Rings entspricht auf der Abbildung ungefähr der Größe einer darüber gegebenen Oinochoe und einer Bronzebüste. Im zugehörigen Text S. 201 heißt es, der Ring habe einen Durchmesser von 7 pouces und 2 lignes (ca. 20 cm; s. Klimpert, Lexikon der Münzen, Maße, Gewichte S. 392). Caylus war der Meinung, daß es ein Ring war, wie man ihn zum Spielen in der Palaistra oder – kleiner – beim Tanz benutzte. Tatsächlich scheint es sich eher um einen jener Ringe zu handeln, an dem Sportler ihre Utensilien wie Salbölfläschchen, Schwamm, Strigilis usw. bündelten.

259,3 ***quatre palmes Romains de diamétre:*** Ein röm. Palm mißt ca. 22,3 cm. Der auf dem Relief dargestellte Trochus hat also einen Durchmesser von ca. 89–90 cm.

259,7–9 ***Garrulus … trochis:*** Im 2. Vers des Epigramms Martials (Mart. 14,169) heißt es sowohl bei dem von W. weiter unten genannten Meursius (Ioannis Meursii Graecia ludibunda sive De ludis Graecorum liber singularis [...], Lugdunum Batavorum 1625 S. 64; s. Komm. zu 259,23) als auch in den modernen Editionen ‚ut' anstelle des ‚&' in W.s. Text. Folgt man der korrekten Wiedergabe des Textes mit ‚ut', lautet die Übersetzung: „Was klimpert dieser Ring im weiten Rund des Reifs? / Damit das Volk dem Klingelreifen weicht, wenn's ihm im Wege steht." (Übers.: Walter Hofmann).

259,16–17 ***Increpat & versi clavis adunca trochi:*** Der Vers aus einer der „Elegien" des röm. Dichters Properz (Prop. 3,14,6 [nach heutiger Gedichtzählung]) lautet in der Übersetzung: „Und das krumme Holz des rollenden Reifes ertönt." (Übers.: Burkhard Mojsisch, Hans-Horst Schwarz, Isabel J. Tautz).

259,19 ***une Empreinte de notre Collection des Souffres:*** s. *Description* S. XXIX (*Description Text* S. 19) und Komm. zu 19,13. Die Schwefelabdrücke sind nicht mehr bestimmbar.

259,22 mit Anm. 1 ***Le Cercle sur une Peinture antique d' Herculane:*** W. verweist auf Le antichità di Ercolano esposte I, Napoli 1757 Taf. 15. Abgebildet ist das Wandgemälde ‚Satyr küßt Nymphe', Neapel, Museo Nazionale Inv. 27699 aus Herkulaneum. Der Reif, den W. meint, liegt in der vorderen rechten Ecke, er ist heute kaum mehr erkennbar. Es handelt sich dabei um einen Holzreif mit Schellen, als Pendant zum daneben liegenden Tamburin.

Bei W.: *Sendschreiben* S. 30 (*Herkulanische Schriften* I S. 86)

Lit.: *Herkulanische Schriften* I Komm. zu 86,18, II Taf. 10,1; Il gabinetto segreto del Museo Archeologico Nazionale di Napoli, hrsg. von Stefano de Caro, Napoli 2000 S. 40.

259,23 mit Anm. 1 ***Meursius qui n' étoit pas informé de ce que c' etoit que le Trochus:*** W. verweist auf Ioannis Meursii Graecia ludibunda sive De ludis Graecorum liber singularis [...], Lugdunum Batavorum 1625 S. 61–65, wo unter dem Lemma ΤΡΟΧΟΣ zahlreiche Quellentexte zur Begriffserklärung gesammelt sind. Meursius versuchte eine Rekonstruktion dieses Spielzeugs allein auf der Grundlage dieser Belegstellen. Zu τρόχος bzw. τροχός und lat. trochus s. Komm. zu 258,10.

259,24–25 mit Anm. 2 ***Turnebus***: W. verweist auf den frz. Philologen Adrianus Turnebus (eigentlich: Adrien Turnèbe; 1512–1565), Adriani Turnebi Adversariorum tomi III, triginta libris distincti, in quibus variorum auctorum loca intricata explicantur […], Argentorati 1604 Sp. 982. Dazu s. *MI Kommentar* zu 516,21–22.

259,27 *V.6*

Chalcedon. Ein Läufer mit einem Palmzweig und einer Corona lemniscata in der Hand nach Erhalt des Wettkampfpreises.

Chalcedon. Berlin, Antikensammlung FG 6910

Hochoval. Hellenistisch-römisch (Furtwängler).

‚Corona lemniscata' war der lat. Terminus für einen Siegeskranz, in den golddurchwirkte Binden geflochten waren, deren Enden herabhingen. Im übertragenen Sinne konnte er bedeuten: „höchster (Sieges-)Preis"; s. Georges, Lateinisch-Deutsches Handwörterbuch s. v. lemniscatus. Dazu s. auch Komm. zu 91,15 und zu 141,19–20.

Lit.: Toelken S. 352 Nr. VI.87; Furtwängler, Antiquarium S. 257 Nr. 6910 Taf. 51; AGD IV S. 202 unter Nr. 1005; Platz-Horster, Xanten I S. 120 unter Nr. 211 (Motiv); Arachne Nr. 207723.

259,29 *V.7*

Karneol. Gleiche Darstellung.

Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 7724

Hochoval. Röm. Kaiserzeit (Furtwängler).

Lit.: Toelken S. 352 Nr. VI.88; Furtwängler, Antiquarium S. 286 Nr. 7724; Arachne Nr. 207724.

259,30 *V.8*

Antike Paste. Gleiche Darstellung. Ich habe diese Steine an die erste Stelle gesetzt gemäß dem Ablauf der öffentlichen Spiele, die immer mit dem Wettlauf begannen. Es war zudem die Regel, daß von denen, die sich aufstellten, um die Siegespreise entgegenzunehmen, die Läufer als erste aufgerufen wurden.

Braune Paste. Berlin, Antikensammlung FG 4550
Hochoval. – Röm. Arbeit des 1. Jhs. v. Chr.–1. Jhs. n. Chr. (Furtwängler).
Lit.: Toelken S. 352 Nr. VI.89; Furtwängler, Antiquarium S. 187 Nr. 4550 Taf. 33; AGD IV S. 202 unter Nr. 1005; Arachne Nr. 207725.

259,30–31 mit Anm. 3 ***Jeux Publics qu' on commençoit toujours par la Course:*** In der „Elektra" des Sophokles (Soph. El. 684 [nach heutiger Verszählung]) heißt es über die Delphischen Spiele: „[…] zum Wettlauf […], womit der Kampf beginnt." (Übers.: Wilhelm Willige – Karl Bayer). In einem der Scholien dazu (Sch. Soph. El. 684; Scholia in Sophoclis tragoedias septem, vol. II edidit Guilielmus Dindorfius, Oxonii 1852 S. 369) wird erklärt, bei den Sportwettkämpfen sei der Lauf deshalb immer an erster Stelle ausgetragen worden, weil er im Grunde nichts anderes sei als schnelles Gehen und das Gehen Voraussetzung aller anderen athletischen Disziplinen sei. W. benutzte für diese Verweise die Cambridger Sophokles-Edition; zu dieser s. Komm. zu 56,32. Darin findet sich der Vers aus der „Elektra" auf S. 107 (V. 685), das Scholion unter den „Scholien des Triklinios" (dazu s. Komm. zu 56,32) auf S. 191 zu V. 685.

259,33 *V.9*

Antike Paste. Ein Athlet, der sich mit Öl einreibt, In der Galerie der Villa Medici in Rom gibt es zwei Statuen, identisch in Bewegung und Habitus.

Ein geschnittener Stein mit einer Figur, ähnlich dieser Paste, nur frontaler, und dem Namen des Steinschneiders ΓΗΛΙΟΥ, ging zu Lebzeiten von Baron de Stosch aus dessen Sammlung in die von Mylord Duncanon über: Auch sie wurde von Abbé Venuti publiziert.

Gelbe Paste. Berlin, Antikensammlung FG 1554
Hochoval. Italische Arbeit des 3.–2. Jhs. v. Chr. (Furtwängler).
Toelken erkannte, daß kein Sportler, sondern Aphrodite dargestellt ist.
Lit.: Toelken S. 136 Nr. III.423; Furtwängler, Antiquarium S. 88 Nr. 1554 Taf. 16; Schmidt, AGD I,2 S. 116 unter Nr. 1281; Gertrud Horster, Statuen auf Gemmen, Bonn 1970 S. 66 Anm. 4; Arachne Nr. 207726.

259,33–34 ***deux Statues dans la même action:*** Zwei Statuen von Athleten, die Salböl ausgießen. Florenz, Palazzo Pitti, Galleria delle statue Inv. 667 und Inv. 668, ehemals Rom, Villa Medici.
Bei W.: *Ville e Palazzi di Roma* S. 79; *Nachlaß Paris* vol. 59 p. 27v (*AGK Texte und Kommentar* S. 160); *Allegorie* S. V, VI, 113; *MI* S. 77 (*MI Text* S. 254).
Lit.: *Ville e Palazzi di Roma*, Komm. zu 79,17–30 (Abb.); *MI Kommentar* zu 254,4; Alessandro Cecchi, Carlo Gasparri, La Villa Médicis IV, Roma 2009, S. 138–139 Nr. 141,1 und Nr. 141,2 jeweils mit Abb.

260,1 mit Anm. 4 ***Une Figure semblable:*** W. verweist auf Natter, Traité Taf. 25. Abgebildet ist der Granat in Baltimore, Walters Art Museum, Inv. 42.109, ehemals Sammlung Duncannon/Bessborough (zu Duncannon s. Komm. 128,25 und 128,26), hochoval, 1,9 × 1,5 cm, aus dem späten 1. Jh. v. Chr. Der darauf eingravierte Name, der aufgrund der Kleinheit seiner Buchstaben als der des Steinschneiders gilt, ist durch Polieren des Steins nicht mehr sicher lesbar (Furtwängler JdI 3 S. 316). Die Hasten der Buchstaben sind verschwunden, erhalten nur noch die Kugeln an den Enden. Diese hatte Venuti (s. Komm. zu 260,3) zu ΓΗΛΙΟΥ („des Gaelius") verbunden, während Natter ΓΝΑΙΟΥ („des Gnaeus") las. W. folgte der Lesung Venutis. Der Stein ist auch auf einem der Stiche der Luxusausgabe der *Description* (*Description Text* S. L) dargestellt. Stosch ließ den Stich offenbar anfertigen, als sich der Stein noch in seinem Besitz befand; er bevorzugte zu Recht die Lesung ΓΝΑΙΟΥ.
Lit.: Furtwängler, JdI 3 S. 315–317 Nr. 3 Taf. 10,12; Furtwängler, AG I–II Taf. 50,9 S. 241; Lippold, Gemmen und Kameen Taf. 56,3; Vollenweider, Steinschneidekunst S. 45 mit Anm. 46; Zwierlein-Diehl, Nachleben S. 121, 416 Abb. 476; Boardman, Marlborough Gems S. 190 Nr. 429.

260,3 mit Anm. 1 ***elle a été aussi publiée par Mr. l' Abbé Venuti:*** Ridolfino Venuti, Collectanea Antiquitatum Romanarum, Romae 1736 Taf. 75; er las den Namen als ΓΗΛΙΟΥ; dazu s. Komm. zu 260,1–2.

260,4 *V.10*

Glaspaste. Ein Athlet mit vorgestreckten Armen in Faustkampfstellung, ähnlich wie bei einem bereits erwähnten Eros.

Glaspaste. Kriegsverlust, ehemals Berlin, Antikensammlung FG 9954
Hochoval. 18. Jh. Der Nachweis der abgeformten Vorlage gelang nicht.
Lit.: Furtwängler, Antiquarium S. 342 Nr. 9954; Arachne Nr. 207727.
Vgl.: Walters, BMC Gems S. 222 Nr. 2136 Taf. 26; Schmidt, AGD I,2 S. 144 Nr. 1483 Taf. 144.

260,4–5 ***de la façon que j' ai remarqué dans un Amour:*** Die Haltung entspricht am besten der des Eros auf dem Sardonyx *Description* Nr. II.626; doch dessen Bewegung hatte W. als Laufen interpretiert. Er meint hier also wohl die Darstellung auf dem Karneol *Description* Nr. II.684.

260,6 *V.11*

Antike Paste. Ein Athlet mit Strigilis in der linken Hand, von der er mit den Fingern der rechten Hand den Schmutz abstreift; vor ihm ein Palmzweig in einer Vase. Die gelehrte Vereinigung der Académie du Bon Gout in Palermo, die sich schon lange den Kopf

darüber zerbrochen hat, wie der Gegenstand auf einer antiken Vase zu benennen sei, den eine neben einem Becken stehende, nackte männliche Gestalt hält, scheint sich sehr auf Abwege begeben zu haben: Es handelt sich nur um eine vergleichbare Strigilis.

Gelbe Glaspaste. Kriegsverlust, ehemals Berlin, Antikensammlung FG 9664

Hochoval. 18. Jh. (Furtwängler). Nach einem konvexen Praser republikanischer Zeit in St. Petersburg.

Lit.: Toelken S. 354 Nr. VI.100; Furtwängler, Antiquarium S. 339 Nr. 9664; Furtwängler, AG II S. 212 zu Taf. 44,19; Brandt, AG I,2 S. 75 unter Nr. 999; Arachne Nr. 207728.

Zur abgeformten Vorlage: Furtwängler, AG I–II Taf. 44,19 S. 212–213.

260,7–8 mit Anm. 2 ***Le Savant Associé de l' Académie du Bon Gout de Palerme:*** W. verweist auf Salvadore Maria di Blasi, Dissertazione V. sopra un vase Greco-Siculo figurato nel Museo Martiniano, in: Saggi di dissertazioni dell'Accademia Palermitana del buon gusto I, Palermo 1755 S. 197–226 bes. S. 215. Vor S. 197 ist eine rotfigurige Halshenkelamphora im Stich abgebildet. Auf ihr ist ein Waschbecken dargestellt, neben dem zur einen Seite eine bekleidete Frau mit einem Schwamm in der erhobenen Rechten steht und auf der anderen Seite ein unbekleideter Athlet mit einer Strigilis in der ebenfalls erhobenen Linken. S. 215–218 versucht di Blasi den Gegenstand näher zu bestimmen, den der Athlet in der Hand hält.

260,11 *V.12*

Smaragdprasma. Die gleiche Darstellung.

Praser. Berlin, Antikensammlung FG 2490

Hochoval. Röm. Arbeit des 1. Jhs. v. Chr.–1. Jhs. n. Chr. (Furtwängler).

Lit.: Toelken S. 354 Nr. VI.101; Furtwängler, Antiquarium S. 117 Nr. 2490; Furtwängler, AG II S. 213 zu Taf. 44,19; Weiß, AGD V S. 111–112 unter Nr. 254; Arachne Nr. 207729.

260,12 *V.13*

Karneol. Zwei miteinander am Boden ringende Kinder, von denen eines den anderen scheint erdrücken zu wollen. Neben ihnen steht ihr Aufseher, παιδοτρίβης genannt, den Stab in der Hand wie auf einer Vase des Comte de Caylus. Er scheint sie zu schlagen, um sie trennen.

Scaliger ist der Ansicht, daß der Kampf in diesem Stadium ἀγκυλίζειν genannt wurde: Er gründet seine Meinung auf der angenommenen Etymologie des Verbs ἄγχειν, ersticken, erdrücken. Hinter den Kindern steht eine Herme, zu dessen Fuß eine Vase mit eingestecktem Palmzweig.

Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 6915

Fast querrechteckig. Hellenistisch-römisch (Furtwängler).



Lit.: Toelken S. 353 Nr. VI.93; Stephani, Compte rendu 1867 S. 32; Furtwängler, Antiquarium S. 257 Nr. 6915 Taf. 51; AGD IV S. 202 unter Nr. 1007; Zwierlein-Diehl, AG Wien II S. 131 unter Nr. 1107 (Motiv); Arachne Nr. 207730.

260,13–14 mit Anm. 3–4 ***la Baguette en main, comme sur un Vase de M. le Comte de Caylus:*** Caylus, Recueil I S. 219–221 Taf. 89, bespricht und bildet eine Graburne aus Alabaster für die im Alter von 11 Jahren verstorbene Aemilia Mirine ab. Hals und Fuß des Gefäßes sind Caylus zufolge ergänzt. Auf seinem Bauch sind in Relief zwei Kinder dargestellt, die im Ausfallschritt stehen und sich gegenseitig die Rechte geben. Rechts neben ihnen sitzt ein älterer Mann mit erhobenem Stock. Caylus deutete die Darstellung als kindlichen Wettkampf mit Schiedsrichter zu Ehren der Verstorbenen.

Wegen des Schiedsrichters mit Stock verweist W. auf Petrus Faber, Agonisticon, in: Gronovius, Thesaurus VIII Sp. 1871, wo Kapitel 19 des I. Buches beginnt. Es behandelt die Hellanodiken, die Kampfrichter bei den Olympischen Spielen, und geht unter Berufung auf antike Schriftquellen auf deren Insignien, ein purpurnes Gewand und ein in der Hand gehaltenes Szepter, ein. – Zu Faber s. Komm. zu 68,11–12.

260,15 mit Anm. 5 ***Scaliger est du sentiment que la Lutte … se nommoit ἀγκυλίζειν:*** Ludolph Küster verweist in seinem Kommentar zu einem Vers in den „Rittern" des Aristophanes (Arist. Equit. 262) auf eine Erläuterung des Gelehrten Scaliger zu einem Passus bei Eusebius. Scaliger zufolge bedeute das Verbum ἀγκυρίζειν (nicht: ἀγκυλίζειν) in der Disziplin des Ringkampfes, den Hals des Gegners mit gebeugtem Arm zu umgreifen und zu würgen. W. las Küsters Kommentar auf S. 107 der „notae", die mit neuer Seitenzählung in der Aristophanes-Edition Küsters enthalten sind; zu dieser s. Komm. zu 41,5–6. Nach heutiger Auffassung bedeutet der Terminus ἀγκυρίζειν, beim Ringkampf, „mit dem Bein einhaken", „ein Bein stellen"; s. LSJ s. v. ἀγκυρίζειν.

260,18 *V.14*

Karneol. Die gleiche Darstellung.

Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 6914

Queroval. Hellenistisch-römisch (Furtwängler).

Lit.: Toelken S. 353 Nr. VI.92; Stephani, Compte rendu 1867 S. 30; Furtwängler, Antiquarium S. 257 Nr. 6914 Taf. 51; AGD IV S. 202 unter Nr. 1007; Zwierlein-Diehl, AG Wien II S. 131 unter Nr. 1107 (Motiv); Arachne Nr. 207731.

260,19 *V.15*

Karneol. Zwei Kinder kämpfen miteinander im Beisein zweier alter Männer, von denen einer einen Palmzweig und der andere einen Stab hält.

Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 6916

Fast querrechteckig. Hellenistisch-römisch (Furtwängler).

Lit.: Toelken S. 353 Nr. VI.94; Furtwängler, Antiquarium S. 257 Nr. 6916 Taf. 51; AGD IV S. 202 unter Nr. 1007; Zwierlein-Diehl, AG Wien II S. 131 unter Nr. 1107 (Motiv); Arachne Nr. 207732.

260,21 *V.16*

Antike Paste einer Gemme von ausgezeichneter Gravur. Zwei Ringer, von denen einer mit einem Knie den Boden berührt und sich an der linken Schulter des anderen abstützt, der entkräftet ist und seinen Kopf geneigt hat. Die gleiche Haltung haben zwei Darstellungen von Kriegern oder Gladiatoren auf einer Gemme, die Agostini erwähnt.

Grüne Glaspaste. Kriegsverlust, ehemals Berlin, Antikensammlung FG 9571

Hochoval. 18. Jh. (Furtwängler). Lippert zufolge nach einem Onyx aus der Sammlung des sächsischen Kurfürsten.

Lippert glaubte, es sei dargestellt, wie Odysseus den verwundeten Achill aus der Schlacht trage, Raspe folgte ihm. Toelken wollte einen der Niobiden mit einem der getöteten Brüder erkennen.

Lit.: Lippert, dt. III S. 120 Nr. II.69; Raspe-Tassie II S. 545 Nr. 9349; Toelken S. 258 Nr. IV.8; Furtwängler, Antiquarium S. 338 Nr. 9571; Zwierlein-Diehl, Glaspasten II Inv. G 1368; Arachne Nr. 207733.



260,23 mit Anm. 1 ***sur une Pierre que donne Agostini:*** W. verweist auf Agostini, Gemmae II S. 44–45 Taf. 26. Die dort abgebildete Gemme, deren Material und Besitzer nicht genannt werden, zeigt zwei bewaffnete Krieger in derselben Haltung wie auf der Glaspaste der Sammlung Stosch. Der Kniende trägt jedoch Helm und Schwert, der anscheinend getötete einen Schild. Agostini bezeichnete die Dargestellten als Gladiatoren. Das Motiv ist aus der etruskischen Glyptik bekannt und wird heute auf Aias und Achill gedeutet; vgl. z. B. den Sarder Neapel, Museo Nazionale Inv. 180 (Martini, Ringsteinglyptik S. 17, 24, 37, 133 Nr. 14 Taf. 5,4) oder den Karneol-Ringstein, Paris, Cabinet des médailles Nr. 1818a (Zazoff, Etruskische Skarabäen S. 14 Nr. 12 Taf. 4,12; Martini a.O. Taf. 5,3).

260,24 *V.17*

Agath-Onyx. Eine Figur, die sich in Vorbereitung auf den Diskuswurf entkleidet; vor ihm lehnt der Diskus auf einem Dreibein abgelegt an einer Herme. Das gleiche Motiv, nur etwas größer, befindet sich auf einem geschnittenen Stein im Kabinett des Cavaliere Vettori, Rom.

Der Diskus war eine perfekte runde Scheibe mit parallelen Flächen. Gédoyn, der ihm eine Linsenform zuschreibt, ist falsch unterrichtet.

Onyx. Berlin, Antikensammlung FG 8265

Hochoval. Röm. Kaiserzeit (Furtwängler).

Lit.: Toelken S. 354 Nr. VI.108; Furtwängler, Antiquarium S. 303 Nr. 8265 Taf. 59; Arachne Nr. 207734.



260,25–26 mit Anm. 2 ***sur une Pierre Gravée du Cabinet du Chev. Vettori:*** Um dem Leser eine Vorstellung vom Aussehen des hier besprochenen Steins zu geben, verweist W. auf Giovanni Battista Doni, Inscriptiones antiquae, Florentiae 1731 S. 44–45, 143 Taf. 9,7, wo entweder ein sehr ähnlicher oder sogar der hier von W. besprochene Stein abgebildet ist.

260,27–28 mit Anm. 3 ***Gédoyn qui lui donne la forme d' une lentille:*** Der frz. Kleriker und Gelehrte Nicolas Gédoyn (1677–1744) legte eine französische Übersetzung der „Beschreibung Griechenlands" des Pausanias vor: Pausanias, ou Voyage historique de la Grèce, traduit en François. Avec des remarques par M. l'abbé Gédoyn […] tome I, Paris 1731. Darin erläutert er (S. 113 Anm. 1), der griechische Diskus, der aus Stein, Erz oder Eisen bestanden habe, sei flach und linsenförmig gewesen.

261,1 *V.18*

Antike Paste. Ein Diskobol mit Diskus in der linken Hand, die Rechte erhoben im Gestus der Überraschung. Vor ihm ein Altar oder Tisch, auf dem drei kleine Kugeln oder Scheiben liegen. Die Gravur scheint etruskisch zu sein.

Gelbe Glaspaste. Kriegsverlust, ehemals Berlin, Antikensammlung FG 9440

Hochoval. 18. Jh. (Furtwängler). Der Nachweis der abgeformten Vorlage gelang nicht.

Toelken erkannte, daß der Diskobol vor einem Labrum (Waschbecken) steht. Die auf dessen Rand liegenden Kugeln hielt er für Siegespreise. In dem Diskuswerfer wollte er vermutungsweise Perseus, den Erfinder des Diskus, erkennen.

Lit.: Toelken S. 71 Nr. II.135; Furtwängler, Antiquarium S. 335 Nr. 9440; Arachne Nr. 207735.

261,4 *V.19*

Karneol. Stehender Eros, in der Rechten einen Palmzweig, in der Linken einen Diskus.

Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 6793

Hochoval, in Gold ergänzt. Hellenistisch-römisch (Furtwängler); augusteisch (Platz-Horster).

Lit.: Toelken S. 152 Nr. III.597; Furtwängler, Antiquarium S. 250 Nr. 6793 Taf. 49; Furtwängler, AG I–II Taf. 44,23 S. 213; Platz-Horster, Xanten II S. 79 unter Nr. 22; Arachne Nr. 207736.

261,5 *V.20*

Agath-Onyx. Ein Tisch mit Diskus vor einer Figur, die einen Arm nach vorne zu werfen scheint, was auf Latein jactare brachia heißt. … alternaque jactat

Brachia protendens, & verberat ictibus auras. Aen. V. v. 374.

Es handelte sich dabei um eine Art σκιαμαχεῖν, eine Bewegung, die die Gelenke elastischer und beweglicher machen sollte, um die Ausführung einer beabsichtigten Übung zu erleichtern. Mit dieser Haltung des σκιαμαχεῖν wurde Glaukias von Ägina dargestellt.

Onyx. Berlin, Antikensammlung FG 8269

Hochoval; 1,21 × 1,05 × 0,26 cm. – Röm. Kaiserzeit (Furtwängler); Ende 1. Jh. v. Chr.–Anfang 1. Jh. n. Chr. (Zwierlein-Diehl). Seit Toelken wird die Figur stets als Faustkämpfer bezeichnet, wobei man von der Annahme ausgeht, daß dieser mit dem rechten Arm zum Schlag ausholt. W.s Überlegungen sind zu Unrecht in Vergessenheit geraten.

Lit.: Toelken S. 354 Nr. VI.109; Furtwängler, Antiquarium S. 303 Nr. 8269 Taf. 59; Zwierlein-Diehl, AGD II S. 177 Nr. 479 Taf. 85; Scherf, AGD III S. 40 unter Nr. 123; Gröschel, Berlin und die Antike S. 64 Nr. 98; AGD IV S. 201 unter Nr. 1002; Zazoff, Handbuch S. 332 Anm. 176 Taf. 102,7; Arachne Nr. 207737.

261,8–9 ***alternaque jactat Brachia … Aen. V. v. 374:*** Übersetzt lautet der Passus aus Vergils „Aeneis“ (Verg. Aen. 5,376–377 [nicht: *374*]): „[…] schleudert im Wechsel die Arme nach vorn und schlägt mit Schwingern ins Leere.“ (Übers.: Edith Binder – Gerhard Binder). Ausgesagt wird dies über den Trojaner Dares, der sich zum Faustkampf bereitmacht, den er anläßlich der Wettspiele austragen wird, die Aeneas zu Ehren seines verstorbenen Vaters ausrichten läßt. Da die Genfer Vergil-Ausgabe, die W. als die von ihm benutzte angibt (s. Komm. zu 29,7), keine durchgehende Zeilenzählung besitzt, dürfte das Zitat einer der anderen, W. ebenfalls bekannten Vergil-Editionen entnommen sein; zu diesen s. Komm. zu 225,29–30.

261,11–12 ***σκιαμαχεῖν, un mouvement … pour rendre les jointures plus souples & agiles:*** Das griech. Verbum σκιαμαχεῖν bedeutet „gegen den Schatten kämpfen“, „ein Schattengefecht führen“, „die Luft schlagen“; s. LSJ s. v. σκιαμαχεῖν.

261,12–13 mit Anm. 1 ***dans cette attitude … qu' étoit représenté Glaucias d' Egine:*** Pausanias (Paus. 6,10,3) schreibt über die Statue des Faustkämpfers Glaukos (nicht: *Glaucias* [d. i. Glaukias]) aus Karystos (nicht: *Egine* [Aegina]): „Das Standbild des Glaukos weihte sein Sohn und schuf der Aiginete Glaukias. Die Statue steht in der Haltung eines „Schattenkämpfers“, da Glaukos die Technik der Scheinhiebe zu seiner Zeit am besten beherrschte.“ (Übers.: Ernst Meyer). Schöpfer des Statue war der Bildhauer Glaukias von Aegina, dessen Namen W. mit dem des Athleten verwechselt hat. In der von W. benutzten Pausanias-Edition (s. Komm. zu 32,3 mit Anm. 2) findet sich der Passus auf S. 475 (nicht: *575*).

261,14 *V.21*

Amethyst. Ausgezeichnete Gravur. Ein Diskobol oder Diskuswerfer. Er hält den Diskus in derselben Weise wie die von Mercurialis beschriebene Statue, die sich nicht mehr in Rom befindet. Potter schreibt zu oberflächlich über diesen Wettkampf, wenn er sich auf das von Eustathius Gesagte stützt, wonach man den Diskus mittels eines Loches geschleudert habe. Das aber gehörte zu einer anderen Übung. Die Disken waren für gewöhnlich aus Bronze und von runder Form. Der auf dem unter Nr. 5 angeführten Monument besitzt drei vertiefte, konzentrische Rinnen. Sein Durchmesser beträgt einen Fuß und sechseinhalb Zoll. Eine andere Diskusart schleuderte man mittels eines Riemens, der auf einer Seite mittig – wie die Halteriemen an Schilden – angebracht war. Das lehrt die Umzeichnung eines Reliefs im Kabinett von Kardinal Alessandro Albani.

Das Diskuswerfen hat sich in Italien in einer besonderen Form erhalten: Man schleudert einen runden Käse oder eine schwere runde Holzscheibe, die einem Käse ähnelt, mit Hilfe eines Seiles. In Rom nannte man das ***Casciotto*** *oder Großer Käse, in der Toscana* ***Forma****. Unsere große Sammlung von Schwefelpasten enthält den Abdruck eines äußerst qualitätvollen Kameos mit einem Diskobol, der in einer Hand ein Seil hält, offensichtlich um einen Diskus zu schleudern. In der Regel warf man ihn jedoch ohne Seil. Da man große Kräfte für das Werfen des Diskus brauchte, stützte man die linke Hand auf das Knie derselben Seite und streckte die Rechte mit dem Diskus nach hinten aus, weswegen dieser Vorgang* κατωμάδιος δίσκος*, discus ab humero jactatus, genannt wird. Unsere Sammlung von Schwefelpasten enthält einige Diskobolen in dieser Haltung. Im Übrigen muss es nicht merkwürdig erscheinen, Diskobolen auf so zahlreichen kostbaren Steinen zu sehen, denn in Griechenland errichtete man ihnen sogar Statuen: Die Athener stifteten eine dem Aristonikos Karysteios, einem Ballspieler Alexanders des Großen.*

Amethyst. Berlin, Antikensammlung FG 6911

Hochoval, unten eine Absplitterung, 1,95 × 1,55 × 0,44 cm. Letztes Drittel des 1. Jhs. v. Chr. (Zwierlein-Diehl).

Bei W.: *MI* S. 165 (*MI Text* S. 380).

Lit.: Gravelle, Recueil I Abb. 95; BSW 1762 S. 308–309; Toelken S. 354 Nr. VI.110; Furtwängler, Antiquarium S. 257 Nr. 6911 Taf. 51; Furtwängler, AG I–II Taf. 44,28 S. 213; Zwierlein-Diehl, AGD II S. 176–177 Nr. 478 Taf. 84; Zwierlein-Diehl, Glaspasten S. 185 Nr. 470 Taf. 82; Zwierlein-Diehl, Nachleben S. 138–139, 427 Abb. 561; Arachne Nr. 207738.



261,15 ***la Statue rapportée par Mercurialis:*** Hieronymus Mercurialis [1530–1606], De arte gymnastica libri sex, Amstelodami 1672 S. 165–175, handelt vom Diskuswurf. Auf S. 169 ist der antretende Diskobol des Naukydes, Frankfurt, Liebieghaus Inv. 2608, ehemals Rom, Sammlung Verospi, abgebildet.

Bei W.: *Sendschreiben* S. 59 (*Herkulanische Schriften* I S. 107, II Taf. 19,2).

Lit.: *Herkulanische Schriften* I Komm. zu 107,21.

261,16 ***Potter parle trop superficiellement de ce jeu:*** John Potter, Archaeologia Graeca or, The Antiquities of Greece II, London 1740 S. 443. Zu der von W. benutzten Ausgabe dieser Schrift s. Komm. zu 209,5–6.

261,18 ***sur le Monument allegué Num. 5.:*** Auf dem Grabrelief Rom, Villa Albani Inv. 902; s. Komm. zu 258,22.

261,19 ***son diamétre est d' un palme six onces & demie:*** Falls W. hier ebenso wie auf S. 259 römische Palmen meint (s. Komm. zu 259,3), beträgt der Durchmesser ca. 34,5 cm.

261,21–22 ***un Bas-relief désiné dans le Cabinet … Albani:*** W. dürfte eine der aus der Sammlung Albani stammenden Zeichnungen Dal Pozzos meinen, vielleicht die Zeichnung Windsor Castle Vol. VIII Fol. 54 Nr. 8757, die ein verschollenes Sarkophagrelief mit Gladiatoren wiedergibt.

Lit.: Cornelius Vermeule, The Dal Pozzo-Albani Drawings of Classical Antiquities in the Royal Library at Windsor Castle, in: Transactions of the American Philosophical Society 56, 1966 S. 53, 155 Abb. 222.

261,23 ***on jette un fromage rond:*** Das hier erwähnte Spiel beschreibt Johann Heinrich Eichholz, Neue Briefe über Italien IV, Zürich 1811 S. 20–21, so: „Im Sommer, wenn man ihnen [den Bürgern Roms] außerhalb der Stadt begegnet, auf den Wegen um die Ringmauern, treiben sie ein anderes Spiel, welches viel ähnliches mit dem Spiel des Discus oder des Scheibenwerfens der alten Römer hat. Indem sie ihr ausgezogenes Kamisol über der Schulter hangen haben, tragen sie einen harten runden Käse, oder eine Scheibe von hartem, etwas schwerem Holze, welche etwa zwei Finger dick ist und wenigstens eine Spanne im Durchmesser haben muß, und werfen diese mit der Hand, so daß sie wie ein Rad vor ihnen herläuft. Oft gebrauchen sie dazu einen ledernen Riemen, den sie theils um die äußere Peripherie der Scheibe, theils um die Hand wickeln, und gewinnen dadurch, indem sie die Scheibe werfen, eine größere Kraft, sie fort zu treiben. – Anm.: Das Spiel mit der Scheibe nennen die Italiener: il gioco della ruzzola." – Ruzzola wird noch heute in Italien gespielt; im Internet findet man s. v. „ruzzola" oder s. v. „Lancio del Formaggio" Videoaufnahmen davon.

261,25 ***l' Empreinte d' un Camée:*** Zu den von Stosch gesammelten Schwefelabdrücken s. *Description* S. XXIX (*Description Text* S. 19) und Komm. zu 19,13. Welchen Kameo W. meint, ließ sich nicht feststellen.

261,30 mit Anm. 1 ***appellé κατωμάδιος δίσκος, discus ab humero jactatus:*** Die Formulierung κατωμάδιος δίσκος („der aus der Schulter geworfene Diskus") findet sich in der „Ilias" (Hom. Il. 23,431), wo es heißt: „Und so weit die Strecke eines Diskus reicht, aus der Schulter geworfen, […]." (Übers.: Wolfgang Schadewaldt).

261,30–31 ***quelques Discoboles dans cette attitude, dans notre grande Collection de Souffres:*** Vgl. Komm. zu 261,25. Welche Gemmen W. im einzelnen im Abdruck kannte, bleibt unbekannt. Der Diskobol des Myron ist auf vielen Gemmen dargestellt, so z. B. auf der antiken Paste Berlin, Antikensammlung FG 4560 (Furtwängler, Antiquarium S. 187 Taf. 33; AGD IV S. 288 Nr. 1567).

261,33 mit Anm. 2 ***Statues … à Aristonique Carystien:*** Bei Athenaios (Athen. 1,19a) wird die Statue des Aristonikos von Karystos erwähnt, der ein berühmter Ballspieler unter Alexander d. Gr. war und in Athen in hohen Ehren stand. Zu der von W. benutzten Athenaios-Ausgabe s. Komm. zu 31,23.

262,1 *V.22*

Karneol. Ein Diskobol nimmt die Stellung zum Schleudern des Diskus ein.

Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 6912

Hochoval. Hellenistisch-römisch (Furtwängler).

Lit.: Toelken S. 355 Nr. VI.111; Furtwängler, Antiquarium S. 257 Nr. 6912 Taf. 51; Arachne Nr. 207739.

262,2 *V.23*

Agath-Onyx. Ein Diskobol mit Diskus in der Rechten weist mit der Linken auf den Palmzweig in einem Gefäß vor ihm. Der Gelehrte Faber stellt verschiedene Vermutungen über solche Gefäße mit Palmzweig an: Er meint, daß sich die Diskobolen nicht mit Öl eingerieben hätten. In der nachfolgenden Paste sieht man jedoch neben einer Gestalt, die sich mit Öl einreibt, einen Diskus. Aber was er aber über die Gefäße sagt, überzeugt nicht ganz. Man könnte mit größerer Wahrscheinlichkeit annehmen, daß es sich um die Gefäße handelt, die die Sieger voll mit geheiligtem Öl von den Ölbäumen der Athener Akropolis erhielten. Dieses Öl war nur für die Sieger bestimmt und es war bei Todesstrafe verboten, es außer Landes zu bringen. In älterer Zeit bestand der Preis aus einem Korb mit Feigen und einem Gefäß voll Wein, in der Zeit der Heroen nur aus einem einfachen Gefäß.

Onyx. Kriegsverlust, ehemals Berlin, Antikensammlung FG 8268

Hochoval. Röm. Kaiserzeit (Furtwängler).

Auf seine hier gegebene Erklärung der auf dem Stein dargestellten Gefäße als Siegespreise verwies W. in *Anmerkungen Baukunst* S. 56 Anm. 7 (*Schriften zur antiken Baukunst* S. 56) und *GK1* S. 120 (*GK Text* S. 194).

Lit.: Toelken S. 355 Nr. VI.113; Furtwängler, Antiquarium S. 303 Nr. 8268 Taf. 59; *Schriften zur antiken Baukunst* S. 266 Anm. 56,1; Miller, Verluste S. 321; Arachne Nr. 207740.

262,3–4 mit Anm. 1–2 ***Faber … sur ces Vases … Discoboles ne s' oignoient pas d' huile:*** W. verweist auf Petrus Faber, Agonisticon sive De re athletica ludisque veterum […] tractatus […], in: Gronovius, Thesaurus VIII Sp. 2047 (Palmzweige) und Sp. 1942 (Öl).

262,7 ***vases que les Vainqueurs remportoient pleins de l' huile sacrée:*** W. denkt an die Panathenäischen Preisamphoren. Dazu s. *Schriften zur antiken Baukunst*, Komm. zu 56,1.

262,8 mit Anm. 3 ***Cette huile n' étoit destinée que pour les vainqueurs:*** Der Scholiast erläutert zu einem Vers in den „Wolken" des Aristophanes (Sch. Aristoph. Nub. 1005 [nach heutiger Verszählung]; Friedrich Dübner, Scholia Graeca in Aristophanem, Paris 1877 [Nachdruck 1969] S. 123), daß die der Athena heiligen Oliven, die als ‚Moriai' bezeichnet wurden und deren Öl für die Panathenäen bestimmt war, im Garten der Athener Akademie wuchsen. Sie sollen Sprößlinge des Ölbaums der Athena auf der Akropolis gewesen sein. Vgl. dazu auch ein weiteres Scholion zu diesem Aristophanes-Vers in Komm. zu 187,28–29. Zu der von W. benutzten, die Scholien enthaltenden Aristophanes-Ausgabe s. Komm. zu 41,5–6; darin findet sich das Scholion auf S. 97. Auch ein Scholion zu einem Vers im Sophokleischen „Oedipus auf Kolonos" (Sch. Soph. Oid. K. 701 und 705 [nach heutiger Verszählung]; Scholia in Sophoclis tragoedias vetera […] edidit […] Petrus N. Papageorgius, Leipzig 1888 S. 435–436) liefert unter Verweis auf antike Zeugnisse Erklärungen zu den heiligen ‚Moriai'-Oliven auf der Akropolis und in der Athener Akademie. Zu der von W. insbesondere für die Verweise auf Scholien benutzten Cambridger Sophokles-Ausgabe s. Komm. zu 56,32. In ihr findet sich das Scholion unter den „Alten Scholien" auf S. 117–118 (zu V. 689), der Passus des Sophokles auf S. 345.

262,9–10 mit Anm. 4 ***Le Prix étoit aussi anciennement une corbeille de figues:*** W.s Angabe bezieht sich auf einen Passus in der ‚Marmor Parium' genannten Inschrift; zu dieser s. Komm. zu 165,2–3. Deren Edition und Erläuterung lag ihm in der von Michael Maittaire herausgegebenen Sammelschrift vor: Marmorum Arundellianorum, Seldenianorum, aliorumque Academiae Oxoniensi donatorum cum variis commentariis et indice secunda editio, Londini 1732. Die Transkription des betreffenden Passus (Marmor Parium ep. 39) findet sich darin unter I auf S. 4, Z. 55, die griech. Minuskelumschrift und die lat. Übersetzung des nicht ergänzten Textes auf S. 67,55 und die Textergänzung durch Jacob Palmer auf S. 214 zu Z. 55. Die Chronik des ‚Marmor Parium' vermerkt an dieser Stelle für die Zeit um 580 v. Chr. die erste Aufführung eines Komödienchores durch Susarion, der in der Antike als Erfinder der Komödie galt; als Siegespreis sei ein Korb Feigen und ein Maß Wein verliehen worden.

Lit.: Felix Jacoby, Das Marmor Parium, Berlin 1904 S. 13,55 (Textedition), 105–106 (Kommentar), 167 (Chronologie).

262,10 mit Anm. 5 ***dans le siecle héroique c' étoit un simple vase:*** In der „Ilias" (Hom. Il. 23,259) heißt es: „Und holte aus den Schiffen Kampfpreise: Kessel und Dreifüße." (Übers.: Wolfgang Schadewaldt). Athenaios (Athen. 11,468c) zitiert Verse aus der fragmentarisch überlieferten Tragödie „Agamemnon" des griechischen Dichters Ion von Chios (490–um 422 v. Chr.; Ion trag. fr. 1; TrGF I S. 96–97): „Doch du wirst als Belohnung, die du für den Lauf verdienst, / ein Trinkgefäß '*daktylōtón*' bekommen, das – vom Feuer nicht befleckt – / den Kampfpreis des Pelias und das Werk von Kastors Füßen war." (Übers.: Claus Friedrich). Zu der von W. benutzten Athenaios-Ausgabe s. Komm. zu 31,23.

262,11 *V.24*

Antike Paste. Ein Diskobol, der sich mit Öl einreibt; zu seiner Rechten ein Gefäß mit eingestecktem Palmzweig, zu seiner Linken am Boden ein Diskus.

Antike gelbe Glaspaste. Berlin, Antikensammlung FG 3137

Hochoval. Röm. Arbeit des 1. Jhs. v. Chr.–1. Jhs. n. Chr. (Furtwängler).

Toelken wollte statt eines Diskus einen Ball erkennen. Nach Furtwängler war eine Statue im polykletischen Typus Vorbild für das Motiv. Das Motiv wiederholt den unter *Description* Nr. V.9 erwähnten Granat, ehemals Florenz, Sammlung Stosch (s. Komm. zu 260,1).

Lit.: Toelken S. 354 Nr.VI.107; Furtwängler, JdI 3 S. 317; Furtwängler, Meisterwerke der griechischen Plastik, Leipzig, Berlin 1893 S. 468 Anm. 4; Furtwängler, Antiquarium S. 140 Nr. 3137 Taf. 26; Scherf, AGD III S. 40 unter 124; AGD IV S. 288–289 unter Nr. 1568; Boardman, Marlborough Gems S. 190 unter Nr. 429; *GK Denkmäler* 491 Nr. 1175; Arachne Nr. 207741.

262,13 *V.25*

Karneol. Ein Diskobol mit Diskus in der Rechten und Palmzweig in der Linken, vor ihm ein Gefäß.

Karneol (Toelken) oder Sarder (Furtwängler). Berlin, Antikensammlung FG 7726

Hochoval. Röm. Kaiserzeit (Furtwängler).

Lit.: Toelken S. 355 Nr. VI.114; Furtwängler, Antiquarium S. 286 Nr. 7726; Arachne Nr. 207742.

262,15 *V.26*

Heliotrop. Ein Diskobol vor einer Herme, mit Diskus in der Linken und einem Palmzweig in der Rechten.

Heliotrop. Berlin, Antikensammlung FG 8681

Hochoval. Spätere röm. Kaiserzeit (Furtwängler).

Lit.: Toelken S. 355 Nr. VI.115; Furtwängler, Antiquarium S. 318 Nr. 8681 Taf. 62; Arachne Nr. 207743.

262,17 *V.27*

Smaragdprasma. Ein Diskobol aufrecht vor einer Herme, ähnlich der vorangehenden Gemme, nur mit Kranz auf dem Kopf.

Praser. Berlin, Antikensammlung FG 2491

Hochoval. Röm. Arbeit des 1. Jhs. v. Chr.–1. Jhs. n. Chr. (Furtwängler).

Lit.: Toelken S. 355 Nr. VI.116; Furtwängler, Antiquarium S. 117 Nr. 2491 Taf. 23; Furtwängler, AG I–II Taf. 44,42 S. 215; Arachne Nr. 207744.

262,19 *V.28*

Karneol. Die Gemme zeigt eine besondere Art der Bestrafung Jugendlicher in den Gymnasien bei mangelnder Leistung. Der zu Bestrafende wird von einem anderen Knaben getragen, der ihn auf seinen Schultern an den Armen festhält. Ein dritter Knabe dahinter schlägt ihn, indem er den zu Bestrafenden so an den Füßen festhält, daß er ganz in der Luft hängt, ohne sich zu bewegen.

Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 6918

Queroval. Hellenistisch-römisch (Furtwängler).

Stephani verwies darauf, daß das Motiv der Züchtigung auch in der röm. Wandmalerei vorkommt.

Lit.: Raspe-Tassie I S. 469 Nr. 8031 Taf. 46; Toelken S. 353 Nr. VI.95; Stephani, Compte rendu 1872 S. 214 Anm. 3; Furtwängler, Antiquarium S. 257 Nr. 6918 Taf. 51; Furtwängler, AG I–II Taf. 42,50 S. 203; Schmidt, AGD I,2 S. 187 unter Nr. 1817; Arachne Nr. 207745.

262,24 *V.29*

Antike Paste. Die gleiche Darstellung.

Antike Paste. Berlin, Antikensammlung FG 4616

Queroval. Röm. Arbeit des 1. Jhs. v. Chr.–1. Jhs. n. Chr. (Furtwängler).

Lit.: Toelken S. 353 Nr. VI.96; Stephani, Compte rendu 1872 S. 215 Anm. 1; Furtwängler, Antiquarium S. 188 Nr. 4616; Arachne Nr. 207746.

262,25 *V.30*

Antike Paste. Vierzehn Eroten bei Wettkampfübungen zwischen zwei Säulen, von denen die eine ein Gefäß und die andere einen gekrümmten Gegenstand trägt.

Vor uns haben Bellori und dann Ficoroni diese Glaspaste besessen, die von Agostini und Maffei beschrieben und erläutert wird. Unter den vierzehn Eroten gibt es miteinander kämpfende Paare, die damit die fünf verschiedenen Disziplinen der öffentlichen Spiele in Griechenland wiedergeben, auch wenn man feststellen muß, daß ihre Haltungen nicht immer exakt die jeweils charakteristischen

Elemente zeigen: Es handelt sich um Springen, Laufen, Diskuswerfen, Speerwerfen und Ringen. Außer den fünf Paaren gibt es einen Eros, der einen Ring antreibt, einen weiteren, der mit Palmzweig und Kranz läuft, einen dritten, der sich neben einem großen Gefäß in Gestalt eines Beckens salbt, und schließlich zwei in der Funktion als Agonotheten oder Kampfrichter.
Man erkennt deutlich nur zwei Arten des Ringkampfs, die ʾΟρθοπάλη genannte mit geschlossener Fußstellung, bei der es genügte, den Gegner zu Boden zu werfen, und den Pankratiastenkampf, ʾΑνακλινοπάλη genannt, bei dem derjenige, der zu Boden fällt, seinen Gegner nicht losläßt, sondern ihn mitreißt.
Die beiden Eroten in der Rolle der Agonotheten oder Schiedsrichter greifen korrigierend ein oder trennen die beiden Ringer. Auf einer Vase bei Patin sieht man drei ähnliche Gefäße wie auf unserer Gravür. Derjenige, der seinen Körper einölt, schöpft kein Wasser von einem Gefäß in ein anderes, wie es Agostini behauptet. Der gekrümmte Gegenstand, den man auf einer Säule erkennen kann, kann auch eine Sonnenuhr sein. Denn Sonnenuhren sieht man häufig auf Säulen gesetzt, wie auf einem Silbergefäß dargestellt, das man vor einem Jahr im Hafen von Nettuno gefunden hat, dem antiken Antium. Der Gelehrte P. Paciaudi hat darüber eine Erläuterung geschrieben, die den Lob aller Literaturfreunde verdient.

Grüne Glaspaste. Kriegsverlust, ehemals Berlin, Antikensammlung FG 9488
Fast querrechteckig. 18. Jh. (Furtwängler). Der Nachweis einer Vorlage gelang nicht.

Lit.: Agostini, Gemmae II S. 40–42 Taf. 21; De la Chausse, Gemme Taf. 133; Maffei, de Rossi, Gemmae IV S. 79–85 Taf. 53; Montfaucon I.1, Paris 1722 S. 183–184 Taf. 118; Joseph Spence, Polymetis, London 1755 S. 71 Taf. 6,1; Journal étranger 1760 S. 160; BSW 1762 S. 309; Toelken S. 153 Nr. III.600; Furtwängler, Antiquarium S. 336 Nr. 9488; Lippold, Gemmen und Kameen Taf. 27,10; Arachne Nr. 207747.

262,28 mit Anm. 1 ***expliquée par Agostini & Maffei:*** W. verweist auf die Abbildungen bei Agostini, Gemmae II Taf. 21, und Maffei, De Rossi, Gemme IV Abb. 53. Agostini (S. 40) und Maffei (S. 79) erwähnen beide, daß sich die Paste im Besitz Giovanni Pietro Belloris (1613–1696) befinde; S. 84 bemerkt Maffei allerdings, daß sie inzwischen in den Besitz Francesco Ficoronis (1664–1747) übergegangen sei. Der von W. in der Anmerkung genannte Montfaucon, I.1 S. 183–184 Taf. 118, bringt eine Kopie des Stiches aus Maffei, de Rossi.

263,4–5 ***deux genres de Lutte … Ὀρθοπάλη … Ἀνακλινοπάλη:*** Mit dem Terminus ὀρθοπάλη wurde der in aufrechter Stellung ausgeführte Ringkampf bezeichnet; ἀνακλινοπάλη oder ἐπικλινοπάλη bezeichnete den Ringkampf, wenn er im Liegen ausgeführt wurde. Dazu s. LSJ s. v. ὀρθοπάλη und ἀνακλινοπάλη.

263,7 mit Anm. 1 ***mais l' entrainoit avec lui:*** Petrus Faber (Agonisticon sive De re athletica ludisque veterum […] tractatus […], in: Gronovius, Thesaurus VIII Sp. 1829–1835 [Buch I Kap. 10–11]), gibt unter Anführung antiker Quellentexe ausführliche Erläuterungen zu den beiden genannten Ringkampfarten, d. h. zu der im Stehen und der im Liegen ausgeführten.

263,8–9 mit Anm. 2 ***Les deux … Agonothétes … vont corriger la Lutteurs, ou la faire cesser:*** Petrus Faber (Agonisticon sive De re athletica ludisque veterum […] tractatus […], in: Gronovius, Thesaurus VIII Sp. 1871–1879 [Buch I Kap. 19–20]) erläutert unter Berufung auf antike Belegstellen die Aufgaben der antiken Schiedsrichter bei Sportwettkämpfen.







263,9 mit Anm. 3 ***sur le Vase de Patin:*** W. verweist auf Charles Patin, Imperatorum Romanorum numismata ex aere mediae et minimae formae, Argentinae 1671 S. 160. Abgebildet ist die bronzene reliefierte Situla, heute Sammlung Fleischman, USA, H. 9,5 cm aus dem späten 1. Jh. n. Chr. – Dargestellt sind darauf vier Kampfsport-Gruppen und ein Kampfrichter. Zwischen den einzelnen Gruppen stehen ein Krater, ein dreibeiniger Tisch und ein Louterion (Waschbecken). Ein solches ist auch auf der Glaspaste dargestellt.

Bei W.: *Gedancken2* S. 116 (*Dresdner Schriften* S. 124).

Lit. zur Situla: A Passion for Antiquities, Ausst.-Kat. Getty Museum und Cleveland Museum, Malibu 1994 S. 291–293 Nr. 151; *Dresdner Schriften* Komm. zu 124,8.

263,10–11 ***comme le prétend Agostini:*** Agostini, Gemmae II S. 40, behauptete, der Eros in der unteren rechten Ecke fülle einen Trinkbecher.

263,12–14 ***Cadran sur un Vase d' argent … Paciaudi:*** W. meint Paolo Paciaudi, Monumenta Peloponnesia commentariis explicata I, Romae 1761 S. 66–73. Die Abbildung auf S. 68 zeigt eine Szene mit Sonnenuhr auf der sog. Coppa Corsini, Rom, Palazzo Corsini, gefunden 1759 im Hafen von Anzio (*GK Denkmäler* Nr. 1298). Auf dem silbernen Kantharos mit Treibarbeit ist der Mythos von Orest auf dem Areopag dargestellt. W. versuchte die Darstellung später, in den *MI*, bis ins Detail zu deuten. Er war mit Paciaudi gut bekannt. Bei Abfassung der *Description* stand dessen Werk zwar kurz vor der Fertigstellung, war aber noch nicht erschienen. Daher konnte W. es nicht mit Titel und Seitenangabe zitieren.



Abb. 122: Cinquiéme Classe. Le Jeux, les Festins, les Vases, & Anneaux Symboliques. – Section I. Jeux.

Bei W.: *Description* S. 462 unter Nr. V.30 (*Description Text* S. 263); *AGK* S. 106 (*AGK Texte und Kommentar* S. 109–110); *MI* S. 203–207 Abb. 151 (*MI Text* S. 435–441); *GK2* S. 438, 774–775 (*GK Text* S. 415, 745, 747); *Br. III* Nr. 743 S. 135, 479–480.

Lit.: Ursula Mandel, Kleinasistische Reliefkeramik der mittleren Kaiserzeit [Pergamenische Forschungen V] Berlin, New York 1988 S. 141–145; *GK Denkmäler* Nr. 1298; *MI Kommentar* zu 435,26.

263,15 *V.31*

Karneol. Eine Herme, wie sie in Palästren stand.

Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 6722

Hochoval. Hellenistisch-römisch (Furtwängler).

Lit.: Toelken S. 176 Nr. III.837; Furtwängler, Antiquarium S. 247 Nr. 6722; Arachne Nr. 207748.

263,16 *V.32*

Agath-Onyx. Eine Herme flankiert von zwei Palmzweigen.

Onyx. Berlin, Antikensammlung FG 8271

Hochoval. Röm. Kaiserzeit (Furtwängler).

Lit.: Toelken S. 176 Nr. III.838; Furtwängler, Antiquarium S. 303 Nr. 8271; Arachne Nr. 207749.

263,17 *V.33*

Karneol. Ein tanzender, nackter Jüngling, der in jeder Hand etwas hält, was wie ein kurzer Stab aussieht. Ich meine, daß diese Stäbe, wenn man sie aneinander schlug, ein Geräusch ähnlich dem von Kastagnetten erzeugten. Man sieht die Bauern in Italien noch heute zu ihrem Klang in der gleichen Art tanzen, wie die Tänzer auf den antiken Monumenten. Es gab zwei Arten von Kastagnetten: die einen waren kurz, wie man sie heute kennt. Eine Bacchantin auf dem Relief in der Villa Borghese und eine andere weibliche Gestalt auf einem Relief im Palazzo Giustiniani halten so eine, ebenso zwei Eroten auf einem antiken Gemälde aus Herculaneum, wo man sie für Nägel gehalten hat. Die andere Art Kastagnetten ist länger, wie auf einer antiken Lampe zu sehen und auf einem Mosaikbild. Die auf unserem Stein sind von dieser Art. Was man auf einem anderen Wandbild aus Herculaneum für Flöten gehalten hat, sind lange Kastagnetten. Die Griechen nannten diese Instrumente σχίστας, ***ligna fissilia****, gespaltene Holzstücke oder Crotala. Der Tanz unbekleideter Knaben nannte sich* Γυμνοπαιδία*, Gymnopaidia, und wurde insbesondere von den Lakedaimoniern gepflegt. Der vorliegende Stein enthält mit der Kopfrasur der Figur eine weitere Besonderheit. Lukian hat einen Tänzer mit rasiertem Kopf eingeführt. Seine Kommentatoren jedoch halten diese Sache offensichtlich nicht für glaubhaft: Man erklärt sie für verdorben.*

Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 6828

Hochoval. Hellenistisch-römisch (Furtwängler).

Toelken erkannte entgegen W. eine Doppelflöte in den Händen der Figur. So auch Furtwängler, der an einen Satyr dachte.

Lit.: Toelken S. 362 Nr. VI.186; Furtwängler, Antiquarium S. 252 Nr. 6828 Taf. 49; *MI Kommentar* zu 470,9; Arachne Nr. 207750.



263,21–22 mit Anm. 1 ***Une Bacchante sur un Bas-relief de la Villa Borghese & une autre Femme sur un Bas-relief du Palais Giustiniani:*** W. verweist auf Bartoli, Admiranda 1693 Taf. 51 und 74. Abgebildet sind der Krater Borghese, Paris Louvre Inv. MA 86, ehemals Rom, Villa Borghese, H. 171,5 cm, aus der 2. Hälfte des 1. Jhs. v. Chr., und das Sarkophagfragment mit Speiseszene, Rom Palazzo Giustiniani, um 250–260 n. Chr. Auf letzterem steht ganz am linken Rand eine weibliche Figur mit Krotalen.



Jacob Spon, Recherches curieuses d'antiquité, Lyon 1683 S. 150, bildet ebenfalls die Bacchantin des Kraters Borghese ab. Im Text geht er auf die verschiedenen Arten von Krotalen ein.

Der Krater Borghese bei W.: *Ville e Palazzi di Roma* S. 11.

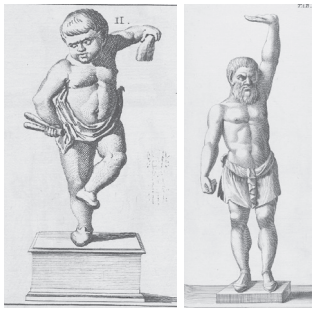
Lit.: Dagmar Grassinger, Römische Marmorkratere, Mainz 1991 S. 181–183 Nr. 23 Abb. 87; *Ville e Palazzi di Roma* Komm. zu 11,25.

Das Sarkophagfragment bei W.: *Allegorie* S. 121; *Description* S. 420 unter Nr. IV.74, S. 463 unter Nr. V.33 (*Description Text* S. 240, 263); *MI* S. 226 mit Anm. 5 (*MI Text* S. 470).

Lit.: Rita Amedick, Vita privata (Die antiken Sarkophagreliefs I.4), Berlin 1991 S. 17–18, 155–156 Nr. 208 Taf. 7,4; *MI Kommentar* zu 470,7.



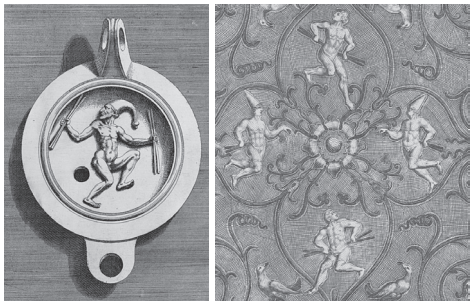
263,23 ***deux Amours dans une Peinture antique d' Herculane:*** W. verweist auf Le antichità di Ercolano esposte I, Napoli 1757 Taf. 32. Abgebildet ist eines der vier kleinen Wandgemälde, Neapel, Museo Nazionale Inv. 9176, aus Herkulaneum mit musizierenden Amoretten, 3. Viertel des 1. Jhs. n. Chr. Außerdem wollte er verweisen auf Gori, Museum Etruscum Taf. 57,2 (Lesefehler: statt LVII,2 las W. oder der Setzer LXII,2) und Taf. 61. Abgebildet sind zwei Bronzestatuetten, zum einen ein Tänzer mit Krotalen, London, British



Museum reg.no. 1824,0431.3, ehemals Sammlung Bellori, zum anderen eine als Stütze dienende Satyrfigur mit zwei Stäbchen in der rechten Hand.

Lit. zur Wandmalerei: Wolfgang Helbig, Die Wandgemälde der vom Vesuv verschütteten Städte Campaniens, Leipzig 1868 S. 150 Nr. 764; Le collezioni del Museo Nazionale di Napoli I.1, hrsg. vom Archivio Fotografico Pedicini, Roma 1986 S. 154–155 Nr. 226. – Zum Tänzer: Norbert Franken, Eine wahre Schatzkammer. Die Berliner Bronzesammlung wird neu erschlossen, in: Antike Welt 2007 S. 31–35; Database Brit. Mus. 1824,0431.3.

263,24–25 mit Anm. 3 ***comme on les voit sur une Lampe antique, & sur un Ouvrage de Mosaïque:*** Pietro Santi Bartoli, Giovanni Pietro Bellori, Le antiche lucerne sepolcrali figurate […] divise in tre parti, Roma 1691 parte I Taf. 34. Der Nachweis der abgebildeten röm. Diskuslampe wohl aus dem 2. Jh. n. Chr. gelang nicht. Außerdem verweist W. auf Pietro Santi Bartoli, Giovanni Pietro Bellori, Veterum sepulcra, Lugduni Batavorum 1728 Taf. 18 (dazu s. auch Komm. zu 180,33). Dort ist ein Mosaikboden aus jenem Grab an der Via Aurelia abgebildet, in dem die Lampe gefunden wurde. Auch auf dem Mosaik sind Tänzer mit Stäben dargestellt.



263,25–26 mit Anm. 4 ***Flutes dans une autre Peinture d' Herculane:*** W. verweist auf Le antichità di Ercolano esposte I, Napoli 1757 Taf. 30. Abgebildet sind zwei der vier kleinen Wandgemälde Neapel, Museo Nazionale Inv. 9176 aus Herkulaneum mit musizierenden und tanzenden Amoretten, 3. Viertel des 1. Jhs. n. Chr. Von den Herausgebern der Le antichità di Ercolano esposte I, Napoli 1757 wurden die von W. als lange Kastagnetten bezeichneten Objekte als Flöten gedeutet; Helbig hielt sie für erloschene Fackeln.

Lit.: Wolfgang Helbig, Die Wandgemälde der vom Vesuv verschütteten Städte Campaniens, Leipzig 1868 S. 150 Nr. 761–762; Le collezioni del Museo Nazionale di Napoli I.1, hrsg. vom Archivio Fotografico Pedicini, Roma 1986 S. 154–155 Nr. 226.



Zu Komm. 263,25-26

263,26–27 mit Anm. 5 ***Les Grecs appelloient ces instruments σχίστας, ligna fissilia:*** Mit dem von dem griech. Adjektiv σχιστός („gespalten"; „geteilt"; „getrennt") abgeleiteten Wort σχιστή wurde das Schlaginstrument näher bezeichnet. Pollux (Poll. 4,105; Pollux, ed. Bethe I S. 232) lieferte W. hierfür die Belegstelle. Das lat. Pendant ‚ligna fissilia' („gespaltene Hölzer") las W. in der lat. Übersetzung, die in der von ihm benutzten Pollux-Ausgabe enthalten ist; dazu s. Komm. zu 112,2. Griech. Text und Übersetzung finden sich auf S. 410–411.

263,28 mit Anm. 6 ***La danse des jeunes Gens nuds s' appelloit Γυμνοπαιδία, Gymnopédie:*** Die Belegstelle für das γυμνοπαιδία (etwa: „Tanz der nackten Knaben") genannte, in Sparta gefeierte Fest liefert Athenaios (Athen. 15,678b–c), wo es heißt: „Sie [sc. eine bestimmte Art von Kränzen] bestehen aus Palmenzweigen und werden als eine Erinnerung an den Sieg, der bei Thyrea errungen wurde, von den Leitern der Tanzchöre getragen, die an diesem Fest auftreten, wenn sie die ‚Nackte-Jungen-Tänze' aufführen. Es sind drei Chöre: der eine vorn von Knaben, der zweite zur Rechten von alten Männern und der dritte zur Linken von Jugendlichen gebildet, die nackt tanzen und Lieder von Thaletas und Alkman und die Paiane des Spartaners Dionysodotos singen." (Übers.: Claus Friedrich).

264,1–2 mit Anm. 1 ***Lucien a introduit un Danseur avec la tête rasée, mais ses Commentateurs:*** In Lukians „Gastmahl", das auch unter dem Titel „die Lapithen" überliefert ist, tritt ein kahlgeschorener Tänzer auf (Lukian. symp. 18). Dazu s. *MI Kommentar* zu 500,26. W. las den Passus in Luciani opera, ed. Reitz III S. 431, wo der frz. Altphilologe Moïse du Soul (lat.: Moses Solanus; 1665–um 1735) in seinem Kommentar zu der Stelle, in der von der Kahlköpfigkeit des Tänzers die Rede ist, erklärt, der Text sei sehr wahrscheinlich verderbt, doch sehe er keine Verbesserungsmöglichkeit.

264,4 *V.34*

Agath-Onyx. Ein obszöner Tänzer mit einem Stab in jeder Hand. Solche Tänze nannte man Κόρδαξ, *ou* Σατυρική.

Onyx. Berlin, Antikensammlung FG 8273

Hochoval. Röm. Kaiserzeit (Furtwängler).

Lit.: Toelken S. 362 Nr. VI.187; Wieseler, Theatergebäude S. 97 Taf. 12,40; Furtwängler, Antiquarium S. 303 Nr. 8273 Taf. 59; Arachne Nr. 207751.

264,4–5 ***Ces Danses s' appelloient Κόρδαξ, ou Σατυρική:*** Κόρδαξ („Kordax-Tanz") war die Bezeichnung für einen Tanz, der Element der Alten Komödie war; dazu s. LSJ s. v. κόρδαξ. Als Σατυρική (sc. ὄρχησις; „Satyr-Tanz") wurde eine im Zusammenhang mit dem Satyrspiel aufgeführte Tanzart bezeichnet; dazu s. LSJ s. v. σατυρικός 2. Dazu s. auch Komm. zu 264,8.

264,6 *V.35*

Antike Paste. Zwei obszöne Tänzer, von denen einer lange Kastagnetten in jeder Hand hält.

Antike Paste. Kriegsverlust, ehemals Berlin, Antikensammlung FG 9674

Queroval. 18. Jh. Der Nachweis der abgeformten Vorlage gelang nicht.

Lit.: Toelken S. 363 Nr. VI.191; Wieseler, Theatergebäude S. 97 Taf. 12,41; Furtwängler, Antiquarium S. 340 Nr. 9674; Arachne Nr. 207752.

264,7 *V.36*

Antike Paste. Ein weiterer obszöner Tänzer, mit Helm und Schild bewaffnet. Diese Figur zeigt zwei Arten von Tanz, die Σατυρική *oder den Satyrtanz und die* ἐνόπλιος *oder den Waffentanz. Der Satyrtanz wurde mit lasziven Gesten ausgeführt und wurde auch* Φαλλικὸν ὄρχημα *genannt, wohl eine Variante des anderen.*

Der Tanz mit Waffen war nicht nur den Salii, den Priestern des Mars, bekannt, wie ein Silbergefäß in der Galleria Imperiale in Florenz zeigt, sondern er war auch bei mehreren griechischen Völkern üblich und wurde πυῤῥίχη *genannt. Auch die Amazonen tanzten bewaffnet. Homer erwähnte die Darstellung eines solchen Tanzes auf dem Schild des Achilleus. Ich bin mir nicht sicher, ob diese Passage seiner Beschreibung schon angemessen gewürdigt wurde. Auch Dionysios von Halikarnassos teilt einige Beobachtungen zu diesem Thema mit.*

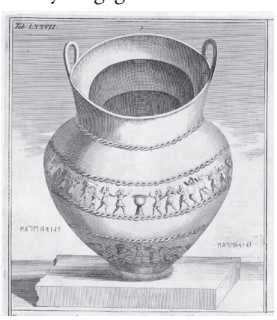
Antike braun-violette Glaspaste. Berlin, Antikensammlung FG 1158

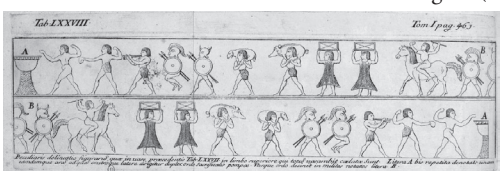
Hochoval. Italische Arbeit des 3.–2. Jhs. v. Chr. (Furtwängler).

Lit.: Toelken S. 363 Nr. VI.189; Furtwängler, Antiquarium S. 75 Nr. 1158 Taf. 14; Arachne Nr. 207753.

264,8 mit Anm. 2 ***celle qu' on nommoit Σατυρική … & … ενόπλιος:*** Dazu s. Komm. zu 264,4–5. Pollux (Poll. 4,99; Pollux, ed. Bethe I S. 229–230) nennt unter den von ihm aufgeführten Tanzarten neben den κόρδακες (sc. ὀρχήσεις: „Kordax-Tänze") auch die σατυρική (sc. ὄρχησις; „Satyr-Tanz"); dazu s. auch Komm. zu 264,4–5. In seiner Aufzählung finden sich auch die ἐνόπλιοι ὀρχήσεις („Waffen-Tänze"). Zu der von W. benutzten Pollux-Edition s. Komm. zu 112,2, wo sich der Passus auf S. 405 findet.

264,9–10 mit Anm. 3 ***Φαλλικὸν ὄρχημα, qui paroit être une espéce de l' autre:*** Das φαλλικὸν ὄρχημα („Phallos-Tanzen") führt Pollux (Poll. 4,100; Pollux, ed. Bethe I S. 230) ebenfalls in seiner Liste der Tanzarten an und fügt hinzu, es habe dem Dionysos gegolten. Der Passus findet sich in der von W. benutzten Pollux-Ausgabe (s. Komm. zu 112,2) auf S. 406.





264,12 mit Anm. 4 ***sur un Vase d' argent … à Florence:*** Die mit zwei figürlichen Friesbändern verzierte silberne etruskische Situla Florenz, Museo Archeologico Inv. 2594 aus Chiusi; H. 13,8 cm, Mündungsdurchmesser 14,4 cm; Mitte 7. Jh. v. Chr. Der eine umlaufende Fries befindet sich auf dem Bauch des Gefäßes, der andere dicht über der Bodenplatte. Der obere zeigt eine Prozession mit Tänzern, Musikanten, Gaben-Bringern, Reitern und Kriegern, der untere eine Reihe von Schweinen, die einem Flötenspieler folgen. W. verweist auf die Abbildung der Situla bei Dempster, Etruria II Taf. 77 und auf die Besprechung ihrer Darstellung bei Gori, Museum Etruscum II S. 139.

Lit.: Ori e Argenti nelle Collezioni del Museo Archeologico di Firenze, Firenze 1990 S. 16 Nr. 232 Taf. 64–65.

264,12–13 mit Anm. 5–6 ***usitée chez plusieurs Peuples de la Gréce, & s' appelloit πυῤῥίχη:*** Πυρρίχη war die Bezeichnung für eine weitere Tanzart, die ihren Namen von ihrem angeblichen Erfinder namens Πύρριχος erhalten haben soll; dazu s. LSJ s. v. πυρρίχη. Eine Belegstelle liefert Xenophon (Xen. an. 6,1,11–12): „Die Paphlagonier, die zusahen, hielten es für etwas Außergewöhnliches, daß alle diese Tänze in Waffen ausgeführt wurden. Als der Myser sah, wie sie darüber verblüfft waren, überredete er einen Arkadier, der eine Tänzerin besaß, und führte sie vor, nachdem er sie aufs schönste ausstaffiert und ihr einen leichten Schild gegeben hatte. Sie tanzte elegant die Pyrrhiche." (Übers.: Walter Müri). Zu der von W. benutzten Xenophon-Ausgabe, auf die sich W.s Seitenangabe bezieht, s. Komm. zu 37,2–3. Unter Berufung auf den Bericht Xenophons und andere Quellentexte gibt Ezechiel Spanheim in seinem Kommentar zu einem Vers in den „Wolken" des Aristophanes ausführliche Erläuterungen zum Waffen-Tanz im allgemeinen und zum Kriegs-Tanz der Pyrrhiche im besonderen. Die Ausführungen Spanheims las W. auf S. 287–288 (zu V. 651) der „notae" in der von ihm benutzten Aristophanes-Ausgabe; dazu s. Komm. zu 41,5–6. – Pollux (Poll. 4,96; Pollux, ed. Bethe I S. 229) führt in seiner Auflistung von Begriffen zum Wortfeld ‚Tanz' und ‚Tanzen' auch das Verbum πυῤῥιχίσαι („die Pyrrhiche tanzen") und das Nomen πυῤῥίχη („Pyrrhiche"; „Waffen-Tanz") an, das er als „eine Art Waffen-Tanz" definiert.

264,13 mit Anm. 7 ***Les Amazones dansoient aussi armées:*** Kallimachos erinnert in seinem Hymnus auf Artemis/Diana (Kall. h. 3,240–242) an die Verehrung der Göttin durch die Amazonen und erwähnt dabei deren Tanz: „Darum tanzten

die Amazonen selber, o Herrscherin Oupis, zunächst den Waffentanz mit ihren Schilden, dann aber stellten sie sich im Kreis zu einem weiten Reigen auf." (Übers.: Markus Asper). Diese Belegstelle übernahm W. möglicherweise aus dem von ihm unmittelbar zuvor zitierten Kommentar Spanheims zu einem Vers in den „Wolken" des Aristophanes, dazu s. Komm. zu 264,12–13.

264,14 mit Anm. 8 ***une telle danse représentée sur le Bouclier d' Achille:*** Zu den Bildern, mit denen der „Ilias" zufolge der Schild des Achill verziert war, gehörte auch die Darstellung eines Reigentanzes von Mädchen und Jungen. Über die Jungen wird gesagt (Hom. Il. 18,597–598): „[…] die aber hatten / Dolche, goldene, an silbernen Tragbändern." (Übers.: Wolfgang Schadewaldt). Dazu s. auch *MI Kommentar* zu 180,20–21.

264,14–15 mit Anm. 1 ***Denys d' Halicarnasse fait quelques observations à ce sujet:*** Dionysios von Halikarnaß (Dion. Hal. ant. 7,72,6–10) erwähnt in seinem Bericht über die Prozession, mit der in Rom die Circus-Spiele eingeleitet wurden, eine Abteilung purpurn gekleideter Tänzer, die mit Schwertern und Lanzen ausgestattet waren, Helme trugen und einen Tanz aufführten; bei diesem Waffentanz handele es sich im Grunde um die ‚Pyrrhiche'. Unter Anführung mehrerer Zitate aus der „Ilias" zeigt er auf, daß auch dieses Element der römischen Festspiele griechischen Ursprungs sei. W. las den Text in der von Friedrich Sylburg besorgten Ausgabe; dazu s. Komm. zu 55,8; der Passus steht dort auf S. 477 (nicht: *447*).

264,17 *V.37*

Karneol. Ein Spiel unter Knaben, bei dem einer über einen anderen, der auf einem Podest steht, hinwegspringt; ein dritter hinter ihm scheint dasselbe vorzuhaben. Zu beiden Seiten steht ein Palmzweig; über dem einen sieht man einen Kranz. Diese Art zu springen war in den Wettspielen der Knaben nicht üblich. Es waren die professionellen Tänzer, die mit ähnlichen Sprüngen ihre Geschicklichkeit zeigten. Die Tänzerinnen, die man bei einem Festmahl mit Sokrates einführte, sprangen über gezückte Schwerter.

Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 6913

Queroval, 1,21 × 1,09 × 0,22 cm. Hellenistisch-römisch (Furtwängler); 2. Jh. n. Chr. (Zwierlein-Diehl).

Lit.: Raspe-Tassie I S. 466–467 Nr. 7980 Taf. 46; Toelken S. 352–353 Nr. VI.90; Furtwängler, Antiquarium S. 257 Nr. 6913 Taf. 51; Zwierlein-Diehl, AGD II S. 191 Nr. 536 Taf. 92; AGD IV S. 202 unter Nr. 1003; Arachne Nr. 207754.

264,21–22 mit Anm. 2 ***Les Danseuses … sautoient par dessus des épées nues:*** Im „Gastmahl" des Xenophon (Xen. symp. 2,11) heißt es: „Danach wurde ein Ring hereingetragen, der mit aufgesteckten Schwertklingen bestückt war. Räderschlagend sprang die Tänzerin mitten hinein und über die Klingen hinweg wieder heraus, so daß die Zuschauer fürchteten, es könne ihr etwas geschehen, während sie jedoch das Kunststück unerschrocken und sicher zu Ende brachte." (Übers.: Ekkehard Stärk). Zu der von W. benutzten Xenophon-Ausgabe s. Komm. zu 37,2–3.

264,24 *V.38*

Antike Paste. Ein Mann lenkt einen Streitwagen mit zwei Pferden.

Antike braune Glaspaste. Berlin, Antikensammlung FG 4607

Queroval. Röm. Arbeit des 1. Jhs. v. Chr.–1. Jhs. n. Chr. (Furtwängler).

Lit.: Toelken S. 356 Nr. VI.127; Furtwängler, Antiquarium S. 188 Nr. 4607 Taf. 34; Arachne Nr. 207755.

264,25 *V.39*

Sardonyx. Ein Mann lenkt einen Streitwagen mit vier Pferden. Der Siegelring von Plinius dem Jüngeren zeigte eine Quadriga.

Sardonyx. Berlin, Antikensammlung FG 6500

Queroval. Italische Arbeit des 3.–1. Jhs. v. Chr. (Furtwängler).

Lit.: Toelken S. 356 Nr. VI.130; Furtwängler, Antiquarium S. 238 Nr. 6500 Taf. 45; Schmidt, AGD I,2 S. 169 unter Nr. 1675–1676; Scherf, AGD III S. 43 unter Nr. 139; Gercke, AGD III S. 130 unter Nr. 378; AGD IV S. 99 unter Nr. 398; Arachne Nr. 207756.

264,25–26 mit Anm. 3 ***Le Cachét de Pline le jeune représentoit une Quadrige:*** Plinius der Jüngere berichtet in einem Brief an den röm. Kaiser Trajan (Plin. epist. 10,74,3) auch von einem Goldklumpen, den er seinem Schreiben beifüge; dieser sei mit seinem Siegelring gesiegelt, dessen Abdruck ein Viergespann zeige.

264,27 *V.40*

Sardonyx in Skarabäenform. Das gleiche Motiv.

Sardonyx in Form eines Skarabäus. Berlin, Antikensammlung FG 240

Queroval, 1,60 × 0,96 × 0,80 cm. Etruskischer Skarabäus archaischer Zeit (Furtwängler); 3. Jh. v. Chr. (Zwierlein-Diehl).

Lit.: Toelken S. 53 Nr. II.48; Furtwängler, Antiquarium S. 26 Nr. 240 Taf. 5; Brandt, AGD I,2 S. 16 unter Nr. 646; Zwierlein-Diehl, AGD II S. 117–118 Nr. 273 Taf. 55; Zazoff, Etruskische Skarabäen S.153 Nr. 464; Arachne Nr. 207757.

265,1 *V.41*

Heliotrop. Ein Mann mit Kranz in der Rechten und Palmzweig in der Linken lenkt einen Streitwagen mit vier Pferden. Umlaufend die Inschrift SCORPIANVS. Auf einem [anderen] antiken Monument sieht man auf einer Quadriga einen gewissen SCORPIVS. Der Wagenlenker im Circus wird Agitator genannt.

Heliotrop. Berlin, Antikensammlung FG 8686

Queroval. Röm. Kaiserzeit (Furtwängler).

Lit.: Toelken S. 357 Nr. VI.136; Panofka, Gemmen mit Inschriften S. 84 Nr. 101 Taf. 3,2; Furtwängler, Antiquarium S. 318 Nr. 8686 Taf. 62; Gercke, AGD III S. 130 unter Nr. 376; Arachne Nr. 207758.



265,2–3 mit Anm. 4 ***Dans un Monument antique l' on voit un nommé SCORPIVS:*** W. verweist auf Fabretti, Inscriptionum antiquarum […] explicatio S. 273–274 Nr. 153. Dort abgebildet ist die reliefierte Grabstele des Titus Flavius Abascantus, Urbino, Palazzo Ducale Inv. 41117, ehemals Urbino, Sammlung Fabretti, aus dem Ende des 1. Jhs. n. Chr.; H. 78 cm, B. 37,5 cm. Sie ist mit zwei Bildfeldern geschmückt. Im oberen ist der gelagerte Verstorbene dargestellt, im unteren ein siegreicher Wagenlenker. Die Inschrift lautet: Diis Manibus / T(iti) Flavi Aug(usti) lib(erti) / Abascanti/ a cognitionibus / Flavia Hesperis / coniugi suo / benemerenti/ fecit / cuius dolore nihil / habui nisi mortis. Über der Darstellung der Quadriga steht: Scorpus Ingenuo Admeto Passerino Atmeto („Scorpus mit Ingenuus, Admetus, Passerinus, Atmetus"). Fabretti transkribiert in der Inschrift korrekt SCORPUS, W. schreibt irrtümlich *SCORPIUS*. ‚Scorpus' ist der Name des Wagenlenkers; ‚Ingenuus', ‚Admetus', ‚Passerinus' und ‚Atmetus' sind die Namen der Pferde.

Lit.: Hermann Dessau, Inscriptiones Latinae Selectae I, Berlin 1892, Nr. 1679; CIL VI Nr. 8628; 1756–1986: Il Museo Archeologico di Urbino I: Storia e presentazione delle collezioni Fabretti e Stoppani, hrsg. von Mario Luni, Giancarlo Gori, Urbino 1986 S. 78, 80–81 Abb. 5; Meike Rühl, Literatur gewordener Augenblick. Die ‚Silven' des Statius im Kontext literarischer und sozialer Bedingungen von Dichtung (Untersuchungen zur antiken Literatur und Geschichte Bd. 81) Berlin, New York 2006 S. 166 mit Anm. 74.

265,5 *V.42*

Antike Paste, den Sardonyx imitierend. Ein Mann lenkt eine Quadriga; in Rückenansicht.

Antike gelb und weiß gestreifte Glaspaste. Berlin, Antikensammlung FG 3591

Queroval. Röm. Arbeit des 1. Jhs. v. Chr.–1. Jhs. n. Chr. (Furtwängler).

Nach Furtwängler lenkt Nike mit einem Palmzweig das Viergespann.

Lit.: Toelken S. 357 Nr. VI.135; Furtwängler, Antiquarium S. 155 Nr. 3591; AGD IV S. 182 unter Nr. 904; Arachne Nr. 207759.

265,6 *V.43*

Antike Paste. Ein Mann lenkt eine Quadriga.

Violette Glaspaste. Kriegsverlust, ehemals Berlin, Antikensammlung FG 9955

Queroval, 1,9 × 1,4 cm. 18. Jh., nach verschollenem antiken Original, ehemals Paris, Sammlung des Barons Morphet, später Castle Howard, Sammlung Carlisle (Furtwängler); 2. Hälfte 1. Jh. v. Chr. (Vollenweider).

W. vergaß auf die Signatur des Steinschneiders Aulos aufmerksam zu machen.

Lit.: Bracci I Nr. 37 S. 195; Toelken S. 356 Nr. VI.133; Furtwängler, JdI 3 S. 131–132 Nr. 11 Taf. 3,11; Furtwängler, JdI 4 S. 54 Nr. 4; Furtwängler, Antiquarium S. 342 Nr. 9955; Vollenweider, Steinschneidekunst S. 41 mit Anm. 18, 104 Taf. 33,5; Zwierlein-Diehl, Glaspasten S. 186 unter Nr. 475; Arachne Nr. 211179. Zur Vorlage: Stosch, Gemmae Taf. 16; Bracci I S. 195 Taf. 37; Raspe-Tassie Nr. 7896; Brunn, Geschichte II S. 549.

265,7 *V.44*

Agath-Onyx. Ein Mann führt ein scharf galoppierendes Pferd.

Onyx. Berlin, Antikensammlung FG 8386

Queroval. Röm. Kaiserzeit (Furtwängler).

Da das Pferd gallopiert, kann der Mann es nicht führen. Toelken vermutete deshalb, daß er artistisch ab- und aufspringe. Unerklärt bleiben die Objekte über und unter dem Pferd (Gewandteile? Tiere?).

Lit.: Toelken S. 355 Nr. VI.118; Furtwängler, Antiquarium S. 307 Nr. 8386; Arachne Nr. 207760.

265,8 *V.45*

Sardonyx. Ein Mann auf einem Pferd in scharfem Galopp. Ich habe die Reiter nach den Streitwagen mit angespannten Pferden gesetzt, weil man [historisch] *zuerst mit dem Wagenlenken begonnen hat, bevor man das Pferd bestieg. In der Ilias findet man mit*

Diomedes, der ein Pferd des Rhesus bestieg, nur ein Beispiel für Reitkunst. Das bezeugt jedoch nicht, daß die Gewohnheit zu reiten bereits zur Zeit des Trojanischen Krieges üblich war.

Sardonyx. Berlin, Antikensammlung FG 3148

Queroval. Röm. Arbeit des 1. Jhs. v. Chr.–1. Jhs. n. Chr. (Furtwängler).

Toelken und Furtwängler erkannten einen Knaben mit Palmzweig auf dem Pferd.

Lit.: Toelken S. 355 Nr. VI.119; Furtwängler, Antiquarium S. 140 Nr. 3148 Taf. 26; Gercke, AGD III S. 129 unter Nr. 369; AGD IV S. 166 unter Nr. 817; Arachne Nr. 207761.

265,13 *V.46*

Chalcedon. Ein Mann auf einem Pferd in scharfem Galopp. Man erkennt, daß das Pferd einen kleinen Ast im Maul hat. Der Reiter hat für den Wettkampf seinen Körper mit Bändern umwickelt, um besser die Geschwindigkeit halten zu können. Auf den Stein ist der Name ΠITIKINNAC geschrieben. Dasselbe Motiv mit der gleichen Inschrift findet sich im Kabinett des Marquis Riccardi.



Chalcedon. Berlin, Antikensammlung FG 3149

Queroval. Röm. Arbeit des 1. Jhs. v. Chr.–1. Jhs. n. Chr. (Furtwängler). 2. Jh. n. Chr. (Zwierlein-Diehl, AG Wien).

Lit.: Toelken S. 355–356 Nr. VI.122; Panofka, Gemmen mit Inschriften S. 83 Nr. 98 Taf. 2,49; Furtwängler, Antiquarium S. 140 Nr. 3149 Taf. 26; Zwierlein-Diehl, AG Wien II S. 180 unter Nr. 1344 (Motiv und Stil); Arachne Nr. 207762.

265,14–15 mit Anm. 1 ***On y voit aussi autour du corps du Cavalier des Bandages:*** W. verweist auf Filippo Buonarroti, Osservazioni sopra alcuni frammenti di vasi antichi di vetro, Firenze 1716 S. 179. Dort wird die Darstellung auf einem von Buonarroti Taf. 27,1 abgebildeten Gefäßboden aus Goldglas besprochen. Auf dem Boden dargestellt ist eine Circus-Quadriga mit Wagenlenker in Frontalansicht. Die um die Brust des Wagenlenkers geschnürten Riemen deutete Buonarroti als Schutz des Oberkörpers. Den Glasboden, dessen Nachweis nicht gelang, erwähnt W. auch *MI* S. 266 (*MI Text* S. 529); er bezeichnet ihn dort irrtümlich als ein Werk aus Marmor (s. *MI Kommentar* zu 529,10).



265,16–17 mit Anm. 2 ***dans le Cab. du Marq. Riccardi:*** W. verweist auf Gori, Museum Florentinum II Taf. 17,5. Abgebildet ist ein hochovaler (!) Sardonyx mit der gleichen Darstellung und der gleichen, wahrscheinlich den Reiter benennden Beischrift ΠITIKINNAC („Pitikinnas“) wie auf dem Chalcedon der Sammlung Stosch.

265,18 *V.47*

Antike Paste. Ein Mann mit Palmzweig auf einem galoppierenden Pferd. Umlaufend das Wort ROTHEVA.

Violette Glaspaste. Kriegsverlust, ehemals Berlin, Antikensammlung FG 9665

Leicht queroval, 1,28 × 1,14 cm. 18. Jh. Nach einem verschollenen Stein des 1. Jhs. v. Chr. (Zwierlein-Diehl).

Nach Panofka ist in der Inschrift AVROTHE[A] zu lesen; dies sei der auf die Schnelligkeit anspielende Name des Rennpferdes.

Lit.: Raspe-Tassie I S. 462 Nr. 7913; Toelken S.355 Nr. VI.121; Panofka, Gemmen mit Inschriften S.80–81 Nr. 96 Taf. 2,47; Furtwängler, Antiquarium S. 339 Nr. 9665; Zwierlein-Diehl, Glaspasten S. 186–187 Nr. 477 Taf. 84; Arachne Nr. 207763.

265,20 *V.48*

Karneol. Ein Mann auf einem scharf galoppierenden Pferd, er führt ein weiteres Pferd am Zügel.

Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 7729

Queroval. Röm. Kaiserzeit (Furtwängler).

Lit.: Toelken S. 356 Nr. VI.123; Furtwängler, Antiquarium S. 286 Nr. 7729; Arachne Nr. 207764.

265,21 *V.49*

Karneol. Ein Rennen von vier Pferden, die man ***Desultorii*** *nennt. Auf einem sitzt ein Reiter, der sie lenkt; er hat die Peitsche in der Hand. Man sieht solche Pferde in Frontalansicht auf einem geschnittenen Stein in der herzoglichen Galerie zu Florenz. Gori führt in seiner Erläuterung einen makedonischen Prinzen als einen der ältesten Belege für diese Art von Rennen an. Aber Homer bietet uns eine zeitlich viel weiter zurückreichende Erwähnung, wenn er schildert, wie Ajax voller Mut und Tatkraft bei der Verteidigung der Boote von einem zum anderen springt, vergleichbar einem Manne, der auf vier galoppierenden Pferden ständig vom einen zum*

anderen springt. ***Pares equi****,* ἄμιπποι*, meinte also nicht ein Paar* ***Desultorii****-Pferde, wie* ***Boulanger*** *und andere behaupten. Denn wenn man in dieser Weise über vier Pferde lief – den nachfolgenden Steinen zufolge, könnten es noch mehr gewesen sein –, müßte man* ***pares equi*** *für mehrere Pferde nehmen, die gemeinsam auf derselben Linie laufen und von denen keines das andere überholt. Tatsächlich hieß ein Paar Pferde* ***par equorum****.*

Karneol, sehr klar. Berlin, Antikensammlung FG 6920
Hellenistisch-römisch (Furtwängler).

Lit.: Toelken S. 356 Nr. VI.124; Furtwängler, Antiquarium S. 257 Nr. 6920 Taf. 51; Arachne Nr. 207765.



265,22–23 mit Anm. 1 ***sur une Pierre Gravée du Cabinet de l' Empereur à Florence:*** Um dem Leser eine Vorstellung vom Stein der Sammlung Stosch zu geben, verweist W. auf Gori, Museum Florentinum II Taf. 81,1, wo ein Sardonyx aus der Sammlung Medici abgebildet ist, dessen Darstellung der auf dem hier besprochenen Karneol ähnelt.

265,23–24 ***Gori … parle d' un Prince Macédonien:*** Gori, Museum Florentinum II S. 128, verweist auf eine von Edmund Chisull publizierte griechische Inschrift, der zufolge Pylaimenes, ein Sohn des Königs Amyntas von Galatien im dritten Viertel des 1. Jhs. v. Chr. einen Agon stiftete mit Wettkämpfen von Athleten, Bewaffneten und Pferden. Das Pferderennen stellte er sich als einen Wettkampf springender Reiter (equorum desultorum) vor.
Lit.: RE XXIII.2 (1959) Sp. 2107–2108 s. v. Pylaimenes 5 (Arthur Stein).

265,24–25 mit Anm. 2 ***mais Homére nous en donne une notion bien plus reculée:*** Mit einem solchen Kunstreiter wird in der „Ilias" (Hom. Il. 15,679–686) Aias verglichen: „Und wie ein Mann, der es gut versteht, auf Pferden kunstvoll zu reiten, / Nachdem er sich aus vielen vier Pferde zusammengekoppelt, / Sie aus der Ebene treibt und zur großen Stadt dahinjagt / Auf der volktragenden Straße, und viele staunen über ihn, / Männer und Frauen, und er, unfehlbar sicher springend, / Wechselt immer von einem zum anderen, die aber fliegen dahin: / So eilte Aias über viel Aufbauten der schnellen Schiffe / Dahin, […]." (Übers.: Wolfgang Schadewaldt).

265,27–28 mit Anm. 3 ***Pares equi, ἄμιπποι, ne seroit donc pas une couple de chevaux desultorii comme Boulenger & d' autres prétendent:*** Der frz. Jesuit und Historiker Jules-César Boulenger (1558–1628) verfaßte die Schrift: De circo Romano ludisque circensibus ac circi et amphitheatri venatione liber, Lutetiae Parisiorum 1598. Die Kapitel-Nummer in W.s Angabe bezieht sich jedoch nicht auf die Erstausgabe, sondern auf den Nachdruck in den von W. mehrfach benutzten Bänden des „Thesaurus antiquitatum Romanarum", die Johann Georg Graevius (1632–1703) herausgegeben hat (s. Anm. 1 zu *Description* S. 469 [Description Text S. 266 zu Nr. V.56; Komm. zu 266,21]): Johann Georg Graevius, Thesaurus antiquitatum Romanarum IX, Lugdunum Batavorum 1699 Sp. 585–748, bes. Sp. 722–724 (Kapitel 58: De paribus equis). Gleich zu Anfang definiert Boulenger: „Pares equi dicti sunt equi duo, quibus desultores usi." („Als „pares equi" [wörtl.: „gleiche Pferde"] werden zwei Pferde bezeichnet, welche die „desultores" [„Kunstreiter"] benutzt haben." Von dem lat. Wort ‚desultor' („Abspringer"; „Springer auf Rennpferden"; „Kunstreiter") abgeleitet ist das sich insbesondere auf das zugehörige Pferd beziehende Adjektiv ‚desultorius' („zum Kunstreiter gehörig"). Dazu s. Georges, Lateinisch-Deutsches Handwörterbuch s .v. desultor und desultorius. Das griech. Wort ἄμφιππος ist nach Georges, Lateinisch-Deutsches Handwörterbuch s. v. desultor, das Pendant zu ‚desultor', nach LSJ s. v. ἄμφιπποι (Plur.) ist es hingegen der Terminus für diejenige Abteilung der Kavallerie, die mit einem zweiten Pferd als Ersatz auszog.

266,1 *V.50*

Roter Jaspis. Zwei Männer mit je zehn Pferden von vorne beim Wettrennen im Circus, von dem man die Spina im Hintergrund sieht. Wenn es sich hier um Desultorii-Pferde handelt, wäre das ein sehr bemerkenswertes Zeugnis, da wir bei den antiken Autoren nur die Zahl sechs erwähnt finden. In jedem Fall müsste es für einen einzelnen Mann eine außerordentliche Aufgabe gewesen sein, gleichzeitig mit zehn Pferden zu galoppieren, sie zu führen und von einem zum anderen springen zu können.

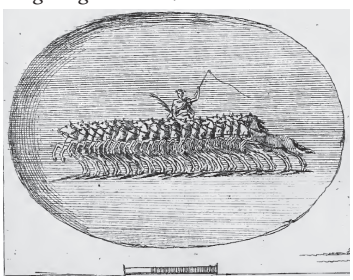
Roter Jaspis. Berlin, Antikensammlung FG 8485
Queroval. Röm. Kaiserzeit (Furtwängler).
Toelken wies darauf hin, daß eines der Pferde des vorderen Gespanns gestürzt ist.

Lit.: Toelken S. 357 Nr. VI.140; Furtwängler, Antiquarium S. 311 Nr. 8485 Taf. 61; Arachne Nr. 207766.

266,3–4 mit Anm. 4 ***au nombre de six:*** Der röm. Geschichtsschreiber Florus (1. Hälfte des 2. Jhs. n. Chr.; Flor. epit. 3,3,10) schreibt in seinem Abriß der römischen Geschichte über Teutobodus, den König der 102 v. Chr. von den Römern geschlagenen Teutonen: „Sicherlich bestieg der König Teutobodus, der gewohnt war, je vier und je sechs Pferde zu überspringen, kaum auch nur eines, als er flüchtete; bei seinem letzten Sprung ist er ergriffen worden und bot ein ausgezeichnetes Schauspiel im Triumph." (Übers.: Günter Laser). Der Text dürfte W. in der von Johann Georg Graevius besorgten Ausgabe vorgelegen haben: L. Annaei Flori Epitome rerum Romanarum […] tomus I, Amstelaedami 1702 [erschienen 1703] S. 306.

266,6 *V.51*

Antike Paste. Ein Mann in Frontalansicht galoppiert auf zwölf Pferden, in der Hand ein Kranz. Eine Victoria, die auf einem Pferd zu sitzen scheint, legt ihm einen Kranz auf den Kopf. Rings herum Buchstaben. Die Position beider Figuren und der Abstand zwischen ihnen erlauben nicht, von einem Wagen auszugehen. Der Reiter mit zwanzig Pferden auf einem Stein des Comte de Caylus scheint sich ebenfalls nicht auf einem Wagen zu befinden, sondern vielmehr auf eines der Pferde gestiegen zu sein, obwohl er etwas zu hoch erhoben scheint, um bequem auf einem Pferd zu sitzen.



Violette Glaspaste. Kriegsverlust, ehemals Berlin, Antikensammlung FG 9667
Queroval. 18. Jh. (Furtwängler). Der Nachweis der abgeformten Vorlage gelang nicht. Toelken meinte, die Buchstaben als „STESAS" lesen zu können. Panofka wollte daraus den griech. Namen Stesias rekonstruieren und ihn auf den Lenker des Gespanns beziehen.

Lit.: Toelken S. 357 Nr. VI.139; Panofka, Gemmen mit Inschriften S. 83–84 Nr. 100 Taf. 3,1; Furtwängler, Antiquarium S. 339 Nr. 9667; Arachne Nr. 207767.

266,9–10 mit Anm. 1 ***sur une Pierre de Mr. le Comte de Caylus:*** Caylus, Recueil I S. 165–166 Taf. 60,4.

266,12 *V.52*

Antike Paste. Ein Mann galoppiert auf zwölf Pferden, in Frontalansicht.

Blaue Glaspaste. Kriegsverlust, ehemals Berlin, Antikensammlung FG 9666
Queroval. 18. Jh. (Furtwängler). Wohl nach dem Karneol Leiden, Rijksmuseum van Oudheden Inv. 1013; 1,2 × 1,0 × 0,3 cm, vom Ende des 1. Jhs. v. Chr.

Lit.: Toelken S. 357 Nr. VI.138; Furtwängler, Antiquarium S. 339 Nr. 9666; Arachne Nr. 207768.
Vgl.: Maaskant-Kleibrink, Catalogue The Hague S. 150–151 Nr. 257 Taf. 52.

266,15 *V.53*

Karneol. Eine Meta, von zwei Bigen umfahren.

Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 7734
Fast rund. Röm. Kaiserzeit (Furtwängler).

Lit.: Toelken S. 357 Nr. VI.141; Furtwängler, Antiquarium S. 286 Nr. 7734; Arachne Nr. 207769.

266,16 *V.54*

Glaspaste. Eine Meta, von drei Bigen umfahren.

Glaspaste. Kriegsverlust, ehemals Berlin, Antikensammlung FG 9956
Queroval. 18. Jh. Der Nachweis der abgeformten Vorlage gelang nicht.

Lit.: Furtwängler, Antiquarium S. 342 Nr. 9956; Arachne Nr. 207770.

266,17 *V.55*

Antike Glaspaste. Vier Quadrigen fahren um eine ähnliche Meta. Das gleiche Motiv auf einer antiken Glaspaste mit dem Namen des Graveurs ΔЄYTONOC findet sich im Kabinett des Comte de Thoms.

Antike braune Glaspaste. Berlin, Antikensammlung FG 4602
Queroval. Röm. Arbeit des 1. Jhs. v. Chr.–1. Jhs. n. Chr. (Furtwängler).

Lit.: Toelken S. 357–358 Nr. VI.142; Furtwängler, Antiquarium S. 188 Nr. 4602 Taf. 34; Schmidt, AGD I,2 S. 170 unter Nr. 1678; AGD IV S. 204 untern Nr. 1019; Arachne Nr. 207771.

266,17–18 ***une Pâte antique, avec le nom du Graveur ΔЄYTONOC:*** Der Nachweis der Paste gelang nicht. Brunn hielt die Inschrift ΔЄYTONOC („des Deuton") für neuzeitlich.

Lit.: Enciclopedia dell'arte antica III (1960) S. 81 s. v. Deuton (Lucia Guerrini); Brunn, Geschichte II S. 609.

266,20 *V.56*

Karneol. Vier Quadrigen, die im Circus die Spina umrunden, an deren Enden jeweils Wendemarken stehen. Graevius behauptet, daß es nur eine einzige Meta am äußersten Ende der Spina gegeben habe, hin zur Kurve des Circus. Seine Behauptung könnte man für möglich halten, wenn sie nicht durch den vorliegenden Stein und acht weitere Stücke – Steine und Glaspasten – dieser Sammlung widerlegt würde, aber auch durch Reliefs.

Karneol, verbrannt. Berlin, Antikensammlung FG 7735
Queroval. Röm. Kaiserzeit (Furtwängler).
Lit.: Toelken S. 358 Nr. VI.143; Furtwängler, Antiquarium S. 286 Nr. 7735 Taf. 57; Arachne Nr. 207772.

266,21 mit Anm. 1 ***Graevius prétend qu' il n' y avoit qu' une seule Meta:*** So Johann Georg Graevius, Thesaurus antiquitatum Romanarum IX, Lugdunum Batavorum 1699, Praefatio, ungezählte zweite Seite.

266,23 ***par huit autres piéces de cette Colletion:*** *Description* Nr. V.56–62 und V.64.



266,23–24 mit Anm. 2 ***par des Bas-reliefs:*** W. verweist auf Galleria Giustiniana del marchese Vincenzo Giustiniani II, ohne Ort und Jahr (vor 1640), Taf. 94 und 109. An der erstgenannten Stelle ist der röm. Sarkophag mit Darstellung eines Wagenrennens, Rom, Vatikanische Museen Inv. 2358, aus der ersten Hälfte des 3. Jhs. n. Chr., abgebildet, an der anderen Stelle der Erotensarkophag Rom, Museo Nazionale Romano, Magazino Sculture Inv. 472, H. 31 cm, L. 81 cm, aus dem letzten Drittel des 3. Jhs. n. Chr.

Der Sarkophag Vatikan Inv. 2358 bei W.: *Ville e Palazzi di Roma* S. 144.

Lit.: *Ville e Palazzi di Roma*, Komm. zu 144,21–22; Guntram Koch, Hellmut Sichterman, Römische Sarkophage, München 1982 S. 123 Abb. 129; Konrad Schauenburg, Die stadtrömischen Eroten-Sarkophage 3: Zirkusrennen und verwandte Darstellungen, Berlin 1995 S. 87–88 Kat.-Nr. 110 Taf. 41.

Sarkophag Rom, Museo Nazionale: Konrad Schauenburg, Die stadtrömischen Eroten-Sarkophage 3: Zirkusrennen und verwandte Darstellungen, Berlin 1995 S. 72 Kat.-Nr. 47 Taf. 34.

266,25 *V.57*
Glaspaste. Die gleiche Darstellung.
Glaspaste. Kriegsverlust, ehemals Berlin, Antikensammlung FG 9957
Queroval. 18. Jh. wohl nach dem Karneol FG 7735 (*Description* Nr. V.56).
Lit.: Furtwängler, Antiquarium S. 342 Nr. 9957; Arachne Nr. 207773.

266,26 *V.58*
Roter Jaspis. Ein Circusrennen mit allem, was zur Ausstattung gehört.
Roter Jaspis. Berlin, Antikensammlung FG 8486
Queroval, in Gold ergänzt. Röm. Kaiserzeit (Furtwängler).
Toelken und Furtwängler beschrieben und deuteten in aller Ausführlichkeit die im Hintergrund sehr detailreich dargestellte Spina des Circus Maximus in Rom.
Lit.: Toelken S. 358 Nr. VI.144; Furtwängler, Antiquarium S. 311 Nr. 8486 Taf. 61; AGD IV S. 204 unter Nr. 1020; Arachne Nr. 207774.

266,27 *V.59*
Heliotrop. Die gleiche Darstellung.
Heliotrop. Berlin, Antikensammlung FG 8687
Queroval. Röm. Kaiserzeit (Furtwängler).
Furtwängler erwähnt die auf der Gemme dargestellte, reitende Kybele auf der Spina des Circus Maximus in Rom.
Lit.: Toelken S. 358 Nr. VI.145; Furtwängler, Antiquarium S. 318 Nr. 8687 Taf. 62; Arachne Nr. 207775.

266,28 *V.60*
Antike Paste. Die gleiche Darstellung.
Blaue Glaspaste. Kriegsverlust, ehemals Berlin, Antikensammlung FG 9668
Queroval. 18. Jh. (Furtwängler). Der Nachweis der abgeformten Vorlage gelang nicht.
Lit.: Toelken S. 358 Nr. VI.146; Furtwängler, Antiquarium S. 339 Nr. 9668; Arachne Nr. 207776.
Vgl. Walters, BMC Gems Nr. 2126–2127 Taf. 26.

266,29 *V.61*
Antike Paste. Die gleiche Darstellung.
Gelbe Glaspaste. Kriegsverlust, ehemals Berlin, Antikensammlung FG 9669
Queroval. 18. Jh. (Furtwängler). Der Nachweis der abgeformten Vorlage gelang nicht.
Lit.: Toelken S. 359 Nr. VI.147; Furtwängler, Antiquarium S. 339 Nr. 9669; Arachne Nr. 207777.



Abb. 123: Cinquiéme Classe. Le Jeux, les Festins, les Vases, & Anneaux Symboliques. – Section I. Jeux.

266,30 *V.62*

Antike Paste. Die gleiche Darstellung.

Weiße Glaspaste. Kriegsverlust, ehemals Berlin, Antikensammlung FG 9670

Queroval. 18. Jh. (Furtwängler). Der Nachweis der abgeformten Vorlage gelang nicht.

Lit.: Toelken S. 359 Nr. VI.148; Furtwängler, Antiquarium S. 340 Nr. 9670; Arachne Nr. 207778.

266,31 *V.63*

Antike Paste. Die gleiche Darstellung.

Grüne Glaspaste. Kriegsverlust, ehemals Berlin, Antikensammlung FG 9671

Queroval. 18. Jh. (Furtwängler). Der Nachweis der abgeformten Vorlage gelang nicht.

Lit.: Toelken S. 359 Nr. VI.149; Furtwängler, Antiquarium S. 340 Nr. 9671; Arachne Nr. 207779.

266,32 *V.64*

Antike Paste. Die gleiche Darstellung.

Violette Glaspaste. Kriegsverlust, ehemals Berlin, Antikensammlung FG 9672

Queroval. 18. Jh. (Furtwängler).

Lit.: Toelken S. 359 Nr. VI.150; Furtwängler, Antiquarium S. 340 Nr. 9672; Arachne Nr. 207780.

267,1 *V.65*

Karneol. Ein Schiff, umgeben von Wagenrennen und verschiedenen Tieren. Der Korb auf dem Mast von Schiffen – auf griechisch θωράκιον, auf Latein ***corbis****, wonach Lastschiffe* ***corbitae*** *genannt wurden – ist hier nicht rechteckig, wie bei Athenäus und anderen Autoren beschrieben. Dessen Vorstellung ist unklar. Der Mastkorb hier ähnelt einer unten um etwa ein Viertel abgeschnittenen Kugel mit darauf sich kreuzenden Linien. Der Mastkorb erinnert an das Becken von Apollons Dreifuß, das auf einigen Reliefs zu sehen ist, und speziell an jenes an der Statue des Aesculap in* ***der Villa Farnese*** *auf dem Palatin. Die Kaiser ließen in den Amphitheatern Schiffe errichten, die sich von selbst öffnen konnten, um darin eingeschlossene Raub- und andere Tiere freizulassen.*

Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 7097

Queroval. Frühes 3. Jh. n. Chr. (Zwierlein-Diehl).

W.s ‚Mastkorb' deuteten alle späteren Bearbeiter als Segel. Zwierlein-Diehl verwies auf Münzen des Septimius Severus und des Caracalla mit der gleichen Darstellung, die sich Dio Cassius (Cass. Dio 77,1–4) zufolge auf Spiele zur Feier der Rückkehr des Kaisers Septimius Severus aus den Partherkriegen beziehen.

Lit.: Toelken S. 359 Nr. VI.152; Stephani, Compte rendu 1867 S. 149 Anm. 3; Imhoof-Blumer, Keller S. 137 Nr. 35 Taf. 22; Furtwängler, Antiquarium S. 265 Nr. 7097 Taf. 53; Zwierlein-Diehl, Glaspasten S. 275 Nr. 842 Taf. 146; Zwierlein-Diehl, Nachleben S. 194, 451 Abb. 728; Arachne Nr. 207781.

267,3–4 mit Anm. 3 ***quelques vaisseaux de charge étoient appellés Corbitae:*** ‚Corbita' war der lat. Terminus für das langsam fahrende „Transport-„ oder „Lastschiff", die „Korvette"; s. Georges, Lateinisch-Deutsches Handwörterbuch s. v. corbita. W. beruft sich auf zwei Verse in der Komödie „Poenulus" („der junge Punier") des Plautus (Plaut. Poen. 506–507 und 543), wo es heißt: „Die Zeugen, die ich mir verschaffe, haben solchen Trödelschritt: Lastschiffe sind bei stiller See nicht bummeliger." (V. 506–507). „Ich bitt' euch herzlich, gebt mir jetzt die Hilfe als Schnellsegler, aber nicht als Frachtenschiffe." (V. 543) (beide Übers.: Ludwig Gurlitt). Einen weiteren Beleg lieferte W. die Definition des röm. Grammatikers Festus (Fest. 37M. s. v. Corbitae; Sexti Pompei Festi De verborum significatu quae supersunt cum Pauli epitome, emendata et annotata a Carolo Odofredo Muellero, Lipsiae 1839 S. 37,7): „Corbitae dicuntur naves onerariae: quod in malo earum summo pro signo corbes solerent suspendi." („Als ‚corbitae' werden Lastschiffe bezeichnet, weil an ihrer Mastspitze meist Körbe als Abzeichen hängen.") Zu der von W. benutzten Festus-Edition s. Komm. zu 98,23–24; dort findet sich das Lemma auf S. 99.

267,4–5 mit Anm. 4 ***quarrée, comme elle est décrite dans Athénée:*** Athenaios (Athen. 11,475a) schreibt zu einer ‚Karchesion' genannten Gefäßart: „Der Teil um die Mitte herum ist der ‚Hals', der nach dem Ende zu das ‚karchḗsion'. Dieses hat nach beiden Seiten von oben her vorspringende Verstrebungen, an welchen das sogenannte ‚Krähennest' [griech.: θωράκιον; lat. corbis] befestigt ist, im ganzen viereckig bis auf die Grundfläche und das Dach. Diese beiden ragen ein wenig in gerader Linie nach außen vor." (Übers.: Claus Friedrich). Zu der von W. benutzten Athenaios-Ausgabe s. Komm. zu 31,23. Eustathios erklärt in seinem Kommentar zu einem Vers der „Odyssee" (Eust. ad Od. 1,358; Eustathios, ed. Romana S. 1423,15–16), das sog. θωράκιον („Mastkorb") habe sich an dem Hauptmasten befunden und sei rechteckig gewesen. Zu der von W. benutzten Eustathios-Ausgabe s. Komm. zu 59,28.

267,7–8 ***cortines du Trépied d' Apollon … sur quelques Bas-reliefs, & … à la Statue d' Esculape dans la Villa Farnese:*** W. verweist auf die Statue des Asklepios, Neapel, Museo Nazionale Inv. 6360, ehemals Rom, Villa Farnese, H. 2,52 m, aus der 1. Hälfte des 2. Jhs. n. Chr. Schon in *Ville e Palazzi di Roma* hatte er den mit einem Netz bedeckten Omphalos zu ihren Füßen abgezeichnet und als Korb gedeutet. Der mit Wolle umsponnene Omphalos bezeichnet oft einen Ort für Trankopfer. An welche Reliefs mit Apollon W. im einzelnen dachte, ist nicht zu sichern; doch erwähnt er in der *GK1* z. B. das Relief mit Apollon und Herakles im Streit um den Dreifuß, Baltimore, Walters Art Gallery Inv. 23.164 (*GK Denkmäler* Nr. 847).

Bei W.: *Ville e Palazzi di Roma* S. 17, 127 (mit Zeichnung des Omphalos), 168.

Lit.: *Ville e Palazzi di Roma*, Komm. zu 127,4–5; Le sculture Farnese: I. Le sculture ideali, hrsg. von Carlo Gasparri, Napoli 2009 S. 118–121 Nr. 52 Abb. 47,1–5 auf S. 302–304.

267,9–10 mit Anm. 1 ***dans les Amphithéatres des Vaisseaux … pour en faire sortir des bêtes sauvages & divers animaux:*** Derartige Schiffe erwähnt Cassius Dio (Cass. Dio 62,12,2–4 [epitome des Buches 62] und 77,1,4–5 [epitome des Buches 77]). In dem ersten Passus wird berichtet, wie Anhänger Neros im Theater ein Schiff sahen, das sich öffnete, wilde Tiere herausfallen ließ und danach wieder schloß. Sie hätten daraufhin ein entsprechend präpariertes Schiff bauen lassen, Neros Mutter damit gefahren und sie in der Absicht, sie zu töten, auf hoher See ins Meer fallen gelassen. An der zweiten Stelle ist die Rede von überaus prächtigen, in Rom veranstalteten Spielen, bei denen auf einen Schlag Hunderte Tiere aus einem Käfig, der die Form eines Schiffes hatte, in die Arena des Amphitheaters entlassen wurden, um getötet zu werden. W.s Seitenangaben beziehen sich auf die von dem deutschen Gelehrten Johannes Löwenklau (lat.: Leunclavius; wohl 1541–1594) besorgte Ausgabe (s. *Description Text* S. 21): Dionis Cassii Cocceiani Historiae Romanae libri XLVI, partim integri, partim mutili, partim excerpti Ioannis Leunclavii studio tam aucti quam expoliti […], Hanoviae 1606.

267,11 *V.66*

Karneol. Ein Amphitheater mit Zuschauern ringsum. In der ***Arena*** *zwei bewaffnete Figuren, die unter dem Klang zweier Trompeten und eines Horns miteinander kämpfen. Das Horn,* ***Lituus****, war ein Signalinstrument für die Kämpfenden. Der Spieler des* ***Lituus*** *steht aufrecht am äußersten Ende der Arena, bei einer Herme, an dessen Fuß ein Diskus liegt. Gegenüber, bei einer weiteren Herme, zwei sitzende Männer mit Trompeten. Über der Arena, in der Mitte des Amphitheaters, sitzt nahe den Rängen eine weitere Figur, wohl der* ***Lanista*** *mit einem langen,* ***Rudis*** *genannten Stab in der Hand zur Auszeichnung des siegreichen Gladiators. Im oberen Bereich liegt das Tribunal oder* ***Suggestum****, nicht das eines Praetors, sondern das eines Kaisers: Denn es besitzt die Form eines alten* ***Tricliniums****. Erst Julius Caesar führte das* ***Suggestum*** *ein, entstanden aus einer Art Bett, daher der Name* ***Pulvinar****. Von da an bedienten sich die Kaiser seiner im Theater.*

Die beiden Trompeten sind von der Art, die man auf griechisch σάλπιγξ nannte, deren Form bislang aber nie bestimmt wurde. Galland stellt sie uns als gerade, röhrenartige Instrumente vor, hier aber erinnern sie an die Trompeten unserer heutigen Kavallerie. In der Antike spielte man gerade Trompeten auf Festen, mit Ausnahme von Trauerfeiern für alte Menschen, was Galland behauptet, bei Servius gelesen zu haben. Das ist jedoch gewagt, da er keine Stelle zitiert und darüber hinaus Servius überhaupt nicht davon spricht. Es ist aber immerhin deutlich, daß es einen Unterschied zwischen der Musik bei den Kämpfen römischer Gladiatoren einerseits und griechischer Ringer andererseits gab. Letztere wurden durch argolische Flöten angetrieben, und dies generell in allen Disziplinen des Fünfkampfs.

Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 7737

Queroval, 1,55 × 1,20 × 0,26 cm. – Röm. Kaiserzeit (Furtwängler); Mitte 1. Jh. v. Chr. (Zwierlein-Diehl, Glaspasten).

Lit.: Toelken S. 359 Nr. VI.153; Furtwängler, Antiquarium S. 286 Nr. 7737 Taf. 57; Zwierlein-Diehl, AGD II S. 177–178 Nr. 482 Taf. 85; Zwierlein-Diehl, Glaspasten S. 185–186 Nr. 474 Taf. 83; Zazoff, Handbuch S. 329 Anm. 154 Taf. 100,7; Zwierlein-Diehl, Nachleben S. 135–136, 425 Abb. 538; Arachne Nr. 207782.

267,12–13 mit Anm. 2 ***un Cor, ou Lituus, qui étoit l' instrument avec lequel on donnoit le signal aux Combattans:*** W. verweist auf das mehrfach neu aufgelegte illustrierte Werk von Justus Lipsius [1547–1606], Saturnalium sermonum libri duo qui de gladiatoribus, Antverpiae 1582. Wie aus dem Zitat *Description* S. 471 Anm. 4 (*Description Text* S. 268) zu erschließen ist, hat er die Ausgabe von 1604 verwendet. Buch 2 Kapitel 19 entspricht darin den Seiten 105–109. Von der Funktion des Horns und des Lituus (lat. lituus: „Krummstab"; „Krummhorn", „Zink") im Circus handeln die Seiten 108–109.

267,16–17 mit Anm. 3 ***un long Baton appellé Rudis, dont il fesoit présent aux Gladiateurs Vainqueurs:*** W. verweist nochmals auf Lipsius (wie Komm. zu 267,12–13). Kapitel 23 entspricht in der Ausgabe von 1604 S. 119–221.

267,19 mit Anm. 4 ***César fut le prémier qui introduisit le Suggestum:*** Sueton (Suet. Iul. 76,1 [nach heutiger Kapitelzählung]) schreibt über Julius Caesar: „Denn er hat ja nicht nur übermäßige Ehrungen angenommen, so ein ununterbrochenes Konsulat, die Diktatur und das Amt des obersten Sittenrichters auf Lebenszeit, darüber hinaus den Titel „Imperator" als Vornamen und „Vater des Vaterlandes" als Beinamen, weiterhin ein Standbild unter denen der Könige und einen erhöhten Sitz [suggestus] im Theater, nein, er ließ es auch zu, daß ihm Ehrungen zuerkannt wurden, die das menschliche Maß übersteigen." (Übers.: Otto Wittstock). Zu der von W. benutzten Sueton-Ausgabe s. Komm. zu 13,9–11.

267,20 mit Anm. 5 ***on a appellé par cette raison Pulvinar:*** ‚Pulvinar' ist der lat. Terminus für den gepolsterten Sitz oder das ausgepolsterte Lager, das Göttern und Kaisern vorbehalten war; speziell bezeichnete er die Polsterloge der Kaiser im Zirkus. Dazu s. Georges, Lateinisch-Deutsches Handwörterbuch s. v. pulvinar. Um aufzuzeigen, daß das ‚pulvinar' aus der gepolsterten Liege entwickelt wurde, verweist W. auf zwei Stellen in der Nero-Biographie Suetons (Suet. Nero 12,2 und 25,2), die belegen, daß das lat. Wort ‚cubiculum' („Schlafzimmer"; „Schlafgemach") als Terminus für die Kaiserloge im Zirkus und im Theater gebräuchlich war. Dazu s. auch Georges, Lateinisch-Deutsches Wörterbuch s. v. cubiculum III.
267,20–21 mit Anm. 6 ***Les Empereurs … s' en servirent … dans les Théatres***: Sueton (Suet. Aug. 45,1) schreibt: „Augustus selbst schaute sich in der Regel die Circusspiele aus den höher gelegenen Räumen der Häuser seiner Freunde und Freigelassenen an, zuweilen aus seiner mit Polstersesseln ausgesatteten Loge [pulvinar], wo er sogar mit seiner Gattin und den Kindern Platz nahm." (Übers.: Dietmar Schmitz).
267,23 mit Anm. 1 ***Galland nous les représente comme des chalumeaux:*** W. bezieht sich auf eine Aussage des berühmten frz. Orientalisten und Altertumsgelehrten Antoine Galland (1646–1715) in dessen Schrift: De l'origine et de l'usage de la trompette chez le anciens, in: Histoire [nicht Mémoires!] de l'Académie Royale des Inscriptions et Belles-Lettres, avec Les Mémoires de Littérature […], tome I, Paris 1717 S. 104–108, bes. S. 105 (in der Ausgabe Amsterdam: S. 132–138). Der Artikel bietet lediglich die kurze Zusammenfassung eines längeren Vortrags von Galland, weshalb Literaturhinweise fehlen.
267,27 mit Anm. 2 ***Servius n' en parle pas:*** Servius erklärt zu einem Vers in Vergils „Aeneis" (Serv. ad Aen. 5,113), in dem vom Trompetenklang zum Auftakt der für den verstorbenen Anchises veranstalteten Spiele die Rede ist, dies sei entsprechend dem römischen Brauch bei allen Spielen zu Ehren von Toten geschehen. Zur Genfer Vergil-Ausgabe, die den Kommentar des Servius enthält und auf die sich W.s Seitenangabe bezieht, s. Komm. zu 29,7.

268,3 *V.67*
Karneol. Ein Gladiator aus der Gruppe der ***Mirmillones*** *oder* ***Secutores****, die mit den* ***Retiarii*** *kämpfen. Er ist unbekleidet und hält in der Rechten einen Schild, in der Linken eine zweizackige Gabel,* ***Fuscina*** *genannt, wie man sie auf einer antiken Vase bei einem anderen* ***Murmillo*** *sieht.*
Justus Lipsius behauptet, daß die ***Retiarii*** *weder mit Schild noch mit Helm bewaffnet gewesen seien. Doch auch wenn er glaubte, seine Meinung mit einigen zitierten Passagen antiker Autoren bewiesen zu haben, ist es offensichtlich, daß er Monumente, die ihn eines besseren hätten belehren können, nicht kannte. Ich bin gegenteiliger Meinung angesichts der genauen Kopie eines antiken Gemäldes im Kabinett von Kardinal* ***Alessandro Albani****, dessen Original sich nicht mehr in Rom befindet. Es zeigt einen bekleideten* ***Retiarius****, bewaffnet mit einem Helm und einem rechteckigen Schild und bedeckt von einem Netz, das ihm bis zu den Beinen reicht. Der* ***Murmillo****, der mit ihm kämpft, hat als andere Waffe nur eine* ***Fuscina****. Neben diesem steht der* ***Lanista*** *oder Gladiatorenmeister mit einem Stab. Unter den Figuren stehen ihre Namen ASTIANAX. KALENDIO Ø. Auf dem zweiten Teil dieses Bildes ist derselbe* ***Murmillo*** *mit dem* ***Retiarius*** *vertauscht und man sieht den* ***Lanista*** *zusammen mit einer anderen Figur. Über den Figuren steht die Überschrift ASTIANAX VICIT ᗡ KALENDIO Ø. Das letzte Zeichen bezeichnet, ebenso wie das nach VICIT, eine* ***Interpunktion****.*
Die Inschrift, die Marquis ***Maffei*** *mitteilt, ist also nicht die einzige erhaltene mit dem Wort* ***Retiarius****, wie er behauptet. Außer diesem Bild, dessen figürliche Darstellung jede sprachliche Erläuterung überflüssig macht, wurde vor zwei Jahren eine Inschrift mit den Namen von Gladiatoren entdeckt, die unter Kaiser Commodus ein* ***Collegium*** *von Gladiatoren bildeten, das dem Gott Silvanus ergeben war. Erwähnt werden zwei* ***Retiarii Veterani*** *und sieben* ***Retiarii Tirones****. Diese Inschrift befindet sich im Kabinett von Kardinal* ***Alessandro Albani****, erläutert von Abbé* ***Venuti****.*
Um auf unser Thema zurückzukommen: Der ***Murmillo*** *auf der Malerei, von der ich sprach, hat keinen Schild. Einen solchen gibt es aber auf unserem Stein und auf einer antiken Lampe: von genau der Art, die sowohl der* ***Retiarius*** *als auch der* ***Murmillo*** *trug. Nach meiner Meinung sind es genau diese Darstellungen, die für das Verständnis der Textstellen der antiken Autoren entscheidend sind, deren Beschreibungen von zu ihrer Zeit bekannten Dingen längst nicht immer so klar sind wie notwendig, um auch in späteren Jahrhunderten unter deutlich veränderten Gewohnheiten und Sitten verstanden zu werden. Hier ist jedoch nicht der Ort, um in Diskussionen dieser Art einzusteigen.*
Juvenals *römischer Ritter, von dem* ***Lipsius*** *spricht und der als* ***Retiarius*** *mit unbedecktem Kopf kämpft, stellt keinen Widerspruch zum oben genannten Bild dar. Denn der Helm mit kleiner Krempe, den der* ***Retiarius*** *trägt, bedeckt nur den oberen Teil des Kopfes, was einen so bewaffneten Kopf auch als unbedeckt erscheinen lassen könnte, erst recht da sich andere Gladiatoren mehr bedeckten und das Gesicht mit einem am Helm befestigten Visier schützten. Man sieht das deutlich in einem anderen antiken Bild von gleicher Art, ebenfalls im Kabinett seiner Eminenz befindlich. Dieses Bild scheint das Gegenstück zum anderen gewesen zu sein. Die Namen der dargestellten Kämpfer sind MATERNVS ⌀ HABILIS; darüber steht die Inschrift QVIBVS PVGNANTIBVS SIMMACHVS FERRVM MISIT. Simmachus war der* ***Lanista****. Der Helm auf dem Monument eines Gladiators namens BATO ist ebenfalls mit einem Visier versehen.*

Bei festlichen Spielen verteilte man Marken, ***Tesserae****, die normalerweise aus Knochen hergestellt wurden, oder Elfenbein, wie es eine in unserem Kabinett gibt, und die man den Gladiatoren gab als Zeugnis, daß sie vor der Öffentlichkeit gekämpft hatten. Es gibt Marken mit* ***Fuscina*** *und Palmzweig. Möglicherweise haben Kaiser auch geschnittene Steine verteilt, woher der Stein, den wir beschreiben, stammen könnte. Es handelt sich nur um eine andere Art solcher Marken.*
Was die ***Fuscina*** *und den Schild betrifft, die unser* ***Murmillo*** *in der Linken und der Rechten hält, so kann ich nicht sagen, ob das auf einen Fehler des Graveurs zurückgeht, da man auf einem der nachfolgenden Steine einen Gladiator im Kampf mit einem Bären sieht, einen Schild am rechten Arm und ein Schwert in der linken Hand. Es könnte sein, daß diese vom Üblichen abweichende Handhabung die Geschicklichkeit zeigen soll, mit der der Gladiator die Waffen von einer in die andere Hand wechseln mußte, wenn dies vorteilhaft war. Im Kampf gegen Aias rühmte sich Hektor dieser Geschicklichkeit,*
Οἶδ' ἐπὶ δεξιὰ οἶδ' ἐπ' ἀριστερὰ νωμῆσαι βῶν
Ἀζαλέην.
Scio ad dextram, scio ad sinistram motare scutum
Aridum. Il. ή v. 238.

Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 8771
Hochoval. Röm. Kaiserzeit (Furtwängler).
Toelken und Furtwängler übernahmen W.s Deutung als Gladiator mit Fuscina (lat. fuscina: „Dreizack"; „Harpune"). Seine hier gemachten Ausführungen übernahm W. zum größten Teil in *MI* S. 258–259 (*MI Text* S. 517–519). Nirgends äußerte er sich so klar wie hier zu seiner Vorstellung, wie die Untersuchung antiker Denkmäler die philologische Forschung unterstützen könne.

Bei W.: *Description* S. 471–475 Nr. V.67, 475 unter Nr. V.69 (*Description Text* S. 268–269); *MI* S. 258 mit Anm. 8 (*MI Text* S. 517).
Lit.: Toelken S. 359–360 Nr. VI.154; Furtwängler, Antiquarium S. 321 Nr. 8771; *MI Kommentar* zu 517,17–18; 517,28–29; Arachne Nr. 207783.

268,5 mit Anm. 3 ***sur un Vase antique on en voit une à un autre Mirmillon:*** W. verweist auf Gori, Museum Etruscum S. 395–397 Taf. 188. Abgebildet ist ein rotfiguriger Stangenkrater wohl des 5. Jhs. v. Chr. Die von Gori vorgeschlagene und von W. auch noch in *MI* übernommene Deutung der Darstellung als Kampf zwischen römischen Gladiatoren, einem Retiarius („Netzkämpfer"; s. Komm. zu 268,11) und einem Murmillo (ein Gladiatorentypus; dazu s. *MI Kommentar* zu 517,23), kann schon aus chronologischen Gründen nicht überzeugen. Dargestellt ist vielmehr ein Kampfrichter mit gegabeltem Stock zwischen zwei Athleten. In der Abbildung bei Gori tragen alle Figuren einen Helm, was auf ein Mißverständnis des Zeichners der Abbildung basieren muß.



Bei W.: *MI* S. 259 mit Anm. 5 (*MI Text* S. 517)
Lit.: *MI Kommentar* zu 517,30.

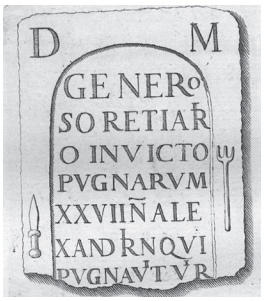
268,6 mit Anm. 4 ***Lipse prétend que les Retiarii, n' étoient armés:*** So Justus Lipsius [1547–1606], Saturnalium sermonum libri duo qui de gladiatoribus, Antverpiae 1604 S. 78.

268,9 ***une Peinture Antique copiée au naturel d' après un Original:*** Die Zeichnung von Pietro Sante Bartoli, Glasgow, Universitätsbibliothek, ehemals Rom, Sammlung Albani, bildete W. als Stich in *MI* Abb. 197 (*MI Text* S. 518) ab. Sie stellt kein antikes Wandgemälde, sondern das römische Mosaik mit Gladiatorenkampf, Madrid, Museo Arqueológico Nacional Inv. 3600 (*GK Denkmäler* Nr. 1075) dar.

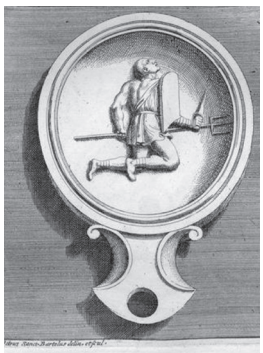
Bei W.: *Description* S. 472 unter Nr. V.67 (*Description Text* S. 268); *GK1* S. 308, 416 (*GK Text* S. 590, 816); *MI* S. 258–259 Abb. 198 (*MI Text* S. 517–519); *GK2* S. 217–218, 444, 856 (*GK Text* S. 207, 419, 817).
Lit.: *MI Kommentar* zu 517,16; *GK Denkmäler* Nr. 1075.

268,11 ***Elle représente un Retiarius habillé:*** Hier, wie später auch in *MI* S. 258–259 (*MI Text* S. 517) mißversteht W. die Darstellung des Mosaiks: Er hält den in ein Netz gehüllten Gladiator für den Retiarius („Netzkämpfer"). Tatsächlich hüllten sich die Retiarii aber nicht in ihre Netze ein, sondern benutzten sie als Waffe, um damit ihren Gegner einzufangen, zu fesseln und mit dem Dreizack, der Fuscina, zu erstechen. Der ins Netz gehüllte Gladiator mit Schwert und Helm auf dem Mosaik ist entgegen W. also nicht der Retiarius, sondern dessen Gegner, der Murmillo, und der nur noch mit der Fuscina bewaffnete Gladiator ist der Retiarius. Aufgrund dieses Mißverständnisses sind W.s folgende Ausführungen gegen Lipsius unbegründet.

268,17–18 mit Anm. 1 ***une interponction:*** Unter Berufung auf Eduardo Corsini, Notae Graecorum, Florentiae 1749 S. 70 (rechte Spalte, oben), hält W. das Zeichen für das Schlußzeichen einer Aussage; so auch noch in *MI* S. 259 (*MI Text* S. 519). Tatsächlich handelt es sich um das sog. Theta nigrum, das Zeichen für „er ist gestorben"; s. *MI Kommentar* zu 519,10.



Maffei S. 125 Nr. 4





268,19 mit Anm. 2 ***L' Inscription que M. le Marquis Maffei donne:*** W. verweist auf Scipione Maffei, Museum Veronense, hoc est antiquarum inscriptionum atque anaglyphorum collectio, Verona 1749 S. 125 Nr. 4. Abgebildet ist der Grabstein CIL V 1 Nr. 3465 aus Verona.

268,24–25 ***Cette Inscription … Abbé Venuti l' a expliquée:*** Gemeint ist die Inschrift CIL VI 1 Nr. 631 in Rom, Villa Albani. Erläutert wurde sie von Ridolfino Venuti, Marmora Albana sive in duas inscriptiones gladiatorias coniecturae, Romae 1756, S. 1–27.

268,27 mit Anm. 1 ***sur une Lampe antique:*** W. verweist auf Ridolfino Venuti, Collectanea antiquitatum Romanarum, Romae 1736 Taf. 94. Abgebildet ist eine röm. Diskuslampe des 1. Jhs. n. Chr., im Spiegel die Darstellung eines in die Knie gesunkenen Secutors (lat. secutor: „Begleiter"; „Nachsetzer" [ein Gladiatorentypus]) mit Fuscina, Schild und Kurzschwert, wie Venuti S. 67 richtig erklärt. Der Nachweis der abgebildeten Lampe gelang nicht.

269,1 mit Anm. 2 ***Le Chevalier Romain de Juvénal dont parle Lipse:*** Justus Lipsius, Saturnalium sermonum libri duo qui de gladiatoribus, Antverpiae 1604 S. 77–78, verweist auf einen Passus in Juvenals „Satiren" (Iuv. 8,199–210), wo es heißt: „Und dort [sc. in der Gladiatorenschule] findest du die Schande der Hauptstadt, den nicht mit den Waffen des Murmillo / und nicht mit dem Schild oder dem Sichelschwert kämpfenden Gracchus. / Er lehnt nämlich eine derartige Rüstung ab (aber er lehnt sie ab und haßt sie / und verbirgt nicht mit dem Helm das Gesicht): den Dreizack schwingt er! / Nachdem er das hängende Netz mit wirbelnder Rechter / vergeblich geschleudert hat, hebt er das nackte Gesicht zu den / Zuschauern empor und flieht, deutlich zu erkennen in der ganzen Arena. / Glauben wir also seiner Tunica, wenn sie sich golden an der Kehle / vordrängt und die Schnur an der hohen Kappe fortfliegt. / Also erlitt eine schlimmere Entehrung als jegliche Wunde / der „Verfolger" [secutor], den man zwang, mit einem Gracchus zu kämpfen." (Übers.: Joachim Adamietz).

269,5 ***dans une autre Peinture antique:*** Auch diese Zeichnung von Pietro Sante Bartoli, Glasgow, Universitätsbibliothek, ehemals Rom, Sammlung Albani, bildete W. als Stich in *MI* Abb. 198 ab. Sie gibt ebensowenig wie die zuvor erwähnte andere Zeichnung ein antikes Wandgemälde wieder, sondern das Mosaik mit Gladiatorenkampf, Madrid, Museo Arqueológico Nacional Inv. 3601 (*GK Denkmäler* Nr. 1075).

Bei W.: *Description* S. 474 unter Nr. V.67 (*Description Text* S. 269); *GK1* S. 308, 416 (*GK Text* S. 590, 816); *MI* S. 258–259 Abb. 198 (*MI Text* S. 517–519); *GK2* S. 217–218, 444, 856 (*GK Text* S. 207, 419, 817).

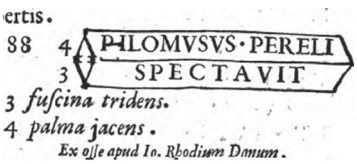
Lit.: *MI Kommentar* zu 517,16; *GK Denkmäler* Nr. 1075.

269,9 mit Anm. 1 ***le Monument d' un Gladiateur nommé BATO:*** W. verweist auf Raffaele Fabretti, De columna Traiana, Romae 1683 Kapitel 8 S. 258, wo der Grabaltar des Gladiators Bato, Rom, Palazzo Doria Pamphili (*GK Denkmäler* Nr. 933), aus dem 3. Jh. n. Chr. abgebildet ist.

Bei W.: *Description* S. 474 unter Nr. V.67 (*Description Text* S. 269); *Ville e Palazzi di Roma* S. 107; *GK1* S. 419 (*GK Text* S. 818); *MI* S. XVII, 260 Abb. 199 (*MI Text* S. 519–520); *GK2* S. 859–860 (*GK Text* S. 819).

269,11 ***comme il y en a dans notre Cabinet:*** Tessera aus Elfenbein, nicht nachgewiesen, ehemals Rom, Sammlung Albani. Auf eine Tessera, anscheinend aus Herkulaneum, kam W. auch in *Sendschreiben* S. 58–59 (*Herkulanische Schriften* I S. 107) zu sprechen. Dort erwähnte er weitere in Rom, im Collegio Romano. Vgl. auch *Nachrichten* S. 17 (*Herkulanische Schriften* II S. 17).

Lit.: *Herkulanische Schriften* I Komm. zu 107,10.



269,12 mit Anm. 2 ***il y a de ces marques avec une Fuscina & une Palme:*** W. verweist auf Raffaele Fabretti, Inscriptionum antiquarum […] explicatio, Romae 1702 S. 38 Nr. 188, wo eine vierkantige stäbchenförmige Tessera abgebildet ist, die auf einer Seite die Inschrift PHILOMVSVS PERELI („Philomusus Pereli") und auf einer zweiten Seite die Inschrift SPECTAVIT („er hat [es] gesehen") trägt. Auf der dritten Seite ist ein Dreizack abgebildet und auf der vierten ein Palmzweig. Der Nachweis der Tessera gelang nicht, doch gibt es weitere vergleichbare. Sie werden seit 1919 als Kontrollmarken von Münzbeschauern gedeutet, doch beruht diese Deutung auf einer ganz unsicheren Gedankenkombination und ist angesichts der mehrfach auf den Tesseren zu findenden Gladiatoren- und Siegeszeichen keineswegs überzeugend.

Lit.: Alexander Mlasowsky, Die antiken Tesseren im Kestner-Museum Hannover, Hannover 1991, S. 27–32, 80–81 Nr. 174.

269,22–26 ***Οἶδ' ἐπὶ δεξιὰ … motare scutum Aridum:*** Übersetzt lauten die Worte, die in der „Ilias" (Hom. Il. 7,238–239) Hektor an Aias richtet: „[Ich] weiß nach rechts und weiß nach links den Schild zu führen, / Den trockenen von Rindshaut."

(Übers.: Wolfgang Schadewaldt). W. entnahm den griech. Text zusammen mit der lat. Übersetzung entweder Homer, ed. Barnes I S. 271, oder Homer, edd. Clarke et Clarke filius I S. 207. Zu den von W. benutzten Homer-Ausgaben s. Komm. zu 66,17.

269,28 *V.68*

Karneol. Ein Gladiator, von einen Tiger zu Boden gerissen.

Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 7739

Queroval. Röm. Kaiserzeit (Furtwängler).

Imhoof-Blumer und Keller erkannten, daß ein Panther dargestellt ist.

Lit.: Toelken S. 360 Nr. VI.157; Imhoof-Blumer, Keller S. 92 Taf. 15,15; Stephani, Compte rendu 1867 S. 149 Anm. 8; Furtwängler, Antiquarium S. 286 Nr. 7739 Taf. 57; AGD IV S. 289 unter Nr. 1573; Arachne Nr. 207784.

269,29 *V.69*

Karneol. Ein Bär wird aus seinem Käfig gelassen, darauf der knieende Wächter, der den Käfig öffnet und mit einem ihm gegenüber stehenden bewaffneten Gladiator in Verteidigungshaltung spricht.
Zu Schild, Schwert und Gladiator siehe V.67.

Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 7738

Queroval, 1,52 × 1,08 × 0,23 cm. Röm. Kaiserzeit (Furtwängler); 2. Hälfte 1. Jh. n. Chr. (Zwierlein-Diehl, AGD); um die Zeitenwende (Zwierlein-Diehl, Nachleben).

Bei W.: *Description* S. 474 unter Nr. V.67, 475 Nr. V.69 (*Description Text* S. 269).

Lit.: Toelken S. 360 Nr. VI.158; Imhoof-Blumer, Keller S. 98 Taf. 16,12; Stephani, Compte rendu 1867 S. 149 Anm. 5; Furtwängler, Antiquarium S. 286 Nr. 7738 Taf. 57; Zwierlein-Diehl, AGD II S. 177 Nr. 481 Taf. 85; Zwierlein-Diehl, AG Wien II S. 93 unter Nr. 984; Zwierlein-Diehl, AG Wien III S. 63 unter Nr. 1699; Zwierlein-Diehl, Nachleben S. 136, 425 Abb. 544 (im Tafelteil irrtümlich als Abb. 545 bezeichnet); Arachne Nr. 207785.

269,32 *V.70*

Smaragdprasma. Ein Mann, der einen Löwen führt, die Rechte in der Mähne, die Linke am Schwanz. Maffei hat einen ähnlichen Stein publiziert, auf dem er behauptet, ***Androklos*** *zu erkennen, der einem Löwen die in einem Kampf erhaltene Wunde geheilt und ihn inmitten der Arena gestreichelt hatte.*

Praser. Berlin, Antikensammlung FG 2503

Queroval. Italische Arbeit des 1. Jhs. v. Chr.–1. Jhs. n. Chr. (Furtwängler).

Lit.: Toelken S. 360 Nr. VI.159; Furtwängler, Antiquarium S. 117 Nr. 2503 Taf. 23; Arachne Nr. 207786.

269,33 mit Anm. 1 ***Maffèi a publié une Pierre semblable:*** W. verweist auf Maffei, de Rossi, Gemme IV Taf. 16. Der dort abgebildete Praser aus dem Besitz Francesco Ficoronis könnte mit dem vorliegenden identisch sein. S. 24–26 bringt Maffei die Darstellung mit der von Aulus Gellius (Gell. 5,14) überlieferten Erzählung von Androklos und dem Löwen in Zusammenhang und referiert diese.

270,3 *V.71*

Karneol. Die gleiche Darstellung.

Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 6921

Queroval. Hellenistisch-römisch (Furtwängler).

Lit.: Toelken S. 360 Nr. VI.160; Imhoof-Blumer, Keller S. 89 Taf. 14,50; Furtwängler, Antiquarium S. 257 Nr. 6921 Taf. 51; Arachne Nr. 207787.

270,4 *V.72*

Karneol. Ein Mann auf einem Löwen reitend.

Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 7740

Queroval. Röm. Kaiserzeit (Furtwängler).

Lit.: Toelken S. 360 Nr. VI.161; Furtwängler, Antiquarium S. 286 Nr. 7740; Arachne Nr. 207788.

270,5 *V.73*

Gelber Jaspis. Eine Figur bekränzt das Haupt eines Löwen.
Um nichts im Artikel über Spiele, Feste, Spektakel und Zeitvertreib in der Antike offen zu lassen, verweisen wir den Leser auf das, was wir über Mercurius ***Agonius*** *gesagt haben (Nr. II.380), über den spielenden Amor (II, Sektion 11), über die Figuren im Theater (Nr. II.1288 und folgende) und schließlich über Faune und Satyrn (Nr. II.1482 und folgende), wo man zahlreiche für dieses Thema einschlägige Beobachtungen findet.*

Gelber Jaspis. Berlin, Antikensammlung FG 8633
Queroval. Röm. Kaiserzeit (Furtwängler).
Toelken und Furtwängler wiesen darauf hin, daß der Löwe einen Tierkopf im Maul hat; möglicherweise gewann er im Circus einen Kampf gegen andere Tiere.
Lit.: Toelken S. 360 Nr. VI.162; Furtwängler, Antiquarium S. 316 Nr. 8633 Taf. 61; Arachne Nr. 207789.

270,7 ***nous renverrons le Lecteur à ce que nous avons dit:*** *Description* S. 88–89 unter Nr. II.380 (*Description Text* S. 68), S. 126–149 Nr. II.616–839 (*Description Text* S. 87–99), 212–217 Nr. II.1288–1314 (*Description Text* S. 132–134), 238–250 Nr. II.1482–1547 (*Description Text* S. 144–151).

270,13 *V.74*
Sardonyx. Ein Lorbeerkranz.
Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 8093
Hochoval. Röm. Kaiserzeit (Furtwängler).
Lit.: Toelken S. 382 Nr. VII.160; Furtwängler, Antiquarium S. 297 Nr. 8093; Arachne Nr. 207790.

270,14 *V.75*
Karneol. Die gleiche Darstellung.
Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 8094
Eiförmig. Röm. Kaiserzeit (Furtwängler).
Lit.: Toelken S. 382 Nr. VII.161; Furtwängler, Antiquarium S. 297 Nr. 8094; Arachne Nr. 207791.

270,15 *V.76*
Karneol. Die gleiche Darstellung, eingeschrieben die Buchstaben CVL.
Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 8091
Hochoval. Röm. Kaiserzeit (Furtwängler).
Lit.: Toelken S. 382 Nr. VII.163; Furtwängler, Antiquarium S. 297 Nr. 8091; Arachne Nr. 207792.

270,16 *V.77*
Karneol. Ein Lorbeerkranz umschließt einen Palmzweig.
Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 8092
Hochoval. Röm. Kaiserzeit (Furtwängler).
Lit.: Toelken S. 382 Nr. VII.162; Furtwängler, Antiquarium S. 297 Nr. 8092 (mit falscher W.-Nummer); Arachne Nr. 207793.

270,17 *V.78*
Dreifarbiger Sardonyx. Ein Lorbeerkranz zwischen zwei Palmen; im Kranz die Buchstaben MIM – PFE.
Dreifarbiger Sardonyx. Berlin, Antikensammlung FG 8090
Queroval. Röm. Kaiserzeit (Furtwängler).
Toelken und Furtwängler lasen M·M I·F·E.
Lit.: Toelken S. 382 Nr. VII.164; Furtwängler, Antiquarium S. 297 Nr. 8090 Taf. 58; Arachne Nr. 207794.

270,19 *V.79*
Karneol. Eine Hand mit Palmzweig.
Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 6646
Hochoval. Italische Arbeit des 3.–1. Jhs. v. Chr. (Furtwängler).
Lit.: Toelken S. 382 Nr. VII.165; Furtwängler, Antiquarium S. 244 Nr. 6646; Arachne Nr. 207795.

270,20 *V.80*
Karneol. Ein Palmzweig mit einem Gefäß.
Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 7109
Hochoval. Hellenistisch-römisch (Furtwängler).
Toelken präzisierte, daß es sich bei dem Gefäß um eine reliefierte Kanne handelt.
Lit.: Toelken S. 392 Nr. VII.262; Furtwängler, Antiquarium S. 265 Nr. 7109 Taf. 53; AGD IV S. 325 unter Nr. 1781; Arachne Nr. 207796.



Abb. 124a: Cinquiéme Classe. Le Jeux, les Festins, les Vases, & Anneaux Symboliques. – Section I. Jeux.



Abb. 124b: Cinquiéme Classe. Le Jeux, les Festins, les Vases, & Anneaux Symboliques. – Section II. Festins.

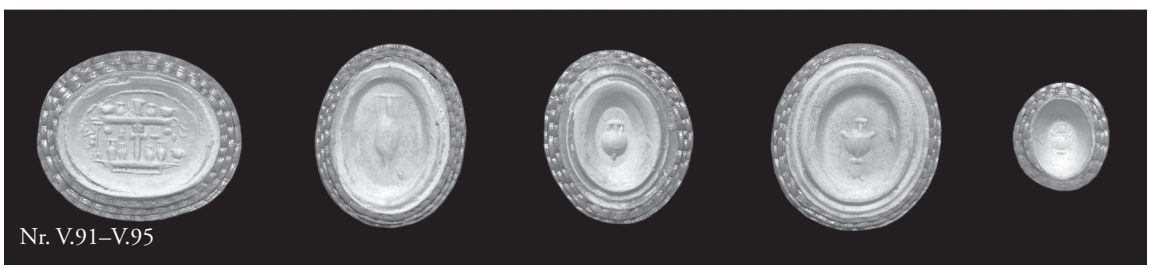


Abb. 124c: Cinquiéme Classe. Le Jeux, les Festins, les Vases, & Anneaux Symboliques. – Section III. Vases.

270,21 *V.81*

Amethyst. Die gleiche Darstellung. Auf beiden Steinen der Palmzweig mit Tänien.

Amethyst. Berlin, Antikensammlung FG 7108

Hochoval. Hellenistisch-römisch (Furtwängler).

Lit.: Toelken S. 391–392 Nr. VII.261; Furtwängler, Antiquarium S. 265 Nr. 7108; Arachne Nr. 207797.

Zweite Abteilung: Gelage

270,26 *V.82*

Heliotrop. Eine Frau ausgestreckt und halb aufrecht auf einer Art Kanapee, in der Rechten eine Kanne. Hinter ihr, nahe am Kopf, steht ein Kandelaber mit Lampe darauf. Die Vergnügungsfeiern fanden in der Antike abends statt.

Quam multa apposita narramus verba lucerna.

Propert. L II. Eg. 15. v. 3.

Die Kandelaber dienten allein dem Aufstellen der Lampen und sahen aus wie unsere Guéridons. Die antiken Autoren, die über Landwirtschaft schreiben, sprechen zudem von Kerzen und davon, daß das Wort Kandelaber von Candela herkommt. Es ist jedoch bemerkenwert, daß von gut einhundert Kandelabern, die in Herculaneum gefunden wurden, nicht ein einziger zum Aufstellen von Kerzen gedient zu haben scheint.

Heliotrop. Berlin, Antikensammlung FG 8684

Queroval. Röm. Kaiserzeit (Furtwängler).

Toelken stellte richtig, daß ein Mann dargestellt sei. Er wies zudem auf das Tischchen vor der Liege hin.

Lit.: Toelken S. 349 Nr. VI.67; Furtwängler, Antiquarium S. 318 Nr. 8684 Taf. 62; Arachne Nr. 207798.

270,27–28 mit Anm. 1 ***Les parties de plaisir des Anciens se fesoient le soir:*** Athenaios (Athen. 10,430d) zitiert ein Gedicht des frühgriechischen Dichters Alkaios von Lesbos (um 630–um 580 v. Chr.; Alk. fr. 346 Lobel – Page). Übersetzt lauten die Verse: „Trinken wir! Denn wozu warten auf Licht? Spannenlang ist noch der Tag! / Reich mir Becher zum Trunk, dort jene buntgleißenden, großen her! / Denn der Semele Sohn [d. i. Dionysos] gab ja den Wein einst den Menschen, damit / man vergäße das Leid: Mische mir recht einen und zwei dazu! / Füll sie bis an den Rand! Dann aber soll Becher um Becher flink kreisen.“ (Übers: Max Treu). Athenaios zitiert das Gedicht an anderer Stelle (Athen. 11,481a) nochmals. Zu der von W. benutzten Athenaios-Ausgabe s. Komm. zu 31,23. In seiner Rede auf den griechisch-ägyptischen Gott Serapis, die mit einer Glücklichpreisung der Dichter beginnt, schreibt Ailios Aristeides (Aristeid. 45,2), die Dichter schreckten vor nichts zurück und würden es sogar wagen, die Götter zusammen mit Menschen Trinkgelage abhalten und dabei Licht spendende Fackeln halten zu lassen. Dazu s. auch *MI Kommentar* zu 523,15–16. Zu Aristeides und der von W. benutzten Ausgabe s. Komm. zu 74,2–3; der Passus findet sich in Bd. I S. 47.

270,30–31 ***Quam multa apposita narramus verba lucerna:*** Übersetzt lautet der Vers aus einer Elegie des Properz (Prop. 2,15,3), in welcher der Dichter von der Nacht mit seiner Geliebten schwärmt: „O was plauderten wir, da neben uns hell noch die Lampe, […].“ (Übers.: Rudolf Helm).

270,35 mit Anm. 2 ***la parole Candelabrum vienne de Candela:*** Daß sich lat. ‚candelabrum‘ („Leuchter“, „Kandelaber“) von lat. ‚candela‘ („Wachslicht“, „Kerze“) herleite, sagt Varro in seiner Schrift „de lingua Latina“ („Über die lateinische Sprache“; Varro ling. 5,119 [nach heutiger Zählung]). In der von W. benutzten Textausgabe (dazu s. Komm. zu 236,24–25) findet sich der Passus in Sp. 21.

271,1 ***Candelabres qui ont été trouvés à Herculane:*** Zu den Kandelabern aus Herkulaneum s. *Sendschreiben* S. 50–51 (*Herkulanische Schriften* I S. 101 mit Komm. zu 101,19) und *Nachrichten S.* 41–42 (*Herkulanische Schriften* II S. 32 mit Komm. zu 32,9 Taf. 56,1–2).

271,3 *V.83*

Karneol. Ein Gastmahl mit drei Tischgenossen und einer geflügelten Figur als Bedienung. Die Tischgenossen sind zwei Frauen und ein Mann, alle mit nacktem Oberkörper. Sie liegen halb aufgerichtet auf drei Klinen, die um einen Tisch mit Gefäßen angeordnet sind. Man erkennt, daß sie sich zum Trinken einander zuwenden und daß eine der Frauen aus einem Horn trinkt. Die geflügelte Figur, die auf einem Teller Früchte bringt, scheint der Genius des Hauses zu sein.

Die Alten glaubten, daß ihre Genien bei ihren Festmahlen zugegen waren: Auf einem antiken Gefäß sieht man einen geflügelten Genius in derselben Funktion wie der auf unserem Stein, einen Teller mit Früchten einer sitzenden Matrone reichend. Andererseits scheint der geflügelte Genius beim Mahl im Schein einer Lampe fehl am Platze, sofern man einem antiken Lyriker folgt, der meint, daß die Geister nicht den Geruch von Lampen mögen:

Λύχνων γὰρ ὀσμὰς οὐ φιλοῦσι δαίμονες
Aversantur enim lucernarum odorem Daemones.
Bei den Gefäßen auf dem Tisch handelt es sich um zwei Becher und einen Kyathos:
Et lapis albus
Pocula cum Cyatho duo sustinet.
Der Kyathos diente dazu, den mit Wasser vermischten Wein in den einen oder den anderen der beiden Becher zu gießen.
Zum Thema des Festmahl will ich noch bemerken, daß die Gewohnheit, das Essen im Liegen einzunehmen, zur Zeit Homers nicht bekannt war. Aber so wie hier jeder der Zecher für sich getrennt auf einer eigenen Kline ruht, so ißt bei dem Dichter jeder für sich am eigenen Tisch. Ähnlich pflegten es die antiken Völker Indiens.

Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 6441
Queroval, 1,63 × 1,07 × 0,35 cm. Griech. Arbeit hellenistischer Zeit (Furtwängler); 1. Jh. v. Chr. (Zwierlein-Diehl, AGD); 2. Hälfte 1. Jh. v. Chr. (Zwierlein-Diehl, Nachleben).
In *MI* besprach W. den Stein nochmals ausführlich, benutzte ihn dort aber vor allem zur Erklärung des Kottabos-Spiels. Zwierlein-Diehl (Nachleben) wollte die Szene im Gegensatz zu den früheren Bearbeitern nicht auf ein Gelage unter Menschen beziehen, sondern meinte Bacchus, Ariadne, eine Mänade und Victoria erkennen zu können.

Bei W.: *MI* S. 263–264 Abb. 201 (*MI Text* S. 520 [Abb.], 524); *Nachlaß Paris* vol. 57 p. 196.

Lit.: Toelken S. 349–350 Nr. VI.69; Furtwängler, Antiquarium S. 235 Nr. 6441 Taf. 44; Furtwängler, AG I–II Taf. 35,38 S. 172; Zwierlein-Diehl, AGD II S. 156 Nr. 409 Taf. 72; Gröschel, Berlin und die Antike S. 64 Nr. 99; Zwierlein-Diehl, AG Wien I S. 85 unter Nr. 200 (Stil: 2. Hälfte 1. Jh. v. Chr.); Zwierlein-Diehl, Nachleben S. 324, 503 Abb. 981; *MI Kommentar* zu 520 Num. 201; Arachne Nr. 207799.

271,8 mit Anm. 3 ***leurs Génies étoient présens à leurs Festins:*** W. verweist auf Jacobus Palmerius [eigentlich: Jacques Le Paulmier de Grentemesnil; 1587–1670], Exercitationes in optimos fere auctores Graecos, Lugduni Batavorum 1694 S. 98–99, der einen guten Geist beim Trinkgelage erwähnt; vgl. *MI Kommentar* zu 524,27.



271,8–9 mit Anm. 4 ***on voit sur un Vase antique un Génie ailé:*** W. verweist auf Dempster, Etruria II Taf. 90,3. Abgebildet ist eine nicht identifizierte unteritalische rotfigurige Hydria, auf der dargestellt ist, wie Eros einer Frau eine Schale mit Früchten reicht. Dazu s. auch *MI Kommentar* zu 524,28.

Bei W.: *MI* S. 263 (*MI Text* S. 524).

271,14–16 mit Anm. 1 ***Λύχνων … odorem Daemones:*** Athenaios (Athen. 10,441e–442a) zitiert einen längeren Passus aus einem Werk des griechischen Komödiendichters Platon (5./4. Jh. v. Chr.; Pl. Com. fr. 188 K.–A.; PCG VII S. 509–511); darin findet sich der von W. zitierte Vers (Athen. 10,442a; Pl. Com. fr. 188,15 K.–A.; PCG VII S. 511), der übersetzt lautet: „Den Geruch von Lampen mögen die Geister nicht." Zu der von W. benutzen Athenaios-Edition, der W. den griech. Text und die lat. Übersetzung entnahm, s. Komm. zu 31,23.

271,20–21 mit Anm. 2 ***Et lapis albus Pocula cum Cyatho duo sustinet:*** Die Übersetzung des Zitats aus einer der „Satiren" des Horaz (Hor. sat. 1,6,116–117) lautet: „[Und] der weiße Steintisch trägt ein paar Humpen samt dem Schöpfmaß [cyathus]." (Übers.: Wilhelm Schöne). Aus diesem Satz zitiert W. auch in *Description* S. 258 (*Description Text* s. 155); s. Komm. zu 155,7–8.

271,24–25 mit Anm. 3 ***la coutume de manger couché n' étoit pas connue du tems d' Homére:*** Bei Athenaios (Athen. 10,428b) heißt es: „Nachdem sie [sc. die Griechen] aber begonnen haben, in Luxus zu schwelgen, und seit sie ein genießerisches und verweichlichtes Leben führen, sind sie von den Stühlen auf die Polsterliegen umgestiegen und haben das Ausruhen und die Bequemlichkeit zu ihren ständigen Begleitern genommen und sich lässig und ungezügelt dem Trunk hingegeben, wobei – wie ich glaube – der materielle Wohlstand den Weg ins Genußleben wies." Und an anderer Stelle (Athen. 11,460a) wird unter Verweis auf einen Passus in der „Odyssee" (Hom. Od. 19,399–402) gesagt: „Und als Autolykos [d. i. der Großvater des Odysseus] ‚in die reichen Gefilde Ithakas' gekommen war, setzte ihm die Amme, während er ganz offensichtlich saß (denn so speisten die Menschen damals), wie es der Dichter (*Homeros*) schildert, den Odysseus auf den Schoß und legte ihn nicht zur Seite der Knie." (Übers.: Claus Friedrich). Zu der von W. benutzten Athenaios-Ausgabe s. Komm. zu 31,23.

271,26 mit Anm. 4 ***un chacun mangeoit à sa table à part:*** W. verweist auf Gisbert Cuper, Observationum libri tres, Ultraiecti 1670 S. 13, von wo W. seine Aussagen zu den antiken Tischsitten übernahm.

271,26 mit Anm. 5 ***comme fesoient les anciens Peuples des Indes:*** Bei Athenaios (Athen. 4,153e) heißt es, daß in Indien jedem ein eigener Tisch hingestellt werde. Als Quelle wird das zweite Buch der heute weitgehend verlorenen Schrift über Indien angeführt, die der griech. Diplomat und Ethnograph Megasthenes (um 350–um 290 v. Chr.) verfaßt hat.

271,27 *V.84*
Antike Glaspaste, den Sardonyx imitierend. Ein Mann und eine Frau ruhen auf derselben Kline, wo sie ein Trinkgefäß hält.

Schwarze Paste mit weißem Querstreif. Berlin, Antikensammlung FG 4098
Queroval. Röm. Arbeit des 1. Jhs. v. Chr.–1. Jhs. n. Chr. (Furtwängler).
Lit.: Toelken S. 349 Nr. VI.68; Furtwängler, Antiquarium S. 172 Nr. 4098 Taf. 31; Arachne Nr. 207800.

271,29 *V.85*
Karneol. Ein Tisch mit zwei Bechern und einem Kyathos.
Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 3427
Hochoval. Röm. Arbeit des 1. Jhs. v. Chr.–1. Jhs. n. Chr. (Furtwängler).
Lit.: Toelken S. 380 Nr. VII.136; Furtwängler, Antiquarium S. 150 Nr. 3427; Arachne Nr. 207801.

271,30 *V.86*
Karneol. Eine Maus auf einem Tisch.
Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 7903
Hochoval. Fragmentiert. Röm. Kaiserzeit (Furtwängler).
Furtwängler machte auf den Hahn gegenüber der Maus aufmerksam.
Lit.: Toelken S. 412 Nr. VIII.151; Furtwängler, Antiquarium S. 291 Nr. 7903 Taf. 58; Arachne Nr. 207802.



272,1 *V.87*
Topas. Ein Kandelaber mit Lampe darauf und eine Maus, die daran hochklettert, wie auf einem geschnittenen Stein im kaiserlichen Kabinett in Florenz.
Topas. Berlin, Antikensammlung FG 2349
Hochoval. Röm. Arbeit des 1. Jhs. v. Chr.–1. Jhs. n. Chr. (Furtwängler).
Bei W.: Description S. 478-479 Nr. V.87, 482 unter Nr. V.91 (Description Text S. 272, 273).
Lit.: Toelken S. 380 Nr. VII.139; Furtwängler, Antiquarium S. 111 Nr. 2349 Taf. 21; Arachne Nr. 207803.
272,2 mit Anm. 1 ***une Pierre Gravée du Cabinet de S. M. Imp. à Florence:*** W. verweist auf Gori, Museum Florentinum I Taf. 55,3. Abgebildet ist ein hochovaler fragmentierter Sarder, Florenz, Museo Archeologico, Sammlung Medici, mit der Darstellung eines Serapiskopfes und eines Kandelabers, an dem eine Maus hinaufklettert.

272,3 *V.88*
Dreifarbiger Sardonyx. Eine Lampe.
Sardonyx. Berlin, Antikensammlung FG 8148
Queroval. Röm. Kaiserzeit (Furtwängler).
Lit.: Toelken S. 185 Nr. III.919; Furtwängler, Antiquarium S. 298 Nr. 8148; Arachne Nr. 207804.

272,4 *V.89*
Karneol. Eine Lampe in Gestalt eines Schuhs, darunter die Buchstaben L. FVND.
Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 2287
Queroval. Italische Arbeit des 3.–2. Jhs. v. Chr. (Furtwängler); 1. Jh. v. Chr.–1. Jh. n. Chr. (Weiß).
Panofka bezog die Inschrift auf den Besitzer des Steins und löste sie zu ‚Lucius Fundanius' auf. Die Lampe spiele auf den Vornamen ‚Lucius' (lat. lux: „Licht") an, der Schuh auf den Nachnamen ‚Fundanius', da lat. ‚fundus' den „Grund" und die „Basis", aber auch die „Schuhsohle" bezeichnen könne. Weiß überlegte, ob der Schuh ein Symbol der Erinnerung sein könne.
Lit.: Toelken S. 380 Nr. VII.144; Panofka, Gemmen mit Inschriften S. 77 Nr. 89 Taf. 2,40; Furtwängler, Antiquarium S. 107 Nr. 2287 Taf. 20; Furtwängler, AG II S. 141 zu Taf. 28,57; Schmidt, AGD I,2 S. 226 unter Nr. 2135; Gercke, AGD III S. 156 unter Nr. 588; AGD IV S. 65 unter Nr. 237; Weiß, AGD V S. 163 unter Nr. 467; Arachne Nr. 207805.
Vgl. zum Motiv: *Description* Nr. V.239.

272,5 *V.90*
Karneol. Eine weitere Lampe in Gestalt eines Schuhs, darüber eine Maus.
Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 2289
Queroval. Italische Arbeit des 3.–2. Jhs. v. Chr. (Furtwängler); 1. Jh. v. Chr.–1. Jh. n. Chr. (Weiß).
Lit.: Toelken S. 412 Nr. VIII.154; Furtwängler, Antiquarium S. 107 Nr. 2289 Taf. 20; Weiß, AGD V S. 163 unter Nr. 467; Arachne Nr. 207806.

Dritte Abteilung: Gefäße.

272,9 ***Section III. Vases:*** Diese Sektion stammt nicht aus W.s Feder; sie wurde von Joannon de Saint Laurent (1713[?]–1783) verfaßt (dazu s. die Einleitung *Description Text* S. XVI–XVII). Nachdem W. zunächst forderte, gänzlich auf dessen Ausführungen zu verzichten, da sie unnötig seien, erklärte er sie später für wenig originell, aber gründlich.

Diese Sektion, von der man annehmen könnte, daß sie Raum bietet, den Stil, die Finesse und die hervorragende Qualität der Gravur der vorliegenden Stücke zu bewundern, gestattet es nur, das Thema auf viel Gelehrsamkeit zu beschränken. Der Leser mag leicht davon überzeugt werden, wenn er sich das elfte Buch des Athenaeus in Erinnerung ruft, wo man sieht, wie viel es über die Gefäße und den mit ihnen betriebenen Luxus zu erforschen gibt, der einen besonderen Platz in der Sittengeschichte der Alten einnimmt. Man weiß schon gut Bescheid über die übermäßige Pracht auf ihren Tischen und wie sehr sie unsere heutige übertrifft hinsichtlich Größe, Gewicht, Arbeitsaufwand, Qualität und Varietät der Stücke auf den Büffets und Kredenzen – κυλικεῖον, ***Armarium poculorum****,* ***Repositoria****,* ***Abaci****. In der Antike gab es Vasen, Flakons, Urnen und Schalen jeder Art. Sie waren aus Stein, Glas, Keramik oder Metall; und zu erforschen wäre vor allem auch ihre Machart. Die von* ***Mentor*** *und anderen erstrangigen Künstlern gravierten und ziselierten Becher waren ebenso unbezahlbar wie die Situlae und andere korinthische Vasen. Gleichermaßen kostbar waren auch die juwelenbesetzten Tassen und schließlich die Gefäße aus Bergkristall, Onyx und anderen teuren Steinen: Es waren Stücke, in denen sich Natur und Kunsthandwerk vereinigten. Dazu zählten auch die berühmten, von reichen Genießern für 70 oder sogar 300 Talente erworbenen* ***Murragefäße****, die manche Gelehrte für Porzellan gehalten haben, bis hin zu dem berühmten französischen Gemmenforscher, der, deren Ideen noch überbietend, die merkwürdige Vorstellung hatte, sie könnten sogar nach Art der chinesischen Malerei dekoriert gewesen sein, obwohl doch unter den erhaltenen antiken Monumenten bisher nicht ein Fragment Porzellan entdeckt wurde. Es ist sehr wahrscheinlich, daß sein Gebrauch den Römern vollkommen unbekannt war.*

Die Reihe unserer Steine muß viele der Vasen abbilden, die sich bei sorgfältiger Betrachtung größtenteils in den Gesprächen der Gäste, die Athenaeus auftreten lässt, wiedererkennen lassen.

Um nun nicht die selbst gesteckten Grenzen zu überschreiten, begnügen wir uns damit, nur das aufzuzeigen, was uns darüber hinaus von Bedeutung scheint und Interesse wecken kann. Wir erinnern den Leser daran, daß wir bereits oben gesprochen haben von der Amphore (Nr. II.756–757), den Bacchus-Schalen, dem Kotylos und der Phiale (Nr. II.1587–1592), dem Krater (Nr. III.88), den Trinkhörnern (Nr. V.83 ff.), gefolgt von den diesen nachempfundenen Gefäßen Olmos und Rhyton (Nr. II.1607–1608) und schließlich den Tassen und dem Kyathos (Nr. V.83). Der Rest wird teilweise mit den folgenden Stücken präsentiert werden.

272,17–18 mit Anm. 2 und 1 ***leurs Crédences, κυλικεῖον, Armarium poculorum, Repositoria, Abaci***: Im 11. Buch [nicht: *II*] seines „Gelehrtenmahls“ gebraucht Athenaios (Athen. 11,460e) den Terminus κυλικεῖον für die „Trinkgefäßablage“, die der Aufbewahrung der Trinkbecher diente. Die Edition, auf die sich die Seitenangabe bezieht (dazu s. Komm. zu 31,23), bietet die lat. Übersetzung ‚armarium poculorum‘ („Becherablage“). – Antike Belege für ‚repositorium‘ („Ablage“; „Tafelaufsatz“) bzw. ‚abacus‘ („Tafel“; „Tischplatte“; „Schenktisch“, „Kredenztisch“; „Prunktisch“; Plur.: abaci) liefert Plinius in seiner „Naturgeschichte“ mehrfach. Im 9. Buch (Plin. nat. 9,39) ist von Schildkrötenplatten die Rede, mit denen Tafelaufsätze (repositoria) verkleidet wurden; im 33. Buch (Plin. nat. 33,140) spricht er von regelrechten Tischen, die auf die Tablette (repositoria) gesetzt wurden. Weiter unten schreibt Plinius (Plin. nat. 33,145): „Cornelius Nepos [um 100–nach 28 v. Chr.] berichtet, vor Sullas Sieg seien nur zwei silberne Speiselager in Rom gewesen und erst zu seiner Zeit habe man angefangen, Silber an den Serviertabletten [repositoriis] anzubringen.“ (Übers.: Plinius, Naturkunde XXXIII). Er schreibt auch (Plin. nat. 34,14): „L. Piso ist nämlich Gewährsmann, daß bronzene Tischbetten, Schenktische [abaci] und Pfeilertischchen zuerst Cn. Manilius nach der Unterwerfung Asiens bei seinem Triumph, den er im 567. Jahre der Stadt [sc. Rom] feierte, mit sich führte.“ (Übers.: Plinius, Naturkunde XXXIV). In seinen Ausführungen über die Erden heißt es (Plin. nat. 35,32): „Die aus Afrika kommende [Sinope-Erde] kostet acht Asses und heißt Kicherrot; sie ergibt ein stärkeres Rot als die anderen und ist besser geeignet für die Wandfelder [abaci].“ (Übers.: Plinius, Naturkunde XXXV). De Saint Laurent glaubte offenbar, auch die zuletzt zitierte Aussage des Plinius beziehe sich auf „Schenktische“. Doch ist der mehrdeutige Begriff ‚abacus‘ hier wohl eher im Sinne der zitierten deutschen Übersetzung gebraucht.

272,19–20 mit Anm. 2 ***par tout c' étoit du recherché & des choses de mode:*** Plinius (Plin. nat. 33,139) schreibt: „Die Unbeständigkeit menschlicher Sinnesart unterwirft auf sonderbare Weise die Gefäße aus Silber einem dauernden Wechsel, da man auf lange Zeit keinen Werkstattstil bevorzugt. Bald verlangen wir nach furnianischen, bald nach clodianischen, bald nach gratianischen <Gefäßen>, – denn wir übernehmen die <Namen der > Läden auch auf unsere Tische –, bald nach ziselierten Arbeiten und nach einer unebenen Oberfläche, die durch Vertiefung um die Konturen der Darstellungen entstanden ist.“ (Übers.: Plinius, Naturkunde XXXIII). In seinen Ausführungen über das Kupfer (Plin. nat. 34,7) erklärt er zu den aus der

korinthischen Bronze gefertigten Gefäßen: „Korinthische Gefäße sind also nur solche, die jene Leute von feinerem Geschmack bald als Eßgeschirre gebrauchen, bald als Lampen oder Waschbecken, ohne Rücksicht auf ihren künstlerischen Wert." (Übers.: Plinius, Naturkunde XXXIV). In dem aus dem 35. Buch der „Naturgeschichte" angegebenen Passus (Plin. nat. 35,158–165) ist die Rede davon, wie Gefäßen, die aus speziellen Erdarten bestanden, ganz bestimmte Eigenschaften zugeschrieben und jeweils spezielle Zweckbestimmungen zugedacht waren. Hier werden auch luxuriöse Tongefäße genannt, die höher geschätzt und teurer verkauft wurden als die Murragefäße. Zu diesen s. Komm. zu 272,25 und 283,6) Im 36. Buch berichtet Plinius (Plin. nat. 36,191–195), wie es der Sage nach zur Erfindung des Glases gekommen sei, wie bei dessen Herstellung verfahren werde und wie sich diese Technik im Lauf der Zeit weiter entwickelt habe.

272,20 mit Anm. 3 ***Leurs Gobelets gravés & ciselés par Mentor:*** Mentor war ein Toreut, der – möglicherweise in der 1. Hälfte des 4. Jhs. v. Chr. – Silbergefäße geschaffen hat, für die er Berühmtheit erlangte. Plinius (Plin. nat. 33,147) erwähnt zwei ‚scyphi' („Trinkbecher") von ihm: „[…] der Redner L. Crassus aber [besaß] zwei Becher, von der Hand des Künstlers Mentor ziseliert, für 100 000 Sesterzen; doch bekannte dieser, er habe aus Scheu nie gewagt, sie zu benützen.". Weiter unten schreibt er über Mentor (Plin. nat. 33,154): „Merkwürdig ist, daß sich niemand im Ziselieren von Gold, viele aber in dem von Silber ihren Namen machten. Am meisten wird jedoch Mentor gerühmt, von dem wir oben (§ 147) gesprochen haben. Von ihm wurden im ganzen vier Paare <von Gefäßen> gefertigt, und nun nach dem Brand des Artemistempels zu Ephesos oder des Tempels auf dem Kapitol soll keines mehr vorhanden sein." (beide Übers.: Plinius, Naturkunde XXXIII).

Lit. zu Mentor: DNO III S. 509–510 Nr. 2370 (Sascha Kansteiner).

272,21 mit Anm. 4 ***piéces d' un prix infini:*** Über die hohen Preise, die im römischen Kunsthandel die aus der alten, insbesondere der korinthischen Bronze gefertigten Werke erzielten, schreibt Plinius (Plin. nat. 34,7): „Einst mischte man das geschmolzene Kupfer mit Gold und Silber zusammen, und dennoch war die Kunst wertvoller; nun ist ungewiß, ob diese oder das Material schlechter ist, und merkwürdigerweise ist, während die Preise für die Werke ins Unenedliche angewachsen sind, das Ansehen der Kunstfertigkeit verschwunden. Denn man hat wie überall begonnen, des Gewinnes wegen <die Kunst> auszuüben, was man <einst> um des Ruhmes willen zu tun pflegte." (Übers.: Plinius, Naturkunde XXXIV).

272,22 mit Anm. 5 ***Tasses garnies de Pierreries:*** Dies bezeugt Plinius (Plin. nat. 33,5): „Wir trinken aus einer Menge von Edelsteinen und bedecken die Kelche mit Smaragden, und es freut uns um der Trunkenheit willen, Indien in der Hand zu halten." (Übers.: Plinius, Naturkunde XXXIII).

272,22–23 mit Anm. 6 ***Vases de Crystal de roche, d' Onyx & d' autres sortes de Pierres précieuses:*** Gegenstand des 37. und letzten Buchs der „Naturgeschichte" des Plinius (Plin. nat. 37) sind die Edelsteine, die Gemmen und der Bernstein. Darin ist auch vom Bergkristall und daraus gefertigten wertvollen Gefäßen die Rede (Plin. nat. 37,23–29), ebenso vom Onyx (Plin. nat. 37,90–91) und der Murra sowie den daraus gefertigten Gefäßen (Plin. nat. 37,18–20); zu diesen s. Komm. zu 28,25.

272,25 mit Anm. 7 ***acquirent au prix de 70. & même de 300. Talens:*** Die sog. Murragefäße, auch ‚murrinische Gefäße' oder ‚murrhinische Gefäße' genannt, bestanden aus dem lat. ‚murra' genannten Fluß- oder Felsspat und galten als überaus kostbare Luxusgegenstände. Plinius (Plin. nat. 37,18–20) schreibt: „Durch denselben Sieg [sc. des Pompeius im Jahr 61 v. Chr.] kamen zum ersten Mal murrinische Gefäße in die Stadt [sc. Rom], und Pompeius weihte als erster Henkelschalen und Becher von diesem Triumph dem kapitolinischen Jupiter; diese <Gefäße> gingen sofort zum Gebrauch der Menschen über, wobei man auch Prunktische und Eßgefäße <aus diesem Material> haben wollte; der Luxus damit wächst von Tag zu Tag. Ein murrinischer Becher, der nicht mehr als drei Sextarien faßte, wurde für 70000 Sesterze gekauft …, und ein betagter Konsul war dann so verliebt, daß er den Rand annagte, eine Beschädigung, durch die er den Wert noch vermehrte; und heute schätzt man kein anderes murrinisches Gefäß höher <als jenes>. […] Als der Konsular T. Petronius sich zu sterben anschickte, zerbrach er aus Haß gegen Nero, und um dessen Tisch ein solches Erbstück zu entziehen, sein um 300000 Sesterze gekauftes murrinisches Schöpfgefäß. Nero aber, wie es seiner Würde als Kaiser entsprach, übertraf alle, indem er eine einzige Henkelschale für 1000000 Sesterze kaufte. Wirklich erwähnenswert die Tatsache, daß ein Kaiser und Vater des Vaterlandes so kostspielig getrunken hat!" (Übers.: Plinius, Naturkunde XXXVII).

272,26 mit Anm. 8 ***le célébre Dactyliographe François:*** Gemeint ist der französische Kupferstecher, Kunstsammler und Gemmenforscher Pierre-Jean Mariette (1660–1742), dessen „Traité des pierres gravées I–II" (Paris 1750) lange Zeit das Standardwerk zur Gemmkunde bildete und auch von W. häufig in der *Description* erwähnt wird. Mariette geht in Traité I S. 218–222 auf die „Vasa Murrhina" („Murra-Gefäße") ein und erwägt in aller Ausführlichkeit, ob es sich dabei um Gefäße aus Porzellan gehandelt haben könnte. Im Journal étranger 1760 S. 160–162 geht Mariette auf De Saint Laurents Ausführungen ein.

Zu Mariette: Furtwängler, AG III S. 413; Zazoff, Gemmensammler S. 127–128.

273,7–8 mit Anm. 1 ***appellés Olmos & Rhyton N. 1607. 1608. Cl. II. & enfin des Tasses & du Cyathus N. 83:*** Athenaios (Athen. 11,494b) gibt folgende Definition des griech. ὅλμος („zylinderförmiger Körper"; „Mörser"; „Holmos") genannten Gefäßes: „HOLMOS (‚Mörser'), ein nach Art eines Horns gearbeitetes Trinkgefäß. Menesthenes schreibt im vierten Buch sei-

ner ‚Staatslehre' folgendermaßen: ‚[?] Halskette und ein goldener ‚hólmos'. Der ‚hólmos' ist ein Trinkgefäß, das nach Art eines Horns gearbeitet ist, ungefähr eine Elle hoch'." (Übers.: Claus Friedrich). Über einen griech. Autor namens ‚Menesthenes' ist nichts weiter bekannt. Über das die griech. Bezeichnung ῥυτόν („Rhyton") tragende Gefäß sagt Athenaios (Athen. 11,497b–c): „Das Trinkhorn [ῥυτόν] wurde aber früher ‚kéras'(‚Horn') genannt. Es scheint zuerst auf Veranlassung des Königs Ptolemaios Philadelphos angefertigt worden zu sein, so daß es zu einem Attribut in Bildern der Arsinoë wurde. Denn sie trägt in der linken Hand ein solches Gefäß, das mit allen möglichen Früchten gefüllt ist, womit die Kunsthandwerker zeigen, daß dieses Horn sogar reicher ausgestattet ist als das der Amaltheia" (Übers. nach: Claus Friedrich). Zu den Gefäßbezeichnungen s. auch LSJ s. v. ὅλμος (mit Supplement II 2) und s. v. ῥυτός II.

273,10 *V.91*

Antike Paste. Ein Dekorationsstück in Gestalt eines schiffsförmigen Gestells, ähnlich einem Tafelaufsatz oder einer Kredenz, dekoriert und bestückt mit Gefäßen. Bei Athenaeus gibt es Beschreibungen verschiedener Vasengestelle zur Ausschmückung von Gastmählern. In der Pompa Dionysiaca des Ptolemaios II. Philadelphos gab es unter der außergewöhnlichen Menge an Gefäßen und Tafelaufsätzen jeder Art auch Wagen, die einen dem Anlaß des Festumzugs angemessenen reichen Dekor trugen und mit Lampen, Schläuchen, Krateren, Amphoren und ähnlichen Stücken – alle von beträchtlicher Größe – bestückt waren. Die Annahme ist daher naheliegend, daß das Motiv auf unserer Glaspaste eine vergleichbare Situation darstellt: eine kunstvolle Installation mit Gefäßen für ein Gastmahl oder ein Fest. Auf dem Corpus des schiffsähnlichen Unterbaus, beiderseits des Mastes, sieht man vier der ***Amphora*** *oder* ***Amphora diota*** *genannten Weinvorratsgefäße:*

Deprome quadrimum Sabina
O Thaliarche merum diota. *Horat. L. I. Od. 9.*

An den beiden Enden, die Bug und Heck des Schiffs darstellen, steht am einen [Ende] ein Kandelaber mit Lampe und einer daran hochkletternden Maus, wie auf Katalog-Nummer V.87, und am anderen ein ***Kantharos****. Ein solcher scheint das Gefäß zumindest auf Grund seiner Größe zu sein, und es ähnelt sehr stark einem Gefäß auf dem Rest eines 1737 in Tivoli gefunden Mosaiks, das oder dessen Kopie* ***Plinius*** *beschreibt mit der Benennung des hier dargestellten Behältnisses als* ***Kantharos****. Nach* ***Makrobius*** *wurde diese Bezeichnung so allgemein üblich, daß eine Beschreibung nicht nötig war.* ***Vergil*** *zufolge besaß dieses Gefäß zwei Henkel aus beweglichen Ringen oder hängenden Griffen:*

Et gravis attrita pendebat Cantharus ansa*. Ecl. 6. v. 17.*

Die Segelquerstange trägt mittig über dem Mast anstelle des Mastkorbs eine Art Urne, an den beiden äußeren Enden zwei Bacchusbecher und auf halber Strecke zwei Kotylen. An der Querstange hängen mehrere kaum zu identifizierende Stücke, darunter eine Lampe und vielleicht eine Corona ***lemniscata****, von der ringsherum mehrere lange Tänien herabzuhängen scheinen. Sollte es sich dabei tatsächlich um einen Kranz handeln, wäre er hier nicht fehl am Platze, waren sie doch Teil der Unterhaltung auf Festmählern. Athenaeus und Plinius belegen das in ihren Beschreibungen. Zudem kennt man die Erzählung über Kleopatra, die, als sie sah, daß Marcus Antonius sie des geplanten Giftmords verdächtigte, versuchte, ihn von seinem Irrtum abzubringen. Spielerisch reizte sie ihn dazu, den Trank zu nehmen, in den sie die vergifteten Blumen seines Kranzes gemischt hatte. Antonius war kurz davor, den tödlichen Trank zu schlucken, Kleopatra jedoch fiel ihm in den Arm und gab das Getränk einem Untergebenen, der vor ihren Augen starb.* ***En ego sum illa, M. Antonius****, sagte sie ihm,* ***quam tu nova praegustantium diligentia caves; adeo mihi si possim sine te vivere, occasio aut ratio deest****. Plin. Lib. 21. VIII.*

Gelbe Glaspaste. Kriegsverlust, ehemals Berlin, Antikensammlung FG 9702
Queroval. 18. Jh. (Furtwängler). Der Nachweis der abgeformten Vorlage gelang nicht.
Lit.: Journal étranger 1760 S. 162–164; BSW 1762 S. 311–312; Toelken S. 380 Nr. VII.137; Furtwängler, Antiquarium S. 340 Nr. 9702; Arachne Nr. 207807.

273,11–12 mit Anm. 2 ***Il y a dans Athenée des Descriptions de differens appareils de Vases:*** Athenaios (Athen. 4,142a–b) schreibt: „Diejenigen aber, die früher während der ganzen Zusammenkunft auf einer bloßen Pritsche aushielten, wenn sie ihren Ellenbogen einmal aufgestützt hatten, … gingen jedoch zu dem oben genannten Luxus über, stellten in großer Anzahl Trinkgefäße auf und verabreichten Gerichte, die mit allen möglichen Zutaten hergestellt waren." Und an anderer Stelle (Athen. 5,197c) heißt es bei ihm: „Gegenüber dem Platz für die Tischgäste war zusätzlich eine Ablage zum Abstellen der Schalen und Becher sowie all dessen, was als Geschirr zur Verwendung kommt, errichtet." (beide Übers.: Claus Friedrich). Zum Kontext dieses Passus s. Komm. zu 273,12.

273,12 mit Anm. 3 ***dans la Pompe Bachique de Ptolémée Philadelphe:*** Athenaios (Athen. 5,196a–203b; Kallixeinos FGrHist 627 F 2) zitiert aus dem nur bruchstückhaft überlieferten Werk „Über Alexandreia" des griech. Historikers Kallixeinos von Rhodos (3. Jh. v. Chr.) einen langen Passus, der eine ausgiebige Schilderung des überaus prunkvollen Festes enthält, das der ägyptische König Ptolemaios II. Philadelphos (308–246 v. Chr.) in Alexandria abhalten ließ. Darin wird nicht nur das für das Gastmahl errichtete Zelt und dessen überbordende Ausschmückung beschrieben (Athen. 5,196a–197c), sondern vor allem auch

der schier endlos lange und einen unvorstellbaren Luxus zur Schau stellende dionysische Festumzug (Athen. 5,197c–203b). Unter den darin mitgeführten zahllosen Gegenständen waren vor allem Gefäße und sonstige Gastmahlsrequisiten in erstaunlicher Menge, von enormer Größe und außerordentlicher Kostbarkeit zu bestaunen.

273,22–23 ***Deprome quadrimum Sabina/ O Thaliarche merum diota:*** Übersetzt lauten die Verse aus einer Ode des Horaz (Hor. carm. 1,9,7–8): „Laß vierjähriges Rebenblut / Nun reichlicher, mein Thaliarchus, / Aus dem sabinischen Kruge fließen!" (Übers.: Hans Färber). Das aus dem Griechischen entlehnte lat. Substantiv ‚diota' bezeichnet einen zweihenkeligen Weinkrug; s. Georges, Lateinisch-Deutsches Handwörterbuch s. v. diota. Eine ‚Amphora diota' wäre demnach eine Amphora mit zwei Henkeln.

273,26 mit Anm. 1 ***par sa grandeur:*** Für das lat. ‚cantharus', griech. κάνθαρος („Humpen"; „Henkelbecher"; „Kantharos") genannte Trinkgefäß führt Athenaios (Athen. 11,473d–474e) eine ganze Reihe von Passagen aus der griech. Dichtung an, in denen der Kantharos erwähnt wird. Darin ist insbesondere auch von der enormen Größe dieses Gefäßes die Rede. Beim Kantharos handelt es sich um einen mit zwei Vertikalhenkeln versehenen Becher.

273,27 mit Anm. 2 ***Mosaïque qui fut trouvé à Tivoli:*** Gemeint ist offenbar das Taubenmosaik, Rom Museo Capitolino Inv. 1256 (*GK Denkmäler* Nr. 1982). Da die Anmerkung „Mus. Capitol. Tom. III" (aufzulösen doch wohl zu: Giovanni Gaetano Bottari, Museo Capitolino III) ins Leere geht – denn Bottari katalogisierte nur Skulpturen – ist anzunehmen, daß der Verweis auf das in Rom befindliche Mosaik aus Tivoli nicht von De Saint Laurent stammt, zumal sich dieser nicht in Rom, sondern in Florenz aufhielt. Vielmehr scheint W. hier einen Zusatz zu De Saint Laurents Text gemacht zu haben und letzterer scheiterte dann beim Versuch, einen Abbildungshinweis zu liefern. Er hätte auf Guiseppe Alessandro Furietti, De musivis, Romae 1752, verweisen können, wo das Mosaik auf der nicht nummerierten Taf. 1 wiedergegeben ist. Falls De Saint Laurent das Mosaik tatsächlich nicht kannte, müßte auch der folgende Verweis auf Plinius von W. stammen.

273,27–28 mit Anm. 3 ***la copie du morceau que décrit Pline en donnant le nom de Cantharus au Vase qui y est représenté:*** Plinius (Plin. nat. 36 [nicht: *39*],184) beschreibt einen berühmten, von dem Künstler Sosos geschaffenen Mosaikfußboden in Pergamon, auf dem ein ‚unausgefegtes Zimmer' dargestellt war: „Der berühmteste <Künstler> in dieser Gattung war Sosos, der zu Pergamon den ‚ungefegten Raum' (*oikos asarotos*) auslegte, den man so nennt, weil er die Essensabfälle auf den Estrichen und was man sonst wegzukehren pflegt, aus kleinen und verschiedenfarbigen Mosaiksteinchen <so> nachgebildet hatte, als ob man sie liegengelassen hätte. Bemerkenswert ist dort eine Taube, die trinkt und das Wasser mit dem Schatten ihre Kopfes verdunkelt; andere sonnen sich, während sie sich auf dem Rand eines Kantharos putzen." (Übers. nach: Plinius, Naturkunde XXXVI).

273,29 mit Anm. 4 ***selon Macrobe:*** Macrobius (Macr. Sat. 5,21) erläutert verschiedene Formen von Trinkgefäßen und deren Bezeichnungen. Dabei erwähnt er auch mehrfach den Kantharos, auf den er jedoch anders als auf die anderen Gefäße nicht eingehender zu sprechen kommt. Immerhin zitiert er (Macr. Sat. 5,21,1) den im folgenden angeführten Vers aus Vergils „Eklogen"; s. Komm. zu 273,32.

273,32 ***Et gravis attrita pendebat Cantharus ansa:*** Übersetzt lautet das Zitat aus der 6. Ekloge Vergils (Verg. ecl. 6,17): „Und schwer hing der Kantharos am abgeriebenen Henkel." De Saint Laurents Aussage bestätigt es nicht.

274,4–5 ***quelque chose qui pourroit passer pour une Couronne Lemniscata:*** Zur ‚corona lemniscata' s. Komm. zu 91,15, 141,19–20 und zu 259,27.

274,6 mit Anm.1 ***une Couronne … n' y seroit pas hors de place:*** Von der Verwendung von Kränzen bei Gastmählern und Festgelagen ist bei Athenaios (Athen. 4,128e; 129c; 129e; 147a [nicht: *146*] und 15,669c) die Rede; der folgende lange Abschnitt (Athen. 15,669c–686c) ist dem Kranz und seiner Bedeutung insbesondere als Zeichen der Liebe gewidmet sowie den Blumen, aus denen Kränze geflochten wurden. Die Bücher 21–23 der „Naturgeschichte" des Plinius behandeln insbesondere die pharmakologische Verwendung von Pflanzen und Bäumen. In den Büchern 21 und 22 ist von Kränzen aus Blumen und anderen Pflanzenarten mehrfach und mitunter ausführlich die Rede (so z. B. Plin. nat. 21,3–13, 47, 49, 51–55, 59–60, 130, 138; 22,6–13, 53, 64). In Buch 23 werden allerdings keine Kränze erwähnt, sondern allenfalls die Zweige bestimmter Bäume; aufgelegt oder umgebunden sollen sie ihre heilende oder beruhigende Wirkung entfalten (so z. B. Plin. nat. 23,78, 130, 138).

274,7–13 ***le trait d' histoire de la galante Cléopatre … Plin. Lib. 21. VIII:*** Die Geschichte über Antonius und Kleopatra ist durch Plinius (Plin. nat. 21,12) überliefert. Ihr entnahm De Saint Laurent das lat. Zitat, das die Worte enthält, mit denen Kleopatra dem Antonius die Hand vor den Mund hielt und ihn vom Trinken des vergifteten Getränks abhielt: „Nun, Marcus Antonius, ich bin jene, vor der du dich neuerdings vorsichtig durch eine Vorkoster hütest; sosehr fehlen mir ja, wenn ich ohne dich leben könnte, Gelegenheit oder Mittel!" (Übers.: Plinius, Naturkunde XXI–XXII). Vorlage des Zitats dürfte die auch von W. benutzte Plinius-Ausgabe (Plinius, ed. Hardouin) sein, wo sich der Passus in Band II S. 235 unter Kap. IX (nicht: *VIII*) findet.

274,14 *V.92*

Zweifarbiger Sardonyx. Eine ***Amphore*** *ähnlich den vier* ***Amphoren*** *auf der vorigen Paste. Wir haben über diesen Gefäßtyp bereits gesprochen (Description Nr. II.756–757). Die auch* ***Quadrantal*** *genannte* ***Amphore*** *wiegt 80 Pfund und enthielt 8* ***Congii*** *oder den zwanzigsten Teil eines* ***Culleus****. Gefäße, die man in Herculaneum in den Boden eines Kellers eingemauert fand, besaßen rund um die Öffnung eine erhöhte Einfassung aus Marmor mit massivem Deckel desselben Materials, wovon auch Plinius in seiner Beschreibung von Kellern seiner Zeit berichtet. Diese Gefäße waren nach meiner Meinung keine* ***Amphoren****, sondern müssen* ***Dolia*** *gewesen sein, also Behältnisse wie das von 18 Amph., woüber oben (Description Nr. IV.84) berichtet wurde.*

Sardonyx. Berlin, Antikensammlung FG 8130
Hochoval. Röm. Kaiserzeit (Furtwängler).
Dargestellt ist eine Spitzamphora. Auch an diesem Text dürfte W. mitgearbeitet haben; dies legt der Verweis auf die Funde in Herkulaneum nahe, die er kurz vor Abfassung der *Description* besichtigt hatte, sowie auf das Dolium, das er in Klasse IV besprochen hatte.

Lit.: Toelken S. 386 Nr. VII.204; Furtwängler, Antiquarium S. 298 Nr. 8130; Arachne Nr. 207808.

274,16 mit Anm. 1 ***L'Amphora appellée aussi Quadrantal pesoit 80. liv:*** Als ‚quadrantal' wurde nach Plinius (Plin. nat. 14,95) eine bestimmte Menge an Wein bezeichnet. Festus (Fest. 246M. s. v. publica pondera; Sexti Pompei Festi De verborum significatu quae supersunt cum Pauli epitome, emendata et annotata a Carolo Odofredo Muellero, Lipsiae 1839 S. 246,1–7 rechte Spalte) führt unter den „öffentlichen Gewichten" das Quadrantal auf, dessen Fassungsvermögen 80 Pfund Wein entspreche. Unter dem Lemma ‚Quadrantal' (Fest. 259M. s. v. Quadrantal; Sexti Pompei Festi De verborum significatu quae supersunt cum Pauli epitome, emendata et annotata a Carolo Odofredo Muellero, Lipsiae 1839 S. 259,11–12) definiert Festus so: „Als Quadrantal bezeichneten die Alten eine Amphore, ein Gefäß von einem Quadratfuß, das achtundvierzig Sextarii faßt." Dazu s. Georges, Lateinisch-Deutsches Handwörterbuch s. v. quadrantal und s. v. congius: Ein ‚quadrantal' enthielt 8 ‚congii' („Congius", ein 6 ‚Sextarier' umfassendes Hohlmaß von ca. 3,25 Litern) und entsprach dem Fassungsvermögen einer Amphora.

274,16–17 mit Anm. 2 ***la 20. partie du Culeus:*** Der röm. Schriftsteller Columella (Colum. de re rustica 3,3,3) liefert einen Beleg für die lat. ‚culleus' oder ‚culeus' („Ledersack", „Schlauch") bezeichnete größte Maßeinheit für Flüssigkeiten, da er schreibt: „In unserer eigenen Zeit ist jedenfalls das Gebiet um Nomentum durch höchsten Ruhm ausgezeichnet, und namentlich die Ländereien, die Seneca besitzt, ein Mann von ausgezeichneter Geisteskraft und Bildung, in dessen Weingärten bekanntlich jedes *iugerum* Land normalerweise 8 *cullei* Wein gebracht hat." (Übers.: Will Richter). Zu Columella und der wahrscheinlich von W. und möglicherweise auch von De Saint Laurent benutzten Ausgabe s. Komm. zu 145,8. – Plinius (Plin. nat. 14,52) berichtet, daß in einem gewissen Landstrich einzelne iugera sieben ‚cullei' Most ergeben hätten, was 140 Amphoren gleichkäme. Daraus ergibt sich, daß 1 ‚culleus' 20 Amphoren oder 20 ‚quadrantal' faßt und folglich 1 Amphore oder 1 ‚quadrantal' den 20. Teil eines ‚culleus'. Dazu s. Georges, Lateinisch-Deutsches Handwörterbuch s. v. culleus.

274,17 mit Anm. 3 ***Les Vases qu' on trouva murés au fond d' une cave à Herculane:*** Die Fundsituation der Gefäße beschreibt Marcello de Venuti, Descrizione delle prime scoperte dell'antica città d'Ercolano, Roma 1748 S. 122.

274,19 mit Anm. 4 ***Pline nous décrit les caves de son tems:*** Über die Lagerung des Weins schreibt Plinius (Plin. nat. 14,133): „In milderen Gegenden bewahrt man ihn [sc. den Wein] in Fässern auf und gräbt diese in den Boden ein, entweder ganz oder teilweise, je nach Ortslage; so schützt man sie vor dem Klima. An anderen Orten aber bewahrt man sie durch Überdachung […]." (Übers.: Plinius, Naturkunde XIV–XV).

274,22 *V.93*

Agathonyx. Ein Gefäß mit bauchigem Korpus, spitzem Fuß und kurzem, engem Hals und zwei Henkeln; sehr ähnlich dem vorangehenden.

Nicolo. Berlin, Antikensammlung FG 8375
Hochoval. Röm. Kaiserzeit (Furtwängler).
Dargestellt ist eine Spitzamphora.

Lit.: Toelken S. 388 Nr. VII.221; Furtwängler, Antiquarium S. 307 Nr. 8375; Arachne Nr. 207809.

274,24 *V.94*

Granat. Ein Gefäß mit rundem Bauch, Fuß und zwei kleinen, querliegenden Henkeln, in der Art der Tonfläschchen, die in einigen Ländern von Angehörigen der Landbevölkerung und von Reisenden getragen werden. Es könnte sich hier um den ***Kothon*** *handeln, eine Art Fläschchen, das griechische Soldaten benutzten, da sie es in ihren Schultertaschen oder Beuteln tragen konnten:* ***Quod facile in militum sporta feratur****. Es könnte sich auch um das gleiche Gefäß handeln, das die Griechen der Spätzeit* Αργαβίκ *nannten und das die Soldaten der Kavallerie zum Wassertransport an ihren Sätteln befestigten. Plinius erwähnt eine Art* ***Vas viatorium****, jedoch eine aus Holz.*

Granat. Berlin, Antikensammlung FG 6706
Hochoval. Hellenistisch-römisch (Furtwängler).
Toelken spricht von einem Salbgefäß, Furtwängler von einem kleinen bauchigen Gefäß; dargestellt ist aber wohl eine Hydria.
Lit.: Toelken S. 387–388 Nr. VII.219; Furtwängler, Antiquarium S. 246 Nr. 6706 Taf. 47; Gercke, AGD III S. 154 unter Nr. 573; Arachne Nr. 207810.

274,27 mit Anm. 5 ***Quod facile in militum sporta feratur:*** „[Der Kothon], der leicht im Korb der Soldaten getragen wird." Joannon de Saint Laurent zitiert aus der lat. Übersetzung des entsprechenden Passus bei Athenaios (Athen. 11,483b), der ausführlich auf den griech. κώθων („Kothon") genannten Gefäßtyp eingeht und mehrere Passagen aus der griech. Literatur zitiert, in denen dieser erwähnt wird (Athen. 11,483b–484c). Athenaios zufolge handelte es sich um ein insbesondere in Lakonien gebräuchliches Trinkgefäß, das eine runde Form, kurze Henkel, eine dicke Lippe und einen gebogenen Hals besaß. Es konnte aus Ton oder Metall bestehen. Dazu s. auch LSJ s. v. κώθων.
Lit.: NP IV (1998) Sp. 854 (D 10) s. v. Gefäße, Gefäßformen/-typen (Ingeborg Scheibler).

274,28 mit Anm. 6 ***vase que les Grecs des bas siecles appelloient Ἀργαβία:*** Der frz. Altphilologe Nicolas Rigault (lat.: Rigaltius; 1577–1654) ist Verfasser eines Glossars zur militärischen Begrifflichkeit in der griechischen Sprache der byzantinischen Zeit: Nicolai Rigaltii Glossarium […] de verborum significatione, quae ad novellas impp. qui in Oriente post Iustinianum regnaverunt, de re militari constitutiones pertinent, Lutetiae 1601. Auf S. 18 erklärt er zum Stichwort Ἀργαβία („Argabia"), bei dieser handele es sich um eine Flasche oder ein Wassergefäß, das an der Schabracke der Reiter hing.

274,29–30 mit Anm. 1 ***Pline fait bien mention d' une sorte de Vas viatorium:*** Die Bezeichnung ‚vas viatorium' („Transportgefäß für Wein") verwendet Plinius (Plin. nat. 16,50) im Zusammenhang seiner Ausführungen über die toxische Wirkung der Eibe: „[…] und man hat die Erfahrung gemacht, daß aus ihrem [sc. der Eibe] Holz in Gallien hergestellte Transportgefäße für Weine eine tödliche Wirkung hatten." (Übers.: Plinius, Naturkunde XVI).

275,1 *V.95*

Zweifarbiger Sardonyx in einen Goldring gefaßt. Ein ebenfalls sehr bauchiges Gefäß, das einem ähnlichen Zweck gedient zu haben scheint.

Sardonyx in antikem Goldring. Berlin, Antikensammlung FG 8137
Hochoval. Röm. Kaiserzeit (Furtwängler).
Toelken sprach von einem Balsam-Gefäß mit rundem Deckel, Furtwängler von einem bauchigen Gefäß mit Deckel.
Lit.: Toelken S. 388 Nr. VII.220; Furtwängler, Antiquarium S. 298 Nr. 8137; Arachne Nr. 207811.

275,3 *V.96*

Zweifarbiger Sardonyx. Ein einfaches zylindrisches Gefäß mit einem sehr einfachen Fuß und ohne Henkel. Die ***Kelebe*** *und der* ***Prusias*** *waren gerade,* ***rectum****, aufstrebende Gefäße, wozu dieses hier zu gehören scheint.*

Zweifarbiger Sardonyx. Berlin, Antikensammlung FG 8147
Hochoval. Röm. Kaiserzeit (Furtwängler).
Furtwängler sprach von einer runden Ciste mit Deckel.
Lit.: Toelken S. 383 Nr. VII.177; Furtwängler, Antiquarium S. 298 Nr. 8147 Taf. 58; Arachne Nr. 207812.

275,4 mit Anm. 2 ***Le Celebe & le Prusias étoient une sorte de Vase droit, rectum:*** Für das ‚Kelebe' (griech. κελέβη) genannte Gefäß führt Athenaios (Athen. 11,475c–f) mehrere Passagen aus der griech. Literatur an, denen zu entnehmen ist, daß das Gefäß zu unterschiedlichen Zwecken benutzt werden konnte, so etwa als Weinbecher und als Behältnis für Honig. Dabei verweist er auch (Athen. 11,475f) auf einen antiken Kommentator, der belegt, „daß der Ausdruck ‚kelebe' auf das gerade, hohe Tringefäß (wie ‚prusiás' und ‚thēríkleios') angewendet wurde." (Übers.: Claus Friedrich). Athenaios verwendet das Adjektiv ὀρθός zur Bezeichnung der geraden, hohen Form der Kelebe; die lat. Übersetzung in der wohl auch Joannon de Saint Laurent vorliegenden Edition (zu dieser s. Komm. zu 31,23) lautet ‚rectum' („gerade"; „aufgerichtet"). Zu dem als Προυσιάς („Prusias") bezeichneten Trinkgefäß bemerkt Athenaios (Athen. 11,496d), daß es aufgerichtet stehe und nach dem für sein Luxusleben berühmten König Prusias von Bithynien benannt worden sei. Zu den Termini κελέβη und Προυσιάς s. auch LSJ s. v. κελέβη und Supplement s. v. Προυσιάς.

275,6 *V.97*

Agath-Onyx. Eine der ***Situlae Corinthiacae*** *oder korinthische Eimer genannten Vasen, aus zwei Teilen, deren Randleisten einen Nägeln ähnlichen Dekor haben. Der untere Teil besitzt an der breitesten Stelle die zwei Henkel, die man sonst bei Eimern dieser Art auf halber Höhe sieht. In meiner Beschreibung der Situla folge ich der Erläuterung des Athenäus über den Nestor-Becher. Borten mit nagelähnlichem Dekor würde ich auch Eierstab nennen, bestehend aus einem Relief in Gestalt runder Nagelköpfe. Mit den beiden Gefäßteilen meine ich zum einen den bauchigen Teil der Vase zwischen dem Fuß und dem Einzug etwa auf halber Höhe des gesamten Gefäßes und zum anderen den ganz anders gearteten Rest des Gefäßes, für den der untere Teil nur wie eine Stütze wirkt.*



Abb. 125: Cinquiéme Classe. Le Jeux, les Festins, les Vases, & Anneaux Symboliques. – Section III. Vases.

Sardonyx. Berlin, Antikensammlung FG 8131
Hochoval. Röm. Kaiserzeit (Furtwängler).
Toelken bezeichnete das Gefäß als Mischkrug, Furtwängler als Krater.
Lit.: Toelken S. Nr. VII.178; Furtwängler, Antiquarium S. 298 Nr. 8131; Schmidt, AGD I,2 S. 224 unter Nr. 2119; AGD IV S. 153 unter Nr. 749; Arachne Nr. 207813.

275,6 mit Anm. 3 ***Vases appellés Situli Corinthiaci Sceaux Corinthiens:*** Athenaios (Athen. 11,488d) beruft sich auf die Erklärungen des griech. Philologen Asklepiades von Myrlea (2./1.) Jh. v. Chr.), der in seiner heute verlorenen Schrift über den Nestor-Becher (dazu s. Komm. zu 275,8–9) dessen Henkel mit denen der Κορινθιακαὶ ὑδρείαι („Korinthische Wasserkrüge"; „Korinthische Eimer") vergleicht: „Er [sc. der Nestor-Becher] hatte zwei Henkel oben wie auch die anderen Trinkgefäße, zwei weitere kleine aber an der Wölbung in der Mitte auf beiden Seiten, ganz ähnlich den Wasserkrügen aus Korinthos." (Übers.: Claus Friedrich).

275,7–8 mit Anm. 4 ***deux Anses qu' on voyoit à ces sortes de sceaux vers le milieu de leur corps:*** Druckfehler in *Description Text*: Die letzte Angabe in Anm. 4 muß ‚F.' anstatt ‚P.' lauten. Athenaios (Athen. 11,488d–e [nach heutiger Zählung]) erklärt zu den Henkeln der Nestoris, einer Gefäßform, die er auf den Nestor-Becher der „Ilias" bezieht (dazu s. Komm. zu 275,8–9), unter Berufung auf Asklepiades von Myrlea (dazu s. Komm. zu 275,6), der sich seinerseits auf Ausführungen eines Gewährsmannes stützt: „Wie aus einer Wurzel, die mit dem Fuß vereinigt ist, ziehen sich gespaltene Bänder, die je in keinem großen Abstand zueinander stehen, auf beiden Seiten an beiden Henkeln empor. Diese reichen bis zum Rand des Gefäßes und schwingen sich noch ein wenig in die Höhe, indem sie im Verlauf der Entfernung vom Gefäß die Spaltung aufrechterhalten, aber gegen Ende, wo sie an den Rand treffen, wieder vereinigt sind. Auf diese Weise entstehen vier Henkel. Diese Art der Ausführung sieht man nicht bei allen sondern nur bei ein paar Gefäßen, am meisten jedoch bei den sogenannten ‚seleukídes'." (Übers.: Claus Friedrich).

275,8–9 ***l' explication qu' on trouve dans Athénée du Vase de Nestor:*** Auf die Form und die Verzierungen des berühmten und bereits in der Antike vieldiskutierten Bechers des Nestor, den die „Ilias" (Hom. Il. 11,632–637) beschreibt, geht Athenaios (Athen. 11,487f–494b) in seinen Ausführungen zur Gefäßform der Nestoris ausführlich ein.

275,15 *V.98*
Chalcedon. Eine andere korinthische Situla, bei der der untere Körper wie eine Melonenschale aussieht. Der Rest ist ganz glatt, die beiden Henkel größer als beim vorigen Beispiel.
Sardonyx. Berlin, Antikensammlung FG 8132
Hochoval. Röm. Kaiserzeit (Furtwängler).
Toelken bezeichnete das Gefäß als Mischkrug, Furtwängler als Krater.
Lit.: Toelken S. 384 Nr. VII.179; Furtwängler, Antiquarium S. 298 Nr. 8132; Schmidt, AGD I,2 S. 224 unter Nr. 2119; AGD IV S. 153 unter Nr. 749; Arachne Nr. 207814.

275,17 *V.99*
Sardonyx. Eine andere korinthische Situla nach gleicher Art, aber mit wesentlich kleineren Henkeln und der Inschrift Q. C. LATRO.
Quergestreifter Sardonyx. Berlin, Antikensammlung FG 6698
Hochoval. Italische Arbeit des 3.–1. Jhs. v. Chr. (Furtwängler).
Toelken bezeichnete das Gefäß als Mischkrug, Furtwängler als Krater. Panofkas versuchte wenig überzeugend, einen Bezug zwischen dem abgebildeten Mischkrug und dem Namen des Gemmenbesitzers herzustellen.
Lit.: Toelken S. 384 Nr. VII.180; Panofka, Gemmen mit Inschriften S. 78–79 Nr. 92 Taf. 2,43; Furtwängler, Antiquarium S. 245 Nr. 6698 Taf. 47; Arachne Nr. 207815.

275,19 *V.100*
Karneol. Eine andere korinthische Situla mit zwei Teilen, vollständig glatt.
Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 8133
Röm. Kaiserzeit (Furtwängler).
In der Daktyliothek Reinhardts ist an dieser Stelle ein Abguß der Gemme FG 8133 eingeklebt, die – entgegen der Beschreibung in der *Description* – einen mit Riefeln und mit einem Weinblatt dekorierten Krater zeigt. Möglicherweise fand hier eine Verwechslung statt.
Lit.: Toelken S. 384 Nr. VII.181; Furtwängler, Antiquarium S. 298 Nr. 8133; Schmidt, AGD I,2 S. 224 unter Nr. 2119; AGD IV S. 153 unter Nr. 749; Arachne Nr. 207816.

275,20 *V.101*

Sarder. Eine korinthische Situla aus zwei Teilen, von denen der untere mit sich verzweigenden Linien, der obere mit einer Girlande dekoriert ist.

Quergestreifter Sardonyx. Berlin, Antikensammlung FG 6699
Hochoval. Hellenistisch-römisch (Furtwängler).
Dargestellt ist ein Krater.

Lit.: Toelken S. 384 Nr. VII.182; Furtwängler, Antiquarium S. 246 Nr. 6699; Arachne Nr. 207817.

275,22 *V.102*

Weiß-roter Karneol. Eine korinthische Situla mit zwei Teilen, von denen der untere den Pegasus, der obere eine Blumengirlande zeigt.

Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 8134
Hochoval. Röm. Kaiserzeit (Furtwängler).
Dargestellt ist ein Krater.

Lit.: Toelken S. 384 Nr. VII.183; Furtwängler, Antiquarium S. 298 Nr. 8134; Schmidt, AGD I,2 S. 224 unter Nr. 2119; AGD IV S. 153 unter Nr. 749; Arachne Nr. 207818.

275,24 *V.103*

Karneol. Eine glockenförmige korinthische Situla mit zwei Teilen. Der untere zeigt eine Eule, deren ausgebreitete Schwingen die Hälfte des Gefäßumfangs ausmachen, der obere einen Mann auf einer Biga.

Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 7111
Hochoval. Hellenistisch-römisch (Furtwängler).
Dargestellt ist ein Krater. Toelken und Furtwängler wollten statt einer Eule eine Sphinx erkennen.

Lit.: Toelken S. 384 Nr. VII.184; Furtwängler, Antiquarium S. 265 Nr. 7111; Arachne Nr. 207819.

275,27 *V.104*

Antike Glaspaste. Eine korinthische Situla mit zwei Teilen, der untere ist kanneliert, der Rest zeigt einen laufenden Löwen und weitere Figuren.

Braune Glaspaste. Berlin, Antikensammlung FG 6007
Hochoval. Röm. Arbeit des 1. Jhs. v. Chr.–1. Jhs. n. Chr. (Furtwängler).
Dargestellt ist ein Krater.

Lit.: Toelken S. 384 Nr. VII.185; Furtwängler, Antiquarium S. 221 Nr. 6007; AGD IV S. 153 unter Nr. 749; Arachne Nr. 207820.

275,29 *V.105*

Antike Paste. Eine weitere korinthische Situla ähnlicher Machart, die anstelle des Löwen einen Faun zeigt, der eine Ziege melkt.

Braune Glaspaste. Berlin, Antikensammlung FG 6006
Hochoval. Röm. Arbeit des 1. Jhs. v. Chr.–1. Jhs. n. Chr. (Furtwängler).
Toelken wollte statt eines Fauns einen Hirten erkennen; Furtwängler sprach allgemeiner von einem Mann.

Lit.: Toelken S. 385 Nr. VII.191; Furtwängler, Antiquarium S. 221 Nr. 6006; AGD IV S. 153 unter Nr. 749; Arachne Nr. 207821.

275,31 *V.106*

Antike Paste. Eine der vorigen ähnliche korinthische Situla mit einer Victoria auf einer Biga.

Braune Glaspaste. Berlin, Antikensammlung FG 6008
Hochoval. Röm. Arbeit des 1. Jhs. v. Chr.–1. Jhs. n. Chr. (Furtwängler).

Lit.: Toelken S. 384 Nr. VII.186; Furtwängler, Antiquarium S. 221 Nr. 6008 Taf. 41; AGD IV S. 153 unter Nr. 749; Arachne Nr. 207822.

275,33 *V.107*

Antike Paste. Die gleiche Darstellung.

Braune Glaspaste. Berlin, Antikensammlung FG 6009
Hochoval. Röm. Arbeit des 1. Jhs. v. Chr.–1. Jhs. n. Chr. (Furtwängler).

Lit.: Toelken S. 384 Nr. VII.187; Furtwängler, Antiquarium S. 221 Nr. 6009; AGD IV S. 153 unter Nr. 749; Arachne Nr. 207823.

275,34 *V.108*

Karneol. Eine korinthische Situla mit zwei Teilen, von denen der obere höher und zur Mitte hin breiter ist als bei der vorigen Situla. Unten sieht man antithetisch zwei Sphingen und hinter ihnen jeweils zwei Masken, aus denen die Henkel der Situla erwachsen. Die Ränder haben umlaufend eine leichte Kannelur, deren einzelne Glieder unterwärts in Nagelköpfen enden, einer Art Eierstab, ähnlich dem in Description Nr. V.97. Zwischen diesem Fries und dem unteren Teil eine Victoria auf einer Quadriga im Relief. Diese Art Wagen war häufig auf antiken Vasen anzutreffen. ***Anakreon*** *jedoch verlangte vom Goldschmied, der ihm eine Vase anfertigen sollte, als Bildmotiv nicht einen Wagen, sondern Bacchus, Amor und Bathyllus.*

Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 7113

Hellenistisch-römisch (Furtwängler).

Lit.: Toelken S. 384 Nr. VII.188; Furtwängler, Antiquarium S. 265 Nr. 7113 Taf. 53; Furtwängler, AG I–II Taf. 46,65 S. 224; Arachne Nr. 207824.



276,5 mit Anm. 1 ***on trouvoit fréquemment représentés sur les Vases:*** Die Anmerkung verweist auf De la Chausse, Gemme Abb. 199. Dort ist allerdings keine entsprechende antike Vase, sondern eine hochovale Gemme aus Karneol abgebildet. Sie zeigt einen Krater mit der Darstellung einer Quadriga.

276,6 mit Anm. 2 ***Anacreon ordonna à l' Orfévre:*** Das einen silbernen Becher preisende Gedicht wird heute nicht mehr dem griech. Dichter Anakreon von Teos (um 575/570–um 495 v. Chr.), sondern der Gedichtsammlung der „Anakroenteen" zugeschrieben. In diesem Gedicht (Anakreontea 4) wird der Künstler aufgefordert, das Gefäß nicht mit Sternen, auch nicht etwa mit dem Wagen, zu verzieren, sondern mit Weinreben, Bacchus, Eros und – nach dem Text der von W. und vermutlich auch von Joannon de Saint Laurent benutzten zweisprachigen Edition (s. u.) – mit dem Bildnis des Bathyllos, des Geliebten des Anakreon. In der modernen Edition (Carmina Anacreontea edidit Martin L. West, Leipzig 1984 S. 3–4) weicht der Text stark ab; anstelle des Namens des Bathyllos steht hier im letzten Vers (Anakreontea 4,21) der Name der Aphrodite; dieser Vers ist jedoch nach Auffassung Wests (a. O. S. 4) zu streichen. Unter dem in beiden Textvarianten genannten Wagen dürfte wohl nicht der Gegenstand selbst, sondern das Sternbild des Wagens gemeint sein. Zur Gedichtsammlung der „Anakroenteen" und zur Rezeption dieser Gedichte durch W. sowie zu der zweisprachigen, kommentierten Ausgabe, die vermutlich auch De Saint Laurent vorlag, s. *GK Kommentar* zu 258,1. In der Ausgabe Cantabrigiae 1705 finden sich Text und lat. Übers. auf S. 55–57.

276,8 *V.109*

Glaspaste. Eine korinthische Situla mit zwei Teilen, von denen die untere eine floral dekorierte Kannelur hat, die im Übergang zum oberen Teil von einem Eierstab abgeschlossen wird. Oben sieht man drei Personen in einer Opferhandlung: Eine spielt eine Doppelflöte, eine weitere steht aufrecht und eine dritte beugt sich über den Altar.

Glaspaste. Kriegsverlust, ehemals Berlin, Antikensammlung FG 9958

Hochoval. 18. Jh. Der Nachweis der abgeformten Vorlage gelang nicht.

Lit.: Furtwängler, Antiquarium S. 342 Nr. 9958; Arachne Nr. 207825.

276,12 *V.110*

Karneol. Eine der vorigen ähnliche korinthische Situla mit zwei Teilen. Abweichend sind nur die einfache Girlande anstelle der Opferhandlung und die beiden Vögel auf den Henkeln. Zwei Tauben befinden sich auch auf dem Nestor-Becher.

Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 8135

Hochoval. Röm. Kaiserzeit (Furtwängler).

Dargestellt ist ein Krater.

Lit.: Toelken S. 384–385 Nr. VII.189; Furtwängler, Antiquarium S. 298 Nr. 8135 Taf. 58; Schmidt, AGD I,2 S. 224 unter Nr. 2119; AGD IV S. 153 unter Nr. 749, S. 386 unter Nr. 73; Arachne Nr. 207826.

276,14 mit Anm. 1 ***à la Coupe de Nestor il y avoit à chaque anse deux Pigeons:*** In der „Ilias" (Hom. Il. 11,633–634) heißt es über den Nestor-Becher: „[…] und „Henkel" hatte er / Vier, und zwei Tauben pickten auf beiden Seiten / Eines jeden, goldene […]." (Übers.: Nach Wolfgang Schadewaldt).

276,15 *V.111*

Amethyst. Eine Vase ähnlich einer korinthischen Situla mit zwei Teilen, von denen der eine kanneliert und der andere mit Blütengirlanden dekoriert ist. Anders als bei der Situla reichen die Henkel von fast ganz unten bis hoch zur Lippe. Die Höhe der zur Mitte hin gleichzeitig etwas breiter werdenden Vase paßt zum Charakter, den Athenäus und Macrobius dem ***Carchesium*** *geben. Das* ***Charchesium*** *war eine sehr alte Gefäßart, die den genannten Autoren zufolge der Vase ähnelt, mit der Zeus Alkmene für ihre Gunst entlohnte.*

Amethyst. Berlin, Antikensammlung FG 3416
Hochoval. Röm. Arbeit des 1. Jhs. v. Chr.–1. Jhs. n. Chr. (Furtwängler).
Dargestellt ist ein Volutenkrater.
Lit.: Toelken S. 385 Nr. VII.193; Furtwängler, Antiquarium S. 149 Nr. 3416 Taf. 27; Schmidt, AGD I,2 S. 224 unter Nr. 2119; Arachne Nr. 207827.

276,18–19 mit Anm. 2 ***le caractére qu' Athenée & Macrobe donnent au Carchesium:*** Bei Athenaios (Athen. 11,474e–f) heißt es unter Berufung auf den Geschichtsschreiber Kallixeinos von Rhodos (3. Jh. v. Chr.) über das griech. ‚καρχήσιον' („Karchesion") genannte Gefäß, daß es ein hoher Becher sei, „der in der Mitte etwas verengt und Henkel hat, die bis zum Fuß hinbreichen. Das ‚karchḗsion' ist eine ziemlich langgestreckte Becherart und vielleicht wegen der Streckung so genannt." (Übers.: Claus Friedrich). Ähnlich beschreibt Macrobius (Macr. Sat. 5,21,3–6) das lat. ‚carchesium' genannte und ausschließlich bei den Griechen bekannte Trinkgefäß.

276,19–20 mit Anm. 3 ***Le Charchesium … fut avec un Vase semblable que Jupiter paya à Alcmene:*** Athenaios (Athen. 11,474f) schreibt: „Das ‚karchḗsion' ist ein sehr altes Trinkgefäß, da es ja Zeus schon, als er sich mit Alkmene vermählte, als Geschenk anläßlich der Vereinigung überreicht hat, wie Pherekydes im zweiten Buch erzählt; ebenso Herodoros aus Herakleia." (Übers.: Claus Friedrich).

276,21 *V.112*

Amethyst. Eine Vase in etwa wie die vorige, an deren Henkel sich jeweils eine Schlange emporschlängelt.

Amethyst. Berlin, Antikensammlung FG 3414
Hochoval. Röm. Arbeit des 1. Jhs. v. Chr.–1. Jhs. n. Chr. (Furtwängler).
Furtwängler erkannte einen Krater, die vermeintlichen Schlangenköpfe könnten Knoten in Tänien sein.
Lit.: Toelken S. 388 Nr. VII.232 (?); Furtwängler, Antiquarium S. 149 Nr. 3414 Taf. 27; Arachne Nr. 207866.

276,23 *V.113*

Roter Jaspis. Eine Vase in etwa wie die vorige, jedoch mit einem Deckel, der ebenfalls zwei Henkel zu haben scheint.

Roter Jaspis. Berlin, Antikensammlung FG 8598
Hochoval. Röm. Kaiserzeit (Furtwängler)
Toelken sprach von einem großen Gefäß, Furtwängler von einem Krater.
Lit.: Toelken S. 385 Nr. VII.194; Furtwängler, Antiquarium S. 315 Nr. 8598; Arachne Nr. 207829.

276,25 *V.114*

Karneol. Eine der vorigen ähnliche Vase mit Deckel, darauf jedoch keine Henkel. Auf dem Gefäßkörper eine sitzende Sphinx und auf dem sehr fein ausgearbeiteten Deckel eine Maske. Seitlich die Buchstaben IICI.

Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 7112
Hochoval. Hellenistisch-römisch (Furtwängler).
Lit.: Toelken S. 385 Nr. VII.190; Furtwängler, Antiquarium S. 265 Nr. 7112 Taf. 53; Furtwängler, AG I–II Taf. 46,66 S. 224; Arachne Nr. 207830.

276,28 *V.115*

Karneol. Eine weitere Vase mit Deckel mit zwei sich emporschlängelnden Schlangenpaaren als Henkel. Auf der unteren, kannelierten Gefäßwandung eine Maske, auf dem Hals darüber ein Triton mit einer weiteren Figur.

Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 7116
Hochoval. Hellenistisch-römisch (Furtwängler).
Lit.: Toelken S. 385 Nr. VII.195; Furtwängler, Antiquarium S. 265 Nr. 7116 Taf. 53; Furtwängler, AG I–II Taf. 46,64 S. 224; Arachne Nr. 207831.

276,31 *V.116*

Amethyst. Eine Vase in Urnenform mit schmalem Hals und ohne Henkel, wie die oben unter Nr. II.966 beschriebene Urne des Athenäus L. X. p. 450.

Amethyst. Berlin, Antikensammlung FG 8129
Gestrecktes Hochoval. Röm. Kaiserzeit (Furtwängler).
In der Daktyliothek Reinhardt sind die Steine *Description* Nr. V.116 und V.134 vertauscht. Der Fehler wurde im Abbildungsteil berichtigt.
Lit.: Toelken S. 386 Nr. VII.206; Furtwängler, Antiquarium S. 298 Nr. 8129; Arachne Nr. 207850.

276,31–32 ***comme l' Urne d' Athenée L. X. p. 450 décrite ci-devant:*** Zu Athen. 10,450b–c s. Komm. zu 109,4–7.

277,1 *V.117*

Amethyst. Ein schöne ***Ampulle*** *in Birnenform, genau wie Plinius solche Gefäße beschreibt. Die hochgezogene Lippe mit Deckel besitzt nur einen kleinen Ausguß, um die Flüssigkeit tröpfchenweise abzugeben, was oft nur durch Schütteln mit der Hand möglich war. Die deshalb oft* ***Guttus****,* ***Gutturnium Vas*** *oder* ***Coturnium vas*** *genannte Vasenart diente der Aufbewahrung von Öl, Essig und anderen Flüssigkeiten. Verwendet wurden diese Gefäße auch, um in Opferhandlungen Wein zu vergießen, und auch zum Versprengen von Wasser zum Waschen der Hände. Es gab solche Ampullen aus Glas und Keramik. Die von Samos und aus der Campania Felix waren berühmt.*

Amethyst. Berlin, Antikensammlung FG 2351

Hochoval. Röm. Arbeit des 1. Jhs. v. Chr.–1. Jhs. n. Chr. (Furtwängler).

Lit.: Toelken S. 387 Nr. VII.218; Furtwängler, Antiquarium S. 111 Nr. 2351 Taf. 21; Arachne Nr. 207833.

277,1–2 mit Anm. 1 ***comme Pline décrit les Ampoulles:*** Plinius (Plin. nat. 15,55) führt unter vielen Birnenarten auch die nach der Form ihres Halses so genannte „Flaschenbirne“ (pira ampullacea) an.

277,3 mit Anm. 2 ***goutte à goutte on en fesoit verser la liqueur:*** Nach Festus (Fest. 98M. s. v. Gutturnium; Sexti Pompei Festi De verborum significatu quae supersunt cum Pauli epitome, emendata et annotata a Carolo Odofredo Muellero, Lipsiae 1838 S. 98,13) ist das ‚gutturnium‘ („Gießgefäß“) „ein Gefäß, aus dem Wasser in die Hände gegeben wird.“ Es heiße deshalb so, weil das Wasser aus ihm wegen der engen Mündung tropfenweise fließe. Dazu s. auch *MI Kommentar* zu 182,2–6. Gellius (Gell. 17,8,5) bezeichnet ein Gefäß, das Öl enthalten sollte, als ‚guttus‘. Dazu s. auch Georges, Lateinisch-Deutsches Handwörterbuch s. v. guttus. Wahrscheinlich lag De Saint Laurent die von Johannes Friedrich und Jakob Gronovius besorgte Ausgabe der „noctes Atticae“ („Attische Nächte“) des Aulus Gellius vor: Auli Gellii Noctium atticarum libri XX […] novo et multo labore exegerunt […] Johannes Fredericus et Jacobus Gronovii […], Lugduni Batavorum 1706.

277,4–7 mit Anm. 3–8 ***Guttus, Gutturnium Vas, & Coturnium vas … de verre, & de terre cuite:*** Mit dem lat. Terminus ‚guttus‘ wurde eine Kanne mit bezeichnet, aus der wegen des engen Halses die Flüssigkeit tropfenweise herausfloß; dazu s. Georges, Lateinisch-Deutsches Wörterbuch s. v. guttus. – Anm. 3: Zu Fest. 98M. s. v. Gutturnium s. Komm. zu 277,3. ‚Cuturnium‘ ist eine Nebenform zu ‚gutturnium‘ („Gießgefäß“); dazu s. Georges, Lateinisch-Deutsches Handwörterbuch s. v. gutturnium. Auch diesen Terminus führt Festus in seinem Glossar an (Fest. 31M. s. v. Cuturnium; Sexti Pompei Festi De verborum significatu quae supersunt cum Pauli epitome, emendata et annotata a Carolo Odofredo Muellero, Lipsiae 1838 S. 31,1) und definiert: „Ein Gefäß, mit dem beim Opfer Wein ausgegossen wurde.“ Die ältere Lesung ‚coturnium‘ anstelle von ‚cuturnium‘ findet sich in der von W. benutzten Festus-Ausgabe (S. 101); zu dieser s. Komm. zu 98,23–24. – Anm. 4: Zu dem Passus bei Gellius (Gell. 17,8,5) s. Komm. zu 277,3. – Anm. 5: Bei Plinius (Plin. nat. 20,152) ist im Zusammenhang der Ausführungen über die Heilwirkung des Polei davon die Rede, daß die Triebe von Minze und Polei-Minze zusammen in kleine Flaschen (lat. ampullae) aus Glas gegeben werden, die mit Essig gefüllt sind. Dieses Medikament diene dazu, Ohnmächtige wieder zu sich zu bringen. – Anm. 6: Zu Fest. 31M. s. v. Cuturnium s. o. zu Anm. 3. – Anm. 7: Gemeint ist auch hier Fest. 31M. s. v. Cuturnium; dazu s. o. zu Anm. 3. – Anm. 8: Zu Plin. nat. 20,152 s. o. zu Anm. 4. – Zum ‚Gutturnium‘ („Gießgefäß“) s. auch *MI Kommentar* zu 481,3.

277,7 mit Anm. 9 ***Celles de Samos & de la Campagne heureuse étoient célébres:*** Horaz (Hor. sat. 1,6,118; nicht: *108*) bezeichnet den ‚guttus‘ („Krug“; dazu s. Komm. zu 277,4–7) und die Schale, die er benutzt, als „kampanisches Geschirr“. Auf welchen Abschnitt sich der Verweis auf die „Naturgeschichte“ des Plinius bezieht, ließ sich nicht ermitteln.

277,8 *V.118*

Zweifarbiger Sarder. Eine sehr bauchige, kannelierte Urne mit zwei Henkeln.

Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 8126

Hochoval. Röm. Kaiserzeit (Furtwängler).

Lit.: Toelken S. 385 Nr. VII.196; Furtwängler, Antiquarium S. 298 Nr. 8126; Arachne Nr. 207834.

277,10 *V.119*

Achatonyx. Eine Urne ähnlich der vorigen. Als Henkel dienen jedoch zwei eng am Gefäß anliegende Pfauen.

Nicolo. Berlin, Antikensammlung FG 8374

Hochoval. Röm. Kaiserzeit (Furtwängler).

Dargestellt ist eine Amphora; statt Pfauen erkannte Toelken Henkel mit Bänderschleifen.

Lit.: Toelken S. 388 Nr. VII.223; Furtwängler, Antiquarium S. 307 Nr. 8374; Arachne Nr. 207835.

277,12 *V.120*

Antike Paste. Eine Urne gleicher Form, jedoch mit größerer Mündung und ohne Henkel. Darauf sieht man als Relief zwei antithetisch aufgestellte Sphingen.

Braune Glaspaste. Berlin, Antikensammlung FG 6005

Hochoval. Röm. Arbeit des 1. Jhs. v. Chr.–1. Jhs. n. Chr. (Furtwängler).

Lit.: Toelken S. 386 Nr. VII.205; Furtwängler, Antiquarium S. 221 Nr. 6005 Taf. 41; Arachne Nr. 207836.

277,14 *V.121*

Amethyst. Eine ähnliche Urne, oben und unten kanneliert. Von den beiden Henkeln ist einer in Frontalansicht. Darunter sieht man einen Löwen, der seine Beute verschlingt. Auf der Mündung ein Vogel.

Bergkristall. Berlin, Antikensammlung FG 2354

Hochoval. Röm. Arbeit des 1. Jhs. v. Chr.–1. Jhs. n. Chr. (Furtwängler).

Lit.: Toelken S. 386–387 Nr. VII.207; Furtwängler, Antiquarium S. 111 Nr. 2354 Taf. 21; Furtwängler, AG I–II Taf. 46,61 S. 224; AGD IV S. 253 unter Nr. 1349; Arachne Nr. 207837.

277,17 *V.122*

Glaspaste. Eine ähnliche Urne, nur bauchiger. Zwischen dem Henkel und zwei seitlichen Masken oben und einer liegenden Sphinx unten liest man mittig den Namen des Graveurs DIPHILI, was daran erinnert, daß in der Antike ***Poculae literatae*** *von anderen Vasen unterschieden wurden. Die Urne wird beidseitig flankiert von je einer Weizenähre. Der verstorbene Baron von* ***Stosch*** *ließ diese Paste für den zweiten Band seines Werkes über geschnittene Steine gravieren.*

Glaspaste. Kriegsverlust, ehemals Berlin, Antikensammlung FG 9959

Hochoval. 18. Jh. Nach dem Sardonyx in Neapel, Museo Nazionale Inv. 26141/303; 12,7 × 10,1 cm. Die Inschrift DIPHILI („des Diphilus“) bezeichnet aufgrund ihrer Größe den Besitzer des Steins (Brunn).

Bei W.: *Description Luxusausgabe* Taf. (*Description Text* S. LI).

Lit.: Brunn, Geschichte II S. 609; Furtwängler, Antiquarium S. 342 Nr. 9959; Arachne Nr. 207838.

Zur Vorlage: Ulrico Pannuti, Museo Archeologico Nazionale di Napoli: La collezione glittica II, Roma 1994 S. 297–298 Nr. 265.

277,19–20 mit Anm. 1 ***Vases, ceux qu' ils appelloient Pocula literata:*** ‚Poculum literatum‘ (Plur.: pocula literata) ist die lat. Übersetzung der griech. Bezeichnung ποτήριον γραμματικόν („Buchstabenbecher“). Letztere verwendet Athenaios in seinen Ausführungen über eine Becherart, deren wichtigstes Merkmal eine Inschrift ist. An der angegebenen Stelle (Athen. 11,466e–f) schreibt er über einen solchen Buchstabenbecher, der im campanischen Capua ein Weihgeschenk für Artemis war, er habe aus Silber bestanden, seine Inschrift sei jedoch in Gold geprägt gewesen.

277,20–21 ***Le feu Baron de Stosch avoit fait graver cette Pâte:*** Der Stich wurde der Luxusausgabe der *Description* beigefügt, s. *Description Text* S. LI.

277,22 *V.123*

Karneol. Eine Urne derselben Form wie die vorige. Im oberen Teil des Gefäßbauchs, nahe dem Hals, ein Pegasus, sonst die gleichen Figuren. Kein Name.

Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 7117

Hochoval. 3. Viertel des 1. Jhs. v. Chr. (Zwierlein-Diehl).

Lit.: Toelken S. 387 Nr. VII.208; Furtwängler, Antiquarium S. 265 Nr. 7117 Taf. 53; Furtwängler, AG I–II Taf. 46,63 S. 224; Gercke, AGD III S. 154 unter Nr. 570; Zwierlein-Diehl, Glaspasten S. 239 Nr. 695 Taf. 121; Arachne Nr. 207839.

277,25 *V.124*

Amethyst. Eine Urne, die vier Henkel zu haben scheint, doch davon sind zwei wohl nur Schleifen der Tänien, mit denen sie dekoriert ist.

Amethyst. Berlin, Antikensammlung FG 8128

Hochoval. Röm. Kaiserzeit (Furtwängler).

Toelken und Furtwängler bezeichneten das dargestellte Gefäß als Amphora mit Schleifen an den Henkeln.

Lit.: Toelken S. 388 Nr. VII.222; Furtwängler, Antiquarium S. 298 Nr. 8128 (mit falscher W.-Nummer); Arachne Nr. 207828.

277,27 *V.125*

Amethyst. Eine schöne Urne, von gleicher Gestalt, nur größer als die vorige. Sie hat einen kurzen, breiten Hals, vier Henkel, einer davon frontal auf etwa der halben Höhe des Gefäßbauches. Daran befestigt zwei schöne Girlanden und Tänien. Die beiden anderen Henkel liegen nahe am Hals der Urne, der rundum mit einem Kachelmotiv und einem Dekor aus runden Nagelköpfen verziert ist. Diese Vase, ohne den hier nicht erkennbaren zweiteiligen Aufbau des Körpers, scheint der Vorstellung des Nestor-Bechers nahezukommen. Nur hinsichtlich der Platzierung der vier Henkel weicht sie von der Erläuterung ab, die der Gast des Athenäus gibt.

Amethyst. Berlin, Antikensammlung FG 3411

Hochoval. Röm. Arbeit des 1. Jhs. v. Chr.–1. Jhs. n. Chr. (Furtwängler).

Lit.: Toelken S. 388 Nr. VII.233; Furtwängler, Antiquarium S. 149 Nr. 3411 Taf. 27; Furtwängler, AG I–II Taf. 46,56 S. Schmidt, AGD I,2 S. 224 unter Nr. 2121; Arachne Nr. 207841.

278,2–3 ***Ce vase-ci … paroit se rapprocher de l' idée de celui de Nestor:*** Zum Nestor-Becher s. Komm. zu 275,8–9 und 276,14.
278,3–4 mit Anm. 1 ***une maniére differente de celle avec laquelle le Convive d' Athenée l' expliqua:*** Zu der Beschreibung der Henkel des Nestor-Bechers bei Athenaios (Athen. 11,488d) s. Komm. zu 275,6.

278,5 *V.126*

Hyazinth. Eine schöne zweihenkelige Urne mit zweiteiligem Körperbau, vermutlich ein ***Ooschyphium****: Die untere Gefäßwandung, die sich vom Fuß aus allmählich verbreitert, scheint nur der Unterbau für den oberen Teil der Urne, den Hals zu sein. Diese Vase ist auf jeden Fall eine ausgezeichnete Arbeit. Der untere Teil zeigt eine schöne Maske, er ist nach oben begrenzt von einem Profil. Auf dem Bauch der Urne sieht man einen betrunkenen Silen auf seinem Esel, gestützt von einem Faun. Den Gefäßhals darüber bedecken rundum Efeublätter wie auf der Vase des Theokrit:*
Τῷ περὶ μὲν χέιλη μαρύεται ὔψοθι κισσός
Cui circum labra innectitur superne hedera*.*
Idyl. I. v. 29.
Die beiden Henkel sind als Schlangen gebildet, die von den Seiten der Urne ausgehend sich an der Mündung verbinden, wie bei der Vase, die Apuleius der Isis gibt.

Granat. Berlin, Antikensammlung FG 2353

Hochoval, 1,35 × 1,00 × 0,22 cm. Italische Arbeit; 1. Jh. v. Chr.–1. Jh. n. Chr. (Furtwängler; Zwierlein-Diehl).

Toelken erkannte, daß der Silen auf einem Bock sitzt.

Lit.: BSR 1762 S. 312; Toelken S. 204 Nr. III.1089; Furtwängler, Antiquarium S. 111 Nr. 2353 Taf. 21; Furtwängler, AG I–II Taf. 46,69 S. 224; Zwierlein-Diehl, AGD II S. Nr. 507 Taf. 88; Gercke, AGD III S. 154 unter Nr. 570; Gröschel, Berlin und die Antike S. 65 Nr. 100; Zwierlein-Diehl, Nachleben S. 136, 425 Abb. 540; Arachne Nr. 207842.

278,5 mit Anm. 2 ***un Ooschyphium:*** Athenaios (Athen. 11,503e) schreibt über den nach seiner Eiform griech. ᾠοσκύφιον, lateinisch ‚ooscyphium' genannten „eiförmigen Becher": „ŌIOSKYPHIA (‚Becher in Eiform'). Über die Form der Trinkgefäße sagt Asklepiades aus Myrleia in der Abhandlung ‚Über Nestors Becher', daß sie zwei Standflächen haben, eine, die der Rundung folgend mitgeschmiedet ist, eine zweite, die am spitzen Teil beginnend angesetzt ist und nach unten in die Breite geht, auf der das Gefäß steht." (Übers.: Claus Friedrich).
278,12–15 ***Τῷ περὶ μὲν χέιλη μαρύεται ὔψοθι κισσός … hedera:*** Übersetzt lautet der Vers des Theokrit (Theokr. 1,29): „Um seine [sc. des Bechers] Lippen rankt sich oben Efeu." (Übers.: Bernd Effe). Vorlage für den griech. Text und die lat. Übersetzung ist die auch von W. benutzte Theokrit-Ausgabe; zu dieser s. Komm. zu 208,1–4.
278,18 mit Anm. 1 ***les anses du Vase qu' Apulée donne à Isis:*** In seiner Beschreibung der Isis erwähnt Apuleius (Apul. met. 11,4,3) einen goldenen Napf, der an der Linken der Göttin hing und an dem dort, „wo der Henkel sichtbar ist, mit steilerhobenem Kopf und breitgeschwollenem Hals eine Natter emporstieg." (Übers. nach: Edward Brandt – Wilhelm Ehlers). Die Seitenangaben bezieht sich auf die von W. benutzte Apuleius-Edition; zu dieser s. Komm. zu 29,4.

278,19 *V.127*

Karneol. Eine Vase derselben Art wie die vorige, jedoch reicher dekoriert. Der untere Teil erinnert an eine gerippte Melonenschale. Darüber der eigentliche Körper mit der Darstellung einer auf den Wogen sitzenden Venus, die mit beiden Händen ihren windgeblähten Schleier hält. Über dem Relief gibt es noch einen anderen, mit Blattwerk und Früchten verzierten Gefäßteil, der ebenso wie der untere an eine Melonenschale erinnert, den Gefäßhals bildet und die Mündung trägt. Die Henkel bilden zwei liegende Gestalten der Leda, die ihren Kopf an die Mündung lehnen. Dieselbe Stelle der Mündung berührt auch der Schwan, der mit dem Bogen seines großen Halses den eigentlichen Henkel bildet, während der an die Mündung angelehnte Kopf der Leda kleinere [Henkel] formt. Damit läßt sich diese Vase, eher als die unter Nr. V.125 beschriebene, mit der ***Nestoris*** *verglichen, da die Anordnung der vier Henkel hier der Schilderung des Athenäus entspricht. Auch stehen die Henkel in Stil und Entwurf denen nicht nach, die Homer beschreibt. Die Arbeit ist prachtvoll und die Gravüre von überraschender Feinheit. Man könnte meinen, das Stück entstamme den Händen des Künstlers* ἔτι γλυφάνοιο ποτόσδον.
recentem adhuc sculpturam redolens*. Theocr. Idyl. I.*

Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 7118

Hochoval. Hellenistisch-römisch (Furtwängler).

Lit.: Toelken S. 386 Nr. VII.201; Furtwängler, Antiquarium S. 265 Nr. 7118 Taf. 53; Furtwängler, AG I–II Taf. 46,68 S. 224; Arachne Nr. 207843.



Abb. 126: Cinquiéme Classe. Le Jeux, les Festins, les Vases, & Anneaux Symboliques. – Section III. Vases.

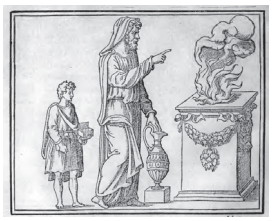
278,27 mit Anm. 2 ***on y voit la même disposition des quatre Anses du Nestoride d' Athenée:*** Zu der Beschreibung der Henkel der ‚Nestoris' genannten Gefäßform bei Athenaios (Athen. 11,488d–e) s. Komm. zu 275,7–8.

278,32–34 ***ἔτι γλυφάνοιο ποτόσδον … sculpturam redolens:*** Übersetzt lautet das Zitat aus einem Gedicht des Theokrit (Theokr. 1,28), in welchem ein frisch gemachter hölzerner Becher beschrieben wird: „noch nach dem Schnitzmesser riechend." (Übers.: Bernd Effe). Vorlage des griech. Textes und der lat. Übersetzung ist die von W. benutzte Theokrit-Ausgabe; dazu s. Komm. zu 208,1–4. Das Zitat der lat. Übersetzung entspricht nicht genau dem des griech. Textes, da das griech. Äqivalent zu ‚recentem' („frisch gemacht"), νεοτευχές, fehlt.











Abbildungen aus Du Choul (s. Komm. zu 279,7)

279,1 *V.128*

Karneol. Ein sehr hoher ***Kotylos*** *mit langem Henkel von der oben unter Nr. II.1587 beschriebenen Art. Athenäus folgend haben wir festgestellt, daß diese nur einen Henkel besitzt. Nach Diodor, auf den sich Athenäus stützt, hatte der Kotylos einen ausgeprägten, tief ansetzenden Ausguß, was wir auch auf allen von uns als Kotylos bezeichneten Vasen beobachten. Man muß allerdings zugeben, daß mehrere Vasen dieser Gestalt als* ***Praefericula*** *bezeichnet werden, deren man sich für Libationen bei Opferhandlungen bediente. Verwiesen wird dafür auf mehrere römische Medaillons. Das jedoch wirft die Frage auf, ob unser Kotylos ein solches Gefäß ist oder ein* ***Praefericulum****. Festus hingegen gibt uns eine andere, präzise Vorstellung des letztgenannten Gefäßes: Demnach handelte es sich dabei um eine große Vase ohne Henkel.*

In all diesen Schwierigkeiten glauben wir, auf eine Diskussion verzichten zu müssen. Es ist ausreichend, gestützt auf die genannten Autoritäten, die Deutung unserer Vase als Kotylos zu unterstreichen. Wir würden auch zustimmen, daß das, was man als ***Praefericulum*** *ansehen möchte, tatsächlich als solches bezeichnet werden kann, weil schließlich auch Athenäus mit Bezug auf Eubulus berichtet, daß der Priester Evegoras aufwendig eine Weinlibation mit einem Kotylos durchgeführt habe.*

Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 8142
Hochoval. Röm. Kaiserzeit (Furtwängler).
Lit.: Toelken S. 387 Nr. VII.209; Furtwängler, Antiquarium S. 298 Nr. 8142; Arachne Nr. 207844.

279,3 mit Anm. 1 ***Selon Diodore cité par le même Auteur:*** Athenaios (Athen. 11,478b) schreibt: „KOTYLOS. Die einhenkligen Trinkgefäße sind ‚kótyloi', die auch Alkaios erwähnt. Diodoros erzählt in seinem Buch ‚An Lykophron', daß der Becher in Sikyon und Taras vorkomme; er ähnle in der Form einem hohen Waschwassergefäß. Er hat in manchen Fällen auch einen Henkel." (Übers.: Claus Friedrich). Zum Kotylos s. auch Komm. zu 154,29–30.

279,7 mit Anm. 2 ***sur plusieurs Médailles Romaines:*** Der Verweis gilt der ital. Ausgabe der von dem französischen Altertumsgelehrten Guillaume du Choul (1496–1560) verfaßten Schrift über die Religion der Römer: Discorso della religione antica de Romani […], Lione 1569. Auf den drei erstgenannten Seiten sind Münzen Caesars, Marc Antons, Lentulus Spinters, sowie des Antoninus Pius abgebildet, die entsprechende Opferkannen zeigen. Auf den beiden anderen Seiten sind Reliefs mit entsprechenden Kannen abgebildet; der Nachweis der Reliefs gelang nicht. Auf S. 271 wird die Kanne in italienischer Sprache als ‚prefericulo' bezeichnet.
Zu den Münzen: Database-Roman Republican Coinage RRC 467/1a (Caesar; 46 v. Chr.); RRC 500/2–4 (Lentulus Spinther; 43–42 v. Chr.); RRC 500/7 (M. Iunius Brutus und Lentulus Spinther); OCRE-online III Antoninus Pius 424 A (Antoninus Pius, 140–144 n. Chr.).

279,9 mit Anm. 3 ***Feste donne une autre idée de ce dernier vase:*** Festus (Fest. 248M. s. v. Praefericulum; Sexti Pompei Festi De verborum significatu quae supersunt cum Pauli epitome, emendata et annotata a Carolo Odofredo Muellero, Lipsiae 1839 S. 248,11) definiert das lat. ‚praefericulum' („Praefericulum") genannte Gefäß so: „Ein Bronzegefäß ohne Henkel, oben geöffnet, ebenso wie eine Schüssel, das bei Opferungen benutzt wurde."

279,13 mit Anm. 4 ***finalement Athenée en citant Eubulus rapporte que le Prêtre Evégore:*** Athenaios (Athen. 11,478c; Eub. fr. 71 K.–A.; PCG V S. 231) zitiert aus einem verlorenen Stück des griech. Komödiendichters Eubulos (4. Jh. v. Chr.): „Der Priester doch Euegoros / Stand mit seiner schönen Kleidung mitten unter ihnen da, / und er spendete vom ‚kótylos' den Wein." (Übers.: Claus Friedrich).

279,15 *V.129*
Sarder. Ein Kotylos ähnlich dem vorigen.
Quergestreifter Sardonyx. Berlin, Antikensammlung FG 6704
Hochoval. Hellenistisch-römisch (Furtwängler).
Lit.: Toelken S. 387 Nr. VII.210; Furtwängler, Antiquarium S. 246 Nr. 6704; Arachne Nr. 207845.

279,16 *V.130*
Karneol. Ein bauchiger Kotylos.
Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 8143
Hochoval. Röm. Kaiserzeit (Furtwängler).
Lit.: Toelken S. 387 Nr. VII.211; Furtwängler, Antiquarium S. 298 Nr. 8143; Arachne Nr. 207846.

279,17 *V.131*
Zweifarbiger Sarder. Ein Kotylos mit ähnlicher Form wie das Gefäß auf V.93.
Sardonyx. Berlin, Antikensammlung FG 3420
Röm. Arbeit des 1. Jhs. v. Chr.–1. Jhs. n. Chr. (Furtwängler).
In der Daktyliothek Reinhardt sind Kat.-Nr. V.131 und V.145 vertauscht; der Fehler wurde im Abbildungsteil richtig gestellt. Statt auf Nr. V.93 wollte W. oder De Saint Laurent zum Vergleich wohl eher auf Nr. V.92 verweisen.
Lit.: Toelken S. 387 Nr. VII.214; Furtwängler, Antiquarium S. 149 Nr. 3420 (mit falscher W.-Nummer); Arachne Nr. 207861.

279,18 *V.132*
Amethyst. Ein Kotylos ähnlicher Form; der Gefäßkörper ist jedoch kanneliert.
Amethyst. Berlin, Antikensammlung FG 8144
Hochoval. Röm. Kaiserzeit (Furtwängler).
Lit.: Toelken S. 387 Nr. VII.212; Furtwängler, Antiquarium S. 298 Nr. 8144; Arachne Nr. 207848.

279,20 *V.133*
Granat. Die gleiche Darstellung.
Granat. Berlin, Antikensammlung FG 6705
Hochoval. Hellenistisch-römisch (Furtwängler).
Lit.: Toelken S. 387 Nr. VII.213; Furtwängler, Antiquarium S. 246 Nr. 6705; Arachne Nr. 207849.

279,21 *V.134*
Sarder. Die gleiche Darstellung.
Quergestreifter Sardonyx. Berlin, Antikensammlung FG 6703
Stark hochoval. Hellenistisch-römisch (Furtwängler).
Lit.: Toelken S. 387 Nr. VII.215; Furtwängler, Antiquarium S. 246 Nr. 6703; Arachne Nr. 207832.

279,22 *V.135*
*Karneol. Ein **Kotylos** mit fast kugelförmigem Körper und Melonenrippendekor.*
Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 8145
Hochoval. Röm. Kaiserzeit (Furtwängler).
Lit.: Toelken S. 387 Nr. VII.216; Furtwängler, Antiquarium S. 298 Nr. 8145; Arachne Nr. 207851.

279,23 *V.136*
*Karneol. Ein schöner **Kotylos** aus zwei Teilen mit einem Stil wie die Urne Kat.-Nr. V.126, die ich als **Ooschyphium** bezeichnet habe. Der untere Teil zeigt einen schönen Löwenkopf mit einer Schlange im Maul. Darüber die lebensnahe und wohlproportionierte Gestalt der Leda, mit der sich der Schwan vereinigt. Den Hals bedeckt teilweise eine sorgfältig gearbeitete Maske. Eine elegant sich windende Schlange bildet den Henkel; ihr Kopf bekrönt den Kotylos. Dieser Stein ist wie Kat.-Nr. V.127 eine sehr feine und schöne Arbeit.*
Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 8949
Hochoval. 16.–17. Jh. (Furtwängler).
Lit.: Toelken S. 387 Nr. VII.217; Furtwängler, Antiquarium S. 326 Nr. 8949; Lippold, Gemmen und Kameen Taf. 164,7; Arachne Nr. 207852.

279,29 *V.137*

Amethyst. Eines jener Gefäße, das die Alten gewöhnlich als ***Calices*** *bezeichneten, wegen der anfänglich auf der Drehscheibe erfolgten Herstellung. Im Laufe der Zeit entwickelten sich daraus Varianten, auch hinsichtlich des Materials, und je eigene Bezeichnungen, abgeleitet entweder von ihren Erfindern, ihren Herstellungsorten oder ihrer Form. Allen gemeinsam waren zwei oder manchmal auch vier Henkel, zumeist sehr groß und in die Höhe gezogen, wie die Calyx in ihrer einfachen Form, von der wir hier vielleicht ein Beispiel sehen.* ***Auribus hinc illinc prominentibus, ut in vulgari Calice****.*

Amethyst. Berlin, Antikensammlung FG 3419

Hochoval. Röm. Arbeit des 1. Jhs. v. Chr.–1. Jhs. n. Chr. (Furtwängler).

Lit.: Toelken S. 383 Nr. VII.170; Furtwängler, Antiquarium S. 149 Nr. 3419; Arachne Nr. 207853.

279,29–30 mit Anm. 1 ***Calices… faits à la roue des Potiers:*** Bei Athenaios (Athen. 11,480b) heißt es über das griech. κύλιξ, lat. calix („Becher"; „Kelch"; „Kylix") genannte Trinkgefäß: „Dies sind Trinkgefäße aus Ton, und sie werden danach genannt, daß sie auf einer Töpferscheibe durch Drehen (‚kylíesthai') hergestellt werden. Davon hat auch das ‚kylíkeîon' (‚Gefäßschrank') seinen Namen, wo die Trinkgefäße aufbewahrt werden, auch wenn sie gegebenenfalls aus Silber sind." (Übers.: Claus Friedrich).

280,1–2 mit Anm. 1 ***Auribus hinc illinc prominentibus, ut in vulgari Calice:*** Übersetzt lautet das lat. Zitat: „Mit Henkeln, die auf beiden Seiten hervortreten, wie bei einer gewöhnlichen Kylix." Es ist der lat. Übersetzung der auch von W. benutzten Athenaios-Ausgabe entnommen (zu dieser s. Komm. zu 31,23), wo es sich auf S. 470 findet. Es entspricht nicht genau dem griech. Originaltext (Athen. 11,470e), dessen präzisere Übersetzung lautet: „Er (der Becher namens ‚Therikleios') hat kurze Henkel, wie es bei einer ‚kýlix' ist." Zu einer besonderen Form der Kylix heißt es bei Athenaios (Athen. 11,480d–e): „Von besonderem Wert jedoch sind die ‚kýlikes' in Naukratis, in der Heimat unseres Zechgenossen Athenaios. Denn sie sind schalenförmig, nicht auf der Töpferscheibe, sondern wie mit den Fingern geformt, und haben vier Henkel." (beide Übers.: Claus Friedrich). Zum ‚Therikleios' s. Komm. zu 280,4–5.

280,3 *V.138*

Karneol. Eine Vase der gleichen Art mit einigen Abweichungen. Es könnte sich hier um das ***Thericleum*** *handeln:* ***Thericleum poculum ad latera depressum est, satis profundum, auribus hinc illinc prominentibus ut in vulgari Calice****. Der Unterschied zwischen dieser und der vorhergehenden Vase Kat.-Nr. V.137 besteht darin, daß sich jene am oberen Ende stärker verbreitert und einzieht als die andere.*

Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 3417

Hochoval. Röm. Arbeit des 1. Jhs. v. Chr.–1. Jhs. n. Chr. (Furtwängler).

Toelken wollte einen Weinbecher, Furtwängler einen Krater erkennen.

Lit.: Toelken S. 383 Nr. VII.171; Furtwängler, Antiquarium S. 149 Nr. 3417; Arachne Nr. 207854.

280,4–5 mit Anm. 2 ***Thericleum poculum … in vulgari Calice:*** Der soeben zitierte lat. Passus aus der lat. Übers. einer Stelle bei Athenaios (Athen. 11,470e; s. Komm. zu 280,1–2) wird hier im größeren Zusammenhang nochmals angeführt. Er bezieht sich auf den griech. θηρίκλειος („der von Therikles gemachte Becher"; „Therikleios") genannten Trinkbecher, dessen lat. Äquivalent ‚thericleum' lauten dürfte: „THĒRI̱KLEIOS. Dieser Becher ist an den Seiten nach innen gezogen und geht beträchtlich in die Tiefe. Er hat kurze Henkel, wie es bei einer ‚kýlix' ist." (Übers.: Claus Friedrich). Weiter unten erklärt Athenaios (Athen. 11,470f), der berühmte korinthische Töpfer Therikles (2. Hälfte des 5.–frühes 4. Jh. v. Chr.) habe diesen nach ihm benannten Becher geschaffen. Dazu s. auch LSJ s. v. Θηρίκλειος.

280,7 *V.139*

Sarder. Eine ähnliche Vase, nur tiefer. Es gab ***Thericleen****, die das Volumen von sieben* ***Amphoren*** *und mehr fassen konnten. Auf Kat.-Nr. II.1767 trägt Hercules Wasser in einer* ***Amphora*** *oder einem geflügelten* ***Thericleum****, die der vorliegenden Vase ähnelt. Und Alexis lässt in Hesione Hercules aus einem* ***Thericleum*** *trinken.*

Brauner Sarder. Berlin, Antikensammlung FG 2266

Hochoval. Italische Arbeit des 3.–2. Jhs. v. Chr. (Furtwängler).

Lit.: Toelken S. 386 Nr. VII.202; Furtwängler, Antiquarium S. 107 Nr. 2266; AGD IV S. 64 unter Nr. 230; Arachne Nr. 207855.

280,7–8 mit Anm. 3 ***Il y avoit des Thériclée qui contenoient jusqu' à sept Amphorae:*** Auch hier folgt De Saint Laurent nicht dem griech. Text, sondern der lat. Übersetzung eines Passus bei Athenaios (Athen. 11,472e), der unter den vielen Textstellen aus der griech. Literatur, in denen vom ‚Therikleios' die Rede ist, auch zwei Verse aus der heute verlorenen Komödie „Die Töchter des Proitos" des griech. Dichters Theophilos (4. Jh. v. Chr.; Theophil. fr. 10 K.–A.; PCG VII S. 705) zitiert: „‚Dann bringt er einen Becher … ‚thēríkleios' herein, / Kotylen faßt er mehr als sieben guten Glücks.'" (Übers.: Claus Friedrich). Die lat. Übers. in der auch von W. benutzten Athenaios-Ausgabe (dazu s. Komm. zu 31,23) bietet ‚amphoras' für das griech. κοτύλας

(„Kotylos"; „Kotyle"). Bei letzterem handelt es sich jedoch um ein Trinkgefäß, das ein beträchtlich geringeres Fassungsvermögen als die Amphora besaß. Zum Kotylos s. Komm. zu 154,29–30 und 279,3; zur Amphora s. Komm. zu 274,16. Die Erläuterung De Saint Laurents ist demnach ohne Rückbezug auf den Originaltext des Athenaios mißverständlich.

280,9–10 mit Anm. 4 ***Alexis … fait boire Hercule dans un Thériclée:*** Athenaios (Athen. 11,470e) schreibt zum ‚Therikleios': „Vielleicht stellt Alexis in der ‚Hesione' Herakles dar, wie er einen ‚thērikleios' austrinkt, wenn er folgende Beschreibung gibt: „‚Als er mit Mühe zu sich kam, / erbat er einen Becher, nimmt ihn in die Hand / und gießt noch viele nacheinander hinter nach / dem Sprichwort: ‚Immer macht er's gut, der Mensch, / sei es als Schlauch, sei es als Sack.'" (Übers.: Claus Friedrich). Die Komödie „Hesione" des griech. Dichters Alexis (4.–frühes 3. Jh. v. Chr.) ist weitgehend verloren; eines der Fragmente (Alex. fr. 88 K.–A.; PCG II S. 66–67) überliefert Athenaios mit dem vorliegenden Zitat.

280,11 *V.140*

Sarder. Ein Gefäß, in Gestalt und Größe dem vorigen ähnlich, aber mit vier Henkeln, wie die ***Calices****, die in Naukratis, der Heimatstadt von Athenäus, hergestellt wurden.*

Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 2267

Hochoval. Italische Arbeit des 3.–2. Jhs. v. Chr. (Furtwängler).

Furtwängler bezeichnete das Gefäß als Amphora.

Lit.: Toelken S. 386 Nr. VII.203; Furtwängler, Antiquarium S. 107 Nr. 2267 Taf. 20; AGD IV S. 64 unter Nr. 230; Arachne Nr. 207856.

280,12 mit Anm. 5 ***Calices qu' on fesoit à Néucrate patrie d' Athenée:*** Zu der bei Athenaios (Athen. 11,480d–e) beschriebenen Sonderform der Kylix, die aus Naukratis stammen soll, s. Komm. zu 280,1–2. Der griech. Schriftsteller Athenaios (2. Hälfte des 2. Jhs.–1. Hälfte des 3. Jhs. n. Chr.) stammte aus der im Nildelta gelegenen ägyptischen Stadt Naukratis, die aus einer im 7. Jh. v. Chr. von griech. Kaufleuten gegründeten Handelsniederlassung hervorgegangen war.

280,13 *V.141*

Sarder. Eine ***Kalyx*** *aus zwei Teilen, der obere mit der Darstellung einer Biga. Die sehr anmutigen Henkel setzen an der unteren Wandung hinter Masken an und tragen oben, oberhalb der Vase, weitere, einander zugewandte Masken.*

Schwarzer Sarder mit zwei weißen Querstreifen. Berlin, Antikensammlung FG 7115

Hochoval. Hellenistisch-römisch (Furtwängler).

Toelken und Furtwängler bezeichneten das Gefäß als Kantharos.

Lit.: Toelken S. 383 Nr. VII.174; Furtwängler, Antiquarium S. 265 Nr. 7115; Furtwängler, AG I–II Taf. 46,67 S. 224; Arachne Nr. 207857.

280,16 *V.142*

Karneol. Eine ähnliche, aber weniger reich dekorierte Vase. Der untere Teil ist kugeliger.

Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 8139

Hochoval. Röm. Kaiserzeit (Furtwängler).

Lit.: Toelken S. 383 Nr. VII.169; Furtwängler, Antiquarium S. 298 Nr. 8139; Arachne Nr. 207858.

280,18 *V.143*

Zweiseitig gravierter Amethyst. Auf der einen Seite eine Vase wie zuvor, auf der anderen die Inschrift CЄCЄNΓЄM.

Amethyst. Berlin, Antikensammlung FG 3415

Hochoval. Röm. Arbeit des 1. Jhs. v. Chr.–1. Jhs. n. Chr. (Furtwängler).

Lit.: Toelken S. 385 Nr. VII.198; Furtwängler, Antiquarium S. 149 Nr. 3415; Arachne Nr. 207859.

280,18–19 ***l'inscription CЄCЄNΓЄM:*** Die Lesung der griech. Inschrift („Sesengem") ergibt keinen Sinn.

280,20 *V.144*

Roter Jaspis. Eine Vase der gleichen Art. Zwei Mäuse sind daraufgesetzt; und da ihre Schwänze mit der unteren Gefäßpartie verbunden sind, bilden sie die Henkel. Seitlich der Vase die Buchstaben I. N.

Roter Jaspis. Berlin, Antikensammlung FG 8597

Hochoval. Röm. Kaiserzeit (Furtwängler).

Statt Mäusen wollte Panofka Leoparden und Furtwängler Panther erkennen. Beide bezeichneten das dargestellte Gefäß als Krater. Panofka schlug vor, die Inschrift zu ‚Inuus' zu ergänzen und darin den Namen des Gemmenbesitzers zu erkennen.

Lit.: Toelken S. 383 Nr. VII.175; Panofka, Gemmen mit Inschriften S. 78 Nr. 91 Taf. 2,42; Furtwängler, Antiquarium S. 315 Nr. 8597 Taf. 61; Arachne Nr. 207860.

280,23 *V.145*

Karneol. Eine Vase der gleichen Art, mit Tänien an den Henkeln. Es könnte sich hierbei um ein ***Cadiscum*** *oder ein* ***Prochidium*** *handeln, Gefäße, derer man sich bei verschiedenen Zeremonien zur Anrufung von Zeus Ktesios und Merkur bediente.*

Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 2272

Hochoval. Italische Arbeit des 3.–2. Jhs. v. Chr. (Furtwängler).

In der Daktyliothek Reinhardt sind Kat.-Nr. V.131 und V.145 vertauscht. Dieser Fehler wurde hier im Abbildungsteil berichtigt.

Toelken sprach von einer Amphora, Furtwängler von einem bauchigen Deckelgefäß.

Lit.: Toelken S. 388 Nr. VII.224; Furtwängler, Antiquarium S. 107 Nr. 2272 Taf. 20 (mit falscher W.-Nummer); Zwierlein-Diehl, Glaspasten S. 239 unter Nr. 698; AGD IV S. 153 unter Nr. 751; Arachne Nr. 207847.

280,24–25 mit Anm. 1–3 ***Ce pourroit être un Cadiscum, ou un Prochidium … Cérémonies pour invoquer Jupiter Ctésien, & Mercure:*** Athenaios (Athen. 11,473b–c) schreibt über das griech. καδίσκος („Kadiskos“) genannte Gefäß, das die lat. Übers. mit ‚cadiscus‘ wiedergibt: „KADISKOS. Philemon führt ihn in dem oben genannten Buch als eine Art von Becher auf. Es ist aber auch ein Gefäß, in das sie die Abbilder des Zeus Ktesios setzen, wie Antikleides in der Schrift ‚Erläuterung‘ bemerkt, wo er folgendermaßen schreibt: ‚Die Abbilder des Zeus Ktesios sollte man so aufstellen: Man versieht einen neuen zweihenkeligen ‚*kadískos*‘ mit einem Deckel, schmückt die Henkel mit weißer Wolle und an der rechten Schulter und an der Stirn … des Bandes; man legt alles hinein, was man findet, und gießt Ambrosia darauf. Diese Ambrosia besteht aus reinem Wasser, Öl und Obst aller Art. Dies tue hinein!‘ (Übers.: Claus Friedrich). Bei dem heute verlorenen Buch des hellenistischen Gelehrten Philemon (um 200 v. Chr.) handelte es sich um ein Glossar der attischen Sprache, das Worterklärungen u. a. für Utensilien des täglichen Gebrauchs enthielt. Auch die bei Athenaios als „Erklärung“ („ἐξηγητικός“) betitelte Schrift des Athener Gelehrten und Schriftstellers Antikleides (4./3. Jh. v. Chr.) ist verloren; sie enthielt ebenfalls Worterläuterungen. Allerdings bestehen heute Zweifel an der Zuweisung des Zitats an diesen Autor; s. Athenaios, Das Gelehrtenmahl. Buch XI–XV, erster Teil Buch XI–XIII, eingeleitet und übersetzt von Claus Friedrich, kommentiert von Thomas Nothers, Stuttgart 2000 S. 273 zu 11.473b. – Im Folgenden zitiert Athenaios (Athen. 11,473c) Verse aus der „Lemnomeda“ betitelten Komödie des griech. Dichters Strattis (spätes 5.–frühes 4. Jh. v. Chr.; Stratt. fr. 23 K.–A.; PCG VII S. 634–635): „‚Hermes, den manche aus dem Schöpfkrug [Prochoidion] nehmen, manche aber auch / aus dem ‚kadískos‘, gleich zu gleich gemischt.“ (Übers.: Claus Friedrich). Das προχοΐδιον („Prochoidion“) genannte Gefäß war ein kleines Kännchen; s. LSJ s. v. προχοΐδιον. – Daß Gefäße dieser Art insbesondere im Kult des Zeus Ktesios und des Hermes eine besondere rituelle Funktion besessen haben sollen, entnimmt De Saint Laurent dem bereits zitierten Passus des Athenaios (Athen. 11,473,b–c; nicht: *478c*).

280,26 *V.146*

Karneol. Eine Kalyx mit langem Hals und Henkeln, vielleicht die athenische ***Kalyx*** *oder* Φοξίχειλος*, so benannt,* ***quod in acutum fastigietur****. Zu erkennen ist eine Quadriga.*

Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 7106

Hochoval. Hellenistisch-römisch (Furtwängler).

Dargestellt ist eine Amphora (Furtwängler).

Lit.: Toelken S. 386 Nr. VII.200; Furtwängler, Antiquarium S. 265 Nr. 7106 Taf. 53; Furtwängler, AG I–II Taf. 46,62 S. 224; Arachne Nr. 207862.

280,26–27 mit Anm. 4 ***Φοξίχειλος, ainsi appellé quod in acutum fastigietur:*** Von einer mit dem Adjektiv φοιξίχειλος („eng an den Lippen“) näher bestimmten Form der Kylix spricht Athenaios (Athen. 11,480c–d), wobei er den Dichter Semonides (7./6. Jh. v. Chr.; Semon. fr. 27 West; Delectus ex iambis et elegis Graecis edidit Martin L. West, Oxford 1980 S. 156) zitiert: „Die ‚kýlikes‘ aus Argos scheinen dem Aussehen nach gegenüber den attischen verschieden gewesen zu sein. Jedenfalls waren sie am Rand enger, wie Semonides von Amorgos überliefert: ‚Der *Becher* selbst *aus Argos*, der am Rande enger wird.‘ Er verengt sich nach oben, so wie die sogenannten ‚ámbikes‘ (‚Becher mit Ausguß‘).“ (Übers. nach: Claus Friedrich). Das lat. Zitat („er verengt sich nach oben“) entstammt der lat. Übersetzung des Passus in der auch von W. benutzten Athenaios-Edition; zu dieser s. Komm. zu 31,23.

280,28 *V.147*

Karneol. Ein ähnliches Gefäß mit bis zur halben Höhe kannelierter Wandung.

Sardonyx. Berlin, Antikensammlung FG 8127

Röm. Kaiserzeit (Furtwängler).

Lit.: Toelken S. 385 Nr. VII.197; Furtwängler, Antiquarium S. 298 Nr. 8127; Arachne Nr. 207863.

280,29 *V.148*

Karneol. Eine ähnliche Vase, die Henkel jedoch oben freistehend. Auf der Wandung zwei Tauben, die sich mit den Schnäbeln berühren.

Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 7105

Hochoval. Hellenistisch-römisch (Furtwängler).

Lit.: Toelken S. 386 Nr. VII.199; Furtwängler, Antiquarium S. 265 Nr. 7105 Taf. 53; Arachne Nr. 207864.

281,1 *V.149*

Karneol. Eine ähnliche Vase, der Gefäßkörper jedoch voluminöser und mit abweichend platzierten Henkeln.

Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 3413

Hochoval. Röm. Kaiserzeit (Furtwängler).

Lit.: Toelken S. 388 Nr. VII.226; Furtwängler, Antiquarium S. 149 Nr. 3413; Arachne Nr. 207865.

281,2 *V.150*

Amethyst. Eine Vase, oben und unten kanneliert, ihre Form entspricht Kat.-Nr. V.146 und 147. An den Henkeln Tänien oder vielleicht auch lange Schläuche wie beim Thyrsos auf Kat.-Nr. II.1445. Das könnte darauf hindeuten, daß diese Vase bei Bacchus-Festen verwendet wurde, etwa bei jenen, bei denen man, Panyassis zufolge, beim ersten und zweiten Mal auf das Wohl des Gottes trank.

Amethyst. Berlin, Antikensammlung FG 3412

Hochoval. Röm. Arbeit des 1. Jhs. v. Chr.–1. Jhs. n. Chr. (Furtwängler).

Lit.: Toelken S. 388 Nr. VII.225; Furtwängler, Antiquarium S. 149 Nr. 3412 Taf. 27 (mit falscher W.-Nummer); Furtwängler, AG I–II Taf. 46,58 S. 224; Schmidt, AGD I,2 S. 224–225 unter Nr. 2122; Gercke, AGD III S. 154 unter Nr. 570; Arachne Nr. 207840.

281,5 mit Anm. 1 ***selon Panyasis:*** Der griech. Dichter Panyassis von Halikarnaß (1. Hälfte des 5. Jhs. v. Chr.) verfaßte Epen historischen und mythologischen Inhalts, von denen Fragmente überliefert sind. Bei Athenaios (Athen. 2,36d) heißt es: „Der Epiker Panyassis schreibt den ersten Trunk den Chariten, den Horen und dem Dionysos zu, den zweiten der Aphrodite und nochmals dem Dionysos, den dritten der Hybris und der Ate." (Übers.: Claus Friedrich).

281,7 *V.151*

Sarder. Eine Kalyx wie auf Kat.-Nr. V.146, die Öffnung mit einem hohen Deckel verschlossen, dessen Spitze ***in modum ambicum*** *ausläuft, vergleichbar mit der* ***Ampulle*** *Kat.-Nr. V.117. Die Henkel, in der Mitte des Körpers ansetzend, reichen weit herab wie lange Schläuche, von denen noch zu reden sein wird. Könnte dies nicht ein Kennzeichen der Vasen sein, die man* ***Dreifuß des Bacchus*** *nannte? Schließlich hat der Fuß dieser Vase eine dreieckige Form als Andeutung der drei Füße, die alle Dreifüße haben. Zudem bediente man sich dieser Gefäßart beim Anmischen von Wein.*

Sardonyx. Berlin, Antikensammlung FG 6700

Hochoval. Hellenistisch-römisch (Furtwängler).

Furtwängler bezeichnete das Gefäß als Amphore.

Lit.: Toelken S. 388 Nr. VII.227; Furtwängler, Antiquarium S. 246 Nr. 6700 Taf. 47; Zwierlein-Diehl, Glaspasten S. 239 unter Nr. 696; Arachne Nr. 207867.

281,8 mit Anm. 2 ***se termine totalement en pointe in modum ambicum:*** Das lat. Zitat („wie die sogenannten ‚ámbikes' (‚Becher mit Ausguß')") entstammt der lat. Übersetzung des bereits zitierten Passus aus dem 11. (nicht: *XII.*) Buch des „Gelehrtenmahls" des Athenaios (Athen. 11,480c–d), in dem von der engen Lippe einer bestimmten Form der Kylix die Rede ist. Dazu s. Komm. zu 280,26–27.

281,10–11 mit Anm. 3 ***Vases qu' on appelloit le Trépied de Bacchus:*** Athenaios (Athen. 2,37e–38b) schreibt unter Berufung auf den Athener Seher und Opferschauer Philochoros (2. Hälfte des 4.–1. Hälfte des 3. Jhs. v. Chr.), der Schriften zur Mantik und zum Kultwesen verfaßt hat, aus denen Fragmente überliefert sind: „Philochoros stellt fest, daß die Trinker infolge ihrer Erzählfreudigkeit nicht nur von sich selbst ausplaudern, wer sie sind, sondern auch von jedem anderen Menschen Geheimnisse preisgeben. [f] Daher die Redensarten „Wein und Wahrheit" und „der Wein offenbart die Gesinnung des Menschen", wie auch der Dreifuß als Siegespreis zum Fest des Dionysos. Denn wir sagen, daß diejenigen, die die Wahrheit verkünden, aus einem Dreifuß heraus sprechen. Als Dreifuß des Dionysos muß man sich aber einen Krater vorstellen. Denn in alter Zeit gab es zwei Arten von Dreifüßen, die beide in der Regel ‚lébētes' (‚Kessel') genannt wurden. Derjenige, mit dem man auch Wasser ins Bad schöpfte, war für das Feuer geeignet. […] [38a] Den anderen nennt man ‚kratḗr' (‚Weinmischkrug'). […] In diesem mischten sie den Wein; und dieser ist der Dreifuß der Wahrheit. So steht er einerseits in Verbindung mit Apollon wegen der Wahrheit des Orakels, andererseits mit Dionysos wegen der Wahrheit im Wein. Semos von Delos meint: „Ein bronzener Dreifuß, nicht der von Delphoi, sondern den sie jetzt ‚lébēs' nennen.

Diese waren einesteils nicht fürs Feuer, nämlich diejenigen, in die man Wein goß, um ihn mit Wasser zu mischen, zum anderen waren es Schöpfkrüge, in denen man das Badewasser erhitzte, also für das Feuer bestimmt. Einige von diesen waren mit Henkeln versehen; [b] die aber drei Füße als Unterteil hatten, hießen Dreifüße." (Übers.: Claus Friedrich). Über den griech. Schriftsteller Semos von Delos (um die Wende vom 3. zum 2. Jh. v. Chr.) ist wenig bekannt; seine Schriften, die geographisch-kulturgeschichtlichen Inhalts waren, sind nur bruchstückhaft überliefert.

281,12 mit Anm. 4 ***les trois pieds que devoient avoir en général tous les Trépieds:*** Für die Übers. von Athen. 2,38b s. Komm. zu 281,10–11.

281,12–13 mit Anm. 5 ***Dans les Combats de Bacchus le prix du Vainqueur étoit un Trépied:*** Zu Athen. 2,37e–38b s. Komm. zu 281,11–12.

281,14 *V.152*

Karneol. Eine ähnliche Vase. Die Henkel sind abweichend gestaltet und mit Tänien oder Schläuchen versehen.

Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 7104

Hochoval. Hellenistisch-römisch (Furtwängler).

Toelken und Furtwängler ergänzten, daß auf dem Bauch der Amphore ein liegender Hase dargestellt sei.

Lit.: Toelken S. 388 Nr. VII.229; Furtwängler, Antiquarium S. 265 Nr. 7104; Arachne Nr. 207868.

281,16 *V.153*

Karneol. Die gleiche Darstellung. Die langen Schläuche erscheinen differenzierter gearbeitet.

Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 7102

Hochoval. Hellenistisch-römisch (Furtwängler).

Lit.: Toelken S. 388 Nr. VII.228; Furtwängler, Antiquarium S. 265 Nr. 7102; Arachne Nr. 207869.

281,17 *V.154*

Karneol. Die gleiche Darstellung. Die langen Schläuche scheinen mittels Tänien befestigt zu sein. Auf der Gefäßwandung sieht man eine schöne Girlande, ringsum den Namen L. VEC.

Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 7103

Hochoval. Hellenistisch-römisch (Furtwängler).

Panofka meinte, der Ringbesitzer habe den Namen ‚Lucius Vegetius' getragen und die Girlande auf dem Amphorenbauch spiele als Zeichen der Vegetation auf seinen Namen an.

Lit.: Toelken S. 388 Nr. VII.231; Panofka, Gemmen mit Inschriften S. 79 Nr. 93 Taf. 2,44; Furtwängler, Antiquarium S. 265 Nr. 7103 Taf. 53; Arachne Nr. 207870.

281,19 *V.155*

Glaspaste. Eine ähnliche, schöne Vase. Der Hals ist länger. Aus dem Fuß entspringt eine ansehnliche Palmette, die fast den gesamten Vasenkörper bedeckt. Die mit Tänien befestigten langen Schläuche sind hier noch viel deutlicher als bei den vorangehenden Steinen. Man erkennt [sie] an den Knoten, mit denen ihre Öffnung zugebunden ist.

Glaspaste. Kriegsverlust, ehemals Berlin, Antikensammlung FG 9960

Hochoval. 18. Jh. Der Nachweis der abgeformten Vorlage gelang nicht.

Lit.: Furtwängler, Antiquarium S. 342 Nr. 9960; Furtwängler, AG I–II Taf. 46,57 S. 224; Lippold, Gemmen und Kameen Taf. 98,13; Arachne Nr. 207871.

281,23 *V.156*

Sarder. Ein geschlossener Bacchus-Becher mit vier Henkeln und den beiden langen Schläuchen. Auf dem Gefäßkörper eine Girlande, an den beiden kleinen Henkeln die Schläuche. Die beiden Henkel zum Anheben des Deckels haben die Gestalt von Ziegenböcken, was zu dem Satz von Juvenal passt:

Et stantem extra pocula caprum.

Braune Glaspaste (Furtwängler). Berlin, Antikensammlung FG 6000

Hochoval. Röm. Arbeit des 1. Jhs. v. Chr.–1. Jhs. n. Chr. (Furtwängler).

Lit.: Toelken S. 389 Nr. VII.234; Furtwängler, Antiquarium S. 221 Nr. 6000 Taf. 41; Arachne Nr. 207872.

281,28 ***Et stantem extra pocula caprum:*** Übersetzt lautet das Zitat aus einer der „Satiren" des Juvenal (Iuv. 1,76): „Und den außerhalb der Trinkbecher stehenden Bock."



Abb. 127: Cinquiéme Classe. Le Jeux, les Festins, les Vases, & Anneaux Symboliques. – Section III. Vases.

281,30 *V.157*

Karneol. Ein weiterer geschlossener Bacchus-Becher mit vier Henkeln, diejenigen auf dem Deckel ebenfalls in Gestalt von Böcken. Die solchermaßen dekorierten Becher und das Dichterzitat, das ich noch bringen werde, belegen ohne Zweifel die häufige Verwendung dieser Art von Vasen.

Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 3265

Hochoval. Röm. Arbeit des 1. Jhs. v. Chr.–1. Jhs. n. Chr. (Furtwängler).

Toelken hielt das dargestellte Gefäß für ein Dolium (lat. dolium: „Faß") und deutete die beiden Henkel als Hähne zum Ablassen des Weins. Furtwängler erkannte einen Skyphos mit zwei auf den Henkeln stehenden Böcken. De Saint Laurent hielt offenbar die abgesetzte Lippe des Skyphos für einen flachen Deckel.

Lit.: Toelken S. 389 Nr. VII.236; Stephani, Compte rendu 1869 S. 19 Anm. 5, S. 76 Anm. 4; Furtwängler, Antiquarium S. 144 Nr. 3265 Taf. 27; Lippold, Gemmen und Kameen Taf. 98,11; Arachne Nr. 207873.

281,31–32 ***le passage du Poéte que je viens de citer:*** Vermutlich meint De Saint Laurent den bereits von ihm zitierten Versteil aus einer Satire des Juvenal (Iuv. 1,76); s. Komm. zu 281,28.

282,1 *V.158*

Sarder. Ein weiterer geschlossener Becher, mit drei Henkeln, davon nur ein einzelner mittig auf dem Deckel, gestaltet als Schmetterling.

Dunkelbrauner Sarder. Berlin, Antikensammlung FG 2146

Hochoval. Italische Arbeit des 3.–2. Jhs. v. Chr. (Furtwängler).

De Saint Laurent hielt offenbar die abgesetzte Lippe des Skyphos für einen flachen Deckel. Der Schmetterling sitzt auf dem Rand des Skyphos.

Lit.: Toelken S. 389 Nr. VII.237; Furtwängler, Antiquarium S. 104 Nr. 2146; Stephani, Compte rendu 1877 S. 85 Anm. 6b; Furtwängler, AG II S. 143 zu Taf. 29,14; Schmidt, AGD I,2 S. 218 unter Nr. 2069; Arachne Nr. 207874.

282,3 *V.159*

Sardonyx. Die gleiche Darstellung, jedoch mit einer Fliege auf dem Bauch des Gefäßkörpers.

Brauner Sarder. Berlin, Antikensammlung FG 2147

Hochoval. Italische Arbeit des 3.–2. Jhs. v. Chr. (Furtwängler).

Toelken hielt das Insekt auf dem Gefäßbauch irrtümlich für eine Biene.

Lit.: Toelken S. 389 Nr. VII.238; Stephani, Compte rendu 1877 S. 85 Anm. 6b; Furtwängler, Antiquarium S. 104 Nr. 2147 Taf. 19; Furtwängler, AG I–II Taf. 29,14 S. 143; Schmidt, AGD I,2 S. 218 unter Nr. 2069; Arachne Nr. 207875.

282,4 *V.160*

Sardonyx. Eine Vase von außergewöhnlicher Form, wohl mit Deckel und vier Henkeln. Die Romulus und Remus säugende Wölfin auf der Vorderseite des Gefäßes scheint vollplastisch gemeint und so als einer von zwei Henkeln anzusehen zu sein. Die beiden Figuren, die über einem rechteckigen Objekt, das ich nicht zu deuten weiß, einen Lorbeerkranz halten, bilden die Henkel des Deckels.

Quergestreifter Sardonyx. Berlin, Antikensammlung FG 7119

Hochoval. Hellenistisch-römisch (Furtwängler).

Lit.: Toelken S. 389 Nr. VII.235; Furtwängler, Antiquarium S. 265 Nr. 7119 Taf. 53; Arachne Nr. 207876.

282,9 *V.161*

Roter Jaspis. Eine Vase mit Henkeln; der Gefäßkörper bestehent aus drei Masken.

Roter Jaspis. Berlin, Antikensammlung FG 8609

Hochoval. Röm. Kaiserzeit (Furtwängler).

Toelken bezeichnete das Gefäß als Amphora, Furtwängler als Krater.

Lit.: Toelken S. 392 Nr. VII.263; Furtwängler, Antiquarium S. 315 Nr. 8609 Taf. 61; AGD IV S. 303–304 unter Nr. 1661; Zwierlein-Diehl, AG Wien III S. 124 unter Nr. 2060; Arachne Nr. 207877.

282,10 *V.162*

Roter Jaspis. Die gleiche Darstellung.

Roter Jaspis. Berlin, Antikensammlung FG 8610

Hochoval. Röm. Kaiserzeit (Furtwängler).

Lit.: Toelken S. 392 Nr. VII.264; Furtwängler, Antiquarium S. 315 Nr. 8610; AGD IV S. 303–304 unter Nr. 1661; Arachne Nr. 207878.

282,11 *V.163*

Agath-Onyx. Die gleiche Darstellung, mit zwei Tauben auf den Henkeln.

Sardonyx. Berlin, Antikensammlung FG 8149

Hochoval, verbrannt. Röm. Kaiserzeit (Furtwängler).

Lit.: Toelken S. 392 Nr. VII.265; Furtwängler, Antiquarium S. 298 Nr. 8149 Taf. 58; AGD IV S. 303–304 unter Nr. 1661; Arachne Nr. 207879.

282,12 *V.164*

Roter Jaspis. Die gleiche Darstellung, mit einer vierten Maske auf der Vasenöffnung. Umlaufend das Wort ΠΟΤΙΟΛΟΙ.

Roter Jaspis. Berlin, Antikensammlung FG 8611

Hochoval. Röm. Kaiserzeit (Furtwängler).

Wegen der Inschrift ΠΟΤΙΟΛΟΙ („Potioloi“) stellte Panofka die Hypothese auf, die Gemme könne eventuell das Stadtwappen von Puteoli wiedergeben. Er hielt das Gefäß für einen Kantharos.

Lit.: Toelken S. 392 Nr. VII.267; Panofka, Gemmen mit Inschriften S. 65–66 Nr. 73 Taf. 2,24; Furtwängler, Antiquarium S. 315 Nr. 8611 Taf. 61; AGD IV S. 303–304 unter Nr. 1661; Arachne Nr. 207880.

282,14 *V.165*

Roter Jaspis. Eine Vase mit symbolischer Darstellung. Es handelt sich um eine korinthische Situla bedeckt mit einer Faunsmaske. Auf der einen Seite ein ***Pedum****, auf der anderen eine Syrinx.*

Roter Jaspis. Berlin, Antikensammlung FG 8599

Hochoval. Röm. Kaiserzeit (Furtwängler).

Lit.: Toelken S. 205 Nr. III.1099; Furtwängler, Antiquarium S. 315 Nr. 8599; Arachne Nr. 207881.

282,16 *V.166*

Karneol. Eine Vase mit symbolischer Darstellung. Auf dem Gefäßkörper eine Mohnkapsel. Auf der einen Seite davon – als Henkel – eine Maske und ein Thyrsos, auf der anderen eine Syrinx. Auf dem Gefäß zwei Masken.

Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 3211

Hochoval. Röm. Arbeit des 1. Jhs. v. Chr.–1. Jhs. n. Chr. (Furtwängler).

Lit.: Toelken S. 205 Nr. III.1100; Furtwängler, Antiquarium S. 142 Nr. 3211 Taf. 26; Arachne Nr. 207882.

282,19 *V.167*

Karneol. Eine ähnliche Vase zwischen zwei Böcken, die sich aufgerichtet auf zwei Beinen jeweils zurückwenden. Darüber zwei Hasen und ringsum die Inschrift **ΣƐPHANVΣ MIV…I**

Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 7873

Hochoval. Röm. Kaiserzeit (Furtwängler).

Lit.: Toelken S. 205 Nr. III.1097; Furtwängler, Antiquarium S. 290 Nr. 7873 Taf. 58; Arachne Nr. 207883.

282,21 *V.168*

Antike Paste. Eine weitere Vase mit symbolischer Darstellung: die Maske eines Greises und ein Palmzweig.

Braune Glaspaste. Berlin, Antikensammlung FG 5239

Hochoval. Röm. Arbeit des 1. Jhs. v. Chr.–1. Jhs. n. Chr. (Furtwängler).

Toelken und Furtwängler erkannten eine Silensmaske.

Lit.: Toelken S. 205 Nr. III.1098; Furtwängler, Antiquarium S. 203 Nr. 5239; Arachne Nr. 207884.

282,22 *V.169*

Antike Glaspaste nach Art eines Sarder. Eine Vase wie auf Kat.-Nr. V.151 und folgende mittig zwischen zwei Delfinen.

Schwarze Glaspaste. Berlin, Antikensammlung FG 6012

Hochoval. Röm. Arbeit des 1. Jhs. v. Chr.–1. Jhs. n. Chr. (Furtwängler).

Lit.: Toelken S. 391 Nr. VII.260; Furtwängler, Antiquarium S. 221 Nr. 6012 Taf. 41; Arachne Nr. 207885.

282,24 *V.170*

Karneol. Ein Kotylos und ein Blatt von einem Baum.

Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 6707

Queroval. Hellenistisch-römisch (Furtwängler).
Toelken wollte ein Wein-, Furtwängler ein Efeublatt erkennen.
Lit.: Toelken S. 204 Nr. III.1088; Furtwängler, Antiquarium S. 246 Nr. 6707 Taf. 47; AGD IV S. 254 unter Nr. 11352; Weiß, AGD V S. 161 unter Nr. 462; Arachne Nr. 207886.

282,25 *V.171*
Karneol. Eine Vase mit zwei auf dem Rand sitzenden Papageien. Einer scheint aus der Vase zu trinken.
Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 7915
Hochoval. Röm. Kaiserzeit (Furtwängler).
Furtwängler identifizierte das Gefäß als Krater.
Lit.: Toelken S. 416 Nr. VIII.207; Furtwängler, Antiquarium S. 292 Nr. 7915 Taf. 58; Arachne Nr. 207887.

282,27 *V.172*
Roter Jaspis. Die gleiche Darstellung.
Roter Jaspis. Berlin, Antikensammlung FG 8594
Hochoval. Röm. Kaiserzeit (Furtwängler).
Lit.: Toelken S. 416 Nr. VIII.206; Furtwängler, Antiquarium S. 314 Nr. 8594; Arachne Nr. 207888.

282,28 *V.173*
Karneol. Eine Mohnpflanze zwischen zwei korinthischen Situlae, jede von ihnen mit einem Papagei obenauf. Diese Vögel könnten auf diesen Steinen symbolisch für Luxus und Trunksucht stehen. Die Papageien stammten aus Indien und waren selten. Deshalb wurden sie, zusammen mit den anderen Reichtümern, von denen wir bereits gesprochen haben, auf der Pompa Bacchica des Ptolemaios Philadelphos mitgeführt. Und schon zur Zeit ***Varros*** *wurden sie zusammen mit weißen Amseln und ähnlichen Raritäten als Luxusgüter öffentlich zur Schau gestellt. Auf der anderen Seite schreibt Plinius über diesen Vogel:* ***in vino praecipue lasciva****. Und man kann bei ihm sehen, bis zu welchem Grad seinerzeit das Schwelgen in Wein getrieben wurde: Nichts ist abscheulicher als das lebende Bild, das er davon gibt.*
Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 7916
Queroval. Röm. Kaiserzeit (Furtwängler).
Die Papageien sitzen auf zwei Krateren.
Lit.: BSW 1762 S. 312–313; Toelken S. 416 Nr. VIII.208; Furtwängler, Antiquarium S. 292 Nr. 7916 Taf. 58; Arachne Nr. 207889.

282,30 mit Anm. 1 ***On portoit les Perroquets des Indes:*** Plinius (Plin. nat. 10,117) schreibt über den Papagei: „Zu dem allen ahmen <Vögel> die menschliche Stimme nach, die Papageien können sogar sprechen. Diesen Vogel sendet <uns> Indien, wo er *siptace* heißt; er ist am ganzen Körper grün und nur am Hals durch einen roten Ring ausgezeichnet. Er grüßt die Herrscher und spricht die vorgesagten Worte laut nach." (Übers.: Plinius, Naturkunde X).

282,31–32 mit Anm. 2 ***dans la Pompe Bacchique de Ptolemée Philadelphe:*** In der Schilderung der überaus prunkvollen Pompe (Festzug), die der ägyptische König Ptolemaios II. Philadelphos (308–246 v. Chr.) in Alexandria veranstalten ließ, heißt es bei Athenaios (Athen. 5,201b): „Es wurden auch zweitausendvierhundert Hunde mitgeführt: Indische, im übrigen hyrkanische, molossische und andere Arten. Es reihten sich einhundertundfünfzig Männer an, die Bäume trugen, an denen wilde Tiere und alle möglichen Vögel hingen. Ferner wurden in Käfigen Papageien, Pfauen, Perlhühner, Fasanen und andere aithiopische Vögel in großer Menge mitgeführt." An anderer Stelle (Athen. 9,387d) schreibt Athenaios über das Großereignis: „Kallixeinos von Rhodos schildert im vierten Buch ‚Alexandreia' den Festzug des Königs Ptolemaios (mit Beinamen Philadelphos), der in Alexandreia veranstaltet worden ist, als ein großes Wunderwerk und schreibt über diese Vögel wie folgt: ‚Dann wurden in Käfigen Papageien, Pfauen, Perlhühner, Fasanen und aithiopische Vögel in großer Menge vorübergetragen.'" (beide Übers.: Claus Friedrich). Die von Alexandria handelnde Schrift des Kallixeinos von Rhodos (3. Jh. v. Chr.) ist heute verloren.

282,32–33 mit Anm. 3 ***déjà du tems de Varron on les exposoit … avec … autres semblables raretés:*** Varro (Varro rust. 3,9,17) erwähnt diese Liebhabervögel im Zusammenhang seiner Ausführungen über die Hühnerhaltung: „Nach Aussehen und Körperbau makellose [Feldhühner] pflegen bei öffentlichen Darbietungen zusammen mit Papageien und weißen Amseln sowie anderen ungewöhnlichen Dingen dieser Art zur Schau gestellt zu werden." (Übers.: Dieter Flach).

282,33–283,1 mit Anm. 1 ***in vino praecipue lasciva:*** „Wein macht ihn besonders munter", sagt Plinius (Plin. nat. 10,117) über den Papagei. (Übers.: Plinius, Naturkunde X).

283,1–2 mit Anm. 2 ***à quel excès on portoit de son tems la débauche du vin:*** Am Ende des von der Weinrebe und vom Wein handelnden 14. Buchs der „Naturgeschichte" kommt Plinius (Plin. nat. 14,137–148) auf die negativen Auswirkungen übermäßigen Weingenusses und die Trunksucht zu sprechen.

283,3 *V.174*

Karneol. Eine ***murrinische*** *Vase mit Henkeln, gestützt von einem Delfin, zwischen zwei Weizenähren. Auf der Vase ein Vogel. Ich bezeichne das Gefäß als* ***murrinische*** *Vase, weil wir in unserem Kabinett das Fragment eines ähnlichen Gefäßes mit Henkeln besitzen, das der Darstellung auf diesem geschnittenen Stein ähnelt. Es entspricht ganz dem von Plinius beschriebenen Charakter der* ***murrinischen*** *Vasen und ist aus einer schönen Achatart gearbeitet: dem* ***Sardonyx****, der zum Teil aus Sarder besteht. Wenn man dieses Fragment mit unseren anderen Scherben antiker Glasvasen vergleicht, lassen sich unter den Bruchstücken Nachahmungen solcher Vasen identifizieren, von denen Plinius spricht:* ***Fit & album & Murrhinum, aut hyacinthos sapphirosque imitatum, & omnibus aliis coloribus****. An den natürlich gebildeten und den künstlich nachgebildeten [Bruchstücken] findet man genau dieselben Kennzeichen: die aus Linien oder Adern gebildeten Winkel, Windungen und Kurven, die Lichtdurchlässigkeit und die Opazität sowie schließlich die Farben von Achat und Sarder – und weiter nichts. Wären die* ***murrinischen*** *Vasen aus Porzellan gewesen, verstünde man nicht, wie ein so verständiger und gut informierter Naturbeobachter wie Plinius sie zu den Steinen rechnen und von den Artefakten aus Keramik unterscheiden konnte:* ***In sacris quidem****, sagt er an einer Stelle,* ***non Murrhinis Crystallinisve, sed fictilibus prolibatur simpuviis****. Und an anderer Stelle:* ***Quoniam eo pervenit luxuria, ut etiam fictilia pluris constent quam Murrhina****. Man müßte dann annehmen, daß er die Gefäße sehr schlecht charakterisiert hat und daß man deshalb aus seiner Beschreibung nicht auf ihre Beschaffenheit schließen kann. Man müßte ferner annehmen, daß die Unterscheidung des Autors zwischen den* ***murrinischen*** *Gefäßen und deren künstlichen Nachbildungen geradezu absurd sei, denn schließlich wird Porzellan ebenso künstlich aus Erden hergestellt wie alle anderen Gegenstände aus gebrannter Erde. Und es ist unwahrscheinlich, daß man in den mehr als einhundert Jahren, seit denen man* ***murrinische*** *Vasen in Rom betrachten kann, nicht in der Lage gewesen sein soll, deren materielle Beschaffenheit zutreffend zu erkennen. Nähme man ferner an, die* ***murrinischen*** *Vasen wären bemaltes Porzellan gewesen, müßten sie Darstellungen gezeigt haben wie Blumen, Bäume, Tiere oder anderes Figürliches. Ich würde erwarten, daß all diese Darstellungen ebenso mißgebildet waren, wie die ganze uns erhaltene chinesische Malerei: und damit hätten sie einen hohen Wiedererkennungswert gehabt. Waren die Menschen in der Antike denn blind? Warum sollten sie kein Wort über diese Art von Figuren verloren haben, wo sie doch viel bessere Darstellungen gewöhnt waren und sicher schockiert gewesen wären angesichts der mangelnden Proportionen und des absonderlichen und bizarren Entwurfs [chinesischer Malerei]. Wie bereits Plinius bemerkte, nimmt man die Baumachate und vor allem die Achate, die man* ***Mokkasteine*** *nennt, bildlich nicht genau so wahr, wie sie sind, sondern mit Hilfe der Vorstellungskraft erzeugt das Spiel der Flecken und Adern des Steins Bilder von Dingen, mit denen eine unbestimmte Ähnlichkeit besteht. Dennoch unterließen die Menschen in der Antike es aber nicht, hier aufmerksam zu sein: Plinius berichtet, daß man zwischen Bäumen, kleinen Wäldern, Blumen, Flüssen, Tieren und allen anderen Dingen unterschieden habe. Aber wenn das so ist und wenn der zitierte Naturforscher in seiner Naturgeschichte seine Neugier auf alles richtet, was die Natur und der Mensch erschufen, wenn er die Entwicklung der Malerei verfolgt, vom* ***Schattenriß*** *und der Grisaille-Malerei, die am Beginn der Kunst standen, bis hin zur Enkaustik, dem Mosaizieren, der Kunst, verschiedenfarbige Glaspasten herzustellen und sogar bemalte Wandvorhänge nach Art der heutigen indischen, wenn er in seinen Beschreibungen jede Sache in einer Art und Weise wiedergibt, deren Richtigkeit man von Tag zu Tag als immer exakter erkennt: Wie kann man dann bei gesundem Menschenverstand annehmen, daß er in der Schilderung* ***murrinischer*** *Vasen, deren Material er als Stein bezeichnet, die Adern, Flecken und Farbschattierungen darauf als aufgemalt bezeichnen wollte? Daraus folgt nun, daß in seiner Beschreibung des* ***Onyx*** *und des* ***Sardonyx****, in der es zwischen diesen Steinen und den* ***murrinischen*** *Vasen nur geringe Unterschiede gibt, die sich auf die speziellen Eigenschaften dieser Gesteinsarten beziehen, dieselben Ausdrücke benutzt werden wie in einem Werk über die Malerei. Man vergleiche die Formulierungen des Plinius in seiner Beschreibung der* ***murrinischen*** *Vasen: „****Splendor his sine viribus nitorque verius quam splendor. Sed in pretio varietas colorum, subinde circumagentibus se maculis in purpuram candoremque, & tertium ex utroque ignescentem, veluti per transitum coloris, in purpura, aut rubescente lacteo. Sunt qui maxime in iis laudent extremitates, & quosdam colorum repercussus, quales in coelesti arcu spectantur. His maculae pingues placent****“ mit der Beschreibung des Sarder: „****Coeperuntque pluribus coloribus … intelligi, radice nigra, aut caeruleum imitante, & ungue minium, incretum candido pingui, nec sine quadam spe purpurae candore in minium transeunte … Arabicae excellunt candore circuli praelucido atque non gracili, neque in recessu gemmae, aut in dejectu ridente, sed in ipsis umbonibus nitente, praeterea substrato nigerrimo colore. Et hoc in Indicis cereum aut corneum invenitur, etiam circuli albi: quaedam in iis caelestis arcus anhelatio est****“ … und jener des Onyx: „****Veram autem Onychem plurimas variasque cum lacteis zonis habere venas, omnium in transitu colore inenarrabili, & in unum redeunte concentum, suavitate grata****.“ Sicherlich, wenn man den Wortsinn betrachtet, gibt es in all dem nur einander sehr ähnliche Dinge wie Farben und Farbharmonien, Linien oder Adern, auch runde Flecken, die kreisförmig ineinanderlaufen; schließlich haben wir beim Sarder und den* ***murrinischen*** *Vasen auch Flecken wie Fettaugen und regenbogenähnliche Farbreflexe.*

Wenn man nun vom Wortlaut ausgehend eine bildliche Vorstellung gewinnen wollte, ließe sich über Onyx, Sarder und die ***murrinischen*** *Vasen genau das sagen, was der zu Beginn dieses Abschnitts zitierte Verfasser eines Gemmen-Handbuchs ausgesprochen hat: „****Diese Stücke sind eher bemerkenswert aufgrund ihrer schönen Politur als ihres Glanzes. Das, was ihren Wert ausmacht, ist die Vielfalt der Farben, sind kreisende ornamentale Schnörkel, die in Purpur auf einem milchig weißen Hintergrund gemalt, glückliche***

Farbplättchen bilden, die manchmal von einem strahlenden Rot unterbrochen, den Übergang zu zwei anderen Farben bilden und ihnen neuen Glanz verleihen. Mancher ist vielleicht mehr von ihren regelmäßigen Umrissen und der schönen Form angetan, und wenn ein kräftiges Licht darauf fällt, bewundert er gewisse Farbreflexe, ähnlich denen, die der Regenbogen mittels Lichtbrechung malt. Andere schätzen die Art der Zeichnung, ihre Dichte, Größe und Fülle, die weder dünn noch mager ist. *"*
Was soll man davon halten? Ist es nicht zum lachen?
Spectatum admissi risum teneatis Amici? *Horat. Art. Poet.*
*Nein, man würde Plinius mißverstehen, den Sinn des lateinischen Ausdrucks verdrehen und die Grundlagen der Naturgeschichte umkehren. Denn trotz der Schlußfolgerung des genannten Gemmenforschers hinsichtlich der murrinischen Vasen: „**Angesichts all dieser bezeichnenden Hinweise, gibt es da irgend einen anderen Ausweg, möchte man da nicht an Porzellan denken?**" verzichten wir darauf zu überdenken, was davon sinnlose blumige Sprache ist und was angeblich „**bezeichnende Hinweise**". Es gibt hier nichts, was den Tatsachen entspräche.*
Die murrinischen Vasen waren niemals aus Porzellan und wenn sie doch aus diesem Material bestanden hätten, und einfache kunsthandwerkliche Produkte gewesen wären, dann hätten sie nach Pompeius und der Eröffnung des Handels mit Indien niemals so selten und teuer sein können wie zur Zeit des Plinius. Denn es ist ein Grundsatz bei handwerklichen Werken, daß Nachfrage Konkurrenz hervorruft, und diese wiederum naturgemäß die teuersten Waren im Preis reduziert. Die [murrinischen] Vasen müssen das gewesen sein, als was wir sie bezeichnet haben: Vasen aus kostbarem Achat, bei denen Natur und Kunst ihren Teil dazu beitrugen, sie so zu formen, wie der Luxus sie haben wollte.
Ein vergleichbares Stück Achat, das zur Herstellung einer Vase von drei ***Sextarien*** *[Fassungsvermögen] geeignet wäre, wäre – sollte man ein solches zufällig finden – noch heute ein sehr teures Stück. Um ein solches Stück mit dem Drillbohrer zu bearbeiten, würde ein erstrangiger Künstler Jahre der Arbeit benötigen. Das wären Jahre eines Meisters, den man schon für kurze Zeitspannen oft teuer bezahlt. Außerdem muß man bedenken, daß die Vase schon während des Herstellungsprozesses der Gefahr ausgesetzt ist zu zerbrechen. Wenn heute noch der gleiche Geschmack und die gleiche Vorstellung von Luxus herrschten, die damals nach dem Besitz solcher Vasen verlangten, versteht man, daß es nicht auf den Preis ankommt und daß speziell sehr Reiche sie mit derselben Maßlosigkeit bezahlen würden, wie die Römer, wenn sie die Möglichkeit hatten, sie zu erwerben. Was also die* ***murrinischen*** *Vasen betrifft, so ist es absurd zu meinen, sie könnten aus Porzellan gewesen sein, einem köstlichen Material, das uns als Luxus gilt, bei dem aber jedes von Hand gefertigte Stück vom menschlichen Wunsch abhängt und jederzeit ohne nennenswerte Schwierigkeiten hergestellt werden kann und sich zu einem angemessenen, marktgerechten Preis erwerben läßt.*

Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 7949
Hochoval. Röm. Kaiserzeit (Furtwängler).
Dargestellt ist ein Becken mit einem Standfuß in Gestalt eines Delphins. Da das Material des Beckens auf der Gemme nicht darstellbar war, entbehrt die Behauptung, es handele sich um ein murrinisches Gefäß, also um ein aus Halbedelstein geschnittenes Gefäß, jeglicher Grundlage. W. polemisierte in seinen Briefen an Muzell Stosch (*Br. II* Nr. 346, 348, 352) gegen De Saint Laurents weitläufige Ausführungen; er kritisierte sie nicht als falsch, aber sie seien an vorliegender Stelle unangebracht. Der von De Saint Laurent angegriffene Mariette reagierte in seiner Rezension der *Description*, im „Journal étranger" (Août 1760, S. 133–169, bes. S. 161–162) gelassen auf die Anfeindungen. Die „Mémoires Trévoux" (1760 S. 2132–2136) zogen De Saint Laurents Ausführungen, die sie irrtümlich W. zuschrieben, stark in Zweifel. Heute ist dessen Bestimmung der murrinischen Vasen als Vasen aus Halbedelsteinen akzeptiert, ebenso seine eingangs gemachte Aussage, daß es antike Imitate aus gefärbtem Glas gibt. Dazu s. auch Komm. zu 272,25 und 272,26.

Lit.: Journal étranger 1760 S. 160–163; Mémoires Trévoux 1760 S. 2132–2136; BSW 1762 S. 310–311; Toelken S. 379 Nr. VII.131; Furtwängler, Antiquarium S. 293 Nr. 7949; Arachne Nr. 207890.

Zu Murrina: Dario del Bufalo, Murrina Vasa: A Luxury of Imperial Rome, Roma 2016, passim.

283,4–5 ***dans notre Cabinet un beau Fragment d' un semblable Vase:*** Das Stück läßt sich nicht nachweisen. Baron von Stosch sammelte nicht nur Gemmen, sondern auch Landkarten und Stadtansichten (dazu s. den Katalog der Stiche in *Description* S. 578–596 [*Description Text* S. 323–333]), Handschriften, Bücher, Münzen, Gemälde, Waffen und Antiken. Eine Beschreibung seiner umfangreichen Sammlung gibt Johann Christoph Strodtmann, in: Des Neuen gelehrten Europa Zehenter Theil, Wolfenbüttel 1757 S. 257–301. Strodtmann beschreibt S. 258–260 „Die Antiquitätenkammer" und erwähnt dort unter der Nr. 2 „Verschiedene große Stücke von Gefäßen, welche die Alten Murina nennten, die von Sardonyx sind, und andere große Stücke von Gefäßen aus Murina ficta, welches eine Composition aus Glasteige war, so der Farbe und den Adern des echten Sardonyx ähnlich kam."
283,6 mit Anm. 3 ***le caractére que Pline donne aux Vases Murrhins:*** Plinius (Plin. nat. 37,21–22) schreibt: „Der Orient liefert uns die murrinischen Gefäße. Man findet <das Material> dort an mehreren und nicht gerade berühmten Orten, vor allem im parthischen Reich, das bedeutendste <Vorkommen> aber liegt in Karmanien. Man glaubt, es handle sich <bei dem Rohmaterial> um eine flüssige Substanz, die sich unter der Erde durch Hitze verdichtet. An Größe übertreffen <die Stücke> niemals die kleinen Schenktische, an

Dicke selten die oben genannten Trinkgefäße. Der Glanz der Gefäße ist ohne Feuer und eher ein Schimmern als ein Glänzen; was aber ihren Wert ausmacht, ist die Verschiedenheit der Farben, wenn die Flecken allmählich nach Purpurrot und Weiß und eine aus beiden gebildete dritte Farbe verlaufen, gleichsam durch den Übergang der Farbe der Purpur feurig oder das Milchweiße rötlich wird. Es gibt Leute, die an ihnen am meisten die äußersten Enden und eine Art von Widerschein der Farben schätzen, wie man sie innen am Regenbogen beobachtet; anderen gefallen die grellen Flecken – etwas durchscheinende oder blasse Stellen gelten als Fehler – und ebenso Salzkörner und Warzen, die nicht hervorragen, sondern wie auch beim Körper darin eingeschlossen sind. Auch eine Art von Duft verleiht ihm Wert." (Übers.: Plinius, Naturkunde XXXVII). De Saint Laurent zitiert aus diesem Passus unten in *Description Text* S. 284,20–24. Sein Versuch, das auf der Gemme dargestellte Gefäß als „murrinische Vase" zu benennen, ist jedoch wenig überzeugend, da nach Plinius das Material und nicht eine bestimmte Form für die Murra-Gefäße charakteristisch ist. Unabhängig davon könnte das einst in der Sammlung Stosch befindliche Gefäßfragment, offenbar eine größere Schale, aus Murra bestanden haben.

283,7–8 mit Anm. 4 ***Sardonique, parce qu' elle est composée en partie de Sardoine:*** De Saint Laurent verweist hier auf seinen eigenen Aufsatz: Joannon de Saint Laurent, Dissertazione sopra le pietre preziose degli antichi, in: Saggi di Dissertazioni accademiche pubblicamente lette nella nobile accademia Etrusca dell'antichissma città di Cortona, Bd. 5 (Roma 1751) S. 1–75, besonders S. 45–48 (= Kapitel 9). Dort hatte er sich bereits ebenfalls mit der Frage beschäftigt, was „Murra" sei. Er kam zum Ergebnis, daß es sich um ein Gestein gehandelt haben müsse und kam im Ausschlußverfahren dazu, Murra mit Sardonyx gleichzusetzen.

283,11–12 mit Anm. 5 ***Fit & album & Murrhinum, aut hyacinthos sapphirosque imitatum, & omnibus aliis coloribus:*** Übersetzt lautet das Zitat aus der „Naturgeschichte" des Plinius (Plin. nat. 36,198): „Man stellt sowohl weißes Glas her als auch solches, das die murrhinischen Gefäße oder Hyazinth und Lapislazuli (*sappheiros*) nachahmt, und Gläser in allen anderen Farben." (Übers.: Plinius, Naturkunde XXXVI). In dem „periplus Ponti Euxini" („Umschiffung des Schwarzen Meeres"), einem Reisebericht, der unter dem Namen des Staatsmannes, Philosophen und Geschichtsschreibers L. Flavius Arrianus (spätes 1. Jh.– nach der Mitte des 2. Jhs. n. Chr.) überliefert ist, wird berichtet (Arr. per. p. E. 6; Karl Müller, Geographi Graeci minores vol I, Paris 1855 [Nachdruck Hildesheim 1965] S. 261–262), daß an einem Hafenort neben zahlreichen anderen Handelsgütern auch vielerlei Glasgeschirr und murrinische Gefäße eingeführt werden, die im ägyptischen Diospolis hergestellt werden. Auch hier ist von gläsernen Imitationen der echten Murragefäße die Rede. Die Stellenangabe bezieht sich auf die von dem Schweizer Theologen und Philologen Johann Wilhelm Stucki (1542–1607) besorgte und mit einer lat. Übersetzung versehene Ausgabe des „periplus ponti Euxini": Arriani historici et philosophi Ponti Euxini et maris Erythraei periplus, ad Adrianum Caesarem nunc primum è Graeco sermone in Latinum versus […] Io. Guilielmo Stuckio Tigurino authore […], Genevae 1577 S. 2. – In seinem bereits zitierten Artikel (s. Komm. zu 283,7–8) S. 45 Anm. c führt De Saint Laurent mehrere neuzeitliche Autoren an, die Murrina für Porzellan hielten, und widerspricht ihnen mit denselben Argumenten, die er im folgenden auch in der *Description* anführt.

Lit. zum „Periplus" des Arrian: NP I (1996) Sp. 30 s. v. Arrianos von Nikomendia (Ernst Badian).

283,17 mit Anm. 1 ***les comprendre toujours parmi les Pierres:*** Plinius (Plin. nat. 33,5) schreibt: „Aus derselben Erde [sc. der auch Gold und Silber entnommen werden] graben wir <die Rohstoffe> für murrinische und kristallene Gefäße, deren Wert gerade durch ihre Zerbrechlichkeit bestimmt werden soll. Dies erachtete man als einen Beweis des Reichtums, dies als den wahren Ruhm des Luxus, etwas von der Art zu besitzen, daß es in einem Augenblick ganz zugrunde gehen kann." (Übers.: Plinius, Naturkunde XXXIII). Zu Beginn des 36. Buches seiner „Naturgeschichte" sagt er (Plin. nat. 36,1): „Es steht noch aus, die Eigenschaft der Steine <zu besprechen>, das heißt die außerordentliche Tollheit <unserer Sitten>, auch wenn von Edelsteinen, zusammen mit Schmuck aus Bernstein und von kristallenen und murrinischen Gefäßen nicht die Rede sein soll." (Übes.: Plinius, Naturkunde XXXVI). An anderer Stelle (Plin. nat. 37,21–22) nennt er die im Orient gelegenen Orte, wo die Murra gebrochen wird; dazu s. Komm. zu 283,6. Im darauffolgenden Kapitel (Plin. nat. 37,23) kommt er auf den Kristall zu sprechen, der ebenfalls aus dem Orient komme, aber auch aus Asien und von den Alpen. Pausanias (Paus. 8,18,5) berichtet über die Kräfte, die dem Wasser der Styx, einem Fluß in Arkadien, zugesprochen wurde: „Glas und Kristall und murrinische Gefäße, und was die Menschen sonst noch aus Stein herstellen, ebenso auch Tongefäße werden vom Styxwasser zersprengt, […]." (Übers.: Ernst Meyer). Die Seitenangabe bezieht sich auf die auch von W. benutzte Pausanias-Ausgabe; zu dieser s. Komm. zu 32,3 mit Anm. 2.

283,18–19 mit Anm. 2 ***In sacris quidem … prolibatur simpuviis:*** Übersetzt lautet das Zitat aus der „Naturgeschichte" des Plinius (Plin. nat. 35,158): „Bei den heiligen Handlungen indessen wird auch heute, inmitten dieses Reichtums, nicht aus murrhinischen oder kristallenen, sondern aus irdenen Schöpfgefäßen geopfert." (Übers.: Plinius, Naturkunde XXXV).

283,19–20 mit Anm. 3 ***Quoniam eo pervenit luxuria, ut etiam fictilia pluris constent quam Murrhina:*** „da der Luxus so weit ging, daß auch tönerne Gefäße mehr kosteten als murrhinische" Dies sagt Plinius (Plin. nat. 35,163; Übers.: Plinius, Naturkunde XXXV) im Zusammenhang seiner Ausführungen zur Töpferkunst.

284,3 mit Anm. 1 ***ainsi qu' a observé Pline:*** Plinius (Plin. nat. 2,207) führt als Beispiele für die Wunder, welche die Erde hervorbringt, auch auf: „die Zeichnung der Edelsteine, die so vielfältig ist, die Zeichnung der Steine, die so bunt ist, und darunter besonders die Strahlkraft eines Steines, welche, das Licht ausgenommen, alles andere ausschließt." (Übers.: Plinius, Naturkunde

II). Bei letzterem Stein dürfte es sich um eine Art Glimmer handeln; so die Erläuterung in: C. Plinius Secundus d. Ä., Naturkunde. Lateinisch-Deutsch. Buch II Kosmologie, hrsg. und übers. von Gerhard Winkler und Roderich König, Zürich, München 2. Aufl. 1997 S. 268 zu 207. Im 37. Buch der „Naturgeschichte" sagt Plinius (Plin. nat. 37,5) über einen Stein, den König Pyrrhos besessen haben soll: „Er soll nämlich einen Achat besessen haben, an dem man die neun Musen und Apollon mit der Kithara in der Hand sehen konnte; sie waren jedoch nicht von Künstlerhand geschaffen, sondern die Streifen verliefen nach dem Willen der Natur so, daß auch jeder Muse ihr eigenes Abzeichen gegeben wurde." (Übers.: Plinius, Naturkunde II).

284,5 mit Anm. 2 ***le même Pline rapporte qu' on y distinguoit des arbres:*** Zu Plin. nat. 37,5 s. Komm. zu 284,3. Zu einer ‚dendrachates' („Baumachat") genannten Achatart sagt Plinius (Plin. nat. 37,139): „Baumachat (*dendrachates*), der sich gleichsam durch kleine Bäumchen auszeichnet." Und über eine Achatart aus Indien weiß er zu berichten (Plin. nat. 37,140): „[…] die in Indien gefundenen Achate […] haben auch große und wunderbare Eigenschaften: sie zeigen nämlich Abbilder von Flüssen, Hainen und Zugtieren; […] ja ihr bloßer Anblick ist für die Augen von Nutzen." (beide Übers.: Plinius, Naturkunde XXXVII).

284,9 mit Anm. 3 ***la Sciagraphie & le Monogramme qui furent les prémiers élémens de l' Art:*** Über die Anfänge der Malerei sagt Plinius (Plin. nat. 35,15): „ […] alle jedoch sagen man habe den Schatten eines Menschen mit Linien nachgezogen; deshalb sei die erste Malerei so beschaffen gewesen, die nächste habe nur je eine Farbe verwendet und sei <später> die einfarbige (*monochrómaton*) genannt worden, nachdem eine kunstvollere Malerei erfunden war; in dieser Weise besteht sie auch heute noch." (Übers.: Plinius, Naturkunde XXXV).

284,9–11 mit Anm. 4 und 1–5 ***il en suivit tous les progrès, … jusqu' à l' Encaustique, … Pâtes de verre de toutes sortes de couleurs:*** Zu Anm. 4: Über die Farben, die nach der ersten, monochromen Phase der Malerei erfunden wurden, sowie über die feinere Unterscheidung von Licht und Schatten in den gemalten Bildwerken, schreibt Plinius im 35., von den Farben, der Malerei und der Plastik handelnden Buch seiner „Naturgeschichte" (Plin. nat. 35,29–30). Dieses Buch enthält einen Abriß der Geschichte der Malerei unter Nennung berühmter Maler und Gemälde (Plin. nat. 35,53–148). – Zu Anm. 1: Plinius (Plin. nat. 35,51–52) berichtet auch von Beispielen für die Verrücktheit der Malerei in seiner Zeit sowie von der Genremalerei (Plin. nat. 35,112–117) und der erstmaligen Bemalung von kassettierten Decken und Gewölben (Plin. nat. 35,124). – Zu Anm. 2: Von der Maltechnik der Enkaustik spricht Plinius an mehreren Stellen (Plin. nat. 37,49, 122 und 149). – Zu Anm. 3: Die Mosaikkunst ist Gegenstand des 36., von den Steinen handelnden Buchs der „Naturgeschichte" des Plinius (Plin. nat. 36,184–189). – Zu Anm. 4: Zur Herstellung von farbigem Glas schreibt Plinius (Plin. nat. 36,198): „Durch eine Art von Färbung stellt man auch Obsidian für Eßgeschirre und ein ganz rotes, nicht durchscheinendes Glas her, das *haimatinon* <das blutrote> genannt. Man stellt sowohl weißes Glas her als auch solches, das die murrhinischen Gefäße oder Hyazinth oder Lapislazuli (*sappheiros*) nachahmt, und Gläser in allen anderen Farben; es ist jetzt kein anderes Material leichter zu bearbeiten oder auch geeigneter für eine Bemalung." (Übers.: Plinius, Naturkunde XXXVI). – Zu Anm. 5: Auf die Technik des Färbens von Textilien geht Plinius im 36. Buch ein (Plin. nat. 36,150) ein.

284,20–24 mit Anm. 6 ***Splendor his sine viribus … pingues placent:*** Die Übersetzung des Zitats aus der „Naturgeschichte" des Plinius (Plin. nat. 37,21–22) findet sich in Komm. zu 283,6 („Der Glanz der Gefäße … die grellen Flecken".). An einer Stelle bietet die Edition, die auch De Saint Laurent vorlag (Plinius, ed. Hardouin II S. 767), eine Lesung, die von dem Text abweicht, die der deutschen Übers. zugrundeliegt (Plinius, Naturkunde XXXVII). An dieser Stelle müßte eine wörtliche Übers. lauten: „[…] wenn die Flecken allmählich nach Purpurrot und Weiß und eine aus beiden gebildete dritte feurige Farbe verlaufen, gleichsam durch den Übergang der Farbe, im Purpur oder durch das rötlich werdende Milchweiß." (Übers. angelehnt an: Plinius, Naturkunde XXXVII).

284,25–285,3 mit Anm. 1 ***Coeperuntque pluribus coloribus … in iis caelestis arcus anhelatio est:*** Das Zitat aus dem Abschnitt über den Sardonyx in der „Naturgeschichte" des Plinius (Plin. nat. 37,87–89) lautet in der Übersetzung: „Man begann, [diese Edelsteine; sc. Sarder und Sardonyx] an mehreren Farben zu erkennen: an dem dunklen oder das Himmelblau nachahmenden Grund und am Nagel, <der> den Zinnober <nachahmt>, überstreut von einer weißen, fettähnlichen Masse, nicht ohne eine gewissen Andeutung von Purpurfarbe dort, wo die Weiße in Zinnober übergeht … Die arabischen [sc. Sardonyxe] zeichnen sich durch ihre Weiße aus, durch ihren sehr hellen und nicht schmalen Kreis, welcher nicht in der Vertiefung oder der Kante des Edelsteins glänzt, sondern an den erhabenen Rundungen selbst schimmert, und außerdem auf einem Untergrund von sehr dunkler Farbe. Und dieser <Untergrund> findet sich an den indischen Sardonyxen in Himmelblau oder Hornfarben, ebenso die weißen Kreislinien: es besteht bei diesen eine gewisse Ähnlichkeit zum Regenbogen." (Übers. nach: Plinius, Naturgeschichte XXXVIII S. 67–69).

285,3–5 mit Anm. 2 ***Veram autem Onychem … suavitate grata:*** Übersetzt lautet das Zitat aus dem vom Onyx handelnden Abschnitt in der „Naturgeschichte" des Plinius (Plin. nat. 37,91): „Der echte Onyx habe aber sehr viele bunte Adern mit milchweißen Gürteln, die alle in unbeschreiblicher Farbe ineinender übergehen und in ihrer angenehmen Lieblichkeit einen harmonischen Einklang bilden. (Übers.: Plinius, Naturkunde XXXVII).

285,13–21 mit Anm. 1 ***Ces Piéces sont plutot remarquables:*** Vorlage des Zitats ist Mariette, Traité I S. 221–222. Mariettes Aussage entspricht nahezu wörtlich dem von De Saint Laurent zitierten Passus aus der „Naturgeschichte" des Plinius (Plin. nat. 37,21–22); dazu s. Komm. zu 284,20–24 und zu 283,6

285,24 ***Spectatum admissi risum teneatis Amici?:*** Der Vers aus dem Gedicht „de arte poetica" („Über die Dichtkunst") des Horaz (Hor. ars 5) lautet in der Übersetzung: „Denkt euch, ihr Freunde wärt zur Schau geladen: würdet ihr euch des Lachens erwehren?" (Übers.: Wilhelm Schöne).
285,28–29 mit Anm. 2 ***A tant de traits caractérisans … la Porcelaine ?:*** Mariette, Traité I S. 222.
286,6 mit Anm. 1 ***un Vase de trois Sétiers:*** Plinius (Plin. nat. 37,18) schreibt: „Ein murrinischer Becher, der nicht mehr als drei Sextarien faßte, wurde für 70000 Sesterze gekauft." (Übers.: Plinius, Naturkunde XXXVII).

286,17 *V.175*
Roter Jaspis. Eine weitere murrinische Vase, der vorigen sehr ähnlich. Anstelle des Vogels ein Hase, der etwas frißt.
Roter Jaspis. Berlin, Antikensammlung FG 8579
Hochoval. Röm. Kaiserzeit (Furtwängler).
Toelken und Furtwängler identifizierten das Tier auf dem Becken als eine Maus.
Lit.: Toelken S. 412 Nr. VIII.149; Furtwängler, Antiquarium S. 314 Nr. 8579 Taf. 61; Arachne Nr. 207891.

286,19 *V.176*
Karneol. Ein symbolisches Gefäß wie das vorige. Oben Hahn und Füllhorn. Unten auf der einen Seite eine Weizenähre, auf der anderen eine Mohnkapsel.
Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 7900
Hochoval. Röm. Kaiserzeit (Furtwängler).
Toelken und Furtwängler präzisierten, daß ein Becken mit Standfuß in Form einer Säule dargestellt ist.
Lit.: Toelken S. 418 Nr. VIII.227; Furtwängler, Antiquarium S. 291 Nr. 7900; Arachne Nr. 207892.

286,21 *V.177*
Roter Jaspis. Eine weiteres Gefäß mit einem Hahn und einer Maus darauf.
Roter Jaspis. Berlin, Antikensammlung FG 8595
Hochoval. Röm. Kaiserzeit (Furtwängler).
Furtwängler deutete auch dieses Gefäß als Becken.
Lit.: Toelken S. 418 Nr. VIII.231; Furtwängler, Antiquarium S. 315 Nr. 8595 Taf. 61; Arachne Nr. 207893.

286,22 *V.178*
Karneol. Oben auf einer Vase ein Hahn, der eine Maus am Schwanz gepackt hält. Zu beiden Seiten ein Füllhorn.
Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 7902
Queroval. Röm. Kaiserzeit (Furtwängler).
Toelken und Furtwängler hielten das Gefäß für einen Getreidescheffel.
Lit.: Toelken S. 418 Nr. VIII.232; Furtwängler, Antiquarium S. 291 Nr. 7902 Taf. 58; Arachne Nr. 207894.

286,24 *V.179*
Achat-Onyx. Eine weitere Vase mit symbolischer Darstellung: oben ein Adler, zu seinen beiden Seiten ein Füllhorn. Zu Füßen der Vase beidseitig ein Delfin.
Nicolo. Berlin, Antikensammlung FG 8354
Queroval. Röm. Kaiserzeit (Furtwängler).
Toelken und Furtwängler bezeichneten das Gefäß als Becken.
Lit.: Toelken S. 413 Nr. VIII.167; Furtwängler, Antiquarium S. 306 Nr. 8354; Arachne Nr. 207895.

286,26 *V.180*
Heliotrop. Eine Vase zwischen zwei Bäumen mit je einem Papagei.
Heliotrop. Berlin, Antikensammlung FG 8708
Queroval. Der Stein ist in einen antiken Bronzering gefaßt. Röm. Kaiserzeit (Furtwängler).
Furtwängler bezeichnete die Vase als Krater.
Lit.: Toelken S. 416 Nr. VIII.209; Furtwängler, Antiquarium S. 319 Nr. 8708; Arachne Nr. 207896.

286,27 *V.181*
Karneol. Eine weitere Vase mit Hahn daneben.
Queroval. Röm. Kaiserzeit (Furtwängler).
Lit.: Toelken S. 417 Nr. VIII.219; Furtwängler, Antiquarium S. 291 Nr. 7897; Arachne Nr. 207897.

286,28 *V.182*
Achat-Onyx. Eine korinthische Situla, aus der zwei Mohnkapseln erwachsen.
Nicolo. Berlin, Antikensammlung FG 8373
Hochoval. Röm. Kaiserzeit (Furtwängler).
Nach Furtwängler ein Krater.
Lit.: Toelken S. 390 Nr. VII.249; Furtwängler, Antiquarium S. 307 Nr. 8373; Arachne Nr. 207898.

286,29 *V.183*
Gelber Jaspis. Eine Vase, aus der eine Mohnkapsel und zwei Weizenähren erwachsen.
Gelber Jaspis. Berlin, Antikensammlung FG 8643
Hochoval. Röm. Kaiserzeit (Furtwängler).
Bei der Vase handelt es sich, wie Toelken feststellte, um einen Krater. Furtwängler spricht irrtümlich von einem Napf.
Lit.: Toelken S. 390 Nr. VII.250; Furtwängler, Antiquarium S. 316 Nr. 8643; Arachne Nr. 207899.

286,30 *V.184*
Sardonyx. Die gleiche Darstellung.
Brauner Sarder. Berlin, Antikensammlung FG 8044
Hochoval. Röm. Kaiserzeit (Furtwängler).
Das Gefäß bezeichnet Furtwängler als Napf.
Lit.: Toelken S. 390 Nr. VII.251; Furtwängler, Antiquarium S. 295 Nr. 8044; Arachne Nr. 207900.

286,31 *V.185*
Sardonyx. Eine weitere symbolische Vase, in der man zwei Mohnkapseln, zwei Weizenähren und einen Äskulapstab erkennt.
Karneol-Chalcedon. Berlin, Antikensammlung FG 3423
Hochoval, nahezu rund. Röm. Arbeit des 1. Jhs. v. Chr.–1. Jhs. n. Chr. (Furtwängler).
Furtwängler bezeichnete das Gefäß als Skyphos.
Lit.: Toelken S. 391 Nr. VII.252; Furtwängler, Antiquarium S. 149 Nr. 3423 Taf. 27; AGD IV S. 249 unter Nr. 1315; Arachne Nr. 207901.

286,33 *V.186*
Roter Jaspis. Eine weitere Vase mit zwei Weizenähren und einer Mohnkapsel. Beidseitig ein Füllhorn.
Roter Jaspis. Berlin, Antikensammlung FG 8601
Queroval. Röm. Kaiserzeit (Furtwängler).
Furtwängler bezeichnete das Gefäß als Krater.
Lit.: Toelken S. 391 Nr. VII.257; Furtwängler, Antiquarium S. 315 Nr. 8601; Arachne Nr. 207902.

286,35 *V.187*
Karneol. Eine weitere Vase mit zwei Weizenähren und zwei Mohnkapseln. Beidseitig zwei Füllhörner mit darauf sitzenden Vögeln.
Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 8076
Queroval. Röm. Kaiserzeit (Furtwängler).
Furtwängler bezeichnete das Gefäß als Becken.
Lit.: Toelken S. 391 Nr. VII.258; Furtwängler, Antiquarium S. 296 Nr. 8076 Taf. 58; Scherf, AGD III S. 49 unter Nr. 170; Gercke, AGD III S. 153 unter Nr. 562; Arachne Nr. 207903.

286,37 *V.188*
Karneol. Eine weitere Vase, aus der drei Weizenähren wachsen.



Abb. 128: Cinquiéme Classe. Le Jeux, les Festins, les Vases, & Anneaux Symboliques. – Section III. Vases.

Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 8049
Hochoval. Röm. Kaiserzeit (Furtwängler).
Furtwängler bezeichnete das Gefäß als Becken.
Lit.: Toelken S. 391 Nr. VII.254; Furtwängler, Antiquarium S. 295 Nr. 8049; Arachne Nr. 207904.

287,1 *V.189*
Karneol. Eine weitere Vase, aus der eine fruchttragende Eiche wächst.
Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 8048
Hochoval. Röm. Kaiserzeit (Furtwängler).
Nach Toelken und Furtwängler ein Napf mit Weinstock.
Lit.: Toelken S. 391 Nr. VII.253; Furtwängler, Antiquarium S. 295 Nr. 8048; Arachne Nr. 207905.

287,2 *V.190*
Roter Jaspis. Eine weitere Vase mit Bäumchen, das aus ihr hervorwächst.
Roter Jaspis. Berlin, Antikensammlung FG 8607
Hochoval. Röm. Kaiserzeit (Furtwängler).
Toelken bezeichnete das Gefäß irrtümlich als Amphora, Furtwängler richtig als Krater.
Lit.: Toelken S. 391 Nr. VII.255; Furtwängler, Antiquarium S. 315 Nr. 8607; Arachne Nr. 207906.

287,3 *V.191*
Achat-Onyx. Die gleiche Darstellung, zusätzlich zwei Weizenähren zu beiden Seiten der Vase.
Nicolo. Berlin, Antikensammlung FG 7110
Hochoval. Hellenistisch-römisch (Furtwängler).
Toelken und Furtwängler bezeichneten das Gefäß als Amphora.
Lit.: Toelken S. 391 Nr. VII.256; Furtwängler, Antiquarium S. 265 Nr. 7110 Taf. 53; Arachne Nr. 207907.

287,4 *V.192*
Karneol. Eine Vase, in der ein Feuer lodert. Ein Insekt fliegt darauf zu. Aus dem Fuß des Gefäßes wächst zur einen Seite ein Palmzweig, zur anderen ein Lorbeerzweig hervor.
Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 3424
Hochoval. Röm. Arbeit des 1. Jhs. v. Chr.–1. Jhs. n. Chr. (Furtwängler).
Alle späteren Bearbeiter bezeichneten das Insekt als Mücke.
Lit.: Toelken S. 427 Nr. VIII.356; Imhoof-Blumer, Keller S. 142 Nr. 30 Taf. 23; Furtwängler, Antiquarium S. 149 Nr. 3424 Taf. 27; Arachne Nr. 207908.

287,6 *V.193*
Amethyst. Eine Vase unter einer Laube aus zwei Rebstöcken.
Amethyst. Berlin, Antikensammlung FG 3422
Queroval. Röm. Arbeit des 1. Jhs. v. Chr.–1. Jhs. n. Chr. (Furtwängler).
Furtwängler bezeichnete das Gefäß als Skyphos.
Lit.: Toelken S. 204 Nr. III.1087; Furtwängler, Antiquarium S. 149 Nr. 3422 Taf. 27; Arachne Nr. 207909.

287,7 *V.194*
Amethyst. Zwei Vasen, dazwischen ein Thyrsos, angelehnt an eine von ihnen.
Amethyst. Berlin, Antikensammlung FG 3421
Queroval. Röm. Arbeit des 1. Jhs. v. Chr.–1. Jhs. n. Chr. (Furtwängler).
Toelken und Furtwängler bezeichneten die Gefäße als Weinbecher. Allein das Größenverhältnis zum vermeintlichen Thyrsos spricht jedoch für eine Benennung als Kratere.
Lit.: Toelken S. 205 Nr. III.1095; Furtwängler, Antiquarium S. 149 Nr. 3421; Arachne Nr. 207910.

287,8 *V.195*
Amethyst. Ein Gefäß, ähnlich Nr. V.94.

Granat. Berlin, Antikensammlung FG 1129
Hochoval. Hellenistisch (Furtwängler).
Dargestellt ist ein bauchiges Deckelgefäß mit zwei in Widderköpfen endenden Henkeln. De Saint Laurent wollte es wohl nicht mit *Description* Nr. V.94, sondern Nr. V.95 vergleichen.
Lit.: Toelken S. 383 Nr. VII.176; Furtwängler, Antiquarium S. 73 Nr. 1129; Plantzos, Hellenistic Gems S. 134 Nr. 660; Arachne Nr. 207911.

287,10 *V.196*
Glaspaste von einem Karneol aus dem Kabinett des Königs von Frankreich. Ein Vasenbildner bei der Arbeit.
Glaspaste. Kriegsverlust, ehemals Berlin, Antikensammlung FG 9961
Queroval. 18. Jh. Nach dem Karneol in Paris, Bibliothèque nationale, Cabinet des médailles Nr. 1900 (Chabouillet); 1,75 × 1,4 × 0,4 cm. Gegen 30 v. Chr. (Vollenweider). Zwierlein-Diehl hielt den Stein aufgrund antiquarischer Unstimmigkeiten für eine neuzeitliche Schöpfung.
Lit.: Furtwängler, Antiquarium S. 342 Nr. 9961; Arachne Nr. 207912.
Zur abgeformten Vorlage: Mariette, Traité II.1 Taf. 126; Chabouillet S. 253 Nr. 1900; Richter, Engraved Gems II S. 74 Abb. 354; Zwierlein-Diehl, Glaspasten S. 301 Nr. 909 Taf. 158; Marie-Louise Vollenweider, Camées et intailles I: Les portraits grecs du Cabinet des médailles, Paris 1995 S. 243 Nr. 282 Taf. 123.

287,12 *V.197*
Karneol. Die gleiche Darstellung.
Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 7696
Annähernd rund. Röm. Kaiserzeit (Furtwängler).
Lit.: Toelken S. 360 Nr. VI.163; Furtwängler, Antiquarium S. 285 Nr. 7696 Taf. 57; Arachne Nr. 207913.

287,13 *V.198*
Antike Paste. Die gleiche Darstellung.
Grünliche Glaspaste. Berlin, Antikensammlung FG 505
Hochoval. Italische Arbeit des 3.–2. Jhs. v. Chr. (Furtwängler).
Die stehende männliche Figur beugt sich über das Gefäß, ob sie es bearbeiten oder bewegen will, bleibt unsicher.
Lit.: Toelken S. 348 Nr. VI.59; Furtwängler, Antiquarium S. 43 Nr. 505 Taf. 8; Arachne Nr. 207914.

287,14 *V.199*
Glaspaste. Ein Vasenbildner, an den Henkeln einer Vase arbeitend.
Glaspaste. Kriegsverlust, ehemals Berlin, Antikensammlung FG 9962
Rund. 18. Jh. Der Nachweis der abgeformten Vorlage gelang nicht.
Lit.: Furtwängler, Antiquarium S. 342 Nr. 9962; Arachne Nr. 207915.
Vgl.: Zwierlein-Diehl, AG Wien I S. 115 Nr. 323 Taf. 56.

287,15 *V.200*
Antike Paste. Eine Figur bekrönt eine Amphore. Eine Gravüre von hervorragender Qualität.
Violette Glaspaste. Kriegsverlust, ehemals Berlin, Antikensammlung FG 9437
Hochoval. 18. Jh. (Furtwängler). Der Nachweis einer Vorlage gelang nicht.
Toelken wollte einen bekränzten Bacchanten erkennen, der einen Kranz um eine Spitzamphora legt; Furtwängler (AG) meinte, ein Jüngling hole Wasser an einer Quelle.
Lit.: Toelken S. 69 Nr. II.122; Furtwängler, Antiquarium S. 335 Nr. 9437; Furtwängler, AG I–II Taf. 22,59 S.111; Arachne Nr. 207916.

287,17 *V.201*
Antike Paste. Eine neben einer Vase stehende Frau mit Ziegenbock.
Braune Glaspaste. Berlin, Antikensammlung FG 4353
Hochoval. Röm. Arbeit des 1. Jhs. v. Chr.–1. Jhs. n. Chr. (Furtwängler).
Toelken und Furtwängler erkannten statt eines Bocks einen Hund. Toelken hielt die weibliche Figur für eine Haushälterin, Furtwängler hielt es für denkbar, daß Medea dargestellt sei.
Lit.: Toelken S. 348 Nr. VI.55; Furtwängler, Antiquarium S. 180 Nr. 4353 Taf. 32; Arachne Nr. 207917.

Vierte Abteilung: Ringe mit symbolischen Darstellungen und ähnliche Objekte.

287,22 *V.202*

Karneol. Ein durch zwei Füllhörner verstärkter Ring mit symbolischer Bedeutung. Auf dem Ringkasten sieht man eine reliefierte Maske. Eingeschlossen vom Ring sind eine Mondsichel und ein Stern. Das Wort ***Symbolum*** *benutzten die Römer eine Zeitlang zur Bezeichnung eines Ringes, vormals* ***Ungulus*** *genannt, nach Festus oskischen Ursprungs. Der Ring war allgemein ein Zeichen für Zuneigung und Treue im gesellschaftlichen Umgang. Wohl deswegen wurde er in der Antike bei verschiedenen Amtsgeschäften und öffentlichen Angelegenheiten gebraucht.*

Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 7126

Hochoval. Röm. Kaiserzeit (Furtwängler).

Lit.: Toelken S. 380 Nr. VII.145; Furtwängler, Antiquarium S. 266 Nr. 7126 Taf. 53; Arachne Nr. 207918.

287,23–24 mit Anm. 2 ***Le mot Symbolum servit pendant un tems à nommer un anneau:*** Plinius (Plin. nat. 33,10) schreibt in seinen Ausführungen über die Sitte, Ringe am Finger zu tragen: „Man ist jedoch, wie ich sehe, auch über den Namen [sc. des Fingerrings] selbst verschiedener Meinung. Die Griechen leiteten <ihre Bezeichnung „Ring“ (daktýlion)> von <dem Wort> „Finger“ (dáktylos) ab, bei uns nannen ihn die Alten „Fingerring“ *[ungulus]*, später sowohl die Griechen als auch die Unseren „Wahrzeichen“ *[sýmbolon]*.“ (Übers.: Plinius, Naturkunde XXXIII).

287,25 mit Anm. 1 ***Ungulus, qui selon Feste étoit une parole Osque:*** Zu Plin. nat. 33,10 s. Komm. zu 287,23–24. Das Wort ‚ungulus‘ („Zehennagel“; „Fingerring“) ist nach Festus (Fest. 374M. s. v. Ungulum; Sexti Pompei Festi De verborum significatu quae supersunt cum Pauli epitome, emendata et annotata a Carolo Odofredo Muellero, Lipsiae 1839 S. 374,11) die oskische Bezeichnung für ‚annulus‘ (auch: anulus; „kleiner Ring“; „Fingerring“; „Ring“). Zu der von W. benutzten Festus-Ausgabe s. Komm. zu 98,23–24; dort findet sich das Lemma auf S. 595. Als Osker wurden die Angehörigen eines im südlichen Italien siedelnden Volksstammes bezeichnet, dessen Sprache, das Oskische, mit der lateinischen Sprache eng verwandt war.

287,26 mit Anm. 2 ***l’ Embléme de l’ attachément & de la fidélité:*** Plinius (Plin. nat. 33,11–12) erwähnt unter denjenigen, die in der röm. Frühzeit Ringe trugen, vor allem die ins Ausland geschickten Gesandten, denen aus öffentlichen Geldern Fingerringe gegeben wurden, und die Bräute, die anstelle eines Geschenks einen eisernen Ring erhielten. An dieser Stelle sagt er auch: „Auch bestand die Sitte, daß niemand anderer Ringe verwendete als, wer sie aus diesem Grunde auf öffentliche Kosten empfangen hatte, und gewöhnlich trug man sie im Triumph.“ (Übers.: Plinius, Naturkunde XXXIII).

287,27 mit Anm. 3 ***on en trouve l’ usage … dans plusieurs fonctions:*** Plinius (Plin. nat. 33,11–12) zufolge war das Tragen eines goldenen Fingerrings in Roms Frühzeit eng mit der Ausführung eines öffentlichen Amtes verbunden, wofür er Beispiele aus der römischen Geschichte anführt; dazu s. auch Komm. zu 287,26. Daß in der Folgezeit, d. h. um 300 v. Chr., die adeligen röm. Senatoren zum Zeichen ihres Standes Ringe trugen, geht aus dem darauffolgenden Bericht des Plinius (Plin. nat. 33,17–19) hervor. In der Zeit danach sei es, wie Plinius (Plin. nat. 33,20–21) anhand historischer Beispiele aufzeigt, zwar üblicher geworden, goldene Ringe am Finger zu tragen, doch hätten dies nicht einmal zur Zeit des Augustus alle Senatoren getan, sondern sich mit eisernen Ringen begnügt. Und weiter unten schreibt er (Plin. nat. 33,29): „Die Ringe schieden, sobald sie einmal begannen, häufiger verwendet zu werden, den zweiten Stand [sc. den Ritterstand] vom Volke, wie die Tunika den Senat von den Ringträgern, obgleich dies auch erst später der Fall war. […] Die Ringe haben aber geradezu einen dritten Stand mitten zwischen dem Volk und den Vätern [d. h. den Senatoren] eingefügt, und den Namen, den früher die Kriegsrosse gegeben hatten, verleihen jetzt die Kennzeichen des Geldbesitzes.“ (Übers.: Plinius, Naturkunde XXXIII). Im 37. Buch (Plin. nat. 37,8–10) führt er prominente Beispiele aus der Geschichte für die Verwendung von Ringen, die mit geschnittenen Steinen versehen waren, als Siegel an. – Gori, Museum Florentinum II. S. 27–32, bietet den umfangreichen erläuternden Text zu einem auf Taf. 11 dargestellten ungewöhnlichen Ring, Florenz, Museo Archeologico Inv. 14577, wohl aus dem 4. Jh. n. Chr., in den gleich drei Granat-Kameen gefaßt sind. Auf der Oberseite, dem Ringkasten, ist eine Gemme mit Frauenporträt eingelassen. Rechts und links daneben, in den eigentlichen Ring, sind zwei Gemmen mit Pferdeprotome eingefaßt; auf der Unterseite des Rings sind die Worte AMOR – POMPHINICA – OSPIS eingraviert. AMOR und OSPIS deutete Gori als Namen der beiden dargestellten Pferde und POMPHINICA als ‚Künstlernamen‘ eines Wagenlenkers. Er hielt den Ring für einen Siegespreis bei Circusspielen. Offenbar wegen dieser Funktion des Ringes als Ehrengeschenk verwies W. auf ihn.

Lit.: Tondo-Vanni, Firenze S. 43 Abb. 151.

287,28 *V.203*

Karneol. Ein von einem Kranz umgebener Ring mit symbolischer Bedeutung. Im Innern eine Sphinx, darauf eine Maske.

Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 7127



Abb. 129: Cinquiéme Classe. Le Jeux, les Festins, les Vases, & Anneaux Symboliques. – Section IV. Anneaux Symboliques et autres Symboles.

Hochoval. Röm. Kaiserzeit (Furtwängler).

Lit.: Toelken S. 380–381 Nr. VII.146; Furtwängler, Antiquarium S. 266 Nr. 7127 Taf. 53; AGD IV S. 148 unter Nr. 711; Arachne Nr. 207919.

287,30 *V.204*

Karneol. Ein Ring mit symbolischer Bedeutung: darauf eine Maske, innen eine Mondsichel, darunter zwei ineinanderliegende Hände mit Weizenähre.

Hellbrauner Sarder. Berlin, Antikensammlung FG 7125

Annähernd hochrechteckig. Röm. Kaiserzeit (Furtwängler).

Lit.: Toelken S. 381 Nr. VII.147; Furtwängler, Antiquarium S. 266 Nr. 7125 Taf. 53; Arachne Nr. 207920.

287,32 *V.205*

Antike Paste. Ein Ring mit symbolischer Bedeutung: oben eine Büste mit zwei Weizenähren und zwei Mohnkapseln, innen ein Hase.

Gelbbraune Glaspaste. Berlin, Antikensammlung FG 5162

Hochoval; 1,15 × 1 cm. 1. Jh. v. Chr.–1. Jh. n. Chr. (Furtwängler); 44–40 v. Chr. (Vollenweider).

Vollenweider deutete den Ring als den von Caesar ererbten Adoptionsring des Oktavian. Der Kopf meine Oktavian, die Ähren und Mohnkolben das mit Oktavian anbrechende Zeitalter des Glücks, des Wohlstands, der Korn- und Geldverteilung.

Lit.: Toelken S. 381 Nr. VII.148; Furtwängler, Antiquarium S. 201 Nr. 5162 Taf. 37; Vollenweider, Porträtgemmen I S. 195–197 mit Anm. 21, 238, II S. 85 Taf. 145,6; Gercke, AGD III S. 138–139 unter Nr. 442; Zwierlein-Diehl, AG Wien II S. 66 unter Nr. 809; Arachne Nr. 207921.

288,1 *V.206*

Antike Paste. Imitation eines Onyx. Ein Ring mit symbolischer Bedeutung. Oben eine Büste, beiderseits zwei Weizenähren, zwei Palmzweige und zwei Eicheln; unten zwei ineinanderliegende Hände.

Braune Glaspaste. Berlin, Antikensammlung FG 5163

Hochoval; 1,0 × 0,9 cm. 1. Jh. v. Chr.–1. Jh. n. Chr. (Furtwängler); 44–40 v. Chr. (Vollenweider).

Nach Vollenweider sind beiderseits der Büste ein Mohnkolben und ein Palmzweig dargestellt, an den Ringschultern jeweils eine Maske, im Ring eine Maus und unter dem Ring zwei verschlungene Hände. Auch diese Darstellung spiele auf den von Caesar an Oktavian vererbten Adoptionsring und das mit Oktavian anbrechende goldene Zeitalter an; die verschlungenen Hände verwiesen auf das 42 v. Chr. geschlossene Triumvirat und die Masken auf von Oktavian finanzierte Theaterveranstaltungen.

Lit.: Toelken S. 381 Nr. VII.149; Furtwängler, Antiquarium S. 201 Nr. 5163; Vollenweider, Porträtgemmen I S. 195–197 mit Anm. 21, 238, II S. 87 Taf. 145,20; Gercke, AGD III S. 138–139 unter Nr. 442; Arachne Nr. 207922.

288,4 *V.207*

Karneol. Ein Ring mit symbolischer Bedeutung. Oben eine Victoria in einer Biga; beiderseits konsularische Rutenbündel; im Inneren des Ringes ein Erotenkopf in Frontalansicht. Ein ähnlicher Karneol befindet sich im Kabinett ***Piccolomini****.*

Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 7121

Hochoval. Hellenistisch-römisch (Furtwängler).

Furtwängler deutete den Kopf im Innern des Rings als Gorgoneion.

Lit.: Toelken S. 381 Nr. VII.150; Furtwängler, Antiquarium S. 265 Nr. 7121 Taf. 53; Furtwängler, AG I–II Taf. 46,40 S: 223; Arachne Nr. 207923.



288,6 mit Anm. 4 ***Dans le Cabinet de Piccolomini:*** W. verweist auf eine Stichsammlung ohne offiziellen Titel. Der italienische Kunst- und Gemmensammler Mario Piccolomini, dessen genaue Lebensdaten unbekannt sind, lebte bis ca. 1740. Er hatte vor, seine Gemmensammlung in Stichen zu publizieren. Vor der Vollendung des Werks starb jedoch zunächst sein Zeichner und Kupferstecher und dann er selbst. Die zahlreichen bereits fertigen Stiche hatte Piccolomini zuvor einzeln oder auch in Konvoluten an befreundete Gemmensammler verschickt. Sie waren unnummeriert. W. konnte wahrscheinlich auf einen Stich aus der Stichsammlung Stoschs zugreifen, den dieser vermutlich handschriftlich als Taf. 15 nummeriert hatte. Eine Sammlung von ca. 50 Stichen mit Gemmen Piccolominis ist im Warburg-Institut unter dem frei gewählten Titel „Mario Piccolomini, Engravings of Intaglios in the Collection of Mario Piccolomini“ vorhanden und online zugänglich. Das von W. gemeinte Blatt stach Giovanni Girolamo Frezza, dessen genaue Lebensdaten ebenfalls unbekannt sind. Auf der darauf abgebildeten Karneol-Gemme Picolominis ist ein Ring dargestellt. Auf diesem ist eine winzige Statuette des eine Biga lenkenden Amor befestigt. Rechts und links neben dem Ring sind im Gegensatz zu der Gemme aus der Sammlung Stosch keine Fascienbündel, sondern Säulen abgebildet, im Ring ein Amorkopf.

Zu Piccolominis geplantem Stichwerk: Mariette, Traité I S. 286–288.

288,7 *V.208*

Karneol. Ein Ring von symbolischer Bedeutung. Oben eine Quadriga, innen ein Hase, unten ein Hund; auf der einen Seite ein Schmetterling, gegenüber eine Panflöte.

Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 7123

Hochoval. Röm. Kaiserzeit (Furtwängler).

Lit.: Toelken S. 381 Nr. VII.151; Furtwängler, Antiquarium S. 266 Nr. 7123 Taf. 53; Furtwängler, AG I–II Taf. 46,43 S.223; AGD IV S. 148 unter Nr. 713; Arachne Nr. 207924.

288,9 *V.209*

Karneol mit Brandspuren. Ein Ring von symbolischer Bedeutung. Oben eine Quadriga, auf der einen Seite ein ***Modius*** *mit zwei Weizenähren, gegenüber ein* ***Modius*** *mit Hase.*

Karneol, verbrannt. Berlin, Antikensammlung FG 8068

Queroval. Röm. Kaiserzeit (Furtwängler).

Toelken und Furtwängler glaubten, im Ring zusätzlich einen Vogel, vielleicht eine Taube, und unter dem Ring eine Ameise erkennen zu können.

Lit.: Toelken S. 381 Nr. VII.152; Furtwängler, Antiquarium S. 296 Nr. 8068; Arachne Nr. 207295.

288,11 *V.210*

Karneol. Ein Ring von symbolischer Bedeutung. Oben ein Amor in einer von zwei Hasen gezogenen Biga, innen eine Victoria, seitlich eine Palme und unten eine Heuschrecke auf einer Weizenähre.

Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 7122

Hochoval. Hellenistisch-römisch (Furtwängler).

Toelken und Furtwängler präzisierten, es seien auf der einen Seite des Rings ein Palmzweig, auf der anderen die drei Metae der Circus-Rennbahn abgebildet.

Lit.: Toelken S. 381 Nr. VII.153; Furtwängler, Antiquarium S. 265 Nr. 7122 Taf. 53; Furtwängler, AG II S. 223 zu Taf. 46,40; AGD IV S. 148 unter Nr. 711 S. 250 unter Nr. 1324; Arachne Nr. 207926.

288,13 *V.211*

Karneol. Ein Ring von symbolischer Bedeutung. Oben ein Amor, der eine von zwei Hähnen gezogene Biga lenkt, beiderseits zwei Weizenähren,und über der einen ein Schmetterling; innen im Ring ein Hase, unten Fasces und die Inschrift M. VIRRI.

Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 7120

Hochoval. Hellenistisch-römisch (Furtwängler); 2. Hälfte des 1. Jhs. v. Chr. (Zwierlein-Diehl).

Aufgrund der Fasces unter dem Namen hielt Zwierlein-Diehl den in der Inschrift M.VIRRI („des M[arcus] Virrius“) genannten Marcus Virrius für einen höheren Magistrat.

Lit.: Bracci, Memorie II Taf. 19,1;Toelken S. 381–382 Nr. VII.154; Panofka, Gemmen mit Inschriften S. 28–29 Nr. 34 Taf. 1; Furtwängler, Antiquarium S. 265 Nr. 7120 Taf. 53; Furtwängler, AG I–II Taf. 46,41 S. 223; AG II S. 223 zu Taf. 46,40; Zwierlein-Diehl, Glaspasten S. 240 Nr. 703 Taf. 122; AGD IV S. 148 unter Nr. 713; Zwierlein-Diehl, AG Wien II S. 85 unter Nr. 939; Arachne Nr. 207927.

288,16 *V.212*

212. Karneol. Ein Ring mit symbolischer Bedeutung. Oben ein Adler mit Kranz im Schnabel und Weizenähren sowie Mohnkapseln in den Krallen. Seitlich sind Füllhörner zu erkennen.

Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 8067

Hochoval; 1,1 × 1,0 cm. – Röm. Kaiserzeit (Furtwängler); um 44 v. Chr. (Vollenweider).

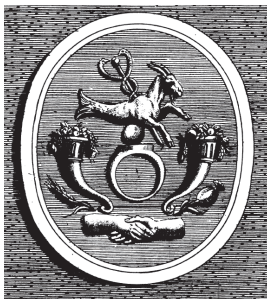
Vollenweider bringt diese und die meisten anderen Gemmen mit der Darstellung eines Ringes in Zusammenhang mit der Adoption Oktavians durch Caesar, bei der Oktavian den Siegelring Caesars übernahm. Der Adler deute auf die Macht Caesars hin, die jeweils auf einem Globus ruhenden Füllhörner neben dem Ring auf seine Reichtum und Glück spendende Herrschaft.

Lit.: Toelken S. 382 Nr. VII.155; Furtwängler, Antiquarium S. 296 Nr. 8067; Furtwängler, AG II S. 223 zu Taf. 46,40; Vollenweider, Porträtgemmen I S. 196 mit Anm. 29, S. 197 mit Anm. 32; II S. 87 Taf. 146,3; Arachne Nr. 207928.

288,19 *V.213*

Karneol. Ein Ring mit symbolischer Bedeutung. Oben ein Steinbock mit Kerykeion, seitlich jeweils ein Füllhorn, unten zwei ineinanderliegende Hände, eine Weizenähre und eine Mohnkapsel haltend. Dieselben Symbole finden sich auch auf einem weiteren geschnittenen Stein.

Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 8066
Hochoval. 1,2 × 1,05 cm. – Röm. Kaiserzeit (Furtwängler); um 42 v. Chr. (Vollenweider).
Die symbolische Bedeutung des Steins versucht W. unter Nr. V.230 zu klären; er will ihn dort mit einer Hochzeitszeremonie in Verbindung bringen. Dieser Gedanke wurde nicht wieder aufgegriffen. Furtwängler wollte statt des Kerykeion einen Dreizack



erkennen; Vollenweider (Porträtgemmen I) wieder ein Kerykeion. Zu Vollenweiders Deutung solcher Ring-Darstellungen im allgemeinen s. unter *Description* Nr. V.212. Den Steinbock deutet sie als den Aszendenten des Oktavian/Augustus; die ineinandergelegten Hände als Symbol des 42 v. Chr. geschlossenen Triumvirats.

Bei W.: *Description* S. 512 Nr. V.213, S. 516 unter Nr. V.230 (*Description Text* S. 288, 290).

Lit.: Toelken S. 382 Nr. VII.156; Furtwängler, Antiquarium S. 296 Nr. 8066; Furtwängler, AG II S. 223 zu Taf. 46,40; Vollenweider, Porträtgemmen I S.196–197 mit Anm. 31; II S. 87 Taf. 146,4; Arachne Nr. 207929.

288,21–22 mit Anm. 1 ***sur une autre Pierre Gravée:*** W. verweist auf Maffei, de Rossi, Gemme IV Taf. 92. Abgebildet ist ein Karneol aus der Sammlung Mario Piccolomini (s. Komm. zu 288,6), der nur in Details, wie der leicht veränderten Form des Kerykeion, vom Stein der Sammlung Stosch abweicht.

288,24 *V.214*

Smaragdprasma. Nicht identifizierbares Motiv: unregelmäßige eingeschnittene Formen, hin- und herlaufend.
Man meint, daß man sich in der Antike Petschaften aus wurmzerfressenen Holzstücken bediente, weil solche wegen ihrer Unregelmäßigkeiten schwer nachzumachen gewesen seien. In der Überlieferung soll Hercules der erste mit einer solchen Petschaft gewesen sein. Man findet auf diesem Praser Züge, die zerfressenem Holz ähneln, was uns zu der Annahme führt, daß er zunächst als Petschaft gedient haben könnte. Man nannte solche Stempel σφραγίδια θριπίδεστα.

Praser. Verschollen, ehemals Berlin, Antiquarium (ohne FG-Nummer).
Oval, anscheinend mit gezacktem Rand.
Toelken glaubte, daß es sich um ein arabisches Siegel handelt und schied das Stück deshalb aus dem Bestand der Antikensammlung aus.

Bei W.: *GK1* S. 18 (*GK Text* S. 32); *GK2* S. 32 (*GK Text* S. 31).

Lit.: Toelken S. XXII Anm. 2 (aus Katalog ausgeschieden); *GK Denkmäler* Nr. 1177; Arachne Nr. 211180.

288,27–28 mit Anm. 1 ***selon la tradition Hercule s' en servit le prémier:*** Hesych (Hesych. s. v. θριπόβρωτος; Hesych, ed. Latte – Hansen II S. 330,61) erklärt im Lemma zu dem Adjektiv θριπόβρωτος („wurmzerfressen"), die Spartaner hätten Siegel benutzt, bei denen es sich um von Maden zerfressene Hölzer handelte. Er fügt hinzu, daß dem hellenistischen Schriftsteller und Gelehrten Philostephanos (3. Jh. v. Chr.) zufolge Herakles der erste gewesen sei, der ein solches Siegel benutzt habe. Zu der möglicherweise von W. benutzten Hesych-Ausgabe s. Komm. zu 205,26. – John Selden (in: Michael Maittaire, Marmorum Arundellianorum, Seldenianorum, aliorumque Academiae Oxoniensi donatorum; cum variis commentariis et indice, secunda editio, Londini 1732 S. 177 zu II [nicht: 11, wie in *Description Text* irrtümlicherweise abgedruckt ist], Zeile 86) führt unter Verweis auf zahlreiche Belegstellen die antiken Theorien zum Ursprung der Siegelpraxis und des Siegels an und erwähnt auch diejenige, der zufolge vor der Erfindung des Siegels Äste oder Stöckchen benutzt worden seien, die von Parasiten auf unterschiedliche Weise befallen waren; zu den von ihm genannten Quellentexten gehört auch das oben angeführte Lemma in dem Lexikon des Hesych.

288,30 mit Anm. 2 ***On appelloit ces cachets σφραγίδια θριπίδεστα:*** Das „Etymologicum magnum", eine Enzyklopädie, die aus unterschiedlichen Lexika zusammengestellt wurde und in verschiedenen byzantinischen Ausgaben überliefert ist, bietet für das Adjektiv θριπήδεστος („wurmzerfressen") folgende Erklärung (Etym. m. 456,23–27 s. v. Θριπήδεστον; Etymologicon magnum: seu verius Lexicon saepissime vocabulorum origines indagans [...], ed. Thomas Gaisford, Oxford 1848 Sp. 1304): „Θριπήδεστον: Für das Zernagte und Vernichtete; ‚θρίψ' von θρίψ [„der Holzwurm"] und ἐστίω von ἔδω („essen"; „zernagen"). Der Holzwurm ist ein Tier, das Hölzernes und Beinernes frißt. Und θριπήδεστα: die von Holzwürmern zernagten Hölzer, die man vor den Siegeln benutzte." Diese Erläuterung findet sich nahezu wörtlich unter dem Wort θριπηδέστατον (verderbt für θριπήδεστος „wurmzerfressen"; s. LSJ s. v. θριπήδεστος) auch in der Suda (Suda s. vv. Θριπηδέστατον und Θριπήδεστον; Suda, ed. Adler II S. 730), worauf Maittaire (a. O.; s. Komm. zu 288,27–28) ebenfalls verweist. W. schreibt fälschlich θριπίδεστα und θριπιδέστατον anstelle von θριπήδεστα bzw. θριπηδέστατον; so auch in seinen Corrigenda, *Description Text* S. 360. Ihm dürfte die von Friedrich Sylburg besorgte Ausgabe des „Etymologicum magnum" vorgelegen haben: Etymologicon magnum, seu magnum grammaticae penu […], opera Friderici Sylburgii veter., [Heidelberg] 1594 S. 546.

288,31 *V.215*

Antiker Bronzering. Zeigt oben die Ziffer V.

Antiker Bronzering. Berlin, Antikensammlung Inv. Fr. 440

Bronzering mit querrechteckiger Stempelplatte, Dm 2,1 cm.

Lit.: Toelken S.XXVII Anm. 3 (aus Katalog ausgeschieden); Carl Friederichs, Antike Geräthe und Broncen im Alten Museum, Berlin 1871 S. 115 Nr. 440; Datenbank-Berlin-Bronzen; Arachne Nr. 211181.

288,32 *V.216*

Antiker Ring. Ähnliche Darstellung: Ziffer VIII.

Antiker Bronzering. Verschollen, ehemals Berlin, Altes Museum Inv. Fr. 442

Gestreckte, querovale Stempelfläche.

Lit.: Toelken S. XXVII Anm. 3 (aus Katalog ausgeschieden); Carl Friederichs, Berlins antike Bildwerke II: Antike Geräthe und Broncen im Alten Museum, Berlin 1871 S. 115 Nr. 442; Datenbank: Antikensammlung Berlin: Antike Bronzen in Berlin; Arachne Nr. 211182.

289,1 *V.217*

Antiker Ring. Ähnliche Darstellung: mit den Schriftzeichen ƨO.

Bronzering. Verschollen, ehemals Berlin, Antiquarium

Sechseckige Stempelfläche.

Lit.: Toelken S. XXVII Anm. 3 (aus Katalog ausgeschieden); Arachne Nr. 211187.

289,2 *V.218*

Antiker Ring. Ähnliche Darstellung: mit den Buchstaben AEL.

Antiker Bronzering. Verschollen, ehemals Berlin, Antiquarium

Querrechteckige Stempelfläche.

Lit.: Toelken S. XXVII Anm. 3 (aus Katalog ausgeschieden); Arachne Nr. 211188.

289,3 *V.219*

Antiker Ring aus Karneol. Ohne Gravüre.

Antiker Ring ohne Stempelplatte aus Karneol. Verschollen, ehemals Berlin, Antiquarium

Da es sich um einen einfachen Ring ohne jede Verzierung handelt, der weder von W. näher beschrieben wurde, noch von Reinhardt abgeformt werden konnte (da er keine Stempelplatte hatte), ist eine Identifizierung nicht möglich.

Lit.: Arachne Nr. 211189.

289,4 *V.220*

Antiker Ring aus Chalcedon. Ohne Gravüre.

Antiker Ring ohne Stempelplatte aus Chalcedon. Verschollen vor 1816.

Lit.: Toelken S. LIV (verschollen); Furtwängler, Antiquarium S. V; Arachne Nr. 211190.

289,6 *V.221*

Karneol. Zwei ineinanderliegende Hände, oben die Inschrift AGATHOPI.

Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 8051

Queroval, fragmentiert und in Gold ergänzt. Röm. Kaiserzeit (Furtwängler).

Brunn bemerkte, daß sich die Inschrift AGATHOPI („des Agathopus“) nicht auf den Gemmenschneider beziehen könne.

Lit.: Toelken S. 351 Nr. VI.76; Raspe-Tassie I S.475 Nr. 8120; Panofka, Gemmen mit Inschriften S. 15 Nr. 15 Taf. 1; Brunn, Geschichte II S. 472; Furtwängler, Antiquarium S. 295 Nr. 8051 Taf. 58; Zazoff, AGD III S. 219 unter Nr. 92; AGD IV S. 251 unter Nr. 1332; Arachne Nr. 207930.

289,7 *V.222*

Karneol. Zwei ineinanderliegende Hände, die zwei Weizenähren und eine Mohnkapsel halten. Rundherum ein Kranz aus Kornähren und Mohnkapseln, und über dem Kranz ein Vogel mit zwei Mohnkapseln im Schnabel.

Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 8056

Hochoval. Röm. Kaiserzeit (Furtwängler).

Toelken und Furtwängler bestimmten den Vogel als Papagei und meinten, er habe Cymbeln im Schnabel; eher handelt es sich jedoch um Kirschen, vgl. Weiß, AGD V S. 133–134 Nr. 347 Taf. 48.

Lit.: Toelken S. 351 Nr. VI.77; Furtwängler, Antiquarium S. 296 Nr. 8056 Taf. 58; Arachne Nr. 207931.

289,10 *V.223*

Karneol. Zwei ineinanderliegende Hände, darüber eine Vase mit einer darin steckenden Weizenähre. Beidseitig jeweils ein Füllhorn mit einem Vogel darauf, und unten zwei Delfine.

Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 8063

Hochoval. Röm. Kaiserzeit (Furtwängler).

Furtwängler bestimmte die Vase als einen Krater.

Lit.: Toelken S. 351 Nr. VI.78; Furtwängler, Antiquarium S. 296 Nr. 8063; Arachne Nr. 207932.

289,12 *V.224*

Agath-Onyx. Zwei ineinanderliegende Hände, darüber eine Vase, aus der eine Weizenähren und ein Tropaion herausragen. Beidseitig jeweils ein Füllhorn mit einem Hahn darüber.

Nicolo. Berlin, Antikensammlung FG 8361

Hochoval. Röm. Kaiserzeit (Furtwängler).

Toelken und Furtwängler deuteten einen der Vögel als Adler und wiesen darauf hin, daß beide gemeinsam einen Kranz im Schnabel tragen.

Lit.: Toelken S. 351–352 Nr. VI.79; Furtwängler, Antiquarium S. 306 Nr. 8361 Taf. 60; Arachne Nr. 207933.

289,14 *V.225*

Karneol. Zwei ineinanderliegende Hände halten gemeinsam drei Weizenähren und zwei Füllhörner, auf diesen sitzt jeweils ein Vogel.

Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 8061

Hochoval. Röm. Kaiserzeit (Furtwängler).

Toelken meinte, bei den Vögeln handle es sich um Papageien.

Lit.: Toelken S. 352 Nr. VI.80; Furtwängler, Antiquarium S. 296 Nr. 8061; Arachne Nr. 207934.

289,16 *V.226*

Karneol mit Brandspuren. Zwei ineinanderliegende Hände, die einige Zweige halten, von denen einer eine Blüte, vielleicht eine Rosenblüte, hat.

Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 8057

Hochoval. Röm. Kaiserzeit (Furtwängler).

Lit.: Furtwängler, Antiquarium S. 296 Nr. 8057 Taf. 58 (ohne W.-Nr.); Arachne Nr. 211192.

289,18 *V.227*

Sarder. Zwei unbekannte Köpfe eines Manns und einer Frau, darunter zwei ineinanderliegende Hände.

Schwarze Paste mit drei weißen Querstreifen. Berlin, Antikensammlung FG 5197

Queroval; 1,6 × 1,1 cm. Röm. Arbeit des 1. Jhs. v. Chr.–1. Jhs. n. Chr. (Furtwängler); 40er Jahre des 1. Jh. v. Chr. (Vollenweider). Vollenweider, die eine ganze Reihe von Glaspasten mit Doppelporträts untersuchte, kam zum Schluß, daß die Darstellung auf eine der Ehen Caesars anspiele.

Lit.: Toelken S. 338–339 Nr. V.248; Furtwängler, Antiquarium S. 202 Nr. 5197 Taf. 37; Schmidt, AGD I,2 S. 177 unter Nr. 1742; Vollenweider, Porträtgemmen I S. 208–109 II S. 98 Nr. 12 Taf. 153; Gercke, AGD III S. 140 unter Nr. 455; Arachne Nr. 207935.

289,20 *V.228*

Antiker Bronzering. Zwei unbekannte Köpfe eines Mannes und einer Frau. Zwischen ihnen das Wort CONCORDIA.

Bronzering. Berlin, Antikensammlung FG 993

Queroval. 3. Jh. n. Chr. (Furtwängler); 4. Jh. n. Chr. (Spier).

Die Inschrift CONCORDIA („Eintracht“) dürfte sich auf die Ehe der beiden Dargestellten beziehen.

Lit.: Toelken S. XXVII Anm. 3 (aus Katalog ausgeschieden); Furtwängler, Antiquarium S. 66 Nr. 993 Taf. 12; Jeffrey Spier, Late Antique and Early Christian Gems, Wiesbaden 2007 S. 22, 24 Nr. 36; *Description* Komm. zu 290,9–10; Arachne Nr. 207936.



Abb. 130: Cinquiéme Classe. Le Jeux, les Festins, les Vases, & Anneaux Symboliques. – Section IV. Anneaux Symboliques et autres Symboles

289,22 *V.229*

Agath-Onyx. Die stehenden Gestalten eines Mannes und einer Frau, die sich jeweils die Rechte reichen. Die Frau hält drei Weizenähren in ihrer Linken.

Nicolo. Berlin, Antikensammlung FG 8284

Hochoval. Röm. Kaiserzeit (Furtwängler).

Beachte W.s auf diese Gemme bezüglichen Ausführungen unter Nr. V.230. Toelken und Furtwängler vermuteten in der Hand der Frau eine Blüte.

Lit.: Toelken S. 351 Nr. VI.74; Furtwängler, Antiquarium S. 304 Nr. 8284; Arachne Nr. 207937.

289,24 *V.230*

Agath-Onyx. Die gleiche Darstellung. Beide Gravüren sind zweifelsohne eine bildliche Darstellung der Zeremonie der Eheschließung durch ***Confarreatio****, den ältesten römischen Ritus, bei dem* ***uxor conveniebat in manum mariti****. Wir erkennen in der Tat in unseren Figuren den Habitus eines wichtigen Rechtsaktes: der Mann mit langem Gewand bekleidet,* ***Togata****, die Frau mit* ***Stola*** *und Mantel oder* ***Peplum*** *auf den Schultern. Auch wenn sie den Kopf nicht mit der* ***Flammea*** *nuptiale, einem gelben Ziertuch speziell für Hochzeiten, verhüllt zu haben scheint, sieht man doch wenigstens die Haare in einer Rolle rings um den Kopf gelegt wie bei Diana auf Nr. II.285 und Victoria auf Nr. II.1063. Bereits dort haben wir bemerkt, daß sich auf diese Art Jungfrauen und neuvermählte Frauen frisierten. In dieser Haltung reicht die Frau die rechte Hand dem Mann, während sie in der Linken drei Weizenähren hält. Das entspricht genau der Schilderung von Plinius:* ***Quia & in sacris nihil religiosius confarreationis vinculo erat : Novaeque nuptae farreum praeferebant****. Festus zufolge war das* ***farreum*** *in Wirklichkeit ein Kuchen:* ***genus Libi ex farre factum****. Dennoch könnten die drei Weizenähren ebenso gut das von Plinius genannte* ***Farreum*** *bezeichnen und so für den Wesenskern der Zeremonie stehen. Denn das Rösten des* ***Far*** *gehörte zu den ältesten Bräuchen der Römer, auch war es ein religiöser Akt, anläßlich der* ***Fornacalia*** *Far als Opfer für die Göttin* ***Fornax*** *zu rösten. Man röstete es mit der ganzen Ähre:* ***Spicam farris totti pisente pilo****. Wenn es so wäre, daß diese Darstellung die Zeremonie der* ***Confarreatio*** *meint, folgt daraus, daß die übrigen vorangehenden Symbole mit den ineinanderliegenden Händen und den Weizenähren ebenfalls dazugehören. Die Darstellung auf dem Ring Nr. V.213 ist in dieser Hinsicht noch aussagekräftiger, weil dessen Gravüre eine andere zentrale römische Hochzeitszeremonie wiedergibt, bei der man der Braut einen Eisenring ohne Stein schickte.*

Nicolo. Berlin, Antikensammlung FG 8285

Anscheinend achteckiger Stein. Röm. Kaiserzeit (Furtwängler).

Lit.: Toelken S. 351 Nr. VI.75; Furtwängler, Antiquarium S. 304 Nr. 8285; Arachne Nr. 207938.

289,25–26 mit Anm. 1 ***Mariage par la Confarreation … in manum mariti:*** ‚Confarreatio' ist die lat. Bezeichnung für das Ritual, mit dem in der römischen Antike eine Ehe in höchst feierlicher Form geschlossen werden konnte. Dies geschah unter Mitwirkung von 10 Zeugen, des das höchste Priesteramt innehabenden ‚pontifex maximus' und des Opferpriesters des Jupiter (‚flamen Dialis'). Wesentliches Element war die Darbringung eines aus Spelt (lat. far: „Spelt", „Dinkel") gebackenen Opferbrotes. Dazu s. Georges, Lateinisch-Deutsches Handwörterbuch s. v. confarreatio. Das lat. Zitat lautet in der wörtlichen Übersetzung: „Die Gattin kam in die Hand des Ehemannes." Mit dem juristischen Terminus technicus ‚in manum convenire' wurde die Eheschließung als das Eingehen der Gattin in die Gewalt des Mannes bezeichnet. Dazu s. Georges, Lateinisch-Deutsches Handwörterbuch s. v. convenio A),b),β). Der röm. Rechtsgelehrte und Staatsmann Domitius Ulpianus (ermordet 223 oder 228 n. Chr.), Verfasser zahlreicher Schriften juristischen Inhalts, schreibt (Ulp. fr. 9,1; Domitii Ulpiani Fragmenta quae dicuntur tituli ex corpore Ulpiani, ex recognitione I. C. Bluntschlj, I:U:D: edidit Eduardus Böcking, Bonnae 1831 S. 15–16, tit. IX): „Durch das Speltbrot kommt die Gattin in die Gewalt [sc. des Ehemannes] unter bestimmten Worten und unter Anwesenheit von 10 Zeugen, wobei ein feierliches Opfer dargebracht wird, bei dem auch Speltbrot verwendet wird." Die von W. benutzte Ausgabe war möglicherweise: Ulpiani fragmenta cum selectis J. Cujacii et Dionysii Gothofredi notis […], Lugduni Batavorum 1671. Zur ‚confarreatio' s. auch Komm. zu 289,33–34.

289,28–29 mit Anm. 2 ***la Flammea nuptiale …en usage dans la cérémonie des Noces:*** Plinius (Plin. nat. 21,46) schreibt in seinen Ausführungen über farbige Textilien, die mit Farben von Blumen wetteifern, über den Brautschleier (lat. flammea nuptialis): „Wie ich sehe, stand die gelbe Farbe seit ältesten Zeiten in Ansehen, wurde ausschließlich den Frauen für die Brautschleier überlassen, und man rechnete sie vielleicht deshalb nicht zu den Hauptfarben, das heißt zu den für Männer und Frauen gemeinschaftlichen Farben, weil <nur diese> Gemeinsamkeit den Vorrang bestimmte." (Übers.: Plinius, Naturkunde XXI–XXII S. 47).

289,33–34 mit Anm. 3 ***Quia … Novaeque nuptae farreum praeferebant:*** Anstatt ‚quia' müßte das erste Wort des Zitats aus der „Naturgeschichte" des Plinius (Plin. nat. 18,10) ‚quin' lauten. Der Text in der W. vorliegenden Plinius-Ausgabe (Plinius,

ed. Hardouin II S. 98) bietet ebenfalls ‚quin'. Demnach lautet die Übersetzung: „Ja sogar unter den heiligen Gebräuchen war nichts feierlicher als das Band der Ehe (*confarreatio*), und man trug den Neuvermählten einen Kuchen aus Spelt (*far*) voran." (Übers.: Plinius, Naturkunde XVIII). Zur ‚confarreatio' s. auch Komm. zu 289,25–26.

289,34–290,1 mit Anm. 4 ***Le farreum … étoit selon Feste un Gateau, … ex farre factum:*** „Eine Art Fladen, aus Spelt hergestellt." So definiert Festus (Fest. 88M. s. v. Farreum; Sexti Pompei Festi De verborum significatu quae supersunt cum Pauli epitome, emendata et annotata a Carolo Odofredo Muellero, Lipsiae 1839 S. 88,9) das Wort ‚farreum' („Speltbrot"). Zu der von W. benutzten Festus-Edition s. Komm. zu 98,23–24.

290,4 mit Anm. 1 ***sacrifices à la Déesse Fornax:*** ‚Fornacalia' hieß das Fest, das in Rom zu Ehren der Fornax, der Göttin des Ofens (lat. fornax: „Ofen"), gefeiert wurde. Festus (Fest. 93M. s. v. Fornacalia; Sexti Pompei Festi De verborum significatu quae supersunt cum Pauli epitome, emendata et annotata a Carolo Odofredo Muellero, Lipsiae 1839 S. 93,11) erläutert: „‚Fornacalia' hieß ein um des Getreidedörrens willen veranstaltetes Fest, da das Opfer gewöhnlich beim Brennofen, der sich in den Stampfmühlen befand, dargebracht wurde." Zu der von W. benutzten Festus-Edition s. Komm. zu 98,23–24. – Plinius (Plin. nat. 18,7–8) schreibt: „Numa ordnete an […], das Getreide zu rösten, weil das geröstete eine gesündere Nahrung sei; er erreichte damit, daß nur geröstetes <Getreide> für rein genug zum Götterdienst erachtet wurde. Numa setzte auch das Fest der Ofengöttin (*Fornicalia*) ein, um das Getreide zu rösten." (Übers.: Plinius, Naturkunde XVIII). – Im zweiten, dem Monat Februar geltenden Buch des poetischen Festkalenders Ovids (Ov. fast. 2,519–526) heißt es: „Spelt aber säten die Alten, aus Spelt bestand ihre Ernte, / Was man als erstes an Spelt schnitt, wurde Ceres geweiht. / Dann, durch Erfahrung belehrt, nahm zum Dörren des Spelts man das Feuer, / Manchen Schaden jedoch litt man durch eigene Schuld. / Bald war's statt Spelt schwarze Asche, was aus den Öfen sie kehrten, / Bald hat das Feuer sogar ihnen die Hütten geraubt. / Da wurde Fornax zur Göttin gemacht, und froh über Fornax / Beten die Bauern zu ihr, daß sie verschone die Frucht."(Übers.: Niklas Holzberg).

290,4–5 mit Anm. 2 ***Spicam farris totti pisente pilo:*** In dem lat. Zitat aus der „Naturgeschichte" des Plinius (Plin. nat. 18,97) muß es statt „totti" korrekt „tosti" („gedörrt") heißen; dies entspricht auch der Textvorlage W.s (Plinius, ed. Hardouin II S. 111). Übersetzt lautet das Zitat demnach, es werde „die Ähre des gerösteten Dinkels mit einer stampfenden Mörserkeule" zerstoßen." Der Passus findet sich in der von W. benutzten Ausgabe in Kap. XXIII (nicht: *XXXIII*). Zum Vergleich verweist W. auf eine weitere Aussage des Plinius (Plin. nat. 18,61): „Auf der Tenne werden der Weizen, der Winterweizen und die Gerste ausgedroschen. Man sät sie auch so gereinigt, wie sie gemahlen werden, weil man sie nicht dörrt. Dagegen können der Dinkel [lat.: far], die Hirse und die Kolbenhirse nur gereinigt werden, wenn sie getrocknet sind. Deshalb sät man diese unbehandelt samt ihren Hüllen. Auch den Dinkel [lat.: far] bewahrt man bis zur Aussaat in seinen Hüllen auf und dörrt ihn nicht." (Übers.: Plinius, Naturkunde XVIII).

290,9–10 mit Anm. 3 ***une autre cérémonie … un Anneau de fer sans pierre:*** Plinius (Plin. nat. 33,12) schreibt: „Auch diejenigen, welche wegen einer Gesandtschaft goldene Ringe erhalten hatten, trugen diese nur in der Öffentlichkeit, zu Hause aber eiserne, mit welcher Begründung auch jetzt noch der Braut anstelle eines Geschenkes ein eiserner Ring, und dieser ohne Edelstein, zugesandt wird." (Übers.: Plinius, Naturkunde XXXIII). – Sowohl die Darstellung auf dem Stein *Description* Nr. V.204 als auch die auf Nr. V.213 zeigt ineinandergelegte Hände, Weizenähren und darüber einen Ring. Der Ring auf dem Stein *Description* Nr. V.204 ist jedoch mit einer Kamee in Form einer Maske geschmückt. Deshalb vertritt W. die Ansicht, nur der auf der Gemme *Description* Nr. V.213 dargestellte Ring könne einen eisernen Ehering ohne eingefaßten Stein meinen.

290,11 *V.231*

Karneol. Eine Hand hält mit zwei Fingern ein Ohrläppchen. Umlaufend die Inschrift MNHMONЄYЄ. Der gleiche Typ mit identischer Inschrift findet sich auf einem Jaspis in der Galerie S. M. I. in Florenz. Dompropst Gori hat hier zu Recht beobachtet, daß Plinius über die antike Sitte berichtet, wonach man das Ohrläppchens derer berührte, bei denen man sich in Erinnerung halten wollte.

Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 3393

Oval. Röm. Arbeit des 1. Jhs. v. Chr.–1. Jhs. n. Chr. (Furtwängler).

Die Inschrift lautet vollständig: MNHMONЄYЄ MOY („Gedenke meiner"); laut Furtwängler ist das Wort MOY („meiner") jedoch nachträglich in den Stein eingeschnitten worden. Zur Sitte, das Ohrläppchen zu fassen, äußerte W. sich bereits unter Nr. IV.188 (*Description* S. 438; *Description Text* S. 249). Die Darstellung wird wohl kaum einen politischen, sondern eher einen privaten Bezug haben; dazu s. Weiß.

Bei W.: *Allegorie* S. 61 (*Allegorie Text und Kommentar* S. 52).

Lit.: Toelken S. 364 Nr. VI.204; Furtwängler, Antiquarium S. 148 Nr. 3393 Taf. 27; Gercke, AGD III S. 156 unter Nr. 587; AGD IV S. 302 unter Nr. 1654; Arachne Nr. 207939.

Zum Darstellungsmotiv: Weiß AGD V S. 158–159 unter Nr. 448.



290,12–13 mit Anm. 4 ***la même Inscription dans un Jaspe … à Florence:*** W. verweist auf Gori, Museum Florentinum II S. 54–55 Taf. 22,2, wo ein Jaspis abgebildet ist, dessen Darstellung noch besser der von den Steinen *Description* Nr. V.232 und V.233 entspricht. Im erläuternden Text verweist Gori auf Plinius (Plin. nat. 11,251), nach dem das Innere des Ohrs der Sitz des Gedächtnisses sei. Dazu s. auch Komm. zu 290,13–14.

290,13–14 mit Anm. 5 ***la coutume … rapportée par Pline de toucher … l' oreille:*** Plinius (Plin. nat. 11,251): „Im Innern des Ohres ist der Sitz des Gedächtnisses, den wir berühren, wenn wir jemand zum Zeugen anrufen; so ist hinter dem rechten Ohr der Sitz der Nemesis, einer Göttin, die nicht einmal auf dem Kapitol einen lateinischen Namen gefunden hat; dorthin bringen wir den Finger, welcher dem kleinsten zunächst liegt, nachdem wir ihn mit dem Mund berührt haben, um dort eine unbedachte Äußerung zu verbergen, für die wir von den Göttern Verzeihung zu erlangen trachten." (Übers.: Plinius, Naturkunde XI). Dazu s. auch Komm. zu 249,27–28.

290,15 *V.232*

Karneol. Darstellung und Inschrift wie zuvor.

Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 3391

Queroval. Röm. Arbeit des 1. Jhs. v. Chr.–1. Jhs. n. Chr. (Furtwängler).

Lit.: Toelken S. 364 Nr. VI.205; Furtwängler, Antiquarium S. 148 Nr. 3391 Taf. 27; Gercke, AGD III S. 156 unter NR. 587; AGD IV S. 302 unter Nr. 1654; Arachne Nr. 207940.

290,16 *V.233*

Karneol. Darstellung und Inschrift wie zuvor.

Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 3392

Röm. Arbeit des 1. Jhs. v. Chr.–1. Jhs. n. Chr. (Furtwängler).

Lit.: Toelken S. 364 Nr. VI.206; Furtwängler, Antiquarium S. 148 Nr. 3392; AGD IV S. 302 unter Nr. 1654; Arachne Nr. 207941.

290,17 *V.234*

Antike Paste. Eine Hand, die ein Medaillon hält mit Eroten zu Pferd im Feld und dem Namen L. PISO im Abschnitt. Unter der Hand die Inschrift P. POTIC.

Glaspaste. Kriegsverlust, ehemals Berlin, Antikensammlung FG 9679

Queroval. 18. Jh. (Furtwängler).

Panofka bemerkte, daß die von der Hand gehaltene Münze einen von Lucius Calpurnius Piso Frugi geprägten Münztypus wiedergibt. Die Darstellung der Münze bezieht sich auf die von Frugis Vorfahr, dem Praetor L. Calpurnius Piso, 212 v. Chr. ins Leben gerufenen ‚Ludi Apollinares', bei denen Pferderennen zu Ehren Apolls stattfanden. Die Inschrift unter der Hand sei vielleicht als ‚Pro Tigri' zu lesen und beziehe sich möglicherweise auf ein siegreiches Pferd namens Tigris („Tiger"). Der Münztypus wird ins Jahr 88 v. Chr. datiert.

Lit.: Toelken S. 364 Nr. VI.207; Panofka, Gemmen mit Inschriften S. 81–83 Nr. 97 Taf. II,48; Furtwängler, Antiquarium S. 340 Nr. 9679; Arachne Nr. 207942.

Zum Münztypus: BMC Coins Roman Republic I S. 251–279 mit Anm. 1 auf S. 251.

290,19 *V.235*

Antike Paste. Eine Hand mit Stilus.

Blaue Glaspaste. Kriegsverlust, ehemals Berlin, Antikensammlung FG 9678

Queroval. 18. Jh. (Furtwängler). Der Nachweis der abgeformten Vorlage gelang nicht.

Lit.: Toelken S. 364 Nr. VI.203; Furtwängler, Antiquarium S. 340 Nr. 9678; Arachne Nr. 207943.

290,20 *V.236*

Antike Paste. Eine Hand mit zwei erhobenen Fingern.

Gelbe Glaspaste. Kriegsverlust, ehemals Berlin, Antikensammlung FG 9677

Oval. 18. Jh. (Furtwängler). Der Nachweis der abgeformten Vorlage gelang nicht.

Toelken deutete die Darstellung als Schwur-Hand.

Lit.: Toelken S. 364 Nr. VI.202; Furtwängler, Antiquarium S. 340 Nr. 9677; Arachne Nr. 207944.

290,21 *V.237*

Karneol. Ein Fuß, von oben betrachtet.

Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 8033

Oval. Röm. Kaiserzeit (Furtwängler).

Lit.: Toelken S. 364 Nr. VI.209; Furtwängler, Antiquarium S. 295 Nr. 8033; Arachne Nr. 207945.

290,22 V.238

Karneol. Ein Fuß und eine Hand. Umlaufend die Buchstaben M. L. S. A.

Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 8034

Queroval. Röm. Kaiserzeit (Furtwängler).

Panofka meinte, dargestellt seien wohl zwei in einem Heiligtum geweihte Votivgaben in Form des Fußes eines Erwachsenen und der Hand eines Kindes.

Lit.: Toelken S. 364 Nr. VI.208; Panofka, Gemmen mit Inschriften S. 76 Nr. 87 Taf. II,38; Furtwängler, Antiquarium S. 295 Nr. 8034 Taf. 58; Arachne Nr. 207946.

290,23 *V.239*

Sardonyx. Ein Schuh. Darüber die Buchstaben **CN**.

Trüber brauner Sarder. Berlin, Antikensammlung FG 2288

Queroval. Italische Arbeit des 3.–2. Jhs. v. Chr. (Furtwängler); 1. Jh. v. Chr.–1. Jh. n. Chr. (Weiß).

Panofka wollte die ligierten Buchstaben als CN(eius) CAL(igula) oder Cn(ejus) CAL(igarius) auflösen. Da lat. ‚caligula' „Soldatenstiefelchen" heißt und ‚caligarius'„Schuhmacher", könnte Panofka zufolge die Darstellung auf den Namen des Gemmenbesitzers anspielen. Weiß überlegte, ob der Schuh ein Symbol der Erinnerung sein könne.

Lit.: Toelken S. 380 Nr. VII.143; Panofka, Gemmen mit Inschriften S. 76–77 Nr. 88 Taf. II,39; Furtwängler, Antiquarium S. 107 Nr. 2288 Taf. 20; Furtwängler, AG I–II Taf. 28,57 S. 141; Schmidt, AGD I,2 S. 226 unter Nr. 2135; Gercke, AGD III S. 156 unter Nr. 588; AGD IV S. 65 unter Nr. 237; Weiß, AGD V S. 163 unter Nr. 467; Arachne Nr. 207947.

Vgl. *Description* Nr. V.89.

290,24 *V.240*

Antike Paste. Ein Skelett, zur einen Seite ein Thyrsos und einem Kranz darüber, auf der anderen Seite ein Stab mit Tänien.

Gelbe Glaspaste. Kriegsverlust, ehemals Berlin, Antikensammlung FG 9676

Hochoval. 18. Jh. (Furtwängler). Der Nachweis der abgeformten Vorlage gelang nicht.

Bei W.: *Allegorie* S. 81 Anm. f (*Allegorie Text und Kommentar* S. 66).

Lit.: Toelken S. 364 Nr. VI.200; Furtwängler, Antiquarium S. 340 Nr. 9676; Furtwängler, AG I–II Taf. 29,51 S. 145; Arachne Nr. 207948.

290,26 *V.241*

Sardonyx. Ein Skelett. Über einer Schulter ein Langstab mit kugelförmigen Endstücken.

Sardonyx. Berlin, Antikensammlung FG 6519

Hochoval. Italische Arbeit des 3.–1. Jhs. v. Chr. (Furtwängler).

Nach Toelken und Furtwängler trägt das Skelett zwei Gefäße an einer Tragestange, in der Rechten evtl. eine Fackel.

Bei W.: *Allegorie* S. 81 Anm. f (*Allegorie Text und Kommentar* S. 66).

Lit.: Toelken S. 364 Nr. VI.201; Furtwängler, Antiquarium S. 239 Nr. 6519 Taf. 45; Furtwängler, AG I–II Taf. 29,50 S. 145; Brandt, AGD I,2 S. 69 unter Nr. 961; Arachne Nr. 207949.

290,28 *V.242*

Karneol. Eine unbekleidete Figur, die ebenso einen Stab mit Gewichten trägt wie das Skelett zuvor. In der Linken eine Weintraube. Umlaufend die Buchstaben PHILOD. AGILOS.

Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 6466

Hochoval. Italische Arbeit hellenistischer Zeit (Furtwängler).

Panofka wollte eine Seiltänzerin erkennen, Toelken und Furtwängler eine männliche Figur. Lt. Panofka und Furtwängler ist der vorletzte Buchstabe nicht als O sondern Q zu lesen. Die Inschrift könnte dann mit Panofka gelesen werden: PHILOD(emus) AGIL(i) Q(uintus) S(orori) („Philodemus Quintus für die Schwester Agilis").

Lit.: Toelken S. 363 Nr. VI.198; Panofka, Gemmen mit Inschriften S. 72–73 Nr. 82 Taf. 2,33; Furtwängler, Antiquarium S. 236 Nr. 6466 Taf. 45; Arachne Nr. 207950.



290,31 *V.243*

Karneol. Ein Mann trägt auf den Schultern eine Stange mit zwei daran hängenden Vasen oder einer Art von Körben. Auf einem Sarder, beschrieben im ***Museum Florentinum*** *gibt es eine sehr ähnliche Darstellung. Es handelt sich um eine Heuschrecke, die auf gleiche Weise zwei Körbe trägt, die mit jeweils drei Seilen an einem Stab befestigt sind.*

Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 7712
Hochoval. Röm. Kaiserzeit (Furtwängler).
Toelken und Furtwängler hielten den Dargestellten für einen Fischer, der seine Ware zum Markt trägt.
Lit.: Toelken S. 347–348 Nr. VI.53; Furtwängler, Antiquarium S. 285 Nr. 7712; Arachne Nr. 207951.

290,32 mit Anm. 1 ***une Sardoine décrite dans le Museum Florentinum:*** Gori, Museum Florentinum II Taf. 96,3. Abgebildet ist ein Sarder, ehemals Florenz, Sammlung Filippo Buonarroti.

291,3 *V.244*

Sardonyx. Dieselbe Darstellung, nur daß der Mann unter der anscheinend erdrückenden Last der Gewichte kniet und sich auf einen Stab stützt.

Brauner Sarder. Berlin, Antikensammlung FG 1175
Leicht hochoval. Italische Arbeit des 3.–2. Jhs. v. Chr. (Furtwängler).
Toelken und Furtwängler deuteten die Darstellung auf einen Mann, der sich niedergekniet hat, um eine Last anzuheben.
Lit.: Toelken S. 348 Nr. VI.54; Furtwängler, Antiquarium S. 76 Nr. 1175 Taf. 14; Furtwängler, AG I–II Taf. 28,33 S. 140; Schmidt, AGD I,2 S. 165 unter Nr. 1641–1642; AGD IV S. 111 unter Nr. 466; Arachne Nr. 207952.

291,5 *V.245*

Roter Jaspis. Eine ***Fibel****.*

Roter Jaspis. Berlin, Antikensammlung FG 7130
Oval. Röm. Kaiserzeit (Furtwängler).
Furtwängler lehnte W.s Deutung ab; er sprach von einem Gegenstand aus Korbgeflecht.
Lit.: Toelken S. 382 Nr. VII.157; Furtwängler, Antiquarium S. 266 Nr. 7130 Taf. 53; Arachne Nr. 207953.

291,6 *V.246*

Chalcedon. Eine weitere ***Fibel****.*

Chalcedon. Berlin, Antikensammlung FG 8111
Fast rund. Röm. Kaiserzeit (Furtwängler).
Furtwängler sprach von einem undeutlichen Gegenstand.
Lit.: Toelken S. 382 Nr. VII.158; Furtwängler, Antiquarium S. 297 Nr. 8111 Taf. 58; Arachne Nr. 207954.

291,7 *V.247*

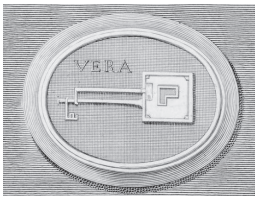
Granat. Eine ***Fibel*** *mit den Schriftzeichen CЄVH.*

Granat. Berlin, Antikensammlung FG 1133
Queroval. Italische Arbeit des 3.–2. Jhs. v. Chr. (Furtwängler).
Die ersten Buchstaben sind undeutlich. Toelken las in der Inschrift die griech. Buchstabenfolge CΦΕΛΗ („Sphele“); nach Panofka ist dies der Name der Gemmenbesitzerin. Dargestellt sei eine Armspange.
Lit.: Toelken S. 382 Nr. VII.159; Panofka, Gemmen mit Inschriften S. 77–78 Nr. 90 Taf. 2,41; Furtwängler, Antiquarium S. 74 Nr. 1133 Taf. 14; Arachne Nr. 207955.

291,8 *V.248*

Roter Jaspis. Ein Schloss mit der Inschrift VERA. Motiv und Inschrift zeigt auch ein von Dompropst ***Gori*** *beschriebener roter Jaspis. Vgl. die folgende Nummer.*

Roter Jaspis. Berlin, Antikensammlung FG 8614
Queroval. Röm. Kaiserzeit (Furtwängler).
Lit.: Toelken S. 380 Nr. VII.140; Furtwängler, Antiquarium S. 315 Nr. 8614 Taf. 61; Arachne Nr. 207956.



291,9 mit Anm. 1 ***un Jaspe rouge que décrit le Prevot Gori:*** W. verweist auf Gori, Museum Florentinum II Taf. 21,1. Abgebildet ist wahrscheinlich der rote Jaspis der Sammlung Stosch, der sich zu Goris Zeit offenbar noch in der Sammlung Filippo Buonarrotis befand. Gori (S. 53) meinte, die Gemme sei von einer gewissen Vera an Mercur oder Herakles als Hüter von Schätzen geweiht worden.

291,10 *V.249*

Antike Paste. Acht Schlüssel, davon sechs in zwei Reihen einander gegenübergestellt und zwei beiderseits davon, ebenfalls einander gegenüberliegend. Eine Erläuterung zu dieser Gravüre gibt vielleicht Plinius: ***At nunc cibi quoque ac potus anulo vindicantur a rapina. Hoc profecere manicipiorum legiones, & in domo turba externa, ac servorum quoque causa Nomenclator adhibendus. Aliter apud antiquos, singuli Marcipores Luciporesve dominorum gentiles, omnem victum in promiscuo habebant: nec ulla domi custodia a domesticis opus erat. Nunc rapiendae comparantur epulae, pariterque qui rapiant eas, & claves quoque ipsas signasse non est satis: gravatis somno aut morientibus anuli detrahuntur; maiorque vitae ratio circa hoc instrumentum eße coepit, incertum a quo tempore.*** *Lib. 33. VI.*

Rötliche, opake Glaspaste. Kriegsverlust, ehemals Berlin, Antikensammlung FG 9703

Oval. 18. Jh. (Furtwängler). Der Nachweis der abgeformten Vorlage gelang nicht.

Lit.: Toelken S. 380 Nr. VII.141; Furtwängler, Antiquarium S. 340 Nr. 9703; Arachne Nr. 207957.

291,12–18 ***passage de Pline … Lib. 33. VI.:*** Übersetzt lautet der Passus aus der „Naturgeschichte“ des Plinius (Plin. nat. 33,26): „Heute aber werden sogar Speise und Trank <durch Versiegelung> mit einem Ring gegen Raub geschützt. Soweit haben es die Legionen von Sklaven und die Schar von Fremden im Hause gebracht, und schon benötigt man auch der Dienerschaft wegen einen Namennenner. Anders war es bei den Alten, wo die einzelnen Marcipores oder Lucipores als Träger des gleichen Geschlechtsnamens wie ihre Herren gemeinschaftlich jede Mahlzeit einnahmen und es unnötig war, zu Hause vor der Dienerschaft irgendeine Vorsichtsmaßregel zu treffen. Jetzt schafft man Speisen an, um sie stehlen zu lassen, und gleichzeitig solche Leute, die sie stehlen, und es genügt nicht, auch die Schlüssel selbst versiegelt zu haben. Im tiefen Schlafe oder im Sterben werden einem die Ringe abgezogen und das größere Lebensinteresse hat begonnen, diesen Gegenstand zu umkreisen; dabei ist es ungewiß, von welcher Zeit an dies beginnt.“ (Übers.: Plinius, Naturkunde XXXIII). W. zitiert aus Plinius, ed. Hardouin II S. 605.

291,19 *V.250*

Schwarzer Jaspis. Ein Tor zwischen zwei Pilastern

Stein, schwarz. Berlin, Antikensammlung FG 6464

Queroval. Griechische Arbeit hellenistischer Zeit (Furtwängler).

Toelken und Furtwängler (Antiquarium) übernahmen im Prinzip W.s Deutung; Furtwängler (AG) und Brandt fühlten sich an ein Zeichen der Dioskuren erinnert.

Lit.: Toelken S. 371 Nr. VII.45; Furtwängler, Antiquarium S. 236 Nr. 6464 Taf. 45; Furtwängler, AG II S. 145 unter Nr. 44; Brandt AGD I,2 S. 45 unter Nr. 805; Arachne Nr. 207958.

291,20 *V.251*

Heliotrop. Ein Käfig mit Vogel darin.

Heliotrop. Berlin, Antikensammlung FG 8709

Queroval. Röm. Kaiserzeit (Furtwängler).

Lit.: Toelken S. 380 Nr. VII.142; Furtwängler, Antiquarium S. 319 Nr. 8709 Taf. 62; Arachne Nr. 207959.

Sixiéme Classe

Vaisseaux et Marine des Anciens

[Sechste Klasse

Schiffe und Seefahrt in der Antike.]

Übersetzung und Kommentar

Die hier von uns beschriebenen Gemmen vereinen auf glückliche Weise alles, was dazu dienen kann, den Teil der antiken Geschichte zu illustrieren, der Thema dieser Klasse ist. Wir schmeicheln uns zumindest, daß man diesen [Teil der Geschichte, d.h. die Geschichte der antiken Seefahrt] *in der von uns erklärten Reihe von Gravüren erkennt.*

292,8 ***Les Pierres Gravées que nous allons décrire:*** Ursprünglich hatte W. zumindest begonnen, die Gemmen der Klasse VI zu katalogisieren. Seine Ausführungen waren Muzell-Stosch jedoch zu knapp. Deshalb betraute er Joannon de Saint Laurent mit der Aufgabe. Auch wenn W. dessen Arbeit nun seinerseits als zu weitläufig kritisierte (s. dazu die Einleitung in *Description Text* S. XVI–XVII; *GK Kommentar* zu 99,25), kann man vermuten, daß der eine oder andere Hinweis in De Saint Laurents Text aus W.s Manuskript übernommen ist. W. selber ging später in *MI* S. 272–281 (*MI Text* S. 537–546) ausführlich auf den Aufbau antiker Kriegsschiffe ein.

292,11 *VI.1*

Karneol. Ein grob gezimmertes Boot mit zwei nackten Männern, von denen der eine eine lange Stange hält und der andere am Bug stehend etwas am Ufer zu ergreifen scheint, entweder um das Boot zu befestigen oder um sich nach einer Handlung wieder aufzurichten. Die frühesten Konstruktionen, derer man sich bei der Seefahrt bediente, ähnelten aus Holzstücken zusammengesetzten Flößen: ***Rates****, σχέδια.*

Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 3408

Queroval. Röm. Arbeit des 1. Jhs. v. Chr.–1. Jhs. n. Chr. (Furtwängler).

Lit.: Toelken S. 371 Nr. VII.46; Graser, Schiffe S. 13–14 Taf. 2,31; Furtwängler, Antiquarium S. 149 Nr. 3408 Taf. 27; Arachne Nr. 207960.

292,14–15 mit Anm. 1 ***espéces de Radeaux, Rates, σχέδια:*** ‚Ratis' (Plur.: rates) ist das lat. ‚σχεδία' (so die korrekte Akzentsetzung) das griech. Wort für „Floß". In seinem Überblick über die großen Erfindungen in der Geschichte der Menschheit schreibt Plinius (Plin. nat. 7,206): „Auf einem Schiff kam zuerst Danaos aus Ägypten nach Griechenland; vorher benutzte man Flöße, die von König Erythras <zum Verkehr> zwischen den Inseln im Roten Meer erfunden waren. Manche glauben jedoch, wie ich finde, daß solche schon früher die Myser und Trojaner auf dem Hellespont erdacht hätten, als sie gegen die Thraker übersetzten. Noch jetzt werden auf dem britannischen Ozean Fahrzeuge aus Flechtwerk hergestellt, das mit Leder überzogen ist, auf dem Nil aus der Papyrusstaude, aus Binsen und Schilf." (Übers.: Plinius, Naturkunde VII). Die Belegstelle in Strabons „Geographika", auf die hier verwiesen werden sollte, läßt sich nicht mit Gewißheit benennen. Möglicherweise ist ein Passus in dem insbesondere von Ägypten handelnden letzten Buch (Strab. 17,1,50 [C 818]) gemeint. Dort wird von einem kleinen Bootstyp namens ‚Pakton' berichtet, der aus einem Flechtwerk aus Zweigen bestand und mit dem man auf eine Nilinsel überzusetzen pflegte.

292,16 *VI.2*

Antike Paste. Ein kleines Boot ohne Ruder und Steuer, darin drei Männer. Es kann eine Vorstellung von jenen Booten vermitteln, die aus einem Baumstamm geschlagen waren und ***Lintres*** *oder* μονόξυλα *genannt wurden; laut Xenophon konnten sie drei Männer tragen. Plinius, Strabo und Titus Livius berichten über den Gebrauch größerer Boote dieses Typs bei verschiedenen Völkern ihrer Zeit.*

Glaspaste, Nicolo nachahmend. Berlin, Antikensammlung FG 6424

Queroval. Röm. Kaiserzeit (Furtwängler).

Lit.: Toelken S. 371 Nr. VII.48; Furtwängler, Antiquarium S. 234 Nr. 6424; AGD IV S. 303 unter Nr. 1660; Arachne Nr. 207961.

292,17–18 mit Anm. 1 ***Lintres, μονόξυλα, qui selon Xénophon, portoient trois Hommes:*** ‚Linter' (Plur.: lintres) ist das lat. Wort für „Kahn", „Nachen", μονόξυλον (Plur.: μονόξυλα) ist das griech. Wort für „Kanu", „Einbaum". Aulus Gellius (Gell. 10,25,5) führt den Terminus ‚lintres' in einer langen Liste unter den Bezeichnungen für Schiffe an. In der von De Saint Laurent wahrscheinlich benutzten Gellius-Ausgabe (zu dieser s. Komm. zu 277,3) findet sich der Passus auf S. 510. Xenophon (Xen. an. 5,4,11) berichtet von dreihundert jeweils mit drei Mann besetzten μονόξυλα („Einbäumen").

292,18 mit Anm. 2 ***cités dans Pline, Strabon & T. Live:*** Bei Plinius (Plin. nat. 6,104) heißt es über einen Stapelplatz in Indien: „Überdies ist der Ankerplatz weit vom Festland entfernt, und die Frachten müssen auf Nachen [lintribus] hin- und zurückgebracht werden." (Übers.: Plinius, Naturkunde VI). Strabo (Strab. 3,2,3 [C 142]) liefert einen weiteren Beleg für den Gebrauch des Wortes μονόξυλον für das aus einem Stamm gefertigte „Kanu". Livius (Liv. 21,26,8 und 21,27,8) liefert Belege für ‚linter' („Kahn").

292,21 *VI.3*

Karneol. Eine Barke in Gestalt eines Delfins: die Spitze des Mauls als Sporn, die Stirn als Bug, der Körper als Boden und Bordwände und die Schwanzflosse als Heck. Im Boot drei Ruderer und das Seitenruder. Über dem Bugspriet ein im Laufen sich streckender Hase, über den Ruderern ein schnell laufender Windhund sowie über der als ***Aplustre*** *gebildeten Schwanzflosse des Delfins und den beiden Ruderpinnen ein weiteres vierfüßiges Wesen. Letzteres wendet sich auf den Hinterpfoten zurück und spielt anscheinend mit den vorderen eine Syrinx. Diese einzigartige Gemme scheint die Erfindung und Praxis der Seefahrt symbolisch darzustellen. Die genannten Tiere stehen allgemein*

für das Überwinden von Gewässern mit ihrer Hilfe – vor Beginn der Seefahrt. Nach diesen ersten Versuchen begannen sich die Menschen schwimmender Hölzer zu bedienen und sie mußten versuchen, die Leichtigkeit zu imitieren, mit der sich die Fische in ihrem natürlichen Element, dem Wasser, fortbewegen. In der Natur der Sache lag es, daß man sich ein Vorbild an den Fischen nahm. Daß auf der Gemme ein Delfin als Schiff dargestellt ist, läßt vermuten, daß dieser Fisch vor allem aufgrund seiner Gestalt als das Vorbild schlechthin galt. Der ängstliche und scheue Hase steht hier zweifelsohne für die Angst und die Gefahr in der Seefahrt und der Windhund über den Ruderern für die Schnelligkeit der Fortbewegung auf den Weiten des Meeres. Der Vierbeiner am Heck über den Ruderpinnen mit seinem Flötenspiel steht – als Sinnbild der Harmonie im allgemeinen und wohl auch der der Sterne – für das Beherrschen der Navigation, die mit Aufkommen der Seefahrt die meisten Regeln besaß, derer man sich bis zur Entdeckung des Kompasses bediente. Im Übrigen haben wir die Ruderschiffe hier an den Anfang gesetzt, da man sich ihrer zuerst bediente, bevor Icarus und Daedalus die Segel erfanden. Wir glauben jedoch nicht, daß sämtliche [Ruderschiffe,] die wir betrachten werden, keine Segel gehabt haben. Es wäre ein Fehler, dieser Idee zu folgen. Homer lehrt uns an mehreren Stellen seines Werks, daß die Schiffe im Trojanischen Krieg keine festen Masten hatten, sondern daß man sie vielmehr nach Bedarf aufgerichtet oder niedergelegt habe, ähnlich den Feluken und anderen vergleichbaren kleinen Schiffen unserer Zeit.

Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 8125
Queroval. Röm. Kaiserzeit (Furtwängler).
Toelken hielt das Flöte spielende Tier für eine Maus und dachte im Gegensatz zu De Saint Laurent an keine symbolische Darstellung, sondern an die Illustration eines Scherzgedichtes.

Bei W.: *Description* S. 520–522 Nr. VI.3, S. 528 unter Nr. VI.27 (*Description Text* S. 292–293, 296); *Allegorie* S. 113 (*Allegorie Text und Kommentar* S. 89). Lit.: Journal étranger 1760 S. 164–166; BSW 1762 S. 313–314; Toelken S. 376 Nr. VII.105; Graser, Schiffe S. 22 Nr. 105; Furtwängler, Antiquarium S. 298 Nr. 8125 Taf. 58; Arachne Nr. 207962.

293,2–3 mit Anm. 1 ***l' harmonie des Astres, signifie l' excellence de l' Art du Pilotage:*** Plinius (Plin. nat. 2,8–9) schreibt: „Denn was die Griechen mit ihrem Wort für den Schmuck <*kosmos*> benannt haben, das bezeichnen wir nach ihrer vollkommenen und vollendeten Schönheit als *mundus* [„Weltall"]. *Caelum* [„Himmel"] haben wir es zweifellos aufgrund der getriebenen Arbeit (*caelatum*) genannt, wie M. Varro es deutet. Unterstützung bietet die natürliche Ordnung der Dinge, da der sogenannte Tierkreis in zwölf Tierbilder geteilt ist, sowie die Anordnung des durch diesen hindurchführenden Sonnenlaufes, der in so vielen Jahrhunderten damit übereinstimmt." Und weiter unten heißt es bei ihm (Plin. nat. 2,84): „Jedoch <bestimmt> Pythagoras diese Entfernungen [sc. von der Erde zum Mond, vom Mond zur Sonne, von der Sonne zu den Tierkeiszeichen] zuweilen nach den Gesetzen der Musik und nennt die Entfernung der Erde zum Mond einen Ton, vom Mond zum Merkur einen Halbton, von diesem zur Venus ebensoviel, von dieser bis zur Sonne anderthalb Töne, von der Sonne bis zum Mars einen Ton, gerade soviel wie von der Erde zum Mond; vom Mars bis zum Jupiter einen Halbton, von diesem bis zum Saturn ebensoviel und vom Saturn zum Tierkreis anderthalb. So entstünde in sieben Tönen das, was sie die vollständige Harmonie oder die Gesamtheit des Zusammenklangs nennen; Saturn soll sich dabei in der dorischen, Jupiter nach der phrygischen Tonart bewegen. Von den übrigen Planeten handelt er in ähnlichem Sinne, was jedoch mehr eine unterhaltsame als nützliche Betätigung des Scharfsinns darstellt." (beide Übers.: Plinius, Naturkunde II).

293,8–10 mit Anm. 2 ***Homére nous apprend dans plusieurs endroits de ses Poémes:*** Zu den Belegen für das Aufrichten des Mastbaumes von Segelschiffen in den Homerischen Epen zählt etwa die Stelle in der „Ilias" (Hom. Il. 23,852–855), wo im Rahmen der Schilderung der Leichenspiele für Patroklos erzählt wird: „Und [Polypoites, ein der griechischen Anführer im Kampf um Troja] stellte einen Mast auf von einem schwarzbugigen Schiff / Fern auf dem Sand, und eine ängstliche Taube / Band er mit dünner Schnur am Fuß daran fest und befahl, / Nach ihr zu schießen." (Übers.: Wolfgang Schadewaldt). In der „Odyssee" (Hom. Od. 2,422–425) heißt es, als Telemach auf der Suche nach seinem Vater Odysseus in See sticht: „Und Telemachos trieb und ermunterte seine Gefährten, / Rasch das Gerät zu ergreifen; die hörten, wie er sie antrieb, / Stellten den fichtenen Mast im Loch des mittleren Balkens / Aufrecht hin und banden ihn unten fest mit den Stagen." (Übers.: Roland Hampe).

293,11 *VI.4*

Agath-Onyx. Ein Rundschiff in der Gestalt eines Schwans oder eines Kranichs, dessen Hals, Kopf und Schnabel das Heckornament und eine Art Gänsehals bilden; im Boot drei Ruderer und eine Ruderpinne. Rundschiffe zählen zu den ältesten verwendeten. Dieser Art war auch das von Aulus Gellius erwähnte Boot, von diesem ***Gaulus*** *genannt. Und bei Athenaeus wird eine Tasse gleichen Namens erwähnt, die jenem ähneln soll. Genau die Konstruktion, die wir hier beschreiben, erinnert ein wenig an eine Tasse: Könnte man sie folglich nicht als* ***Gaulus*** *bezeichnen?*

Nicolo. Berlin, Antikensammlung FG 8368
Queroval. Röm. Kaiserzeit (Furtwängler).



Abb. 131: Sixiéme Classe. Vaisseaux et Marine des Anciens.

Nach Furtwängler Kriegsschiff mit drei Bewaffneten.

Bei W.: *Description* S. 522 Nr. VI.4, S. 528 unter Nr. VI.24 (*Description Text* S. 293, 296).

Lit.: Toelken S. 371 Nr. VII.52; Furtwängler, Antiquarium S. 306 Nr. 8368; Schmidt, AGD I,2 S. 224 unter Nr. 2114; AGD IV S. 303 unter Nr. 1660; Arachne Nr. 207963.

293,13–14 mit Anm. 1 ***celui qu' Aulegelle appelle Gaulus:*** Den lat. Terminus ‚gaulus' (entsprechend dem griech. γαῦλος: „Kauffahrtschiff") führt Aulus Gellius (Gell. 10,25,5) an erster Stelle in seiner langen Liste von Bezeichnungen für Schiffe an. Zum Begriff s. Georges, Lateinisch-Deutsches Handwörterbuch s. v. gaulus und LSJ s. v. γαυλός. Zur Gellius-Ausgabe, die De Saint Laurent wahrscheinlich benutzt hat, s. Komm. zu 277,3.

293,14–15 mit Anm. 2 ***dans Athenée il est fait mention d' une Tasse qui avoit le même nom:*** Athenaios (Athen. 11,500f) zitiert einen Passus aus einer griech. Komödie, in der die als γαυλοί (lat. gauli) bezeichneten Trinkgefäße erwähnt sind. Zu den Termini s. Komm. zu 293,13–14. Zur Athenaios-Ausgabe s. Komm. zu 31,23.

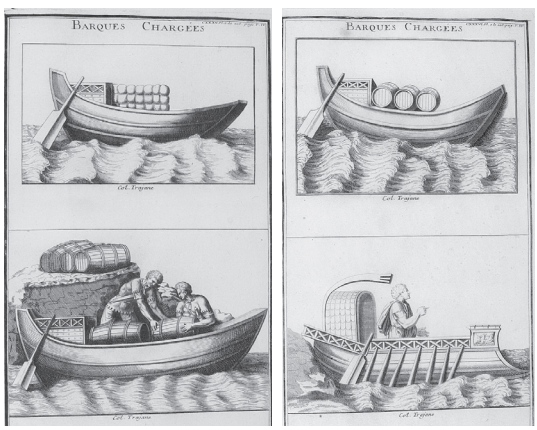
293,17 *VI.5*

Karneol mit Brandspuren. Eine Rundbarke, der Form nach jünger zu datieren. Es könnte sich dabei um eines derjenigen kleinen Schiffe handeln, die in der Antike ***Cymba***, ***Lembus*** *und* ***Scapha*** *genannt wurden. Das Boot mit lediglich zwei Seitenrudern am Heck, sonst ohne Ruder, ist mit Weizenähren beladen.*

Karneol, verbrannt. Berlin, Antikensammlung FG 3407

Queroval. Röm. Arbeit des 1. Jhs. v. Chr.–1. Jhs. n. Chr. (Furtwängler).

Lit.: Toelken S. 371 Nr. VII.47; Graser, Schiffe S. 14–15 Nr. 47 Taf. 2,32; Furtwängler, Antiquarium S. 149 Nr. 3407 Taf. 27; Arachne Nr. 207964.



293,18 mit Anm. 3–4 ***petits Bâtimens que les Anciens appelloient Cymba, Lembus, Scapha:*** ‚Cymba' ist die lat. Bezeichnung für „Kahn", „Nachen", „Gondel", ‚lembus' die für „Feluke", „Kutter", „Barke"; ‚scapha' bezeichnet ebenfalls den „Kahn" oder „Nachen"; s. Georges, Lateinisch-Deutsches Handwörterbuch s. vv. cymba, lembus und scapha. In seiner Übersicht über die großen Erfindungen der Menschheit schreibt Plinius (Plin. nat. 7,208): „[Erfunden haben] den Lembus die Einwohner von Kyrene, die Cumba die Phöniker." (Übers.: Plinius, Naturkunde VII). – Anm. 4: Die Termini ‚lembus' und ‚scapha' führt Gellius (Gell. 10,25,5) in seiner Liste von Schiffsbezeichnungen an. Zur Gellius-Ausgabe, die De Saint Laurent wahrscheinlich benutzt hat, s. Komm. zu 277,3. Um die antiken Begriffe anschaulich zu machen, verweist De Saint Laurent auf Montfaucon. Gemeint ist Montfaucon IV,2 S. 215–220 Taf. 135–136. Abgebildet sind vier Schiffe vom Relieffries der Trajanssäule (*GK Denkmäler* Nr. 230) in Rom. Die Umzeichnungen stimmen im Detail nicht ganz mit den Reliefdarstellungen überein. Im Text werden die vier Schiffe als kleine „offene Frachtschiffe" klassifiziert, zu denen Montfaucon auch die oben genannten lateinischen Schiffstypen rechnet. Nur für das Schiff auf Taf. 136 b ist diese Bestimmung unzutreffend; es handelt sich hier um ein Kriegsschiff.

Zu den Schiffsdarstellungen auf der Trajanssäule: Filippo Coarelli, La Colonna Traiana, Roma 1999 Taf. 3 (Szene V / II–III = Montfaucon Taf. 135a–b), Taf. 4 (Szene V / III = Montfaucon Taf. 136a), Taf. 49 (Szene XXXIV / XLVI =Montfaucon Taf. 136b); Danae Richter, Das römische Heer auf der Trajanssäule, Ruhpolding 2010 S. 137–139. Zu antiken Schiffstypen: Olaf Höckmann, Antike Seefahrt, München 1985 S. 52–74 bes. Abb. 52; Hans D. L. Viereck, Die römische Flotte, Herford 1975.

293,20 *VI.6*

Karneol. Ein Langschiff mit Rudern mit einem Sporn am Bug, darüber ein zweiter Sporn und das Deck. Am Heck ein ***Aplustre*** *und ein großes Seitenruder.*



Montfaucon IV,2 Taf. 133b

Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 7091

Queroval. Hellenistisch-römisch (Furtwängler).

Lit.: Toelken S. 372 Nr. VII.59; Graser, Schiffe S. 1–17 Nr. 59 Taf. 1,6; Furtwängler, Antiquarium S. 264 Nr. 7091; Furtwängler, AG I–II Taf. 46,54 S. 223 (mit falscher FG Nummer); Arachne Nr. 207965.

293,20–21 mit Anm. 5 ***un Eperon à la proue, d' où il part un second éperon plus élevé, avec un pont au dessus:*** De Saint Laurent will verweisen auf Montfaucon IV,2 S. 211–213 Taf. 133. Abgebildet sind drei einander ähnliche Schiffsbuge, Ausschnitte aus einem Relieffries mit Seetrophäen und Priesteremblemen in Rom, Museo Capitolino; dazu s. *MI Kommentar* zu 180,1–2, 541,7–8.

293,23 *VI.7*

Agath-Onyx. Ein leichtes Ruderschiff mit Sporn am Bug und ***Aplustre*** *am Heck, beide deutlich erhöht. Es ist nur ein Steuerruder am Heck zu erkennen, darüber eine Konstruktion aus Pfosten und Querbalken, die dem Steuermann dazu diente, die Ruderpinne zu betätigen. Sollte es sich bei dieser Konstruktion nicht um das handeln, was Plinius* ***adminicula gubernandi*** *nennt – angeblich eine Erfindung des Tiphys? Auf dem Schiff sind in Zweiergruppen vier Lanzen und vier Schilde aufgestellt, letztere zeltähnlich gegeneinandergelehnt, was das Fahrzeug als Kriegsschiff ausweist. Der flache Rumpf, die gesamte, auf wenig Tiefgang und somit auf Schnelligkeit ausgelegte Konstruktion sowie schließlich das einzelne Steuerruder, das eine präzise Navigation erlaubt, – alle diese Indizien erinnern an einen Schiffstyp, den Plinius* ***Celete*** *nennt, ein Name, den man von dem geringen Gewicht und der Schnelligkeit des Schiffes abgeleitet glaubt.*

Nicolo. Berlin, Antikensammlung FG 8370

Queroval. Röm. Kaiserzeit (Furtwängler).

Bei W.: *Description* S. 522–523 Nr. VI.7, S. 534 unter Nr. VI.49 (*Description Text* S. 293–294, 299).

Lit.: Toelken S. 372 Nr. VII.60; Graser, Schiffe S. 20 Nr. 60 Taf. 1,16; Furtwängler, Antiquarium S. 307 Nr. 8370 Taf. 60; AGD IV S. 252 unter Nr. 1342; Arachne Nr. 207966.

293,26–27 mit Anm. 1 ***ce que Pline appelle adminicula gubernandi:*** Von den „Handhaben beim Steuern", die Tiphys, der mythische Steuermann der Argonauten, erfunden haben soll, spricht Plinius (Plin. nat. 7,209).

294,2 mit Anm.2 ***l' espéce de Bâtiment que Pline appelle Celete:*** ‚Celes' ist die lat. Bezeichnung für den „Renner", das „Rennpferd" sowie für die schnellfahrende „Jacht"; s. Georges, Lateinisch-Deutsches Handwörterbuch s. v. celes. Die Erfindung dieses Schiffstyps wurde nach Plinius (Plin. nat. 7,208) den Rhodiern zugeschrieben.

294,4 *VI.8*

Agath-Onyx. Ein leichtes Ruderschiff, sehr ähnlich dem vorigen, aber mit zwei Hütten, einer am Bug und einer am Heck, und mit vier mit Rundschilden und langen Lanzen bewaffneten Männern.

Nicolo. Berlin, Antikensammlung FG 8367

Queroval. Röm. Kaiserzeit (Furtwängler).

Graser lieferte eine genaue Beschreibung des Schiffes unter Verwendung der nautischen Fachausdrücke.

Lit.: Toelken S. 371–372 Nr. VII.55; Graser, Schiffe S. 11–12, 20 Taf. 2,17; Furtwängler, Antiquarium S. 306 Nr. 8367 Taf. 60; Schmidt, AGD I,2 S. 224 unter Nr. 2114; Scherf, AGD III S. 43 unter Nr. 137; AGD IV S. 303 unter Nr. 1660; Zwierlein-Diehl, AG Wien II S. 81 unter Nr. 912 (Motiv); Arachne Nr. 207967.

294,7 *VI.9*

Agath-Onyx. Ein leichtes Ruderschiff, ähnlich dem vorigen. Die Balkenkonstruktion am Heck zum Steuern ist deutlicher herausgearbeitet als in Nr. VI.7 und es gibt drei mit Rundschilden bewaffnete Männer.

Nicolo. Berlin, Antikensammlung FG 8366

Queroval. Röm. Kaiserzeit (Furtwängler).

Lit.: Toelken S. 371 Nr. VII.53; Graser, Schiffe S. 20 Nr. 53 Taf. 2,30; Furtwängler, Antiquarium S. 306 Nr. 8366 Taf. 60; Schmidt, AGD I,2 S. 224 unter Nr. 2114; Scherf, AGD III S. 43 unter Nr. 137; AGD IV S. 303 unter Nr. 1660; Zwierlein-Diehl, AG Wien II S. 81 unter Nr. 912 (Motiv); Arachne Nr. 207968.

294,10 *VI.10*

Karneol. Die gleiche Darstellung, mit dem Unterschied, daß die drei Männer mit Lanzen und Schilden bewaffnet sind und daß es hier über dem Steuerruder nicht die bei den vorigen Katalognummern erwähnte Balkenkonstruktion gibt.

Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 8121

Queroval. Röm. Kaiserzeit (Furtwängler).

Lit.: Toelken S. 371 Nr. VII.54; Graser, Schiffe S. 15–16, 20 Taf. 1,15; Furtwängler, Antiquarium S. 298 Nr. 8121 Taf. 58; AGD IV S. 303 unter Nr. 1660; Zwierlein-Diehl, AG Wien II S. 81 unter Nr. 912 (Motiv); Arachne Nr. 207969.

294,13 *VI.11*

Sardonyx. Ein Ruderschiff, dessen Konstruktion von den vorhergenannten leicht abweicht. Es scheint weniger leicht gebaut, mit doppeltem Sporn am Bug und einem Steuerruder am Heck wie bei den nachfolgenden Schiffen. Über dem Boot ein Delfin, zweifelsohne das entsprechende Sternbild.

Hellbrauner Sarder. Berlin, Antikensammlung FG 6692

Queroval. Italische Arbeit des 3.–1. Jhs. v. Chr. (Furtwängler).

Lit.: Toelken S. 372 Nr. VII.61; Graser, Schiffe S. 21 Nr. 61 Taf. 2,24; Furtwängler, Antiquarium S. 245 Nr. 6692 Taf. 47; Schmidt, AGD I,2 S. 224 unter Nr. 2116; Arachne Nr. 207970.

294,17 *VI.12*

Chalcedon. Ein weiteres Ruderschiff ungefähr von gleicher Konstruktion, mit Hals und Kopf eines Steinbocks als Bug und einem Steuerruder am Heck. Darüber das Sternbild des Steinbocks.

Chalcedon. Berlin, Antikensammlung FG 3399

Queroval. Röm. Arbeit des 1. Jhs. v. Chr.–1. Jhs. n. Chr. (Furtwängler).

Lit.: Toelken S. 372 Nr. VII.62; Graser, Schiffe S. 21 Nr. 62; Furtwängler, Antiquarium S. 149 Nr. 3399; Arachne Nr. 207971.

294,20 *VI.13*

Agath-Onyx. Ein weiteres Ruderschiff ähnlich dem vorigen, wenn auch kürzer. Ein Steuerruder am Heck, und darüber die bereits oben beobachtete Balkenkonstruktion. Über dem Boot wieder der Steinbock, nun mit einem Füllhorn.

Nicolo. Berlin, Antikensammlung FG 8371

Queroval. Röm. Kaiserzeit (Furtwängler).

Bei W.: *Description* S. 524 Nr. VI.13; S. 527 unter Nr. VI.22 (*Description Text* S. 294, 296).

Lit.: Toelken S. 372 Nr. VII.63; Graser, Schiffe S. 21 Nr. 63 Taf. 2,25; Furtwängler, Antiquarium S. 307 Nr. 8371; Stephani, Compte rendu 1863 S. 140 Anm. 2 (zum Steinbock mit Füllhorn); Arachne Nr. 207972.

294,23 *VI.14*

Karneol. Ein weiteres Ruderschiff ähnlich dem vorigen, hier nur schwerer. Ein doppelter Sporn, jedoch kein Steuerruder. Dieses Schiff mit wuchtigem Rumpf könnte eines von jenen großen Schiffen gewesen sein, die in der Antike ***Stlatae*** *genannt wurden.*

Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 6689

Fast rund. Italische Arbeit des 3.–1. Jhs. v. Chr. (Furtwängler).

Bei W.: *Description* S. 524 Nr. VI.14, S. 531 unter Nr. VI.40 (*Description Text* S. 294, 297).

Lit.: Toelken S. 371 Nr. VII.50; Graser, Schiffe S. 20 Nr. 50; Furtwängler, Antiquarium S. 245 Nr. 6689; Furtwängler, AG I–II Taf. 46,54 S. 223; Schmidt, AGD I,2 S. 223 unter Nr. 2113; AGD IV S. 151 unter Nr. 736; Arachne Nr. 207973.

294,25 mit Anm. 1 ***ces Bâtiments larges, que les Anciens appelloient Stlatae:*** Gellius (Gell. 10,25,5) führt ‚stlata' unter den Schiffsbezeichnungen an. Zur Gellius-Ausgabe, die De Saint Laurent wahrscheinlich benutzt hat, s. Komm. zu 277,3. Festus (Fest. 312M. s. v. Stlata; Sexti Pompei Festi De verborum significatu quae supersunt cum Pauli epitome, emendata et annotata a Carolo Odofredo Muellero, Lipsiae 1839 S. 312,6) definiert ‚stlata' so: „Ein Schiffstyp, mehr breit (lat. latus) als hoch und wegen seiner Breite so genannt, jedoch aufgrund des Sprachgebrauchs, nach dem man auch ‚stlocus' für ‚locus' („Ort") und ‚stlis' für ‚lis' („Streit", „Zank") sagte. Zu der vermutlich auch von De Saint Laurent benutzten Festus-Ausgabe s. Komm. zu 98,23–24.

294,26 *VI.15*

Glaspaste. Ein Lastschiff mit Rudern, ***navis oneraria****, groß und tief, mit Bugsporn und erhöhter Hütte am Heck, darüber ein langgezogenes Aplustre, dass bis zum Eingang der Hütte reicht. Im Schiff sind vier Ruderer und am Heck das Seitenruder zu erkennen wie bei den zuvor beschriebenen, Celetes genannten Schiffen.*

Glaspaste. Kriegsverlust, ehemals Berlin, Antikensammlung FG 9963

Queroval. 18. Jh. Der Nachweis der abgeformten Vorlage gelang nicht. Sehr ähnlich, aber mit fünf Ruderern: der Onyx Florenz, Museo Archeologico (Gori II Taf. 50,2), Sammlung Medici.

Lit.: Furtwängler, Antiquarium S. 342 Nr. 9963; Arachne Nr. 207974.

Vgl.: Gori, Museum Florentinum II Taf. 50,2.

294,26 ***navis oneraria:*** ‚Navis oneraria' ist die lat. Bezeichnung für „Lastschiff", „Frachtschiff"; s. Georges, Lateinisch-Deutsches Handwörterbuch s. v. onerarius.

294,29 ***les Vaisseaux décrits avant les Celetes:*** s. Nr. VI.7 und Komm. zu 294,2.

294,30 *VI.16*

Gelber Jaspis. Ein Lastschiff gleicher Bauart mit Rudern. Die Hütte ist kleiner, das Seitenruder größer. Über dem Schiff eine Fliege und ein Adler mit Olivenkranz im Schnabel.

Gelber Jaspis. Berlin, Antikensammlung FG 8644

Queroval. Röm. Kaiserzeit (Furtwängler).

Toelken und Furtwängler vermuteten eine Biene statt der Fliege.

Lit.: Toelken S. 372 Nr. VII.64; Graser, Schiffe S. 21 Nr. 64 Taf. 2,26; Furtwängler, Antiquarium S. 316 Nr. 8644 Taf. 61; Scherf, AGD III S. 49 unter Nr. 169; Arachne Nr. 207975.

294,33 *VI.17*

Karneol. Ein Ruderschiff in Gestalt eines Hahns, dessen Oberkörper den Bug bildet, die Schwanzfedern das Heck und die Beine den doppelten Bugsporn. Über dem Schiff ein Schmetterling, wohl sinnbildlich für den Wind Zephyr, der mit den entsprechenden Flügeln dargestellt wurde. Das Insekt soll möglicherweise den Beginn der Seefahrt unter Zuhilfenahme von Winden darstellen. Der Zephyr galt als ein sanfter Wind, der verwechselt wurde mit dem Favonius, der das Segeln ohne Gefahren ermöglichte und den Seefahrern die Meere öffnete und Plinius zufolge die Strenge des Winterhimmels milderte.

Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 7096

Queroval. Hellenistisch-römisch (Furtwängler).

Toelken wies auf die über der Bordwandung nur schwer erkennbaren Köpfe von vier Schiffern hin.

Lit.: BSW 1762 S. 314; Toelken S. 372–373 Nr. VII.65; Graser, Schiffe S. 21 Nr. 65; Furtwängler, Antiquarium S. 264 Nr. 7096 Taf. 53; Furtwängler, AG I–II Taf. 46,60 S. 224; Arachne Nr. 207976.

295,3–5 mit Anm. 1 ***Zéphyre … qui selon l' expression de Pline, ammollissoit la rigueur du Ciel d' hiver:*** Plinius (Plin. nat. 2,122) schreibt über den Favonius: „Der Frühling also öffnet den Seefahrern die Meere. Bei seinem Beginn mildert der Favonius [W] den winterlichen Himmel beim Eintritt der Sonne in den 25. Grad, den des Wassermannes; dies geschieht am sechsten Tag vor den Iden des Februar [8. 2.]. […] Einige nennen den Favonius vom 8. Tage vor den Kalenden des März [22. 2.] an „Schwalbenwind" (*Chelidonias*), weil man um diese Zeit die Schwalben wieder sieht; manche aber „Vogelwind" (*Ornithias*), da er vom 71. Tage der Wintersonnenwende an nach der Ankunft der Vögel für neun Tage weht." (Übers.: Plinius, Naturkunde II).

295,6 *VI.18*

Sardonyx. Ein weiteres Ruderschiff. Darüber ein Kranich. Diese Darstellung zeigt noch deutlicher, daß man für eine Verbesserung der Seefahrt die Schiffe mit etwas Ähnlichem wie Flügel ausstatten mußte. Um dann die Seefahrt in dieser Perfektion halten zu können, mußte man sie gewissen Regeln unterwerfen, was der über dem Schiff abgebildete Kranich hervorragend zeigt.

Hellbrauner Sarder. Berlin, Antikensammlung FG 6691

Queroval. Italische Arbeit des 3.–1. Jhs. v. Chr. (Furtwängler).

Lit.: BSW 1762 S. 314; Toelken S. 373 Nr. VII.66; Graser, Schiffe S. 21 Nr. 66; Furtwängler, Antiquarium S. 245 Nr. 6691 Taf. 47; Arachne Nr. 207977.

295,9 mit Anm. 1 ***Ce que la Grue posée sur ce Vaisseau paroit exprimer au mieux:*** De Saint Laurent verweist auf den nach Polen emigrierten Universalgelehrten mit deutschen und schottischen Wurzeln, Jan Jonston [1603–1675, auch: John Johnston], Historia naturalis libri VI: De avibus. Das reich illustrierte Werk erschien erstmals 1650 bei Merian in Frankfurt, später auch in Amsterdam (1657) und Heilbronn (1755). In der Ausgabe von 1650 entspricht die Kapitelangabe S. 166–168. Das Kapitel ist überschrieben: De Grue („Über den Kranich"). Nachdem Johnston Körperbau, Farbe, Ruf und Lebensraum der Kraniche unter Benutzung antiker Autoren charakterisiert hat, kommt er auf S. 167 auf ihr Flugverhalten zu sprechen, das feste Regeln habe; so flögen die Kranichschwärme z. B. immer in Dreiecks-Formation.

295,10 *VI.19*

Antike Paste. Ein leichtes Ruderschiff mit Cheniscus [eine Art Galionsfigur] *am Bug in Gestalt eines langen Storchenhalses. Seitlich davon, an der Stelle von Fockmast und -segel, zwei Flügel ausgestreckt, um den Wind einzufangen und zu fliegen. Am Heck eine ähnliche Figur, darunter die schon erwähnte Balkenkonstruktion. Im Schiff drei mit Lanzen und Rundschilden bewaffnete Männer. Diese Gemme ist einzigartig, weil sie bestätigt, was wir bei Besprechung der beiden vorigen Gemmen angedeutet haben und weil sie den Mythos von Daedalus und Icarus erläutert. Die am Schiff befestigten Flügel stehen symbolisch für die Erfindung des Segels, das man erfand, um den Schiffen mehr Schnelligkeit zu verleihen. Und diese Erfindung inspirierte die Dichter zu der oben auf den Gemmen Kat.-Nr. III.97-III.106 dargestellten Geschichte. In der großherzoglichen Sammlung in Florenz gibt es eine ähnliche Gemme aus Sardonyx, man hat ihr im Museum Florentinum jedoch kaum Aufmerksamkeit geschenkt. An diesem Punkt gehen wir nun weiter, um die Segelschiffe zu ordnen, wobei man erkennen wird, daß die Fortbewegung mittels Segeln in den Anfängen noch wenig entwickelt war: Nur wenn der Wind günstig war, bediente man sich seiner. Erst allmählich gelang es, ihn sich bei widriger Richtung für die Fortbewegung zu nutzen – wie wir es heute tun. Bereits Plinius berichtet uns davon für seine Zeit: Iisdem autem ventis in contrarium navigatur prolatis pedibus, ut nocte plerumque adversa vela concurrant.*

Glaspaste. Kriegsverlust, ehemals Berlin, Antikensammlung FG 9685

Queroval. 18. Jh. (Furtwängler). Nach einem Karneol (so Zwierlein-Diehl) in Florenz, Museo Archeologico, aus dem letzten Drittel des 1. Jhs. v. Chr. (Zwierlein-Diehl).

Lit.: BSW 1762 S. 314; Toelken S. 372 Nr. VII.57; Furtwängler, Antiquarium S. 340 Nr. 9685; Zwierlein-Diehl, Glaspasten S. 236 Nr. 682 Taf. 120; Arachne Nr. 207978.

295,15–16 mit Anm. 2 ***elle explique clairement la Fable de Dédale & d' Icare:*** In seinem Überblick über die großen Erfindungen der Menschheit schreibt Plinius (Plin. nat. 7,209): „[Erfunden hat] die Segel Ikaros, den Mast und die Rahe Daidalos." (Übers.: Plinius, Naturkunde VII). Pausanias (Paus. 9,11,4) berichtet: „Als er [sc. Daidalos] nämlich aus Kreta floh, baute er für sich und seinen Sohn Ikaros nicht große Schiffe und brachte auf den Schiffen auch Masten an, was die damaligen Menschen noch nicht erfunden hatten, damit sie der Ruderflotte des Minos mit günstigem Wind entkommen könnten." (Übers.: Ernst Meyer).



295,18–19 mit Anm. 3 ***à Florence, il y a une Gravure semblable en Sardoine:*** De Saint Laurent verweist auf Gori, Museum Florentinum II Taf. 49,5. Abgebildet ist ein Sarder (so Gori) der Sammlung Medici. Zwierlein-Diehl nahm an, daß es sich bei dem Stein um die Vorlage für die Glaspaste der Sammlung Stosch handelt, obwohl der Stich den Steuermann des Schiffes detaillierter wiedergibt als er auf der Glaspaste erscheint und die drei Krieger im Boot enger zusammengerückt sind.

Lit.: Zwierlein-Diehl, Glaspasten S. 236 Nr. 682 Taf. 120

295,24–25 mit Anm. 1 ***Pline … Iisdem autem … vela concurrant:*** Übersetzt lautet das Zitat aus der „Naturgeschichte" des Plinius (Plin. nat. 2,128): „Man kann mit den gleichen Winden auch in entgegengesetzter Richtung segeln, wenn man die Schoten nachläßt, weshalb auch nachts häufig Segler in einander entgegengesetzter Fahrt zusammenstoßen." (Übers.: Plinius, Naturkunde II).

295,26 *VI.20*

Antike Paste. Ein ***Cercurus*** *mit vier Ruderern sowie am Heck einem Steuerruder, einer Hütte und einem schwanzförmigen Aplustre. Wie Nr. VI.15–16 zwei Seitenruder, die zur Gleichstellung mit Seilen miteinander verbunden scheinen. Davor ein Mast ohne Segel.*

Gelbe Glaspaste. Kriegsverlust, ehemals Berlin, Antikensammlung FG 9684

Queroval. 18. Jh. (Furtwängler).

Lit.: Toelken S. 372 Nr. VII.56; Graser, Schiffe S. 15 Taf. 1,7; Furtwängler, Antiquarium S. 340 Nr. 9684; Arachne Nr. 207979.

295,26 mit Anm. 2 ***Un Cercure avec quatre Rameurs:*** ‚Cercurus' ist die lat. Bezeichnung für einen schnell segelnden „Cercurus"; s. Georges, Lateinisch-Deutsches Handwörterbuch s. v. cercurus. Auch diese Bezeichnung findet sich in der Liste des Gellius (Gell. 10,25,5). Zu der wohl auch von De Saint Laurent benutzten Gellius-Ausgabe s. Komm. zu 277,3.

295,29 *VI.21*

Karneol. Ein leichtes Ruderschiff mit nur einem Steuerruder am Heck. Darüber ein Aplustre, am Bug beiderseits des Sporns zwei Epotides genannte Balken und ein mit einem Balken gesicherter Mast im Vorschiff.

Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 8120

Queroval. Röm. Kaiserzeit (Furtwängler).

Lit.: Toelken S. 373 Nr. VII.70; Graser, Schiffe S. 21 Nr. 70, Taf. 1,18; Furtwängler, Antiquarium S. 298 Nr. 8120 Taf. 58; Scherf, AGD III S. 49 unter Nr. 169; Platz-Horster, Xanten II S. 140 unter Nr. 188 2. Hälfte 1. Jh. v. Chr.); Arachne Nr. 207980.

295,30 mit Anm. 3 ***deux Epotides, ou poutres à la proue aux deux cotés de l' Eperon:*** Die Bezeichnung ‚epotis' (Plur.: ‚epotides') ist in der antiken lat. Literatur nicht belegt; es handelt sich vielmehr um die nachantike lat. Transkription des griech. Terminus ἐπωτίς (Plur. ἐπωτίδες: „am Schiffsbug wie Ohren hervorstehende Balken"); dazu s. LSJ s. v. ἐπωτίδες. De Saint Laurent (?) verweist auf Montfaucon IV,2 S. 250. Dieser erklärt unter Berufung auf die Suda (Suda s. v. Ἐπωτίδες; Suda, ed. Adler II S. 400), die ‚Epodites' seien Balken, mit denen man im Kriegsfall den Bug von Handelsschiffen verstärkt hat. Die Suda führt Thukydides an. Wie aus diesem (Thuk. 7,36) hervorgehe, sollte die den Bug verstärkende Balkenkonstruktion dessen Bersten beim Rammstoß Bug gegen Bug verhindern.

296,1 *VI.22*

Antike Paste. Eine Variante des ***Paron*** *mit Rudern, darüber das Sternbild des Steinbock und ein Füllhorn wie auf Nr. VI.13.*

Braune Glaspaste. Berlin, Antikensammlung FG 5993

Queroval. Röm. Arbeit des 1. Jhs. v. Chr.–1. Jhs. n. Chr. (Furtwängler).

Lit.: Toelken S. 373 Nr. VII.71; Furtwängler, Antiquarium S. 220 Nr. 5993 Taf. 41; Zwierlein-Diehl, AG Wien II S. 95 unter Nr. 992 (Motiv); Arachne Nr. 207981.

296,1 mit Anm. 4 ***Une espéce de Paron à rames:*** ‚Paro' ist die lat. Bezeichnung für den leichten Schiffstyp der „Paro"; s. Georges, Lateinisch-Deutsches Handwörterbuch s. v. paro (3.). Gellius (Gell. 10,25,5) führt den Terminus in seiner Liste der Schiffsbezeichnungen auf. Zu der wohl auch von De Saint Laurent benutzten Gellius-Ausgabe s. Komm. zu 277,3.

296,3 *VI.23*

Karneol. Ein geschlossenes Schiff, auch ***Kataphrakt*** *mit Rudern, mit zwei verstärkten, spitzen Rammspornen und einem Fockmast ohne Segel.*

Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 6690

Queroval. Italische Arbeit des 3.–1. Jhs. v. Chr. (Furtwängler).

Graser und Furtwängler sprachen von einer Flaggenstange statt eines Mastes.

Lit.: Toelken S. 373 Nr. VII.67; Graser, Schiffe S. 21 Nr. 67 Taf. 1,5; Furtwängler, Antiquarium S. 245 Nr. 6690 Taf. 47; Arachne Nr. 207982.

296,5 *VI.24*

Karneol. Ein weiteres geschlossenes Schiff oder ***Kataphrakt*** *mit Rudern. Unterhalb des Decks, aber über den Ruderbänken eine Galerie* [oder: *Seitengang*]*; der Fockmast ohne Segel. Diese Konstruktion erinnert ungefähr an Schiffe mit gerundeter Kiellinie, ähnlich dem, den wir in Nr. VI.4 als* ***Gaulus*** *bezeichnet haben.*

Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 7092

Hellenistisch-römisch (Furtwängler).

Graser und Furtwängler glaubten, beim vermeintlichen Fockmast handele es sich um eine Flaggenstange.

Lit.: Toelken S. 373 Nr. VII.68; Graser, Schiffe S. 18 Nr. 68 Taf. 1,9; Furtwängler, Antiquarium S. 264 Nr. 7092 Taf. 53; Arachne Nr. 207983.

296,6 ***au dsssus du pont:*** Druckfehler in *Description Text*. In *Description* steht „dessus"; doch auch dies scheint ein Druckfehler zu sein, sachlich richtig wäre „dessous". Deshalb oben als „dessous" übersetzt.

296,9 *VI.25*

Karneol. Ein weiteres geschlossenes Schiff oder ***Kataphrakt****, mit Rudern, der Fockmast wieder ohne Segel. Es liegt mit dem Bug tief im Wasser, und teilt die Wellen mit seiner Tropis sehr tief. Die Bauform mit hoch aufgebogenem Heck scheint für einen* ***Cercurus*** *zu sprechen. Man erkennt ein großes Steuerruder und direkt unter dem Deck gelegene Ruderbänke.*

Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 3397

Queroval. Röm. Arbeit des 1. Jhs. v. Chr.–1. Jhs. n. Chr. (Furtwängler).

Lit.: Toelken S. 373 Nr. VII.69; Furtwängler, Antiquarium S. 149 Nr. 3397 Taf. 27; Arachne Nr. 207984.

296,10 mit Anm. 1 ***& fend en avant les flots fort bas par sa Tropide:*** ‚Τροπίς' ist eine griech. Bezeichnung für den Kiel des Schiffes; s. LSJ s. v. τροπίς. De Saint Laurent (?) will verweisen auf Montfaucon IV.2 S. 244 (Band IV.2, Buch III, Kapitel III, Absatz II). Dort erklärt Montfaucon, der griech. als τρόπιδος (richtig: τροπίς) bezeichnete Schiffsteil sei derjenige, der die Wellen zerteilt.

296,11 ***indiquer un Cercure:*** Dazu s. Komm. zu 295,26.

296,13 *VI.26*

Antike Paste. Ein Schiff gleicher Bauart mit Fockmast ohne Segel. Ruder fehlen.

Gelbe Glaspaste. Berlin, Antikensammlung FG 2176

Gestrecktes Queroval. Italische Arbeit des 3.–2. Jhs. v. Chr. (Furtwängler).

Lit.: Toelken S. 372 Nr. VII.58; Furtwängler, Antiquarium S. 104 Nr. 2176 Taf. 20; Arachne Nr. 207985.

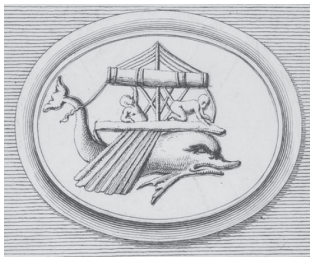
296,14 *VI.27*

Antike Paste. Ein geschlossenes Ruderschiff in Gestalt eines Delfins. Darauf ein großer Mast mit geborgenem Segel und der notwendigen Takelage sowie zwei darin arbeitende Figuren. Diese Gravüre erinnert an Nr. VI.3. Sie bestätigt die dort geäußerte Auffassung, daß man sich im Schiffbau den Delfin zum Vorbild genommen habe. Das ***Museum Florentinum*** *besitzt eine ähnliche Gemme aus rotem Jaspis, jedoch ohne Erläuterung.*

Braune Glaspaste. Kriegsverlust, ehemals Berlin, Antikensammlung FG 9695

Queroval. 18. Jh. (Furtwängler). Vermutlich ebenso wie die Glaspaste *Description* Nr. VI.28 nach dem von De Saint Laurent (?) zitierten roten Jaspis in Florenz, Museo Archeologico, ehemals Sammlung Medici. Der Stein mußte wohl zweimal abgeformt werden, da die blaue Paste Nr. VI.28 mehrere Fehler aufweist, die vor allem die Takelage und das gereffte Segel nur schwer erkennen lassen. Bei der Abformung in braunem Glas wurden diese Details besser reproduziert, dafür aber die Bugflosse des Delphin-Schiffes teilweise abgeschnitten.

Lit.: Toelken S. 376 Nr. VII.103; Graser, Schiffe S. 22 Nr. 103 Taf. 1,12; Imhoof-Blumer, Keller S. 127 Taf. 20,34; Furtwängler, Antiquarium S. 340 Nr. 9695; Arachne Nr. 207986.



296,17–18 mit Anm. 2 ***dans le Museum Florentinum une Gravure semblable en Jaspe rouge:*** De Saint Laurent (?) verweist auf Gori, Museum Florentinum II Taf. 50,3. Abgebildet ist offenbar die antike Vorlage der neuzeitlichen Glaspaste FG 9695.

296,19 *VI.28*

Antike Paste. Die gleiche Darstellung.

Blaue Glaspaste. Kriegsverlust, ehemals Berlin, Antikensammlung FG 9696
Queroval. 18. Jh. (Furtwängler). Zur Vorlage s. *Description* Nr. VI.27.
Lit.: Toelken S. 376 Nr. VII.104; Furtwängler, Antiquarium S. 340 Nr. 9696; Arachne Nr. 207987.

296,20 *VI.29*

Karneol. Ein geschlossenes Ruderschiff mit großem Mast, gesetztem Segel und drei Rammspornen. Das Segel ist rechteckig, unterteilt in kleine Felder. In der Antike waren Segel gelegentlich blau gefärbt, in Luxusausführungen auch mit Purpur. Vielleicht auch gab es zweifarbige Segel mit einem Karomuster, wie man sie auch heute hat: blaue und weiße Karos bei Feluken und Gondeln. An einer Stelle sagt Plinius: ***Tentatum est tingi linum … in Alexandri magni primum classibus, Indo amne navigantis, cum duces eius ac praefecti in certamine quodam variaßent insignia navium: stupueruntque litora flatu versicoloria implente****.*

Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 3396
Fast rund. Röm. Arbeit des 1. Jhs. v. Chr.–1. Jhs. n. Chr. (Furtwängler).
Lit.: Toelken S. 374 Nr. VII.76; Graser, Schiffe S. 21 Taf. 2,29; Furtwängler, Antiquarium S. 149 Nr. 3396; Arachne Nr. 207988.

296,22 mit Anm. 1 ***les avoir teintes en pourpre:*** Plinius (Plin. nat. 19,22) schreibt: „Mit einem purpurnen Segel kam Cleopatra mit M. Antonius nach Actium und mit ebendemselben Schiff entfloh sie. Dieses <Segel> war das Kennzeichen des Admiralsschiffes." (Übers.: Plinius, Naturkunde XIX). Der spätantike Militärschriftsteller Flavius Vegetius Renatus (spätes 4. Jh. n. Chr.) schreibt in seinem Buch „de re militari" („Über das Kriegswesen"; Veg. mil. 4,37,5): „Damit sich jedoch die Aufklärungsboote nicht durch ihre weiße Farbe verraten, färbt man Segel und Taue mit Veneterfarbe, die den Meerfluten gleicht; und auch das Wachs, womit man die Schiffe verpicht, wird gefärbt." (Übers.: Friedhelm L. Müller). Möglicherweise las De Saint Laurent den Passus in der Sammel-Ausgabe: Veteres De re militari scriptores quotquot extant […]. Accedunt Godescalci Stewechii commentarius […], Francisci Modii notae […], Petri Scriverii […] animadversiones, Vesaliae Clivorum 1670 S. 136.
296,22–23 mit Anm. 2 ***peut-être en ont-ils eu de deux couleurs à petits carreaux:*** s. Komm. zu 296,24–26.
296,24–26 ***Pline dit … Tentatum est tingi … flatu versicoloria implente:*** Übersetzt lautet das gekürzte Zitat aus der „Naturgeschichte" des Plinius (Plin. nat. 19,22): „Man hat auch versucht, den Lein zu färben […] zuerst auf der Flotte Alexanders des Großen während seiner Fahrt auf dem Indus, als seine Anführer und Befehlshaber bei einem Wettkampf auch die Kennzeichen der Schiffe verschieden gefärbt hatten und die Bewohner am Ufer in Staunen gerieten, als der Wind die verschiedenfarbigen Segel blähte." (Übers.: Plinius, Naturkunde XIX).

296,27 *VI.30*

Antike Paste. Ein geschlossenes Ruderschiff mit großem Mast, geborgenem Segel und Takelage. Am Fuß des Mastes eine Darstellung der Fortuna mit Füllhorn und Steuerruder.

Gelbe Glaspaste. Kriegsverlust, ehemals Berlin, Antikensammlung FG 9687
Queroval. 18. Jh. (Furtwängler). Der Nachweis der abgeformten Vorlage gelang nicht.
Lit.: Toelken S. 373 Nr. VII.73; Graser, Schiffe S. 21 Nr. 73 Taf. 1,13; Furtwängler, Antiquarium S. 340 Nr. 9687; Arachne Nr. 207989.

296,29 *VI.31*

Karneol. Ein weiteres geschlossenes Ruderschiff mit großem Mast und geborgenem Segel. Jeweils ein Cheniscus an Bug und Heck, dazu ein dreifacher Rammsporn. Über dem Schiff die Buchstaben PCS.

Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 8123
Queroval. Röm. Kaiserzeit (Furtwängler).
Lit.: Toelken S. 373 Nr. VII.74; Furtwängler, Antiquarium S. 298 Nr. 8123; Arachne Nr. 207990.

296,31 *VI.32*

Antike Paste. Ein Ruderschiff unter vollen Segeln und zwei Figuren, die es bedienen. Neben dem Bug mit dreifachem Rammsporn schwimmt ein Delfin.

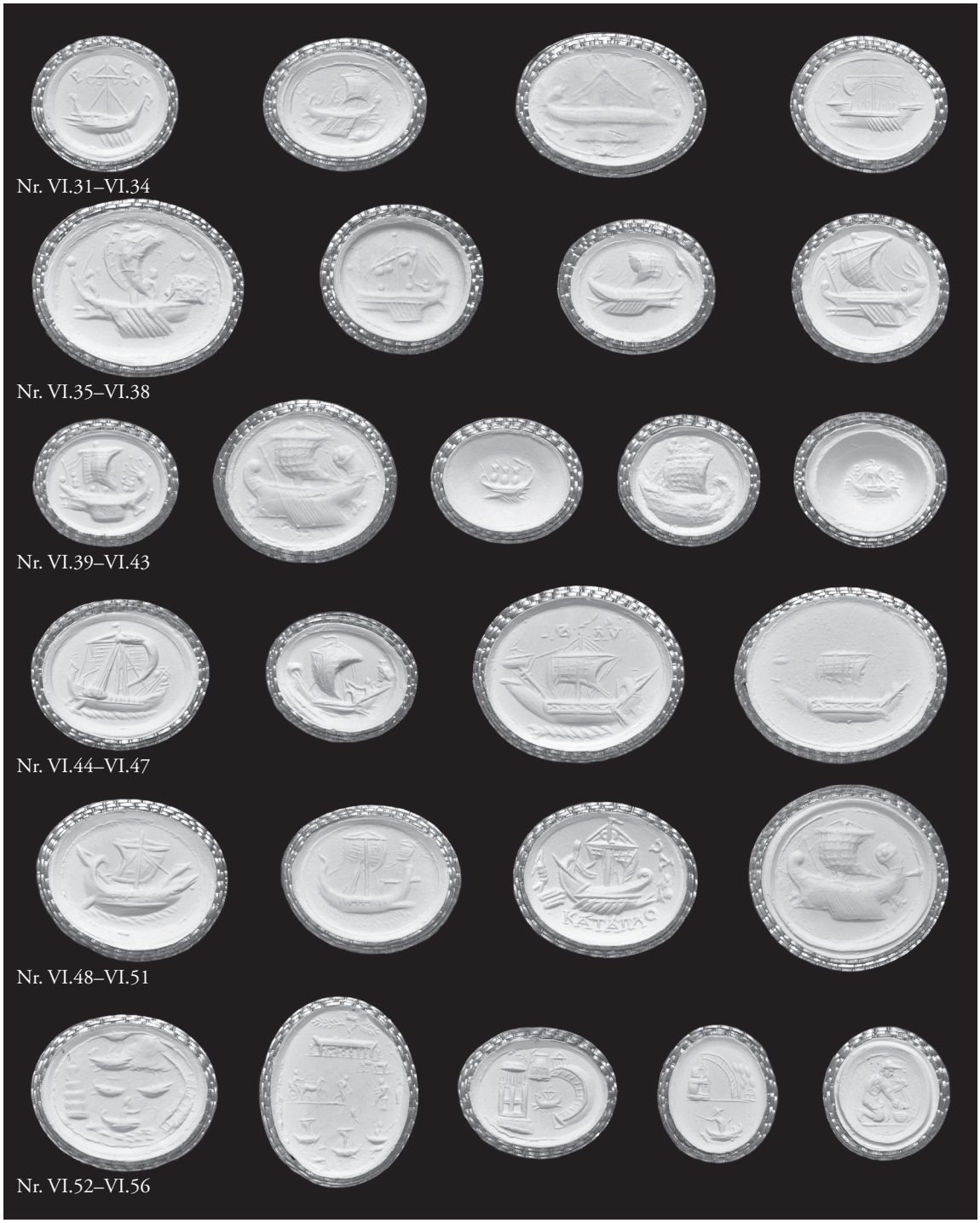


Abb. 132: Sixiéme Classe. Vaisseaux et Marine des Anciens.

Blaue Glaspaste. Kriegsverlust, ehemals Berlin, Antikensammlung FG 9688
Queroval. 18. Jh. (Furtwängler). Der Nachweis der abgeformten Vorlage gelang nicht.
Lit.: Toelken S. 374 Nr. VII.77; Graser, Schiffe S. 21 Nr. 77 Taf. 2,19; Furtwängler, Antiquarium S. 340 Nr. 9688; Arachne Nr. 207991.

297,1 *VI.33*
Antike Paste. Ein langes, flaches Ruderschiff mit großem Mast ohne Segel, aber mit Takelage, die den Mastbaum mit Bug und Heck verbindet. Auf dem Bug ein Cheniscus mit Hals und Kopf eines Kranichs oder Storchen. Darunter ein starker Rammsporn. Am Heck ein Aplustre.
Blaue Glaspaste. Kriegsverlust, ehemals Berlin, Antikensammlung FG 9686
18. Jh. (Furtwängler). Der Nachweis der abgeformten Vorlage gelang nicht.
Lit.: Toelken S. 373 Nr. VII.72; Furtwängler, Antiquarium S. 340 Nr. 9686; Arachne Nr. 207992.

297,5 *VI.34*
Roter Jaspis. Ein geschlossenes Ruderschiff mit großem Mast und halb gerefftem Segel. Auf den Kastellen vorne und hinten zwei Figuren, die es bedienen.
Die Bauform mit zwei Kastellen vorne und hinten verdient wegen ihrer Seltenheit einige Aufmerksamkeit. Sie lässt uns vermuten, daß es eines von den Schiffen ist, die man Hippagines nannte und die zum Transport von Pferden der Armee dienten. Angesichts der eingeschränkten Möglichkeiten in der Antike, Pferde – wie heutzutage – in den Zwischendecks unterzubringen, ohne die Bedienung des Schiffes zu beeinträchtigen, erscheinen die Kastelle auf unserer Gemme bestens geeignet für eine bequeme Unterbringung der Tiere. Zu erwähnen ist noch, daß die Mastspitze als Gabel ausgebildet ist, durch die das Tauwerk läuft, an dem wiederum der Segelbaum eingehängt ist.
Roter Jaspis. Berlin, Antikensammlung FG 8620
Queroval. Röm. Kaiserzeit (Furtwängler).
Lit.: Toelken S. 373 Nr. VII.75; Graser, Schiffe S. 21 Nr. 75 Taf. 1,14; Furtwängler, Antiquarium S. 315 Nr. 8620 Taf. 61; Arachne Nr. 207993.

297,9 mit Anm. 1 ***Hippagines, & qui servoient à transporter les Chevaux des Armées:*** ‚Hippago' ist das dem Griechischen entlehnte lat. Wort für „Pferdefähre", „Transportschiff für die Reiterei"; s. Georges, Lateinisch-Deutsches Wörterbuch s. v. hippagines. Gellius (Gell. 10,25,5) führt es in seiner Liste der Schiffsbezeichnungen an. Festus (Fest. 101M. s. v. Hippagines; Sexti Pompei Festi De verborum significatu quae supersunt cum Pauli epitome, emendata et annotata a Carolo Odofredo Muellero, Lipsiae 1839 S. 101,3) definiert: „‚Hippagines' sind Schiffe, auf denen Pferde fahren; die Griechen nennen sie ἱππαγωγοί." Auch Plinius (Plin. nat. 7,209) erwähnt diesen Schiffstyp, verwendet hierfür aber die Bezeichnung ‚hippegus'.
297,9–10 mit Anm. 2 ***selon Plutarque, il paroit que c' étoient des Bâtimens couverts:*** In seiner Biographie des Molosserkönigs Pyrrhus berichtet Plutarch (Plut. Pyrrhus 15,2): „Nachdem darauf viele Schiffe zum Pferdetransport, verdeckte Schiffe und Fahrzeuge aller Art von Tarent gestellt worden waren, ließ er [sc. Pyrrhos] zwanzig Elefanten, dreitausend Reiter, zwanzigtausend Mann Fußvolk, zweitausend Bogenschützen und fünfhundert Schleuderer an Bord gehen." (Übers.: Konrat Ziegler).

297,16 *VI.35*
Antike Paste. Ein anderer Schiffstyp mit gerundeter Kiellinie, leicht erhöhten Bordwänden und Ruderbänken. Die Segel sind voll gesetzt. Am Bug zwei Epotides mit deutlich erhöhtem Cheniscus, bekrönt von einer Kugel. Am Heck eine hoch gebaute Hütte oder ein mit Gittern verzierter Raum, darüber eine Mondsichel auf einem Stab. Zwei Männer bedienen das Schiff.
Grüne Glaspaste. Kriegsverlust, ehemals Berlin, Antikensammlung FG 9689
Queroval. 18. Jh. (Furtwängler). Der Nachweis der abgeformten Vorlage gelang nicht.
Lit.: Toelken S. 374 Nr. VII.78; Graser, Schiffe S. 21 Nr. 78 Taf. 2,20; Furtwängler, Antiquarium S. 340 Nr. 9689; Arachne Nr. 207994.

297,20 *VI.36*
Karneol. Ein langes Ruderschiff mit zwei Masten, dem Fockmast ohne Segel und dem großen Mast mit geborgenem Segel, an dem ein Matrose arbeitet.
Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 6695
Queroval. Italische Arbeit des 3.–1. Jhs. v. Chr. (Furtwängler).
Statt zweier Masten erkannten Graser und Furtwängler einen Mast und eine Flaggenstange.
Lit.: Toelken S. 374 Nr. VII.80; Graser, Schiffe S. 21 Nr. 80 Taf. 2,22; Furtwängler, Antiquarium S. 245 Nr. 6695 Taf. 47; Zwierlein-Diehl, AG Wien II S. 126 unter Nr. 1082 (Stil); Arachne Nr. 207995.

297,22 *VI.37*

Karneol mit Brandspuren. Ein weiteres langes Ruderschiff mit zwei derartigen Masten. Allein das Hauptsegel ist voll gesetzt. Am Heck ein schönes Aplustre, darunter ein einzelnes Steuerruder.

Karneol, verbrannt. Berlin, Antikensammlung FG 7093

Queroval. Hellenistisch-römisch (Furtwängler); 2. Hälfte 1. Jh. v. Chr. (Zwierlein-Diehl, AG Wien II).

Lit.: Toelken S. 374 Nr. VII.81; Graser, Schiffe S. 21 Nr. 81 Taf. 1,8; Furtwängler, Antiquarium S. 264 Nr. 7093 Taf. 53; Zwierlein-Diehl, AG Wien II S. 142 unter Nr. 1169 (Stil u. Motiv); Arachne Nr. 207996.

297,25 *VI.38*

Sardonyx. Die gleiche Darstellung. Das Steuerruder ist seitlich angebracht.

Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 6693

Queroval. Italische Arbeit des 3.–1. Jhs. v. Chr. (Furtwängler).

Graser beschrieb den Schiffsaufbau äußerst detailliert und deutlich.

Lit.: Toelken S. 374 Nr. VII.82; Graser, Schiffe S. 10–11 Nr. 82 Taf. 1,2; Furtwängler, Antiquarium S. 245 Nr. 6693 Taf. 47; AGD IV S. 151 unter Nr. 734; Arachne Nr. 207997.

297,26 *VI.39*

Karneol. Die gleiche Darstellung, dazu zwei Figuren, die das Schiff bedienen.

Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 6694

Queroval. Italische Arbeit des 3.–1. Jhs. v. Chr. (Furtwängler); drittes Viertel des 1. Jhs. v. Chr. (Zwierlein-Diehl, Glaspasten).

Lit.: Toelken S. 374 Nr. VII.83; Graser, Schiffe S. 21 Nr. 83 Taf. 1,4; Furtwängler, Antiquarium S. 245 Nr. 6694 Taf. 47; Zwierlein-Diehl, Glaspasten S. 236 unter Nr. 681; Zwierlein-Diehl, AG Wien II S. 81 unter Nr. 909 (Motiv), S. 126 unter Nr. 1082 (Stil); AGD IV S. 151 unter Nr. 734; Arachne Nr. 207998.

297,27 *VI.40*

Antike Paste. Die gleiche Darstellung. Der Rammsporn am Bug endet in einem Widderkopf. Dazu eine große Zahl von Rudern, von denen die vorderen, nahe dem Bug, auf insgesamt zweigeschossige Ruderbänke schließen lassen. Die Konstruktion entspricht dem Schiff, das wir auf Nr. VI.14 als ***Stlata*** *bezeichnet haben.*

Gelbe Glaspaste. Kriegsverlust, ehemals Berlin, Antikensammlung FG 9690

Queroval. 18. Jh. (Furtwängler). Der Nachweis der abgeformten Vorlage gelang nicht.

Diese gelbe Glaspaste wurde von derselben antiken Vorlage genommen wie die blaue Glaspaste *Description* Nr. VI.51 (FG 9691). De Saint Laurent bemerkte die Identität bei der Katalogisierung anscheinend nicht. Zum ‚stlata' genannten Schiffstyp s. Komm. zu 294,25.

Lit.: Toelken S. 374 Nr. VII.84; Graser, Schiffe S. 21 Nr. 84 Taf. 2,21; Furtwängler, Antiquarium S. 340 Nr. 9690; Arachne Nr. 207999.

297,31 *VI.41*

Agath-Onyx. Ein kleines, leichtes Schiff nach der Art eines ***Gaulus****, das mit einem großen Rammsporn tief das Wasser durchpflügt. An Bord drei mit Schilden, Helmen und Lanzen bewaffnete Männer. Am Bug eine Art Mast mit starker Neigung, wie wir sie nachfolgend noch sehen werden, am Heck zwei weitere Masten, darunter der Besanmast. Der Befund bleibt jedoch fraglich, da bei allen Segelstange, Segel und Tauwerk fehlen. Gleichwohl könnte es sich bei diesem kleinen Gefährt um eines der Beobachtungsboote handeln,die in der Antike* ***Navigia Speculatoria*** *genannt wurden und zu denen* ***Prosumiae****,* ***Geseoretae*** *und* ***Oriolae*** *gehörten.*

Nicolo. Berlin, Antikensammlung FG 8365

Queroval. Röm. Kaiserzeit (Furtwängler). Zum ‚gaulus' genannten Schiffstyp s. Komm. zu 293,13–14.

Bei W.: *Description* S. 531–532 Nr. VI.41, S. 534 unter Nr. 49 (*Description Text* S. 297–298, 299).

Lit.: Toelken S. 371 Nr. VII.51; Graser, Schiffe S. 20 Nr. 51; Furtwängler, Antiquarium S. 306 Nr. 8365; Arachne Nr. 208000.

298,1–2 mit Anm. 1 ***Navigia Speculatoria, tels qu' étoient les Prosumiae, ou Geseoretae ou Oriolae:*** ‚Navigium speculatorium' ist die lat. Bezeichnung für das Kundschafterfunktion erfüllende „Spähschiff"; dazu s. Georges, Lateinisch-Deutsches Handwörterbuch s. v. speculatorius. Als ‚prosumia', ‚geseoreta' und ‚(h)oriola' wurde nach Gellius (Gell. 10,25,5) ein und derselbe Schiffstyp bezeichnet; vgl. dazu aber Georges, Lateinisch-Deutsches Handwörterbuch s. vv. prosumia („leichtes Spähschiff"), geseoreta („Fahrzeug von unbekannter Form") und horiola („kleiner Fischerkahn"). Zur Gellius-Edition, die De Saint Laurent wahrscheinlich benutzt hat, s. Komm. zu 277,3.

298,3 *VI.42*

*Antike Paste. Ein Lastschiff ohne Ruder (**Navis Oneraria**), aber mit Segel. Auf der Segelstange zwei Männer bei der Ausführung eines Manövers. Das Schiff scheint mit dem von Plinius mit **Acatium** bezeichneten Typ verwandt zu sein, welcher der Muschel des **Nauplius** ähnelt. Oder es ist eines der ‚**Liburnen**' genannten Schiffe, die Plinius mit dem Nautilus vergleicht. Antike Lastschiffe besaßen hohe Bordwände zum Transport zahlreicher Handelsgüter. Deshalb hatten sie einen beträchtlichen Tiefgang. Deshalb hatten sie einen beträchtlichen Tiefgang und waren gegenüber bestimmten Schiffen aus Indien und vom Roten Meer um das Dreifache schneller, wie Plinius bemerkt, wiedergegeben und erläutert vom Verfasser der Schrift „Geist der Gesetze".*

Violette Glaspaste. Berlin, Antikensammlung FG 5984

Queroval. Röm. Arbeit des 1. Jhs. v. Chr.–1. Jhs. n. Chr. (Furtwängler).

Bei W.: *Description* S. 532 Nr. VI.42, S. 534 unter Nr. VI.48, S. 538 unter Nr. VI.66 (*Description Text* S. 298, 299, 301).

Lit.: Toelken S. 375 Nr. VII.88; Graser, Schiffe S. 22 Nr. 88; Furtwängler, Antiquarium S. 220 Nr. 5984 Taf. 41; Arachne Nr. 208001.

298,3 mit Anm. 2 ***Un Vaisseau de charge, sans rame (Navis Oneraria):*** Zur lat. Bezeichnung ‚navis oneraria' s. Komm. zu 294,26. Einen Beleg liefert Plinius (Plin. nat. 7,208): „Das Lastschiff [onerariam] hat Hippos aus Tyros erfunden." (Übers.: Plinius, Naturkunde VII).

298,4–5 mit Anm. 3 ***le genre des Vaisseaux que Pline appelle Acatium:*** Als ‚acatium' bezeichnet das Lateinische ein „kleines, schnellfahrendes Schiff"; s. Georges, Lateinisch-Deutsches Handwörterbuch s. v. acatium. Einen Beleg liefert Plinius (Plin. nat. 9,94), der über die bei ihm ‚nauplius' genannte Tintenfischart zu berichten weiß: „Da [sc. in der Propontis] gebe es eine Muschel, gestaltet wie ein kleines Boot [acatium] mit einem Kiel mit gebogenem Rückteil und geschnäbeltem Vorderteil. Darin verberge sich der *naúplios*, ein der Tintenschnecke ähnliches Tier, nur um in Gesellschaft zu spielen. Dies geschehe auf zweierlei Art: wenn das Meer ruhig sei, schlage dieser Seefahrer [= *naúplios*] das Wasser mit herabgelassenen Armen wie mit Rudern; wenn aber der Wind dazu auffordere, strecke er sie aus, um sie als Steuer zu gebrauchen, und richte die Backen dem Winde entgegen." (Übers. nach: Plinius, Naturkunde IX). Als ‚acatia' (Plur.: acatiae) bezeichnet nach der Gellius-Ausgabe, die wohl auch De Saint Laurent vorgelegen hat (s. Komm. zu 277,5; dort S. 510), Gellius (Gell. 10,25,5) diesen Schiffstypus. Doch folgt der Text der modernen Gellius-Ausgabe (A. Gellii Noctes atticae recognovit Peter K. Marshall, Oxford 1968 S. 332) an dieser offenbar korrupten Stelle anderen Lesungen und enthält ‚acatiae' nicht. Vgl. dazu auch den krit. Apparat in A. Gellii Noctium Atticarum libri XX ex recensione […] Martini Hertz, vol. II, Berlin 1885 S. 50 zu 10,25,5 Z. 26.

298,6 mit Anm. 4 ***Liburnes avec qui le même Pline compare le Nautile:*** Als ‚liburna' (sc. navis) bezeichnet das Lateinische die „Liburne", d. i. eine schnell fahrende „Brigantine" oder „Feluke"; s. Georges, Lateinisch-Deutsches Handwörterbuch s. v. liburnus b). Über das ‚nautilus' genannte Meerestier aus der Gattung der Kopffüßler schreibt Plinius (Plin. nat. 9,88): „Zu den größten Merkwürdigkeiten zählt der *nautílos*, von anderen *pompílos* genannt. Auf dem Rücken liegend, gelangt er an die Oberfläche des Wassers, wobei er sich allmählich so aufrichtet, daß er, nach dem Ausstoßen allen Wassers durch eine Röhre, wie vom Kielwasser entlastet, leicht daherschwimmt. Dann biegt er die beiden Vorderarme zurück und spannt zwischen beiden eine Haut von erstaunlicher Feinheit aus, mit deren Hilfe er im Wind segelt; mit den andern Armen rudert er, und mit dem in der Mitte liegenden Schwanz lenkt er wie mit einem Steuer. So segelt er auf dem hohen Meere munter dahin wie die liburnischen Fahrzeuge; wenn er aber Gefahr wittert, schluckt er Wasser und taucht unter." (Übers.: Plinius, Naturkunde IX).

298,8–9 mit Anm. 5 ***certains navires des Indes… que remarque Pline:*** Plinius (Plin. nat. 6,82) schreibt: „Taprobane [d. i. Ceylon] […] liegt zwischen Ost und West vor Indien, und zwar nach früheren Annahmen 20 Schiffs-Tagereisen vom prasianischen Stamm [d. i. ein indischer Volksstamm] entfernt, jetzt aber, da man es früher nur mit Schiffen aus Papyrus und Nil-Takelwerk aufsuchte, schätzt man die Entfernung nach der Schnelligkeit unserer Schiffe nur auf eine Reise von 7 Tagen." (Übers.: Plinius, Naturkunde VI). Er spricht also nicht explizit von indischen Schiffen, sondern von nach Indien fahrenden Schiffen, die wie die Nilschiffe gebaut sind.

298,9–10 mit Anm. 6 ***expose si bien l' Auteur de l' Esprit des Loix:*** De Saint Laurent verweist auf Charles de Secondat Baron de Montesquieu, De l'esprit des loix ou du rapport que les loix doivent avoir avec la constitution de chaque gouvernement, les moeurs, le climat, la religion, la commerc, etc. […]. Er könnte die Ausgabe Genf 1748 benutzt haben. In Bd. II Buch 21 Kapitel 6 S. 30–39 wird über den Handel in der Antike berichtet. Es heißt dort, der Handel habe Reichtum erzeugt, der Reichtum den Wunsch nach Luxus und dieser wiederum habe die Künste gefördert. Im Anschluß wird die Geschichte des Orienthandels kurz zusammengefaßt, bevor Montesquieu S. 35 auf die von De Saint Laurent in Anm. 5 genannte Stelle bei Plinius eingeht, der zufolge die Schiffe zu dessen Zeit wesentlich schneller gewesen seien als früher. In einer längeren Erklärung führt Montesquieu die unterschiedliche Geschwindigkeit der früheren, angeblich indischen Schiffe und der jüngeren griechischen und römischen Schiffe auf deren unterschiedliche Bauart zurück – vor allem auf ihren unterschiedlichen Tiefgang und ihre unterschiedliche Größe. Offenbar auf diese Ausführungen möchte De Saint Laurent aufmerksam machen.

298,11 *VI.43*

Dreifarbiger Sardonyx. Ein Lastschiff ohne Ruder unter vollem Hauptsegel. Der Fockmast ist leer. Umlaufend die Buchstaben ΓΡΗ.

Sardonyx, drei horizontale Lagen. Berlin, Antikensammlung FG 8124

Queroval. Röm. Kaiserzeit (Furtwängler).

Panofka schlug vor, die Inschrift als ΡΗΓ[ΙΟΝ] („Region“) zu lesen und auf den Besitzer des Steins zu beziehen.

Bei W.: Description S. 538 unter Nr. VI.66 (Description Text S. 301).

Lit.: Toelken S. 375 Nr. VII.87; Panofka, Gemmen mit Inschriften S. 67 Nr. 75 Taf. 2,26; Furtwängler, Antiquarium S. 298 Nr. 8124 Taf. 58; Arachne Nr. 208002.

298,13 *VI.44*

Grüner Jaspis. Ein Lastschiff ohne Ruder, beide Masten unter vollen Segeln. Am Hauptmast ein Wimpel. Über der Segelstange ist ein Mastkorb zu erkennen, an dem Tauwerk und Strickleiter enden. Das macht deutlich, daß es sich um eines jener Schiffe handelt, die man als ***Corbitae*** *bezeichnete, was* ***Schiff mit Korb*** *oder* ***Mastkorb*** *heißt. Die Bezeichnung wurde abgeleitet vom Wort* ***corbis****, Korb beziehungsweise Mastkorb, durch den sie sich von anderen Schiffen unterscheiden. Am Heck sieht man den Eingang zu einer Hütte oder einem Raum und seitlich davon die beiden Steuerruder. Die Gravüre ist ausgezeichnet.*

Grüner Jaspis. Berlin, Antikensammlung FG 8690

Queroval. Röm. Kaiserzeit (Furtwängler).

Graser beschrieb detailliert den technischen Aufbau des Handelsschiffes.

Bei W.: *Description* S. 538 unter Nr. VI.66 (*Description Text* S. 301).

Lit.: Toelken S. 375 Nr. VII.89; Graser, Schiffe S. 8–10 Nr. 89 Taf. 1,1; Furtwängler, Antiquarium S. 318 Nr. 8690 Taf. 62; Arachne Nr. 208003.

298,16 mit Anm. 1 ***ce vaisseau pour un de ceux qu' on appelloit Corbitae:*** Zur Bezeichnung ‚corbita‘ („Fracht-„, „Lastschiff“) und der Definition des Festus (Fest. 37M.) s. Komm. zu 267,3–4. Einen weiteren Beleg liefert Gellius (Gell. 10,25,5) in seiner Liste der Schiffsbezeichnungen. Zu der wohl auch von De Saint Laurent benutzten Gellius-Edition s. Komm. zu 277,3.

298,17–18 mit Anm. 2 ***ils tiroient ce nom de corbitae, de corbis, le panier, c' est-à-dire la Gabie:*** De Saint Laurent verweist auf: Dictionnaire universel françois et latin, vulgairement appelé Dictionnaire de Trevoux I–VI, Nancy 1740. Unter dem Lemma ‚Panier‘ (Bd. V Sp. 494) ist u. a. vermerkt, daß damit ein Lastschiff gemeint sein kann, sowie: „*Paniér*, à claires voies, *paniér* d'osiér fin, de jonc, etc. *Fiscus*, *fiscina*, *qualus*, *calatus*, *vimineum textum corbis*.“ („Durchbrochener Korb: Korb aus feinem Weidengeflecht, [lat.:] *fiscus* [geflochtener Korb], *fiscina* [geflochtener Korb], *qualus* [geflochtener Korb], *calatus* [Korb], *vimineum textum corbis* [aus Reisig bestehender geflochtener Korb].“). Unter den Lemmata ‚Gabie‘ (Bd. III Sp. 1104) und ‚Hune‘ (Bd. III Sp. 1814) finden sich die lat. Äquivalente: „*mali corbita*, *carchesium*“ („Mastkorb“, „Mastspitze“).

298,20 *VI.45*

Roter Jaspis. Ein weiteres schönes Lastschiff ohne Ruder, wohl ebenfalls eine ***Corbita****. An beiden Masten volle Segel.*
Die Büste von Jupiter Serapis am äußersten Ende des Hecks bezeichnet den Schutzpatron, unter dem das Schiff segelt: ***Accipit & pictos puppis adunca Deos.*** *Ovid. Ep. Parid. v. 112.*

Roter Jaspis. Berlin, Antikensammlung FG 8618

Queroval. Röm. Kaiserzeit (Furtwängler).

Toelken und Furtwängler hoben den Steuermann im Heck hervor; Graser erklärte detailliert den Aufbau des Handelsschiffes.

Bei W.: *Description* S. 538 unter Nr. VI.66 (*Description Text* S. 301).

Lit.: Toelken S. 375 Nr. VII.90; Graser, Schiffe S. 18–19 Nr. 90 Taf. 1,11; Furtwängler, Antiquarium S. 315 Nr. 8618 Taf. 61; Arachne Nr. 208004.

298,24 ***Accipit & pictos puppis adunca Deos. Ovid. Ep. Parid. v. 112:*** Übersetzt lautet der Vers aus dem Brief des Paris an Helena in den „Heroides“ des Ovid (Ov. epist. 16,115; nach heutiger Verszählung): „Und das gekrümmte Heck wird noch mit Göttern bemalt.“ (Übers.: Bruno W. Häuptli). Er gehört der Beschreibung der Herstellung des Schiffs an, mit dem Paris von Troja nach Griechenland aufbrechen will, um Helena abzuholen.

298,26 *VI.46*

Paste. Ein großes Lastschiff unter vollen Segeln ohne Ruder. Wimpel und Körbe an beiden Masten. Eine ansehnliche Galerie beherrscht die ganze Seite des Schiffs. Darüber die Schriftzeichen **E V A ⊿ I**.

Glaspaste. Kriegsverlust, ehemals Berlin, Antikensammlung FG 9964

Queroval. 18. Jh. Der Nachweis der abgeformten Vorlage gelang nicht.

Bei W.: *Description* S. 538 unter Nr. VI.66 (*Description Text* S. 301).

Lit.: Furtwängler, Antiquarium S. 342 Nr. 9964; Furtwängler, AG I–II Taf. 46,47 S. 223; Arachne Nr. 208005.

298,29 *VI.47*

Antike Paste. Ein weiteres Lastschiff der gleichen Art.

Blaue Glaspaste. Kriegsverlust, ehemals Berlin, Antikensammlung FG 9692

Queroval. 18. Jh. (Furtwängler). Es handelt sich um eine mißlungene Abformung desselben Steins, den auch Nr. VI.46 wiedergibt.

Bei W.: *Description* S. 538 unter Nr. VI.66 (*Description Text* S. 301).

Lit.: Toelken S. 375 Nr. VII.91; Graser, Schiffe S. 22 Nr. 91; Furtwängler, Antiquarium S. 340 Nr. 9692; Arachne Nr. 208006.

299,1 *VI.48*

Antike Paste. Ein Lastschiff ohne Ruder ähnlich dem Segelschiff, das wir in Nr. VI.42 als ***Acatium*** *bezeichnet haben.*

Glaspaste. Kriegsverlust, ehemals Berlin, Antikensammlung FG 9693

Queroval. 18. Jh. (Furtwängler). Der Nachweis der abgeformten Vorlage gelang nicht. Zur Bezeichnung ‚acatium' s. Komm. zu 298,4–5.

Bei W.: *Description* S. 538 unter Nr. VI.66 (*Description Text* S. 301).

Lit.: Toelken S. 375 Nr. VII.92; Furtwängler, Antiquarium S. 340 Nr. 9693; Arachne Nr. 208007.

299,3 *VI.49*

Roter Jaspis. Ein Lastschiff ohne Ruder mit Groß- und Besanmast unter vollen Segeln. Das Steuerruder hat die Form eines Rammsporn und könnte auch dafür gehalten werden, wenn sich darüber nicht, wie auf Nr. VI.7 und anderswo, jene Holzkonstruktion erkennen ließe, die sich stets am Heck befindet, über dem Steuerruder. Wir halten diese Beobachtung für wichtig, da hier zum ersten Mal ein Besanmast mit vollem Segel erscheint, im Unterschied zu dem auf Nr. VI.41, der nicht zweifelsfrei als solcher zu erkennen war. Es erscheint uns wichtig, nichts auszulassen, was die Existenz eines Heckmastes belegen kann.

Roter Jaspis. Berlin, Antikensammlung FG 8619

Queroval. Röm. Kaiserzeit (Furtwängler).

Bei W.: *Description* S. 538 unter Nr. VI.66 (*Description Text* S. 301).

Lit.: Toelken S. 375 Nr. VII.86; Graser, Schiffe S. 21 Nr. 86 Taf. 2,23; Furtwängler, Antiquarium S. 315 Nr. 8619 Taf. 61; Arachne Nr. 208008.

299,10 *VI.50*

Sarder. Ein Segelschiff mit Rudern, das den Hafen erreicht. Ihm voraus ein Erote auf einem Delfin, am Heck ein Krebs, unter dem Schiff das Wort ΚΑΤΑΠΛΟΥS*, was „Einlaufen in den Hafen" bedeutet.*

Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 3395

Queroval. Röm. Arbeit des 1. Jhs. v. Chr.–1. Jhs. n. Chr. (Furtwängler).

Graser gab eine detaillierte Beschreibung der Schiffskonstruktion.

Lit.: Toelken S. 374 Nr. VII.79; Graser, Schiffe S. 12–13 Nr. 79 Taf. 1,3; Furtwängler, Antiquarium S. 148 Nr. 3395 Taf. 27; Furtwängler, AG I–II Taf. 46,52 S. 223; Arachne Nr. 208009.

299,10–11 ***la parole ΚΑΤΑΠΛΟΥS, qui signifie, Abord au port:*** Die Inschrift müßte korrekt transkribiert werden: ΚΑΤΑΠΛΟΥC; d. h. mit einem C-förmigen griechischen Sigma, nicht einem latinischen ‚S' am Ende. Das Wort bedeutet „Flußabwärtssegeln"; (in den Hafen) „Einlaufen", „Landen"; „Zurückkehren"; s. LSJ s. v. κατάπλοος, -πλους.

299,13 *VI.51*

Antike Paste. Ein weiteres Segelschiff mit Rudern.

Blaue Glaspaste. Kriegsverlust, ehemals Berlin, Antikensammlung FG 9691

Queroval. 18. Jh. (Furtwängler).

Die blaue Glaspaste wurde von derselben unbekannten antiken Vorlage genommen wie die gelbe Glaspaste *Description* Nr. VI.40 (FG 9690).

Lit.: Toelken S. 374 Nr. VII.85; Graser, Schiffe S. 21 Nr. 84–85; Furtwängler, Antiquarium S. 340 Nr. 9691; Arachne Nr. 208010.

299,14 *VI.52*

Antike Paste. Eine Hafeneinfahrt mit mehrgeschossigem Pharos. Im Hafenbecken ein ablegendes Schiff und vier Fischerboote.

Weiße Glaspaste. Kriegsverlust, ehemals Berlin, Antikensammlung FG 9698

Queroval. 18. Jh. (Furtwängler). Nach derselben Vorlage wie die weiße Glaspaste in London, British Museum, Walters Nr. 3308.

Lit.: Toelken S. 377 Nr. VII.107; Furtwängler, Antiquarium S. 340 Nr. 9698; Arachne Nr. 208011.

Vgl. die weiße Glaspaste London, 1,6 × 1,3 cm, Walters, BMC Gems S. 313 Nr. 3308 Taf. 32.

299,16 *VI.53*

Glaspaste. Teil eines Hafenbeckens mit Gebäuden am Ufer, darüber eine Taube auf einem Lorbeerzweig. Am Ufer ein Mann zu Fuß und ein weiterer in einem einspännigen Pferdewagen, ein dritter fängt Fische mit einer Angel. Im Hafenbecken schließlich noch zwei ankernde Schiffe und ein Fischerboot.

Glaspaste. Kriegsverlust, ehemals Berlin, Antikensammlung FG 9965
Hochoval. 18. Jh. Nach dem Karneol St. Petersburg, Ermitage Inv. 1488, ehemals Sammlung Louis Philippe I. de Bourbon, duc d'Orléans (1725–1785), 1,8 × 1,4 cm; 1. Jh. n. Chr.

Lit.: Furtwängler, Antiquarium S. 342 Nr. 9965; Furtwängler, AG I–II Taf. 46,53 S. 223; Arachne Nr. 208012.
Zur Vorlage: [Oleg Neverov], Antique Intaglios in the Hermitage Collection, Leningrad 1976 S. 76 Abb. 125.

299,20 *VI.54*

Grüner Jaspis. Ein anderer Seehafen, dessen halbrundes Becken geschlossener ist. Ein Schiff liegt vor Anker. Wie bei der vorigen Paste findet sich neben dem Pharos an der Hafeneinfahrt ein Zweig. Möglicherweise handelt es sich hierbei um einen Brauch, der für einige Häfen belegt ist, bei dem man, ähnlich Maibäumen, Bäume bedeckt mit Lorbeer aufrichtete, um den Lotsen als Signal und Wegführung zu dienen. Davon berichtet Rutilius Numantianus für den Hafen von Vada:

Incertas gemina discriminat arbore fauces,
Defixasque offert limes uterque sudes:
Illis proceras mos est adnectere lauros
Conspicuas ramis & fruticante coma.

Grüner Jaspis. Berlin, Antikensammlung FG 8688
Queroval. Spätere röm. Kaiserzeit (Furtwängler).

Lit.: Toelken S. 377 Nr. VII.108; Furtwängler, Antiquarium S. 318 Nr. 8688 Taf. 62; Arachne Nr. 208013.

299,26–29 ***Incertas gemina discriminat … ramis & fruticante coma:*** Die Übersetzung des Zitats aus dem Gedicht „De reditu suo" („Über seine Rückkehr") des aus Gallien stammenden römischen Dichters Rutilius Claudius Namatianus (nicht: *Numantianus*; 5. Jh. n. Chr. Rut. Nam. 1,457–461) lautet: „Die unsichere, schmale Einfahrt kennzeichnen zwei Bäume; die Fahrrinne begrenzen auf beiden Seiten eingerammte Pfähle. An diese pflegt man hochragende Lorbeerbäume zu binden, die mit ihren Zweigen und ihrem üppigen Laub gut sichtbar sind." (Übers.: Ernst Doblhofer). Der Passus bezieht sich auf den ‚Vada' („Untiefen") genannten Hafen von Volterra, der auf der geschilderten Seereise von Rom nach Gallien angelaufen wird.

299,31 *VI.55*

Zweifarbiger Sarder. Ein weiterer Hafen mit einem Becken in der Form eines halben Hufeisens. Seitlich ein Fischer mit Angel in einem Boot. Auf der Rückseite der Gemme sind Fische im Wasser dargestellt und in einiger Entfernung Gebäude.

Sardonyx, quergestreift. Berlin, Antikensammlung FG 6909
Hochoval. Hellenistisch-römisch (Furtwängler).
Reinhardts Dakthyliothek bietet nur die Vorderseite der Gemme.

Lit.: Toelken S. 377 Nr. VII.109; Furtwängler, Antiquarium S. 257 Nr. 6909 Taf. 51; Arachne Nr. 208014.

299,34 *VI.56*

Antike Paste. Ein Fischer nimmt einen großen Fisch vom Haken und legt ihn in ein Gefäß.

Schwarze Glaspaste. Berlin, Antikensammlung FG 4706
Hochoval. Röm. Arbeit des 1. Jhs. v. Chr.–1. Jhs. n. Chr. (Furtwängler).

Lit.: Toelken S. 347 Nr. VI.52; Furtwängler, Antiquarium S. 191 Nr. 4706 Taf. 34; Arachne Nr. 208015.

299,36 *VI.57*

Antike Paste. Der Hafen von Alexandria mit seinem Pharos, so wie er auf den Medaillons dieser Stadt zu sehen ist, mit einem sich nähernden Zweimaster.

Violette Glaspaste. Kriegsverlust, ehemals Berlin, Antikensammlung FG 9699
Queroval. 18. Jh. (Furtwängler).
Toelken bot eine detaillierte Beschreibung.

Lit.: Toelken S. 377 Nr. VII.110; Furtwängler, Antiquarium S. 340 Nr. 9699; Arachne Nr. 208016.

299,36–37 ***sur les Médailles de cette Ville:*** Der Verweis bezieht sich nicht auf das Aussehen des Hafens, sondern des Pharos von Alexandria. Letzterer ist auf alexandrinischen Münzen dargestellt, die unter Domitian, Hadrian, Antoninus Pius und Commodus geprägt wurden. Eine Auswahl entsprechender Münzen bietet z. B. BMC Greek Coins: Alexandria Taf. 29 Nr. 884, 1206, 1207, 1439. An welche De Saint Laurent (?) dachte, muß offen bleiben.

Zum Pharos: Hermann Thiersch, Pharos. Antike, Islam und Occident, Leipzig, Berlin 1909; Die Sieben Weltwunder der Antike: Wege der Wiedergewinnung aus sechs Jahrhunderten, Ausst.-Kat. Stendal, Mainz 2003 S. 174–188 (Stephanie-Gerrit Bruer).

299,38 *VI.58*

Karneol. Mittig der Pharos des Hafens von Alexandria, oben zu beiden Seiten ein Stern und eine Mondsichel, unten eine Weizenähre und eine Mohnkapsel.

Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 7221

Hochoval. Röm. Kaiserzeit (Furtwängler).

Toelken erkannte, daß kein Leuchtturm, sondern ein altertümliches Götteridol der Stadt Sardes dargestellt ist. Er bezeichnete die Göttin als Dindymene, Fleischer als sardische Artemis. Typisch für die Darstellungen der Göttin sind die beigegebenen Attribute Ähren und Mohn.

Lit.: Toelken S. 88 Nr. III.13; Furtwängler, Antiquarium S. 269 Nr. 7221 Taf. 54; LIMC II (1984) 766 Nr. 5 s. v. Artemis Sardiane (Robert Fleischer); Arachne Nr. 208017.

299,40 *VI.59*

Antike Paste. Der Pharos eines anderen Hafens mit Feuer in der Laterne.

Grüne Glaspaste. Kriegsverlust, ehemals Berlin, Antikensammlung FG 9700

Hochoval. 18. Jh. (Furtwängler). Der Nachweis der abgeformten Vorlage gelang nicht.

Toelken meinte, die Buchstabenfolge ΠΑΨ oder ΠΑΦ erkennen zu können. Er hielt es für möglich, daß der Leuchtturm von Paphos auf Zypern dargestellt sei. Panofka, davon ausgehend, daß der Pharos von Alexandria dargestellt sei, wollte nur die Buchstabenfolge ΠΑ erkennen und vermutete, die ägyptische Insel Pharos, auf welcher der Pharos stand, sei später ‚Paros' genannt worden.

Lit.: Toelken S. 377–378 Nr. VII.111; Panofka, Gemmen mit Inschriften S. 63–64 Nr. 70 Taf. 2,21; Furtwängler, Antiquarium S. 340 Nr. 9700; Arachne Nr. 208018.

Nachfolgend haben wir römische Kriegsschiffe aufgelistet, die für die großen Expeditionen ausgestattet waren.

300,3 *VI.60*

Sardonyx. Ein schön geformtes langes Ruderschiff mit Cheniscus am Bug in Gestalt von Hals und Kopf einer Gans und einem Rumpf, einem Delfin nachempfunden, dessen Kopf als Rammsporn dient. Die Ruderbank befindet sich auf halber Höhe des Schiffes. Am Heck eine Hütte, mittig auf dem Schiff ein Tropaion zwischen zwei Feldzeichen.

Chalcedon. Kriegsverlust, ehemals Berlin, Antikensammlung FG 6696

Queroval. Italische Arbeit des 3.–1. Jhs. v. Chr. (Furtwängler).

Lit.: Toelken S. 375 Nr. VII.93; Graser, Schiffe S. 22 Nr. 93; Furtwängler, Antiquarium S. 245 Nr. 6696 Taf. 47; Furtwängler, AG I–II Taf. 46,49 S. 223; Schmidt, AGD I,2 S. 224 unter Nr. 2115; AGD IV S. 151 unter Nr. 732; Zwierlein-Diehl, AG Wien II S. 81 unter Nr. 910 (Motiv); Platz-Horster, Xanten II S. 171 unter Nr. 259; Miller, Verluste S. 319; Arachne Nr. 208019.

300,8 *VI.61*

Antike Paste. Ein weiteres langes Ruderschiff mit vier Feldzeichen. Am Heck nur ein Steuerruder, darüber die schon auf anderen Gemmen beobachtete Holzkonstruktion.

Gelbe Glaspaste. Kriegsverlust, ehemals Berlin, Antikensammlung FG 9694

Queroval. 18. Jh. (Furtwängler). Der Nachweis der abgeformten Vorlage gelang nicht.

Ausführlich beschrieben von Graser.

Lit.: Toelken S. 375 Nr. VII.94; Graser, Schiffe S. 17–18 Nr. 94 Taf. 2,28; Furtwängler, Antiquarium S. 340 Nr. 9694; Arachne Nr. 208020.

300,10 *VI.62*

Karneol. Ein langes Ruderschiff mit hoher Bordwand, darauf drei Feldzeichen, von denen das mittlere von einem Adler bekrönt wird.

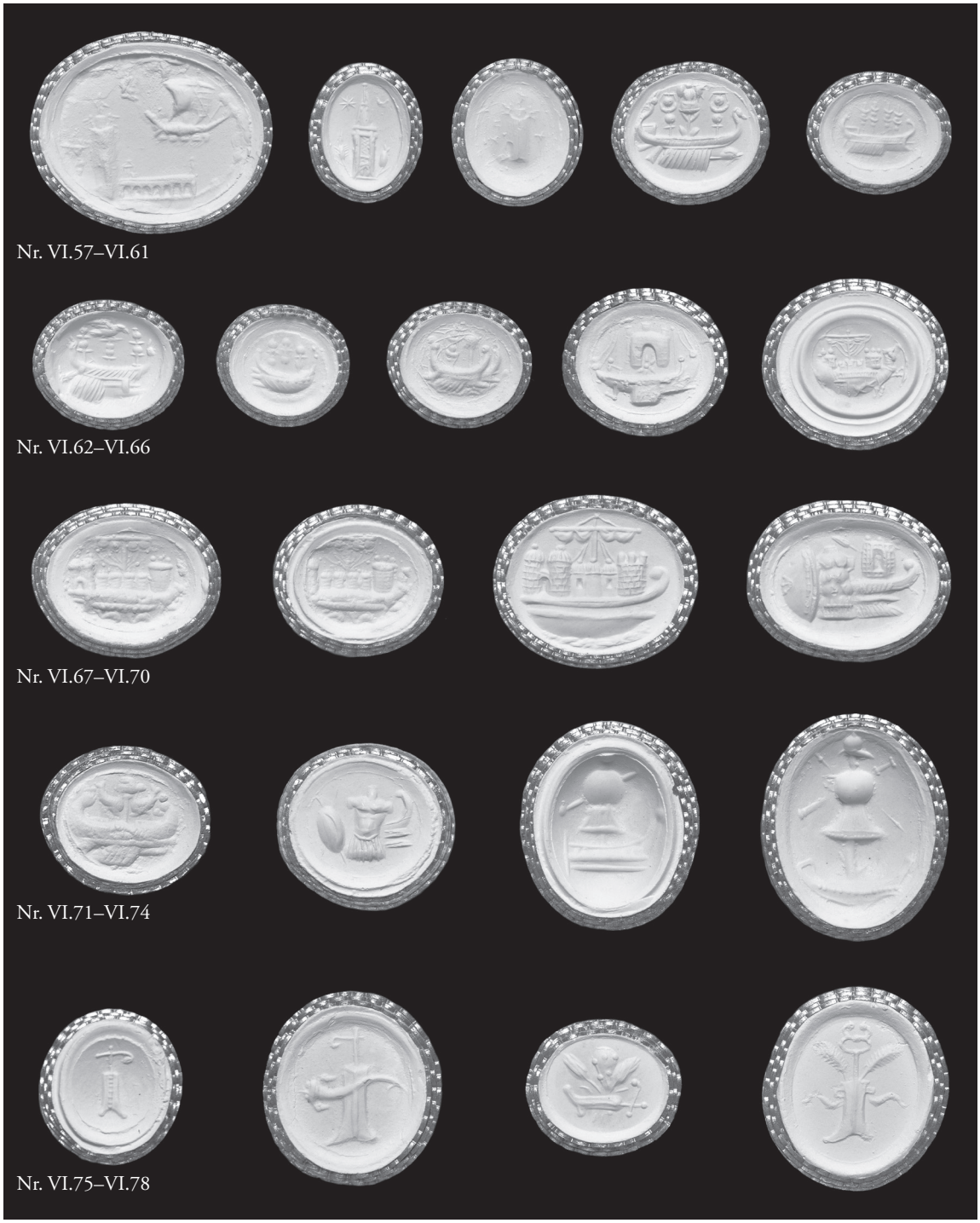


Abb. 133: Sixiéme Classe. Vaisseaux et Marine des Anciens.

Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 3400

Queroval. Röm. Arbeit des 1. Jhs. v. Chr.–1. Jhs. n. Chr. (Furtwängler).

Lit.: Toelken S. 375 Nr. VII.95; Graser, Schiffe S. 22 Nr. 95; Furtwängler, Antiquarium S. 149 Nr. 3400 Taf. 27; AGD IV S. 151 unter Nr. 732; Zwierlein-Diehl, AG Wien II S. 81 unter Nr. 910 (Motiv); Arachne Nr. 208021.

300,12 *VI.63*

Karneol. Eine Liburne in Gestalt eines ***Gaulus*** *mit zwei hochgezogenen Cheniscen an Bug und Heck sowie einem starken, dreifachen Sporn. Die Ruderbank ist in zwei Geschossen angeordnet.*

Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 8122

Fast rund. Röm. Kaiserzeit (Furtwängler).

Lit.: Toelken S. 375 Nr. VII.96; Graser, Schiffe S. 22 Nr. 96; Furtwängler, Antiquarium S. 298 Nr. 8122; Schmidt, AGD I,2 S. 224 unter Nr. 2115; Arachne Nr. 208022.

300,12 ***Une Liburne en forme de Gaule:*** Zum Schiffstyp des ‚gaulus' s. Komm. zu 293,13–14, zur Liburne s. Komm. zu 298,6.

300,14 *VI.64*

Sarder mit Brandspuren. Zwei Liburnen mit Ruderbänken, scheinbar miteinander verbunden, darauf ein Feldzeichen und eine nicht identifizierbare Konstruktion.

Glaspaste, Nicolo nachahmend. Berlin, Antikensammlung FG 5997

Queroval. Röm. Arbeit des 1. Jhs. v. Chr.–1. Jhs. n. Chr. (Furtwängler).

Toelken und Furtwängler bezeichneten die fragliche Konstruktion als ‚vexillum', also als Feldzeichen in Form einer Standarte oder Fahne.

Lit.: Toelken S. 375 Nr. VII.97; Graser, Schiffe S. 22 Nr. 97; Furtwängler, Antiquarium S. 221 Nr. 5997; AGD IV S. 151 unter Nr. 732; Arachne Nr. 208023.

300,16 *VI.65*

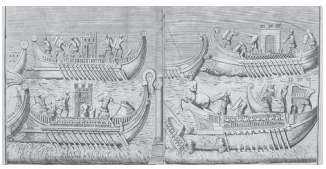
Antike Paste. Eine Sonderform der Liburne mit Rudern, bestehend wohl aus drei miteinander verbundenen Schiffen. Ein Hinweis darauf könnten zwei Arten von Cheniscen sein, die man am Bug erkennen kann. Man sieht einen Fockmast ohne Segel aber mit Tauwerk, das am Heck befestigt ist. Mittig auf dem Schiff ein rechteckiger gemauerter Turm mit großem Portal, wie in der Darstellung eines Schiffes auf den Reliefs des Herzogs von Ascala, zitiert von P. ***Monfaucon****. Die drei Zinnen, die auf den Reliefs zu sehen sind, ähneln vielmehr Vasen. Könnte es sich bei diesen Vasen um mit brennbarer Flüssigkeit gefüllte Gefäße handeln, bestimmt als Geschosse gegen die feindlichen Schiffe? Vegetius berichtet uns über solche Praktiken bei Seeschlachten. Ein weiteres Detail auf dieser Paste verdient Aufmerksamkeit: Es handelt sich um eine Art Masto oder Stange, die neben dem Turm Richtung Bug herabhängt und an beiden Enden in einem kleinen Querstück zu enden scheint. Könnte es sich hier um eine von Vegetius als* ***Asser*** *bezeichnete Konstruktion handeln? Beschrieben wird sie als ein langer Balken ähnlich einer Rahe, mit Metallschuhen an beiden Enden. Sie diente in beide Richtungen als Rammbock, um gegen links und rechts liegende feindliche Schiffe zu stoßen.*

Grüne Glaspaste. Kriegsverlust, ehemals Berlin, Antikensammlung FG 9697

Queroval. 18. Jh. (Furtwängler). Der Nachweis der abgeformten Vorlage gelang nicht.

Bei W.: *Anmerkungen Baukunst* S. 19 Anm. 11 (*Schriften zur antiken Baukunst* S. 34 mit Anm. 11).

Lit.: Toelken S. 376–377 Nr. VII.106; Furtwängler, Antiquarium S. 340 Nr. 9697; *Schriften zur Baukunst* Komm. zu 34,17; Arachne Nr. 208024.



300,20 mit Anm. 1 ***un des Vaisseaux des Bas-reliefs du Duc d' Ascala cités par le P. Montfaucon:*** De Saint Laurent (?) verweist auf Montfaucon IV,2 Taf. 142. Abgebildet ist ein Relief mit der Seeschlacht von Actium (31 v. Chr.), Cordoba, Privatbesitz.

Bei W.: *MI* S. 276 (*MI Text* S. 542).

Lit.: *MI Kommentar* zu 542,8–9; Thomas Schäfer, Römisches Relief mit Tensa, in: Bulletin du Musée Hongrois des Beaux-Arts a Szépmüvészeti Múzeum Közleményei 96, 2002 S. 31–49, bes. S. 35–36, 46–49 Abb. 11.

300,23 mit Anm. 2 ***Vegéce nous apprend qu' on fesoit dans les batailles navales:*** Vegetius (Veg. mil. 4,44,6–7; nicht: Kap. *43*) schreibt: „Auf größeren Kriegsschiffen errichtete man auch Bollwerke und Türme, um wie von einer Mauer herab, so auch von höheren Holzgerüsten her die Feinde leichter zu verwunden oder zu töten. Mit Brandöl, Zunder, Schwefel und Erdpech umwickelte Pfeile werden brennend von Geschützen in die feindlichen Schiffsleiber gebohrt und entzünden die mit Wachs und Pech und Harz, so vielen brandnährenden Substanzen, bestrichenen Planken im Nu." (Übers.: Friedhelm L. Müller). Zu der möglicherweise von De Saint Laurent benutzten Vegetius-Ausgabe s. Komm. zu 296,22.

300,26–27 mit Anm. 3 ***une machine, celle que Vegéce appelle Asser:*** Als ‚asser' bezeichnet das Lateinische eine „dicke Stange", „starke Latte"; s. Georges, Lateinisch-Deutsches Handwörterbuch s. v. asser. Über die Verwendung solcher Stangen als Waffe in der Seeschlacht berichtet Vegetius (Veg. mil. 4,46,3–4; nicht: Kap. *44*): „Stoßstange [asser] nennt man es, wenn ein langer dünner Balken, an beiden Enden eisenbewehrt, wie eine Rahe am Mastbaum hängt; wenn sich nun von rechts oder links Feindschiffe herangemacht haben, stößt man die Stange wie einen Widder mit Gewalt gegen sie; diese streckt ohne Zweifel die Krieger oder die Matrosen der Feinde nieder und tötet sie und durchbohrt öfters auch das Schiff selbst." (Übers.: Friedhelm L. Müller). Zu der möglicherweise von De Saint Laurent benutzten Vegetius-Ausgabe s. Komm. zu 296,22.

300,30 *VI.66*

Karneol. Der Stier. Eine Liburne, deren Bug mit der Skulptur eines großen Stiers geschmückt ist, was uns vermuten läßt, daß sie diesen Namen trug. Das Schiff hat eine stark gerundete Bauform, besitzt keine Ruder und verfügt über eine umlaufende Galerie. Mittig steht der große Mast mit geborgenem Segel an der Segelstange. Das Schiff ist ausgestattet mit fünf gemauerten Rundtürmen, von denen die beiden größeren an Bug und Heck und die drei kleineren dazwischen stehen. Ein großer Schild bedeckt das Heck und dient hier als Schutz wohl hauptsächlich für das Steuerruder gegen die Angriffe kleiner feindlicher Schiffe, deren Aufgabe es war, die Schiffsverbände heimlich zu umrunden, um bei Gelegenheit die Steuerseile der großen Schiffe zu durchtrennen. Die in dieser Weise militärisch befestigten Liburnen, von Plinius ‚Meeresfestungen' genannt, müssen wohl als Lastschiffe betrachtet werden, die ähnlich den bereits genannten in Nr. VI.42–49 keine Segel besaßen und oft von anderen Schiffen gezogen wurden. In der Schlacht am Kap Eknomos zog das dritte Geschwader der Römer eine lange Reihe von Lastschiffen hinter sich her zur Unterstützung des vierten Geschwaders.

Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 7094

Queroval. Hellenistisch-römisch (Furtwängler).

Toelken glaubte am Schiffsrumpf die Darstellung einer Victoria erkennen zu können.

Bei W.: *Anmerkungen Baukunst* S. 19–20 mit Anm. 11 und 1 (*Schriften zur Baukunst* S. 34); *MI* S. 280 mit Anm. 3 (*MI Text* S. 545).

Lit.: Toelken S. 376 Nr. VII.98; Graser, Schiffe S. 22 Nr. 98; Furtwängler, Antiquarium S. 264 Nr. 7094 Taf. 53; Furtwängler, AG II S. 223 zu Taf. 46,48; Gercke, AGD III S. 154 unter Nr. 569; *Schriften zur Baukunst* Komm. zu 34,17; *MI Kommentar* zu 545,15; Arachne Nr. 208025.

300,34 mit Anm. 1 ***un grand Bouclier qui couvre la pouppe, y sert de rempart:*** Über die kleinen Aufklärungsschiffe und deren Aufgaben schreibt Vegetius (Veg. mil. 4,37,3–4): „Doch werden den größeren Schiffen Aufklärungs-Boote zugesellt, die etwa je 20 Ruderer auf jeder Seite haben und die die Britannier *Geteerte* (*picati*, Verpichte) nennen. Mit ihrer Hilfe werden gewöhnlich Überfälle gemacht und bisweilen der Nachschub der Schiffe der Gegner abgefangen." Weiter unten heißt es (Veg. mil. 4,46,6–8): „Die Doppelaxt ist ein Beil, das auf beiden Seiten eine sehr scharfe und breite eiserne Schneide hat; hiermit kappen die geschicktesten Matrosen oder Soldaten mitten im Kampfeseifer heimlich auf kleineren Booten die Taue, an denen die Steuerruder der Feinde befestigt sind. Dadurch wird ein Schiff sofort erobert, weil es gleichsam waffen- und hilflos ist; denn welche Rettung bleibt dem noch, der das Steuer verloren hat?" (Beide Übers.: Friedhelm L Müller). Zu der möglicherweise von De Saint Laurent benutzten Vegetius-Ausgabe s. Komm. zu 296,22.

301,4 mit Anm. 2 ***qui selon l' expression de Pline, étoient autant de Forteresses de Mer:*** Das Zitat aus der „Naturgeschichte" des Plinius (Plin. nat. 32,3) lautet in der Übersetzung: „Bewaffnete Flotten stellen turmartige Bollwerke auf, damit man auch auf dem Meere wie von Mauern aus kämpfen kann." (Übers.: Plinius, Naturkunde XXXII).

301,6–7 mit Anm. 3 ***Dans la Bataille d' Ecnome:*** In der Seeschlacht am Kap Eknomos vor der Südküste Siziliens besiegten die Römer im Ersten Punischen Krieg 256 v. Chr. die bis dahin das Meer beherrschende Flotte Karthagos. Die Römer waren dank der von ihnen neu erfundenen Enterbrücken im Vorteil. In seinem Bericht darüber, wie die Römer vor der Schlacht ihre Flotten aufgestellt haben, schreibt Polybios (Pol. 1,26,13–14): „Nachdem sie so die erste und zweite Flotte geradezu in Gestalt eines Keils aufgestellt hatten, ließen sie hierauf in Linie, ein Schiff neben dem anderen, das dritte Treffen folgen, durch dessen Hinzutreten die ganze Form der Schlachtordnung zu einem vollkommenen Dreieck wurde. Hinter diese stellten sie die Transportschiffe für die Pferde, indem sie von ihnen aus zu den Schiffen der dritten Flotte Schleppseile spannten." (Übers.: Hans Drexler).

301,9 *VI.67*

Antike Paste. Das Pferd. Eine Liburne, der Bug ist mit der Figur eines großen Pferdes geschmückt, der Rumpf mit zwei Delfinen. Das Segel am großen Mast ist geborgen. Von sieben Rundtürmen steht der größte am Bug, zwei etwas kleinere mit einem mittigem Tor am Heck und und dazwischen in einer Reihe vier noch kleinere Türme.

Braune Glaspaste. Berlin, Antikensammlung FG 3401

Queroval. Röm. Arbeit des 1. Jhs. v. Chr.–1. Jhs. n. Chr. (Furtwängler).

Toelken wollte am Bug einen Widder erkennen, Furtwängler einen Stier.

Bei W.: *Anmerkungen Baukunst* S. 19–20 mit Anm. 11 und 1 (*Schriften zur antiken Baukunst* S. 34); *MI* S. 280 mit Anm. 3 (*MI Text* S. 545).
Lit.: Toelken S. 376 Nr. VII.99; Graser, Schiffe S. 22 Nr. 99 Taf. 1,11; Furtwängler, Antiquarium S. 149 Nr. 3401 Taf. 27; Furtwängler, AG II S. 223 zu Taf. 46,48; Scherf, AGD III S. 52 unter Nr. 184; Gercke, AGD III S. 154 unter Nr. 569; *Schriften zur antiken Baukunst*, Komm. zu 34,17; Arachne Nr. 208026.

301,13 *VI.68*

Antike Paste. Die gleiche Darstellung.

Braune Glaspaste. Berlin, Antikensammlung FG 3402

Queroval. Röm. Arbeit des 1. Jhs. v. Chr.–1. Jhs. n. Chr. (Furtwängler).

Nach der gleichen Vorlage wie Nr. VI.67, doch sind Heck und Mast nicht vollständig abgeformt.

Bei W.: *Anmerkungen Baukunst* S. 19–20 mit Anm. 11 und 1 (*Schriften zur antiken Baukunst* S. 34); *MI* S. 280 mit Anm. 3 (*MI Text* S. 545).
Lit.: Toelken S. 376 Nr. VII.100; Graser, Schiffe S. 22 Nr. 100; Furtwängler, Antiquarium S. 149 Nr. 3402; Furtwängler, AG II S. 223 zu Taf. 46,48; Gercke, AGD III S. 154 unter Nr. 569; *Schriften zur antiken Baukunst*, Komm. zu 34,17; Arachne Nr. 208027.

301,14 *VI.69*

Karneol. Eine schöne Liburne ohne Ruder mit großem Mast und geborgenem Segel. Auf dem Schiff sechs Rundtürme in folgender Aufstellung: der größte aus Mauerwerk und mit Zinnen steht am Bug, zwei weitere gemauerte Türme mittlerer Größe mit Kuppeln und einer beide verbindenden Brücke befinden sich am Heck. Die drei kleinsten Türme sind ebenfalls überkuppelt, und zwei von ihnen haben ein Fenster. Sie stoßen an die zuvorgenannten Türme an und füllen den ganzen Raum zwischen ihnen aus.

Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 7095

Queroval. Hellenistisch-römisch (Furtwängler).

Graser scheint aufgrund der Schiffskonstruktion am antiken Ursprung der Gemme gezweifelt zu haben.

Bei W.: *Anmerkungen Baukunst* S. 19–20 mit Anm. 11 und 1 (*Schriften zur antiken Baukunst* S. 34); *MI* S. 280 mit Anm. 3 (*MI Text* S. 545).
Lit.: Toelken S. 376 Nr. VII.101; Graser, Schiffe S. 22 Nr. 101; Furtwängler, Antiquarium S. 264 Nr. 7095 Taf. 53; Furtwängler, AG I–II Taf. 46,50 S. 223; *Schriften zur Baukunst* Komm. zu 34,17; Arachne Nr. 208028.

301,20 *VI.70*

Glaspaste. Ein Kriegsschiff mit symbolischer Bedeutung in der Funktion einer Trophäe. Auf dem Bug ein Turm mit großem Fenster, seitlich dahinter eine schräg nach unten zeigende Lanze. Vor dem Heck erhebt sich über dem Rumpf und an der Bordwand ein großer Brustpanzer, der sich wie ein Turm über das Deck erhebt. Ein großer gewölbter Rundschild gleicher Höhe verbindet Schiff und Brustpanzer und bedeckt so das Heck.

Glaspaste. Kriegsverlust, ehemals Berlin, Antikensammlung FG 9966

Queroval. 18. Jh. Nach dem Karneol Florenz, Museo Archeologico Nr. 2390 (Miglarini) aus der 2. Hälfte des 1. Jhs. v. Chr. (Zwierlein-Diehl).

Lit.: Furtwängler, Antiquarium S. 342 Nr. 9966; Arachne Nr. 208029.
Zum abgeformten Original: Gori, Museum Florentinum II Taf. 50,5; Raspe-Tassie Nr. 2694; Zwierlein-Diehl, Glaspasten S. 237 Nr. 685 Taf. 120.

301,26 *VI.71*

Antike Paste. Eine weiteres Kriegsschiff mit symbolischer Bedeutung, vielleicht als Sinnbild für das Reich des Meeres: Denn anstelle des Mastes sieht man eine Säule und darüber einen Adler oder eine Taube mit ausgebreiteten Schwingen im Moment der Landung; beiderseits der Säule, unterhalb des genannten Vogels, zwei Delfine mit nach unten gerichteten Köpfen im Gestus der Unterwerfung unter die errichtete Herrschaft.

Braune Glaspaste. Berlin, Antikensammlung FG 5987

Queroval. Röm. Arbeit des 1. Jhs. v. Chr.–1. Jhs. n. Chr. (Furtwängler).

Lit.: Toelken S. 376 Nr. VII.102; Graser, Schiffe S. 22 Nr. 102; Furtwängler, Antiquarium S. 220 Nr. 5987 Taf. 41; Schmidt, AGD I,2 S. 224 unter Nr. 2116; Zwierlein-Diehl, AG Wien II S. 81 unter Nr. 911 (Motiv); Arachne Nr. 208030.

301,31 *VI.72*

Karneol. Ein maritimes Tropaion, bestehend und aus einem Brustpanzer, einem Schild, zwei Pfeilen und einem Schiffsbug.

Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 8117

Queroval. Röm. Kaiserzeit (Furtwängler).

Vgl. *Description* Nr. VI.70. Statt zwei Pfeilen meinten Toelken und Furtwängler zwei Lanzen zu erkennen.

Lit.: Toelken S. 370 Nr. VII.41; Furtwängler, Antiquarium S. 298 Nr. 8117; Arachne Nr. 208031.

301,33 *VI.73*

Karneol. Ein weiteres maritimes Tropaion über einem Bug. Es besteht aus einem Brustpanzer, einem Rundschild, einem Helm und einem eisenbewerten Stab oder ***Asser****; dazu s. Nr. VI.65.*

Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 2203

Hochoval. Italische Arbeit des 3.–2. Jhs. v. Chr. (Furtwängler).

Die Funktion eines ‚Asser' hatte De Saint Laurent unter Nr. VI.65 erklärt; dazu s. Komm. zu 300,26–27. Es könnte hier aber auch ein Schwert dargestellt sein.

Lit.: Toelken S. 378 Nr. VII.113; Furtwängler, Antiquarium S. 105 Nr. 2203 (mit falscher W.-Nummer); Brandt, AGD I,2 S. 46 unter Nr. 812; Arachne Nr. 208032.

301,35 *VI.74*

Karneol. Ein weiteres maritimes Tropaion, ähnlich dem vorigen. Abweichend jedoch mit gekreuztem Schwert und Lanze hinter dem Brustpanzer, auf einem kleinen Boot.

Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 2202

Hochoval. Italische Arbeit des 3.–2. Jhs. v. Chr. (Furtwängler); 2.–1. Jh. v. Chr. (Zwierlein-Diehl, AG Wien).

Lit.: Toelken S. 378 Nr. VII.112; Furtwängler, Antiquarium S. 105 Nr. 2202 Taf. 20 (mit falscher W.-Nummer); Furtwängler, AG I–II Taf. 29,5 S. 243; Brandt, AGD I,2 S. 46 unter Nr. 812; Gercke, AGD III S. 156 unter Nr. 589; Zwierlein-Diehl, AG Wien II S. 86 unter Nr. 942 (Replik); Arachne Nr. 208033.

302,1 *VI.75*

Karneol. Ein Steuerruder mit der gekrümmten Querstange, die es mit dem Führungsseil oder der Pinne verbindet, was das Manövrieren des Schiffes sehr erleichterte: ***adminicula gubernandi****. Diese Querstange ist augenscheinlich eine Art* ***Clavus****.*

Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 2186

Hochoval. Italische Arbeit des 3.–2. Jhs. v. Chr. (Furtwängler).

Zu den ‚adminicula gubernandi' s. *Description* Nr. VI.7 mit Komm. zu 293,26–27.

Lit.: Toelken S. 378 Nr. VII.114; Furtwängler, Antiquarium S. 105 Nr. 2186; Arachne Nr. 208034.

302,3 ***une espéce de Clavus:*** Als ‚clavus' („Nagel") bezeichnet das Lateinische speziell auch den nagelförmigen Griff am Steuerruder; s. Georges, Lateinisch-Deutsches Handwörterbuch s. v. clavus.

302,4 *VI.76*

Karneol. Ein Steuerruder mit identischer Querstange, gekreuzt mit einem Füllhorn.

Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 6626

Hochoval. 3.–2. Jh. v. Chr. (Furtwängler)

Lit.: Toelken S. 378 Nr. VII. 116; Furtwängler, Antiquarium S. 243 Nr. 6626 (ohne W.-Nummer; Antiquarium S. 365 irrtümlich mit FG 6630 Taf. 47, d.i. *Description* Nr. II.261, identifiziert); AGD IV S. 148 unter Nr. 709; Arachne Nr. 208035.

302,5 *VI.77*

Sarder. Ein Steuerruder mit identischer Querstange, verbunden mit einer Keule zwischen zwei Weizenähren.

Dunkelbrauner Sarder. Berlin, Antikensammlung FG 6629

Queroval. Italische Arbeit des 3.–1. Jhs. v. Chr. (Furtwängler); ausgehende Republik (Weiß).

Lit.: Toelken S. 378 Nr. VII.118; Furtwängler, Antiquarium S. 243 Nr. 6629 Taf. 47; AGD IV S. 150 unter Nr. 724; Weiß, AGD V S. 153 unter Nr. 427; Arachne Nr. 208036.

302,7 *VI.78*

Karneol. Ein Steuerruder, endend in einem Caduceus zwischen zwei mit Tänien zusammengebundenen Palmblättern.

Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 6625

Hochoval. Italische Arbeit des 3.–1. Jhs. v. Chr. (Furtwängler).

Lit.: Toelken S. 378 Nr. VII.119; Furtwängler, Antiquarium S. 243 Nr. 6625 Taf. 47; AGD IV S. 150 unter Nr. 728; Arachne Nr. 208037.

302,9 *VI.79*

Sarder. Auf einem Steuerruder ein Hahn und ein Palmblatt.

Sardonyx, quergestreift. Berlin, Antikensammlung FG 6594

Hochoval. Italische Arbeit des 3.–1. Jhs. v. Chr. (Furtwängler); ausgehende Republik (Weiß).
Lit.: Toelken S. 418 Nr. VIII.228; Furtwängler, Antiquarium S. 242 Nr. 6594 Taf. 46; Weiß, AGD V S. 132–133 unter Nr. 343; Arachne Nr. 208038.

302,10 *VI.80*
Karneol. Eine Hand, die ein Steuerruder, einen Granatapfel und ein Palmblatt hält.
Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 6645
Hochoval. Italische Arbeit des 3.–1. Jhs. v. Chr. (Furtwängler).
Toelken und Furtwängler erkannten statt eines Granatapfels einen Mohnstengel.
Lit.: Toelken S. 378 Nr. VII.120; Furtwängler, Antiquarium S. 244 Nr. 6645 Taf. 47; AGD IV S. 149 unter Nr. 717; Arachne Nr. 208039.

302,11 *VI.81*
Karneol. Ein Aplustre, zweifellos als Sinnbild für das Schiffsheck mit dem Steuerruder als dessen Herzstück. All dies sind Sinnbilder der Seefahrt, der dafür notwendigen Wachsamkeit und der Vorteile, die sie den Menschen bietet, besonders dank der sie leitenden Steuermannskunst.
Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 7098
Fast rund. Hellenistisch-römisch (Furtwängler).
Furtwängler übernahm zweifelnd De Saint Laurents Deutung. Die filigranen Formen der Darstellung lassen eher an ein vegetabiles Ornament denken, dessen Gesamtumriß aber in der Tat eine gewisse Ähnlichkeit mit einem Aplustre hat.
Lit.: Toelken S. 379 Nr. VII.122; Furtwängler, Antiquarium S. 265 Nr. 7098; Arachne Nr. 208040.

302,15 *VI.82*
Sarder. Ein Bug mit einem Stern.
Dunkler Sarder. Berlin, Antikensammlung FG 2185
Hochoval. Italische Arbeit des 3.–2. Jhs. v. Chr. (Furtwängler).
Lit.: Toelken S. 379 Nr. VII.123; Furtwängler, Antiquarium S. 105 Nr. 2185 Taf. 20; Schmidt, AGD I,2 S. 224 unter Nr. 2117–2118; Arachne Nr. 208041.

302,16 *VI.83*
Karneol. Ein Schiffsbug, darüber ein unkenntliches Objekt und drei Sterne.
Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 3409
Rund. Röm. Arbeit des 1. Jhs. v. Chr.–1. Jhs. n. Chr. (Furtwängler).
Toelken deutete das unkenntliche Objekt als Schiffermütze mit daran hängenden Bändern. Furtwängler folgte ihm. Toelken sah in der Darstellung eine Anspielung auf die „Helfer im Sturm: Castor, Pollux und Helena".
Lit.: Toelken S. 379 Nr. VII.124; Furtwängler, Antiquarium S. 149 Nr. 3409; Arachne Nr. 208042.

302,17 *VI.84*
Karneol. Ein Schiffsbug, darüber der Mond zwischen zwei Sternen.
Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 3410
Leicht queroval. Röm. Arbeit des 1. Jhs. v. Chr.–1. Jhs. n. Chr. (Furtwängler).
Lit.: Toelken S. 379 Nr. VII.125; Furtwängler, Antiquarium S. 149 Nr. 3410; Arachne Nr. 208043.

302,19 *VI.85*
Sarder. Ein Vogel auf einem Bug, daneben die Inschrift BAELIC.
Trüber brauner Sarder. Berlin, Antikensammlung FG 2179
Hochoval. Italische Arbeit des 3.–2. Jhs. v. Chr. (Furtwängler).
Toelken wollte den Vogel als „der Meeres-Göttin Venus geweihte Taube" deuten. Unglaubwürdig sind Panofkas Äußerungen; er meinte, am Bug eine Säule mit Widderkopf zu erkennen, und glaubte, es sei das Schiff ‚Argo' der Argonauten dargestellt; das BAE bezeichne möglicherweise das Blöken der Widder.
Lit.: Toelken S. 379 Nr. VII.126; Panofka, Gemmen mit Inschriften S. 26 Nr. 28 Taf. 1,28; Furtwängler, Antiquarium S. 104 Nr. 2179 Taf. 20; Furtwängler, AG I–II Taf. 29,6 S. 143; Brandt, AGD I,2 S. 41 unter Nr. 777; Schmidt, AGD I,2 S. 216 unter Nr. 2050; Gercke, AGD III S. 81 unter Nr. 51; AGD IV S. 64 unter Nr. 228; Zwierlein-Diehl, AG Wien I S. 73 unter Nr. 142; Arachne Nr. 208044.

302,20 *VI.86*

Sarder. Auf einem Schiff erkennt man zwei Pfosten und darüber eine Querstange stellvertretend für eine Tür, möglicherweise sinnbildlich für die Navigationskunst, der wir uns in dieser Folge von Schiffen gewidmet haben. Sie ist das Mittel, dessen sich die Menschen bedient haben, um das Meer zu befahren, das nach allgemeinem Recht allen Menschen und Nationen gehört. Ein Schiff ist das Tor, das uns den Eintritt in das große Reich der Natur ermöglicht. Dort können wir aus ihren großen Reichtümern schöpfen und ihre unerschöpflichen Quellen zum Wohle und Vorteil der Menschheit aufsuchen.

Trüber Chalcedon. Berlin, Antikensammlung FG 2170

Queroval. Italische Arbeit des 3.–2. Jhs. v. Chr. (Furtwängler).

Lit.: Toelken S. 379 Nr. VII.127; Furtwängler, Antiquarium S. 104 Nr. 2170; Brandt, AGD I,2 S. 46 unter Nr. 814; AGD IV S. 64 unter Nr. 228; Arachne Nr. 208045.



Abb. 134: Sixiéme Classe. Vaisseaux et Marine des Anciens.

Septiéme Classe

Animaux

[Siebente Klasse

Tiere.]

Übersetzung und Kommentar

303,8 *VII.1*

Karneol. Kopf und Hals eines Pferdes, daneben die drei Buchstaben MYΘ*, möglicherweise der abgekürzte Namen des Graveurs. Die Gravüre ist von ausgesuchter Schönheit. Der Kopf zeigt sich fast in Frontalansicht.*

Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 7051

Hochoval. Hellenistisch-römisch (Furtwängler).

In *GK1*, *MI* und *GK2* korrigierte W., daß die Inschrift nicht MYΘ („Myth"), sondern MIΘ („Mith") lautet; beide Lesungen ergeben keinen direkten Sinn. Bracci und Toelken hielten die Buchstaben für nachträglich zugefügt, aber antik, Furtwängler für ursprünglich; Toelken schlug vor, nicht MIΘ, sondern ΘIM („Thim") zu lesen, was jedoch ebenfalls keinen direkten Sinn ergibt. Köhler bezeichnete den Stein als moderne Fälschung, was allseits vehement abgelehnt wurde.

Bei W.: *Description* S. 543 Nr. VII.1 mit Taf. (*Description Text* S. LII [Abb.], 303); *Nachlaß Florenz* p. 23 (*GK Materialien* S. 86–87); *GK1* S. 188 (*GK Text* S. 366); *MI* S. xiii, Abb. auf S. 238 (*MI Text* S. 12, 486 [Abb.]); *GK2* S. 388 (*GK Text* S. 367).

Lit.: Bracci II S. 141 Taf. 84; Köhler, Abhandlung S. 94–96; Toelken S. XXXV–XLI (gegen Köhler), S. 406 Nr. VIII.65; Ernst Heinrich Toelken, Sendschreiben an die Kaiserliche Akademie der Wissenschaften in St. Petersburg über die Angriffe des […] Herrn von Köhler auf mehrere antike Denkmäler […] zu Berlin, Berlin 1852 S. 15–21; Brunn, Geschichte II S. 621; Furtwängler JdI 3 S. 132–133 Nr. 12; Furtwängler, Antiquarium S. 263 Nr. 7051 Taf. 52; Furtwängler, AG I–II Taf. 45,56 S. 220; Zazoff, AGD III S. 222 unter Nr. 103; AGD IV S. 228 unter Nr. 1168; Zwierlein-Diehl, AG Wien III S. 280–281 unter Nr. 2643; *GK Denkmäler* Nr. 1174; *MI Kommentar* zu 12,23–24; Arachne Nr. 208046.

303,10 *VII.2*

Agath-Onyx. Ein Pferd mit geflochtenem Schweif. Dazu der Name AIΘAΛHC*, daneben das Monogramm* ⲘⲢ*, aufzulösen als* MOPΦ*. Der hintere rechte Oberschenkel zeigt eine Markierung, die an ein Palmblatt erinnert. Ähnliches findet sich auch bei einem Pferd auf einem antiken Glas. Unser Pferd zeigt außerdem eine kreisförmige Marke auf der rechten Schulter, die vielleicht den Buchstaben* ϙ*,* ***Koph****, meint, woher das Wort* Κοππατίας *stammt, womit ein solchermaßen gekennzeichnetes Pferd gemeint ist. Es scheint, daß man zuweilen auch Rinder auf die gleiche Weise kennzeichnete: In unserer großen Sammlung von Schwefelabdrücken gibt es die Darstellung eines Stiers, der zum einen auf dem hinteren linken Oberschenkel mit dem Buchstaben* ϙ*,* ***Koph****, und zum anderen mit einem E auf der linken Schulter markiert ist.*

Nicolo. Berlin, Antikensammlung FG 8309

Queroval. Röm. Kaiserzeit (Furtwängler).

Als Brandzeichen erkannte Toelken auf dem hinteren Schenkel einen Pfeil und auf der Schulter einen Kranz. Er meinte, die Zeichen sollten die Schnelligkeit des Pferdes und seine Siege im Wettrennen andeuten. Wie schon W. in seinen *Entwürfen zur ‚Geschichte der Kunst'* (in: *GK Materialien*) so hielt auch Panofka AIΘAΛHC („Aithales") für den Namen des Pferdes, da in der „Ilias" ähnliche Pferdenamen erwähnt werden. In dem von W. zu „Morph" aufgelösten Monogramm wollte er „Phorm(is)" lesen und auf den Namen des Besitzers von Pferd und Stein beziehen. Da Pausanias (Paus. 5,27,1–2) von einer bronzenen Pferdestatue berichtet, die von einem Phormis in Olympia geweiht wurde, vermutete Panofka, daß der Stein diese Statue abbilde, eine Idee, die nicht wieder aufgenommen wurde. Die Brandzeichen werden seit Panofka als Palmzweig und Kranz gedeutet, zumal diese Zeichen häufiger auf Pferdedarstellungen anzutreffen sind (s. Zazoff, Handbuch S. 333).

Bei W.: *Nachlaß Florenz* p. 23–24 (*GK Materialien* S. 87).

Lit.: Toelken S. 406 Nr. VIII.66; Panofka, Gemmen mit Inschriften S. 33–38 Nr. 41 Taf. 1,41; Furtwängler, Antiquarium S. 305 Nr. 8309 Taf. 60; *GK-Materialien* Komm. zu 87,2; Arachne Nr. 208047.



303,12 mit Anm. 1 ***un Cheval sur un Verre antique:*** W. verweist auf Filippo Buonarroti, Osservazioni sopra alcuni frammenti di vasi antichi di vetro, Firenze 1716 S. 178–184 Taf. 27. Abgebildet ist ein Fragment eines Goldglases, dessen Verbleib sich nicht feststellen ließ. Darauf ist eine für ein Circus-Rennen geschmückte Quadriga in Frontalansicht dargestellt. Auf den Hinterschenkeln der beiden mittleren Pferde erkennt man Brandzeichen; das des rechten Pferdes scheint ein Palmblatt zu sein.

Bei W.: *Description S. 466 unter Nr. V.46 (Description Text S. 265); MI Text* S. 529 mit Anm. 4.

Lit.: Raffaelo Fabretti, Explicatio veteris tabellae anaglyphae Homeri Iliadem […] continens, in: De columna Traiani […], Romae 1683, S. 340.

303,13–14 ***le Koph, d' où vient la parole Κοππατίας:*** Κοππατίας bedeutet „das mit dem Zeichen ‚Koppa' gebrandmarkte [Pferd]"; s. LSJ s. v. κοππατίας. Das Koppa gehörte ursprünglich dem griech. Alphabet an, wurde aber mit Einführung des ionischen Alphabets in Athen 403 v. Chr. abgeschafft. Sein Lautwert ist der des phönizischen ‚Koph' (ϙ), das die Griechen zusammen mit der dem phönizischen Alphabet entlehnten Buchstabenschrift übernommen hatten. Das Koppa war insbesondere auch in Korinth verwendet worden, auf dessen Münzen es sich findet. Mit ihm waren die sehr geschätzten Pferde aus Korinth gekennzeichnet. Eine Belegstelle liefert Aristophanes (Aristoph. Nub. 23). Dazu s. auch *GK Materialien* S. 87 mit Komm. zu 87,6.

303,15–16 ***un Boeuf marqué d' un Koph sur la Cuisse:*** W. verweist auf einen ehemals in der Sammlung Stosch befindlichen Schwefelabdruck einer Gemme, deren Material und Besitzer nicht angegeben ist. Die Suche nach der Vorlage des Abdrucks scheint daher aussichtslos. Zu Stoschs Sammlung von Schwefeln s. *Description* S. XXIX (*Description Text* S. 19) und Komm. zu 19,13.

303,17 *VII.3*

Karneol. Ein Pferd, das sich einen Pfeil aus dem linken Vorderbein zieht.

Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 7050

Queroval. Hellenistisch-römisch (Furtwängler).

Lit.: Toelken S. 406 Nr. VIII.67; Imhoof-Blumer, Keller S. 102 Nr. 46 Taf. 16; Furtwängler, Antiquarium S. 262 Nr. 7050 Taf. 52; Gercke, AGD III S. 148 unter Nr. 524; AGD IV S. 227 unter Nr. 1160; Zwierlein-Diehl, AG Wien I S. 126 unter Nr. 372 (Motiv); Arachne Nr. 208048.

303,18 *VII.4*

Sarder. Ein weidendes Pferd.

Brauner Sarder. Berlin, Antikensammlung FG 6575

Queroval. Italische Arbeit des 3.–1. Jhs. v. Chr. (Furtwängler).

Lit.: Toelken S. 63 Nr. II.83; Furtwängler, Antiquarium S. 241 Nr. 6575 Taf. 46; Arachne Nr. 208049.

303,19 *VII.5*

Sarder. Ein auf den Rücken liegendes Pferd.

Dunkelbrauner Sarder. Berlin, Antikensammlung FG 1971

Oval. Italische Arbeit des 3.–2. Jhs. v. Chr. (Furtwängler).

Furtwängler machte auf einen Zügel im Maul des Pferdes aufmerksam.

Lit.: Toelken S. 63 Nr. II.82; Furtwängler, Antiquarium S. 100 Nr. 1971 Taf. 19; Furtwängler, AG II S. 142 zu Taf. 28,78; Brandt, AGD I,1 S. 80 unter Nr. 427 (Motiv); AGD IV S. 62 unter Nr. 214; Arachne Nr. 208050.

303,20 *VII.6*

Sarder. Die gleiche Darstellung.

Braunschwarzer Sarder. Berlin, Antikensammlung FG 1972

Fast rund. Italische Arbeit des 3.–2. Jhs. v. Chr. (Furtwängler).

Lit.: Toelken S. 406 Nr. VIII.69; Furtwängler, Antiquarium S. 100 Nr. 1972 Taf. 19; Furtwängler, AG I–II Taf. 28,78 S. 142; Brandt, AGD I,1 S. 80 unter Nr. 427 (Motiv); AGD IV S. 62 unter Nr. 214; Arachne Nr. 208051.

303,21 *VII.7*

Heliotrop. Eine Stute, die ein Fohlen säugt, daneben ein Hirte und ein Baum, an dem eine Syrinx hängt.

Heliotrop. Berlin, Antikensammlung FG 8680

Queroval. Röm. Kaiserzeit (Furtwängler).

Lit.: Toelken S. 347 Nr. VI.43; Imhoof-Blumer, Keller S. 103 Nr. 58 Taf. 16; Furtwängler, Antiquarium S. 318 Nr. 8680; Arachne Nr. 208052.

303,23 *VII.8*

Smaragdplasma. Zwei Pferde vor einer Herme, von denen eines zu grasen und das andere zu wiehern scheint.

Praser. Berlin, Antikensammlung FG 2499

Queroval. Röm. Arbeit des 1. Jhs. v. Chr.–1. Jhs. n. Chr. (Furtwängler).

Toelken meinte, vor der Herme eine Tränke erkennen zu können.

Lit.: Toelken S. 406 Nr. VIII.70; Furtwängler, Antiquarium S. 117 Nr. 2499 Taf. 23; Arachne Nr. 208053.

303,24 *VII.9*

Agath-Onyx. Zwei Pferde zu seiten eines Kranzes, darin eingeschrieben das Wort VENERIA.

Nicolo. Berlin, Antikensammlung FG 8310

Queroval. Röm. Kaiserzeit (Furtwängler).

Panofka wies darauf hin, daß ‚Veneria' ein Frauenname sei. Er deutete die Pferde als siegreiche Rennpferde und vermutete, diese hätten bei einem Rennen zu Ehren der Venus gewonnen. Furtwängler übernahm die Deutung als siegreiche Rennpferde.

Lit.: Toelken S. 406 Nr. VIII.71; Panofka, Gemmen mit Inschriften S. 25 Nr. 27 Taf. 1,27; Furtwängler, Antiquarium S. 305 Nr. 8310 Taf. 60; Arachne Nr. 208054.

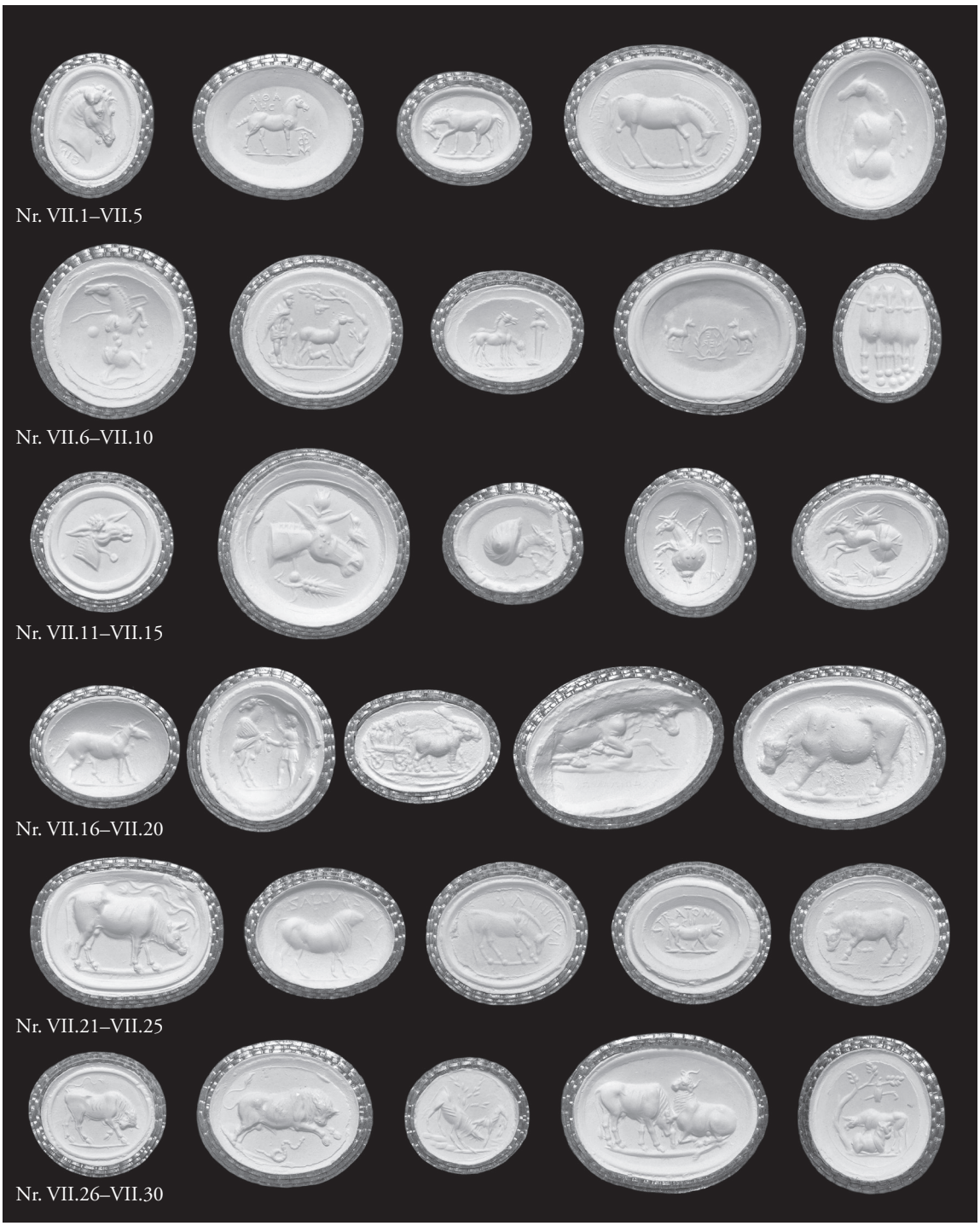


Abb. 135: Septiéme Classe. Animaux.

303,25 *VII.10*

Sardonyx in Gestalt eines Skarabäus, gefaßt in einem Goldring. Drei Pferde stehen nebeneinander in Frontalansicht.

Sardonyx, drei horizontale Lagen. Berlin, Antikensammlung FG 241

Hochoval, 1,33 × 0,97 × 0,48 cm. Archaisch (Furtwängler); 3. Jh. v. Chr. (Zwierlein-Diehl).

Lit.: Toelken S. 50 Nr. II.16; Furtwängler, Antiquarium S. 26 Nr. 241 Taf. 5; Zazoff, Etruskische Skarabäen S. 154 Nr. 487; Brandt, AGD I,2 S. 17 unter Nr. 649; Zwierlein-Diehl, AGD II S. 119 Nr. 279 Taf. 56; Adolf Greifenhagen, Schmuckarbeiten in Edelmetall II, Berlin 1975 S. 77 Taf. 57,22–24; AGD IV S. 30 unter Nr. 57; Arachne Nr. 208055.

303,27 *VII.11*

Sarder. Der Kopf eines Esels mit einer um den Hals gebundenen Glocke. In der Vorstellung der Etrusker hatte ein Eselskopf mit abgezogenem Fell, aufgehängt über einem bestellten Acker, die Kraft, die Saat vor jedem Schaden zu bewahren. Hyginus unterrichtet uns, daß Eselsköpfe mit Rebstöcken an Bettpfosten befestigt wurden, um zu bedeuten, ***suavitatem invenisse****. Der Kopf dieses Tiers, wie man auf unserer sehr schön gravierten Gemme sieht, hatte also eine besondere Bedeutung.* ***Buonarotti*** *hat alles zusammengetragen, was über die Glocken am Hals dieser Tiere zu finden ist.*

Anzumerken ist auch, daß der Esel, auf dem der Silen reitet, fast immer eine Glocke um den Hals gebunden hat, so auch auf einem Grabmonument im Weinberg des Kardinals ***Alessandro Albani****, zusammen mit der Inschrift* ΖΩΗC ΑΝΑΜΝΗCΙC*,* ***Erinnerung an das Leben****.*

Dunkelbrauner Sarder. Berlin, Antikensammlung FG 7052

Fast rund. Hellenistisch-römisch (Furtwängler).

Lit.: Toelken S. 407 Nr. VIII.79; Imhoof-Blumer, Keller S. 106 Taf. 17,5; Furtwängler, Antiquarium S. 263 Nr. 7052 Taf. 52; Brandt, AGD I,2 S. 62 unter Nr. 911; Schmidt, AGD I,2 S. 220 unter Nr. 2084; AGD IV S. 228 unter Nr. 1170; Arachne Nr. 208056.

303,28–29 mit Anm. 1 ***selon la superstition des anciens Etrusques:*** Das 10. Buch der von dem römischen Fachschriftsteller Columella (1. Jh. n. Chr.) verfaßten Prosaschrift „de re rustica" („Über den Landbau") enthält ein in Hexametern abgefaßtes Gedicht, das den Gartenbau preist. An der von W. angegebenen Stelle heißt es (Colum. de re rustica 10,344–345; W.s Angabe müßte lauten: v. 344, nicht: *p. 344*): „Danach [sc. nach etruskischen Kulthandlungen, die den Bauern zur Abwehr von Schaden dienen] soll auch der etruskische Priester Tages den Kopf eines arkadischen Esels ohne seine Haut an der Feldmark aufgepflanzt haben." (Übers.: Will Richter). Zur Columella-Edition, die W. benutzt haben dürfte, s. Komm. zu 145,8; dort findet sich die Verse auf S. 730–731.

303,29–30 mit Anm. 2 ***Hygin … suavitatem invenisse:*** In W.s Angabe müßte es anstatt „Tab." heißen „Fab.". Denn das Zitat „suavitatem invenisse" („die Lieblichkeit erfunden haben") ist einer der „Fabeln" des Hygin entnommen; diese enthält eine Zusammenstellung berühmter Erfindungen. Darin (Hyg. fab. 274,1) heißt es: „Auch hatten unsere Vorfahren an den Pfosten ihrer Speisesofas die Köpfe junger Esel, die mit einer Rebe festgebunden waren, womit sie die Erfindung der Lieblichkeit des Weines anzeigten." Zu den beiden von W. benutzten Ausgaben, in denen der Text der „fabulae" („Geschichten") des Hygin enthalten ist, s. Komm. zu 68,11–12. Diese Stelle zitiert W. auch in *Allegorie* S. 122, wo er auf die alternative Lesung ‚nocuisse' („geschadet haben") statt ‚invenisse' („erfunden haben") hinweist, der zufolge der am Speisesofa mit einer Rebe verbundene Eselkopf zu verstehen sei als Sinnbild für die Lieblichkeit des Weines, die den Menschen bei Mißbrauch des Getränks jedoch in eine Bestie verwandeln könne.

303,32–33 mit Anm. 1 ***Buonarroti a recueilli tout ce qu' on trouve sur les Sonnettes:*** W. verweist auf Filippo Buonarroti, Osservazioni sopra alcuni frammenti di vasi antichi di vetro, Firenze 1716 S. 73, wo einige Denkmäler erwähnt sind, die Esel mit Glocken am Halse zeigen.

304,2 ***un Monument sepulcral de la Vigne de M. le Card. Aléxandre Albani:*** Relief, nicht nachgewiesen, ehemals Rom, Garten der Villa Albani. Dargestellt sind bzw. waren drei Personen und vier Eroten (dazu s. Inscriptiones Graecae), von denen der mittlere auf einem Esel saß. Möglicherweise handelte es sich um das Fragment eines dionysischen oder eines Eroten-Sarkophags. Das Stück ließ sich jedoch weder in den Katalogen der Villa Albani, noch im Sarkophag-Corpus nachweisen.

Lit.: Inscriptiones Graecae XIV: Inscriptiones Italiae et Siciliae, Berolino 1890 S. 527 Nr. 2189.

Auf dionysischen Sarkophagen kommt das beschriebene Motiv eines Silens auf einem Esel mehrfach vor, dazu: Friedrich Matz, Die Dionysischen Sarkophage I, Berlin 1968 S. 70–71 Typus 117–118 mit den dort angeführten Stücken.

304,4 *VII.12*

Karneol. Der Kopf eines Esels, das Fell scheinbar bis zu den Ohren abgezogen, auf dem Kopf eine Mohnkapsel. Eine Glocke ist um den Hals gebunden und auf dem Nasenbein sitzt ein Vogel, darunter eine Weizenähre.

Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 6623

Leicht queroval. Italische Arbeit des 3.–1. Jhs. v. Chr. (Furtwängler).

Lit.: Toelken S. 407 Nr. VIII.80; Imhoof-Blumer, Keller S. 150 Nr. 16 Taf. 25; Furtwängler, Antiquarium S. 243 Nr. 6623 Taf. 47; Furtwängler, AG I–II Taf. 29,46 S. 145; AGD IV S. 228 unter Nr. 1170; Arachne Nr. 208057.

304,6 *VII.13*

Karneol. Ein aufgezäumter Esel verläßt ein Schneckenhaus. Ein antiker griechischer Lyriker sagt über einen Kentauren – halb Pferd, halb Mensch –, daß das Pferd den Menschen ausspeie, weil der Mensch dem Pferd entstamme.

Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 7085

Queroval, Hellenistisch-römisch (Furtwängler).

Lit.: Toelken S. 423 Nr. VIII.301; Furtwängler, Antiquarium S. 264 Nr. 7085 Taf. 53; Arachne Nr. 208058.

304,6–8 mit Anm. 2 ***un ancien Poéte Grec dit […] l' homme sortoit du cheval:*** Der frz. Gelehrte Claude de Saumaise (lat.: Claudius Salmasius) zitiert einen Dichter, der gesagt hat: „ἵππος ἐρεύγεται ἄνδρα, ἀνὴρ δ' ἀποπέρδεται ἵππον." („Das Pferd spukt den Mann aus, der Mann wiederum läuft in dem Pferd aus."). Dies ist der letzte Vers eines Epigramms auf einen Kentauren (Anth. Gr. 16,115,3), das dem spätrömischen Kaiser Julian (331/332–363 n. Chr.) zugeschrieben wurde und in der „Anthologia Graeca" überliefert ist. Es lautet (Anth. Gr. 16,115): „Floß aus dem Manne ein Pferd, ein Mann entsprang aus dem Pferde, aber ein fußloser Mann, wie das muntere Pferd ohne Kopf ist. Rülpst das Pferd diesen Mann, der Mann wieder furzt dieses Rößlein." (Übers.: Hermann Beckby). Zu Salmasius und dessen Schrift über Solinus s. Komm. zu 121,16–17; der Passus findet sich dort in Bd. II S. 912 C.

304,9 *VII.14*

Schwarzer Jaspis. Ein Esel in einem Schneckenhaus, das er mit den Vorderbeinen voran verläßt. Hinter der Schnecke ein Caduceus, davor die Buchstaben ΜΕ.

Braunschwarzer Sarder. Berlin, Antikensammlung FG 2121

Hochoval. Italische Arbeit des 3.–2. Jhs. v. Chr. (Furtwängler).

Panofka wollte die Inschrift ME zu ‚Memnon' ergänzen. Er vermutete, auf diesen Namen (griech.: „der Bleiber") spiele auch der Esel an, der aufgrund seiner Störrigkeit in der Antike ebenfalls als ‚Memnon' bezeichnet worden sei. Weiß wies darauf hin, daß Schnecken und Muscheln in der Antike nicht unterschieden wurden und als Lebenssymbol aufgefaßt werden konnten.

Lit.: Toelken S. 423 Nr. VIII.300; Panofka, Gemmen mit Inschriften S. 41–42 Nr. 48 Taf. 1,48; Furtwängler, Antiquarium S. 103 Nr. 2121 Taf. 19; Furtwängler, AG I–II Taf. 28,69 S. 142; AGD IV S. 221 unter Nr. 1120; Weiß, AGD V S. 142 unter Nr. 387; Arachne Nr. 208059.

304,11 *VII.15*

Karneol. Ein Esel verläßt ein Schneckenhaus. Darüber erkennt man eine Fliege, darunter eine Ameise.

Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 3348

Queroval. Röm. Arbeit des 1. Jhs. v. Chr.–1. Jhs. n. Chr. (Furtwängler).

Toelken und Furtwängler wollten statt eines Esels ein Pferd und statt einer Fliege eine Biene erkennen.

Lit.: Toelken S. 423 Nr. VIII.302; Furtwängler, Antiquarium S. 147 Nr. 3348 Taf. 27; Furtwängler, AG II S. 223 zu Taf. 46,35; Schmidt, AGD I,2 S. 199 unter Nr. 1908; AGD IV S. 221 unter Nr. 1120–1121; Arachne Nr. 208060.

304,13 *VII.16*

Karneol mit Brandspuren. Ein Esel.

Karneol, verbrannt. Berlin, Antikensammlung FG 1977

Queroval. Italische Arbeit des 3.–2. Jhs. v. Chr. (Furtwängler).

Lit.: Toelken S. 407 Nr. VIII.78; Furtwängler, Antiquarium S. 100 Nr. 1977 Taf. 19; Arachne Nr. 208061.

304,14 *VII.17*

Antike Paste. Ein Mensch, der einen Esel auf den Hinterbeinen tanzen läßt, die Vorderbeine eingeschlagen in ein Tuch.

Gelbe Glaspaste. Kriegsverlust, ehemals Berlin, Antikensammlung FG 9675

Hochoval. Abformung des 18. Jhs. von einer italischen Arbeit des 3.–2. Jhs. v. Chr. (Furtwängler, AG).

Lit.: Toelken S. 363 Nr. VI.196; Imhoof-Blumer, Keller S. 107 Taf. 17,12; Furtwängler, Antiquarium S. 340 Nr. 9675; Furtwängler, AG I–II Taf. 28,52 S. 141; Arachne Nr. 208062.

304,16 *VII.18*

Antike Paste. Vier Personen in einem vierrädrigen Wagen, gezogen von zwei Eseln.

Braune Glaspaste. Berlin, Antikensammlung FG 4693
Queroval. Röm. Arbeit des 1. Jhs. v. Chr.–1. Jhs. n. Chr. (Furtwängler).
Toelken und Furtwängler wollten hinter dem Fuhrmann keine weiteren Personen, sondern Säcke erkennen.
Lit.: Toelken S. 347 Nr. VI.51; Furtwängler, Antiquarium S. 191 Nr. 4693 Taf. 34; Zwierlein-Diehl, AG Wien II S. 57 unter Nr. 760 (Motiv); Arachne Nr. 208063.

304,17 *VII.19*
Glaspaste von einem Original im Kabinett des Herzogs von Devonshire. Fragment. Ein liegendes Rind, daneben der Name des Graveurs ΑΠΟΛΛΩΝΙΔΟΥ.
Glaspaste. Kriegsverlust, ehemals Berlin, Antikensammlung FG 9967
Queroval, fragmentiert. 18. Jh. Abdruck eines Sardonyx, ehemals London; Sammlung Devonshire, zuvor Florenz, Sammlung Stosch.
Brunn und Furtwängler hielten den abgeformten Stein für eine neuzeitliche Fälschung, Zwierlein-Diehl für antik. Sie datiert ihn ins 2.–1. Jh. v. Chr. und hält ihn aufgrund der Inschrift ΑΠΟΛΛΩΝΙΔΟΥ („des Apollonides") für ein Werk des von Plinius (Plin. nat. 37,8) aufgeführten, berühmten Gemmenschneiders Apollonides.
Lit.: Furtwängler, Antiquarium S. 342 Nr. 9967; Arachne Nr. 208064.
Zur Vorlage: Stosch, Gemmae Taf. 11; Bracci I Taf. 25; Raspe-Tassie II S. 696 Nr. 13108; Brunn, Geschichte II S. 602–603; Furtwängler, JdI 4 S. 74; Zazoff, Gemmensammler S. 29 Anm. 88; Zwierlein-Diehl, Glaspasten S. 95–97 Nr. 142 Taf. 30.

304,19 *VII.20*
Antike Paste. Ein Rind.
Violette Glaspaste. Berlin, Antikensammlung FG 5521
Queroval. Röm. Arbeit des 1. Jhs. v. Chr.–1. Jhs. n. Chr. (Furtwängler).
Lit.: Toelken S. 409 Nr. VIII.103; Furtwängler, Antiquarium S. 209 Nr. 5521 Taf. 38; Gercke, AGD III S. 149–150 unter Nr. 533–534; AGD IV S. 142 unter Nr. 671; Arachne Nr. 208065.

304,20 *VII.21*
Karneol. Ein Rind, das neben einem Baum weidet.
Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 7044
Queroval. Hellenistisch-römisch (Furtwängler); 2. Hälfte 1. Jh. v. Chr. (Zwierlein-Diehl).
Lit.: Toelken S. 408 Nr. VIII.89; Furtwängler, Antiquarium S. 262 Nr. 7044 Taf. 52; Zwierlein-Diehl, AG Wien II S. 137 unter Nr. 1142 (Motiv u. Stil); Platz-Horster, Xanten I S. 47 unter Nr. 86; Arachne Nr. 208066.

304,21 *VII.22*
Karneol. Ein Rind, daneben die Inschrift P. ZALVSTI.
Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 3240
Queroval. Röm. Arbeit des 1. Jhs. v. Chr.–1. Jhs. n. Chr. (Furtwängler); Ende 2. Jh. v. Chr. (Zwierlein-Diehl).
Toelken und Furtwängler korrigierten die Inschrift: P. SALLVSTI („des P[ublius] Sallustius"); Furtwängler erkannte vor dem Rind einen Zweig.
Lit.: Toelken S. 407 Nr. VIII.85; Furtwängler, Antiquarium S. 143 Nr. 3240 Taf. 27; Zwierlein-Diehl, AG Wien I S. 71 unter Nr. 134; *GK Materialien* zu 87,7 (irrtümlich); Arachne Nr. 208067.

304,22 *VII.23*
Glaspaste. Ein Rind, daneben die Inschrift P. ANNIVS.
Glaspaste. Kriegsverlust, ehemals Berlin, Antikensammlung FG 9968
Queroval. 18. Jh. Der Nachweis der abgeformten Vorlage gelang nicht.
Lit.: Furtwängler, Antiquarium S. 342 Nr. 9968; Arachne Nr. 208068.

304,23 *VII.24*
Glaspaste. Ein Stier, daneben die Inschrift STRATONICII.
Glaspaste. Kriegsverlust, ehemals Berlin, Antikensammlung FG 9969
Queroval. 18. Jh. Der Nachweis der abgeformten Vorlage gelang nicht.
Lit.: Furtwängler, Antiquarium S. 342 Nr. 9969; Arachne Nr. 208069.

304,24 *VII.25*

Antike Paste. Ein Stier in der Haltung eines dionysischen Stiers.

Weiße Glaspaste. Berlin, Antikensammlung FG 5505

Queroval. Röm. Arbeit des 1. Jhs. v. Chr.–1. Jhs. n. Chr. (Furtwängler).

Lit.: Toelken S. 242 Nr. III.1419; Furtwängler, Antiquarium S. 209 Nr. 5505; AGD IV S. 228–229 unter Nr. 1171; Arachne Nr. 208070.

304,25 *VII.26*

Glaspaste. Die gleiche Darstellung.

Glaspaste. Kriegsverlust, ehemals Berlin, Antikensammlung FG 9970

Queroval. 18. Jh. Der Nachweis der abgeformten Vorlage gelang nicht.

Lit.: Furtwängler, Antiquarium S. 342 Nr. 9970; Arachne Nr. 208071.

304,26 *VII.27*

Antike Glaspaste, einem Sarder nachempfunden. Ein rasender Stier, der von einer Schlange verfolgt wird.

Gelbe Glaspaste. Kriegsverlust, ehemals Berlin, Antikensammlung FG 9714

Queroval. 18. Jh. (Furtwängler). Der Nachweis der abgeformten Vorlage gelang nicht.

Lit.: Toelken S. 408 Nr. VIII.86; Furtwängler, Antiquarium S. 340 Nr. 9714; Arachne Nr. 208072.

304,27 *VII.28*

Karneol. Ein Stier, der mit einem Hund kämpft.

Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 7861

Fast rund. Röm. Kaiserzeit (Furtwängler).

Lit.: Toelken S. 408 Nr. VIII.91; Furtwängler, Antiquarium S. 290 Nr. 7861 Taf. 58; Arachne Nr. 208073.

304,28 *VII.29*

Karneol. Ein liegendes und ein stehendes Rind.

Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 3249

Queroval, 1,80 × 1,24 × 0,32 cm. Röm. Arbeit des 1. Jhs. v. Chr.–1. Jhs. n. Chr. (Furtwängler); 1. Hälfte 1. Jh. v. Chr. (Zwierlein-Diehl).

Lit.: Toelken S. 408 Nr. VIII.92; Furtwängler, Antiquarium S. 143 Nr. 3249 Taf. 27; Furtwängler, AG I–II Taf. 45,1 S. 218; Zwierlein-Diehl, AGD II S. 161–162 Nr. 429 Taf. 76; Zwierlein-Diehl, Nachleben S. 141, 429 Abb. 586; Arachne Nr. 208074.

304,29 *VII.30*

Chalcedon. Ein liegendes und ein stehendes Rind unter einem Baum mit daran angelehntem Hirtenstab. An einem Ast hängt eine Tasche.

Chalcedon. Berlin, Antikensammlung FG 3250

Leicht hochoval. Italische Arbeit des 1. Jhs. v. Chr.–1. Jhs. n. Chr. (Furtwängler).

Lit.: Toelken S. 408 Nr. VIII.97; Stephani, Compte rendu 1867 S. 111 Anm. 1; Furtwängler, Antiquarium S. 143 Nr. 3250; Arachne Nr. 208075.

304,31 *VII.31*

Karneol. Eine Kuh, die ein Kalb säugt.

Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 7048

Hochoval. Hellenistisch-römisch (Furtwängler).

Lit.: Toelken S. 409 Nr. VIII.99; Stephani, Compte rendu 1864 S. 199 Anm. 4; Furtwängler, Antiquarium S. 262 Nr. 7048 Taf. 52; Furtwängler, AG I–II Taf. 45,10 S. 218; Arachne Nr. 208076.

304,32 *VII.32*

Sarder. Eine Kuh, die ein Kalb säugt, das sie gleichzeitig ableckt.

Sardonyx, quergestreift. Berlin, Antikensammlung FG 3252

Queroval. Röm. Arbeit des 1. Jhs. v. Chr.–1. Jhs. n. Chr. (Furtwängler).

Lit.: Toelken S. 408–409 Nr. VIII.98; Stephani, Compte rendu 1864 S. 199 Anm. 4; Furtwängler, Antiquarium S. 143–144 Nr. 3252 Taf. 27; Furtwängler, AG I–II Taf. 45,13 S. 218; Arachne Nr. 208077.

304,33 *VII.33*

Karneol. Eine Kuh mit zwei Kälbern, von denen sie eines säugt.

Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 3253

Queroval. Röm. Arbeit des 1. Jhs. v. Chr.–1. Jhs. n. Chr. (Furtwängler).

Lit.: Toelken S. 409 Nr. VIII.101; Furtwängler, Antiquarium S. 144 Nr. 3253 Taf. 27; Arachne Nr. 208078.

304,34 *VII.34*

Glaspaste. Ein Hirte mit Hund sitzt unter einem Baum, daneben drei weidende Kühe.

Glaspaste. Kriegsverlust, ehemals Berlin, Antikensammlung FG 9971

Queroval. 18. Jh. Der Nachweis der abgeformten Vorlage gelang nicht.

Lit.: Furtwängler, Antiquarium S. 342 Nr. 9971; Arachne Nr. 208079.

305,1 *VII.35*

Onyx. Ein Stier verläßt ein Schneckenhaus.

Nicolo. Berlin, Antikensammlung FG 8344

Queroval. Röm. Kaiserzeit (Furtwängler).

Lit.: Toelken S. 423 Nr. VIII.303; Furtwängler, Antiquarium S. 306 Nr. 8344; Furtwängler, AG II S. 223 zu Taf. 46,35; Schmidt, AGD I,2 S. 199 unter Nr. 1909; Zazoff, AGD III S. S. 219 unter Nr. 91; AGD IV S. 221 unter Nr. 1120; Weiß, AGD V S. 142 unter Nr. 387; Arachne Nr. 208080.

305,2 *VII.36*

Granat. Der Kopf einer Ziege.

Granat. Berlin, Antikensammlung FG 1125

Hochoval. Hellenistisch (Furtwängler).

Stephani deutete Gemmen mit Ziegenköpfen als Amulette.

Lit.: Toelken S. 410 Nr. VIII.115; Stephani, Compte rendu 1869 S. 138 Anm. 10; Furtwängler, Antiquarium S. 73 Nr. 1125; Arachne Nr. 208081.

305,3 *VII.37*

Karneol. Eine Ziege.

Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 6582

Queroval. Italische Arbeit des 3.–1. Jhs. v. Chr. (Furtwängler).

Lit.: Toelken S. 409 Nr. VIII.107; Furtwängler, Antiquarium S. 242 Nr. 6582 Taf. 46; Schmidt, AGD I,2 S. 207 unter Nr. 1971; Gercke, AGD III S. 154 unter Nr. 566; AGD IV S. 232 unter Nr. 1195; Platz-Horster, Xanten I S. 135 unter Nr. 241 (1. Jh. v. Chr.); Arachne Nr. 208082.

305,4 *VII.38*

Sarder. Eine liegende Ziege.

Hellbrauner Sarder. Berlin, Antikensammlung FG 6584

Queroval. Italische Arbeit des 3.–1. Jhs. v. Chr. (Furtwängler); 1. Hälfte 1. Jh. v. Chr. (Weiß).

Lit.: Toelken S. 409 Nr. VIII.109; Furtwängler, Antiquarium S. 242 Nr. 6584 Taf. 46; Furtwängler, AG II S. 145 zu Taf. 29,64; Brandt, AGD I,2 S. 40 unter Nr. 764; Gercke, AGD III S. 152–153 unter Nr. 557; AGD IV S. 63 unter Nr. 219; Weiß, AGD V S. 127 unter Nr. 315; Arachne Nr. 208083.

305,5 *VII.39*

Sarder. Die gleiche Darstellung.

Dunkelbrauner Sarder. Berlin, Antikensammlung FG 6583

Leicht queroval, fast rund. Italische Arbeit des 3.–1. Jhs. v. Chr. (Furtwängler).

Lit.: Toelken S. 409 Nr. VIII.110; Furtwängler, Antiquarium S. 242 Nr. 6583; AGD IV S. 63 unter Nr. 219; Arachne Nr. 208084.

305,6 *VII.40*

Antike Paste. Zwei Böcke, die sich auf die Hinterbeine gestellt mit den Hörnern stoßen. Zwischen ihnen eine Vase.

Violette Glaspaste. Berlin, Antikensammlung FG 5640

Hochoval. Röm. Arbeit des 1. Jhs. v. Chr.–1. Jhs. n. Chr. (Furtwängler).

Lit.: Toelken S. 410 Nr. VIII.113; Stephani, Compte rendu 1869 S. 19 Anm. 5; Furtwängler, Antiquarium S. 212 Nr. 5640 Taf. 39; Arachne Nr. 208085.



Abb. 136: Septiéme Classe. Animaux.

305,8 *VII.41*

Sarder mit Brandspuren. Zwei Böcke, die miteinander kämpfen. Über ihnen ein mit Tänien geschmücktes Palmblatt.

Karneol, weiß verbrannt. Berlin, Antikensammlung FG 2008

Queroval. Italische Arbeit des 3.–2. Jhs. v. Chr. (Furtwängler).

Lit.: Toelken S. 409 Nr. VIII.112; Stephani, Compte rendu 1869 S. 19 Anm. 4; Furtwängler, Antiquarium S. 100 Nr. 2008 Taf. 19; Zwierlein-Diehl, AG Wien II S. 77 unter Nr. 887 (Stil); Arachne Nr. 208086.

305,10 *VII.42*

Roter Jaspis. Ein Bock verläßt ein Schneckenhaus.

Roter Jaspis. Berlin, Antikensammlung FG 8545

Queroval. Röm. Kaiserzeit (Furtwängler).

Stephani deutete die Darstellung von Ziegenköpfen oder Grylloi als Unheil abwehrende Amulette.

Lit.: Toelken S. 423 Nr. VIII.304; Stephani, Compte rendu 1869 S. 139 Anm. 1; Furtwängler, Antiquarium S. 313 Nr. 8545 Taf. 61; Furtwängler, AG II S. 223 zu Taf. 46,35; Arachne Nr. 208087.

305,11 *VII.43*

Roter Jaspis. Vier Ziegen, von denen zwei liegen. Alle vier sind so angeordnet, daß sie ein und denselben Kopf teilen. Eine der Ziegen säugt ein Zicklein. Auf der Rückseite des Steins die Buchstaben ΒΜΧΙΛΓ.

Roter Jaspis. Berlin, Ägyptisches Museum Inv. 12384

Queroval.

Lit.: Toelken S. 410 Nr. VIII.117; Arachne Nr. 211217.

305,14 *VII.44*

Smaragd-Prasma, gefasst auf einem antiken Silberring. Ein Hirte mit Ziege, die einen Baum erklimmt.

Praser. Berlin, Antikensammlung FG 2504

Hochoval. Röm. Arbeit des 1. Jhs. v. Chr.–1. Jhs. n. Chr. (Furtwängler).

Lit.: Toelken S. 346 Nr. VI.34; Furtwängler, Antiquarium S. 117 Nr. 2504; Schmidt, AGD I,2 S. 162 unter Nr. 1625; Gercke, AGD III S. 125 unter Nr. 343; Arachne Nr. 208088.

305,16 *VII.45*

Sarder. Ein Hirte, neben ihm eine Ziege.

Brauner Sarder. Berlin, Antikensammlung FG 6504

Hochoval, 1,48 × 1,07 × 0,18 cm. Italische Arbeit des 3.–1. Jhs. v. Chr. (Furtwängler); Mitte 1. Jh. v. Chr. (Zwierlein-Diehl, AGD II).

Lit.: Toelken S. 346 Nr. VI.33; Furtwängler, Antiquarium S. 238 Nr. 6504 Taf. 45; Zwierlein-Diehl, AGD II S. 155 Nr. 406 Taf. 72; Scherf, AGD III S. 12–13 unter Nr. 10 (Stil); AGD IV S. 99 unter Nr. 401; Zwierlein-Diehl, AG Wien I S. 112 unter Nr. 311; Zwierlein-Diehl, AG Wien II S. 124 unter Nr. 1074 (Stil); Zwierlein-Diehl, Nachleben S. 141, 428 Abb. 579; Arachne Nr. 208089.

305,17 *VII.46*

Karneol. Der Kopf eines Widders.

Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 7054

Queroval. Hellenistisch-römisch (Furtwängler).

Stephani hielt Gemmen mit Widderköpfen für Unheil abwehrende Amulette.

Lit.: Toelken S. 63 Nr. II.84; Stephani, Compte rendu 1869 S. 131 Anm. 12; Imhoof-Blumer, Keller S. 115 Nr. 44 Taf. 18; Furtwängler, Antiquarium S. 263 Nr. 7054 Taf. 52; Schmidt, AGD I,2 S. 206 unter Nr. 1970; Gercke, AGD III S. 151 unter Nr. 546; Arachne Nr. 208090.

305,18 *VII.47*

Karneol. Der Kopf eines Widders, der eine Weizenähre frißt.

Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 3261

Queroval. Röm. Arbeit des 1. Jhs. v. Chr.–1. Jhs. n. Chr. (Furtwängler).

Stephani hielt Gemmen mit Widderköpfen für Unheil abwehrende Amulette.

Lit.: Toelken S. 409 Nr. VIII.106; Stephani, Compte rendu 1869 S. 50 Anm. 4, S. 131 Anm. 12; Furtwängler, Antiquarium S. 144 Nr. 3261; Arachne Nr. 208091.

305,19 *VII.48*

Karneol. Ein Widder, der eine Weizenähre frißt, darüber eine Schere für die Schur der Herdentiere.

Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 3258

Queroval. Röm. Arbeit des 1. Jhs. v. Chr.–1. Jhs. n. Chr. (Furtwängler).

Stephani wollte die Darstellung mit der Verehrung von Demeter und Kore in Verbindung bringen.

Lit.: Toelken S. 409 Nr. VIII.105; Stephani, Compte rendu 1869 S. 50 Anm. 1g, S. 124 Anm. 2; Furtwängler, Antiquarium S. 144 Nr. 3258 Taf. 27; Furtwängler, AG II S. 219 zu Taf. 45,21; Schmidt, AGD I,2 S. 206 unter Nr. 1968; Gercke, AGD III S. 151 unter Nr. 543; AGD IV S. 231 unter Nr. 1191; Arachne Nr. 208092.

305,21 *VII.49*

Karneol. Ein Hund.

Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 2013

Queroval. Italische Arbeit des 3.–2. Jhs. v. Chr. (Furtwängler).

Toelken und Furtwängler präzisierten: Windhund.

Lit.: Toelken S. 412 Nr. VIII.140; Imhoof-Blumer, Keller S. 93 Nr. 22 Taf. 15; Furtwängler, Antiquarium S. 101 Nr. 2013 Taf. 19; Furtwängler, AG I–II Taf. 45,39 S. 219; Arachne Nr. 208093.

305,22 *VII.50*

Karneol. Ein liegender Hund, der heult.

Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 7040

Queroval. Hellenistisch-römisch (Furtwängler).

Lit.: Toelken S. 404 Nr. VIII.46; Imhoof-Blumer, Keller S. 93 Nr. 23b Taf. 15; Furtwängler, Antiquarium S. 262 Nr. 7040 Taf. 52; Arachne Nr. 208094.

305,23 *VII.51*

Antike Glaspaste, einem Onyx nachempfunden. Ein Hund in Angriffshaltung.

Glaspaste, Nicolo nachahmend. Berlin, Antikensammlung FG 5443

Queroval. Röm. Arbeit des 1. Jhs. v. Chr.–1. Jhs. n. Chr. (Furtwängler).

Nach Toelken und Furtwängler ein Wolf.

Lit.: Toelken S. 404 Nr. VIII.45; Furtwängler, Antiquarium S. 207 Nr. 5443 Taf. 38; Arachne Nr. 208095.

305,24 *VII.52*

Karneol. Zwei Hunde, die einen Esel verschlingen.

Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 360

Queroval, 1,48 × 1,17 × 0,29 cm. 5.–4. Jh. v. Chr. (Furtwängler); 1. Hälfte 1. Jh. v. Chr. (Zwierlein-Diehl, AGD II).

Lit.: Toelken S. 63 Nr. II.87; Imhoof-Blumer, Keller S. 97 Nr. 62 Taf. 15; Furtwängler, Antiquarium S. 35 Nr. 360 Taf. 7; Richter, Engraved Gems I S. 115 Nr. 425; Schmidt, AGD I,2 S. 212 unter Nr. 2016; Zwierlein-Diehl, AGD II S. 161 Nr. 427 Taf. 75; Zwierlein-Diehl, AG Wien I S. 130 unter Nr. 390 (Motiv); Arachne Nr. 208096.

305,25 *VII.53*

Glaspaste. Eine Katze.

Glaspaste. Verschollen, ehemals Berlin, Antiquarium (ohne FG-Nummer)

Hochoval. 18. Jh. Nach einem verschollenen Agathonyx des 4. Jhs. v. Chr. (Zwierlein-Diehl).

Zwierlein-Diehl wollte einen hockenden Luchs erkennen.

Lit.: Zwierlein-Diehl, Glaspasten S. 62 Nr. 35; Arachne Nr. 211219.

305,26 *VII.54*

Glaspaste. Eine Katze, die nach einer Maus greift.

Glaspaste. Kriegsverlust, ehemals Berlin, Antikensammlung FG 9972

Queroval. 18. Jh. Der Nachweis der abgeformten Vorlage gelang nicht.

Lit.: Furtwängler, Antiquarium S. 342 Nr. 9972; Arachne Nr. 208097.

305,27 *VII.55*

Karneol. Ein Schwein.

Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 7862
Queroval. Röm. Kaiserzeit (Furtwängler).
Lit.: Toelken S. 410 Nr. VIII.118; Furtwängler, Antiquarium S. 290 Nr. 7862; Arachne Nr. 208098.

305,28 *VII.56*
Karneol. Ein Schwein, darüber eine Hercules-Keule, davor ein Hahn mit Weizenähre im Schnabel und dahinter ein Caduceus. Die gleiche Darstellung findet man auf einem Hercules-Altar auf dem Kapitol, vgl. Nr. II.1770, sowie auf einigen Medaillons der Ortschaft ***Eleusis*** *in Attika.* ***Aldovrandi*** *und andere Gelehrte, die über Opferhandlungen mit einem Schwein geschrieben haben, wußten nicht, daß man dieses Tier dem Hercules opferte. Doch da man ein Schwein als Sühneopfer oder Reinigungsopfer insbesondere bei den Initiationsriten der kleinen Mysterien von Eleusis schlachtete, ist diese Art von Münzen eine Anspielung auf die Einführung des Hercules in diese Feierlichkeiten, die Eumolpus dem Hercules zu gefallen begründete, weil diesem, aufgrund fehlender Zugehörigkeit zur attischen Bürgerschaft, der Zugang zu den großen Mysterien von Eleusis verweigert worden war. Meiner Meinung nach aber brachte man dem Hercules auch Schweine zum Opfer dar, was, wie ich glaube, unsere Gemme zeigt. In Rom gab es dazu ein Relief, von dem sich eine Zeichnung im Kabinett des Kardinals* ***Alessandro Albani*** *befindet: Auf der einen Seite eines Altars steht Hercules und auf der anderen Seite Silvanus. Das Schwein zu Füßen von Ersterem diente allerdings auch Silvanus als Opfertier, weshalb ich glaube, dass man das Schwein beiden Göttern in einem Doppelopfer darbrachte. Tatsächlich kannten die Römer einen eigenen Kult für einen* ***Hercules Rusticus****, identisch mit dem für* ***Silvanus****. Das könnte auch erklären, warum Silvanus Patron der Gladiatoren war.*
Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 6566
Queroval, 1,51 × 1,29 × 0,27cm. Italische Arbeit des 3.–1. Jhs. v. Chr. (Furtwängler); 1. Jh. v. Chr. (Zwierlein-Diehl, AGD II). Zwierlein-Diehl vermutete, daß der Stein einem Gutsbesitzer gehörte, der sein Hab und Gut unter den Schutz von Mercur und Hercules stellte.
Lit.: Toelken S. 410 Nr. VIII.119; Furtwängler, Antiquarium S. 241 Nr. 6566 Taf. 46; Furtwängler, AG I–II Taf. 29,67 S. 145; Zwierlein-Diehl, AGD II S. 162 Nr. 432 Taf. 76; AGD IV S. 234 unter Nr. 1210; Zwierlein-Diehl, AG Wien II S. 74 unter Nr. 863 (Motiv); Arachne Nr. 208099.

305,29–30 ***sur un Autel d' Hercule au Capitole:*** Rundaltar für Hercules Victor, Rom, Museo Capitolino Inv. 1962; H. 0,65 m; aus dem Jahr 81 n. Chr., vgl. Komm. zu 171,30.



305,30–31 mit Anm. 1 ***Médailles de la Ville d' Eléusis dans l' Attique:*** W. verweist auf Haym, Tesoro I,1 S. 219, wo mehrere Münzen aus Eleusis abgebildet sind. Sie zeigen auf der Rückseite ein Schwein, mehrfach in Verbindung mit Ähren, zweimal aber auch auf einer Keule stehend.
Lit.: BMC Greek Coins: Attica S. 112–114 Taf. 20; SNG Copenhagen XIV Attica-Aegina (1944) Nr. 414–423 Taf. 11.

305,31 mit Anm. 2 ***Aldovrandi & d' autres qui ont parlé des Sacrifices:*** W. verweist auf das mehrfach aufgelegte Buch des ital. Botanikers und Zoologen Ulisse Aldrovandi [1522–1604], De quadrupedum omnium bisulcorum historia. Er scheint die Ausgabe Bononiae 1642 (S. 963–967) benutzt zu haben.

305,34 ***cette fête qui fut établie par Eumolpe:*** Dies überliefert Pausanias (Paus. 1,38,3). Einen Beleg für die Einweihung des Herakles in die Mysterien bietet Apollodor (Apollod. 2,5,12).

306,2–3 ***Il y avoit à Rome un Bas-relief, dont le déssein se trouve dans le Cabinet … Albani:*** Gemeint ist die Dal Pozzo-Albani-Zeichnung, Windsor Castle Vol. VI (A 45: 160) Fol. 37 Drawing No. 8591. Darauf dargestellt ist eine Seite des rechteckigen Altars Rom, Vatikanische Museen, Museo Chiaramonti Inv. 1315. H.112 cm B. 92 cm, T. 81 cm. Er stammt wohl aus der Zeit des röm. Kaisers Hadrian. Auf allen vier Seiten des Altars sind jeweils zwei Gottheiten zu beiden Seiten eines Altars dargestellt: Diana und Apoll, Mars und Hermes, Fortuna und Spes sowie, auf der W. bekannte Seite des Altars, Herakles und Silvanus.
Lit.: Cornelius Vermeule, The Dal Pozzo-Albani Drawings of Classical Antiquities in the Royal Library at Windsor Castle, in: Transactions of the American Philosophical Society 56, 1966 S. 5–170, bes. S. 40 Fol. 37 Nr. 8591; Walther Amelung, Die Sculpturen des Vaticanischen Museums I, Berlin 1903 S. 740–742 Nr. 636a Taf. 79; Bildkatalog der Skulpturen des Vatikanischen Museums I.3: Museo Chiaramonti 3, Berlin, New York 1995 Taf. 802 Nr. 636.

306,7 mit Anm. 1 ***Hercules Rusticus, qui étoit le même que Silvanus:*** W.s Angabe bezieht sich auf die von Salmasius besorgte, 1620 in Paris erschienene Ausgabe der „Historia Augusta"; dazu s. Komm. zu 16,26–27. Diese enthält mit neuer Seitenzählung auch die Erläuterungen Casaubons zu der dem röm. Kaiser Commodus geltenden Biographie des Aelius Lampridius, eines der Verfasser der „Historia Augusta". Im Abschnitt E der S. 97 fragt Casaubon, ob der im Text der „Historia Augusta" erwähnte ‚Hercules Rusticus' möglicherweise derjenige sei, der auch ‚Hercules Silvanus' genannt werde.

306,10 *VII.57*

Karneol. Eine Sau.

Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 3267

Queroval. Röm. Arbeit des 1. Jhs. v. Chr.–1. Jhs. n. Chr. (Furtwängler).

Lit.: Toelken S. 410 Nr. VIII.120; Furtwängler, Antiquarium S. 144 Nr. 3267 Taf. 27; Schmidt, AGD I,2 S. 209 unter Nr. 1990; Gercke, AGD III S. 151 unter Nr. 550; AGD IV S. 144 unter Nr. 685; Arachne Nr. 208100.

306,11 *VII.58*

Karneol. Eine Sau mit zahlreichen Ferkeln und einem Wolf, der eines der Jungen frißt. Im Abschnitt [unter der Darstellung] *das Wort CELO.*

Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 3268

Queroval. Röm. Arbeit des 1. Jhs. v. Chr.–1. Jhs. n. Chr. (Furtwängler).

Panofka versuchte die Darstellung – wenig überzeugend – mit einer von Aelian (Ail. nat. 13,1) erzählten Anekdote aus der Jugend Gelons (ca. 540–478 v. Chr.), des Herrschers von Syrakus, in Verbindung zu bringen.

Lit.: Toelken S. 410 Nr. VIII.123; Panofka, Gemmen mit Inschriften S. 68–70 Nr. 78 Taf. 2,29; Furtwängler, Antiquarium S. 144 Nr. 3268 Taf. 27; AGD IV S. 234 unter Nr. 1209; Arachne Nr. 208101.

306,13 *VII.59*

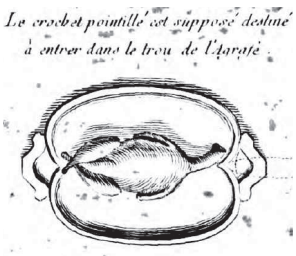
Karneol. Ein Schinken umgeben von Messer, Weizenähre, Löffel und Lorbeerzweig. Dieser Stein steht aufgrund der dargestellten Symbole in enger Beziehung zu einer antiken Agraffe, beschrieben in der Histoire de l' Académie des Inscriptions, Tafel XVI, Seite 141f.

Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 8152

Oval. Röm. Kaiserzeit (Furtwängler).

Toelken und Furtwängler meinten, statt eines Löffels ein Fläschchen zu erkennen.

Lit.: Toelken S. 411 Nr. VIII.139; Furtwängler, Antiquarium S. 299 Nr. 8152; Arachne Nr. 208102.



306,14–15 ***une Agraffe Antique … dans l' Histoire de l' Académie des Inscriptions:*** W. verweist auf: Explication d'une antique du Cabinet de M. le Président Bon, in: Histoire de l'Académie Royale des Inscriptions et Belles-Lettres, avec Les Mémoires de Littérature […], tome XVI, Paris 1751 S. 141–145. Die angeblich in Ostia gefundene Agraffe aus Bronze ist auf S. 141 abgebildet. Sie ist mit der Darstellung eines geschlachteten, kopflos aufgetischten Geflügels verziert.

306,16 *VII.60*

Sarder. Ein Wildschweinkopf.

Sardonyx, quergestreift. Berlin, Antikensammlung FG 7849

Gestrecktes Queroval. Röm. Kaiserzeit (Furtwängler).

Lit.: Toelken S. 411 Nr. VIII.131; Furtwängler, Antiquarium S. 290 Nr. 7849; Arachne Nr. 208103.

306,17 *VII.61*

Karneol, montiert auf einem antiken Bronzering mit Goldeinlage. Ein Wildschwein.

Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 7863

Queroval. Röm. Kaiserzeit (Furtwängler).

Lit.: Toelken S. 411 Nr. VIII.125; Furtwängler, Antiquarium S. 290 Nr. 7863; Arachne Nr. 208104.

306,18 *VII.62*

Sarder. Ein Wildschwein, daneben die Worte ΦΙΛΟΥ.

Schwarzer Sarder. Berlin, Antikensammlung FG 6561

Queroval. Italische Arbeit des 3.–1. Jhs. v. Chr. (Furtwängler).

Toelken las in der Inschrift ‚PHILO'; P und H seien ligiert. Er nahm W.s unverständliche Lesung als Beleg dafür, daß jener seine Beschreibung nicht anhand der originalen Gemmen, sondern anhand manchmal unsauber abgeformter Schwefelabdrücke vorgenommen habe. In der von W. und Toelken nicht erwähnten Inschrift hinter dem Wildschwein las Panofka ‚VVVS' („Uvus"). Er mutmaßte, ein Mann namens ‚Uvus' habe den Stein einem Mann namens ‚Philo' geschenkt. Furtwängler kehrte zu W.s Lesung zurück, ohne auf die anderen einzugehen.

Lit.: Toelken S. XIX Anm. 2, S. 411 Nr. VIII.127; Panofka, Gemmen mit Inschriften S. 18 Nr. 18 Taf. 1,18; Furtwängler, Antiquarium S. 241 Nr. 6561 Taf. 46; Gercke, AGD III S. 152 unter Nr. 553; AGD IV S. 144 unter Nr. 683; Arachne Nr. 208105.

306,19 *VII.63*

Karneol. Ein Wildschwein, darüber der Buchstabe M, darunter das Monogramm ⚒. *Im Abschnitt METR.*

Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 6560

Queroval. Italische Arbeit des 3.–1. Jhs. v. Chr. (Furtwängler).

Panofka löste die Inschrift zu ‚M. METR[ous] CAE[lator]' auf. Der Beiname ‚Caelator' („Schneider") veranlaßte ihn zu der Vermutung, ein Mann namens ‚Marcus Metrous Caelator' sei gleichzeitig Steinschneider und Besitzer des Rings gewesen. Panofkas Versuche, einen Sinnbezug zwischen dem Namen ‚Metrous' und der Darstellung des Wildschweins herzustellen, erscheinen als zu weit hergeholt, um sie hier zu referieren.

Lit.: Toelken S. 411 Nr. VIII.128; Panofka, Gemmen mit Inschriften S. 5–7 Nr. 3 Taf. 1,2; Furtwängler, Antiquarium S. 241 Nr. 6560 Taf. 46; Gercke, AGD III S. 152 unter Nr. 553; AGD IV S. 233 unter Nr. 1201; Arachne Nr. 208106.

306,21 *VII.64*

Sarder. Ein Wildschwein, das von einem Hund gejagt wird.

Sardonyx, quergestreift. Berlin, Antikensammlung FG 6563

Gestrecktes Queroval. Italische Arbeit des 3.–1. Jhs. v. Chr. (Furtwängler).

Stephani führte mehrere Vergleichstücke mit ähnlichem Motiv an.

Lit.: Toelken S. 411 Nr. VIII.129; Stephani, Compte rendu 1867 S. 141 Anm. 1; Furtwängler, Antiquarium S. 241 Nr. 6563 Taf. 46; Schmidt, AGD I,2 S. 208 unter Nr. 1985; Gercke, AGD III S. 152 unter Nr. 552; Arachne Nr. 208107.

306,22 *VII.65*

Karneol. Ein Wildschwein mit zwei Hunden.

Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 6565

Queroval. Italische Arbeit des 3.–1. Jhs. v. Chr. (Furtwängler).

Lit.: Toelken S. 411 Nr. VIII.130; Furtwängler, Antiquarium S. 241 Nr. 6565 Taf. 46; Brandt, AGD I,2 S. 57 unter Nr. 880; Schmidt, AGD I,2 S. 208 unter Nr. 1985; Zwierlein-Diehl, AG Wien II S. 75 unter Nr. 868 (Motiv); Arachne Nr. 208108.

306,23 *VII.66*

Chalcedon. Ein Fuchs auf einem Stuhl, dazu die nicht zu deutende Inschrift KOINAEN BAIΩN.

Chalcedon, wenig transparent, gelblich. Berlin, Ägyptisches Museum. Inv. 12383

Hochoval, 2 × 1,5 × 0,4 cm; Bildfläche links oben bestoßen. – 2. Jh. n. Chr. (Philipp).

Toelken übersetzte die Inschrift mit „in Bajä ist dies gewöhnlich" und dachte an eine satirische Bedeutung. Philipp erwog, ob es sich um die Darstellung eines Sprichwortes oder einer Tierfabel handele, wie sie aus dynastischer Zeit von Ostraka und Papyri her bekannt sind und z. B. in einigen Terrakotten der griechisch-römischen Zeit weiterleben. Sie vermutete im dargestellten Tier eine Erscheinungsform des Anubis-Erman und stellte weitere Überlegungen zur Inschrift an, ohne zu einem befriedigenden Ergebnis zu kommen.

Lit.: Toelken S. 405 Nr. VIII.51; Philipp, Magica S. 40–41 Nr. 27 Taf. 6; Arachne Nr. 211220; CBd-2003.

306,25 *VII.67*

Karneol. Ein Hirsch.

Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 7841

Queroval. Röm. Kaiserzeit (Furtwängler).

Lit.: Toelken S. 405 Nr. VIII.54; Furtwängler, Antiquarium S. 289 Nr. 7841; Arachne Nr. 208109.

306,26 *VII.68*

Karneol. Ein weiterer Hirsch.

Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 339

Queroval, 1,02 × 1,40 × 0,33 cm. 5.–4. Jh. v. Chr. (Furtwängler); Ende 5. Jh. v. Chr. (Zwierlein-Diehl).

Lit.: Toelken S. 405 Nr. VIII.53; Imhoof-Blumer, Keller S. 109 Nr. 25 Taf. 17; Furtwängler, Antiquarium S. 33 Nr. 339 Taf. 7; Brandt, AGD I,1 S. 60 unter Nr. 283 (Motiv); John Boardman, Engraved Gems: The Ionides Collection, Londom 1968 S. 92 unter Nr. 11; Zwierlein-Diehl, AGD II S. 79 Nr. 174 Taf. 39; Gröschel, Berlin und die Antike S. 65 Nr. 101; Arachne Nr. 208110.



Abb. 137: Septiéme Classe. Animaux.

306,27 *VII.69*

Karneol in Gestalt eines Skarabäus. Ein weiterer Hirsch.

Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 273

Queroval. Etruskische Arbeit archaischer Zeit (Furtwängler).

Lit.: Toelken S. 50 Nr. II.17; Furtwängler, Antiquarium S. 27 Nr. 273 Taf. 5; Zwierlein-Diehl, AG Wien I S. 58 unter Nr. 87; Arachne Nr. 208111.

306,28 *VII.70*

Karneol in Gestalt eines Skarabäus. Eine Hirschkuh.

Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 276

Hochoval. Etruskische Arbeit archaischer Zeit (Furtwängler).

Lit.: Toelken S. 50 Nr. II.18; Furtwängler, Antiquarium S. 27 Nr. 276 Taf. 5; Brandt, AGD I,2 S. 16 unter Nr. 648; Zazoff, Etruskische Skarabäen S. 202 Nr. 1358; Arachne Nr. 208112.

306,29 *VII.71*

Karneol. Ein Hirsch, der von einem Tiger gefressen wird.

Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 363

Fast querrechteckig, 1,33 × 1,04 × 0,28 cm; die Ecken sind abgerundet. 5.–4. Jh. v. Chr. (Furtwängler), Ende 5.–Anfang 4. Jh. v. Chr. (Zwierlein-Diehl).

Lit.: Toelken S. 402 Nr. VIII.21; Imhoof-Blumer, Keller S. 87 Nr. 32 Taf. 14; Furtwängler, Antiquarium S. 35 Nr. 363 Taf. 7; Zwierlein-Diehl, AGD II S. 79 Nr. 175 Taf. 39; Arachne Nr. 208113.

306,30 *VII.72*

Karneol. Die Protome eines Wolfs, vor ihm ein Ziegenkopf. Der Wolfskopf war das Symbol für die Argiver, das man noch auf den Steinen eines Tempels in Argos findet.

Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 6568

Queroval, 1,88 × 1,53 × 0,55 cm. Italische Arbeit des 3.–1. Jhs. v. Chr. (Furtwängler); 1. Jh. v. Chr. (Zwierlein-Diehl, AGD II).

Lit.: Toelken S. 62 Nr. II.79; Müller-Wieseler, Denkmäler I S. 6 Taf. 15,60; Stephani, Compte rendu 1869 S. 23; Imhoof-Blumer, Keller S. 97 Nr. 59 Taf. 15; Furtwängler, Antiquarium S. 241 Nr. 6568 Taf. 46; Furtwängler, AG I–II Taf. 29,66 S. 145; Zwierlein-Diehl, AGD II S. 162 Nr. 431 Taf. 76; Zwierlein-Diehl, AG Wien II S. 140 unter Nr. 1159 (Stil); Arachne Nr. 208114.



306,30–31 mit Anm. 1 ***La tête de Loup étoit le symbole des Argiens:*** W. verweist auf Hubert Goltzius, De re nummaria III: Graeciae eiusque insularum, Antverpiae 1644 Taf. 12. Auf der Tafel sind mehrere Varianten eines seit dem 5. Jh. v. Chr. in Argos geprägten Münztypus dargestellt. Die bei Goltzius abgebildeten Exemplare stammen allerdings mehrheitlich aus hellenistischer Zeit, VS: Wolfsprotome, Legende: ΑΡΓ („Arg[os]“), ΑΡΓΟΣ („Argos“) o.ä.; RS: Ein großes zentrales Alpha darum herum jeweils verschiedene Namen.

Lit.: BMC Greek Coins: Peloponnesus S. 144–147 Taf. XVIII.

306,31 mit Anm. 2 ***les pierres d' un Temple à Argos chargées de têtes de Loup:*** W. verweist auf Histoire de l'Académie Royale des Inscriptions et Belles-Lettres, avec Les Mémoires de Littérature […], tome XVI, Paris 1751 S. 106. Dort wird auf die Gründungslegende von Argos, in der ein Wolf und ein Stier eine Rolle spielen, eingegangen (wobei Paus. 2,19,1–5 nicht ganz korrekt referiert wird) und unter Berufung auf den frz. Epigraphiker und Reisenden Michel Fourmont (1690–1746) behauptet, vor Ort fänden sich Quader des Tempels des Zeus Lykeios (richtig wäre: Apollon Lykeios), die mit Wolfsköpfen reliefiert seien. Derartige Blöcke lassen sich heute nicht nachweisen. Da der Wolf das Wahrzeichen von Argos war, ist es aber durchaus vorstellbar, daß Fourmont einen derartig reliefierten Stein gesehen hat, auch wenn dieser wohl kaum Teil des genannten Tempels war. Von der ehemaligen Stadt sind außer dem Theater nur wenige Ruinen freigelegt, der Tempel des Apollon Lykeios ist nicht darunter.

Zu Fourmont: *Herkulanische Schriften* III Komm. zu 31,7; *AGK Texte und Kommentar* zu 91,24.

Zu Argos: NP I (1996) Sp. 1070–1072 s. v. Argos-Stadt (Eckhard Wirbelauer).

306,32 *VII.73*

Karneol. Ein liegender Wolf, daneben der Name C. GAVERIVS.

Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 6570

Queroval. Italische Arbeit des 3.–1. Jhs. v. Chr. (Furtwängler).

Toelken und Furtwängler lasen zerstückelt C·AVE· IVC C. Panofka wollte darin ‚CAVE LVCO' erkennen und dies mit „hüte dich vor dem Wolfshund" übersetzen.

Lit.: Toelken S. 404 Nr. VIII.43; Panofka, Gemmen mit Inschriften S. 85 Nr. 103 Taf. 3,6; Furtwängler, Antiquarium S. 241 Nr. 6570 Taf. 46; Arachne Nr. 208115.

306,33 *VII.74*

Karneol. Ein Wolf, der im Begriff ist, etwas zu fressen.

Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 6567

Queroval. Italische Arbeit des 3.–1. Jhs. v. Chr. (Furtwängler).

Toelken und Furtwängler präzisierten, daß sich der Wolf in Angriffsstellung befinde.

Lit.: Toelken S. 404 Nr. VIII.44; Furtwängler, Antiquarium S. 241 Nr. 6567 Taf. 46; Furtwängler, AG I–II Taf. 29,63 S. 145; AGD IV S. 234 unter Nr. 1213; Arachne Nr. 208116.

306,34 *VII.75*

Karneol. Ein Wolf, der seine Beute frißt.

Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 6569

Queroval. Italische Arbeit des 3.–1. Jhs. v. Chr. (Furtwängler).

Lit.: Toelken S. 404 Nr. VIII.49; Furtwängler, Antiquarium S. 241 Nr. 6569 Taf. 46; Furtwängler, AG II S. 145 zu Taf. 29,62; Zwierlein-Diehl, AG Wien II S. 78 unter Nr. 890 (Motiv); Arachne Nr. 208117.

307,1 *VII.76*

Sarder. Ein schlafender Wolf.

Schwarzer Sarder. Berlin, Antikensammlung FG 7042

Queroval. Hellenistisch-römisch (Furtwängler).

Toelken wollte einen Dachs, Imhoof-Blumer und Furtwängler einen Hund erkennen.

Lit.: Toelken S. 405 Nr. VIII.52; Imhoof-Blumer, Keller S. 94 Nr. 36 Taf. 15; Furtwängler, Antiquarium S. 262 Nr. 7042 Taf. 52; Schmidt, AGD I,2 S. 211 unter Nr. 2010; AGD IV S. 145 unter Nr. 690; Arachne Nr. 208118.

307,2 *VII.77*

Karneol. Ein Bär.

Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 7836

Queroval. Röm. Kaiserzeit (Furtwängler).

Toelken und Furtwängler präzisierten, daß der Bär sitze und mit einer Tatze etwas zum Maul führe.

Lit.: Toelken S. 404 Nr. VIII.39; Furtwängler, Antiquarium S. 289 Nr. 7836; Arachne Nr. 208119.

307,3 *VII.78*

Antike Paste. Ein Bär.

Blaue Glaspaste. Kriegsverlust, ehemals Berlin, Antikensammlung FG 9711

Queroval. 18. Jh. (Furtwängler).

Lit.: Toelken S. 403 Nr. VIII.36; Furtwängler, Antiquarium S. 340 Nr. 9711; Arachne Nr. 208120.

307,4 *VII.79*

Praser. Ein Bär, der einen Stab hält.

Praser. Berlin, Antikensammlung FG 2531

Hochoval. Röm. Arbeit des 1. Jhs. v. Chr.–1. Jhs. n. Chr. (Furtwängler).

Alle Bearbeiter akzeptierten die durchaus zweifelhafte Deutung des Tieres als Bär.

Lit.: Toelken S. 404 Nr. VIII.38; Imhoof-Blumer, Keller S. 98 Nr. 11 Taf. 16; Furtwängler, Antiquarium S. 118 Nr. 2531 Taf. 23; Furtwängler, AG II S. 129 zu Taf. 25,55; Arachne Nr. 208121.

307,5 *VII.80*

Antike Glaspaste, graviert auf fünf Seiten. Auf der mittleren Seite ist ein Bär zu erkennen, auf der zweiten zwei Hähne, die sich bekämpfen, auf der dritten ein Hund, auf der vierten ein Fuchs, der sich mit einem Hahn schlägt, und auf der fünften ein Hahn, der ein Huhn bestiegen hat.

Grüne Glaspaste. Kriegsverlust, ehemals Berlin, Antikensammlung FG 9712
Eckig. 18. Jh. (Furtwängler). Nach einem durchbohrten, auf der Oberseite facettierten Chalcedon, ehemals Leipzig, städtische Bibliothek, heute wohl Leipzig, Grassi-Museum. Jede der 5 Facetten mit einer eigenen Darstellung. Den Abdruck der Unterseite des Steins, auf dem ein persischer Reiter gegen einen griechischen Krieger kämpft, katalogisierte W. unter Nr. I.135. Furtwängler erkannte die Zusammengehörigkeit.

Lit.: Toelken S. 404 Nr. VIII.40; Imhoof-Blumer, Keller S. 93 Nr. 17, S. 94 Nr. 33 Taf. 15, S. 97 Nr. 1, S. 98 Nr. 9 Taf. 16, S. 132 Nr. 34 Taf. 21; Furtwängler, Antiquarium S. VI, 340 Nr. 9712; Furtwängler, AG I–II Taf. 11,7 S. 55–56; Arachne Nr. 208122.

Zur Leipziger Gemmensammlung: Edle Steine: Lehrreiche Schätze einer Bürgerstadt, Ausst.-Kat. Leipzig 2015, hrsg. von Hans-Ulrich Cain, Jörn Lang, Leipzig 2015 S. 22–28.

307,8 *VII.81*
Karneol. Ein Löwenkopf.

Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 7034
Rund. Hellenistisch-römisch (Furtwängler).

Lit.: Toelken S. 401 Nr. VIII.10; Furtwängler, Antiquarium S. 262 Nr. 7034; Arachne Nr. 208123.

307,9 *VII.82*
Antike Glaspaste, montiert auf einem antiken Bronzering. Ein weiterer Löwenkopf.

Violette Glaspaste. Kriegsverlust, ehemals Berlin, Antikensammlung FG 9725
Hochoval. 18. Jh. (Furtwängler).
Toelken sprach von einem undeutlichen bärtigen Kopf. Furtwängler klassifizierte das Stück als neuzeitlich.

Lit.: Toelken S. 439 Nr. IX.59; Furtwängler, Antiquarium S. 340 Nr. 9725; Arachne Nr. 208124.

307,10 *VII.83*
Chalcedon. Ein Löwe in Frontalansicht.

Chalcedon. Berlin, Antikensammlung FG 3221
Hochoval. Röm. Arbeit des 1. Jhs. v. Chr.–1. Jhs. n. Chr. (Furtwängler).

Lit.: Toelken S. 401 Nr. VIII.6; Furtwängler, Antiquarium S. 143 Nr. 3221 Taf. 27; Schmidt, AGD I,2 S. 203 unter Nr. 1942; Arachne Nr. 208125.

307,11 *VII.84*
Antike Paste. Die gleiche Darstellung.

Rote Glaspaste. Kriegsverlust, ehemals Berlin, Antikensammlung FG 9708
Hochoval. 18. Jh. (Furtwängler). Der Nachweis einer Vorlage gelang nicht.

Lit.: Toelken S. 401 Nr. VIII.5; Furtwängler, Antiquarium S. 340 Nr. 9708; Arachne Nr. 208126.

307,12 *VII.85*
Gelber Jaspis. Ein Löwe.

Gelber Jaspis. Berlin, Antikensammlung FG 8634
Queroval. Röm. Kaiserzeit (Furtwängler).
Toelken meinte, der Löwe trage eine Last; Furtwängler vermutete, er stehe unter einem Felsen.

Lit.: Toelken S. 401 Nr. VIII.9; Furtwängler, Antiquarium S. 316 Nr. 8634; Arachne Nr. 208127.

307,13 *VII.86*
Agath-Onyx. Ein Löwe. Um ihn herum die drei Buchstaben Γ. P. C.

Nicolo. Berlin, Antikensammlung FG 8306
Queroval. Röm. Kaiserzeit (Furtwängler).

Lit.: Toelken S. 401 Nr. VIII.1; Furtwängler, Antiquarium S. 305 Nr. 8306 (mit falscher W.-Nummer); Arachne Nr. 211222.

307,14 *VII.87*
Sardonyx, montiert auf einem mittelalterlichen Stempel, mit der Inschrift S. PLANCONE. D. RICARDO. D. CAMPANIA.

Sardonyx. Berlin, Antikensammlung FG 9246
Querroval. 18. Jh. (Furtwängler).

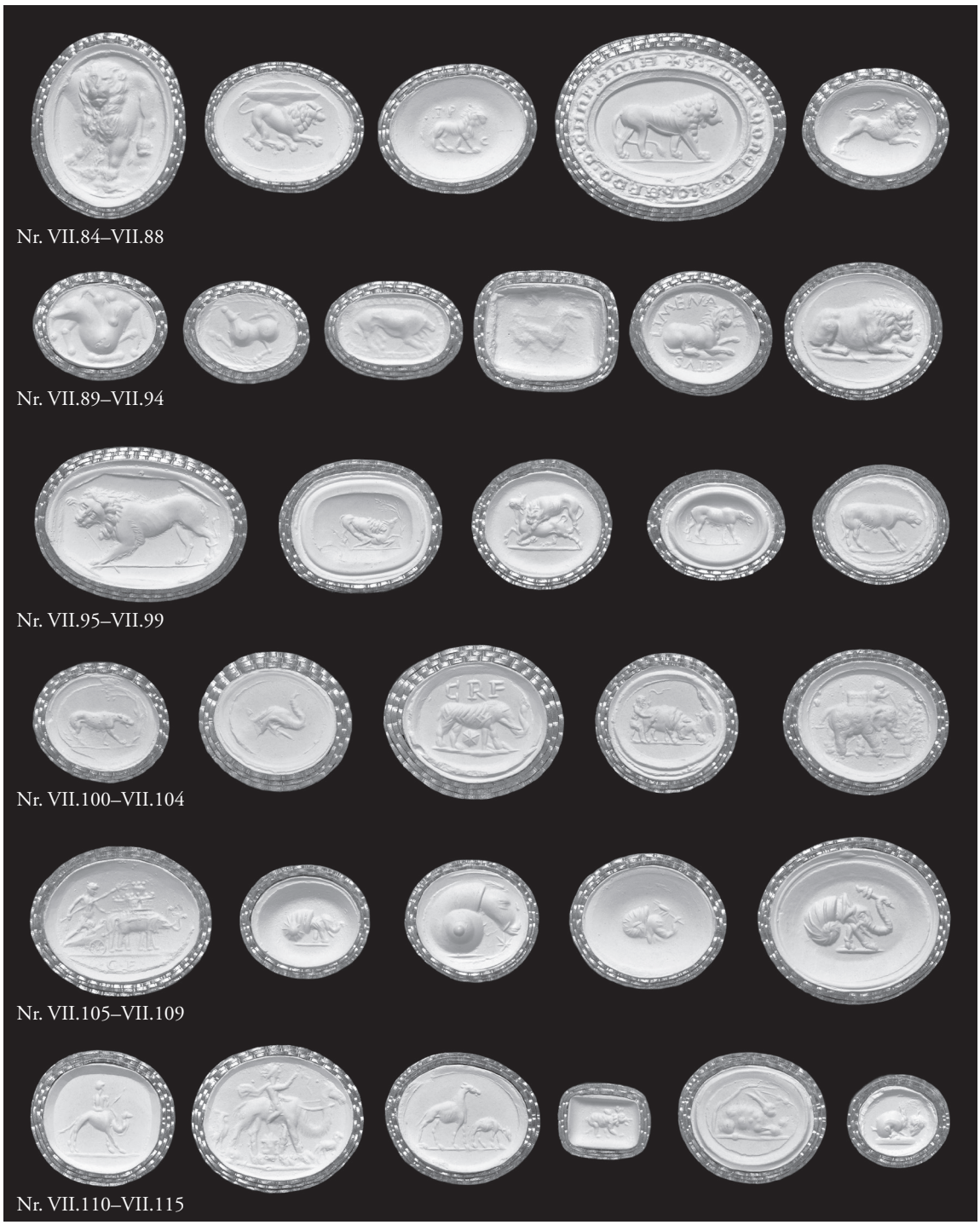


Abb. 138: Septiéme Classe. Animaux.

Toelken und Furtwängler lasen leicht abweichend: S PLANCONE D RICHARDO D CANPANIA.
Lit.: Toelken S. 401 Nr. VIII.2; Furtwängler, Antiquarium S. 330 Nr. 9246 (mit falscher W.-Nummer); Arachne Nr. 208129.

307,16 *VII.88*
Karneol. Ein laufender Löwe.
Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 3217
Queroval. Röm. Arbeit des 1. Jhs. v. Chr.–1. Jhs. n. Chr. (Furtwängler).
Toelken und Furtwängler sahen über dem Kopf des Löwen „etwas wie eine Krone".
Lit.: Toelken S. 401 Nr. VIII.3; Furtwängler, Antiquarium S. 143 Nr. 3217 Taf. 27; Platz-Horster, Xanten I S. 45 unter Nr. 82 (2. Hälfte 1. Jh. v. Chr.); Schmidt, AGD I,2 S. 203 unter Nr. 1940; AGD IV S. 140 unter Nr. 659; Arachne Nr. 208130.

307,17 *VII.89*
Karneol in Gestalt eines Skarabäus. Die gleiche Darstellung.
Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 270
Queroval. Etruskischer Skarabäus archaischen Stils (Furtwängler).
Lit.: Toelken S. 50 Nr. II.11; Furtwängler, Antiquarium S. 27 Nr. 270; Zazoff, Etruskische Skarabäen S. 205 Nr. 1442; Arachne Nr. 208131.

307,18 *VII.90*
Sardonyx in Gestalt eines Skarabäus. Die gleiche Darstellung.
Weißer Onyx. Berlin, Antikensammlung FG 274
Queroval. Etruskischer Skarabäus archaischen Stils (Furtwängler).
Toelken und Furtwängler wollten einen Hund erkennen.
Lit.: Toelken S. 50 Nr. II.9; Furtwängler, Antiquarium S. 27 Nr. 274¸ Zazoff, Etruskische Skarabäen S. 203 Nr. 1393; Arachne Nr. 208132.

307,19 *VII.91*
Chalcedon in Gestalt eines Skarabäus. Die gleiche Darstellung.
Chalcedon. Berlin, Antikensammlung FG 198
Gestrecktes Queroval, 1,35 × 0,90 × 0,82 cm. Etruskischer Skarabäus archaischen Stils (Furtwängler); 5. Jh. v. Chr. (Zwierlein-Diehl).
Toelken und Furtwängler präzisierten, der Löwe sei brüllend zum Absprung bereit.
Lit.: Toelken S. 50 Nr. II.15; Imhoof-Blumer, Keller S. 84 Nr. 12 Taf. 14; Furtwängler, Antiquarium S. 22 Nr. 198; Zazoff, Etruskische Skarabäen S. 205 Nr. 1440; Zwierlein-Diehl, AGD II S. 118 Nr. 274 Taf. 49;55; Arachne Nr. 208133.

307,20 *VII.92*
Antiker Bronzering. Die gleiche Darstellung.
Antiker Bronzering. Verschollen, ehemals Berlin, Antiquarium (ohne FG-Nummer)
Querrechteckig.
Lit.: Arachne Nr. 211223.

307,21 *VII.93*
Agath-Onyx. Ein liegender Löwe mit der Inschrift LIMEN. ANICETVS. Den Namen LIMEN findet man in einer weiteren Inschrift.
Nicolo. Berlin, Antikensammlung FG 8307
Queroval. Röm. Kaiserzeit (Furtwängler).
W. deutete die Inschrift offenbar als Namen des Besitzers. Panofka zufolge läßt sich ‚Anicetus' als Cognomen nachweisen. Dennoch erwog er, ob es sich nicht um zwei lateinisch geschriebene griech. Wörter (λιμήν: „Hafen"; ἀνίκητος: „unbesiegbar") handele oder ob hier – eher noch – das lat. Wort ‚limen' („Schwelle") mit dem griech. Wort ἀνίκητος („unbesiegbar") kombiniert und der Löwe Sinnbild einer unüberwindbaren Schwelle sei.
Lit.: Toelken S. 401 Nr. VIII.8; Panofka, Gemmen mit Inschriften S. 84 Nr. 102 Taf. 3,5; Panofka, Abh. Berl. Akad. 1839 S. 160 Anm. 7; Furtwängler, Antiquarium S. 305 Nr. 8307 Taf. 60; Brandt, AGD I,2 S. 57 unter Nr. 881; Gercke, AGD III S. 146 unter Nr. 509; AGD IV S. 225 unter Nr. 1148; Arachne Nr. 208134.

307,21–22 mit Anm. 1 ***On trouve le nom LIMEN dans une Inscription:*** W. verweist auf Gruter, Inscriptionum corpus S. 999 Nr. 2; das ist die Inschrift CIL VI,4 Nr. 27948.

307,23 *VII.94*

Antike Paste. Ein liegender Löwe, der an einem Knochen nagt.

Gelbe Glaspaste. Kriegsverlust, ehemals Berlin, Antikensammlung FG 9709

Queroval. 18. Jh. (Furtwängler). Der Nachweis einer Vorlage gelang nicht.

Lit.: Toelken S. 402 Nr. VIII.13; Furtwängler, Antiquarium S. 340 Nr. 9709; Arachne Nr. 208135.

307,24 *VII.95*

Karneol. Ein Löwe, der sich einen Pfeil aus der Pfote zieht.

Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 3216

Längliches Achteck, 1,8 × 1,13 × 0,29 cm. Röm. Arbeit des 1. Jhs. v. Chr.–1. Jhs. n. Chr. (Furtwängler); Letztes Viertel 1. Jh. v. Chr. (Zwierlein-Diehl).

Nach Zwierlein-Diehl versucht der Löwe einen Speer zu zerbrechen.

Lit.: Toelken S. 402 Nr. VIII.12; Imhoof-Blumer, Keller S. 86 Nr. 27 Taf. 14; Furtwängler, Antiquarium S. 143 Nr. 3216 Taf. 27; Furtwängler, AG I–II Taf. 45,27 S. 219; Zwierlein-Diehl, AGD II S. 182 Nr. 501 Taf. 88; Arachne Nr. 208136.

307,25 *VII.96*

Sardonyx. Ein Löwe, der eine Hirschkuh verschlingt.

Sardonyx, quergestreift. Berlin, Antikensammlung FG 3228

Fast querrechteckig, in Gold ergänzt. Röm. Arbeit des 1. Jhs. v. Chr.–1. Jhs. n. Chr. (Furtwängler).

Lit.: Toelken S. 402 Nr. VIII.15; Furtwängler, Antiquarium S. 143 Nr. 3228 Taf. 27; Gercke, AGD III S. 146–147 unter Nr. 511; AGD IV S. S. 141 unter Nr. 662; Arachne Nr. 208137.

307,26 *VII.97*

Agath-Onyx. Ein Löwe, der ein Rind reißt.

Nicolo. Berlin, Antikensammlung FG 7035

Leicht queroval. Hellenistisch-römisch (Furtwängler).

Lit.: Toelken S. 402 Nr. VIII.16; Imhoof-Blumer, Keller S. 88 Nr. 39 Taf. 14; Furtwängler, Antiquarium S. 262 Nr. 7035 Taf. 52; Gercke, AGD III S. 146–147 unter Nr.511; Arachne Nr. 208138.

307,27 *VII.98*

Karneol. Eine Tigerin.

Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 2040

Queroval. Italische Arbeit des 3.–2. Jhs. v. Chr. (Furtwängler).

Nach Furtwängler ein Pantherweibchen.

Lit.: Toelken S. 402 Nr. VIII.19; Furtwängler, Antiquarium S. 101 Nr. 2040 Taf. 19; Arachne Nr. 208139.

307,28 *VII.99*

Karneol. Die gleiche Darstellung.

Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 7835

Queroval. Röm. Kaiserzeit (Furtwängler).

Nach Furtwängler eine Löwin.

Lit.: Toelken S. 402 Nr. VIII.20; Furtwängler, Antiquarium S. 289 Nr. 7835; Arachne Nr. 208140.

307,29 *VII.100*

Karneol. Eine Tigerin neben einem Baum.

Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 7038

Queroval. Hellenistisch-römisch (Furtwängler).

Nach Toelken und Furtwängler ein weiblicher Panther.

Lit.: Toelken S. 402 Nr. VIII.22; Furtwängler, Antiquarium S. 262 Nr. 7038; Arachne Nr. 208141.

307,30 *VII.101*

Karneol. Ein Elefantenkopf.

Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 7828
Queroval. Röm. Kaiserzeit (Furtwängler).
Lit.: Toelken S. 403 Nr. VIII.28; Furtwängler, Antiquarium S. 289 Nr. 7828; Arachne Nr. 208142.

307,31 *VII.102*
Gelber Jaspis. Ein Elefant, darüber die drei Buchstaben C. R. F.
Gelber Jaspis. Berlin, Antikensammlung FG 8638
Queroval. Röm. Kaiserzeit (Furtwängler).
Toelken und Furtwängler machten auf den Ball oder die Kugel unter dem Elefanten aufmerksam.
Lit.: Toelken S. 402 Nr. VIII.25; Furtwängler, Antiquarium S. 316 Nr. 8638 Taf. 61; Arachne Nr. 208143.

307,32 *VII.103*
Roter Jaspis. Ein Elefant, dahinter sein Führer.
Roter Jaspis. Berlin, Antikensammlung FG 8490
Queroval. Röm. Kaiserzeit (Furtwängler).
Toelken, Imhoof-Blumer und Furtwängler stellten richtig, daß kein Elefant, sondern ein Nashorn vorwärts getrieben wird. Vor dem Tier erkannten sie zwei kleine Hunde.
Lit.: Toelken S. 403 Nr. VIII.34; Imhoof-Blumer, Keller S. 121 Nr. 46 Taf. 19; Furtwängler, Antiquarium S. 311 Nr. 8490 Taf. 61; Scherf, AGD III S. 46 unter Nr. 152; Arachne Nr. 208144.

307,33 *VII.104*
Antike Paste. Ein Elefant mit Turm auf dem Rücken, darauf ein Mann. Der Elefant hat seinen Rüssel um einen Baum gewunden.
Braune Glaspaste. Berlin, Antikensammlung FG 5408
Queroval. Röm. Arbeit des 1. Jhs. v. Chr.–1. Jhs. n. Chr. (Furtwängler).
Lit.: Toelken S. 402 Nr. VIII.26; Imhoof-Blumer, Keller S. 121 Nr. 42 Taf. 19; Furtwängler, Antiquarium S. 207 Nr. 5408 Taf. 38; Arachne Nr. 208145.

307,35 *VII.105*
Antike Paste. Eine Biga gezogen von zwei Elefanten jeweils mit Turm auf dem Rücken. Auf dem Wagen ein Mann mit großer Fackel. Im Abschnitt [unter der Darstellung] *die beiden Buchstaben C. F.*
Violette Glaspaste. Kriegsverlust, ehemals Berlin, Antikensammlung FG 9710
Queroval. 18. Jh. (Furtwängler). Der Nachweis einer Vorlage gelang nicht. De la Chausse zufolge handelte es sich um eine Achat-Gemme.
Lit.: De la Chausse, Gemme Abb. 129; Lippert, lat. I S. 97 Nr. II.468; Lippert, dt. I S. 235 Nr. II.907; Raspe-Tassie I S. 454 Nr. 7828; Toelken S. 403 Nr. VIII.27; Imhoof-Blumer, Keller S. 120 Nr. 41 Taf. 19; Furtwängler, Antiquarium S. 340 Nr. 9710; Zwierlein-Diehl, Glaspasten II Inv. G 602; Arachne Nr. 208146.

308,1 *VII.106*
Agath-Onyx. Ein Elefant verläßt ein Schneckenhaus.
Nicolo. Berlin, Antikensammlung FG 8346
Queroval. Röm. Kaiserzeit (Furtwängler).
Lit.: Toelken S. 423 Nr. VIII.305; Furtwängler, Antiquarium S. 306 Nr. 8346; Furtwängler, AG II S. 223 zu Taf. 46,35; Zazoff, AGD III S. 219 unter Nr. 91; Weiß, AGD V S. 142 unter Nr. 387; Arachne Nr. 208147.

308,2 *VII.107*
Roter Jaspis. Die gleiche Darstellung, nur daß der Elefant im Rüssel eine Weizenähre trägt. Unten ein Stern.
Roter Jaspis. Berlin, Antikensammlung FG 8547
Röm. Kaiserzeit (Furtwängler).
Statt einer Weizenähre wollte Furtwängler ein Palmblatt erkennen.
Lit.: Toelken S. 424 Nr. VIII.307; Furtwängler, Antiquarium S. 313 Nr. 8547; Furtwängler, AG II S. 223 zu Taf. 46,35; AGD IV S. 221 unter Nr. 1121; Arachne Nr. 208148.

308,4 *VII.108*
Agath-Onyx. Ein Elefant verläßt ein Schneckenhaus mit einer Weizenähre im Rüssel.

Nicolo. Berlin, Antikensammlung FG 8347
Queroval. Röm. Kaiserzeit (Furtwängler).
Lit.: Toelken S. 424 Nr. VIII.308; Furtwängler, Antiquarium S. 306 Nr. 8347; Weiß, AGD V S. 142 unter Nr. 387; Arachne Nr. 208149.

308,5 *VII.109*
Onyx. Ein Elefant mit einer brennenden Fackel im Rüssel, ein Schneckenhaus verlassend.
Nicolo. Berlin, Antikensammlung FG 8348
Queroval. Röm. Kaiserzeit (Furtwängler).
Lit.: Toelken S. 424 Nr. VIII.309; Furtwängler, Antiquarium S. 306 Nr. 8348 Taf. 60; Furtwängler, AG I–II Taf. 46,35 S. 223; Weiß, AGD V S. 142 unter Nr. 387; Arachne Nr. 208150.

308,6 *VII.110*
Karneol. Ein Kamel, auf dem ein Mann reitet. Es handelt sich um das Symbol für Arabien.
Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 7829
Annähernd quadratisch. Röm. Kaiserzeit (Furtwängler).
Lit.: Toelken S. 407 Nr. VIII.81; Imhoof-Blumer, Keller S. 108 Nr. 16 Taf. 17; Furtwängler, Antiquarium S. 289 Nr. 7829; Arachne Nr. 208151.



308,6 mit Anm. 1 ***C'étoit le Symbole de l'Arabie:*** Spanheim, Dissertationes I S. 186 (in: Dissertatio quarta, Cap. IV: Cameli in nummis S. 184–188), bildet die Rückseiten von vier Münzen ab, die Kamele zeigen. Die Darstellung auf der rechten Münze entspricht dem Bild der Gemme *Description* Nr. VII.110. Spanheims Ausführungen auf S. 185 zufolge wurde die Münze in Bostra (d.i. Bosra in Syrien) unter Caracalla (197/211–217 n. Chr.) geprägt; tatsächlich erfolgte die Prägung jedoch erst 221/222 n. Chr. unter Elegabal, dem Nachfolger Caracallas, der wie dieser in den Münzlegenden den offiziellen Namen ‚Antoninus' führt, was Spanheims Irrtum erklärt. In dem Reiter auf dem Kamel wird Duschara (lat.: Dusares) erkannt, der Hauptgott der Nabatäer.
Lit.: Arie Kindler, The Coinage of Bostra, Warminster 1983 S. 117 Nr. 34 Taf. 3; Datenbank-Berlin-Münzen Nr. 18222750.

308,7 *VII.111*
Antike Paste. Ein Kamel mit Reiter. Darunter ein Altar mit Feuer, vor ihm ein Widder, dahinter ein Hahn.
Blaue Glaspaste. Kriegsverlust, ehemals Berlin, Antikensammlung FG 9713
Queroval. 18. Jh. (Furtwängler). Nach einem verschollenen Chalcedon, ehemals Sammlung Praun.
Lit.: Toelken S. 407 Nr. VIII.82; Furtwängler, Antiquarium S. 340 Nr. 9713; Erika Zwierlein-Diehl, Gemmen aus der Sammlung Sibylle Mertens-Schaaffhausen, in: Kölner Jahrbuch 46, 2013 S. 263–264 unter Nr. 30; Arachne Nr. 208152.

308,9 *VII.112*
Karneol. Zwei Kamele.
Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 7830
Queroval. Röm. Kaiserzeit (Furtwängler).
Alle Bearbeiter erkannten ein arabisches Kamel mit Fohlen.
Lit.: Toelken S. 407 Nr. VIII.83; Imhoof-Blumer, Keller S. 108 Taf. 17,15; Furtwängler, Antiquarium S. 289 Nr. 7830 Taf. 57; Arachne Nr. 208153.

308,10 *VII.113*
Grüner Jaspis, montiert auf einen antiken Goldring. Ein Rhinozeros.
Grüner Jaspis. Kriegsverlust, ehemals Berlin, Antikensammlung FG 8703
Viereckiger Stein in Goldring. Röm. Kaiserzeit (Furtwängler).
Furtwängler bezeichnete das Tier als Bär.
Lit.: Toelken S. 403 Nr. VIII.35; Furtwängler, Antiquarium S. 319 Nr. 8703; Miller, Verluste S. 322; Arachne Nr. 208154.

308,11 *VII.114*
Karneol. Ein Hase.
Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 7871

Röm. Kaiserzeit (Furtwängler).

Lit.: Toelken S. 405 Nr. VIII.59; Stephani, Compte rendu 1862 S. 74 Anm. 1; Furtwängler, Antiquarium S. 290 Nr. 7871; Arachne Nr. 208155.

308,12 *VII.115*

Agath-Onyx. Ein Hase, der eine Traube frißt.

Nicolo. Berlin, Antikensammlung FG 8319

Queroval. Röm. Kaiserzeit (Furtwängler).

Lit.: Toelken S. 405 Nr. VIII.63; Imhoof-Blumer, Keller S. 100 Nr. 32 Taf. 16; Furtwängler, Antiquarium S. 305 Nr. 8319; Brandt, AGD I,2 S. 60 unter Nr.900; Schmidt, AGD I,2 S. 213–214 unter Nr. 2032; AGD IV S. 236–237 unter Nr. 1230: Arachne Nr. 208156.

308,13 *VII.116*

Smaragd-Plasma. Die gleiche Darstellung.

Smaragdplasma. Berlin, Antikensammlung FG 7872

Queroval. Röm. Kaiserzeit (Furtwängler).

Lit.: Toelken S. 405 Nr. VIII.64; Furtwängler, Antiquarium S. 290 Nr. 7872 Taf. 58; Brandt, AGD I,2 S. 60 unter Nr. 900; Schmidt, AGD I,2 S. 213–214 unter Nr. 2032; AGD IV S. 236–237 unter Nr. 1230; Arachne Nr. 208157.

308,14 *VII.117*

Agath-Onyx. Ein Hase, der ein Schneckenhaus verläßt, vor ihm ein Hund.

Nicolo. Berlin, Antikensammlung FG 8345

Queroval. Röm. Kaiserzeit (Furtwängler).

Bei Toelken steht „Hahn“ statt „Hase“ – vermutlich ein Schreibfehler.

Lit.: Toelken S. 424 Nr. VIII.310; Furtwängler, Antiquarium S. 306 Nr. 8345 Taf. 60; Furtwängler, AG II S. 223 zu Taf. 46,35; Zazoff, AGD III S. 219 unter Nr. 91; AGD IV S. 221 unter Nr. 1120; Weiß, AGD V S. 142 unter Nr. 388 (vermutet einen erotischen Bedeutungsaspekt); Arachne Nr. 208158.

308,15 *VII.118*

Roter Jaspis. Eine Maus, die an etwas nagt. Daneben die Inschrift MNHCΘHΘЄ OГЄNЄIC.

Roter Jaspis. Berlin, Antikensammlung FG 8576

Queroval. Röm. Kaiserzeit (Furtwängler).

Panofka las in der Inschrift: MNHΣΘH ΘEOГENEIΣ („Theogeneis [schenkte den Ring] der Mneste“).

Lit.: Toelken S. 412 Nr. VIII.148; Panofka, Gemmen mit Inschriften S. 89–90 Nr. 108 Taf. 3,12; Furtwängler, Antiquarium S. 314 Nr. 8576 Taf. 61; AGD IV S. 237 unter Nr. 1234; Arachne Nr. 208159.

308,16 *VII.119*

Antike Paste. Eine tanzende Maus und eine Katze, die ihr mit einer Syrinx aufspielt.

Gelbbraune Glaspaste. Berlin, Antikensammlung FG 5413

Queroval. Röm. Arbeit des 1. Jhs. v. Chr.–1. Jhs. n. Chr. (Furtwängler).

Aufgrund der Schwanzform wollten Imhoof-Blumer und Furtwängler keine Katze, sondern einen Flöte spielenden Bären erkennen.

Lit.: Toelken S. 412 Nr. VIII.155; Imhoof-Blumer, Keller S. 99 Nr. 21 Taf. 16; Furtwängler, Antiquarium S. 207 Nr. 5413 Taf. 38; Arachne Nr. 208160.

308,17 *VII.120*

Sarder. Ein Krokodil.

Brauner Sarder. Berlin, Antikensammlung FG 6600

Queroval. Italische Arbeit des 3.–1. Jhs. v. Chr. (Furtwängler).

Toelken meinte, über dem Kopf des Krokodils „eine Art Krone“ zu erkennen, Furtwängler hingegen eine Kugel.

Lit.: Toelken S. 34 Nr. I.150; Furtwängler, Antiquarium S. 242 Nr. 6600 Taf. 46; Arachne Nr. 208161.

308,18 *VII.121*

Karneol. Ein Krokodil zwischen Seerosen und anderen Wasserpflanzen, ihm gegenüber eine große Schlange.

Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 6458

Rund. Griechische Arbeit hellenistischer Zeit (Furtwängler).



Abb. 139a: Septiéme Classe. Animaux.



Abb. 139b: Septiéme Classe. Animaux – Insectes.

Alle Bearbeiter bezeichneten das ‚Krokodil' als Ichneumon – Symbol des Herkules – und die Schlange als „Giftschlange (Aspis, afrikanische Schildviper)".

Lit.: Toelken S. 32 Nr. I.134; Imhoof-Blumer, Keller, S. 140 Nr.10 Taf. 23; Furtwängler, Antiquarium S. 236 Nr. 6458 Taf. 45; Furtwängler, AG I–II Taf. 33,48 S. 165; Richter, Engraved Gems I S. 149 Abb. 589; Brandt, AGD I,2 S. 60 unter Nr. 903; AGD IV S. 246 unter Nr. 1298; Arachne Nr. 208162.

308,20 *VII.122*

Karneol in Gestalt eines Skarabäus. Ein Vierfüßler, auf dem Rücken liegend.

Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 279

Oval. Etruskischer Skarabäus archaischen Stils (Furtwängler).

Lit.: Toelken S. 50 Nr. II.7; Furtwängler, Antiquarium S. 27 Nr. 279 Taf. 5; Zazoff, Etruskische Skarabäen S. 206 Nr. 1449; Arachne Nr. 208163.

308,21 *VII.123*

Nephrit. Eine Eidechse.

Smaragdplasma. Berlin, Antikensammlung FG 7081

Annähernd rechteckig. Hellenistisch-römisch (Furtwängler).

Lit.: Toelken S. 425 Nr. VIII.327; Furtwängler, Antiquarium S. 264 Nr. 7081; Gercke, AGD III S. 160 unter Nr. 610; Arachne Nr. 208164.

308,22 *VII.124*

Agath-Onyx. Eine Eidechse, daneben die umlaufende Inschrift LVMINA RESTITVTA. In der Antike wurde aus Eidechsen ein Heilmittel gegen Augenkrankheiten gewonnen.

Nicolo. Berlin, Antikensammlung FG 8340

Oval. Röm. Kaiserzeit (Furtwängler).

Panofka übersetzte die Inschrift „wiederhergestellte Augenlichter", ging ausführlich auf die von W. angesprochene Heilfunktion von Eidechsen bei Augenkrankheiten ein und benannte und referierte, über W. hinausgehend, mehrere antike Schriftquellen dazu.

Lit.: Toelken S. 425 Nr. VIII.328; Panofka, Gemmen mit Inschriften S. 90–91 Nr. 109 Taf. 3,9; Furtwängler, Antiquarium S. 306 Nr. 8340 Taf. 60; Gercke, AGD III S. 144 unter Nr. 487, S. 160 unter Nr. 610; Arachne Nr. 208165; CBd-178. – Zu Eidechsen auf Gemmen: Michel, Die magischen Gemmen S. 157–158.

308,22–23 mit Anm. 1 ***Les Anciens tiroient du Lézard un reméde pour guérir le mal des yeux:*** In seiner umfangreichen Zusammenstellung von Heilmitteln gegen Augenkrankheiten schreibt Plinius (Plin. nat. 29,129–130): „Auch Eidechsen nimmt man auf mehrfache Weise zu Heilmitteln für die Augen. Die einen schließen die grüne <Eidechse> und die sogenannten Cynädiensteinchen, die man auch Leistengeschwülsten anzubinden pflegt, in ein neues Tongefäß; man kennzeichnet neun davon mit einer Marke und nimmt jeden Tag eines davon heraus; am neunten Tag läßt man die Eidechse laufen und hebt die Steinchen gegen Schmerzen der Augen auf. Andere streuen Erde unter eine geblendete grüne Eidechse und schließen mit ihr zusammen Ringe aus gediegenem Eisen oder Gold in ein gläsernes Gefäß ein; wenn man durch das Glas bemerkt, daß die Eidechse ihre Sehkraft wiedererhalten hat, läßt man sie heraus und verwendet die Ringe gegen Triefäugigkeit; […]. Manche verbrennen die grüne Eidechse mit langem Hals, die in sandigen Gegenden vorkommt, und reiben damit die Augen bei beginnendem Tränenfluß ein, ebenso beim grünen Star." (Übers.: Plinius, Naturkunde XXIX–XXX).

308,24 *VII.125*

Karneol. Ein Frosch.

Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 7071

Oval. Hellenistisch-römisch (Furtwängler).

Stephani zufolge sollte der dargestellte Frosch gegen den bösen Blick helfen.

Lit.: Toelken S. 425 Nr. VIII.329; Stephani, Compte rendu 1865 S. 199 Anm. 3; Furtwängler, Antiquarium S. 263 Nr. 7071 Taf. 53; Furtwängler, AG II S. 220 zu Taf. 45,52; Brandt, AGD I,2 S. 61 unter Nr. 908; AGD IV S. 311 unter Nr. 1714; Arachne Nr. 208166.

308,25 *VII.126*

Karneol. Ein Frosch. Das Siegel des Maecenas zeigte einen Frosch. Zudem war der Frosch das Zeichen der Könige von Argos.

Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 7072

Oval. Hellenistisch-römisch (Furtwängler).

Stephani zufolge sollte der dargestellte Frosch gegen den bösen Blick helfen.

Lit.: Toelken S. 425 Nr. VIII.330; Stephani, Compte rendu 1865 S. 199 Anm. 3; Furtwängler, Antiquarium S. 263 Nr. 7072 Taf. 53; Furtwängler, AG II S. 220 zu Taf. 45,52; Brandt, AGD I,2 S. 61 unter Nr. 908; AGD IV S. 311unter Nr. 1714; Arachne Nr. 208167.

308,25 ***Le Cachet de Mécénas:*** Daß das Siegelbild des Maecenas (70–8 v. Chr.) ein Frosch war, geht aus einer Aussage des Plinius (Plin. nat. 37,10) hervor.

308,25–26 mit Anm. 1 ***la Grenouille avoit été aussi la Dévise des Rois d' Argos:*** Nach Apollodor (Apollod. 2,8,4) errichteten die Herakliden nach ihrer Eroberung der Peloponnes drei Altäre zu Ehren des Zeus und verteilten die drei Städte Argos, Sparta und Messene unter sich durch Los. Als sie daraufhin an den Altären opferten, lag auf diesen jeweils zum Zeichen ein Tier: Diejenigen, denen Argos zugefallen war, fanden eine Kröte vor. Dieses Zeichen rate ihnen, so erklärten die Wahrsager, in der Stadt zu bleiben; denn die Kröte besitze zum Laufen wenig Kraft. W. bezieht sich auf die Erstedition des mythologischen Handbuchs des Apollodor: Apollodori Atheniensis Bibliotheces, sive De deorum origine […] libri tres, Benedicto Aegio Spoletino interprete […], Romae 1555. Darin findet sich der Passus auf der Doppelseite 84 (nicht: *83*). Das Symboltier von Argos war also strenggenommen die Kröte, nicht der Frosch. – Der Aufsatz von Michel Fourmont, Explication de trois anciennes inscriptions qui ont été trouvées dans le Temple d'Apollon Amycléen, findet sich nicht in den „Mémoires", sondern in der „Histoire": Histoire de l'Académie Royale des Inscriptions et Belles-Lettres, avec les Mémoires de Littérature […], tome XVI, Paris 1751 S. 101–110. S. 105 interpretiert Fourmont das von Apollodor Überlieferte, wobei er ebenfalls von einem Frosch (grenouille), nicht einer Kröte spricht.

308,27 *VII.127*

Antike Paste. Ein Auge, umgeben von einer Schildkröte, einer Eidechse, einem Skorpion, einem Frosch, einer Fliege, einer Schlange, einem Krebs und einer Ameise.

Blaue Glaspaste. Kriegsverlust, ehemals Berlin, Antikensammlung FG 9722
Hochoval. 18. Jh. Nach dem Smaragdplasma Florenz, Museo Archeologico Nr. 3237 (Migliarini) aus dem 1. Jh. n. Chr.
Ein den ‚Bösen Blick' abwehrendes Auge, umzingelt von acht Tieren.

Lit.: Toelken S. 425 Nr. VIII.331; Stephani, Compte rendu 1865 S. 199 Anm. 1; Furtwängler, Antiquarium S. 340 Nr. 9722; Arachne Nr. 208168.
Zum abgeformten Original: Gori, Museum Florentinum II Taf. 95,8; Zwierlein-Diehl, Glaspasten S. 230 Nr. 648 Taf. 115.

308,29 *VII.128*

Karneol. Ein Skorpion mit verschiedenen symbolischen Darstellungen.

Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 3351
Oval. Röm. Arbeit des 1. Jhs. v. Chr.–1. Jhs. n. Chr. (Furtwängler).
Toelken und Furtwängler wollten einen Elefantenkopf von vorne erkennen, „auf der Stirn menschliches Gesicht, oben undeutliche Thierköpfe, zur Seite Skorpion" (Furtwängler).

Lit.: Toelken S. 403 Nr. VIII.29; Furtwängler, Antiquarium S. 147 Nr. 3351 Taf. 27; Arachne Nr. 208169.

308,30 *VII.129*

Onyx. Ein Skorpion, eine Fliege, ein Stern, eine Mondsichel und zwei Ameisen, die jeweils eine Weizenähre halten.

Nicolo. Berlin, Antikensammlung FG 7079
Oval. Hellenistisch-römisch (Furtwängler).

Lit.: Toelken S. 428 Nr. VIII.363; Furtwängler, Antiquarium S. 264 Nr. 7079 Taf. 53; Furtwängler, AG I–II Taf. 46,46 S. 223; Weiß, AGD V S. 135 unter Nr. 358; Arachne Nr. 208170.

308,32 *VII.130*

Dreifarbiger Sardonyx. Ein Krebs, der mit seinen Scheren einen Stierkopf hält.

Sardonyx, drei horizontale Lagen. Berlin, Antikensammlung FG 3305
Oval. Röm. Arbeit des 1. Jhs. v. Chr.–1. Jhs. n. Chr. (Furtwängler).
Toelken glaubte, es sei das Sternbild des Krebses dargestellt.

Lit.: Toelken S. 242 Nr. III.1423; Furtwängler, Antiquarium S. 145 Nr. 3305 Taf. 27; Arachne Nr. 208171.

308,33 *VII.131*

Karneol. Ein Krebs, der mit seinen Scheren einen Caduceus und zwei Weizenähren hält.

Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 7927
Hochoval. Röm. Kaiserzeit (Furtwängler).
Toelken und Furtwängler machten auf die kleine Keule unterhalb des Krebses aufmerksam.

Lit.: Toelken S. 425 Nr. VIII.326; Furtwängler, Antiquarium S. 292 Nr. 7927 Taf. 58; Arachne Nr. 208172.

Insekten

309,4 *VII.132*
Karneol. Eine Fliege.

Karneol, sehr klar. Berlin, Antikensammlung FG 362
Oval, 1,9 × 1,1 cm. Griech. Arbeit des 5.–4. Jh. v. Chr. (Furtwängler).
Toelken wollte eine geflügelte Ameise erkennen, Imhoof-Blumer und Furtwängler eine Sandwespe.

Lit.: Toelken S. 63 Nr. II.85; Imhoof-Blumer, Keller, S. 144 Taf. 23,47; Furtwängler, Antiquarium S. 35 Nr. 362 Taf. 7; Richter, Engraved Gems I S. 123 Abb. 477; Arachne Nr. 208173.

309,5 *VII.133*
Karneol. Eine weitere Fliege.

Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 6601
Oval. Italische Arbeit des 3.–1. Jhs. v. Chr. (Furtwängler).
Nach Toelken und Furtwängler eine Biene.

Lit.: Toelken S. 427 Nr. VIII.349; Furtwängler, Antiquarium S. 242 Nr. 6601 Taf. 46; Zwierlein-Diehl, Glaspasten S. 236 unter Nr. 679; Weiß, AGD V S. 136 unter Nr. 361; Arachne Nr. 208174.

309,6 *VII.134*
Schwarzer Jaspis. Eine weitere Fliege.

Schwarzer Sarder. Berlin, Antikensammlung FG 7076
Oval. Hellenistisch-römisch (Furtwängler).

Lit.: Toelken S. 427 Nr. VIII.353; Furtwängler, Antiquarium S. 264 Nr. 7076 Taf. 53; Schmidt, AGD I,2 S. 219 unter Nr. 2073; AGD IV S. 245 unter Nr. 1289; Arachne Nr. 208175.

309,7 *VII.135*
Amethyst. Eine weitere Fliege.

Amethyst. Berlin, Antikensammlung FG 2139
Oval, fast rund. Italische Arbeit des 3.–2. Jhs. v. Chr. (Furtwängler).
Toelken, Imhoof-Blumer und Furtwängler erkannten eine Biene.

Lit.: Toelken S. 427 Nr. VIII.350; Imhoof-Blumer, Keller S. 144 Nr. 48 Taf. 23; Furtwängler, Antiquarium S. 103 Nr. 2139 Taf. 19; Zwierlein-Diehl, Glaspasten S. 236 unter Nr.679; AGD IV S. 245 unter Nr. 1290; Arachne Nr. 208176.

309,8 *VII.136*
Karneol. Eine tote Fliege, die auf dem Rücken liegt.

Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 7078
Oval. Hellenistisch-römisch (Furtwängler).
Toelken meinte, es sei ein auf dem Rücken liegenden Wasser-Insekt dargestellt, Imhoof-Blumer und Furtwängler erkannten eine Zikade.

Lit.: Toelken S. 427 Nr. VIII.357; Imhoof-Blumer, Keller S. 143 Nr. 38 Taf. 23; Furtwängler, Antiquarium S. 264 Nr. 7078 Taf. 53; Zwierlein-Diehl, Glaspasten S. 236 unter Nr. 678; Arachne Nr. 208177.

309,9 *VII.137*
Karneol. Eine Fliege, die mit ihrem Rüssel eine Hacke hält, um den Boden aufzugraben.

Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 6526
Leicht queroval, fast rund. Italische Arbeit des 3.–1. Jhs. v. Chr. (Furtwängler).
Toelken und Furtwängler meinten, eine Zikade zu erkennen, Jahn hingegen eine Heuschrecke mit Hacke. Letzterer glaubte, der Darstellung könnten Unheil abwehrende Kräfte zugeschrieben worden sein.

Lit.: Toelken S. 425 Nr. VIII.334; Otto Jahn, Archäologische Beiträge, Berlin 1847 S. 145–146 Anm. 14; Furtwängler, Antiquarium S. 239 Nr. 6526 Taf. 45; AGD IV S. 221 unter Nr. 1124; Arachne Nr. 208178.

309,10 *VII.138*
Chalcedon. Eine Fliege in Kampfstellung, die mit einem Bein ein Schwert und mit dem anderen einen Schild hält.

Chalcedon. Berlin, Antikensammlung FG 6524
Hochoval, 1,15 × 1,02 × 0,19 cm. Italische Arbeit des 3.–1. Jhs. v. Chr. (Furtwängler); 1. Jh. v. Chr. (Zwierlein-Diehl).
Nach Toelken, Furtwängler und Zwierlein-Diehl eine Zikade.

Lit.: Toelken S. 426 Nr. VIII.340; Furtwängler, Antiquarium S. 239 Nr. 6524 Taf. 45; Furtwängler, AG I–II Taf. 29,43 S. 144; Zwierlein-Diehl, AGD II S. 160 Nr. 425 Taf. 75; AGD IV S. 221 unter Nr. 1124; Zwierlein-Diehl, AG Wien II S. 135 unter Nr. 1129 (Motiv); Arachne Nr. 208179.

309,12 *VII.139*

Sarder. Zwei Fliegen, die gegeneinander kämpfen, eine von ihnen mit Lanze, Schild und Fuß auf einem zwischen beiden liegenden Helm, die andere nur mit Schwert.

Chalcedon. Berlin, Antikensammlung FG 6523
Queroval. Italische Arbeit des 3.–1. Jhs. v. Chr. (Furtwängler).
Nach Toelken und Furtwängler zwei kämpfende Zikaden.

Lit.: Toelken S. 426 Nr. VIII.341; Furtwängler, Antiquarium S. 239 Nr. 6523 Taf. 45; Furtwängler, AG I–II Taf. 29,41 S. 144; AGD IV S. 221 unter Nr. 1124; Arachne Nr. 208180.

309,14 *VII.140*

Karneol. Eine Fliege, die vor einer Raupe auf einer Säule eine Syrinx spielt.

Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 6525
Hochoval, 1,54 × 1,38 × 0,26 cm. Italische Arbeit des 3.–1. Jhs. v. Chr. (Furtwängler); 1. Jh. v. Chr. (Zwierlein-Diehl).
Nach allgemeiner Ansicht eine Zikade. Auf der Säule meint man, eine Sonnenuhr zu erkennen. Stephani verwies auf den Gesang der Zikaden, der in der Antike sehr geschätzt wurde. Zwierlein-Diehl (Nachleben) vermutete, daß derartige Darstellungen von Volksmärchen inspiriert seien.

Lit.: Toelken S. 426 Nr. VIII.335; Stephani, Compte rendu 1865 S. 85 mit Anm. 4; Imhoof-Blumer, Keller S. 143 unter Nr. 43; Furtwängler, Antiquarium S. 239 Nr. 6525 Taf. 45; Furtwängler, AG I–II Taf. 29,35 S. 144; Zwierlein-Diehl, AGD II S. 160 Nr. 424 Taf. 75; AGD IV S. 221 unter Nr. 1124; Zwierlein-Diehl, AG Wien II S. 135 unter Nr. 1128 (Stil u. Motiv); Zwierlein-Diehl, Nachleben S. 141, 429 Abb. 585; Arachne Nr. 208181.

309,16 *VII.141*

Sarder. Eine Zikade, die Lyra spielt.

Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 7956
Leicht hochoval, fast rund. Röm. Kaiserzeit (Furtwängler).
Stephani verwies auf den Gesang der Zikaden, der in der Antike sehr geschätzt wurde.

Lit.: Toelken S. 426 Nr. VIII.337; Stephani, Compte rendu 1865 S. 85 mit Anm. 2; Furtwängler, Antiquarium S. 293 Nr. 7956; Arachne Nr. 208183.

309,17 *VII.142*

Karneol. Die gleiche Darstellung.

Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 7955
Leicht hochoval, fast rund. Röm. Kaiserzeit (Furtwängler).

Lit.: Toelken S. 426 Nr. VIII.336; Stephani, Compte rendu 1865 S. 85 mit Anm. 2; Furtwängler, Antiquarium S. 293 Nr. 7955 Taf. 58; Arachne Nr. 208182.

309,18 *VII.143*

Karneol. Das Gerippe einer Zikade, die eine Lyra spielt.

Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 6522
Leicht hochoval, fast rund, 1,16 × 1,13 × 0,18 cm. Italische Arbeit des 3.–1. Jhs. v. Chr. (Furtwängler); 1. Jh. v. Chr. (Zwierlein-Diehl).
Nach Furtwängler ein zikadenartiges, nach Zwierlein-Diehl eine ameisenähnliches Wesen.

Lit.: Toelken S. 426 Nr. VIII.338; Imhoof-Blumer, Keller S. 143–144 Nr. 44 Taf. 23; Furtwängler, Antiquarium S. 239 Nr. 6522 Taf. 45; Zwierlein-Diehl, AGD II S. 160 Nr. 423 Taf. 75; Arachne Nr. 208184.

309,19 *VII.144*

Antike Glaspaste, einem Sarder nachempfunden. Zwei Zikaden, von denen die eine eine Syrinx und die andere ein Tamburin spielt. Zwischen beiden ein Baum in einem Gefäß.

Schwarze Glaspaste. Berlin, Antikensammlung FG 5854

Queroval. Röm. Arbeit des 1. Jhs. v. Chr.–1. Jhs. n. Chr. (Furtwängler).
Toelken erkannte, daß zwei Zikaden an einem Altar unter einem Baum opfern. Die linke gießt eine Spende aus, die rechte spielt den Aulos.

Lit.: Toelken S. 426 Nr. VIII.339; Stephani, Compte rendu 1865 S. 85 mit Anm. 4; Furtwängler, Antiquarium S. 217 Nr. 5854 Taf. 40; Arachne Nr. 208185.

309,21 *VII.145*
Agath-Onyx. Eine Zikade auf einer Weizenähre.
Nicolo. Berlin, Antikensammlung FG 7075
Oval. Hellenistisch-römisch (Furtwängler).
Jahn glaubte, der Darstellung könnten Unheil abwehrende Kräfte zugeschrieben worden sein.

Lit.: Toelken S. 425 Nr. VIII.333; Otto Jahn, Archäologische Beiträge, Berlin 1847 S. 145–146 Anm. 14; Furtwängler, Antiquarium S. 264 Nr. 7075 Taf. 53; Schmidt, AGD I,2 S. 215 unter Nr. 2042; Arachne Nr. 208186.

309,22 *VII.146*
Karneol. Eine Zikade auf einem Wagen, der von zwei Füchsen gezogen wird.
Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 7958
Queroval. Röm. Kaiserzeit (Furtwängler).
Toelken, Imhoof-Blumer und Furtwängler wollten zwei Hunde als Zugtiere erkennen – lt. Imhoof Blumer eine Anspielung auf die heißesten Tage des Sommers.

Lit.: Toelken S. 426 Nr. VIII.344; Imhoof-Blumer, Keller S. 98 Nr. 7 Taf. 16; Furtwängler, Antiquarium S. 293 Nr. 7958 Taf. 58; Scherf, AGD III S. 48 unter Nr. 163; Arachne Nr. 208187.

309,23 *VII.147*
Antike Paste. Eine Zikade auf einem Wagen, der von zwei Fliegen gezogen wird.
Blaue Glaspaste. Kriegsverlust, ehemals Berlin, Antikensammlung FG 9723
Rund. 18. Jh. (Furtwängler). Nach dem Karneol *Description* Nr. II.899 (Berlin, Antikensammlung FG 7957).

Lit.: Toelken S. 426 Nr. VIII.342; Furtwängler, Antiquarium S. 340 Nr. 9723 (mit falscher W.-Nummer); Arachne Nr. 208188 (mit falscher FG-Nummer).

309,24 *VII.148*
Karneol. Eine Zikade, dazu der Name L. CRVS.
Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 2141
Gestrecktes Hochoval. Italische Arbeit des 3.–2. Jhs. v. Chr. (Furtwängler).
Toelken und alle späteren Bearbeiter glaubten, es sei ein Schmetterling dargestellt. Nach Stephani handelt es sich bei Steinen, die nur einen Schmetterling und einen Namen zeigen, um Liebesgeschenke.

Lit.: Toelken S. 427 Nr. VIII.348; Stephani, Compte rendu 1877 S. 137 Anm. 2c; Imhoof-Blumer, Keller S. 141 Nr. 21 Taf. 23; Furtwängler, Antiquarium S. 103–104 Nr. 2141 Taf. 19; Furtwängler, AG I–II Taf. 29,13 S. 143; Schmidt, AGD I,2 S. 218 unter Nr. 2071–2072; AGD IV S. 245 unter Nr. 1288; Arachne Nr. 208189.

309,25 *VII.149*
Karneol. Ein Schmetterling, der eine brennende Fackel umfliegt.
Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 6613
Hochoval. Italische Arbeit des 3.–1. Jhs. v. Chr. (Furtwängler).
Nach Toelken Psyche als Schmetterling über Amors brennender Fackel.

Lit.: Toelken S. 165 Nr. III.727; Furtwängler, Antiquarium S. 243 Nr. 6613; Schmidt, AGD I,2 S. 228 unter Nr. 2150; Arachne Nr. 208190.

309,26 *VII.150*
Karneol. Eine Spinne.
Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 6605
Oval. Italische Arbeit des 3.–1. Jhs. v. Chr. (Furtwängler).
Nach Toelken und Imhoof-Blumer der Kopf einer Biene; nach Toelken ein Wanze oder Ähnliches.

Lit.: Toelken S. 427 Nr. VIII.352; Imhoof-Blumer, Keller S. 144 Nr. 49 Taf. 23; Furtwängler, Antiquarium S. 242 Nr. 6605 Taf. 46; Arachne Nr. 208191.



Abb. 140a: Septiéme Classe. Animaux – Insectes.



Abb. 140b: Septiéme Classe. Animaux – Oiseaux.

Vögel

309,31 *VII.151*
Sarder. Ein Pfau.
Hellbrauner Sarder. Berlin, Antikensammlung FG 6587
Rund. Italische Arbeit des 3.–1. Jhs. v. Chr. (Furtwängler).
Lit.: Toelken S. 417 Nr. VIII.211; Furtwängler, Antiquarium S. 242 Nr. 6587 Taf. 46; Zwierlein-Diehl, AG Wien II S. 141 unter Nr. 1162 (Stil u. Motiv); Arachne Nr. 208192.

309,32 *VII.152*
Karneol. Ein Pfau auf einem Altar mit einer Weizenähre. Auf einer Seite des Altars ein Bock, gegenüber ein Delfin.
Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 7923
Queroval. Röm. Kaiserzeit (Furtwängler).
Toelken sah in den Tieren die Symbole für Juno, Ceres, Neptun und Bacchus. Zur möglichen symbolischen Bedeutung des Pfaus s. Weiß.
Lit.: Toelken S. 417 Nr. VIII.212; Furtwängler, Antiquarium S. 292 Nr. 7923 Taf. 58; Gercke, AGD III S. 153 unter Nr. 563; Weiß, AGD V S. 117–118 unter Nr. 271; Arachne Nr. 208193.

309,34 *VII.153*
Amethyst. Zwei Pfauen auf einem ***Modius****.*
Amethyst. Berlin, Antikensammlung FG 3286
Gestrecktes Hochoval. Röm. Arbeit des 1. Jhs. v. Chr.–1. Jhs. n. Chr. (Furtwängler).
Nach Furtwängler sitzen die Pfauen auf einem Korb, an dem zwei Blumen stehen.
Lit.: Toelken S. 417 Nr. VIII.213; Furtwängler, Antiquarium S. 145 Nr. 3286; Arachne Nr. 208194.

309,35 *VII.154*
Sarder. Ein Vogel mit zwei ohrenförmigen Federn auf dem Kopf.
Hellbrauner Sarder. Berlin, Antikensammlung FG 6591
Hochoval. Italische Arbeit des 3.–1. Jhs. v. Chr. (Furtwängler).
W. glaubte offenbar, der Kopf des Vogels sei frontal dargestellt und mißverstand den Schnabel als Feder. Toelken und Furtwängler erkannten, daß ein krähender Hahn in Seitenansicht dargestellt ist.
Lit.: Toelken S. 417 Nr. VIII.218; Furtwängler, Antiquarium S. 242 Nr. 6591 Taf. 46; Gercke, AGD III S. 145 unter Nr. 497; Arachne Nr. 208195.

309,36 *VII.155*
Roter Jaspis. Ein Kranich mit Strahlenkranz um den Kopf.
Roter Jaspis. Berlin, Antikensammlung FG 8559
Hochoval. Röm. Kaiserzeit (Furtwängler).
Toelken ordnete den Stein unter den griechisch-ägyptischen Werken ein. Er deutete den Vogel als Phönix, das Sonnen- und Zeitensymbol. Furtwängler hielt dies für denkbar.
Lit.: Toelken S. 33 Nr. I.140; Imhoof-Blumer, Keller S. 157 Nr. 22 Taf. 26; Furtwängler, Antiquarium S. 313 Nr. 8559 Taf. 61; Arachne Nr. 208196.

309,37 *VII.156*
Agath-Onyx. Ein Storch.
Nicolo. Berlin, Antikensammlung FG 8329
Hochoval. Röm. Kaiserzeit (Furtwängler).
Toelken bezeichnete den Vogel als Wasservogel mit gebogenem Schnabel, Furtwängler vermutete einen Pelikan.
Lit.: Toelken S. 416 Nr. VIII.199; Furtwängler, Antiquarium S. 305 Nr. 8329 Taf. 60; Weiß, AGD V S. 133 unter Nr. 344; Arachne Nr. 208197.

309,38 *VII.157*
Karneol. Die gleiche Darstellung.
Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 2065
Hochoval. Italische Arbeit des 3.–2. Jhs. v. Chr. (Furtwängler).
Lit.: Toelken S. 415 Nr. VIII.184; Furtwängler, Antiquarium S. 102 Nr. 2065 Taf. 19; Arachne Nr. 208198.

309,39 *VII.158*

Bergkristall. Ein Storch. Auf der Rückseite des Steins ein Blattkranz und Lorbeerfrüchte.

Bergkristall. Berlin, Antikensammlung FG 7910

Rund. Röm. Kaiserzeit (Furtwängler).

Lit.: Toelken S. 415 Nr. VIII.186; Furtwängler, Antiquarium S. 291 Nr. 7910; Arachne Nr. 208199.

310,1 *VII.159*

Antike Paste. Ein Storch, der eine Schlange schnappt.

Braune Glaspaste. Berlin, Antikensammlung FG 5758

Queroval. Röm. Arbeit des 1. Jhs. v. Chr.–1. Jhs. n. Chr. (Furtwängler).

Toelken wollte eine Gans erkennen, Imhoof-Blumer und Furtwängler einen Schwan im Kampf gegen eine unter einem Strauch liegende Schlange.

Lit.: Toelken S. 416 Nr. VIII.202; Stephani, Compte rendu 1863 S. 42–43 mit Anm. 8; Imhoof-Blumer, Keller S. 135 Nr. 20 Taf. 22; Furtwängler, Antiquarium S. 215 Nr. 5758 Taf. 40; Arachne Nr. 208200.

310,2 *VII.160*

Karneol. Die gleiche Darstellung.

Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 353

Queroval, 0,74 × 0,90 × 0,17 cm; Rand modern nachgeschliffen. Griechische Arbeit des 5.–4. Jhs. v. Chr. (Furtwängler); Mitte 4. Jh. v. Chr. (Zwierlein-Diehl)

Nach Toelken ein Kranich, nach Imhoof-Blumer und Furtwängler ein Reiher. Stephani benannte zahlreiche Beispiele für das Motiv an sich. Zwierlein-Diehl glaubte, der Stein sei vom Gemmenschneider Olympios oder einem Zeitgenossen gefertigt worden.

Lit.: Toelken S. 415–416 Nr. VIII.196; Stephani, Compte rendu 1865 S. 99 Anm. 1; Imhoof-Blumer, Keller, S. 134 Nr. 6 Taf. 22; Furtwängler, Antiquarium S. 35 Nr. 353 Taf. 7; Richter, Engraved Gems I S. 120 Nr. 463; Zwierlein-Diehl, AGD II S. 81–82 Nr. 182 Taf. 40; Zwierlein-Diehl, Glaspasten S. 63 Nr. 39 Taf. 8; Zwierlein-Diehl, Nachleben S. 53, 364 Abb. 179; Arachne Nr. 208201.

310,3 *VII.161*

Karneol. Die gleiche Darstellung.

Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 3295

Hochoval. Röm. Arbeit des 1. Jhs. v. Chr.–1. Jhs. n. Chr. (Furtwängler).

Lit.: Toelken S. 415 Nr. VIII.187; Imhoof-Blumer, Keller S. 153 Nr. 3 Taf. 22; Furtwängler, Antiquarium S. 145 Nr. 3295; Arachne Nr. 208202.

310,4 *VII.162*

Sarder. Ein Storch, der eine Eidechse am Schwanz packt.

Dunkler Sarder. Berlin, Antikensammlung FG 6459

Queroval. Hellenistisch-griechisch. (Furtwängler).

Toelken, Imhoof-Blumer und Furtwängler wollten einen Kranich erkennen.

Lit.: Toelken S. 416 Nr. VIII.197; Imhoof-Blumer, Keller S. 135 Nr. 12 Taf. 22; Furtwängler, Antiquarium S. 236 Nr. 6459 Taf. 45; Arachne Nr. 208203.

310,5 *VII.163*

Roter Jaspis. Ein Storch, der im Schnabel eine Waage trägt.

Roter Jaspis. Berlin, Antikensammlung FG 8540

Gestrecktes Hochoval. Röm. Kaiserzeit (Furtwängler).

Lit.: Toelken S. 415 Nr. VIII.190; Furtwängler, Antiquarium S. 313 Nr. 8540 Taf. 61; Arachne Nr. 208204.

310,6 *VII.164*

Roter Jaspis. Ein Storch, vor ihm eine Ameise und hinter ihm eine Mondsichel.

Roter Jaspis. Berlin, Antikensammlung FG 8541

Hochoval. Röm. Kaiserzeit (Furtwängler).

Lit.: Toelken S. 415 Nr. VIII.182; Stephani, Compte rendu 1865 S. 100 Anm. 4; Furtwängler, Antiquarium S. 313 Nr. 8541; Arachne Nr. 208205.

310,7 *VII.165*
Antike Paste. Ein Storch, eine Eidechse, eine Maus und ein Hund, der ein Schneckenhaus verläßt.
Blaue Glaspaste. Kriegsverlust, ehemals Berlin, Antikensammlung FG 9717
Queroval. 18. Jh. (Furtwängler). Der Nachweis einer Vorlage gelang nicht.
Lit.: Toelken S. 415 Nr. VIII.183; Furtwängler, Antiquarium S. 340 Nr. 9717; Stephani, Compte rendu 1865 S. 100 Anm. 4; Arachne Nr. 208206.

310,8 *VII.166*
Karneol. Zwei Störche.
Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 7066
Leicht queroval. Hellenistisch-römisch (Furtwängler).
Lit.: De la Chausse, Gemme Abb. 195; Toelken S. 415 Nr. VIII.189; Stephani, Compte rendu 1865 S. 149 Anm. 3; Imhoof-Blumer, Keller S. 135 Nr. 8 Taf. 22; Furtwängler, Antiquarium S. 263 Nr. 7066 Taf. 53; John Boardman, Engraved Gems: The Ionides Collection, Londom 1968 S. 102 unter Abb. 72; Arachne Nr. 208207.

310,9 *VII.167*
Amethyst. Ein Rabe mit einem Lorbeerzweig in seinen Krallen.
Amethyst. Berlin, Antikensammlung FG 3284
Queroval. Röm. Arbeit des 1. Jhs. v. Chr.–1. Jhs. n. Chr. (Furtwängler).
Toelken und Furtwängler erkannten einen Papagei mit Halsband.
Lit.: Toelken S. 416 Nr. VIII.203; Furtwängler, Antiquarium S. 145 Nr. 3284; Schmidt, AGD I,2 S. 215 unter Nr. 2047; Arachne Nr. 208208.

310,10 *VII.168*
Agath-Onyx. Ein Rabe auf einem Altar, zu dessen Füßen sich ein bellender Hund befindet.
Nicolo. Berlin, Antikensammlung FG 8333
Queroval. Röm. Kaiserzeit (Furtwängler).
Lit.: Toelken S. 414 Nr. VIII.176; Furtwängler, Antiquarium S. 305 Nr. 8333; Arachne Nr. 208209.

310,11 *VII.169*
Karneol. Zwei Raben übereinander, von denen der obere einen Palmzweig im Schnabel hält.
Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 7917
Queroval. Röm. Kaiserzeit (Furtwängler).
Nach Toelken und Furtwängler zwei Papageien. Toelken hielt den stehenden mit Palmzweig im Schnabel für den Sieger eines Zweikampfs, den auf dem Rücken liegenden für den Verlierer.
Lit.: Toelken S. 416 Nr. VIII.210; Furtwängler, Antiquarium S. 292 Nr. 7917 Taf. 58; Arachne Nr. 208210.

310,12 *VII.170*
Agath-Onyx. Ein Adler.
Nicolo. Berlin, Antikensammlung FG 8323
Hochoval. Röm. Kaiserzeit (Furtwängler).
Toelken und Furtwängler machten auf den Baum neben dem Adler aufmerksam.
Lit.: Toelken S. 413 Nr. VIII.159; Furtwängler, Antiquarium S. 305 Nr. 8323; Arachne Nr. 208211.

310,13 *VII.171*
Antike Paste. Ein Adler, um ihn herum eine eingerollte Schlange. Das Siegel von Areus, König von Lakonien, zeigte einen Adler mit Schlange in den Krallen.
Violette Glaspaste. Berlin, Antikensammlung FG 5734
Queroval. Röm. Arbeit des 1. Jhs. v. Chr.–1. Jhs. n. Chr. (Furtwängler).
Toelken erkannte in der Darstellung ein von Zeus gesandtes Omen; Stephani machte darauf aufmerksam, daß das Motiv auch mehrfach auf Münzen und in der Vasenmalerei vorkommt.
Lit.: Toelken S. 103 Nr. III.143; Stephani, Compte rendu 1862 S. 20 mit Anm. 12; Furtwängler, Antiquarium S. 214 Nr. 5734 Taf. 39; Arachne Nr. 208212.

310,13–14 mit Anm. 1 ***Le Cachet d' Areus Roi de Lacédémone étoit une Aigle qui tenoit un Serpent dans ses serres:***
Areus I. regierte 309–265 v. Chr. in Sparta. Über dessen Siegel weiß Flavius Iosephus (37/38–nach 100 n. Chr.) in seinen



Abb. 141: Septiéme Classe. Animaux – Oiseaux.

„antiquitates Iudaicae“ („Jüdische Altertümer“; Ios. ant. Iud. 12,10,227) zu berichten, daß es einen Adler gezeigt habe, der eine Schlange hält. Auf diesen Passus verweist W. in anderem Zusammenhang auch in *MI* S. 135 (*MI Text* S. 335); dazu s. auch *MI Kommentar* zu 335,8–10. W. benutzte die Ausgabe: Flavii Iosephi Quae reperiri potuerunt opera omnia graece et latina, cum notis et nova versione […] omnia collegit, disposuit et […] recensuit […] Sigebertus Havercampus tomis duobus, Amstelaedami, Lugduni Batavorum, Ultrajecti 1726. Dort findet sich der Passus in Bd. I S. 606.

Lit. zu W.s Iosephus-Ausgabe: Kochs, Winckelmanns Studien S. 112.

310,15 *VII.172*

Gelbroter Jaspis. Ein Adler über einem Blitzbündel, im Schnabel ein Seil, an dessen unterem Ende ein Hase festgebunden ist.

Roter Jaspis. Berlin, Antikensammlung FG 8556

Hochoval. Röm. Kaiserzeit (Furtwängler).

Toelken erkannte, daß der auf einem Blitzbündel stehende Adler die Eingeweide des erlegten Hasen im Schnabel hält.

Lit.: Toelken S. 103 Nr. III.142; Stephani, Compte rendu 1862 S. 20 Anm. 12; Furtwängler, Antiquarium S. 313 Nr. 8556; Arachne Nr. 208213.

310,17 *VII.173*

Antike Paste. Ein Adler, der auf einem Altar einen Hasen ausweidet.

Hellblaue opake Glaspaste. Kriegsverlust, ehemals Berlin, Antikensammlung FG 9716

Hochoval. 18. Jh. (Furtwängler). Der Nachweis der abgeformten Vorlage gelang nicht.

Lit.: Toelken S. 413 Nr. VIII.162; Furtwängler, Antiquarium S. 340 Nr. 9716; Arachne Nr. 208214.

310,18 *VII.174*

Agath-Onyx. Ein Adler auf einem Altar, daneben zwei Füllhörner und zwei Delfine.

Nicolo. Berlin, Antikensammlung FG 8355

Queroval. Röm. Kaiserzeit (Furtwängler).

Toelken erkannte, daß zu beiden Seiten neben dem Altar jeweils ein Steinbock und darunter ein Delphin dargestellt sind. Er deutete die Steinböcke als Tierkreiszeichen und sah in der Darstellung eine Anspielung auf die Seesiege bei Sizilien und Actium.

Lit.: Toelken S. 327 Nr. V.135; Furtwängler, Antiquarium S. 306 Nr. 8355 Taf. 60; Arachne Nr. 208215.

310,19 *VII.175*

Karneol. Ein Papagei mit Halsband, im Schnabel zwei Mohnkapseln.

Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 3282

Queroval. Röm. Arbeit des 1. Jhs. v. Chr.–1. Jhs. n. Chr. (Furtwängler).

Toelken und Furtwängler meinten, der Papagei halte Cymbeln im Schnabel.

Lit.: Toelken S. 416 Nr. VIII.204; Imhoof-Blumer, Keller S. 129 Nr. 1 Taf. 21; Furtwängler, Antiquarium S. 145 Nr. 3282; Gercke, AGD III S. 147 unter Nr. 515; AGD IV S. 244–245 unter Nr. 1286; Arachne Nr. 208216.

310,20 *VII.176*

Smaragd-Plasma, vierseitig graviert. Auf einer Seite erkennt man einen Papagei, auf einer weiteren eine Heuschrecke, einen Delfin auf der dritten und auf der vierten ein Weinblatt.

Smaragd. Berlin, Antikensammlung FG 1035

Lit.: Toelken S. 425 Nr. VIII.332; Furtwängler, Antiquarium S. 68 Nr. 1035 (mit falscher W.-Nummer); Arachne Nr. 208217.

310,22 *VII.177*

Hyacinth. Eine Eule, die sich auf einem Schwert sitzend ausruht.

Hyazinth. Berlin, Antikensammlung FG 6460

Hochoval. Griechische Arbeit hellenistischer Zeit (Furtwängler).

Toelken bezog die Eule auf dem Schwert auf Minerva.

Lit.: Toelken S. 128 Nr. III.349; Furtwängler, Antiquarium S. 236 Nr. 6460 Taf. 45; Arachne Nr. 208218.

310,23 *VII.178*

Antike Paste. Eine Eule hat mit einer Kralle einen Hahn an dessen Kamm gepackt und drückt ihn mit dem Kopf zu Boden. In der anderen Kralle hält sie einen Hammer, um damit zuzuschlagen.

Braune Glaspaste. Berlin, Antikensammlung FG 5803
Queroval. Röm. Arbeit des 1. Jhs. v. Chr.–1. Jhs. n. Chr. (Furtwängler).
Statt von einer Eule sprach Furtwängler von einem phantastischen Wesen.
Lit.: Toelken S. 414 Nr. VIII.179; Furtwängler, Antiquarium S. 216 Nr. 5803 Taf. 40; Arachne Nr. 208219.

310,25 *VII.179*
Schwarzer Jaspis. Eine Eule sitzt auf einem umgedrehten Gefäß. Es handelt sich um einen Bildtypus, der sich auch auf mehreren Münzen aus Athen wiederfindet.
Schwarzer Sarder. Berlin, Antikensammlung FG 6597
Hochoval. Italische Arbeit des 3.–1. Jhs. v. Chr. (Furtwängler).
Lit.: Toelken S. 128 Nr. III.350; Stephani, Compte rendu 1872 S. 19 Anm. 7; Furtwängler, Antiquarium S. 242 Nr. 6597 Taf. 46; Furtwängler, AG II S. 142 zu Taf. 28,71; Arachne Nr. 208220.
310,25–26 ***le Type de plusieurs Médailles d' Athénes:*** Der Bildtypus findet sich zwischen etwa 220 bis 83 v. Chr. auf der Rückseite in Athen geprägter Münzen.
Lit.: BMC Greek Coins: Attica Taf. 8–14.

310,27 *VII.180*
Antike Paste. Eine Eule läßt den ***Lituus*** *erklingen und ein Storch die Trompete. Darunter ein Pfau, seitlich ein Hahn.*
Grüne Glaspaste. Kriegsverlust, ehemals Berlin, Antikensammlung FG 9473
Queroval. 18. Jh. (Furtwängler). Der Nachweis der abgeformten Vorlage gelang nicht.
Lit.: Toelken S. 128–129 Nr. III.354; Furtwängler, Antiquarium S. 336 Nr. 9473; Arachne Nr. 208221.

310,29 *VII.181*
Sarder. Ein Hahn.
Brauner Sarder. Berlin, Antikensammlung FG 2074
Rund. Italische Arbeit des 3.–2. Jhs. v. Chr. (Furtwängler).
Lit.: Toelken S. 417 Nr. VIII.215; Furtwängler, Antiquarium S. 102 Nr. 2074 Taf. 19; Brandt, AGD I,2 S. 42 unter Nr. 786, S. 60 unter Nr. 901; Gercke, AGD III S. 81 unter Nr. 50, S. 145 unter Nr. 497; Arachne Nr. 208222.

310,30 *VII.182*
Roter Jaspis. Ein Hahn mit einer Weizenähre im Schnabel.
Roter Jaspis. Berlin, Antikensammlung FG 8564
Hochoval. Röm. Kaiserzeit (Furtwängler).
Toelken und Furtwängler wiesen zusätzlich auf den Palmzweig unter dem Hahn hin.
Lit.: Toelken S. 417 Nr. VIII.221; Furtwängler, Antiquarium S. 314 Nr. 8564; Arachne Nr. 208223.

310,31 *VII.183*
Antike Paste. Ein Hahn, der eine Raupe frißt.
Glaspaste. Kriegsverlust, ehemals Berlin, Antikensammlung FG 9718
Queroval. 18. Jh. (Furtwängler). Der Nachweis einer Vorlage gelang nicht.
Toelken und Imhoof-Blumer wollten statt einer Raupe eine Schlange erkennen.
Lit.: Toelken S. 417 Nr. VIII.222; Imhoof-Blumer, Keller S. 133 Nr. 41 Taf. 21; Furtwängler, Antiquarium S. 340 Nr. 9718; Arachne Nr. 208224.

310,32 *VII.184*
Karneol. Ein Hahn, der eine Zikade frißt, vor ihm ein Krebs im Dickicht.
Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 6593
Queroval, 1,23 × 1,08 × 0,22 cm. Italische Arbeit des 3.–1. Jhs. v. Chr. (Furtwängler); Mitte 1. Jh. v. Chr. (Zwierlein-Diehl).
Zwierlein-Diehl (Nachleben) vermutete die Illustration eines antiken Märchens.
Lit.: Toelken S. 417 Nr. VIII.226; Imhoof-Blumer, Keller S. 133 Nr. 42 Taf. 21; Furtwängler, Antiquarium S. 242 Nr. 6593 Taf. 46; Furtwängler, AG I–II Taf. 29,65 S. 145; Lippold, Gemmen und Kameen Taf. 96,1; Zwierlein-Diehl, AGD II S. 162 Nr. 433 Taf. 76; AGD IV S. 239 unter Nr. 1246; Zwierlein-Diehl, AG Wien II S. 140 unter Nr. 1159 (Stil); Zwierlein-Diehl, Nachleben S. 141, 429 Abb. 587; Arachne Nr. 208225.

310,34 *VII.185*

Antike Paste. Ein Hahn, der eine Maus am Schwanz gepackt hält.

Braune Glaspaste. Kriegsverlust, ehemals Berlin, Antikensammlung FG 9719

Hochoval. 18. Jh. (Furtwängler). Der Nachweis der abgeformten Vorlage gelang nicht.

Lit.: Toelken S. 417 Nr. VIII.225; Furtwängler, Antiquarium S. 340 Nr. 9719; Arachne Nr. 208226.

310,35 *VII.186*

Karneol. Ein Hahn verläßt ein Schneckenhaus, eine Maus am Schwanz gepackt haltend.

Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 7911

Querroval. Röm. Kaiserzeit (Furtwängler).

Lit.: Toelken S. 424 Nr. VIII.311; Furtwängler, Antiquarium S. 292 Nr. 7911; Arachne Nr. 208227.

310,36 *VII.187*

Agath-Onyx. Ein Hahn in der Absicht, eine Henne zu besteigen.

Nicolo. Berlin, Antikensammlung FG 8334

Queroval. Röm. Kaiserzeit (Furtwängler).

Furtwängler meinte einen siegreichen und einen besiegten Hahn zu erkennen.

Lit.: Toelken S. 419 Nr. VIII.242; Imhoof-Blumer, Keller S. 132 Nr. 37 Taf. 21; Furtwängler, Antiquarium S. 305 Nr. 8334; AGD IV S. 238 unter Nr. 1242; Arachne Nr. 208228.

310,37 *VII.188*

Zweifarbiger Sarder. Die gleiche Darstellung.

Sardonyx, drei horizontale Lagen. Berlin, Antikensammlung FG 7896

Queroval. Röm. Kaiserzeit (Furtwängler).

Toelken, Jahn und Furtwängler meinten, einen siegreichen und einen besiegten Hahn mit beschämt gesenktem Haupt zu erkennen. Dem ‚besiegten Hahn' fehlt jedoch der Hahnenkamm, was W.s Deutung wahrscheinlicher macht.

Lit.: Toelken S. 418 Nr. VIII.236; Otto Jahn, Archäologische Beiträge, Berlin 1847 S. 439 Anm. 16; Furtwängler, Antiquarium S. 291 Nr. 7896 Taf. 58; Zazoff, AGD III S. 221 unter Nr. 100; AGD IV S. 238 unter Nr. 1242; Arachne Nr. 208229.

311,1 *VII.189*

Karneol. Ein Hahn mit einer Weizenähre im Schnabel, in der Absicht, eine Henne zu besteigen.

Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 3279

Queroval. Röm. Arbeit des 1. Jhs. v. Chr.–1. Jhs. n. Chr. (Furtwängler).

Toelken, Jahn und Furtwängler erkannten einen siegreichen Hahn mit Palmzweig gegenüber einem unterlegenen Hahn.

Lit.: Toelken S. 418 Nr. VIII.235; Otto Jahn, Archäologische Beiträge, Berlin 1847 S. 439 Anm. 16; Furtwängler, Antiquarium S. 144 Nr. 3279; Arachne Nr. 208230.

311,2 *VII.190*

Karneol. Ein Hahn auf einer Henne.

Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 7068

Queroval. Hellenistisch-römisch (Furtwängler).

Lit.: Toelken S. 419 Nr. VIII.245; Furtwängler, Antiquarium S. 263 Nr. 7068 Taf. 53; AGD IV S. 238 unter Nr. 1244; Arachne Nr. 208231.

311,3 *VII.191*

Karneol, Fragment. Die gleiche Darstellung.

Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 7067

Queroval, fragmentiert. Hellenistisch-römisch (Furtwängler).

Toelken wies auf den Rest einer Künstlersignatur hin: … ΛΟΥ. Furtwängler (JdI 4) schlug vor, die Signatur zu ΑΥΛΟΥ („des Aulos") oder ΗΥΛΛΟΥ („des Hyllos") zu ergänzen, wobei er, ebenso wie später Vollenweider, ersteren Namen bevorzugte.

Lit.: Toelken S. 419 Nr. VIII.243; Furtwängler, JdI 3, 1888 S. 133 Nr. 13 Taf. 3,13; Furtwängler, JdI 4 S. 55–56; Furtwängler, Antiquarium S. 263 Nr. 7067 Taf. 53; Furtwängler, AG I–II Taf. 49,32 S. 239; Vollenweider, Steinschneidekunst S. 41 Anm. 21 Taf. 33,7,9; Richter, Engraved Gems II S. 152 Nr. 717; AGD IV S. 238 unter Nr. 1244; Arachne Nr. 208232.

311,4 *VII.192*

Antike Paste. Die gleiche Darstellung.

Blaue Glaspaste. Kriegsverlust, ehemals Berlin, Antikensammlung FG 9720

Queroval. 18. Jh. (Furtwängler). Der Nachweis einer Vorlage gelang nicht.

Lit.: Toelken S. 419 Nr. VIII.244; Furtwängler, Antiquarium S. 340 Nr. 9720; Arachne Nr. 208233.

311,5 *VII.193*

Karneol. Zwei Hähne beiderseits einer Palme.

Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 6595

Queroval. Italische Arbeit des 3.–1. Jhs. v. Chr. (Furtwängler).

Lit.: Toelken S. 418 Nr. VIII.234; Otto Jahn, Archäologische Beiträge, Berlin 1847 S. 439 Anm. 15; Furtwängler, Antiquarium S. 242 Nr. 6595 Taf. 46; Arachne Nr. 208234.

311,6 *VII.194*

Karneol. Ein Kind reizt zwei Hähne zum Kampf. Vgl. zu den Hahnenkämpfen die Gemme Nr. II.695 und die folgenden.

Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 3151

Queroval. Röm. Arbeit des 1. Jhs. v. Chr.–1. Jhs. n. Chr. (Furtwängler).

Lit.: Toelken S. 352 Nr. VI.83; Furtwängler, Antiquarium S. 140 Nr. 3151; Arachne Nr. 208235.

311,8 *VII.195*

Karneol. Zwei Hähne, von denen einer durch die Göttin Victoria bekränzt wird.

Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 3277

Queroval. Röm. Arbeit des 1. Jhs. v. Chr.–1. Jhs. n. Chr. (Furtwängler).

Lit.: Toelken S. 418 Nr. VIII.237; Otto Jahn, Archäologische Beiträge, Berlin 1847 S. 440 Anm. 18; Furtwängler, Antiquarium S. 144 Nr. 3277; Arachne Nr. 208236.

311,9 *VII.196*

Chalcedon. Ein Hahn auf einer Säule, gegen die zwei Lanzen gelehnt sind. Darunter ein Steinbock und ein Delfin

Chalcedon. Berlin, Antikensammlung FG 7990

Queroval. Röm. Kaiserzeit (Furtwängler).

Statt einer Säule wollte Toelken ein Postament und Furtwängler einen Altar erkennen. Daran wäre laut Toelken eine Doppelflöte angelehnt, während Furtwängler glaubte, es wachse Mohn darunter hervor.

Lit.: Toelken S. 418 Nr. VIII.233; Furtwängler, Antiquarium S. 294 Nr. 7990 Taf. 58; Arachne Nr. 208237.

311,11 *VII.197*

Roter Jaspis. Eine Maus auf einem Wagen, der von einem Hahn gezogen wird.

Roter Jaspis. Berlin, Antikensammlung FG 8569

Queroval. Röm. Kaiserzeit (Furtwängler).

Toelken wollte statt einer Maus eine Katze erkennen. Zur Diskussion um die Bedeutung derartiger Motive s. Weiß.

Lit.: Toelken S. 419 Nr. VIII.252; Imhoof-Blumer, Keller S. 99 Taf. 16,23, S. 134 Taf. 21,53; Furtwängler, Antiquarium S. 314 Nr. 8569 (mit falscher W.-Nummer); Weiß, AGD V S. 118 unter Nr. 272; Arachne Nr. 208239.

311,12 *VII.198*

Roter Jaspis. Die gleiche Darstellung.

Roter Jaspis. Berlin, Antikensammlung FG 8570

Queroval, 1,57 × 1,20 × 0,22 cm. Röm. Kaiserzeit (Furtwängler); 2. Jh. n. Chr. (Zwierlein-Diehl).

Zwierlein-Diehl dachte an die Darstellung eines Tiermärchens. Zur Diskussion um die Bedeutung derartiger Motive s. Weiß.

Lit.: Toelken S. 419 Nr. VIII.251; Stephani, Compte rendu 1873 S. 50 Anm. 5; Imhoof-Blumer, Keller S. 134 Nr. 52 Taf. 21; Furtwängler, Antiquarium S. 314 Nr. 8570 (mit falscher W.-Nummer, die dann von der späteren Forschung tradiert wurde); Zwierlein-Diehl, AGD II S. 196–197 Nr. 555 Taf. 95; Weiß, AGD V S. 118 unter Nr. 272; Zwierlein-Diehl, Nachleben S. S. 194, 451 Abb. 729; Arachne Nr. 208238.

311,13 *VII.199*

Agath-Onyx. Eine Maus auf einem Wagen, der von zwei Hähnen gezogen wird.

Sardonyx, drei horizontale Lagen. Berlin, Antikensammlung FG 7905

Queroval. Röm. Kaiserzeit (Furtwängler).

Toelken meinte, statt einer Maus eine Katze zu erkennen. Zur Diskussion um die Bedeutung derartiger Darstellungen s. Weiß.

Lit.: Toelken S. 419 Nr. VIII.253; Furtwängler, Antiquarium S. 291 Nr. 7905 Taf. 58; Gercke, AGD III S. 145 unter Nr. 502; AGD IV S. 299–300 unter Nr. 1634; Weiß, AGD V S. 118 unter Nr. 272; Arachne Nr. 208240.

311,14 *VII.200*

Karneol. Eine Maus auf einem Wagen, der von drei Hähnen gezogen wird.

Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 3281

Queroval. Röm. Arbeit des 1. Jhs. v. Chr.–1. Jhs. n. Chr. (Furtwängler).

Lit.: Toelken S. 420 Nr. VIII.256; Stephani, Compte rendu 1873 S. 50 Anm. 5; Furtwängler, Antiquarium S. 145 Nr. 3281; Gercke, AGD III S. 145 unter Nr. 502; AGD IV S. 300 unter Nr. 1637; Arachne Nr. 208241.

311,15 *VII.201*

Karneol. Ein Fuchs auf einem Wagen, der von zwei Hähnen gezogen wird.

Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 7906

Röm. Kaiserzeit (Furtwängler).

Toelken hielt den Wagenlenker für einen Hund, Furtwängler hingegen für eine Maus. Zur Diskussion um die Bedeutung derartiger Motive s. Weiß.

Lit.: Toelken S. 420 Nr. VIII.254; Furtwängler, Antiquarium S. 291 Nr. 7906; Gercke, AGD III S. 145 unter Nr. 502; AGD IV S. 299–300 unter Nr. 1634; Weiß, AGD V S. 118 unter Nr. 272; Arachne Nr. 208242.

311,16 *VII.202*

Smaragd-Prasma. Ein Rabe auf einem Wagen, der von zwei Hähnen gezogen wird.

Praser. Berlin, Antikensammlung FG 2525

Queroval. Röm. Arbeit des 1. Jhs. v. Chr.–1. Jhs. n. Chr. (Furtwängler).

Toelken meinte, das Gespann bestehe aus Falken, Imhoof-Blumer sprach von Haubenadlern oder Eulen, Furtwängler von Osiris-Sperbern.

Lit.: Toelken S. 414 Nr. VIII.177; Imhoof-Blumer, Keller S. 130 Nr. 10 Taf. 21; Furtwängler, Antiquarium S. 118 Nr. 2525 Taf. 23; Arachne Nr. 208243.

311,17 *VII.203*

Roter Jaspis. Die gleiche Darstellung.

Roter Jaspis. Berlin, Antikensammlung FG 8572

Queroval. Röm. Kaiserzeit (Furtwängler).

Toelken, Imhoof-Blumer und Furtwängler vermuteten einen Papageien als Wagenlenker.

Lit.: Toelken S. 420 Nr. VIII.255; Stephani, Compte rendu 1873 S. 51 Anm. 1; Imhoof-Blumer, Keller S. 134 Nr. 51 Taf. 21; Furtwängler, Antiquarium S. 314 Nr. 8572; Arachne Nr. 208244.

311,18 *VII.204*

Antike Paste. Ein Hahn mit einem Palmzweig im Schnabel auf einem Wagen, der von zwei Adlern gezogen wird.

Braune Glaspaste. Berlin, Antikensammlung FG 5825

Queroval. Röm. Arbeit des 1. Jhs. v. Chr.–1. Jhs. n. Chr. (Furtwängler).

Nach Toelken und Furtwängler hält der Hahn keinen Palmzweig, sondern eine Peitsche im Schnabel.

Lit.: Toelken S. 419 Nr. VIII.250; Furtwängler, Antiquarium S. 216 Nr. 5825 Taf. 40; Arachne Nr. 208245.

311,19 *VII.205*

Karneol. Eine Taube.

Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 7070

Queroval. Hellenistisch-römisch (Furtwängler).

Lit.: Toelken S. 420 Nr. VIII.257; Furtwängler, Antiquarium S. 263 Nr. 7070; Zwierlein-Diehl, AG Wien II S. 141 unter Nr. 1165 (Motiv); Arachne Nr. 208246.



Abb. 142a: Septiéme Classe. Animaux – Oiseaux.



Abb. 142b: Septiéme Classe. Animaux – Animaux Chimériques.

311,20 *VII.206*
Antike Paste. Zwei Tauben, darüber der Name ZOSIMVS.
Roter Jaspis. Berlin, Antikensammlung FG 8560
Queroval. Röm. Kaiserzeit (Furtwängler).
Da im Namen ‚Zosimos' das griech. Wort für ‚Leben' steckt, und Störche in der Antike angeblich als ‚Lebensschenker' galten, schlug Panofka vor, die dargestellten Vögel als Störche zu bezeichnen; denn so ergäbe sich ein Sinnbezug zwischen dem Besitzer-Namen und der Darstellung der Gemme.
Lit.: Toelken S. 420 Nr. VIII.258; Panofka, Gemmen mit Inschriften S. 87–88 Nr. 105 Taf. 3,7; Furtwängler, Antiquarium S. 313 Nr. 8560 Taf. 61; Schmidt, AGD I,2 S. 217 unter Nr. 2062; Arachne Nr. 208247.

Chimären

311,25 *VII.207*
Sardonyx. Ein Tier, das einem Löwen ähnelt, jedoch zwei leicht gebogene Hörner auf der Stirn besitzt.
Sardonyx, quergestreift. Berlin, Antikensammlung FG 6453
Queroval. Griechische Arbeit hellenistischer Zeit (Furtwängler).
Lit.: Toelken S. 307 Nr. IV.423; Furtwängler, Antiquarium S. 236 Nr. 6453 Taf. 45; Platz-Horster, Xanten I S. 130 unter Nr. 228 (1. Jh. n. Chr.); Arachne Nr. 208248.

311,27 *VII.208*
Sardonyx. Ein Vierfüßler in Gestalt eines Löwen, mit Hörnern und Flügeln, die keine Federn zu haben scheinen.
Sardonyx, hell. Berlin, Antikensammlung FG 6450
Queroval. Griechische Arbeit hellenistischer Zeit (Furtwängler).
Lit.: Toelken S. 62 Nr. II.78; Furtwängler, Antiquarium S. 235 Nr. 6450 Taf. 44; Schmidt, AGD I,2 S. 200 unter Nr. 1922; Arachne Nr. 208249.

311,29 *VII.209*
Karneol in Gestalt eines Skarabäus. Eine in etwa ähnliche Darstellung.
Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 284
Queroval, 1,24 × 0,88 × 0,62 cm. Etruskische Arbeit archaischer Zeit (Furtwängler); 3. Jh. v. Chr. (Zwierlein-Diehl).
Toelken erkannte, daß ein Greif dargestellt ist.
Lit.: Toelken S. 51 Nr. II.28; Furtwängler, Antiquarium S. 27 Nr. 284 Taf. 5 (mit falscher W.-Nummer); Zazoff, Etruskische Skarabäen S. 156 Nr. 524; Brandt, AGD I,2 S. 18 unter Nr. 656, S. 19 unter Nr. 658; Zwierlein-Diehl, AGD II S. 120 Nr. 283 Taf. 50,56; Arachne Nr. 208250.

311,30 *VII.210*
Antike Paste. Eine geflügelte Sau.
Braune Glaspaste. Berlin, Antikensammlung FG 5917
Queroval. Röm. Arbeit des 1. Jhs. v. Chr.–1. Jhs. n. Chr. (Furtwängler).
Toelken wollte das Schwein auf Ceres und die Eleusischen Mysterien beziehen.
Lit.: Toelken S. 119 Nr. III.272; Furtwängler, Antiquarium S. 218 Nr. 5917 Taf. 40; Furtwängler, AG I–II Taf. 45,36 S. 219; Schmidt, AGD I,2 S. 202 unter Nr. 1930; Gercke, AGD III S. 152 unter Nr. 555; Arachne Nr. 208251.

311,31 *VII.211*
Antike Paste. Eine weitere geflügelte Sau, vor ihr eine Mohnkapsel.
Braune Glaspaste. Berlin, Antikensammlung FG 5920
Queroval. Röm. Arbeit des 1. Jhs. v. Chr.–1. Jhs. n. Chr. (Furtwängler).
Lit.: Toelken S. 119 Nr. III.273; Furtwängler, Antiquarium S. 218 Nr. 5920 Taf. 40; Furtwängler, AG II S. 219 zu Taf. 45,36; Schmidt, AGD I,2 S. 202 unter Nr. 1931; Gercke, AGD III S. 152 unter Nr. 555; AGD IV S. 140 unter Nr. 653; Arachne Nr. 208252.

311,32 *VII.212*
Antike Paste. Ein von zwei geflügelten Sauen gezogener Wagen.
Blaue Glaspaste. Berlin, Antikensammlung FG 5924
Queroval. Röm. Arbeit des 1. Jhs. v. Chr.–1. Jhs. n. Chr. (Furtwängler); 18. Jh. (Stephani).

Toelken glaubte, auf dem Wagen liege ein Weinschlauch; Stephani widersprach dem; offenbar hielt er das, was Toelken als Weinschlauch bezeichnete, für den Wagenkasten. Stephani zufolge ist die Glaspaste eine neuzeitliche Abformung eines Sardonyx, ehemals Sammlung Titlow.

Lit.: Toelken S. 119 Nr. III.274; Stephani, Compte rendu 1864 S. 180–181; Furtwängler, Antiquarium S. 218 Nr. 5924 Taf. 40; Furtwängler, AG II S. 219 zu Taf. 45,36; Arachne Nr. 208253.

311,33 *VII.213*

Sardonyx. Eine geflügelte Chimäre.

Sardonyx. Berlin, Antikensammlung FG 7971

Queroval. Röm. Kaiserzeit (Furtwängler).

Toelken erkannte, daß ein Greif dargestellt ist.

Lit.: Toelken S. 307 Nr. IV.425; Furtwängler, Antiquarium S. 293 Nr. 7971; Schmidt, AGD I,2 S. 200 unter Nr. 1922; AGD IV S. 139 unter Nr. 650; Platz-Horster, Xanten I S. 129 unter Nr. 227; Arachne Nr. 208254.

311,34 *VII.214*

Karneol. Eine weitere Chimäre mit zwei Köpfen.

Berlin, Antikensammlung FG 7970

Queroval. Röm. Kaiserzeit (Furtwängler).

Toelken und Furtwängler meinten, einen weiteren Greifen zu erkennen. Das dargestellte Tier scheint jedoch tatsächlich zwei Hälse und Köpfe zu haben, womit W.s Deutung als Chimaira überzeugender ist.

Lit.: Toelken S. 307 Nr. IV.426; Furtwängler, Antiquarium S. 293 Nr. 7970; Platz-Horster, Xanten I S. 129 unter Nr. 227; Schmidt, AGD I,2 S. 200 unter Nr. 1922; AGD IV S. 139 unter Nr. 650; Arachne Nr. 208255.

311,35 *VII.215*

Sardonyx in Gestalt eines Skarabäus. Eine in etwa ähnliche Darstellung.

Sardonyx, drei horizontale Lagen. Berlin, Antikensammlung FG 282

Oval. Etruskische Arbeit archaischer Zeit (Furtwängler).

Die Darstellung ist höchst undeutlich. Toelken, den Stein offenbar quer haltend, sprach von einem liegenden unkenntlichen Tier. Furtwängler, den Stein offenbar hochkant haltend, hielt es auch für möglich, daß ein sitzender Mann dargestellt sei.

Lit.: Toelken S. 50 Nr. II.6; Furtwängler, Antiquarium S. 27 Nr. 282; Arachne Nr. 208256.

311,36 *VII.216*

Sardonyx. Eine weitere geflügelte Chimäre.

Sardonyx, quergestreift. Berlin, Antikensammlung FG 6452

Queroval. Griechische Arbeit hellenistischer Zeit (Furtwängler).

Toelken bezeichnete das Tier als Löwengreif; Stephani schrieb diesem eine apotropäische Wirkung zu.

Lit.: Toelken S. 307 Nr. IV.422; Stephani, Compte rendu 1864 S. 130 mit Anm. 3; Furtwängler, Antiquarium S. 236 Nr. 6452 Taf. 45; AGD IV S. 390 unter Nr. 82; Platz-Horster, Xanten II S. 124 unter Nr. 141; Arachne Nr. 208257.

311,37 *VII.217*

Roter Jaspis. Ein ruhender Greif, in der linken Klaue ein Rad.

Roter Jaspis. Berlin, Antikensammlung FG 8548

Queroval. Röm. Kaiserzeit (Furtwängler).

Toelken, Stephani und Furtwängler sahen im Greif das Attribut der Nemesis.

Lit.: Toelken S. 223 Nr. III.1275; Stephani, Compte rendu 1864 S. 114 Anm. 2; Furtwängler, Antiquarium S. 313 Nr. 8548; Arachne Nr. 208258.

311,38 *VII.218*

Sarder. Ein Greif, der einen Hirsch zerreißt.

Quergestreifter Sardonyx. Berlin, Antikensammlung FG 364

Queroval, 1,28 × 1,04 × 0,30 cm. – Griechische Arbeit des 5.–4. Jhs. v. Chr. (Furtwängler); 2. Viertel 4. Jh. v. Chr. (Zwierlein-Diehl).

Lit.: Toelken S. 307 Nr. IV.420; Imhoof-Blumer, Keller S. 154 Nr. 61 Taf. 25; Furtwängler, Antiquarium S. 36 Nr. 364 Taf. 7; ders. AG I–II Taf. 13,39 S. 65; Richter, Engraved Gems I S. 117 Nr. 438; Schmidt, AGD I,2 S. 201 unter Nr. 1924 Zwierlein-Diehl, AGD II S. 80 Nr. 176 Taf. 39; AGD IV S. 223 unter Nr. 1132; Arachne Nr. 208259.

311,39 *VII.219*
Antike Paste. Zwei Löwen zerreißen ein Rind. Zwischen ihnen in Frontalansicht eine Sphinx mit ausgebreiteten Flügeln.
Braune Glaspaste. Berlin, Antikensammlung FG 6277
Queroval. Aus der Zeit des röm. Kaisers Augustus (Furtwängler).
Lit.: Toelken S. 259 Nr. IV.23; Furtwängler, Antiquarium S. 230 Nr. 6277 Taf. 44; Furtwängler, AG I–II Taf. 37,1 S. 177; Arachne Nr. 208260.

312,1 *VII.220*
Roter Jaspis. Ein Wildschweinkopf verbunden mit dem Kopf eines Löwen.
Roter Jaspis. Berlin, Antikensammlung FG 8525
Queroval. Röm. Kaiserzeit (Furtwängler).
Lit.: Toelken S. 411 Nr. VIII.132; Furtwängler, Antiquarium S. 312 Nr. 8525; AGD IV S. 234 unter Nr. 1212; Arachne Nr. 208261.

312,2 *VII.221*
Karneol. Ein Wildschweinkopf verbunden mit dem Kopf eines Menschen.
Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 7815
Fast rund. Röm. Kaiserzeit (Furtwängler).
Toelken und Furtwängler behaupten, mit dem Eberkopf seien zwei bärtige Masken verbunden, doch ist dies kaum nachvollziehbar.
Lit.: Toelken S. 411 Nr. VIII.135; Furtwängler, Antiquarium S. 289 Nr. 7815 Taf. 57; Arachne Nr. 208262.

312,3 *VII.222*
Agath-Onyx. Die gleiche Darstellung.
Nicolo. Berlin, Antikensammlung FG 8305
Queroval. Röm. Kaiserzeit (Furtwängler).
Auch hier wollten Toelken und Furtwängler – kaum nachvollziehbar – zwei mit einem Eberkopf verbundene Masken erkennen.
Lit.: Toelken S. 411 Nr. VIII.137; Furtwängler, Antiquarium S. 305 Nr. 8305; Arachne Nr. 208263.

312,4 *VII.223*
Sardonyx. Ein Wildschweinkopf verbunden mit dem Kopf eines Satyrn.
Dunkler Sarder. Berlin, Antikensammlung FG 1927
Fast rund. Italische Arbeit des 3.–2. Jhs. v. Chr. (Furtwängler).
Lit.: Toelken S. 411 Nr. VIII.133; Furtwängler, Antiquarium S. 99 Nr. 1927 Taf. 18; Schmidt, AGD I,2 S. 196 unter Nr. 1889; Arachne Nr. 208264.

312,5 *VII.224*
Sarder. Ein Elefantenkopf, mit Palmblatt im Rüssel, verbunden mit dem Kopf eines Menschen.
Karneol, unrein. Berlin, Antikensammlung FG 7811
Queroval. Röm. Kaiserzeit (Furtwängler).
Furtwängler meinte, die mit dem Elefantenkopf verbundene Maske als die eines Silens deuten zu können.
Lit.: Toelken S. 398 Nr. VII.362; Furtwängler, Antiquarium S. 288 Nr. 7811 Taf. 57; Arachne Nr. 208265.

312,6 *VII.225*
Sardonyx. Ein ähnlicher Elefantenkopf verbunden mit zwei menschlichen Köpfen.
Sardonyx, drei horizontale Lagen. Berlin, Antikensammlung FG 3213
Queroval. Italische Arbeit des 1. Jhs. v. Chr.–1. Jhs. n. Chr. (Furtwängler).
Toelken und Furtwängler machten auf den vom Elefantenrüssel gehaltenen Palmzweig aufmerksam.
Lit.: Toelken S. 403 Nr. VIII.31; Furtwängler, Antiquarium S. 142 Nr. 3213 Taf. 26; Arachne Nr. 208266.

312,7 *VII.226*
Karneol. Ein Elefantenkopf verbunden mit dem Kopf eines alten Mannes und denen zweier junger Mädchen.
Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 7813
Queroval. Röm. Kaiserzeit (Furtwängler).



Abb. 143: Septiéme Classe. Animaux – Animaux Chimériques.

Toelken und Furtwängler verzichteten auf eine Charakterisierung der drei Masken. Sie machten auf die vom Elefantenrüssel gehaltenen Stäbe mit Kugeln aufmerksam.

Lit.: Toelken S. 403 Nr. VIII.33; Furtwängler, Antiquarium S. 288 Nr. 7813; Arachne Nr. 208267.

312,9 *VII.227*

Karneol mit Brandspuren. Ein Löwenkopf verbunden mit einem menschlichen Kopf.

Karneol, verbrannt. Berlin, Antikensammlung FG 7028

Hochoval. Hellenistisch-römisch (Furtwängler).

Der Löwenkopf ist nur undeutlich erkennbar.

Lit.: Toelken S. 398 Nr. VII.360; Furtwängler, Antiquarium S. 262 Nr. 7028 Taf. 52; Brandt, AGD I,1 S. 75 unter Nr. 389; Arachne Nr. 208268.

312,10 *VII.228*

Karneol. Der aufgezäumte Kopf eines Pferdes verbunden mit einem menschlichen Kopf.

Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 7817

Oval. Röm. Kaiserzeit (Furtwängler).

Furtwängler charakterisierte den „menschlichen Kopf“ als Silensmaske.

Lit.: Toelken S. 407 Nr. VIII.74; Furtwängler, Antiquarium S. 289 Nr. 7817 Taf. 57; Arachne Nr. 208269.

312,11 *VII.229*

Roter Jaspis. Der aufgezäumte und geflügelte Kopf eines Pferdes verbunden mit dem Kopf eines alten Mannes.

Roter Jaspis. Berlin, Antikensammlung FG 8527

Hochoval. Röm. Kaiserzeit (Furtwängler).

Toelken deutete die geflügelte Pferdeprotome auf Pegasus; Furtwängler bezeichnete den bärtigen Menschenkopf als Silensmaske.

Lit.: Toelken S. 407 Nr. VIII.75; Furtwängler, Antiquarium S. 312 Nr. 8527 Taf. 61; Arachne Nr. 208270.

312,12 *VII.230*

Brauner Jaspis. Ein Pferdekopf verbunden mit zwei menschlichen Köpfen.

Roter Jaspis. Berlin, Antikensammlung FG 8529

Hochoval. Röm. Kaiserzeit (Furtwängler).

Lit.: Toelken S. 407 Nr. VIII.76; Furtwängler, Antiquarium S. 312 Nr. 8529; Arachne Nr. 208271.

312,13 *VII.231*

Glaspaste. Ein Pferdekopf verbunden mit zwei menschlichen Köpfen, von denen einer Hörner wie Jupiter Ammon trägt.

Glaspaste. Kriegsverlust, ehemals Berlin, Antikensammlung FG 9973

Oval. 18. Jh. Der Nachweis einer Vorlage gelang nicht.

Lit.: Furtwängler, Antiquarium S. 342 Nr. 9973; Arachne Nr. 208272.

312,15 *VII.232*

Sardonyx. Ein Pferdekopf verbunden mit den Köpfen eines Stiers und eines Widders.

Sardonyx, quergestreift. Berlin, Antikensammlung FG 7082

Queroval. Hellenistisch-römisch (Furtwängler).

Stephani vermutete, daß der Stein möglicherweise als Amulett diente. Zu anderen Deutungsmöglichkeiten s. Zwierlein-Diehl, Glaspasten S. 230 unter Nr. 647.

Lit.: Toelken S. 407 Nr. VIII.77; Stephani, Compte rendu 1869 S. 132 Anm. 1; Furtwängler, Antiquarium S. 264 Nr. 7082 Taf. 53; Furtwängler, AG III Taf. 46,28 S. 222; Schmidt, AGD I,2 S. 220 unter Nr. 2088–2094; AGD IV S. 143 unter Nr. 677; Platz-Horster, Xanten I S. 45 unter Nr. 81; Arachne Nr. 208273.

312,16 *VII.233*

Karneol. Ein Hahn mit einem Pferdekopf.

Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 2151

Hochoval. Italische Arbeit des 3.–2. Jhs. v. Chr. (Furtwängler).

Lit.: Toelken S. 420 Nr. VIII.263; Stephani, Compte rendu 1873 S. 49 Anm. 2a; Furtwängler, Antiquarium S. 104 Nr. 2151 Taf. 19; Schmidt, AGD I,2 S. 199 unter Nr. 1907; Gercke, AGD III S. 145 unter Nr. 497; AGD IV S. 221 unter Nr. 1119; LIMC V (1990) S. 428 Nr. 22 s. v. Hippalektryon (Dyfri Williams); Arachne Nr. 208274.

312,17 *VII.234*

Karneol. Ein Hahn mit Pferdekopf, dessen Oberkörper wie ein menschlicher Kopf gestaltet ist.

Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 3346

Hochoval. Röm. Arbeit des 1. Jhs. v. Chr.–1. Jhs. n. Chr. (Furtwängler).

Lit.: Toelken S. 421 Nr. VIII.267; Stephani, Compte rendu 1873 S. 49 Anm. 3; Furtwängler, Antiquarium S. 147 Nr. 3346; Furtwängler, AG II S. 223 zu Taf. 46,33; AGD IV S. 221 unter Nr. 1121; Arachne Nr. 208275.

312,19 *VII.235*

Glaspaste. Ein Hahn mit Pferdekopf, der Oberkörper wie beim vorigen. Die Flügel sind geformt wie der Kopf eines Widders und der Schwanz wie zwei Weizenähren. Daneben die Buchstaben TERTI.

Glaspaste. Kriegsverlust, ehemals Berlin, Antiquarium FG 9974

Hochoval. 18. Jh. Der Nachweis der abgeformten Vorlage gelang nicht.

Furtwängler, Antiquarium S. 342 Nr. 9974; Arachne Nr. 208276.

312,21 *VII.236*

Karneol. Ein Hahn wie der vorige, eine Weizenähre haltend.

Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 3342

Hochoval. Röm. Arbeit des 1. Jhs. v. Chr.–1. Jhs. n. Chr. (Furtwängler).

Lit.: Toelken S. 421 Nr. VIII.268; Stephani, Compte rendu 1873 S. 49 Anm. 3; Furtwängler, Antiquarium S. 147 Nr. 3342 (mit falscher W.-Nummer); Furtwängler, AG II S. 223 zu Taf. 46,33; Arachne Nr. 211224.

312,22 *VII.237*

Karneol. Ein Hahn wie der vorige, umlaufend die Buchstaben ΛΟΓΓΟC.

Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 3341

Hochoval. Röm. Arbeit des 1. Jhs. v. Chr.–1. Jhs. n. Chr. (Furtwängler).

Panofka sah in der Inschrift ΛΟΓΓΟC („Longos“) den Namen des Besitzers. Sein Versuch, einen Sinnbezug zwischen diesem Namen und der Darstellung herzustellen, vermochte nicht zu überzeugen.

Lit.: Toelken S. 421 Nr. VIII.270; Panofka, Gemmen mit Inschriften S. 88–89 Nr. 106 Taf. 3,8; Stephani, Compte rendu 1873 S. 49 Anm. 3; Furtwängler, Antiquarium S. 147 Nr. 3341 Taf. 27; Furtwängler, AG II S. 223 zu Taf. 46,33; Brandt, AGD I,1 S. 90 unter Nr. 505; Arachne Nr. 208277.

312,23 *VII.238*

Karneol. Ein Hahn wie der vorige, einen Caduceus halten.

Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 3343

Hochoval. Röm. Arbeit des 1. Jhs. v. Chr.–1. Jhs. n. Chr. (Furtwängler).

Lit.: Toelken S. 421 Nr. VIII.271; Stephani, Compte rendu 1873 S. 49 Anm. 3; Furtwängler, Antiquarium S. 147 Nr. 3343; Furtwängler, AG II S. 223 zu Taf. 46,33; Arachne Nr. 208278.

312,24 *VII.239*

Karneol. Ein Hahn wie der vorige.

Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 7821

Hochoval. Röm. Kaiserzeit (Furtwängler).

Toelken machte auf das von dem Wesen getragene Tropaion und den zwischen den Hahnenfüßen liegenden Helm aufmerksam. Furtwängler benannte Pferdekopf, Widderkopf und Silensmaske als Bestandteile der Figur.

Lit.: Toelken S. 421 Nr. VIII.274; Furtwängler, Antiquarium S. 289 Nr. 7821 Taf. 57; Furtwängler, AG II S. 223 zu Taf. 46,33; John Boardman, Engraved Gems: The Ionides Collection, Londom 1968 S. 99 zu Abb. 51; Brandt, AGD I,1 S. 75 unter Nr. 389, S. 90 unter Nr. 505; Arachne Nr. 208279.

312,25 *VII.240*

Karneol. Die gleiche Darstellung.

Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 3345
Hochoval. Röm. Arbeit des 1. Jhs. v. Chr.–1. Jhs. n. Chr. (Furtwängler).
Furtwängler wollte statt eines Hahnen- einen Greifenkopf erkennen.
Lit.: Toelken S. 421 Nr. VIII.269; Stephani, Compte rendu 1873 S. 49 Anm. 3; Furtwängler, Antiquarium S. 147 Nr. 3345; Furtwängler, AG II S. 223 zu Taf. 46,33; Arachne Nr. 208280.

312,26 *VII.241*
Agath-Onyx. Ein Hahn trägt auf dem Schwanz einen menschlichen Kopf und auf dem Kopf ein Huhn.
Nicolo. Berlin, Antikensammlung FG 8298
Hochoval. Röm. Kaiserzeit (Furtwängler).
Statt des Huhns wollte Toelken auf dem Kopf einen Habicht und Furtwängler einen Adler erkennen.
Lit.: Toelken S. 420 Nr. VIII.266; Furtwängler, Antiquarium S. 304 Nr. 8298 Taf. 60; Arachne Nr. 208281.

312,27 *VII.242*
Antike Paste. Ein Hahn mit einem Pferdekopf vor einer Herme, dahinter ein Gefäß mit einem Pedum.
Violette Glaspaste. Berlin, Antikensammlung FG 5927
Queroval. Röm. Arbeit des 1. Jhs. v. Chr.–1. Jhs. n. Chr. (Furtwängler).
Toelken erkannte, daß hinter der Herme kein Pedum, sondern ein Palmzweig lehnt.
Lit.: Toelken S. 420 Nr. VIII.264; Stephani, Compte rendu 1873 S. 49 Anm. 2b; Furtwängler, Antiquarium S. 219 Nr. 5927 Taf. 40; Arachne Nr. 208282.

312,29 *VII.243*
Roter Jaspis. Ein Storch mit einem menschlichen Kopf auf dem Oberkörper, darunter die Buchstaben C P Λ.
Roter Jaspis. Berlin, Antikensammlung FG 8538
Hochoval. Röm. Kaiserzeit (Furtwängler).
Lit.: Toelken S. 415 Nr. VIII.194; Furtwängler, Antiquarium S. 313 Nr. 8538 Taf. 61; Brandt, AGD I,1 S. 75 unter Nr. 389; Arachne Nr. 208283.

312,31 *VII.244*
Roter Jaspis. Ein Storch, dessen Oberkörper und Flügel aus zwei menschlichen Köpfen bestehen, hält mit dem Schnabel eine Maus am Schwanz gepackt.
Roter Jaspis. Berlin, Antikensammlung FG 8536
Queroval. Röm. Kaiserzeit (Furtwängler).
Lit.: Toelken S. 415 Nr. VIII.195; Furtwängler, Antiquarium S. 313 Nr. 8536 Taf. 61; Arachne Nr. 208284.

312,33 *VII.245*
Agath-Onyx. Ein Vogel, zusammengesetzt aus dem Kopf eines Menschen und dem eines Widders.
Nicolo. Berlin, Antikensammlung FG 8300
Queroval. Röm. Kaiserzeit (Furtwängler).
Lit.: Toelken S. 421 Nr. VIII.276; Stephani, Compte rendu 1869 S. 50 Anm. 4; Furtwängler, Antiquarium S. 304 Nr. 8300; Brandt, AGD I,1 S. 90 unter Nr. 505; Arachne Nr. 208285.

312,34 *VII.246*
Smaragd-Prasma. Ein Vogel, zusammengesetzt aus dem Kopf eines Widders und dem Schwanz eines Skorpions. Darüber ein Stern.
Praser. Berlin, Antikensammlung FG 2530
Queroval. Röm. Arbeit des 1. Jhs. v. Chr.–1. Jhs. n. Chr. (Furtwängler).
Lit.: Toelken S. 421 Nr. VIII.277; Furtwängler, Antiquarium S. 118 Nr. 2530; Arachne Nr. 208286.

312,36 *VII.247*
Roter Jaspis. Ein Pfau mit einem menschlichen Kopf auf dem Rücken.
Roter Jaspis. Berlin, Antikensammlung FG 8537
Queroval. Röm. Kaiserzeit (Furtwängler).
Lit.: Toelken S. 417 Nr. VIII.214; Furtwängler, Antiquarium S. 313 Nr. 8537 Taf. 61; Arachne Nr. 208287.

312,37 *VII.248*

Karneol. Ein Vogel, zusammengefügt aus dem Kopf und Hals eines Ziegenbocks, dem Kopf eines alten Mannes und dem eines Widders.

Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 7822

Hochoval. Röm. Kaiserzeit (Furtwängler).

Lit.: Toelken S. 421 Nr. VIII.275; Furtwängler, Antiquarium S. 289 Nr. 7822; Furtwängler, AG II S. 223 zu Taf. 46,33; Schmidt, AGD I,2 S. 197 unter Nr. 1894; Arachne Nr. 208288.

312,39 *VII.249*

Roter Jaspis. Der Kopf eines alten Mannes in einem Adlerkopf endend.

Roter Jaspis. Berlin, Antikensammlung FG 8522

Queroval. Röm. Kaiserzeit (Furtwängler).

Lit.: Toelken S. 414 Nr. VIII.172; Furtwängler, Antiquarium S. 312 Nr. 8522; AGD IV S. 220 unter Nr. 1116; Weiß, AGD V S. 141 unter Nr. 383; Arachne Nr. 208289.

312,40 *VII.250*

Karneol. Die gleiche Darstellung.

Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 7816

Queroval. Röm. Kaiserzeit (Furtwängler).

Lit.: Toelken S. 414 Nr. VIII.171; Furtwängler, Antiquarium S. 289 Nr. 7816 Taf. 57; AGD IV S. 220 unter Nr. 1116; Arachne Nr. 208290.

313,1 *VII.251*

Agath-Onyx. Ein Vogel mit einem Körper in Gestalt eines menschlichen Kopfes.

Nicolo. Berlin, Antikensammlung FG 8299

Oval. Röm. Kaiserzeit (Furtwängler).

Je nachdem, ob man den Stein quer- oder hochkantig hält, ergibt sich ein anderes Bild. W.s Beschreibung trifft die querformatige Darstellung. Toelken beschrieb den Stein hochkant gehalten: „Eine bärtige Maske, deren Hinterkopf durch einen Adler gebildet wird, der mit dem Schnabel eine Schlange packt".

Lit.: Toelken S. 398 Nr. VII.361; Furtwängler, Antiquarium S. 304 Nr. 8299; Arachne Nr. 208291.

313,3 *VII.252*

Karneol. Ein Weinblatt.

Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 8096

Hochoval. Röm. Kaiserzeit (Furtwängler).

Lit.: Toelken S. 206 Nr. III.1111; Furtwängler, Antiquarium S. 297 Nr. 8096 Taf. 58; Schmidt, AGD I,2 S. 221 unter Nr. 2097; AGD IV S. 248 unter Nr. 1311; Arachne Nr. 208292.

313,4 *VII.253*

Karneol. Ein Lorbeerzweig.

Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 8095

Oval. Röm. Kaiserzeit (Furtwängler).

Toelken ordnete den Stein unter den Attributen des Apollon ein.

Lit.: Toelken S. 170 Nr. III.781; Furtwängler, Antiquarium S. 297 Nr. 8095; Arachne Nr. 208293.

Huitiéme Classe

Abraxas, Gravures avec des Caractéres Orientaux & Gravures Modernes.

[Achte Klasse

Abraxas, orientalische Schrift-zeichen und neuzeitliche Gravüren.]

Übersetzung und Kommentar

Erste Abteilung: Abraxas

314,8 ***Section I. Abraxas:*** Da W. die Abraxas-Darstellungen nicht beschreibt, sondern nur das Material der Steine angibt, kann eine Konkordanz seiner Katalognummern mit heutigen Inventarnummern nur auf der Daktyliothek Reinhardt basieren. Dabei wird vorausgesetzt, daß sich die Steine der Sammlung Stosch damals noch in ihrer ursprünglichen, von W. geschaffenen Anordnung befanden; denn Toelkens und Furtwänglers Umgruppierungen fanden ja erst später statt.
Abraxas galt dem im 2. Jh. n. Chr. lebenden ägyptischen Gnostiker Basilides und den zahlreichen Anhängern seiner Lehre als Symbol des höchsten Wesens. Die Abraxas-Gemmen dienten diesen Anhängern als Amulette. Zu W.s Zeit hatte sie Montfaucon II.2 S. 353–379 Taf. 144–178 ausführlich vorgestellt. Damals – und oft bis in unsere Zeit – wurde die Bezeichnung für alle ‚magischen Gemmen' benutzt, nicht nur jene, die den Gott Abraxas darstellen oder inschriftlich nennen.

Abraxas-Gemmen bei W.: *GK1* S. 59–60 (*GK Text* S. 90); *GK2* S. 95 (*GK Text* S. 91).

Lit. zu Abraxas- und magischen Gemmen: Philipp, Magica; Michel, Die magischen Gemmen; Michel, Die magischen Gemmen im BM; Sylloge Gemmarum Gnosticarum I S. 100; Attilio Mastrocinque, Les intailles magiques du département des Monnaies, Médailles et Antiques, Bibliothèque nationale de France, Paris 2014.

314,10 *VIII.1*
Chalcedon. Abraxas-Gemme.

Chalcedon, wenig transparent, gelblich. Berlin, Ägyptisches Museum Inv.-Nr. 9809
Queroval, 2,4 × 2,0 × 0,6 cm. 2.–3. Jh. n. Chr. (Philipp).
Dargestellt ist ein nach oben geöffneter und an beiden Enden in Schlangenköpfen auslaufender Bogen. Über dem Bogen ein kleines von Schlangen umschlossenes Medusenhaupt. Über ihm die griech. Vokale ΑΕΗΙΟΥΩ („AEEIOYO"), unter ihm die Inschrift ΑΡΧΕΝΤΕΧΘΑ („ARCHENTECHTHA")

Lit.: Toelken S. 452 Nr. IX.104; Philipp, Magica S. 108–109 Nr. 175 Taf. 45; Arachne Nr. 211227; CBd-2130.
Zu Vokalreihen auf Amuletten: Michel, Die magischen Gemmen S. 487.

314,11 *VIII.2*
Topas. Abraxas-Gemme.

Gelbes Glas. Berlin, Ägyptisches Museum Inv.-Nr. 9802
Hochoval, 1,3 × 1,1 cm. In modernem Silberring, Fassung aus Gold. 3.–4. Jh. n. Chr. (Philipp).
Ein sog. Pantheos auf einer Kartusche stehend. Die Inschrift in der Kartusche ergibt linksläufig gelesen für Philipp ΤΕΕΙΧΕΧ ΝΠ⁷Ι⁷ΟΙΕ („TEEICHECH NPIOIE").

Lit.: Toelken S. 28 Nr. II.114; Philipp, Magica S. 110–111 Nr. 179 Taf. 46; Michel, Die magischen Gemmen S. 317 unter Nr. 41.1; Arachne Nr. 211229; CBd-2134.

314,12 *VIII.3*
Magnetit. Abraxas-Gemme.

Schwarzer Stein. Berlin, Antikensammlung FG 9307
Queroval. 18. Jh. (Furtwängler).
Auf einem Pflug sitzende Gestalt mit menschlichem Körper; sie hält in den ausgestreckten Händen einen Vogel und einen Vierbeiner. Der Kopf ist undeutlich, fast in Form eines Oktopus.

Lit.: Furtwängler S. 332 Nr. 9307 (ohne W.-Nummer); Arachne Nr. 211230.

314,13 *VIII.4*
Antike Paste. Abraxas-Gemme.

Gelbes Glas. Berlin, Ägyptisches Museum Inv.-Nr. 9863
Hochoval, 1,35 × 1,1 × 0,3 cm; etwas abgerieben und bestoßen. 18. Jh. Nach einem Karneol, ehemals Dresden, Sammlung von Brühl aus dem 3. Jh. n. Chr. (Philipp); 2.–3. Jh. n. Chr. (Zwierlein-Diehl, Glaspasten).
Ein stehender Schlangenbeiniger mit Hahnenkopf hält mit beiden Händen einen Schild, darauf die Buchstabenfolgen: ΦΛΗΘ ϢΙΒΘ („PHLETH OIBTH"). Unter dem Schild nicht entzifferbare Zeichen, sog. Charakteres.

Lit.: Toelken S. 455 Nr. IX.126; Raspe-Tassie I S. 43 Nr. 492; Philipp, Magica S. 106 Nr. 169 Taf. 43; Zwierlein-Diehl, AG Wien III S. 173 unter Nr. 2239; Zwierlein-Diehl, Glaspasten S. 277 Nr. 852 Taf. 148; Arachne Nr. 211232; CBd-2124. – Zu ‚Charakteres' auf sog. Magischen Gemmen s. Komm. zu 34,16.

314,14 *VIII.5*

Roter Jaspis. Abraxas-Gemme.

Brauner Jaspis. Berlin, Ägyptisches Museum Inv.-Nr. 9837

Hochoval, 1,65 × 1,28 × 0,3 cm; Rand bestoßen, moderne Silberfassung. 2. Jh. n. Chr. (Philipp).

Pantheos auf einer von einer Schlange gebildeten Kartusche stehend. In der Kartusche zwei Vögel.

Lit.: Toelken S. 29 Nr. I.116; Philipp, Magica S. 109–110 Nr. 176 Taf. 45; Michel, Die magischen Gemmen S. 316 unter Nr. 41.1; Sylloge Gemmarum Gnosticarum I S. 237 Nr. 143; Arachne Nr. 211236; CBd-2131.

314,15 *VIII.6*

Grüner Jaspis. Abraxas-Gemme.

Plasma. Berlin, Ägyptisches Museum Inv.-Nr. 9856

Hochoval, 1,6 × 1,2 × 0,3 cm; moderne Silberfassung. 2.–3. Jh. n. Chr. (Philipp).

Figur mit Hahnenkopf und Schlangenfüßen (sog. Anguipes) hat eine Hand erhoben und in der anderen einen Schild. Darunter steht die Gottesbezeichnung IAΩ („Iaô“; „JHWH“).

Lit.: Toelken S. 454 Nr. IX.118; Philipp, Magica S. 104 Nr. 163 Taf. 42; Michel, Die magischen Gemmen S. 239 unter Nr. 3.A.1.b; Arachne Nr. 211241; CBd-2118. – Zur Inschrift ‚Iaô‘ auf sog. Magischen Gemmen: Michel, Die magischen Gemmen S. 484; Sylloge Gemmarum Gnosticarum I S. 102.

314,16 *VIII.7*

Magnetit. Abraxas-Gemme.

Hämatit. Berlin, Ägyptisches Museum Inv.-Nr. 9885

Queroval, 2,91 × 2,3 × 0,4cm; am Rand bestoßen. 2.–3. Jh. n. Chr. (Philipp). Bevor der Stein in die Sammlung Stosch kam, befand er sich, wie aus Gori hervorgeht, in Florenz, Sammlung Andreini.

Dargestellt ist ein von zwei Löwen gezogener Wagen. Darauf steht ein menschliches Gerippe. Ein weiteres Gerippe vor und eines unter dem Gespann. Zahlreiche Schriftzeichen füllen das Bildfeld, deren Lesungs- und Deutungsvorschläge Philipp referiert.

Lit.: Antonio Francesco Gori, Inscriptiones antiquae in Etruriae urbibus extantes I, Florentiae 1726 S. 455; Gotthold Ephraim Lessing, Wie die Alten den Tod gebildet, Berlin 1769 S.70–72; Toelken S. 451–452 Nr. IX.103; Pieper, Abraxasgemmen S. 143 Nr. 9885 Taf. 22; Ägyptisches Museum Berlin, Berlin 1967 S. 115 Nr. 1056; Gröschel, Berlin und die Antike S. 65 Nr. 103; AGD IV S. 308–309 unter Nr. 1699; Philipp, Magica S. 115 Nr. 188 Taf. 49; Sylloge Gemmarum Gnosticarum I S. 417–418 Nr. 389, Taf. 23; Arachne Nr. 211245; CBd-2141.

314,17 *VIII.8*

Magnetit. Abraxas-Gemme.

Hämatit. Berlin, Ägyptisches Museum Inv.-Nr. 9838

Hochoval, 1,7 × 1,05 × 0,3cm; fragmentiert; rechtes Viertel weggebrochen. Verletzung am oberen und unteren Rand. 2.–3. Jh. n. Chr. (Philipp).

Dargestellt ist auf der Vorderseite die dreileibige griech. Göttin Hekate; Inschrift am Rand: ΒΟΥΒ. C[7] … . Diese ergänzen Toelken und Philipp vermutungsweise zu ΒΟΥΒ[Α]Σ[7][ΤΙΣ]

Lit.: Toelken S. 22 Nr. I.82; Philipp, Magica S. 53–54 Nr. 52 Taf. 14; Arachne Nr. 211242; CBd-2028. – Zu ‚Charakteres‘ auf sog. Magischen Gemmen s. Komm. zu 34,16.

314,18 *VIII.9*

Grüner Jaspis. Abraxas-Gemme.

Jaspis, braun und grün. Berlin, Antikensammlung FG 8712

Queroval. Röm. Kaiserzeit (Furtwängler).

Vierzeilige Inschrift: ΤΡΟΦΙΜΟΥ CЄΛΗΝΗ ΤVΧΗ ΓVΒЄΡΝΟVCΑ. Toelken übersetzte: „Des Trophimus herrschende Fortuna ist der Mond“.

Lit.: Toelken S. 444 Nr. IX.79; Furtwängler, Antiquarium S. 319 Nr. 8712 Taf. 62; Arachne Nr. 208294.

314,19 *VIII.10*

Agath-Onyx. Abraxas-Gemme.

Nicolo. Berlin, Antikensammlung FG 8388

Queroval. Röm. Kaiserzeit (Furtwängler).

Drei Buchstaben. Nach Toelken und Furtwängler RXS.

Lit.: Toelken S. 445 Nr. IX.86; Furtwängler, Antiquarium S. 307 Nr. 8388; Arachne Nr. 208295.

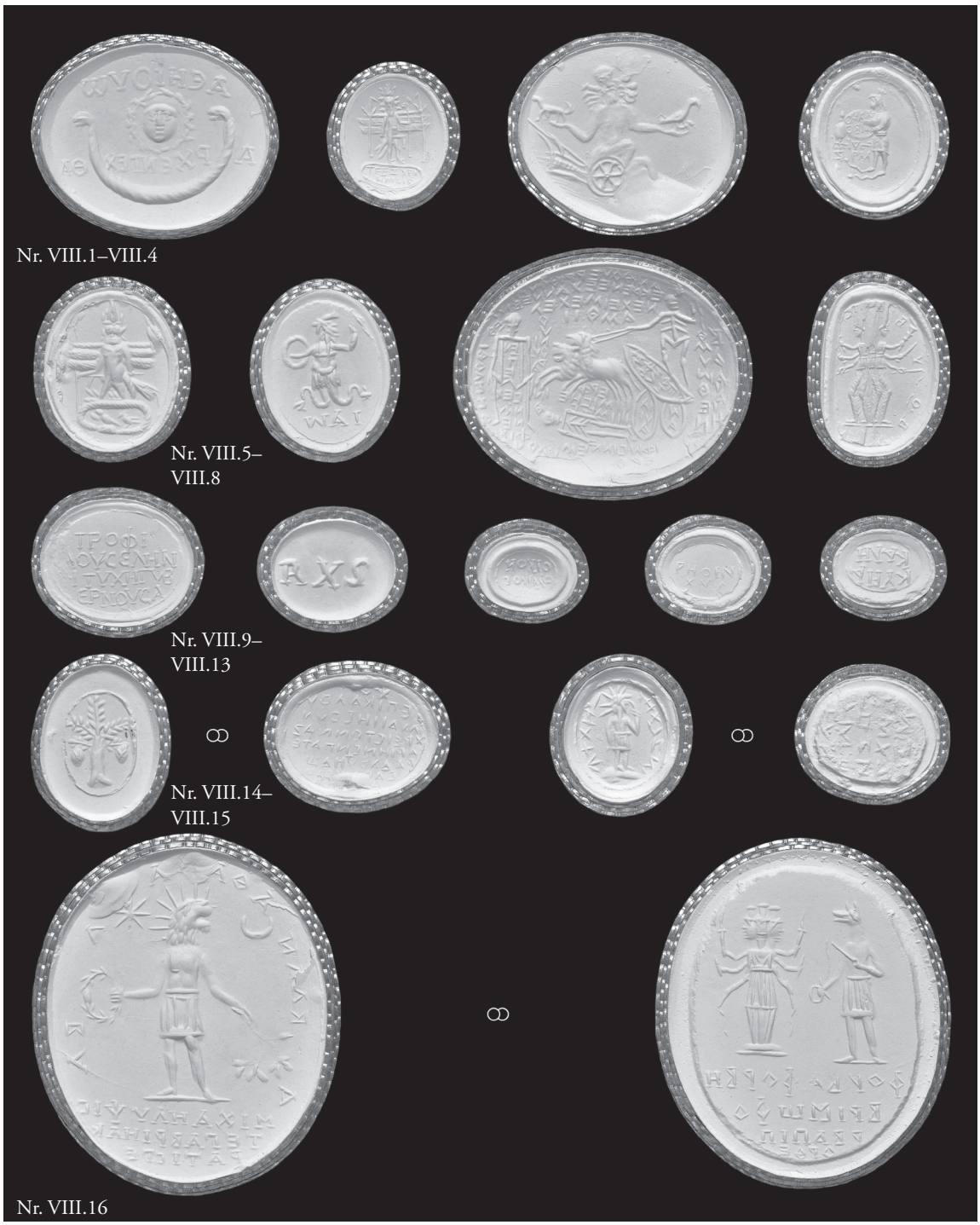


Abb. 144: Huitiéme Classe. Abraxas, Caractéres Orientaux & Gravures Modernes. – Section I. Abraxas.

314,20 *VIII.11*
Karneol. Abraxas-Gemme.
Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 3428
Queroval. Röm. Arbeit des 1. Jhs. v. Chr.–1. Jhs. n. Chr. (Furtwängler).
Zwei Inschriftzeilen: OIKON / OMIKOC. („OIKON / OMIKOS"). Toelken vermutete darin die Nennung eines Personen- oder Geschäftsnamens.
Lit.: Toelken S. 444 Nr. IX.80; Furtwängler, Antiquarium S. 150 Nr. 3428; Arachne Nr. 208296.

314,21 *VIII.12*
Karneol. Abraxas-Gemme.
Karneol. Berlin, Ägyptisches Museum Inv.-Nr. 12386
Queroval, 0,9 × 0,7 × 0,3 cm. 2.–3. Jh. n. Chr. (Philipp).
Zweizeilige linksläufige Inschrift: PHOEN[I] / XVΛ. Philipp verwies auf die vorgeschlagene Lesung „Phoenix va[le]" („Phoenix leb wohl!").
Lit.: Toelken S. 444 Nr. IX.82; Philipp, Magica S. 41 Nr. 28 Taf. 6; Arachne Nr. 211331; CBd-2004.

314,22 *VIII.13*
Karneol. Abraxas-Gemme.
Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 8102
Queroval. Röm. Kaiserzeit (Furtwängler).
Zweizeilige Inschrift. Toelken las: KYHA KAΛH („Cyea ist schön"), Furtwängler KYPIA KAΛH („der schönen Dame").
Lit.: Toelken S. 444 Nr. IX.81; Furtwängler, Antiquarium S. 297 Nr. 8102; Arachne Nr. 208297.

314,23 *VIII.14*
Grüner Jaspis. Beidseitig gravierte Abraxas-Gemme.
Heliotrop (Toelken). Berlin, Museum für spätantike und byzantinische Kunst
Oval, 15,5 × 11,6 × 3,3 cm.
Vorderseite, hochoval: Ein fruchttragender Baum. Rückseite, queroval: Siebenzeilige Inschrift. ΕΠΙΚΑΛΟΥ / ΜΑΙΙΗΣΟΥΝ / ΧΡΕΙΣΤΟΝΝΑΖ / ΑΡΙΗΝΟΝΠΑΤΕ / ΡΑΔΑΟΥ$^{\text{Τ}}$ΗΔΩ / ΣΑ--- ΕΛΘ------ -. Toelken übersetzte: „Ich rufe an Jesum Christum von Nazareth, den Vater …". Spier ergänzte: „… den Vater Davids. Hosanna, Laßt den Frieden kommen". Spier vermutete, daß die Inschrift jünger sei als der Palmbaum auf der anderen Seite der Gemme. Dennoch sei die Gemme mit Bedacht für die Inschrift gewählt worden, da die Palme an Christi Einzug in Jerusalem erinnere. Der Stein habe als Amulett gedient.
Lit.: Filippo Venuti, Sopra alcune antiche gemme, in: Saggi di dissertazioni accademiche pubblicamente lette nella Nobile Accademia Etrusca […] di Cortona 7, 1758 S. 35–47, bes. S. 44 Taf. 2,12; Toelken S. XXI mit Anm. 5 (mit falscher W.-Nummer), S. 456 Nr. IX.128; Oskar Wulff, Wolfgang F. Volbach, Königliche Museen zu Berlin, Die altchristlichen und mittelalterlichen byzantinischen und italienischen Bildwerke: Ergänzungsband, Berlin und Leipzig 1923, S. 27 J 9153 Taf. 7; Jeffrey Spier, Late Antique and Early Christian Gems, Wiesbaden 2007 S. 84–85 Nr. 478 Taf. 59; Arachne Nr. 211338.

314,24 *VIII.15*
Grüner Jaspis. Beidseitig gravierte Abraxas-Gemme.
Plasma. Berlin, Ägyptisches Museum Inv.-Nr. 9862
Hochoval, 1,25 × 1,05 × 0,25 cm. Etwas abgerieben. 3. Jh. n. Chr. (Philipp).
Auf der Vorderseite eine stehende Figur mit erhobenem linken Arm und undeutlichem Kopf. Toelken wollte einen Hahnenkopf mit Strahlen, Philipp einen Löwenkopf mit Strahlen erkennen. Sie deuteten die Figur als Harpokrates bzw. Horus jeweils in der Funktion als Sonnengott. Um die Figur herum und auf der Rückseite der Gemme undeutbare Schriftzeichen.
Lit.: Toelken S. 455 Nr. IX.124; Philipp, Magica S. 94 Nr. 139 Taf. 36; Arachne Nr. 211342; CBd-222.

314,25 *VIII.16*
Rot-grüner Jaspis. Beidseitig gravierte Abraxas-Gemme.
Rot-grüner Jaspis. Berlin, Ägyptisches Museum Inv.-Nr. 9864
Hochoval, 3,65 × 3,05 × 0,4 cm; stark bestoßen. 2.–3. Jh. n. Chr. (Philipp).
Auf der Vorderseite eine stehende Figur mit Löwenkopf. Sie hält einen Kranz und einen Zweig in den Händen. Toelken benannte die Figur als Osiris, Philipp als Heliorus. Auf der Rückseite ist die dreileibige Hekate und neben ihr der hunds-

köpfige Anubis dargestellt. Auf beiden Seiten der Gemme griech. Inschriften. Philipp liest auf der Vorderseite die Formel ΑΒΛΑΝΑΘΑΝ²ΑΑΒΑ („ABLANATHANAABA“) und ΜΙΧΑΗΛΥΨΙΣ / ΤΕΓΑΒΡΙΗΛΚ / ΡΑΤΙΣΤΕ („höchster Michael, mächtigster Gabriel“). Zusammen mit Toelken liest sie auf der Rückseite die unverständliche Buchstabenfolge: ΦΟΡΒΑΦΟΡΒΗ / ΒΡΙΜΩΦΟ / ΡΒΑΠΙΠ / ΟΡΘΕ („PHORBAPHORBE / BRIMOPHO / RBAPIP / ORTHE“).

Lit.: Toelken S. 449–450 Nr. IX.101; Philipp, Magica S. 93–94 Nr. 138 Taf. 36; Zwierlein-Diehl, AG Wien III S. 151 unter Nr. 2178; Arachne Nr. 211350; CBd-221. – Zur Inschrift ‚Ablanathanalba‘ auf sog. Magischen Gemmen: Michel, Die magischen Gemmen S. 481; Sylloge Gemmarum Gnosticarum I S. 99–100.

314,26 *VIII.17*

Gelber Jaspis. Beidseitig gravierte Abraxas-Gemme.

Gelbbrauner Jaspis. Berlin, Ägyptisches Museum Inv.-Nr. 9806

Oval, 2,6 × 2,1 × 0,45 cm. 1.–2. Jh. n. Chr. (Philipp).

Auf der hochovalen Vorderseite die dreileibige Hekate, darunter die Inschrift ΙΑΩ („IAO“). Auf der querovalen Rückseite eine Mondsichel, neben und über ihr drei Sterne, darüber nicht sicher lesbare griech. Buchstaben oder sog. Charakteres (ΞSΙ²Ψ²Λ²).

Lit.: Toelken S. 452 Nr. IX.106; Philipp, Magica S. 51 Nr. 48 Taf. 12; Arachne Nr. 211365; CBd-2024. – Zur Inschrift ‚Iaô‘ auf sog. Magischen Gemmen: Michel, Die magischen Gemmen S. 484; Sylloge Gemmarum Gnosticarum I S. 102. – Zu ‚Charakteres‘ auf sog. Magischen Gemmen s. Komm. zu 34,16.

314,27 *VIII.18*

Grüner Jaspis. Beidseitig gravierte Abraxas-Gemme.

Plasma. Berlin, Ägyptisches Museum Inv.-Nr. 9882

Hochoval, 1,61 × 1,3 × 0,35 cm; stark bestoßen. 1.–2. Jh. n. Chr. (Philipp).

Auf der Vorderseite eine annähernd frontal stehende Figur mit undeutlich angegebenen weitausgebreiteten Armen oder Flügeln, umgeben von sog. Charakteres. Toelken hielt die Figur für Horus, Philipp bezeichnet sie als Pantheos. Auf der Rückseite eine eilende weibliche Gestalt mit Sistrum in der erhobenen linken Hand, nach Toelken und Philipp Isis. Vor ihr auf der Erde sitzend der hundsköpfige Anubis. Über ihm Schriftzeichen, deren Identifikation bzw. Lesung unsicher ist. Merkelbach versuchte, einen Sinnbezug zur Nilflut herzustellen.

Lit.: Toelken S. 22 Nr. I.79; Philipp, Magica S. 68 Nr. 81 Taf. 19; Reinhold Merkelbach, Isis Regina – Zeus Sarapis, Stuttgart, Leipzig 1995 S. 619 Abb. 149a; Arachne Nr. 211377; CBd-2057. – Zu ‚Charakteres‘ auf sog. Magischen Gemmen s. Komm. zu 34,16.

314,28 *VIII.19*

Lapislazuli. Beidseitig gravierte Abraxas-Gemme.

Lapislazuli. Berlin, Ägyptisches Museum Inv.-Nr. 11925

Hochoval, 1,35 × 0,9 × 0,25 cm. 1.–2. Jh. n. Chr. (Philipp).

Auf der einen Seite ein Skarabäus, auf der anderen ein Krebs. Um beideTiere herum unverständliche griechischische Buchstabenfolgen; Philipp liest: ΑΦ?ΖΑΔ?Ε?ΟΥΑΧΟΥ („APHZADEOUACHOU“) und ΟΒΛΩΘΩ („OBLOTHO“).

Lit.: Toelken S. 35 Nr. I.157; Imhoof-Blumer, Keller S. 141 Nr. 18 Taf. 23, S. 146 Nr. 31 Taf. 24; Philipp, Magica S. 83 Nr. 115 Taf. 28; Arachne Nr. 211379.

314,29 *VIII.20*

Schwarzer Jaspis. Beidseitig gravierte Abraxas-Gemme.

Schwarzer Jaspis. Berlin, Museum für spätantike und byzantinische Kunst

Hochoval, ca. 2,2 × 1,5 cm.

Auf der Vorderseite eine in Dreiviertelansicht stehende Figur mit Umhang und seitlich erhobenen Händen. Toelken deutete sie als Personifikation der Pietas, Spier dachte an die Jungfrau Maria. Auf der Rückseite die Inschrift ΕΙΣ ΘΕΟΣ („der eine Gott“).

Lit.: Toelken S. XXI Anm. 5, S. 456 Nr. IX.127; CIG IV Nr. 9103; Oskar Wulff, Wolfgang Volbach, Königliche Museen zu Berlin, Die altchristlichen und mittelalterlichen byzantinischen und italienischen Bildwerke: Ergänzungsband, Berlin und Leipzig 1923, S. 27 J 9125; Jeffrey Spier, Late Antique and Early Christian Gems, Wiesbaden 2007 S. 103 Nr. 595; Arachne Nr. 211381.

314,30 *VIII.21*

Smaragd-Prasma. Beidseitig gravierte Abraxas-Gemme.

Chrysopras. Berlin, Ägyptisches Museum Inv.-Nr. 9865

Hochoval, 2,4 × 1,8 × 0,4 cm; bestoßen. 2.–3. Jh. n. Chr. (Philipp).

Auf der Vorderseite die sich aufrichtende Chnubis-Schlange mit dem von Strahlen umgebenen Löwenkopf. Zur umlaufenden griech. Inschrift ΧΝΟΥΒΙΛΝΟΧΓ?ΙΓΛΝΤΟΡΗ[ΚΤΑ] Β?ΑΡΟΥΘΛΕΣΣΕΜΕΣΙΛΑΜΨ zitiert Philipp die Übersetzung: „Ich bin Chnubis, der Zerschmetterer der Giganten, der Herr, die ewige Sonne". Auf der Rückseite 3 × 3 sog. Charakteres.

Lit.: Toelken S. 448 Nr. IX.95; Pieper, Abraxasgemmen S. 142 Nr. 9865 Taf. 22; Philipp, Magica S. 90 Nr. 131 Taf. 33; Arachne Nr. 211383; CBd-215. – Zu ‚Charakteres' auf sog. Magischen Gemmen s. Komm. zu 34,16.

314,31 *VIII.22*

Chalcedon. Beidseitig gravierte Abraxas-Gemme.

Chalcedon, sehr transparent, gräulich-blau. Berlin, Ägyptisches Museum Inv.-Nr. 9868

Hochoval, 1,85 × 1,45 × 0,35 cm. 2. Jh. n. Chr. (Philipp).

Auf der Vorderseite die sich aufrichtende Chnubis-Schlange mit dem mit Strahlen versehenen Löwenkopf, auf der Rückseite eine Inschrift; Philipp liest: Ν?ΑΑΒΙϹ? Χ?ΝΟΥΒΙϹ? Β?ΙΕΝΥΘ? („ΝΑΑΒΙS CΗΝΟΥΒΙS ΒΙΕΝΥΤΗ"). Auf Chnubis-Amuletten findet sich diese Formel mehrfach.

Lit.: Toelken S. 449 Nr. IX.98; Philipp, Magica S. 88 Nr. 126 Taf. 31; Arachne Nr. 211387; CBd-210. – Zur Inschrift ‚Naabis Bienouth' auf sog. Magischen Gemmen: Michel, Die magischen Gemmen S. 485; Sylloge Gemmarum Gnosticarum I S. 106.

314,32 *VIII.23*

Karneol mit Brandspuren. Beidseitig gravierte Abraxas-Gemme.

Hornstein. Berlin, Ägyptisches Museum Inv.-Nr. 11926

Hochoval, 2,2 × 1,6 × 0,9 cm. 2.–3. Jh. n. Chr. (Philipp).

Auf der Vorderseite die sich auf einer Basis aufrichtende Chnubis-Schlange mit dem mit Strahlen umgebenen Löwenkopf. Das dreimal wiederholte Zeichen rechts und links der Figur hielt Toelken für einen phönizischen Buchstaben, der das Wort „heilig" symbolisiere; heute gelten diese Zeichen als nicht entzifferbare sog. Charakteres. Die bei Philipp transkribierten, in griech. Buchstaben verfaßten unverständlichen Inschriften auf Vorder- und Rückseite hielt Toelken für einen phönizischen Spruch in griech. Umschrift.

Lit.: Toelken S. 42 Nr. I.183; Philipp, Magica S. 90 Nr. 130 Taf. 34; Arachne Nr. 211389; CBd-214.

314,33 *VIII.24*

Magnetit. Beidseitig gravierte Abraxas-Gemme.

Magnetit. Berlin, Ägyptisches Museum Inv.-Nr. 9829

Hochoval, 1,35 × 1,05 × 0,3 cm; bestoßen. 2. Jh. n. Chr. (Philipp).

Auf der Vorderseite eine stehende weibliche Figur mit einem Zweig in der Rechten neben einer Säule mit einer Amphore darauf. Toelken meinte, sie trage die ‚numidische Henne' und sei eine Muttergottheit. Philipp glaubte, die Figur sei nur mit einem Hüftmantel bekleidet, und deutete sie deshalb auf Aphrodite. Die stark fragmentierte umlaufende Inschrift in griech. Buchstaben bleibt in ihrer Bedeutung ebenso unklar wie die Inschrift der Rückseite.

Lit.: Toelken S. 30 Nr. I.122; Philipp, Magica S. 50 Nr. 46 Taf. 12; Arachne Nr. 211390; CBd-2022. – Zu ‚Charakteres' auf sog. Magischen Gemmen s. Komm. zu 34,16.

314,34 *VIII.25*

Karneol. Beidseitig gravierte Abraxas-Gemme.

Sarder. Berlin, Ägyptisches Museum Inv.-Nr. 9870

Queroval, 2,2 × 1,8 × 0,4 cm. 2.–3. Jh. n. Chr. (Philipp).

Auf der einen Seite eine Schlange mit Hundekopf zwischen zwei nicht eindeutig bestimmbaren Gegenständen oder Zeichen. Auf der anderen Seite die vierzeilige griech. Inschrift: ΓΙΓΑΝΤΟΛΕ / ΤΙΡΑΒΑΡΥΟ / ΦΙΤΑΒΑΡΑΚΙ / ΝΕΑΝΟΥΗΙ. Toelken übersetzte: „Giganten-Erlegerin! furchtbar als Schlange gestaltete". Philipp bot die Übersetzung: „Gigantentöter, Zerschmetterer der Schlange, Segen des Anubis".

Lit.: Toelken S. 443 Nr. IX. 78; Philipp, Magica S. 108 Nr. 173 Taf. 44; Arachne Nr. 211391; CBd-2128.

314,35 *VIII.26*

Smaragd-Prasma. Beidseitig gravierte Abraxas-Gemme.

Chrysopras. Berlin, Ägyptisches Museum Inv.-Nr. 9866

Hochoval, 1,65 × 1,25 × 0,3 cm; 2. Jh. n. Chr. (Philipp).

Auf der Vorderseite die Chnubis-Schlange, auf der Rückseite in griech. Schrift: ΧΝΟΥΜΙϹ („Chnumis").

Lit.: Toelken S. 449 Nr. IX.99; Philipp, Magica S. 89 Nr. 128 Taf. 32; Arachne Nr. 211392; CBd-212.

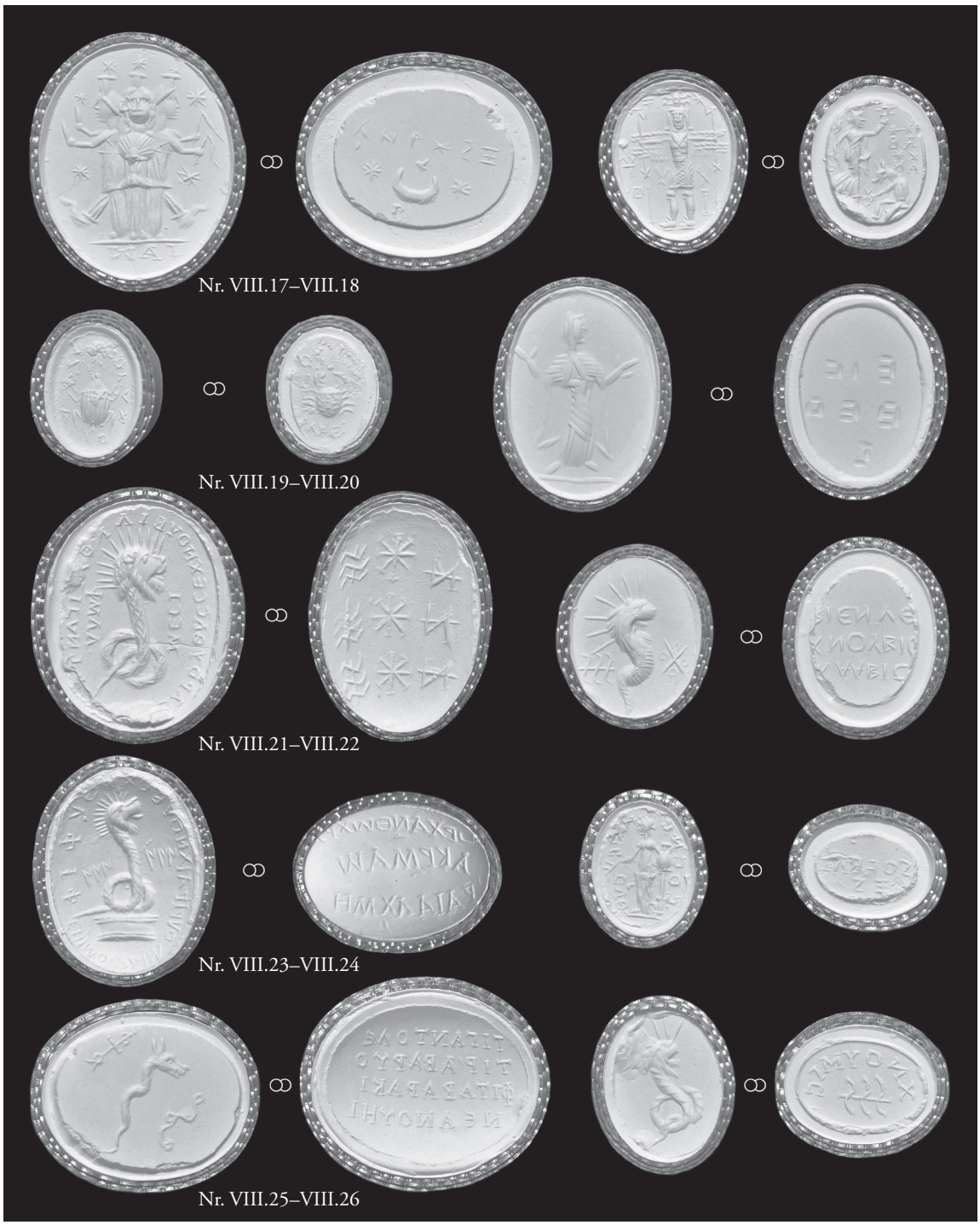


Abb. 145: Huitiéme Classe. Abraxas, Caractéres Orientaux & Gravures Modernes. – Section I. Abraxas.

314,36 *VIII.27*

Heliotrop. Beidseitig gravierte Abraxas-Gemme.

Heliotrop. Berlin, Ägyptisches Museum Inv.-Nr. 11923

Queroval, 2,4 × 1,8 × 0,3 cm. 2. Jh. n. Chr. (Philipp).

Auf der einen Seite ein Skarabäus umschlossen von einer sich in den Schwanz beißenden Schlange; auf der anderen Seite eine unverständliche, aus griech. Buchstaben und sog. Charakteres bestehende sechszeilige Inschrift. Philipp liest: ΣΥΠΟ – –/ – – ΛΖ … [Χ]ΠΠΠ – – / ΖΙΑΙΔΑΟΙΑΚΙΝCΗΦ / ΙΑΙΩΧΝΗΝΜΕΨΙΑΡ / ΒΑΘΑΓΡΑΜΝΗΦΙΒ / ΑΨΧΝΗΜΕΨ. Sie enthält eine nicht übersetzbare Formel, die auch von anderen Amuletten bekannt ist.

Lit.: Toelken S. 35 Nr. I.155; Philipp, Magica S. 84 Nr. 117 Taf. 28; Arachne Nr. 211393; CBd-2090. – Zu ‚Charakteres' auf sog. Magischen Gemmen s. Komm. zu 34,16.

314,37 *VIII.28*

Gelber Jaspis. Beidseitig gravierte Abraxas-Gemme.

Nilkiesel. Berlin, Ägyptisches Museum Inv.-Nr. 9884

Hochoval, 2,5 × 2,0 × 0,65 cm; stark bestoßen. 2.–3. Jh. n. Chr. (Philipp).

Auf der einen Seite eine nur im Umriß skizzierte, ausschreitende männliche Figur mit einem stabähnlichen Gegenstand in der einen Hand. Nach Mastrocinque stellt die Figur Tepiach dar, einen der Dekane. Die Bildfläche ist einschließlich der Figur mit griech. Buchstaben gefüllt. Nur in einigen Zeichenfolgen lassen sich, wenn auch nicht sicher, Wörter lesen; so liest etwa Toelken in den beiden Zeilen am rechten Bildrand: ΨΟΓΟΝ ΟΥCΙΑ („eigeboren und Wesenheit"). Die sechzeilige Buchstabenfolge auf der anderen Seite der Gemme endet mit der Gottesbezeichnung ΙΑΨ („IAO").

Lit.: Toelken S. 450 Nr. IX.102; Pieper, Abraxasgemmen S. 143 Nr. 9884 Taf. 22; Philipp, Magica S. 114–115 Nr. 187 Taf. 49; Attilio Mastrocinque, Studi sulle gemme gnostiche, in: Zeitschrift für Papyrologie und Epigraphik 122, 1998 S. 114; Arachne Nr. 211397; CBd-2140. – Zur Inschrift ‚Iaô' auf sog. Magischen Gemmen: Michel, Die magischen Gemmen S. 484; Sylloge Gemmarum Gnosticarum I S. 102. – Zum Motiv des Tepiach auf Gemmen: Sylloge Gemmarum Gnosticarum I S. 387–391.

314,38 *VIII.29*

Gelb-grüner Jaspis. Beidseitig gravierte Abraxas-Gemme.

Gelbbrauner Jaspis. Berlin, Ägyptisches Museum Inv.-Nr. 9850

Hochoval, 3,1 × 2,2 × 0,62 cm. 2.–3. Jh. n. Chr. (Philipp).

Auf der Vorderseite eine im ägyptischen Schurz in Seitenansicht nach rechts stehende männliche Figur mit Götterkrone auf dem Haupt und einem von einer Schlange umwundenen Szepter in der Linken. Neben ihr, wie Toelken erkannte, in griech. Buchstaben ΓΑΒΡΙΗΡ CΑΒΑΨ („Gabriel Sabaôth"). Auf der Rückseite steht der schakalköpfige Anubis mit Palmzweig in der einen und Kranz oder Beutel in der anderen Hand. Umgeben ist er von Schriftzeichen und sog. Charakteres.

Lit.: Toelken S. 449 Nr. IX.100; Philipp, Magica S. 96–97 Nr. 145 Taf. 38; Arachne Nr. 211403; CBd-2100. – Zur Inschrift ‚Sabaôth' auf sog. Magischen Gemmen: Michel, Die magischen Gemmen S. 486; Sylloge Gemmarum Gnosticarum I S. 104. – Zu ‚Charakteres' auf sog. Magischen Gemmen s. Komm. zu 34,16.

314,39 *VIII.30*

Magnetit. Beidseitig gravierte Abraxas-Gemme.

Hämatit. Berlin, Ägyptisches Museum Inv.-Nr. 11918

Oval, 1,85 × 1,45 × 0,3 cm. 2.–3. Jh. n. Chr. (Philipp).

Auf der Vorderseite das Uterus-Symbol mit Schlüssel. Auf der Rückseite die mehrfach auf Uterusamuletten zu findende Formel ΘΑΛΒΟΥ / ΘΑΛΒΑΑ / ΟΡΨΡΙΟ / ΥΘ („THALBOU / THALBAA / ORORIO / YTH").

Lit.: Toelken S. 32 Nr. I.132; Philipp, Magica S. 112 Nr. 182 Taf. 47; Arachne Nr. 211420; CBd-2137. – Zur Inschrift ‚Orôriouth' auf sog. Magischen Gemmen: Michel, Die magischen Gemmen S. 486; Sylloge Gemmarum Gnosticarum I S. 103.

314,40 *VIII.31*

Magnetit. Beidseitig gravierte Abraxas-Gemme.

Hämatit. Berlin, Ägyptisches Museum Inv.-Nr. 11915

Oval, 1,9 × 1,7 × 0,3 cm. 2.–3. Jh. n. Chr. (Philipp).

Auf der Vorderseite das Uterus-Symbol mit Schlüssel. Auf der Rückseite liest Philipp die oft auf Uterusamuletten zu findenden Formel ΟΡΨΡΙΟΥ / ΘΘΑΛΒΟΥ / ΘΑΛΒΑΑ („ORORIOU / THTHALBOU / THALBAA").

Lit.: Toelken S. 32 Nr. I.131; Pieper, Abraxasgemmen S. 141 Nr. 11915 Taf. 22; Philipp, Magica S. 111–112 Nr. 182 Taf. 47; Arachne Nr. 211418; CBd-2136. – Zur Inschrift ‚Orôriouth' auf sog. Magischen Gemmen: Michel, Die magischen Gemmen S. 486; Sylloge Gemmarum Gnosticarum I S. 103.

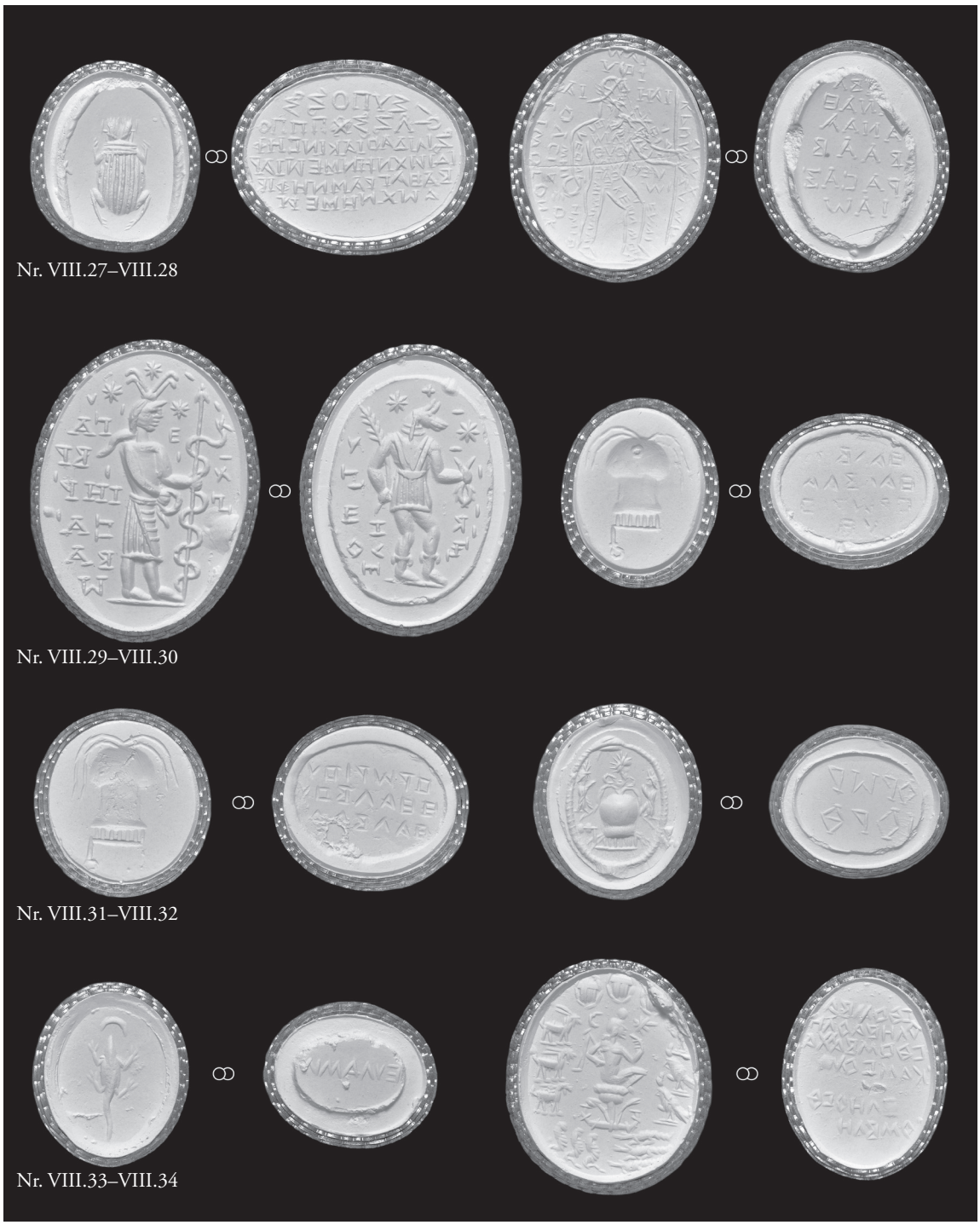


Abb. 146: Huitiéme Classe. Abraxas, Caractéres Orientaux & Gravures Modernes. – Section I. Abraxas.

315,1 *VIII.32*

Magnetit. Beidseitig gravierte Abraxas-Gemme.

Hämatit. Berlin, Ägyptisches Museum Inv.-Nr. 11916

Oval, 1,71 × 1,4 × 0,3 cm. 3. Jh. n. Chr. (Philipp).

Auf der Vorderseite das Uterus-Symbol, darüber die Chnubis-Schlange und zu beiden Seiten kleine geflügelte Gestalten, die Philipp als Isis-Nephthys benannte. Eingeschlossen ist die Darstellung von der sich in den Schwanz beißenden Uroboros-Schlange. Auf der Rückseite in zwei Zeilen die unverständliche Buchstabenfolge: ΟΡΡ / ΙΟΡΘ („ORΟR / IORTH“).

Lit.: Toelken S. 32 Nr. I.130; Philipp, Magica S. 113 Nr. 185 Taf. 48; Arachne Nr. 211426; CBd-226. – Zur Inschrift ‚Orôriouth‘ auf sog. Magischen Gemmen: Michel, Die magischen Gemmen S. 486; Sylloge Gemmarum Gnosticarum I S. 103.

315,2 *VIII.33*

Gelb-grüner Jaspis. Beidseitig gravierte Abraxas-Gemme.

Gelbbrauner Jaspis. Berlin, Ägyptisches Museum Inv.-Nr. 11921a

Queroval, 1,6 × 1,25 × 0,3 cm. 2. Jh. n. Chr. (Philipp).

Auf der Vorderseite eine von oben gesehene Eidechse, vor ihr die Mondsichel. Auf der Rückseite in einer Zeile die unverständliche Inschrift: ΕΥΛΑΜΩ („EULAMO“). Bereits bei Besprechung der Gemme *Description* Nr. VII.124 hatte W. auf die den Eidechsen in der Antike zugeschriebene Heilwirkung bei Augenkrankheiten hingewiesen. Philipp äußerte weitere Vermutungen zur Bedeutung von Eidechse und Inschrift.

Lit.: Toelken S. 35 Nr. I.152; Philipp, Magica S. 87 Nr. 124 Taf. 30; Arachne Nr. 211427; CBd-2096. – Zur Eidechse auf sog. Magischen Gemmen: Michel, Die magischen Gemmen S. 157–158; Sylloge Gemmarum Gnosticarum I S. 408–410.

315,3 *VIII.34*

Roter Jaspis. Beidseitig gravierte Abraxas-Gemme.

Rotbrauner Jaspis. Berlin, Ägyptisches Museum Inv.-Nr. 9814

Hochoval, 2,35 × 1,95 × 0,45 cm. 2. Jh. n. Chr. (Philipp).

Auf der Vorderseite sitzt Harpokrates auf einer Lotosblüte im Kreis von Tieren. Auf der Rückseite steht eine sechszeilige Inschrift in griech. Buchstaben. Nach Philipp enthält sie eine mehrfach belegte Zauberformel.

Lit.: Toelken S. 24 Nr. I.93; Philipp, Magica S. 77–78 Nr. 103 Taf. 24; Arachne Nr. 211428; CBd-2077.

315,4 *VIII.35*

Rot-grüner Jaspis. Beidseitig gravierte Abraxas-Gemme.

Grünbrauner Jaspis. Berlin, Ägyptisches Museum Inv.-Nr. 9852

Hochoval, 2,2 × 1,8 × 0,5 cm. 2.–3. Jh. n. Chr. (Philipp).

Auf der Vorderseite eine Figur mit Hahnenkopf und schlangenförmigen Beinen. In der einen Hand hält sie einen Schild, in der anderen eine Peitsche. Auf der Schildinnenseite vier und unter der Figur drei griech. Inschriftzeilen. Sie enthalten mehrere bekannte Formeln, z. B.: ΙΑΩ, ΑΒΡΑΣΑΞ, ΣΑΒΑΩΘ. Auf der Rückseite findet sich eine beschriftete Stele mit Giebel; in drei jeweils in zwei Felder unterteilten Reihen sind darauf Varianten der Formel ΙΑΩ geschrieben, wobei das Ω immer ein eigenes Feld einnimmt.

Lit.: Toelken S. 454 Nr. IX.114; Gröschel, Berlin und die Antike S. 65 Nr. 102; Philipp, Magica S. 103 Nr. 159 Taf. 41; Arachne Nr. 211431; CBd-2114. – Zu den Inschriften ‚Iaô‘, ‚Abrasax‘, ‚Sabaôth‘ und Adônai auf sog. Magischen Gemmen: Michel, Die magischen Gemmen S. 481–482, 484, 486; Sylloge Gemmarum Gnosticarum I S. 100, 102 und 104.

315,5 *VIII.36*

Grüner Jaspis. Beidseitig gravierte Abraxas-Gemme.

Plasma. Berlin, Ägyptisches Museum Inv.-Nr. 9801

Hochoval, 1,7 × 1,3 × 0,3 cm; moderne Goldfassung. 2. Jh. n. Chr. (Philipp).

Dargestellt ist eine frontal stehende ithyphallische Gestalt mit vier Flügeln, vier Armen und Vogelschwanz, von Pieper als Bes, von Philipp als Pantheos bezeichnet. Vor ihren Füßen umschließt die sich in den Schwanz beißende Uroboros-Schlange drei kleine Tiere. Auf der Rückseite ist die Inschrift ΑΒΡΑ / ΣΑΞ („Abrasax“) eingraviert.

Lit.: Toelken S. 28–29 Nr. I.115; Pieper, Abraxsgemmen S. 142 Nr. 9801 Taf. 22; Philipp, Magica S. 110 Nr. 177 Taf. 45; Arachne Nr. 211433; CBd-2132. – Zur Inschrift ‚Abrasax’ auf sog. Magischen Gemmen: Michel, Die magischen Gemmen S. 481; Sylloge Gemmarum Gnosticarum I S. 100.



Abb. 147: Huitiéme Classe. Abraxas, Caractéres Orientaux & Gravures Modernes. – Section I. Abraxas.

315,6 *VIII.37*

Karneol mit Brandspuren. Beidseitig gravierte Abraxas-Gemme.

Kalkstein, rosa-gelblich. Berlin, Ägyptisches Museum Inv.-Nr. 9808

Hochoval, 1,75 × 1,5 × 0,35 cm. – Mitte 2. Jh. n. Chr. (Philipp).

Dargestellt ist auf der Vorderseite ein Gorgonenhaupt; es ist umgeben von einer laut Philipp auch von anderen Gemmen bekannten Formel in griech. Schrift: ΣΕΣΕΝΓΕΝΒΑΡΦΑΡΑΝΓΤΗΣ („SESENGENBARPHARAGGES“). Auf der von Reinhardt nicht für die Daktyliothek abgeformten Rückseite ist die dreileibige Hekate wiedergegeben und unter ihr die Inschrift ΛΑΧΝΙΑ („LACHNIA“). Philipp vermutete, daß die Rückseite und die Inschrift auf der Vorderseite nachträglich in die Gemme geschnitten wurden.

Lit.: Toelken S. 452 Nr. IX. 105; Philipp, Magica S. 52 Nr. 49 Taf. 13; Arachne Nr. 211434; CBd-2025. – Zur Inschrift ‚Sesengenbarpharangês‘ auf sog. Magischen Gemmen: Michel, Die magischen Gemmen S. 486; Sylloge Gemmarum Gnosticarum S. 104.

315,7 *VIII.38*

Grüner Jaspis. Beidseitig gravierte Abraxas-Gemme.

Plasma. Berlin, Ägyptisches Museum Inv.-Nr. 9876

Queroval, 1,81 × 1,45 × 0,31 cm. 2. Jh. n. Chr. (Philipp).

Dargestellt ist auf der Vorderseite ein Skarabäus-Käfer mit dem von Strahlen umgebenen Kopf des Sonnengottes Helios. Die Darstellung ist umschlossen von der sich in den Schwanz beißenden Uroboros-Schlange. Auf der Rückseite sind sog. Charakteres und sieben Zeilen griech. Buchstaben eingraviert, deren Bedeutung unklar ist. Ihre Transkription liefert Mastrocinque (Sylloge Gemmarum Gnosticarum).

Lit.: Gorlaeus, Dactyliothecae II Abb. 452; Toelken S. 35 Nr. I.154; Philipp, Magica S. 84 Nr. 118 Taf. 28; Sylloge Gemmarum Gnosticarum I S.108–109, S. 220–221 Nr. 126, Taf. 6; Arachne Nr. 211438; CBd-2091.

315,8 *VIII.39*

Heliotrop. Beidseitig gravierte Abraxas-Gemme.

Plasma. Berlin, Ägyptisches Museum Inv.-Nr. 11921

Oval, 2,29 × 1,65 × 0,45 cm. 2. Jh. n. Chr. (Philipp).

Dargestellt ist eine von oben gesehene Eidechse und vor ihrem Kopf die Mondsichel. Umher die Buchstaben ΠΗΡΑ („PERA“). Auf der Rückseite die zweizeilige Inschrift ΚΑΝΘΕ / ΟΥΛΕ, („KANTHE, OULE“); zu den Übersetzungsvorschlägen s. Philipp.

Lit.: Toelken S. 34 Nr. 151; Philipp, Magica S. 87 Nr. 123 Taf. 30; Arachne Nr. 211441; CBd-1255. – Zur Eidechse auf sog. Magischen Gemmen: Michel, Die magischen Gemmen S. 157–158; Sylloge Gemmarum Gnosticarum I S. 408–410.

315,9 *VIII.40*

Grüner Jaspis. Beidseitig gravierte Abraxas-Gemme.

Plasma. Berlin, Ägyptisches Museum Inv.-Nr. 9833

Oval, 1,7 × 1,4 × 0,35 cm. 2. Jh. n. Chr. (Philipp).

Dargestellt ist auf der Vorderseite ein Skarabäus-Käfer mit gespreizten Flügeln. Auf diesen stehen zwei geflügelte Gottheiten; Toelken und Philipp benannten sie als Isis und Nephthys. Zwischen beiden befindet sich eine Mumie mit Geißel und Krummstab, in der Osiris erkannt wird. Die in der Daktyliothek Reinhardt nicht abgebildete Rückseite der Gemme zeigt Helios in seiner Quadriga.

Lit.: Toelken S. XVII Anm. 1, S. 18 Nr. I.49; Pieper, Abraxasgemmen S. 140 Nr. 9833; Philipp, Magica S. 82–83 Nr. 113 Taf. 27; Zwierlein-Diehl, AG Wien III S. 151 unter Nr. 2179; Arachne Nr. 211444; CBd-2086.

315,10 *VIII.41*

Heliotrop. Beidseitig gravierte Abraxas-Gemme.

Heliotrop. Berlin, Ägyptisches Museum Inv.-Nr. 9855

Oval, 1,7 × 1,3 × 0,3 cm. 2.–3. Jh. n. Chr. (Philipp).

Vorderseite: eine Figur mit Hahnenkopf und schlangenförmigen Beinen. In der einen Hand hält sie einen Schild, auf dem ΙΑΩ („IAO“) geschrieben steht, die andere ist erhoben. Auf der Rückseite die Inschrift ΑΒΡΑ / ΣΑΞ („Abrasax“).

Lit.: Toelken S. 454 Nr. IX.117; Philipp, Magica S. 103 Nr. 160 Taf. 41; Arachne Nr. 211447; CBd-2115. – Zu den Inschriften ‚Iaô‘ und ‚Abrasax‘ auf sog. Magischen Gemmen: Michel, Die magischen Gemmen S. 484 und 481; Sylloge Gemmarum Gnosticarum I S. 100 und 102.

315,11 *VIII.42*

Grüner Jaspis. Beidseitig gravierte Abraxas-Gemme.

Plasma. Berlin, Ägyptisches Museum Inv.-Nr. 9854
Oval, 2,0 × 1,6 × 0,55 cm. – 2. Jh. n. Chr. (Philipp).
Die Vorderseite zeigt eine Figur mit Hahnenkopf und schlangenförmigen Beinen. In der einen Hand hält sie einen Schild, auf dem IAW („IAO“) geschrieben steht, in der anderen eine Geißel. Über der Figur steht: ΛHIW HWE,(„LEIOEOE“), auf der Rückseite der Gemme ABPACAΞ („Abrasax“).

Lit.: Toelken S. 454 Nr. IX.116; Philipp, Magica S. 103–104 Nr. 161 Taf. 42; Arachne Nr. 211617; CBd-2116. – Zu den Inschriften ‚Iaô‘ und ‚Abrasax‘ auf sog. Magischen Gemmen: Michel, Die magischen Gemmen S. 484 und 481; Sylloge Gemmarum Gnosticarum I S. 100 und 102.

315,12 *VIII.43*
Roter Jaspis. Beidseitig gravierte Abraxas-Gemme.

Roter Jaspis. Berlin, Ägyptisches Museum Inv.-Nr. 9849
Oval, 1,6 × 1,3 × 0,25 cm. 3. Jh. n. Chr. (Philipp).
Die Vorderseite zeigt eine auf einem Thron sitzende Gestalt mit dem Kopf eines Schakals und mit schlangenartigen Beinen, in der Hand hält sie eine Fackel. Die Rückseite bietet die unverständliche vierzeilige Inschrift in griech. Schrift: AMMH / KAΨI⁷O⁷W / ΔP²A²KIA / Λ⁷W. („AMME / KAPSI²O²O / DR²A²KIA /L²O“).

Lit.: Toelken S. 27 Nr. I.110; Philipp, Magica S. 107 Nr. 171 Taf. 43; Arachne Nr. 211619; CBd-2126.

315,13 *VIII.44*
Rot-grüner Jaspis. Beidseitig gravierte Abraxas-Gemme.

Rotgrüner Jaspis. Berlin, Ägyptisches Museum Inv.-Nr. 9858
Oval, 1,7 × 1,3 × 0,4 cm; 3. Jh. n. Chr. (Philipp).
Vorderseite: Eine Figur mit Hahnenkopf und schlangenförmigen Beinen. In der einen Hand hält sie einen Schild, auf dem IA (“IAO”) geschrieben steht, in der anderen eine Geißel. Rückseite: BAINXW / WWX. („BAINCHO / OOCH“).

Lit.: Toelken S. 454–455 Nr. IX.120; Philipp, Magica S. 104 Nr. 164 Taf. 42; Arachne Nr. 211629; CBd-2119. Zu den Inschriften ‚Iaô‘ und ‚Bainchôôôch‘ auf sog. Magischen Gemmen: Michel, Die magischen Gemmen S. 484 und 483. – Zu ‚Iaô‘: Sylloge Gemmarum Gnosticarum I S 102.

315,14 *VIII.45*
Gelber Jaspis. Beidseitig gravierte Abraxas-Gemme.

Nilkiesel. Berlin, Ägyptisches Museum Inv.-Nr. 11922
Oval, 1,75 × 1,4 × 0,29 cm. 2. Jh. n. Chr. (Philipp).
Auf der Vorderseite eine Eidechse von oben; zu ihren Seiten die ungedeuteten Inschriften in griech. Schrift: AEΛΛNAΘ („AELLNATH“) und auf dem Kopf stehend ΔNAΛEA („DNALEA“). Auf der Rückseite ein Skorpion. Auf die Bedeutung der Eidechse in der Antike kam W. bereits in der *Description* unter Nr. VII.124 zu sprechen, auf die des Skorpions als Zeichen der Sonne unter Nr. II.393. Pieper meinte, der Skorpion habe als Schutz gegen Skorpionstiche gegolten; Philipp erwog, ob zusätzlich das Sternzeichen gemeint sein könne.

Lit.: Toelken S. 35 Nr. I.153; Pieper, Abraxasgemmen S. 142 Nr. 11922 Taf. 22; AGD IV S. 309 unter Nr. 1700; Philipp, Magica S. 86 Nr. 122 Taf. 30; Arachne Nr. 211643; CBd-2095. – Zur Eidechse auf sog. Magischen Gemmen: Michel, Die magischen Gemmen S. 157–158; Sylloge Gemmarum Gnosticarum I S. 408–410.

315,15 *VIII.46*
Karneol. Beidseitig gravierte Abraxas-Gemme.

Karneol. Berlin, Ägyptisches Museum Inv.-Nr. 9871
Oval, 2,2 × 1,8 × 0,35 cm. 2.–3. Jh. n. Chr. (Philipp).
Die Vorderseite zeigt eine 13-zeilige griech. Inschrift. Zur Transkription, Übersetzung, Kommentar und Interpretation s. Sylloge Gemmarum Gnosticarum I. Auf der Rückseite umschließt die Uroboros-Schlange vier sog. Charakteres.

Lit.: Toelken S. 441–442 Nr. IX.77; Philipp, Magica S. 119–120 Nr. 196 Taf. 52; Sylloge Gemmarum Gnosticarum I S. 434–436 Nr. 416, Taf. 27 und 28; Arachne Nr. 211648; CBd-2148. – Zu ‚Charakteres‘ auf sog. Magischen Gemmen s. Komm. zu 34,16.

315,16 *VIII.47*
Antike Paste. Beidseitig gravierte Abraxas-Gemme.

Olivin, von Rissen durchzogen. Berlin, Ägyptisches Museum Inv.-Nr. 9867
Hochoval, 2,00 × 1,25 × 0,65 cm; stark abgerieben. 2.–3. Jh. n. Chr. (Philipp).

Die Vorderseite zeigt die aufgerichtete Chnubis-Schlange mit dem von Strahlen umgebenen Löwenkopf und die Inschrift ΔITTOΣ („DITTOS“). Auf der Rückseite ist nur noch die Inschrift erkennbar: XNOYMICCATPAΠEPKMH²– („CHNOUMISSATRAPERKME²–“).

Lit.: Toelken S. 448–449 Nr. IX.97; Philipp, Magica S. 91 Nr. 132 Taf. 34; Arachne Nr. 211667; CBd-216.

315,17 *VIII.48*

Chalcedon. Der leere Thron Gottes mit den Buchstaben **IXΘY***, auf der einen Seite das Monogramm* ⛧ *und auf der anderen das Monogramm* ⛧*. Über diesen Stein gibt es eine Dissertation und auch* ***Gori*** *hat diesen Stein erläutert.*

Chalcedon. Berlin, Museum für spätantike und byzantinische Kunst, ehemals Antikensammlung FG 8822

Hochoval, ca. 1,1 × 0,9 cm. Altchristliche Arbeit aus früher Zeit (Furtwängler); 1. Jh. n. Chr. (Spier).

Wie aus Gori hervorgeht, befand sich der Stein ehemals in der Sammlung Buonarroti. Spier glaubte, die Inschrift und die Monogramme sowie der Kranz auf dem Thron seien im 5. Jh. n. Chr. nachträglich in die Gemme eingeschnitten worden.

Lit.: Gori, Museum Florentinum II S. 153 Taf. 93,3; Giovanni Battista Passeri, IEPOΘPONOΣ sive De throno sacro, in: Antonio Francesco Gori, Giovanni Battista Passeri, Thesaurus Gemmarum antiquarum astriferarum cum atlante Farnesiano III, Florentiae 1750 S. 221–232; Toelken S. 457 Nr. IX.130; Furtwängler, Antiquarium S. 322 Nr. 8822; Oskar Wulff, Königliche Museen zu Berlin: Altchristliche und mittelalterliche byzantinische und italienische Bildwerke III, Berlin 1909 S. 233–234 Nr. 1141 Taf. 56; Jeffrey Spier, Late Antique and Early Christian Gems, Wiesbaden 2007 S. 76–78 Nr. 457 (mit umfangreicher älterer Lit.).; Arachne Nr. 208298.

315,18–19 mit Anm. 1 ***une Dissertation sur cette Pierre, & le Prévôt Gori l’ a aussi expliquée:*** Gemeint sind die im Literaturblock genannten Werke von Gori und Passeri.

315,20 *VIII.49*

Karneol. Skarabäus mit einer sehr alten Gravüre. Die Darstellung konnte nicht erklärt werden.

Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 245

Hochoval. Etruskische Arbeit archaischer Zeit (Furtwängler).

Nach Toelken und Furtwängler sind zwei Männer mit Schwertern dargestellt.

Lit.: Toelken S. 52 Nr. II.44; Furtwängler, Antiquarium S. 26 Nr. 245 Taf. 5; Zazoff, Etruskische Skarabäen S. 183 Nr. 1035; AGD IV S. 367 unter Nr. 26; Arachne Nr. 208299.

315,21 *VIII.50*

Karneol. Skarabäus mit einer sehr alten Gravüre. Die Darstellung konnte nicht erklärt werden.

Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 219

Hochoval, 1,23 × 0,87 × 0,59 cm. Etruskische Arbeit archaischer Zeit (Furtwängler); 3. Jh. v. Chr. (Zwierlein-Diehl).

Nach Toelken Herakles, der seine Hände in einem Waschbecken wäscht, das durch ein Löwenmaul gespeist wird. Furtwängler und Zwierlein-Diehl vermieden die Bennung als Herakles.

Lit.: Toelken S. 56 Nr. II.67; Furtwängler, Antiquarium S. 24 Nr. 219 Taf. 5; Zwierlein-Diehl, AGD II S. 117 Nr. 272 Taf. 50, 55; Zazoff, Etruskische Skarabäen S. 171 Nr. 805; Arachne Nr. 208300.

315,22 *VIII.51*

Karneol. Skarabäus mit einer sehr alten Gravüre. Die Darstellung konnte nicht erklärt werden.

Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 255

Hochoval. Etruskische Arbeit archaischer Zeit (Furtwängler); 3. Jh. v. Chr. (Zwierlein-Diehl, AG Wien).

Toelken glaubte, der Kniende trinke aus einem herabfließenden Quell; Furtwängler meinte, er halte einen Stock oder spanne ein Segel auf. Es könnte auch ein Schild gemeint sein.

Lit.: Toelken S. 52 Nr. II.38; Furtwängler, Antiquarium S. 26 Nr. 255 Taf. 5; Zazoff, Etruskische Skarabäen S. 184 Nr. 1052; Zwierlein-Diehl, AG Wien I S. 55 unter Nr. 73 und 76; Arachne Nr. 208301.

315,23 *VIII.52*

Karneol mit Brandspuren. Skarabäus mit einer sehr alten Gravüre. Die Darstellung konnte nicht erklärt werden.

Karneol, verbrannt. Berlin, Antikensammlung FG 258

Hochoval. Etruskische Arbeit archaischer Zeit (Furtwängler).

Toelken glaubte, es sei Argos beim Bau des nach ihm benannten Schiffes dargestellt. Furtwängler und Zazoff übernahmen die Deutung auf einen Schiffsbaumeister, verzichteten aber auf dessen Benennung.

Lit.: Toelken S. 52 Nr. II.39; Furtwängler, Antiquarium S. 26 Nr. 258 Taf. 5; Zazoff, Etruskische Skarabäen Nr. 820; Arachne Nr. 208302.



Abb. 148a: Huitiéme Classe. Abraxas, Caractéres Orientaux & Gravures Modernes. – Section I. Abraxas.



Abb. 148b: Huitiéme Classe. Abraxas, Caractéres Orientaux & Gravures Modernes. – Section II. Pierres avec des Caractéres Orientaux

315,24 *VIII.53*

Antike Paste. Skarabäus mit einer sehr alten Gravüre. Die Darstellung konnte nicht erklärt werden.

Weiße Glaspaste. Berlin, Antikensammlung FG 220

Hochoval. Etruskische Arbeit archaischer Zeit (Furtwängler).

Toelken und Furtwängler erkannten einen gebückten Krieger, der sich mit dem Schild nach obenhin deckt und ein Gefäß aufhebt.

Lit.: Toelken S. 52 Nr. II.37; Furtwängler, Antiquarium S. 24 Nr. 220 Taf. 5; Zazoff, Etruskische Skarabäen Nr. 959; Arachne Nr. 208303.

315,25 *VIII.54*

Antike Paste. Skarabäus mit einer sehr alten Gravüre. Die Darstellung konnte nicht erklärt werden.

Bereits 1835 verschollen.

Da der Stein verschollen war, konnte Reinhardt keinen Abdruck herstellen. Über die Darstellung läßt sich keine Aussage machen.

Lit.: Toelken S. LIV (verschollen); Furtwängler, Antiquarium S. V; Arachne Nr. 211672.

315,26 *VIII.55*

Karneol. Skarabäus mit einer sehr alten Gravüre. Die Darstellung konnte nicht bestimmt werden.

Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 233

Hochoval, 1,6 × 1,14 × 0,74 cm. Etruskische Arbeit archaischer Zeit (Furtwängler); 3. Jh. v. Chr. (Zwierlein-Diehl).

Toelken, Furtwängler und Zwierlein-Diehl erkannten einen Satyr mit einem Ast in der Hand.

Lit.: Toelken S. 51 Nr. II.32; Furtwängler, Antiquarium S. 25 Nr. 233 Taf. 5; Furtwängler, AG I–II Taf. 19,65 S. 94; Zwierlein-Diehl, AGD II S. 114 Nr. 260 Taf. 50; 54; Zazoff, Etruskische Skarabäen S. 199 Nr. 1299; Zazoff, AGD III S. 214–215 unter Nr. 74; Arachne Nr. 208304.

315,27 *VIII.56*

Chalcedon. Skarabäus ohne Gravüre.

Chalcedon. Verschollen, ehemals Berlin, Antiquarium (ohne FG-Nummer)

Da keine Gravüre vorhanden war, fertigte Reinhardt keinen Abguß an.

Lit.: Toelken S. 49 Nr. II.3; Arachne Nr. 211678.

315,28 *VIII.57*

Karneol. Skarabäus ohne Gravüre.

Karneol. Verschollen, ehemals Berlin, Antiquarium (ohne FG-Nummer)

Da keine Gravüre vorhanden war, fertigte Reinhardt keinen Abguß an.

Lit.: Toelken S. 49 Nr. II.1; Arachne Nr. 211679.

315,29 *VIII.58*

Antike Paste. Skarabäus ohne Gravüre.

Grüner quarzartiger Stein, mit gelbem Jaspis eingesprengt (Toelken). Verschollen, ehemals Berlin, Antiquarium.

Da keine Gravüre vorhanden war, fertigte Reinhardt keinen Abguß an.

Lit.: Toelken S. 49 Nr. II.2; Arachne Nr. 211680.

Zweite Abteilung: Steine mit orientalischen Schriftzeichen

315,34 *VIII.59*

Karneol. Mit orientalischen Schriftzeichen.

Karneol. Berlin, Museum für spätantike und byzantinische Kunst, ehemals Berlin, Antikensammlung FG 8826

Hochoval, 1,8 × 1,2 cm. Altchristliche Arbeit (Toelken, Furtwängler); 3–4. Jh. n. Chr. (Wulff).

Dargestellt ist eine brennende Öllampe; über und unter derselben jeweils der lat. Buchstabe M. Das ganze von Blumen eingefaßt. Toelken wies den Stein den altchristlichen Denkmälern zu und wollte das zweifache M auflösen zu „Miserere Mei" („erbarme dich meiner").

Lit.: Toelken S. 457 Nr. IX.132; Furtwängler, Antiquarium S. 322 Nr. 8826; Oskar Wulff, Königliche Museen zu Berlin: Altchristliche und mittelalterliche byzantinische und italienische Bildwerke, Berlin 1909 S. 233 Nr. 1138 Taf. 56; Arachne Nr. 208305.

315,35 *VIII.60*

Karneol. Mit orientalischen Schriftzeichen.

Verschollen, ehemals Berlin, Antiquarium (ohne FG-Nummer)
Oval. Vermutlich Iran, datiert: 1608/1609 oder 1705/1706 n. Chr.
In persischer Sprache und arabischer Schrift erscheint der Name des Besitzers des Siegelsteins über einer feinen, spiralig verlaufenden und den ganzen Grund füllenden Ranke mit drei Blüten: *ḫudāband Ṣalaḥ* („der Knecht/Diener Gottes Ṣalaḥ"). Unter der Inschrift steht die Zahl 17 (= 1017 oder 1117), was 1608–1609 oder 1705–1706 n. Chr. entspricht. Eine Doppellinie bildet den Rahmen. (Alle Angaben: Gisela Helmecke)

Lit.: Arachne Nr. 211681.

315,36 *VIII.61*

Roter Jaspis. Mit orientalischen Schriftzeichen.

Stein (eine genaue Materialbestimmung steht noch aus) in silbernem Fingerring. Berlin, Museum für islamische Kunst VA 2000
Querrechteckig, 1,3 × 1,8 × 0,2 cm; Ringfassung: 1,8 × 2,6 × 1,7 cm. Iran, 18. Jh. n. Chr.
Die silberne Fassung ist leicht gezahnt und nur seitlich um den beiderseits flachen, rechteckigen Stein geführt. In die erhöhte Vorderseite ist eine zweizeilige kursive arabische Inschrift im Positiv eingraviert. Sie ist von einer angedeuteten feinen, spiralig geführten Blattranke unterlegt. Eine Doppellinie, deren innere nicht durchgängig verläuft, bildet den Rahmen. Die Inschrift gibt eine Passage aus dem Koran (aus Sure 4, Vers 138[139]) wieder: *al-ʿizz li-llah / ǧamīʿan* („Alle Macht kommt [nur] Gott zu" [Übers: Rudi Paret]). (Alle Angaben: Gisela Helmecke)

Lit.: Arachne Nr. 211682.

315,37 *VIII.62*

Karneol. Mit orientalischen Schriftzeichen.

Karneol in Silberring. Berlin, Museum für islamische Kunst VA 1691
Queroval, 1,0 × 1,4 cm; Dm des Rings: 2,0 cm. Vorderasien oder Iran, 8./9. Jh. n. Chr.
Der ovale Stein hat eine gewölbte Siegelfläche mit einer zweizeiligen arabischen Inschrift, eingraviert im Negativ. Der Schriftduktus ist ein schönes *kūfī*. Die obere Zeile gibt eine fromme Kurzformel wieder, die untere besteht aus dem Namen des Besitzers: *allāh walī / Aḥmad bin Muḥammad* („Gott ist der Beschützer (von) Aḥmad bin Muḥammad"). (Alle Angaben: Gisela Helmecke)

Lit.: Arachne Nr. 211683.

316,1 *VIII.63*

Beidseitig gravierter Karneol. Mit orientalischen Schriftzeichen.

Karneol, drehbar in silbernem Fingerring. Berlin, Museum für islamische Kunst VA 1720
Annähernd rechteckig, 1 × 1,3 × 0,2 cm. Dm des Rings: 21 cm. Vorderasien oder Iran, 7./8.–10. Jh. n. Chr.
Der rechteckige flache Amulettstein ist beiderseits in Arabisch beschriftet, im Negativ graviert. Ursprünglich war nur eine Seite verziert, mit einer mehrzeiligen Inschrift in einfachem *kūfī*-Duktus. Davon haben sich vier Zeilen erhalten, die nicht mehr komplett sind. Sie enthalten Teile der 1. Koransure. Später wurde der Stein offenbar etwas verkleinert und man hat in die andere Seite eine neue, zweizeilige Inschrift graviert. Deren Schriftduktus ist ebenfalls *kūfī*, aber in einer etwas abweichenden Variante. Diese Inschrift ist noch nicht schlüssig gelesen. (Alle Angaben: Gisela Helmecke)

Lit.: Arachne Nr. 211684.

316,2 *VIII.64*

Lapislazuli. Mit orientalischen Schriftzeichen.

Blaue Paste in Silberring. Berlin, Museum für islamische Kunst VA 1717
Annähernd rechteckig, 9 × 11 cm. Dm des Rings: 21 cm. Vorderasien oder Iran, 7./8. Jh. n. Chr.
Die Ringfassung ist flüchtig gezackt. Der rechteckige flache Siegelstein hat eine erhöhte Siegelfläche mit schrägen Seiten. In diese sind zwei arabische Textzeilen im Negativ eingraviert. Der Schriftduktus ist ein einfaches *kūfī*. Am Beginn der ersten Zeile steht: *bi-llāh* oder *li-llāh* („Bei Gott!" oder „Für Gott!"). (Alle Angaben zum Stein: Gisela Helmecke)

Lit.: Arachne Nr. 211685.

316,3 *VIII.65*

Karneol. Mit orientalischen Schriftzeichen.

Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 8110
Oval. Röm. Kaiserzeit (Furtwängler).
Toelken erklärte: Ein mystisches Monogramm aus zwei in einander gefügten Y zusammengesetzt, welche die Buchstaben ΥΓΙΑ bilden, statt ΥΓΙΕΙΑ (griech: „Gesundheit").
Lit.: Toelken S. 217 Nr. III.1214; Furtwängler, Antiquarium S. 297 Nr. 8110 Taf. 58; Arachne Nr. 208306.

316,4 *VIII.66*

Karneol. Mit orientalischen Schriftzeichen.

Karneol. Verschollen, ehemals Berlin, Antiquarium (ohne FG-Nummer)
Oval. Türkei bis Kaukasus/Iran, 17.–18. Jh. n. Chr.
Der Stein ist für einen christlichen Besitzer gearbeitet worden. Im Mittelfeld erscheint ein Wort in kursiver arabischer Schrift, vielleicht ǧamīʿeh („Alleiniger", „Vollkommener"). Es wird von einem kleinen Doppelblatt sowie geometrischen Elementen begleitet. Umlaufend ist eine kyrillische (?) Inschrift, durch zwei gleichschenklige Kreuze geteilt und von kleinen Kreuzchen und Strichen begleitet. Jeweils eine Doppellinie umschließt das Ganze und das Mittelfeld. (Alle Angaben: Gisela Helmecke)
Lit.: Arachne Nr. 211686.

316,5 *VIII.67*

Karneol. Mit orientalischen Schriftzeichen.

Karneol, in silbernem Fingerring. Berlin, Museum für islamische Kunst VA 2001
Oval, 1,4 × 1,9 cm. Iran, 18. Jh. n. Chr.
Die Fassung ist nur seitlich geführt. Der ovale Stein ist auf der Rückseite flach. In die leicht gewölbte Vorderseite ist eine dreizeilige kursive arabische Inschrift im Negativ eingraviert. Sie steht über einer feinen, leicht spiralig geführten Ranke mit zwei seitlichen Blüten, unten durch Striche ergänzt. Eine umlaufende Linie bildet den Rahmen. Die Inschrift nennt den Namen des Besitzers: „der Gottesknecht/Gottesdiener *Bilāl*". Das Wort für Knecht oder Diener, ʿAbdu-llā*hi*ʿabd, ist langgezogen und erscheint zweimal. (Alle Angaben: Gisela Helmecke)
Lit.: Arachne Nr. 211688.

316,6 *VIII.68*

Karneol. Mit orientalischen Schriftzeichen.

Karneol in silbernem Fingerring. Berlin, Museum für islamische Kunst VA 1999
Rund, 1,6 × 1,6 × 0,3 cm. Vorderasien oder Iran, 18. Jh. n. Chr.
Der runde Stein ist auf einer Seite leicht gewölbt; hier ist eine kursive arabische, etwas flüchtige Inschrift im Negativ eingraviert. Ein Strichstern, zwei Kreuzchen und ein Motiv in Form eines umgedrehten V sind zwischen die Inschrift gesetzt. Eine etwas unregelmäßig verlaufende Doppellinie bildet den Rahmen. Die von unten nach oben zu lesende Inschrift lautet: *al-ʿizz / bi-llāh* („Die Macht ist Gottes"). Das *bi-l* von *bi-llāh* liegt quer unter dem Wort. (Alle Angaben: Gisela Helmecke)
Lit.: Arachne Nr. 211689.

316,7 *VIII.69*

Karneol mit Brandspuren. Mit orientalischen Schriftzeichen.

Opaker Chalcedon. Kriegsverlust, ehemals Berlin, Vorderasiatisches Museum VA 179
Oval.
Toelken erkannte zwei Zeilen phönizischer Schrift, zwischen denselben eine Schleuder.
Lit.: Toelken S. XXII Anm. 1, 40 Nr. I.179; Arachne Nr. 211690.

316,8 *VIII.70*

Karneol. Mit orientalischen Schriftzeichen.

Karneol in silbernem Fingerring. Berlin, Museum für islamische Kunst VA 1997
Mandelförmiger Stein, 2,0 × 1,5 cm. Vorderasien oder Iran, 18. Jh. n. Chr.

Der Siegel- oder Amulettstein hat in der leicht erhöhten, flachen Siegelfläche eine kursive arabische, etwas flüchtige Inschrift im Negativ eingraviert. Striche, vier Kreuzchen und ein Motiv in Form eines umgedrehten V füllen den Grund. Eine Doppellinie, deren innere sich oben überschneidet, bildet den Rahmen. Die von unten nach oben zu lesende Inschrift lautet: *al-ʿizz / bi-llāh* („Die Macht ist Gottes"). Das *bi-l* von *bi-llāh* liegt quer unter dem Wort. (Alle Angaben: Gisela Helmecke)

Lit.: Arachne Nr. 211691.

316,9 *VIII.71*

Karneol. Mit orientalischen Schriftzeichen.

Verschollen, ehemals Berlin, Antiquarium (ohne FG-Nummer)

Oval. Iran oder Türkei, 16. Jh. n. Chr.

Im Zentrum erscheint in arabischer Schrift nur der Name des Besitzers, ʿUmar, unterlegt von einer feinen, spiralig verlaufenden und das ganze übrige Feld füllenden Blütenranke. Es lassen sich fünf Blütenformen unterscheiden, darunter Rosen und Nelken. Am Anfang der Blütenranke steht die Zahl 73. Eine umlaufende Linie bildet den Rahmen. Die Zahl könnte als 973 gelesen werden. Das Jahr 973 der Hidschra entspricht 1565/1566 n. Chr. (Alle Angaben: Gisela Helmecke)

Lit.: Arachne Nr. 211692.

316,10 *VIII.72*

Chalcedon. Mit orientalischen Schriftzeichen.

Verschollen, ehemals Berlin, Antiquarium (ohne FG-Nummer)

Oval. Iran bis Indien, 16.–18. Jh. n. Chr.

Der Dekor besteht aus arabischen Inschriften in zwei kursiven Dukten. Die Texte sind fromme Anrufungen, von denen sich der Besitzer des Steines Schutz vor bösen Einflüssen versprach. Im Mittelfeld, das von einer einfachen Linie gerahmt ist, steht breit vor schraffiertem Grund: *allāhu akbar* („Gott ist groß"). Die beiden Wörter sind übereinander gesetzt, wobei das *alif* von *akbar* nach links oben gesetzt ist und so ein symmetrisches Gegengewicht zu dem *alif* von *allāh* bildet. Der umlaufende Text, gerahmt von einer einfachen Linie, ist vokalisiert und punktiert, Dreiergruppen kleiner Punkte begleiten ihn. Er besteht aus frommen Sprüchen, die aus dem Koran (Sure 18, in Vers 37[39] und Sure 4, in Vers 106) stammen: *bismillāh al-raḥmān al-raḥīm-mā šāʾa allāh-lā quwwa ilā bi-llāh-istaġfir allāh* („Im Namen Gottes, des Erbarmers, des Barmherzigen! – Wie/was Gott will! Keine Macht außer bei Gott! – Bitte Gott um Vergebung/Verzeihung!"). (Alle Angaben: Gisela Helmecke)

Lit.: Arachne Nr. 211693.

316,11 *VIII.73*

Karneol. Mit orientalischen Schriftzeichen.

Verschollen, ehemals Berlin, Antiquarium (ohne FG-Nummer)

Oval. Türkei bis Indien, 17.–18. Jh. n. Chr.

Im Feld erscheint eine persische Inschrift in kursiver arabischer Schrift, unterlegt von feinen, spiralig geführten Blattranken mit einer Rosettblüte. Sie gibt den Namen des Besitzers, *Muṣṭafā*, wieder, begleitet von einer frommen Wunschformel. Eine umlaufende Doppellinie bildet den Rahmen. (Alle Angaben: Gisela Helmecke)

Lit.: Arachne Nr. 211694.

316,12 *VIII.74*

Chalcedon. Mit orientalischen Schriftzeichen.

Verschollen, ehemals Berlin, Antiquarium (ohne FG-Nummer)

Oval. Vermutlich Iran, 18. Jh. n. Chr.

Amulett. Die zweizeilige kursive arabische Inschrift ist vokalisiert und hat diakritische Punkte. Gruppen kleiner Punkte füllen den Grund und eine umlaufende Doppellinie bildet den Rahmen.

Die Inschrift lautet: *yā allāh al-maḥmūd fī kull afʿālihi* („O Gott, der in all seinen Handlungen Gepriesene!"). (Alle Angaben: Gisela Helmecke)

Lit.: Arachne Nr. 211695.

316,13 *VIII.75*

Karneol. Mit orientalischen Schriftzeichen.

Karneol in silbernem Fingerring. Berlin, Museum für islamische Kunst VA 2002
Rund, 1,9 × 1,9 × 0,4 cm. Iran oder Vorderasien, 15. Jh. n. Chr.
Silberner, gekanteter Fingerring mit gefaßtem Amulettstein aus Karneol. Die glatte Fassung ist auf der Rückseite offen. Der flache runde Stein hat auf der Vorderseite eine vierteilige kursive arabische Inschrift im Negativ eingraviert. Sie bildet in der Mitte ein leeres Quadrat. Der Text gibt ein berühmtes schiitisches Gebet wieder, das *nādī ʿaliyan*. (Alle Angaben: Gisela Helmecke)
Lit.: Arachne Nr. 211696.

316,14 *VIII.76*
Karneol. Mit orientalischen Schriftzeichen.
Verschollen, ehemals Berlin, Antiquarium (ohne FG-Nummer)
Achteckig. Iran bis Indien, 18. Jh. n. Chr.
Der übereinandergesetzte persische Text in kursiver arabischer Schrift steht über einer spiralig geführten, etwas unsicher gezeichneten Ranke mit einer stilisierten Strichblüte. Kleine Striche füllen den Grund. Die Rahmenlinie ist nicht durchgängig gezeichnet. Die Inschrift gibt den Namen des Besitzers, … *bin ʿUṯmān*, wieder. (Alle Angaben: Gisela Helmecke)
Lit.: Arachne Nr. 211697.

316,16 *VIII.77*
Karneol. Mit der Inschrift KALW.
Karneol. Berlin, Museum für spätantike und byzantinische Kunst, bis 1904 Berlin, Antikensammlung FG 8825
Hochoval. Altchristliche Arbeit (Furtwängler); 3.–4. Jh. n. Chr. (Wulff).
Nach Toelken befindet sich über der teils lateinisch, teils griechisch geschriebenen Inschrift KALW („ich rufe", „ich flehe") „ein Kreuz zwischen zwei Zweigen, unter derselben eine Schaafschere zwischen zwei Sternen, jeder innerhalb eines Pentagons". Wulff wollte in der vermeintlichen Schafschere den kursiv geschriebenen griech. Buchstaben Sigma (C) erkennen und die Inschrift als KALΩΣ („gut", „schön") lesen.
Lit.: Toelken S. 457 Nr. IX.131; Furtwängler, Antiquarium S. 322 Nr. 8825; Oskar Wulff, Königliche Museen zu Berlin: Altchristliche und mittelalterliche byzantinische und italienische Bildwerke, Berlin 1909 S. 233 Nr. 1140 Taf. 56; Arachne Nr. 208307.

316,17 *VIII.78*
Agath-Onyx. Mit der Inschrift CARTORIVS NEPOS.
Nicolo. Berlin, Antikensammlung FG 8380
Queroval. Röm. Kaiserzeit (Furtwängler).
Lit.: Toelken S. 444 Nr. IX.83; Furtwängler, Antiquarium S. 307 Nr. 8380; Arachne Nr. 208308.

316,18 *VIII.79*
Karneol. Mit der Inschrift AVENTINI.
Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 8101
Queroval. Röm. Kaiserzeit (Furtwängler).
Toelken und Furtwängler machten auf die Sonne über und auf die Weltkugel unter dem Namenszug aufmerksam. Das T im Namen ist als christliches Kreuz gebildet.
Lit.: Toelken S. 444 Nr. IX.84; Furtwängler, Antiquarium S. 297 Nr. 8101; Arachne Nr. 208309.

316,19 *VIII.80*
Agath-Onyx mit einem Monogramm darauf.
Karneolonyx. Berlin, Antikensammlung FG 8109
Oval. Röm. Kaiserzeit (Furtwängler).
Lit.: Toelken S. 264 Nr. IV.89; Furtwängler, Antiquarium S. 297 Nr. 8109 Taf. 58; Gercke, AGD III S. 157 unter Nr. 593; Arachne Nr. 208310.

316,20 *VIII.81*
Grüner Jaspis. Ein weiteres Monogramm.
Grüner Jaspis. Berlin, Antikensammlung FG 8713
Queroval. Röm. Kaiserzeit (Furtwängler).
Lit.: Toelken S. 445 Nr. IX.88; Furtwängler, Antiquarium S. 319 Nr. 8713 Taf. 62; Arachne Nr. 208311.

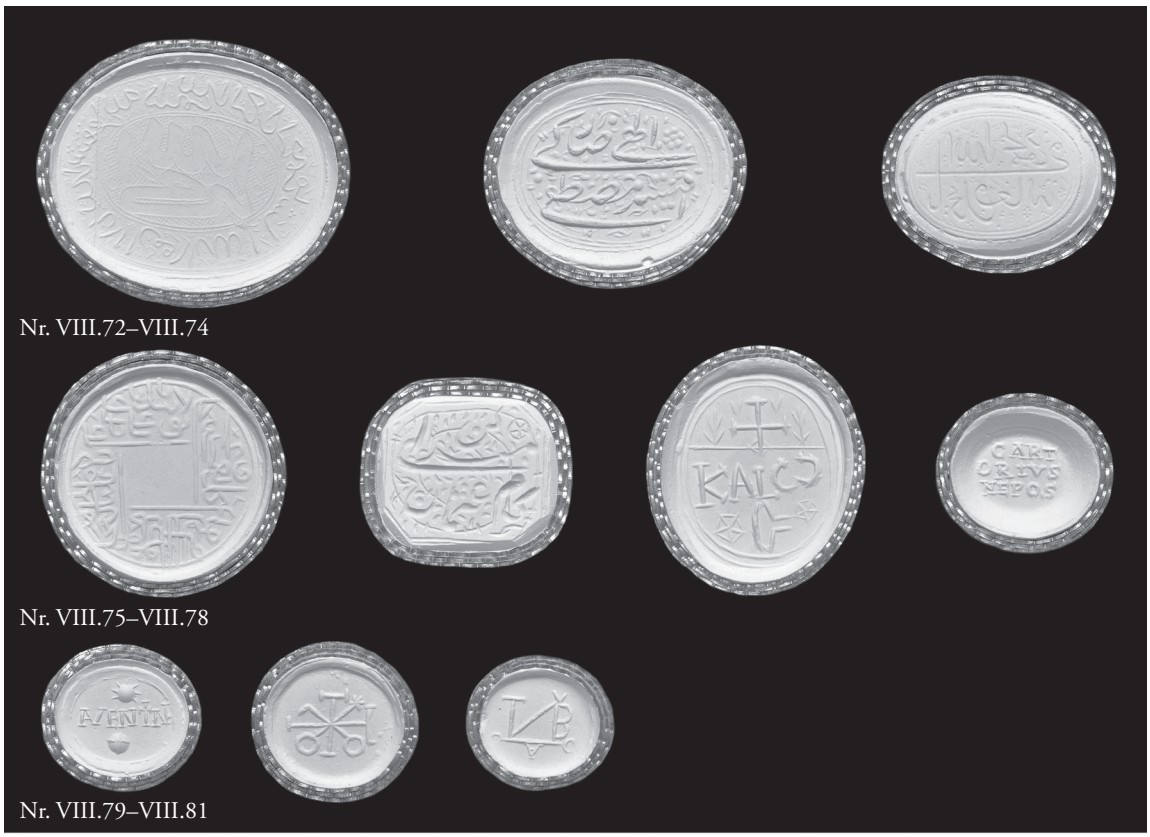


Abb. 149a: Huitiéme Classe. Abraxas, Caractéres Orientaux & Gravures Modernes. – Section II. Pierres avec des Caractéres Orientaux



Abb. 149b: Huitiéme Classe. Abraxas, Caractéres Orientaux & Gravures Modernes. – Section III. Gravures Modernes.

Dritte Abteilung: Neuzeitliche Gravüren

316,25 *VIII.82*
Bergkristall. Eine Frau vor einem Altar. Gravüre von ***Valerio Belli*** *gen. Vicentino.*
Glaspaste (Furtwängler). Berlin, Antikensammlung FG 10780
Hochoval.
Lit.: Furtwängler, Antiquarium S. 342 Nr. 10766–11055 (ohne W.-Nummer); Arachne Nr. 211698.

316,25 ***Valerio Belli dit le Vicentin:*** Valerio Belli (1468–1546), ein italienischer Edelsteinschneider und Medailleur aus Vicenza und Freund und Briefpartner Michelangelos, arbeitete meist nach antiken Gemmen und Münzen oder Zeichnungen anderer Renaissancekünstler. Seine bedeutendsten Aufträge erhielt er von Papst Clemens VII.
Lit.: Thieme-Becker III (Leipzig 1909) S. 249–250 s. v. Belli, Valerio; Giorgio Vasari, Die Leben der ausgezeichneten Steinschneider, Glas- und Miniaturmaler Valerio Belli, Guillaume de Marcillat, und Giulio Clovio, neu übersetzt von Victoria Lorini, hrsg. kommentiert und eingeleitet von Anja Zeller, Berlin 2006; Howard Burns, Valerio Belli Vicentino (1468–1534), Vicenza 2000.

316,26 *VIII.83*
Bergkristall. Venus mit Cupido. Gravüre desselben Künstlers.
Glaspaste (Furtwängler). Berlin, Antikensammlung FG 10779
Hochoval.
Lit.: Furtwängler, Antiquarium S. 342 Nr. 10766–11055 (ohne W.-Nummer); Lippold, Gemmen und Kameen Taf. 122,2; Arachne Nr. 211699.

316,27 *VIII.84*
Sarder. Porträt des berühmten Boccaccio.
Sardonyx. Berlin, Antikensammlung FG 9413
Hochoval.
Da Giovanni Boccaccio (1313–1375), der Verfasser des „Decamerone", neben Dante und Petrarca immer als einer der bedeutendsten italienischen Schriftsteller und Humanisten galt, gibt es zahlreiche Porträts von ihm. Diese sind jedoch alle postum entstanden. Gekennzeichnet sind sie daher weniger durch eine einheitliche Physiognomie als durch ihr Beiwerk: meist durch einen Lorbeerkranz und oft durch einen Kopf und Hals bedeckenden Schleier. Ob der Kopf auf der Gemme, der nur einen Lorbeerkranz, aber keinen Schleier trägt, wirklich Boccacio meint, ist fraglich.
Lit.: Furtwängler, Antiquarium S. 334 Nr. 9413; Arachne Nr. 211705.

316,28 *VIII.85*
Karneol. Unbekanntes Porträt mit dem Namen des Graveurs ΓΙΝΓΙΟC ЄΠΟΙЄΙ. ***Francesco Ghinghi****, Graveur in der Großherzoglichen Galerie in Florenz.*
Blasser Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 9414
Hochoval. Zwischen 1717 und 1738.
Porträt des Baron Philipp von Stosch, wie Schweikart mitteilte und auch Kagan erkannte. Da Francesco Ghinghi (1689–1762) nur bis 1738 in Florenz arbeitete und danach für König Karl III. in Neapel, muß die Gemme vor 1738, aber nach Stoschs Umzug nach Florenz, 1717, geschnitten sein. Eine bedeutende Sammlung von Ghinghis Arbeiten befindet sich im Gemmen-Kabinett der Uffizien.
Lit.: Schweikart, in: Murr, Journal 1778 S. 25; Furtwängler, Antiquarium S. 334 Nr. 9414; Julia Kagan, Philipp von Stosch in Porträts auf geschnittenen Steinen, in: Forschungen und Berichte, 25, 1985 S. 9–15 bes. S. 11 Taf. 1,5; Arachne Nr. 211706.
Zu Ghinghi: Dizionario biografico degli Italiani vol. 53, Roma 1999 S. 760–761 s. v. Ghinghi, Francesco Maria Gaetano (Lucia Pirzio Biroli Stefanelli); Thieme-Becker XIII (Leipzig 1920) S. 549 s. v. Ghinghi, Francesco; Kagan a.O. S.11–12.

316,30 *VIII.86*
Karneol. Medusenkopf. Kopie von ***Flavio Zirletti*** *nach einem antiken Original.*
Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 9196
Hochoval. Frühes 18. Jh.
Freie Kopie (mit offenen Augen) nach den um die Mitte des 1. Jhs. v. Chr. geschaffenen Medusenköpfen des Pamphilos, Sosokles und Diodotos. Flavio Sirletti (auch: Zirletti; 1683–1738) arbeitete als Goldschmied und Gemmenschneider in Rom, wo er vor allem antike Denkmäler (wie den Laokoon oder den Apoll vom Belvedere) in Gemmen nachschnitt.



Abb. 150: Huitiéme Classe. Abraxas, Caractéres Orientaux & Gravures Modernes. – Section III. Gravures Modernes.

Lit.: Furtwängler, Antiquarium S. 328 Nr. 9196; Arachne Nr. 211714.
Zu den genannten Medusenköpfen: Vollenweider, Steinschneidekunst S. 27–28 Taf. 16,4; 17,1; 18,1,3,5.
Zu Sirletti: Thieme-Becker XXXI (Leipzig 1937) S. 102 s. v. Sirletti, Flavio.

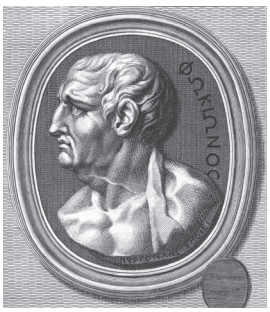
316,31 *VIII.87*
Glaspaste. Porträt des ***Carlo Maratta*** *von demselben Künstler.*
Glaspaste. Verschollen, ehemals Berlin, Antiquarium (ohne FG-Nummer)
Hochoval. 18. Jh. Der Nachweis der neuzeitlichen Vorlage gelang nicht.
Bildnis des italienischen Malers Carlo Maratta (1625–1713) von Flavio Sirletti (1683–1738).
Lit.: Arachne Nr. 211716.

316,32 *VIII.88*
Chalcedon. Porträt des Gordianus Africanus des Älteren von ***Jean Costanzi*** *dem Älteren. nach einer antiken Münze.*
Chalcedon. Berlin, Antikensammlung FG 9230
Hochoval. 17.–18. Jh.
Gordian I. und Gordian II. waren 238 n. Chr. gemeinsam für nur 20 Tage röm. Kaiser. Der Kopf der Gemme gleicht ihren Porträts auf Münzen. Der Gemmenschneider Giovanni Costanzi (1664–1754) war vor allem in Neapel tätig.
Lit.: Furtwängler, Antiquarium S. 329 Nr. 9230; Thieme-Becker VII (Leipzig 1912) S. 537 s. v. Costanzi, Giovanni; Arachne Nr. 211718.

316,34 *VIII.89*
Karneol. Porträt des Gaius Marius, kopiert von Costanzi dem Buckligen nach einem Original aus Karneol im Kabinett Arundel, siehe Nr. IV.178.
Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 9202
Hochoval. 18. Jh.
Von Carlo Costanzi angefertigte Kopie der Glaspaste *Description* Nr. IV.178, die ihrerseits einen Karneol der Sammlung Arundel abformt. Die Vorlage stammt aus dem 3. Viertel des 1. Jhs. v. Chr. (Zwierlein-Diehl).
Zur unhaltbaren Benennung des Porträts als C. Marius s. Komm. zu 248,30. Carlo Costanzi (1705–1781) war der Sohn von Giovanni Costanzi, der die Gemme *Description* Nr. VIII.88 anfertigte. Im Gegensatz zu seinem Vater lebte er vor allem in Rom. Er war mit Baron von Stosch bekannt und schnitt auch eine Saphir-Gemme mit dessen Porträt (Florenz, Uffizien s. Thieme-Becker). Von ihm stammt auch die Glaspaste *Description* Nr. VIII.115.
Lit.: Furtwängler, Antiquarium S. 329 Nr. 9202; Zwierlein-Diehl, Glaspasten S. 201–202 unter Nr. 536; Arachne Nr. 211730.
Karneol der Sammlung Arundel: Boardman, Marlborough Gems S. 118 Nr. 224.
Zu Carlo Costanzi: Lorenz Natter, A Treatise on the Ancient Method of Engraving, London 1754 S. XXIX; Thieme-Becker VII (Leipzig 1912) S. 537 s. v. Costanzi, Carlo; Dizionario biografico degli Italiani vol. 30, Roma 1984 S. 369–370 s. v. Costanzi (Lucia Pirzio Biroli Stefanelli); Jean-Pierre Mariette, Pietro Giulianelli, Memorie degli intagliatori moderni in pietre dure, cammei e gioie dal sec. XV fino al sec. XVIII, Livorno 1753 S. 162–164.

316,37 *VIII.90*
Agath-Onyx. Porträt des Seneca, kopiert von demselben Künstler nach einer antiken Vorlage.
Brauner Sarder. Berlin, Antikensammlung FG 9190
Hochoval. 18. Jh.
Werk des Carlo Costanzi (s. Komm. zu 316,34). Da der Stein Toelken zufolge bereits 1816 verschollen war, müßte es Reinhardt eigentlich unmöglich gewesen sein, einen Abdruck davon herzustellen. Dennoch ist in allen Daktyliotheken Reinhardts – fälschlich unter Nr. VIII.91 – ein Stein eingeordnet, der stark an das Porträt des sog. Pseudo-Seneca erinnert, auch wenn dessen Bartfrisur etwas modernisiert wurde. Dabei wird es sich wahrscheinlich um das Werk Costanzis handeln.
Lit.: Toelken S. LIII (verschollen); Furtwängler, Antiquarium S. V; Arachne Nr. 211731.

316,38 *VIII.91*
Sarder. Porträt des Atheners Phokion, kopiert von ***Carlo Costanzi*** *nach einer Antike im Besitz von Kardinal* ***Alessandro Albani****.*
Verschollen, ehemals Berlin, Antiquarium.
Hochoval. 18. Jh.



Werk des Carlo Costanzi (s. Komm. zu 316,34). Das vermeintliche Porträt des attischen Feldherrn Phokion (ca. 402/01–318 v. Chr.) glaubte man zu W.s Zeit zu kennen durch einen Sardonyx-Kameo, den Stosch, Gemmae caelatae Taf. 56, abgebildet hatte. Hinter dem Kopf war Φωκιονος („des Phokion“) in den Kameo graviert, und an seinem unteren Rand stand die Künstlersignatur des Pyrgoteles. Der Kameo, der heute als neuzeitliche Fälschung gilt (Zazoff, Gemmenforscher S. 29 Anm. 88), scheint sich zu W.s Zeit im Besitz Albanis befunden zu haben, obwohl er Stosch zufolge nach England verkauft worden sein soll. Die sehr freie Kopie Carlo Costanzis nach diesem Stein ist in der Daktyliothek Reinhardts in Dorpat irrtümlich unter der Nr. 90 eingeordnet (in der Stendaler und Bonner Daktyliothek fehlt sie hingegen gänzlich). Im Tafelteil ist Reinhardts Irrtum korrigiert worden.

Lit.: Johann Jakob Bernoulli, Griechische Ikonographie II, München 1901 S. 59; Arachne Nr. 211732.

316,40 *VIII.92*

Glaspaste. Porträt eines Prälaten mit dem Namen des Graveurs ***Carlo Costanzi****.*

Glaspaste. Verschollen, ehemals Berlin, Antiquarium (ohne FG-Nummer)

Hochoval. 18. Jh. Der Nachweis der neuzeitlichen Vorlage gelang nicht.

Nach einem Werk des Carlo Costanzi (s. Komm. zu 316,34). Nach Schweikart ist Kardinal Giulio Alberoni (1664–1752) dargestellt.

Lit.: Schweikart, in: Murr, Journal 1778 S. 25; Arachne Nr. 211733.

Zum Porträt des Kardinals: Jean-Pierre Mariette, Pietro Giulianelli, Memorie degli intagliatori moderni in pietre dure, cammei e gioie dal sec. XV fino al sec. XVIII, Livorno 1753 S. 163.

317,1 *VIII.93*

Karneol. Bildnis des ***Apollo Chrysokomos****, kopiert von* ***Lorenz Natter*** *nach einer antiken Vorlage im Besitz von* ***George Bentink****.*

Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 9137

Hochoval. 18. Jh.

Wie auch *Description* Nr. VIII.94–98 ein Werk des Gemmenschneiders und Medailleurs Lorenz Natter (1705–1763), der ein viel gelesenes und auch mehrfach von W. zitiertes Buch zur Technik des Steinschneidens herausgab. Beim Bildnis auf der Gemme handelt es sich um die Kopie eines Porträt-Typus, den bereits Giovan Angelo Canini, Iconografia cioè Disegni d'imagini de famosissimi monarchi, regni, filosofi, poeti ed oratori dell'antichità, Roma 1669 Taf. 1, publizierte und als Theseus benannte. W. zog hier eine Benennung als ‚Apollon Chrysokomos‘ („Apollon, der Goldhaarige“) vor. Mehrere Wiederholungen des Typus auf Gemmen stellte Vollenweider zusammen. Sie vermutete, daß Poppaea Sabina, die zweite Frau des röm. Kaisers Nero dargestellt sei. Der Nachweis der kopierten Vorlage aus dem Besitz Bentincks gelang nicht. Zu George Bentinck, offenbar ein Vorfahr der Familie Bentinck-Cavendish, die den Duke of Portland stellt, ließ sich nichts ermitteln.

Lit.: Furtwängler, Antiquarium S. 327 Nr. 9137 (ohne W.-Nummer); Arachne Nr. 211734.

W. zum Typus: Erläuterung S. 152 (*Dresdner Schriften* S. 143 mit Komm. zu 143,28–29).

Zum Typus: Marie-Luise Vollenweider, Deliciae Leonis, Mainz 1984 S. 177 Abb. 298; Marie-Luise Vollenweider, Mathilde Avisseau-Broustet, Camées et intailles II: Les portraits romains du Cabinet des médailles, Paris 2003 S. 119 Nr. 134 Taf. 83.

Natter bei W.: Br. I Nr. 192 S. 308, 577; *Br. II* Nr. 471 S. 211, 448 (Kritik an Natter, der behauptet, gut die Hälfte der Steine der Slg. Stosch sei neu; s. auch Nr. 480 S. 224, *Br.* IV Nr. 3 S. 15–17, 422–423); *Br.* III Nr. 256a S. 409, 581; Abhandlung (für Berg) S. 7 (= KS S. 453 zu 214,34); *GK2* Reg. 3.

Lit.: Natter, Traité S. XXIX–XXX (kurze Autobiographie); ADB XXIII S. 286–288; Walter Kittel, Lorenz Natter zum 200. Todestag, in: Schwäbische Heimat XV, 1964; Elisabeth Nau, Lorenz Natter, Biberach 1966; Zazoff, Gemmensammler S. 12, 388, 392, 395; Julia Kagan, Oleg Neverov, Lorenz Natter's Museum Britannicum. Gem Collecting in Mid-Eighteenth-Century England, in: Apollo. The Magazine of the Arts 120, London 1984, August S. 114–118; September S. 162–169.

317,3 *VIII.94*

Smaragd-Plasma. Porträt des Tiberius, kopiert nach einer antiken Vorlage von ***Lorenz Natter****.*

Klargrüner Stein (Furtwängler). Berlin, Antikensammlung FG 2516

Hochoval.

Der Gips der Daktyliothek Reinhardt bietet an dieser Stelle den Stein Berlin, Antikensammlung FG 2516, den Toelken und Furtwängler in die röm. Kaiserzeit datierten und der alten Kurbrandenburgischen Sammlung zuwiesen. Fraglich ist, ob Reinhardt hier irrtümlich einen gar nicht zur Sammlung Stosch gehörigen Stein abformte oder ob Toelken und Furtwängler eine neuzeitliche Kopie Natters nicht als solche erkannten.

Lorenz Natter (1705–1763), der die Steine *Description* Nr. VIII.93–98 fertigte, schnitt mehrfach Köpfe des röm. Kaisers Tiberius (14–37 n. Chr.); ein mit der griech. Signatur Natters, ΥΔΡΟΥ („[Werk] der Wasserschlange"; „der Natter"),versehener Bandachat befindet sich in St. Petersburg, Ermitage I 9738.

Lit.: Toelken S. 328 Nr. V.148; Furtwängler, Antiquarium S. 118 Nr. 2516 Taf. 23; Arachne Nr. 211735.
Zum Stein der Ermitage: Elisabeth Nau, Lorenz Natter (1705–1763), Biberach 1966 S. 87–88 Nr. 57 Abb. 74.

317,4 *VIII.95*

Chrysolith. Porträt des Caligula, kopiert von demselben Künstler nach einer antiken Vorlage.

Beryll. Berlin, Antikensammlung FG 9210
Hochoval. 18. Jh.
Wie auch *Description* Nr. VIII.93–94, 96–98 ein Werk des Gemmenschneiders und Medailleurs Lorenz Natter (1705–1763).
Antike Vorlage für die Darstellung des röm. Kaisers Caligula (37–41 n. Chr.) dürfte ein Münzbild gewesen sein.

Lit.: Furtwängler, Antiquarium S. 329 Nr. 9210 (ohne W.-Nummer); Arachne Nr. 211736.

317,5 *VIII.96*

Karneol. Porträt der Sabina, Frau Hadrians, kopiert von demselben Künstler nach einer antiken Vorlage im Kabinett ***Zannetti*** *in Venedig.*

Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 9237
Hochoval. 18. Jh.
Im Detail recht freie Kopie einer Karneol-Gemme, ehemals Venedig, Sammlung Zanetti. Wie auch *Description* Nr. VIII.93–95, 97–98 ein Werk des Gemmenschneiders und Medailleurs Lorenz Natter (1705–1763).
Die Büste der Karneol-Gemme, ehemals Sammlung Zanetti, deutete Gori auf Salonina Matidia (ca. 64–119 n. Chr.), die Schwiegermutter des Kaisers Hadrian. Ihre Porträts auf Münzen zeigen, daß sie eine ähnliche Frisur wie ihre Tochter Vibia Sabina (ca. 86–137 n. Chr.), die Frau des Kaisers Hadrian (regierte 117–138 n. Chr.), trug. Da die Büste auf der Gemme im Gegensatz zu den Münzporträts der beiden Frauen aus dem Kaiserhaus kein Diadem trägt und zudem auch eine etwas andere Frisur, wird keine von beiden, sondern ein Privatporträt der Zeit um ca. 120–140 n. Chr. dargestellt sein.

Lit.: Furtwängler, Antiquarium S. 330 Nr. 9237 (ohne W.-Nummer); Arachne Nr. 211737.
Zur Vorlage: Antonio Francesco Gori, Gemmae antiquae Antonii Mariae Zanetti, Venetiis 1750 S. 37 Taf. 19.
Zu Münz-Porträts der Matidia: BMC Coins of the Roman Empire III, London 1936 Taf. 21,11–14. – Zu solchen der Sabina: ebenda Taf. 65,2–9.
Vgl.: Dalton, BMC Post-Classical Gems S. 151 Nr. 1051 Taf. 35; Boardman, Marlborough Gems S. 311 Nr. 773.

317,7 *VIII.97*

Glaspaste. Porträt eines Prälaten mit dem Namen des Graveurs ΝΑΤΤΗΡ ΕΠΟΙΕ.

Glaspaste. Kriegsverlust, ehemals Berlin, Antikensammlung FG 9975
Hochoval. 18. Jh. Der Nachweis der neuzeitlichen Vorlage gelang nicht.
Wie auch *Description* Nr. VIII.93–96 und 98 ein Werk von Lorenz Natter (1705–1763), dessen Signatur ΝΑΤΤΗΡ ΕΠΟΙΕ („Natter hat es gemacht") es trägt. Lippold bezeichnete die Darstellung als Büste des Kardinals Alessandro Albani. Doch hätte W. den Dargestellten dann nicht erkennen müssen?

Lit.: Furtwängler, Antiquarium S. 342 Nr. 9975; Lippold, Gemmen und Kameen Taf. 165,5; Elisabeth Nau, Lorenz Natter (1705–1763), Biberach 1966 S. 93 Nr. 70; Arachne Nr. 208312.

317,8 *VIII.98*

Glaspaste. Porträt des Marc Tuscher mit dem Namen desselben Künstlers.

Glaspaste. Kriegsverlust, ehemals Berlin, Antikensammlung FG 9976
Hochoval. 18. Jh. Der Nachweis der neuzeitlichen Vorlage gelang nicht.
Werk des Lorenz Natter mit der griech. Signatur ΝΑΤΤΗΡ ΕΠΟΙΕ („Natter hat es gemacht"). Markus Tuscher (1705–1751) war Maler und Kupferstecher und zeichnete für Baron von Stosch Hunderte von Gemmen, zu ihm s. Komm. zu 18,12 und *Description* S. XXVII (*Description Text* S. 18). Nau bestritt wohl zu Unrecht, daß Tuscher auf der Gemme dargestellt sei. Tuschers gestochenes Selbstporträt in der Royal Library zeigt ihn zwar frontal, läßt aber kaum einen Zweifel aufkommen, daß auf der Gemme dieselbe Person im Profil dargestellt ist.

Lit.: Furtwängler, Antiquarium S. 342 Nr. 9976; Elisabeth Nau, Lorenz Natter (1705–1763), Biberach 1966 S. 92 Nr. 66 ; Arachne Nr. 208313.

317,9 *VIII.99*

Sarder. Eine Nereide, kopiert nach einer antiken Vorlage im Kabinett ***Farnese*** *durch* ***François Rossi*** *gen.* ***der Livornese*** *in Rom.*

Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 9301

Queroval. 18. Jh.

Kopie des Amethyst, Neapel, Museo Nazionale Inv. 26091 (2,84 × 2,09 cm), ehemals Sammlung Medici. Die Kopie fertigte Girolamo Rossi aus Livorno (nachgewiesen gegen 1730 in Rom), der mit Stosch bekannt war und auch ein Porträt von diesem schnitt; dazu s. Zwierlein-Diehl, Nachleben S. 274, 480 Abb. 875. Daß ihm dabei wirklich der Amethyst in Neapel als Vorlage diente, ist unwahrscheinlich; vermutlich benutzte er die in Stoschs Besitz befindliche Glaspaste *Description* Nr. II.538 (s. Komm. zu 82,3).

Lit.: Furtwängler, Antiquarium S. 331 Nr. 9301; Arachne Nr. 211738.

Zur Vorlage: Ulrico Pannuti, Museo Archeologico Nazionale di Napoli: La collezione glittica II, Roma 1994 S. 106 Nr. 76.

Zu Rossi: Thieme-Becker XXIX S. 65 s. v. Rossi, Girolamo.

317,11 *VIII.100*

Roter Jaspis. Kopie der antiken Paste IV.91, ausgeführt von ***Bernabé****, Florenz.*

Roter Jaspis. Berlin, Antikensammlung FG 9186

Hochoval. 18. Jh. Kopie von Felice Antonio Bernabé (1720–?) aus Florenz nach der Glaspaste *Description* Nr. IV.91, wahrscheinlich mit dem Bildnis des Epikur.

Lit.: Furtwängler, Antiquarium S. 328 Nr. 9186 Taf. 63; Zwierlein-Diehl, Glaspasten S. 195 unter Nr. 512 (mit falscher FG-Nummer); Arachne Nr. 211739.

Zu Bernabé: Zwierlein-Diehl, Glaspasten a.O.; Thieme-Becker III (1909) S. 425 s. v. Bernabé, Felice Antonio Maria.

317,13 *VIII.101*

Karneol. Porträt des Homer, kopiert von dem Florentiner ***Joseph Torricelli****, nach einer antiken Vorlage.*

Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 9189

Hochoval. 18. Jh.

Gearbeitet von Giuseppe Antonio Torricelli (1659–1719) aus Florenz. Stosch zog erst 1717 nach Florenz; er wird die Gemme also kurz nach seiner Ankunft und kurz vor Torricellis Tod erworben haben.

Lit.: Furtwängler, Antiquarium S. 328 Nr. 9189 (ohne W.-Nummer); Arachne Nr. 211740.

Zu Torricelli: Thieme-Becker XXXIII (1939) S. 305 s. v. Torricelli, Giuseppe Antonio.

317,14 *VIII.102*

Karneol. Eine Eule, graviert von ***Guay****, Paris.*

Karneol. Berlin, Antikensammlung FG 9249

Hochoval. 18. Jh.

Werk des frz. Steinschneiders Jacques Guay (1711–1793), der als ‚graveur du roi' einer der höchstbezahlten Künstler seiner Zeit war und für Ludwig XV. und die Marquise de Pompadour zahlreiche Steine schnitt. 1742 besuchte er Florenz und dürfte dort mit Baron von Stosch in Kontakt gekommen sein. Leturcq vermutete, daß die Eule in satirischer Weise auf Voltaire anspiele, den Guay auf der Glaspaste *Description* Nr. VIII.105 dargestellt hat. Wahrscheinlich bezieht sie sich jedoch auf Stosch selber, der auf Zeichnungen von Ghezzi in Gesellschaft einer Eule dargestellt ist (zu den Zeichnungen: Zazoff, Gemmensammler S. 15 Taf. 2–3, 5.1).

Lit.: Jean François Leturcq, Notice sur Jacques Guay, Paris 1873 S. 228–229 Nr. 89; Furtwängler, Antiquarium S. 330 Nr. 9249; Lippold, Gemmen und Kameen Taf. 164,3; Arachne Nr. 211741.

Zu Guay: Lorenz Natter, A Treatise on the Ancient Method of Engraving, London 1754 S. XXVII, XXXII; Thieme-Becker XV (1922) S. 180–182 s. v. Guay, Jacques; Leturcq, a.O. passim; [Ernest Babelon], Bibliothèque nationale: Cabinet des médailles et antiques: Les pierres gravées, guide du visiteur, Paris 1930 S. 127–132 Taf. 30.

317,15 *VIII.103*

Glaspaste. Porträt des Präsidenten ***de Montesquieu****, ausgeführt von demselben Künstler.*

Glaspaste. Verschollen, ehemals Berlin, Antiquarium (ohne FG-Nummer)

Hochoval. 18. Jh. Der Nachweis der neuzeitlichen Vorlage gelang nicht.

Verfertigt, wie *Description* Nr. VIII.102, 104–105, vom berühmten frz. Steinschneider Jacques Guay (1711–1793). Dargestellt ist der französische Schriftsteller, Philosoph und Staatstheoretiker Charles-Louis de Secondat, Baron de La Brède de Montesquieu (1689–1755).

Lit.: Jean François Leturcq, Notice sur Jacques Guay, Paris 1873 S. 228 Nr. 87; Arachne Nr. 211743.

317,16 *VIII.104*

Glaspaste. Porträt der Marquise ***de Pompadour****, ausgeführt von demselben Künstler*

Glaspaste. Verschollen, ehemals Berlin, Antiquarium (ohne FG-Nummer)

Hochoval. 18. Jh. Der Nachweis der neuzeitlichen Vorlage gelang nicht.

Verfertigt, wie *Description* Nr. VIII.102–103 und 105, vom berühmten frz. Steinschneider Jacques Guay (1711–1793). Jeanne-Antoinette Poisson, Marquise de Pompadour (1721–1764), war die politisch höchst einflußreiche Mätresse König Ludwig XV. Sie verfügte über eine große Sammlung von Gemmen und Kameen aus Guays Werkstatt.

Lit.: Arachne Nr. 211748.

317,17 *VIII.105*

Glaspaste. Porträt des ***Voltaire****, ausgeführt von demselben Künstler.*

Glaspaste. Verschollen, ehemals Berlin, Antiquarium (ohne FG-Nummer)

Hochoval. 18. Jh. Der Nachweis der neuzeitlichen Vorlage gelang nicht.

Verfertigt, wie *Description* Nr. VIII.102–104, vom berühmten frz. Steinschneider Jacques Guay (1711–1793). Dargestellt ist der französische Schriftsteller und Philosoph Voltaire (eigentlich: François-Marie Arouet; 1694–1778), einer der einflußreichsten Aufklärer.

Lit.: Jean François Leturcq, Notice sur Jacques Guay, Paris 1873 S. 228 Nr. 88; Arachne Nr. 211751.

317,18 *VIII.106*

Sarder. Porträt des L. Sulla, kopiert von dem Florentiner ***Borghigiani*** *nach einer antiken Vorlage.*

Sardonyx. Berlin, Antikensammlung FG 9201

Hochoval. 18. Jh.

Werk des Florentiner Steinschneiders Francesco Borghigiani (geb. 1727). Lucius Cornelius Sulla (138–78 v. Chr.) ernannte sich zum Diktator und versuchte das römische Staatswesen zu reformieren. 79 v. Chr. beendete er die Diktatur freiwillig. Zu W.s Zeit befand sich im Palazzo Barberini in Rom ein Büstenpaar, das auf Marius und Sulla gedeutet wurde, heute Kopenhagen, Ny Carlsberg Glyptothek Inv. 1575, und München, Glyptothek Inv. 319. Eine dieser Büsten dürfte Borghigiani als Vorbild für sein Porträt gedient haben – allerdings nicht die des sog. Sulla, die eine ganz andere Frisur und Physiognomie hat, sondern die des Marius, heute in München. W. hat sie in seinen Werken mehrfach erwähnt, s. *GK Denkmäler* Nr. 787.

Lit.: Furtwängler, Antiquarium S. 329 Nr. 9201 (ohne W.-Nummer); Arachne Nr. 211752.

Zu Borghigiani: Thieme-Becker IV (1910) S. 356 s. v. Borghigiani, Francesco.

317,19 *VIII.107*

Saphir. Porträt des ***Antonio Francesco Gori****, Dompropst an San Giovanni, Florenz, gestorben 1757, angefertigt von Lorenzo Masini, Venedig.*

Aquamarin. Berlin, Antikensammlung FG 9410

Achteckig. 18. Jh.

Porträt des Antonio Francesco Gori (1691–1757). Gori war einer der bedeutendsten italienischen Altertumswissenschaftler des 18. Jhs. Von seinen zahlreichen, von W. immer wieder zitierten Werken beschäftigen sich mehrere mit antiken Gemmen. Sein „Museum Florentinum I–III" dürfte das in W.s *Description* am häufigsten zitierte Werk sein. Baron von Stosch, selbst Gemmensammler und –forscher, fügte seiner Sammlung das Porträt des neben ihm selber berühmtesten Gemmenforschers ein. Es ist geschnitten von dem venezianischen Gemmenschneider Lorenzo Masini, von dessen Hand sich mehrere Kopien in der Gemmensammlung Stosch befanden (zu ihm s. Komm. zu 62,1–3).

Eine Wiederholung des Porträts, ebenfalls ein Saphir, befindet sich in London, British Museum.

Lit.: Furtwängler, Antiquarium S. 334 Nr. 9410 (ohne W.-Nummer); Arachne Nr. 211755.

Zu Masini: Thieme-Becker XXIV (1930) S. 205 s. v. Masini, Lorenzo.

Zum Stein London: Dalton, BMC Post-Classical Gems S. 161 Nr. 1128 Taf. 37.

317,21 *VIII.108*

Glaspaste. Porträt Heinrich IV., des Königs von Frankreich.

Glaspaste. Verschollen, ehemals Berlin, Antiquarium (ohne FG-Nummer)

Hochoval. 18. Jh. Der Nachweis der neuzeitlichen Vorlage gelang nicht.



Abb. 151: Huitiéme Classe. Abraxas, Caractéres Orientaux & Gravures Modernes. – Section III. Gravures Modernes.

Brustbild Heinrichs IV. von Frankreich (1553–1610; seit 1589 König) in Seitenansicht nach rechts. Heinrich, ursprünglich Hugenotte, trat nach seiner Krönung zum Katholizismus über und erließ das Edikt von Nantes, das den Protestanten freie Religionsausübung gestattete.

Lit.: Arachne Nr. 211756.

317,22 *VIII.109*

Glaspaste. Porträt der ***Maria de' Medici****.*

Glaspaste. Verschollen, ehemals Berlin, Antiquarium (ohne FG-Nummer)

Hochoval. 18. Jh. Der Nachweis der neuzeitlichen Vorlage gelang nicht.

Brustbild der Maria de' Medici (1575–1642) von vorn. Sie war seit 1600 die (zweite) Frau des französischen Königs Heinrich IV., dessen Porträt *Description* Nr. VIII.108 bietet.

Lit.: Arachne Nr. 211758.

317,23 *VIII.110*

Glaspaste. Porträt des ***Alessandro de' Medici****.*

Glaspaste. Kriegsverlust (Moskau), ehemals Berlin, Antiquarium (ohne FG-Nummer)

Hochoval. 18. Jh. Nach einer achteckigen Bergkristall-Gemme, möglicherweise von der Hand des Domenico Pollo (oder: Polo; 16. Jh., genaue Lebensdaten unbekannt), in Paris, Bibliothèque nationale, Cabinet des médailles Nr. 2486 (Chabouillet).

Lit.: Mariette, Traité II.2 Abb. 120; Chabouillet S. 340–341 Nr. 2486; Ernst Kris, Meister und Meisterwerke der Steinschneidekunst, Wien 1929 S. 158 Taf. 25 Abb. 99; Lippold, Gemmen und Kameen Taf. 165,3; Arachne Nr. 211763.

317,24 *VIII.111*

Glaspaste. Porträt des Zaren Peter I.

Glaspaste. Verschollen, ehemals Berlin, Antiquarium (ohne FG-Nummer)

Achteckig. 18. Jh. Der Nachweis der neuzeitlichen Vorlage gelang nicht.

Wie Schweikart richtig erkannte, ist nicht Zar Peter I. (d. Gr.; 1672–1725), sondern Oliver Cromwell (1599–1658) dargestellt. Vorbild war wohl ein sog. Cromwelltaler von 1658.

Lit.: Schweikart, in: Murr, Journal 1778 S. 25; Arachne Nr. 211767.

317,25 *VIII.112*

Sardonyx. Kopf eines unbekannten alten Mannes.

Trüber Sarder. Berlin, Antikensammlung FG 9180.

Hochoval. 18. Jh.

Hinter dem undeutlichen bärtigen Kopf im Profil eine aus Fantasie-Schriftzeichen bestehende sog. Nonsens-Inschrift.

Lit.: Furtwängler, Antiquarium S. 328 Nr. 9180 (ohne W.-Nummer); Arachne Nr. 211771.

317,26 *VIII.113*

Glaspaste. Kopf eines Unbekannten.

Verschollen, ehemals Berlin, Antiquarium (ohne FG-Nummer)

Hochoval. 18. Jh. Der Nachweis der abgeformten Vorlage gelang nicht.

Porträtkopf mit Stirnbinde, mächtiger Nase und markantem Kinn im Profil nach rechts.

Lit.: Arachne Nr. 211775.

317,27 *VIII.114*

Glaspaste. Kopf eines Unbekannten.

Verschollen, ehemals Berlin, Antiquarium (ohne FG-Nummer)

Hochoval. 18. Jh. Der Nachweis der neuzeitlichen Vorlage gelang nicht.

Unbärtiger, männlicher Kopf im Profil nach rechts.

Lit.: Arachne Nr. 211794.

317,28 *VIII.115*

Glaspaste. Kopf des jungen Hercules.

Glaspaste. Verschollen, ehemals Berlin, Antiquarium (ohne FG-Nummer)
Hochoval. 18. Jh. Der Nachweis der neuzeitlichen Vorlage gelang nicht.
Kopf im Profil nach rechts; davor die Signatur des Carlo Costanzi, zu ihm s. *Description* Nr. VIII.89.
Lit.: Lippold, Gemmen und Kameen Taf. 154,4; Arachne Nr. 211798.
Vgl.: Boardman, Marlborough Gems S. 141 Nr. 330, S. 306 Nr. 757.

317,29 *VIII.116*
Glaspaste. Kopf einer unbekannten Frau.
Verschollen, ehemals Berlin, Antiquarium (ohne FG-Nummer)
Hochoval. 18. Jh. Der Nachweis der neuzeitlichen Vorlage gelang nicht.
Kopf mit nach hinten gestrichenen und auf dem Hinterkopf zusammengenommenen Haaren im Profil nach rechts, mit Stupsnase, fliehendem Kinn, Perlen-Ohrring und Perlenkette.
Lit.: Arachne Nr. 211803.

317,30 *VIII.117*
Glaspaste. Büste einer unbekannten Frau in Frontalansicht.
Verschollen, ehemals Berlin, Antiquarium (ohne FG-Nummer)
Hochoval. 18. Jh. Der Nachweis der neuzeitlich en Vorlage gelang nicht.
Lit.: Arachne Nr. 211804.

317,31 *VIII.118*
Glaspaste. Drei Frauen bei einer Opferhandlung.
Glaspaste. Kriegsverlust, ehemals Berlin, Antikensammlung FG 9977
Hochoval. 18. Jh. Der Nachweis der neuzeitlichen Vorlage gelang nicht.
Lit.: Furtwängler, Antiquarium S. 342 Nr. 9977; Arachne Nr. 208314.

317,32 *VIII.119*
Glaspaste. Vier Figuren bei einer Opferhandlung.
Glaspaste. Kriegsverlust, ehemals Berlin, Antikensammlung FG 9978
Hochoval. 18. Jh. Der Nachweis der neuzeitlichen Vorlage gelang nicht.
Von der vierten Figur, im Hintergrund, ist nur der Kopf zwischen den beiden vorderen Figuren sichtbar.
Lit.: Furtwängler, Antiquarium S. 342 Nr. 9978; Arachne Nr. 208315.

317,33 *VIII.120*
Glaspaste. Ein Bacchanal.
Glaspaste. Kriegsverlust, ehemals Berlin, Antikensammlung FG 9979
Hochoval. 18. Jh. Der Nachweis der neuzeitlichen Vorlage gelang nicht.
Lit.: Furtwängler, Antiquarium S. 342 Nr. 9979; Arachne Nr. 208316.

317,34 *VIII.121*
Glaspaste. Die gleiche Darstellung.
Glaspaste. Kriegsverlust, ehemals Berlin, Antikensammlung FG 9980
Hochoval. 18. Jh. Der Nachweis der neuzeitlichen Vorlage gelang nicht.
Lit.: Furtwängler, Antiquarium S. 342 Nr. 9980; Arachne Nr. 208317.

Catalogue abregé de l'atlas du Feu Baron de Stosch En 324. Tomes in Fol. Grand Papier Imperial avec Cartes, Planches et Desseins.

[Kurzer Katalog des 324 bändigen Atlas des seeligen Baron von Stosch im Folioformat auf Grand Papier Imperial mit Karten, Stichen und Zeichnungen.]

Übersetzung und Kommentar

Vorwort
An die Beschreibung der Gemmen-Sammlung des seeligen Baron von Stosch ist hier ein knapper Katalog seiner zweiten berühmten, von ihm zusammengetragenen Sammlung angehängt. Dabei handelt es sich um geographische und topographische Karten sowie andere Stiche und Zeichnungen; sie bildeten seinen Atlas. Dieser und der bereits publizierte Katalog seiner Bibliothek und seiner Manuskripte bewahren das Andenken an seine Hauptbeschäftigungsfelder.
Er begann diese Sammlung als er noch in Holland lebte; Plan und Idee erwuchsen aus einem Gespräch mit dem berühmten, verstorbenen ***Kanzler Fagell****. Herr* ***Fagell,*** *der immer der Gönner des Baron von* ***Stosch*** *war und mit dem dieser bis zu seinem Tod fortwährend korrespondierte, unterstützte ihn bei diesem Unternehmen sehr, speziell was die Niederlande betrifft und die holländischen Kolonien in allen Teilen der Welt. Die seltenen Karten von China und die einzigartigen Karten von Japan zeugen davon, mit welchem Eifer er sich an der Zusammenstellung des Atlas beteiligte. Andererseits verlor auch Baron von* ***Stosch*** *das Vorhaben nicht aus den Augen und unterließ es auf seinen Reisen nie, alles zu sammeln, was er im Land finden konnte. Er hatte zudem das Glück, daß er bei seinem Vorhaben Hilfe von vielen gelehrten und interessierten Ausländern erhielt, die seine Sammlung gesehen hatten und sich ein Vergnügen daraus machten, ihm fehlende Karten ihrer Heimatländer zu senden.*
Als Baron ***Stosch*** *seinen Wohnsitz in Florenz eingerichtet hatte, schickte ihm Herr* ***Fagell*** *kurz vor seinem Tod alle Sammlungen aus Holland, die er auf seinen Reisen zusammengebracht hatte, und diese vereinigte der Baron mit denen, die er während seiner Lebensjahre in Italien angelegt hatte, wodurch die Sammlung die Gestalt erhielt, die sie nun hat.*
Man kann sagen, daß die hinter dieser Sammlung stehende Idee die größte und umfassendste ist, die man auf diesem Gebiet haben kann, und diese Feststellung vermehrt den Ruhm des Verstorbenen, der mit den Einkünften eines einfachen Privatmannes sein großen Werk höchst aufwendig ausgeführt hat.
Da wir den Katalog extrem knapp halten, ist es nötig, hier die Planung von Aufbau und Anordnung des ganzen Werks vorzustellen. Der Atlas Blaeu ist in gewisser Weise die Grundlage, auf der man das Gebäude errichtet hat. Die Karten dieses Herausgebers, zuerst die zur antiken Geographie, stehen immer am Anfang der Artikel über die verschiedenen Länder; ihnen folgen Übersichtskarten verschiedener anderer Urheber in der zeitlichen Reihenfolge ihres Erscheinens. Danach kommen die Übersichtskarten einzelner Provinzen und Pläne von Städten mit ihrer Umgebung, darauf folgen Pläne und Ansichten der Städte selbst, von Schlössern, berühmten Klöstern und bedeutenden Landsitzen. Nach jeder Stadt wurde das Bemerkenswerteste zusammengestellt, seien es Gebäude, Denkmäler, Statuen, Gemälde oder anderes. Im Anschluß an diese Sehenswürdigkeiten werden im Atlas die denkwürdigsten Ereignisse an den einzelnen Orten geboten, wie etwa Schlacht- und Belagerungspläne oder gelegentlich Darstellungen von dort veranstalteten Festen, Amtshandlungen und besonderen Zeremonien. Das also ist der dem Atlas zugrundeliegende Plan. Alles, was ein Land an Bemerkenswertem bietet, hat man hier unter ein und demselben Gesichtspunkt vereint, indem man die detaillierte erdkundliche Darstellung nicht nur mit ortskundlichen Darstellungen, Befestigungswerken und kriegstaktischen Planungen, nicht nur mit historischen Überlieferungen und Sittenschilderungen oder landesüblichen Bräuchen verband, sondern auch mit allem, was für das Studium des Altertums und der Freien Künste von Interesse ist. Die bei der Anordung des Werkes beachtete Methode ist höchst befriedigend, man findet alles mit Bequemlichkeit und höchst einfach. Sucht man z. B. die Fassade einer Kirche in diesem oder jenem Ort, so findet man sie sofort, wenn man weiß, in welcher Stadt man sie zu suchen hat.
Natürlich stellt der Leser leicht fest, daß die Länder, in denen der verstorbene Sammler längere Zeit lebte, auch besonders ausführlich dokumentiert sind, aber das Vorhaben hätte die Kräfte eines Einzelnen überfordert, wenn er bei einer so umfangreichen Sammmlung all ihren Teilen die gleiche Kraft gewidmet hätte. Glücklicherweise sind die Länder, mit denen sich der Autor am detailliertesten beschäftigte, gerade diejenigen, die die meisten darstellungswürdigen Themen bieten. Speziell Italien läßt keinen Wunsch offen; man findet hier im größten Überfluß all das, was es an antiken Monumenten, aber auch das Schönste, was es an neuzeitlicher Architektur, Skulptur und Malerei bietet. Die vielen Stiche, die jeder Absatz enhält, werden durch eine große Zahl von Zeichnungen bereichert; der größte Teil dieser Zeichnungen ist inzwischen einmalig geworden. Denn der verstorbene portugiesische König ließ während seines Aufenthalts beim Baron von ***Stosch*** *in Rom von fähigen Architekten und Malern alles zeichnen, was es in der Stadt und ihrer Umgebung an besonders bemerkenswerter Architektur gibt. Baron von* ***Stosch*** *ließ diese Zeichnungen kopieren, und heute sind sie ein einzigartiger Schatz, da die originalen Zeichnungen in der Feuersbrunst von Lissabon zugrunde gingen.*
Die Bände, die die anderen Teile der Welt betreffen, enthalten Stiche von Reisenden; einige von ihnen sind naturgeschichtlicher Art und vereinen das, was diese entfernten Länder hervorbringen. Die neuartige Bedeutung des Atlas liegt in seinem vom Üblichen abweichenden Gebrauch und darin, daß die enthaltenen Werke die Augen ansprechen sollen: Es handelt sich um eine Art Enzyklopädie, und zwar um die angenehmste, die informativste und die umfassendste, die es zu bestimmten Fragen geben kann.

319 ***Grand Papier Imperial:*** Besonderes Luxuspapier ungefähr im Format 57 × 78 cm.
321,8 ***son Atlas*****:** Der aus über 28.000 Stichen und 2.550 Handzeichnungen bestehende „Bildatlas" wurde 1769 auf Initiative des Bibliothekspräfekten Gerhard van Swieten für 12.500 Gulden für die Kaiserliche Hofbibliothek in Wien angekauft. Bis

1841 blieb er in seiner ursprünglichen Form erhalten. Dann entschied man sich, ihn aufzulösen. Heute befinden sich die daraus stammenden Konvolute teils in der Österreichischen Nationalbibliothek und teils in der Albertina. In die Karten- und Globensammlung der Österreichischen Nationalbibliothek gelangten rund 3.800 Landkarten und Stadtansichten des Atlas, in die Architektursammlung der Albertina die architektonischen Handzeichnungen, darunter über 700 Zeichnungen des Barock-Architekten Francesco Borromini. In der grafischen Sammlung der Albertina wurden die Zeichnungen und Stiche nach Skulpturen und Malereien oder von Festumzügen und ähnlichem nach Künstlern und ‚Schulen' geordnet. Die ursprüngliche Zahl der im Atlas enthaltenen Karten und Zeichnungen ergibt sich aus dem Katalog in der *Description*: Hinter dem Titel eines jeden Bandes ist in einer Spalte die Anzahl der enthaltenen Karten und in einer zweiten Spalte die Anzahl der enthaltenen Handzeichnungen angegeben.

Lit. zum Atlas: Johann Christoph Strodtmann, Das neues gelehrte Europa 10, 1757 S. 285–287; Hermann Egger, Philipp von Stosch und die für seinen Atlas beschäftigten Künstler, in: Festschrift der Nationalbibliothek in Wien, Wien 1926 S. 221–236; Rudolf Kinauer, Der Atlas des Freiherrn Philipp von Stosch der Österreichischen Nationalbibliothek: ein Beitrag zu seiner Rekonstruktion und zur Geschichte der Atlanten, Wien 1950; Elisabeth Zeilinger, Das „India-orientalis Konvolut" aus dem Atlas Stosch der Österreichischen Nationalbibliothek, in: Karten hüten und bewahren, hrsg. von Joachim Neumann, Gotha 1995 S. 233–254; Handbuch der historischen Buchbestände in Österreich I.1, Hildesheim, Zürich, New York 1994 S. 138.

321,9 ***le Catalogue de sa Bibliothéque & de ses Manuscrits, que le Public a dejà vu:*** Gemeint ist der Katalog: Bibliotheca Stoschiana, sive Catalogus librorum bibliothecæ Philippi Baron de Stosch quorum auctio habebitur Florentiae die 16. Januarii 1759 et sequentibus diebus, Lucae 1758. Dem Auktionskatalog angebunden ist der „Index Codicum Manuscriptorum. Nota de' mss. che stavanno nella libreria del Barone Stosch". Dieser Anhang fehlt dem fast gleichnamigen Katalog „Bibliotheca Stoschiana sive Catalogus selectissimorum librorum quos collegerat Philippus Liber Baro de Stosch, Florentiae 1759".
W. erwähnte den Bücherkatalog mehrfach in seiner Korrespondenz mit Muzell-Stosch, da er in Rom Interessenten für einzelne Bücher fand und stets verärgert war, wenn er diesen mitteilen mußte, daß das angesprochene Werk bereits anderweitig verkauft sei. Er macht Stosch Vorhaltungen, er möge den Verkaufskatalog ständig aktualisieren.

Bei W. z. B.: Br. I Nr. 247 S. 427; Nr. 248 S. 429; *Br. II* Nr. 315 S. 41; Nr. 317 S. 42; Nr. 321 S. 45; Nr. 326 S. 50–51.
Lit.: Rehm, in: Br. I S. 610–611.

321,12–13 ***Mr. le Greffier Fagell … le Projecteur du B. de Stosch:*** Druckfehler in *Description Text*; im Original heißt es: „le Protecteur du B. de Stosch". Die Übersetzung folgt dem korrekten Originaltext. François Fagel (1659–1745), Kanzler der Generalstaaten der Niederlande, war einer der bedeutendsten Münzsammler seiner Zeit und enger Freund und Förderer Stoschs. Über seine Beziehung zu Stosch berichtet Johann Christoph Strodtmann in: Das neue gelehrte Europa 5, 1754 S. 8–9, 34–35 (zum Atlas), 48–59.

321,16 ***Les rares Cartes de la Chine & les Cartes uniques du Japon:*** Dazu: Elisabeth Zeilinger, Das „India orientalis-Konvolut" aus dem Atlas Stosch der Österreichischen Nationalbibliothek, in: Karten hüten und bewahren, hrsg. von Joachim Neumann, Gotha 1995 S. 233–254.

321,31 ***L'Atlas de Blaeu:*** Joan Blaeu, Le grand atlas, ou Cosmographie Blaviane, en laquelle est exactement descritte la terre, la mer, et le ciel I–XII, Amsterdam 1667. Der niederländische Kartograph und Kupferstecher Joan Blaeu (1596–1673) übernahm von seinem Vater ein auf Atlanten spezialisiertes Druckhaus. Den bereits vom Vater herausgegebenen Atlas „Theatrum orbis terrarum, sive Atlas novus" erweiterte er bis 1655 um mehrere Bände, indem er mit Kartographen in aller Welt in Verbindung trat und sich von diesen alles nur erreichbare Kartenmaterial zuschicken ließ, das er dann in den „Atlas novus" aufnahm. Auf diesem „Atlas novus" aufbauend erschien 1662 der um weitere Karten vermehrte elfbändige „Atlas Maior" und 1667 der oben genannte zwölfbändige „grand Atlas". Die einzelnen Bände waren jeweils einem oder mehreren Ländern gewidmet. Insgesamt enthielt das Werk rund 600 historische und aktuelle Karten aus allen Teilen der Welt sowie rund 3000 Seiten Landesbeschreibungen. Im Gegensatz zum späteren Atlas Stosch beschränkte sich das Werk auf Landkarten, es umfaßte keine Ansichten von Bauwerken oder anderen Sehenswürdigkeiten.

322,17 ***Le feu Roi de Portugal:*** Johann V. von Portugal (regierte 1706–1750).

322,20 ***la funeste Catastrophe de Lisbonne:*** Das mit einer Feuersbrunst und einem Tsunami verbundene Erdbeben vom 1. November 1755 zerstörte fast ganz Lissabon; es hatte Zigtausende Tote zur Folge. Der königliche Palast und die Staatsbibliothek mit all ihren Kunstwerken und Büchern wurden ebenso wie die meisten anderen Häuser der Stadt zerstört. Die schreckliche Katastrophe wurde oft in Literatur, Philosophie und Theologie verarbeitet.

Lit.: Die Erschütterung der vollkommenen Welt: Die Wirkung des Erdbebens von Lissabon im Spiegel europäischer Zeitgenossen, hrsg. von Wolfgang Breidert, Darmstadt 1994; Horst Günther, Das Erdbeben von Lissabon und die Erschütterung des aufgeklärten Europa, Frankfurt am Main 2005.

329,8 ***CXCVII Velétri:*** Wahrscheinlich benutzte W. diesen Band in *Anmerkungen Baukunst* S. 26 Anm. *. Dann hätten sich unter den 40 im Catalogue der *Description* verzeichneten Zeichnungen etwa 20 Zeichnungen des Tempels in Cori befunden.

In *Anmerkungen Baukunst* bezeichnet W. sie als Zeichnungen Raphaels, was aber ein Irrtum sein dürfte; sie stammten wohl eher von Antonio da Sangallo. Vgl. dazu *Schriften zur antiken Baukunst* Komm. 38,5 und 8,6–7.

329,16 mit Anm. 1 ***Rione Monti:*** Die Anmerkung verweist auf Bernardino Bernardini, Descrizione del nuovo ripartimento de'Rioni di Roma fatto per ordine di N.S. Papa Benedetto XIV, Roma 1744, eine Art Reiseführer ohne Stiche.

Kommentar zum Anhang

Nachrichten von dem berühmten Stoßischen Museo

363,4–5 ***Nachrichten von dem berühmten Stoßischen Museo in Florenz:*** Erstdruck in: Bibliothek der schönen Wissenschaften und der freyen Künste 5, 1759 S. 23–33. Zu weiteren Nachdrucken s. *Description Text* S. XXXIX. Der dem Druck zugrunde liegende, verlorene handschriftliche Brief war an den kunstgelehrten Legationsrat Christian Ludwig von Hagedorn (1712–1780) gerichtet, den W. aus Nöthnitz und Dresden kannte. Hagedorn, ab 1764 Direktor des Kunstakademie und der Galerie in Dresden, bot den Brief dem Herausgeber der „Bibliothek der schönen Wissenschaften und freyen Künste", dem Dichter Christian Felix Weisse (1726–1804), zur Publikation an. Rehm zitiert im Kommentar seiner Briefausgabe Bd. I auf S. 616–617 ein Schreiben Weisses vom 27.2.1759 an Hagedorn im Wortlaut. Darin erklärt Weisse, daß er W.s Zustimmung zum Abdruck des Briefes eingeholt habe und daß er nicht glaube, daß einzelne Stellen im Brief beim Publikum Anstoß erregen würden; deshalb wolle er ihn ohne Kürzungen drucken. Rehm weist darauf hin, das Weisse noch am gleichen Tag W. brieflich um weitere Aufsätze gebeten habe.

Lit.: Arthur Schulz, Winckelmann und seine Welt, Berlin 1962 S. 34–36 (zu Hagedorn), 43–44 (zu Weisse); Neue deutsche Biographie VII 1966 S. 465–466 s. v. Hagedorn (Wolfgang Frhr. v. Löhneysen); Detlef Rößler, „Im Ganzen muß die Natur der Kunst weichen". Winckelmann und Christian Ludwig von Hagedorn, in: Festschrift für Max Kunze „... die Augen ein wenig zu öffnen". Ein Blick auf die antike Kunst von der Renaissance bis heute, Mainz, Ruhpolding 2011 S. 41–50.

363,11–12 ***das Verzeichniß … wird geendiget seyn:*** Als ‚Verzeichnis' bezeichnet W. seine *Description*. Als er den Brief an Hagedorn am 13.1.1759 schrieb, arbeitete er noch in Florenz daran. Er hatte damals offenbar die Steine der Klasse I und II sowie einen Teil der Klasse III bearbeitet. Im Spätsommer des Jahres wurde der Entwurf fertig, im Herbst begann der Druck, im April 1760 war er vollendet; vgl. dazu *Description Text* S. XIX–XXIII.

363,14–16 ***Stosch wurde mein Freund… ungeachtet ich ihn von Angesicht nicht gekannt habe:*** Zur Brieffreundschaft zwischen W. und Stosch s. *Description Text* S. XI–XII.

363,19 ***zwey tausend fünf hundert:*** Diese Zahl berichtigte W. eine Woche später im Brief vom 20.1.1759 an seinen Verleger Walther (Br. I Nr. 265 S. 450). Es heißt dort: „*Ich habe den 13ten dieses ein Schreiben mit Einlage an dem Herrn von Hagedorn abgehen laßen.* […] *Es war ein eilfertiges Schreiben* […] *in welchem ich ein Versehen begangen habe, deßen Verbeßerung die Absicht dieses Schreibens ist. Ich habe die Anzahl der geschnittenen Steine falsch angegeben und 2500 gesetzet, da es ohngefehr Dreytausend fünfhundert sind, welches ich dem Herrn von Hagedorn bitte wißen zu laßen.*"

363,19–20 ***die Camei … machen eine besondere Sammlung:*** W. erwähnt die Sammlung auch in einem Brief an Franke (*Br.* I Nr. 243 S. 421) ohne etwas über ihren Umfang mitzuteilen. Einem Brief an seinen Verleger Walther (*Br.* I Nr. 264 S. 449) kann man entnehmen, daß er die Sammlung vergleichsweise gering schätzte. Auch in der Beschreibung der Kunstsammlung Stosch von Johann Christoph Strodtmann, in: Des Neuen gelehrten Europa Zehenter Theil, Wolfenbüttel 1757 S. 257–301, wird sie mit keinem Wort erwähnt. Aus einem Brief (*Br.* II Nr. 362 S. 88) vom 4.5.1760 an Muzell-Stosch kann man schließen, daß Muzell-Stosch die Kameen zunächst selbst behielt und später möglicherweise einzeln verkaufte. 1779, also noch zu Lebzeiten Muzell-Stoschs (1723–1782), erwarb das herzogliche Museum in Braunschweig, das heutige Herzog-Anton-Ulrich-Museum, 105 Kameopasten aus der ehemaligen Sammlung Stosch (Scherf, AGD III S. 3). Über die Hälfte von diesen ging jedoch bei der Auslagerung von Kunstschätzen während der Napoleonischen Kriege verloren; heute befinden sich nur noch 50 von ihnen in Braunschweig (Scherf, AGD III S. 4).

363,22 ***Des Königs in Frankreich Cabinet kommt hier nicht einmal in Vergleichung:*** W. kannte das Kabinett Ludwigs XV. (regierte 1715–1774) nur soweit es von Mariette, Traité I–II publiziert worden war. Es wurde in die Sammlung des Cabinet des médailles der Bibliothèque nationale in Paris eingegliedert. Da der König und seine Lebensgefährtin, die Marquise de Pompadour (s. Komm. zu 317,14–317,16), vor allem neuzeitliche Gemmen und Kameen sammelten, dürften ihre antiken Gemmen denen der Sammlung Stosch zahlenmäßig tatsächlich unterlegen gewesen sein.

Lit. zur Gemmensammlung der Bibliothèque nationale: Chabouillet; Marie-Louise Vollenweider, Camées et intailles I: Les portraits grecs du Cabinet des médailles, Paris 1995; Marie-Louise Vollenweider, Mathilde Avisseau-Broustet, Camées et intailles II: Les portraits romains du Cabinet des médailles, Paris 2003; Attilio Mastrocinque, Les intailles magiques du Département des Monnaies, Médailles et Antiques, Paris 2014.

363,22–23 ***Die berufene Sammlung im Pallast Barberini zu Rom:*** Zu ihr ist nichts bekannt, außer dem, was W. über sie mitteilt.

363,31–32 ***Reise, die ich vielleicht nach Griechenland zu thun gedenke:*** Von einer Griechenland-Reise träumte W. fortwährend. Er machte mehrfach konkrete Reise-Pläne, ohne sie jedoch je umzusetzten. Der Freiherr von Riedesel (1740–1785), der W. längere Zeit zu einer solchen gemeinsamen Reise gedrängt hatte, trat sie schließlich allein an und veröffentlichte anschließend seinen Reisebericht: Johann Hermann von Riedesel, Remarques d'un voyageur moderne au Levant, Amsterdam 1773 (deutsch: Bemerkungen auf einer Reise nach der Levante, Leipzig 1774).

Entsprechende Überlegungen bei W.: *Br.* I Nr. 225 (Rom 27.7.1758 an Caspar Füssli) S. 399; *Br.* III Nr. 245a (Firenze 7.10.1758 an M. Bianconi) S. 407; *Br.* I Nr. 250 (Florenz 10.11.1758 an Uden) S. 430; *Br.* I Nr. 253 (16.11. 1758 an Hagedorn) S. 435; *Br.* I Nr. 254 (16.11.1758 an Bianconi) S. 436;

Br. I Nr. 258 (Florenz 1.12. 1758 an Volkmann) S. 440; *Br.* I Nr. 261 (Florenz 1.1. 1759 an Francke) S. 443; *Br.* II Nr. 281 (24.1.1759 an Hagedorn) S. 9–10; *Br.* II Nr. 296 (18.8.1759 an Wiedewelt) S. 22–23; *Br.* II Nr. 334 (12.12.1759 an Berendis) S. 59; *Br.* II Nr. 341 (2.1.1760 an Stosch) S. 68; *Br.* II Nr. 342 (5.1.1760 an Stosch) S. 68–69; *Br.* II Nr. 356 (15.2.1760 an Bianconi) S. 82; *Br.* II Nr. 374 (13.9.1760 an Barthélemy) S. 99; *Br.* II Nr. 397 (27.3.1761 an Volkmann) S. 130; *Br.* II Nr. 494 (26.1.1762 an Francke) S. 243; *Br.* III Nr. 655a (21.4.1764 an Stosch) S. 34; *Br.* III Nr. 656 (4.5.1764 an Francke) S. 35; *Br.* III Nr. 660 (15.5.1764) S. 39; *Br.* III Nr. 664 (23.1.1764 an Riedesel) S. 45; *Br.* III Nr. 668 (16.7.1764 an Volkmann) S. 48; *Br.* III Nr. 671 (12.8.1764 an Stosch) S. 52; *Br.* III Nr. 744 (15.11.1765 an Francke) S. 137; *Br.* III Nr. 859 (Rom 2.6.1767 an Riedesel) S. 268; *Br.* III Nr. 860 (3.6.1767 an Wiedewelt) S. 270; *Br.* III Nr. 870 (Rom 1.7.1767 an Berendis) S. 281; *Br.* III Nr. 872 (Rom 5.7.1767 an Minister von Münchhausen) S. 282; *Br.* III Nr. 891 (Rom 7.8.1767 an Riedesel) S. 300; *Br.* III Nr. 892 (Rom 8.8.1767 an Usteri) S. 301; *Br.* III Nr. 894 (12.8.1767 an Stosch) S. 304; *Br.* III Nr. 898 (15.8.1767 an Minister von Münchhausen) S. 307; *Br.* III Nr. 902 (9.9.1767 an Francke) S. 314; *Br.* III Nr. 906 (21.11.1767 an Stosch) S. 319; *Br.* III Nr. 931 (Rom 23.1.1768 an Heyne) S. 358.

363,34 ***Herr Muzell:*** Zu ihm s. *Description Text* S. XII–XVI.

364,1 ***Pomey und Giraldi sind nicht geplündert:*** Der frz. Philologe François Antoine Pomey (1618–1673) war Herausgeber mehrerer Wörterbücher und Nachschlagewerke. Über 40 Auflagen und Übersetzungen erlebte sein in Frage- und Antwortform verfaßtes „Pantheum mythicum, Seu fabulosa deorum historia“, das erstmals 1659 erschien. Auf dieses Werk dürfte W. hier anspielen. Den italienischen Dichter und Mythographen der Renaissance Lilio Gregorio Giraldi (1479–1552) plünderte W. zwar nicht, doch zitierte er dessen Werk De deis gentium varia et multiplex historia […], Basileae 1548, immerhin zweimal in der *Description*; s. Komm. zu 72,10 und 164,4–5.

364,2–3 ***Homerus folget noch immer bey mir nach dem Morgenseegen:*** Rehm (*Br.* I S. 617) verwies dazu auf *Br.* I. Nr. 65 S. 94, in dem sich W. aus Nöthnitz schreibend ähnlich äußerte. Außerdem verwies er auf W.s damals angefertigte Exzerpte aus griechischen und lateinischen Autoren, die überschrieben sind: *„Von den Frühstunden“* (*Nachlaß Paris* vol. 69, p. 185–196).

364,6–7 ***wie Mariette gethan, und Zanetti thun lassen:*** Mariette, Traité I–II; Antonio Maria Zanetti, Antonio Francesco Gori, Gemmae antiquae, Venetiis 1750. Welche dort angeführten Steine W. für neuzeitlich hielt, teilt er weder hier noch in *Description* mit; die Bände enthalten aber in der Tat mehrere falsch bestimmte Gemmen.

364,12 ***des Barre seine deutsche Geschichte:*** Joseph Barre, Histoire générale de l’Allemagne depuis l’an de Rome 648 (jusqu’à 1740) I–X, Paris 1748. Die von W. angesprochene deutsche Übersetzung: Joseph Barre, Allgemeine Geschichte von Deutschland vor und nach Errichtung des Kaiserthums bis auf itzige Zeiten I–VIII, Leipzig 1749–1752.

364,17 ***ein einziges Stück von einem hetrurischen Steine im königl. französischen Cabinet:*** W. meint den von Mariette, Traité II.1 Abb. 132, publizierten etruskischen Karneol-Skarabäus in Paris, Bibliothèque nationale, Cabinet des médailles Nr. 1766 (Chabouillet). Wie bereits Mariette feststellte, ist Herakles als Bezwinger der Hydra dargestellt und durch eine etruskische Inschrift bezeichnet. Mariette zufolge sind etruskische Skarabäen äußerst selten und wertvoll, was erkläre, daß sich im königlichen Kabinett nur dieses eine Exemplar befinde.

Lit.: Zazoff, Etruskische Skarabäen S. 70–71 Nr. 96 Taf. 23.

364,22–23 ***Beyde werden zum erstenmal in Kupfer gestochen auf meiner angeführten Schrift erscheinen:*** Es ist nicht klar, ob W. den (*Description Text* S. 363,35) angesprochenen „Versuch der Geschichte der Kunst im Alterthum“ meint oder die „*Description*“. In der Luxus-Ausgabe der *Description* (*Description Text* S. XLVIII–XLIX) sind beide Steine abgebildet; ebenso auch in *GK1* (Titelseite und S. 114; *GK Text* S. IV, 177). In *GK2* (S. 186) ist hingegen nur die Tydeus-Gemme abgebildet. Entgegen W.s Aussage wurde die Gemme mit fünf der sieben Helden, die gegen Theben zogen (*Description* Nr. III.172), bereits vor ihm von Gori und Carlo Antonioli im Stich veröffentlicht; s. dazu Komm. zu 201,5 (Literaturblock).

364,28–29 ***Meleager … welcher in Kupfer gestochen:*** Außer dem von W. in der Luxus-Ausgabe der *Description* selbst beigegebenen Stich (*Description Text* S. XLII) ließen sich keine älteren nachweisen. Anscheinend kannte W. selbst auch keine älteren Stiche, denn sonst hätte er diese in der *Description* S. 336 unter Nr. III.120 (*Description Text* S. 197) zitiert, wie er es auch sonst tut, um dem Leser eine Anschauung des besprochenen Steins zu vermitteln.

364,30–31 ***die borghesische Tänzerinnen:*** Relief mit Nymphen oder Chariten, ‚Borghesische Tänzerinnen‘, Paris, Louvre Ma 1612, ehemals Rom, Villa Borghese (*GK Denkmäler* Nr. 862).

Bei W.: *Description* S. 184 unter Nr. II.1075 (*Description Text* S. 117); *GK1* S. 195 (SN 4,1 S. 376); *GK2* S. 308, 399 (*SN* 4,1 S. 295, 377); *MI* S. 62; *Br.* I Nr. 164a S. 254, 564; *Br. II* Nr. 376 S. 106; *Br. III* Nr. 782 S. 188; *Nachlaß Paris* vol. 68 p. 7r (*SN* 5,1 S. 11.29).

364,38–40 ***Glycerium … sagte:*** Athenaios (Athen. 13,605d) überliefert den Ausspruch einer Hetäre namens Glykera, dem zufolge Knaben nur schön seien, solange sie Frauen ähneln; dazu s. Komm. zu 161,16–22.

364,40 ***kein Satz für einen magistralischen Kopf:*** Dies ist abwertend gemeint für einen pedantischen, kleinlichen Menschen. Vgl. Rehm in *KS* S. 457 zu 219,19.

365,6–7 ***Agath-Onyx, genannt Niccolo:*** W. verwendete in der *Description* durchgehend den Begriff Agath-Onyx; heute ist der Begriff Nicolo üblich.

365,7–8 mit Anm. * ***so stelleten die Egypter, saget Macrobius, die Sonne vor:*** Zu dem Passus bei Macrobius (Macr. Sat. 1,21,14) s. Komm. zu 9,3.
365,11 mit Anm. * ***was Pausanias saget:*** Zu der Belegstelle bei Pausanias (Paus. 5,14,1) s. Komm. zu 44,23 und 44,31–32.
365,13 mit Anm. ** ***Bellori hätte dieses bereits aus einem alten Steine anzeigen können:*** s. Komm. zu 44,28.
365,18–19 mit Anm. *** ***Man sehe, was Herodotus über dieses Wort saget:*** Zur Aussage des Herodot (Hdt. 4,189,1–2) s. Komm. zu 41,25.
365,19 mit Anm. **** ***Spanheim bekäme eine Erinnerung:*** Dazu s. Komm. zu 42,6–7
365,23 mit Anm. * ***Statue einer Minerva ζωστήρια:*** Dazu s. Komm. zu 54,20
365,26–27 ***Man weiß, daß τελαμών, das Degengehenk, auch ζωστήρ heißt:*** So W. auch in *Description* S. 177 (*Description Text* S. 113 zu Nr. II.1010). Zur griech. Bezeichnung τελαμών für „Wehrgehenk", „Schwertband" s. Komm. zu 105,28. Daß ζωστήρ („Gürtel"; „Leibgurt") dieselbe Bedeutung haben konnte, ist möglich, jedoch nicht eindeutig belegbar; dazu s. Komm. zu 113,17.
365,20–30 mit Anm. ** ***Außer der Beschreibung des Aeschylus, saget Banier:*** W. verweist auf Antoine Banier, Dissertation sur les Parques, in: Histoire de l'Académie Royale des Inscriptions et Belles-Lettres, avec Les Mémoires de Littérature […], tome V, Paris 1729, Mémoires de Littérature S. 31. Dort ist die Rede davon, daß kein antikes Bildwerk bekannt sei, auf dem die Schicksalsgöttinnen der Parzen eindeutig zu erkennen wären; von ihnen existierten nur die Beschreibungen der Dichter und Philosophen. Vermutlich hat W. diese Aussage mit derjenigen in dem anderen Beitrag Baniers vermischt, der in dem gleichen Band veröffentlicht ist und nicht den Parzen, sondern den Furien gilt: Antoine Banier, Dissertation sur les Furies, in: Histoire de l'Académie Royale des Inscriptions et Belles-Lettres, avec Les Mémoires de Littérature […], tome V, Paris 1729, Mémoires de Littérature S. 34–50. Dort spricht Banier S. 48 davon, daß Aischylos der erste gewesen sei, der eine genaue Vorstellung vom Aussehen der Furien gegeben habe, die dann deren Ikonographie beeinflußt habe. Dazu s. auch *Description* S. 84 zu Nr. II.356 (*Description Text* S. 66) zu Nr. II.356 und Komm. zu 66,2.

366,1–2 ***auf ihren Landstraßen waren erhöhete Steine:*** Vgl. *MI* S. 264 (*MI Text* S. 525 mit Komm. zu 525,19–28); ferner: *Schriften zur antiken Baukunst* S. 74.
366,11 ***δοιαὶ δὲ περίδρομοι ἄντυγές εἰσι:*** Den „Ilias"-Vers (Hom. Il. 5,728) mitsamt der lat. Übersetzung zitiert W. in *Description* S. 187 unter Nr. II.1093 (*Description Text* S. 118); dazu s. Komm. zu 118,20–22.
366,13 ***Sam. Clarke übersetzet es:*** Die Übersetzung des engl. Gelehrten Samuel Clarke (1675–1729) findet sich in dem noch von diesem selbst besorgten ersten Band der Homer-Ausgabe, Homer, edd. Clarke et Clarke filius I S. 164. Die drei folgenden Bände (Homer, edd. Clarke et Clarke filius II–IV) wurden unter Benutzung von Clarkes Vorarbeiten postum von dessen gleichnamigem Sohn herausgegeben. Dazu s. auch Rehm, in: *Br.* II S. 617. Clarkes Übersetzung stimmt allerdings mit der in der von Joshua Barnes besorgten Edition (Homer, ed. Barnes I–II) weitgehend überein.
366,19 ***Auf etlichen Münzen siehet man eben dieses gebogene Wesen:*** An welche Münzen W. dachte, bleibt unklar. Er war sich seiner Behauptung wohl selber nicht sicher; denn in *Description* S. 187 unter Nr. II.1093 verzichtete er auf die hier gemachte Aussage.
366,22 ***Periplectomenes beym Plautus:*** Zu den Versen in der Komödie „Miles gloriosus" des Plautus (Plaut. Mil. 1398–1399) s. Komm. zu 156,24–25.
366,26 ***Stelle beym Athenäus:*** Zu der Belegstelle bei Athenaios (Athen. 10,454d) s. Komm. zu 165,25–31.
366,31 ***auf einem Steine des mediceischen Musei:*** Dazu s. Komm. zu 190,19.
366,32–33 ***Es ist die in den Vogel Ἴυγξ verwandelte Tochter des Pan und der Pitho:*** Der byzantinische Gelehrte Iohannes Tzetzes (um 1110–1185) erklärt in seinem Kommentar zu einem Vers des Epos „Kassandra" des Lykophron (Sch. Lykophr. 310; Lycophronis Alexandra recensuit Eduardus Scheer, vol. II scholia continens, Berlin 1908 S. 126), man erzähle, der griech. ἴυγξ („Wendehals") genannte Vogel sei ursprünglich eine Frau, nämlich die Tochter der Peitho oder der Echo und des Pan, gewesen. Sie habe durch Zauber dem Zeus Liebesverlangen nach Io eingeflößt und sei deshalb von Hera verfolgt und in den Vogel verwandelt worden.
366,33–35 ***Dieser Vogel diente in Liebestränken … [Pind. Pythion. Od. 4]:*** Zu der Belegstelle bei Pindar (Pind. Pyth. 4,213–219) s. Komm. zu 190,17–18.
366,37–38 ***unserm gemeinschaftlichen Freunde, Hrn. Bianconi:*** Giovanni Ludovico Bianconi (1717–1781) war Leibarzt des Kurprinzen Friedrich Christian und Berater August III. von Sachsen, ein kulturell hochgebildeter Mann, den Winckelmann in Dresden kennengelernt hatte und mit dem er regen Briefverkehr pflegte.
367,1–3 ***eine Beschreibung des Torso im Belvedere… werde ich Ihnen mittheilen:*** Der Torso vom Belvedere, Vatikanische Museen Inv. 1192 (GK Denkmäler Nr. 573). Zu ersten Entwürfen einer Beschreibung des Torso im Nachlaß W.s s.

GK Materialien S. 25–29. Gedruckt wurde die Beschreibung erstmals in der „Bibliothek der schönen Wissenschaften und der freyen Künste“ Bd. 5.1, 1759 S. 33–41 (*GK Materialien* S. 29–32). In veränderter Form wurde sie in *GK1* S. 368–370 (*GK Text* S. 714–718; *GK Materialien* S. 33–34), in *Allegorie* S. 155–158 (*GK Materialien* S. 35–37) und in *GK2* S. 741–744 (*GK Text* S. 715–717; *GK Materialien* S. 37–38) übernommen. Ein Brief W.s an Hagedorn oder an den Herausgeber der „Bibliothek“, mit dem zusammen er die Beschreibung des Torso geschickt haben dürfte, ist nicht erhalten. In *Br. II* Nr. 624 S. 7 erwähnt W. jedoch, er habe mehrere Aufsätze für die „Bibliothek“ von Florenz aus abgeschickt.

367,3–4 ***eine Beschreibung der schönsten Statuen nach ihrem Ideal:*** Laut Rehm (*Br.* I S. 618) bezieht sich W. hier auf den Plan vom Januar/Februar 1756 (*Br.* I Nr. 126 S. 200), zusammen mit Mengs eine Schrift „Von dem Geschmack der griechischen Künstler“ zu entwerfen, von dem er Hagedorn in *Br.* I Nr. 130 S. 208 kurz berichtet hatte. Zu „idealischen Schönheiten“ s. Dresdner Schriften, Komm. zu 57,13.

367,6 ***ob Sie den 13 Jänner an mich gedacht haben:*** Dies ist der Tag, an dem W. den Brief an Hagedorn schrieb. Möglicherweise bot die Absendung des Briefs Gelegenheit, zusammen mit Muzell-Stosch und weiteren Freunden auf das Wohl des Empfängers anzustoßen. Dabei scheinen zwei verschiedene Weine getrunken worden zu sein, der einst hochberühmte süße Verdea aus Arcetri nahe Florenz und der ebenfalls süße rote Marsala aus Syrakus.

Anmerkungen aus dem Stoßischen Museo

Nach der Handschrift im *Nachlaß Montpellier* Nr. 356 p. 167r–172r und 154r. Erstdruck: *Br. IV* Nr. 1a S. 6–12. Hier erneut nach dem Manuskript transkribiert. Vgl. Rehms Kommentar in *Br. IV* S. 419–421.

368,10–11 ***Schreiben an den Herrn Gesandtschafts Rath von Hagedorn:*** W.s mit Brief vom 13.1.1759 an Hagedorn übermittelter Aufsatz für die Bibliothek der schönen Wissenschaften und der freyen Künste 5, 1759 S. 23–33 (*Description Text* S. 363–367).

369,14 mit Anm. 1 ***die Ursach ist, weil dieses Volck es der Würdigkeit der Götter nicht gemäß hielt:*** Zu der Belegstelle bei Porphyrios (Porph. de antro nympharum 10) s. Komm. zu 34,11–12.
369,18–19 mit Anm. 2 ***Isis, deren Rath und Beystand Mercurius… soll gewesen seyn:*** Zu der Belegstelle bei Diodor (Diod. 1,17,3) s. Komm. zu 73,11.
369,21–22 mit Anm. 3 ***an ihrem Finger saugen laßen:*** Zu der Belegstelle bei Plutarch (Plut. mor. 357c [Is. 16]) s. Komm. zu 30,7.
369,25–26 ***Macrobius versichert auch, daß Serapis von den Ptolemäern in Egypten eingeführet worden. Saturn:*** Zu der Belegstelle bei Macrobius (Macr. Sat. 1,7,14), der Serapis und Saturn als neueingeführte Götter Ägyptens nennt, s. Komm. zu 43,8–9.

370,1 mit Anm. 4 ***Vögel …, welche < Pock > Pococke vorgestellet hat:*** s. Komm. zu 25,13.
370,1–2 mit Anm. 5 ***Wache des Gottes Hempta:*** Dazu s. Komm. zu 25,14. W. referiert Witsius an vorliegender Stelle nicht ganz korrekt. In seiner Erläuterung zu *Description* Nr. I.13 gibt er hingegen korrekt wieder, daß die Wächter vier Tiere seien, unter ihnen ein Vogel.
370,4 mit Anm. 6 ***welches Montfaucon leugnen will:*** W. verweist auf Montfaucon II.2 S. 316. Dieser bezieht sich auf das von W. im folgenden ebenfalls genannte Zitat aus Philemon, in dem ein Koch als „männliche Sphinx“ bezeichnet wird. Montfaucons Argumentation zufolge wird der Koch deshalb als Sphinx bezeichnet, weil er in Rätseln spreche. Wenn man sich unter Sphingen männliche Wesen vorgestellt hätte, wäre es unnötig gewesen hervorzuheben, daß es sich bei dem unzweifelhaft männlichen Koch um eine männliche Sphinx zu handeln scheine. – W.s zweiter Verweis in der Anmerkung gilt Laurentius Pignorius, der die Mensa Isiaca (Turin, Museo Egizio Inv. 7155; *GK Denkmäler* Nr. 91) publizierte und in mehreren Kupferstichen abbildete, auf denen auch ein männlicher Sphinx dargestellt ist; dazu s. Komm. zu 24,21.
370,4 mit Anm. 7 ***Philemon beym Athenäus:*** Zu dem von Athenaios überlieferten Passus aus einer Komödie des Philemon (Athen. 14,659b; Philemon. fr. 114,1–3 Kassel–Austin) s. Komm. zu 24,22.
370,12–13 mit Anm. 8 ***Götter zu vervielfältigen … durch die vielen Namen:*** s. Komm. zu 41,5–6.
370,14 mit Anm. 9 ***so wie < es > sie zween Neptunus hatten:*** Dazu s. Komm. zu 41,6.
370,20 mit Anm. 10 ***im Cabinet von Crozat:*** s. Komm. zu 42,12.
370,23–24 mit Anm. 11 ***Nachricht des Herodotus:*** Zu der Belegstelle bei Herodot (Hdt. 4,189,1–2) s. Komm. zu 41,25.

371,9 mit Anm. 12 ***ihr Beyname Hippia:*** Zu dem Pindar-Scholion (Sch. Pind. P. 4,1a) und den anderen Belegstellen zur ‚Athena Hippia‘ s. Komm. zu 48,9–10.
371,10 mit Anm. 13 ***Eine Statue der Pallas hieß Musica:*** Zu der Belegstelle bei Plinius (Plin. nat. 34,76) s. Komm. zu 55,32. Die von W. benutzte Ausgabe bot eine andere Lesung des Textes als die modernen Editionen; dazu s. *MI Kommentar* zu 169,22–24.
371,12 mit Anm. 14 ***Sie erfand die Flöten und lehrte sie die Hecate spielen:*** Zu der Belegstelle bei Antigonos von Karystos (Antig. mir. 12) s. Komm. zu 55,30. Zu dem Verweis auf Meursius s. Komm. zu 55,31–32.
371,19 mit Anm. 15 ***wie man dieses auf Münzen sehen kann:*** Zu den Verweisen auf Beger und Foy-Vaillant s. Komm. zu 61,9. Der Verweis auf Hubert Goltzius [1526–1583], De re nummaria antiqua III: Sicilia et Magna Graecia Taf. 1,2–4 wurde von W. gestrichen, da die dort abgebildeten Münzen aus Syrakus weder Diana noch Victoria zeigen und die dargestellten Frisuren den Haarknoten im Nacken, nicht auf dem Scheitelpunkt des Kopfes haben.
371,20–21 mit Anm. 16 ***Leucippus … band sich also die Haare, wie Pausanias berichtet:*** W.s Manuskript (*Nachlaß Montpellier* Nr. 356 p. 170r) enthält zwar ein Fußnotenzeichen, aber keine Fußnote. Zu dem Verweis auf Pausanias (Paus. 8,20,3), den diese hätte enthalten sollen, s. Komm. zu 61,2–5.

371,22 mit Anm. 17 ***so war Polyxena gemahlet:*** W.s Manuskript (*Nachlaß Montpellier* Nr. 356 p. 170r) enthält zwar ein Fußnotenzeichen, aber keine Fußnote. Zu dem Verweis auf Pausanias (Paus. 10,25,10), den diese hätte enthalten sollen, s. Komm. zu 61,5.
371,28 mit Anm. 18 ***Geißelung … wie zu Sparta geschehe:*** Zu dem Verweis auf Ubbo Emmius s. Komm. zu 63,2–3.

372,11 mit Anm. 19 ***Insgemein < ... > siehet man sie mit Fackeln:*** Zu den Verweisen auf Dempster, Gori und Seguinus s. Komm. zu 66,1–2. Als zusätzliche Belegstelle führt W. einen Vers aus der Tragödie „Agamemnon" des röm. Schriftstellers und Philosophen Seneca (um 1–65 n. Chr.; Sen. Ag. 761 [nach heutiger Verszählung]) an, wo über die Furien gesagt wird: „ihre Linke trägt halbverbrannte Fackeln." (Übers.: Theodor Thomann).
372,12 mit Anm. 20 ***Banier hat unrecht:*** Zu dem Verweis auf Banier s. Komm. zu 66,2 und 365,20–30.
372,14 mit Anm. 21 ***Eben dieses giebet der neue Mythologus vor von den Parcen:*** Zu diesem Verweis auf Banier s. Komm. zu 66,14 und 365,20–30.
372,15 mit Anm. 22 ***auf einer bekannten Urne im Campidoglio:*** Sarkophag mit Prometheus, Rom, Museo Capitolino Inv. 329. Dazu s. Komm. zu 66,15–16.
372,21 mit Anm. 23 ***Schlüßel an einem Ringe:*** s. Komm. zu 93,8–9.
372,22 mit Anm. 24 ***Claviger, welches das Amt .. von Priesterinnen:*** Zu dem Verweis auf Spanheim, Kallimachos-Kommentar S. 694, s. Komm. zu 93,10.
372,24–26 ***Te semper anteit …cuneos manu Gestans ahena —Hor. L. I. Od. 35. v. 17:*** Übersetzt lautet das lat. Zitat aus einer Ode des Horaz (Hor. carm. 1,35,17–19), in der die Schicksalsgöttin Fortuna besungen wird: „Dir geht voran die harte Notwendigkeit,/ Und Keile trägt und mächtige Nägel sie in ehrner Hand." (Übers.: Hans Färber). Diesem Passus entnimmt W. die Formulierung „clavos trabales et cuneos" (wörtl.: „mächtige Nägel und Keile"), wobei er aber offenbar die Wörter „clavus" (Akkusativ Plural: clavos; „Nägel") und clavis (Akkusativ Plural: claves; „Schlüssel") miteinander verwechselt hat.
372,29 ***umgekehrte Spieße … über einen Consul:*** s. Komm. zu 97,26.

373,1 mit Anm. 25 ***περιδειπνον νεκροδειπνον, τάφος:*** Zu dem Verweis auf Potter und den griech. Begriffen s. Komm. zu 97,27.
373,1 ***Hublpappe:*** von W. als plattdeutscher Begriff für „Leichenschmaus" benutzt. Rehm erklärt in *Br.* IV S. 421: „zusammengesetzt aus hulen (heulen) und pap, pappe (Mehlbrei, Kinderbrei); s. Schiller-Lübbe, Mittelniederdeutsches Wörterbuch, Bremen 1876f."
373,8 mit Anm. 26 ***eine vermeinte Praefica beym Beger:*** s. Komm. zu 123,35 mit Anm. 2.
373,10–11 mit Anm. 27–28 ***Themis … die weißagenden Aussprüche gab, welche ihr im Traum kamen:*** Zu den Belegstellen in der „Iphigenie in Tauris" des Euripides (Eur. Iph. T. 1259–1260 und Eur. Iph. T. 1273) s. Komm. zu 124,10–12.
373,12–13 mit Anm. 29 ***daß Themis und die Erde eben dieselbe Gottheit war:*** Zu der Belegstelle im „Prometheus" des Aischylos (Aischyl. Prom. 209–210) s. Komm. zu 124,12–13.
373,13 mit Anm. 30 ***die Mutter der Träume:*** In der „Hekabe" des Euripides (Eur. Hec. 70–71) ruft Hekabe: „Erd, heiliger Grund, / der schwarzhinschwebende Träume gebiert!" (Übers.:
Johann J. Donner, Richard Kannnicht). Dazu s. auch Komm. zu 124,13–14.
373,13–14 mit Anm. 31 ***Apollo selbst war über die Träume gesetzt:*** Zu der Belegstelle bei Sophokles (Soph. El. 424–425) s. Komm. zu 124,13–14.
373,21 mit Anm. 32 ***Anderswo … traget dieser Genius einen langen Zepter:*** s. Komm. zu 140,12–13.
373,23 mit Anm. 33 ***Genius, Acratus:*** Zu der Belegstelle bei Pausanias (Paus. 1,2,5) s. Komm. zu 140,19.

374,5 ***aus dem Herculano zu Portici***: Portici ist die moderne Stadt über dem vom Vesuv verschütteten antiken Ort Herkulaneum. Zu W.s Zeit waren die Funde aus Herkulaneum im königlichen Palast von Portici ausgestellt, darunter auch mehrere Brunneneinfassungen, wie W. im *Sendschreiben* S. 91 (*Herkulanische Schriften* I S. 128) bemerkt.
374,6–7 mit Anm. 34 ***φρατορες … welches Wort herkommt von φρεαρ:*** Zu der vermuteten etymologischen Verbindung zwischen den griech. Wörtern φράτωρ oder φράτηρ („Stammesbruder", Sippengenosse") und φρέαρ („Brunnen", „Wasserreservoir") sowie der entsprechenden These, die Casaubon in seiner Erläuterung zu einem Vers der „Ritter" des Aristophanes (Aristoph. Equ. 255) vorgelegt hat, s. Komm. zu 149,15.
374,9–10 ***eine Verwechselung der Waffen zwischen Glaucus und Diomedes:*** W. bezieht sich auf eine in der „Ilias" (Hom. Il. 6,119–236) erzählte Episode, bei der der Grieche Diomedes und der Trojaner Glaukos darauf verzichteten, gegeneinander zu kämpfen, und stattdessen ihre Rüstungen und Waffen tauschten, die von sehr unterschiedlichem Wert waren.

Lit.: Okko Behrends: Der ungleiche Tausch zwischen Glaukos und Diomedes und die Kauf-Tausch-Kontroverse der römischen Rechtsschulen, in: Historische Anthropologie (online) 10, 2002 S. 245–266.

374,10–12 mit Anm. 35 ***der Satyr … saget in einer Inschrift; Ich gab Waßer:*** Zu den beiden griech. Epigrammen auf die Brunnenfigur eines Satyrs (Anth. Gr. 9,826; 9,827), die W. in *Description* S. 248 (*Description Text* S. 149–150) jeweils mit lat. Übersetzung zitiert, s. Komm. zu 149,21–33 und 150,1–7.

374,18 mit Anm. 36 ***Abgesandten aus Sparta beym Aristophanes:*** Zu der Belegstelle in der „Lysistrata" des Aristophanes (Aristoph. Lys. 1073 [nach heutiger Verszählung]) s. Komm. zu 157,28.

374,21–22 mit Anm. 37 ***Periplectomenes beym Plautus:*** Zu der Belegstelle in der Komödie „Miles gloriosus" des Plautus (Plaut. Mil. 1398–1399) s. Komm. zu 156,24–25; s. auch Komm. zu 366,22.

Beilage zum Brief vom 6.2.1759 an Kardinal Albani

Die Handschrift befindet sich in Wien, Österreichisches Staatsarchiv, Abteilung Haus-, Hof- und Staatsarchiv: Gesandschaftsarchiv Rom, Vatikan I K 173 p. 279–281. Erstmals gedruckt von Rehm, *Br.* IV Nr. 1 S. 3–6. Für den hier vorliegenden Text wurde nochmals die Handschrift konsultiert.

375,6–376,29 ***I. Chalcedoine …de sa grandeur:*** Der Text entspricht nahezu wörtlich W.s Ausführungen zu *Description* Nr. IV.8 (*Description* S. 405–409; *Description Text* S. 232–234). Dazu s. Übersetzung und Komm. zu 232,27. Nur auf die Erwähnung der Statuengruppe mit Othryades (s. Komm. zu 375,26) ist in *Description* verzichtet worden.
375,20 mit Anm. 1 ***Herodote raconte ce fait memorable:*** Zu der Belegstelle bei Herodot (Hdt. 1,82) s. Komm. zu 233,4–5.
375,20 mit Anm. 2 ***autres disent qu'il écrivit:*** Zu den Belegstellen in den Schriften „Contemplantes" („Die Weltbeschauer") und „Rhetorum praeceptor" („Rednerschule") des Lukian (Lukian. rh. pr. 18; cont. 24) s. Komm. zu 233,5–6.
375,21 mit Anm. 3 ***Plutarque pretend:*** Zu der Belegstelle in einer dem Plutarch zugeschriebenen Schrift (Plut. mor. 306b) s. Komm. zu 233,6–7.
375,26 mit Anm. 4 ***sa statue etoit meme à Argos:*** Pausanias (Paus. 2,20,7) schreibt über die im Theater von Argos befindliche Statuengruppe: „Darin [sc. im Theater] befindet sich neben anderen Sehenswürdigkeiten die Statue eines Mannes, der einen anderen tötet, nämlich der Argiver Perilaos, der Sohn des Alkenor, den Spartaner Othryadas; dieser Perilaos hatte auch vorher bereits einen Sieg an den Nemeen im Ringkampf errungen." (Übers.: Ernst Meyer). In der *Description* verzichtete W. auf die Nennung dieser Statuengruppe, möglicherweise weil sie eine andere, offenbar argivische Version der Geschichte von Othryades voraussetzt, die nicht mit der sonst in Griechenland bekannten und von W. referierten übereinstimmt.

376,3–4 ***entre la cinquantieme et la soixantieme Olympiade:*** Dazu s. Komm. zu 233,22–23.
376,4 ***Phidias fleurit dans l'Olymp. LXXXIII:*** Dazu s. Komm. zu 233,23.
376,8 ***le Tydée de notre Cabinet:*** Dazu s. Komm. zu 233,27–28.
376,11–12 ***l'art des Etrusques tomba avec leur Republique environ au tems d'Alexandre le Grand:*** Diese Aussage ist in *Description* entfallen, findet sich jedoch in *GK1* S. 85, 105 (*GK Text* S. 142, 166) *GK2* S. 147, 175 (*GK Text* S. 143, 167).
376,14 ***tems d'Anacreon contemporain de Croesus:*** Dazu s. Komm. zu 233,33.
376,15–16 ***le peintre à qui Anacreon va dicter tous les traits du portrait de Bathylle:*** Dazu s. Komm. zu 233,34–234,1.
376,18 ***l'imagination du Poete nous aura peint sur le Bouclier d'Achille:*** Dazu s. Komm. zu 234,3.
376,25–26 ***l'Art a fait en Grece pendant l'espace d'un siecle ce que la Tragedie fit tout d'un coup:*** Dazu s. Komm. zu 234,11–12.
376,34 ***1) Sardoine:*** Der Text entspricht fast wörtlich dem zu *Description* Nr. V.1. Dazu s. Komm. zu 258,10.
376,37 ***2) Sardoine:*** Der Text entspricht weitgehend dem zu *Description* Nr. V.2. Während dort aber nur von dem gebogenen Instrument in der linken Hand des Knaben gesprochen wird, heißt es hier, er habe in der anderen Hand ein ähnliches Instrument. Auch lobt W. in seiner Erläuterung zu *Description* V.2 zusätzlich die hervorragende Arbeit des Steinschneiders. Dazu s. Komm. zu 258,13.
376,39 ***3) Hyacinthe:*** Der Text entspricht weitestgehend dem zu *Description* Nr. V.5; in *Description Text* S. 376 steht am Rand fälschlich V.3. Er wurde dort sprachlich geringfügig überarbeitet und mit einigen Zusätzen versehen. Diese beziehen sich auf einen von Caylus irrtümlich als Trochus bezeichneten Ring sowie auf ein Wandgemälde in Herkulaneum und – am Ende des Textes – auf eine Bemerkung von Adrianus Turnebus. Zu Nr. V.5 s. Komm. zu 258,17.

377,2–3 mit Anm. 5 ***ce que Mercurialis nous enseigne d'un trochus:*** Dazu s. Komm. zu 258,20–21.
377,5 mit Anm. 6 ***à un sepulcre antique de Marbre:*** Dazu s. Komm. zu 258,22 mit Anm. 2.
377,13 mit Anm. 7 ***les jeunes gens s'y divertissoient:*** Zum Trochos-Spiel s. Komm. zu 258,10 und 259,23. Das griech. Zitat in der Fußnote lautet wörtlich übersetzt: „Wie Kinder, die mit dem Reifspiel aufgehört haben." Es dürfte sich um den von W. aus dem Kopf und deshalb nicht korrekt zitierten Passus aus der „Medea" des Euripides (Eur. Med. 46) handeln, dessen Wortlaut er mit dem Scholientext zu diesem Vers (Sch. Eur. Med. 46; Scholia Graeca in Euripidis Tragoedias ex codicibus aucta et emendata edidit Guilielmus Dindorfius, tom. IV, Oxonii 1863 S. 10) vermischt hat. Zu dem Passus bei Euripides, den er in *Description* S. 453 (*Description Text* S. 258) korrekt zitiert, s. Komm. zu 258,30–32. Das Scholion, das ihm in Euripides, ed. Barnes I (S. 177) vorlag, lautet: „ὡς ἀπὸ γυμνασίας οὖν ἐλθόντας τοὺς παῖδας („ebenso also: die vom Sport kommenden Kinder."). Zuvor hatte der Scholiast auf Aristophanes (Aristoph. fr. 645 [637] K.–A.; PCG III 2 S. 337) verwiesen, wo es heißt:

᾽Εβάδιζε μοι τὸ μειράκιον ἐξ ἀποτρόχων. („Der Jüngling kam mir von der Rennbahn daher."). Dies dürfte der Grund für W.s. fälschliche Zuschreibung des ‚Zitats' an Aristophanes sein. Auf das Scholion beruft sich Barnes (a. O.) in seinem Kommentar zu dem Vers in der „Medea" des Euripides (Eur. Med. 46), um zu belegen, daß dort nicht konkret das ‚Trochos' genannte Reifspiel gemeint sei, sondern der Sportplatz, von dem die Kinder kommen. – Mit der in der Anm. angeführten *„personne"* ist Johannes van Meurs gemeint, der in seiner in *Description* S. 455 (*Description Text* S. 259; s. Komm. zu 259,23) zitierten Schrift „Ioannis Meursii Graecia ludibunda sive De ludis Graecorum liber singularis [...]" (Lugduni Batavorum 1625 S. 61–65) unter den Belegstellen den Passus des Euripides nicht anführt. Grund dafür dürfte sein, daß er die Formulierung ebenso wie der Scholiast aufgefaßt und nicht für das Spiel, um dessen Erklärung es ihm vornehmlich geht, für aufschlußreich gehalten hat.

377,16–18 ***Garullus …Mart. L. XIV. epigr. 169:*** Zum Epigramm des Martial (14,169) s. Komm. zu 259,7–9.

377,24–25 ***Increpat et versi Clavis … Propert. L. III. Eleg. 12:*** Zu den Versen des Properz (Prop. 3,14,6 [nach heutiger Gedichtzählung]) s. Komm. zu 259,16–17.

377,30 mit Anm. 8 ***Meursius qui n'étoit pas informé:*** Zu dem Verweis auf Meursius s. Komm. zu 259,23.

Sendschreiben an Herrn Lippert

Nach dem Manuskript im *Nachlaß Paris* vol. 57 p. 84 (nicht wie Rehm *Br.* IV S. 422 und *KS* S. 438 angibt: p. 84–87). Erstmals publiziert von C. Hartmann, Aufsätze und Briefe von und an Winckelmann, in: Studien, hrsg. von Carl Daub, Friedrich Creuzer, Bd. 6, Heidelberg 1811 S. 206–266, besonders S. 219–223. Weitere Drucke: *Br.* IV Nr. 3 S. 15–17; *KS* S. 188–189. Rehm (*Br.* IV S. 15, 422–423) datierte den Brief ins Frühjahr 1762.

378,4 ***an Herrn Lippert:*** Philipp Daniel Lippert (1702–1785) arbeitete zunächst in der Porzellanmanufaktur in Meißen und war ab 1764 Aufseher über die Antikensammlung in der Akademie der Künste in Dresden. Berühmt wurde er als Sammler und Produzent von Gemmenabgüssen. Beeindruckend ist die ‚Lippertsche Daktyliothek' die von dem Katalog „Dactyliotheca Universalis" begleitet wurde, dessen erster Band bereits 1755, also deutlich vor W.s *Description*, erschien. W. hatte Lippert in Dresden kennengelernt, korrespondierte aus Rom mehrfach mit ihm und schickte ihm gelegentlich Gemmenabdrücke für seine Sammlung.

Zu Lippert: Allgemeine Deutsche Biographie XVIII (1883) S. 736–737; Furtwängler, AG III S. 414–415; Zazoff, Gemmensammler S. 137–195, bes. S. 153–164; Helge C. Knüppel, Daktyliotheken: Konzepte einer historischen Publikationsform (Stendaler Winckelmann-Forschungen VIII), Ruhpolding, Mainz 2009 S. 61–67; NP Supplement VI (2012) Sp. 741–743 s. v. Daniel Lippert (Jörn Lang).

378,13–14 ***was Herr Natter … allenthalben vorgiebt:*** Zu Lorenz Natter (1705–1763) s. Komm. zu 317,1. In Natters Schriften findet sich keine derartige Behauptung. In „A Treatise on the Ancient Method of Engraving, London 1754" sagt Natter lediglich, er habe nie antike Gemmen kopiert, bis er Baron von Stosch kennenlernte, der ihm empfahl, sich darauf zu verlegen. Aus Natters „Treatise" (S. XVIII–XIX, XXIX) geht hervor, daß er Dresden kannte und Gemmen der dortigen Sammlung studiert hatte. Wahrscheinlich begegnete er während seines Aufenthalts Lippert und berichtete diesem über die Sammlung Stosch. Dabei wird er erzählt haben, daß er mehrere Steine der Sammlung selbst geschnitten habe. Die Steine *Description* Nr. VIII.93–98 stammen nämlich von ihm; sie sind in der *Description* als neuzeitliche Werke aufgeführt. Wie es jedoch zum hier von W. angesprochenen Gerücht kam, daß die Sammlung Stosch zur Hälfte aus neuzeitlichen Steinen bestehe, läßt sich nicht sicher erklären. Möglicherweise verstand Lippert Natters Äußerungen falsch oder seine Aussage bezog ich auf Stoschs zahlreiche neuzeitliche Glaspasten nach antiken Steinen. Vielleicht beruhte das Gerücht aber auch auf demselben Fehlschluß, den später Heinrich v. Köhler, Abhandlung über die geschnittenen Steine mit den Namen der Künstler, St. Petersburg 1851 S. 1–3, 52–53 beging. Köhlers Angriffe gegen Stosch richteten sich ursprünglich gar nicht gegen dessen Sammlung, sondern gegen die von ihm in den „Gemmae caelatae" publizierten Gemmen mit vermeintlichen Künstlersignaturen. In der Tat sind viele dieser vermeintlichen Signaturen keine Künstler-, sondern Besitzer-Inschriften, und etliche der Namen wurden erst in neueren Zeiten in die antiken Steine geschnitten (dazu: Zazoff, Gemmensammler S. 25–27); tatsächlich weist nur etwa die Hälfte der von Stosch publizierten Gemmen echte antike Künstlersignaturen auf. Da die von Stosch publizierten Gemmen jedoch – von ganz wenigen Ausnahmen abgesehen – nicht ihm, sondern anderen Sammlern gehörten, ist Köhlers Behauptung, die Namen auf diesen Steinen seien im Auftrage Stoschs gefälscht worden, ebenso abwegig wie die daraus abgeleitete Vermutung, auch die Sammlung Stosch bestehe größtenteils aus in seinem Auftrag hergestellten Fälschungen.

378,16 ***wider mich zu schreiben:*** Der Nachweis einer entsprechenden Schrift Natters gelang – wie von W. vermutet – in der Tat nicht.

378,26–27 ***von … Albani besorget worden:*** Zu Albani s. Komm. zu 5,6. Zur Beziehung zwischen Albani und Baron von Stosch s. die Widmung der *Description* an Albani (*Description Text* S. 5–6).



378 Textapparat 6–11 ***Neue Steine:*** W. verweist auf das Stichwerk der frz. Malerin, Kupferstecherin und Dichterin Élisabeth-Sophie Chéron (1648–1711), die mit einem Mann namens Jacques Le Hay verheiratet war: Elisabeth Sophia Cheron, Pierres antiques gravées tirées des principaux cabinets de la France, [ohne Ort ; ohne Jahr] Taf. 5. Abgebildet ist ein querovaler Karneol aus der Sammlung Lauthier, der dort als Hochzeit zwischen Ariadne und Bacchus gedeutet ist. Denselben Stein bildet Montfaucon I.2 Taf. 150,1 und III,2 S. 223 Taf. 134,1 unter der Überschrift „Mariage de Bacchus et d'Ariadne" bzw. „Mariage" ab. Wie W. zu Recht bemerkt, handelt es sich um kein antikes, sondern ein frei erfundenes neuzeitliches Bildwerk. – Die italienische Phrase, die W. zitiert, lautet: „Siete come quegli che vanno cantando al bujo per fingersi quella franchezza di cuore che si sentono di non avere." („Ihr seid wie diejenigen, die im Dunkeln singen, um sich in ihrem Herzen den Mut zu machen, von dem sie spüren, daß er ihnen fehlt.").

Diese Redensart findet sich etwa in einem der Briefe des Florentiner Grafen Lorenzo Magalotti (Lettere familiari del Conte Lorenzo Magalotti […], Venezia 1719 S. 20). W. bezieht sie, wie seiner darunter gesetzten und eingerückten Bemerkung „applicato a'Pittori." („angewendet auf Maler") zu entnehmen ist, ausdrücklich auf Maler. Hinter *„avere"* wäre also ein Punkt zu ergänzen, um die darunter stehende italienische Formulierung syntaktisch von der Redewendung zu trennen. Ebenfalls auf die Maler, die W. als *„solche Leute"* bezeichnet, dürfte sich das Zitat aus dem Satyrspiel „Kyklops" des Euripides (Eur. Cycl. 465 [nach heutiger Verszählung]) beziehen, das übersetzt lautet: „Rasend begeistert sind wir von der Erfindung!" Der Ausruf ist dem Chorführer der Satyrn in den Mund gelegt, die sich zusammen mit Odysseus in der Höhle des Kyklopen befinden. Er bringt damit die Begeisterung der Satyrn über den von Odysseus verkündeten Plan zum Ausdruck, den betrunkenen Kyklopen mit dem brennenden Pfahl zu blenden. Der griech. Text lag W. in Euripides, ed. Barnes II S. 222 vor. Dort heißt es jedoch ebenso wie in den modernen Ausgaben μαινόμεσθα („wir sind begeistert"); W. schreibt irrtümlich μαινώμεσθα. Die erneute Kollationierung des letzten Abschnitts dieser Randbemerkung W.s anhand eines Fotos von *Nachla*ß Paris vol. 57 p. 84r ergab eine Lesung, die jeweils in unterschiedlicher Weise von den Texten abweicht, den *Description Text*, C. Hartmann (Aufsätze und Briefe von und an Winckelmann, in: Studien, hrsg. von Carl Daub, Friedrich Creuzer, Bd. 6, Heidelberg 1811 S. 220) und Walther Rehm (*Br.* IV S. 423 und *KS* S. 438) bieten. Die Transkription lautet demnach: *Als denn sagen solche Leute <die> wie die Gesellen des Ulysses im Euripides* μαινώμεσθα τοῖς εὑρήμασιν. *Cyclop. v. 463*.

Zum schon im 18. Jh. umstrittenen Werk der Madame Le Hay: Furtwängler, AG III S. 408–409.

379,6–8 ***Namen Griechischer Künstler, welche noch itzo lebende Künstler auf … Steine gesetzet haben:*** Diese anscheinend weit verbreitete Betrügerei kreidet Natter im Gegensatz zu W. nicht den Künstlern an, sondern ihren Auftraggebern, den Gemmensammlern und Händlern, die solche Steine für antik ausgeben. Er, Natter selbst, setze gelegentlich auch antike Namen auf neue Steine, habe diese aber noch nie als Antiken verkauft (S. XXVIII–XXIX). Seines Erachtens werde allerdings nicht nur mit vermeintlich antiken, sondern auch mit neuzeitlichen Steinen betrogen; so seien ihm schon Steine gezeigt worden, die ihm völlig unbekannt waren, die aber von seiner Hand stammen sollten (S. XXXI).

Lit.: Lorenz Natter, A Treatise on the Ancient Method of Engraving, London 1754.

379,9–12 ***den Namen des Künstlers anzugeben … so wie … zu Ende der Beschreibung geschehen ist:*** In *Description* Nr. VIII.93–98 hat W. von Natter geschnittene Steine angeführt. Nr. VIII.93–96 sind nach antiken Vorbildern geschnitten; Nr. VIII.97–98 zeigen Porträts von Zeitgenossen: Kardinal Albani (?) und den Maler Markus Tuscher. Die Steine VIII.81–92 sind als Werke der neuzeitlichen Gemmenschneider Valerio Belli, Francesco Ginghi, Flavio Zirletti, Jean Costanzi und Carlo Costanzi bezeichnet, Nr. VIII.99–107 als Werke von François Rossi, Bernabé, Joseph Torricelli, Jacques Guay, Francesco Borghigiani und Lorenz Masini (zu den Künstlern s. die Kommentare zu den betreffenden Katalog-Nummern).

379,13 ***der eine ist von Barnabé:*** s. *Description* Nr. III.246 und Komm. zu 215,16.

Rezensionen des 18. Jhs. zur *Description*

Novelle della repubblica letteraria, Venezia 1760 S. 173-175.

Novelle della repubblica letteraria per l'anno 1760. Pubblicate sotto gli auspizi dell'eccellentissimo principe D. Lodovico Rezzonico nipote di Sua Santita' Clemente XIII. In Venezia : Appresso Domenico Occhi, 1760
[Anonym]

Novelle della repubblica letteraria
Per il dì 5. dell' Anno 1760

[173] FIRENZE
Description des Pierres gravèes. cioè *Descrizione delle Pierre intagliate del defunto Barone* di Stosch *dedicata a Sua Eminenza il Sig. Cardinale* Alessandro Albani *dal Sig. Abate* Winckelmann *Bibliotecario. In Firenze 1760. Appresso* Andrea Bonducci. in 4. figur. pag. 596.

Oltre il trattato Francese di Mr. *Mariette*, e che da noi fu riportato nel tomo dell' an. 1751. di queste Novelle della Repubblica Letteraria, per la Storia o descrizione delle gemme e pietre intagliate il Museo lasciato dal Sig. Barone *di Stosch* poco fa defunto in Firenze senza dubbio ora diviene una parte od aggiunta tanto grata ed essenziale al primo lavoro di *Mariette*, quanto che ambedue le opere versando fu lo stesso soggetto hanno il vantaggio d'esser distese nella medesima lingua Francese. Che se per esser Tedesco l' autor della presente Descrizione, o lo stile non sarà sì scelto e venusto, o la correzione della Stampa non sarà per tutto ritrovata a dovere, converrà il riflettere non tanto alla diversità delle mani ch'ebbero parte in tal lavoro, quanto fu l'oggetto principale dell'edizione promossa ed eseguita unicamente per ordine del Sig. *Filippo* Stosch nato *Muzell*, il quale ebbe piu a cuore di donar al Pubblico un grato ed eterno testimonio de nobilissimi studj del defunto posseditore di tali Gemme intagliate e raccolte di quello ch' esibire all' Italia o agl' ingegni e studiosi Oltramontani un' opera di lingua. Le stesse Tavole o figure in rame, le quali certamente si poteano fare ascendere a serie piu numerosa, pure sono state ridotte a VII., oltre l' intero Busto del Ritratto *Stoschiano* che appare sul principio del libro, e che ricavato da nobil effigie marmorea diede occasione al valente Artefice *Edmondo Bouchardon* di palesare l' arte sua finissima e perizia singolare d'intaglio. Passano al racconto del metodo serbato nella descrizione delle Gemme già ragunate nel Museo *Stosch*, primieramente si stimò bene il riportare i *Geroglifici* appartenenti tanto al culto degli antichi Egiziani, quanto alle Deità della Persia : indi passando alla *Mitologia sacra*, gli Amuletti ed Anelli usati da' Greci, dagli Etruschi e da' Romani occupano la classe seconda; siccome la terza classe è riserbata per le Pietre del Secolo favoloso, o della Storia mitologica non sacra. Finalmente sotto la rubrica di *Storia antica* intendendo l'autore di comprendere tutti que' vasi ed anelli simbolici, che a' giuochi, a feste, all' arte marinaresca, ed agli animali medesimi possono aver correlazione, scorgesi intento a far terminar la serie tutta delle VIII. classi in un catalogo de' Diaspri, Topazi, Corniole, Lapis-Lazuli, Eliotropi, e d'altre Pietre istoriate [175] ed incise con caratteri o con epigrafi Orientali. Noi per verità alieni da somiglianti studj come quelli, che all' utilità de' moderni costumi e della nozione dello stesso uomo poco influiscono, ci contenteremo per lo studio utilissimo della Geografia l'esortare il Sig. Abate *Winckelmann* a non lasciare in abbandono il ricco *Atlante del defunto Barone di Stosch*, di cui dassi conto compendioso in fine di questo libro: e se o in riguardo dell'insigne Museo di Antichità dell' Eminentiss. *Albani*, oppure per l'altra grande Raccolta die 28000. Pezzi o Paste d'intagli che si motiva a' lettori nella Prefazione, si ha intenzione di produr nuovi comenti o descrizioni, almeno si rammenti esser più utile il far incidere colle 324. Carte topografiche dell' Atlante *Stoschiano*, " l'arcano del Mare di *Roberto Dudley* Duca di Nortumbria, di quello che tra migliaja di Paste o Pietre antiche studiare, come dice aver fatto Anassagora, di rinvenire il Lione Nemeo nella Luna.

Novelle letterarie pubblicate in Firenze 21, 1760 Sp. 417-419

Novelle letterarie pubblicate in Firenze l'anno MDCCLX Tomo XXI.
Num. 27 – 4. Luglio 1760.

[Anonym]
[417] FIRENZE
Description, etc. cioè, *Descrizione delle Pietre intagliate del fu Barone De Stosch, dedicata a Sua Eminenza il Sig. Cardinale Alessandro Albani dal Sig. Abate Winckelmann Bibliotecario di Sua Eminenza. Firenze 1760. appreßo Andrea Bonducci.* In 4 di pag. 596. senza la Dedicatoria, che si fa dal Sig. *Filippo Stosch nato Muzell* all' Eminentissimo Sig. Cardinale *Aleßandro Albani*, amantissimo degli studi antiquari; e senza la Tavola di alcuni Autori citati in quest'opera; e senza l'Indice delle materie, che è in fondo. Questo Catalogo è fatto per via di classi, e non manca in alcuni luoghi d'essere illustrato con buone osservazioni. È vero, che in questa Descrizione vi sono delle paste antiche, e delle moderne gettate su pietre originali antichi; ma non si poteva fare in Gemme una continuata serie dell'antica Mitologia in altra maniera.
[418] Le classi sono otto. Nella prima classe vi ha le Pietre Egiziane, o relative al culto di quella nazione; con alcuni Intagli degli antichi Persiani. La seconda classe contiene la Mitologia sacra, o l'istoria degl'Iddei de' Greci, degli Etruschi, e de' Romani, con ciò che riguarda al loro culto, e alle cerimonie. La terza classe ha la Mitologia istorica, il secolo favoloso, e l'assedio di Troia. La quarta classe abbraccia l'Istoria antica. La quinta classe contiene i giuochi, i festini, i vasi, e gli anelli simbolici. La sesta classe è de' vascelli, e della marina, degli antichi. La settima classe è degli animali. L'ottava classe, ed ultima, è degli Abraxi, degli Intagli di caratteri orientali, e degl'Intagli moderni. In fine di queste classi vi è stato aggiunto un Catalogo compendioso dell' Atlante del fu Barone *De Stosch*, in trecentoventiquattro tomi in foglio, carta grande imperiale, con carte, tavole, e disegni. Ognun vede esser questo un grand' apparato per fare un gran Museo. [419] Ma meglio intenderà tutto chi leggerà questa copiosa Descrizione.

Journal Étranger, aout 1760 S. 133-169

Journal ètranger, aout 1760. A Paris, chez Jacques-François Quillau, Libraire, rue St. Jacques, vis-à-vis le Collége du Plessis, en la maison de M^r^. Cars, Graveur du Roi. Avec Approbation & Privilege du Roi. 1760
[Anonym = Pierre Mariette]

[133] II.
DESCRIPTION des Pierres gravées du feu Baron de Stosch, *dédiée à Son Eminence M. le Cardinal Alexandre Albani, par M. l'Abbé* Winckelmann, *Bibliothécaire de Son Eminence. A Florence*, 1760, *chez Bonducci*, *in*-4°. *d'environ 600 pages*.

Les Artistes, qui n'ont point de plus grand Maître, après la Nature, que les bons Modeles, manquent ordinairement de moyens pour se les procurer ; comme si le germe des talens n'étoit jamais jetté au milieu des richesses, ou que les richesses le rendissent stérile. C'est donc au petit nombre d'Amateurs, en état de satisfaire leur goût pour les Arts, à s'occuper du soin de recueillir les précieux débris de l'Antiquité, tant pour l'instruction de leur siecle, que pour éclairer les âges à venir. Que d'obligation n'ont pas les Arts, à ceux qui tirent ainsi leurs ruines de l'oubli, quand ce n'est point pour les ensévelir de nouveau dans des [134] Cabinets impénétrables ! Il est peu de ces hommes utiles & dignes de la reconnoissance publique, qui ayent mieux mérité des Arts, & en particulier de la Gravure, que feu M. le Baron *de Stosch*. Cet illustre Amateur avoit travaillé, pendant plus de quarante ans, & dans de longs voyages, à faire une collection de Pierres gravées antiques ; & jamais Particulier ne forma un Cabinet aussi riche en ce genre. Le Neveu de ce grand Homme, M. le Baron *de Stosch-Muzell*, héritier de ce magnifique Cabinet, vient d'en faire imprimer, à Florence, la Description en François. L'Auteur de cette Description, ornée d'explications savantes, est M. l'Abbé *Winckelmann*, cet Amateur doué de l'heureuse sensibilité que les impressions du beau élevent jusqu'à l'enthousiasme, & de ce génie ardent qui pénetre jusques dans la pensée des Artistes. L'Ouvrage est dédié à M. le Cardinal *Alexandre Albani*, qui possede lui-même tant de rares Antiquités, moins comme au Protecteur des Savans & des Artistes, que comme au Juge le plus éclairé en matière d'Arts & d'Erudition, & à un [135] ami de feu M. le Baron de Stosch.
Les pierres de M. le Baron de Stosch consistent uniquement dans des Gravures en creux, sans aucun Camée. Elles sont toutes montées en bagues, & renferment presque toute la Mythologie des Egyptiens, des Etrusques, des Grecs & des Romains. Dans le nombre d'environ 3450 Gravures, dont ce Cabinet est composé, on trouve quantité des plus belles Pierres Grecques, la plus belle Pierre Etrusques, & la plus anciennes Pierre du Monde. Il faut remarquer que, dans cette collection, il y a des pâtes de verre antiques, dont quelques-unes sont aussi rares que les Pierres mêmes, & d'autres uniques, quand au sujet, & d'une beauté sublime, quand à l'Art. Il a fallu aussi, pour former un corps de Mythologie plus complet, avoir recours aux pâtes modernes, dont il seroit bien difficile de se procurer une grande partie. Par exemple, celles qui sont moulées sur les Pierres du Cabinet de Sa Majesté Impériale à Florence, sont précieuses, parce qu'il n'est plus permis de tirer des empreintes de ces Pierres. Outre cette collection, M. de Stosch en avoit [136] formée encore une d'Empreintes en soufre de 28000 pieces.
Le Cabinet des Pierres gravées est divisé, dans cette Description, en six classes. La première est composée de Pierres Egyptiennes, ou relatives au Culte de cette Nation, avec les Gravures des anciens Perses. M. l'Abbé Winckelmann commence par l'explication des Hiéroglyphes. Après la maniere simple de peindre les objets, rien n'étoit plus naturel que de les désigner par leurs propriétés, ou par le moyen des rapports que présentoit l'analogie. L'esprit voit aisément dans une aîle le symbole de la vîtesse ; dans l'œil, celui de la Providence ; dans le cercle qui tourne sans fin, celui de l'éternité, &c. Mais imagineroit-on aujourd'hui pourquoi le Palmier étoit, chez les Egyptiens, le symbole de l'Année, si nous ne savions qu'ils attribuoient à cet arbre la propriété exclusive de pousser une branche à chaque Lune, & de se diviser en douze rameaux, comme l'année est divisée en douze mois ? Notre savant Antiquaire développe, en passant, quelques points de la Religion de l'Egypte. Une des Cérémo[137]nies de la Consécration des Dieux, étoit de les placer sur des Navires. Les Egyptiens, au rapport de Plutarque, croyoient qu'il n'étoit pas convenable à des Divinités d'aller sur Terre. La Pâtes antique du n^o^. 78, donne lieu à une conjecture curieuse. C'est un vase avec une plante, dont la tige, ornée aux deux côtés de trois branches, ressemble parfaitement au grand Chandelier de Jérusalem, que l'on voit en bas relief sur l'Arc de Titus. La forme de cette plante, approchante de celle du Lotus, semble indiquer l'origine de la forme des chandeliers Egyptiens, sur lesquels fut peut-être fait celui des Juifs. Le Lotus étoit, en Egypte, une chose des plus sacrées. Il servoit à orner les chapiteaux des colonnes & divers instrumens, mais sur-tout les vases consacrés au Culte des Dieux, parce que le Lotus tendant à la figure ronde, il étoit pris pour l'image de la perfection, selon Jamblique. D'un autre côté, le Lotus étoit le symbole du Soleil, & l'on voit le rapport qui résulte de ce caractere avec le Chandelier.
Nous seront exacts à rapporter les jugemens que porte l'Auteur sur les [138] différentes manieres des Peuples. Il caractérise ainsi, dans la deuxieme Section, celle des Egyptiens & des Perses. L'Art de la Gravure avoit été porté à une très-haute perfection

par les Egyptiens. Ils ne laissoient rien à desirer pour la finesse ; mais ils n'avoient d'autre idée de la beauté, que celle que leur fournissoit leur Nation, chez laquelle ils prirent toujours leurs modeles. On reconnaît sans peine leurs Ouvrages, à la forme Africaine de leurs physionomies, & aux lignes droites & peu variées de leur dessein. Leurs têtes ont les yeux tirés vers le nez, les joues enflées, la bouche taillée vers le haut, & le menton court. Si les Artistes de Perse, dit-il ailleurs, ont été, en général, inférieurs à ceux d'Egypte, comme paroît le prouver le soin que prit Cambyse d'appeller des Sculpteurs Egyptiens auprès de lui, il semble qu'ils leur étoient supérieurs pour l'idée des têtes. Les Perses étoient bien faits, leurs figures ont, de même qu'eux, les traits réguliers, comme on le voit dans celles de Persépolis dessinées en grand, & dans plusieurs têtes Persannes. D'un autre côté, il semble [139] que l'Art s'attacha moins, en Perse, à l'harmonie des proportions ; leurs figures sont habillées de la même façon, avec des plis droits & gênés. Les Perses ne paroissoient jamais nuds ; la nudité étoit même chez eux de mauvais augure. Ainsi l'Artiste qui manquoit de modele, drapoit ses figures, sans marquer, sous ses draperies, les proportions du corps. De plus, l'habit Persan n'étoit qu'un drap coupé & cousu uniformément : cette uniformité l'empêchoit de prendre la forme des membres, qui auroit fait entrevoir le nud, & contraignoit l'Artiste de donner à ses draperies la même direction. Le manteau, que les Grecs laissoient errer sur leurs épaules, offroit au contraire au ciseau beaucoup de variétés, & lui permettoit d'indiquer le nud. La Religion des Perses, en défendant de représenter les Dieux sous des figures humaines, s'opposait encore aux progrès de la Sculpture, que le principe contraire porta chez les Grecs au plus haut degré de la perfection. Diodore de Sicile a marqué, d'un trait énergique, la différence des Artistes Egyptiens d'avec les Artistes [140] Grecs. Les Sculpteurs d'Egypte, dit-il, ne travailloient que la mesure à la main, & ceux de Grece l'avoient dans les yeux.

Dans la classe des Divinités Egyptiennes, est un monument ignoré jusqu'à ce jour. C'est un Harpocrate avec la tête rasée, & avec une seule boucle du côté droit, tel que Macrobe dit que le Soleil étoit figuré chez les Egyptiens. Il y a encore dans ce recueil quelques autres monumens, publiés pour la premiere fois, tels que le *Jupiter Muscarius*, & le *Cupidon* κλειδουκος (*claviger*) qui sert à expliquer une prétendue Poésie d'Orphée. La plus belle des Pierres Egyptiennes connues, est l'*Isis assise*, du Cabinet de M. Stosch. La seconde classe renferme l'Histoire des Dieux des Grecs, des Etrusques & des Romains, avec ce qui regarde leur Culte & leurs Cérémonies ; c'est un corps complet de Mythologie. Quel champ pour l'Artiste, pour le Littérateur & pour le Philosophe ! Nous rapporterons la Description des Pierres les plus curieuses, & nous ramasserons ensuite, dans la partie de l'Erudition, quelques traits capables d'in[141]téresser nos Lecteurs. L'Auteur s'arrête rarement à lever le voile que les Arts jettoient sur de grandes vérités, comme sur de grandes erreurs.

Le plus parfait dessein d'un beau jeune homme, c'est, n°. 165, un Ganimede debout, appuyé sur une colonne, & tenant un lievre, un aigle devant lui, & un chien derriere. Entre les plus belles Antiques, rien de plus fin que ses cuisses & ses jambes. Un Mercure, avec un Pétase, n°. 365, forme une des plus belles Gravures & des meilleures têtes de l'Antiquité. C'est le véritable caractere de ce Dieu qui, comme chaque Divinité, a un visage d'une idée particuliere. Les Sculpteurs du plus ancien tems de l'Art faisoient les Mercures ressemblans à Alcibiade, & les Artistes qui sont venus après, les ont sans doute imités ; en sorte qu'il paroît vraisemblable que les belles têtes de Mercure sont de véritables portraits de ce célebre Grec. On peut comparer la Victoire, faisant une oblation, n°. 1075, à celle des plus beaux Médaillons de Syracuse, & à une autre de M. le Cardinal Alexandre Albani. Elle est gravée sur une [142] émeraude, avec la derniere finesse & une élégance de dessein admirable. La draperie flottante de la Déesse est dégagée, variée, riche en plis, sans couvrir le nud. Enfin elle est dans le goût des Heures de la *Ville Borghese*.

Une particularité singuliere nous engage à faire mention d'une Sardoine de trois couleurs, qui représente Apollon, tenant de la main droite une branche de laurier, & de la gauche une Lyre, avec une étoile devant lui, n°. 1123. Le lit de dessous cette Pierre est blanc ; & lorsqu'on porte la bague au doigt, il devient noir : si l'on cesse de la porter, il reprend sa blancheur ordinaire. C'est un phénomène d'Histoire Naturelle, qui mérite d'être observé.

Nous avons eu plus d'une occasion de reconnoître l'Auteur de la Description du Torse, que nous avons déja donnée, dans la Description de plusieurs de ces Pierres, & en particulier dans celle d'un Bacchus yvre, portant, de la main gauche, le Thyrse sur l'épaule, & de l'autre levant sa draperie. Outre la propreté de l'ouvrage & la beauté du dessein, il remarque la force de [143] l'expression dans toutes les parties du corps, jusqu'à pouvoir compter les muscles appellés *Serrati*. Il voit ce Dieu dans l'âge de puberté, avec la tendre mollesse & l'attitude voluptueuse qui le distingue. *Tout cela*, dit-il, *y est visible, mais comme la surface d'une Mer tranquille, où rien n'est ondoyant qu'imperceptiblement, par la seule agitation d'un souffle*. On pourroit rapprocher du Torse un beau buste d'Hercule encore jeune, la peau de lion en tête, n°. 1679. Je la trouve décrite, dit l'Auteur, parmi les têtes d'Iole : c'est un air,

quem dicere verè
Virgineum in Puero, puerilem in Virgine posses.

Mais le front plein, qui s'éleve par-dessus le nez avec une enflure gracieuse, & qui présage un Héros futur, & un petit muscle ressenti sur l'œil, marquent une tête mâle. C'est, ajoute-t-il, l'idée d'un beau jeune homme, tel que le souhaitait Glycere, cette

beauté facile de la Grece, un jeune homme dont les traits font d'abord douter de son sexe : *Tum enim formosi pueri sunt… cum sunt famina similes*.
[144] Nous ne pouvons qu'indiquer un Faune badinant avec un Chevreuil, n°. 1518. Il a le visage, le port, l'air d'un jeune homme neuf & sans culture. C'est une image parfaite de la simplicité de la vie champêtre & de la Nature primitive.
Les Pierres qui représentent Vénus, les Amours & les Graces, offrent les Tableaux les plus rians. On voit sur une Pâte antique, n°. 540, un vaisseau qui semble avoir servi de modele à celui de Cléopatre. Vénus y est debout sur le tillac, tenant une voile des deux mains. Deux Amours sont sur deux rochers, l'un devant, l'autre derriere elle, & l'un d'eux joue de la Lyre ; un 3e joue d'un autre instrument dans le vaisseau ; un quatrieme occupé à la manœuvre, grimpe le long du mât. Cette Déesse est souvent représentée avec une pomme à la main. La Pomme servoit autrefois de symbole aux Amantes, pour déclarer leur passion à leurs Amans. Il est à remarquer que Vénus tient toujours le sceptre ou la pique renversés : peut-être est-ce une marque que l'Amour est ennemi de la guerre, ou que tout doit lui céder. Jules-César portoit sur son cachet [145] une Vénus armée. On trouve dans ce Cabinet toute l'histoire de Psyché, telle qu'Apulée la raconte dans le 5e & le 6e Livres des Milésiaques.
On ne reprochera point à notre Dactyliographe, comme à la plûpart des Antiquaires, d'avoir semé l'érudition à pleines mains dans son Ouvrage, pour en faire une parade ; car il se borne à rappeller les traits nécessaires pour l'explication de ses Pierres. Nous en rapporterons quelques-uns. La Rose, avec toute sa beauté, étoit le symbole de la mort ou d'une courte vie : c'est pourquoi on jettoit des roses sur les tombeaux ; & dans les Inscriptions sépulchrales, nous voyons que les parens s'obligeoient à remplir ce dernier devoir. Les garçons & les filles versoient de l'eau sur les sépulchres des jeunes personnes de leur sexe. Ceux qui mouroient dans l'enfance, n'avoient point de part à ces oblations. Les Anciens formoient des masques sur le visage des morts, & ils les mettoient ensuite avec les cadavres dans les tombeaux, pour conserver leur image à la posterité.
C'est une chose connue, que les [146] Anciens n'avoient point l'usage des étriers ; mais personne n'avoit encore remarqué qu'ils avoient quelque commodité pour suppléer à ce défaut. C'est ce qu'il faut conclurre d'un Jaspe gris de ce Cabinet, représentant un Soldat qui monte à cheval, en mettant le pied droit sur un crampon, appliqué au bas de sa pique à une certaine hauteur. Cette pierre éclaircit l'expression Grecque, απο δορατος αναπηδαν, *monter à cheval avec la pique*, & un passage de Xenophon que l'on n'a point entendu jusqu'ici. Il dit sans son Livre sur l'art du Manege, que, pour monter à cheval, le Cavalier doit en premier lieu empoigner avec la main gauche la partie inférieure du mors (les branches), mais qu'il doit observer de ne pas les prendre avec trop de roideur, afin que, comme il est obligé, ou de se prendre aux crins qui sont près des oreilles pour s'élever, ou de *s'élancer de la pique* pour monter, il ne fasse pas bouger le cheval.
Pline nous a conservé la mémoire de l'Oeuf mystérieux des anciens Druydes, appellé *Anguinum*. Cet Oeuf n'étoit [147] que la bave ou l'écume que les serpens lancent en l'air. Celui qui pouvoit le prendre, avant qu'il eût touché la terre, devoit sur le champ se sauver à cheval & au grand galop, parce que les serpens le poursuivoient jusqu'à ce qu'ils fussent arrêtés par quelque riviere. Les Prêtres des Gaules attribuoient à cet œuf des propriétés merveilleuses. L'Empereur Claude fit mourir un Chevalier Romain, parce qu'il en portoit un dans son sein, dans l'idée que par ce moyen il gagneroit un procès qui l'inquiétoit. On croit voir la cérémonie de cet œuf sur les monumens Celtiques de la Cathédrale de Paris. L'*Anguinum*, si vanté par les Druydes, devoit peut-être sa réputation à l'œuf que les Phéniciens & les Egyptiens regardoient comme le principe de toutes choses, & qu'ils représentoient comme sortant de la bouche d'un serpent. Plutarque observe que, dans la Théologie des Anciens, l'œuf passoit pour avoir été antérieur au tems, & la semence de tout. Les serpens jouoient un grand rôle dans leurs superstitions. Suidas dit que l'Art Augural, inventé par Télégonus, n'étoit [148] que le secret de comprendre ce que désignoient les serpens ; & lorsqu'un de ces reptiles léchoit l'oreille d'un homme, on ne doutoit point qu'il ne lui eût communiqué le don de la divination.
La troisieme classe contient la Mythologie Historique, les siecles fabuleux & le Siege de Troye. Cette classe & la suivante sont enrichies d'excellentes Observations sur les progrès de l'Art. Nous nous bornerons à les rapporter, après la description d'une très-belle Améthyste du n°. 122. Elle représente Atalante qui court, le visage tourné derriere elle, tenant des deux mains son vêtement, *peplum*, gonflé & agité par l'air qu'elle rompt dans sa course. Sa grande légereté y est exprimée de la maniere la plus pittoresque ; à peine touche-t-elle à la terre. Il me semble voir, dit l'Auteur, la Junon d'Homere, qui va plus vîte que la pensée. Le dessein du nud, qu'on apperçoit à-travers une draperie mince, légere & transparente, a de la grandeur dans la délicatesse de ses contours coulans. Les mains d'Atalante ont cette belle forme, plus connue des Anciens [149] que des modernes. Sa gorge pourroit servir de modele à nos Artistes, comme celle de Laïs en servoit aux grands Maîtres de l'Antiquité. La beauté de ce nud détourne une partie de l'attention que l'on doit à la draperie, qui a été le principal objet du Graveur. Elle est plus légere qu'Atalante même. Les plus en sont ondoyés comme les vagues de la mer, & se perdent, comme celles-ci, les uns dans les autres. Ils sont en même tems variés par une dégradation insensible, d'où résulte cet accord de l'ensemble, cette harmonie qui saisit & qui charme.
Le plus ancien monument, non-seulement de l'art des Etrusques, mais encore de la Gravure en général, c'est une Cornaline sciée d'un Scarabée, sur laquelle on voit les cinq Héros de la premiere expédition contre Thebes, avec leurs noms écrits à côté d'eux,

nº. 172. La forme des lettres tient moins de l'Etrusque commun que de la langue Pelasgue, regardée par les Sçavans comme la Langue-mère de l'Etrusque 6 du Grec. La Gravure en est finie, & surpasse l'idée que l'on peut se former des ouvrages d'une an[150]tiquité si reculée. Elle fut publiée pour la premiere fois par M. Gori (1) avec une estampe gravée en bois très-incorrecte pour le dessein. Cette pierre & celle du numero suivant indiquent tout le systême de l'Art des Etrusques, & donnent des connoissances bien plus sûres que les vases & les urnes, ouvrages d'Artistes d'un rang inférieur. Dans les cinq Héros, on voit le dessein des Maîtres d'un siecle, où la beauté n'étoit pas encore le principal objet de l'Art, comme elle ne l'étoit pas non plus dans les premieres médailles des Républiques Grecques, qui se sont ensuite distinguées par des soins inimitables. L'air des têtes, qui est très-commun & sans caractere, fonde le jugement qu'en porte le Critique.

Les proportions des figures n'étoient pas non plus encore établies sur les régles de la belle Nature. Les têtes des Héros sont plus grandes que la 7ᵉ partie de la figure. Aussi dans ce tems l'Architecture n'observoit-elle point dans les colonnes les proportions qui en font la beauté ; témoin les Temples de *Pesti* & de *Girgenti*, dont M. Roi nous [151] a donné les desseins dans les Monumens de la Grece. Enfin il n'y avoit presque point d'idée de variété dans les compositions. Tydée & Polinice sont placés l'un à côté de l'autre dans la même attitude ; & celui-ci placé vis-à-vis d'Amphyaraüs, est assis comme lui sans la moindre variété dans la disposition. Les plis des vêtemens de Parthenopé & de Polinice sont paralleles & d'un même fil, caractere de la premiere maniere. Cependant les Artistes de ce premier âge de l'Art connoissoient fort bien le matériel de la figure ; ils sçavoient du moins former exactement les parties qui ne doivent rien emprunter de l'imagination du Spectateur. Les pieds y sont d'une forme élégante, & le talon, malgré la petitesse des figures, y est marqué sans dureté & même avec grace. On voit jusqu'aux veines du bras de Polinice. Amphyaraüs a la la poitrine relevée, telle qu'on la remarque dans les statues de la plus belle maniere. Le grand fini de la Gravure est une preuve que le méchanisme de l'Art étoit bien entendu avant qu'on fût arrivé à la beauté du dessein ; ob[152] servation que l'on peut faire sur les ouvrages des Peintres, avant Raphael, qui sont extrêmement finis.

Si la Gravure des cinq Héros est le plus ancien monument de l'Art, celle de Tydée, un de ces cinq Personnages, retirant un javelot de sa jambe droite, avec son nom en Etrusque, est de la plus grande perfection de l'ancien Etrusque. On peut déterminer à-coup sûr, par cette figure, le caractere & les propriétés de leur dessein : les proportions en sont très-justes. Les plus belles Statues Grecques ne sont pas plus finies ni plus dégagées. La Science du Graveur dans l'Anatomie, a marqué toutes les parties avec sûreté. Le sujet étoit propre à déployer la connoissance profonde qu'il avoit de la Nature. Les vives douleurs de Tydée, & ses efforts pour arracher le javelot, demandoient une attitude violente, & des muscles irrités & en mouvement. L'Artiste a fait voir jusqu'ici la plus grande habileté ; mais s'agit-il d'arriver au beau idéal ? il tombe. Il ne donne point de noblesse à la tête de son Héros ; l'idée en est prise dans la Nature commune. A force de vouloir [153] faire briller la Science, il devient roide & outré. Les parties sont trop ressenties ; & quoique la douleur, dont Tydée étoit pénétré, ordonnât l'enflure des muscles, les os sont trop marqués, les jointures trop déliées & trop forcées. La roideur des contours & le ressentiment outré forment en général le caractere Etrusque.

Pour donner une idée de cet ouvrage, & du goût de tous les Ouvrages Etrusques, à ceux qui n'ont vû, ni la pierre, ni l'empreinte, on peut comparer cette figure avec le dessein de Michel-Ange. Il y a, entre elle & les figures Grecques, le même rapport qu'entre le dessein de Michel-Ange & celui de Raphael.

La précision & l'exactitude élevent sans doute l'Art à la perfection ; mais il est à craindre que l'Artiste ne s'écarte de la simplicité, & n'exagere la nature, comme l'ont fait Michel-Ange & les Sculpteurs Etrusques. Les Grecs n'arriverent à leur sublime élégance que par cette exactitude, mais adoucie par un goût fin & dirigée par un sentiment exquis du beau. Il est vrai que les circonstances leur furent [154] bien plus favorables qu'aux Etrusques. Lorsque les Arts, excités par tous les encouragements imaginables, fleurissoient dans la Grece, les Etrusques, sans cesse harcelés par les Romains, étoient obligés de les laisser tomber, pour défendre leur empire & leur liberté. Ainsi quand le Gouvernement & les mœurs de l'Etrurie auroient été portés aux Arts, autant ou plus que ceux de la Grece, il ne fut pas possible de les y conduire à la perfection, parce que les génie ne put jamais y être libre & tout entier à son objet ; parce que le sentiment des Arts y étoit arrêté par un sentiment plus fort, par celui de la liberté ; parce qu'enfin dans le moment peut-être où il ne leur restoit qu'un pas à faire, les Romains les ensévelirent sous les ruines de l'Empire Etrusque.

Dans la troisieme section de cette classe, l'histoire de la guerre de Troye est gravée par de grands Maîtres. On y voit respirer & combattre les Ajax, les Diomede, les Ulysse, les Achille. C'est une Iliade composée par les Homeres de la Gravure.

La quatrieme classe est un recueil [155] d'histoire ancienne. La pierre sur laquelle notre Dactyliographe appuye davantage & avec raison, est une Chalcédoine représentant Othryade de Sparte, qui retire une fleche de sa poitrine, & écrit avec son sang

(1) Storia Antiq. Etrusc. Tav. VIII.

sur un bouclier le mot grec *νικαι, à la victoire*. Othryade commandoit les 300 Spartiates, qui commbattirent contre trois cens Argiens du tems de Cresus. Il ne resta de ce combat que deux Argiens, & du côté des Spartiates Othryade seul, qui blessé mortellement, & pouvant à peine se soutenir, dépouilla les Argiens de leurs armes pour en composer un trophée : beau trait digne d'occuper les Arts, dont le premier devoir est d'immortaliser la vertu.

M. l'Abbé Winckelmann croit que cette pierre est la plus ancienne pierre Grecque qui nous reste, & qu'elle peut fournir des idées sur les premiers pas de l'Art. Elle ne manque pas d'expression, & les proportions y sont mieux observées que dans les Gravures Etrusques de la même maniere ; mais le dessein plat & sec, contours droits & roides, attitude gênée. L'idée de la tête est supérieure à celle des cinq Héros, & le [156] dessein inférieur à celui de Tydée. Il y a bien dans le cabinet de M. le Baron de S. des pierres de la plus ancienne maniere plus parfaites que celle-ci ; mais elles ont presque toutes les mêmes défauts, qui ne conviennent point au siecle de Phidias. Ce sont des ouvrages d'un tems où l'Art commençoit à prendre l'essor.

Othryade étoit contemporain de Cresus. Il doit avoir vêcu entre la 50^{e} & la 60^{e} Olympiade. Phidias fleurissoit dans la 83^{e}, par conséquent un siecle après Ohtryade. Supposons, dit l'Auteur, que la mort du Héros n'ait pas tout de suite exercé la main des Artistes ; il en résulte que le dessein étoit très-imparfait quelque tems après Cresus. La maniere de l'Othryade étoit celle du tems d'Anacréon ; mais la Sculpture ne marcha point d'un pas égal avec la Poësie, & le Peintre auquel ce charmant Poëte dicta tous les traits de Bathylle, n'aura pas répondu à son idée. Il s'ensuit encore que l'Art étoit bien plus imparfait du tems d'Homere, & que l'imagination seule de ce grand Peintre en Poësie aura créé le bouclier d'Achille bien plus parfait, que la [157] Gravure ne pouvoit le faire de son tems. Enfin dans cette supposition, le chemin que la Tragédie fit si rapidement, la Sculpture ne l'aura fait qu'en un siecle ; car Sophocle donna la plus belle forme au Cothurne mal coupé par Eschyle, du vivant même de ce dernier. La Sculpture fit des progrès plus lents, & passa dans le siecle de Phidias par tous les degrés, avant que d'arriver au sublime.

Telles sont les conjectures de notre sçavant Dissertateur. Elles peuvent fournir matiere à beaucoup d'observations. 1° L'Othryade a l'air tout-à-fait Etrusque ; nous le croyons néanmoins Grec, parce que les Etrusques n'ont guere pu copier des Grecs que leurs Fables & les évenemens des âges reculés. Mais les conjectures sur le tems où il a été fait, ne portent sur aucun fondement solide. Pourquoi n'aura-t-il pas pû être gravé du tems de Phidias, & même après lui ? Il semble qu'on s'expose souvent à se tromper, quand on veut régler l'âge des Pierres seulement sur le degré de leur perfection. 2° Pour peu que cet Ouvrage s'éloigne du tems de Cresus, nous [158] ne voyons pas pourquoi la Sculpture auroit été aussi lente dans ses progrès, que l'Auteur l'insinue. 3°. Est-il étonnant que les progrès de la Poësie soient plus rapides que ceux des beaux Arts ? Le Sculpteur a besoin d'une étude profonde de la Nature qu'il est obligé de copier dans ses plus petits détails, au lieu que c'est assez pour le Poëte d'en saisir en quelque façon les grands traits qui frappent d'abord une tête bien organisée. Avec une imagination forte, qui réflechit hors d'elle l'image des objets, vous avez un Poëte ; mais pour un Artiste, l'imagination ne suffit point. Il lui faut encore la main, un certain méchanisme, & tant d'autres parties que la Poësie ne demande pas. Cette observation pourroit être poussée plus loin. 4°. N'y auroit-il pas beaucoup plus loin de l'Othryade aux chef-d'œuvres de Phidias, que des pieces d'Eschyle à celles de Sophocle ? &c. Nous n'avons pas rapporté les hypotheses de l'Auteur sur l'âge de l'Othryade, comparé avec celui du Tydée, parce que l'on pourroit aussi facilement établi des hypotheses contraires. Il voudroit se persuader, je ne sçais sur quel fon[159]dement, que l'Art étoit à sa perfection chez les Etrusques en même tems qu'il l'étoit chez les Grecs.

La cinquieme classe contenant les jeux, les festins, les vases & les anneaux symboliques, est presque une partie de pure érudition. Le jeu du *Trochus* n'étoit pas encore bien connu. Mercurialis, Meursius & Turnebe en ont donné une fausse idée ; plusieurs pierres démontrent leurs erreurs. Le *Trochus* étoit un cercle de bronze, orné d'anneaux tout-au-tour, & même de grelots, que les enfants s'amusoient à aire rouler. Il y a peu de personnages aussi souvent représentés sur les pierres où les divers jeux sont exprimés, que les Discoboles. Le Disque étoit une roulette parfaite, ayant les faces opposées paralleles (2). On lançoit le Disque avec la main ou avec une corde, une corroie, &c. Il reste quelque trace de ce jeu en Italie. Il ne doit pas paroitre étrange de trouver tant de Discoboles sur les pierres précieuses, [160] puisqu'on leur érigeoit des statues en Grece. Les Athéniens en erigerent une à Aristonique Caristien (3), Joueur de Paume d'Alexandre. Ce Peuple sensible honoroit les talens & la dexterité par-tout où il les voyoit.

Sur une pâte antique, n° 30, on voit les principaux Jeux représentés par des Amours. Il y en a cinq couples qui luttent ensemble, pour marquer les cinq Exercices Gymnastiques des Jeux publics de la Grece. Un autre Amour fait rouler le *Trochus*. Un autre court avec la palme & la couronne. Un autre se frotte le corps d'huile auprès d'un grand vase. Deux autres enfin font la fonction d'Agnothetes ou de Maîtres & de Directeurs des Jeux.

(2) L'Abbé Gedoyn (*not. Sur Pausan. l. 1*) lui donne, mal-à-propos, la forme d'une lentille.
(3) Athen. Deipnos. *l. 1*.

Les vases qui sembleroient ne devoir donner lieu qu'à admirer la finesse & l'excellence des Gravures, ouvrent un des plus vastes champs où l'érudition puisse se déployer. Le Lecteur en sera aisément convaincu, en se rappellant le onzieme Livre d'Athenée sur ce grand objet du Luxe, qui tient une place si considérable dans l'histoi[161]re des Mœurs. Nos buffets & nos crédences sont bien pauvres & bien simples à côté des Anciens. Nous ne sommes point assez riches pour paroitre aussi corrompus. Ils avoient des vases, des urnes, des flacons & des coupes de toute espece, en pierre, en verre, en terre cuite, en métal. Leurs gobelets gravés & ciselés par *Mentor*, ou par d'autres Artistes du premier ordre, étoient des pieces d'un grand prix & d'une rare beauté. Tels étoient aussi leurs sceaux, & autres vases Corinthiens. Ils avoient des tasses garnies de pierreries. Leurs vases de crystal de roche, d'onyx, & d'autres pierres précieuses, réunissoient la beauté de la matiere à celle du travail. C'est dans cette classe qu'étoient compris leurs fameux vases, appellés *Murrhines*, *Murrhina vasa*, que de riches Voluptueux payerent jusqu'à 70, & même jusqu'à 300 talens. Quelques Sçavans ont cru que la matiere de ces derniers vases étoit la Porcelaine. Un illustre Dactyliographe François y trouve le caractere de la Peinture Chinoise. L'Auteur de cette partie, qui est M. de *Saint-Laurent*, non de l'Abbé Winc[162]kelmann, combat cette opinion avec une chaleur qui n'a pas laissé à sa délicatesse le tems de corriger quelques expressions, dont il se sert contre un célebre Amateur, très-estimé des plus habiles Antiquaires, même d'Italie. Un fragment du cabinet de M. de Stosch lui paroit avoir le caractere que Pline donne aux *vasa Murrhina* ; c'est celui de la belle Agathe, appellée Sardonique. En confrontant ce fragment avec des morceaux de verre antique, il a reconnu dans ceux-ci les debris des *Murrhines* factices, c'est-à-dire, des vases dans lesquels l'art de la Verrerie avoit cherché à imiter, selon Pline, les véritables *Murrhines*. La Nature a formé dans ceux-ci ce que l'Art contrefait dans ceux-là, des lignes, des veines, des sinuosités, des taches rondes, des couleurs bien mariées, un fond opaque ou transparent, & tout ce qu'on observe dans l'Agathe & dans la Sardoine.

En suivant les pierres gravées de cette section, on reconnoît presque tous les vases dont parlent les Convives d'Athenée. Une seule pâte antique forme une espece de buffet avec la [163] figure d'un vaisseau, où l'on voit tout-à-la-fois des *Amphores*, grands vases destinés à conserver le vin ; des *Canthares*, vases communs à l'usage du Peuple ; des *Cotyles*, vases à une anse avec un bec profond & marqué, avec diverses autres coupes. Le *Cyathus*, comme le *Crater*, servoit à verser du vin & de l'eau mêlés ensemble. La *Phiale* étoit une coupe platte à deux anses. Il y avoit aussi des cornes à boire. Les *Ampoules*, dont le col ressembloit au bas d'une poire, suivant la description de Pline, & dont la bouche relevée, avec une espece de couvercle, n'avoit qu'une petite ouverture, étoient employées à contenir l'huile, le vinaigre & d'autres liqueurs. Elles étoient aussi en usage pour les libations de vin dans les Sacrifices. Les *Calices*, faits dans leur origine de terre cuite avec la roue du Potier, avoient diverses sortes de formes & deux anses, ou quelquefois quatre, tels que ceux de Neucrate, patrie d'Athenée. Il y avoit un vase appellé Trepied de Bacchus. C'étoit le prix que remportait le Vainqueur dans les combats Bacchiques. Dans la Pompe Bacchique de Ptolé[164]mée Philadelphe (*a*)[4], il y avoit des chariots chargés de toute sorte de vases. Au milieu de ces richesses, étoient des Perroquets bien propres à servir de symboles à l'yvrognerie & au vice qu'elle inspire, si l'on croit ce que Pline dit de cet oiseau : *in vino pracipuè lasciva*. Nous sommes obligés de laisser un grand nombre de vases & les anneaux symboliques, pour passer à la Marine des Anciens.

Elle compose la 6[e] classe, & contient beaucoup de monumens propres à éclaircir cette partie de l'Histoire. Les pierres sont rangées suivant l'ordre généalogique des vaisseaux, si cette expression peut être permise. On navigea d'abord sur des radeaux, *rates*, en Grec, *Schedia*, composés de pieces de bois liées ensemble. De-là on en vint aux *Monoxyles* ou *Lintres*, espece de canots faits de troncs d'arbres creusés qui portoient trois hommes. Divers peuples s'en servoient encore du tems de Tite-Live, de Pline & de Strabon (*b*)[5]. Une cornaline qui [165] présente une barque avec la forme d'un Dauphin, paroit à l'Auteur indiquer l'invention & la pratique de la navigation. Tous ces animaux, dit-il, considerés en général, signifient que les hommes, avant que de naviger sur le bois, passerent les eaux sur des quadrupedes. Lorsqu'ils eurent inventé les bois flottans, il étoit naturel qu'ils leur donnassent la forme des poissons qu'ils voyoient nager dans l'eau ; & le Dauphin qui sert ici de vaisseau, a dû être construit d'après le poisson de ce nom, que la forme rend plus propre que tous les autres à la navigation.

Avant que les voilent eussent été imaginées par Icare ou par Dédale, les Bateaux alloient à rames. Deux grandes aîles attachées à un vaisseau sur une pâte antique, & étendues, comme [166] pour prendre le vent, expliquent clairement la fable de Dédale & l'invention des voiles. Les mâts furent d'abord mobiles, comme on le voit dans Homere. L'Art étant encore à ses premiers élemens, on ne sçavoit employer la voile, que lorsque le vent étoit favorable. Il fallut un assez long espace de tems, pour parvenir

[4] (*a*) *Voyez* Athénée.

[5] (*b*) Nous ajouterons, sur le témoignage de Spon, qu'ils sont encore en usage chez les Grecs. Ce voyageur dit, Liv. I, qu'ils en ont de quinze à vingt pieds de longueur, sur un pied & demi de largeur, & presque autant de hauteur. *Jamais je ne fus plus surpris*, ajoute-t-il, *que de voir, au plus étroit du trajet, traverser deux chevaux dans un de ces monoxylons, car pour peu qu'ils se fussent remués, tout se sroit renversé dans l'eau*.

à la rendre utile, même pour des vents contraires. Cet Extrait est déja trop long pour que nous puissions entrer dans le détail des diverses sortes de Navires.

La 7^{e} classe renferme les animaux, & la 8^{e} les Abraxas ou Gravures, avec des caracteres orientaux & des Gravures modernes. Ce ne sont que des descriptions, ou plutôt une simple nomenclature.

A la fin de cette description, l'Auteur a ajouté un Catalogue abregé de l'Atlas du Baron de Stosch, en 324 tomes *in-fol.* grand papier impérial, avec cartes, planches & desseins. L'Atlas de Blaeu est comme le fond sur lequel est élevé l'édifice. Il réunit la Géographie, la Topographie, le plan des villes, de leurs environs, des châteaux, &c. les principaux monumens, édifices, &c. le tableau des fortifications, celui [167] des mœurs & des usages, des précis historiques, relatifs aux endroits dont on fait mention, &c. La plûpart des desseins sont uniques aujourd'hui. Pendant le séjour du Baron de Stosch à Rome, le feu Roi de Portugal fit dessiner par d'habiles Artistes ce qu'il y a de plus mémorable dans cette Ville & aux environs, & le B. de Stosch en fit tirer des doubles. Les premiers desseins ont péri dans la funeste catastrophe de Lisbonne ; il ne reste plus que ceux de notre Atlas, le plus vaste des Recueils Géographiques que l'on connoisse. Le public verra sans doute toutes ces descriptions avec autant d'empressement, qu'il en a déja montré pour le Catalogue de la Bibliotheque & des Manuscrits de notre illustre Amateur des Lettres & des Arts.

On se sera aisément formé, sur notre Extrait, une idée du travail de M. l'Abbé Winckelmann. Il a laissé un assez grand nombre de pierres sans explications, & il ne se dissimule point que, parmi ses interprétations, il y a des conjectures un peu foibles. La signification de plusieurs symboles & allégories étoit déja perdue chez les an[168]ciens Grecs, comment les deviner aujourd'hui à-travers les voiles épais, dont une longue suite de siecles les a couverts ? Pausanias avoue qu'il ignore ce que vouloient dire les Ethiopiens sur la coupe de Nemesis, faite par Phidias, & pour quelle raison Théognete portoit à la main une grenade & une pomme de Pin. Qui prendroit pour une Victoire une figure de femme sans aîles, portant d'une main une grenade, & de l'autre un casque ? A quel trait connu de la Fable rapporter Jupiter monté sur un Centaure, tel qu'on le voit sur un des plus beaux autels triangulaires de l'Antiquité, dans les souterreins de la *Villa Borghese* ? Une infinité de pareils exemples justifient le silence de l'Auteur sur quelques pierres, & font passer les conjectures sur plusieurs autres. Il ne manque à cet Ouvrage que de nous représenter les planches des pierres gravées ou du-moins les principales ; mais elles auroient engagé le Possesseur de ce beau Cabinet dans des dépenses trop considérables.

Nous terminerons cet article par une observation qui suffira seule pour [169] la gloire de feu M. le Baron de Stosch. Ces riches & précieuses Collections, ces trésors immenses, la postérité croira-t-elle que M. le Baron de Stosch les ait acquises avec le revenu d'un simple particulier ?

Mémoires pour l'histoire des sciences et beaux-arts, septembre 1760 [Mémoires Trévoux] S. 2117-2137.

Mémoires pour l'histoire des sciences et beaux-arts Commencés d'être imprimés l'an 1701 à Trévoux, & dédiés à son Altesse Sérénissime Monseigneur Le Prince Souverain de Dombes. Septembre, 1760 a Paris chez Chaubert, Quai des Augustins, à la Renommée. Herissant Imprimeur, rue Notre-Dame, à la Croix d'or. 1760 Avec Approbation, & Privilège du Roi.

[Anonym]

[2117] ARTICLE XCV.[6]

Description des Pierres gravées du feu Baron de Stosch, dédiée à S.E.M. le Cardinal Alexandre Albani. Par M. l'Abbé [2118] Winckelmann, Bibliothécaire de S.E. (*In*-4°. Pages 596 sans la Préface.) A Florence. M. DCC. LX.

Le Baron de Stosch, mort depuis peu d'années à Florence, étoit un Prussien très-curieux d'Antiquités. Il avoit vu presque tous les Cabinets de l'Europe, & il s'en étoit fait un des plus riches & des mieux assortis. Il excelloit sur-tout dans la connaissance des Pierres gravées ; il en avoit rassemblé des suites très-nombreuses ; il entreprit même, en 1721, de donner au Public l'explication de celles qui portent les noms des Graveurs ; & ce Recueil fut publié en 1724, avec les Planches de Bernard Picart : Ouvrage qui n'est peut-être pas exempt de défauts, mais *quel est celui qui osera se donner pour infaillible*, dit à ce sujet [2119] M. Mariette si grand Connoisseur en ce genre ? D'ailleurs, ajoûte ce même Auteur, *quelle netteté, quelle précision dans le travail* de M. de Stosch, c'est-à-dire dans les Notices qui accompagnent les Planches ! Ces *Descriptions peignent avec des couleurs si vives & si bien assorties le sujet dont il doit rendre compte, qu'on croit l'avoir présent*.[7]
C'est toute la collection des Pierres gravées de cet illustre Antiquaire qu'on nous donne ici. Son neveu, M. Philippe de Stosch, en est actuellement le Possesseur, & c'est lui qui dédie la présente Description à Monseigneur le Cardinal Alexandre Albani. M. l'Abbé Winckelmann est le Rédacteur de l'Ouvrage. Cet Abbé, quoiqu'Allemand, écrit en François : [2120] Son style se ressent de l'origine Tudesque de nos Ancêtres ; mais il est intelligible, & d'ailleurs il ne s'agit pas, dans une Nomenclature de Pierres gravées, d'écrire comme quelqu'un qui seroit initié dans toutes les finesses de notre Langue. La Préface souffre un peu plus du style Franco-Germanique de l'Auteur ; mais, après tout, on s'attache ici aux choses, on est toujours bien aise d'entendre raisonner un Auteur attentif & savant quel que soit son idiôme ; en un mot, indépendamment du langage, le Public doit faire un accueil favorable à cette composition pleine de détails curieux.
Il eût été très-à-souhaiter qu'on l'eût accompagnée de Planches qui auroient parlé aux yeux. L'Auteur a tâché d'y suppléer, & d'aider l'imagination du Lecteur en citant d'autres Pierres gravées, [2121] Médailles & Monuments qui ont quelques traits de ressemblance avec les Pièces du Cabinet de M. le Baron de Stosch. Nous avons fait l'application de cette régle en rapprochant le *Traité des Pierres gravées de M. Mariette*, des citations fréquentes qu'on en trouve dans l'Ouvrage de M. Winckelmann. Les belles Gravures de notre *Dactyliographe* relevent fort les Notices de l'Abbé Allemand. Il faudroit comparer de même les détails de celui-ci avec Gorlée, Beger, Vaillant, Goltzius, l'Agostini, Gravelle, Mafféi, & peut-être plus de trente autres Collecteurs d'Antiquités ; mais nous avouons que cette manière de s'instruire est laborieuse, & qu'elle suppose trop de Livres pour que tous les Lecteurs de la présente Description puissent se procurer cette abondance de lumières. [2122]
On distribue ce Volume, & par conséquent tout le trésor de M. de Stosch, en huit classes ; savoir, 1° *Pierres Egyptiennes*, 2° *Mythologie sacrée*, (ou Histoire des Dieux des Grecs, des Etrusques, des Romains,) 3° *Mythologie Historique*, 4° *Histoire ancienne*, 5° *Jeux, Festins, Vases, Anneaux symboliques*, 6° *Vaisseaux & Marine des Anciens*, 7° *Animaux*, 8° *Abraxas, Sujets Orientaux & Gravures modernes*. Le nombre des Pièces monte en total à 3444, dont 1879 se rapportent à la seconde classe, c'est-à-dire à la *Mythologie sacrée*, à l'Histoire des Dieux, & c'est-là sur-tout que se trouvent quantités de morceaux vraiment Grecs & Antiques, & par conséquent marqués au coin du vrai beau. On conçoit, au reste, qu'il n'étoit presque pas possible à un Particulier de former des [2123] suites si considérables avec les seules Pierres gravées ; à peine un Souverain pourroit-il y réussir. M. de Stosch a donc eu recours aux pâtes de verre, tant antiques que modernes. Les antiques sont presque aussi rares & aussi estimables que les Pierres gravées : on en trouve beaucoup de très-belles & d'uniques même dans ce Recueil. Nous citerons quelques particularités remarquables.

[6] Der gleiche Artikel ist auch abgedruckt in: Journal de scavans, combiné avec les Mémoires de Trvoux. Suite de CLXX volumes de Journal des Scavans. Septembre 1760 Tome LIV No. II, Amsterdam chez Marc Michel Rey. 1760 S. 137-149.
[7] *Traité des Pierres gravées, Tome I. page 333*.

Sous la classe des Pièces Egyptiennes, l'Auteur cite une tête de Basalte de la plus ancienne manière des Egyptiens. „Cette Gravure prouve que l'Art de graver étoit parvenu (dès les premiers temps) à un très-haut point de perfection parmi ce Peuple. Mais s'ils le poussoient, *continue l'Auteur*, à la plus grande finesse, il faut convenir d'un autre côté qu'ils n'avoient d'autre idée de la beauté, que [2124] celle que leur fournissoit leur Nation. Les yeux sont tirés vers le nés, les joues enflées, la bouche taillée vers le haut, le menton court ; le tout ressemblant aux têtes des Statues Egyptiennes." Prenons garde à cette expression : *L'Art de graver* étoit *parvenu*, dès les premiers temps, *chez les Egyptiens, à la plus grande finesse*. M. le Comte de Caylus nous aprend, dans le troisième Volume de ses Antiquités, que les anciens Monuments des Egyptiens montrent l'*ignorance primordiale* de ce Peuple, & il cite, pour exemple, une figure d'Albâtre qui *ne présente ni rapport dans les traits, ni justesse dans l'ensemble*. Croirons-nous que ce jugement contredise celui du Rédacteur des Pierres gravées de M. le Baron de Stosch ? Non, sans doute, & c'est ici qu'il faut distinguer la main-[2125] d'œuvre de l'opération du génie. M. l'Abbé Winckelmann entend par *finesse* de travail, les soins de l'Artiste, le *fini* de l'Ouvrage : qualités qui peuvent se rencontrer avec la grossièreté du Dessein & l'*ignorance* des belles formes : ignorance dont M. le Comte de Caylus a si bien connu les diverses époques, l'étendue, les caractères & les effets. M. le Baron de Stosch dit lui-même en général, dans la Préface de ses Pierres gravées, que, dans les premiers temps, la manière de dessiner fut *séche* & *aride* : ce qui n'exclut pas, encore une fois, l'adresse des Graveurs, la propreté & la beauté de l'exécution.

Dans la classe de la *Mythologie sacrée*, il y a quantité d'objets curieux & instructifs ; par exemple, une *pâte de verre* où Jupiter debout avec l'Aigle à ses pieds, la foudre dans [2126] sa main droite, & son bras gauche entouré de l'Egide, c'est-à-dire de la peau de la Chêvre Amalthée. „La forme de l'Egide, *ajoûte l'Auteur*, de la manière que Jupiter la tient, est conforme à l'Etymologie du nom, & à l'origine de cet attribut. Hérodote prétend que l'Egide vient de la Lybie où les Peuples se revêtoient de peaux de Chêvres[8], & que les courroyes avec lesquelles ils lioient ces peaux autour du corps, avoient donné lieu à l'idée de les transformer en serpents. „Quelques Auteurs, entr'autres Meursius & l'Abbé Banier, avoient déjà remarqué cette Etymologie de l'Egide, laquelle réfute l'idée qu'on s'est faite d'un Bouclier chargé de la tête de Méduse & hérissé [2127] de Serpents ; mais on ne citoit point de monument propre à vérifier & appuyer cette explication. En voici un qui rend ce bon office à la Littérature antique, & qui acheve de prouver que Jupiter étoit appelé Ἀιγίοχος, à cause de son Egide : c'est du moins le sentiment de quelques Auteurs mal réfutés par Spanheim qui n'avoit point vu la *pâte* du Cabinet de M. de Stosch.

Autre Antiquité qui sert à expliquer un Texte de Xénophon peu entendu jusqu'ici. On lit, dans le Traité *du Manège*, de cet Auteur, qu'en montant à Cheval, soit qu'on s'aide des crins de l'Animal, soit qu'on *s'élance de la pique*, il faut prendre légèrement de la main gauche, la partie inférieure du mors, afin que le Cheval ne soit pas tourmenté, & qu'il continue à demeurer tranquille. *S'élancer de la pique* en montant [2128] à cheval, seroit une chose assez obscure sans le Jaspe du Cabinet de M. de Stosch, où l'on voit un Cavalier mettant le pied sur un crampon qui est à une certaine hauteur vers le bas de la pique. Ce crampon faisoit la fonction d'étrier, on mettoit le pied dessus, on prenoit en même temps de la main gauche la partie du mors qui tient à la chaîne sous le menton, (c'est ce que Xénophon marque expressément) & l'on s'élançoit ainsi sur la selle du Cheval.

M. l'Abbé de Winckelmann, détaillant la troisième classe de ses Pierres gravées, donne à la collection du feu Baron de Stosch la gloire de posséder le monument le plus ancien de la Gravure en creux : c'est une Cornaline, où l'on voit cinq des Héros de la première expédition contre Thèbes ; savoir, Tydée, Polynice, [2129] Amphiaraüs, Adraste & Parthénopée. Les lettres qui composent ces noms, sont en vieux caractères Pélasges, source & fondement de la Langue des Grecs. Notre Auteur raisonne en Connoisseur sur les procédés de l'Art, tels que les indique cette Cornaline. L'Ouvrage est d'un beau fini, mais d'une grande médiocrité de Dessein. *L'air des Têtes est très-commun & sans caractère* : les proportions des figures sont sans exactitude, & la position des personnages sans variété. L'Auteur conclut que cette *Pierre est entre les Pierres gravées, ce qu'Homère est parmi les Poëtes*, c'est-à-dire le plus précieux Monument de l'Art. La comparaison est un peu forte ; & nous croyons que le mot de Virgile *Si parva licet componere magnis* devroit la tempérer.

Il y a, dans la quatrième classe [2130] de ce Recueil, une Calcédoine où l'on voit Othryade de Sparte avec un autre Soldat blessé comme lui. Othryade se tire la fléche de la poitrine, & il écrit en même temps sur son Bouclier ce mot Grecque NIKAI, *à la victoire*. Ce sujet est dans Hérodote, dans Plutarque & sur plusieurs Pierres gravées. On dit que, durant une guerre entre les Argiens & les Spartiates, ces deux Peuples convinrent de terminer le différend par un combat de 300 hommes choisis de chaque côté ; que tous périrent dans cette action ; mais que le dernier qui étoit un Spartiate, commé Othryade, eut le temps, avant que de mourir, d'enlever les armes à deux Argiens qu'il avoit vaincus, & d'écrire de son sang sur son Bouclier *à la victoire*. C'est cette action que présente la Calcédoine du Cabinet de M. de Stosch. La [2131] Gravure en est fine & soignée, mais le Dessein ressemble aux essais de la plus haute Antiquité, il est *plat, sec, les contours sont droits et roides, l'attitude des figures est gênée &*

[8] *Aegis* vient de Αιγὶς, *Chêvre*.

sans grace. Comme cette guerre des Spartiates & des Argiens correspond aux temps de Crœusus & de Cyrus, environ cent ans avant Phidias, on pourroit croire que la Calcédoine en question auroit été gravée vers la même époque ; & comme Phidias a porté l'Art au degré le plus sublime, il s'ensuivroit que la Gravure auroit mis près d'un siècle à se perfectionner ; tandis, *ajoûte notre Auteur*, que la Tragédie prit tout-d'un-coup ses accroissements. Eschyle ne fit que des Pièces informes, & Sophocle, du vivant même d'Eschyle, éleva la Tragédie à la plus haute perfection. Ce contraste des Ouvrages Dramatiques 6 des pro[2132]cédés de la Gravure est agréable. C'est dommage que notre Auteur ne l'ait pas un peu plus étendu.

La cinquième classe du Cabinet présente sur-tout des Vases antiques : „On sait, *dit l'Auteur*, à quel excès *arrivoit* (étoit parvenu) le faste des Anciens, & combien ils nous ont surpassés en tout ce qui regardoit la grandeur, le poids, le travail, la qualité & la variété des Pièces qui formoient l'appareil de leurs Buffets. „A ce sujet, on nous parle de ces fameux Vases *Murrhins* (Vasa *Murrhina*) que les voluptueux achetoient au poids de l'or. M. Mariette, au premier Volume de son Traité des Pierres gravées, a cru remarquer, dans ces objets de luxe, la Porcelaine d'Orient, même celle de la Chine ; & il raisonne sur cela d'une manière fort ingénieuse dans l'éten[2133]due de quatre ou cinq pages. M. Winckelmann, qui n'a jamais *observé aucun Fragment de Porcélaine* parmi les Monuments de l'Antiquité qui nous restent, traite d'imagination la pensée de notre Dactyliographe, & revenant vingt pages après sur la même question, il entreprend de réfuter pleinement ce systême des *Porcelaines*. Comme ce siècle n'est pas aussi savant que le siècle dernier, cette controverse peut paroître encore neuve ; quoiqu'elle ait été traitée par Scaliger, par Cardan, par Bullengerus, & sur-tout par Gretser qui a proposé tous les sentiments sur les Vases *Murrhins*. Ceux qui compareront l'exposition de M. Mariette avec la réfutation de M. l'Abbé Winckelmann trouveront qu'en effet il est difficile de se persuader que les Vases *Murrhins* n'aient pas été composés d'une Pierre Orien[2134]tale. M. Mariette dit des choses fort plausibles sur le passage de Pline qu'il commente en habile homme & en Artiste. Cependant nous souhaiterions qu'il fût possible de faire cadrer avec son interprétation l'endroit où Pline dit que la matière des Vases *Murrhins* passe pour être une liqueur qui s'épaissit par la chaleur souterreine, (*humorem putant sub terrâ calore denfari*.) M. Mariette explique ces mots *sub terrâ*, de *fourneaux pratiqués sous terre*, ou composés même te terre pour cuire la Porcelaine. Cela paroît un peu forcé, & nous aimerions mieux dire que Pline aura mal conçu & mal exprimé ce qu'on lui aura dit de ces fourneaux, supposé que la Porcelaine soit véritablement l'objet de son récit. M. l'Abbé Winckelmann ajoûte d'autres raisons qui ne sont pas méprisables ; mais qu'il étoit possi[2135]ble & à propos d'exposer avec un peu plus d'égards pour l'Auteur qu'il réfute. M. Mariette s'appuie de ce Vers de Properce,

Murrheaque in Parthis pocula cocta focis,

Pour prouver que la matière des Vases *Murrhins* se cuisoit dans des fourneaux ; & notre Interprète du Cabinet de Stosch ne résout point cette difficulté que Gretser s'est bien proposée comme on peut le voir à la fin du premier Volume de sa grande Edition. Au reste, ce qu'allégue notre Auteur contre M. Mariette, qu'on n'a jamais *observé* parmi les Monuments antiques, *aucun Fragment de Porcelaine* est une objection peu réfléchie. Si cette matière existoit du temps des Romains, & si elle leur venoit du fond de l'Orient, le prix qu'on en exigeoit devoit rendre tou[2136]jours très-rares les acquisitions. Quand on voit qu'un Bassin de cette matière (*Trullum Murrhinum*) étoit acheté 300 talents, c'est-à-dire 720000 livres par Pétrone le Favori de Néron ; on ne demande point pourquoi les hommes d'une fortune médiocre ne donnoient point dans ces objets de luxe ; on n'est point surpris par conséquent de ne point rencontrer de pièces pareilles dans les fouilles étudiées ou fortuites, qui se font à Rome ou ailleurs.

La sixième classe est fort remarquable par les formes de Vaisseaux ou Navires qu'elle présente : l'Auteur s'est attaché à bien expliquer cette Partie qui a ses difficultés.

La septième classe n'est que pour les Animaux, & se borne presque à une simple Nomenclature.[2137]

La dernière classe, toute en Abraxas, en Pierres chargées de caractères Orientaux & en Gravures modernes, est encore plus succincte que la précédente.

A la fin du Volume, on voit le Catalogue abrégé de l'Athlas ou de Cartes du feu Baron de Stosch. Cet Athlas forme 324 Tomes *in-folio*. On ne donne ici que des Titres.

Bibliotheque des sciences et des beaux arts 15.1, 1761 S. 217-218

Bibliotheque des sciences et des beaux arts pour les mois de Janvier, Fevrier, Mars 1761. Tome quinzieme, premiere partie. A La Haye chez Pierre Gosse junior, Libraire de S.A.S. le Prince Stadbouder des Provinces-Unies etc. etc. etc. 1761.

[Anonym]

[217]
FLORENCE. Il n'est plus tems d'annoncer la *Description des Pierres gravées du feu Baron de* STOSCH, *dédiée à S. E. M. le Cardinal Albani*, *par M. l'Abbé WINKELMAN*, *Bibliothécaire de Son Eminence*, *chez* Bonducci MDCCLXI *in* 4. de plus 600 pag. Cette riche & savante Nomenclature, divisée en 8 classes, monte à 3444 pièces, [218] dont il y en a jusqu'à 1879 pour la Mythologie sacrée, ou l'histoire des Dieux. Ce que M. STOSCH n'avoit pas en Pierres antiques, il l'avoit suppléé par les pâtes de verres, tans anciennes que modernes. Il a laissé un Atlas qui forme 324 volumes infolio.

Bibliothek der schönen Wissenschaften und der freyen Künste 6.1, 1761 (2. Aufl. 1767) S. 363-364

Bibliothek der schönen Wissenschaften und der freyen Künste. Sechsten Bandes ersten Stück. Zweyte Auflage. Leipzig, in der Dyckischen Buchhandlung, 1767.

[Anonym = Christian Felix Weisse]

[363] Florenz. *Description des Pierres gravées du feu Baron de Stosch, dedieé à S.E. M. le Cardinal Alexandre Albani, par M. l'Abbé Winckelmann, Bibliothecaire de S. E. In 4.* (596 S. ohne die Vorrede) *1760. chez Bonducci.* Dieses ist das reiche Verzeichniß von geschnittenen Steinen, die der seel. Baron von Stosch, der vor einigen Jahren in Florenz gestorben ist, mit so vieler Einsicht und Kosten gesammlet, daß es eines der ansehnlichsten und wichtigsten in Europa geworden ist. Wir haben dieses [364] vortreffliche Buch schon im vorigen Bande angekündiget, und hoffen in unserm nächsten weitläuftiger davon unsere Leser zu unterrichten.

[* schon im vorigen Bande angekündigt: Nachrichten von dem berühmten Stoßischen Museo, in: BSW 5.1, 1759 S. 23-33 *(Description Text* S. 363-367)]

Bibliothek der schönen Wissenschaften und der freyen Künste 7.2, 1762 S. 250-318

Bibliothek der schönen Wissenschaften und der freyen Künste. Siebenten Bandes zweytes Stück. Leipzig, verlegts Johann Gottfried Dyck, 1762.

[Anonym = Christian Felix Weisse]

[250]
Description des Pierres Gravées du feu Baron de Stosch dediée à S. E. Msgr. le Cardinal Aléxandre Albani par Mr. L'Abbé Winckelmann Bibliothecaire de S. E. à Florence 1760. Chés André Bonducci. 596. S.

Wir haben endlich das Vergnügen, von dem so herrlichen und reichen Verzeichnisse des Stoschischen Musei, von alten geschnittenen Steinen, durch den großen Kenner des Alterthums, den Herrn Winkelmann, einen Auszug unsern Lesern vorzulegen. Sie werden zum Theil schon das Verdienst dieses Werks aus einem Briefe des Herrn Verfassers, den wir dem ersten Stücke des fünften Bandes einverleibt haben, kennen; und wie viel sowohl die Geschichte der Kunst, als auch die Kenntniß der Alterthümer und die Litteratur überhaupt dadurch gewinnen: ein Mann aber, wie Hr. W. leistet immer noch mehr, als er versprochen. Der Baron Stosch war von Geburt ein Preuße, ist aber vor einigen Jahren in Florenz gestorben: er hatte alle berühmte Cabinetter in Europa besuchet, und sich eine der größten und reichsten Sammlungen geschnit-[251]tener Steine, die jemals bekannt gewesen, verschafft: schon 1721 nahm er sich vor, der Welt eine Sammlung von Steinen vorzulegen, auf denen die Namen der Künstler gegraben sind, und sie kam auch 1724 mit den Kupferstichen des berühmten Bernhard Picart unter dem Titel *Traité des Pierres gravées* zum Vorschein; ein Werk, das vielleicht nicht ohne Fehler ist: *mais quel est celui, qui osera se donner pour infaillible*, sagt Hr. Mariette, dieser große Kenner, bey dieser Gelegenheit: aber *quelle netteté*, fährt er fort, *quelle précision dans le travail de Mr. de Stosch? ces descriptions peignent avec des couleurs si vives et si bien assorties le sujet, dont il doit rendre compte, qu'on croit l'avoir présent*. Seiner Schwester Sohn, Herr Muzell, des Hrn. Prof. Muzelii Sohn aus Berlin war der Erbe dieses Cabinets: dieser hat auch die Arbeit des Herrn Winkelmanns dem Cardinal Albani zugeeignet, der selber einen großen Schatz von Alterthümern besitzet, ein Freund und Beschützer aller Gelehrten und Künstler, ja selbst ein großer Gelehrter und Kenner ist, und ein Freund des seel. Stosch war, so wie er itzt Hrn. Winkelmanns Freund und Mäcen ist.

Hr. W. giebt in einer langen Vorrede von 22 Seiten von seiner Arbeit Rechenschaft: die Sammlung besteht aus bloßen hohlgeschnittenen Steinen ohne Kameen, d. i. erhaben = geschnittenen, und ihre Zahl beläuft sich fast auf 3450 Stück, worunter man eine Menge der schönsten griechischen Steine, und das älteste Denkmal der Kunst in der Welt in [252]ein paar derselbigen findet: es ist derjenige, der die 5 Helden von Theben mit ihren Namen in alter pelasgischer Schrift vorstellet; und der, worauf sich Tydeus den Pfeil aus dem Fuße zieht, die ältesten hetrurischen Steine, die noch bekannt geworden: diese sind auch in Kupfer beygefüget. III.172 III.174

Es finden sich in dieser Samml. auch alte Glaspasten, von denen viele so selten als die Steine selbst, und vielleicht die einzigen in ihrer Art sind, sowohl in Ansehung ihres Innhalts, als ihrer Schönheit: dergleichen sind diejenigen, die den Jupiter, die Semele, den Bacchus, Nereus u. s. w. vorstellen: auch sind einige neuere Glaspasten darunter, die aber in gewissermaßen eben diese Seltenheit haben, z. E. diejenigen aus dem Cabinette Ihro Kaiserl. Maj. zu Florenz, von denen es bey hoher Strafe einen Abdruck zu geben, verboten ist. Da der Hr. Verf. nicht das Glück gehabt, das Werk mit Kupfern, welches freylich alle Beschreibungen an Deutlichkeit übertroffen hätte, gedruckt zu sehen, so hat er sich bemühet, seine Beschreibungen so nützlich und unterrichtend als möglich zu machen: zu gleicher Zeit, um des Lesers Einbildungskraft zu statten zu kommen, beruft er sich auf andere geschnittene Steine, Münzen, und Denkmäler, die eine gewisse Aehnlichkeit mit denenjenigen haben, von denen er redet, und bereits in Büchern bekannt gemacht worden: er führt auch andere Denkmäler Roms und anderer Oerter in Italien an, die etwas zur Erklärung beytragen. Ferner ist ihm die prächtige Samml. von Zeichnungen nach Anticken, die der Cardinal Al-[253]bani besitzt, sehr zu statten gekommen: es befinden sich besonders viele vortrefliche Zeichnungen von dem Nicolas Poussin darunter: Der Leser sieht auch aus verschiednen Anführungen, wie viel Schätze noch in Rom verborgen liegen, die noch niemand bekannt gemacht hat. Seine Hauptabsicht geht vornehmlich auf die ganze **Mythologie, Geschichte, Alterthümer** und den Fortgang der **Kunst**. II.135, II.1443, II.213

Sowohl in der heil. als historischen Mythologie hat er eine solche Reihe vorgelegt, worauf sich fast die ganze Fabel gründet und woraus sie sich erklären läßt: bey Gelegenheit der seltensten Stücken von dieser Art, hat er die wichtigsten Entdeckungen beygefügt. Die heil. Mythologie enthält drey Classen: die erste ägyptische Steine, die den Gottesdienst dieser Völker betreffen. Hier kommen auch alte persische Steine vor. Die zwote Classe beschäftiget sich mit der Geschichte der griechischen, hetrusci-

schen und römischen Götter und gottesdienstl. Handlungen: und die dritte mit der historischen Mythologie, der Fabel und der Belagerung von Troja. Die vierte Classe zeigt die Steine, die die alte Geschichte betreffen. Die fünfte, die Spiele der Alten, Feste, Gefäße, und symbolischen Ringe. Die sechste, die Schiffe und Seefahrt der Alten. Die siebende, Vorstellung der Thiere und die achte und letzte Abraxas, Steine mit orientalischen Charaktern und neuern Steinen. Wir werden von jeden eine Probe von seltnen und schönen Steinen geben.

Was die Kenntnisse der Kunst und die Geschichte derselben anbetrifft, die der Hr. Verf. mit vor Augen [254] gehabt, so besteht sie hauptsächlich in der Verschiedenheit der Manier so vieler Völker, Zeiten und ihren Begriffen von Schönen, die er bey Gelegenheit der ägyptischen, hetruscischen und griechischen Steine bemerkt. Die ägyptische Manier erkennt man an der afrikanischen Gestalt ihrer Gesichtsbildungen, und an den geraden und wenig abwechselnden Linien ihrer Zeichnungen: die hetruscische an dem harten und schneidenden Umrisse ihrer Figuren, und man findet in dieser Sammlung Denkmäler, wo man die Kunst von ihren ersten Versuchen sich bis zu derjenigen eingeschränkten Vollkommenheit erheben sieht, zu welcher sich dieses Volk erheben konnte. Die Kunst bey den Griechen findet sich hier auf gleiche Weise von ihrem ersten Ursprunge an, bis zu jenem Erhabnen, wohin sie nach und nach gestiegen, welche Epochen der Kunst kaum so zu bestimmen sind, als hier auf diesen gegrabenen Steinen und Pasten. Die Statuen und Basreliefs, die man für griechische von der ersten Manier der Kunst hält, sind wahrscheinlicher Weise hetrurische, „unsere Othryade, sagt Hr. W. ist ohne Zweifel das älteste Denkmal IV.8
der Kunst bey den Griechen: aber da ihre alte Manier der hetrurischen sehr ähnlich ist, so ists oft schwer sie von einander zu unterscheiden," und wo man es nicht zu bestimmen gewußt, hat man sie unter den allgemeinen Titel der ersten oder alten Manier der Kunst gebracht.

Die Empfindung des Schönen, welches das zweyte Stück von der Kenntniß der Kunst ist, betrifft hauptsächlich die griechischen Steine. Die Aegyptier [255] konnten schwerlich das Schöne so vorstellen, da es ihr Himmelsstrich nicht hervor brachte. Die Hetrurier sind niemals zu dem Erhabenen wegen der ihnen eignen Manier gelangt, die wir angezeigt haben. Aber wir sehen schon das Schöne in den griechischen Köpfen auf den Münzen, hauptsächlich den syrakusanischen noch vor den Zeiten der großen Meister der Kunst, und da noch ihre Zeichnung mit der hetrurischen eine Aehnlichkeit haben mußte. Die Empfindung des Schönen bildet also die Kenntniß der schönsten Manier der Griechen, und diese allein nebst der Einsicht in die Zeichnung führt uns zur Wissenschaft das Alte vom Neuern zu unterscheiden. Die schöne Politur, die Maffei als ein Kennzeichen angiebt, ist es nicht: die neuen Künstler können dieß so gut als die alten.

In dieser Sammlung bewundert man nicht nur Köpfe von der äussersten Schönheit, z. E. des jungen Herkules seinen: sondern II.1679
auch das höchste Schöne im Nackenden von jedem Alter: die schönste Bildsäule, sagt H. W. in der ***Villa Medicis*** kann nur
unserm Bacchus gleich kommen, und der Nereus des Homer kann nicht schöner, als der unsrige gewesen seyn. Von Figuren II.1443, III.213
mit Gewändern ist die Atalanta ein Muster. III.122

Man findet in dieser ganzen Sammlung nicht ein einziges neueres Stück, wie sonst in allen Cabinettern gewöhnlich ist: der
einzige Kopf einer Bachante, der sonst sehr schön ist, ist noch zweifelhaft, und alle Kopien, die der sel. Stosch von den sel- II.1553
tensten Originalen durch die geschicktesten Künstler verfer-[256]tigen lassen, sind auf das sorgfältigste angezeiget. So viel von der Kunst.

Herr W. beschäftiget sich in seiner Vorrede noch, um zu zeigen, wie es unmöglich gewesen, überall Erklärungen auszufinden: es kömmt hier auf bloße Muthmaßungen an: schon bey den alten Griechen waren verschiedne ihrer symbolischen Bilder verlohren gegangen, wovon Pausanias ein Beyspiel giebt; es giebt selbst noch viel marmorne Bilder, deren Erklärung schwer ist: Hr. W. führet von dergleichen Statuen verschiedene Beyspiele an, die er sehr gelehrt erklärt: z. E. in dem Pallast Rospigliosi, sagt er, ist eine sehr schöne Statue der Minerva, die ein Seepferd, oder sonst ein solches Ungeheuer zum Füssen hat. „Ich glaube, sagt er, es stellt die Minerva vor, der man ebenfalls eine Herrschaft über die See zuschrieb, und die die Bildhauer [Suid. v. Παλλαδίων et ὁς Νομοφύλακες. cf. Salmas. Exercit. in Solin. p. 571. E.] mit Vordertheilen von Schiffen vorstellten: man trug sie selbst in einer feyerlichen Proceßion zu Athen längst den Ufer hin: es war auch auf dem Vorgebirge von Misene eine Minerva, [Stat. Silu. l. 3. Carm. 2. v. 24. cf. Lips. Comment. in Tac. An. 15. p. 423.] welcher die Seefahrer, die von Alexandrien kamen, eine besondere Verehrung erwiesen, indem sie ihr Wein gossen: diese Bildsäule wird also vermuthlich eine Minerva mit einer sich auf die See beziehenden Eigenschaft zur Unterscheidung vorstellen etc."

[257] Zweytens fügt noch Hr. W. verschiedne Anmerkungen bey, die ihm entwischt sind, und die seinen Erklärungen mehr
Licht geben können. Z. E. *n. 12*. in der ersten Abtheilung zeigt er auf einem **Sardonier** eine Waage als ein sehr seltnes Sinnbild I.12
bey den Aegyptiern, das man bloß auf einer Mumie findet, die Alex. Gordon erklärt hat: man kann hier eben dieses, sagt er, von dem **Sistro** sagen, da man es bloß auf dem Rande der isischen Tafel findet und sonst auf keinem wahrhaftig alten ägyptischen Denkmal, ungeachtet es viel auf Obelisken wollen gesehen haben: [*Bachin. de Sistr. p. 17.*] und wer weiß, ob noch das Instrument in der Hand einer ägyptischen Statue ein **Sistrum** ist, wie es inzwischen die Zeichnung der Kupferplatte vorstellet.

Pocock, [*Descr. of the East. T. I. p. 212.*] der von dieser Statue redet, behauptet, daß es ein Instrument sey, dessen man sich bediene, die Zeit anzuzeigen, und welches noch heut zu Tage in Aegypten gewöhnlich sey. Wären die Auslegungen des Bochart [*Phal. et Can. p. 212. Huet. Dem. Ev. Prop. 4. c. 10. §. 4.*] und Huet über eine Stelle des Propheten Esaias 18, 1. gegründet, so müßte das Sistrum noch älter, als einige Obelisken seyn, da es nach ihnen die ganze ägyptische Nation bedeuten soll, so wie es dieß ganze Reich auf den Münzen bedeutet.

In der 4ten Abth. der 2ten Classe setzt er eine Anmerkung über die verschiedne Vorstellung der Minerva und der Bellona hinzu. Man stellte, [258] wenn man den Schild und die Eule wegnimmt, sonst diese Göttinnen eine bey nahe wie die andere vor, und bis diese Stunde hat man noch keine Figur von der Bellona entdeckt, von der man es mit Gewißheit behaupten könnte: selbst Reisende *[Spon. Voy. de la Grece, T. 2. p. 111.]* sagen, daß Minerva über der Thür ihres Tempels zu Athen weder einen Helm, noch einen Schild habe. Das einzige Ueberbleibsel, worauf man ungezweifelt Bellonen sieht, ist das Fragment von einer großen Urne in der *Villa* des Cardinals Albani: man sieht diese Göttinn darauf auf einem hohen Fußgestelle: sie hält in der rechten Hand eine Pike und den Schild unter dem linken Arm, wie man heut zu Tage den Hut trägt. Eine alte Priesterinn steht vor einem Altare, und hält einen Hahn über das Feuer, als ob sie ihn brühen wolle. Auf der andern Seite der Bellona sitzt ein Priester dieser Göttinn ganz nackend, (man nennte diese Priester Fanatici) er hat einen großen Schild am linken Arm, und es scheint, als ob er sich mit einem Degen Streiche geben wollte. Der Hahn scheint so wohl ein Opfer der Bellona als des Aesculap gewesen zu seyn, und er war auch dem Mars und der Minerva gewidmet. Nach einer ziemlichen Anzahl solcher wichtigen Supplemente, setzt er noch verschiedenes in Ansehung der Ausführung dieses Werks hinzu: er hat seine Anmerkungen so kurz als möglich gefaßt, und, es wäre zu wünschen, daß es alle Schriftsteller der Alterthümer gethan hätten: aber die meisten sind [259] an Ausschweifungen den Flüssen gleich, die aufschwellen, wenn man ihr Wasser nicht brauchet, und vertrocknen, wenn man es am nöthigsten hätte. Um die Ausführungen kurz zu machen, ist eine Tafel von den Ausgaben der Autoren beygefügt: er entschuldigt den Mangel der Kupfer, ein Mangel, der keinem Autor beyzumessen ist: er bittet wegen der Fehler um Verzeihung, da er in einer fremden Sprache geschrieben, wozu ihn die Umstände genöthiget haben. Herr **Joannon de St. Laurent**, Mitglied verschiedner Akademien, der sich im Reiche der Wissenschaften durch seine Beobachtungen über die natürl. Geschichte und gelehrten Untersuchungen der kostbaren Steine der Alten bekannt gemacht, hat die Beschreibungen der Gefäße, der Schiffe und alles was zur See gehöret, verfertiget: noch ist zu erinnern, daß der sel. Stosch eine große Sammlung von Abdrücken in Schwefel von mehr als 28.000 Stücken geschnittener Steine, die er auf seinen Reisen aus allen Cabinetten in Europa genommen, hinterlassen, die zur Erleichterung der Erklärung sehr viel beygetragen. Es folgt

Die erste Classe, ägyptischer Steine, die einige Absicht auf ihren Gottesdienst haben, nebst einigen andern von alten Persern. Der erste Abschnitt enthält Hieroglyphen. Nichts ist natürlicher, als daß man ungewisse Dinge auszudrücken, dieselben mahlet, oder sie durch ihre Eigenschaften, oder durch solche Beziehungen, die eine gewisse Gleichförmigkeit unter einander haben, bezeichnet: so war das Auge bey den Aegyptiern [260] das Sinnbild des vieläugichten Gottes Osiris, oder der göttlichen Vorsehung: weil Gott alles sieht: ***Deus totus visus***, sagt Plinius: der Flügel zeigte die Geschwindigkeit, die Schlange, die ihren Schwanz biß, die Ewigkeit, ein ungezäumter Pferdehals, die Freyheit, u. s. w. in Ansehung der Kunst ist unter diesen
l.24 Steinen ein Onyx mit einem Sperber, der eine Art von Bischofsmütze trägt, merkwürdig; unten drunter und auf der Seite stehen ein paar Flügel, die erstern haben in der Mitten einen bestrahlten Cirkel, der die Sonne, dessen Sinnbild der Sperber war, vorzustellen scheint. Dieser Stein ist ungezweifelt ägyptische Arbeit von dem höchsten Alterthume, und ein gewisser Beweis, daß die Künstler dieses Volks zu dem höchsten Grad der Vollkommenheit in der feinsten Arbeit von dieser Art, die man sich nicht feiner vorstellen kann, gelanget sind: es sind 36 Steine da mit Hieroglyphen.

In dem 2ten Abschnitt kömmt er auf die Reihe der ägyptischen Götter: Die ersten sind Isis und Osiris: man lernt hier eine Menge von Vorstellungen der Alten von dieser Göttinn und ihrem Tempel kennen, wobey, wie in allen folgenden die wichtigsten Anmerkungen von der Aegypter Gottesdienste und Ceremonien vorkommen: Bey Gelegenheit einer gläsernen
l.37 Paste, wovon das Original in einem erhaben geschnittenen Steine zu St. Ignatz in Rom aufbehalten wird, sagt er: „ein weiblicher Kopf mit einem Schmuck von Federn, so viel man aus der Vergleichung mit größern ägyptischen Köpfen muthmaßen kann, denen dieser völlig gleich ist: [261] besonders muß ich hier eines sehr schönen Kopfes von Basalt, der von der ältesten ägyptischen Manier ist, erwähnen, der in einem Cabinet zu Rom sich befindet. Der Stich auf diesen Stein beweiset, daß die Kunst zu schneiden zu dem höchsten Grad der Vollkommenheit unter den Aegyptern gelanget war; aber ungeachtet sie die höchste Feinheit besaßen, so muß man doch dabey bemerken, daß sie keine andere Vorstellung von Schönheit hatten, als wie sie dieselbe bey ihrer Nation fanden, die sie niemals verlassen haben. Die Augen ziehen sich gegen die Nase zu, die Backen sind aufgeblasen, der Mund ist oberwärts getheilet, das Kinn kurz, und überhaupt gänzlich den Köpfen der ägyptischen Statuen gleich. Der Schmuck, der um den Hals ist, und bis auf die Brust herabfällt, ist eine Art von Mantillie von verschiede-
l.65 nen Reihen, wie von Perlen zusammen gesetzt, so wie man sie bey einigen Mumien sieht.“ Bey einem sehr schönen Stein, der

die Isis auf einem Hunde reitend vorstellet, bemerkt er, daß der Hund hauptsächlich dieser Göttinn gewidmet war, und daß diese Thiere bey einer feyerlichen Proceßion dieser Göttinn vor ihrem Bildniß her geführet wurden: eine alte Paste giebt ihm I.78
zu einer artigen Anmerkung Anlaß: es ist ein Gefäß, das eine Pflanze enthält, deren Stengel drey Aeste auf jeder Seite hat, und vollkommen dem großen Leuchter zu Jerusalem gleicht, den man auf den Baßrelief von den Triumphbogen des Titus sieht: Die Gestalt dieser Pflanze sieht dem Lotus gleich, und vielleicht könnte man den Ursprung [262] von der Form des obgedachten Leuchters herleiten, der vielleicht nach Art der Aegyptier gemacht war, bey denen die den Göttern geweyhten Leuchter sechs Arme nach dem Clemens von Alexandrien, nach andern aber mehr hatten. Der Lotus war bey ihnen eins der heiligsten Dinge: man bediente sich ihrer die Kapitäler der Säulen zu schmücken, und die Griechen sind ihnen hierinnen, auch bey den zum Gottesdienste gehörigen Instrumenten gefolget, weil der Lotus, da er sich so wohl der Gestalt, als der Blume und den Früchten nach, der runden Figur, nach dem Jamblichus näherte, in der sie das Bild der Vollkommenheit fanden. Da er auch zugleich ein Sinnbild der Sonne war, so sieht man darinnen auch die Beziehung auf einen Leuchter.

In der 3ten Abth. welche Vorstellungen des Harpokrates enthält, kömmt ein seltnes Bruststück eines Harpokrates vor, I.81
dessen Kopf außer einem kleinen Haarbusche über dem rechten Ohre, und einer Locke, die auf die Schulter fällt, geschoren ist, da dieser Gott sonst allezeit mit Haaren vorkömmt. Man weiß, das die ägyptischen Priester den Kopf und andere Theile des Körpers geschoren hatten, aber von einem solchen Harpokrates ist alles stille. Makrobius sagt uns, daß die Aegyptier die Sonne mit einem geschornen Kopfe vorstelleten, ausgenommen auf der rechten Seite, wo sie Haare ließen, eben auf der Seite, wie bey unserm Harpokrates: Vielleicht hat also **Cuperus** so unrecht nicht, wie **Plüche** glaubt, daß er die Sonne vorstellete: es wird dieses noch weiter ausgeführet. Bey einem [263] Harpokrates, der eine Stange in der linken Hand hat, und auf einem Kahn von **Papyrus** fährt, dessen Vorder- und Hintertheil von einer Lotusblume gemacht ist, mit der Sonne vorne und dem I.97
Monde hinten, bemerkt er, daß es ein Sinnbild der Weyhung der Götter war, daß man sie auf Nachen und Schiffe setzte, wie man selbst Kaiser auf dergleichen findet. **Porphyr** sagt, die Aegyptier hätten geglaubt, es schicke sich nicht, daß die Götter auf der Erde wandelten, und deswegen hätten sie sie auf Schiffe gesetzt.

Die 4te Abth. betrifft den Anubis und Canopus. Eine Glaspaste, wovon das Original beym Prior **Vaini** in Rom sonst war, I.126
zeigt den Kopf eines Kriegers mit dem Helm und allen übrigen charakteristischen Zeichen eines alten Persers. Wenn die Künstler dieses Volks von den ägyptischen an Feinheit übertroffen wurden, (wie die Geschichte des Cambyses zu beweisen scheinet, der von ihnen Bildhauer nach Persien kommen ließ,) so übertrafen sie sie unfehlbar in der Idee ihrer Köpfe. Denn da die Aegyptier eine eingedrückte und afrikanische Gesichtsbildung haben, so ahmten ihre Künstler, die keinen andern Begriff von Schönheit hatten, die Natur nach, wie sie sie fanden. Aber die Perser, wohlgebildete Leute, mußten auch in ihrer Arbeit nach ihrer Natur erscheinen, welches man nach den großabgezeichneten Figuren zu Persepolis und auch aus dieser Paste sieht, deren Kopf eine gute Mine und richtige Züge hat. Ein Chalcedonier, der einen persischen Priester vorstellet, wie er auf einem I.127
Altar [264] ein Thier, welches einem Rehe ähnlich sieht, opfert, und zu dessen rechter Seite man auf dem Altar eine Lanze sieht, giebt außer seiner Bedeutung, dem Herrn W. Anlaß noch eine andere Anmerkung über die Sculptur der alten Perser hinzuzusetzen. „Ich bilde mir ein, sagt Herr W., „daß ihre Künstler von den Aegyptern in den Verhältnissen der Körper übertroffen wurden, so wie jene sie an der Zeichnung der Köpfe übertrafen. Man sieht in ihren Werken bloß Figuren, die fast alle auf eben die Art, wie auf unserm Steine gezeichnet sind, ohne einige Abänderung, und allezeit mit geraden und gezwungenen Falten. Vielleicht war diese Art sich zu kleiden Schuld, daß sie so wenig Fortgang machten. Fürs erste erschienen die Perser niemals nackend, [*Xenoph. de Ages.*] und das Nackende war in ihren Gebräuchen von einer üblen Ahndung. [*Achmet. Oneirocr. L.I.c.117.]* Sie hatten also keine Gelegenheit, dieses zu studiren, welches doch das Schönste und Schwerste der Kunst ist; und da sie bloß bekleidete Figuren machten, so mußten diese alle übel proportioniret seyn. Ueberdieß war das persische Kleid ein durchschnittenes und zusammengenehtes Tuch, welches ihre Kleidung einförmig machte, und das Nackende nicht anzeigt: da die Griechen hingegen nur ein bloßes Tuch über sich warfen, das jeder nach seiner Willkühr wand, so war dieses weit mehrerer Veränderung in Ansehung der Gewänder fähig, also, daß es auch das Nackende [265] gar leicht sehen ließ. Da mithin der persischen Künstler ihre Hauptarbeit war, eine bekleidete und allezeit einförmige Figur vorzustellen, so machten sie in ihren Gewändern fast parallele Falten und die einerley Richtung hatten.“ Eine andere Ursache von dem wenigen Fortgange der Kunst in Persien, war das Verboth ihrer Religion, [*Herod. L.l.c.131.*] die Götter unter menschlicher Gestalt vorzustellen, und eben durch das Gegentheil stiegen die Griechen zu jener Vollkommenheit.

Die zweyte Classe enthält die Göttergeschichte der Griechen, Hetrurier und Römer, nebst Dingen, die ihren Gottesdienst betreffen. Die 1ste Abth. **Saturn.** Die 2te **Cybele**, verschiedene Provinzen und Städte. Die 3te den **Jupiter**, §. 1. mit seinen ordentlichen Kennzeichen, dem Donner, dem Scepter, dem Adler, u. s. w. §. 2. **Jupiter**, Apur, d. i. ohne Bart. Man sehe Hrn. Winkelm. Brief in unserm 5ten Bande S. 29. Herodotus sagt, daß die Aegis aus Lybien komme, wo die Völker sich mit Ziegenhäuten (denn *Aegis* kömmt vom griech. Αιγὶς, die Ziege) kleideten, und daß die Bänder, mit denen sie diese Häute

II.48 ganz in Falten um den Körper banden, Gelegenheit gaben, sie in Schlangen zu verwandeln. Auf der alten Paste, die hier angeführet wird, wo Jupiter mit seiner *hasta* und dem Adler vorgestellet wird, ist [266] in der That die Aegis eine bloße Haut der Ziege Amalthea, die herum gewunden, aufgeschlagen, und in welcher der Arm, wie in ein Stück Tuch eingewickelt ist. Was man daran für Schlangen halten könnte, läßt sich nicht bestimmen, ob es nicht nach dem Geschichtschreiber, eben so wohl aufgeknüpfte Riemen seyn können. Zum zweyten, ein anderer Beweis, daß die Aegis nicht der Schild des Jupiters und eine bloße Haut ist, dienet, daß man auf eben dieser Paste einen Schild auf der Erde sieht, der sich von dem innern Theil her zeigt, wo man auch das Band sieht, bey dem man ihn am Arme trägt; in der linken Hand hält Jupiter etwas, das ein Parazonium zu seyn scheint. Diese, die das Beywort des Jupiters Ἀιγίοχος von seiner Aegis herleiten, können sich wider den Spanheim hiermit schützen. Hr. W. glaubt, daß diese Paste den Jupiter Martius, Ἄρειος vorstelle, von dem Pausanias den bloßen Namen hinterlassen. Es folgt §. 3. **Jupiter Philius**, im 4ten §. **Jupiter Serapis**. Hier merkt Herr W. an, daß alle Figuren dieses Jupiters von späten Zeiten sind, und daß man keinen von alter Sculptur oder ägyptischer Arbeit finde. Dieß stimmt mit der Anmerkung des Macrobius überein, welcher sagt, daß der Serapis erst durch die Ptolomäer in Aegypten eingeführet worden sey, aber daß die gebohrnen Einwohner des Landes sein Bild niemals in ihren Tempeln aufgenommen 5ter §. **Jupiter Hammon**, 6ter §.
II.77 **Jupiter** Ἀπομυιος oder Muscarius. Die beyden Flügel dieses Insekts machen den Bart dieses Gottes aus, der Kör-[267]per sein Gesicht, und der obere Theil der Stirne, den Fliegenkopf. Man weiß, daß Herkules sehr von den Fliegen bey einem Opfer des Jupiters zu Elis gequälet wurde, er bat ihn, daß er sie verjagen möchte, und hiervon behielten die Elier die Gewohnheit, dem **Jupiter Apomyos**, zu opfern; im 7ten §. kömmt Jupiter mit verschiedenen ganz besondern Eigenschaften vor, so wie im 8ten §. **der Donner und Adler des Jupiter**; und in dem 9ten §. **der Krieg des Jupiter und anderer Götter wider die Riesen**.
II.122 Wir bemerken hier ein Fragment von einem Sardonier, welches die Minerva und den Herkules wider die Titanen streitend vorstellt. Auf dem Schilde der Göttinn sieht man ein Pferd: man könnte es vielleicht für eine Minerva **Hippia** halten, wenn ihr nicht diese Benennung nach dem Pausanias [*L. VIII.p.695.*] später gegeben worden: es muß also den Pegasus vorstellen, welches sie gezähmt hat, und oft auf ihrem Helm, wie auf einer Münze [*Beg. Th. Brand. T. I. p. 515.*] von Cyrene vorkömmt: denn die Fabel will, daß Minerva **Hippia**, [*Pindar. Olymp. XIII. v. 115. et Schol. ad h. l.*] oder die Minerva ***equestris*** in Afrika gebohren sey. Nur in diesem Verstande schickt sich das Pferd auf diesem Steine zum Streite der Giganten. Uebrigens hat der weise Künstler sich wohl gehütet einen Medusenkopf auf den Schild dieser Göttinn zu setzen: denn er würde einen Fehler wider die Zeitrechnung gemacht haben, [268] weil der Krieg der Titanen vor der Fabel des Perseus vorher gieng: es folgt die **Juno** im 10ten §. und im folgenden die Liebesbegebenheiten des **Jupiters mit der Semele**: dieser Gott erscheint auf einer alten
II.135 Paste in seiner ganzen Pracht mit großen Flügeln, und mit Blitzen umgeben: er umarmt die Semele, die zu seinen Füßen liegt. Hr. W. glaubt nach der Figur des Jupiters, daß es eine hetrurische Paste sey, ob sie gleich wegen der Semele für eine griechische könnte gehalten werden. Die Figuren der geflügelten Gottheiten sind weit gewöhnlicher auf den Monumenten der Hetrurier als der Griechen, doch findet man sonst keinen Jupiter also. Kenner müssen sich verwundern, mit welcher Delikatesse diese Figur drappirt ist. Jup. **Liebe mit der Leda. Castor und Pollux. Jup. Liebe mit der Europa**. Ein Stück von einem Carniol,
II.158 worauf Jupiter in einen Ochsen verwandelt, wie er die Leda entführet, ist von der äußersten Feinheit. Man sieht darauf das Bildniß des Kleides von der Europa, wie es Theokryt beschreibt:

> Κολπώτη δὲ ὤμοίσι πέπλος βαθὺς Ἐυρωπείης
> Ιστίον ὁῖα τε νηὸς ἐλαφρίζεσκε δὲ κούρην.
> *Sinuata autem in humeris est vestis ampla Europae,*
> *Ceu velum nauis atque alleuauit puellam. Idyll. XIX.*

Dem Ochsen läuft eine Zierrath vom Rücken an bis unter den Bauch, welche ziemlich den Floßfedern eines Fisches ähnlich sieht. **Liebesbegebenheiten mit der Jo. Mit der Danae. Ganymedes und Hebe.** Eine Glaspaste zeigt den stehenden [269]
II.165 Ganymed, wie er sich auf eine Säule lehnt und einen Hasen hält: vor ihm steht der Adler und hinter ihm ein Hund. Diese Figur kann nur mit der schönen Statue des Ganymed im Pallast **Verospi** zu Rom verglichen werden: er hat die Größe des männlichen Alters, etwas ausnehmend seltnes! und ist eines der schönsten Stücken des Alterthums. – Bey einer Hebe auf einer anti-
II.174 ken Paste, die den Adler des Jupiters streichelt, und von einem höchst vortreflichen Schnitt und der schönsten Zeichnung ist, macht Hr. W. die Anmerk. daß so viel ihm bewußt, noch kein neuerer Gelehrter bemerkt, daß Merkur sonst die Verrichtungen der Hebe gehabt habe: **Sapho** und **Alcäus** lehren uns dieses. *[Athen. Deipnos. L.V. cf. Lucian. Dial. Mercur. et Majae.]*
II.197 **Vierte Abth. Minerva**. Auf einem Sardonier sieht man eine Minerva salutifera oder medica, sie geht mit einer Schlange vor sich haltend her: in der linken Hand trägt sie etwas, das einem Parazonio gleichet – bisweilen wird sie auch mit 2 Picken vorgestellet. Herr W. glaubt, daß es alsdenn Minerva ζωστήρια *accingens se*, die sich waffnet, sey,-vielleicht ist es eben diejenige,

die Lucian στρατεῖα nennt: es kommt auch im folgenden auf einer antiken Paste eine Minerva mit zwo Flöten vor: Beym II.211
Plinius findet man eine Statue dieser Göttinn, von Demetrius verfertiget, die Minerva Musica genennet wurde: man könnte diese Paste ihrer Seltenheit wegen so nennen.
[270]**Die fünfte Abth**. zeigt uns die **Ceres mit ihren Eigenschaften**, und die 6te **Abth**. die **Diana**. Eine antike Paste trägt II.285
den Kopf der Diana mit dem Bogen und dem Köcher auf der Schulter, und auf dem Kopf an statt des halben Monden einen Hirschkopf. Hr. W. macht uns hier vornehmlich auf ihren besondern Haarputz aufmerksam. Ihre Haare sind auf dem Wirbel zusammen gebunden, und dieses war bey den jungen Mädchen die Mode und hieß κόρυμβος . Pausanias, da er erzählt, auf was für Art Leucipp, Liebhaber der Daphne, einer Tochter des Alpheus, seiner Leidenschaft eine Genüge that, sagt: er zog ein Weiberkleid an und band sich die Haare auf dem Wirbel zusammen, wie die Jungfrauen zu thun pflegten. Auch Polyxene war nach diesem Autor so coeffiret. Diana und die Victoria sind die einzigen Gottheiten, die bisweilen die Haare zum Zeichen ihrer Jungfrauschaft also tragen; es kömmt noch eine sehr merkwürdige Glaspaste vor, wo Diana steht, und mit der rechten II.287
Hand einen Hirsch bei dem Geweihe hält, mit dem Namen des Künstlers HEIOY. Von der Hekate und dem Gott Lunus kommen auch Steine vor.
Die 7te **Abth. Plutus**. Hier ist eine Frau in einem langen Rock, mit zerstreuten Haar und einen Dolch in der Hand, merk- II.356
würdig. Hr. W. hält sie für eine Furie: zwar auch Hekate wird mit einem Dolche vorgestellt, doch allezeit als eine Göttinn, die Stirne mit dem Diadem umgeben, und niemals mit zerstreuten Haaren. Auf einem Carniol verdient Lachesis, eine der Parcen, II.358
Aufmerksamkeit, [271] sie sitzt auf einer komischen Maske, und vor sich hat sie eine tragische in Profil. Vielleicht anzuzeigen, daß die höchsten und niedrigsten ihr unterworfen sind, welches die tragische und komische Maske bedeuten: sie spinnt an ihrem Knaul das Schicksal der Menschen. **Banier** betrügt sich also sehr, wenn er keine mehr in Bildniße zu finden glaubt: noch deutlicher ist sie auf der berühmten Urne auf dem Kapitol. Der Künstler auf unserm Steine hat wegen Mangel des Platzes ihr keine Flügel gegeben, so wie sie Homer, ihre Geschwindigkeit anzuzeigen, malet; er hätte sie aber am Kopfe ansetzen können; Hr. W. beruft sich darinnen auf die Parce einer großen Urne in der Villa Borghese, auf der der Tod des Meleager vorgestellet wird.

Der 8te **Abschn. Merkur**. Ein rother und weißer Carniol zeigt einen Kopf des Merkur mit seinem Hute: Dieses ist einer der II.356
allerschönsten und vortrefflichsten Köpfe des Alterthums, und gleicht der schönsten Statue dieses Gottes in der Villa Ludovisi zu Rom. Die Bildhauer von der höchsten Zeit der Kunst machten ihre Merkure dem Alcibiades ähnlich, und die Künstler nach ihnen ahmten ihnen hierinnen nach, also, daß die schönsten Köpfe dieses Gottes uns zugleich eine wahre Gesichtsbildung des Alcibiades aufbehalten: es kommen unter diesem Artikel noch sehr wichtige Steine nebst den gelehrtesten Anmerkungen des Hrn. W. vor: die Eigenschaften des Merkur und etliche Hermaphroditen beschließen diesen Artikel.
[272] **Neunte Abth. Neptun**. Dieser wird oft mit einem Delphin abgebildet: niemand hat aber noch die Ursache untersu- II.442
chet. *[Oppiani Halieut. fol. 10.]* Neptun konnte die unerbittliche Amphitrite nicht zu seinem Willen bewegen: sie hatte sich versteckt um seinen Verfolgungen auszuweichen, ein Delphin entdeckte sie ihm, und dadurch gelangte er noch zu seiner Absicht. Um ihn für diesen Dienst zu belohnen, setzte ihn der Gott unter die Gestirne. [*Epigr. in Anthol.*] Andere sagen, daß sich die Amphitrite auf des Delphins Zureden ergab: es kommen hier auch eine Menge Tritonen, Nereiden, eine sehr schöne Thetis, Seegötter und Seeungeheuer vor. Die Flüsse und Springbrunnen, Fische und Muscheln, ingleichen die Eigenschaften des Neptuns nehmen besondere §§ ein.
Zehente Abth. Venus. Aus einer Menge anmuthiger Vorstellungen dieser Göttinnen, bemerken wir eine himmlische Venus auf ihrem Throne in einem Carniol: Diese Figur kann uns einen Begriff von der berühmten Statue der Venus von Sicyon *[Paus. L. II.]*, II.555
die Canachus verfertigt hatte, geben: sie hält einen Apfel wie jene, und in der andern einen langen Scepter: von diesem merkt Hr. W. bey einem andern Steine an, daß sie allezeit die Spitze des Scepters oder der Pike unterwärts neiget, vielleicht anzuzeigen, daß II.557
die Liebe eine dem Kriege feindselige Leidenschaft, oder daß ihr alles unterthan sey. Einen Apfel aber pflegten die Liebhaberinnen allezeit [273] ihrem Liebhaber zuzuwerfen, wenn sie ihre Liebe erklärten. [*Platonis Epigr. in Laert. L. III. Sect. 32.*] Eine ***Venus populares*** reitet auf einem Bock, den sie streichelt: das griechische Beywort [*Plutarch. Vit. Thes. p 8 A.*] Επιτραγία, ist noch be- II.579
deutender: es folgen Abbildungen des **Adonis** und **Vulkan** und der **Grazien**. Unter dem **Vulkan** ist ein schöner Sardonix. Dieser II.607
Gott schmiedet die Waffen des Aeneas auf Bitte der Venus, die hinter ihr auf einem Fußgestelle mit einem Amor steht, der das Feuer anbläßt. Vor ihm steht Jupiter auf einem runden Altar, und ihm entgegen der Adler. Der Vater der Götter stützt seinen Kopf mit der Hand, indem er tief nachdenkt. Juno steht hinter ihm und auf der Seite lehnt sich Apollo auf seine Leyer: hinter dem Apollo sieht man den Merkur mit seinem Stabe, der den Rücken kehret. Auf der Seite gegen über, im Gesicht der Venus, reden Minerva und Mars zusammen. Dieser Stein ist gedoppelt kostbar, theils wegen seiner Größe und Schönheit, theils wegen der ausserordentlichen Feinheit der Arbeit; er ist nach einer Zeichnung von Hrn. Marquis von **Gravelle** [*Pierr. grav. T. II. P. XI.*] bekannt gemacht worden, aber er ist etwas größer, als der Umriß des Kupfers.

Eilfter Abschn. Cupido. Fast 25 Seiten füllen die Steine voll der lustigsten Abbildungen dieses gefährlichen Gottes an: wir
II.731 wollen nur eines sitzenden Cupido erwähnen, der sich auf die Erde stützt, auf einer Glaspaste anzeigen: bey ihm liegt eine zwey-[274] schalichte Muschel die sich aufthut, mit dem Namen des Künstlers ΦΡΥΓΙΛΛΟΣ, es ist dieses eine von den kostbaresten griechischen Arbeiten, die man kennet, nicht allein wegen der Zeichnung und Ausführung, sondern wegen ihres hohen Alterthums: denn ausser der Einfassung, die mit der ältesten hetrurischen Art zu schneiden übereinkömmt, scheint der Charakter der Buchstaben des Künstlers weit älter als auf andern geschnittnen Steinen.

II.845 **Zwölfte Abth. Psyche**. An einer Psyche auf einem Sardonier, die andere Flügel als die gewöhnlichen Schmetterlingsflügel hat, ist ein langer Rock, den sie nachschleppt, merkwürdig, sie hat ihn hintergeschlagen und bis über den Gürtel aufgehoben. – Diane in den Hymnen, die dem Orpheus zugeschrieben werden, führt unter andern Beywörtern das τανυσίπέπλη, mit einem langen Rocke. Man streitet noch unter den Gelehrten über die Verschiedenheit der Gestalt einer Stola und eines Peplum. Ich glaube, sagt Hr. W. das Letztere war das längste Frauenzimmerkleid: denn es war die Kleidung der Jungfrauen in Griechenland, und schon zu Zeiten des Homer schleppten sie es auf der Erde: daher giebt der Dichter den Weibern zu Troja den Namen ἑλκυσίπεπλοι, die das Peplum auf der Erde schleppen: so ist auch der Mantel der Niobe gestaltet.

Dreyzehente Abth. Mars. Ausser den Vorstellungen des Mars selbst finden wir hier eine Menge auch anderer zum Kriege ge-
II.971 höriger Dinge und seltner Untersuchungen, z. E. ob die Alten ihre Pferde beschlugen? Die Maulthiere der Alten waren es, [275] aber von beschlagnen Pferden findet man kein einziges Denkmal. Man findet zwar auf einem alten Basrelief in Rom dergleichen, Hr. W. aber behauptet, daß der Fuß in neuern Zeiten hinzugethan ist: doch leugnet er nicht, daß es nicht unter den alten hauptsächlich unter den asiatischen Völkern bekannt gewesen, wie man aus dem Appian in der Kriegsgeschichte des Mithridates zeigen kann. Scaliger, der sich auf das Wort *solea*, das Hufeisen der Maulthiere im Catull und auf das Wort ὑπόδημον, dessen sich
II.973 Appian bedient, stützet, glaubt, daß man ihnen die Eisen anband – wie steigen sie zu Pferde? der Stein, der dem Hr. W. zu dieser Untersuchung Gelegenheit giebt, ist schon in obgedachten Briefe von uns angeführet worden. Unter den **Waffen** zeigt Hr. W. zu
II.1015 erst die Helme an, die keine Bänder hatten: dieses Band ἱμὰς , beym Homer ὀχεὺς gieng unter dem Kinne herum und man band es im Nacken zu. Die alten Künstler haben niemals die Helden mit solchen Helmen vorgestellet, woran Stücken waren, die die Backen vertheidigen. Doch waren dergleichen schon im trojanischen Kriege bekannt: derjenige, den Homer dem Hippotheus gab, der vom Ajax auf dem Körper des Patroclus getödtet wurde, bedeckte die Backen:

Πλῆξ' αὐτοσχεδίην κυνέης διὰ χαλκοπαρῄου.

Percussit cominus galeam per aeneis–munitam – malis.

und diese Theile nennten sie παρειαὶ, eine Bedeutung, die kein Wörterbuch bemerkt. Die **Victorie** [276] wird allezeit mit
II.1063 Flügeln vorgestellet, ausgenommen auf einer Münze [*Tristan. Comment. Hist. T. III. p. 113.*], wo ihr Brustbild ohne dieselben vorkömmt, d. i. wie sie vor Zeiten in Athen [*Pausan. L. I. p. 52. l. 4. L. III. p. 245. l. 17.*] vorgestellet wurde: sie hat den
II.1075 Kopfputz der Diane zum Zeichen ihrer Jungfrauschaft. Noch ist eine Victorie auf einem Smaragd merkwürdig, die eine Libation verrichtet, und einer der schönsten Steine dieses Cabinets ist: Der Schnitt ist von der äussersten Feinheit und hat eine bewundernswürdige Zeichnung. Das Gewand dieser Göttinn, reich in Abänderungen und Falten, flattert mit einer Nachläßigkeit von der äussersten Grazie, ohne daß es das schöne Nackende bedeckt.

II.1123 **Apollo macht den 14ten Abschn.** Ein Sardonier von 3 Farben, zeigt einen Apollo, der in der rechten Hand einen Lorbeerzweig und in der linken eine Leyer mit einem Sterne vor sich. Das seltenste dieses Steins ist, daß die unterste Lage, die weiß ist, wenn man den Ring an Finger steckt, schwarz wird, und so bald man ihn nicht mehr trägt, nach und nach seine ordentliche Weiße wieder erhält. [Die ganze Stoßische Steinsammlung ist in silberne und goldne Ringe gefasset: die letztern werden in dem
II.1128 Verzeichniße durch ein * angezeiget.] Eines der seltesten Phänomenen in der natürl. Geschichte! – Einen Apollo, der seine Leyer auf den Kopf einer kleinen Figur stützt, welche Früchte oder so etwas trägt, über dessen Auslegung die Gelehrten sich streiten, erklärt Hr. W. daß dieses die The-[277]mis sey, die dem Apollo Ambrosia bringe: denn Homer sagt, daß dieses ihr Geschäfte sey:

Ἀλλὰ Θέμις Νέκταρ τὲ δὲ Ἀμβροςίη ἐρατείνη
Ἀθανάτῃσιν χερσὶν ἐπήρξατο. *Themis praebuit Nectar et Ambrosiam amabilem immortalibus manibus*.

Marsyas soll der Erfinder der doppelten Flöte gewesen seyn, er kömmt so auf verschiedenen Steinen vor – Es folgen die Lyrae und übrigen dem Apollo eignen Dinge – Man kann aus der Zahl der Saiten nicht bestimmen, wie viel sie eigentlich gehabt, weil
II.1174 hier welche mit 3. 4 und 5 Saiten vorkommen. – Auf einer antiken Paste ist ein Dreyfuß merkwürdig: oben her ist er mit einem Sphinx, der auf einen runden Altar steht, geschmücket, und rund umher sieht man drey kleine Figuren in Basrelief: gegen über sitzt eine junge Frau auf einen Felsen, oder Steinhaufen, die ihren Kopf auf die rechte Hand lehnt und von dem linken Knie unterstützt wird, das sie hoch hält; der andere Arm liegt nachläßig gestreckt. Man könnte sie für die Pythias zu Delphis halten,

Pythia quae Tripode ex Phaebi lauroque prosatur

aber da sollte sie auf dem Dreyfuße sitzen. Hr. W. glaubt, daß es die Göttinn Themis *[Eurip. Iphig. v. 1259.]* sey, die in Besitz dieses Orakels war, und die Geheimnisse [*ibid. v. 1271.*] der Götter in Traum empfieng, ehe sie Apollo ver-[278]jagt: sie sitzt auf einem Felsen, vielleicht, weil Themis und die Erde [*Aeschyl. Prometh. v. 208.*] einerley Göttinn sind: die Erde aber nach der Meynung der Alten [*Euripid. Hecub. v. 70.*] die Mutter der Träume war, und Apollo selbst den Träumen vorstund [*Sophocl. Electr. v. 427.*]. Es folgt **Apollo** als die **Sonne** – der Gott **Mithras** – die **zwölf himmlischen Zeichen** – Ein Faun, oder besser, der Gott Pan auf einem antiken Bronze, der auf einer Schalmey vor einem Altare spielt, worauf Feuer brennt; über dem Altar II.1232
ist ein Stern und vor demselben ein Bock, der auf den Hinterfüssen steht und mit den vödersten sich anlehnt, umher sind die 12 himmlischen Zeichen. Von diesem Stein giebt Hr. W. folgende Erklärung: Die Alten sahen den Gott Pan, als das Sinnbild der Welt an, und Apollo und Pan wurden als eine Gottheit angebetet, aus eben der Ursache, als die Hörner und Haare von dieser seiner Haut für die Strahlen der Sonne gehalten wurden: auch der Greif war ein Sinnbild des Pan und des Apollo: und die Harmonie der Welt richtet sich nach der Flöte des Pan:
Ἁρμονίαν κόσμοιο κρέκων Φιλοπαίγμονι μόλπῃ.
Harmoniam mundi pulsans amante iocos cantu [*Orph. Hymn. Pan.]*
Man sieht also warum der Gott Pan mitten im Zodiacus steht: auch die Flöte, die er spielt, zeigt nach dem Macrobius [*Saturn. Lib. I.c.22.*], die Ungleichheit der Wirkung [279] der Sonnen, das Feuer auf dem Altare [*Pausan. L. VIII.*] aber das ewige Feuer, das ihm geweyhet war, an.

Die Musen. **Melpomene**, die eine tragische Maske ansieht: Hr. W. widerlegt diejenigen, die den Kopf des Orpheus oder des II.1250
Virgil daraus machen: die Erhöhung auf dem Kopfe Ὄγκος im Griechischen [*Pollux Onom, Lib. IV. Sect. 133.*], zeigt es. Dieses war ein Haarputz, der in eine Spitze zulief, wie man aus vielen Steinen sehen kann. Bey den **Figuren des Theaters** der komischen Personen und Masken beruft sich Hr. W. auf des Francesco Ficoroni Tractat *Sopra le Mashere Sceniche*, wo die meisten hier vorkommenden Steine weitläuftig beschrieben werden. Bey Gelegenheit eines Steines, der den Sosia des Amphitruo Bedienten II.1303
beym Plautus vorzustellen scheint: wird eine sehr seltne Schaale erkläret, worauf die Liebesgeschichte des Jupiters und der Alcmene parodirt ist, und die man vor Kurzen zu Nola im Königreiche Neapel gefunden hat: sie gehöret unserm Hr. **Mengs**, der eine sehr schöne Sammlung von solchen antiken Gefäßen besitzt. Bey der Maske eines jungen Mädchen, macht der Verf. II.1315
die Anmerkung, daß alle Masken junger Personen, die in den Malereyen des Terenz in der vaticanischen Bibliothek auf Basrelief und Steinen vorkommen, nicht diesen ungeheuren aufsperrenden Mund wie die Alten und hauptsächlich die Parasiti und Sklaven haben. Die Alten machten aus Masken über die [280] Gesichter ihrer Leichname, die sie mit ins Grab legten, um ihre Gesichtsbildung der Nachwelt aufzubehalten; man sieht dergleichen von einem Kinde in einem römischen Cabinette, es sind vier Löcher darinnen, vermuthlich um sie aufzubinden: sie ist in einem Grabe gefunden worden.
Aesculap: es kommen hier ein paar wichtige Untersuchungen von dem geheimnißvollen Ey der alten Druiden, wovon uns II.1426
Plinius die Nachricht unter dem Worte ***Anguinum*** aufbehalten hat, ingleichen über den Aberglauben der Alten mit den Schlangen, vor.
Funfzehnte Abtheil. Bacchus, eine antike Paste mit einem trunknen Bacchus, der in der linken Hand den Thyrsus auf der II.1443
Schulter trägt, und mit der rechten das Gewand aufhebt, das ihn bedeckt, ist eines der schönsten Arbeiten des Alterthums. Man sieht die kleinsten Theile des Körpers ausgedruckt, so gar, daß man die Muskeln, *Serrati* genannt, zählen kann. Inzwischen hat der Künstler, der so viel Mühe auf das Detail gewandt, den Charakter seines Hauptgegenstandes nicht verlohren. Denn da er einen Gott in den ersten Jünglingsjahren mit der sanften Weichlichkeit und der wollüstigen Mine, die ihm eigen ist, vorzustellen hat, so ist alles davon sichtbar, aber so wie auf der sanften Fläche eines stillen Meers, wo man die Welle nur unmerklich, so wie die bloße Bewegung eines Hauchs erblickt. Man darf ihn ja nicht nach des Hrn. von Gravelle Kupferstich beurtheilen, der ohne Geschmack und Verstand ist. – An einem Thyrsus, den ein anderer Bacchus trägt, ent- II.1445
deckt Hr. W. [281] Schläuche: und vier schöne Basreliefs in der Villa Negrani, die hier beschrieben werden, bestätigen seine Meynung. **Ariadne**. Nach dem Plutarch giebt es zwo Ariadnen; mit einer verheirathete sich **Bacchus** in der Insel Naxos, und die andre war die unglückliche Liebhaberinn, die Theseus auf eben dieser Insel verließ, wo sie auch starb. **Silen**. Die **Faunen** II.1486
und **Satyren**. Die Alten machten nicht aus ihren Faunen Ungeheuer, sie begnügten sich bey der Natur zu bleiben und suchten hierinnen nicht das Ideal: in den Körpern haben sie sich bisweilen über die Natur erhoben, wie man aus einem Torso eines Fauns zu Rom sieht. Bisweilen gaben sie ihnen Warzen, Berrucas oder Ficos, daher die Faunen das Beywort Ficarii erhalten haben. Die Faunen hatten eine Art Schutz über die Kinder: so befahl die Mutter des Plato ihren Sohn auf dem Berge Hymettus dem Gott Pan, den Nymphen, und dem Hirten Apollo [*Olympiod. Vita Plat. in princ.*]: Ein Faun auf einem Hyacinth, der mit II.1518

einem Rehbock spielt, vor einer Figur des indischen Bacchus, welcher auf einer Säule unter einem Baume steht, ist eines der herrlichsten Denkmäler der griechischen Kunst zur Zeit, da sie den höchsten Gipfel erreicht hatte. Man sieht in dem Gesichte und dem ganzen Anstand einen jungen Menschen, der in der Welt fremd ist: es ist das wahre Bild der Einfalt des Landlebens und der rohen Natur. Die Haare sind mit der größten Feinheit und so wie man sie an einem [282] jungen Herkules sieht, gearbeitet. Die Brust ist nach der Idee der alten Helden ihrer erhaben, die Muskeln der Arme sind fleischicht, ohne Härte und die Stellung ist fest und ruhend: alles Kennzeichen von dem Verstandes des Künstlers! Schade, daß unten ein Stückchen fehlt:
II.1520 vielleicht war daselbst des Künstlers Name – Bey Gelegenheit eines Steines wird ein Fest, das der Landmann dem Bacchus feyerte, und Ασκώλια, ἀπὸ τοῦ ἀσκωλιάζειν, **auf den Schlauch springen**, erklärt: ingleichen kömmt eine artige Untersuchung
II.1536 über die Brunnen der Alten vor. Ein Sardonier, der eine Frau vorstellt, die einem Thyrsus hält, und ein Faun, der ein Rad dreht, wie man an Brunnen sieht, und zwey Sinngedichte des Plato über die Statue eines Satyr werden hier eines durch das andere erklärt. Die Alten haben selbst Gesänge, Ἰμονιοστροφα μέλη, **Gesänge des Brunnenstricks**, die sie, während daß
II.1553 man schöpfte, sangen. **Satyre und Bachanten**. Das Brustbild einer Bachante, die den Thyrsus auf der Schulter trägt, mit
II.1577 dem Namen des Künstlers ϹΟΛΩΝ. ingleichen eine tanzende Bachante mit einem Tambourin in der linken Hand, werden als Meisterstücke der griechischen Künstler gerühmt: in der Rechten hält die Letztere ihren Gürtel, um ihre Weichlichkeit anzuzeigen; denn ***discinctus***, ohne Gürtel ist so viel als weibisch, vielleicht ist es aber auch eine Vitta, die die Alten bey ihren Festen trugen; wie man auf vielen antiken Monumenten und Gefäßen in den Figuren sieht, die sie an Händen [283]oder an Armen trugen: oft ist aber Vitta eine bloße Serviette, χειρόμακτρον im Griechisch. das sie den opfernden Personen reichten, um sich die Hände zu trocknen, man sehe den **Servius** über die Stelle des Virgil:

Dant famuli manibus lymphas, Cereremque canistris
Expediunt, tonsisque ferunt mantilia villis.

II.1581 Ein **vortrefflicher Chalcedonier** mit einer nackenden Mannsperson, die eine Art eines weiten Gürtels von einer Thierhaut um den Leib hat, sich an einen Thyrsusstab mit der Achsel stemmt und eine Maske vorhält, giebt dem Hrn. W. Anlaß, die Beschäftigung eines Lupercal zu untersuchen, wofür er diese Figur hält. Es folgen die Attributa des Bacchus. Eine Pantherinn
II.1599 bey einer Cista mystica, wo eine Maske und ein Thyrsus liegt: sie steht auf ihren Hinterpfoden, um Weinbeeren von einem Stocke zu langen, der auf der Seite steht, unten drunter sind die Buchstaben ***M. CANINI***. Man hat ganze Abhandlungen über die Cistas mysticas geschrieben, aber man sagt uns nichts mehr, als was in Autoren davon steht: man hält es für ***Corbes viminibus contestae*** [Die größte von der Art ist in der *Villa Belvedere* zu Frascati, zwey Palmen hoch: es ist ein sitzender Silen mit einem Schlauche darauf.], wie sie es in ihrem ersten Ursprunge waren; aber es sind noch zwo wirkliche cistae mysticae in Rom: beyde sind um Palästrina gefunden worden; es sind cylindrische Gefäße mit ihren Deckeln. Auf dem ersten Deckel [284]steht Bacchus auf zween Faunen gelehnet, sein Gewand ist mit Sternen besäet, um einen **nächtlichen Bacchus** anzuzeigen,

Nocturna trieteria Bacchi.

auf einer kleinen Lampe, worauf diese Figuren stehen, sieht man den Namen desjenigen, der sie verfertigen lassen, mit dem Namen des Künstlers [Man kann hier über des *Ficoroni Diss. dell´Antico Labico p. 73 seq.* nachsehen.]. Auf dem Deckel der andern lehnt sich ein Bacchus auf einen Faun mit einem langen Schwanze, wie ihn die Hetrurier malten, um den Cylinder
II.1676 ist eine Bachanale gestochen. **Priap**. Unter diesem Titel kommen auch verschiedene Spintriae vor: eine auf einer Glaspaste, führt die Unterschrift.

ΠΑΡΔΑΛΑ ΠЄΙ
ΝЄ ΤΡΥΦΑ ΠΕΡΙΛΑ
Μ ΒΑΝЄ ΘΑΝЄΙΝ СЄ
ΔЄΙΟΓ ΑΡΧΡΟΝΟС
Ο ΛΙΓΟС

Πάρδαλα πεῖνε, τρύφα, περιλάμβανε, θανεῖν σε δεῖ, ὁ γὰρ χρόνος ὀλίγος.

Pardala bibe, deliciis indulge, amplectere, mori te
oportet; tempus enim breue est.

Sechzehnte Abth. Herkules. Das Brustbild eines jungen Herkules mit der Löwenhaut über den Kopf auf einem Carniol ist II.1679
eines der vortrefflichsten Stücken dieses Cabinets. Die Idee der Schönheit und die Ausführung daran sind einander gleich. [285] Ich finde ihn unter den Köpfen des Iols beschrieben, sagt Hr. W. denn er hat eine Mine

----Quem dicere vere
Virgineum in Puero, Puerilem in Virgine posses.
Ouid. Met. VIII, 4.

Aber die volle Stirne, die sich über die Nase mit einem sanften Aufschwellen erhebt, und die so zu sagen, den künftigen Helden verräth, und die kleine Muskel, die über dem Auge zu bemerken ist, zeigen einen männlichen Kopf: nächstdem würden auch die kurzen und natürlichen krausen Haare, doch ohne Locken an den Ohren einer weiblichen Schönheit nicht stehen. Es ist die Idee eines schönen Jünglings, so wie ihn Glycerium [*Athen. Deipnos. L. XIII. p. 605. D.*], diese so menschenfreundliche Schöne Griechenlands wünschte: ein junger Mensch, dessen Reizungen uns über sein Geschlecht ungewiß machen

Τότε γὰρ οἱ παῖδες εἰσὶ καλοί, ὡς Γλυκέρα ἔφασκεν ἡ εταῖρα, ὅσον ἐοίκασι γυναικί χρόνον.
Tum enim formosi Pueri sunt .... cum sunt feminae similes.

Es folgt das ganze Leben und die Arbeiten des Herkules in Steinen, wobey die artigsten Untersuchungen vorkommen: wie sehr würde man nicht die Vorschläge des Hrn. Gr. Caylus zu Gemälden von Herkules daraus bereichern können, die wir im letzten Stück der Bibl. angezeigt haben! Es folgen die **Attributa des Herkules** und der **Iole**.
[286] **Siebzehnde Abth**. enthält die **Untern Götter, Gottesdienstlichen Gewohnheiten und Opfer.** Eine Nemesis auf einem
Sardonier mit großen Flügeln, die mit ihrer rechten Hand sich ein wenig den Busen entblößt, so wie man sie auf Münzen sieht, II.1810
und die in der linken, wie die Nemesis des Phidias, einen Zweig von einem wilden Apfelbaum hält, (im Griechischen Μελίη oder μελία) einem Holze, von dem die Alten ihre Picken und Wurfspiese machten, scheint ein Attributum von der Härte dieser unerbittlichen Göttin zu seyn: sie hält den Arm gebogen gegen ihren Busen, um zu zeigen, daß sie die Menschen mißt: denn das gemeine Maas heißt bey den Griechen πυγών, *Cubitus*: man nahm es von dem zweyten Gliede der Finger an bis an Ellbogen: dieß lehret ein alter Hymn des Denys auf diese Göttin

Ὑπὸ πῆχυν ἀεὶ βιοτὸν μετρεῖς.
Cubito semper vitam metiris.

Die Nemesis dieses Steins sieht ernsthaft nach ihrem Busen, wie sie eben dieser Dichter abbildet

Νεύεις δὲ ὑπὸ κόλπον ἀεὶ κάτω ὀφρύν.
Inclinas ad sinum semper deorsum supercilia.

es kommen in dieser Abth. **Fortunen, Sylvanen, der Gott *Bonus Euentus, Spes, Iustitia*** u. s. w. vor. Unter den Opfern wollen wir nur eines Opfers auf einem Carniol erwähnen, das dem Gott Pan oder Priapus gebracht wird; ein junger Mensch hält II.1855
einen Bock oder Ziege, um sie auf einem Altar zu opfern, [287] eine andere kleine bekleidete Figur, der ersten gegen über, spielt auf zwo Flöten, und hinter dieser opfert eine Frau Früchte auf einer Schüssel: dieß Opfer geschieht bey einer Säule, worauf eine **Aedicula** steht: an einem Baum dabey hängt ein Tintinnabulum: vielleicht sind es aber auch Vota oder Täfelgen, die man die Bäume mit Bändern und Kränzen band: dieses könnten die Spitzen ausrücken, die man auf beyden Seiten sieht, so wie es Ovid bschreibt:

Stabat in his ingens annofo robore quercus.
Vna nemus: vittae mediam memoresque tabellae
Sertaque cingebant, vota argumenta potentis.
Metam. 1. VIII. v. 743.

Aber selbst die Bäume waren den Göttern gewidmet, und die jungen Mädchen zu Sparta weyheten der Helena einen Baum. Diejenigen, welche die Flöten bey diesen Opfern spielten, hießen βωμόλοχοι und weil sie öfters Possen machten, so heißen sie

auch so viel als Lustigmacher. **Eine Frau auf einer Glaspaste, die Wasser auf das Grab einer Anverwandten gießt**. Die
II.1864 Weiber in diesem Geschäfte wurden ἐγχυτρίαι oder ἐγχυτριστρίαι, von χύτρα, das Gefäß genannt: das gegoßne Wasser hieß ἀπόνιμμα [*Athen. Deipn. L. IX. p. 409. F.*], χοά [*Ibid. p. 522. F.*] und χύτλα [*Apoll. Argon. L. I. v. 1075 L. II. v. 928.*]. Auf die Gräber der Jünglinge, so wie auf die Grä-[288]ber der Mädchen gossen es junge Mädchen von ihrem Geschlechte. Die aber als Kinder starben hatten keinen Antheil an diesen Oblationen. Beyn Gräbern der Mädchen [*Athen. L. XIII. p. 589. B.*] stand ordentlich eine junge Person mit einem Wassergefäße: und wahrscheinlicher Weise ist dieses die kleine Figur, die auf diesem Steine steht.

Die dritte Classe enthält die historische Mythologie, die Zeiten der Fabel und die Belagerung von Troja. Erste Abtheil. Zeiten der Fabel. Diese Classe und die folgenden sind so reich an herrlichen Meisterstücken der Kunst, als sie es an gelehrten und einsichtsvollen Anmerkungen des Hrn. W. über die Geschichte derselbigen sind: die er in diesen Abschnitten hauptsächlich zu erläutern sucht, da die ältesten Denkmäler der Kunst darinnen vorkommen. Um unsere Leser nicht der letztern zu berauben, müssen wir weit sparsamer in Anführung der erstern seyn. Bey einem Prometheus, der die Verhältnisse seiner Figur
III.6 nach dem Senkbley abmißt, macht Hr. W. die Anm. daß man dasjenige nicht buchstäblich annehmen müsse, was Diodor sagt, daß die ägyptischen Bildhauer bloß mit dem Maas in der Hand arbeiteten, da die griechischen es in Augen hatten: auf diesem Steine formt Prometheus ein Weib, und der Vorwurf, den Lucian ihm durch den Jupiter machen läßt, betrifft hauptsächlich die Hervorbringung dieses Geschlechtes. – Man darf sich nicht wundern, daß der Sphinx so oft auf Steinen vorkömmt. Augustus bediente sich [289] dessen zu siegeln: die Aegypter und Griechen stellten ihn verschieden vor: noch niemand hat vor dem Hrn. W. einen Sphinx bemerket, der hinten Pferdefüsse und einen Schweif hat: hier wird einer angezeiget: es ist vielleicht
III.27 ein hetrurischer Einfall; denn diese gaben auch ihren Faunen die Füsse und den Schwanz eines Pferdes. Auf einem Carniol
III.61 sucht Jason den Drachen des goldenen Vließes einzuschläfern, der sich um eine Säule windet, zu dessen Fuße der Widder und auf dessen Kapital der Vogel Ἴυγξ steht. Dieser Vogel war das hauptsächliche Ingredienz [*Pindar. Pithion. Od. IV. v. 381.*] des Liebestranks, den Venus dem Jason gab, um sich bey der Medea einzuschleichen und sie zur Liebe zu bewegen. Die Geschichte dieses Vogels, die hier erzählet wird, hätte billig **Banier** in seiner Mythologie nicht übergehen sollen. Die Idee der Centauren mit Menschenfüssen, wovon hier verschiedne Denkmäler vorkommen, scheint nichts älter zu seyn, als wo sie mit Pferdefüßen vorgestellt worden. Der Seekrebs, der auf einem Schilde des Amycus vorkömmt, zeigte die Klugheit an, und war das Sinnbild
III.88 vieler griechischen Städte: es scheint auch der Krebs ein Attributum des Meers [Druckfehler in BSW 1762; richtig: Mars] gewesen zu seyn: er kömmt auf einem geschnittenen Steine vor, wie er auf dieses Thier tritt. Die Amazonen finden sich auf den Steinen und Basreliefs niemals nur mit einer Brust, wie die Tradition von ihnen erzählet, [*Strabo Lib. XI. p. 769. C. Eustath. ad Odyss. a. p. 1428. l. 29.*] und die Vorstellung einer solchen, der die rechte Brust [290] zu fehlen scheint und die hier auf einer antiken Paste vorkömmt, macht eben ihre Seltenheit aus. Hippokrats ist der erste, der von dieser Beraubung einer Brust bey
III.89 den sauromaditischen Mädchen redet, und erst Schriftsteller nach ihm erzählen solches von den Amazonen.

Eine Atalante auf einem Amethyst, gehöret zu den vollkommensten Arbeiten, die man jemals gesehen: sie läuft zurücksehend
III.122 und hält mit beyden Händen ihr Kleid (*Peplum*), das von der Luft, die sie im Laufen durchschneidet, aufgeschwollen hinter ihr flattert: sie läuft so geschwind, daß sie kaum die Erde zu berühren scheint. „Mich dünkt, sagt Herr W. „ich sehe die Juno beym Homer, die geschwinder als ein Gedanke geht.“ Die Zeichnung des Nackenden, das man durch das leichte Gewand sieht, hat bey aller Feinheit der sanften Umrisse etwas Großes: nichts bis auf die Hände, die diese schöne Form haben, die die Alten besser als die Neuern kannten, ist darinnen vernachläßiget. Ihr Hals könnte unsern Künstlern, wie der Hals der Lais, den Meistern des Alterthums zum Muster dienen. Die Schönheit des Nackenden entzieht einen Theil der Aufmerksamkeit dem schönen Gewande, welches ein Hauptgegenstand des Künstlers scheint gewesen zu seyn, und wo sein großes Talent am meisten glänzt: sie scheint leichter als Atalante selbst zu seyn. Die Falten werfen sich wie die Wellen des Meers, verliehren sich auch wie sie, eine in der andern, und sind in einem fast unmerklichen Abfall geändert, so daß [291]das Ganze in einer süßen Uebereinstimmung rührt und entzückt.

Zweyter Abschn. Ein Carniol auf einem Scarabäe geschnitten. Fünfe der Helden von dem ersten Zuge wider Theben mit
III.172 ihren Namen auf der Seite. Tydeus, Polynice, Amphyraus, Adraste, und Parthenope.

Dieser Stein ist nicht allein das älteste Denkmal der Kunst unter den Hetruriern, sondern auch der Kunst überhaupt. Denn die Form der Buchstaben und Zusammensetzungen der Wörter sind sehr von dem ordentlichen Hetrurischen unterschieden, und kommen dem Pelasgischen sehr gleich, die die Gelehrten so wohl für die Mutter der hetrurischen, als der griechischen Sprache halten.

Der Schnitt ist von einem ausnehmenden Fleiße und einer Feinheit, die den Begriff weit übersteiget, den wir von einem so hohen Alterthume haben: er macht uns auch geschickt von der ersten Manier der Kunst richtig zu urtheilen. Dieser Stein wurde zum erstenmal von Gori [*Storia Antiq. Etrusc. Tav. VIII.*], nebst einem Holzschnitte, wovon aber die Zeichnung sehr fehlerhaft ist, bekannt gemacht. Der sel. Stosch ließ ihn hernach durch einen geschickten Mann in Kupfer stechen, welches in verschiedner Gelehrten Händen ist. Die Geschichte von dem Zuge der 7 Helden wider Theben, welche so gar den Inhalt einer Tragödie des Aeschy-lus [292]ausmacht, ist zu bekannt, als daß man etwas davon sagen sollte: [*Antica Gemma Etrusca spiegata et illustrata. Pisa. 1757, 4.*] Der **P. Antonelli, in einer so genannten** Beschreibung dieses Steins, hat alles, was man davon weiß, wieder aufgerührt. Die Kunst ist dasjenige, was hier hauptsächlich in Betrachtung kömmt: denn dieser und der folgende Stein enthalten gleichsam das ganze System der Kunst bey den Hetruriern, und der Unterricht, den man daraus ziehen kann, ist weit sicherer, als den uns die Urnen und Gefäße leisten können, da diese von weit geringern Künstlern verfertiget sind. Man sieht an den fünf Helden eine meisterhafte Zeichnung eines Zeitalters, wo die Schönheit noch nicht der Hauptgegenstand der Kunst war, so wie sie es eben so wenig bey den Griechen zur Zeit der ersten Münzen von Syrakus, Meßina, Eroton, Athen und andern Republiken war, die sich nachgehends durch solche unnachahmliche Stempel verherrlichet haben: wir schließen solches aus der sehr gemeinen und uncharakterisirten Idee der Köpfe. Auch waren die Verhältnisse der Figuren noch nicht auf die Regeln der schönen Natur gebauet. Die Köpfe der Helden sind weit größer, als der 7te Theil der ganzen Figur. Auch hatte die Architektur in diesen Zeiten noch nicht jene zierlichen Verhältnisse der Säulen, die ihre Schönheit ausmachen, wie die Tempel von Pesto und Girgenti und ein attischer Tempel ausweisen, von dem uns Hr. **le Roi** die Zeichnung in seinen Denkmälern von Griechenland [293] gegeben hat: endlich hatten sie auch nicht die Idee der schönen Veränderung in der Zusammensetzung: Tydeus und Polynice stehen in einerley Stellung neben einander, und dieser sitzt auch dem Amphyaraus gegen über, eben so wie dieser, ohne die geringste Veränderung in der Disposition. Die Falten der Kleidung der Parthenope und des Polynices gehen parallel und nach einer Richtung, ein Charakter der ältesten Manier!

Inzwischen kannten die Künstler in diesem Aufgange der Kunst das Materielle der Gestalt des Menschen sehr gut: sie wußten wenigstens die Theile zu bilden, an denen die Einbildungskraft keinen Theil hat. Die Füße sind von einer zierlichen Gestalt: die Ferse, ungeachtet die Figuren so klein sind, sind ohne Härte und mit Anmuth bezeichnet: man sieht bis auf die Adern im Arm des Polynices: Amphyaraus hat eine hohe Brust, so wie man an Statuen von der schönsten Manier bemerkt.

Die große Feinheit des Schnitts selbst ist ein Beweis, daß die Geschicklichkeit in dem Mechanischen der Kunst schon eine Vollkommenheit erreicht hatte, ehe man noch die Schönheit der Zeichnung besaß: eine Anmerkung, die man auch über die Werke der Maler vor dem Raphael machen kann: ihre Gemälde sind außerordentlich fein. Dieser Stein ist also unter allen den übrigen geschnittenen Steinen das, was Homer unter den Dichtern ist; kein Cabinet in der Welt kann sich eines so kostbaren Denkmals in dieser Kunst rühmen. Er könnte noch viele Beobachtungen zur Kenntniß des Alter-[294]thums darreichen, sagt Hr. W., aber die Gränzen des Plans unsers Verzeichnisses lassen es nicht zu. Der Schild des Adrast z. E. hat 2 hohle Ausschnitte, wie diejenigen, die man auf den Münzen von Argos und auf dem erhabnen Schilde in den Ruinen des Tempels des Apollo zu Amyclea in Griechenland wahrnimmt.

Wenn dieser Stein das älteste Denkmal der Kunst überhaupt ist, so ist der folgende Carniol, wo Tydeus einer der sieben obgedachten Helden, sich den Spieß aus dem rechten Schenkel zieht, mit seinem Namen im Hetruscischen, ETVT, gewiß das vollkommenste von der Kunst der Hetrurier: der Strich ist von einer solchen Präcision und Feinheit, daß er den schönsten griechischen nichts nachgiebt. Man kann mehr als bloße Muthmaßungen über den Zustand machen, in welchem sich damals die Kunst befand, und wenn man das Licht, das darinnen andere hetrurische Monumente geben, damit vereiniget, vermittelst dieser Figur des Tydeus den Chrakter und die Zeichnungsverhältnisse der Hetrurier richtig bestimmen. Man sieht die Verhältnisse der Figur überhaupt schon auf die Regeln der Harmonie gebaut, die man sich durch die Prüfung der schönen Natur gemacht hatte; und die Figur ist so fein und leicht ausgeführet, als es die schönsten griechischen Statuen seyn können. Die tiefe Wissenschaft des Künstlers in der Zergliederungskunst leuchtet überall hervor: jede Partie ist an seiner Stelle und sicher bemerkt: und in Wahrheit der Innhalt, den der Künstler gewählt, war geschickt, die Bemühung zu [295]zeigen, die er auf die Kenntniß der Natur gewandt hatte. Der lebhafte Schmerz, den Tydeus empfindet, die Kräfte die er anstrengt, den Pfeil aus dem Fuße zu ziehen, verlangten eine gewaltsame Stellung und alle Muskeln in Bewegung und geschäftig: und so weit erstreckt sich die Geschicklichkeit des Künstlers, der noch nicht zu dem idealischen Schönen gelangt war. Der Kopf des Tydeus hat noch nicht dieß Edle und Erhabene; die Idee ist aus der gemeinen Natur genommen. Ein andrer Fehler; um seine Wissenschaft recht glänzen zu lassen, ist er zu übertrieben und hart geworden: alle Partien sind zu merklich, und obgleich der Schmerz des Tydeus aufgeschwollene Muskeln foderte, so sind doch die Beine zu sehr angegeben, und die Gelenke zu sehr aus einander gerissen. Um denenjenigen eine Idee zu geben, sagt Hr. W., die weder den Stein noch den Abdruck zu sehen Gelegenheit haben, wage ich es diese Figur mit der Zeichnung des Michel Angelo zu vergleichen: Zwischen der Manier derselben und der Griechen ihrer ist ein eben solches Verhältniß, als zwischen der

III.173-174

Zeichnung die Michel Angelo und des Raphael seiner ist. Man darf inzwischen die Zeichnung des Künstlers in diesem Steine nicht für einen persönlichen Charakter desselbigen halten: die Härte der Umrisse und die übertriebne Bezeichnung aller Partien war der Charakter der Kunst bey den Hetruriern überhaupt.

Die Künste bahnen sich vermittelst der Richtigkeit und Präcision den Weg zur Vollkommenheit: sie können sich aber leicht verirren, wenn sie den an-[296]gezeigten Fehlern begegnen, und der Eifer des Künstlers, seine Wissenschaft geltend zu machen, bleibt nicht allezeit in den Gränzen der Simplicität. Das Uebertriebene des Michel Angelo floß aus dieser Quelle, und um nicht die Schuld auf ein Nationalgenie zu werfen, scheint es bey dem hetruscischen Künstlern eben diese Ursache gewesen zu seyn. Wenn es wahr ist, daß die Zeichnung unter den Griechen auf eben diesem Wege zu ihrer erhabnen Zierlichkeit gelangte: so muß man doch bemerken, daß die Umstände verschieden waren: als die Künste in Griechenland den höchsten Gipfel erreichet hatten, fanden sich die Hetrurier durch beständige Kriege erschöpft, und blieben endlich den Römern unterworfen. Es ist also wahrscheinlich, daß wenn auch die Sitten und das Regierungssystem der Hetrurier eben so vortheilhaft für die Künste, als bey den Griechen gewesen wäre, doch die höchste Vollkommenheit in demselbigen durch den zuvorkommenden Ruin ihrer Staaten unmöglich gemacht wurde.

In dem 3ten Abschnitte findet man die Geschichte des troganischen Krieges von den größten Künstlern: es ist eine Iliade in Steinen. Priamus, Hektor, Paris und Helena, Achilles, Diamedes, Ulysses, Ajax, Nestor, Menelaus, alle treten nach der Reihe auf und scheinen in diesen Denkmälern der Kunst wieder aufzuleben. Man erinnere sich hier der Vorschläge, die der Hr. Graf von Caylus zu Gemälden aus dem Homer gegeben: Künstlern, die sich an eine solche edle Unternehmung wagen wollten, würden wir sehr rathen, diese Be-[297]schreibung mit zur Hand zu nehmen: sie werden ihre Ideen, so wohl als ihre Vorstellungen sehr bereichern und hauptsächlich vieles von dem Ueblichen aus den Winkelm. Anmerkungen lernen können. Bey Gelegenheit eines

III.198 Paris erinnert er, daß, wenn man bisweilen eine Figur auf einem Altar gelehnt zu finden glaubt, solches oft ein bloßes Fußgestelle ist: sehr viel haben diesen Irrthum in ihren Erklärungen gemacht: βωμός, ein Altar, heißt auch überhaupt alles, worauf man sich stützen, oder etwas setzen kann. *[v. Eust. ad Il. 9. θ'. v. 421.]*

III.205 Der Kopf eines Achills mit dem Helm und der Spitze seiner Picke vor dem Hals mit dem darunter stehenden Buchstaben P. S. – Nicht nur die Picke verräth den Achilles, sondern auch die charakterisirenden Gesichtszüge: denn diese kommen nicht mit dem Ideal des Kopfs einer Göttinn überein, obgleich der Kopf dieses Steins die ganze Schönheit derselben hat. Achilles war der schönste unter allen Griechen vor Troja: aber er hatte eine wilde Mine

Οὐ γάρ τι γλυκίθυμος ἀνήρ ἦτ, οὐδ' ἀγανόφρων
Ἀλλὰ μάλ' ἐμμεμαώς.

Haud quaquam enim (Achilles) animo mitis virerat, neque lenis
Sed valde ferox. Hom. Il. v. 467.

Auch hat er auf diesem Steine eingezogne Augenbraunen, eine finstre Stirn, und an der Nase findet man, was Theocrit sagt:
[298] Καὶ οἱ ἀεὶ δριμεῖα χολὴ ποτὶ ῥίνι κάθηται.

Et illi semper acerba bilis in naribus sedet.
Idyll. I. v. 18.

III.214 Achilles, der über den Verlust des Briseis trauert, auf einem Sardonier sitzt und sich mit dem rechten Ellbogen und der linken Hand auf seinen Schild stützt, auf diesem zeigt sich in erhabner Arbeit ein Scepter, eine Bedeutung seines Ursprungs: nahe bey ihm steht eine Säule, an welcher seine Waffen hängen. Man kann niemanden, sagt Hr. W. von dem Genie und der Kunst dieses Steins einen Begriff geben, wer ihn nicht selbst sehen kann. Achilles ist, wie ihn Homer [*Il.ά. v. 257.*] malet: er vergießt

III.215 Thränen, sieht gen Himmel, und klagt sein Unglück der Thetis. Thetis auf der folgenden antiken Paste, die die Klagen ihres Sohns gehört, und aus dem Meere gestiegen ist, ihn zu trösten, sitzt vor ihm.

— τοῦ δὲ ἔκλυε πότνια μήτηρ,
Καὶ ῥα πάροιθ' αὐτοῖο καθέζετο δακρυχέοντος.

-Hunc audiuit veneranda mater
Ante ipsum sedit lacrymas fundentem.

Achilles erzählt ihr mit Lebhaftigkeit die Ursache seines Schmerzens; seine Stellung mit einem erhabenen Arm, indem er den andern auf die Hüfte stemmt, scheint dieses anzuzeigen. Wenn man den Homer, sagt Hr. W. zu diesen Steinen in die Hand nimmt, so glaubt man diesem Auftritte selbst beyzuwohnen. –

[299] Man muß sich oft wundern, mit was für einer glücklichen Wahrscheinlichkeit Hr. W. den Innhalt seiner Steine zu errathen scheint. Z. E. in einem Helden, der einen vor ihm sitzenden verwundeten Krieger vertheidiget, auf einem Sardonier, III.236
findet, er den Ajax, ob es gleich viel andere giebt, die vor Troja dergleichen gethan haben: Meine Muthmaßung, sagte er: ist auf die Tradition des Alterthums gegründet, daß Ajax der Größte nach dem Achilles war: und man sieht auf diesem Steine, daß er die ordentliche Größe übersteigt, wie ihn Homer nennt, Ἄιας πελώριος ***Ingens Aiax***, welches auf seine Statue geht, und eben den Begriff, als sein Abstammungswort πέλωρ giebt, dessen sich der Poet bedient, um die ungeheure Größe des Vulkan [Il σ'. v. 410.] auszudrücken, als er sich von seinem Ambos erhob, die Thetis zu empfangen. Der Stolz des Ajax, der seinen Charakter in der Iliade macht, ist auch hier mit großer Kunst und der äußersten Feinheit ausgedrückt. Der Verwundete möchte Menesteheus oder Anchiates seyn.

Vom Hektor merkt er aus dem Philostratus an, daß es der einzige Held in diesem Kriege sey, der einen Wagen mit 4 Pferden III.245
bespannt habe. Auf einer Glaspaste sitzt ein Diomedes auf einem Altar, das Palladium in der Hand und die Wächterinn getödtet III.316
tet zu seinen Füssen: vor ihm steht eine Minerva auf einer Säule, die ihm den Rücken kehrt, wie sie soll gethan haben, [*Strab. L. VI.*] um nicht Zeuginn dieser Ent-[300]heiligung zu seyn. So wandte auch die Statue der Juno, [*Athen. Deipn.*] ihre Augen weg, als die Sybariten das Joch der Tyranney abwarfen, und alle diejenigen, die an der Regierung Theil hatten, ermordete. **Poußin** hat durch eine kluge Kühnheit eine solche Erdichtung in einer Zeichnung, in dem Cabinette des Card. Albani angebracht, wo Medea ihre beyden Söhne tödtet. Der sinnreiche Maler hat eine Statue der Minerva hingesetzt, die ihr Gesicht mit ihrem Schilde bedeckt, um diese schreckliche Scene nicht zu sehen.

Eine Andromache auf einer antiken Paste umarmet ihren Sohn Astyanax. Polygnotes in seinen Gemälden des trojanischen III.339
Krieges zu Delphos, hatte den Astyanax als ein Kind vorgestellt, das man der Brust seiner Mutter entriß, die er noch säugte. Hier aber und in einer folgenden Paste sieht man schon den Astyanax in den ersten Jünglingsjahren, wie er sich in den Schooß seiner unglücklichen Mutter wirft: es ist eines von den rührendsten und schönsten Bildern. –

Eine Polyxene sitzt auf einem Sardonier, auf einem Schilde neben einem Altare, der mit Blumenkränzen behangen ist: auch III.345
hängt ein Degen daran, um welchen die Seele des Achills herumflattert, in der Gestalt einer zusammen gehauchten Psyche, die auf einer Säule steht. Die unglückliche Polyxene hat den Busen bis auf den Gürtel offen sowohl als den Kopf, von dem sie mit der linken Hand den Schleyer zurück geworfen. Wie sehr [301] wünschte ich auch, setzt Hr. Winkelm. hinzu, daß die heilige **Infula**, die ihr Lukrez giebt, der Polyxene über die Backen herunterfallen möchte.

Cui simul infula virgineos circumdata comptus
Ex vtraque pari malarum parte profusa. Lucr. De rer. n. L. I.

Dieser Wunsch ist keinem solchen Verehrer des Alterthums, als Hr. Winkelmann ist, zu verdenken, wenn man zumal eine andere schöne Stelle bey einem Alten in besseres Licht dadurch sollte setzen können. Wie aber, wenn der ältere Steinschneider das Uebliche so wohl als Polygnotes am genausten beobachtet hätte? sollte die Freyheit des Hauptes bey zurückgeworfenem Schleyer, Stellungen dieser Art sich nicht dem Hrn. W. als einen Verehrer geschmackvoller Zeichnungen mit doppelten Gründen empfehlen? Hr. W. drückt sich ein wenig dunkel aus, es heißt*: l´Aurel est orné de Guirlandes d´une Epée, qui y est attachée, où voltige autour l´Ame d´ Achille figurée par une Psyché accroupie posée sur une Colonne*: es soll vermuthlich so viel heissen: der Schmetterling, der auf der Säule sitzt, zeigt an, daß es die Seele des Achills sey, die sich stets bey seinem Degen aufhält.

Hinter ihr steht Pyrrhus, der sie mit der linken Hand bey ihren hintergebundnen Haaren hält, wie sie Polygnotes [*Pausan. L. X. p. 862. l. 4.*] zu Delphos gemalt: an eben dieser Seite hängt die Scheide seines Degens, den er in der rechten Hand gezückt hält; Polyxene hält ihm die Hand: es scheint, als ob der Künstler bloß das Gemälde des Euripides copiren wollen:

[302]
Κἀπεὶ τοδε εἰσήκουσε δεσποτῶν ἔπος
Λαβοῦσα πέπλους ἐξ' ἄκρας ἐπωμίδος,
Ἔῤῥηξε λαγόνος εἰς μέσον παρ' ὀμφαλόν,
Μαστούς τ' ἔδειξε, στέρνα θ' ὡς ἀγάλματος
Κάλλιστα. *Hec. v. 557.*

Et postquam audiuit dominorum dicta
Apprehendens peplos, ex summo humero
Rupit illa circa medium iuxta umbilicum,
Mamillasque ostendit, pectoraque quasi statuae
Pulcherrima.

Der vierte Abschn. betrifft **die Zurückkunft des Ulysses**. Die Mythologie der Alten fieng sich mit der Vereinigung des Uranus, oder des Himmels mit der Erde an, und endigte sich mit der Zurückkunft des Ulysses in Ithaka, wie uns dieses der Philosoph Proclus [*In Photii Bibl. p. 982. l. 43.*] lehret: Dieser Period hieß κύκλος μυθικός, der mythische Cirkel, oder der Lauf der ganzen Fabel: und also enthält diese stoschisiche Sammlung, wie wir gesehen haben, diesen ganzen Cirkel: denn sie fängt sich mit dem Saturn, dem Sohne des Uranus an, und endiget sich mit den letzten Verrichtungen des Ulysses, seiner Ankunft in Ithaka, seine Erkennung an seiner Wunde durch seine alte Amme, die Eurikle, die ihm die Füsse wäscht, und endlich seine Rache an den Freyern der Penelope.

Es folgt **die vierte Classe**, d. i. **die alte Geschichte**. Die **erste Abth**. enthält **die Geschichte** [303] **der Perser und Griechen**.

IV.8 Herr W. hält sich hauptsächlich bey einem Chalcedonier auf, der den Othryades von Sparta nebst einem andern Soldaten, der so wohl, als er verwundet ist, vorstellet: er zieht den Pfeil aus der Brust und schreibt mit seinem Blute auf einen Schild, der vor ihm liegt, das griechische Wort NIKAI, **dem Siege**: es ist dieß der dorische Dialeckt, welcher auch der spartanische war, und der Dativus für NIKA: es ist dieses eines der allerältesten griechischen Denkmäler, welches Hr. W. noch aus der Art, wie es geschrieben ist, beweiset. In dem Kriege, welcher die Einnahme der Stadt Thyrea verursachte, deren sich die Spartaner über die Argier bemächtigten, wurden diese beyden Völker eins, daß jeder Theil 300 Krieger wählen möchte, die durch einen Zweykampf den Streit entscheiden sollten, ohne daß darüber die ganze Nation handgemein würde. Von 600 Kriegern blieben nur 2 Argier und der einzige Othryades von seiner Seite übrig, der obgleich tödtlich verwundet, doch noch die letzten Kräfte anwendete, sich zu erhalten, und die Argier ihrer Waffen zu berauben; es gelung ihm: er machte daraus Trophäen. Dieser Krieg geschah zu Zeiten Crösus. Die Geschichtschreiber, und unter ihnen zuerst Herodot, [*L. 1.c.82.*] geben davon Nachricht, aber stimmen darinnen nicht überein. [*Luc. Comtempl. c. 24. p. 523. Edit. Reitz. Ejusd. Rhetor. Praec. c. 18. p. 20. Val. Max. L. III. c. 2. et 4.]* Lucian und andere sagen, daß er zu gleicher Zeit [304]auf seinen Schild schrieb, und Plutarch, [*Parallel ed. Fst. 545. 2.*] daß er diese beyden Worte ΔΙΙ ΤΡΟΠΑΙΟΥΧΩΙ, d. i. **dem Jupiter der Trophäen erbeutet**, beyn Römern dem Jupiter Feretrius. Nach dem Strabo [*L. VIII.*] commandirte Othryades die Spartaner. Will man sich an das halten, was Plutarch sagt, so ist es möglich, daß der Künstler sich an diese Genauigkeit nicht gebunden, und lieber ein einziges Wort gewählt, welches eben den Begriff ausdrückte. Denn kein Held hat sein Leben auf diese Art geendiget, daß also der Innhalt ungezweifelt der Othryades ist.

Der Schnitt ist von einer großen Feinheit, auch der Ausdruck mangelt nicht, und man sieht schon mehr Verhältniß, als in den hetruscischen Schnitten von eben dieser Manier. Man sieht, daß derjenige, der es gemacht, nicht besser gekonnt hat: und gesetzt, er wäre nur einer der mittelmäßigen Künstler seiner Zeit gewesen, so ist doch das wesentliche der Zeichnung und die allgemeinen Grundsätze einer gewissen Periode allezeit kenntlich, selbst in geringern Werken. Die Zeichnung daran hat den Charakter des höchsten Alterthums, und ist der hetrurischen Manier sehr gleich: sie ist platt, trocken, die Umrisse sind gerade und hart, die Stellung der Figuren gezwungen und ohne Kunst: aber die Idee des Kopfs ist schöner, als der 5 Helden ihrer vor Theben.

Da Othryades zur Zeit des Crösus und Cyrus lebte, so kann man ihn ungefähr zwischen die 50 und 60 Olympiade setzen, und Phydias blühte in [305] der 83 Olymp. Othryades lebte also ungefähr ein Jahrhundert vor dem Phydias, der in der Sculptur die Manier bis zum Erhabenen brachte. Gesetzt auch, der heroische Tod des Othryades wäre auch nicht so gleich ein Gegenstand gewesen, den die Künstler für ihre Arbeiten wählten, so mußte doch ihre Zeichnung einige Zeit nach dem Crösus sehr unvollkommen seyn: geben wir endlich zu, daß der Fortgang der Kunst in Griechenland geschwinder als bey den Hetruriern gegangen, so würde der Tydeus des Stosch. Cab. der den Othryades an Zeichnung und Verstande weit übertrifft, etwas später seyn. Doch ist es wahrscheinlich, daß dieser Tydeus kurz vor, oder wenn man will, kurz nach ihm, geschnitten worden. Denn nichts von Ueberbleibseln hetrurischer Arbeiten kömmt mit ihm in Vergleichung, und die Kunst war bey diesem Volke gewiß aufs höchste gestiegen, da dieser Stein geschnitten wurde. Die Charaktere seines Namens würden also nicht die ältesten seyn. Die Manier des Othryades würde also diejenige von der Zeit des Anacreons, eines Zeitverwandten des Crösus seyn: denn die Kunst der Sculptur gieng mit der Dichtkunst nicht in gleichem Paare, und der Maler, dem Anacreon die Züge zum Bildnisse des Bathylls vorsang, wird gewiß nicht den Gedanken des Dichters ähnlich gewesen seyn. Hieraus folgt, daß man sich die Kunst noch weit unvollkommner zu Zeiten des Homer vorstellen muß, der beynahe zwey Jahrhunderte vor dem Anacreon lebte, und die Einbildungskraft des Homer wird uns auf dem Schilde des Achilles [306] bloß vorgestellet haben, was möglich, aber nicht für die Künstler seiner Zeit möglich gewesen wäre. Aber es giebt gewisse griechische Steine, und selbst viele in dieser Sammlung, die man bloß unter dem Titel von der ersten Manier anzeigen muß, die weit vollkommener der Zeichnung und der Arbeit nach, als dieser Othryades sind: inzwischen findet man doch eine Trockenheit in den Umrissen, und zu sehr bezeichnete Partien, die man in dem Begriffe von der Zeit des Phydias nicht suchen muß: es müssen also alle Werke von der Zeit seyn, da die Kunst anfieng einen gewissen Schwung zu nehmen, dieß war aber kurz vor dem Phydias. Nun aber setzt Hr. W. hinzu, ist nach dieser Epoche, die ich voraussetze, sichtbar, daß die Kunst im Griechenland binnen einem Jahrhunderte erst dasjenige gethan, was die Tragödie auf einmal bewerkstelligte: von den sehr unregelmäßigen Stücken des Aeschylus erhob sie Sophokles

selbst noch bey Aeschylus Lebzeiten zur höchsten Vollkommenheit. Der Fortgang der Kunst war nicht so geschwind: sie hat in dem Jahrhunderte vor dem Phydias erst alle Stufen betreten, um zum Erhabenen zu gelangen.

Wir finden in dieser Abtheilung auch Steine mit den Bildnissen alter Dichter und Weltweisen. Der Kopf des Aeschylus ist IV.50
stets kahl und mit Weinblättern umkränzt, denn er mußte erst gut getrunken haben [*Plutarch. Symp. L. I. Probl. 5.*], wenn er dichten sollte, daher pflegt er selbst zu sagen [*Pausan. L. I. p. 49.*], er sey durch die Begeisterung [307] des Bacchus ein Dichter geworden, der ihm im Traum erschien.

Bey den Köpfen des Plato, merkt Hr. W. an, daß uns die Idee davon bekannt sey, ob gleich nur durch eine bloße Muthmaßung: IV.69
denn es ist kein einziger übrig, wo wir seinen Namen in alten Charaktern dabey fänden. Die Aufschrift unter einem im Capitol, ist von neuern Händen, und eine Münze mit den Köpfen des August und Plato ist zweydeutig. Die Freunde der Alterthümer sind eins geworden, mit diesem Namen fast alle Köpfe der Termen zu belegen, weil sie einander ähnlich sehen. Das Faß des Diogens ist, wie man hier auf Steinen sehen kann, eine große Urne, oder Gefäß von gebrannter Erde, worein er sich setzte, und nicht IV.84
eine hölzerne Tonne, wie sich viele einbilden: – Wir finden auch hier einen Maler, der ein Staffelet vor sich hat, wie die unsrigen. IV.116

Zweyter Abschn. Die römische Geschichte. Von der Zusammenkunft der Venus mit dem Anchises auf dem Berge Ida an bis auf Constantin den Großen – es folgen unbekannte Köpfe und in der fünften Classe, die Spiele, Feste, Gefäße und symbolischen Ringe: es kommen hier die seltensten und gelehrtesten Anmerkungen vor, die in Kenntniß des Alterthums, und zum wahren Verstande vieler Stellen der Alten großes Licht geben können: Niemand hat bisher noch das Spiel Trochus recht gekannt. Mercuriales, Meursius und Turnebus geben falsche Erklärungen: hier zeigt es Herr W. aus Steinen und [308] andern Monumenten: V.1–V.5
es war ein Cirkel von Metall, der hier auf den Gemmen den Knaben, die ihn rollen, über den Leib bis an die Brust, ja einem andern bis an das Kinn geht, also weit größer, als ihn der Gr. Caylus angiebt: es waren Ringe daran, die herum liefen, welches nach dem er getrieben wurde, einen Klang gab: man sieht ihrer 3. an einem Trochus auf einem Basrelief beym Card. Albani:

Garrulus in Capo cur annulus orbe vagatur,
Cedat et argutis obuia turba trochis.
Martial.E. XIV. Ep. 169.

Aber man hieng auch eine oder mehr Schellen dran, wie man eben daselbst und auch hier auf einem Steine sieht, und trieb sie oder schlug darauf mit einem krummen Instrument, Clavis genannt, auch dieses zeigt hier ein Stein:

Increpat et versi clauis adunca trochi
Propert. L. III. Eleg. 12.

Der Discus war ordentlich von Metall und eine vollkommne Rolle: man warf ihn mit der Hand, oder mit einem Strick, oder V.21
Riem, den man auf einer Seite in der Mitten dran hieng, so wie die Rieme an den Schilden waren, durch die man dem Arm steckte: man darf sich nicht wundern, daß so viele Dioscobolen, oder Personen, die den Discus werfen, auf so viel kostbaren Steinen vorkommen, da man ihnen in Griechenland Statuen errichtete. Die Athenienser errichteten eine dergleichen dem Aristonicus Caristiensis [*Athen. Deipn. L. I.*], einem großen Ballmeister [309]Alexanders des Großen. – Auf einer alten Paste V.30
kommen 14 Kinder vor, wovon 5 Paar mit einander kämpfen, um die 5. verschiedenen Arten von gymnastischen Uebungen, die in den öffentlichen Spielen gewöhnlich waren, anzuzeigen: nämlich Springen, Laufen, den Discus werfen, den Wurfspies werfen, und Ringen. Außer diesen 5 Paaren rollt eins den Trochus, ein anders läuft mit dem Palm und der Krone, ein drittes salbt sich bey einem großen Gefäße, das einer ***Concha*** ähnlich sieht und zwey andere, die die Agonotheten, oder die Meister des Gymnasii vorstellen. [Es muß hier wohl ein kleiner Irrthum in der angegebenen Zahl von 14. seyn: denn wenn außer 5 Paaren noch 5. beschäftiget vorkommen, so müssen ihrer 15. seyn.] – Es kommen hier alle Arten von Tänzen, Ringen, ***Agitatores equum, Cursores, Amphitheatra, Circi, Gladiatores*** u. d. g. vor, wo es an wichtigen Anmerkungen nicht fehlt.

Der **dritte Abschn.** welcher Gefäße enthält, scheint bloß Gelegenheit zu geben, den Geschmack, die Feinheit und die Vortreflichkeit des Schnitts auf den hier vorkommenden Steinen zu bewundern, und er enthält eine Materie voller Gelehrsamkeit. Der Leser kann sich davon überzeugen, wenn er nur das eilfte Buch des Athenäus lesen will, wo er findet, wie viel man Untersuchungen über die Gefäße anstellen kann, wovon der Luxus bey den Alten einen so wichtigen Theil in der Geschichte ihrer Sitten [310] ausmacht. Man weiß schon, wie weit die Verschwendung ihrer Tafel gieng, und wie weit sie uns in alle dem, was die Größe, das Gewicht, die Beschaffenheit und große Mannigfaltigkeit derjenigen Stücke betrifft, die zum Staat ihrer Schenk- und Credenztische ausmachte, übertroffen, κυλικεῖον, ***Armarium poculorum, Repositoria, Abac***i. Die Alten hatten große Gefäße, Flacons, Urnen, Schaalen

von allerley Arten, in Stein, in Glas, in gebrannter Erde, Metall, und den seltensten Materien auf dem ganzen Erdboden. Ihre Trinkgeschirre von dem **Mentor** und andern der größten Künstler getrieben, gestochen, ausgelegt u. s. w. waren von dem höchsten Preis sowohl als ihre Situli Corinthiaci und andere corinthische Gefäße. Ihre mit Edelgesteinen besetzten Schaalen, Gefäße von Crystall, Onyx und andern kostbaren Steinen vereinigten die Schönheit der Materie mit der Seltenheit der Kunst. Zu diesen gehörten die berühmten Vasa Murrhina, die reiche Wollüstlinge oft für 70. ja für 300 Talente kauften. Einige Gelehrte haben es für Porcellain gehalten, so gar daß ein berühmter französischer Dactyliograph (Hr. Mariette) den Charakter der chinesischen Malerey darauf finden wollen: man findet aber auch nicht ein einziges Ueberbleibsel davon, daß es also sehr wahrscheinlich ist, daß sie den Gebrauch des Porcellains gar nicht gekannt haben. Herr de **Saint Laurent** (denn wir haben oben erinnert, daß dieV.174 ser Theil von ihm ist) bestreitet dieses, und zeigt in der Folge bey Gelegenheit eines Stücks seine Meynung [311] sehr weitläuftig. Ein sehr schönes Fragment eines Gefäßes, das er für ein Murrhinum hält, im Stosch. Cab. scheint ihm alle die Eigenschaften zu haben, die Plinius den ***Vasis Murrhinis*** giebt: es ist von einem schönen Agath, den man den sardonischen nennet, weil er zum Theil aus einem Sardonier besteht. Indem er dieses Fragment mit andern Stücken von alten Glasgefäßen zusammenhält, so hat er in diesen Ueberbleibsel von den ***Murrhinis factitis*** gefunden, denn die Kunst, wie Plinius erzählt, versuchte es, diese Gefäße in Glaß der Natur nachzumachen: Fit et album et Murrhinum, aut hyacinthos Sapphirosque imitatum, et omnibus aliis coloribus: er findet einerley Beschaffenheit in beyden, verschiedene Linien oder Adern, die in Winkeln oder Krümmungen herumlaufen, runde Fleckchen, wohl in einander geschmolzene Farben, einen bald dunkeln, bald durchscheinenden Grund, kurz alle Farben, die man in dem Agath und Sardonier findet, und nichts weiter: wir können ihm nicht in dieser weitläuftigen Untersuchung folgen, sie sind aber der Neugierde aller Freunde des Alterthums werth.

Man findet in der Reihe dieser geschnittenen Steine fast alle Geschirre, von denen die Gäste des Athenäus reden. Eine einzige V.91 alte Paste zeigt uns die ganze Zubereitung von einer Art eines Credenztisches unter der Gestalt eines Schiffs, das mit dergleichen Gefäßen beladen ist. In dem feyerlichen Aufzuge, den Ptolemäus Philadelphus dem Bacchus zu Ehren hielt, waren unter der unsäglichen Menge von Gefäßen und Büffets aller Art, die man trug, [312] ganze Wagen mit Zierrathe beladen, die sich zu dem Gegenstande schickten: Lampen, Schlauche, Crateres, Amphoäa u. s. w. und dieses von ungeheurer Größe. Vermuthlich stellt die angezeigte Paste eine solche Zurüstung von Gefäßen zu einem Feste vor. Wer sich unterrichten will, wie ***Amphora, Cotyle, Phiala, Crater, Olmas*** und ***Rhyton, Cyathus, Cothon, Celebe*** und ***Prusias***, die ***Lituli Corinthiaci***, ***Ampullae***, das ***Carchesium, Vas Gutturnium, Cadiscum*** oder ***Prochidium, Calices*** u. s. w. ausgesehen, von was für Materie und zu was für Gebräuchen sie bestimmt gewesen, der kann sich hier auf das herrlichste unterrichten; die Figuren, die nicht selten auf diesen Gefäßen mit der größten Kunst angebracht sind, geben zu neuen fruchtbaren Untersuchungen Gelegenheit. Auf einem schönV.126 nen Hyacinth kömmt eine Urne vor, auf dessen Bauch ein trunkner Silen auf seinem Esel sitzt, den ein Faun hält, das ganze Gefäße bis an Hals ist mit Epheublättern umwunden, so wie das Gefäß des Theocrits

Τῷ περὶ μὲν χείλη μαρύεται ὕψοθι κισσός
Cui circum labra innectitur superne hedera.

die beyden Handhaben sind ein paar Schlangen: um den Boden laufen Melonranken herum.

V.173 Auf einem Carniol sieht man eine Mohnpflanze zwischen zwey corinthischen Gefäßen, auf beyden sitzt ein Papagoy. Diese Vögel können hier leicht ein Sinnbild der Schwelgerey und Trunkenheit seyn. Man machte aus den indianischen Papagoyen [313] sehr viel und in den oben erwähnten bachischen Aufzug des Prol. Phil. [*Athen. L. 5.*] wurden sie auch mit vorgetragen. Schon zu Zeiten des Varro setzte man sie mit weisen Amseln und andern Seltenheiten als Zeichen des Luxus aus: Auf der andern Seite sagt auch Plinius in der Beschreibung dieses Vogels, in vino praecipue lasciua. – Die **vierte Abtheil**. enthält **symbolische Ringe** und andre **Symbolen**.

Wir eilen aber zur **sechsten Classe,** welche die **Schiffe** und das **Seewesen** enthält. Die hier vorkommenden Steine zeigen uns die wichtigsten Denkmäler, wodurch sich die Geschichte des Alterthums in diesem Stücke erklären läßt: es ist hier gleichsam die ganze Genealogie der Schiffe, wir können uns aber nicht dabey aufhalten, so wichtig dieser Theil auch für die Gelehrsamkeit VI.3 ist, wir wollen also nur eines Carniols erwähnen, auf dem ein Nachen unter der Gestalt eines Delphins vorkömmt: auf dem Hintertheile sitzt ein Haase im Sprunge, auf der Seite der Ruderer steht ein großer Windhund in vollem Laufe, endlich auf dem Schwanze des Delphins und über dem Steuerruder, ein ander vierfüßiges Thier, das sich auf die Hinterfüsse setzt, und mit den vordersten auf zwo Flöten zu spielen scheint. Dieser seltne Stein ist das Sinnbild von der Erfindung der Schiffskunst. Alle diese Thiere überhaupt betrachtet, zeigen an, daß die Menschen, ehe sie schiffen lernten, durch vierfüßige Thiere mußten übergetragen werden: aber sie lernten es vermuthlich [314] von Fischen, wie sie sich dieses durch Holz erleichtern könnten. Der Delphin, der hier statt des Schiffs dienet, war vielleicht selbst das Modell, nach dem man dergleichen Fahrzeuge zuerst bildete.

Der Haase zeiget vielleicht die Furcht an, mit der man sich anfänglich darauf wagte: der Windhund die Geschwindigkeit, mit der ein Schiff die Wellen durchschneidet: das vierfüßige Thier mit den Flöten zeigt vielleicht die Harmonie der Gestirne, und bezieht sich auf den Vortheil, den sie den Schiffern leisteten, ehe noch der Compaß erfunden worden – wir möchten hinzu setzen, vielleicht zeigt auch diese homiletische Auslegung an, daß man ein Antiquarius seyn muß, um alle diese Auslegungen in diesen Bildern zu finden:-vielleicht waren es Phantasien, wie wir heut zu Tage sehen, um die Schiffe durch Namen zu unterscheiden, wir finden selbst hier Schiffe, als einen Hahn gestaltet, ein anders mit einem Kranich, mit einem Schwanenhalse VI.17, VI.18
u. s. w. Ehe die Seegel durch den Icarus oder Dädalus erfunden worden, bediente man sich bloß der Ruder: Zween Flügel auf einer antiken Paste, die sich gleichsam nach dem Winde ausbreiten, erklären die Fabel des Dädalus und Erfindung der Seegel VI.19
auf eine leichtere Art. Die Maste waren, wie man aus dem Homer sieht, damals beweglich. Da die Kunst noch in ihrer Wiege war, so wußte man sich nur des Seegels zu bedienen, wenn der Wind günstig war. –

Die **siebende Classe** enthält **alle Arten von wirklichen sowohl, als chymärischen Thieren.**

[315] Die **achte Abraxas**, d. i. Steine mit **orientalischen Bildern** und **Charaktern,** und endlich **Steine von neuern Künstlern**: da diese bloß in Beschreibungen, oder noch genauer zu sagen, in einem bloßen Namenverzeichnisse bestehn, so können wir diesen nur allzulangen Auszug schließen: nur müssen wir noch hinzusetzen, daß dieser Beschreibung ein kurzes Verzeichnis von dem Atlas des verstorbenen Baron von Stosch in 324 Bänden in Folio groß Imperialpapier mit Charten, Kupfern und Zeichnungen angehängt ist. Der Atlas des Blaeu ist gleichsam der Grund, auf welchem das Gebäude aufgeführet wird. Die Charten dieses Autors stehen nach vorhergehender alten Geographie, allezeit vor dem Artikel der verschiedenen Länder und Reiche: ihnen folgen die Generalcharten verschiedner Verfasser nach der Ordnung der Jahre, in denen sie zum Vorschein gekommen sind: den nächsten Platz nehmen die Generalcharten der Provinzen und besondern Charten der Gegenden um die Städte, nebst den Aussichten und Grundrissen der Städte selbst, die Schlösser, die berühmten Klöster, und die schönsten Landhäuser ein. Nach jeder Stadt findet man alles, was darinnen am merkwürdigsten an Gebäuden, Monumenten, Statuen, Gemälden u. d. g. ist. Von diesen Seltenheiten geht man in diesem Atlas zu den merkwürdigsten Thaten über, die an diesem oder jenem Orte vorgegangen sind, z. E. Plane der Schlachten und Belagerungen, bey einigen findet man so gar Vorstellungen von Festen, Aufzügen, besondern Gebräuchen, die diesen ver-[316]schiednen Oertern besonders eigen sind. Kurz: Man hat unter einem Gesichtspunkt alles vereiniget, was jedes Land merkwürdiges hat, indem man mit den allerkleinsten Theilen der Geographie nicht allein die Topographie, nicht allein die Befestigungen, Nachrichten und Kriegsbeschaffenheiten, nicht alleine eine redende Geschichte und getreues Gemälde der Sitten und Gewohnheiten der Völker, sondern auch alles, was zur Kenntniß des Alterthums und der schönen Wissenschaften etwas beytragen kann, vereiniget. –

Zu dieser so ungeheuern Menge von Kupferstichen kömmt noch eine große Anzahl Zeichnungen hinzu, die die einzigen in ihrer Art sind. Der verstorbene König von Portugall ließ während des sel. Stoschs Aufenthalt in Rom alles, was in der Architektur daselbst und in den Gegenden von Rom merkwürdig ist, durch die geschicktesten Architekten und Maler abzeichnen: Der Baron Stosch ließ sie gedoppelt machen, und dieser Schatz war ganz sein eigen, da die erstern Zeichnungen in dem traurigen Schicksal von Lissabon mit untergegangen sind. Dieses ist also vielleicht eine der größten geographischen Sammlungen in der Welt. Man muß erstaunen, und vielleicht wird es manchen unglaublich vorkommen, wie der Verstorbene bey den Einkünften einer bloßen Privatperson, solche Schätze sammeln können, man setze noch seinen prächtigen Vorrath von Büchern und Handschriften hinzu, wovon auch ein besonderes Verzeichnis gedruckt ist. Aus demjenigen aber, was wir angezeiget haben, kann der Leser schließen, wie wichtig dieses Verzeichniß nicht [317] nur für die Gelehrsamkeit, nicht nur für die Geschichte der Kunst, sondern auch für jeden Künstler seyn müsse, der sich richtige Vorstellungen von den Abbildungen aus der alten Geschichte und Götterlehre machen will. Wie oft muß man beklagen, daß dem Hrn. W. so enge Gränzen zu einer Arbeit vorgeschrieben gewesen, so er in seinem rechten Felde war; und wie sehr muß man ihn gleichwohl bewundern, daß er in diese enge Gränzen so viel Wissenschaft zu drängen gewußt: es ist wahr, er hat noch eine Menge von Steinen ohne Erklärung lassen müssen: und er verbirgt sich es auch *Description* S. XII; *Description Text* S. 11
selbst nicht, daß bisweilen schwache Muthmaßungen mit unterlaufen; aber wie war es möglich, da die Bedeutung vieler Sinnbilder und Allegorien schon selbst bey den alten Griechen verlohren war? Pausanias gesteht, daß er nicht wisse, was die Aethiopier auf einer Schaale der Nemesis von dem Phidias sagen wollten, und warum Theogartes in einer Hand einen Granatapfel und einen Tannzapfen hielt, und wer würde wohl eine weibliche Gestalt ohne Flügel, die in einer Hand einen Granatapfel, und einen Helm in der andern trug, für eine Victorie halten? Was soll man von dem Ursprunge eines Jupiters, der auf einem Centaur reitet, sagen, so wie man ihn auf einem der schönsten dreywinklichten Altäre des Alterthums in den untern Gängen der ***Villa Borghese*** findet, da uns die Fabel keine Beziehung auf eine solche Begebenheit anweiset? – Mit Vergnügen nehmen wir hier Gelegenheit, eine neue Schrift des Herrn Winkelmann, die nunmehr die [318] Presse verlassen, über die Baukunst der Alten anzukündigen, von der wir das nächstemal zu reden gedenken: und wir erinnern nur noch, daß diesem vortrefflichen Gemmenverzeichnisse, von dem wir geredet haben, das Brustbild des sel. Stosch auf antike Art vorgesetzt ist.

Nova Acta Eruditorum. Im Jahr 1763.

Veröffentlicht mit der Erlaubnis des Königs von Polen und Kurfürsten von Sachsen. In Leipzig zum Verkauf bei den Erben von Johann Friedrich Gleditsch und Lanckisius. Sie werden auch verkauft in Rom bei Pagliarini; in Venedig bei Gio. Batt. Albrizzi; in Bologna bei Lelio della Volpe; in Paris bei Briasson; in Utrecht bei Joh. Brodelte; in Leiden bei Sam. und Joh. Luchtmans; und in Amsterdam bei Schreuder und Mortier jun. 1764. [S. 1–25]

[anonym]

[1]
Beschreibung der Gemmen des Baron Stosch, gewidmet Seiner Eminenz Kardinal Alessandro Albani, verfasst von Abbé Winckelmann, dem Bibliothekar dieser Eminenz.
Florenz, bei Andrea Bonducci 1760. 3 Alphab. 6 Bog. außer einem Vorwort von einigen Bögen und einigen Kupfertafeln, in Quartformat.

Diejenigen, die in einem beliebigen Teilbereich der Wissenschaften herausragen und sich über das Mittelmaß erheben wollen, sollten sich alles beschaffen und sorgfältig zur Kenntnis nehmen, womit es ihnen möglich ist, in den inneren Kern der Wissenschaften vorzustoßen. Als sich jener große Scaliger, mit beinahe allen Hilfsmitteln göttlicher und menschlicher Fertigkeiten ausgerüstet, der Geschichte zuwandte, wieviele Vorurteile, wieviele Hirngespinste hat er da aus der Wissenschaft vertrieben! Es liegt nach übereinstimmender Meinung aller Einsichtigen in der genauen Kenntnis der alten Münzen und Gemmen ein großes Potnetial, die alten Schriftsteller richtig zu deuten; und alle diejenigen haben ausgezeichnete Mühe [2] auf ihre Erklärung verwendet, die mit diesen Mitteln ausgerüstet als Ausleger auftraten. Unter diese kann man leicht Graevius und Spanheim rechnen. Letzterer hat in seinem Kommentar zu Callimachus ausgezeichnet gezeigt, wie viel Unterstützung, wie viel Hilfe die Münzkunde zum Verständnis der Alten bietet.
In unseren Tagen ist hierin Stosch hervorgetreten, ein sehr berühmter und hochgelehrter Mann, in Deutschland geboren, in Italien gebildet, und mit Wissen über das gesamte Altertum in wunderbarer Weise vervollkommnet. Dieser Stosch also setzte, solange er lebte, über volle vierzig Jahre hinweg seine ganze Mühe ununterbrochen darein, alle Gemmen und Steine zu sammeln, in denen jenes weise Altertum die Spuren seines Schönheitssinns hinterlassen hatte; und in dieser Bemühung von fast vierzig Jahren entsprach der Erfolg den Wünschen des hochangesehenen Mannes sosehr, daß seinen Schätzen auf diesem Gebiet niemandes Reichtum gleichgestellt werden kann. Denn er brachte einen solchen Vorrat an Gemmen zusammen, daß man glauben darf, wäre denjenigen, die sich vor ihm in einer solchen Sache bemühten, ein so gewaltiger Reichtum zugefallen, hätten sie vieles präziser erörtern können. Christ, eine Zierde einst der humanistischen Fächer und im Altertum überaus kundig, ehemals ein uns sehr verbundener Kollege, erörterte in seiner Daktyliothek jedenfalls viele Dinge ausgezeichnet. Was mag man wohl glauben, hätte er geleistet, wenn er durch die Güte des Schicksals und die Großzügigkeit Anderer wie Stosch zum Vorteil der Wissenschaften unterstützt worden wäre? Was tief in den Daktyliotheken der Fürsten verdeckt und versteckt war, das lag für Stosch alles offen zutage. Und wirklich, um ein so weiträumiges und zusammenhängendes Gebäude wie jenes des Stosch zu bauen, war Baumaterial in Menge und Überfluss nötig. Wir werden im folgenden sehen, daß Stosch, nach Art eines verständigen Architekten, in dieser Sache sich so gut ausgekannt hat, daß ihm kaum einer gleichgestellt, gewiß niemand ihm vorgezogen werden darf.
Die Kapitel, um dies gleich an erster Stelle anzubringen, die sich auf die Mythologie der Ägypter beziehen, wie sind sie sowohl mit Dingen, die sich durch seltenen Wert empfehlen, als auch mit großer Bildung angefüllt! Jablonsky, ein Mann, der in diesem Bereich der Wissenschaft überaus bewandert gewesen ist, ist nichts im Vergleich zu Stosch, wenn man auf den Reichtum und die Anzahl der dargebotenen Stücke blickt. [3] Eine so große Ernte ist den gelehrten Lesern in diesem Buch vorgelegt, daß wir öffentlich erklären wollen, daß das Buch den Beifall aller davontragen wird. Wir haben also die Mühe, die bei der Durchsicht der einzelnen Seiten aufgenommen werden mußte, gern auf uns genommen, weil wir überzeugt waren, daß das Buch den Studien derer, die in diesem Bereich der Wissenschaft bereits ein wenig vorangekommen sind, wunderbar nutzen wird, und auch diejenigen, denen diese Wissenschaft fremd ist, durch seine ansprechende Art, seinen Nutzen und die Eleganz des Ausdrucks einladen wird. Und sie sollen wissen, daß sie dies alles Winckelmann verdanken, dessen Ruhm und Bekanntheitsgrad niemand von allen jenen, die durch Kenntnis des Altertums berühmt sind, in irgendeinem Winkel der Erde erreicht hat.

Nova Acta Eruditorum 1763 S. 1-25

Nova Acta Eruditorum. Anno MDCCLXIII. Publicata Cum. Regis Pol. atque Electoris Saxoniae Privilegio. Lipsiae Prostant apud IO. FRID. GLEDITSCHII et LANCKISII heredes. Venduntur etiam Romae apud PAGLIARINOS: Venetiis apud IO. BAPT. ALBRIZZIUM: Bononiae apud LAELIUM della VOLPE: Parisiis apud BRIASSONUM: Ultraiecti apud IO. BROEDELETUM: Lugduni Batavorum apud SAM. et IOH. LUCHTMANSIOS: et Amstelodami in SCHREUDERI et MORTIERII iunior. officinis. MDCCLXIV.

[Anonym]

[1]
Description des Pierres Gravees du feu Baron de Stosch, etc.
i. e.
Gemmae Scalptae Baronis Stoschii, descriptae, et dicatae Eminentissimo Cardinali Alexandro Albani, opera et studio Abbatis Winkelmanni, qui est Eminentiae huic a Bibliotheca.
Florentiae, apud Andream Bonducci MDCCLX. Alphab. 3. plagg. 6. excepta aliquot plagularum praefatione, et tabb. nonnullis aeneis, in 4.

Qui in quocunque disciplinarum genere excellere, et supra mediocritatem sese extollere cupiunt, eos omnia sibi comparare ea, ac diligenter cognoscere oportet, quibus ad interiorem litterarum scientiam pervenire datur. Magnus ille Scaliger, cum ad Historiam, omnibus fere divinarum humanarumque artium praesidiis ornatus accederet, quot ille praeiudicatas opiniones, quot opinionum monstra deturbavit. Est omnium intelligentium consensu, in accurata numorum et sigillorum veterum cognitione, magna ad Scriptores veteres rite interpretandos facultas; omnesque ii praeclaram explicandis iis ope[2]ram collocarunt, qui his opibus instructi, interpretes orirentur: in quorum numero facile Graevium atque Spanhemium ponas, quorum postremus Commentariis suis ad Callimachum egregie docuit, quantum in re numaria, ad veteres intelligendos, praesidii sit, quantum suppetiarum.
Exortus est nostris temporibus Stoschius, Vir clarissimus atque doctissimus, in Germania natus, eruditus in Italia, et ad miraculum excultus antiquitatis omnis scientia. Hic igitur Stoschius, dum viveret, omnem operam laboremque per quadraginta annos integros in eo posuit, ut gemmas lapidesque omnes, in quibus sapiens illa vetustas elegantiae suae vestigia impresserat, colligeret; in eoque quadraginta paene annorum studio eventus ita Summi Viri optatis respondit, ut eius in hoc genere divitiis nullius copiae sint aequiparandae. Tantum enim gemmarum apparatum coegit, ut, si iis, qui ante eum in re tali elaborarunt, tam amplae contigissent divitiae, multa credamus accuratius disputaturos fuisse. Christius, ornamentum quondam litterarum quae ab humanitate appellantur, et rei antiquariae intelligentissimus, Collega olim noster coniunctissimus, in Dactyliotheca sua multa quidem egregie disputavit; quid autem praestiturum fuisse putes, si, quemadmodum Stoschius, fortunae benignitate, et aliorum liberalitate, bono litterarum adiutus fuisset? Quae penitus erant occlusa abditaque virorum principum Dactyliothecis, ea Stoschio patuerunt omnia; et sane ad tam vastum tamque continuum aedificium, quale est illud Stoschianum, construendum, multa atque abundante materie opus erat. Videbimus deinceps, Stoschium, ad modum sapientis Architecti, in hac re ita esse versatum, ut pauci ei aequiparandi, anteferendus nemo sit.
Capita, ut hoc primo loco afferamus, quae ad Mythologiam Aegyptiorum pertinent, quam et rebus, quae raritate commendantur, et eruditione referta sunt? Iablonskius, vir in hoc litterarum genere versatissimus, nihil est comparatus ad Stoschium, si divitias numerumque conside[3]res. Tanta in hoc libro doctis hominibus messis proposita est, ut publice profiteamur, librum omnium puncta laturum esse. Hunc igitur laborem, qui excutiendis singulis pagellis subeundus erat, lubentes recepimus, quia persuasum nobis erat, librum eorum studiis, qui in hoc litterarum genere aliquantum profecerunt, mirifice profuturum; et eos etiam, qui ab his litteris alieni sunt, suavitate, utilitate, scribendique generis elegantia invitaturum esse. Atque haec omnia sciant Winkelmanno se debere, cuius laudes atque celebritatem, nemo illorum omnium, qui antiquitatis scientia clari sunt, quocunque terrarum in angulo, assecutus est.

Es ist in jedem Bereich der Wissenschaften das Höchste, wie wir sicherlich durch Erfahrung und irgendwelche Praxis wissen, daß gefragt wird, warum und auf welche Weise etwas der Fall ist. Mit diesen Zielen ist beinahe die gesamte Bildung umschrieben. In dem Kapitel – um ein Beispiel anzuführen –, welches die etruskischen und die griechischen Gemmen behandelt, gibt es viele umfangreiche Erörterungen, in denen gefragt wird, ob eine Gravur ein etruskisches Werk ist oder nicht. Diese Untersuchung wird so aufgebaut, daß die entsprechenden Gründe immer hinzugefügt werden und der Leser gleichsam auf den Weg geführt wird zu begreifen, auf welche Weise beim Urteilen vorgegangen werden und wohin der Verstand gelenkt werden muß (siehe Vorwort S. 9 und 14). Viel hat uns, um es freimütig zu gestehen, die Lektüre des Buches zum Schärfen unseres Urteils genutzt, dadurch daß die Gründe und Kriterien erwähnt wurden, inwiefern ein ägyptisches Werk sich von einem griechischen unterscheidet und warum es sich so unterscheidet. Sind diese Regeln festgelegt, so haben la Pluche, Jablonsky und andere viele Denkmäler der Alten angeführt, die schlecht erklärt wurden.

Immer haben wir das in vielen zeitgenössischen Büchern bemerkt (und wir glauben, alle, die die Dinge unparteiisch beurteilen, werden uns hierin zustimmen), daß ihre Verfasser, wo sie Stellen der Alten zitieren, diese entweder in einer unpassenden volkssprachlichen Übersetzung oder höchstens auf Französisch zitieren. Aber dieses Buch ist weit davon entfernt, daß man es zu diesen gewöhnlichen Schriften zählen dürfte, ja wir sind vielmehr davon überzeugt, daß der Autor die Alten mit kritischem Urteil gelesen hat. Wie dies im ganzen schon aus dem Vergleich mit diesen Schriften [4] ersichtlich wird, so ganz besonders aus dem Material, das er anzubringen pflegt, um die antiken Autoren verständlich zu machen. Die Stelle über die Ägis Jupiters, S. 40, wo er uns belehrt, daß es nicht der Schild Jupiters sei, ist lesenswert. Was der Trochus der Alten ist, das hat er zweifellos am besten von allen erklärt. In Teil XII, S. 150, hat er zum Unterschied zwischen Peplus und Stola, über den unter denjenigen, die über das Kleidungswesen der Alten geschrieben haben, heftig diskutiert wurde, eine solche Definition gegeben, daß er uns belehrt, daß der Peplus schon zu Zeiten Homers ein Umhang griechischer Jungfrauen gewesen ist, nennt er sie doch ἕλκυσι πέπλους [peplosziehend]. Vgl. Teil II, Nr. 39, S. 11 und S. 171. Viele seltenere Gemmen und Siegel werden beigebracht, die in keiner Sammlung jemals aufgetaucht sind und die wegen ihrer außergewöhnlichen Seltenheit und Altertümlichkeit bemerkenswert sind. Man möchte sagen, daß es auf königlichen Reichtum schließen läßt, zum Aufbringen so hoher Kosten imstande zu sein, und auf unglaubliche Gründlichkeit, so viele Gemmen von überallher zusammenzubringen. Das Werk umfaßt nämlich die gesamte Mythologie der Ägypter, Etrusker, Griechen und Römer, ihre Rituale, Kultbräuche, denkwürdigen Taten und die Bildnisse bedeutendster Männer. Damit sich eine fortlaufende Reihe der Geschichte und Mythologie ergab,, mußten antike Glaspasten und andere neuere Stücke, die nach dem Vorbild der Alten gefertigt wurden, zur Unterstützung herangezogen werden. Jene Pasten jedenfalls verdienen wegen ihrer außerordentlichen Seltenheit häufiger solche Beachtung wie geschnittene Bilder; und es gibt in der Sammlung einige, die nirgends zu finden sind, z. B. Jupiter, Nereus, Bacchus und andere. Aber wir wollen auch noch etwas sagen über die Gemmen, die sich aufgrund der Tatsache empfehlen, daß sie Neuentdeckungen enthalten. Unter den Göttern der Ägypter erscheint Harpokrates mit geschorenem Haupt; eine antike Paste zeigt das Bild des Jupiter Muscarius dargestellt, von dem man vorher nicht wusste, wie es aussah. Von welcher Art der schlüsseltragende Cupido ist, würde niemand leicht sagen können; sein Bild zeigen die Gravuren Stoschs. Unter den ältesten Steinen ist einer zu nennen, der fünf thebanische Heroen, mit etruskisch geschriebenen Namen, darstellt. Ferner ein Bildstein von ältester Art, mit etruskischen Buchstaben geschmückt, auf welchem ein Bild des Tydeus, der unter jenen fünf Heroen ist, mit Namen auf etruskisch geschrieben steht.

[5] Die Bildnisse auf den Steinen sind nicht in Kupfer gestochen worden, was dennoch notwendig schien. Aber für dieses Problem ist vom Autor so vorgesorgt worden, daß er die Bilder, die er beibringt, mit anderen vergleicht, die schon gedruckt worden sind. Immer führt er die ältesten Denkmäler des Altertums an, die entweder in Rom oder an anderen Orten existieren, und so unterstützt er mit recht geringem Aufwand das Verständnis des Lesers. Bei der Beschreibung griechischer Münzen folgt er immer dem Vorbild von Golz und Beger, weil in deren Werken die Bildnisse aller Münzen äußerst sorgfältig abgedruckt sind. Es steht fest, daß viele beim Erklären der Bildnisse auf Münzen und Gemmen, von irgendeinem Vorurteil verleitet, in ärgerlichster Weise häufig in die Irre gingen; und bisweilen muß man genau aufpassen, daß das Urteil nicht übereilt wird, weil bereits den Griechen selbst durch den Zeitabstand die Bedeutungen vieler symbolischer Bilder abhanden gekommen waren. Selbst Pausanias, ein sorgfältiger Erforscher griechischer Altertümer, gesteht freimütig, daß er nicht wisse, warum Theognet einen Granatapfel und einen Pinienkern in der Hand hielt. Diese Umsicht, verbunden mit höchster Bescheidenheit und Bildung, mag man auch beim Autor bewundern, sodass er nicht gewaltsam die Leser zu sich zu ziehen, sondern sie zu überzeugen, sie nicht zu zwingen, sondern sie zu seiner Meinung zu locken scheint, während die Argumente und Erläuterungen dann gleichsam in die Augen springen. Es gibt hier und da einige Erläuterungen zu griechischen Wörtern, die nach unserer Einschätzung zu weit hergeholt sind; aber mit diesen wie mit anderen Dingen werden wir uns anschließend befassen. Das ganze Buch teilt sich in acht Klassen, von denen die ersten drei die heilige und die historische Mythologie umfassen. Wir sprechen über sie einzeln. Es stellt also die

Est hoc in omni disciplinarum genere summum, quod certe experientia et aliquo usu cognovimus, ut quaeratur, cur, et quomodo aliquid sit. His quasi terminis universa eruditio circumscripta est. In capite, verbi caussa, quod est de gemmis Etruscis, et Graecis, multae sunt copiosae disputationes, in quibus quaeritur, num scalptura sit operis Etrusci, nec ne? Haec quaestio ita componitur, ut causae semper subiiciantur, et lector quasi in viam ducatur, ut intelligat, quomodo sit in iudicando progrediendum, et quorsum mens intendenda sit: vide Praefat. pag. IX. et XIV. Multum, ut ingenue fateamur, lectio libri nobis profuit ad iudicium acuendum, commemorandis caussis et criteriis, quomodo opus Aegyptiacum a Graeco differat, et cur ita differat. Constitutis his praeceptis, multa la Pluche, Iablonski, aliique attulerunt veterum monumenta, quae male explicata sunt.

Semper hoc in multis libellis recentioribus intelleximus, (in quo nos omnes aequos rerum aestimatores consentientes habituros esse credimus,) eorum auctores, ubi laudant loca veterum, ea vel ex inepta interpretatione vernacula, aut ad summum Franco-Gallica, laudare: sed multum abest, ut iste liber his vulgaribus libellis sit annumerandus, ut potius nobis persuasissimum sit, auctorem veteres cum iudicio critico legisse. Quod ut omnino compara[4]tione ita maxime ex iis apparet, quae ad eos illustrandos afferre solet. Locus de *Aegide* Iovis, pag. 40. ubi docet non scutum Iovis esse, lectione dignus est. Quid sit Trochus veterum, omnium haud dubie optime explicavit. Sect. XII. pag. 150. de discrimine inter *Peplum* et *Stolam*, de quo inter eos, qui de Re Vestiaria Veterum scripserunt, vehementer disputatum est, ita definit, ut doceat, Peplum iam Homeri temporibus amiclum virginum Graecarum fuisse, siquidem eas ἕλκυσι πέπλους appellat. conf. Sect. II. *Num.* 39. pag. 11. et pag. 171. Multae gemmae sigillaque rariora afferuntur, quae in nulla unquam collectione apparuerunt, et propter insignem raritatem et antiquitatem cognoscenda sunt. Regum esse dixeris, sumptibus comparandis talibus sufficere, et incredibilis diligentiae tot undique gemmas colligere. Opus enim totam Mythologiam Aegyptiorum, Etruscorum, Graecorum, Romanorumque, eorum caerimonias, ritus, res memorabiles gestas, et signa summorum virorum complectitur. Ut series Historiae atque Mythologiae constaret, Pastae vitreae antiquae, aliaeque recentiores, ad fidem veterum expressae, in subsidium advocandae fuerunt. Illae quidem Pastae, saepius, propter insignem raritatem, ut signa scalpta magni facienda sunt; et sunt in collectione quaedam, quae nusquam inveniuntur: v. c. *Iupiter*, *Nereus*, *Bacchus*, aliae. Sed dicamus aliquid de gemmis, quae novitatis nomine se commendant. Inter deos Aegyptiorum, *Harpocrates*, raso capite apparet: *Iovis Muscarii* signum, quod quale sit antea non constabat, Pasta antiqua expressum exhibet. Qualis sit Cupido κληδοῦχος, nemo facile dixerit; eius signum Stoschianae scalpturae exhibent. Inter antiquissimos lapides referendus est is, qui quinque Heroes Thebanos, cum ipsorum nominibus Etrusce scriptis, refert. Porro lapis signatus antiquissimi operis, litteris Etruscis ornatur, in quo Tydei, qui est inter illos quinque Heroas, signum, cum nomine, Etrusce scriptum est.

[5] Signa lapidum non aer[e]ae exscripta sunt, quod tamen necessarium videbatur; sed huic rei ab auctore ita provisum est, ut quae affert signa, ea cum aliis quae iam expressa sunt comparet. Semper laudat antiquissima vetustatis monumenta, quae aut Romae, aut aliis in locis extant, et ita minore sumtu lectoris intelligentiam adiuvat. In numis Graecis exprimendis semper auctoritatem *Golzii* atque *Begeri* sequitur, quia in istorum operibus numorum signa omnium diligentissime expressa sunt. In explicandis signis numorum gemmarumque, multos constat, praeiudicata aliqua opinione captos, turpissime saepius lapsos esse; et interdum vehementer cavendum est, ne iudicium praecipitetur, quia tempus Graecis multarum symbolicarum imaginum significationes abstulerat. Ipse Pausanias, diligens antiquitatum Graecarum investigator, ingenue fatetur, se nescire, cur Theognetus manu malum granatum et nucem pineam teneret. Hanc etiam prudentiam cum summa modestia atque humanitate coniunctam in auctore mireris, ita ut non trahere, sed persuadere, non cogere, sed in sententiam suam allicere lectores, argumentis atque illustrationibus quasi in oculos incurrentibus, videatur. Sunt hinc inde verborum Graecorum explicationes quaedam, longius nostra opinione repetitae; sed de iis, ut de aliis rebus, deinceps videbimus. Liber omnis octo Classibus absolvitur, quarum priores tres Mythologiam Sacram et Historicam complectuntur. Dicemus de singulis. Exhibet igitur

Erste Klasse
ägyptische Steine dar, oder solche, die sich auf die Verehrung ägyptischer Götter beziehen, mit einigen geschnitzten Siegeln der alten Perser.

I. Abteilung. Hieroglyphen.
Nr. 1. Nephrit. Fragment. Er ist geschmückt mit Hieroglyphen, unter denen das Kreisrund eines Auges hervorsticht, das häufiger auf Obelisken zu sehen ist. Das Auge war Symbol [6] des Osiris und drückte die Voraussicht aus. Die Ägypter pflegten die Flügeltüren der Tempel mit Augen zu schmücken, die mit höchster Kunst gefertigt waren, weil für sie feststand, daß Gott alles sieht. Der Gott ist ganz Auge, sagt Plinius.
Nr. 2. Lapislazuli in der Gestalt eines Skarabäus, ein Auge mit Augenbrauen, und unter dem Auge ein Flügel des sogenannten numidischen Vogels mit einer erhobenen Hand, die aus dem Kreisrund des Auges herausragt. Clemens von Alexandrien lehrt, daß der Flügel die Schnelligkeit und die schnellen Bewegungen des Geistes anzeige; die Hand aber drückt an diesem Ort die Aktivität des Geistes aus, die die Philosophen Wahrnehmung nennen.
Nr. 7. Verbrannter Karneol, in der Gestalt eines Skarabäus. Es erscheinen hieroglyphische Buchstaben mit einer bärtigen Sphinx. Eine solche Sphinx kann man auch auf der Tabula Isiaca sehen, und in Kirchers Ödipus. Vielleicht dachte der Dichter Philemon, der bei *Athenaios* deipn. XIV, S. 39 über eine männliche Sphinx spricht, an jene bärtige Sphinx. Die hieroglyphischen Buchstaben, die auf dieser Gemme und fünf anderen, die anschließend erwähnt werden, erscheinen, sind nirgendwo sonst zu sehen.
Nr. 34. Glaspaste. Eine verschleierte Sphinx, liegend, mit dem Mund den Schwanz eines Wiesels beißend, im oberen Teil ist ein Delphin dargestellt. Die Sphinx war fast immer ein Symbol des Nil, und daher mag es wahrscheinlich sein, daß das Wiesel jene große Zahl von kleinen Tieren ausdrückt, die im Schlamm dieses Flusses entstanden, von denen einige, nach dem Bericht der Alten, der Vollendung nahe, gleichsam dort erzeugt zu sein schienen.

II. Abteilung. Isis und Osiris.
Num 39. Antike Paste. Der Tempel der Isis mit einem clipeus (gemeint: Büste) dieser Göttin davor. Es erscheint im Frontispiz eine Kugel, und zwei Flügel mit zwei heraustretenden Schlangen. Älian Hist. Anim. X, 23 sagt, daß die Ägypter die Frontispize ihrer Säulengänge mit Federn schmückten; die Stelle muß vielleicht im Blick auf diese Flügel verstanden werden.
Nr. 61. Chalcedon. Isis stehend umgeben von einem Kreis, der durch Strahlen der Sonne, unterteilt wird, und der zu ihren beiden Händen hinabgeht. An der Seite sind Hieroglyphen zu lesen, die [7] mitten über die Gemme gehen. Der Kreis bedeutet unzweifelhaft den Vollmond, und Isis bedeutet den Mond. Übrigens könnte man den Kreis auch für einen Limbus halten. Die Gravur ist nicht älter als das Reich der römischen Kaiser, weil auf einem clipeus (gemeint: einer Büste) des Claudius ein derartiger Kreis zu sehen ist.
Nr. 63. Karneol. Isis sitzend, auf den Armen ihren Sohn Horus haltend. Auf dem Stein ist vor allem dies zu vermerken, daß Isis die Haltung einer Frau hat, die den Finger in den Mund des Horus führt, während sie auf anderen Gemmen die Gestalt einer Stillenden zeigt.
Nr. 78. Antike Paste. Ein Gefäß mit einer Pflanze, deren Stengel auf beiden Seiten mit drei Zweigen verziert ist. Diese Pflanze gibt das Bild jenes großen Leuchters im Tempel von Jerusalem wieder. Die Pflanze hat ungefähr die Gestalt eines Lotus, und vielleicht ist der Jerusalemer Leuchter ein Beispiel eines solchen Leuchters, weil die Leuchter, die die Ägypter den Göttern aufstellten, entweder sechs oder mehr Arme hatten. Dies jedenfalls möchten wir nicht behaupten. Die Ansicht, daß Gott Vorbilder für den Kult, den er den Israeliten vorgeschrieben hatte, von den Ägyptern übernommen habe, wurde zwar von Marsham und Spencer unterstützt, aber von *Pfaff* verworfen. Denn tatsächlich haben in allen diesen Dingen Argumente, die von der Ähnlichkeit der Gegenstände hergeleitet sind, kein großes Gewicht.

Teil 3. Harpokrates.
Nr. 81. Onyx. Clipeus (gemeint: Büste) des Harpokrates, der in ein Netz gewickelt ist. Auf dem Kopf trägt er den sogenannten Persea und an der Brust eine Kugel, aus der zwei Schlangen heraustreten. Den Kopf hat er kahlgeschoren, ausgenommen einen kleinen Teil Haare hinter dem rechten Ohr und eine Locke, die über die Schultern herabfällt. Dies muß deshalb festgehalten werden, weil dieser Gott niergends kahlgeschoren zu sehen ist. Die Priester der Ägypter waren zwar auf dem Haupt und dem ganzen Körper rasiert, aber niemand hat jemals einen solchen Harpokrates gesehen. Macrobius sagt, die Ägypter hätten die Sonne mit einem Haupt, das auf der linken Seite rasiert war, gemalt, was ausgezeichnet mit dieser Gemme zusammenpaßt. Diese Stelle bei Macrobius entging Jablonsky.

Prima Classis
Lapides Aegyptios, aut ad cultum deorum Aegyptiorum pertinentes, cum quibusdam sigillis scalptis veterum Persarum.

Sectio I. Hieroglypha.
Num. 1. Lapis Nephreticus. Fragmentum. Distinctus est litteris Hieroglyphicis, in quibus extat oculi orbita, quae saepius in Obeliscis conspicitur. Oculus symbolum [6] Osiridis fuit, et providentiam expressit. Aegyptii valvas templorum, oculis summo opere perfectis ornare solebant, propterea quod deum omnia videre constaret. Deus totus visus, ait Plinius.
Num. 2. Lapis Lazuli figura Scarabaei, oculus cum superciliis, et infra oculum ala *avis Numidicae* dictae, suspensa cum manu conspicitur, quae ex orbita oculi eminet. Clemens Alexandrinus docet, alam velocitatem et celeres ingenii motus indicare; manus autem hoc loco actionem mentis, quam Philosophi Perceptionem vocant, exprimit.
Num. 7. Cornalinus ustus, figura Scarabaei. Apparent litterae Hieroglyphicae cum Sphynge barbata. Talis Sphynx conspicitur in tabula Isiaca, et in Kircheri Oedipo. Poeta Philemon, qui apud *Athenaeum* Dipnos. XIV. pag. 39. de Sphynge mascula loquitur, de illa barbata fortasse cogitavit. Litterae hieroglyphicae, quae in hac gemma, et in quinque aliis, quae deinceps commemorantur, apparent, nuspiam conspiciuntur.
Num. 34. Pasta vitrea. Sphynx velata, recubans, ore mustelae caudam mordens, delphine in superiore parte expresso. Sphynx fere sempere Nili symbolum fuit, et inde sit probabile, mustelam magnum illum animalculorum numerum exprimere, quae in limo istius fluvii nascebantur, quarum quaedam, auctoritate veterum, perfectioni vicinae, velut seminatae apparebant.

Sectio II. Isis et Osiris.
Num. 39. Pasta antiqua: templum Isidis cum clypeo huius deae in fronte. Apparet in frontispicio Globus, et alae cum duobus serpentibus prominentibus. Aelianus Hist. Anim. X, 23. ait, Aegyptios porticuum frontispicia plumis ornasse; locus fortasse de his alis intelligendus est.
Num. 61. Chalcedonius: Isis stans, circumdata circulo, radiis solis distincto, qui ad utrasque eius manus descendit. In latere leguntur litterae hieroglyphicae, quae per me[7]diam gemmam eunt. Circulus haud dubie plenilunium, et Isis Lunam refert. Caeterum, circulum aliquis etiam limbum existimare possit. Scalptura ipsa non est inferior imperio Imperatorum Romanorum, quia in clypeo Claudii eiusmodi circulus conspicitur.
Num. 63. Cornalina. Isis sedens, ulnis filium Horum tenens. In lapide hoc inprimis notandum est, Isidem gestum habere ingerentis digitum in os Hori, cum in aliis gemmis lactentis speciem exhibeat.
Num. 78. Pasta antiqua. Vas cum planta, cuius caulis ab utraque parte tribus ramis ornatus est. Haec planta imaginem magni illius Candelabri in templo Hierosolymitano refert. Planta Loti fere speciem habet, et fortasse Candelabrum Hierosolymitanum exemplum est talis Candelabri; quia candelabra, quae Aegyptii diis ponebant, vel sex aut pluribus scapis ornata erant. Hoc quidem non dixerimus. Ea opinio, Deum exempla cultus, quem Israelitis praescripserat, ab Aegyptiis sumsisse, fuit quidem ornata a *Marshamo* et *Spencero*, sed explosa a *Pfaffio*. Nam profecto in omnibus rebus, argumenta quae a similitudine rerum ducuntur, non magni sunt ponderis.

Sectio III. Harpocrates.
Num. 81. Agath-Onygius. Clypeus Harpocratis, reticula circumdati: *Persea* quem dicunt, in capite et in pectore globum gerit, e quo bini serpentes extant. Caput rasum habet, parva capillorum particula pone aurem dextram et cir[r]o excepta, qui per humeros descendit. Hoc propterea tenendum est, quia iste deus nusquam rasus conspicitur. Sacerdotes quidem Aegyptiorum, capite, totoque corpore rasi fuerunt; sed nemo unquam talem Harpocratem vidit. Macrobius ait, Aegyptios solem capite a sinistra parte raso pinxiffe: quod egregie cum gemma hac quadrat. Locus ifte Macrobii *Iablonskium* fugiebat.

[8] IV: Abteilung. Anubis und Kanopus
Nr. 106. Karneol. Anubis, in der linken Hand einen Caduceus, und in der Rechten eine Palme haltend. Auf keinem antiken ägyptischen Denkmal ist Anubis mit dem Caduceus zu sehen.
Nr. 112. Chalcedon. Anubis, aufrecht stehend, mit der Rechten einen Blitz schleudernd, in der Linken ein Zepter haltend. Der Blitz ist nach griechischer Art gestaltet und wurde ihm von den Römern beigegeben. Denn die Ägypter erfreuen sich immer an einem heiteren Himmel, und sie sehen weder Blitze noch hören sie Donner.
Nr. 127. Ein Siegel aus Chalcedon. Ein persischer Priester, am Altar ein Tier opfernd, das die Gestalt einer Hirschkuh hat, und auf dem Altar selbst sieht man eine hingestreckte Lanze. Ich möchte nicht behaupten, daß die Perser den Lanzen göttliche Verehrung erwiesen haben, wie die ältesten Griechen, die Skythen und die Germanen. Es drückt vielleicht ein Messer aus, welches die Priester beim Schlachten der Opfertiere benutzten. Dies aber möchte ich bekräftigen, daß die Lanze und das Siegel selbst sehr alt und persisch sind, weil man die Bilder der Perser nie nackt, sondern immer bekleidet sieht: Denn Nacktheit galt bei ihnen als schlechtes Vorzeichen.

Die Zweite Klasse
umfaßt die heilige Mythologie oder die Geschichte der Götter der Griechen, Etrusker und Römer, den Kult und die heiligen Bräuche.

I. Abteilung. Saturn.
Nr. 3. Glaspaste. Die drei Köpfe Saturns verhüllt, mit einer Sense. Es steht bei allen fest, daß man bei den Opfern für Saturn das Haupt gewöhnlich unbedeckt ließ, was denn auch jener Schleier anzuzeigen scheint, der auf dem Scheitel dieses Kopfes schwankt. Weil die Festtage, an denen die Römer Saturn verehrten, fröhlich und heiter waren, brachten sie ihm Opfer mit entblößtem Haupt dar. Im übrigen sieht man weder Jupiter noch andere Götter so wie Saturn verschleiert.

[9] II. Abteilung. Kybele, Provinzen, Städte.
Nr. 17. Karneol. Ein Löwe, und unter ihm eine phrygische Mütze, über ihm ein Paar Krotalen.
Nr. 18. Agathonyx. Ein Priester der Kybele oder Attis selbst der Statue dieser Göttin gegenüber, die die Gestalt eines Grenzsteins (gemeint: einer Herme) hat. Er hält die Sichel in der Hand, die kenntlich macht, daß er entmannt ist. Obwohl nämlich die Priester der Kybele sich selbst die Männlichkeit mit einem samischen Stein abschnitten, war an dieser Stelle irgendein Werkzeug vonnöten, um die Verstümmelung anzuzeigen. Im übrigen, erscheinen auch auf anderen Denkmälern die Priester der Kybele mit Sicheln ausgerüstet.
Nr. 24. Glaspaste. Die Stadt Antiochia sitzend, die Füße auf den Fluß Orontes gesetzt, der die Gestalt eines Liegenden hat. Auf der rechten Seite ist eine Figur zum Schmuck hinzugefügt, während sie zur Linken Fortuna mit dem Horn des Überflusses begleitet.

Teil 3. Jupiter und seine gebräuchlichen Attribute.
§ 1. Seine Attribute.
Nr. 39. Antike Paste, doppelseitig geschnitten. Auf der einen Seite ist Jupiter sitzend zu sehen, in der Rechten den Blitz, in der Linken das Szepter haltend, mit dem Adler zu seinen Füßen; die andere Seite zeigt einen Löwen im Strahlenkranz, im Rachen den Blitz tragend.
Nr. 42. Karneol. Zwei Bilder des sitzenden Jupiter, ein Kopf in der Mitte in Umrisslinie (gemeint: im Profil). Am Rand sind die Buchstaben MVH geschrieben. Es sind vielleicht die zwei Jupiter, von denen es heißt, daß sie in Arkadien geboren sind mit unterschiedlichen Väern, dem Äther und dem Himmel.

§ 2. Jupiter Axur.
Nr. 48. Glaspaste, mit dem Namen ihres Künstlers NEICOY [Der Neisos]. Jupiter ohne Bart, aufrecht stehend, mit dem Adler, der ihn (d. h. Jupiter den Adler) anschaut: Er hält den Blitz in der Rechten und der Arm ist in die Ägis, das heißt ins Fell der Ziege Amalthea, wie in einen Cestus eingewickelt. Hieraus kann man erkennen, daß die Ägis Jupiters nicht ein Schild, sondern ein Fell ist. [10] Diese Meinung wird durch diese Paste in wunderbarer Weise unterstützt, weil sie außer der Ägis noch einen umgedrehten Schild dargestellt zeigt.

§ 4. Jupiter Serapis.
Nr. 55. Zweifarbiger Sardonyx. Das Haupt des Serapis, mit Strahlen geschmückt, mit den Hörnern des Jupiter Ammon.

[8] *Sectio IV. Anubis et Canopus.*
Num. 106. Cornalinus. Anubis Caduceum sinistra, et palmam dextra tenens. In nullo antiquo monumento Aegyptiaco Anubis cum Caduceo conspicitur.
Num. 112. Chalcedonius. Anubis rectus dextra fulmen vibrans, et sinistra sceptrum tenens. Fulmen est operis Graeci, et ei a Romanis datum est. Nam Aegyptii semper coelo sereno gaudent, neque fulmina vident, neque tonitrua audiunt.
Num. 127. Sigillum e lapide Chalcedonio. Sacerdos Persa mactans ad aram vict[im]am, quae cervae figuram habet, et in ipsa ara hasta proiecta conspicitur. Non contenderim, Persas hastis divinum cultum, ut antiquissimos Graecos, Scythas, et Germanos tribuisse: cultrum fortasse exprimit, quo in mactandis hostiis sacerdotes utebantur. Hoc autem affirmarim, hastam et ipsum sigillum esse antiquissimum, et Persicum; quia signa Persarum nunquam nuda, sed semper vestita conspiciuntur: nam nuditas apud eos mali ominis habebatur.

Classis Secunda
Complectitur Mythologiam Sacram, aut Historiam deorum Graecorum, Etruscorum, Romanorum, cultum et cerimonias sacras.

Sectio I. Saturnus.
Num. 3. Pasta vitrea. Terna Saturni capita velata, cum falce. Constat apud omnes, in sacris Saturni capite nudo usos esse, quod quidem velum illud, quod in vertice eius capitis nutat, indigitare videtur. Quia dies festi, quibus Romani Saturnum colerent, laeti et hilares erant, sacra ei capite nudo faciebant. Ceterum, neque Iupiter, neque alii dii, ita ut Saturnus, velati conspiciuntur.

[9] *Sectio II. Cybele, Provinciae, Urbes.*
Num. 17. Cornalinus. Leo, et sub eo pileus Phrygius, supra eum par Crotalorum.
Num. 18. Agath-Onygius. Sacerdos Cybeles aut Attis ipse ex adverso statuae huius deae sub figura termini. Falcem manu tenet, quod eum exsectum esse notat. Quamvis enim sacerdotes Cybeles sibimet ipsis virilitatem lapide Samio exsecarent; hoc loco tamen aliquo instrumento opus erat, ad indicandam mutilationem illam. Ceterum, in aliis etiam monumentis Sacerdotes Cybeles falcibus armati apparent.
Num. 24. Pasta vitrea. Urbs Antiochia sedens, pedibus calcans fluvium Orontem, qui cubantis speciem habet. A dextra parte ornata est figura quaedam, a sinistra comitante fortuna cum cornu copiae.

Sectio III. Iupiter, et Attributa eius vulgaria.
§. I. *Attributa eius.*
Num. 39. Pasta antiqua, duplicata scalptura. In altero latere Iovem sedentem, et fulmen dextra, sinistra sceptrum tenentem, cum aquila ad pedes eius, videre est: alterum latus leonem radiis distinctum, faucibus fulmen portantem, exhibet.
Num. 42. Cornalinus. Binae Iovis sedentis imagines, capite medio adumbrato: In margine scriptae sunt litterae MVH. Sunt fortasse Ioves, qui in Arcadia, diversis parentibus, Aethere nimirum et Coelo, nati perhibentur.

§. II. Iupiter Axur.
Num. 48. Pasta vitrea, cum nomine Scalptoris NEICOY. Iupiter imberbis rectus cum aquila, qui eam contuetur: fulmen dextra tenet, et brachium Aegide, hoc est pelle caprae Amalthaeae, ad modum cesti involutum est. Inde intelligitur, Iovis Aegidem non scutum, sed pellem esse. [10] Haec opinio pasta hac mire iuvatur, propterea quod scutum inversum praeter Aegidem expressum habet.

§. IV. *Iupiter Serapis.*
Num. 55. Sardonyx bicolor. Serapis caput radiis distinctum, cum cornubus Iovis Ammonis.

Nr. 59. Glaspaste. Das Haupt des Serapis unter einem Fuß. Alle diese Gravuren sind jüngeren Datums und nicht von alter ägyptischer Machart, weil nach dem Zeugnis des Macrobius die Verehrung dieses Gottes, dessen Bildnis die, die ihrer Herkunft nach Ägypter waren, nie ihn Tempeln weihten, von den Ptolemäern eingeführt wurde.
Nr. 64. Lapislazuli. Jupiter Serapis auf dem Thron sitzend auf einem Kahn aus Papyrus, in dessen Bug und Heck ein clipeus (gemeint: eine Büste) der Isis zu sehen ist. Auf der einen Seite des Throns ist ein Sperber, und auf der anderen Harpokrates zu sehen, am Rand sind diese Buchstaben zu lesen: ΑΛΔΑΒΑΙΜ [ALDABAIM]. Auf der Rückseite des Steins erscheint eine Inschrift.

§ 5. Jupiter Ammon.
Nr. 73. Glaspaste. Das Haupt des Jupiter Ammon, nach Art des Hauptes der Diana mit einem kleinen Mond geschmückt. Wenn die Daktyliothek auf den Gemmen eine noch so große Menge an Bildern anbietet, ist dies trotzdem die einzige Gemme, in der Jupiter so dargestellt zu sehen ist.

§ 6. Jupiter Apomyos oder Muscarius.
Nr. 77. Antike Paste; das Haupt des Jupiter in Gestalt einer Fliege. Beide Flügel bilden den Bart des Gottes, der Körper das Gesicht, und über der Stirn ist der Kopf der Fliege mit ihren zwei Augen zu sehen.

§ 7. Jupiter mit seinen besonderen Attributen .
Nr. 79. Glaspaste. Eine bärtige Figur, mit einem langen Gewand bekleidet, einen Modius auf dem Kopf, in der Linken ein Horn des Überflusses, in der Rechten eine Schale mit einem Schmetterling haltend. Es ist ein Bild des Jupiter, den man Exsuperantissimus nannte, mit einem Wort, das erfunden wurde, um die Macht des griechischen „πανυπέρτατον" [den Allerhöchsten / das Allerhöchste; gemeint: der Allerhöchste] auszudrücken. Der Schmetterling war ein Symbol der Seele. Wir überlassen den Lesern die Erklärung.
Nr. 87. Chalzedon. Jupiter aufrecht stehend, mit der rechten Hand eine Schildkröte, mit der Linken ein Zepter haltend, während ein Adler zu seinen Füßen [11] sitzt. Die Schildkröte war ein Bild für die Peloponnes, und dort verehrten sie diesen Jupiter vielleicht mit besonderen Opfern.

§ 9. Krieg Jupiters und der Götter mit den Titanen.
Nr. 122. Sardr. Fragment. Minerva und Herkules gegen die Titanen kämpfend. Auf dem Schild der Göttin ist ein Pferd dargestellt, das wir für Pegasus halten, der bisweilen auf ihrem Helm zu sehen ist. Der Steinschneider hat absichtlich das Haupt der Medusa weggelassen, um nicht einen Anachronismus zu begehen.

§ 10. Juno.
Nr. 128. Antike Paste. Das Haupt der Juno nach der Art der Vesta verhüllt. Eine solche Juno mit Schleier existiert in Rom als Relief. Man behauptet gemeinhin, der Schleier bedeute die Luft.
Nr. 133. Roter Jaspis. Jupiter und Juno aufrecht. Juno ist von einem sternenbestickten Schleier umgeben. Der Stern der Juno und der Venus wurde φωσφόρος [lichtbringend] genannt.

Die Liebschaften Jupiters.
1. Semele.
Nr. 135. Antike Paste. Jupiter in all seinem göttlichen Glanz und seiner Majestät erscheinend, mit dem Blitz bewaffnet und mit ausgestreckten Flügeln ausgestattet, hält Semele, die zu seinen Füßen ist, mit seiner Umarmung. Ich möchte die Paste wegen der Figur Jupiters für etruskisch halten, obwohl die Figur Semeles so dargestellt ist, daß sie für griechisch gehalten werden kann. Im übrigen empfiehlt sich das Stück durch einzigartige Seltenheit, sei es daß man dabei an das Thema denkt, sei es an die künstlerische Gestaltungsweise.

2. Europa.
Nr. 158. Karneol. Fragment. Jupiter in einen Stier verwandelt, Europa raubend. Das Werk ist mit höchster Kunstfertigkeit ausgearbeitet. Das Kleid Europas ist so dargestellt, wie es Theokrit beschrieben hat:
„Es blähte sich weit das Kleid an den Schultern Europas / wie as Segel eines Schiffes und machte das Mädchen leicht." [Mosch. 2,129–130]

Num. 59. Pasta vitrea. Caput Serapis pedi subiectum. Omnes istae scalpturae sunt recentiores, neque antiqui operis Aegyptiaci, quia auctore Macrobio, cultus huius dei, cuius signum, qui erant origine Aegyptii, in templis suis nunquam dedicarunt, a Ptolemaeis inductus est.
Num. 64. Lapis Lazuli. Iupiter Serapis throno sedens in Cymba papyraeea, in cuius prora et puppi Isidis clypeus conspicitur. Ab altera parte throni nisus, et ab altera Harpocrates, in margine hae litterae leguntur: ΑΛΔΑΒΑΙΜ. In aversa lapidis parte titulus apparet.

§. V. *Iupiter Ammon.*
Num. 73. Pasta vitrea. Caput Iovis Ammonis ad modum Dianae capitis lunula ornatum. Quamvis Dactyliotheca magnam habeat signorum in gemmis copiam; tamen haec est unica gemma, in qua Iupiter ita expressus conspicitur.

§. VI. *Iupiter Apomyos s. Muscarius.*
Num. 77. Pasta antiqua. Iovis caput sub specie Muscae. Ala utraque barbam dei, corpus vultum efficit, et supra frontem caput muscae binis oculis suis conspicitur.

§. VII. *Iupiter cum Attributis peculiaribus.*
Num. 79. Pasta vitrea. Figura barbata, tunica talari amicta, modium in capite, sinistra cornu copiae, dextra pateram cum papilione tenens. Est Iovis signum, quem *Exsuperantissimum*, ficto vocabulo, ad exprimendam vim, Graeci πανυπέρτατον appellabant. Papilio animae Symbolum fuit. Lectoribus explicationem relinquimus.
Num. 87. Chalcedonius. Iupiter rectus manu dextra testudinem, et sinistra sceptrum tenens, aquila ad pedes se[11]dente. Testudo Peloponnesi signum fuit, et ubi istum Iovem fortasse peculiaribus sacris coluerunt.

§. IX. *Bellum Iovis, deorumque, cum Titanibus.*
Num. 122. Sardius. Fragmentum. Minerva et Hercules contra Titanes pugnantes. In Scuto deae equus expressus est, quem Pegasum existimamus, qui aliquoties in eius Galea conspicitur. Scalptor de industria Medusae caput omisit, ne Anachronismum committeret.

§. X. *Iuno.*
Num. 128. Pasta antiqua. Caput Iunonis ad modum Vestae velatum. Talis Iuno Romae caelata cum velo existit. Velum vulgo aerem significare contendunt.
Num. 133. Iaspis ruber. Iupiter et Iuno recti. Iuno velo stellis obsito circumfusa est. Stella Iunonis et Veneris φωσφόρος dicta est.

Amores Iovis.
1. *Semele.*
Num. 135. Pasta antiqua. Iupiter divino suo splendore et maiestate omni indutus, fulmine armatus, et alis passis instructus. Semelen, quae est ad pedes eius, amplexibus suis tenet. Pastam, propter Iovis figuram Etruscam crediderim, quamvis Semeles species ita expressa sit, ut Graeca haberi queat. Ceterum raritate se singulari commendat, vel si argumentum, vel si artem consideres.

2. *Europe*.
Num. 158. Cornalinus. Fragmentum. Iupiter in taurum mutatus, Europam rapiens. Opus est summo artificio elaboratum. Vestis Europes expressa est ita, ut eam Theocritus descripsit:

Κολπώθη δὲ ὤμοισι πέπλος βαθὺς Εὐρωπείης
Ἰστίον οἷα τε νηὸς ἐλαφρίζεσκε δὲ κούρην.

3. Io.
Nr. 161. Glaspaste. Mercur, das Haupt des Argus [12] abschneidend. Io in eine Kuh verwandelt unter einem Baum, auf dessen Zweig ein Pfau sitzt.

Teil 4. Minerva.
Nr. 197. Sarder. Die heilbringende Minerva, schreitend, vor ihr eine Schlange. Diese Besonderheit haben wir bei dem Siegel bemerkt, daß die Göttin mit einer Art Parazonium gegürtet ist, dessen Gurt durch ein Schild, welcher an den Schultern hängt, verdeckt ist. Im übrigen können Bellona und Minerva leicht miteinander vermengt werden; und wenn nicht unserer Göttin hier eine Schlange beigefügt wäre, würde ich selbst glauben, daß sie Bellona ist.

Teil 5. Ceres.
Nr. 223. Grüner Jaspis. Clipeus (gemeint: Büste) der Ceres, die entweder einen Modius oder eine Cista mystica auf dem Kopf trägt. Der clipeus (gemeint: Die Büste) ist in einem Tempel an zwei Säulen aufgehängt, und auf jeder der beiden Seiten des Tempels ist eine Ähre dargestellt.
Nr. 231. Amethyst. Ceres hält das Pferd Arion, welches sie dem Neptun gebar, beim Zügel. Unter dem Pferd ist eine Schlange dargestellt. Diese Geschichte hat Ceres den Namen Erinnys gegeben, und unter diesem Namen ist sie verehrt worden.
Nr. 237. Antike Paste. Ceres mit dem Horn des Überflusses und Ähren auf einem Wagen sitzend, vor den zwei Elefanten gespannt sind, auf deren Rücken einige sehr kleine Figuren zu sehen sind. Niemand hat jemals auf Grundlage der alten Denkmäler darlegen können, daß andere Götter außer Bacchus auf einem Wagen fuhren, an den ein Elefant gebunden war. Deshalb möchte ich nicht abstreiten, daß Ceres an diesem Ort die Gattin eines bestimmten Kaisers ist und unter die Götter gerechnet wurde.

Teil 6. Diana.
Nr. 285. Antike Paste. Das Haupt der Diana, mit Bogen und Köcher auf den Schultern, und auf dem Haupt der Kopf eines Hirschs. Der Hirsch ist bisweilen allein Symbol der Diana. Sie hat die Haare auf dem Scheitel zum Knoten gebunden (gr. κόρυμβος), was [13] Gewohnheit der jungen Frauen war. Victoria und Diana trugen als einzige wegen ihrer beständigen Jungfräulichkeit diese Frisur.

Teil 7. Pluto.
Nr. 356. Karneol. Eine Frau, in einem langen Gewand, laufend, mit offenen Haaren, und in der Hand mit einem Dolch bewaffnet. Ich möchte glauben, es handle sich um eine Furie; ich will nicht leugnen, daß die Figur auch auf Hekate paßt, aber diese wird immer mit einem Diadem, niemals mit offenen Haaren dargestellt.

VIII. Abteilung. Mercur.
Nr. 365. Roter und weißer Karneol. Das Haupt Mercurs mit dem Petasus. Die Gravur ist sorgfältig ausgearbeitet, und dieser Kopf gehört zu den schönsten des Altertums, die, die in unsere Zeiten gelangt sind.
Nr. 393. Karneol. Mercur sitzend zwischen einem Widder und einem Skorpion. Macrobius meint, daß der Skorpion die Kraft der Sonne ausdrücke und Mercur gleichsam Gott der Sonne ist: wenn wir dies annehmen, dann ist klar, daß der Skorpion ihm aus demselben Grund beigefügt ist.
Nr. 405. Karneol. Mercur mit Helm stützt sich, in der Rechten den Caduceus und in der Linken das Horn des Überflusses haltend, mit dem rechten Fuß auf einer Kugel. Vor ihm ist sein *Sichelschwert* (Harpa) und hinter ihm ein Schild zu sehen. Das Bild Mercurs mit dem Horn des Überflusses begegnet seltener. Aber das Altertum pflegte allen Göttern Hörner des Überflusses zu geben.
Nr. 406. Karneol in Form eines Skarabäus. Mercur mit geflügelten Füßen, in der Rechten trägt er ein gekrümmtes Schwert von der Art einer kleinen Sichel, auf dem linken Arm scheint er ein Geldpäckchen (gemeint: Geldbeutel) zu halten. Mit derselben Hand hält er das abgehauene Argushaupt, von dem wie auch vom Schwert Blut tropft. Am Rand sind man diese etruskischen Buchstaben: ꟻƎΦƎN. Die die etruskischen Buchstaben mithilfe der hebräischen Sprache erklären wollen, lesen רדנ [‚ndr‘] (denn so, statt רדכ [‚kdr‘], was ohne Zweifel ein Druckfehler ist, muß man schreiben), Gelübde.
Nr. 413. Karneol, gestaltet nach einem Scarabäus. Die Gravur ist von etruskischer Art. Mercur trägt in der rechten Hand den Caduceus [14], in der linken die Seele der Proserpina: auf der rechten Schulter trägt er eine Schildkröte und einen Petasus, der die Form einer Schildkröte hat.

3. *Io.*
Num. 161. Pasta vitrea. Mercurius caput Argus ab[12]scindens. Io in vaccam mutata sub arbore, in cuius ramo Pavo sedet.

Sectio IV. Minerva.
Num. 197. Sarda. Minerva salutaris gradiens praeeunte serpente. Hoc singulare in sigillo animadvertimus, eam quodam quasi Parazonio cinctam esse, cuius vinculum Scuto, quod humeris haeret, tectum est. Ceterum Bellona et Minerva facile confundi possunt; et nisi huic nostrae serpens additus esset, eam ipse Bellonam crederem.

Sectio V. Ceres.
Num. 223. Iaspis viridis. Clypeus Cereris, quae aut modium, aut cistam mysticam in capite gerit. Clypeus in templo duplicibus columnis suspensus est, et in utraque templi parte spica expressa.
Num. 231. Amethystus. Ceres equum Arionem, quem Neptuno peperit, freno tenet; sub equo serpens scalptus est. Haec fabula Cereri nomen Erinnyos dedit, et sub hoc nomine culta fuit.
Num. 237. Pasta antiqua. Ceres cum cornu copiae et spicis, sedens in curru cui Elephanti duo iuncti sunt, in quorum dorsis minusculae quaedam figurae conspiciuntur. Nemo unquam auctoritate veterum monumentorum docere potuit, alios deos, praeter Bacchum, curru Elephante iuncto vehi; quare equidem non abnuerim, Cererem hoc loco esse uxorem cuiusdam Imperatoris, in numerum deorum relatam.

Sectio VI. Diana.
Num. 285. Pasta antiqua. Caput Dianae, cum arcu et pharetra in humeris, et in capite caput cervi. Cervus interdum solus Dianae est symbolum. Habet capillos in vertice capitis in nodum (gr. κόρυμβος) tortos, quae virginum [13] erat consuetudo. Victoria et Diana solae, ita compositis capillis, propter perpetuam virginitatem, usae sunt.

Sectio VII. Pluto.
Num. 356. Cornalinus. Mulier, stola induta, currens passis capillis, et manu sica armata; Furiam crediderim: non negarim, figuram etiam quadrare in Hecaten, sed ea semper cum diademate, nunquam vero passis capillis exprimitur.

Sectio VIII. Mercurius.
Num. 365. Cornalinus rutilans et candidus. Caput Mercurii cum Petaso. Scalptura est diligenter perfecta, et istud caput est inter pulcherrima Antiquitatis, quae ad nostra tempora venerunt.
Num. 393. Cornalinus. Mercurius sedens inter arietem et Scorpionem. Scorpionem Macrobius existimat vim Solis exprimere, et Mercurium esse quasi deum Solis: si hoc sumimus, patet, Scorpionem ei eandem ob causam adiunctum esse.
Num. 405. Cornalinus. Mercurius galeatus, dextra caduceum, et sinistra cornu copiae tenens, dextro pede nititur globo ante *Harpa*, et post eum Scutum conspicitur. Mercurii signum cum cornu copiae rarius occurrit; sed antiquitas omnibus diis cornua copiae dare solebat.
Num. 406. Cornalinus, figura Scarabaei. Mercurius pedibus alatis, dextra gladium incurvum ad modum falculae gerens, brachio sinistro argenti fascem: tenere videtur. Eadem manu tenet Argus caput amputatum, de quo, ut et de ense sanguis stillat. In margine leguntur hae litterae Etruscae ƎΦƎN. Qui litteras Etruscas ministra Hebr. lingua explicare volunt, legunt רדנ (nam sic, loco רדכ, quod haud dubie est sphalma typographicum, scribendum est,) votum.
Num. 413. Cornalinus, expressus ad Scarabaeum. Scalptura est operis Etrusci. Mercurius manu dextra Cadu[14]ceum, sinistra animam Proserpinae portat: in dextro humero testudinem et Petasum, qui formam testudinis habet, gerit.

Attribute Mercurs.
Nr. 424. Ein geflügelter Fuß und eine Keule. Sie scheinen mir für Mercur und Jupiter gemeinsam abgelegte Gelübde zu bedeuten.

IX. Abteilung. Neptun.
Nr. 477. Glaspaste. Der Gott Portumnus mit großen Flügeln, einem Schleier und einem leichten Gewand ausgestattet, das ihm über den Rücken zwischen den Armen hinabgleitet, um ihn beim Schwimmen zu unterstützen. Er ist so dargestellt, daß er gestützt auf einen Delphin auf dem Wasser dahinzugleiten scheint, wobei er es nur leicht berührt.
Nr. 479. Antike Paste. Ein etruskisches Stück. Scylla aus zwei Teilen bestehend. Sie besitzt Kopf und Brust einer Frau, während der übrige Körper in einen Fisch übergeht, mit einem Hundekopf, welcher aus dem Lendenbereich hervorgeht. Diese Scylla ist mit allen Reizen ausgestattet, um Vorübersegelnde zu locken, und nach dem Urteil von Maffei sind alle Scyllen von etruskischer Art elegant und reizvoll gestaltet.

X. Abteilung. Venus.
Nr. 576. Heliotrop. Die phönizische Venus, mit Beinamen Astarte, auf dem Haupt die Persea tragend. Es schreitet ihr Amor voran, mit gespanntem Bogen, während ein anderer Cupido folgt. Diese Venus wird auf unterschiedliche Weise dargestellt, aber sehr selten so, daß sie die Persea auf dem Kopf hat.
Nr. 579. Karneol. Venus popularis, die auf einem Ziegenbock, den sie liebkost, reitet. Die Griechen nennen sie ἐπιτραγία [die auf dem Ziegenbock].

Vulcanus.
Nr. 597. Sarder. Etruskisches Werk. Vulcanus sitzend, der ein Schild schmiedet, der eine gewisse Ähnlichkeit mit denen hat, die auf thebanischen Münzen zu sehen sind. Er ist ein Jüngling und bartlos, weil die Etrusker Vulcanus so darzustellen gewohnt waren.
[15] *Nr.* 607. Sarder. Vulcanus schmiedet die Waffen des Aeneas, von den Bitten der Venus bewegt, die neben ihm steht, mit Cupido auf einem Sockel, der das Feuer anbläst. Gegenüber Vulcanus ist Jupiter mit dem ihm zugewandten Adler gezeichnet zu erblicken, der auf einem Rundaltar sitzt. Der Vater der Götter stützt sein Haupt mit der Hand, so als ob er etwas im Geist sorgfältig erwägt. Hinter ihm ist Juno zu erkennen und an der Seite Apollo, auf die Leier gestützt, hinter Apoll Mercur abgewandt dargestellt, den Caduceus haltend. Auf der anderen Seite sind Venus aufrecht, Minerva und Juno im Gespräch miteinander zu sehen. Diese Gemme ist einmal wegen ihrer auffallenden Eleganz, dann wegen ihrer Größe und Schönheit bemerkenswert.

Teil 11. Cupido.
Nr. 730. Sardonyx. Cupido, Besieger des Herkules, schwingt Keule und Löwenfell; in der rechten Hand scheint er Schlüssel zu tragen. Das Altertum hat die Schlüssel verschiedenen Göttern zugeteilt. Minerva und die dreigestaltige Hekate benutzen sie immer. Orpheus oder eher der Verfasser der Gesänge, die unter seinem Namen im Umlauf sind, beschreibt Cupido so:
„Der die Schlüssel zum Äther, zum Himmel, zum Meer und zum Land hat." [Orph. h. 58,4–5]
Nr. 753. Antike Paste. Amor fährt aufrecht auf einem Delphin wie auf einem Schiff und hält mit beiden Händen ein Segel, um den Wind einzufangen. Das Siegel gleicht einem Kommentar zum griechischen Wort ἐρωτοπλοεῖν, auf dem Meer der Liebe fahren, das man in einem gewissen griechischen Epigramm liest. Ovid dachte vielleicht hieran an jener Stelle:
„Wenn einer liebt und glühet im Glück, weil die Liebe so schön ist, / der mag sich freun, und sein Schiff segle im günstigen Wind!" [Ov. rem. 13–14, Übers.: Viktor von Marnitz]

Teil 12. Psyche.
Nr. 888. Karneol. Cupido verbrennt die in einen Schmetterling verwandelte Psyche. Dies war ein Symbol der Unsterblichkeit der Seele, die man, wie das Feuer, für himmlisch hielt.
[16] Nr. 907. Granat. Ein Schmetterling auf einer Blume sitzend. Falls man behaupten möchte, daß die Blume hier eine Rose ist, so handelt es sich um ein Symbol der höchsten Schönheit eines Menschen, der in der Blüte des Lebens verstarb. Die Schönheit der Rosen war ein Symbol des Todes und eines sehr kurzen Lebens.

Teil 13. Mars.
Nr. 943. Glaspaste. Etruskisches Werk. Ein bewaffneter Soldat, aufrecht stehend, trägt einen Schild am rechten Arm, die Lanze in der rechten Hand, ein Schwert hängt an der rechten Seite. Man muß prüfen, ob die Etrusker ihre Schwerter so gegürtet haben. Josephus oder irgendein anderer Schriftsteller überliefert, daß die römischen Reiter bei der Belagerung Jerusalems ihre Schwerter auf der rechten Seite getragen haben.

Attributa Mercurii.
Num. 424. Cornalinus. Pes alatus et clava. Mihi videntur significare vota Mercurio et Iovi communia.

Sectio IX. Neptunus.
Num. 477. Pasta vitrea. Deus Portumnus, grandibus alis, velo, et levi stola instructus, quae per dorsum inter brachia defluit, ut eum nantem adiuvet: ita expressus est, ut nixus Delphine, aqua, leviter eam radens, incedere videatur.
Num. 479. Pasta antiqua. Opus Etruscum. Scylla duplex. Caput et pectus femineum habet, reliquo corpore in piscem abeunte, cum capite canino, quod e lumbis eminet. Haec Scylla omnibus illecebris ad illiciendos praeternavigantes instructa est, et, iudice Maffeo, omnes Scyllae operis Etrusci eleganter et delicate expressae sunt.

Sectio X. Venus.
Num. 576. Heliotropium. Venus Phoenicia, Astarte cognominata, in capite Persea gerens. Praecedit eam Amor, arcu intenso, alio Cupidine sequente. Haec Venus diversimode exprimitur, sed rarissime ita, ut Persea in capite habeat.
Num. 579. Cornalinus. Venus popularis, quae capro, quem demulcet, vehitur. Graeci eam ἐπιτραγίαν appellant.

Vulcanus.
Num. 597. Sardius. Opus Etruscum. Vulcanus sedens, qui scutum conflat, quod fere ad similitudinem eorum, quae in numis Thebanis conspiciuntur, accedit. Iuvenis est et imberbis, quia Etrusci Vulcanum ita effingere solebant.
[15] *Num.* 607. Sardius. Vulcanus arma Aeneae cudit, Veneris precibus commotus, quae iuxta eum stat, cum Cupidine in basi, qui ignem inflat. Contra Vulcanum exaratus conspicitur Iupiter cum Aquila adversa, arae rotundae insidens. Pater deum caput manu sustinet, quasi volvens aliquid diligenter animo. Pone eum Iuno, et ad latus Apollo, lyr[a] nixus apparet, post Apollinem Mercurius aversus, Caduceum tenens, scalptus est. Ab altera parte Venus recta, Minerva et Iuno altercantes conspiciuntur. Haec gemma, tum propter operis excellentem elegantiam, tum propter magnitudinem et pulchritudinem, notanda est.

Sectio XI. Cupido.
Num. 730. Sardius. Cupido, victor Herculis, clavam et spolium leonis iactat: dextra manu claves ferre videtur. Claves antiquitas diversis diis tribuit. Minerva, et Hecate triformis, semper iis utuntur. Orpheus, vel potius auctor carminum, quae sub eius nomine circumferuntur, Cupidinem ita describit:

Κληΐδας ἔχοντα, αἰθέρος, Οὐράνου
Πόντου, Χθονὸς.

Num. 753. Pasta antiqua. Amor erectus, Delphine tanquam navi vectus, utraque manu velum vento colligendo tenet. Sigillum est instar Commentarii Graeci vocabuli ἐρωτοπλοεῖν, in *amoris pelago navigare*, quod legitur in quodam epigrammate Graeco. – Ovidius fortasse de ea re cogitabat, in illo:

Si quis amat, quod amare iuvat, feliciter ardens
Gaudeat, et vento naviget ille suo.

Sectio XII. Psyche.
Num. 888. Cornalinus. Cupido Psychen mutatam in papilionem cremat. Fuit hoc symbolum immortalitatis animae, quam, ut ignem, coelestem existimarunt.
[16] *Num.* 907. Carchedonius. Papilio flori insidens. Si florem rosam esse aliquis contenderit, symbolum est summae pulchritudinis hominis, in flore aetatis mortui. Rosarum pulchritudo symbolum mortis vitaeque brevissimae fuit.

Sectio XIII. Mars.
Num. 943. Pasta vitrea. Opus Etruscum. Miles armatus erectus, clypeum brachio dextro, hastam manu dextra gerit, gladio in dextro latere haerente. Videndum, an Etrusci gladios ita cinxerint. Iosephus, vel alius scriptor tradit, equites Romanos in obsidione Hierosolymitana gladios dextro latere gessisse.

Nr. 973. Grauer Jaspis. Ein Soldat, aufs Pferd steigend, mit dem Fuß gestützt auf eine Spange, die am unteren Teil der Lanze befestigt ist. Es steht fest, daß die Alten Steigbügel nicht kannten. Im übrigen erklärt diese Gemme die schwierigen Stelle Xenophon, de equitatu cap. VII.

Die Waffen des Mars.
Nr. 1015. Sarder. Ein Helm. Die besten alten Künstler haben niemals die Helme, die bis zu den Kinnbacken gingen, dargestellt, obwohl wir aus Homer sehen, daß Helden, die bei Troja gekämpft haben, so bewaffnet waren. Die Teile des Helms, die die Kinnbacken gegen Gewalt schützten, wurden παρείαι genannt, ein Wort, das von den Lexikographen nicht aufgezeichnet wurde.
Nr. 1061. Karneol. Ein Hahn, den Lituus blasend, um die Wachsamkeit der Soldaten auszudrücken.
Nr. 1093. Antike Paste. Fragment. Victoria, Minerva, Mars und ein Feldherr im Triumphzug auf einem Wagen, von dem Victoria, eine Lyra und ein Plektrum haltend, hinabsteigt. Minerva, die auf dem Wagen dargestellt ist, hält über das Haupt des Triumphierenden einen Kranz, und Mars läuft zu Fuß, den Schild an den Armen haltend, mit Victoria in eiligem Schritt zurück; dies will sagen, daß der Ruhm des Triumphierenden sehr hoch war. Victoria mit einer Lyra ist auf Gemmen seltener zu sehen.

[17] XIV. Abteilung. Apollo.
Nr. 1128. Sarder. Apollo stehend, während irgendeine kleine Figur seine Lyra stützt, die Früchte oder etwas von der Art auf dem Kopf trägt. Es steht nicht fest unter den Gelehrten, was diese Figur auf dem Haupt trägt. Ich möchte glauben, daß es Themis ist, welche Ambrosia auf der Schale bringt. Nach Homer nämlich reicht Themis dem Apollo Nektar und Ambrosia.

Marsyas.
Nr. 1138. Karneol. Marsyas gebückt mit der Stirn nach vorn, mit jeder Hand eine Flöte haltend, an welchen am Ende eine Binde zu sehen ist, die ich für die φορβειαί [Mundbänder] der Alten halten möchte.

Die zwölf Zeichen des Tierkreises.
Nr. 1236. Antike Paste. Eine Wölfin unter den zwölf Zeichen des Sternkreises, Romulus und Remus säugend. Die Erklärung scheint mir jedenfalls vom Beinamen des Apollo Λυκογενέτης hergeleitet werden zu müssen. Λύκη bezeichnet eigentlich das erste Licht, das Zwielicht, dann auch die Wölfin. Λυκάβας ist der jährliche Lauf der Sonne, und bei den Poeten wird er für das Jahr gesagt. Folglich heißt λυκογενής vom Licht geboren. Der Wolf war weiterhin dem Apoll heilig, und in Delphi war im Tempel diesem Gott sein Bild aufgestellt worden.

Musen.
Nr. 1253. Glaspaste. Ihr Original ist in der Daktyliothek des Kaisers in Florenz. Melpomene, die Muse der Tragödie. Sie hält mit der Hand irgend etwas, das sie dem Mund zuführt und von dem ich glaube, daß es Lorbeer ist, weil man glaubte, daß der Lorbeer den poetischen Enthusiasmus erregte; daher werden die Poeten auch δαφνηφάγοι [lorbeeressend] genannt.

Äskulap.
Nr. 1432. Karneol. Eine Figur, die auf einem Baumstamm sitzt, in der Rechten eine Schlange, in der Linken einen Stab haltend. Ich meine, daß Vorzeichen und Prodigien angezeigt werden, von welchen man glaubte, daß sie durch die Bewegungen der Schlangen zum Ausdruck kamen. Auch die Hebräer scheinen von dieser Art des Aberglaubens [18] nicht völlig fern gewesen zu sein. מְנַחֵשׁ [‚menaḥĕš'] ist der Seher, vom Wort שֵׁחַשׁ [‚niḥĕš', wahrsagen], woher sich auch נָחָשׁ [‚nāḥaš' = שָׁחָשׁ, ‚nāḥāš', Schlange] ableitet. Das griechische Wort οἰωνός [Vogel, Vorzeichen] ist synonym mit ὄφις [Schlagen]. Siehe was der Autor ausführlicher erörtert. Im übrigen scheint diese Meinung zu weit hergeholt. Das Zeugnis des Suidas, auf das sich der Autor stützt, ist nicht von großem Gewicht. Wenn die Gravur jüngeren Datums wäre, würde ich glauben, daß eine Art Zauberer bezeichnet wird, der mit seinem Gesang Schlangen in den Bann schlägt. נְחָשִׁים [neḥašīm] im Hebräischen sind Seher und Schlangen. Spuren davon finden sich auch in den Psalmen. Es kann nicht verwundern, daß das Wort οἰωνὸς synonym ist mit ὄφις, weil die Griechen auch Drachen mit diesem Namen bezeichneten.

Teil 16. Herkules.
Nr. 1720. Antike Paste. Herkules, mit dem Löwenfell bekleidet, uf dem einen Bein sitzend, das andere vorstreckend, zielt mit einem Pfeil auf die stymphalischen Vögel. Der Bogen hat nicht die Form eines Kreises, sondern ist mit mehreren Krümmungen versehen.

Num. 973. Iaspis canus. Miles in equum escendens, nisus pede fibula, quae in hastae inferiore parte infixa est. Veteres constat stapiis non usos esse. Ceterum haec gemma explicat difficilem locum Xenoph. de Equitatu Cap. VII.

Arma Martis.
Num. 1015. Sardius. Galea. Veteres Scalptores optimi nunquam galeas, quae ad maxillas usque pertinerent, expresserunt, quamvis ex Homero intelligamus, Heroas, qui ad Troiam pugnarit, ita armatos fuisse. Partes galeae, quae maxillas a vi defendunt παρείαι appellabantur, quod vocubulum a *Lexicographis* non notatum est.
Num. 1061. Cornalinus. Gallus lituo canens, ad militum vigilantiam exprimendam.
Num. 1093. Pasta antiqua. Fragmentum. Victoria, Minerva, Mars et Imperator triumphans in curru, de quo Victoria, lyram et plectrum tenens, descendit. Minerva, quae in curru expressa est, coronam capiti triumphantis suspensam tenet, et Mars pedes, scutum brachiis tenens, cum Victoria magno gradu retrocedit; quod docet, gloriam triumphantis summam esse. Victoria cum lyra rarius in gemmis conspicitur.

[17] *Sectio. XIV. Apollo.*
Num. 1128. Sardius. Apollo pedester, lyram eius parva quadam figura sustinente, quae fructus aut tale quid in capite gerit. Non constat inter eruditos, quid ista figura portet. Ego crediderim esse Themidem, quae in patina Ambrosiam habet. Homero enim auctore, Apollini Nectar et Ambrosiam ministrat Themis.

Marsyas.
Num. 1138. Cornalinus. Marsyas incurvus adversa fronte, utrisque manibus tibiam tenens, in quibus extremis fasciola conspicitur, quam ego veterum φορβειάς existimarim.

Duodecim Signa Zodiaci.
Num. 1236. Pasta antiqua. Lupa inter duodecim signa Zodiaci, lactans Romulum et Remum. Explicatio mihi quidem a cognomine Apollinis λυκογενέτου repetenda videtur. Λύκη proprie *lucem primam*, *crepusculum* notat, deinde etiam lupam. Λυκάβας est cursus solis anniversarius, et apud Poetas pro anno dicitur. Igitur λυκηγενὴς est de luce natus. Lupus porro Apollini sacer erat, et Delphis in templo huic deo eius imago posita fuerat.

Musae.
Num. 1253. Pasta vitrea. Exemplar eius est in Dactyliotheca Imperatoris, Florentiae. Melpomene Musa Tragoediae. Tenet manu aliquid, quod ori admovet, et quod crediderim laurum esse, quia existimarunt laurum excitare Enthusiasmum poeticum, unde etiam Poetae δαφνηφάγοι appellantur.

Aesculapius.
Num. 1432. Cornalinus. Figura insidens trunco arboris, dextra serpentem, sinistra baculum tenens. Indicari arbitror portenta et prodigia, quae flexibus serpentum exprimi putabant. Neque Hebraei ab hoc superstitionis ge[18]nere omnino alieni fuisse videntur. שַׂחְנָמ est augur, a verbo שָׂחַנ, unde etiam שָׂחָנ derivatur. Vocabulum Gr. οἰωνὸς est Synon. τοῦ ὄφις. vide quae auctor pluribus disputat. Ceterum haec sententia altius repetita videtur. Suidae testimonium, quo auctor nititur, non magni est ponderis. Si scalptura esset recentioris aetatis, existimarem significari incantatorem, qui cantu serpentes nectit. מְיַשֵּׂחָנ Hebr. sunt augures et serpentes. Eius rei vestigia in Psal. extant. Vocabulum οἰωνὸς esse synonimum τοῦ ὄφις non est mirandum, quia Gr. dracones etiam eo nomine appellarunt.

Sectio XVI. Hercules.
Num. 1720. Pasta antiqua. Hercules spolio leonis indutus, altero pede subsidens, alterum protendens, telo aves Stymphalides petit. Arcus non formam circuli habet, sed pluribus incurvaturis distinctus est.

Nr. 1764. Karneol. Herkules stehend, mit dem Fell des Löwen bekleidet, die Keule im rechten Arm tragend, dem Apoll die Hand reichend, der den Lorbeer in der Linken hält; beide halten in der Hand eine Ähre, und an den Füßen Apolls ist seine Leier zu sehen. Es ist vielleicht ein Bild der engsten Verbindung der Geister, weil die Konfarreation ein Bild der ehelichen Bundes war. Die Erklärung überlassen wir Lesern, die scharfsinniger sind als wir, wenn wir nicht annehmen wollen, das Bild auf der Gemme sei eine römische Arbeit.

Dritte Klasse.
Die historische Mythologie, die Zeiten der Legenden und die Belagerung Trojas enthaltend.

I. Abteilung.
Nr. 52. Topas. Eine Frau ist mit offenem Schleier ums Haupt am Ufer des Meeres dargestellt, dessen Wellen einen Grenzstein (gemeint: eine Herme) des Priapus streifen. Sie wirft das mit Lorbeer bekränzte Haupt eines Menschen ins Meer. Es ist ohne Zweifel das Haupt des Orpheus, den die thrakischen Frauen, wegen ihrer Verachtung ihres Geschlechts, zerfleischt haben.
Nr. 89. Antike Paste. Der clipeus (gemeint: Die Büste) einer Amazone in Umrisszeichnung (gemeint: im Profil), [19] deren Brust frontal erscheint. Die Haare hat sie nach Art der Amazonen in einem Knoten zusammengesteckt. Auf dem Siegel ist die linke Brust ausgelassen, die rechte dargestellt. Übrigens findet man die Amazonen auf anderen Gemmen und auf Reliefs mit beiden Brüsten.

II. Abteilung. Der Zug der der sieben Heroen gegen die Thebaner.
Nr. 172. Karneol, geschnitten nach der Vorlage eines Skarabäus. Fünf Heroen, mit Namen, die etruskisch geschrieben sind. Die Gemme ist das älteste Zeugnis des feinen Geschmacks überhaupt und besonders des feinen Geschmacks etruskischer Schnittkunst. Jene Gemme bietet viel Möglichkeit zu Erörterungen, und vieles, was sich auf die Altertümer bezieht, kann mit ihrer Hilfe veranschaulicht werden.
Nr. 174. Karneol. Tydeus, von den sieben Heroen, verwundet, zieht ein Geschoß, das in seinem Fuß steckt, heraus, mit etruskisch geschriebenem Namen.

III. Abteilung. Der Krieg gegen die Trojaner.
Nr. 231. Sardoner. Ein Greis mit langem Bart, mit Lanze, Schwert und Schild bewaffnet, unterhält sich mit einem Jüngling, der auf dieselbe Weise bewaffnet ist. Es ist vielleicht Nestor, der Patroklos überredet, in den Krieg gegen die Trojaner zurückzukehren.
Nr. 265. Roter Jaspis. Hektor von Achill vom Wagen gestürzt; anwesend sind seine Gattin Andromache und König Priamus, er den Zweikampf von den Mauern herab mitanschaut. Andromache hebt die Hände zum Himmel, und Priamus scheint Hektor die Hand hinzustrecken. Der Genius Trojas, in Gestalt der Kybele, ist im unteren Teil ausgedrückt, das Haupt mit der Hand stützend, die drohende Zerstörung der Stadt beweinend.
Nr. 297. Antike Paste. Ein nackter Soldat, am Haupt mit einem Helm, am rechten Arm mit einem Schild bedeckt, mit dem rechten Knie auf dem Altar, stößt sich sein Schwert in die Seite. Gronovius meint, daß es ein Bild von Aias sei.

[20] *IV. Abteilung. Rückkehr des Odysseus.*
Nr. 357. Karneol. Odysseus an den Mastbaum gebunden, um die Zaubergesänge der Sirenen zu hören und um ihrer List zu entkommen. Es waren drei Schwestern, Leukosia, Ligia und Parthenope. Sie schwimmen um die Seiten des Schiffs, und die erste gibt mit der Doppelflöte, die zweite mit der Lyra, die dritte mit der Stimme die Worte des Liedes vor.
Nr. 362. Antike Paste. Odysseus, der an der Narbe, mit welcher der Fuß gezeichnet war, von der Amme Eurykleia erkannt wurde, die ihm die Füße wäscht. Odysseus gibt ihr mit der Hand ein Zeichen, daß sie die Sache nicht verrät.

Vierte Klasse.
Alte Geschichte

I. Abteilung. Geschichte der Perser und Griechen.
Nr. 47. Glaspaste. Der Kopf Sapphos. Der Autor folgt hierbei dem Vorbild von Agostini, obwohl der Kopf der Sappho, von dem man glaubt, daß er auf lesbischen Münzen dargestellt ist, nicht nach griechischer Art mit unter einem Haarnetz zusammengefaßten Locken geschmückt ist. Die Griechen nannten diese Art von Haartracht κεκρύφαλος.
Nr. 50. Agathonyx. Das kahle Haupt des Aischylos, von Weinlaub bekränzt. Denn seine besten Tragödien waren die, die er beim Weintrinken schrieb.

Num. 1764. Cornalinus. Hercules stans, spolio leonis indutus, clavam dextro brachio ferens, Apollini, qui laurum sinistra tenet, manus iungens: uterque manu spicam tenet, et ad pedes Apollinis lyra eius conspicitur. Est fortasse signum arctissimae animorum coniunctionis, quod confarreatio signum fuit vinculi coniugalis. Explicationem lectoribus nobis acutioribus relinquimus, nisi signum in gemma artificis Romani esse sumamus.

Classis Tertia.
Complectens Mythologiam historicam, tempora fabulosa, et obsidionem Troiae.

Sectio I.
Num. 52. Topasius. Mulier, laxo velo in capite, ad litus maris expressa est, cuius undae Terminum Priapi legunt, lauro coronatum hominis caput in mare abiicit. Est haud dubie caput Orphei, quem mulieres Thraciae, propter sui sexus contemptum, dilacerarunt.
Num. 89. Pasta antiqua. Clypeus Amazonis adumbra[19]tus, cuius sinus adversus apparet. Capillos ad modum Amazonum in capite nodo collectos habet. In sigillo sinistra mamma omissa, dextra expressa est. Ceterum in aliis gemmis, et in opere caelato, Amazones utrisque mammis inveniuntur.

Sectio II. Expeditio septem Hiroum contra Thebanos.
Num. 172. Cornalinus, scalptus ad exemplar Scarabaei. Quinque Heroes, cum nominibus Etrusce scriptis. Gemma est antiquissimum monumentum, ut omnino elegantiae, ita maxime elegantiae scalpturae Etruscae. Magnam illa gemma disserendi facultatem praebet, multaque ad Antiquitates pertinentia eius ope illustrari possunt.
Num. 174. Cornalinus. Tydeus, de septem Heroibus, vulneratus, spiculum pedi infixum extrahit, cum nomine Etrusce scripto.

Sectio III. Bellum contra Troianos.
Num. 231. Sarda. Senex barba promissa, hasta gladio et clypeo armatus, qui cum iuvene eodem modo armato colloquitur. Est forte Nestor, qui Patroclo persuadet, ut redeat in bellum contra Troianos.
Num. 265. Iaspis ruber. Hector de curru ab Achille deturbatus, coram Andromache uxore et rege Priamo qui de muris certamen contuetur. Andromache palmas in coelum tollit, et Priamus manum Hectori porrigere videtur. Genius Troiae, sub specie Cybeles, in inferiore parte expressus est, caput manu sustinens, instantem urbis ruinam deplorans.
Num. 297. Pasta antiqua. Miles nudus, galea caput, et clypeo brachium dextrum tectus, dextro genu in ara inflexo, gladium lateri intentat. Gronovius signum Aiacis esse existimat.

[20] *Sectio IV. Reditus Ulyssis.*
Num. 357. Cornalinus. Ulysses malo alligatus ad audiendos Sirenum concentus, et ad effugiendas earum insidias. Fuere tres sorores, Laucosia, Ligia, et Parthenope. Latera navis circumnatant, et prima tibiis binis, altera lyra, tertia voce, carminis verba praeit.
Num. 362. Pasta antiqua. Ulysses cicatrice, qua pes notatus fuit, agnitus ab Euryclea nutrice, qui ei pedes lavat. Ulysses manu ei signum dat, ne rem enuntiet.

Quarta Classis.
Historia Antiqua.

Sectio I. Historia Persarum et Graecorum.
Num. 47. Pasta vitrea. Caput Sapphus. Sequitur A. in hac re auctoritatem Agostini, quamvis caput Sapphus, quod in numis Lesbiis expressum credunt, non sit cincinnis reticula collectis ad modum Gr. ornatum. Κεκρύφαλον Gr. hoc cincinnorum genus appellaverunt.
Num. 50. Agath Onychius. Caput Aeschyli calvum, corona pampinea cinctum. Hae enim fuerunt optimae eius Tragoediae, quas inter pocula scripsit.

Nr. 51. Antike Paste. Aischylos vom Fall einer Schildkröte erschlagen, eine volle Schale an den Mund führen. Über die Todesart herrscht unter den Alten keine Einigkeit. Dies ist sicher, daß niemand sagte, dieser Tod sei ihm beim Trinken zugestoßen. Der Graveur wollte vielleicht sowohl seinen Tod als auch die Trinkbegierde darstellen.

II. Abteilung. Römische Geschichte.
Nr. 168. Agathonyx. Quinctius Cincinnatus, Schienen an die Beine legend. Das Leben, das er auf dem Land verbrachte, und daß der Senat ihn beim Pflügen des Ackers antraf, sehen wir durch eine Kornähre dargestellt.
[21] *Nr.* 171. Antike Paste. Quintus Ogulnius, der Gesandte, der von den Römern nach Epidaurus geschickt wurde, um den Gott Äskulap zu holen, der sich den Gesandten in der Gestalt einer Schlange zeigte. Neben der Schlange sieht man eine Frau mit nacktem Oberkörper, die über einer Urne liegt. Wir meinen, es ist Koronis, die Mutter des Äskulap, die von Apoll getötet wurde. Über ihr ist ein Rabe dargestellt.
Nr. 188. Glaspaste. Eine Figur mit gebeugtem Knien, die einem Helden, der auf einem Steinhaufen sitzt, irgend etwas reicht, von dem sich nicht erkennen läßt, was es ist. Hinter der Figur ist ein Soldat zu Fuß, dessen Ohr der Held festzuhalten scheint. Es bezieht sich vielleicht auf den Brauch der alten Römer, die das Ohr desjenigen festhielten, von dem sie wollten, daß er Zeuge einer Sache war. Die Griechen nennen es ἐπίψαυσις τῶν ὤτων [Ohrenfassen], siehe Lipsius zu *Tacitus*, Ann. 1, S. 9.
Nr. 237. Karneol. Eine Frau im Umhang, unter einem Baum sitzend, einen Zweig in der rechten Hand haltend, stützt das Haupt nach der Art eines sorgfältig nachdenkenden Menschen mit der Linken. Ihr gegenüber sieht man einen Grenzstein (gemeint: eine Herme) des Priapus in einer Aedicula mit zwei nebeneinander aufgestellten Basen oder Altären. Auf der Rückseite des Steins sieht man sieben Priapi, in einem Kreis angeordnet, in dessen Mittelpunkt eine Schnecke erscheint, mit sieben getrennt gesetzten Buchstaben, die das Wort Invicta [die Unbesiegte] bilden. Vielleicht bezieht es sich auf die Textstelle *Juvenal*, Sat. 6, V. 129: „*Und, erschöpft von den Männern, jedoch nicht befriedigt, zog sie davon*." [Iuv. 6,130, Übers.: Joachim Adamietz]
Denn die Schnecke ist ein Symbol für Wollust.

Fünfte Klasse.
Sie umfaßt Spiele, Gastmähler, Gefäße und symbolische Ringe.

Spiele.
Nr. 1. Sarder. Ein Jüngling, der einen Reif antreibt, den man τρόχος nannte.
Nr. 5. Hyazinth. Ein Gefäß, daneben ein Trochus, der mit drei Ringen geschmückt ist, die im Kreis herumlaufen. Auf der Rückseite ist eine Palme dargestellt. Es gibt fünf Gemmen in dieser Sammlung, die von allen am besten lehren, wie der *Trochus* der Alten war. Der Trochus war ein bronzener Reif, ein Spiel der Knaben. [22] Wir sehen, daß das Bild des *Trochus*, das diese Steine hier zeigen, knapp bis zur Hälfte der porträtierten Personen, bisweilen sogar bis zur Brust reichen. Im übrigen war er nicht nur mit gewundenen Ringen versehen, die, während der Trochus angetrieben wurde, Lärm und Klingeln erzeugten: „W*as klimpert dieser Ring im weiten Rund des Reifs? / Damit das Volk dem Klingelreifen weicht, wenn's ihm im Wege steht*." Mart. Ep. XIV. 169. [Mart. 14,169, Übers.: Walter Hofmann, ausgehend von ut statt et im zweiten Vers; vgl. den Kommentar] – sondern er war auch mit Rasseln und Schellen ausgestattet. Wer den Trochus antreiben wollte, benutzte ein besonderes Instrument, welches man clavis [Schlüssel] nannte, mit dem die Ringe und Schellen angetrieben wurden:
„*Und das krumme Holz [clavis] des rollenden Reifes ertönt.*" Prop. III. 12. [Prop. 3,14,6, Übers. Burkhard Mojsisch u. a.]
*Nr.*13. Karneol. Zwei miteinander ringende Kinder, auf den Boden ausgestreckt, von denen der eine den anderen ersticken zu wollen scheint, indem er ihn am Hals würgt. Ein Paidotribe [Aufseher] mit Stab ist daneben dargestellt, und er scheint diese mit dem Stab zu schlagen, um die Balgerei zu beenden.
Nr. *Nr.* 20. Agathonyx. Ein Tisch, auf welchem ein Diskus zu sehen ist, mit einer Figur, die die Arme zu schleudern scheint: Dies nannte man iactare brachia, und es war eine Art des σκιαμαχεῖν [Schattenkämpfen].
„— — — *und schleudert im Wechsel die Arme nach vorn und schlägt mit Schwingern ins Leere*." Virg. Aen. VIII. 374 [Verg. Aen. 5,376–377, Übers.: Edith Binder – Gerhard Binder]

Teil 2. Gastmähler.
Nr. 83. Karneol. Ein Gastmahl, das aus drei Teilnehmern besteht, die zu Tisch liegen, mit einer geflügelten Figur, die sie bedient. Tischgenossen sind zwei Frauen mit einem Mann, die wie der Mann bis zum untersten Teil der Brust nackt sind, und sie liegen auf drei Klinen an einem Tisch, der von Gefäßen voll ist. Sie gießen sich gegenseitig Wein ein. Die geflügelte Figur bringt Früchte in einer Schüssel, und es scheint der Hausgeist zu sein. Denn die Alten glaubten, daß die Genien an ihren Gastmählern und Trinkgelagen teilnahmen.

Num. 51. Pasta antiqua. Aeschylus casu testudimis elisus, admovens plenam ori pateram. De genere mortis inter antiquos non constat. Hoc certum est, neminem dixisse, hanc mortem ei inter pocula obvenisse. Scalptor fortasse et necem, et potandi cupiditatem exprimere voluit.

Sectio II. Historia Romana.
Num. 168. Agath-Onychius. Quinctius Cincinnatus, pedibus arma induens. Vitam quam rure transigebat, et Senatum eum agrum suum arantem invenisse, expressum videmus spica aristae.
[21] *Num.* 171. Pasta antiqua. Quintus Ogulnius, legatus Romanorum Epidaurum missus, ad arcessendum deum Aesculapium, qui legatis se sub specie serpentis obtulit. Iuxta serpentem femina, superiore corporis parte nuda, recubans super urna conspicitur. Coronidem esse existimamus, matrem Aesculapii, ab Apolline interfectam. Supra eam corvus expressus est.
Num. 188. Pasta vitrea. Figura genibus inflexis, quae Heroi lapidum strui insidenti aliquid, quod quale sit non intelligi potest, porrigit. Post figuram est miles pedibus, cuius auriculam Heros tenere videtur. Pertinet fortasse ad veterum Romanorum consuetudinem, qui auriculam eius tenebant, quem testem alicuius rei esse vellent. Graeci appellant ἐπίψαυσιν τῶν ὤτων. vid. Lips. ad *Tacit*. Ann. I. p. 9.
Num. 237. Cornalinus. Femina stolata, sub arbore sedens, ramum dextra tenens, caput ad modum hominis diligenter meditantis sinistra sustinet. Contra eam terminus Priapi in Aedicula duabus basibus seu aris deinceps positis conspicitur. In aversa lapidis parte septem Priapi in orbem, in cuius centro limax apparet, ducti, cum septem litteris diverse positis conspiciuntur, quae verbum Invicta efficiunt. Pertinet fortasse ad locum *Iuven*. Sat. VI, v. 129.

Et lassata viris necdum satiata recessit.

Nam limax est symbolum libidinis.

Classis Quinta.
Ludos, Convivia, Vasa, et Annulos symbolicos complectitur.

Ludi.
Num. 1. Sarda. Iuvenis circulum, quem τρόχον appellabant, agitans.
Num. 5. Hyacinthus. Vas, iuxta quod Trochus tribus annulis distinctus, qui in orbem circumeunt: in parte aversa palma expressa est. Quinque sunt in hac collectione scalpturae, quae omnium optime docent, qualis veterum Trochus fuerit. *Trochus* fuit circulus aeneus, lusus puerorum. [22] *Trochi* figuram, quam lapides isti exhibent, ad signorum fere dimidiam partem, et interdum ad pectus usque ascendere videmus. Ceterum, non solum annulis intortilibus, qui, dum trochus agebatur, strepitum et tinnitum excitabant:

Garrulus in laxo cur annulus orbe vagatur,
Cedat, et argutis obvia turba trochis. Mart. Ep. XIV. 169.

sed etiam crepitaculis et tintinnabulis instructus erat. Qui agere volebat trochum, instrumento peculiari, quod *Clavem* appellabant, utebatur, quo annuli et tintinnabula incitabantur:

Increpat et versi clavis adunca trochi. Prop. III. 12.

Num. 13. Cornalinus. Infantes duo luctantes, in terram prostrati, quorum alter alterum obtorto collo suffocare velle videtur. *Paedotriba* cum baculo iuxta expressus est, eosque baculo, ad dirimendam luctam, ferire videtur.
Num. 20. Agath-Onychius. Mensa, in qua Discus cernitur, praesente figura, quae brachia librare videtur: hoc appellabant iactare brachia, eratque species τοῦ σκιαμαχεῖν.

— — — *alternaque iactat*
Brachia protendens, et verberat ictibus auras. Virg. Aen. VIII. 374.

Sectio II. Convivia.
Num. 83. Cornalinus. Convivium tribus accumbentibus constans, cum figura alata, quae eis ministrat. Convivae sunt feminae duae cum viro, quae, ut vir, ad infimum usque pectus nudae sunt, et iacent in tribus lectis ad mensam vasis onustam. Sibi invicem vinum infundunt. Figura alata fructus in patina affert, et genius domesticus esse videtur. Nam veteres genios conviviis suis et compotationibus interesse putabant.

III. Abteilung. Gefäße.
Nr. 94. Granat. Ein in der Mitte gewölbtes Gefäß, [23] mit einem Fuß und zwei kleinen Henkeln. Es ist vielleicht ein Kothon, eine Art Flasche, die die griechischen Soldaten benutzten. Plinius spricht über ein vas viatoris [Reisegefäß]; aber dieses war aus Holz.
Nr. 117. Amethyst. Ein schönes Fläschchen, bei dem der untere Teil des Halses Ähnlichkeit mit einer Birne hat, und auf das Beste mit der Beschreibung bei Plinius zusammenpaßt. Die *samischen* und *campanischen* Fläschchen waren die berühmtesten.
Nr. 137. Amethyst. Art eines Gefäßes, das die Alten gewöhnlich als calices [Becher] zu bezeichnen pflegten. Im allgemeinen waren sie mit zwei großen Henkeln versehen.
Nr. 174. Karneol. Ein myrrhinisches Gefäß mit Henkeln, von einem Delphin zwischen zwei Ähren gestützt. Am Rand des Gefäßes ist ein Vogel dargestellt. Der Autor nennt das Gefäß myrrhinisch, weil bei ihr alle Kennzeichen zusammenkommen, die Plinius über myrrhinische Gefäße beizubringen pflegt. Aber daß die myrrhinischen Vasen der Alten unseren Porzellangefäßen entsprachen, glauben wir deswegen nicht, weil Plinius diese immer zu den Steingefäßen zählt. Es ist lesenswert, was der Autor zu dieser Stelle erörtert; aber wir überlassen das den Lesern zur Lektüre, weil uns Grenzen gesetzt sind und diese nicht zulassen, weiter abzuschweifen. Was aber mit nach dem Vorbild des Plinius erklärt wird, das widerspricht den Worten des Properz, der sagt, daß sie in den *Öfen der Parther* gebrannt worden seien. Aber Plinius, sagt irgendein so wißbegieriger Erforscher der Dinge, konnte dies unmöglich nicht wissen. Was wird dann mit Properz, der überaus feingeistig und in diesen Dingen höchst einsichtig ist? Uns scheint es so, daß Plinius sagt, sie würden ausgegraben, weil das Material, wie bei unseren Porzellanvasen, gegraben wurde; daß Properz aber richtig behauptet, sie würden gebrannt, weil dieses ausgegrabene Material in Öfen gebrannt wurde.

IV. Abteilung. Symbolische Ringe und andere Symbole.
Nr. 212. Karneol. Ein symbolischer Ring, auf welchem ein Adler im Schnabel einen Kranz und in den Krallen zwei Ähren und zwei Mohnkapseln hält. Am Rand des Ringes kann man zwei Hörner des Überflusses sehen.
Nr. 230. Agathonyx. Ein Mann und eine Frau stehend, [24] sich an den Rechten haltend; die Frau hält drei Ähren in der Linken. Diese zwei Steine drücken unzweifelhaft die *Konferreation* der Römer aus, durch welche die Frau in die Hand des Ehemanns gelangte. Farreum war nach dem Zeugnis des Festus eine Kuchenart, die aus *Dinkel* [far] gemacht wurde.

Sechste Klasse.
Schiffe und Schiffahrt bei den Alten.
Nr. 3. Eine Barke in Gestalt eines Delphins. Die Spitzen des Mauls bilden den Schiffsschnabel, die Stirn den Bug, der Körper den Kiel und der Schwanz das Heck mit drei Ruderern und einem Steuer. Auf dem Bug ist ein Hase, den Körper zum Laufen gestreckt, und zwischen den Ruderern ein Windhund im gestreckten Lauf. Auf der Schwanzflosse des Delphins ist ein anderes vierfüßiges Tier, auf den Hinterfüßen sitzend, dargestellt. Der Hase ist ohne Zweifel ein Symbol für die Entdeckung der Seefahrt.

Siebte Klasse.
Tiere.
Nr. 56. Karneol. Ein Schwein, unter dem man die Keule des Herkules sieht; vor ihm ist ein Hahn mit einer Ähre im Schnabel und hinter ihm ein Caduceus dargestellt. Die Erklärung der Gemme ist unklar.

Insekten.
Nr. 144. Antike Paste, in der Art eines Sarder. Zwei Heuschrecken, von denen die eine auf einer Flöte bläst, die andere eine Pauke schlägt. Zwischen ihnen erscheint ein Baum auf einem bestimmten Gefäß.
Nr. 147. Antike Paste. Eine Heuschrecke auf einem Wagen, an den zwei Füchse gespannt sind.

Achte Klasse.
Abraxas, Siegel mit orientalischen Buchstaben und neuzeitlichen Gravuren.

III. Abteilung. Jüngere gravierte Siegel.
Nr. 89. Karneol. Bildnis des Caius Marius, dessen Original auf Karneol sich in der Daktyliothek Arundel befindet, kopiert von Costanzi dem Buckligen.
[25] Nr. 106. Sarder. Bildnis des Lucius Sulla, dargestellt von Borghigiani aus Florenz.

Sectio III. Vasa.
Num. 94. Carchedonius. Vas media parte concavum, [23] cum pede et duabus minutis ansis. Est forte *Cothon*, genus lagenae, quo milites graeci utebantur. Plinius de vase viatoris loquitur; sed hoc ligneum fuit.
Num. 117. Amethystus. Ampulla pulchra, cuius colli pars inferior piri similitudinem habet, et perfectissime convenit cum descriptione Pliniana. Ampullae *Samiae* et *Campaniae* celeberrimae fuerunt.
Num. 137. Amethystus. Species vasis, quod vulgo veteres calices appellare solebant. In universum duabus ansis grandibus erant instructi.
Num. 174. Cornalinus. Vas Murrhinum ansatum, Delphine inter duas aristas illud sustinente. In margine Vasis avis expressa est. Vas Murrhinum A. appellat, quod omnia in illud signa conveniunt, quae Plinius de Vasis Murrhinis afferre solet. Vasa autem veterum Murrhina respondisse nostris Porcellanis propterea non credimus, quia Plinius ea semper in numerum lapideorum refert. Lectu digna sunt, quae Auctor ad hunc locum disputat; sed ea lectoribus legenda relinquimus, quia qui nobis praescripti sunt fines, latius nos vagari non sinunt. Quae autem auctoritate Plinii disputantur, ea verbis Propertii, qui *ea focis Parthorum cocta esse* ait, repugnant. At vero Plinius, ait aliquis tam curiosus rerum investigator, ea non ignorare poterat? Quid igitur Propertio, elegantissimo, et harum rerum intelligentissimo fuet? Nobis sic videtur, Plinium dicere ea effodi, quia materia, ut in nostris Vasis Porcellanis, fodiebatur; Propertium autem recte ea coqui contendere, quia effossa ista materia fornacibus coquebatur.

Sectio IV. Annuli Symbolici, et alia Symbola.
Num. 212. Cornalinus. Annulus Symbolicus, in quo Aquila rostro coronam, et unguibus binas spicas, totidemque papaveris capita tenet. In margine annuli duo cornua abundantiae conspiciuntur.
Num. 230. Agatho[-]Onychius. Vir et femina stantes, [24] iunctis dextris manibus; femina tres spicas sinistra tenet. Hi duo lapides haud dubie *Confarreationem* Romanorum exprimunt, per quam uxor conveniebat in manum mariti. *Farreum*, auctore Festo, fuit ge*nus libi ex farre factum*.

Classis Sexta.
Naves, et Res navalis Veterum.
Num. 3. Cornalinus. Scapha sub specie Delphinis. Extremae eius fauces rostrum navis, sinciput proram, corpus carinam, et cauda puppim cum tribus remigibus et gubernaculo constituunt. In prora est lepus, proiecto ad currendum corpore, et inter remiges vertagus effuse currens. In cauda Delphinis aliud animal quadrupes, sedens in pedibus posterioribus, expressum est. Lapis haud dubie est Symbolum inventae navigationis.

Classis Septima.
Animalia.
Num. 56. Cornalinus. Porcus, sub quo cernitur clava Herculis, ante eum Gallus rostro spicam tenens, et post eum Cauduceus expressus est. Explicatio gemmae incerta est.

Insecta.
Num. 144. Paste antiqua, ad modum Sardae. Locustae duae, quarum altera tibia canit, altera tympanum pulsat. Inter eas arbor in vase quodam apparet.
Num. 147. Pasta antiqua. Locusta in curru, cui duae vulpes iunctae sunt.

Classis Octava.
Abraxas, Sigilla cum Characteribus Orientalibus, et Scalpturis recentioribus.

Sectio III. Sigilla scalpta recentiora.
Num. 89. Cornalinus. Signum Caii Marii, cuius exemplar vetus, Cornalino inscriptum, est in Dactyliotheca Arundeliana, expressum a Constantio Bossu.
[25] *Num.* 106. Sarda. Signum L. Sullae expresum a Borghigiano Florentino.

Dies sind ungefähr die Stücke, die wir aus dieser Fülle verzeichnen zu müssen meinten. Vielleicht haben wir viel ausgelassen, was wir hätten beibringen müssen; aber es ist schwierig, bei einer so großen und schönen Menge an dargebotenen Stücken auszuwählen. Denn wir haben nicht mit dem Mangel, sondern mit der Fülle gekämpft. Dem Buch ist, gleichsam an Stelle einer Coronis, ein Katalog der *Landkarten* und *Pläne* angefügt, die Stosch bei den Niederländern mit Unterstützung von Fagell sammelte, und unter denen viele Seltenes und unbedingt Kennenswertes ist. Denn dieser *Fagell* hat Stosch durch den Einfluß, den er bei den Niederländern hatte, Landkarten der Niederlande und der auswärtigen Kolonien mit Karten von *Japan* und dem *chinesischen Kaiserreich* zukommen lassen. Die übrigen Karten hat Stosch selbst auf seinen Reisen gesammelt; andere wiederum wurden auch von denen gesandt, die seine Daktyliothek gesehen hatten. Der Atlas selbst stützt sich auf den des *Bleau* wie auf ein Fundament; seine Karten stehen jeweils vor den *Gesamtkarten* verschiedener Autoren, wobei hier die Reihenfolge beibehalten wurde, in der sie gezeichnet wurden. Dann aber folgen auf diese Gesamtkarten der Provinzen und Einzelkarten der Städte des Gebietes, an die Pläne der Städte, der berühmten Klöster, der Schlösser und der erwähnenswertesten Landhäuser angeschlossen sind, zu denen jeweils Pläne der Schlachten und der Belagerungen, Zeichnungen der bedeutenden Dinge und Taten und die einzelnen Feierlichkeiten hinzugefügt werden.

Haec fere sunt, quae ex istis divitiis annotanda putavimus. Fortasse multa omisimus, quae afferre debebamus; sed difficile est eligere in magna et pulchra propositarum rerum copia: nam non inopia, sed copia laboravimus. Subnexus est libro, quasi Coronidis loco, Catalogus *Mapparum Geographicarum*, et *Delineationum*, quas Stoschius in Batavis, adiuvante *Fagello*, collegit, in quibus multa sunt rara et cognitione omnino digna. Iste enim *Fagellus*, qua pollebat in Batavis auctoritate, Stoschio mappas geograpahicas terrae *Batavorum* et coloniarum exterarum, cum Chartis *Iaponiae* et *Chinensium* Imperii subministravit. Reliquas Chartas ipse Stoschius in itineribus suis collegit; aliae vero etiam ab iis ei missae sunt, qui Dactyliothecam eius viderant. Atlas ipse *Blaviano* tanquam fundamento nititur, quae semper Chartas *universales* diversorum Auctorum, servato annorum quibus, exscriptae sunt serie, praecedunt. Tum vero has excipiunt Mappae Provinciarum Generales et Particulares Urbium territorii, quibus subtextae sunt Delineationes urbium, Monasteriorum celebrium, Castellorum, et Villarum notatu dignissimarum, quibus omnibus adduntur Delineationes proeliorum, et oppugnationum, rerum et actionum solennium descriptiones et caerimoniae singulares.

Christoph Gottlieb von Murr, Journal zur Kunstgeschichte und zur allgemeinen Litteratur, 6, 1778 S. 23-24

Christoph Gottlieb von Murr, Journal zur Kunstgeschichte und zur allgemeinen Litteratur. Sechster Theil. Nürnberg, bey Johann Eberhard Zeh, 1778.

[Christoph Gottlieb von Murr]

[23]
Den Kennern und Besitzern der winkelmännischen Schriften wird es angenehm seyn, hier Verbesserungen zu der Description des Pierres gravées du feu Baron de Stosch zu lesen, die mir bis auf ein paar mit * bezeichnete, unser ruhmvoller Künstler, Herr Johann Adam Schweikart mitgetheilet hat, dessen Kupferwerk der Stoschischen Gemmen nächstens wird fortgesetzet werden.

Pag. 8. num. 34. l. deux souris.
[24]
Pag. 75. n. 282. add. avec le nom du graveur ΑΥΛΟΥ. Stosch pierr. grav. p. 23. planche 17.
Pag. 80 n. 322. Cette pierre n'existe pas.
Pag. 143 n. 776. Cette pierre est dans le Cabinet du Rou de France.
Pag. 163. n. 934. wird ganz weggestrichen.
Pag. 170 lin. 20. l. la maniere constante.
Pag. 230 lin. 2. l. Siléne appuyé sur un Génie.
Pag. 252 l. 25. d'une Urne, où est représenté un triomphe de Bacchus, on voit un char chargé de masques.
*Pag. 285 n. 1763. l. Páte de verre dont l'original est dans le Cabinet de Mr. de Praun à Nuremberg.
Pag. 293 n. 1805. lin. 1. Páte de verre.
*Pag. 352. n. 189. 1. Páte de verre tirée d'une Aigue marine. Ce precieux monument de l'Art des Etrusques se trouve dans la somptueuse Collection de Pierres gravées antiques de Mr. de Praun à Nuremberg. Cette Figure héroique represente ni Mélicerte, ni Taras, comme le veut Mr. [25] Lippert dans son supplément de sa Dactyliothéque, p. 16. C'est Icadius, fils d'Apollon & de la Nymphe Lycie, qui fut sauve dans un naufrage par un Delphin, & porté au pied du mont Parnasse, où il consacra un temple à son Pere Apollon. Voyez Servius au vers 332 du troisieme Livre de l'Enéide, p. 534 (Venet. 1736. 4 mai.)
Pag. 423. n. 91. 1. Téte d'Epicure ayant &c.
Pag. 441. nota 3) 1. Stosch Pierr. grav. pl. XXVII.
Pag. 567. n. 85. 1. Cornaline. Portrait du Baron Philippe de Stosch, fait à Florence par François Ghinghi, l'an 1717 avec le nom &c. Cet Artiste étoit depuis 1737 Graveur du Roi de Deux-Siciles. Il mourut à Naples.
Pag. 567. n. 92. 1. Portrait du Card. Alberoni avec &c.
Pag. 569. lin. 1. l. Pête de verre. Portrait de Cromwell.

ALLGEMEINES REGISTER

Die lateinischen Namen griechischer Personen und Orte aus Winckelmanns Text werden in ihrer griechischen Form aufgeführt. Ausnahmen bilden nur jene Namen, die in der römischen Kultur eine weit größere Rolle spielen, wie z. B. ‚Aeneas'.

A
Abraxas-Gemmen 314,8; *Description* Nr. I.80; I.95; I.103–I.104; VIII.1–VIII.47
Absyrtos 191,9
Abundantia (Überfluß) *Description* Nr. II.1836
Acheloos (Flußgott) *Description* Nr. I.41; I.42; III.76
Achill *Description* Nr. III.135–III.137; III.208; III.215–III.216; III.245; III.255; III.261
Achill Kopf/Büste *Description* Nr. III.205–III.207
Achill legt Beinschiene an *Description* Nr. III.256–III.260
Achill, Leichnam des Description Nr. III.284–III.292; V.16
Achill, verwundet/sterbend *Description* Nr. II.990; III.239; III.276–III.283
Achill und Apollon am Stadttor *Description* Nr. III.217–III.218
Achill und Chiron *Description* Nr. III.209–III.212
Achill und der Tod des Patroklos *Description* Nr. II.246; II.966; III.26; III.214
Achill und Penthesilea *Description* Nr. III.213; III.272–III.275; III.341
Acta Sanctorum 35,5
Adler 25,10; 25,15–16; 25,17–18; *Description* Nr. I.13; II.97–II.105; II.132; II.278; II.1244; IV.153; IV.208; V.179; V.212; V.224; VII.170–VII.174; VII.204
Adler mit Gesicht auf der Brust *Description* Nr. II.169–II.171
Adonis 85,16–17; *Description* Nr. II.587–II.591; IV.118
Adrastos bittet Menelaos um sein Leben *Description* Nr. III.219–III.220
Aegyptius, Matthaeus (oder Matteo Egizio, 1674–1745) 155,4
Aeneas *Description* Nr. IV.119–IV.122; IV.124
Aeternitas *Description* Nr. II.130
Africa, Personifikation der *Description* Nr. II.21; II.22
Agathodaimon *Description* Nr. II.80
Agaue mit Kopf des Pentheus *Description* Nr. III.53
Ägis 41,5; 41,22; 41,23–24; 41,25; 42,3; 42,13
Aglaophon, griech. Maler des 5. Jhs. v. Chr., Bildnis des Alkibiades 176,27–28
Agostini, Leonardo (1594–1676), ital Gemmenforscher 122,1; 162,33; 170,13; 221,7; 224,12; 238,6–7; 238,10; 241,13; 247,7–8; 251,10; 260,23; 262,28; 263,10–11
Agrippa, Marcus *Description* Nr. IV.211–IV.212
Agrippina maior *Description* Nr. IV.232
Agrippina minor *Description* Nr. IV.240–IV.241
Ähren *Description* Nr. II.255–II.256; II.265; II.270; II.272; II.277; II.421
Aias *Description* Nr. III.67; III.226–III.230; III.236–III.237
Aias birgt Leichnam Achills *Description* Nr. III.284–III.292; V.16
Aias, Kampf bei den Schiffen *Description* Nr. III.242–III.244
Aias, Tod *Description* Nr. III.297–III.298
Aias, Wut *Description* Nr. III.293–III.296
Aias, Sohn des Oileos, gerettet auf einem Felsen *Description* Nr. III.346
Aischylos *Description* Nr. IV.50–IV.51
Aithiopier 11,21–22
Aithra zwischen ihren Söhnen Akamas und Demophon *Description* Nr. III.87
Aktaion und Artemis *Description* Nr. II.293
Akratus, Genius des Bacchus 140,19
Alba Fucens, Stadtmauer 111,15
Albani, Giovanni Franceso (Papst Clemens XI; 1649–1721) 5,14
Albani, Kardinal Alessandro (1692–1779) 5,6; *Description* Nr. VIII.97
Albergotti, Sammlung in Florenz 212,9–10
Alberoni, Kardinal Giulio (1664–1752) 316,40; *Description* Nr. VIII.92
Aldrovandi, Ulisse (1522–1605); Arzt, Naturforscher 194,19–20; 305,31
Alexander d. Gr. *Description* Nr. II.48
Alexander I. von Epirus (ca. 370–331 v. Chr.) 236,4
Alexander I., König von Syrien *Description* Nr. IV.36
Alexander Severus *Description* Nr. IV.298
Alexandria, Stadtgöttin *Description* Nr. II.223
Alexandria, Symbol der Stadt *Description* Nr. II.26
Alkibiades (ca. 450–404 v. Chr.), attischer Politiker, Feldherr 67,11; 90,14–15; 176,27–28
Altar *Description* Nr. II.92; II.103–II.104; II.278; II.427; II.1428–II.1431; II.1873–II.1879
Amalthea, Horn der 45,19–20
Amazonen 194,27; *Description* Nr. III.89–III.93
Ameise *Description* Nr. II.250–II.251; II.533; VII.164
Ameisen-Gespann *Description* Nr. II.252–II.254
Amenophis III., ägypt. Pharao (um 1388–1351 v. Chr.) 24,29
Ammon, Sonnengott der Ägypter 15,13–14

Amor s. auch Eros
Amor und Psyche *Description* Nr. II.403; II.868–II.872; II.873; II.874–II.875; II.848–II.849; II.1813
Amphitrite *Description* Nr. II.158; II.538–II.539
Amphitryon, vermeintlicher Vater des Herakles 170,9–10
Amphora *Description* Nr. V.92–V.93; V.122–V.124
Amyklai, Thron des Apollon mit Darstellung des Demodokos 229,5–6
Amymone, Geliebte Poseidons *Description* Nr. II.860; II.862
Ancilia, die Schilde der Salier *Description* Nr. II.1863
Andromache und Astyanax *Description* Nr. III.339–II.340
Andromache und Hektor *Description* Nr. III.262–III.264
Anguipes *Description* Nr. VIII.6; VIII.35; VIII.41–VIII.42; VIII.44
Anker *Description* Nr. II.532–II.533
Ankh, Hieroglyphe für ‚Leben' 24,16; *Description* Nr. I.6; I.9
Antaios und Herakles *Description* Nr. II.1732–II.1736
Le antichità di Ercolano esposte 78,5–6; 259,22; 263,23; 263,25–26
Antinoos *Description* Nr. IV.263–IV.265
Antiochos II. König von Syrien *Description* Nr. IV.34
Antiochos IV. König von Syrien *Description* Nr. IV.35
Antiphos und Philippos, Gründer des makedonischen Reichs *Description* Nr. IV.19
Antisthenes, griech. Philosoph (ca. 445–365 v. Chr.) 9,18–19; *Description* Nr. IV.79–IV.80
Antonia minor *Description* Nr. IV.228–IV.229
Antonioli, Carlo (1728–1800), ital. Gelehrter 201,21–22
Anubis *Description* Nr. I.103–I.117; VIII.18; VIII.29
Anubis, Statue Rom, Vatikanische Museen 35,10–11
Apelles (griech. Maler des 4. Jhs. v. Chr.), Gemälde mit sitzender Fortuna 176,16
Aphrodite s. auch auch Venus
Aphrodite Anadyomene (die Haare auswringend) *Description* Nr. II.546–II.551
Aphrodite auf dem Meer *Description* Nr. II.536–II.539
Aphrodite Epitragia 84,31
Aphrodite Euploia *Description* Nr. II.540
Aphrodite Heliopolitana *Description* Nr. II.310
Aphrodite Kallipygos *Description* Nr. II.542
Aphrodite kauernd im Bad *Description* Nr. II.543–II.544
Aphrodite löst Sandale *Description* Nr. II.576
Aphrodite mit Adler *Description* Nr. II.174
Aphrodite mit Bock *Description* Nr. II.579–II.580
Aphrodite mit Eros *Description* Nr. II.563; II.569–II.570; II.572–II.577; II.583; II.606–II.607; II.867; VIII.83
Aphrodite mit Schwan *Description* Nr. II.137
Aphrodite mit Steuerruder *Description* Nr. II.553
Aphrodite und Ares *Description* Nr. II.608–II.609
Aphrodite, Kopf/Büste *Description* Nr. II.534–II.535
Aphrodite, schlafend *Description* Nr. II.584; II.849
Aphrodite, sitzend *Description* Nr. II.555–II.556; II.571–II.575; II.577; II.685
Aphrodite, stehend *Description* Nr. II.357; II.541; II.545; II.552; II.557–II.561; II.563; II.565; II.568–II.570, II.581–II.583; II.591; V.9.
Apicius, röm. Feinschmecker des 1. Jhs. v. Chr. 80,22–23
Apis-Stier 30,24–25; *Description* Nr. I.70–I.72
Apollon s. auch Helios
Apollon Chrysokomos *Description* Nr. VIII.93
Apollon des Kanachos in Didyma *Description* Nr. II.350
Apollon mit Leier *Description* Nr. II.775; II.1260; II.1265; III.43
Apollon Sauroktonos *Description* Nr. II.1120
Apollon und Achill am Stadttor *Description* Nr. III.217–III.218
Apollon und Diomedes am Stadttor *Description* Nr. II.217–III.218
Apollon und Herakles *Description* Nr. II.1764
Apollon und Koronis *Description* Nr. III.213
Apollon und Marsyas *Description* Nr. II.1143–II.1144
Apollon, Kopf-/Brustbild *Description* Nr. II.1111–II.1119
Apollon, sitzend *Description* Nr. II.1127; II.1130; II.1133
Apollon, stehend *Description* Nr. II.43; II.953; II.1121–II.1126; II.1128–II.1129; II.1131–II.1232; II.1134; II.1440; II.1742
Apollonios, Steinschneider 61,30
Apotheose einer Kaiserin *Description* Nr. II.131; II.132
Arabische Schriftzeichen *Description* Nr. VIII.61–VIII.64; VIII.67–VIII.69; VIII.70–VIII.75
Ares s. auch Mars
Ares auf Zweigespann *Description* Nr. II.967
Ares im Gigantenkampf *Description* Nr. II.114–II.118
Ares und Aphrodite *Description* Nr. II.608–II.609
Ares und Athena *Description* Nr. II.215
Ares und Eros *Description* Nr. IV.124
Ares, Kopf/Büste *Description* Nr. II.909–II.919; IV.28
Ares, stehend *Description* Nr. II.88; II.922–II.924; II.927–II.931
Argaios, Berg in Kappadokien *Description* Nr. II.105
Argos, Erbauer der Argo *Description* Nr. III.59–III.60
Argos, Wächter der Io 70,23; *Description* Nr. II.160–II.161
Ariadne *Description* Nr. II.1462–II.1466
Ariadne und Dionysos 143,11–12; *Description* Nr. II.1456–II.1458
Arimaspe und Greif *Description* Nr. III.177
Arion, mythisches Pferd *Description* Nr. II.231
Aristaios, Bienengott, ein Sohn des Apollon 44,30
Aristomachos, Naturphilosoph *Description* Nr. IV.46
Arnobius von Sicca, Rhetor (gestorben gegen 330 n. Chr.) 41,7

Arrius Secundus *Description* Nr. IV.192
Arrotino (Schleifer), Statue des 122,1–2
Arsakes, parthischer König 162,12–13
Arsinoe II. *Description* Nr. II.1462
Artemis s. auch Diana
Artemis Kopf/Brustbild *Description* Nr. II.280–II.285
Artemis *Description* Nr. II.287–II.289; II.293–II.295; II.300; II.309–II.310; II.589
Artemis Agrotera 63,18
Artemis Ephesia 43,28; 43,30–31; *Description* Nr. II.303–II.313
Artemis, auf Wagen Nr. II.301–II.302
Artemis, jagend *Description* Nr. II.286; II.290–II.292
Artemis, Kultbild *Description* Nr. II.314
Artemis Orthia 63,2–3
Artemis und Aktaion *Description* Nr. II.293
Artisten *Description* Nr. V.37
Asklepios, Kopf/Büste *Description* Nr. II.1408–II.1411
Asklepios, mit bedecktem Haupt 14,27
Asklepios, sitzend *Description* Nr. II.214; II.1416
Asklepios, stehend *Description* Nr. II.312; II.1412–II.1415; II.1420–II.1422
Asklepios, unbärtig 15,1–2; 15,2
Asklepios und Athena *Description* Nr. II.214
Äskulapstab *Description* Nr. V.185; V.213
Astarte 39,14; 39,15; *Description* Nr. II.576
Astronom *Description* Nr. IV.112
Astyanax *Description* Nr. III.339–III.341
Atalante *Description* Nr. III.121–III.123
Athen, Akropolis, Westgiebel Parthenon 15,22–23
Athena auf Wagen *Description* Nr. II.216
Athena, Herkunft aus Afrika 48,9–10
Athena Hippia 48,5; 48,9–10
Athena Hygieia 54,15
Athena im Gigantenkampf *Description* Nr. II.119–II.122
Athena, Kopf/Büste *Description* Nr. II.176–II.191; II.919; III.205
Athena mit Nike *Description* Nr. II.202–II.208
Athena und Ares *Description* Nr. II.215
Athena und Asklepios *Description* Nr. II.214
Athena und Hephaistos *Description* Nr. IV.123
Athena und Marsyas *Description* Nr. II.1139
Athena, Schutzgöttin der Seefahrt 11,27–28
Athena, sitzend *Description* Nr. II.209; II.211–II.212
Athena, stehend *Description* Nr. II.192–II.208; II.210; II.213
Athena Strateia 54,24
Athena Zosteria 54,20
Athlet beim Wettkampf s. Sportwettkampf
Athlet(en) *Description* Nr. II.18–II.19; II.592; II.1659; III.8; V.6–V.12¸ V.28–V.29
Atia, Mutter des Kaisers Augustus *Description* Nr. IV.171
Atlas des Baron von Stosch 321,8
Attalos III. Philometor Euergetes (König von Pergamon 138–133 v. Chr.) 9,28–29
Attilius Regulus *Description* Nr. IV.175
Attis 39,24–25; 39,27
Auffindungsszene *Description* Nr. IV.1–IV.2
Auge, Darstellung und Bedeutung 23,11; 23,15; 23,16–17; 23,17; 23,18–19; *Description* Nr. I.1–3
Augur *Description* Nr. II.1768; II.1841–II.1844
Augustus s. auch Octavian
Augustus, Porträt *Description* Nr. IV.196–IV.207
Aventinus, der Heros *Description* Nr. IV.154–IV.156
Axeochos, fiktiver antiker Steinschneider 146,23

B
Bacchanal *Description* Nr. II.1580; VIII.120–VIII.121
Bacchantin s. auch Mänade
Bacchantin, Kopf/Büste *Description* Nr. II.1548–1552
Bacchantin, laufend/tanzend *Description* Nr. II.1270; II.1559; II.1565–II.1566; II.1571–II.1578
Bacchini, Benedetto (1651–1721), ital. Philologe 13,27–28
Bacchus, Fischsorte 154,7–8
Bacchus s. Dionysos
Balbinus, Porträt *Description* Nr. IV.300–IV.302
Ballarini, Simone, ital. Geistlicher und Altertumsforscher des 18. Jhs. 170,19
Banier, Antoine (1673–1741), frz. Geistlicher und Altertumsforscher 177,8–9; 190,23–24; 365,20–30
Bär *Description* Nr. VII.77–VII.80; VII.113; II.664; II.830–II.831
Barnabé s. Bernabé
Barnes, Joshua (1654–1712), engl. Gelehrter 11,24
Barre, Joseph, schweitzer Geistlicher und Historiker des 18. Jhs. 364,12
Bartholinus, Casparus (eigentlich: Caspar von Barth 1587–1658), deutscher Philologe 130,24
Bartoli – Bellori, Lucerne sepolcrali 93,8–9; 143,35–144,1; 182,6–7; 186,11; 186,7; 193,10; 212,12; 229,29; 246,11–12; 263,24–25
Bartoli – Bellori, Sepulcra 52,33–34; 180,33–34; 195,15; 218,21–22; 225,20; 243,30–31; 258,22; 263,24–25
Bartoli, Admiranda 14,26; 30,2–3; 48,27; 61,10; 66,15–16; 74,24; 77,5; 85,5; 86,3; 109,16; 111,4–5; 123,29–30; 180,33–34; 182,19–22; 185,13; 186,7–8; 212,14; 240,9; 245,3; 245,16; 263,21–22
Bartoli, Pietro Sante (1635–1700): Museum Odescalchum 141,28
Baum *Description* Nr. II.1737; V.189–V.191; VIII.14
Beger, Lorenz (1653–1705) 8,32–33; 59,22–23; 172,29; 193,10; 217,21; 234,31

Beger, Lorenz: Ex Thesauro Palatino 52,13; 141,30; 163,17–18; 190,25–26; 191,28; 242,5
Beger, Lorenz: Observationes et conjecturae in numismata 8,32–33; 39,27; 41,17–18; 197,33; 198,1
Beger, Lorenz: Thesaurus Brandenburgicus 9,23–24; 9,29; 32,23–24; 38,20–21; 48,8–9; 143,10–11; 162,21–22; 168,14–15; 180,33–34; 188,20–21; 192,6; 202,18; 235,4; 235,13–14; 240,3; 242,5; 246,22
Beinamen, mehrfache von Göttern 41,1; 41,5–6; 41,6; 41,7
Bellerophon 48,9–10
Belli, Valerio (1468–1546), ital. Edelsteinschneider, Medailleur 316,25; 316,26
Bellona, alt-italische Kriegsgöttin 54,24–25
Bellori, Giovanni Pietro (1613–1696) ital. Antiquar 9,18–19; 30,2–3; 44,28; 240,21–22; 365,13 mit Anm. **
Belon, Pierre (1517–1564), frz. Naturforscher, Reisender 121,25
Bentley, Richard (1662–1742), engl. Philologe 165,3–4
Berenike II. (ca. 272–221 v. Chr.) *Description* Nr. II.128; II.1462
Bernabé, Felice Antonio (1720–?), ital. Gemmenschneider 215,16; 317,11; 379,13
Bernardini, Bernardino (18. Jh.) 329,16
Bes, ägyptische Gottheit *Description* Nr. I.35–I.36
Bessborough, Brabazon Ponsonby, 1st Earl of (1679–1758) 128,25
Bianchini, Francesco (1662–1729) ital. Historiker 36,19; 45,27–28; 190,10–11
Bianconi, Giovanni Ludovico (1717–1781), Leibarzt des Kurprinzen Friedrich Christian 366,37–38
Bibliotheca Stoschiana 321,9
Bie, Jacques de (1581–ca. 1640), flämischer Künstler 246,26
Biene/Fliege/Wespe *Description* Nr. II.77; VII.129; VII.132–VII.140
Bildhauer/Steinmetz bei der Arbeit *Description* Nr. II.1610–II.1613; IV.113–IV.114; V.196–V.199
Bildnisse von Unbekannten *Description* Nr. VIII.112–VIII.114; VIII.116–VIII.117
Blaeu, Joan (1596–1673) 321,31
Blasi, Salvadore Maria di (1719–1814), ital. Bibliothekar, Gelehrter 260,7–8
Blatt *Description* Nr. V.170
Blitz *Description* Nr. II.89–II.96
Boccacci, Giovanni (1313–1375), ital. Schriftsteller, Humanist 316,27; *Description* Nr. VIII.84
Bochart, Samuel (1599–1667), Theologe, Orientalist 13,17; 13,31–14,1; 140,5; 145,4; 156,27
Bock s. Ziege/Bock
Bockskopf *Description* Nr. II.1601
Bogenschütze *Description* Nr. II.953
Boissard, Jean-Jacques (1528–1602), frz. Dichter, Sammler 12,13
Bolland, Jean (1596–1665), holländischer Jesuit 35,5
Bonus Eventus *Description* Nr. II.401; II.1826–II.1831
Boreade verjagt Harpyie *Description* Nr. III.68
Boreas entführt Oreithyia *Description* Nr. II.136
Borghigiani, Francesco (geb. 1727), ital. Steinschneider 317,18
Bottari, Giovanni Gaetano (1689–1775), Kustos der Vatikanischen Bibliothek 28,11
Bottari, Giovanni G.: Museo Capitolino I–III 14,26; 16,10; 28,9–10; 30,27–28; 33,13; 239,26; 239,27–28
Bouchardon, Edmond (1698–1762), frz. Bildhauer 2
Boulenger, Jules-César (1558–1628), frz. Historiker 265,27–28
Bracci, Domenico Agostino (1717–1795), Gemmenforscher 108,1; 191,18–19
Brot *Description* Nr. II.265–II.268; II.277; II.279
Brudnell-Montagu, John (1735–1770) 26,15
Brüder von Catanea *Description* Nr. IV.18
Brunnenszene *Description* Nr. II.360–II.363; II.495–II.502; II.1864; VIII.50
Brustpanzer *Description* Nr. II.1048–II.1050
Brutus, Junius *Description* Nr. IV.184
Bry, Theodor de (1528–1598) Kupferstecher 12,13
Büchse der Pandora *Description* Nr. III.14–III.15
Buonaccorsi, Ottaviano (18. Jh.) Mitglied der Accademia Etrusca 147,5–6
Buonarroti, Filippo (1661–1733), ital. Altertumsforscher 29,25; 30,20; 32,21; 34,11; 49,27; 141,33; 176,12; 176,26; 265,14–15; 303,12; 303,32–33
Byzas, Gründer von Byzanz 205,16; *Description* Nr. III.190

C

Cacus und die Stiere des Hercules *Description* Nr. II.1758–II.1760
Caesar mit dem Kopf des Pompejus *Description* Nr. IV.187
Caesar, Porträt *Description* Nr. IV.79; IV.193–IV.195
Caesars Siegelring 83,28
Caligula *Description* Nr. VIII.95
Canini, Giovanni Angelo (1609–1666) 199,18–19; 223,4; 240,20; 242,8
Capitolinische Trias *Description* Nr. IV.151–IV.153
Capponi, Marchese Alessandro Gregorio (1683–1746), Kunstsammler 35,7
Caracalla *Description* Nr. IV.286; IV.289–IV.292
Carlisle, Henry Howard, 4. Earl of (1694–1758) 145,20
Carracci, Annibale (1560–1609), Fresken im Palazzo Farnese 235,9; 229,30–230,1
Casali, Giovanni Battista (ca. 1715–1792), Musiker, Kunsttheoretiker 159,23–24

Castor und Pollux s. Dioskuren
Cavaceppi, Bartolomeo (ca. 1717–1799), ital. Bildhauer, Restaurator 52,14
Caylus, Anne Claude Comte de (1692–1765) 24,7–8; 32,16; 185,19; 200,3–4; 216,25–26; 238,1–2; 258,35; 260,13–14; 266,9–10
Ceres s. Demeter
Cesati, Alessandro, ital. Steinschneider (17. Jh.) 156,3
Cheroffini, Comtesse Francesca (1709–1778) 72,33–34; 94,12–13; 98,20–21; 253,7
Cheron, Elisabeth Sophia (1648–1711) 378 Textapparat 6–11
Cherubim 28,31–32; 32,21
Chimaira *Description* Nr. III.168–III.171
Chiron und Achill *Description* Nr. III.209–III.212
Chishull, Edmund (1671–1733), Theologe, Altertumsforscher 162,21–22; 166,9; 265,23–24
Chnubis, schlangenförmige ägyptische Gottheit *Description* Nr. I.28; II.1429; VIII.21–VIII.23; VIII.26; VIII.32; VIII.47
Chnum, ägyptischer Schöpfergott *Description* Nr. I.104
Choul, Guillaume du (1496–1560), frz. Altertumsforscher 235,4; 279,7
Christophorus, der Heilige als ein Kynokephale („Hundsköpfiger") 35,5
Chrysippus *Description* Nr. IV.89
Cicero *Description* Nr. IV.180–IV.183; IV.214–IV.219
Circusszene *Description* Nr. V.65
Clarke, Samuel (1675–1729), engl. Philosoph, Theologe 366,13
Claudius *Description* Nr. IV.233–IV.236
Clemens XI. (1649–1721, Papst seit 1700) 5,14
Clericus, Joannes (eigentlich: Jean Le Clerc; 1657–1736), Schweizer Theologe, Philologe 26,22
Clodius Albinus *Description* Nr. IV.283
Commodus, Neujahrsglückwunsch an *Description* Nr. IV.274
Commodus, Porträt *Description* Nr. IV.272–IV.274
Cori, Zeichnungen des Tempels von 329,8
Corsini, Eduardo (1702–1765), ital. Altertumsforscher 170,9–10; 268,17–18
Cosimo III. Medici (1642–1723) 8,5–6
Costanzi, Carlo (1705–1781), ital. Gemmenschneider 316,34; 316,37; 316,38; 316,40; 317,28
Costanzi, Giovanni (1664–1754), ital. Gemmenschneider 316,32
Crispina, Porträt *Description* Nr. IV.275–IV.276
Crispo, Giovanni Battista (1550–1595), ital. Gelehrter 16,18–19
Cromwell, Oliver (1599–1658) *Description* Nr. VIII.111
Crozat, Pierre (ca. 1661–1740), frz. Kunstsammler 42,12
Crux ansata *Description* Nr. I.6; I.9
Cuper, Gisbert (1644–1716), niederl. Politiker, Numismatiker 32,22; 34,8–9; 34,28; 129,21; 182,12; 236,20; 271,26
Curtius, Marcus *Description* Nr. IV.167

D
Dacia, Personifikation der Provinz *Description* Nr. II.26
Dädalus fertigt Flügel *Description* Nr. III.97–III.100
Dädalus und Ikarus legen Flügel an *Description* Nr. III.101–III.102; III.104
Dairval, Baudelot de (1648–1722), frz. Numismatiker, Gemmenforscher 237,6
Dal Pozzo, Cassiano (1588–1657), ital. Sammler und Gelehrter 8,15–16; 8,19–20; 13,22; 28,32; 56,4–5; 59,17–18; 140,21; 182,6–7; 212,17–18; 244,31–32; 261,21–22; 306,2–3
Danae, Geliebte des Zeus 52,1; *Description* Nr. II.162
Daphne in Lorbeer verwandelt *Description* Nr. II.1135
Dareios, pers. Großkönig, in Reiterschar *Description* Nr. IV.3–IV.4
De la Chausse, Michel Ange (ca. 1655–1724), frz. Gemmenforscher 45,5; 185,10; 194,22; 218,7–8; 230,6–7; 242,2; 247,28; 250,25; 250,30; 276,5
Dehn, Christian (1697–1770), Gemmensammler 204,9; 206,14
Delphin *Description* Nr. II.276; II.505–II.509; II.514–II.515; II.527–II.528; II.532; V.169; V.174; V.179; V.223; VI.11; VI.32; VII.152; VII.174; VII.176; VII.196
Delphin als Attribut Poseidons 75,30
Delphin auf Wagen *Description* Nr. II.524–II.525
Delphin mit menschlichem Kopf *Description* Nr. VII.1582–II.1583
Delphinbiga *Description* Nr. II.526
Delphin-Reiter *Description* Nr. III.189
Demeter auf Gemmen
  Demeter, Kopf/Büste *Description* Nr. II.221–II.223
  Demeter, sitzend *Description* Nr. II.233–II.235, II.242; II.310; II.1419; II.1848
  Demeter, stehend *Description* Nr. II.224–II.232
  Demeter auf Wagen *Description* Nr. II.236–II.238
  Demeter mit Nike *Description* Nr. II.229
  Demeter und das mythische Pferd Arion *Description* Nr. II.231
  Demeter und Triptolemos *Description* Nr. II.244
  Demeter zwischen Hermes und Nike *Description* Nr. II.232
Demetrios II., König von Syrien *Description* Nr. IV.37
Demodokos, mythischer Sänger *Description* Nr. III.352–III.353
Demosthenes *Description* Nr. IV.42

Dempster, Thomas (1579–1625), schottischer Historiker 27,27; 49,28; 66,1–2; 71,2; 78,30; 86,10; 235,3–4; 264,12; 271,8–9
Deus Lunus 64,28
dextrarum iunctio s. Handschlagszene
Diana s. auch Artemis
Diana Lucifera *Description* Nr. II.296–II.299
Diana Nemorensis *Description* Nr. III.200
Diana Taurica 63,2–3
Dichter (?) *Description* Nr. II.1305–II.1309
Dictionnaire universel […] de Trevoux I–VI, Nancy 1740 298,17–18
Didia Clara *Description* Nr. IV.282
Didius Julianus *Description* Nr. IV.280
Dido, Kopf *Description* Nr. III.194
Diogenes *Description* Nr. IV.81–IV.88
Diomedes auf Gemmen
  Diomedes mit Haupt des Dolon *Description* Nr. III.221–III.225
  Diomedes mit Odysseus *Description* Nr. III.302
  Diomedes mit Palladion *Description* Nr. III.303–III.314; III.316–III.328
  Diomedes mit Palladion und Odysseus *Description* Nr. III.314; III.327–III.328
  Diomedes und Apollon am Stadttor *Description* Nr. II.217–III.218
  Diomedes und Herakles *Description* Nr. II.1730–II.1731
  Diomedes, verwundet *Description* Nr. III.238–III.241; III.279
  Diomedes, Rosse des *Description* Nr. II.1729
Dionysos und Seeräuber 136,39–40; 154,6–7
Dionysos auf Gemmen
  Dionysos *Description* Nr. II.1437; II.1440–II.1442; II.1445–II.1447
  Dionysos auf Bock *Description* Nr. II.579
  Dionysos auf Seepferd *Description* Nr. II.1439
  Dionysos auf Wagen *Description* Nr. II.1454–II.1455; II.1457
  Dionysos, Kindheit *Description* Nr. II.1435–II.1436; II.1505
  Dionysos, Kopf/Büste *Description* Nr. II.1316; II.1433–II.1434; IV.69–IV.71; IV.75
  Dionysos mit anderen Gottheiten *Description* Nr. II.1459–II.1460
  Dionysos mit Ariadne *Description* Nr. II. 143,11–12; II.1456–II.1458
  Dionysos mit Genius *Description* Nr. II.1438
  Dionysos mit Panther *Description* Nr. II.1449–II.1453; II.1456
  Dionysos-Statue mit Adoranten *Description* Nr. II.1461
  Dionysos, trunken *Description* Nr. II.1443–II.1444; II.1448
Dioskuren 51,1; *Description* Nr. II.50; II.150–II.154; II.980; II.1007
Dirke und der Stier *Description* Nr. III.54–III.56
Diskobol *Description* Nr. V.17–V.27
Djebel es Silsila, Felsgräber 27,23–24
Dolabella, P. Cornelius (ca. 70–43 v. Chr.) Prokonsul der Provinz Syria 211,28
Dolon, Kopf des *Description* Nr. III.221–III.225
Dolon mit Odysseus *Description* Nr. III.364
Domitian *Description* Nr. IV.247
Doni, Giovanni Battista (1593–1647), ital. Musiker, Gelehrter 168,9–10; 260,25–26
Donnerkeil als Attribut diverser Götter 142,23–24
Doppelporträts *Description* Nr. IV.202; IV.213; IV.240–IV.241; IV.298; IV.317; V.227–V.228
Doryphoros des Polyklet *Description* Nr. II.927
Dousa, Georg (1574–1599), niederl. Philologe 12,9–10
Dreifuß (Apolls) von Schlange umwunden *Description* Nr. II.1171–II.1173
Dreizack *Description* Nr. II.527–II.531
Drusus, Porträt *Description* Nr. IV.226–IV.227
Duke of Devonshire 118,5

E
Ebermayer, Johann Martin von (1665–1743) 9,32
Egizio, Matteo (oder Matthaeus Aegyptius, 1674–1745) 155,4
Ei, in Ägypten und Phönizien 138,33–139,3
Ei, mystisches 138,23; *Description* Nr. II.1426–II.1427; II.1430–II.1431
Eidechse *Description* Nr. VII.123–VII.124; VII.127; VII.162; VII.165; VIII.33; VIII.39; VIII.45
Eirene *Description* Nr. II.1110
Eladas, lit. überlieferter griech. Bildhauer 223,26
Elagabal *Description* Nr. IV.295–IV.297
Elektra und Orestes *Description* Nr. III.154
Elephant *Description* Nr. I.134; II.509; VII.101–VII.109
Endymion *Description* Nr. II.350
Epameinondas zu Pferd *Description* Nr. IV.22
Epikur *Description* Nr. IV.91; VIII.100
Epimetheus mit Büchse der Pandora *Description* Nr. III.14–III.15
Eros s. auch Amor und Psyche
Eros κληδοῦχος 9,13
Eros auf Gemmen
  Eros als Angler *Description* Nr. I.770; II.732–II.736
  Eros als Bogenschütze *Description* Nr. II.141; II.615; II.704–II.707
  Eros als Hirt *Description* Nr. II.644–II.647

Eros als Jäger *Description* Nr. II.823–II.830
Eros als Landmann mit Hacke *Description* Nr. II.819–II.822
Eros als Musiker *Description* Nr. II.540; II.774–II.782; II.784
Eros als Sieger mit Trophäen *Description* Nr. II.675; II.690–II.692
Eros als Sieger über Ares, mit dessen Waffen *Description* Nr. II.708–II.724
Eros als Sieger über Herakles, mit dessen Attributen *Description* Nr. II.725–II.730
Eros auf Seepferd *Description* Nr. II.743–II.747
Eros auf Vase reitend/segelnd *Description* Nr. II.756–II.760
Eros auf Wagen *Description* Nr. II.633–II.636; II.748–II.750; II.894–II.898; II.1094; V.210–V.211
Eros einen Greis züchtigend *Description* Nr. II.839
Eros in einer Blüte *Description* Nr. II.799–II.800
Eros mit Aphrodite *Description* Nr. II.563; II.569–II.570; II.572–II.577; II.583; II.606–II.607; II.867; VIII.83
Eros mit Blitz *Description* Nr. II.674
Eros mit Fackel *Description* Nr. II.627; II.798; II.834–II.837; II.887–II.892; II.895
Eros mit Fisch/Delphin *Description* Nr. II.477; II.737–II.742; II.748–II.755; II.761
Eros mit Füllhorn *Description* Nr. II.810
Eros mit Laterne *Description* Nr. II.629–II.631
Eros mit Leimrute *Description* Nr. II. 703; II.832–II.833
Eros mit Schlüsseln *Description* Nr. II.730
Eros mit Weingefäßen *Description* Nr. II.788–II.795; II.798
Eros um einen Leuchter fliegend *Description* Nr. II.628
Eros und Adonis *Description* Nr. II.590
Eros und Aphrodite *Description* Nr. II.563; II.569–II.570; II.572–II.577; II.583; II.606–II.607; II.867; VIII.83
Eros und Ares *Description* Nr. IV.124
Eros und Bär *Description* Nr. II.664; II.830–II.831
Eros und Gryllos (zusammengesetztes Phantasiewesen) *Description* Nr. II.667–II.671
Eros und Hahn/Hähne *Description* Nr. II.637–II.641; II.694–II.702
Eros und Hase *Description* Nr. II.826; II.829
Eros und Herakles *Description* Nr. II.1782–II.1787
Eros und Kentaure *Description* Nr. II.666
Eros und Leda *Description* Nr. II.147
Eros und Löwe *Description* Nr. II.658–II.664
Eros und Nemesis *Description* Nr. II.1813
Eros und Panther *Description* Nr. II.665; II.796–II.797
Eros und Pferd *Description* Nr. II.653–II.657
Eros und Priapus *Description* Nr. II.811–II.812; II.816–II.818; II.1620–II.1622
Eros und Satyr *Description* Nr. II.686–II.689
Eros und Schmetterling *Description* Nr. II.403; II.852–II.854; II.856; II.878–II.893
Eros und Taube *Description* Nr. II.642–II.643
Eros und Ziegenbock *Description* Nr. II.648–II.652; II.663
Eros, als Mischwesen mit Körper eines Skorpions *Description* Nr. II.782–II.783
Eros, gefangen *Description* Nr. II.693; II.852–II.856; II.1620
Eros, Kopf/Büste *Description* Nr. II.616–II.618; II.619–II.624
Eros, lesend *Description* Nr. II.771–II.773; II.800
Eros, opfernd *Description* Nr. II.811–II.815
Eros, stehend *Description* Nr. II.625
Eros, Wettkämpfe zu seinen Ehren in Theben 90,17
Eros/Eroten als Ringer/Faustkämpfer *Description* Nr. II.626; II.676–II.688
Eros/Eroten als Seefahrer *Description* Nr. II.761–II.764; II.766–769
Eros/Eroten bei der Ernte *Description* Nr. II.801–II.809
Eros/Eroten mit Muschel *Description* Nr. II.731; II.765
Eros/Eroten und Masken *Description* Nr. II.785–II.787
Eroten beim Weinkeltern *Description* Nr. II.838
Eroten ziehen Wagen *Description* Nr. II.672–II.673
Eroten, tanzend *Description* Nr. II.632
Eroten, trunken *Description* Nr. II.871
Esel *Description* Nr. VII.11–VII.18; VII.52
Esra, Pronaos des Chnum-Tempels 31,23–24
Eteokles und Polyneikes, auf etr. Aschenurne 66,1–2
etruskische und hebräische Sprache 70,25–26
etruskischer Nationalstil 10,20–27
Euklid *Description* Nr. IV.77
Eule *Description* Nr. II.217–II.219; II.1057; II.1723; VII.177–VII.180; VIII.102
Europa, Raub der 51,17–23; *Description* Nr. II.155–II.159
Eurypylus, verwundet *Description* Nr. III.233–III.235
Eurystheus und Herakles *Description* Nr. II.1698
Ewigkeit, in Ägypten durch Schlange symbolisiert 24,11

F

Faber, Petrus (ca. 1540–1600), frz. Jurist, Altertumsforscher 68,11–12; 260,13–14; 262,3–4; 263,7; 263,8–9
Fabretti, Raffaele (1619–1700): Inscriptionum antiquarum […] explicatio 31,17–18; 33,17; 65,14; 65,15; 70,32; 95,16; 109,2–3; 139,6; 177,14–15; 242,25; 265,2–3; 269,12
Fabretti, Raffaele: De Columna Traiani syntagma 147,8; 208,13; 269,9

Fächer in Blattform 74,20; 74,23; 74,24; 75,1; *Description* Nr. II.357; II.434; II.541; II.1839
Fackel 183,17–18; *Description* Nr. II.248–II.249; II.906
Fagel, François (1659–1745), Kanzler der Niederlande 321,12–13
Falconet, Camille (1671–1762), frz. Arzt; Gelehrter 171,10
Falke *Description* Nr. I.20–I.25; I.27; I.28; I.132
Fälschungen (Gemmen) XLIII; 378,13–14; 379,6–8
Fascis (Rutenbündel) *Description* Nr. II.255; V.207; V.211
Faun s. Satyr
Faustina maior *Description* Nr. IV.266
Faustina minor *Description* Nr. IV.269
Favonius, Marcus (um 90–42 v. Chr.) röm. Politiker 13,9–10
Feder als königliches Zeichen 33,10–11
Federn als Kopfschmuck der Nemesis 29,25–26
Federn der Isis 27,25–26
Feldherr, sitzend *Description* Nr. II.1748; IV.188
Felle als Bekleidung von Heroinen 15,8; 15,10
Fenster, antike 132,35
Ferrari, Ottavio (1607–1682), ital. Altertumsforscher 153,6–7
Festzug des Ptolemaios Philadelphos 273,12
Fibel *Description* Nr. V.245–V.247
Ficoroni, Francesco (1664–1747) 9,10–11; 44,16–18; 148,9–10; 155,28
Ficoroni, Francesco: Le maschere sceniche 131,33–34; 132,23; 133,25–26; 133,30; 153,24–26; 242,25–26
Ficus ruminalis 245,18
Fides *Description* Nr. II.225; II.227
Filarete (1400–1469; eigentlich Antonio di Pietro Averlino), Bildhauer und Architekt 154,9–11
Fisch(e) *Description* Nr. II.394; II.506; II.530¸ II.1197–II.1198
Fischer *Description* Nr. II.447; VI.56
Flamininus, Titus Quinctus *Description* Nr. IV.176
Flavius Sosipater Charisius (4. Jh. n. Chr.), Sprachwissenschaftler 12,16–19
Florenz, Gemmen-Sammlung Medici 8,5–6
Flötenspieler s. Musiker
Flügel 23,23–24; 28,31–32; *Description* Nr. II.422–II.423
Flußgott *Description* Nr. II.492–II.494
Fondi, Stadtmauer 111,16
Fontanini, Giusto (1666–1736), ital. Theologe, Historiker 140,17–18
Fontenue, Louis-François de (1667–1759), frz. Gelehrter 173,33; 174,1–2
Fortuna s. Tyche
Fourmont, Michel (1690–1746) 17,17; 202,18–19; 306,31; 308,25–26
Foy–Vaillant, Jean (1632–1706) frz. Numismatiker 12,25; 41,17–18; 130,31–32; 166,24; 169,29; 179,24; 180,6–7; 194,29–30; 200,14–15; 230,7; 230,17; 236,29; 237,10; 237,11; 237,12; 237,13; 246,27–28; 250,4
Franceschini, Vincente (1680–ca. 1740), ital. Stecher XLVII
Franz Stephan von Lothringen (1708-1765, ab 1745 Kaiser Franz I.) 8,5–6
Frau mit Gefäß *Description* Nr. II.859; II.861
Frauenholz, Johann Friedrich, Verleger 19,13
Fréret, Nicolas (1688–1749) 192,17
Frezza, Giovanni Girolamo, ital. Kupferstecher (18. Jh.) 288,6
Froelich, Erasmus (auch: Fröhlich; 1700–1758), Numismatiker 131,1–2; 140,11; 167,28–29; 190,8
Frosch *Description* Nr. II.426; VII.125–VII.127
Fuchs *Description* Nr. VII.66; VII.80; VII.146; VII.201
Füllhorn *Description* Nr. II.256–II.266; II.268–II.269; II.271–II.272; II.276–II.279; II.905; V.176; V.178–V.179; V.186–V.187; V.212–V.213; V.223–V.224; VI.76
Fünf Helden vor Theben *Description* Nr. III.172
Furie *Description* Nr. II.356
Furietti, Guiseppe Alessandro (1685–1764) Kardinal, Altertumsforscher 273,27
Fuß des Jupiter Sarapis 43,5
Fuß *Description* Nr. II.424; V.237–V.238
Füße, geflügelt 74,2
Fußfesseln 13,7

G
Galathea und Polyphem *Description* Nr. II.476
Galba *Description* Nr. IV.242
Galenus, Claudius (129– um 216 n. Chr.), Mediziner 25,4
Galland, Antoine (1646–1715), frz. Orientalist und Numismatiker 237,6
Galleria Giustiniana 149,8–9; 266,23–24
Ganymed, Mundschenk der Götter 52,7; *Description* Nr. II.163–II.168; II.172–II.173; II.1195
Gédoyn, Nicolas (1677–1744), frz. Geistlicher, Gelehrter 191,26–27
Geflügelte Gottheiten bei Etruskern und Griechen 49,20
Geier, in Ägypten heilig 27,25–26
Gelageszene *Description* Nr. V.82–V.84
Genien der Gottheit Hempta 25,14
Genius *Description* Nr. II.21; II.1437; II.1438; II.1822; IV.157–IV.159
Geometer *Description* Nr. IV.111
Germanicus *Description* Nr. IV.230–IV.231
Geta *Description* Nr. IV.286
Getreideähre, als Attribut der Isis 25,26–27
Ghezzi, Pierre Leone (1674–1755), ital. Zeichner XLVII
Ghinghi, Francesco (1689–1762), ital. Gemmenschneider 316,28
Giganten und Titanen 47,10; *Description* Nr. II.106– II.127

Giraldi, Lilio Gregorio (1479–1552), ital. Dichter und Mythograph 164,4–5; 364,1
Gladiatoren *Description* Nr. V.66–V.69
Glaspaste, Bezeichnung, Herstellung und Verbreitung 7,40; 8,1; 8,5–6
Glaukos, Erbauer der Argo 190,6
Gleichen, Karl Heinrich Freiherr v. (1733–1807) 94,14–15
Glocken 33,16–17; 33,17; 33,18
Godefroy, Denis (1549–1622), frz. Rechtswissenschaftler, Philologe 12,16–19
Götterpaare/Göttertrias 34,24
Goltzius, Hubert (1526–1583) niederl. Kupferstecher, Numismatiker 8,32–33; 15,17; 16,3–4; 75,21; 143,11; 162,28; 165,16; 188,8; 188,20–21; 192,4–5; 197,33; 205,15–16; 215,1; 228,9; 238,11; 306,30–31
Gordian *Description* Nr. IV.301–IV.302; IV.305–IV.306; VIII.88
Gordon, Alexander (1692–1755) engl. Ägyptologe 24,25; 25,8–9; 28,14–15
Gorgoneion, frontal *Description* Nr. II.220; II.1235; III.138–III.142; VIII.37
Gorgonenhaupt, Profil *Description* Nr. III.143–III.149; VIII.86
Gori, Antonio Francesco (1691–1757) ital. Altertumsforscher 8,5–6; 189,29; 216,27–28; 236,21; 246,11; 255,31; *Description* Nr. VIII.107
Gori, A. F.: Inscriptiones antiquae in Etruriae urbibus I–II 27,24–25; 27,27; 53,30–31; 148,7–8; 153,3
Gori, A. F.: Museum Etruscum 49,28–29; 57,24; 70,19–20; 71,27; 88,8; 133,12–13; 153,7–9; 169,25; 177,5–6; 177,18–19; 188,11–12; 216,27–28; 229,29; 263,23; 264,12; 268,5
Gori, A. F.: Museum Florentinum I 43,22–23; 49,26–27; 51,28; 62,19; 71,25–26; 95,13; 129,25; 146,18; 153,1–2; 158,1; 162,33; 163,7–8; 165,19–20; 170,13; 187,27; 221,7; 236,7; 236,9; 237,17; 238,10; 250,1–2; 251,2–3; 251,17; 272,2
Gori, A. F.: Museum Florentinum II 47,18; 69,27–28; 77,1; 137,24–25; 137,32–33; 140,12–13; 150,22; 152,23; 169,29–30; 170,18; 183,1; 186,25; 187,10; 188,20; 190,19; 192,7; 195,24; 196,12–13; 197,31; 199,15; 199,21; 206,6; 208,24–25; 214,26; 215,11–12; 218,15; 218,24–25; 219,12–13; 220,19; 224,3; 224,11; 225,22–23; 234,19; 237,30– 238,1; 242,8; 245,7; 245,15; 245,21; 245,28; 247,16; 251,19; 251,20–21; 265,16–17; 265,22–23; 265,23–24; 287,27;290,12–13; 290,32; 291,9; 295,18–19; 296,17–18; 366,31
Gorlaeus, Abraham (A. van Goorle, ca. 1549–1608) niederl. Altertums-, Gemmenforscher 47,17; 48,1–2; 148,10; 187,27; 188,27; 208,23; 221,16; 225,20; 238,6–7; 243,1; 247,10
Götter in Tiergestalt 44,13
Götteridol der Stadt Sardes *Description* Nr. VI.58
Gottesvorstellung bei Plinius 23,17
Gottesvorstellung der Perser 36,30
Gottheiten, phönizische *Description* Nr. I.77
Göttin mit Zepter *Description* Nr. II.1838
Göttin, pantheistisch *Description* Nr. II.1818–II.1819
Graburne der Aemilia Mirine 260,13–14
Graevius, Johann Georg (1632–1703), deutscher Philologe, Altertumsforscher 265,27–28; 266,3–4; 266,21
Gratien *Description* Nr. II.503; II.611–II.615
Gravelle, Michel-Philippe Lévesque de (1699–1752), frz. Gemmenforscher 52,13; 53,7; 140,4; 141,12–13; 153,24–26; 167,13–14; 179,33; 181,15–16; 189,27; 195,29; 219,20; 226,15; 227,29; 228,4; 247,28
Greif 26,31; *Description* Nr. I.35; I.137; II.1003; II.1167–II.1171; III.177–III.178; VII.213–VII.218
Gronovius, Jacob (1645–1716), niederl. Philologe und Archäologe 44,28; 44,31–32; 55,30; 55,31–32; 62,23–24; 63,2–3; 68,11–12; 74,2; 75,16–17; 159,23–24; 194,20–21; 260,13–14; 262,3–4; 263,7; 263,8–9
Grotius, Hugo (1583–1645) 26,22
Gruter, Ian (1560–1627) niederl. Gelehrter, Philologe 59,25; 88,23; 104,2–3; 147,8; 156,8–9; 163,11; 171,30; 178,14; 182,8–9; 307,21–22
Grylloi *Description* Nr. II.667–II.671; II.1008; II.1040–II.1042
Guay, Jacques (1711–1793), frz. Steinschneider, Werke von seiner Hand 145,18; 317,14; 317,15; 317,16; 317,17

H
Hades *Description* Nr. II.351–II.354
Hades und Persephone *Description* Nr. II.360–II.361; II.452
Hadrian, Porträt *Description* Nr. IV.259–IV.260; IV.304
Hafenszenen *Description* Nr. VI.52–VI.55; VI.57
Hagedorn, Christian Ludwig von (1712–1780), Legationsrat 363,4–5; 363,19; 368,10–11
Hagelades, griech. Bildhauer 223,26
Hahn *Description* Nr. I.107; II.27; VII.56; II.95; II.277; II.279; II.386; II.390–II.392; II.397–II.398; II.404; II.425–II.430; II.637–II.641; II.694–II.702 II.1004; II.1009; II.1217; V.176–V.178; V.181; VI.79; VII.80; VII.154; VII.178; VII.180–VII.204
Hahnengespann *Description* Nr. II.430;VII.197–VII.203
Hahnenkämpfe in Athen 91,26–27
Hahnenopfer 15,29–30
Hamilkar, ‚Porträt' *Description* Nr. IV.42
Hand *Description* Nr. II.908; V.231–V.236; V.238; VI.80
Handschlagszene *Description* Nr. II.272; II.421; V.204; V.206; V.213; V.221–V.227
Handwerker mit Senkblei *Description* Nr. IV.111

Hannibal, ‚Porträt' *Description* Nr. IV.43
Hardouin, Jean (1646–1729), frz. Philologe und Numismatiker 13,4; 15,2–3; 16,7–8; 18,13; 46,10–11; 156,27–28; 166,4–5; 177,29–30; 192,26–28; 223,22–23; 238,6; 284,20–24;
Harpokrates 14,18–19; 14,20; 32,17–18; 32,21; 32,22; 32,24; 32,25–26; 33,1; *Description* Nr. I.76; I.81–I.99; I.102; II.64
Harpokrates auf Barke *Description* Nr. I.97–I.99; II.64
Harpokrates auf Lotus *Description* Nr. I.76; I.92–I.96; VIII.34
Harpokrates mit Serapis und/oder Isis 30,7; *Description* Nr. I.60; Nr. I.63–I.64; I.68–I.69; I.101–I.102; II.86; II.65
Harpokration, Valerius aus Alexandria (griech. Grammatiker, wohl 2. Jh. n. Chr.) 11,24
Harpyie und Boreade *Description* Nr. III.68
Haruspex mit Leber *Description* Nr. II.1768; II.1845
Hase *Description* Nr. II.329–II.332; II.807; II.826; II.829; V.167; V.175; V.205; V.208–V.209–V.211; VII.114–VII.117; VII.172–VII.173
Hathor, ägyptische Göttin 27,22; *Description* Nr. I.39
Havercamp, Sigebert (1684–1742), niederl. Philologe, Numismatiker 12,22; 146,19–20; 164,24
Haym, Nicolas François (1678–1729), Musiker, Numismatikers 17,22–23; 32,23–24; 147,8; 162,21–22; 166,3; 166,14–15; 205,15–16; 235,13–14; 235,14; 237,14–15; 237,28; 305,30–31
Hebe, mit Juventas gleichgesetzt 53,8
Hebe, Mundschenk der Götter *Description* Nr. II.174–II.175
Heinrich IV., König von Frankreich, Porträt *Description* Nr. VIII.108
Hekate auf Gemmen *Description* Nr. II.342–II.344; VIII.8; VIII.16; VIII.17; VIII.37
Hekate, bronzene Statuette, Rom, Pal. Conservatori 66,6
Hekate, Herkunft, Wesenszüge 64,20
Hektor und Andromache *Description* Nr. III.262–III.264
Hektors Schleifung *Description* Nr. III.264–III.269
Helden vor Theben 364,22–23; *Description* Nr. III.172
Helenos, trojanischer Seher *Description* Nr. II.1768
Helios, Kopf/Büste *Description* Nr. II.16; II.1177–II.1180; II.1244
Helios stehend *Description* Nr. II.43; II.83; II.300; II.1181–II.1186; II.1243
Helios auf Wagen *Description* Nr. II.302; II.1187–II.1191, II.1229; VIII.40
Helle auf Widder *Description* Nr. II.156; III.57–III.58
Helm *Description* Nr. II.1015–II.1045; II.1056
Helm des Diomedes 114,22–23
Hempta 25,14; 370,1–2
Henkelkreuz 24,18; *Description* Nr. I.6; I.9
Hephaistos s. auch Schmied und Vulcan
Hephaistos, Kopf/Büste *Description* Nr. II.592–II.594
Hephaistos, stehend *Description* Nr. II.595–II.596; II.603–II.604
Hephaistos schmiedet Waffen für Achilles *Description* Nr. III.251–III.252
Hephaistos und Athena *Description* Nr. IV.123
Hephaistos, vermählt mit Aglaia oder Thalia 87,21–22
Hera mit Schleier 14,25–26; 14,26; 49,11
Herakles auf Gemmen
Herakles am Brunnen *Description* Nr. II.1767;II.1769
Herakles, ausruhend *Description* Nr. II.1777–II.1780
Herakles, Dreifußraub *Description* Nr. II.1761–II.1762
Herakles fertigt seine Keule *Description* Nr. II.1705
Herakles, Kopf/Büste *Description* Nr. II.1679–II.1694; III.69; IV.32; VIII.115
Herakles im Gigantenkampf *Description* Nr. II.122–II.125
Herakles mit Hacke *Description* Nr. II.1699
Herakles mit Leier *Description* Nr. II.1763
Herakles mit Ölzweig *Description* Nr. II.1742
Herakles, opfernd *Description* Nr. II.1768
Herakles, Schlangen würgend *Description* Nr. II.1695–II.1697
Herakles, stehend *Description* Nr. II.43; II.1706–II.1708; II.1751
Herakles trägt Weltall *Description* Nr. II.1765–II.1766
Herakles, trunken *Description* Nr. II.1741; II.1770–II.177
Herakles und Antaios *Description* Nr. II.1732–II.1736
Herakles und Apollon *Description* Nr. II.1764
Hercules und Cacus *Description* Nr. II.1758–II.1760
Herakles und Diomedes *Description* Nr. II.1730–II.1731
Herakles und Eros *Description* Nr. II.1782–II.1787
Herakles und erymantischer Eber *Description* Nr. II.1709–II.1711
Herakles und Eurystheus *Description* Nr. II.1698
Herakles und Hermes 74,2–3; 90,27
Herakles und Hesperiden *Description* Nr. II.1738–II.1741
Herakles und Hydra *Description* Nr. II.1712–II.1714
Herakles und Kerberos *Description* Nr. II.1743–II.1748
Herakles und kerynitische Hirschkuh *Description* Nr. II.1715–II.1716
Herakles und Löwe von Nemea *Description* Nr. II.1700–II.1704
Herakles und Nessos *Description* Nr. II.1752–II.1755
Herakles und Omphale *Description* Nr. II.1803–II.1807; IV.32
Herakles und Prometheus *Description* Nr. III.11–III.12
Herakles und Stier von Kreta *Description* Nr. II.1724–II.1728

Herakles und Stymphalische Vögel *Description* Nr. II.1717–II.1722
Herakles und Telephos *Description* Nr. II.1781; IV.156
Hermaphrodit *Description* Nr. II.433–II.435; II.556; II.583
Herme *Description* Nr. V.31–V.32; IV.73
Hermes Agonios, Enagonios 68,7
Hermes, Lehrer der Isis 73,11; 73,12–13
Hermes, Liebschaften 73,4; 73,6
Hermes Palaistrites 68,7
Hermes σφηνοπώγων 72,10
Hermes, Statue in Kyllene 32,3
Hermes ταμίας ψυχῶν 71,26
Hermes und Herakles 74,2–3; 90,27
Hermes auf Gemmen
Hermes, Kopf/Büste *Description* Nr. II.362–II.372; IV.263–IV.265
Hermes, sitzend *Description* Nr. II.373–II.376; II.381; II.390; II.391; II.393; II.402
Hermes, stehend *Description* Nr. II.43; II.377–II.380; II.382–II.387; II.392;II.394; II.400–II.401; II.404–II.405; II.414–II.416
Hermes als Gott der Träume *Description* Nr. II.408–II.409
Hermes als Hirt *Description* Nr. II.395
Hermes als Mundschenk der Götter 53,3
Hermes auf Hahnen-Biga *Description* Nr. II.403
Hermes des Praxiteles 68,15
Hermes formt eine Figur *Description* Nr. II.407
Hermes mit Demeter und Nike *Description* Nr. II.232
Hermes mit Widder *Description* Nr. II.396–II.399
Hermes Psychopompos *Description* Nr. II.407; II.410–II.413
Hermes und Argos *Description* Nr. II.161; II.406
Hermes und Dionysos-Knabe *Description* Nr. II.388–II.389; II.1435–II.1436
Hermes und Nemesis *Description* Nr. II.381
Hero und Leander *Description* Nr. III.106; III.113–III.114
Herse, Tochter des Kekrops *Description* Nr. II.415
Hesiod, Dichter, Lebenszeit 165,11–12
Hesperiden und Herakles *Description* Nr. II.1738–II.1741
Heuschrecke *Description* Nr. II.899; V.210; VII.176
Hiera, Gattin des Telephos 9,15–16; 209,18
Hieroglyphische Zeichen 23,11; 29,23; *Description* Nr. I.1; I.11–I.12; I.14; I.35–I.36
Hippokamp s. Seepferd
Hippokrates *Description* Nr. IV.52
Hirsch *Description* Nr. II.323–II. 328; VII.67–VII.71; VII.96; VII.218
Hirte *Description* Nr. II.160; II.644–II.647; II.1840; VII.30; VII.34; VII.44–VII.45
Histoire de l'Académie Royale des Inscriptions et Belles-Lettres 17,17; 66,2; 66,14; 138,18–20; 171,10; 173,33; 177,8–9; 200,3–4; 201,30; 202,18–19; 221,19–20; 267,23; 306,14–15; 306,31; 308,25–26; 365,20–30
Hochzeitspaar *Description* Nr. V.229–V.230
Holderness, Robert Darcy, 4th Earl of (1718–1777) 68,3
Homer, Porträt *Description* Nr. IV.44–IV.45; VIII.101
Homer, Lebenszeit 165,11–12
Horen *Description* Nr. II.1557; II.1559
Horus *Description* Nr. I.73; II.502
Horusauge s. Udjatauge
Horusfalke s. Falke
Huet, Pierre Daniel (1630–1721), frz. Geistlicher 13,31–14,1
Hufeisen 109,26
Hund als Leibwächter der Isis 30,12
Hund als Symbol Merkurs 68,15
Hund auf Gemmen 28,4; 30,10; 30,12; *Description* Nr. I.65–I.66; II.95; II.325–II.326; II.328–II.331; II.336–II.341; II.381; II.487;V.208; VII.49–VII.52; VII.6–VII.65; VII.80; VII.117; VII.165
Hundskopfaffe, Hieroglyphe für Mondaufgang 29,32
Hunter, William (1718–1783), engl. Sammler 28,14–15
Hyakinthos, Liebling des Apoll *Description* Nr. II.1130
Hyde, Thomas (1636–1703), engl. Orientalist 36,30
Hygieia *Description* Nr. II.312; II.1077; II.1417–II.1422
Hypnos *Description* Nr. II.135; II.136; II.408–II.409; IV.74

I
Ianus, Kopf *Description* Nr. IV.149–IV.150
Ibis / Kranich auf Gemmen 26,16; *Description* Nr. I.28–I.29; II.1058; VII.155
Ikaros *Description* Nr. III.101–III.106
Insekten *Description* Nr. VII.132–VII.150
Io, Geliebte des Zeus 51,32; *Description* Nr. II.160
Iole, Geliebte des Herakles 173,22; *Description* Nr. II.1794–II.1802
Iphigenie *Description* Nr. III.200–III.203
Isidor von Sevilla (um 550–636 n. Chr.), Gelehrter und Bischof 12,16–19
Isis als Göttin des Feldbaus 25,26–27; 25,28–29
Isis als Heilgöttin 27,6
Isis, ihre Attribute 29,7
Isis Pharia, Schutzherrin der Seefahrt 43,21–22; *Description* Nr. I.62
Isis-Tyche/Isis-Fortuna 29,25–26; *Description* Nr. I.59
Isis auf Gemmen
Isis auf Hund, als Sternbild „Sothis" bzw. „Astrokyon" (Hundsstern) 28,4; 30,10; 30,12; *Description* Nr. I.65–I.66

Isis, Kopf/Büste 32,24; *Description* Nr. I.37–I.49; II.60–II.61; II.64; II.223
Isis mit Apis *Description* Nr. I.70
Isis mit Harpokrates 30,7; *Description* Nr. I.60; I.63–I.64
Isis mit Sarapis *Description* Nr. I.68–I.69; II.65
Isis mit Schlange 29,3; 29,4; *Description* Nr. I.51
Isis, sitzend *Description* Nr. I.50
Isis, stehend *Description* Nr. I.51–I.62; I.76; I.70; I.117; II.65; II.230; II.344; VIII.18
Isisknoten 32,24
Isis-Krone 25,23; 25,24; *Description* Nr. I.15–I.19; II.1792
Isis-Heiligtum auf Philai 27,23–24
Iulia Domna *Description* Nr. IV.287–IV.288
Iulia Mammäa *Description* Nr. IV.298
Iulia Titi *Description* Nr. IV.248–IV.251
Iunius Brutus *Description* Nr. IV.173–IV.174
Iuno Lanuvina *Description* Nr. III.69
Iuno Martialis 12,10–11
Iuno Placidia 12,13
Iuno Sospita 49,1; 49,2
Iuno auf Gemmen *Description* Nr. II.32; II.43; II.128–II.133; II.154; III.69
Iuppiter s. auch Zeus
Iuppiter Axur 41,15; *Description* Nr. II.45–II.48
Iuppiter Custos 65,15
Iuppiter Exsuperantissimus 45,18; *Description* Nr. II.79
Iuppiter Heliopolitanus *Description* Nr. II.309–II.311
Iuppiter Serenus 12,14
Iuppiter Stygius 65,26
Iustitia *Description* Nr. II.1837
Iuventas, röm. Göttin und Personifikation der Jugend 53,8
Ixion, mythischer König der Lapithen 17,30

J
Jablonsky, Paul Ernst (1693–1757), Ägyptologe 9,5; 14,18–19; 14,20
Jäger *Description* Nr. I.136; II.323–II.324;II.332; II.587
Jason *Description* Nr. III.61–III.67; III.154
Johann V. von Portugal (regierte 1706–1750) 322,17
Johannes von Antiochien (6./7. Jh. n. Chr.), Historiker 17,2–4
Jonston, Jan (1603–1675) Universalgelehrter 80,20–21; 295,15–16
Jungfrau, Sternbild *Description* Nr. II.1213
Jüngling *Description* Nr. II.1503; II.1504; II.1558; V.200

K
Kadmos mit Drachen *Description* Nr. III.20–III.22
Kadmos, Gefährte des *Description* Nr. III.16–III.19
Kadmos-Töchter 151,31–32; 151,32–152,2
Kahlköpfigkeit bei Priestern 32,13
Kairos (der Augenblick) *Description* Nr. II.1214
Kalathiskos-Tänzerin *Description* Nr. III.121; III.123
Kambyses II. (um 558–522 v. Chr.), Perserkönig 36,11–12
Kamel *Description* Nr. VII.110–VII.112
Kandelaber *Description* Nr. V.87
Kanopus *Description* Nr. I.118–I.121
Kapaneus *Description* Nr. II.993; III.175–III.176
Kasios, Berg in Syrien 47,6
Kassandra *Description* Nr. II.1174–II.1176; II.1575; III.334–III.337
Kastor und Polydeukes s. Dioskuren
Katze *Description* Nr. VII.53–VII.54; VII.119
Keilschrift 36,10
Kentaur *Description* Nr. II.666; 1756–II.1757; III.80–III.85
Kentaur, Sternbild *Description* Nr. II.1218
Kerberos *Description* Nr. II.355
Kerykeion *Description* Nr. II.263; II.417–II.421; II.426–II.428; VI.78
Keule *Description* Nr. II.424; II.1788–II.1793
Kinyras, Vater des Adonis 85,16–17; *Description* Nr. II.586
Kircher, Athanasius 23,25–26; 23,28–29; 24,21–22; 25,16–17; 32,26–27
Kleobis und Biton *Description* Nr. IV.17
Kleopatra von Makedonien (ca. 355–308 v. Chr.) 236,4
Kleopatra von Ägypten *Description* Nr. IV.33
Klimatheorie 10,34–35
Kneph, ägypt. Gottheit 33,10–11
Konstantin d. Gr. *Description* Nr. IV.308–IV.309
Konstantinos Kephalas (spätes 9.– frühes 10. Jh.), Geistlicher und Gelehrter 13,5
Koroibos, Kassandras Geliebter *Description* Nr. III.338
Kotylos, Trinkgefäß 154,29–30
Krabbe *Description* Nr. II.510–II.511; II.519; II.531
Kranich s. Ibis
Kranz *Description* Nr. V.74–V.78
Krater 194,12; *Description* Nr. V.97vV.115
Krebs *Description* Nr. II.394; II.516–II.519; II.529; VII.130–VII.131; VII.184; VIII.19
Krebs, Sternbild *Description* Nr. II.1206–II.1207;II.1226–II.1227
Krieger, mit nackten Füßen 16,22–23; 16,23–25; 16,26–27; 16,27–28
Krieger auf Gemmen
Kriegerkopf *Description* Nr. I.126; II.920–II.921; IV.20; IV.26; IV.40–IV.41
Krieger, stehend, nackt *Description* Nr. II.925–II.926; II.932–940; II.945; II.947; II.949–II.950; VIII.49
Krieger, stehend/gehend, gerüstet *Description* Nr. II.942–II.944; II.946; II.948; II.952; II.959; II.1014
Krieger, kniend *Description* Nr. II.954–II.955; II.987–II.995; III.295–III.296; VIII.51

Krieger, sitzend *Description* Nr. II.951; II.956–II.958
Krieger, gefangen *Description* Nr. II.996–II.998
Krieger beim Losen *Description* Nr. II.966
Krieger beim Opfer *Description* Nr. II.963–II.965
Krieger errichten Tropaion *Description* Nr. II.1005–II.1007
Krieger mit Pferd *Description* Nr. II.968–II.974; II.980
Krieger beim Aufsitzen *Description* Nr. II.972–II.974
Krieger zu Pferd *Description* Nr. II.975–II.978; II.982–II.986
Krieger mit Verwundetem *Description* Nr. II.960–II.962
Krieger vor Grabsäule *Description* Nr. III.247–III.250
Krieger vor Rüstung *Description* Nr. III.135–III.137
Krieger beim Rüsten *Description* Nr. VIII.53
Kriegsschiffe *Description* Nr. VI.60–VI.71
Krokodil *Description* Nr. VII.120–VII.121
Krug *Description* Nr. V.80–V.81; V.116; V.128–V.136
Ktesibios aus Alexandria, Erfinder der Wasserorgel 130,25–26
Kupferstiche in GK XLVIII–XLIX
Kupferstiche in MI XLVIII–XLIX
Kupferstiche zur „*Description*“ XLII–LII; 8,10–11
Kybele 39,5; 39,10; 39,12; 39,14; 39,15; 39,17; *Description* Nr. II.8–II.16; II.68
Kybele–Priester 39,24–25; *Description* Nr. II.17
Kyros, ausgesetzt und aufgefunden *Description* Nr. IV.1–IV.2

L
La Mothe Le Vayer, François de (1588–1672), frz. Gelehrter 159,33
Labyrinth *Description* Nr. III.77
Laia 193,7–8
LaMottraye, Aubry de [1674?–1743], frz. Reisender 14,12
Lampe *Description* Nr. V.88–V.90; VIII.59
Landmann *Description* Nr. II.245–II.247; II.819; III.360; IV.83; IV.117
Languste *Description* Nr. II.512–II.515
Lanzen, mit der Spitze nach unten getragen 97,26
Laodikea, Stadtgöttin von 39,9
Laokoon-Gruppe auf Gemme *Description* Nr. III.204
Lastenträger *Description* Nr. V.242–V.244
Lazius, Wolfgang (1514–1565) Arzt, Geograph und Numismatiker 44,31–32
Le antichità di Ercolano esposte 151,2–3; 207,12–13; 208,25
Le Roy, Julien-David (1724–1803), frz. Architekt, Reisender 202,1
Leander *Description* Nr. III.107–III.112
Leda *Description* Nr. II.137–II.148; II.154; II.162; V.136
Leier 70,2–3; 122,15; *Description* Nr. II.1145–II.1161; II.1171
Leierspieler s. Musiker
Lepidus *Description* Nr. IV.185
Leuchtturm *Description* Nr. VI.58–VI.59
Lévesque de Gravelle, Michel-Philippe (1699–1752) s. Gravelle
Lex Acilia 16,11–12
Lex Servilia 16,11–12
Libya, Personifikation 39,36
Ligorio, Pirro (ca. 1513–1584), Architekt, Antiquar 48,28; 54,15; 168,9–10; 180,33–34
Linos, Sohn Apollons 170,9
Lippert, Philipp Daniel (1702–1785), Gemmenforscher 378,4
Lipsius, Justus [1547–1606], Philologe 267,12–13; 267,16–17; 268,6; 269,1
Lissabon, Erdbeben von 322,20
Lituus, Insignie der Auguren und Könige, auch Blasinstrument 116,1
Livia auf Gemmen *Description* Nr. IV.202; IV.210
Livius, ‚Porträt‘ auf Gemme *Description* Nr. IV.316
Lorbeer als Attribut Iupiters 40,18; 40,19
Lorbeerkranz *Description* Nr. II.98; II.315; II.421
Lorbeerzweig *Description* Nr. V.192; VII.253
Losverfahren bei Skythen 16,15
Lotosblume 26,19–20; 31,11; 31,15; 31,25; 31,26
Löwe *Description* Nr. I.26; II.39; II.86; II.95; II.327; II.504; II.658–664; VII.81–VII.97; VII.219; VIII.7; VIII.16
Löwe der Kybele 39,21
Löwe, Sternbild *Description* Nr. II.1208–II.1212; II.1227
Löwe von Nemea 17,30–31
Löwenbändiger *Description* Nr. V.70–V.73
Löwenjagd *Description* Nr. II.333–II.335
Lucatelli, Giampietro (18. Jh.), Präsident des Kapitolinischen Museums 48,22
Lucilla, Porträt auf Gemme *Description* Nr. IV.271
Lucius Verus *Description* Nr. IV.270
Lucretia *Description* Nr. IV.163
Ludwig XV. (regierte 1715–1774) 363,22
Luna s. Semele
Lunus *Description* Nr. II.345–II.349
Lykia, Nymphe *Description* Nr. III.189
Lykurg, rasend *Description* Nr. III.23–III.25
Lyra, Musikinstrument s. Leier
Lysimachos *Description* Nr. IV.29

M
Maccari, Orazio (1729–1808), Bibliothekar der Accademia Etrusca 177,5–6
Macrinus *Description* Nr. IV.294
Maecenas *Description* Nr. IV.214–IV.219
Maenade s. auch Bacchantin

Maenade *Description* Nr. II.159; II.1271; II.1554–II.1558; II.1560–II.1562; IV.33
Maenade und Satyr *Description* Nr. II.584; II.1525; II.1537; II.1563; II.1660
Maffei, Paolo Alessandro (1653–1708), ital. Antiquar 25,23; 29,15; 151,2; 195,1; 205,28–29; 220,4–5
Maffei, P. A.; Maffei, de Rossi, Gemme 43,15; 91,28; 177,21; 187,10; 196,14; 238,10; 249,21–22; 250,23; 251,10; 253,26; 254,17–25; 262,28; 269,33; 288,21–22
Maffei, Scipione (1675–1755) 10,40–11,1; 14,8; 154,22; 164,17–19; 182,12–15; 268,19
Manlia Scantilla *Description* Nr. IV.281
Mann mit Krug *Description* Nr. II.1562
Mann und Palmbaum *Description* Nr. I.129
Maratta, Carlo *Description* Nr. VIII.87
Marcus Antonius *Description* Nr. IV.256
Marcus Aurelius *Description* Nr. IV.267; IV.268
Mariette, Pierre Jean (1694–1774), Graveur und Gemmenforscher 16,1–2; 42,13; 237,6; 272,26; 285,13–21; 285,28–29
Mariette, Pierre Jean: Traité II 16,1–2; 43,6; 52,32–33; 74,20; 156,2; 167,26; 168,17; 178,5; 179,8; 181,12; 181,15–16; 200,1; 205,14; 210,20; 220,2; 236,29; 237,6; 364,6–7
Marius, Gaius 248,30; 317,18; *Description* Nr. IV.178; VIII.89
Markland, Jeremias (1693–1776), engl. Philologe 193,12–13
Mars s. auch Ares
Mars, Büste *Description* Nr. III.226; IV.28
Mars gradivus 113,8; *Description* Nr. II.1010–II.1013; II.1078
Mars-Orakel von Tiora *Description* Nr. III.61–III.63
Mars, schreitend *Description* Nr. II.1093
Mars und Rhea Sylvia *Description* Nr. IV.127–IV.128
Mars Victor *Description* Nr. II.44; II.1010–II.1012
Marsyas 17,13; *Description* Nr. II.1136–II.1144
Martin, Jacques (1684–1751), frz. Historiker 130,25–26; 138,32
Martorelli, Giacomo (1699–1777) 206,31–207,1; 242,26
Maschalismos *Description* Nr. II.1844; III.2
Masini, Lorenzo (18. Jh.), ital. Gemmenschneider 62,1; 62,1–3; 317,19
Masinissa (ca. 240–148 v. Chr.), Feldherr Karthagos 16,27–28; *Description* Nr. IV.40–IV.41
Masken, einfach *Description* Nr. II.1338; II.1397; V.165–V.166; V.168
Masken, januskopfartig verbunden *Description* Nr. II.1373, II.1375–II.1377; II.1384–1388; II.1390–II.1394
Maus 26,29; *Description* Nr. I.34; II.277; V.86–V.87; V.90; V.144; V.177–V.178; VII.54; VII.118–VII.119; VII.165; VII.185–VII.186; VII.197–VII.201
Maussac, Philippe Jacques (1590–1650), frz. Staatsmann und Gelehrter 11,24
Maximinus Thrax *Description* Nr. IV.299
Mead, Richard (1673–1754), engl. Arzt und Sammler 14,23-24; 28,14-15; 32,22; 240,21-22
Medea *Description* Nr. II.1561
Medici, Alessandro de *Description* Nr. VIII.110
Medici, Lorenzo de (1449–1492) 117,33
Medici, Maria de *Description* Nr. VIII.109
Medina, Gabriel, Gemmensammler des 18. Jhs. 34,7
Medusenhaupt s. Gorgonenhaupt
Meleager *Description* Nr. II.165; II.587; II.1699; III.115–III.120
Melikertes (Meergottheit) 76,23; *Description* Nr. III.189
Melpomene, tragische Muse *Description* Nr. II.1250–II.1258
Memnon und Eos *Description* Nr. III.199
Men, phrygische Gottheit 64,28; *Description* Nr. II.345–II.349
Mendes, widdergestaltiger ägypt. Gott 25,20; 25,22
Menelaos *Description* Nr. III.88; III.219–III.220; III.235; III.237; III.284
Mengs, Anton Raphael (1728–1779), dt. Maler 72,32; 133,6
Menologion 35,6–7
Menorah 311,17–18; 31,21–22; *Description* Nr. I.78
Mentor, antiker Kunsthandwerker 272,20
Mercurialis, Hieronymus (1530–1606) 258,20–21; 261,15
Merkur, Planet *Description* Nr. II.385
Messalina *Description* Nr. IV.237
Methe, Personifikation der Trunkenheit *Description* Nr. II.175; II.1465–II.1466
Meursius, Joannis (1579–1639), niederl. Philologe 12,1–2; 259,23
Michelangelo, Ring des *Description* Nr. III.208
Micyllus, Iacobus (1503–1558) 25,22
Min *Description* Nr. I.79–I.80; II.1631
Minerva bekränzt Triumphator *Description* Nr. II.1093
Minerva s. auch Athena
Minerva medica 54,15; *Description* Nr. II.197
Minerva musica 55,32
Minerva salutifera 54,15
Minotauros *Description* Nr. III.75–III.76
Mithras *Description* Nr. II.1193–II.1194
Mithridates, König von Pontus *Description* Nr. IV.38–IV.39
Modius *Description* Nr. II.273–II.275; II.277; II.279
Mohn 138,21–22; *Description* Nr. II.262; II.265; II.268; II.270; II.272; II.274; II.279; II.1425; II.1431; V.173; V.176; V.182–V.187; V.205; V.212; V.222
Mohr, Kopf *Description* Nr. IV.351
Moira, Schicksalsgöttin *Description* Nr. II.357–II.358; II.1251

Mondaufgang, Hieroglyphe für den 29,32
Mondsichel *Description* Nr. II.91; II.94; II.315–II.322
Monogramm *Description* Nr. VIII.65; VIII.80–VIII.81
Mons Argaeus 45,26
Montesquieu, Charles de Secondat Baron de (1689–1755), frz. Philosoph 298,9–10; 317,15; *Description* Nr. VIII.103
Montfaucon, Bernard de (1655–1741) 30,10; 31,15–16; 41,3; 68,25–26; 166,6–7; 262,28; 293,20–21; 295,30; 296,10; 300,20; 370,4
Monumentum Ancyranum 265,23–24
Mucius Scaevola *Description* Nr. IV.164–IV.166
Mumie *Description* Nr. I.100; I.116
Mumifizierung, von Tieren 25,13
Münzkabinette, W. bekannte 8,31–32
Muratori, Lodovico Antonio (1672–1750) 48,28; 137,23; 180,33–34; 190,7–8
murrhinsche Vasen 283,3–286,6
Musen auf Gemmen
Muse *Description* Nr. II.1133; II.1246–II.1249; II.1560
Muse Euterpe, Muse der ‚leichten' Musik *Description* Nr. II.1270–II.1271
Muse Kalliope, Muse der epischen Poesie *Description* Nr. II.1279–II.1280
Muse Klio, Muse der Geschichte *Description* Nr. II.1276–II.1278; II.1849
Muse Melpomene, tragische Muse *Description* Nr. II.1250–II.1258
Muse Terpsichore, Muse der ‚ernsten' Musik *Description* Nr. II.1259–II.1269
Muse Thalia, Muse der Komödie *Description* Nr. II.1282–II.1287
Muse Urania, Muse der Astronomie *Description* Nr. II.1281
Muse, Polyhymnia, Muse der Beredsamkeit *Description* Nr. II.1272–II.1275; II.1279
Museo Cospiano, Bologna 93,30–31
Musiker *Description* Nr. II.1269; III.352–III.353; V.33
Muzell-Stosch, Heinrich Wilhelm (1723–1782) 5,38; 7,8–9; 292,8; 363,19–20
Myrrha, Mutter des Adonis 85,16–17; *Description* Nr. II.586
Myrton, Steinschneider 50,21–22

N
Nacktheit, in Persien 37,2–3
Nagel, Georg Abraham (1712–1779), dt. Maler XLIX
Nanni, Giovanni (auch: Annio da Viterbo, 1432–1502), ital. Gelehrter 70,25–26
Nardi, Giovanni (1585–1654), ital. Arzt und Sammler 23,25–26
Narkissos *Description* Nr. III.119; III.124
Natter, Lorenz (1705–1763), Gemmen von seiner Hand L; 18,12; 128,25; 317,1; 317,3; 317,4; 317,5; 317,7; 378,1; 128,25; 317,1; 317,3; 317,4; 317,5; 317,7; 378,13–14; 378,16
Natter, Traité 128,25; 141,14; 153,24–26; 207,4; 211,3; 219,27; 234,21; 234,29; 244,14–15; 260,1
Nemesis auf Gemmen
Nemesis, Brustbild *Description* Nr. II.842; II.1252; II.1808–II.1809
Nemesis, stehend *Description* Nr. I.58; II.381; II.846–II.847; II.865; II.1810–II.1814
Nemesis, gedoppelt *Description* Nr. II.1814–II.1815
Nemesis und Eros *Description* Nr. II.1813
Nemesis und Hermes *Description* Nr. II.381
Nemesis und Nike *Description* Nr. II.208
Neoptolemos *Description* Nr. III.233–III.234
Nereide *Description* Nr. II.158; II.460–II.475; II.538–II.539; VIII.99
Nero *Description* Nr. IV.238–241
Nerva *Description* Nr. IV.252–IV.253
Nestor und Patroklos *Description* Nr. III.231–III.232
Neujahrsglückwunsch an Kaiser Commodus *Description* Nr. IV.274
Niccolo 365,6–7
Nike auf Gemmen
Nike auf Gespann *Description* Nr. II.104; II.1083–II.1094; V.207
Nike beim Opfer *Description* Nr. II.1075–II.1076
Nike, Brustbild *Description* Nr. II.1063–II.1064
Nike lesend *Description* Nr. II.1096
Nike mit anderen Gottheiten *Description* Nr. II.202–II.208; II.208; II.229; II.232; II.1078–II.1079; II.1821
Nike mit Opferstier *Description* Nr. II.1097–II.1103
Nike mit Palmzweig und Kranz *Description* Nr. II.84; II.1065–II.1074; II.1821; V.210
Nike mit Pferd(en) *Description* Nr. II.1080–II.1082; II.1108
Nike mit Schild *Description* Nr. II.1104
Nike mit Schlange *Description* Nr. II.1077
Nike mit Tropaion *Description* Nr. II.381; II.1105–II.1107; II.1109
Nil, Personifikation des 25,15–16; *Description* Nr. II.61
Niobe *Description* Nr. III.339–III.340
Nireus und Hiera 9,15–16; 11,6–7; *Description* Nr. III.213
Nonnius, Ludovicus (eigentlich: Luis Nuñez, 1553–1645), holländischer Gelehrter 143,11; 228,11
Norden, Friedrich Ludwig (1708–1742) 31,23–24
Numa, sagenhafter röm. König *Description* Nr. IV.161–IV.162
Numismatische Studien W.s 8,31–32; 10,36–37

Nursia, Schutzgöttin der Kinder *Description* Nr. II.1823
Nymphen *Description* Nr. II.503

O
Octavian s. auch Augustus
Octavian *Description* Nr. IV.257–IV.258; IV.306
Odam, Ritter Hieronymus (1681–1741) XLVII
Ödipus *Description* Nr. III.26; III.38–III.42; IV.1.–IV.2
Odysseus auf Gemmen
  Odysseus, Brustbild *Description* Nr. III.347–III.348
  Odysseus, Abenteuer *Description* Nr. III.293; III.315; III.349–III.351; III.354–III.357
  Odysseus, Heimkehr *Description* Nr. III.349; III.359–III.364
  Odysseus mit Diomedes *Description* Nr. III.302; III.314; III.327–III.328
  Odysseus mit Dolon *Description* Nr. III.364
  Odysseus mit Theseus am Eingang zur Unterwelt *Description* Nr. II.1698
Ogulnius, Quintus *Description* Nr. IV.171
Ohr 23,16–17; *Description* Nr. V.231–V.233
Olivenkranz als Attribut des Zeus 40,18
Öllampe s. Lampe
Olympos und Pan *Description* Nr. II.1546–II.1547
Omphale, mythische lydische Königin 173,22; *Description* Nr. II.1794–II.1802
Ooschyphium, antike Gefäßform 278,5; 279,23
Opfergeräte *Description* Nr. II.259; II.1868
Opferszene *Description* Nr. II.863; II.866; II.1423; II.1846–II.1860; III.198; III.342; IV.110; VIII.82; VIII.118–III.119
Opferung eines Gefangenen *Description* Nr. III.342
Orest und Pylades, auf Aschenurne 66,1–2
Orest auf Gemmen *Description* Nr. III.154; III.203
Ornamente auf Gemmen *Description* Nr. V.214; VIII.60; VIII.76
Orpheus *Description* Nr. III.43–III.51
Orthos, zweiköpfiger Hund, Bruder des Kerberos *Description* Nr. II.1749–II.1750
Osiris 23,15; 32,3; *Description* Nr. I.57; I.70; I.73–I.77; I.79–I.80; VIII.40
Otho (röm. Kaiser 69 n. Chr.) *Description* Nr. IV.243
Othryades von Sparta *Description* Nr. IV.8–IV.16
Ottoboni, Pietro (1667–1740), Kardinal 54,5

P
Paciaudi, Paolo Maria (1710–1785) 230,3–4; 230,18; 263, 12–14
Palaimon, mythischer Sohn der Ino 76,23; *Description* Nr. II.453; III.189
Palästra-Szene s. Sportwettkampf
Palme/Palmzweig 29,17; *Description* Nr. II.98; II.255–II.256; II.271; II.421; II.427; II.430; V.79–V.81; V.168; V.192; V.206; V.210; VI.78–VI.80
Palmerius, Jacobus (1587–1670) 9,28–29; 271,8
Pan 25,22; 146,4–5; *Description* Nr. II.129; II.1497; II.1502; II.1540–II.1545; II.1664
Pan und Olympos *Description* Nr. II.1546–II.1547
Pan und Zodiakos *Description* Nr. II.1232–II.1234
Panathenäische Preisamphoren 262,7
Panflöte *Description* Nr. V.208
Panther *Description* Nr. II.665; II.796–II.797; II.1449–II.1453; II.1456; II.1596–II.1600; II.1750
Papagei *Description* Nr. V.171–V.173; V.180; V.222–V.225; VII.167; VII.169; VII.175–VII.176
Papyrusboot 33,33; 34,5; 34,11–12
Paris, trojanischer Königssohn *Description* Nr. III.192–III.199
Parther *Description* Nr. IV.5–IV.7
Paruta, Filippo (1552–1629), ital. Numismatiker 16,3–4; 235,4
Parze s. Moira
Passeri, Giambattista (1610–1679), ital. Künstler und Sammler 38,20–21
Patin, Charles (1633–1693), frz. Numismatiker 30,5–6; 34,11; 34,27; 48,2; 162,12–13; 166,26–27; 167,27; 215,12–13; 239,28–29; 263,9
Patroklos *Description* Nr. III.217–III.218; III.231–III.232; III.241
Patroklos, Tod des *Description* Nr. II.246; II.966; III.26; III.214
Pax s. Eirene
Pegasos 48,5; 48,9–10; 200,13; *Description* Nr. III.156–III.167
Peirithoos *Description* Nr. III.88
Pembroke, Thomas (1656–1733) engl. Numismatiker 14,12; 130,31–32; 237,28
Penelope, Nymphe, Geliebte des Hermes, Mutter des Pan 69,32
Penthesilea und Achill *Description* Nr. III.213; III.272–III.275; III.341
Peplos/Peplum, Frauengewand 100,12
Perlen, Attribut der Venus 81,27
Persea, Frucht 25,4; 25,4–5; 25,23; 27,18; 32,9–10; 32,28; *Description* Nr. I.10; I.15–I.19
Persephone *Description* Nr. II.296; II.359–II.361; II.413; II.452; IV.18
Perseus 136,33; *Description* Nr. II.406; III.125–III.137
Perseus und Andromeda *Description* Nr. III.11; III.150–III.155
Persische Keilschrift 36,10
Persische Opferriten 36,30
Persische Sitten, Nacktheit 37,2–3

Persischer Krieger *Description* Nr. I.126
Persischer Priester *Description* Nr. I.127–I.128
Pertinax (röm. Kaiser, 193 n. Chr.), Porträt *Description* Nr. IV.277–IV.279
Pescennius Niger (röm. Gegenkaiser, 193–194 n. Chr.) 162,10
Petau, Denis (1583–1652) 174,27–31
Petit, Pierre 193,11–12
Pfau *Description* Nr. II.134; VII.151–VII.153; VII.180
Pferd(e) *Description* Nr. I.5; I.131; I.139; II.231; II.653–II.657; II.1056; II.1080–II.1082; II.1108; VII.1–VII.10
Pferde in Ägypten 13,17
Pferdemähnen, gestutzt 167,22–23
Pferde-Opfer *Description* Nr. II.1055
Pferderennen mit Desultorii *Description* Nr. V.49–V.52
Pferderennen mit Reiter *Description* Nr. V.44–V.48
Phaethon *Description* Nr. II.1192
Phaia, mythische Räuberin 193,7–8
Phallus *Description* Nr. II.1647–II.1658
Phallus in ägyptischer Kunst 23,25–26; 23,28–29; 24,4
Pharos s. Leuchtturm
Phidias, ‚Blütezeit' 233,23
Philippos und Antiphos, Gründer des makedonischen Reichs *Description* Nr. IV.19
Philoktet *Description* Nr. III.299–III.301
Philosoph auf Gemmen
  Philosoph, Kopf *Description* Nr. IV.90–IV.97
  Philosoph sitzend *Description* Nr. IV.97–IV.104
  Philosoph stehend *Description* Nr. IV.105–IV.110
Phokion (attischer Feldherr des 4. Jhs. v. Chr.), ‚Porträt' *Description* Nr. VIII.91
Photios, Patriarch von Konstantinopel 182,12
Phryger *Description* Nr. III.198
Piccolomini, Mario (ital. Kunst- und Gemmensammler des 18. Jhs.) 288,6; 288,21–22
Pichler, Anton (1697–1779), Gemmenschneider 191,20
Pietro da Cortona (1596–1669), Gemälde: Die Opferung der Polyxena 227,32
Pignorius, Laurentius (1571–1631) 14,27; 23,28–29; 24,6–7; 24,21; 25,23; 28,30; 30,6; 236,20; 370,4
Pithos *Description* Nr. V.201
Platon, Porträt *Description* Nr. IV.69–IV.76
Plautilla, Porträt *Description* Nr. IV.293
Pluche, Noel Antoine (1688–1761) 24,17; 26,28; 32,17–18
Pluto s. Hades
Plynterien (πλυντήρια), attisches Fest zu Ehren der Athena 12,1–2
Pococke, Richard (1704–1765) engl. Reisender 14,23–24; 25,4–5; 25,13; 27,23–24; 370,1
Pollo, Domenico (oder Polo), ital. Steinschneider des 16. Jhs. 317,23
Polyhymnia, Muse der Beredsamkeit *Description* Nr. II.1272–II.1275; II.1279
Polyphem und Galathea *Description* Nr. II.476
Polyxena *Description* Nr. III.342–III.345
Pomey, François Antoine (1619–1673), frz. Lexikograph 364,1
Pompadour, Marquise de (1721–1764) 317,14; 317,16; 363,22; *Description* Nr. VIII.104
Pompeius Magnus, Gnaeus (106–48 v. Chr.) 13,9–10; 249,9; *Description* Nr. IV.186; IV.187; IV.189; IV.191
Pompeius, Sextus *Description* Nr. IV.186; IV.190
Poppaea Sabina *Description* Nr. II.1111; VIII.93
Porträtköpfe hellenistischer Herrscher *Description* Nr. IV.21; IV.23–IV.31; IV.34–IV.40
Porträtköpfe, männlich unbenannt *Description* Nr. II.1609; IV.173–IV.186; IV.310–IV.347
Porträtköpfe, weiblich unbenannt *Description* Nr. IV.348–IV.350
Portumnus, Schutzgott der Häfen 78,7; *Description* Nr. II.477
Poseidon/Neptun, gedoppelt 41,6
Poseidon auf Münzen 75,21; 75,22–23
Poseidon auf Gemmen
  Poseidon, Kopf/Büste *Description* Nr. II.436–II.440
  Poseidon stehend *Description* Nr. II.441–II.447
  Poseidon auf Wagen *Description* Nr. II.448–II.450
  Poseidon im Gigantenkampf *Description* Nr. II.113; II.449
  Poseidon raubt Amymone *Description* Nr. II.451–II.452
  Poseidon mit Amphitrite *Description* Nr. II.452
Pothos des Skopas *Description* Nr. II.795–II.796
Potter, John (1673–1747) engl. Historiker 166,1–2; 209,5–6; 261,16
Poussin, Nicolas (1594–1665), frz. Maler 8,19–20; 224,19–20
Praefica (Klageweib) *Description* Nr. II.1865
Preißler, Georg Martin (1700–1754) 2
Preißler, Johann Justin (1698–1771) 2
Priamos *Description* Nr. III.191; III.271
Priapos, Herme/Statue *Description* Nr. II.86; II.568; II.582; II.679–II.681; II.779–II.780; II.1609–II.1646; III.52
Priapos und Eros *Description* Nr. II.811–II.812; II.816–II.818; II.1620–II.1622
Prideaux, Humphrey (1648–1724) 165,2–3; 181,19–20
Priester 25,7; *Description* Nr. I.123–I.128; II.18; II.20; II.1581; II.1861; IV.19
Priesterschaft der Salier *Description* Nr. II.1862
Prometheus 13,4; *Description* Nr. III.1–III.10; III.11–III.12
Proserpina s. Persephone

Psyche auf Gemmen
Psyche, allein *Description* Nr. II.634; II.841–II.847; II.850; II.865; II.866; II.900; II.1808; II.1820
Psyche fesselt Amor *Description* Nr. II.873; II.875
Psyche, gefesselt *Description* Nr. II.857; II.876–II.877
Psyche mit Wasser vom See Kokytos *Description* Nr. II.858–II.864
Psyche öffnet die Schminkbüchse der Proserpina *Description* Nr. II.867
Psyche schlafend, und Amor *Description* Nr. II.848–II.849
Psyche und Amor Description Nr. II.403; II.868–II.872; II.874–II.875; II.1813
Ptah, ägypt. Handwerksgott *Description* Nr. I.70; II.133
Ptolemaios I. Soter *Description* Nr. IV.30
Ptolemaios XII. Auletes *Description* Nr. IV.32
Ptolemaios IV. Philopator *Description* Nr. IV.31
Pupienus (röm. Kaiser, 238 n. Chr.) *Description* Nr. IV.301–IV.304
Puteal, Bedeutung 149,6–7
Pygmäen *Description* Nr. III.179–III.188
Pylades *Description* Nr. III.203
Pythia *Description* Nr. II.1174–II.1176

Q
Quadriga *Description* Nr. V.208–V.209
Quinctius Cincinnatus, Lusius *Description* Nr. IV.168–IV.169

R
Rabe *Description* Nr. II.1162–II.1166; II.1169; II.1171–II.1172; VII.167–VII.169
Reiske, Johann Jacob (1716–1774), dt. Arabist und Graecist 13,5
Reiter s. auch Krieger
Reiter beim Aufsitzen *Description* Nr. II.972–II.974; III.240
Reiter *Description* Nr. II.979; IV.3–IV.4; IV.22; IV.167
Reiterschlacht *Description* Nr. II.982–II.985
Reitkunst 110,13–15
Rendorp, Joachim, Freiherr von Marquette (1728–1792) 191,17–18
Retiarius, Gladiator 268,11; *Description* Nr. II.447
Rhea Silvia *Description* Nr. II.858; IV.127–IV.128
Rhinozeros *Description* Nr. VII.113
Rhython (Trinkhorn) *Description* Nr. II.1607–II.1608
Riccardi, Sammlung der Bankiersfamilie in Florenz 188,23
Riedesel, Johann Hermann von (1740–1785) 363,31–32
Rind *Description* Nr. I.130; I.138; II.95; II.160; II.1201–II.1203; II.1602–II.1603; II.1869–II.1871; VII.19–VII.35; VII.97; VII.219
Ring des Michelangelo *Description* Nr. III.208
Ring auf Gemmen *Description* Nr. V.202–V.213
Ringer *Description* Nr. V.13–V.16
Roma, Kopf *Description* Nr. IV.142–IV.148
Romulus errichtet Tropaion *Description* Nr. II.1010
Romulus und Remus *Description* Nr. II.1236; IV.129–IV.138
Rosen, allegorische Bedeutung 103,36
Rosinus, Johannes (1551–1626), dt. Antiquar 68,22
Rossi, Girolamo, ital. Gemmenschneider des 18. Jhs. 317,9
Rubens, Albert (1616–1657), niederl. Staatsmann und Antiquar 250,22–23
Ruderschiff *Description* Nr. VI.1–VI.25
Rumilia *Description* Nr. II.1823
Rüstungsteile *Description* Nr. II.1051–II.1054
Rutenbündel s. Fasces
Rycquius, Justus (1587–1627), niederl. Gelehrter 244,25–26

S
Sabatini, Marco Antonio (auch: Sabbatini, 1637–1724) Münz- und Gemmensammler 119,19
Sabina, Frau des Kaisers Hadrian *Description* Nr. IV.261–IV.262; VIII.96
Säulen, ägyptische 31,23
Saint Laurent, Joanon de (1714–1783), Mitarbeiter an der *Description* 19,4; 272,9; 272,26; 281,30; 283,3; 283,6; 283,7–8; 292,8
Salier *Description* Nr. II.1862
Salus s. Hygieia
Sannazaro, Jacopo (1458–1530) ital. Dichter 16,18–19
Sappho (7.–6. Jh. v. Chr.) griech. Dichterin 53,3; *Description* Nr. IV.47–IV.49
Sarapis, Attribute 43,14; 43,15
Sarapis auf Gemmen *Description* Nr. I.102; II.37; II.49; II.51–II.63; II.86; II.133; II.344; II.351–II.354
Satis, ägypt. Göttin *Description* Nr. I.61
Saturn 38,10; *Description* Nr. II.1–II.6
Satyr s. auch Silenos
Satyr auf Gemmen
Satyr, Kopf *Description* Nr. II.1482–II.1488; II.1538–II.1539; II.1358–II.1359; III.75; IV.50
Satyr, sitzend/hockend *Description* Nr. II.1479–II.1481; II.1489; II.1494–II.1496; II.1517; II.1526–II.1527
Satyr, stehend, gehend oder tanzend *Description* Nr. II.583; II.1469–II.1471; II.1490–II.1493; II.1503–II.1504; II.1514–II.1516; II.1518–1525; II.1532; II.1540; II.1566–II.1570; II.1579; VIII.55
Satyr am Brunnen (?) *Description* Nr. II.1536
Satyr beim Opfer *Description* Nr. II.1564
Satyr mit Kind (Dionysos?) *Description* Nr. II.1505–II.1513

Satyr mit Ziege/Bock *Description* Nr. II.580; II.1476; II.1497–II.1502; II.1518; II.1533–II.1534; II.1541–II.1545
Satyr und Eros *Description* Nr. II.686–II.689
Satyr und Maenade *Description* Nr. II.584; II.1525; II.1537; II.1563; II.1660
Satyr und Priapusherme *Description* Nr. II.1623–II.1628; II.1635; II.1645–II.1646
Satyr, Dorn ausziehend *Description* Nr. II.1528–II.1531
Satyr, musizierend *Description* Nr. II.1302; II.1534–II.1535; II.1579
Satyr, weiblich *Description* Nr. II.1645–II.1646
Satyrn und Faune, Charakteristika 144,22
Sau s. Schwein
Scarfò, Giangrisostomo (1685–1740), Mönch und Gelehrter 211,28; 227,31; 227,35
Schauspieler *Description* Nr. II.1305–II.1309; II.1367–II.1372; II.1581
Schiff *Description* Nr. VI.1–VI.51; VI.86
Schiffe aus Papyrus 33,33; 34,5
Schiffsbug *Description* Nr. VI.82–VI.85
Schiffszimmermann *Description* Nr. VIII.52
Schild des Achill 234,3
Schild *Description* Nr. II.263; II.1046–II.1047; II.1056; III.96
Schildkröte 46,8; 46,9; 46,9–10; 46,10–11; 137,32; *Description* Nr. I.27; II.392; II.398
Schlange 29,3; 29,4; *Description* Nr. I.28; II.1077; II.1424–II.1431; III.54–III.56; VII.121; VII.159–VII.161; VII.171; VIII.21–VIII.23; VIII.25–VIII.26
Schlangenbeschwörer *Description* Nr. II.1432
Schleier des Iupiter 38,17
Schleier, beim Opfer 38,13; 38,13–14
Schleifer, Statue (Arrotino) 122,1–2
Schley, Jakob van der (1712–1787) ndl. Grafiker, Stecher 32,1
Schloß (Türschloß) *Description* Nr. V.248
Schlüssel *Description* Nr. V.249
Schmetterling *Description* Nr. II.403; II.567; II.851; II.852–II.854; II.856; II.878–II.893 II.901–II.907; V.208; VII.149
Schmied *Description* Nr. II.597–II.602; III.60
Schmiede des Vulcan *Description* Nr. II.607
Schmuck, an Beinen und Füßen 13,5
Schnecke *Description* Nr. VII.13–VII.15; VII.35; VII.42; VII.106–VII.109; VII.117; VII.165; VII.186
Schott, Johann Carl (1672–1717), deutscher Antiquar 130,29–30
Schriftzeichen, arabische *Description* Nr. VIII.61–VIII.64; VIII.67–VIII.69; VIII.70–VIII.75
Schuh *Description* Nr. V.239
Schütze, Sternbild *Description* Nr. II.1218
Schwan *Description* Nr. II.137; II.149; II.585
Schweikart, Johann Adam (1722–1787), dt. Kupferstecher XLII–LII; XLV; XLVI; XLVIII–L; LII; 151,18; 201,18
Schwein *Description* Nr. IV.139–IV.141; VII.55–VII.58; VII.210–VII.211
Schweinekeule *Description* Nr. VII.59
Schwert, rechts getragen 17,2–4; 107,10–11
Schwur bei der Lanze 36,20–21
Schwur-Szene *Description* Nr. IV.160
Scipio Africanus *Description* Nr. IV.177
Seehund *Description* Nr. II.487
Seelenwägung in ägypt. Bildkunst 25,8–9
Seepferd *Description* Nr. II.484–II.486
Seeungeheuer *Description* Nr. II.481–II.483; II.489–II.491
Segelschiff *Description* Nr. VI.26–VI.51
Selden, John (1584–1654), engl. Gelehrter 262,9–10
Semele *Description* Nr. II.135; II.296–II.299
Seneca, Porträt *Description* Nr. VIII.90
Septimius Severus *Description* Nr. IV.284–IV.286
Serapis s. Sarapis
Sesostris, ägyptischer Pharao 157,9–10
Shaw, Thomas (1694–1751), engl. Reisender (1694–1751) 23,28–29
Sichel, Attribut des Saturn, Silvanus und Priapus 38,29; 38,29–30
Siegel bei Plinius d. J. 264,25–26
Siegel des Areus, Königs von Lakonien 310,13
Siegel des Augustus 188,4
Siegel des Commodus 195,3–4
Siegel des Kallikrates 228,19–20
Siegel des Maecenas 308,25
Siegel des Michelangelo *Description* Nr. II.1580
Sigma, Schreibweisen als Datierungskriterium 17,16; 162,14; 165,17
Sigonio, Carlo (1524–1584), ital. Humanist 249,26–27
Silen s. Satyr
Silenos 143,27; *Description* Nr. II.1467–II.1478
Silvanus *Description* Nr. II.1824–II.1825
Simonides (ca. 557–468 v. Chr.), griech. Dichter 165,3–4
Simpulum (Schöpfkelle) *Description* Nr. II.259
Sirene *Description* Nr. II.1723; III.358
Sirletti, Flavio (1683–1738) ital. Gemmenschneider 53,30–31; 250,13; 316,30; 316,31
Sistrum 13,27–28; 13,28–31; 13,31–14,1; 25,7; 29,7; *Description* Nr. I.67
Sisyphos *Description* Nr. III.13
Situla, Attribut der Isis 29,7
Sizilien, Symbol von *Description* Nr. II.23; II.1243
Skarabäus 24,13; *Description* Nr. I.13; I.27; VIII.19; VIII.27; VIII.38; VIII.40
Skelett *Description* Nr. V.240–V.241; VIII.7

Skorpion 69,16–17; 69,22–25; *Description* Nr. II.219; II.392–II.394; II.967; II.1215–II.1217; II.1224–II.1226; IV.220; VII.127–VII.129; VII.246; VIII.45
Skylla auf Münzen 78,22
Skylla auf Gemmen *Description* Nr. II.478–II.480
Sokrates, Maske *Description* Nr. II.1358–II.1359
Sokrates, Porträt *Description* Nr. IV.55–V.66; IV.94
Sokrates, sitzend *Description* Nr. IV.67–IV.68
Solon, Gemmenschneider (1. Jh. v. Chr.) 151,16–17
Sonne und Mond auf Gemme *Description* Nr. II.94
Sonnenuhr *Description* Nr. II.1242
Sostratos, Gemmenschneider (1. Jh. v. Chr.) 30,10; 77,19; 77,20–21; 117,8; 152,33
Spanheim, Ezechiel (1629–1710) 49,11; 58,1–3; 64,35–36; 104,5–6; 118,7–8; 140,13–14; 162,10; 166,8; 166,24; 192,26–28; 213,15; 230,7; 308,6; 365,19 mit Anm. ****
Sparta, Reliefs vom Tempel des Amykläischen Apoll 17,17
Spence, Joseph (1699–1768), engl. Historiker 73,2–3; 122,22; 185,13
Sperber s. Falke
Spes (Hoffnung) *Description* Nr. II.1832–II.1835
Sphinx 26,28; 63,2–4; *Description* Nr. I.7–I.8; I.30–I.34; II.404; II.1023; III.27–III.37; IV.76; V.203; VII.219
Sphinx, männlich bärtig 24,20; 24,21–22; 24,22; 370,4; *Description* Nr. I.8–I.9
Spiel mit Reifen 10,9; 258,20; 258,30–32; 259,7–9; 259,16–17; 259;23; *Description* Nr. V.1–V.5
Spinne *Description* Nr. VII.150
Spintria (pornographische Szenen) *Description* Nr. II.1661–II.1677
Spon, Jacob (1647–1685), frz. Antiquar, Reisender 14,11; 15,22–23; 45,8–13; 45,18; 74,27; 140,8; 183,6–8; 245,22; 263,21–22
Sportwettkampf *Description* Nr. V.6–V.8; V.10; V.13–V.16; V.30
Stefanoni, Pietro (1557–1642), ital. Gemmensammler 221,21–22; 249,21–22
Steinbock *Description* Nr. II.278; II.488; II.1073; II.1219–II.1225; V.213; VI.12–VI.13; VII.196
Stern *Description* Nr. II.1237; VI.82–VI.84
Sternbilder auf Gemmen
  Sternbild Kentaur *Description* Nr. II.1218
  Sternbild Krebs *Description* Nr. II.394;II.1206–II.1207; II.1226–II.1227
  Sternbild Löwe *Description* Nr. II.1208–II.1212; II.1227
  Sternbild Lyra *Description* Nr. II.1241
  Sternbild Schütze *Description* Nr. II.1218
  Sternbild Siriushund *Description* Nr. II.1238–II.1240
  Sternbild Skorpion *Description* Nr. II.394; II.1215–II.1217; II.1224–II.1226
  Sternbild Steinbock *Description* Nr. II.488; II.1073; II.1219–II.1225
  Sternbild Stier *Description* Nr. II.1201–II.1203
  Sternbild Waage *Description* Nr. II.394; II.1214
  Sternbild Widder *Description* Nr. II.1199–II.1200
  Sternbild Zwillinge *Description* Nr. II.1204–II.1205
Stesichoros, griech. Dichter (7.–6. Jh. v. Chr.) 165,3–4
Steuerruder *Description* Nr. II.261; II.267; II.268; II.419; VI.75–VI.80
Stier s. Rind
Storch *Description* Nr. VII.156–VII.166
Stosch, Atlas 321,8; 321,12–13
Stosch, Baron Philipp von (1691–1757) 2; 5,6; 7,8–11; 8,5–6; *Description* Nr. VIII.85
Stosch, Gemmae 137,24–25;147,1; 150,22; 152,23; 156,2; 167,4–5; 192,1; 199,5; 199,15; 199,17; 210,20; 224,14; 225,2; 236,29; 239,15; 242,7; 250,13–14; 251,15; 251,19
Stosch, Kupferstiche für die „Gemmae“ XLII; XLII–LII
Stosch, Porträt 2; 316,28
Stosch, Sammlung der Kameen 363,19–20
Stosch, Sammlung der Schwefel-Abdrücke 19,13; 166,19–20
Stosch, Sammlungstätigkeit und Forschungen 5,23
Stoschischer Stein *Description* Nr. III.172
Strahlen *Description* Nr. VIII.15
Straßenbau 111,16
Strozzi, Leone (1652–1722), ital. Gemmensammler 33,20–21; 50,21; 91,33
Stymphalische Vögel 166,17–18; 166,26–27; *Description* Nr. II.1717; II.1720–II.1723
Sulla, Lucius Cornelius (138–78 v. Chr.) 317,18; *Description* Nr. VIII.106
Sulpicius, Caius *Description* Nr. IV.178
Sulpicius, Gaius *Description* Nr. IV.179
Swinton, John (1703–1777), engl. Orientalist 17,23
Syrinx *Description* Nr. II.1601; V.166
Szepter, ägyptischer Priester 31,5–6
Szepter des Zeus 42,20–21

T
Tages, etrusk. Wahrsager *Description* Nr. IV.103; IV.106–IV.107; IV.115
Tänzer *Description* Nr. II.1678; V.33–V.36
Taras, Sohn Neptuns *Description* Nr. III.189
Tassie, James (1735–1799), schottischer Gemmenschneider, -sammler 19,13
Taube *Description* Nr. II.642–II.643; VII.205–VII.206; V.148
Telegonos, Erfinder der Wahrsagerei 139,21
Telephos *Description* Nr. II.1781; III.235; IV.156

Telesphoros, Sohn des Asklepios *Description* Nr. II.1422
Tempel *Description* Nr. I.90–I.91; II.313; II.387; II.551; II.554; II.1879; IV.172
Tensa, Wagen 183,13–14
Terentius 132,8–9; 134,11; 135,27–28
Terpsichore, Muse der ‚ernsten' Musik *Description* Nr. II.1259–II.1269
Tesserae 269,12
Testes oculati 23,28–29
Teutaros, mythischer skythischer Hirte 165,23
Thalia, Muse der Komödie *Description* Nr. II.1282–II.1287
Thanatos *Description* Nr. II.135
Theatermaske, einzelne Masken *Description* Nr. II.1315–II.1366
Theatermasken, miteinander verbundene *Description* Nr. II.1373–II.1407
Theatermasken, vom Gesicht weggeschoben *Description* Nr. II.1367–II.1373
Theaterszenen *Description* Nr. II.1288–II.1304; II.1310–II.1314
Themis *Description* Nr. II.1174–II.1176; II.1837
Theophrast von Eresos, griech. Philosoph (um 371–um 287 v. Chr.) 26,19–20
Thericleum poculum 280,4–5
Theseus *Description* Nr. II.1698; III.69–III.74; III.78–III.79; III.86–III.87; III.93–III.95; III.189; IV.154–IV.155
Thetis *Description* Nr. II.538–II.539; III.215; III.253–III.254
Thomassin, Simon (1655–1733), frz. Kupferstecher 247,24
Thoms, Friedrich Graf von (1696–1746), Gemmensammler 28,21–22; 32,1; 250,17
Thot, ägypt. Gott der Weisheit *Description* Nr. I.75
Thron Gottes *Description* Nr. VIII.48
Thutmosis III., ägypt. Pharao (um 1486–1425 v. Chr.) 24,20; 25,3
Thyrsos *Description* Nr. II.260; II.420; II.1584–II.1586; II.1593–II.1594; II.1601; V.194
Tiberius, Porträt *Description* Nr. IV.220–IV.225; VIII.94
Tiere/Fabelwesen *Description* Nr. I.133; VII.207–VII.218
Tierprotomen, miteinander verbunden *Description* Nr. VII.220–VII.251
Tiger *Description* Nr. VII.71; VII.98–VII.100
Tisch *Description* Nr. II.1595; V.85–V.86
Titanen s. Giganten
Titanen und Giganten 47,10
Titus, Porträt *Description* Nr. IV.247
Tizian (ca. 1490–1576), ital. Maler 9,21
Tonne *Description* Nr. II.1604–II.1605
Tor *Description* Nr. V.250
Torricelli, Giuseppe Antonio (1659–1719) Gemmenschneider 317,13
Totenmasken 134,14–15
Totenopfer *Description* Nr. II.1864
Toustain, Charles François (1700–1754), frz. Historiker 241,23
Trajan, Porträt *Description* Nr. IV.254–IV.258
Tränengefäße 23,18–19
Trankopfer im Totenkult 95,16
Tranquillina, Porträt *Description* Nr. IV.307
Trauernde *Description* Nr. IV.237
Traumdeutung 25,17–18
Triptolemos *Description* Nr. II.234; II.239–II.244; II.1822
Triskelion (Dreibein; Symbol Siziliens) *Description* Nr. II.23; II.1243
Tristan de Saint-Amant, Jean (1595–1656), frz. Numismatiker 12,10–11; 30,5–6; 53,8; 82,34; 84,20; 100,15; 116,13–14; 118,7–8; 215,12–13
Triton 76,23; *Description* Nr. II.453–II.459; II.468–II.472; II.474–II.475
Triumphator *Description* Nr. II.1093; II.1095
Trochus s. Spiel mit Reifen
Troja, Stadtansicht *Description* Nr. III.264; III.269–III.270; III.329–III.332
Trojanisches Pferd *Description* Nr. III.331–III.332
Trompete *Description* Nr. II.1058–II.1061
Tropaion *Description* Nr. II.999–II.1010; II.1057; V.224; VI.72–VI.74
Trophonios, mythischer Baumeister *Description* Nr. II.225
Trophonios, orakelnder Heros *Description* Nr. II.1840
Tuccia, Vestalin *Description* Nr. IV.170
Turnebus, Adrianus (eigentlich: Adrien Turnèbe; 1512–1565) 259,24–25
Tuscher, Markus (1705–1751) dt. Maler, Zeichner, Architekt L; XLII–LII; 18,12; 317,8; *Description* Nr. VIII.98
Tyche von Antiochia *Description* Nr. II.24; II.25
Tyche *Description* Nr. II.16; II.65; II.82; II.221; II.229; II.230; II.1079; II.1816–II.1821
Tydeus-Gemme *Description* Nr. III.174
Tydeus *Description* Nr. III.172; III.174; III.225
Tyros, Stadtgöttin *Description* Nr. II.9

U
Udjatauge 23,21; 24,7–8; *Description* Nr. I.2–I.4; I.9
Unsterblichkeit der Seele 240,8
Urania, die Muse der Astronomie *Description* Nr. II.1281
Uroboros-Schlange 24,5; 24,11; *Description* Nr. I.3; I.27; VIII.27;VIII.32; VIII.36; VIII.38; VIII.46
Ursinus, Fulvius (1529–1600), ital. Altertumsforscher 9,18–19; 16,11–12; 23,19; 33,5; 235,19; 236,5–6;236,9; 237,27–28; 239,1; 240,23–24; 248,13–14; 248,15–16; 248,23–24; 248,30; 249,1–2; 249,6
Uterus-Symbol *Description* Nr. VIII.30–VIII.32; VIII.35

V
Vaini, Antonio (? – 1737), Groß-Prior der Ritter von Malta 36,9
van Dyck, Anthonis (1599–1641), niederländischer Maler 9,21
Vase *Description* Nr. V.91–V.201
Vase in Kopf-Form *Description* Nr. II.1245; V.161–V.164
Vase mit figürlichen Henkeln *Description* Nr. V.156–V.160; V.195
Vase mit hochgezogenen Henkeln, vermeintliche Calix *Description* Nr. II.1587–1594; V.137–V.142
Veiovis, italisch-römischer Gott 41,17
Venus s. auch Aphrodite
Venus in der Schmiede des Vulcan *Description* Nr. II.607
Venus und Anchises *Description* Nr. IV.118
Venus Victrix *Description* Nr. II.559—II.562; II.564; II.566–II.567
Venuti, Filippo (1709–1769), ital. Antiquar 27,30; 125,33
Venuti, Marcello (1700–1755), ital. Antiquar 274,17
Venuti, Ridolfino (1705–1763), ital. Antiquar 14,9–10; 27,16–17; 33,21; 164,17; 191,26; 245,1–2; 252,2; 260,3; 268,24–25; 268,27
Vespasian, Porträt *Description* Nr. IV.245–IV.246
Vesta *Description* Nr. II.68; II.86
Vettori, Francesco (1693–1770), Gemmensammler und -forscher 84,12–13; 88,4–5
Victoria s. Nike
Virtus *Description* Nr. II.565
Visconti, Giovanni Battista (1722–1784), Praefekt der Altertümer 140,19–20; 155,20
Vitellius, Porträt *Description* Nr. IV.244
Vogel s. auch Papagei; Rabe
Vogel *Description* Nr. II.271; II.278; VII.151–VII.206
Vogelkäfig *Description* Nr. V.251
Voltaire (1694–1778), frz. Philosoph *Description* Nr. VIII.105
Vulcan s. auch Hephaistos
Vulcan am Amboss *Description* Nr. II.595–II.597; II.602–II.607
Vulcan und Minerva *Description* Nr. II.602–II.607; IV.123

W
Waage 25,7; 25,8–9; *Description* Nr. II.274–II.275; II.394
Waage, Sternbild *Description* Nr. II.394; II.1214
Wagen *Description* Nr. II.1062; II.1606; II.1866; II.1867; VII.18
Wagenlenker *Description* Nr. II.1091; V.38–V.43
Wagenrennen *Description* Nr. V.53–V.64
Wahrsager vor ‚capitolinischem Kopf' *Description* Nr. IV.106–IV.108; IV.125–IV.126
Wahrsager mit Schlange *Description* Nr. II.1432
Wahrsager s. auch Tages
Waschbecken *Description* Nr. V.174–V.176
Wassenaer-Opdam, Johan Hendrik Graf van (1683–1745) 117,31
Wassermann, Sternbild *Description* Nr. II.1195–II.1196
Wasserschnecke *Description* Nr. II.520–II.523
Weinblatt *Description* Nr. VII.252
Weinstock *Description* Nr. V.189; V.193
Weisse, Christian Felix (1726–1804), dt. Dichter 363,4–5
Weizenähre *Description* Nr. V.176; V.183–V.188; V.191; V.204–V.206; V.209–V.212; V.222–V.225; VI.77
Widder *Description* Nr. II.392–II.393; II.396–II.399; II.400–II.402; II.431–II.432; II.1877
Widder, Sternbild *Description* Nr. II.1199–II.1200
Widderkopf *Description* Nr. II.400–II.402; II.1057; I.1872
Wilde, Jacob de (1645–1721), holländischer Gemmen- und Münzsammler 37,18–19; 191,14–15; 247,10
Wildschwein *Description* Nr. VII.60–VII.65
Winckler, Jacob Benedict (1699–1779) deutscher Gemmensammler 140,7
Wise, Francis (1695–1767), engl. Numismatiker 9,29; 129, 14–15; 190, 29–30; 237,14–15
Witsius, Hermann (1636–1708), niederl.Theologe 25,14
Wolf *Description* Nr. II.336; II.1236; VII.58; VII.72–II.76
Wright, Edward (18. Jh.), engl. Reisender 172,17–18; 247,29
Wurfspiel „gioco della ruzzola" 261,23

X
Xenokrates, Porträt *Description* Nr. IV.78

Z
Zanetti, Antonio (1706–1778), Bibliothekar, Gemmensammler 47,17; 141,15–16; 198,16–17; 364,6–7
Zeichner auf Gemmen *Description* Nr. IV.115–IV.116
Zeno, Apostolo, Lettere 17,16
Zeus Aigiochos 41,22; 42,6–7
Zeus Akraios 45,26
Zeus Ammon 44,1; 44,15; *Description* Nr. II.69–II.76
Zeus Apomyios 44,23; *Description* Nr. II.77–II.78
Zeus Areios *Description* Nr. II.48; 42,10–11
Zeus Argaios 47,6
Zeus Epakrios *Description* Nr. II.81
Zeus Philios 42,17; *Description* Nr. II.49–II.50
Zeus Salaminios *Description* Nr. II.50
Zeus Sarapis 42,28; 43,5; 43,8–9; *Description* Nr. II.50–II.68
Zeus Stratios 41,22
Zeus, Kopf/Büste *Description* Nr. II.27–II.32; IV.70
Zeus, sitzend *Description* Nr. II.38–II.43; II.82–II.86; II.1231

Zeus, stehend *Description* Nr. II.33–II.37; II.80; II.87; II.88; II.133
Zeus auf Adler *Description* Nr. II.132
Zeus im Gigantenkampf *Description* Nr. II.109–II.112
Zeus und Semele *Description* Nr. II.135–II.136
Zeus, gedoppelt 41,3–4; *Description* Nr. II.42
Zeus, Liebe zu Nemesis 71,10
Zeus, mit Widderkopf 44,15
Ziege/Bock 25,20; 25,22; *Description* Nr. I.14; I.133; II.579–II.580; II.648–II.652; II.663; II.1476; II.1497–II.1502; II.1518; II.1533–II.1534; II.1541–II.1545; V.167; VII.36–VII.48; VII.72; VII.136–VII.148; VII.152
Zodiakos, Tierkreis *Description* Nr. II.1228–II.1236
Zweig *Description* Nr. V.226
Zweikampf *Description* Nr. I.135; II.981; II.994; III.88
Zwillinge, Sternbild *Description* Nr. II.1204–II.1205

REGISTER DER ANTIKEN
NACH STANDORTEN ZU WINCKELMANNS ZEIT

Privatsammlungen, genauer Standort unbekannt

England
Sammlung Thomas Howard, 21. Earl of Arundel
Marmor Parium 165,2–3
Onyx-Kameo, Faun und Kind 146,20

Sammlung Bessborough/Duncannon
Beryll, Porträtkopf der Julia Domna **2**54,32
Granat, Athlet, Salböl ausgießend 260,1
Granat, Kopf des Sirius-Hundes XLIV; 128,25
Hyazinth, Dirke mit dem Stier 189,25

Sammlung Lord Holderness
Karneol, Mercur, stehend 68,3; 68,4

Frankreich
Sammlung des duc d'Orléans
Karneol, Eros mit Delphin 78,7
Karneol, Hafendarstellung 299,16
Karneol, Theseus entdeckt Schwert des Vaters 191,28
Praser, Gigant 47,16

Niederlande
Sammlung Prinz Wilhelm IV. von Oranien
Karneol, Othryades 234,21

Bekannte Standorte

Athen, Akropolis
Westgiebel des Parthenon 15,22–23

Ausch, Diözese
Sarkophag, wannenförmig, Zwei Eroten 104,4

Berlin, Brandenburgische Kunstkammer
Bronzebüste 9,23–24
Campanarelief, Stieropfernde Nike 118,35–119,1
Karneol, Trauernde Kassandra 123,35
Sardonyx, Opferszene 180,33–34

Bologna, Sammlung Marchese Ferdinando Cospi
etruskischer Griffspiegel 86,10

Camaldoli, Sammlung Passionei
Sarkophag, Herakles-Taten 167,7

Castle Howard, Sammlung Carlisle
Jaspis, Herakles und Kerberos **1**68,18
Karneol, Hockender Faun, einen Kranz windend XLV; 145,18
Plasma, Medusenhaupt des Sosokles 199,17

Chatsworth, Sammlung des Duke of Devonshire
Aquamarin, Herakles mit Stier 167,4
Aquamarin, Porträt des Pompeius Magnus 250,3
Gemme, Porträt eines Unbekannten 254,1
Karneol des Dioskurides, Diomedes und Palladion 224,14
Karneol, Aphrodite und Adler 53,1–5
Karneol, Porträt Antonia Minor 252,7
Karneol, Porträt im sokratischen Typus 239,15
Karneol des Sostratos, Stieropfernde Nike 118,31
Onyx-Kameo, Meleager und Atalante 118,2–3
Sardonyx-Kameo, Eros führt Panthergespann 117,34–118,1

Cortona, Sammlung Corazzi (Gori I Taf. 199,5)
Karneol-Skarabäus, Herakles' Dreifußraub 169,19

Florenz, Ponte Vecchio
Pasquino-Gruppe 220,4–5

Florenz, S. Maria del Fiore
Fresken von Ucello und Andrea del Castagno mit Reiterstandbildern 17,10–11; 110,3–4

Florenz, Sammlung Andreini
Aquamarin des Agathopous, Porträtkopf 249,29
Glaspaste, Muse des Onesas 130,12
Karneol, Athenabüste 53,30–31

Florenz, Sammlung Buonarroti
Achat-Skarabäus, Herakles am Brunnen 170,16
Gemme, Waage mit Waagschalen 69,27–28
Onyx, Venus Victrix (Gori I I Taf. 72,3) 83,24–25
Sarder, Heuschrecke 290,32
Sarder, Sphinx mit Caduceus (Gori II Taf. 94,6) 188,20

Florenz, Sammlung Corsini
Marmorkrater, Rasender Lykurg zwischen Satyrn und Mänaden 153,3

Florenz, Sammlung Gavi
Karneol, Porträtkopf 248,13

Florenz, Sammlung Gherard
Karneol, Trunkener Silen als Halbfigur (Gori I Taf. 86,1) 143,30

Florenz, Sammlung Medici

Nach der Reihenfolge bei Gori
Gori I Taf. 2,1 Chalcedon, Kopf des Augustus 250,10
Gori I Taf. 25,10 Amethyst, Porträt Mithridates I. 237,16
Gori I Taf. 25,11 Amethyst, Kopf eines Kriegers 237,17
Gori I Taf. 36,8 Onyx, Herakles und Eurystheus 162,31
Gori I Taf. 37,3 Sarder, Stehender Herakles 169,2
Gori I Taf. 38,6 Chalcedon, Herakles und Amor 173,1
Gori I Taf. 42,10 Quarz, Bildnis des Cicero 249,4
Gori I Taf. 43,11 Karneol, Muse 129,25
Gori I Taf. 44,1 Karneol, Muse mit Maske 129,15–16
Gori I Taf. 44,8 Jaspis, Theaterszene 132,4
Gori I Taf. 57,2 Karneol, Raub der Europa 51,28–29
Gori I Taf. 64,6 Karneol, Brustbild Apolls 120,1
Gori I Taf. 64,10 Gelber Jaspis, Brustbild des Helios/Sol 125,2
Gori I Taf. 65,4 Hyacinth, Apollon an Säule stehend 121,5
Gori I Taf. 66,2 Sarder, Phaeton 125,18
Gori I Taf. 67,8 Karneol, Artemis Ephesia 49,26–27; 62,19
Gori I Taf. 70,6 Onyx, Hermes/Merkur über einen Kopf gebeugt 71,25–26
Gori I Taf. 73,5 Jaspis, Venus neben Priapus-Herme 85,3
Gori I Taf. 78,5 Amethyst, Eros vor Priapus-Hermey 158,1
Gori I Taf. 81 Kamee, Eros in der Falle 91,19
Gori I Taf. 81,2 Chalcedon, Eros in der Falle 91,19
Gori I Taf. 88,4 Onyx, Zwei Faunen, Dorn ausziehend 148,27
Gori I Taf. 88,7 Jaspis, Kassandra am Kultbild der Athena 153,1–2
Gori I Taf. 92,9 Karneol, rasender Lykurg 187,27; 187,30
Gori II Taf. 1,3 Karneol, Herakles signiert von Onesas 161,31
Gori II Taf. 2,1 Sardonyx des Aulos, Reiter 111,12
Gori II Taf. 2,3 Karneol des Hyllos, Barbaren-Porträt 242,7
Gori II Taf. 3,2 Paste, tanzender Faun 152,23
Gori II Taf. 5 Amethyst des Teukros, Herakles und Omphale 174,4
Gori II Taf. 6 Jaspis, Bacchus und Ariadne auf Panther 142,14
Gori II Taf. 11 Ring mit drei Kameen 287,27
Gori II Taf. 13,2 Karneol, Büste des Eros 88,7
Gori II Taf. 23,3 Sardonyx, Priesterschaft der Salier 182,25
Gori II Taf. 25,2 Sarder, Chiron und Achill beim Lyraspiel 208,24–25
Gori II Taf. 26,2 Chalcedon, kniender Krieger 219,12–13
Gori II Taf. 27,1 Karneol, Brustbild des Odysseus 228,19
Gori II Taf. 27,2 Karneol, Diomedes mit Palladion 225,8
Gori II Taf. 27,3 Karneol, Odysseus beim Palladionraub 224,11
Gori II Taf. 27,5 Karneol, Ajax und Teukros bei den Schiffen 214,26; 215,3
Gori II Taf. 29,2–3 Karneol, Krieger beim Losen 108,31–32
Gori II Taf. 34,5 Chalcedon, stehender Perseus 198,26
Gori II Taf. 38,5 Karneol, Epimetheus öffnet Büchse der Pandora 186,25; 186,20; 186,27
Gori II Taf. 44,2 Sardonyx, Herakles Musagetes 169,29–30
Gori II Taf. 46 Amethyst, Triton und Nereide 77,1
Gori II Taf. 53,4 Karneol, Sau mit Jungen 245,21
Gori II Taf. 73,5 Sardonyx, kniender Krieger vor Pyramide 106,16
Gori II Taf. 78,1 Roter Jaspis, Mithras und Symbole 125,25
Gori II Taf. 82,1 Achat, zwei jagende Eroten 99,17
Gori II Taf. 95,8 Smaragdplasma, Auge 308,27
Gori II Taf. 97,2 Hyazinth, hellenistisches Herrscherporträt 236,27
Gori II Taf. 98,1 Karneol, bärtiger Kopf 247,6
Gori Taf. 74,2 Karneol, Krieger vor Kultbild 223,5
Gori II Taf. 77,5 Sarder, Eros oder Genius 140,12–13
– Gemme, Mumie des Osiris und Krokodil 29,19–20

Bronzen
Bronzebüste eines Kindes mit Girlande 88,8
Bronzener Gerätefuß, Perseus enthauptet Medusa 49,28–29

Bronzestatuette, Geflügelter mit Frau im Arm 71,27; 72,21
Etruskischer Griffspiegel, Peleus und Thetis 235,3–4
Etruskischer Griffspiegel, Perseus und Minerva 70,29–30

Florenz, Sammlung Riccardi
Sarder, Satyr-Kopf 135,32

Florenz, Sammlung Stosch

Gemmen, nach ihren Motiven
Abraxas-Gemmen *Description* Nr. II.1184; VIII.1–VIII.47
Abundantia (Überfluß) *Description* Nr. II.1836
Acheloos (Flußgott) *Description* Nr. III.76
Achill *Description* Nr. III.135–III.137; III.208; III.215–III.216; III.245; III.255; III.261
Achill Kopf/Büste *Description* Nr. III.205–III.207
Achill legt Beinschiene an *Description* Nr. III.256–III.260
Achill und Apoll am Stadttor *Description* Nr. III.217–III.218
Achill und Chiron *Description* Nr. III.209–III.212
Achill und der Tod des Patroklos *Description* Nr. II.246; II.966; III.26; III.214
Achill und Penthesilea *Description* Nr. III.213; III.272–III.275; III.341
Achill, verwundet/sterbend *Description* Nr. II.990; III.239; III.276–III.283
Adler *Description* Nr. II.97–II.105; II.278; II.1244; IV.153; IV.208; V.179; V.212; V.224; VII.170–VII.174; VII.204
Adler mit Brust in Form eines Gesichts *Description* Nr. II.169–II.171
Adonis *Description* Nr. II.587–II.591; IV.118
Adrastos bittet Menelaos um sein Leben *Description* Nr. III.219–III.220
Aeneas *Description* Nr. IV.119–IV.122; IV.124
Aeternitas *Description* Nr. II.130
Africa, Personifikation der *Description* Nr. II.21; II.22
Agathodaimon *Description* Nr. II.80
Agaue mit Kopf des Pentheus *Description* Nr. III.53
Agrippa, Marcus *Description* Nr. IV.211–IV.212
Agrippina maior *Description* Nr. IV.232
Agrippina minor *Description* Nr. IV.240–IV.241
Ähre *Description* Nr. II.255–II.256; II.265; II.270; II.272; II.277; II.421
Aias *Description* Nr. III.67; III.226–III.230; III.236–III.237
Aias birgt Leichnam Achills *Description* Nr. III.284–III.292; V.16
Aias, Kampf bei den Schiffen *Description* Nr. III.242–III.244
Aias, Tod *Description* Nr. III.297–III.298
Aias, Wut *Description* Nr. III.293–III.296
Aias, Sohn des Oileos, gerettet auf einem Felsen *Description* Nr. III.346
Aischylos *Description* Nr. IV.50–IV.51
Aithra zwischen ihren Söhnen Akamas und Demophon *Description* Nr. III.87
Aktaion und Artemis *Description* Nr. II.293
Albani, Alessandro (?), Porträt *Description* Nr. VIII.97
Alberoni, Kardinal Giulio, Porträt *Description* Nr. VIII.92
Alexander d. Gr. *Description* Nr. II.48
Alexander I., König von Syrien *Description* Nr. IV.36
Alexander Severus *Description* Nr. IV.298
Alexandria, Symbol der Stadt *Description* Nr. II.26
Altar *Description* Nr. II.92; II.103–II.104; II.278; II.427; II.1428–II.1431; II.1873–II.1879
Amazone *Description* Nr. III.89–III.93
Ameise *Description* Nr. II.250–II.251; II.533; VII.164
Ameisen-Gespann *Description* Nr. II.252–II.254
Amor s. auch Eros
Amor und Psyche *Description* Nr. II.403; II.868–II.872; II.874–II.875; II.1813
Amphitrite *Description* Nr. II.158; II.538–II.539
Amphora *Description* Nr. V.92–V.93; V.122–V.124
Amymone, Geliebte Poseidons *Description* Nr. II.860; II.862
Ancilia, die Schilde der Salier *Description* Nr. II.1863
Andromache und Astyanax *Description* Nr. III.339–III.340
Anguipes *Description* Nr. VIII.6; VIII.35; VIII.41–VIII.42; VIII.44
Anker *Description* Nr. II.532–II.533
Ankh-Zeichen *Description* Nr. I.6; I.9
Antinoos *Description* Nr. IV.263–IV.265
Antiochos II. König von Syrien *Description* Nr. IV.34
Antiochos IV. König von Syrien *Description* Nr. IV.35
Antiphos und Philippos, Gründer des makedonischen Reichs *Description* Nr. IV.19
Antisthenes *Description* Nr. IV.79–IV.80
Antonia minor *Description* Nr. IV.228–IV.229
Anubis *Description* Nr. I.103–I.117; VIII.18; VIII.29
Aphrodite s. auch Venus
Aphrodite Anadyomene (die Haare auswringend) *Description* Nr. II.546–II.551
Aphrodite auf dem Meer *Description* Nr. II.536–II.539
Aphrodite Euploia *Description* Nr. II.540
Aphrodite Heliopolitana *Description* Nr. II.310
Aphrodite Kallipygos *Description* Nr. II.542
Aphrodite kauernd im Bad *Description* Nr. II.543–II.544
Aphrodite löst Sandale *Description* Nr. II.576
Aphrodite mit Adler *Description* Nr. II.174
Aphrodite mit Bock *Description* Nr. II.579–II.580
Aphrodite mit Eros *Description* Nr. II.563; II.569–II.570; II.572–II.577; II.583; II.606–II.607; II.867; VIII.83

Aphrodite mit Schwan *Description* Nr. II.137
Aphrodite mit Steuerruder *Description* Nr. II.553
Aphrodite und Ares *Description* Nr. II.608–II.609
Aphrodite, Kopf/Büste *Description* Nr. II.534–II.535
Aphrodite, schlafend *Description* Nr. II.584; II.849
Aphrodite, sitzend *Description* Nr. II.555–II.556; II.571–II.575; II.577; II.685
Aphrodite, stehend *Description* Nr. II.357; II.541; II.545; II.552; II.557–II.561; II.563; II.565; II.568–II.570, II.581–II.583; II.591; V.9.
Apis-Stier *Description* Nr. I.71–I.72
Apollon s. auch Helios
Apollon Chrysokomos *Description* Nr. VIII.93
Apollon des Kanachos in Didyma *Description* Nr. II.350
Apollon mit Leier *Description* Nr. II.775; II.1260; II.1265; III.43
Apollon Sauroktonos *Description* Nr. II.1120
Apollon und Herakles *Description* Nr. II.1764
Apollon und Koronis *Description* Nr. III.213
Apollon und Marsyas *Description* Nr. II.1143–II.1144
Apollon, Kopf-/Brustbild *Description* Nr. II.1111–II.1119
Apollon, sitzend *Description* Nr. II.1127; II.1130; II.1133
Apollon, stehend *Description* Nr. II.43; II.953; II.1121–II.1126; II.1128–II.1129; II.1131–II.1232; II.1134; II.1440; II.1742
Apotheose einer Kaiserin *Description* Nr. II.131; II.132
Ares s. auch Mars
Ares auf Zweigespann *Description* Nr. II.967
Ares im Gigantenkampf *Description* Nr. II.114 – II.118
Ares und Aphrodite *Description* Nr. II.608–II.609
Ares und Athena *Description* Nr. II.215
Ares und Eros *Description* Nr. IV.124
Ares, Kopf/Büste *Description* Nr. II.909–II.919; IV.28
Ares, stehend *Description* Nr. II.88; II.922–II.924; II.927–II.931
Argaeus, Berg in Kappadokien *Description* Nr. II.105
Argos, Erbauer der Argo *Description* Nr. III.59–III.60
Argos, Hüter der Io *Description* Nr. II.160–II.161
Ariadne *Description* Nr. II.1462–II.1466
Ariadne und Dionysos *Description* Nr. II.1456–II.1458
Arimaspe und Greif *Description* Nr. III.177
Arion, mythisches Pferd *Description* Nr. II.231
Aristomachos, Naturphilosoph sitzend *Description* Nr. IV.46
Arrius Secundus *Description* Nr. IV.192
Arsinoe II. *Description* Nr. II.1462
Artemis s. auch Diana
Artemis Kopf/Brustbild *Description* Nr. II.280–II.285
Artemis *Description* Nr. II.287–II.289; II.293–II.295; II.300; II.309–II.310; II.589
Artemis Ephesia *Description* Nr. II.303–II.313
Artemis, auf Wagen *Description* Nr. II.301–II.302
Artemis, jagend *Description* Nr. II.286; II.290–II.292
Artemis, Kultbild *Description* Nr. II.314
Artisten *Description* Nr. V.37
Asklepios, Kopf/Büste *Description* Nr. II.1408–II.1411
Asklepios, sitzend *Description* Nr. II.214; II.1416
Asklepios, stehend *Description* Nr. II.312; II.1412–II.1415; II.1420–II.1422
Äskulapstab *Description* Nr. V.185; V.213
Astarte *Description* Nr. II.576
Astronom *Description* Nr. IV.112
Astyanax *Description* Nr. III.339–III.341
Atalante *Description* Nr. III.121–III.123
Athena-Kopf/Büste *Description* Nr. II.176–II.191; II.919; III.205
Athena sitzend *Description* Nr. II.209; II.21–II.212
Athena stehend *Description* Nr. II.192–II.208; II.210; II.213
Athena auf Wagen *Description* Nr. II.216
Athena im Gigantenkampf *Description* Nr. II.119–II.122
Athena mit Nike *Description* Nr. II.202–II.208
Athena und Ares *Description* Nr. II.215
Athena und Asklepios *Description* Nr. II.214
Athena und Hephaistos *Description* Nr. IV.123
Athena und Marsyas *Description* Nr. II.1139
Athlet beim Wettkampf s. Sportwettkampf
Athlet(en) *Description* Nr. II.18–II.19; II.592; II.1659; III.8; V.6–V.12¸ V.28–V.29
Atia, Mutter des Kaisers Augustus *Description* Nr. IV.171
Attilius Regulus *Description* Nr. IV.175
Auffindungsszene *Description* Nr. IV.1–IV.2
Augur *Description* Nr. II.1768; II.1841–II.1844
Augustus s. auch: Octavian
Augustus, Porträt *Description* Nr. IV.196–IV.207
Aventinus, der Heros *Description* Nr. IV.154–IV.156
Bacchanal *Description* Nr. II.1580; VIII.120–VIII.121
Bacchantin s. auch Mänade
Bacchantin, Kopf/Büste *Description* Nr. II.1548–1552
Bacchantin, laufend/tanzend *Description* Nr. II.1270; II.1559; II.1565–II.1566; II.1571–II.1578
Bacchus s. Dionysos
Balbinus, Porträt *Description* Nr. IV.300–IV.302
Bär *Description* Nr. VII.77–VII.80; VII.113
Baum *Description* Nr. II.1737; V.189–V.191; VIII.14
Berenike II. *Description* Nr. II.128; II.1462
Bes *Description* Nr. I.35–I.36
Biene/Fliege/Wespe *Description* Nr. VII.129; VII.132–VII.140
Bildhauer/Steinmetz bei der Arbeit *Description* Nr. IV.113–IV.114; V.196–V.199
Bildhauer mit Statue des Priapus *Description* Nr. II.1610–II.1613

Bildnisse von Unbekannten *Description* Nr. VIII.112–VIII.114; VIII.116–VIII.117
Blatt *Description* Nr. V.170
Blitz *Description* Nr. II.89–II.96
Boccaccio *Description* Nr. VIII.84
Bock s. Ziege/Bock
Bockskopf *Description* Nr. II.1601
Bogenschütze *Description* Nr. II.953
Bonus Eventus *Description* Nr. II.401; II.1826–II.1831
Boreade verjagt Harpye *Description* Nr. III.68
Boreas entführt Orithyia *Description* Nr. II.136
Brot *Description* Nr. II.265–II.268; II.277; II.279
Brüder von Catanea *Description* Nr. IV.18
Brunnen *Description* Nr. II.495–II.502
Brunnenszene *Description* Nr. II.360–363; II.499–II.500; II.1864; VIII.50
Brustpanzer *Description* Nr. II.1048–II.1050
Brutus, Junius *Description* Nr. IV.184
Byzas, Gründer von Byzanz *Description* Nr. III.190
C. Marius *Description* Nr. IV.178
C. Sulpicius *Description* Nr. IV.179
Cacus und die Stiere des Hercules *Description* Nr. II.1758–II.1760
Caesar mit dem Kopf des Pompejus *Description* Nr. IV.187
Caesar, Porträt *Description* Nr. IV.79; IV.193–IV.195
Caligula *Description* Nr. VIII.95
Capitolinische Trias *Description* Nr. IV.151–IV.153
Caracalla *Description* Nr. IV.286; IV.289–IV.292
Castor und Pollux s. Dioskuren
Cerberus s. Kerberos
Ceres s. Demeter
Chimaira *Description* Nr. III.168–III.171
Chnubis, schlangenförmige ägyptische Gottheit *Description* Nr. I.28; II.1429; VIII.21–VIII.23; VIII.26; VIII.32; VIII.47
Chnum, ägyptischer Schöpfergott *Description* Nr. I.104
Chrysippus *Description* Nr. IV.89
Cicero *Description* Nr. IV.180–IV.183; IV.214–IV.219
Circusszene *Description* Nr. V.65
Claudius *Description* Nr. IV.233–IV.236
Clodius Albinus *Description* Nr. IV.283
Commodus, Neujahrsglückwunsch an *Description* Nr. IV.274
Commodus, Porträt *Description* Nr. IV.272–IV.274
Crispina, Porträt *Description* Nr. IV.275–IV.276
Cromwell, Oliver (1599–1658 *Description* Nr. VIII.111
Curtius, Marcus *Description* Nr. IV.167
Dacia, Personifikation der Provinz *Description* Nr. II.26
Dädalus fertigt Flügel *Description* Nr. III.97–III.100
Dädalus und Ikarus legen Flügel an *Description* Nr. III.101–III.102; III.104
Danae im Gold-Regen *Description* Nr. II.162
Daphne in Lorbeer verwandelt *Description* Nr. II.1135
Darius, pers. Großkönig, in Reiterschar *Description* Nr. IV.3–IV.4
Delphin *Description* Nr. II.276; II.505–II.509; II.514–II.515; II.527–II.528; II.532; V.169; V.174; V.179; V.223; VI.11; VI.32; VII.152; VII.174; VII.176; VII.196
Delphin auf Wagen *Description* Nr. II.524–II.525
Delphin mit menschlichem Kopf *Description* Nr. II.1582–II.1583
Delphinbiga *Description* Nr. II.526
Delphin-Reiter *Description* Nr. III.189
Demeter auf Wagen *Description* Nr. II.236–II.238
Demeter mit Nike *Description* Nr. II.229
Demeter und das mythische Pferd Arion *Description* Nr. II.231
Demeter und Triptolemos *Description* Nr. II.244
Demeter zwischen Hermes und Nike *Description* Nr. II.232
Demeter, Kopf/Büste *Description* Nr. II.221–II.223
Demeter, sitzend *Description* Nr. II.233–II.235, II.242; II.310; II.1419; II.1848
Demeter, stehend *Description* Nr. II.224–II.232
Demetrios II. König von Syrien *Description* Nr. IV.37
Demodokos, mythischer Sänger *Description* Nr. III.352–III.353
Demosthenes *Description* Nr. IV.42
Diana s. auch Artemis
Diana Lucifera *Description* Nr. II.296–II.299
Diana Nemorensis *Description* Nr. III.200
Dichter (?) *Description* Nr. II.1305–II.1309
Didia Clara *Description* Nr. IV.282
Didius Julianus *Description* Nr. IV.280
Dido, Kopf *Description* Nr. III.194
Diogenes *Description* Nr. IV.81–IV.88
Diomedes mit Haupt des Dolon *Description* Nr. III.221–III.225
Diomedes mit Palladion und Odysseus *Description* Nr. III.314; III.327–III.328
Diomedes mit Palladion *Description* Nr. III.303–II.314; III.316–III.328
Diomedes und Apollon am Stadttor *Description* Nr. III.217–II.218
Diomedes, Rosse des *Description* Nr. II.1729
Diomedes, verwundet *Description* Nr. III.238–III.241; III.279
Dionysos-Kopf/Büste *Description* Nr. II.1316; II.1433–II.1434; IV.69–IV.71; IV.75
Dionysos *Description* Nr. II.1437; II.1440–II.1442; II.1445–II.1447
Dionysos auf Bock *Description* Nr. II.579
Dionysos auf Seepferd *Description* Nr. II.1439

Dionysos auf Wagen *Description* Nr. II.1454–II.1455; II.1457
Dionysos Kindheit *Description* Nr. II.1435–II.1436; II.1505
Dionysos mit anderen Gottheiten *Description* Nr. II.1459–II.1460
Dionysos mit Ariadne *Description* Nr. II.1456–II.1458
Dionysos mit Genius *Description* Nr. II.1438
Dionysos mit Panther *Description* Nr. II.1449–II.1453; II.1456
Dionysos, trunken *Description* Nr. II.1443–II.1444; II.1448
Dionysos-Statue mit Adoranten *Description* Nr. II.1461
Dioskuren *Description* Nr. II.50; II.150–II.154; II.980; II.1007
Dirke und der Stier *Description* Nr. III.54–III.56
Diskobol *Description* Nr. V.17–V.27
Domitian *Description* Nr. IV.247Doppelporträts *Description* Nr. IV.202; IV.213; IV.240–IV.241; IV.298; IV.317; V.227–V.228
Doryphoros des Polyklet *Description* Nr. II.927
Dreifuß (Apolls) von Schlange umwunden *Description* Nr. II.1171–II.1173
Dreizack *Description* Nr. II.527–II.531
Drusus, Porträt *Description* Nr. IV.226–IV.227
Ei, mysthisches *Description* Nr. II.1426–II.1427; II.1430–II.1431
Eidechse *Description* Nr. VII.123–VII.124; VII.127; VII.162; VII.165; VIII.33; VIII.39; VIII.45
Eirene *Description* Nr. II.1110
Elagabal *Description* Nr. IV.295–IV.297
Elektra und Orestes *Description* Nr. III.154
Elephant *Description* Nr. I.134; II.509; VII.101–VII.109
Endymion *Description* Nr. II.350
Eos und Memnon *Description* Nr. III.199
Epaminondas zu Pferd *Description* Nr. IV.22
Epikur *Description* Nr. IV.91; VIII.100
Epimetheus mit Büchse der Pandora *Description* Nr. III.14–III.15
Eros s. auch Amor und Psyche
Eros als Angler *Description* Nr. I.770; II.732–II.736
Eros als Bogenschütze *Description* Nr. II.141; II.615; II.704–II.707
Eros als Hirt *Description* Nr. II.644–II.647
Eros als Jäger *Description* Nr. II.823–II.830
Eros als Landmann mit Hacke *Description* Nr. II.819–II.822
Eros als Musiker *Description* Nr. II.540; II.774–II.782; II.784
Eros als Sieger mit Trophäen *Description* Nr. II.675; II.690–II.692
Eros als Sieger über Ares, mit dessen Waffen *Description* Nr. II.708–II.724
Eros als Sieger über Herakles, mit dessen Attributen *Description* Nr. II.725–II.730
Eros auf Seepferd *Description* Nr. II.743–II.747
Eros auf Vase reitend/segelnd *Description* Nr. II.756–II.760
Eros auf Wagen *Description* Nr. II.633–II.636; II.748–II.750; II.894–II.898; II.1094; V.210–V.211
Eros einen Greis züchtigend *Description* Nr. II.839
Eros in einer Blüte *Description* Nr. II.799–II.800
Eros mit Blitz *Description* Nr. II.674
Eros mit Fackel *Description* Nr. II.627; II.798; II.834–II.837; II.887–II.892; II.895
Eros mit Fisch/Delphin *Description* Nr. II.477; II.737–II.742; II.748–II.755; II.761
Eros mit Füllhorn *Description* Nr. II.810
Eros mit Laterne *Description* Nr. II.629–II.631
Eros mit Leimrute *Description* Nr. II. 703; II.832–II.833
Eros mit Schlüsseln *Description* Nr. II.730
Eros mit Weingefäßen *Description* Nr. II.788–II.795; II.798
Eros um einen Leuchter fliegend *Description* Nr. II.628
Eros und Adonis *Description* Nr. II.590
Eros und Aphrodite *Description* Nr. II.563; II.569–II.570; II.572–II.577; II.583; II.606–II.607; II.867; VIII.83
Eros und Bär *Description* Nr. II.664; II.830–II.831
Eros und Gryllos (zusammengesetztes Phantasiewesen) *Description* Nr. II.667–II.671
Eros und Hahn/Hähne *Description* Nr. II.637–II.641; II.694–II.702
Eros und Hase *Description* Nr. II.826; II.829
Eros und Kentauer *Description* Nr. II.666
Eros und Leda *Description* Nr. II.147
Eros und Löwe *Description* Nr. II.658–II.664
Eros und Nemesis *Description* Nr. II.1813
Eros und Panther *Description* Nr. II.665; II.796–II.797
Eros und Pferd *Description* Nr. II.653–II.657
Eros und Priapus *Description* Nr. II.811–II.812; II.816–II.818; II.1620–II.1622
Eros und Satyr *Description* Nr. II.686–II.689
Eros und Schmetterling *Description* Nr. II.403; II.852–II.854; II.856; II.878–II.893
Eros und Taube *Description* Nr. II.642–II.643
Eros und Ziegenbock *Description* Nr. II.648–II.652; II.663
Eros, als Mischwesen mit Körper eines Skorpions *Description* Nr. II.782–II.783
Eros, gefangen *Description* Nr. II.693; II.852–II.856; II.1620
Eros, Kopf/Büste *Description* Nr. II.616–II.618; II.619–II.624
Eros, lesend *Description* Nr. II.771–II.773; II.800
Eros, opfernd *Description* Nr. II.811–II.815
Eros, stehend *Description* Nr. II.625
Eros/Eroten als Ringer/Faustkämpfer *Description* Nr. II.626; II.676–II.688

Eros/Eroten als Seefahrer *Description* Nr. II.761–II.764; II.766–769
Eros/Eroten bei der Ernte *Description* Nr. II.801–II.809
Eros/Eroten mit Muschel *Description* Nr. II.731; II.765
Eros/Eroten und Masken *Description* Nr. II.785–II.787
Eroten beim Weinkeltern *Description* Nr. II.838
Eroten ziehen Wagen *Description* Nr. II.672–II.673
Eroten, tanzend *Description* Nr. II.632
Eroten, trunken *Description* Nr. II.871
Esel *Description* Nr. VII.11–VII.18; VII.52
Euklid *Description* Nr. IV.77
Eule *Description* Nr. II.217–II.219; II.1057; II.1723; VII.177–VII.180; VIII.102
Europa, Raub der *Description* Nr. II.155–II.159
Eurypylus, verwundet *Description* Nr. III.233–III.235
Fackel *Description* Nr. II.248–II.249; II.906
Falke *Description* Nr. I.20–I.25; I.28; I.132
Fascis (Rutenbündel) *Description* Nr. II.255; V.207; V.211
Faun s. Satyr
Faustina maior *Description* Nr. IV.266
Faustina minor *Description* Nr. IV.269
Feldherr, sitzend *Description* Nr. II.1748; IV.188
Fibel *Description* Nr. V.245–V.247
Fides. *Description* Nr. II.225; II.227
Fisch(e) *Description* Nr. II.394; II.506; II.530¸ II.1197–II.1198
Fischer *Description* Nr. II.447; VI.56
Flamininus, Titus Quinctus *Description* Nr. IV.176
Flötenspieler s. Musiker
Flügel *Description* Nr. II.422–II.423
Flußgott *Description* Nr. II.492–II.494
Fortuna *Description* Nr. II.25; II.65; II.82; II.221; II.229; II.230; II.1079; II.1816–II.1821
Frau mit Gefäß *Description* Nr. II.859; II.861
Frosch *Description* Nr. II.426; VII.125–VII.127
Fuchs *Description* Nr. VII.66; VII.80; VII.146; VII.201
Füllhorn *Description* Nr. II.256–II.266; II.268–II.269; II.271–II.272; II.276–II.279; II.905; V.176; V.178–V.179; V.186–V.187; V.212–V.213; V.223–V.224; VI.76
Fünf Helden vor Theben *Description* Nr. III.172
Furie *Description* Nr. II.356
Fuß *Description* Nr. II.424; V.237–V.238
Galathea und Polyphem *Description* Nr. II.476
Galba *Description* Nr. IV.242
Ganymed *Description* Nr. II.163–II.168; II.172–II.173; II.1195
Gelageszene *Description* Nr. V.82–V.84
Genius *Description* Nr. II.21; II.1437; II.1438; II.1822; IV.157–IV.159
Geometer *Description* Nr. IV.111
Germanicus *Description* Nr. IV.230–IV.231
Geta *Description* Nr. IV.286
Giganten/Titanen *Description* Nr. II.106–II.127
Gladiatoren *Description* Nr. V.66–V.69
Gordian *Description* Nr. IV.301–IV.302; IV.305–IV.306; VIII.88
Gorgoneion, frontal *Description* Nr. II.220; II.1235; III.138–III.142; VIII.37
Gorgonenhaupt, Profil *Description* Nr. III.143–III.149; VIII.86
Gori, Antonio Francesco *Description* Nr. VIII.107
Götteridol der Stadt Sardes *Description* Nr. VI.58
Gottheiten, Phönizisch *Description* Nr. I.77
Göttin mit Zepter *Description* Nr. II.1838
Göttin, pantheistisch *Description* Nr. II.1818–II.1819
Gratien *Description* Nr. II.503; II.611–II.615
Greif *Description* Nr. I.35; I.137; II.1003; II.1167–II.1171; III.177–III.178; VII.213–VII.218
Grylloi *Description* Nr. II.1008; II.1040–II.1042
Hades *Description* Nr. II.351–II.354
Hades und Persephone *Description* Nr. II.360–II.361; II.452
Hadrian *Description* Nr. IV.259–IV.260; IV.304
Hafen *Description* Nr. VI.52–VI.55; VI.57
Hahn *Description* Nr. I.107; II.27; VII.56; II.95; II.277; II.279; II.386; II.390–II.392; II.397–II.398; II.404; II.425–II.430; II.1004; II.1009; II.1217; V.176–V.178; V.181; VI.79; VII.80; VII.154; VII.178; VII.180–VII.204
Hahnengespann *Description* Nr. II.430;VII.197–VII.203
Hamilkar *Description* Nr. IV.42
Hand *Description* Nr. II.908; V.231–V.236; V.238; VI.80
Handschlag *Description* Nr. II.272; II.421; V.204; V.206; V.213; V.221–V.227
Handwerker mit Senkblei *Description* Nr. IV.111
Hannibal *Description* Nr. IV.43
Harpokrates allein stehend *Description* Nr. I.88–I.91
Harpokrates Kopf/Büste *Description* Nr. I.81–I.87; II.64
Harpokrates auf Barke *Description* Nr. I.97–I.99; II.64
Harpokrates auf Lotus *Description* Nr. I.76; I.92–I.96; VIII.34
Harpokrates mit Serapis und/oder Isis *Description* Nr. I.60; I.101–I.102; II.86
Haruspex mit Leber *Description* Nr. II.1768; II.1845
Hase *Description* Nr. II.329–II.332; II.807; II.826; II.829; V.167; V.175; V.205; V.208–V.209–V.211; VII.114–VII.117; VII.172–VII.173
Hebe, Mundschenk der Götter *Description* Nr. II.174–II.175
Heinrich IV., König von Frankreich *Description* Nr. VIII.108
Hekate *Description* Nr. II.342–II.344; VIII.8; VIII.16; VIII.17; VIII.37
Hektor und Andromache *Description* Nr. III.262–III.264
Hektors Schleifung *Description* Nr. III.264–III.269
Helden vor Theben *Description* Nr. III.172

Helenos, trojanischer Seher *Description* Nr. II.1768
Helios Kopf/Büste *Description* Nr. II.1177–II.1180; II.1244
Helios stehend *Description* Nr. II.43; II.83; II.300; II.1181–II.1186; II.1243
Helios auf Wagen *Description* Nr. II.302; I.1187–II.1191; II.1229; VIII.40
Helle auf Widder *Description* Nr. II.156; III.57–III.58
Helm *Description* Nr. II.1015–II.1045; II.1056
Henkelkreuz, sog. *Description* Nr. I.6; I.9
Hephaistos s. auch Schmied und Vulcan
Hephaistos Kopf/Büste *Description* Nr. II.592–II.594
Hephaistos stehend *Description* Nr. II.595–II.596; II.603–II.604
Hephaistos schmiedet Waffen für Achilles *Description* Nr. III.251–III.252
Herakles am Brunnen *Description* Nr. II.1767; II.1769
Herakles fertigt seine Keule *Description* Nr. II.1705
Herakles im Gigantenkampf *Description* Nr. II.122–II.125
Herakles mit Hacke *Description* Nr. II.1699
Herakles mit Leier *Description* Nr. II.1763
Herakles mit Ölzweig *Description* Nr. II.1742
Herakles trägt Weltall *Description* Nr. II.1765–II.1766
Herakles und Antaios *Description* Nr. II.1732–II.1736
Herakles und Apollon *Description* Nr. II.1764
Herakles und Diomedes *Description* Nr. II.1730–II.1731
Herakles und Eros *Description* Nr. II.1782–II.1787
Herakles und erymantischer Eber *Description* Nr. II.1709–II.1711
Herakles und Eurystheus *Description* Nr. II.1698
Herakles und Hesperiden *Description* Nr. II.1738–II.1741
Herakles und Hydra *Description* Nr. II.1712–II.1714
Herakles und Kerberos *Description* Nr. II.1743–II.1748
Herakles und kerynitische Hirschkuh *Description* Nr. II.1715–II.1716
Herakles und Löwe von Nemea *Description* Nr. II.1700–II.1704
Herakles und Nessos *Description* Nr. II.1752–II.1755
Herakles und Omphale *Description* Nr. II.1803–II.1807; IV.32
Herakles und Prometheus *Description* Nr. III.11–III.12
Herakles und Stier von Kreta *Description* Nr. II.1724–II.1728
Herakles und Stymphalische Vögel *Description* Nr. II.1717–II.1722
Herakles und Telephos *Description* Nr. II.1781; IV.156
Herakles, ausruhend *Description* Nr. II.1777–II.1780
Herakles, Dreifußraub *Description* Nr. II.1761–II.1762
Herakles, Kopf/Büste *Description* Nr. II.1679–II.1694; III.69; IV.32; VIII.115
Herakles, opfernd *Description* Nr. II.1768
Herakles, Schlangen würgend *Description* Nr. II.1695–I; II.1697
Herakles, stehend *Description* Nr. II.43; II.1706–II.1708; II.1751
Herakles, trunken *Description* Nr. II.1741; II.1770–II.1776
Hercules und Cacus *Description* Nr. II.1758–II.1760
Hermaphrodit *Description* Nr. II.433–II.435; II.556; II.583
Herme *Description* Nr. V.31–V.32; IV.73
Hermes Kopf/Büste *Description* Nr. II.362–II.372; IV.263–IV.265
Hermes sitzend *Description* Nr. II.373–II.376; II.381; II.390; II.391; II.393; II.402
Hermes stehend *Description* Nr. II.43; II.377–II.380; II.382–II.387; II.392;II.394; II.400–II.401; II.404–II.405; II.414–II.416
Hermes als Gott der Träume *Description* Nr. II.408–II.409
Hermes als Hirt *Description* Nr. II.395
Hermes auf Hahnen-Biga *Description* Nr. II.403
Hermes formt eine Figur *Description* Nr. II.407
Hermes mit Widder *Description* Nr. II.396–II.399
Hermes Psychopompos *Description* Nr. II.407; II.410–II.413
Hermes und Argos *Description* Nr. II.161; II.406
Hermes und Dionysos-Knabe *Description* Nr. II.388–II.389; II.1435–II.1436
Hero und Leander *Description* Nr. III.106; III.113–III.114
Herse, Tochter des Kekrops *Description* Nr. II.415
Heuschrecke *Description* Nr. II.899; V.210; VII.176
Hieroglyphische Zeichen *Description* Nr. I.1; I.11–I.12
Hippokamp s. Seepferd
Hippokrates *Description* Nr. IV.52
Hirsch *Description* Nr. II.323–II. 328; VII.67–VII.71; VII.96; VII.218
Hirte *Description* Nr. II.160; II.644–II.647; II.1840; VII.30; VII.34; VII.44–VII.45
Hochzeitspaar *Description* Nr. V.229–V.230
Homer *Description* Nr. IV.44–IV.45; VIII.101
Horen *Description* Nr. II.1557; II.1559
Horus *Description* Nr. I.73; II.502
Hund *Description* Nr. II.95; II.325–II.326; II.328–II.331; II.336–II.341; II.381; II.487;V.208; VII.49–VII.52; VII.64–VII.65; VII.80; VII.117; VII.165
Hyacinthus, Liebling des Apoll *Description* Nr. II.1130
Hygieia *Description* Nr. II.312; II.1077; II.1417–II.1422
Hypnos *Description* Nr. II.135; II.136; II.408–II.409; IV.74
Ianus, Kopf *Description* Nr. IV.149–IV.150
Ibis/Kranich *Description* Nr. I.28–I.29; II.1058; VII.155
Ikarus *Description* Nr. III.101–III.106
Insekten *Description* Nr. VII.132–VII.150
Io von Argos gehütet *Description* Nr. II.160
Iole *Description* Nr. II.1794–II.1802

Iphigenie *Description* Nr. III.200–III.203
Isis, Kopf/Büste *Description* Nr. I.37–I.49; II.60–II.61; II.64; II.223
Isis stehend *Description* Nr. I.51–I.61; I.70; I.117; II.65; II.230; II.344; VIII.18
Isis auf Hund *Description* Nr. I.65–I.66
Isis Pharia *Description* Nr. I.62
Isis und Harpokrates *Description* Nr. I.60; I.63–I.64
Isis und Sarapis *Description* Nr. I.68–I.69; II.65
Isis, vermeintliche, sitzend *Description* Nr. I.50
Isis-Krone *Description* Nr. I.15–I.19; II.1792
Iulia Domna *Description* Nr. IV.287–IV.288
Iulia Mammäa *Description* Nr. IV.298
Iulia Titi *Description* Nr. IV.248–IV.251
Iunius Brutus *Description* Nr. IV.173–IV.174
Iuno Lanuvina *Description* Nr. III.69
Iuno *Description* Nr. II.32; II.43; II.128–II.133; II.154
Iupiter s. auch Zeus
Iupiter Axur *Description* Nr. II.45–II.48
Iupiter Exsuperantissimus *Description* Nr. II.79
Iupiter Heliopolitanus *Description* Nr. II.309–II.311
Iustitia *Description* Nr. II.1837
Jäger *Description* Nr. I.136; II.323–II.324;II.332; II.587
Jason *Description* Nr. III.61–III.67; III.154
Jungfrau, Sternbild *Description* Nr. II.1213
Jüngling *Description* Nr. II.1503; II.1504; II.1558; V.200
Kadmos mit Drachen *Description* Nr. III.20–III.22
Kadmos, Gefährte des *Description* Nr. III.16–III.19
Kairos (der Augenblick) *Description* Nr. II.1214
Kalathiskos-Tänzerin *Description* Nr. III.121; III.123
Kamel *Description* Nr. VII.110–VII.112
Kandelaber *Description* Nr. V.87
Kanopus *Description* Nr. I.118–I.121
Kapaneus *Description* Nr. II.993; III.175–III.176
Kassandra *Description* Nr. II.1174–II.1176; II.1575; III.334–III.337
Katze *Description* Nr. VII.53–VII.54; VII.119
Kentaur *Description* Nr. II.1756–II.1757; III.80–III.85
Kentaur, Sternbild *Description* Nr. II.1218
Kerberos *Description* Nr. II.355
Kerykeion *Description* Nr. II.263; II.417–II.421; II.426–II.428; VI.78
Keule *Description* Nr. II.424; II.1788–II.1793
Kinyras, Vater des Adonis *Description* Nr. II.586
Kleobis und Biton *Description* Nr. IV.17
Kleopatra *Description* Nr. IV.33
Konstantin d. Gr. *Description* Nr. IV.308–IV.309
Koroibos, Kassandras Geliebter *Description* Nr. III.338
Krabbe *Description* Nr. II.510–II.511; II.519; II.531
Kranich s. Ibis
Kranz *Description* Nr. V.74–V.78
Krater *Description* Nr. V.97–V.115
Krebs *Description* Nr. II.394; II.516–II.519; II.529; VII.130–VII.131; VII.184; VIII.19
Krebs, Sternbild *Description* Nr. II.1206–II.1207; II.1226–II.1227
Krieger beim Aufsitzen *Description* Nr. II.972–II.974
Krieger beim Losen *Description* Nr. II.966
Krieger beim Opfer *Description* Nr. II.963–II.965
Krieger errichten Tropaion *Description* Nr. II.1005–II.1007
Krieger mit Pferd *Description* Nr. II.968–II.974; II.980
Krieger mit Verwundetem *Description* Nr. II.960–II.962
Krieger vor Grabsäule *Description* Nr. III.247–III.250
Krieger vor Rüstung *Description* Nr. III.135–III.137
Krieger zu Pferd *Description* Nr. II.975–II.978; II.982–II.986
Krieger, beim Rüsten *Description* Nr. VIII.53
Krieger, gefangen *Description* Nr. II.996–II.998
Krieger, gerüstet stehend/gehend *Description* Nr. II.942–II.944; II.946; II.948; II.952; II.959; II.1014
Krieger, kniend *Description* Nr. II.954–II.955; II.987–II.995; III.295–III.296; VIII.51
Krieger, Kopf *Description* Nr. I.126; II.920–II.921; IV.20; IV.26; IV.40–IV.41
Krieger, nackt, stehend *Description* Nr. II.925–II.926; II.932–940; II.945; II.947; II.949–II.950; VIII.49
Krieger, sitzend *Description* Nr. II.951; II.956–II.958
Kriegsschiffe *Description* Nr. VI.60–VI.71
Krokodil *Description* Nr. VII.120–VII.121
Krug *Description* Nr. V.80–V.81; V.116; V.128–V.136
Kybele *Description* Nr. II.68
Kyros, ausgesetzt und aufgefunden *Description* Nr. IV.1–IV.2
Labyrinth *Description* Nr. III.77
Lampe *Description* Nr. V.88–V.90; VIII.59
Landmann *Description* Nr. II.245–II.247; II.819; III.360; IV.83; IV.117
Languste *Description* Nr. II.512–II.515
Laokoon-Gruppe *Description* Nr. III.204
Lastenträger *Description* Nr. V.242–V.244
Leander *Description* Nr. III.107–III.112
Leda *Description* Nr. II.137–II.148; II.154; II.162; V.136
Leier *Description* Nr. II.1145–II.1161; II.1171
Leierspieler s. Musiker
Lepidus *Description* Nr. IV.185
Leuchtturm *Description* Nr. VI.58–VI.59
Livia *Description* Nr. IV.202; IV.210
Livius *Description* Nr. IV.316
Lorbeerkranz *Description* Nr. II.98; II.315; II.421
Lorbeerzweig *Description* Nr. V.192; VII.253
Löwe *Description* Nr. I.26; II.39; II.86; II.95; II.327; II.504; VII.81–VII.97; VII.219; VIII.7; VIII.16

Löwe, Sternbild *Description* Nr. II.1208–II.1212; II.1227
Löwenbändiger *Description* Nr. V.70–V.73
Löwenjagd *Description* Nr. II.333–II.335
Lucilla *Description* Nr. IV.271
Lucius Verus *Description* Nr. IV.270
Lucretia *Description* Nr. IV.163
Luna s. Semele
Lunus *Description* Nr. II.345–II.349
Lykia, Nymphe *Description* Nr. III.189
Lykurg, rasend *Description* Nr. III.23–III.25
Lysimachos *Description* Nr. IV.29
Mäcenas *Description* Nr. IV.214–IV.219
Macrinus *Description* Nr. IV.294
Maenade *Description* Nr. II.159; II.1271; II.1554–II.1558; II.1560–II.1562; IV.33
Maenade s. auch Bacchantin
Maenade und Satyr *Description* Nr. II.1525; II.1537
Manlia Scantilla *Description* Nr. IV.281
Mann mit Krug *Description* Nr. II.1562
Mann und Palmbaum *Description* Nr. I.129
Maratta, Carlo *Description* Nr. VIII.87
Marc Aurel *Description* Nr. IV.267; IV.268
Marcus Antonius *Description* Nr. IV.256
Marius *Description* Nr. VIII.89
Mars s. Ares
Mars Gradivus *Description* Nr. II.1010–II.1013; II.1078
Mars Victor *Description* Nr. II.44; II.1010–II.1012
Mars und Rhea Sylvia *Description* Nr. IV.127–IV.128
Mars, Büste *Description* Nr. III.226; IV.28
Mars, schreitend *Description* Nr. II.1093
Mars–Orakel von Tiora *Description* Nr. III.61–III.63
Marsyas *Description* Nr. II.1136–II.1143
Maschalismos *Description* Nr. II.1844; III.2
Masinissa *Description* Nr. IV.40–IV.41
Maske *Description* Nr. II.1338; II.1397; V.165–V.166; V.168
Masken, Januskopfartig verbunden *Description* Nr. II.1373, II.1375–II.1377; II.1384–1388; II.1390–II.1394
Maus *Description* Nr. I.34; II.277; V.86–V.87; V.90; V.144; V.177–V.178; VII.54; VII.118–VII.119; VII.165; VII.185–VII.186; VII.197–VII.201
Maximinus Thrax *Description* Nr. IV.299
Medea *Description* Nr. II.1561
Medici, Alessandro de *Description* Nr. VIII.110
Medici, Maria de *Description* Nr. VIII.109
Medusenhaupt s. Gorgonenhaupt
Meleager *Description* Nr. II.165; II.587; II.1699; III.115–III.120
Melikertes *Description* Nr. III.189
Melpomene, tragische Muse *Description* Nr. II.1250–II.1258
Men, phrygische Gottheit *Description* Nr. II.345–II.349
Menelaos *Description* Nr. III.88; III.235; III.237; III.284
Menorah *Description* Nr. I.78
Merkur, Planet *Description* Nr. II.385
Messalina *Description* Nr. IV.237
Methe, Personifikation der Trunkenheit *Description* Nr. II.175; II.1465–II.1466
Michelangelo, Ring des *Description* Nr. III.208
Min *Description* Nr. I.79–I.80; II.1631
Minerva bekränzt Triumphator *Description* Nr. II.1093
Minerva medica *Description* Nr. II.197
Minotauros *Description* Nr. III.75–III.76
Mithras *Description* Nr. II.1193–II.1194
Mithridates, König von Pontus *Description* Nr. IV.38–IV.39
Modius *Description* Nr. II.273–II.275; II.277; II.279
Mohn *Description* Nr. II.262; II.265; II.268; II.270; II.272; II.274; II.279; II.1425; II.1431; V.173; V.176; .182–V.187; V.205; V.212; V.222
Mohr, Kopf *Description* Nr. IV.351
Moira, Schicksalsgöttin *Description* Nr. II.357–II.358; II.1251
Mondsichel *Description* Nr. II.91; II.315–II.322
Monogramm *Description* Nr. VIII.65; VIII.80–VIII.81
Montesquieu *Description* Nr. VIII.103
Mucius Scävola *Description* Nr. IV.164–IV.166
Mumie *Description* Nr. I.100; I.116
Muse *Description* Nr. II.1133; II.1246–II.1249; II.1560
Muse Euterpe, Muse der ‚leichten' Musik *Description* Nr. II.1270–II.1271
Muse Kalliope, Muse der epischen Poesie *Description* Nr. II.1279–II.1280
Muse Klio, Muse der Geschichte *Description* Nr. II.1276–II.1278; II.1849
Muse Melpomene, tragische Muse *Description* Nr. II.1250–II.1258
Muse Terpsichore, Muse der ‚ernsten' Musik *Description* Nr. II.1259–II.1269
Muse Thalia, Muse der Komödie *Description* Nr. II.1282–II.1287
Muse Urania, Muse der Astronomie *Description* Nr. II.1281
Muse, Polyhymnia, Muse der Beredsamkeit *Description* Nr. II.1272–II.1275; II.1279
Musiker *Description* Nr. II.1269; III.352–III.353; V.33
Myrrha, Mutter des Adonis *Description* Nr. II.586
Narkissos *Description* Nr. III.119; III.124
Nemesis, Brustbild *Description* Nr. II.842; II.1252; II.1808–II.1809
Nemesis, stehend *Description* Nr. I.58; II.381; II.846–II.847; II.865; II.1810–II.1814
Nemesis, doppelt *Description* Nr. II.1814–II.1815
Nemesis und Hermes *Description* Nr. II.381
Nemesis und Nike *Description* Nr. II.208
Neoptolemos *Description* Nr. III.233–III.234

Nereide *Description* Nr. II.158; II.460–II.475; II.538–II.539; VIII.99
Nero *Description* Nr. IV.238–241
Nerva *Description* Nr. IV.252–IV.253
Nestor und Patroklos *Description* Nr. III.231–III.232
Neujahrsglückwunsch an Kaiser Commodus *Description* Nr. IV.274
Nike, Brustbild *Description* Nr. II.1063–II.1064
Nike auf Gespann *Description* Nr. II.104; II.1083–II.1094; V.207
Nike beim Opfer *Description* Nr. II.1075–II.1076
Nike mit anderen Gottheiten *Description* Nr. II.1078–II.1079; II.1821
Nike mit Opferstier *Description* Nr. II.1097–II.1103
Nike mit Palmzweig und Kranz *Description* Nr. II.84; II.1065–II.1074; II.1821; V.210
Nike mit Pferd(en) *Description* Nr. II.1080–II.1082; II.1108
Nike mit Schild *Description* Nr. II.1104
Nike mit Schlange *Description* Nr. II.1077
Nike mit Tropaion *Description* Nr. II.381; II.1105–II.1107; II.1109
Nike, lesend *Description* Nr. II.1096
Nil, Personifikation des *Description* Nr. II.61
Niobe *Description* Nr. III.339–III.340
Nireus und Hiera *Description* Nr. III.213
Numa, sagenhafter röm. König *Description* Nr. IV.161–IV.162
Nursia, Schutzgöttin der Kinder *Description* Nr. II.1823
Nymphen *Description* Nr. II.503
Octavian s. auch Augustus
Octavian *Description* Nr. IV.257–IV.258; IV.306
Ödipus *Description* Nr. III.26; III.38–III.42; IV.1–IV.2
Odysseus, Brustbild *Description* Nr. III.347–III.348
Odysseus Abenteuer *Description* Nr. III.293; III.315; III.349–III.351; III.354–III.357
Odysseus Heimkehr *Description* Nr. III.349; III.359–III.364
Odysseus und Diomedes *Description* Nr. III.302; III.314; III.327–III.328
Odysseus und Dolon *Description* Nr. III.364
Odysseus und Theseus am Eingang zur Unterwelt *Description* Nr. II.1698
Ohr *Description* Nr. V.231–V.233
Öllampe s. Lampe
Olympos und Pan *Description* Nr. II.1546–II.1547
Omphale *Description* Nr. II.1794–II.1802
Opfergeräthe *Description* Nr. II.259; II.1868
Opferszene *Description* Nr. II.863; II.866; II.1423; II.1846–II.1860; III.198; III.342; IV.110; VIII.82; VIII.118–VIII.119
Opferung eines Gefangenen *Description* Nr. III.342
Orestes *Description* Nr. III.154; III.203
Ornament *Description* Nr. V.214; VIII.60; VIII.76
Orpheus *Description* Nr. III.43–III.51
Orthos, zweiköpfiger Hund, Bruder des Kerberos *Description* Nr. II.1749–II.1750
Osiris *Description* Nr. I.57; I.73–I.77; I.79–I.80; VIII.40
Otho *Description* Nr. IV.243
Othryades von Sparta *Description* Nr. IV.8–IV.16
Uroboros-Schlange *Description* Nr. I.3; I.27; VIII.27; VIII.32; VIII.36; VIII.38; VIII.46
Palämon *Description* Nr. II.453; III.189
Palästra-Szene s. Sportwettkampf
Palme/Palmzweig *Description* Nr. II.98; II.255–II.256; II.271; II.421; II.427; II.430; V.79–V.81; V.168; V.192; V.206; V.210; VI.78–VI.80
Pan *Description* Nr. II.129; II.1497; II.1502; II.1540–II.1545; II.1664
Pan und Olympos *Description* Nr. II.1546–II.1547
Pan und Zodiakos *Description* Nr. II.1232–II.1234
Panflöte *Description* Nr. V.208
Panther *Description* Nr. II.1596–II.1600; II.1750
Papagei *Description* Nr. V.171–V.173; V.180; V.222–V.225; VII.167; VII.169; VII.175–VII.176
Paris *Description* Nr. III.192–III.199
Parther *Description* Nr. IV.5–IV.7
Parze s. Moira
Patroklos *Description* Nr. III.217–III.218; III.231–III.232; III.241
Pax s. Eirene
Pegasus und Bellerophon *Description* Nr. III.156–III.167
Peirithoos *Description* Nr. III.88
Persea *Description* Nr. I.10; I.15–I.19
Persephone *Description* Nr. II.296; II.359–II.361; II.413; II.452; IV.18
Perseus, Kopf/Büste *Description* Nr. III.125–III.126
Perseus und Andromeda *Description* Nr. III.11; III.150–III.155
Perseus, stehend mit Medusenhaupt *Description* Nr. II.406; III.127–III.134
Perseus, stehend *Description* Nr. III.135–III.137
Pertinax, Porträt *Description* Nr. IV.277–IV.279
Pfau *Description* Nr. II.134; VII.151–VII.153; VII.180
Pferd(e) *Description* Nr. I.5; I.131; I.139; II.231; II.1056; VII.1–VII.10
Pferde-Opfer *Description* Nr. II.1055
Pferderennen mit Desultorii *Description* Nr. V.49–V.52
Pferderennen mit Reiter *Description* Nr. V.44–V.48
Phaethon *Description* Nr. II.1192
Phallus *Description* Nr. II.1647–II.1658
Pharos s. Leuchtturm

Philoktet *Description* Nr. III.299–III.301
Philosoph, Kopf *Description* Nr. IV.90–IV.97
Philosoph, sitzend *Description* Nr. IV.97–IV.104
Philosoph, stehend *Description* Nr. IV.105.IV.110
Phokion *Description* Nr. VIII.91
Phryger *Description* Nr. III.198
Pithos *Description* Nr. V.201
Platon *Description* Nr. IV.69–IV.76
Plautilla *Description* Nr. IV.293
Pluto s. Hades
Polyhymnia, Muse der Beredsamkeit *Description* Nr. II.1272–II.1275; II.1279
Polyphem und Galathea *Description* Nr. II.476
Polyxenas *Description* Nr. III.342–III.345
Pompadour, Marquise de *Description* Nr. VIII.104
Pompeius, Sextus *Description* Nr. IV.186; IV.190
Pompejus, Magnus *Description* Nr. IV.189; IV.191
Poppaea Sabina *Description* Nr. II.1111; VIII.93
Porträtköpfe hellenistischer Herrscher *Description* Nr. IV.21; IV.23–IV.31; IV.34–IV.40
Porträtköpfe, männlich unbenannt *Description* Nr. II.1609; IV.173–IV.186; IV.310–IV.347
Porträtköpfe, weiblich unbenannt *Description* Nr. IV.348–IV.350
Portumnus, Schutzgott der Häfen *Description* Nr. II.477
Poseidon auf Wagen *Description* Nr. II.448–II.450
Poseidon im Gigantenkampf *Description* Nr. II.113; II.449
Poseidon raubt Amymone *Description* Nr. II.451–II.452
Poseidon und Amphitrite *Description* Nr. II.452
Poseidon, Kopf/Büste *Description* Nr. II.436–II.440
Poseidon, stehend *Description* Nr. II.441–II.447
Pothos des Skopas *Description* Nr. II.795–II.796
Praefica (Klageweib). *Description* Nr. II.1865
Priamos *Description* Nr. III.191; III.271
Priapos, Herme/Statue *Description* Nr. II.86; II.568; II.582; II.679–II.681; II.779–II.780; II.1609–II.1646; III.52
Priester *Description* Nr. I.123–I.128; II.18; II.20; II.1581; II.1861; IV.19
Priesterschaft der Salier *Description* Nr. II.1862
Prometheus *Description* Nr. III.1–III.10
Proserpina s. Persephone
Psyche fesselt Amor *Description* Nr. II.873; II.875
Psyche mit Wasser vom See Kokytos *Description* Nr. II.858–II.864
Psyche öffnet die Schminkbüchse der Proserpina *Description* Nr. II.867
Psyche schlafend, und Amor *Description* Nr. II.848–II.849
Psyche, allein *Description* Nr. II.634; II.841–II.847; II.850; II.865; II.866; II.900; II.1808; II.1820
Psyche, gefesselt *Description* Nr. II.857; II.876–II.877
Ptah *Description* Nr. I.70; II.133
Ptolomaios Auletes *Description* Nr. IV.32
Ptolomaios Philopator *Description* Nr. IV.31
Ptolomaios Soter *Description* Nr. IV.30
Pupienus *Description* Nr. IV.301–IV.304
Pygmäen *Description* Nr. III.179–III.188
Pylades *Description* Nr. III.203
Pythia *Description* Nr. II.1174–II.1176
Quadriga *Description* Nr. V.208–V.209
Quinctius Cincinnatus legt Beinschienen *Description* Nr. IV.168–IV.169
Quintus Ogulnius *Description* Nr. IV.171
Rabe *Description* Nr. II.1162–II.1166; II.1169; II.1171–II.1172; VII.167–VII.169
Reiter s. auch Krieger
Reiter beim Aufsitzen *Description* Nr. II.972–II.974; III.240
Reiter *Description* Nr. II.979; IV.3–IV.4; IV.22; IV.167
Reiterschlacht *Description* Nr. II.982–II.985
Retiarius, Gladiator *Description* Nr. II.447
Rhea Silvia *Description* Nr. II.858
Rhinozeros *Description* Nr. VII.113
Rhython (Trinkhorn) *Description* Nr. II.1607–II.1608
Rind *Description* Nr. I.130; I.138; II.95; II.160; II.1201–II.1203; II.1602–II.1603; II.1869–II.1871; VII.19–VII.35; VII.97; VII.219
Ring des Michelangelo *Description* Nr. III.208
Ring *Description* Nr. V.202–V.213
Ringer *Description* Nr. V.13–V.16
Roma, Kopf *Description* Nr. IV.142–IV.148
Romulus errichtet Tropaion *Description* Nr. II.1010
Romulus und Remus *Description* Nr. II.1236; IV.129–IV.138
Ruderschiff *Description* Nr. VI.1–VI.25
Rumilia *Description* Nr. II.1823
Rüstungsteile *Description* Nr. II.1051–II.1054
Rutenbündel s. Fascis
Sabina, Frau Hadrians *Description* Nr. IV.261–IV.262; VIII.96
Salus s. Hygieia
Sappho *Description* Nr. IV.47–IV.49
Sarapis *Description* Nr. II.37; II.49; II.51–II.63; II.86; II.133; II.344; II.351–II.354
Satyr, Kopf *Description* Nr. II.1482–II.1488; II.1538–II.1539; II.1358–II.1359; III.75; IV.50
Satyr, sitzend/hockend *Description* Nr. II.1479–II.1481; II.1489; II.1494–II.1496; II.1517; II.1526–II.1527
Satyr, stehend, gehend oder tanzend *Description* Nr. II.583; II.1469–II.1471; II.1490–II.1493; II.1503–II.1504; II.1514–II.1516; II.1518–1525; II.1532; II.1540; II.1566–II.1570; II.1579; VIII.55
Satyr s. auch Silenos
Satyr am Brunnen (?) *Description* Nr. II.1536

Satyr beim Opfer *Description* Nr. II.1564
Satyr mit Kind (Dionysos?) *Description* Nr. II.1505–II.1513
Satyr mit Ziege/Bock *Description* Nr. II.580; II.1476; II.1497–II.1502; II.1518; II.1533–II.1534; II.1541–II.1545
Satyr und Maenade *Description* Nr. II.584; II.1525; II.1537; II.1563; II.1660
Satyr und Priapusherme *Description* Nr. II.1623–II.1628; II.1635; II.1645–II.1646
Satyr, Dorn ausziehend *Description* Nr. II.1528–II.1531
Satyr, musizierend *Description* Nr. II.1302; II.1534–II.1535; II.1579
Satyr, weiblich *Description* Nr. II.1645–II.1646
Sau s. Schwein
Schauspieler *Description* Nr. II.1305–II.1309; II.1367–II.1372; II.1581
Schiff *Description* Nr. VI.1–VI.51; VI.86
Schiffsbug *Description* Nr. VI.82–VI.85
Schiffszimmermann *Description* Nr. VIII.52
Schild *Description* Nr. II.263; II.1046–II.1047; II.1056; III.96
Schildkröte *Description* Nr. II.392; II.398
Schlange *Description* Nr. I.28; II.1424–II.1431; VII.121; VII.159–VII.161; VII.171; VIII.21–VIII.23; VIII.25–VIII.26
Schlangenbeschwörer *Description* Nr. II.1432
Schloß, Tür- *Description* Nr. V.248
Schlüssel *Description* Nr. V.249
Schmetterling *Description* Nr. II.567; II.851; II.901–II.907; V.208; VII.149
Schmied *Description* Nr. II.597–II.602; III.60
Schmiede des Vulcan *Description* Nr. II.607
Schnecke *Description* Nr. VII.13–VII.15; VII.35; VII.42; VII.106–VII.109; VII.117; VII.165; VII.186
Schriftzeichen *Description* Nr. VIII.61–VIII.64; VIII.67–VIII.69; VIII.70–VIII.75
Schuh *Description* Nr. V.239
Schütze, Sternbild *Description* Nr. II.1218
Schwan *Description* Nr. II.149; II.585
Schwein *Description* Nr. IV.139–IV.141; VII.55–VII.58; VII.210–VII.211
Schweinekeule *Description* Nr. VII.59
Schwur-Szene *Description* Nr. IV.160
Scipio Africanus *Description* Nr. IV.177
Scylla *Description* Nr. II.478–II.480
Seehund *Description* Nr. II.487
Seepferd *Description* Nr. II.484–II.486
Seeungeheuer *Description* Nr. II.481–II.483; II.489–II.491
Segelschiff *Description* Nr. VI.26–VI.51
Semele *Description* Nr. II.135; II.296–II.299
Seneca *Description* Nr. VIII.90
Septimius Severus. *Description* Nr. IV.284–IV.286
Serapis s. Sarapis
Sicilien, Symbol von *Description* Nr. II.23; II.1243
Siegel des Michelangelo *Description* Nr. II.1580
Silen s. Satyr
Silenos *Description* Nr. II.1467–II.1478
Silvanus *Description* Nr. II.1824–II.1825
Simpulum (Schöpfkelle) *Description* Nr. II.259
Sirene *Description* Nr. II.1723; III.358
Sistrum *Description* Nr. I.67
Sisyphus *Description* Nr. III.13
Sitzende mit Fächer *Description* Nr. II.1839
Skarabäus *Description* Nr. I.13; I.27; VIII.19; VIII.27; VIII.38; VIII.40
Skelett *Description* Nr. V.240–V.241; VIII.7
Skorpion *Description* Nr. II.392–II.394; II.1215–II.1217; II.1224–II.1226; VII.127–VII.129
Sokrates, Maske *Description* Nr. II.1358–II.1359
Sokrates, Porträt *Description* Nr. IV.55–V.66; IV.94
Sokrates, sitzend *Description* Nr. IV.67–IV.68
Sonne und Mond. *Description* Nr. II.94
Sonnenuhr *Description* Nr. II.1242
Spes (Hoffnung) *Description* Nr. II.1832–II.1835
Sphinx *Description* Nr. I.7–I.8; I.30–I.34; II.404; II.1023; III.27–III.37; IV.76; V.203; VII.219
Spielende mit Reifen *Description* Nr. V.1–V.4
Spielreifen *Description* Nr. V.5
Spinne *Description* Nr. VII.150
Spintria (pornographische Szenen) *Description* Nr. II.1661–II.1677
Sportwettkampf *Description* Nr. V.6–V.8; V.10; V.13–V.16; V.30
Stadtgöttin Alexandrias *Description* Nr. II.223
Steinbock *Description* Nr. II.278; II.488; II.1073; II.1219–II.1225; V.213; VI.12–VI.13; VII.196
Stern *Description* Nr. II.1237; VI.82–VI.84
Sternbild Kentaur *Description* Nr. II.1218
Sternbild Krebs *Description* Nr. II.394;II.1206–II.1207; II.1226–II.1227
Sternbild *Löwe* *Description* Nr. II.1208–II.1212; II.1227
Sternbild Lyra *Description* Nr. II.1241
Sternbild Schütze *Description* Nr. II.1218
Sternbild Siriushund. *Description* Nr. II.1238–II.1240
Sternbild Skorpion, *Description* Nr. II.394; II.1215–II.1217; II.1224–II.1226
Sternbild Steinbock *Description* Nr. II.488; II.1073; II.1219–II.1225
Sternbild Stier *Description* Nr. II.1201–II.1203
Sternbild Waage *Description* Nr. II.394; II.1214
Sternbild Widder *Description* Nr. II.1199–II.1200
Sternbild Zwillinge *Description* Nr. II.1204–II.1205

Steuerruder *Description* Nr. II.261; II.267; II.268; II.419; VI.75–VI.80
Stier s. Rind
Storch *Description* Nr. VII.156–VII.166
Stosch, Baron Philipp von *Description* Nr. VIII.85
Stosch'er Stein *Description* Nr. III.172
Strahlen *Description* Nr. VIII.15
Stymphalischer Vogel *Description* Nr. II.1723
Sulla *Description* Nr. VIII.106
Syrinx *Description* Nr. II.1601; V.166
Tages, Prophet *Description* Nr. IV.103; IV.106–IV.107; IV.115
Tänzer *Description* Nr. II.1678; V.33–V.36
Taras, Sohn Neptuns *Description* Nr. III.189
Taube *Description* Nr. VII.205–VII.206; V.148
Telephos *Description* Nr. III.235
Telesphorus, Sohn des Asklepios *Description* Nr. II.1422
Tempel *Description* Nr. I.90–I.91; II.313; II.387; II.551; II.554; II.1879; IV.172
Terpsichore, Muse der ‚ernsten' Musik *Description* Nr. II.1259–II.1269
Thalia, Muse der Komödie *Description* Nr. II.1282–II.1287
Thanatos *Description* Nr. II.135
Theatermaske im Profil *Description* Nr. II.1339–II.1366
Theatermaske mit auf den Kopf geschobener zweiter Maske *Description* Nr. II.1382–II.1383
Theatermaske, männlich, frontal *Description* Nr. II.1316; II.1318; II.1320–II.1330; II.1332; II.1334–II.1337
Theatermaske, weiblich, frontal *Description* Nr. II.1315; II.1317; II.1319;II.1331; II.1333
Theatermasken bilden Kopf- und Barthaar eines frontalen Gesichts *Description* Nr. II.1389
Theatermasken, drei miteinander verbundene *Description* Nr. II.1398–II.1407
Theatermasken, zwei nebeneinander *Description* Nr. II.1374; II.1378–II.1381; II.1395–II.1396
Theaterszenen *Description* Nr. II.1288–II.1304; II.1310–II.1314
Themis *Description* Nr. II.1174–II.1176; II.1837
Theseus *Description* Nr. III.69–III.74; III.78–III.79; III.86–III.87; III.93–III.95; III.189; IV.154–IV.155
Thetis *Description* Nr. II.538–II.539; III.215; III.253–III.254
Thot *Description* Nr. I.75
Thron Gottes *Description* Nr. VIII.48
Thyrsos *Description* Nr. II.260; II.420; II.1584–II.1586; II.1593–II.1594; II.1601; V.194
Tiberius *Description* Nr. IV.220–IV.225; VIII.94
Tiere-Fabelwesen *Description* Nr. VII.207–VII.218
Tierprotomen, miteinander verbunden *Description* Nr. VII.220–VII.251
Tiger *Description* Nr. VII.71; VII.98–VII.100
Tisch *Description* Nr. II.1595; V.85–V.86
Titanen s. Giganten
Titus *Description* Nr. IV.247
Tonne *Description* Nr. II.1604–II.1605
Tor *Description* Nr. V.250
Totenopfer *Description* Nr. II.1864
Trajan, Porträt *Description* Nr. IV.254–IV.258
Tranquillina, Porträt *Description* Nr. IV.307
Trauernde *Description* Nr. IV.237
Triptolemos *Description* Nr. II.234; II.239–II.244; II.1822
Triskelion (Dreibein; Symbol Siziliens) *Description* Nr. II.23; II.1243
Triton *Description* Nr. II.453–II.459; II.468–II.472; II.474–II.475
Triumphator *Description* Nr. II.1093; II.1095
Troja, Stadtansicht *Description* Nr. III.264; III.269–III.270; III.329–III.332
Trojanisches Pferd *Description* Nr. III.331–III.332
Trompete *Description* Nr. II.1058–II.1061
Tropaion *Description* Nr. II.999–II.1010; II.1057; V.224
Tropaion, Seeschlacht *Description* Nr. VI.72–VI.74
Trophonios, mythischer Baumeister *Description* Nr. III.225
Trophonios, orakelnder Heros *Description* Nr. II.1840
Tuccia, Vestalin *Description* Nr. IV.170
Tuscher, Markus *Description* Nr. VIII.98
Tyche s. auch Fortuna
Tyche von Antiochia *Description* Nr. II.24; II.25
Tydeus *Description* Nr. III.172; III.174; III.225
Udjatauge *Description* Nr. I.2–I.4; I.9
Urania, die Muse der Astronomie *Description* Nr. II.1281
Uroboros *Description* Nr. Uroboros-Schlange
Uterus-Symbol *Description* Nr. VIII.30–VIII.32; VIII.35
Vase *Description* Nr. V.91–V.201
Vase aus Masken *Description* Nr. II.1245
Vase in Kopf-Form *Description* Nr. V.161–V.164
Vase mit figürlichen Henkeln *Description* Nr. V.156–V.160; V.195
Vase mit hochgezogenen Henkeln, vermeintliche Calix *Description* Nr. II.1587–1594; V.137–V.142
Venus s. auch Aphrodite
Venus in der Schmiede des Vulcan *Description* Nr. II.607
Venus und Anchises *Description* Nr. IV.118
Venus Victrix *Description* Nr. II.559–II.562; II.564; II.566–II.567
Vespasian *Description* Nr. IV.245–IV.246
Vesta *Description* Nr. II.68; II.86
Victoria s. Nike
Virtus *Description* Nr. II.565
Vitellius *Description* Nr. IV.244
Vogel s. auch Papagei; Rabe

Vogel *Description* Nr. II.271; II.278; VII.151–VII.206
Vogelkäfig *Description* Nr. V.251
Voltaire *Description* Nr. VIII.105
Vulcan s. auch Hephaistos
Vulcan am Amboss sitzend *Description* Nr. II.597–II.602; II.605–607
Vulcan schmiedet Waffen für Aeneas *Description* Nr. IV.123
Vulcan stehend *Description* Nr. II.595–II.596; II.603–II.604
Vulcan und Minerva *Description* Nr. II.602–II.607
Waage *Description* Nr. II.274–II.275; II.394
Waage, Sternbild *Description* Nr. II.394; II.1214
Wagen *Description* Nr. II.1062; II.1606; II.1866; II.1867; VII.18
Wagenlenker *Description* Nr. II.1091; V.38–V.43
Wagenrennen *Description* Nr. V.53–V.64
Wahrsager vor ‚capitolinischem Kopf' *Description* Nr. IV.106–IV.108; IV.125–IV.126
Waschbecken *Description* Nr. V.174–V.176
Wassermann, Sternbild *Description* Nr. II.1195–II.1196
Wasserschnecke *Description* Nr. II.520–II.523
Weinblatt *Description* Nr. VII.252
Weinstock *Description* Nr. V.189; V.193
Weizenähre. Description Nr. V.176; V.183–V.188; V.191; V.204–V.206; V.209–V.212; V.222–V.225; VI.77
Widder *Description* Nr. II.392–II.393; II.400–II.402; II.431–II.432; II.1877
Widder, Sternbild *Description* Nr. II.1199–II.1200
Widderkopf *Description* Nr. II.400–II.402; II.1057; I.1872
Wildschwein *Description* Nr. VII.60–VII.65
Wolf *Description* Nr. II.336; II.1236; VII.58; VII.72–VII.76
Xenokrates *Description* Nr. IV.78
Zeichner *Description* Nr. IV.115–IV.116
Zeus, Kopf/Büste *Description* Nr. II.27–II.32; IV.70
Zeus, sitzend *Description* Nr. II.38–II.43; II.82–II.86; II.1231
Zeus, stehend *Description* Nr. II.33–II.37; II.80; II.87; II.88; II.133
Zeus Ammon *Description* Nr. II.69–II.76
Zeus Areios *Description* Nr. II.48; 42,10–11
Zeus auf Adler *Description* Nr. II.132
Zeus Epakrios *Description* Nr. II.81
Zeus im Gigantenkampf *Description* Nr. II.109–II.112
Zeus Philios *Description* Nr. II.49–II.50
Zeus Salaminios *Description* Nr. II.50
Zeus Sarapis *Description* Nr. II.50–II.68
Zeus und Semele *Description* Nr. II.135–II.136
Zeus Απομυιος *Description* Nr. II.77–II.78
Zeus, gedoppelt *Description* Nr. II.42
Ziege/Bock *Description* Nr. I.14; I.133; V.167; VII.36–VII.48; VII.72; VII.136–VII.148; VII.152
Zodiakos, Tierkreis *Description* Nr. II.1228–II.1236
Zweig *Description* Nr. V.226
Zweikampf *Description* Nr. I.135; II.981; II.994; III.88
Zwillinge, Sternbild *Description* Nr. II.1204–II.1205

Florenz, Tribuna
Statue des sog. Arottino 122,1–2

Frascati, Villa Belvedere
Statue, Satyr auf Cista 155,18

Frascati, Villa Conti
Sarkophag-Deckel, Dionysische Szenen 152,6; 154,20

Gaeta, Kathedrale
Marmorner Kelchkrater des Bildhauers Salpion 69,6; 140,8

Heidelberg, Thesaurus Palatinus
Achat, bärtiger Dionysos in Seitenansicht 141,30

Leiden, Sammlung Thoms
Achat, Porträt der Livia 251,8
Achat, Zwei Jünglinge auf einer Kline 160,16
Gemme, Kopf der Isis (?) 28,21–22
Granat des Dioskurides, Porträt des Augustus 250,13

Leipzig, Sammlung Winckler
Karneol, Hermes übergibt Nymphen den Dionysosknaben 140,7

London, Sammlung Dr. Mead
Statuette des Harpokrates 14,23–24

London, Sammlung Lethieullier
Sarkophag des Irtyru 14,14–15; 24,25; 25,8–9; 27,16

London, Sammlung Townley
Sarder, Attribute Apollons 123,15

Medinet Habu
Vorhalle des sog. Kleinen Tempels der 18. Dynastie 31,23–24

Neapel, Sammlung Caraffa Noja
Relief, Helena und Paris 206,31–207,1

Neapel, Sammlung Farnese
Achat-Kameo des Sostratos, Nike auf Biga 77,20–21; 117,32
Amethyst des Apollonios, Artemis mit Fackel 61,7; 61,30
Amethyst, Nereide 82,3; 317,9

Chalcedon, Balbinus, Pupienus und Gordianus 255,20
Gemme, Theseus und Laja 193,7; 193,15
Kameo des Athenion, Zeus im Gigantenkampf XLII; 47,21–22
Kameo, Aphrodite auf Widder 190,2
Karneol des Solonos, Bildnis Ciceros 251,23
Karneol, Achill, stehend 199,3
Karneol, Ajax entführt Kassandra 226,1
Karneol, Perseus 198,14
Nicolo-Kameo, Bacchus und Satyr auf Wagen 142,17–18
Sardonyx des Sostratos, Kentaurenpaar 77,20–21
Tazza Farnese 182,12–15

Neapel, Sammlung Luneville
Karneol des Agathangelos mit Bildnis des Sextus Pompeius 249,8

Neapel, Vigna Mazza
Weihrelief, Drei frontal stehende Nymphen 74,27

Nürnberg, Sammlung Praun
Aquamarin, Delphin-Reiter 205,6
Hämatit, Thot 31,3

Orte, Villa Nuzzi
Sarkophag, Dionysische Szene 140,17–18

Ostia, Bischofspalast
Relief, Hades und Persephone 14,26

Oxfordshire, Blenheim Palace
Sarkophag, Dionysische Szene 88,10–13

Padua
Grabrelief einer Unbekannten 74,25–26; 96,15–16

Palestrina, Palazzo Colonna-Barberini
Nil-Mosaik 166,6–7

Palestrina, Villa Barberini
Reliefbasis, Kriegsschiff 11,28

Paris, Königliches Kabinett
Gemmen nach Mariette-Nummern
Mariette II.1 Taf. 8 Karneol, Serapis-Kopf auf Fuß 43,5; 43,6
Mariette II.1 Taf. 23 Karneol, Venus 84,32
Mariette II.1 Taf. 26 Jaspis, Hermaphrodit 74,20
Mariette II.1 Taf. 28 Praser, Mercur, stehend 68,7
Mariette II.1 Taf. 42 Chalcedon des Hyllos, Stier 156,1
Mariette II.1 Taf. 47 Siegel des Michelangelo 153,19
Mariette II.1 Taf. 52 Karneol, Ganymed 52,32–33
Mariette II.1 Taf. 59 Granat, Gott Men 64,36–65,2
Mariette II.1 Taf. 64 Karneol, Opferszene 181,12
Mariette II.1 Taf. 77 Karneol, Herakles erschlägt Diomedes 167,26
Mariette II.1 Taf. 78 Plasma, Herakles trägt Weltall 170,15
Mariette II.1 Abb. 80 Jaspis, Herakles und Kerberos 168,17
Mariette II.1 Taf. 89 Lapis Lazuli, Cacus und Rinder des Herarakles 169,14
Mariette II.1 Taf. 92 Amethyst, Achill beim Leierspiel 210,20
Mariette II.1 Taf. 104 Amethyst, Sitzender vor Säule 179,8
Mariette II.1 Taf. 114 Nicolo, Menelaos birgt Patroklos 220,1
Mariette II.1 Taf. 126 Karneol, Bildhauer 287,10
Mariette II.1 Taf. 127Karneol, Schmied fertigt Helm 86,15
Mariette II.1 Taf. 132 Karneol-Skarabäus, Herakles und Hydra 364,17
Mariette II.2 Abb. 7 Karneol, Büste des Mars 105,7
Mariette II.2 Abb. 27 Karneol, Satyrkopf 150,19
Mariette II.2 Abb. 35 Smaragdplasma, Medusenhaupt im Zodiakos 128,7
Mariette II.2 Abb. 46 Karneol, angeblicher Kopf des Livius 256,6
Mariette II.2 Abb. 49 Amethyst, Porträt des ‚Maecenas' 251,15
Mariette II.2 Abb. 87 Karneol, Hellenistisches Herrscherporträt 236,29
Mariette II.2 Abb. 120 Bergkristall, Porträt Alessandro de Medicis 317,23

Paris, Notre-Dame
Pfeiler der Nautae Parisiaci (pillier des nautes) 138,32

Paris, Sammlung Caylus
attisch-rotfiguriger Skyphos des Penthesilea-Malers 117,3
Karneol, Achill legt Beinschiene an 216,25
Statuette, Harpokrates, sitzend 32,16

Persepolis, Palast der Perserkönige
Relief, Prozession von Tribut-Bringern 36,16; 36,27

Perugia
Diskuslampe, Prometheus und Athena 186,7

Perugia, Villa del Colle del Cardinale
Alabaster-Urne, Skylla kämpft gegen zwei Gegner 78,30

Pluckley/Kent, Sammlung Sir Edward Dering
Gemme, sterbender Krieger 219,4–5
Kameo, Achill und Penthesileia 219,3

Portici, Königspalast
Brot, gestempelt 59,19–20
Reiterstatuen des Marcus Nonius Balbus 110,1–2
Wandgemälde, Satyr küßt Nymphe 259,22
Wandgemälde, Chiron unterrichtet Achill im Leierspiel 208,25
Wandgemälde, Erot mit Maske erschreckt einen anderen 97,3
Wandgemälde, Flötenspieler 121,22–23
Wandgemälde, Mars und Venus 206,31–207,1
Wandgemälde, musizierende, tanzende Amoretten 263,23; 263,25–26
Wandgemälde, Orest und Pylades vor Iphigenie 207,12–13
Wandgemälde, Paar mit Trinkhorn 97,7
Wandgemälde, Pan und Olympos 150,2–3
Wandgemälde, Polyphem spielt Leier 78,5

Ravenna
Grabmonument des P. Longidienus 190,7–8

Rom, Bildhaueratelier
Kopf des Antinoos 198,10–11

Rom, Collegio Romano
Bronzene Ciste, sog. Cista Ficoroni 155,19–20
Bronzestatuette, Athena mit Eule 55,27–28
Bronzestatuette, Figur mit Blatt 75,5
Bronzestatuette, Krieger 126,17–18
Bronzestatuette, Victoria 116,16–17
Campanarelief, Odysseus und Eurykleia 230,21
Campanarelief, stieropfernde Nike 118,35–119,1
Diskuslampe, zwei Männer tragen ein Fass 156,10
Spiegel, etruskisch, Minerva und Lasa Vecu 55,10–11; 133,12–13
Totenmaske eines Kindes 134,16–17

Rom, Fontana Felice
Ägyptisches Löwenpaar 23,13

Rom, Forum Romanum
Konstantinsbogen, Relief-Tondi 30,2–3; 111,4–5; 123, 29–30
Titusbogen, Beuterelief im Durchgang 31,17; 110,6

Rom, Kapitolsplatz
Reiterstatue, Marc Aurel 110,5
Statuengruppe, Dioskuren 109,31

Rom, Museo Capitolino
Altar, eckig, Taten des Herakles 167,6–7
Altar, rund, für Hercules Victor 171,30; 305,29–30
Brunneneinfassung, Zwölf Götter und Herakles 86,13
Büste, Kahlköpfiger mit Narbe 248,25
Doppelherme, Metrodoros, Epikur 147,4
Grabstele des Niketas aus Heraklea 108,6–7
Graburne, Eroten 88,8–9; 88,27
Herme, Inschrift: Plato 239,27–28
Kopf, kolossal, sog. Agrippa 251,10–11
Marmorne Lotusblüte 31,11–12
Relief, Marc Aurel empfängt Barbaren 110,5–6
Relief, Tabula Iliaca 213,26; 216,13–14; 217,10–11; 217,21; 218,21; 219,23–24; 221,10
Relief, Triumph des Marc Aurel 110,6
Relieffries, Seetrophäen und Priesterembleme 293,20–21
Sarkophag, Achilles 218,21–22
Sarkophag, Meerwesen 77,5
Sarkophag, Prometheus 66,15–16; 86,3; 185,11–12; 186,7–8; 372,15
Statue, ägyptisch, Anubis 35,10–11
Statue, ägyptisch, Ptah 30,27–28
Statue, ägyptisch, Tuja 27,8–9
Statue, Artemis mit langem Gewand 16,10
Statue, Göttin, verschleiert 14,26
Statue, Harpokrates 33,13; 182,15–16
Statue, Isis, stehend 28,9–10
Statue, Isis-Tyche 30,27–28
Statue, Mars Ultor 236,11
Statuette, Bronze, Hekate, dreileibig 66,6
Statuette, Pan 144,1
Taubenmosaik 273,27

Rom, Palazzo Accoramboni
Sarkophag, Orest-Mythos 207,13

Rom, Palazzo Albani
Relief, Hermes trägt kindlichen Dionysos 69,6; 140,8–9
Sarkophag, Fußwaschung 61,10

Rom, Palazzo Altemps
Sitzbild, Paris oder Attis 205,28–29; 206,7

Rom, Palazzo Barberini
Büste, Kahlköpfiger 248,25
Büste, sog. Marius 317,18
Kandelaber-Basis, Ares, Athena und Aphrodite 53,4–5; 138,8
Kandelaber-Basis, Zeus, Hera und Hermes 53,4–5
Karneol, Kopf der Athena Parthenos 54,3
Obelisk 23,27; 24,9
Sarkophag, Athena und Marsyas 56,2–3

Sarkophag, Herakles mit Füllhorn 45,21–22; 163,29–30
Sarkophag, Orest mordet Klytaimnestra und Aigisthos 85,4–5
Sarkophagdeckel, Heimtragung Meleagers 109,16
Statue, Osiris 29,15
Statuenfragment, sog. Beißergruppe 12,26
Stele, Ammun 192,18–19
Wandgemälde, Parze 66,9–11

Rom, Palazzo Borghese
Statue, Ares Borghese 13,2

Rom, Palazzo Capponi
Relief, Hermes mit Dionysos-Knäblein im Arm 140,8–9

Rom, Palazzo Chigi
Kopf, Muse mit Kiefernkranz 247,29
Relief, ungedeutete Szene mit Musen (?) 61,10
Relief, Zeus, Hades, Poseidon und zwei Göttinnen 14,26; 182,19–22
Statue, Peplosfigur, sog. Tuccia 247,29
Statue, urinierender Silen 172,16–17

Rom, Palazzo Colonna
Relief, Apotheose Homers 130,29–30
Relief, Satyr, phallische Herme und weibliche Statuette 85,5

Rom, Palazzo Conti
Statue, Mann mit zwei Ketten um den Hals 9,25

Rom, Palazzo dei Conservatori
Büste, Kahlköpfiger 248,27–29
Fresko, Pietro da Cortona, Opferung der Polyxena 227,32

Rom, Palazzo Farnese
Fresko, Carracci, Die Brüder von Catania 235,9
Fresko, Carracci: Odysseus und Sirenen 229,30–230,1
Relief, ilische Tafel, Aussöhnung des Herakles 170,9–10

Rom, Palazzo Fiano-Sforza
Phallus, in zwei Knien endend, auf denen jeweils eine Frau sitzt **1**59,24

Rom, Palazzo Gentili
Statue eines Bärtigen mit Widderfell **44,16–18**

Rom, Palazzo Giustiniani
Ara Giustiniani 163,11
Relief, Bacchanal 149,8–9
Sarkophagfragment, Speiseszene 240,9; 263,21–22
Sarkophag, Orest mordet Klytaimnestra und Aigisthos 85,5

Rom, Palazzo Massimo
Büste, Chrysipp 240,21–22

Rom, Palazzo Mattei di Giove
Sarkophag, Jagd 109,21.23

Rom, Palazzo Mattei
Marmor-Büste, Cicero 249,1–2
Relief, Herakles und Hebe 182,23–24
Relief, Prozession 212,14
Sarkophag, Mars und Rhea Silvia 185,13
Sarkophag, Orest und Pylades 215,20

Rom, Palazzo Rondinini
Sarkophag, Mars und Rhea Silvia 185,13–14
Statue, sog. Faun Rondanini 145,2

Rom, Palazzo Rospigliosi
Basalt-Kopf eines Priester 248,23–24
Statue, Athena Rospigliosi 11,26

Rom, Palazzo Spada
Relief, Tod des Opheltes 187,7

Rom, Palazzo Verospi
Statue, Diskobol des Naukydes 261,15
Statue, Ganymed mit Adler 52,12; 52,14

Rom, Peterskirche
Bronzetür des Hauptportals 154,9–11

Rom, Quirinal
Weihrelief, Juno, Mercur und Vesta 12,13

Rom, S. Maria in Aracoeli
Reliefband, Leben Achills 208,13

Rom, Sammlung Angelonio
Relief, Zeus, Hera, Poseidon, Hermes und Adorant 14,26; 48,27

Rom, Sammlung Bartoli
Diskuslampe, Landmann (?) 143,35–144,1
Spiegelkapselrelief mit Amazonenkampf 195,15

Rom, Sammlung Bellori
Bronzestatuette, komischer Tänzer mit Krotalen 263,23

Bronzestatuette, Hephaistos 86,6
Diskuslampe, Laren neben Altar 182,6–7
Diskuslampe, Kapitolinische Trias 246,11–12

Rom, Sammlung Cheroffini
Amethyst, Merkur mit Schildkröte 72,33–34
Karneol des Axeochos, Herakles-Kopf 146,23
Karneol des Onesas, Apollon-Kopf 161,32–33
Sardonyx, Doppelporträt: Nero-Agrippina 253,7
Sardonyx-Kameo, Achill erfährt vom Tod des Patroklos 215,17–18

Rom, Sammlung Cicij
Diskuslampe, Gefesselter Prometheus 186,11

Rom, Sammlung Dal Pozzo
Altar mit Relief des Zeus 45,8–13
Diskuslampe; zwei Gladiatoren 212,12

Rom, Sammlung Dehn
Gemme, Diomedes raubt Palladion 223,23
Karneol, Köpfe, Helena und Paris 205,30
Paste, Phryger vor Standbild 206,14

Rom, Sammlung Fabretti
Diskuslampe, Odysseus und Sirenen 229,29

Rom, Sammlung Farnese
Farnesischer Stier 189,26–27
Kopf des Dionysos „Mithridates“ 139,33
Marmorrelief, Theaterszene 133,25–26
Relief, dionysischer Thiasos 130,25–26
Statue des Asklepios 267,7–8

Rom, Sammlung Ficoroni
Karneol, Ajax und Kassandra 225,26

Rom, Sammlung Kardinal Camillo Massimo
Karneol, Brustbild Apolls 119,33

Rom, Sammlung Lucatelli
Chalcedon, Gigant 48,21
Gemme, Mordszene 226,9–10

Rom, Sammlung Mengs
Marmor-Kopf, Knabe mit Petasos 72,28
Paestanischer Glockenkrater, Parodie der Amphytrion-Legende 132,32

Rom, Sammlung Pacilli
Statue, sog. Macrinus 255,11

Rom, Sammlung Strozzi
Amethyst des Skylakos, Satyrkopf 150,22
Amethyst, Porträtkopf 250,18
Aquamarin des Gnaios, Herakles-Büste 161,25; 161,27
Chalcedon des Solon, Medusenhaupt 199,15
Karneol, Kopf des Asklepios 137,24
Karneol, Terpsichore 130,10
Onyx-Cameo, Herakles 161,28–29
Sarder, Brunnenszene 183,1
Sarder, Büste des Harpokrates 33,5
Sarder, Nemesis 175,5
Sardonyx, Medusenhaupt 199,21
Sardonyx-Kamee, Kopf des Germanicus 252,8

Rom, Sammlung Ursinus
rundes Silberblech mit bäriger Kriegerbüste 236,9

Rom, Sammlung Vaini
Augenstein, Kriegerkopf aus der Regierungszeit Nebukadnezars II. 36,9
Karneol, Adler mit Gesicht auf Brust 52,24; 52,25–26

Rom, Sammlung Vettori
Gemme, Achill und Penthesileia (Gori II Taf. 33,2) 218,24–25
Gemme, Ajax birgt Leichnam Achills 220,19
Gemme, Dädalus fertigt Flügel (Gori II Taf. 39,2) 195,24
Gemme, Krieger und Wagenlenker auf Zweigespann (Gori II Taf. 26,1) 215,11–12
Gemme, Othryades (Gori II Taf. 61,4) 234,19
Gemme, Schleifung Hektors (Gori II Taf. 25,1) 218,15
Glaspaste, Theseus im Kentaurenkampf 192,7
Karneol des Aulos, Aphrodite, sitzend 84,12–13
Sardonyx, Krieger (Gori II Taf. 97) 107,31

Rom, Sammlung Visconti
Bronzestatuette, Genius 140,19–20
Praenestiner Ciste, Argonatenmythos 155,20

Rom, San Crisogono
Relief mit Brot 59,15–16

Rom, Vatikan (Belvedere)
Statue, Herakles mit Telephos 172,30
Statue, Torso vom Belvedere 367,1–3

Rom, Vatikanische Bibliothek
Ikone, Christophorus 35,6–7
Topaz, Dionysos stehend 141,33

Rom, Via Aurelia
Wandgemälde, Landschaft 180,33–34

Rom, Villa Albani
Büste, Kahlköpfiger 248,25
Campanarelief, stieropfernde Nike 118,35–119,1
Dolium mit Inschrift 241,16–20
Inschrift eines Collegiums von Gladiatoren 268,24–25
Kamee, Zwei Köpfe 237,2
Kopf, bärtig mit Diadem 181,23
Kopf, kolossal, weiblich mit Diadem 251,5–6
Kopf, Satyr 145,4–6
Osiris-Kanopus 27,16–17
Relief, Daidalos und Ikaros 196,1
Relief, Daidalos und Ikaros 196,5
Relief, Drei Personen, vier Eroten, ein Esel 304,2
Relief, fünf sog. Kitharoiden-Reliefs 117,10–11
Relief, Ganymed 52,33–34
Relief, Geflügelter Satyr und Panther 140,22–23
Relief, Grabrelief mit Spielreif 258,22; 261,18
Relief, Herakles reinigt das Stadion von Olympia 163,11–12
Relief, Orpheus, Eurydike und Hermes 72,26–28
Relief, sog. Ikarios-Relief 146,29–30
Relief, stieropfernde Nike 118,34–35
Reliefierte Basis, Olympische Götter 12,3–4; 42,21–22
Relieftondo, archaistisch, Herakles' Dreifußraub 165,20–21; 169,20–21
Sarkophag, Amazonomachie 209,13
Sarkophag, Kindheit des Bacchus 208,18–19
Sarkophag, wannenförmig mit Opferszene 15,24
Sarkophagdeckel, Sirenen-Abenteuer des Odysseus 229,29–30
Statue, Gepanzerter mit nackten Füßen 16,23–25
Statue, Kyniker 241,9
Statue, Leda mit Schwan 50,26–27
Statue, Nymphe 80,3–7
Statue, Thetis 77,12
Statuenfragment mit Signatur des Eraton 108,12
Statuette, Athena, verhüllt 11,32–34
Statuette, Hercules mingens 172,15–16
Statuetten des Pan 144,2
Tessera aus Elfenbein 269,11
Zeichnungen Dal Pozzos, allgemein 78,9–10; 88,10–13; 150,19–20
Zeichnung, Dal Pozzo, Altar 306,2–3
Zeichnung, Dal Pozzo, Campanarelief mit dionysischer Szene 140,21
Zeichnung, Dal Pozzo, Relief, Tötung der Niobiden 226,15–16
Zeichnung, Dal Pozzo, Sarkophagrelief mit Gladiatoren 261,21–22
Zeichnung, N. Poussin, Medea tötet ihre Kinder (um 1650) 224,19–20
Zeichnung, P. S. Bartoli, Mosaik mit Gladiatorenkampf 268,9; 269,5

Rom, Villa Aldobrandini
Wandgemälde, sog. Aldobrandinische Hochzeit 74,24

Rom, Villa Borghese
Ara Borghese 12,6–7; 72,9–10; 179,5
Kandelaberbasis, Zeus auf Kentaur 12,20–21
Krater Borghese 263,21–22
Marmorne Stierkopf-Rhyta 182,9–10
Relief, Komödiendichter 66,21–22
Relief, Orpheus, Eurydike, Hermes 72,26–28
Relief, sog. Borghesische Tänzerinnen 117,13–14; 364,30–31
Relief, Stieropfernde Nike 118,34–35
Sarkophag, Achilleus 216,32–33; 218,20–21
Sarkophag, Herakles-Taten 164,7–8
Sarkophag, Prometheus 186,11
Sarkophag, Tod des Meleager 66,18–19
Sarkophagdeckel, Amazonen 219,6–7
Statue, Apollon Sauroktonos 120,8
Statue, Gepanzerter 217,16–17
Statuen, zwei ägyptische Sphingen 23,14

Rom, Villa Casali
Ara Casali 245,3; 245,16
Votivrelief, Heraklestaten 163,12–13; 164,9; 166,17–18

Rom, Villa Corsini
Wandgemälde, Trojanisches Pferd 225,20

Rom, Villa Farnesina
Sarkophag, Dionysische Szene 33,18

Rom, Villa Giustiniana
Relief, Amalthea mit Satyrkind 106,34
Sarkophag, Eroten 266,23–24
Sarkophag, Wagenrennen 266,23–24
Statue, Hirt mit Flöte und Flasche 148,9–10

Rom, Villa Ludovisi
Gemme, Hyazinth des Aulos, Brustbild der Diana 60,30
Herme, Herakles mit Füllhorn 45,20
Sarkophag, Heraklestaten 164,8
Statue, Ares Ludovisi 104,18

Statue, Athena Parthenos 54,1
Statue, Hermes Ludovisi 67,9–10
Statue, Spes 178,19
Statuengruppe, Pan und Daphnis 151,2

Rom, Villa Mattei
Statue, Amazone 195,1

Rom, Villa Medici
Relief, rastender Wanderer 241,10–11
Reliefierte Säulentrommel, Sechs ägyptische Priester 14,20–22
Statue, Dionysos 11,6
Statuen, zwei Athleten, sich salbend 259,33–34
Statuengruppe der Niobiden 61,17; 100,20–21; 116,21

Rom, Villa Negroni
Relief (Tischfuß), Satyrn neben Krater 141,24–25
Statue, Hirt mit Flasche 148,9–10
Statue, Krieger mit Helm 114,6–7
Statue, sog. Hermes Ingenui 73,2–3; 122,22–23
Statue, Sphinx mit Stierkopf unter Pfote 188,23–24

Rom, Villa Pamphili
Grabaltar des Gladiators Bato 269,9

Sparta
Reliefs mit Schilden 17,17; 202,18–19

Thorikos
Dorischer Tempel 202,1

Turin
Mensa Isiaca 13,26; 24,6–7; 24,21; 27,29; 27,31; 28,30; 32,26; 370,4

Urbino, Sammlung Fabretti
Grabinschrift für Erophilos 33,17
Grabstele des Titus Flavius Abascantus 265,2–3
Graburne des A. Herenuleius 139,6
Weihaltar des Vibius Onesimus für Sarapis 65,14

Venedig, Sammlung Nani
Relief, Apollon und Herakles, Streit um Dreifuß 267,7–8

Venedig, Sammlung Zanetti
Karneol, Porträt der Sabina, Frau Hadrians 317,5

Venedig, San Marco
Pferde von San Marco 109,31–110,1

Verona, Sammlung Bevilacqua
Dionysos Bevilacqua 154,22

Versailles
Statue, Hermes, Typus Sandalenbinder Lansdowne 247,24

Volterra, Museo Guarnacci
Aschenkiste, Ehepaar und Genien 177,5–6
Aschenurne, Odysseus und Sirenen 229,29

Volterra, Sammlung Maffei
Kurotrophos Maffei 177,18–19

Wien, Kaiserliches Kunstkabinett
Karneol, Herakles und Omphale 174,8–9
Jaspis, Athena Parthenos, Büste 54,4–6

Wien, Sammlung Baron von Albrecht
Sarder des Thamyros, Sphinx 188,17

REGISTER DER ANTIKEN
NACH HEUTIGEN MUSEUMS- UND AUFSTELLUNGSORTEN

Athen, Akropolis
Westgiebel des Parthenon 15,22–23

Auch, Musée municipal
Sarkophag, wannenförmig, zwei Eroten 104,4

Baltimore, Walters Art Gallery
Achat, Kopf des Mars (Inv. 42.1085) 236,7
Granat, Athlet, Salböl ausgießend (Inv. 42.109) 260,1
Karneol, Diomedes verfolgt Aeneas (Inv. 42.1059) 210,22
Karneol, Männlicher Porträtkopf (Inv. 42.1183) 248,30
Relief, Herakles Dreifußraub (Inv. 23.164) 267,7–8

Bari
Karneol, drei Krieger 108,19

Berlin, Ägyptisches Museum
Inv. 9748 13,21; *Description* Nr. I.7
Inv. 9749 *Description* Nr. I.10
Inv. 9751 *Description* Nr. I.4
Inv. 9752 *Description* Nr. I.9
Inv. 9753 *Description* Nr. I.8
Inv. 9754 *Description* Nr. I.11
Inv. 9763 *Description* Nr. I.2
Inv. 9764 9,3; *Description* Nr. I.81
Inv. 9765 *Description* Nr. I.82
Inv. 9766 *Description* Nr. I.102
Inv. 9767 *Description* Nr. I.89
Inv. 9773? *Description* Nr. I.76
Inv. 9774 *Description* Nr. I.54
Inv. 9775 *Description* Nr. I.53
Inv. 9778 *Description* Nr. I.68
Inv. 9779 *Description* Nr. II.133
Inv. 9780 *Description* Nr. I.63
Inv. 9781 *Description* Nr. II.223
Inv. 9782 *Description* Nr. I.57
Inv. 9785 *Description* Nr. II.1228
Inv. 9786 *Description* Nr. I.24
Inv. 9787 *Description* Nr. I.21
Inv. 9788 *Description* Nr. I.25
Inv. 9789 *Description* Nr. II.502
Inv. 9790 *Description* Nr. I.121
Inv. 9791 *Description* Nr. I.120
Inv. 9792 *Description* Nr. I.3
Inv. 9793 10,19–20; 14,3; *Description* Nr. I.50
Inv. 9794 *Description* Nr. I.39
Inv. 9795 *Description* Nr. I.44
Inv. 9796 *Description* Nr. I.94
Inv. 9797 *Description* Nr. I.95
Inv. 9798 *Description* Nr. I.123
Inv. 9799 *Description* Nr. I.116
Inv. 9801 *Description* Nr. VIII.36
Inv. 9802 *Description* Nr. VIII.2
Inv. 9803 *Description* Nr. I.103
Inv. 9805 *Description* Nr. I.104
Inv. 9806 *Description* Nr. VIII.17
Inv. 9808 *Description* Nr. VIII.37
Inv. 9809 *Description* Nr. VIII.1
Inv. 9810 *Description* Nr. I.83
Inv. 9811 *Description* Nr. I.92
Inv. 9812 *Description* Nr. I.93
Inv. 9813 *Description* Nr. I.96
Inv. 9814 *Description* Nr. VIII.34
Inv. 9815 *Description* Nr. I.97
Inv. 9816 *Description* Nr. I.99
Inv. 9817 *Description* Nr. I.98
Inv. 9818 *Description* Nr. I.101
Inv. 9819 *Description* Nr. I.64
Inv. 9820 *Description* Nr. I.70
Inv. 9822 *Description* Nr. I.60
Inv. 9823 *Description* Nr. I.56
Inv. 9824 *Description* Nr. I.55
Inv. 9825 *Description* Nr. I.59
Inv. 9826 *Description* Nr. I.117
Inv. 9827 *Description* Nr. I.62
Inv. 9829 *Description* Nr. VIII.24
Inv. 9830 *Description* Nr. II.344
Inv. 9831 *Description* Nr. I.69
Inv. 9832 *Description* Nr. I.73
Inv. 9833 *Description* Nr. VIII.40
Inv. 9834 *Description* Nr. II.52
Inv. 9836 *Description* Nr. II.64
Inv. 9837 *Description* Nr. VIII.5
Inv. 9838 *Description* Nr. VIII.8
Inv. 9839 *Description* Nr. I.119
Inv. 9840 *Description* Nr. I.118
Inv. 9841 *Description* Nr. I.106
Inv. 9842 *Description* Nr. I.105
Inv. 9844 *Description* Nr. I.113
Inv. 9845 *Description* Nr. I.112
Inv. 9846 *Description* Nr. I.107

Inv. 9847 *Description* Nr. I.108
Inv. 9848 *Description* Nr. I.109
Inv. 9849 *Description* Nr. VIII.43
Inv. 9850 *Description* Nr. VIII.29
Inv. 9851 *Description* Nr. I.100
Inv. 9852 *Description* Nr. VIII.35
Inv. 9854 *Description* Nr. VIII.42
Inv. 9855 *Description* Nr. VIII.41
Inv. 9856 *Description* Nr. VIII.6
Inv. 9858 *Description* Nr. VIII.44
Inv. 9861 *Description* Nr. I.111
Inv. 9862 *Description* Nr. VIII.15
Inv. 9863 *Description* Nr. VIII.4
Inv. 9864 *Description* Nr. VIII.16
Inv. 9865 *Description* Nr. VIII.21
Inv. 9866 *Description* Nr. VIII.26
Inv. 9867 *Description* Nr. VIII.47
Inv. 9868 *Description* Nr. VIII.22
Inv. 9870 *Description* Nr. VIII.25
Inv. 9871 *Description* Nr. VIII.46
Inv. 9872 *Description* Nr. II.661
Inv. 9873 *Description* Nr. II.615
Inv. 9874 *Description* Nr. II.1211
Inv. 9875 *Description* Nr. II.101
Inv. 9876 *Description* Nr. VIII.38
Inv. 9881 *Description* Nr. II.1631
Inv. 9882 *Description* Nr. VIII.18
Inv. 9883 *Description* Nr. I.110
Inv. 9884 *Description* Nr. VIII.28
Inv. 9885 *Description* Nr. VIII.7
Inv. 9887 *Description* Nr. I.22
Inv. 11915 *Description* Nr. VIII.31
Inv. 11916 *Description* Nr. VIII.32
Inv. 11918 *Description* Nr. VIII.30
Inv. 11919 *Description* Nr. II.1429
Inv. 11920 *Description* Nr. I.29
Inv. 11921 *Description* Nr. VIII.39
Inv. 11921A *Description* Nr. VIII.33
Inv. 11922 *Description* Nr. VIII.45
Inv. 11923 *Description* Nr. VIII.27
Inv. 11924 *Description* Nr. I.27
Inv. 11925 *Description* Nr. VIII.19
Inv. 11926 *Description* Nr. VIII.23
Inv. 11928 *Description* Nr. II.1183
Inv. 11929 *Description* Nr. II.220
Inv. 11939A *Description* Nr. II.1419
Inv. 12380 *Description* Nr. I.115
Inv. 12381 *Description* Nr. III.103
Inv. 12382 *Description* Nr. I.114
Inv. 12383 *Description* Nr. VII.66
Inv. 12385 *Description* Nr. II.318
Inv. 12386 *Description* Nr. VIII.12

Berlin, Antikensammlung
Gemmen und Pasten
FG 100 *Description* Nr. I.36
FG 113 *Description* Nr. I.139
FG 148 *Description* Nr. II.1719
FG 170 *Description* Nr. II.1750
FG 182 *Description* Nr. I.136
FG 193 *Description* Nr. I.138
FG 194 XLVIII; 7,34; *Description* Nr. III.172–0173
FG 195 XLIX; 7,37; *Description* Nr. III.174
FG 198 *Description* Nr. VII.91
FG 200 *Description* Nr. III.169
FG 201 *Description* Nr. II.406
FG 203 *Description* Nr. II.413
FG 205 *Description* Nr. III.20
FG 206 *Description* Nr. II.1769
FG 215 *Description* Nr. II.1717
FG 216 *Description* Nr. II.1715
FG 219 *Description* Nr. VIII.50
FG 220 *Description* Nr. VIII.53
FG 223 *Description* Nr. II.1076
FG 226 *Description* Nr. II.1562
FG 227 *Description* Nr. II.1566
FG 233 *Description* Nr. VIII.55
FG 234 *Description* Nr. II.1756
FG 235 *Description* Nr. II.1757
FG 240 *Description* Nr. V.40
FG 241 *Description* Nr. VII.10
FG 243 *Description* Nr. II.981
FG 245 *Description* Nr. VIII.49
FG 250 *Description* Nr. II.950
FG 252 *Description* Nr. II.951
FG 255 *Description* Nr. VIII.51
FG 258 *Description* Nr. VIII.52
FG 259 *Description* Nr. II.1565
FG 260 *Description* Nr. II.949
FG 261 *Description* Nr. III.168
FG 263 *Description* Nr. II.355
FG 270 *Description* Nr. VII.89
FG 273 *Description* Nr. VII.69
FG 274 *Description* Nr. VII.90
FG 275 *Description* Nr. III.170
FG 276 *Description* Nr. VII.70
FG 279 *Description* Nr. VII.122
FG 282 *Description* Nr. VII.215
FG 284 *Description* Nr. VII.209
FG 287 *Description* Nr. II.1609
FG 291 *Description* Nr. II.1770
FG 299 *Description* Nr. II.1729

FG 300 *Description* Nr. III.21
FG 301 *Description* Nr. II.479
FG 321 *Description* Nr. II.184
FG 336 *Description* Nr. I.130
FG 339 *Description* Nr. VII.68
FG 340 *Description* Nr. II.956
FG 341 *Description* Nr. II.324
FG 342 *Description* Nr. II.1742
FG 343 *Description* Nr. II.356
FG 344 *Description* Nr. III.44
FG 348 *Description* Nr. II.979
FG 349 *Description* Nr. III.301
FG 350 *Description* Nr. II.1581
FG 353 *Description* Nr. VII.160
FG 354 *Description* Nr. II.456
FG 355 *Description* Nr. II.1437
FG 356 *Description* Nr. III.76
FG 358 *Description* Nr. I.20
FG 359 *Description* Nr. III.178
FG 360 *Description* Nr. VII.52
FG 361 *Description* Nr. III.167
FG 362 *Description* Nr. VII.132
FG 363 *Description* Nr. VII.71
FG 364 *Description* Nr. VII.218
FG 369 *Description* Nr. II.1768
FG 371 *Description* Nr. II.407
FG 373 *Description* Nr. II.1269
FG 374 *Description* Nr. II.1845
FG 385 *Description* Nr. II.1718
FG 386 *Description* Nr. II.1700
FG 387 *Description* Nr. III.71
FG 390 *Description* Nr. III.72
FG 392 *Description* Nr. IV.103
FG 394 *Description* Nr. IV.115
FG 404 *Description* Nr. IV.106
FG 405 *Description* Nr. IV.108
FG 408 *Description* Nr. IV.109
FG 409 *Description* Nr. IV.107
FG 411 *Description* Nr. IV.126
FG 417 *Description* Nr. IV.125
FG 419 *Description* Nr. IV.2
FG 437 *Description* Nr. IV.141
FG 438 *Description* Nr. IV.140
FG 439 *Description* Nr. II.410
FG 440 *Description* Nr. II.411
FG 442 *Description* Nr. II.412
FG 451 *Description* Nr. III.7
FG 453 *Description* Nr. III.5
FG 456 *Description* Nr. III.3
FG 457 *Description* Nr. III.2
FG 458 *Description* Nr. II.1844
FG 459 *Description* Nr. III.222
FG 460 *Description* Nr. III.223
FG 469 *Description* Nr. III.221
FG 470 *Description* Nr. III.225
FG 471 *Description* Nr. III.224
FG 483 *Description* Nr. III.342
FG 489 *Description* Nr. III.344
FG 490 *Description* Nr. III.343
FG 505 *Description* Nr. V.198
FG 506 *Description* Nr. II.1312
FG 507 *Description* Nr. IV.169
FG 514 *Description* Nr. II.598
FG 516 *Description* Nr. II.597
FG 517 *Description* Nr. III.59
FG 518 *Description* Nr. III.60
FG 527 *Description* Nr. IV.111
FG 528 *Description* Nr. III.299
FG 529 *Description* Nr. III.300
FG 543 *Description* Nr. III.16
FG 547 *Description* Nr. IV.13
FG 548 *Description* Nr. IV.12
FG 550 *Description* Nr. IV.9
FG 560 *Description* Nr. IV.14
FG 565 10,27; *Description* Nr. IV.8
FG 567 *Description* Nr. II.988
FG 569 *Description* Nr. II.993
FG 570 *Description* Nr. II.990
FG 573 *Description* Nr. II.987
FG 574 *Description* Nr. II.991
FG 579 *Description* Nr. III.277
FG 580 *Description* Nr. II.992
FG 581 *Description* Nr. III.233
FG 582 *Description* Nr. III.234
FG 584 *Description* Nr. III.279
FG 585 *Description* Nr. III.295
FG 586 *Description* Nr. III.296
FG 593 *Description* Nr. II.1840
FG 594 *Description* Nr. II.860
FG 596 *Description* Nr. II.862
FG 598 *Description* Nr. II.998
FG 599 *Description* Nr. III.22
FG 603 *Description* Nr. III.284
FG 606 *Description* Nr. III.237
FG 610 *Description* Nr. III.26
FG 614 *Description* Nr. III.341
FG 617 *Description* Nr. III.274
FG 621 *Description* Nr. III.275
FG 622 *Description* Nr. III.364
FG 623 *Description* Nr. III.236
FG 626 *Description* Nr. III.238
FG 633 *Description* Nr. III.281

FG 635 *Description* Nr. III.288
FG 636 *Description* Nr. III.289
FG 637 *Description* Nr. III.283
FG 641 *Description* Nr. III.227
FG 643 *Description* Nr. III.292
FG 647 *Description* Nr. III.291
FG 650 *Description* Nr. III.290
FG 668 *Description* Nr. II.962
FG 671 *Description* Nr. II.958
FG 678 *Description* Nr. III.235
FG 692 *Description* Nr. III.328
FG 693 *Description* Nr. III.327
FG 702 *Description* Nr. III.199
FG 712 *Description* Nr. III.339
FG 717 *Description* Nr. III.262
FG 718 *Description* Nr. III.263
FG 719 *Description* Nr. II.1536
FG 725 *Description* Nr. III.231
FG 739 *Description* Nr. II.966
FG 746 *Description* Nr. II.500
FG 748 *Description* Nr. II.1852
FG 750 *Description* Nr. II.963
FG 763 *Description* Nr. II.965
FG 764 *Description* Nr. II.964
FG 766 *Description* Nr. II.980
FG 767 *Description* Nr. II.969
FG 772 *Description* Nr. III.157
FG 773 *Description* Nr. IV.22
FG 774 *Description* Nr. II.973
FG 775 *Description* Nr. II.974
FG 777 *Description* Nr. III.240
FG 779 *Description* Nr. II.952
FG 782 *Description* Nr. III.12
FG 792 *Description* Nr. III.203
FG 794 *Description* Nr. III.154
FG 799 *Description* Nr. III.40
FG 802 *Description* Nr. III.39
FG 814 *Description* Nr. III.68
FG 815 9,9–10; *Description* Nr. II.136
FG 821 *Description* Nr. II.938
FG 829 *Description* Nr. II.924
FG 830 *Description* Nr. II.940
FG 836 *Description* Nr. III.230
FG 842 *Description* Nr. II.1503
FG 843 *Description* Nr. III.360
FG 845 *Description* Nr. II.1822
FG 850 *Description* Nr. I.129
FG 851 *Description* Nr. II.1842
FG 855 *Description* Nr. III.202
FG 858 *Description* Nr. III.201
FG 859 *Description* Nr. III.200
FG 862 *Description* Nr. II.866
FG 863 *Description* Nr. II.1847
FG 868 *Description* Nr. II.1854
FG 869 *Description* Nr. IV.19
FG 870 *Description* Nr. II.1841
FG 873 *Description* Nr. III.61
FG 875 *Description* Nr. III.63
FG 880 *Description* Nr. III.62
FG 882 *Description* Nr. III.64
FG 884 *Description* Nr. III.66
FG 887 *Description* Nr. III.65
FG 900 *Description* Nr. III.249
FG 901 *Description* Nr. III.250
FG 911 *Description* Nr. III.219
FG 913 *Description* Nr. II.1273
FG 914 *Description* Nr. II.1276
FG 917 *Description* Nr. II.1255
FG 918 *Description* Nr. II.1272
FG 920 *Description* Nr. II.1446
FG 925 *Description* Nr. II.1555
FG 926 *Description* Nr. II.1128
FG 927 *Description* Nr. V.2
FG 928 *Description* Nr. V.1
FG 929 *Description* Nr. II.626
FG 930 *Description* Nr. II.800
FG 931 *Description* Nr. II.799
FG 934 *Description* Nr. II.790
FG 935 *Description* Nr. II.772
FG 939 *Description* Nr. II.715
FG 941 *Description* Nr. II.777
FG 943 *Description* Nr. II.708
FG 944 *Description* Nr. II.840
FG 945 *Description* Nr. II.868
FG 946 *Description* Nr. II.850
FG 947 *Description* Nr. II.846
FG 948 *Description* Nr. II.847
FG 950 *Description* Nr. II.845
FG 952 *Description* Nr. II.865
FG 956 *Description* Nr. II.1813
FG 958 *Description* Nr. II.874
FG 961 *Description* Nr. II.946
FG 979 *Description* Nr. II.610
FG 993 *Description* Nr. V.228
FG 1009 *Description* Nr. IV.322
FG 1015 *Description* Nr. I.32
FG 1016 *Description* Nr. I.31
FG 1022 *Description* Nr. I.6
FG 1023 *Description* Nr. I.67
FG 1033 *Description* Nr. III.164
FG 1035 *Description* Nr. VII.176
FG 1037 *Description* Nr. II.1440

FG 1043 *Description* Nr. II.1441
FG 1044 *Description* Nr. II.1442
FG 1046 *Description* Nr. II.541
FG 1047 *Description* Nr. II.357
FG 1056 *Description* Nr. II.563
FG 1063 *Description* Nr. II.1278
FG 1071 *Description* Nr. II.727
FG 1073 *Description* Nr. II.1438
FG 1078 *Description* Nr. II.863
FG 1084 *Description* Nr. II.1830
FG 1085 *Description* Nr. II.1653
FG 1090 *Description* Nr. IV.325
FG 1091 *Description* Nr. II.128
FG 1094 *Description* Nr. II.1462
FG 1096 *Description* Nr. IV.276
FG 1098 *Description* Nr. I.49
FG 1100 *Description* Nr. II.230
FG 1100 *Description* Nr. II.231
FG 1101 *Description* Nr. II.849
FG 1102 *Description* Nr. III.52
FG 1104 *Description* Nr. IV.173
FG 1106 *Description* Nr. II.1707
FG 1107 *Description* Nr. II.1695
FG 1110 *Description* Nr. II.704
FG 1111 *Description* Nr. II.728
FG 1123 *Description* Nr. II.1349
FG 1124 *Description* Nr. II.1317
FG 1125 *Description* Nr. VII.36
FG 1127 *Description* Nr. II.1035
FG 1129 *Description* Nr. V.195
FG 1133 *Description* Nr. V.247
FG 1134 *Description* Nr. II.1006
FG 1136 *Description* Nr. IV.160
FG 1140 *Description* Nr. II.971
FG 1153 *Description* Nr. II.323
FG 1158 *Description* Nr. V.36
FG 1159 *Description* Nr. II.954
FG 1160 *Description* Nr. II.955
FG 1175 *Description* Nr. V.244
FG 1182 *Description* Nr. IV.117
FG 1190 *Description* Nr. III.187
FG 1196 *Description* Nr. III.185
FG 1198 *Description* Nr. III.352
FG 1219 *Description* Nr. II.1290
FG 1221 *Description* Nr. II.1291
FG 1222 *Description* Nr. II.1313
FG 1223 *Description* Nr. II.1297
FG 1235 *Description* Nr. II.1314
FG 1239 *Description* Nr. II.1303
FG 1241 *Description* Nr. II.1304
FG 1246 *Description* Nr. II.1292
FG 1248 *Description* Nr. II.1299
FG 1249 *Description* Nr. II.1296
FG 1251 *Description* Nr. II.1300
FG 1253 *Description* Nr. II.1294
FG 1262 *Description* Nr. IV.100
FG 1263 *Description* Nr. IV.102
FG 1282 *Description* Nr. IV.68
FG 1287 *Description* Nr. II.861
FG 1312 *Description* Nr. II.1775
FG 1313 *Description* Nr. II.1776
FG 1317 *Description* Nr. II.1741
FG 1320 *Description* Nr. II.1785
FG 1326 *Description* Nr. II.1782
FG 1329 *Description* Nr. II.1752
FG 1332 *Description* Nr. II.1736
FG 1336 *Description* Nr. II.1697
FG 1342 *Description* Nr. III.311
FG 1350 *Description* Nr. III.325
FG 1351 *Description* Nr. III.333
FG 1359 *Description* Nr. III.356
FG 1362 *Description* Nr. III.355
FG 1365 *Description* Nr. III.354
FG 1375 *Description* Nr. III.361
FG 1376 *Description* Nr. III.359
FG 1378 *Description* Nr. III.350
FG 1382 *Description* Nr. III.349
FG 1384 *Description* Nr. III.104
FG 1386 *Description* Nr. III.17
FG 1387 *Description* Nr. IV.1
FG 1437 *Description* Nr. II.107
FG 1438 *Description* Nr. II.12
FG 1439 *Description* Nr. II.445
FG 1488 *Description* Nr. II.1096
FG 1522 *Description* Nr. II.1274
FG 1523 *Description* Nr. II.1275
FG 1532 *Description* Nr. II.1277
FG 1540 *Description* Nr. II.1279
FG 1554 *Description* Nr. V.9
FG 1570 *Description* Nr. II.137
FG 1571 *Description* Nr. II.707
FG 1584 *Description* Nr. II.810
FG 1606 *Description* Nr. II.717
FG 1608 *Description* Nr. II.718
FG 1610 *Description* Nr. II.712
FG 1615 *Description* Nr. II.629
FG 1618 *Description* Nr. II.719
FG 1625 *Description* Nr. V.4
FG 1627 *Description* Nr. II.675
FG 1630 *Description* Nr. II.733
FG 1631 *Description* Nr. II.734
FG 1639 *Description* Nr. II.887

FG 1642 *Description* Nr. II.631
FG 1644 *Description* Nr. II.630
FG 1649 *Description* Nr. II.882
FG 1676 *Description* Nr. II.1453
FG 1693 *Description* Nr. II.1522
FG 1704 *Description* Nr. II.1490
FG 1706 *Description* Nr. II.1302
FG 1736 *Description* Nr. II.621
FG 1755 *Description* Nr. II.1487
FG 1760 *Description* Nr. I.42
FG 1761 *Description* Nr. I.41
FG 1768 *Description* Nr. II.363
FG 1772 *Description* Nr. I.45
FG 1774 *Description* Nr. III.226
FG 1777 *Description* Nr. II.183
FG 1779 *Description* Nr. II.284
FG 1783 *Description* Nr. I.87
FG 1795 *Description* Nr. IV.346
FG 1798 *Description* Nr. II.169
FG 1799 *Description* Nr. II.170
FG 1800 *Description* Nr. II.171
FG 1806 *Description* Nr. II.77
FG 1808 *Description* Nr. II.1328
FG 1809 *Description* Nr. II.1319
FG 1824 *Description* Nr. II.182
FG 1826 *Description* Nr. II.916
FG 1827 *Description* Nr. III.125
FG 1828 *Description* Nr. III.126
FG 1835 *Description* Nr. II.918
FG 1836 *Description* Nr. IV.312
FG 1837 *Description* Nr. II.366
FG 1846 *Description* Nr. II.1482
FG 1850 *Description* Nr. II.594
FG 1859 *Description* Nr. III.144
FG 1870 *Description* Nr. II.1797
FG 1874 *Description* Nr. IV.313
FG 1875 *Description* Nr. IV.338
FG 1876 *Description* Nr. IV.340
FG 1890 *Description* Nr. IV.296
FG 1891 *Description* Nr. I.43
FG 1902 *Description* Nr. IV.351
FG 1909 *Description* Nr. II.1368
FG 1927 *Description* Nr. VII.223
FG 1930 *Description* Nr. II.1583
FG 1931 *Description* Nr. II.1393
FG 1932 *Description* Nr. II.1391
FG 1933 *Description* Nr. II.1387
FG 1934 *Description* Nr. II.1350
FG 1937 *Description* Nr. II.1347
FG 1938 *Description* Nr. II.1342
FG 1948 *Description* Nr. II.1346
FG 1950 *Description* Nr. II.1353
FG 1952 *Description* Nr. II.1360
FG 1953 *Description* Nr. II.1357
FG 1954 *Description* Nr. II.1355
FG 1968 *Description* Nr. II.1344
FG 1971 *Description* Nr. VII.5
FG 1972 *Description* Nr. VII.6
FG 1977 *Description* Nr. VII.16
FG 2008 *Description* Nr. VII.41
FG 2013 *Description* Nr. VII.49
FG 2040 *Description* Nr. VII.98
FG 2058 *Description* Nr. II.1162
FG 2065 *Description* Nr. VII.157
FG 2074 *Description* Nr. VII.181
FG 2121 *Description* Nr. VII.14
FG 2125 *Description* Nr. II.1198
FG 2139 *Description* Nr. VII.135
FG 2140 *Description* Nr. II.901
FG 2141 *Description* Nr. VII.148
FG 2146 *Description* Nr. V.158
FG 2147 *Description* Nr. V.159
FG 2151 *Description* Nr. VII.233
FG 2153 *Description* Nr. II.1749
FG 2163 *Description* Nr. II.489
FG 2168 *Description* Nr. II.483
FG 2170 *Description* Nr. VI.86
FG 2176 *Description* Nr. VI.26
FG 2179 *Description* Nr. VI.85
FG 2185 *Description* Nr. VI.82
FG 2186 *Description* Nr. VI.75
FG 2201 *Description* Nr. II.191
FG 2202 *Description* Nr. VI.74
FG 2203 *Description* Nr. VI.73
FG 2208 *Description* Nr. II.1051
FG 2209 *Description* Nr. II.1049
FG 2214 *Description* Nr. II.1032
FG 2215 *Description* Nr. II.1028
FG 2216 *Description* Nr. II.1024
FG 2217 *Description* Nr. II.1025
FG 2220 *Description* Nr. II.1033
FG 2226 *Description* Nr. II.1036
FG 2227 *Description* Nr. II.1027
FG 2228 *Description* Nr. II.1031
FG 2231 *Description* Nr. II.1042
FG 2235 *Description* Nr. II.1789
FG 2235 *Description* Nr. IV.251
FG 2237 *Description* Nr. II.1790
FG 2258 *Description* Nr. II.263
FG 2259 *Description* Nr. II.256
FG 2266 *Description* Nr. V.139
FG 2267 *Description* Nr. V.140

FG 2272 *Description* Nr. V.145
FG 2274 *Description* Nr. II.1608
FG 2275 *Description* Nr. II.1607
FG 2276 *Description* Nr. I.19
FG 2277 *Description* Nr. II.418
FG 2278 *Description* Nr. II.1586
FG 2279 *Description* Nr. II.1585
FG 2282 *Description* Nr. II.423
FG 2284 *Description* Nr. II.1872
FG 2285 *Description* Nr. II.317
FG 2287 *Description* Nr. V.89
FG 2288 *Description* Nr. V.239
FG 2289 *Description* Nr. V.90
FG 2299 *Description* Nr. III.137
FG 2301 11,7; *Description* Nr. III.122
FG 2302 *Description* Nr. II.1572
FG 2303 *Description* Nr. II.1571
FG 2304 *Description* Nr. II.1264
FG 2308 *Description* Nr. II.350
FG 2309 *Description* Nr. II.589
FG 2310 *Description* Nr. II.388
FG 2311 *Description* Nr. II.396
FG 2312 *Description* Nr. II.402
FG 2313 *Description* Nr. IV.157
FG 2314 *Description* Nr. II.1831
FG 2315 *Description* Nr. II.382
FG 2316 *Description* Nr. II.1433
FG 2317 *Description* Nr. II.1546
FG 2318 *Description* Nr. II.1579
FG 2319 *Description* Nr. II.548
FG 2322 *Description* Nr. II.834
FG 2323 *Description* Nr. II.619
FG 2324 *Description* Nr. II.1075
FG 2326 *Description* Nr. II.1689
FG 2327 *Description* Nr. IV.155
FG 2328 *Description* Nr. II.1800
FG 2329 *Description* Nr. III.264
FG 2330 *Description* Nr. IV.194
FG 2331 *Description* Nr. IV.235
FG 2334 *Description* Nr. IV.248
FG 2336 *Description* Nr. IV.269
FG 2339 *Description* Nr. IV.287
FG 2340 *Description* Nr. IV.328
FG 2342 *Description* Nr. IV.298
FG 2343 *Description* Nr. IV.308
FG 2344 *Description* Nr. III.163
FG 2345 *Description* Nr. III.165
FG 2346 *Description* Nr. II.505
FG 2348 *Description* Nr. II.532
FG 2349 *Description* Nr. V.87
FG 2350 *Description* Nr. II.1649
FG 2351 *Description* Nr. V.117
FG 2353 *Description* Nr. V.126
FG 2354 *Description* Nr. V.121
FG 2356 *Description* Nr. II.1416
FG 2359 *Description* Nr. II.441
FG 2360 *Description* Nr. II.442
FG 2362 *Description* Nr. II.440
FG 2363 *Description* Nr. II.49
FG 2364 *Description* Nr. IV.158
FG 2365 *Description* Nr. II.205
FG 2367 *Description* Nr. II.195
FG 2368 *Description* Nr. II.193
FG 2370 *Description* Nr. II.198
FG 2374 *Description* Nr. II.1125
FG 2375 *Description* Nr. II.1122
FG 2378 *Description* Nr. II.1177
FG 2381 *Description* Nr. II.399
FG 2382 *Description* Nr. II.14
FG 2383 *Description* Nr. II.557
FG 2384 *Description* Nr. II.559
FG 2385 *Description* Nr. II.536
FG 2387 *Description* Nr. II.549
FG 2388 *Description* Nr. II.566
FG 2391 *Description* Nr. II.567
FG 2392 *Description* Nr. II.562
FG 2393 *Description* Nr. II.570
FG 2394 *Description* Nr. II.381
FG 2395 *Description* Nr. II.773
FG 2396 *Description* Nr. II.729
FG 2403 *Description* Nr. II.869
FG 2406 *Description* Nr. II.848
FG 2407 *Description* Nr. II.766
FG 2408 *Description* Nr. II.1455
FG 2409 *Description* Nr. II.1448
FG 2410 *Description* Nr. II.1508
FG 2411 *Description* Nr. II.1519
FG 2412 *Description* Nr. II.1635
FG 2414 *Description* Nr. II.1489
FG 2415 *Description* Nr. II.580
FG 2416 *Description* Nr. II.1547
FG 2417 *Description* Nr. II.1618
FG 2418 *Description* Nr. II.1644
FG 2419 *Description* Nr. II.1637
FG 2422 *Description* Nr. II.1466
FG 2424 *Description* Nr. II.1270
FG 2426 *Description* Nr. II.1399
FG 2431 *Description* Nr. II.1848
FG 2436 *Description* Nr. I.66
FG 2443 *Description* Nr. II.1832
FG 2444 *Description* Nr. II.1812
FG 2445 *Description* Nr. II.1811

FG 2446 *Description* Nr. II.1837
FG 2447 *Description* Nr. II.1069
FG 2449 *Description* Nr. II.1107
FG 2450 *Description* Nr. II.1105
FG 2454 *Description* Nr. II.1089
FG 2456 *Description* Nr. II.1256
FG 2457 *Description* Nr. II.1254
FG 2458 *Description* Nr. II.1283
FG 2459 *Description* Nr. II.1282
FG 2460 *Description* Nr. III.358
FG 2464 *Description* Nr. IV.124
FG 2465 *Description* Nr. III.259
FG 2467 *Description* Nr. II.944
FG 2470 *Description* Nr. III.130
FG 2471 *Description* Nr. III.88
FG 2472 *Description* Nr. III.287
FG 2473 *Description* Nr. IV.18
FG 2475 *Description* Nr. II.155
FG 2476 *Description* Nr. II.162
FG 2478 *Description* Nr. II.144
FG 2480 *Description* Nr. II.139
FG 2482 *Description* Nr. III.252
FG 2483 *Description* Nr. III.363
FG 2484 *Description* Nr. III.119
FG 2485 *Description* Nr. III.45
FG 2487 *Description* Nr. IV.137
FG 2488 *Description* Nr. II.927
FG 2490 *Description* Nr. V.12
FG 2491 *Description* Nr. V.27
FG 2496 *Description* Nr. II.592
FG 2499 *Description* Nr. VII.8
FG 2501 *Description* Nr. II.20
FG 2503 *Description* Nr. V.70
FG 2504 *Description* Nr. VII.44
FG 2507 *Description* Nr. II.447
FG 2509 *Description* Nr. II.1558
FG 2510 *Description* Nr. II.1667
FG 2514 *Description* Nr. IV.38
FG 2515 *Description* Nr. IV.96
FG 2516 *Description* Nr. VIII.94
FG 2517 *Description* Nr. IV.343
FG 2519 *Description* Nr. II.1597
FG 2524 *Description* Nr. II.1171
FG 2525 *Description* Nr. VII.202
FG 2526 *Description* Nr. II.512
FG 2527 *Description* Nr. II.521
FG 2530 *Description* Nr. VII.246
FG 2531 *Description* Nr. VII.79
FG 2532 *Description* Nr. II.1737
FG 2533 *Description* Nr. II.1591
FG 2536 *Description* Nr. IV.152
FG 2545 *Description* Nr. II.43
FG 2547 *Description* Nr. II.44
FG 2548 *Description* Nr. II.66
FG 2550 *Description* Nr. II.1420
FG 2553 *Description* Nr. II.604
FG 2554 *Description* Nr. II.603
FG 2572 *Description* Nr. II.1079
FG 2574 *Description* Nr. II.1821
FG 2582 *Description* Nr. II.1134
FG 2586 *Description* Nr. II.1459
FG 2599 *Description* Nr. II.40
FG 2603 *Description* Nr. II.172
FG 2608 *Description* Nr. II.42
FG 2609 *Description* Nr. II.132
FG 2610 *Description* Nr. II.34
FG 2611 *Description* Nr. II.33
FG 2614 *Description* Nr. II.87
FG 2615 *Description* Nr. II.45
FG 2615 *Description* Nr. II.45
FG 2616 *Description* Nr. II.36
FG 2618 *Description* Nr. II.30
FG 2619 *Description* Nr. II.32
FG 2622 *Description* Nr. II.54
FG 2629 *Description* Nr. II.60
FG 2637 *Description* Nr. II.55
FG 2640 *Description* Nr. II.63
FG 2642 *Description* Nr. II.50
FG 2643 *Description* Nr. II.444
FG 2660 *Description* Nr. II.1132
FG 2664 *Description* Nr. II.1267
FG 2665 *Description* Nr. II.1185
FG 2666 *Description* Nr. II.1187
FG 2667 *Description* Nr. II.1190
FG 2668 *Description* Nr. II.1188
FG 2669 *Description* Nr. II.1191
FG 2671 *Description* Nr. II.153
FG 2672 *Description* Nr. II.1414
FG 2678 *Description* Nr. II.1410
FG 2679 *Description* Nr. II.1421
FG 2682 *Description* Nr. II.942
FG 2684 *Description* Nr. IV.164
FG 2685 *Description* Nr. II.1011
FG 2696 *Description* Nr. II.383
FG 2699 *Description* Nr. II.384
FG 2707 *Description* Nr. II.392
FG 2709 *Description* Nr. II.385
FG 2713 *Description* Nr. II.401
FG 2714 *Description* Nr. II.400
FG 2718 *Description* Nr. II.373
FG 2726 *Description* Nr. II.390
FG 2734 *Description* Nr. II.393

FG 2736 *Description* Nr. II.389
FG 2738 *Description* Nr. II.398
FG 2744 *Description* Nr. II.395
FG 2747 *Description* Nr. II.404
FG 2750 *Description* Nr. II.370
FG 2751 *Description* Nr. II.368
FG 2764 *Description* Nr. II.210
FG 2768 *Description* Nr. II.203
FG 2769 *Description* Nr. II.192
FG 2777 *Description* Nr. II.196
FG 2784 *Description* Nr. II.919
FG 2787 *Description* Nr. III.139
FG 2788 *Description* Nr. III.140
FG 2789 *Description* Nr. II.1213
FG 2806 *Description* Nr. II.1070
FG 2813 *Description* Nr. II.1097
FG 2816 *Description* Nr. II.1109
FG 2817 *Description* Nr. II.309
FG 2821 *Description* Nr. II.313
FG 2822 *Description* Nr. II.291
FG 2824 *Description* Nr. II.297
FG 2826 *Description* Nr. II.298
FG 2836 *Description* Nr. II.343
FG 2838 *Description* Nr. II.11
FG 2845 *Description* Nr. II.10
FG 2852 *Description* Nr. II.233
FG 2860 *Description* Nr. II.225
FG 2861 *Description* Nr. II.227
FG 2871 *Description* Nr. II.224
FG 2878 *Description* Nr. II.229
FG 2905 *Description* Nr. II.1110
FG 2908 *Description* Nr. II.1810
FG 2909 *Description* Nr. II.1809
FG 2910 *Description* Nr. II.858
FG 2913 *Description* Nr. II.241
FG 2915 *Description* Nr. II.1834
FG 2920 *Description* Nr. II.1261
FG 2933 *Description* Nr. II.1824
FG 2934 *Description* Nr. II.347
FG 2937 *Description* Nr. II.1556
FG 2943 *Description* Nr. II.1449
FG 2948 *Description* Nr. II.1533
FG 2949 *Description* Nr. II.1521
FG 2957 *Description* Nr. II.1532
FG 2959 *Description* Nr. II.1501
FG 2960 *Description* Nr. II.1638
FG 2962 *Description* Nr. II.1540
FG 2966 *Description* Nr. II.1472
FG 2977 *Description* Nr. II.554
FG 2978 *Description* Nr. II.555
FG 3006 *Description* Nr. II.551
FG 3011 *Description* Nr. II.550
FG 3013 *Description* Nr. II.788
FG 3014 *Description* Nr. II.674
FG 3017 *Description* Nr. II.789
FG 3018 *Description* Nr. II.781
FG 3019 *Description* Nr. II.775
FG 3021 *Description* Nr. II.794
FG 3033 *Description* Nr. II.660
FG 3036 *Description* Nr. II.655
FG 3037 *Description* Nr. II.745
FG 3038 *Description* Nr. II.743
FG 3044 *Description* Nr. II.823
FG 3047 *Description* Nr. II.735
FG 3048 *Description* Nr. II.798
FG 3051 *Description* Nr. II.687
FG 3052 *Description* Nr. II.805
FG 3053 *Description* Nr. II.802
FG 3054 *Description* Nr. II.811
FG 3058 *Description* Nr. II.793
FG 3059 *Description* Nr. II.822
FG 3060 *Description* Nr. II.852
FG 3061 *Description* Nr. II.875
FG 3064 *Description* Nr. II.867
FG 3066 *Description* Nr. II.898
FG 3068 *Description* Nr. II.870
FG 3069 *Description* Nr. II.616
FG 3071 *Description* Nr. II.469
FG 3072 *Description* Nr. II.468
FG 3073 *Description* Nr. II.147
FG 3076 *Description* Nr. II.156
FG 3077 *Description* Nr. II.167
FG 3084 *Description* Nr. II.1753
FG 3085 *Description* Nr. II.1713
FG 3092 *Description* Nr. II.1690
FG 3094 *Description* Nr. II.1687
FG 3098 *Description* Nr. III.23
FG 3101 *Description* Nr. III.155
FG 3103 *Description* Nr. III.6
FG 3106 *Description* Nr. III.196
FG 3111 *Description* Nr. III.273
FG 3113 *Description* Nr. III.268
FG 3118 *Description* Nr. III.326
FG 3121 *Description* Nr. IV.138
FG 3127 *Description* Nr. II.947
FG 3131 *Description* Nr. II.945
FG 3132 *Description* Nr. IV.11
FG 3133 *Description* Nr. IV.15
FG 3137 *Description* Nr. V.24
FG 3141 *Description* Nr. II.1659
FG 3146 *Description* Nr. II.1095
FG 3148 *Description* Nr. V.45

FG 3149 *Description* Nr. V.46
FG 3150 *Description* Nr. II.19
FG 3151 *Description* Nr. VII.194
FG 3168 *Description* Nr. IV.268
FG 3169 *Description* Nr. II.416
FG 3187 *Description* Nr. IV.240
FG 3202 *Description* Nr. IV.250
FG 3207 *Description* Nr. II.1334
FG 3208 *Description* Nr. II.1359
FG 3210 *Description* Nr. II.1400
FG 3211 *Description* Nr. V.166
FG 3212 *Description* Nr. II.1394
FG 3213 *Description* Nr. VII.225
FG 3216 *Description* Nr. VII.95
FG 3217 *Description* Nr. VII.88
FG 3221 *Description* Nr. VII.83
FG 3228 *Description* Nr. VII.96
FG 3240 *Description* Nr. VII.22
FG 3249 *Description* Nr. VII.29
FG 3250 *Description* Nr. VII.30
FG 3252 *Description* Nr. VII.32
FG 3253 *Description* Nr. VII.33
FG 3258 *Description* Nr. VII.48
FG 3260 *Description* Nr. II.1224
FG 3261 *Description* Nr. VII.47
FG 3265 *Description* Nr. V.157
FG 3267 *Description* Nr. VII.57
FG 3268 *Description* Nr. VII.58
FG 3274 *Description* Nr. II.425
FG 3277 *Description* Nr. VII.195
FG 3278 *Description* Nr. II.1009
FG 3279 *Description* Nr. VII.189
FG 3281 *Description* Nr. VII.200
FG 3282 *Description* Nr. VII.175
FG 3284 *Description* Nr. VII.167
FG 3286 *Description* Nr. VII.153
FG 3289 *Description* Nr. II.100
FG 3295 *Description* Nr. VII.161
FG 3296 *Description* Nr. II.1059
FG 3301 *Description* Nr. II.522
FG 3304 *Description* Nr. II.513
FG 3305 *Description* Nr. VII.130
FG 3313 *Description* Nr. II.1426
FG 3314 *Description* Nr. II.1427
FG 3317 *Description* Nr. II.1428
FG 3325 *Description* Nr. III.29
FG 3326 *Description* Nr. III.30
FG 3328 *Description* Nr. III.81
FG 3329 *Description* Nr. III.82
FG 3330 *Description* Nr. II.1167
FG 3334 *Description* Nr. II.460
FG 3335 *Description* Nr. II.526
FG 3336 *Description* Nr. II.1219
FG 3340 *Description* Nr. II.1723
FG 3341 *Description* Nr. VII.237
FG 3342 *Description* Nr. VII.236
FG 3343 *Description* Nr. VII.238
FG 3345 *Description* Nr. VII.240
FG 3346 *Description* Nr. VII.234
FG 3348 *Description* Nr. VII.15
FG 3351 *Description* Nr. VII.128
FG 3354 *Description* Nr. II.320
FG 3359 *Description* Nr. II.95
FG 3364 *Description* Nr. II.92
FG 3371 *Description* Nr. II.372
FG 3374 *Description* Nr. IV.257
FG 3389 *Description* Nr. II.419
FG 3391 *Description* Nr. V.232
FG 3392 *Description* Nr. V.233
FG 3393 *Description* Nr. V.231
FG 3395 *Description* Nr. VI.50
FG 3396 *Description* Nr. VI.29
FG 3397 *Description* Nr. VI.25
FG 3399 *Description* Nr. VI.12
FG 3400 *Description* Nr. VI.62
FG 3401 *Description* Nr. VI.67
FG 3402 *Description* Nr. VI.68
FG 3407 *Description* Nr. VI.5
FG 3408 *Description* Nr. VI.1
FG 3409 *Description* Nr. VI.83
FG 3410 *Description* Nr. VI.84
FG 3411 *Description* Nr. V.125
FG 3412 *Description* Nr. V.150
FG 3414 *Description* Nr. V.112
FG 3415 *Description* Nr. V.143
FG 3416 *Description* Nr. V.111
FG 3417 *Description* Nr. V.138
FG 3418 *Description* Nr. II.1589
FG 3418 *Description* Nr. V.149
FG 3419 *Description* Nr. V.137
FG 3420 *Description* Nr. V.131
FG 3421 *Description* Nr. V.194
FG 3422 *Description* Nr. V.193
FG 3423 *Description* Nr. V.185
FG 3424 *Description* Nr. V.192
FG 3426 *Description* Nr. II.1245
FG 3427 *Description* Nr. V.85
FG 3428 *Description* Nr. VIII.11
FG 3470 *Description* Nr. II.1265
FG 3478 *Description* Nr. II.1124
FG 3480 *Description* Nr. II.152
FG 3529 *Description* Nr. II.1412

FG 3540 *Description* Nr. II.201
FG 3572 *Description* Nr. II.1102
FG 3591 *Description* Nr. V.42
FG 3598 *Description* Nr. II.292
FG 3603 *Description* Nr. II.154
FG 3644 *Description* Nr. II.464
FG 3645 *Description* Nr. II.465
FG 3647 *Description* Nr. II.466
FG 3648 *Description* Nr. II.467
FG 3654 *Description* Nr. III.209
FG 3680 *Description* Nr. II.552
FG 3682 *Description* Nr. II.553
FG 3692 *Description* Nr. II.138
FG 3696 *Description* Nr. II.569
FG 3753 *Description* Nr. II.697
FG 3781 *Description* Nr. II.753
FG 3782 *Description* Nr. II.754
FG 3810 *Description* Nr. II.765
FG 3812 *Description* Nr. II.767
FG 3813 *Description* Nr. II.768
FG 3818 *Description* Nr. II.764
FG 3821 *Description* Nr. II.839
FG 3827 *Description* Nr. II.722
FG 3828 *Description* Nr. II.1159
FG 3832 *Description* Nr. II.723
FG 3833 *Description* Nr. II.809
FG 3835 *Description* Nr. II.638
FG 3856 *Description* Nr. II.664
FG 3881 *Description* Nr. II.886
FG 3882 *Description* Nr. II.885
FG 3891 *Description* Nr. II.820
FG 3910 *Description* Nr. II.435
FG 3924 *Description* Nr. II.1457
FG 3931 *Description* Nr. II.1471
FG 3937 *Description* Nr. II.1293
FG 3958 *Description* Nr. II.1288
FG 3971 *Description* Nr. II.1478
FG 4058 *Description* Nr. II.1505
FG 4078 *Description* Nr. II.1576
FG 4092 *Description* Nr. II.1537
FG 4098 *Description* Nr. V.84
FG 4100 *Description* Nr. II.1668
FG 4101 *Description* Nr. II.1675
FG 4102 *Description* Nr. II.1672
FG 4109 *Description* Nr. II.1861
FG 4116 *Description* Nr. II.116
FG 4117 *Description* Nr. II.117
FG 4119 *Description* Nr. II.121
FG 4121 *Description* Nr. II.120
FG 4127 *Description* Nr. III.10
FG 4140 *Description* Nr. II.143
FG 4155 *Description* Nr. II.590
FG 4157 *Description* Nr. II.1298
FG 4165 *Description* Nr. II.1708
FG 4171 *Description* Nr. II.1739
FG 4172 *Description* Nr. II.1781
FG 4175 *Description* Nr. II.1763
FG 4198 *Description* Nr. II.1743
FG 4201 *Description* Nr. II.1731
FG 4203 *Description* Nr. II.1734
FG 4212 *Description* Nr. II.1802
FG 4228 *Description* Nr. III.73
FG 4233 *Description* Nr. III.127
FG 4240 *Description* Nr. III.133
FG 4244 *Description* Nr. III.150
FG 4246 *Description* Nr. III.251
FG 4249 *Description* Nr. III.11
FG 4254 *Description* Nr. III.211
FG 4267 *Description* Nr. IV.123
FG 4273 *Description* Nr. III.270
FG 4279 *Description* Nr. III.271
FG 4283 *Description* Nr. III.241
FG 4291 *Description* Nr. III.242
FG 4299 *Description* Nr. III.307
FG 4306 *Description* Nr. III.320
FG 4322 *Description* Nr. II.1779
FG 4329 *Description* Nr. II.1575
FG 4333 *Description* Nr. IV.120
FG 4349 *Description* Nr. III.362
FG 4350 *Description* Nr. III.293
FG 4353 *Description* Nr. V.201
FG 4357 *Description* Nr. II.1561
FG 4361 *Description* Nr. III.57
FG 4362 *Description* Nr. III.98
FG 4372 *Description* Nr. IV.17
FG 4381 *Description* Nr. IV.134
FG 4382 *Description* Nr. IV.135
FG 4392 *Description* Nr. IV.133
FG 4403 *Description* Nr. III.135
FG 4439 *Description* Nr. II.1005
FG 4445 *Description* Nr. II.996
FG 4473 *Description* Nr. II.985
FG 4474 *Description* Nr. II.984
FG 4487 *Description* Nr. III.215
FG 4499 *Description* Nr. III.116
FG 4507 *Description* Nr. IV.104
FG 4511 *Description* Nr. IV.99
FG 4512 *Description* Nr. IV.101
FG 4549 *Description* Nr. III.179
FG 4550 *Description* Nr. V.8
FG 4573 *Description* Nr. II.499
FG 4602 *Description* Nr. V.55

FG 4607 *Description* Nr. V.38
FG 4616 *Description* Nr. V.29
FG 4621 *Description* Nr. IV.67
FG 4630 *Description* Nr. V.3
FG 4693 *Description* Nr. VII.18
FG 4706 *Description* Nr. VI.56
FG 4721 *Description* Nr. II.1853
FG 4737 *Description* Nr. IV.73
FG 4754 *Description* Nr. II.624
FG 4760 *Description* Nr. II.622
FG 4771 *Description* Nr. II.1467
FG 4772 *Description* Nr. II.1548
FG 4785 *Description* Nr. II.176
FG 4795 *Description* Nr. II.283
FG 4796 *Description* Nr. IV.265
FG 4799 *Description* Nr. I.85
FG 4800 *Description* Nr. I.86
FG 4805 *Description* Nr. II.842
FG 4820 *Description* Nr. IV.70
FG 4822 *Description* Nr. II.27
FG 4838 *Description* Nr. II.74
FG 4844 *Description* Nr. II.8
FG 4852 *Description* Nr. II.150
FG 4860 *Description* Nr. II.367
FG 4875 *Description* Nr. III.302
FG 4899 *Description* Nr. III.141
FG 4905 *Description* Nr. II.1063
FG 4928 *Description* Nr. II.534
FG 4933 *Description* Nr. IV.149
FG 4934 *Description* Nr. IV.150
FG 4938 *Description* Nr. III.348
FG 4954 *Description* Nr. IV.95
FG 4975 *Description* Nr. II.1685
FG 4976 *Description* Nr. II.1684
FG 4989 *Description* Nr. II.911
FG 4990 *Description* Nr. II.910
FG 4991 *Description* Nr. II.913
FG 4993 *Description* Nr. II.914
FG 4996 *Description* Nr. II.915
FG 5021 *Description* Nr. IV.77
FG 5041 *Description* Nr. IV.81
FG 5043 *Description* Nr. IV.80
FG 5054 *Description* Nr. IV.29
FG 5067 *Description* Nr. IV.329
FG 5069 *Description* Nr. IV.341
FG 5073 *Description* Nr. IV.326
FG 5074 *Description* Nr. IV.256
FG 5076 *Description* Nr. IV.199
FG 5162 *Description* Nr. V.205
FG 5163 *Description* Nr. V.206
FG 5172 *Description* Nr. IV.258
FG 5175 *Description* Nr. IV.206
FG 5176 *Description* Nr. IV.203
FG 5178 *Description* Nr. IV.205
FG 5197 *Description* Nr. V.227
FG 5224 *Description* Nr. II.1335
FG 5231 *Description* Nr. II.1322
FG 5233 *Description* Nr. II.1323
FG 5239 *Description* Nr. V.168
FG 5246 *Description* Nr. II.1330
FG 5252 *Description* Nr. II.1331
FG 5288 *Description* Nr. II.1337
FG 5290 *Description* Nr. II.1395
FG 5305 *Description* Nr. II.1389
FG 5327 *Description* Nr. II.1403
FG 5329 *Description* Nr. II.1388
FG 5388 *Description* Nr. II.327
FG 5408 *Description* Nr. VII.104
FG 5413 *Description* Nr. VII.119
FG 5443 *Description* Nr. VII.51
FG 5461 *Description* Nr. II.1045
FG 5462 *Description* Nr. II.1044
FG 5463 *Description* Nr. II.1056
FG 5468 *Description* Nr. II.1055
FG 5474 *Description* Nr. III.162
FG 5505 *Description* Nr. VII.25
FG 5521 *Description* Nr. VII.20
FG 5576 *Description* Nr. IV.139
FG 5640 *Description* Nr. VII.40
FG 5669 *Description* Nr. II.339
FG 5703 *Description* Nr. IV.208
FG 5721 *Description* Nr. II.104
FG 5724 *Description* Nr. II.103
FG 5734 *Description* Nr. VII.171
FG 5756 *Description* Nr. II.585
FG 5758 *Description* Nr. VII.159
FG 5803 *Description* Nr. VII.178
FG 5825 *Description* Nr. VII.204
FG 5826 *Description* Nr. II.1163
FG 5854 *Description* Nr. VII.144
FG 5875 *Description* Nr. II.1170
FG 5917 *Description* Nr. VII.210
FG 5920 *Description* Nr. VII.211
FG 5924 *Description* Nr. VII.212
FG 5927 *Description* Nr. VII.242
FG 5944 *Description* Nr. II.1034
FG 5951 *Description* Nr. II.1020
FG 5976 *Description* Nr. II.1001
FG 5977 *Description* Nr. II.1004
FG 5984 *Description* Nr. VI.42
FG 5987 *Description* Nr. VI.71
FG 5993 *Description* Nr. VI.22

FG 5997 *Description* Nr. VI.64
FG 6000 *Description* Nr. V.156
FG 6005 *Description* Nr. V.120
FG 6006 *Description* Nr. V.105
FG 6007 *Description* Nr. V.104
FG 6008 *Description* Nr. V.106
FG 6009 *Description* Nr. V.107
FG 6012 *Description* Nr. V.169
FG 6027 *Description* Nr. II.1879
FG 6036 *Description* Nr. II. 0497
FG 6042 *Description* Nr. II.1873
FG 6045 *Description* Nr. II.1878
FG 6046 *Description* Nr. II.1877
FG 6050 *Description* Nr. II.1876
FG 6077 *Description* Nr. II.1155
FG 6102 *Description* Nr. II.421
FG 6190 *Description* Nr. II.1870
FG 6193 *Description* Nr. II.254
FG 6194 *Description* Nr. II.1655
FG 6207 *Description* Nr. II.1512
FG 6208 *Description* Nr. II.975
FG 6213 *Description* Nr. II.972
FG 6215 *Description* Nr. II.1084
FG 6217 *Description* Nr. II.1093
FG 6219 8,4; 9,9–10; *Description* Nr. II.135
FG 6220 *Description* Nr. II.289
FG 6223 *Description* Nr. III.198
FG 6227 *Description* Nr. II.573
FG 6228 *Description* Nr. II.574
FG 6229 *Description* Nr. II.575
FG 6230 *Description* Nr. II.877
FG 6231 *Description* Nr. II.545
FG 6232 *Description* Nr. III.102
FG 6234 *Description* Nr. II.934
FG 6234 *Description* Nr. III.255
FG 6236 *Description* Nr. II.1564
FG 6238 8,4; 11,5; *Description* Nr. II.1443
FG 6239 *Description* Nr. II.1444
FG 6242 *Description* Nr. II.1574
FG 6248 *Description* Nr. III.123
FG 6253 *Description* Nr. II.1081
FG 6254 *Description* Nr. II.1082
FG 6256 *Description* Nr. II.449
FG 6257 *Description* Nr. II.458
FG 6259 *Description* Nr. II.746
FG 6260 *Description* Nr. II.1477
FG 6262 *Description* Nr. II.1559
FG 6263 *Description* Nr. II.807
FG 6264 *Description* Nr. II.806
FG 6265 *Description* Nr. II.808
FG 6267 *Description* Nr. II.1174
FG 6269 11,9; *Description* Nr. II.1553
FG 6271 *Description* Nr. III.108
FG 6272 *Description* Nr. III.109
FG 6275 *Description* Nr. II.222
FG 6276 *Description* Nr. II.336
FG 6277 *Description* Nr. VII.219
FG 6304 *Description* Nr. II.391
FG 6341 *Description* Nr. II.581
FG 6343 *Description* Nr. II.726
FG 6348 *Description* Nr. II.757
FG 6369 *Description* Nr. III.49
FG 6372 *Description* Nr. III.159
FG 6384 *Description* Nr. IV.327
FG 6424 *Description* Nr. VI.2
FG 6434 *Description* Nr. II.352
FG 6435 *Description* Nr. II.293
FG 6436 *Description* Nr. II.690
FG 6437 *Description* Nr. II.792
FG 6438 *Description* Nr. II.741
FG 6440 *Description* Nr. II.685
FG 6441 *Description* Nr. V.83
FG 6442 *Description* Nr. IV.3
FG 6444 *Description* Nr. II.986
FG 6446 *Description* Nr. IV.220
FG 6450 *Description* Nr. VII.208
FG 6452 *Description* Nr. VII.216
FG 6453 *Description* Nr. VII.207
FG 6458 *Description* Nr. VII.121
FG 6459 *Description* Nr. VII.162
FG 6460 *Description* Nr. VII.177
FG 6462 *Description* Nr. II.422
FG 6463 *Description* Nr. II.248
FG 6464 *Description* Nr. V.250
FG 6465 *Description* Nr. II.1514
FG 6466 *Description* Nr. V.242
FG 6467 *Description* Nr. II.129
FG 6468 *Description* Nr. II.405
FG 6470 *Description* Nr. III.313
FG 6472 *Description* Nr. II.1577
FG 6473 *Description* Nr. II.1266
FG 6475 *Description* Nr. II.202
FG 6476 *Description* Nr. II.209
FG 6477 *Description* Nr. II.200
FG 6479 *Description* Nr. IV.84
FG 6482 9,12–13; *Description* Nr. II.730
FG 6483 *Description* Nr. I.88
FG 6484 *Description* Nr. II.1714
FG 6485 *Description* Nr. II.1773
FG 6486 *Description* Nr. III.91
FG 6488 *Description* Nr. III.228
FG 6489 *Description* Nr. IV.16

FG 6491 *Description* Nr. III.294
FG 6492 *Description* Nr. III.210
FG 6493 *Description* Nr. III.267
FG 6494 *Description* Nr. III.266
FG 6495 *Description* Nr. IV.119
FG 6496 *Description* Nr. IV.127
FG 6497 *Description* Nr. III.67
FG 6499 *Description* Nr. II.977
FG 6500 *Description* Nr. V.39
FG 6504 *Description* Nr. VII.45
FG 6506 *Description* Nr. IV.83
FG 6507 *Description* Nr. III.351
FG 6513 *Description* Nr. II.1311
FG 6514 *Description* Nr. II.1310
FG 6516 *Description* Nr. III.181
FG 6517 *Description* Nr. III.188
FG 6519 *Description* Nr. V.241
FG 6520 *Description* Nr. III.186
FG 6522 *Description* Nr. VII.143
FG 6523 *Description* Nr. VII.139
FG 6524 *Description* Nr. VII.138
FG 6525 *Description* Nr. VII.140
FG 6526 *Description* Nr. VII.137
FG 6527 *Description* Nr. II.909
FG 6528 *Description* Nr. IV.74
FG 6529 *Description* Nr. IV.75
FG 6533 *Description* Nr. II.22
FG 6535 *Description* Nr. IV.314
FG 6536 *Description* Nr. IV.315
FG 6537 *Description* Nr. IV.181
FG 6538 *Description* Nr. IV.184
FG 6539 *Description* Nr. IV.204
FG 6542 *Description* Nr. IV.339
FG 6544 *Description* Nr. II.1370
FG 6545 *Description* Nr. II.1367
FG 6546 *Description* Nr. II.1369
FG 6547 *Description* Nr. II.1402
FG 6548 *Description* Nr. II.1382
FG 6552 *Description* Nr. II.1366
FG 6553 *Description* Nr. II.1354
FG 6555 *Description* Nr. II.1333
FG 6556 *Description* Nr. II.1320
FG 6557 *Description* Nr. II.1339
FG 6558 *Description* Nr. II.1598
FG 6559 *Description* Nr. II.1599
FG 6560 *Description* Nr. VII.63
FG 6561 *Description* Nr. VII.62
FG 6563 *Description* Nr. VII.64
FG 6565 *Description* Nr. VII.65
FG 6566 *Description* Nr. VII.56
FG 6567 *Description* Nr. VII.74
FG 6568 *Description* Nr. VII.72
FG 6569 *Description* Nr. VII.75
FG 6570 *Description* Nr. VII.73
FG 6571 *Description* Nr. II.338
FG 6574 *Description* Nr. II.487
FG 6575 *Description* Nr. VII.4
FG 6576 *Description* Nr. II.1201
FG 6578 *Description* Nr. II.1202
FG 6580 *Description* Nr. II.432
FG 6581 *Description* Nr. II.431
FG 6582 *Description* Nr. VII.37
FG 6583 *Description* Nr. VII.39
FG 6584 *Description* Nr. VII.38
FG 6587 *Description* Nr. VII.151
FG 6588 *Description* Nr. II.134
FG 6589 *Description* Nr. II.498
FG 6590 *Description* Nr. I.23
FG 6591 *Description* Nr. VII.154
FG 6593 *Description* Nr. VII.184
FG 6594 *Description* Nr. VI.79
FG 6595 *Description* Nr. VII.193
FG 6597 *Description* Nr. VII.179
FG 6598 *Description* Nr. II.1057
FG 6600 *Description* Nr. VII.120
FG 6601 *Description* Nr. VII.133
FG 6602 *Description* Nr. II.250
FG 6603 *Description* Nr. II.253
FG 6605 *Description* Nr. VII.150
FG 6606 *Description* Nr. II.902
FG 6607 *Description* Nr. II.851
FG 6610 *Description* Nr. II.904
FG 6613 *Description* Nr. VII.149
FG 6615 *Description* Nr. III.28
FG 6616 *Description* Nr. II.23
FG 6620 *Description* Nr. II.1223
FG 6621 *Description* Nr. II.259
FG 6622 *Description* Nr. II.258
FG 6623 *Description* Nr. VII.12
FG 6625 *Description* Nr. VI.78
FG 6626 *Description* Nr. VI.76
FG 6627 *Description* Nr. II.268
FG 6628 *Description* Nr. II.267
FG 6629 *Description* Nr. VI.77
FG 6630 *Description* Nr. II.261
FG 6633 *Description* Nr. II.1791
FG 6634 *Description* Nr. II.255
FG 6635 *Description* Nr. II.1792
FG 6636 *Description* Nr. II.1793
FG 6639 *Description* Nr. II.257
FG 6640 *Description* Nr. II.266
FG 6641 *Description* Nr. II.905

FG 6642 *Description* Nr. II.906
FG 6643 *Description* Nr. II.908
FG 6644 *Description* Nr. II.271
FG 6645 *Description* Nr. VI.80
FG 6646 *Description* Nr. V.79
FG 6648 *Description* Nr. II.262
FG 6650 *Description* Nr. II.260
FG 6651 *Description* Nr. II.264
FG 6652 *Description* Nr. II.265
FG 6653 *Description* Nr. II.249
FG 6656 *Description* Nr. II.417
FG 6657 *Description* Nr. II.1146
FG 6658 *Description* Nr. II.1145
FG 6659 *Description* Nr. II.1147
FG 6660 *Description* Nr. II.1148
FG 6661 *Description* Nr. II.1152
FG 6662 *Description* Nr. II.1153
FG 6664 *Description* Nr. II.420
FG 6665 *Description* Nr. II.1593
FG 6666 *Description* Nr. II.1594
FG 6667 *Description* Nr. II.1869
FG 6669 *Description* Nr. II.219
FG 6671 *Description* Nr. II.999
FG 6672 *Description* Nr. II.1000
FG 6674 *Description* Nr. II.1037
FG 6675 *Description* Nr. II.1015
FG 6676 *Description* Nr. II.1016
FG 6677 *Description* Nr. II.1017
FG 6678 *Description* Nr. II.1038
FG 6680 *Description* Nr. II.1021
FG 6681 *Description* Nr. II.1023
FG 6682 *Description* Nr. II.1043
FG 6683 *Description* Nr. II.1018
FG 6684 *Description* Nr. II.1019
FG 6685 *Description* Nr. II.1039
FG 6686 *Description* Nr. II.1041
FG 6687 *Description* Nr. II.1040
FG 6689 *Description* Nr. VI.14
FG 6690 *Description* Nr. VI.23
FG 6691 *Description* Nr. VI.18
FG 6692 *Description* Nr. VI.11
FG 6693 *Description* Nr. VI.38
FG 6694 *Description* Nr. VI.39
FG 6695 *Description* Nr. VI.36
FG 6696 *Description* Nr. VI.60
FG 6697 *Description* Nr. II.496
FG 6698 *Description* Nr. V.99
FG 6699 *Description* Nr. V.101
FG 6700 *Description* Nr. V.151
FG 6701 *Description* Nr. II.1590
FG 6702 *Description* Nr. II.1588
FG 6703 *Description* Nr. V.134
FG 6704 *Description* Nr. V.129
FG 6705 *Description* Nr. V.133
FG 6706 *Description* Nr. V.94
FG 6707 *Description* Nr. V.170
FG 6708 *Description* Nr. II.907
FG 6709 *Description* Nr. I.17
FG 6714 *Description* Nr. II.46
FG 6716 *Description* Nr. II.377
FG 6717 *Description* Nr. II.394
FG 6718 *Description* Nr. II.379
FG 6721 *Description* Nr. II.376
FG 6722 *Description* Nr. V.31
FG 6723 *Description* Nr. II.774
FG 6725 10,7–8; *Description* Nr. II.1205
FG 6726 *Description* Nr. II.922
FG 6727 *Description* Nr. II.1010
FG 6728 *Description* Nr. II.213
FG 6729 *Description* Nr. II.216
FG 6730 *Description* Nr. IV.146
FG 6731 *Description* Nr. II.1088
FG 6732 *Description* Nr. II.1100
FG 6734 *Description* Nr. II.1066
FG 6735 *Description* Nr. II.1067
FG 6736 *Description* Nr. II.1073
FG 6738 *Description* Nr. II.1072
FG 6741 *Description* Nr. II.305
FG 6742 *Description* Nr. II.299
FG 6744 *Description* Nr. II.236
FG 6746 *Description* Nr. II.80
FG 6747 *Description* Nr. II.239
FG 6748 *Description* Nr. I.65
FG 6750 *Description* Nr. II.164
FG 6751 *Description* Nr. II.408
FG 6752 *Description* Nr. II.409
FG 6754 *Description* Nr. II.1417
FG 6755 *Description* Nr. II.494
FG 6757 *Description* Nr. II.463
FG 6758 *Description* Nr. II.158
FG 6759 *Description* Nr. II.474
FG 6762 *Description* Nr. II.546
FG 6766 *Description* Nr. II.568
FG 6767 *Description* Nr. II.583
FG 6768 *Description* Nr. II.778
FG 6770 *Description* Nr. II.705
FG 6772 *Description* Nr. II.871
FG 6773 *Description* Nr. II.837
FG 6774 *Description* Nr. II.853
FG 6775 *Description* Nr. II.888
FG 6777 *Description* Nr. II.891
FG 6778 *Description* Nr. II.693

FG 6780 *Description* Nr. II.857
FG 6782 *Description* Nr. II.791
FG 6785 *Description* Nr. II.897
FG 6786 *Description* Nr. II.663
FG 6787 *Description* Nr. II.694
FG 6789 *Description* Nr. II.696
FG 6790 *Description* Nr. II.699
FG 6791 *Description* Nr. II.700
FG 6793 *Description* Nr. V.19
FG 6794 *Description* Nr. II.684
FG 6797 *Description* Nr. II.703
FG 6799 *Description* Nr. II.721
FG 6800 *Description* Nr. II.769
FG 6801 *Description* Nr. II.744
FG 6802 *Description* Nr. II.1439
FG 6804 *Description* Nr. II.825
FG 6805 *Description* Nr. II.815
FG 6806 *Description* Nr. II.635
FG 6807 *Description* Nr. II.636
FG 6809 *Description* Nr. II.830
FG 6810 *Description* Nr. II.831
FG 6811 *Description* Nr. II.649
FG 6813 *Description* Nr. II.653
FG 6814 *Description* Nr. II.647
FG 6814 *Description* Nr. II.654
FG 6815 *Description* Nr. II.646
FG 6817 *Description* Nr. II.689
FG 6819 *Description* Nr. II.1450
FG 6820 *Description* Nr. II.433
FG 6821 *Description* Nr. II.1568
FG 6822 *Description* Nr. II.1567
FG 6824 *Description* Nr. II.1515
FG 6825 *Description* Nr. II.1523
FG 6826 *Description* Nr. II.1520
FG 6827 *Description* Nr. II.1493
FG 6828 *Description* Nr. V.33
FG 6829 *Description* Nr. II.1271
FG 6832 *Description* Nr. II.1481
FG 6833 *Description* Nr. II.1138
FG 6836 *Description* Nr. II.1628
FG 6838 *Description* Nr. II.579
FG 6839 *Description* Nr. II.1476
FG 6840 *Description* Nr. II.1473
FG 6841 *Description* Nr. II.1475
FG 6842 *Description* Nr. II.1544
FG 6843 *Description* Nr. II.1545
FG 6846 *Description* Nr. II.1616
FG 6847 *Description* Nr. II.1658
FG 6849 *Description* Nr. III.9
FG 6850 *Description* Nr. II.115
FG 6851 *Description* Nr. II.114
FG 6852 *Description* Nr. II.145
FG 6854 *Description* Nr. II.140
FG 6855 *Description* Nr. II.1748
FG 6856 *Description* Nr. II.1139
FG 6857 *Description* Nr. II.452
FG 6859 *Description* Nr. II.1705
FG 6860 *Description* Nr. II.1701
FG 6861 *Description* Nr. II.1712
FG 6862 *Description* Nr. III.214
FG 6863 *Description* Nr. II.122
FG 6864 *Description* Nr. II.1787
FG 6866 *Description* Nr. IV.154
FG 6867 *Description* Nr. II.928
FG 6868 *Description* Nr. II.314
FG 6869 *Description* Nr. III.115
FG 6870 *Description* Nr. III.118
FG 6871 *Description* Nr. III.117
FG 6872 *Description* Nr. II.1518
FG 6873 *Description* Nr. II.588
FG 6877 *Description* Nr. III.177
FG 6880 *Description* Nr. III.357
FG 6881 *Description* Nr. II.478
FG 6883 *Description* Nr. III.253
FG 6884 *Description* Nr. III.265
FG 6885 *Description* Nr. III.317
FG 6886 *Description* Nr. III.319
FG 6887 *Description* Nr. III.331
FG 6888 *Description* Nr. III.329
FG 6889 *Description* Nr. III.345
FG 6890 123,35
FG 6893 *Description* Nr. IV.237
FG 6896 *Description* Nr. IV.129
FG 6898 *Description* Nr. IV.136
FG 6899 *Description* Nr. II.1858
FG 6900 *Description* Nr. II.1855
FG 6901 *Description* Nr. II.1859
FG 6902 *Description* Nr. IV.110
FG 6904 *Description* Nr. II.1301
FG 6905 *Description* Nr. III.8
FG 6906 *Description* Nr. II.859
FG 6907 *Description* Nr. II.1528
FG 6909 *Description* Nr. VI.55
FG 6910 *Description* Nr. V.6
FG 6911 *Description* Nr. V.21
FG 6912 *Description* Nr. V.22
FG 6913 *Description* Nr. V.37
FG 6914 *Description* Nr. V.14
FG 6915 *Description* Nr. V.13
FG 6916 *Description* Nr. V.15
FG 6918 *Description* Nr. V.28
FG 6920 *Description* Nr. V.49

FG 6921 *Description* Nr. V.71
FG 6922 *Description* Nr. IV.98
FG 6926 *Description* Nr. II.53
FG 6928 *Description* Nr. I.48
FG 6930 *Description* Nr. II.1408
FG 6933 *Description* Nr. II.1113
FG 6937 *Description* Nr. II.1115
FG 6938 *Description* Nr. II.1117
FG 6939 *Description* Nr. II.365
FG 6940 *Description* Nr. II.371
FG 6943 *Description* Nr. II.180
FG 6944 *Description* Nr. III.205
FG 6945 *Description* Nr. II.177
FG 6950 *Description* Nr. III.75
FG 6951 *Description* Nr. II.1464
FG 6953 *Description* Nr. II.1119
FG 6958 *Description* Nr. IV.49
FG 6961 *Description* Nr. II.1692
FG 6962 *Description* Nr. II.1694
FG 6963 *Description* Nr. II.1680
FG 6964 *Description* Nr. II.1686
FG 6966 11,4–5; *Description* Nr. II.1679
FG 6968 *Description* Nr. IV.41
FG 6970 *Description* Nr. IV.72
FG 6971 *Description* Nr. IV.56
FG 6972 *Description* Nr. IV.60
FG 6973 *Description* Nr. IV.94
FG 6975 *Description* Nr. IV.59
FG 6976 *Description* Nr. IV.78
FG 6978 *Description* Nr. IV.53
FG 6979 *Description* Nr. IV.45
FG 6980 *Description* Nr. IV.79
FG 6981 *Description* Nr. II.1486
FG 6984 249,8
FG 6986 *Description* Nr. IV.195
FG 6987 *Description* Nr. IV.252
FG 6989 *Description* Nr. IV.196
FG 6990 *Description* Nr. IV.233
FG 6991 *Description* Nr. IV.183
FG 6992 *Description* Nr. IV.192
FG 6994 *Description* Nr. IV.238
FG 6995 *Description* Nr. IV.239
FG 6998 *Description* Nr. IV.232
FG 6999 *Description* Nr. IV.228
FG 7001 *Description* Nr. IV.249
FG 7002 *Description* Nr. IV.271
FG 7003 *Description* Nr. IV.304
FG 7007 *Description* Nr. IV.318
FG 7010 *Description* Nr. IV.297
FG 7011 *Description* Nr. IV.295
FG 7012 *Description* Nr. IV.300
FG 7013 *Description* Nr. IV.309
FG 7014 *Description* Nr. II.1325
FG 7015 *Description* Nr. II.1361
FG 7016 *Description* Nr. II.1343
FG 7017 *Description* Nr. II.1348
FG 7018 *Description* Nr. II.1373
FG 7019 *Description* Nr. II.1345
FG 7020 *Description* Nr. II.1351
FG 7021 *Description* Nr. II.1332
FG 7022 *Description* Nr. II.1381
FG 7023 *Description* Nr. II.1385
FG 7024 *Description* Nr. II.1380
FG 7025 *Description* Nr. II.1378
FG 7026 *Description* Nr. II.1379
FG 7028 *Description* Nr. VII.227
FG 7030 *Description* Nr. II.1404
FG 7031 *Description* Nr. II.1405
FG 7032 *Description* Nr. II.17
FG 7034 *Description* Nr. VII.81
FG 7035 *Description* Nr. VII.97
FG 7037 *Description* Nr. II.1596
FG 7038 *Description* Nr. VII.100
FG 7039 *Description* Nr. II.328
FG 7040 *Description* Nr. VII.50
FG 7041 *Description* Nr. II.337
FG 7042 *Description* Nr. VII.76
FG 7043 *Description* Nr. II.1239
FG 7044 *Description* Nr. VII.21
FG 7048 *Description* Nr. VII.31
FG 7049 *Description* Nr. II.1203
FG 7050 *Description* Nr. VII.3
FG 7051 *Description* Nr. VII.1
FG 7052 *Description* Nr. VII.11
FG 7053 *Description* Nr. III.161
FG 7054 *Description* Nr. VII.46
FG 7057 *Description* Nr. II.97
FG 7059 *Description* Nr. II.330
FG 7060 *Description* Nr. II.329
FG 7061 *Description* Nr. IV.153
FG 7063 *Description* Nr. II.218
FG 7064 *Description* Nr. II.149
FG 7066 *Description* Nr. VII.166
FG 7067 *Description* Nr. VII.191
FG 7068 *Description* Nr. VII.190
FG 7069 *Description* Nr. II.426
FG 7070 *Description* Nr. VII.205
FG 7071 *Description* Nr. VII.125
FG 7072 *Description* Nr. VII.126
FG 7073 *Description* Nr. II.518
FG 7074 *Description* Nr. II.517
FG 7075 *Description* Nr. VII.145

FG 7076 *Description* Nr. VII.134
FG 7078 *Description* Nr. VII.136
FG 7079 *Description* Nr. VII.129
FG 7081 *Description* Nr. VII.123
FG 7082 *Description* Nr. VII.232
FG 7083 *Description* Nr. II.429
FG 7084 *Description* Nr. II.428
FG 7085 *Description* Nr. VII.13
FG 7086 *Description* Nr. II.481
FG 7087 *Description* Nr. II.1168
FG 7091 *Description* Nr. VI.6
FG 7092 *Description* Nr. VI.24
FG 7093 *Description* Nr. VI.37
FG 7094 *Description* Nr. VI.66
FG 7095 *Description* Nr. VI.69
FG 7096 *Description* Nr. VI.17
FG 7097 *Description* Nr. V.65
FG 7098 *Description* Nr. VI.81
FG 7099 *Description* Nr. II.1053
FG 7100 *Description* Nr. II.1047
FG 7101 *Description* Nr. III.96
FG 7102 *Description* Nr. V.153
FG 7103 *Description* Nr. V.154
FG 7104 *Description* Nr. V.152
FG 7105 *Description* Nr. V.148
FG 7106 *Description* Nr. V.146
FG 7107 *Description* Nr. V.5
FG 7108 *Description* Nr. V.81
FG 7109 *Description* Nr. V.80
FG 7110 *Description* Nr. V.191
FG 7111 *Description* Nr. V.103
FG 7112 *Description* Nr. V.114
FG 7113 *Description* Nr. V.108
FG 7115 *Description* Nr. V.141
FG 7116 *Description* Nr. V.115
FG 7117 *Description* Nr. V.123
FG 7118 *Description* Nr. V.127
FG 7119 *Description* Nr. V.160
FG 7120 *Description* Nr. V.211
FG 7121 *Description* Nr. V.207
FG 7122 *Description* Nr. V.210
FG 7123 *Description* Nr. V.208
FG 7125 *Description* Nr. V.204
FG 7126 *Description* Nr. V.202
FG 7127 *Description* Nr. V.203
FG 7130 *Description* Nr. V.245
FG 7135 *Description* Nr. II.38
FG 7138 *Description* Nr. II.84
FG 7146 *Description* Nr. II.85
FG 7146 *Description* Nr. II.85
FG 7150 *Description* Nr. II.35
FG 7151 *Description* Nr. II.112
FG 7152 *Description* Nr. II.37
FG 7153 *Description* Nr. II.351
FG 7157 *Description* Nr. II.214
FG 7161 *Description* Nr. II.1764
FG 7163 *Description* Nr. III.95
FG 7165 *Description* Nr. II.215
FG 7166 *Description* Nr. II.1078
FG 7167 *Description* Nr. II.67
FG 7168 *Description* Nr. II.232
FG 7170 *Description* Nr. IV.148
FG 7174 *Description* Nr. II.374
FG 7190 *Description* Nr. II.953
FG 7195 *Description* Nr. II.300
FG 7196 *Description* Nr. III.47
FG 7197 *Description* Nr. III.51
FG 7200 *Description* Nr. II.1179
FG 7201 *Description* Nr. II.1180
FG 7202 *Description* Nr. II.1204
FG 7209 *Description* Nr. II.288
FG 7210 *Description* Nr. II.296
FG 7214 *Description* Nr. II.307
FG 7215 *Description* Nr. II.308
FG 7221 *Description* Nr. VI.58
FG 7222 *Description* Nr. II.304
FG 7226 *Description* Nr. IV.144
FG 7243 *Description* Nr. II.206
FG 7245 *Description* Nr. II.199
FG 7247 *Description* Nr. II.197
FG 7256 *Description* Nr. II.1013
FG 7262 *Description* Nr. II.88
FG 7264 *Description* Nr. II.939
FG 7271 *Description* Nr. II.930
FG 7274 *Description* Nr. II.957
FG 7281 *Description* Nr. II.1068
FG 7283 *Description* Nr. II.1071
FG 7289 *Description* Nr. II.1074
FG 7290 *Description* Nr. II.1080
FG 7291 *Description* Nr. II.1098
FG 7293 *Description* Nr. II.1106
FG 7294 *Description* Nr. II.1077
FG 7303 *Description* Nr. II.228
FG 7304 *Description* Nr. II.226
FG 7321 *Description* Nr. II.1816
FG 7329 *Description* Nr. II.1818
FG 7333 *Description* Nr. I.58
FG 7335 *Description* Nr. II.208
FG 7336 *Description* Nr. II.1815
FG 7341 *Description* Nr. II.1829
FG 7347 *Description* Nr. II.240
FG 7348 *Description* Nr. I.90

FG 7349 *Description* Nr. I.91
FG 7352 *Description* Nr. II.1557
FG 7353 *Description* Nr. II.1121
FG 7357 *Description* Nr. II.565
FG 7358 *Description* Nr. II.1214
FG 7359 *Description* Nr. II.106
FG 7363 *Description* Nr. II.454
FG 7364 *Description* Nr. II.462
FG 7365 *Description* Nr. II. 0473
FG 7366 *Description* Nr. II.475
FG 7368 *Description* Nr. II.476
FG 7370 *Description* Nr. II.1451
FG 7373 *Description* Nr. II.1458
FG 7374 *Description* Nr. II.1460
FG 7376 *Description* Nr. II.358
FG 7378 *Description* Nr. II.1524
FG 7379 *Description* Nr. II.1491
FG 7384 *Description* Nr. II.1507
FG 7386 *Description* Nr. II.1492
FG 7391 *Description* Nr. II.1611
FG 7392 *Description* Nr. II.1531
FG 7397 *Description* Nr. II.1496
FG 7398 *Description* Nr. II.1627
FG 7399 *Description* Nr. II.1495
FG 7400 *Description* Nr. II.1624
FG 7403 *Description* Nr. II.1625
FG 7404 *Description* Nr. II.1626
FG 7405 *Description* Nr. II.1623
FG 7406 *Description* Nr. II.1308
FG 7408 *Description* Nr. II.1479
FG 7409 *Description* Nr. II.1480
FG 7410 *Description* Nr. II.1526
FG 7411 *Description* Nr. II.1527
FG 7412 *Description* Nr. II.1510
FG 7413 *Description* Nr. II.1511
FG 7418 *Description* Nr. IV.118
FG 7422 *Description* Nr. II.175
FG 7425 *Description* Nr. II.1465
FG 7430 *Description* Nr. II.1541
FG 7431 *Description* Nr. II.1617
FG 7434 *Description* Nr. II.1615
FG 7435 *Description* Nr. II.1614
FG 7440 *Description* Nr. II.706
FG 7441 *Description* Nr. II.642
FG 7443 *Description* Nr. II.827
FG 7445 *Description* Nr. II.779
FG 7446 *Description* Nr. II.812
FG 7449 *Description* Nr. II.813
FG 7450 *Description* Nr. II.814
FG 7451 *Description* Nr. II.780
FG 7453 *Description* Nr. II.786
FG 7454 *Description* Nr. II.787
FG 7455 *Description* Nr. II.797
FG 7456 *Description* Nr. II.628
FG 7463 *Description* Nr. II.821
FG 7464 *Description* Nr. II.836
FG 7467 *Description* Nr. II.711
FG 7470 *Description* Nr. II.854
FG 7472 *Description* Nr. II.873
FG 7474 *Description* Nr. II.883
FG 7475 *Description* Nr. II.880
FG 7477 *Description* Nr. II.879
FG 7478 *Description* Nr. II.833
FG 7479 *Description* Nr. II.832
FG 7483 *Description* Nr. II.889
FG 7484 *Description* Nr. II.892
FG 7487 *Description* Nr. II.691
FG 7489 *Description* Nr. II.816
FG 7490 *Description* Nr. II.817
FG 7492 *Description* Nr. II.1622
FG 7493 *Description* Nr. II.818
FG 7494 *Description* Nr. II.688
FG 7496 *Description* Nr. II.676
FG 7497 *Description* Nr. II.677
FG 7498 *Description* Nr. II.682
FG 7499 *Description* Nr. II.681
FG 7500 *Description* Nr. II.679
FG 7501 *Description* Nr. II.678
FG 7502 *Description* Nr. II.680
FG 7507 *Description* Nr. II.683
FG 7508 *Description* Nr. II.627
FG 7509 *Description* Nr. II.632
FG 7513 *Description* Nr. II.657
FG 7515 *Description* Nr. II.640
FG 7516 *Description* Nr. II.652
FG 7517 *Description* Nr. II.1094
FG 7518 *Description* Nr. II.749
FG 7519 *Description* Nr. II.750
FG 7520 *Description* Nr. II.894
FG 7521 *Description* Nr. II.896
FG 7522 *Description* Nr. II.672
FG 7523 *Description* Nr. II.673
FG 7524 *Description* Nr. II.637
FG 7525 *Description* Nr. II.650
FG 7527 *Description* Nr. II.648
FG 7528 *Description* Nr. II.659
FG 7529 *Description* Nr. II.658
FG 7530 *Description* Nr. II.665
FG 7532 *Description* Nr. II.738
FG 7533 *Description* Nr. II.736
FG 7534 *Description* Nr. II.740
FG 7535 *Description* Nr. II.760

FG 7536 *Description* Nr. II.763
FG 7537 *Description* Nr. II.762
FG 7540 *Description* Nr. II.643
FG 7541 *Description* Nr. II.695
FG 7543 *Description* Nr. II.826
FG 7545 *Description* Nr. II.824
FG 7547 *Description* Nr. II.829
FG 7548 *Description* Nr. II.662
FG 7549 *Description* Nr. II.671
FG 7550 *Description* Nr. II.724
FG 7556 *Description* Nr. II.876
FG 7557 *Description* Nr. II.709
FG 7559 *Description* Nr. II.720
FG 7561 *Description* Nr. II.714
FG 7563 *Description* Nr. II.716
FG 7565 *Description* Nr. II.1620
FG 7566 *Description* Nr. II.1706
FG 7568 *Description* Nr. II.1772
FG 7570 *Description* Nr. II.1696
FG 7573 *Description* Nr. II.1738
FG 7574 *Description* Nr. II.1765
FG 7575 *Description* Nr. III.158
FG 7576 *Description* Nr. III.166
FG 7577 *Description* Nr. III.79
FG 7578 *Description* Nr. III.83
FG 7579 *Description* Nr. II.1218
FG 7583 *Description* Nr. III.80
FG 7584 *Description* Nr. II.666
FG 7585 *Description* Nr. III.84
FG 7587 *Description* Nr. II.457
FG 7588 *Description* Nr. III.184
FG 7590 *Description* Nr. III.183
FG 7591 *Description* Nr. III.182
FG 7594 *Description* Nr. II.166
FG 7595 *Description* Nr. II.1195
FG 7597 *Description* Nr. II.146
FG 7599 *Description* Nr. II.1141
FG 7601 *Description* Nr. III.175
FG 7602 *Description* Nr. III.176
FG 7606 *Description* Nr. III.336
FG 7608 *Description* Nr. III.100
FG 7609 *Description* Nr. III.18
FG 7610 *Description* Nr. III.19
FG 7612 *Description* Nr. III.276
FG 7613 *Description* Nr. II.995
FG 7614 *Description* Nr. II.994
FG 7615 *Description* Nr. II.997
FG 7620 *Description* Nr. II.932
FG 7622 *Description* Nr. II.948
FG 7625 *Description* Nr. III.247
FG 7626 *Description* Nr. II.1007
FG 7629 *Description* Nr. II.941
FG 7630 *Description* Nr. II.1633
FG 7633 *Description* Nr. II.1634
FG 7634 *Description* Nr. II.1636
FG 7635 *Description* Nr. II.1632
FG 7638 *Description* Nr. II.1641
FG 7639 *Description* Nr. II.1640
FG 7640 *Description* Nr. II.1643
FG 7643 *Description* Nr. II.1642
FG 7644 *Description* Nr. II.1639
FG 7645 *Description* Nr. II.1630
FG 7646 *Description* Nr. II.1860
FG 7647 *Description* Nr. II.1461
FG 7654 *Description* Nr. II.1851
FG 7655 *Description* Nr. II.1867
FG 7658 *Description* Nr. II.1175
FG 7659 *Description* Nr. II.1418
FG 7660 *Description* Nr. II.1846
FG 7663 *Description* Nr. II.1432
FG 7667 *Description* Nr. II.1678
FG 7670 *Description* Nr. III.121
FG 7671 *Description* Nr. III.353
FG 7673 *Description* Nr. II.1849
FG 7674 *Description* Nr. II.1285
FG 7675 *Description* Nr. II.1286
FG 7676 *Description* Nr. II.1287
FG 7677 *Description* Nr. II.1560
FG 7678 *Description* Nr. II.1284
FG 7679 *Description* Nr. II.1307
FG 7680 *Description* Nr. II.1306
FG 7681 *Description* Nr. II.1305
FG 7684 *Description* Nr. II.1309
FG 7685 *Description* Nr. II.1610
FG 7687 *Description* Nr. II.1612
FG 7688 *Description* Nr. III.1
FG 7690 *Description* Nr. IV.113
FG 7693 *Description* Nr. II.600
FG 7694 *Description* Nr. II.601
FG 7695 *Description* Nr. II.602
FG 7696 *Description* Nr. V.197
FG 7697 *Description* Nr. IV.112
FG 7698 *Description* Nr. II.247
FG 7709 *Description* Nr. II.1606
FG 7710 *Description* Nr. II.1604
FG 7712 *Description* Nr. V.243
FG 7722 *Description* Nr. II.1661
FG 7724 *Description* Nr. V.7
FG 7726 *Description* Nr. V.25
FG 7729 *Description* Nr. V.48
FG 7734 *Description* Nr. V.53
FG 7735 *Description* Nr. V.56

FG 7737 *Description* Nr. V.66
FG 7738 *Description* Nr. V.69
FG 7739 *Description* Nr. V.68
FG 7740 *Description* Nr. V.72
FG 7741 *Description* Nr. II.333
FG 7742 *Description* Nr. II.334
FG 7746 *Description* Nr. II.51
FG 7749 *Description* Nr. II.75
FG 7750 *Description* Nr. II.69
FG 7760 *Description* Nr. II.281
FG 7761 *Description* Nr. II.280
FG 7768 *Description* Nr. II.1246
FG 7769 *Description* Nr. IV.66
FG 7770 *Description* Nr. II.620
FG 7771 *Description* Nr. II.617
FG 7772 *Description* Nr. II.1688
FG 7773 *Description* Nr. IV.161
FG 7774 *Description* Nr. IV.311
FG 7776 *Description* Nr. IV.282
FG 7780 *Description* Nr. III.138
FG 7782 *Description* Nr. III.142
FG 7783 *Description* Nr. II.1316
FG 7785 *Description* Nr. II.1321
FG 7786 *Description* Nr. II.1326
FG 7787 *Description* Nr. II.1315
FG 7788 *Description* Nr. II.1374
FG 7789 *Description* Nr. II.1356
FG 7790 *Description* Nr. II.1396
FG 7791 *Description* Nr. II.1324
FG 7792 *Description* Nr. II.1327
FG 7793 *Description* Nr. II.1363
FG 7794 *Description* Nr. II.1362
FG 7795 *Description* Nr. II.1365
FG 7796 *Description* Nr. II.1352
FG 7799 *Description* Nr. II.1601
FG 7800 *Description* Nr. II.1161
FG 7801 *Description* Nr. II.1384
FG 7802 *Description* Nr. II.1376
FG 7803 *Description* Nr. II.1377
FG 7804 *Description* Nr. II.1383
FG 7805 *Description* Nr. II.1390
FG 7807 *Description* Nr. II.1372
FG 7808 *Description* Nr. II.1398
FG 7809 *Description* Nr. II.186
FG 7810 *Description* Nr. II.187
FG 7811 *Description* Nr. VII.224
FG 7813 *Description* Nr. VII.226
FG 7815 *Description* Nr. VII.221
FG 7816 *Description* Nr. VII.250
FG 7817 *Description* Nr. VII.228
FG 7818 *Description* Nr. II.1582
FG 7819 *Description* Nr. II.490
FG 7820 *Description* Nr. II.491
FG 7821 *Description* Nr. VII.239
FG 7822 *Description* Nr. VII.248
FG 7826 *Description* Nr. II.509
FG 7827 *Description* Nr. VII.101
FG 7829 *Description* Nr. VII.110
FG 7830 *Description* Nr. VII.112
FG 7832 *Description* Nr. II.504
FG 7835 *Description* Nr. VII.99
FG 7836 *Description* Nr. VII.77
FG 7837 *Description* Nr. II.341
FG 7838 *Description* Nr. II.331
FG 7839 *Description* Nr. II.325
FG 7840 *Description* Nr. II.326
FG 7841 *Description* Nr. VII.67
FG 7849 *Description* Nr. VII.60
FG 7861 *Description* Nr. VII.28
FG 7862 *Description* Nr. VII.55
FG 7863 *Description* Nr. VII.61
FG 7866 *Description* Nr. II.1200
FG 7868 *Description* Nr. II.1199
FG 7871 *Description* Nr. VII.114
FG 7872 *Description* Nr. VII.116
FG 7873 *Description* Nr. V.167
FG 7877 *Description* Nr. II.98
FG 7877 *Description* Nr. II.98
FG 7882 *Description* Nr. II.102
FG 7890 *Description* Nr. II.430
FG 7896 *Description* Nr. VII.188
FG 7897 *Description* Nr. V.181
FG 7898 *Description* Nr. II.427
FG 7900 *Description* Nr. V.176
FG 7901 *Description* Nr. II.275
FG 7902 *Description* Nr. V.178
FG 7903 *Description* Nr. V.86
FG 7904 *Description* Nr. II.1061
FG 7905 *Description* Nr. VII.199
FG 7906 *Description* Nr. VII.201
FG 7908 *Description* Nr. II.1008
FG 7909 *Description* Nr. II.1058
FG 7910 *Description* Nr. VII.158
FG 7911 *Description* Nr. VII.186
FG 7912 *Description* Nr. II.501
FG 7915 *Description* Nr. V.171
FG 7916 *Description* Nr. V.173
FG 7917 *Description* Nr. VII.169
FG 7922 *Description* Nr. II.1172
FG 7923 *Description* Nr. VII.152
FG 7925 *Description* Nr. II.516
FG 7926 *Description* Nr. II.519

FG 7927 *Description* Nr. VII.131
FG 7928 *Description* Nr. II.1226
FG 7929 *Description* Nr. II.1216
FG 7931 *Description* Nr. II.1215
FG 7934 *Description* Nr. II.510
FG 7937 *Description* Nr. II.511
FG 7938 *Description* Nr. II.531
FG 7939 *Description* Nr. II.515
FG 7940 *Description* Nr. II.514
FG 7941 *Description* Nr. II.1197
FG 7947 *Description* Nr. II.508
FG 7948 *Description* Nr. II.506
FG 7949 *Description* Nr. V.174
FG 7950 *Description* Nr. II.520
FG 7951 *Description* Nr. II.523
FG 7952 *Description* Nr. II.533
FG 7955 *Description* Nr. VII.141
FG 7956 *Description* Nr. VII.142
FG 7957 *Description* Nr. II.899
FG 7958 *Description* Nr. VII.146
FG 7963 *Description* Nr. II.903
FG 7964 *Description* Nr. II.1003
FG 7970 *Description* Nr. VII.213
FG 7971 *Description* Nr. VII.214
FG 7973 *Description* Nr. III.27
FG 7975 *Description* Nr. III.34
FG 7977 *Description* Nr. III.31
FG 7978 *Description* Nr. I.30
FG 7983 *Description* Nr. II.484
FG 7985 *Description* Nr. II.482
FG 7986 *Description* Nr. II.1225
FG 7987 *Description* Nr. II.1221
FG 7990 *Description* Nr. VII.196
FG 7993 *Description* Nr. II.315
FG 7995 *Description* Nr. II.316
FG 7997 *Description* Nr. II.319
FG 7997 *Description* Nr. II.322
FG 8000 *Description* Nr. II.1237
FG 8001 *Description* Nr. II.1196
FG 8002 *Description* Nr. II.91
FG 8003 *Description* Nr. II.94
FG 8004 *Description* Nr. II.93
FG 8005 *Description* Nr. II.89
FG 8008 *Description* Nr. II.90
FG 8010 *Description* Nr. II.1149
FG 8011 *Description* Nr. II.1151
FG 8012 *Description* Nr. II.1150
FG 8013 *Description* Nr. II.1154
FG 8014 *Description* Nr. I.15
FG 8015 *Description* Nr. I.16
FG 8016 *Description* Nr. I.18
FG 8019 *Description* Nr. II.1424
FG 8021 *Description* Nr. II.1430
FG 8022 *Description* Nr. II.1431
FG 8023 *Description* Nr. II.1874
FG 8029 *Description* Nr. II.424
FG 8032 *Description* Nr. II.1788
FG 8033 *Description* Nr. V.237
FG 8034 *Description* Nr. V.238
FG 8037 *Description* Nr. IV.207
FG 8038 *Description* Nr. IV.345
FG 8039 *Description* Nr. IV.306
FG 8044 *Description* Nr. V.184
FG 8048 *Description* Nr. V.189
FG 8049 *Description* Nr. V.188
FG 8051 *Description* Nr. V.221
FG 8056 *Description* Nr. V.222
FG 8057 *Description* Nr. V.226
FG 8060 *Description* Nr. II.272
FG 8061 *Description* Nr. V.225
FG 8063 *Description* Nr. V.223
FG 8066 *Description* Nr. V.213
FG 8067 *Description* Nr. V.212
FG 8068 *Description* Nr. V.209
FG 8076 *Description* Nr. V.187
FG 8079 *Description* Nr. II.276
FG 8090 *Description* Nr. V.78
FG 8091 *Description* Nr. V.76
FG 8092 *Description* Nr. V.77
FG 8093 *Description* Nr. V.74
FG 8094 *Description* Nr. V.75
FG 8095 *Description* Nr. VII.253
FG 8096 *Description* Nr. VII.252
FG 8100 *Description* Nr. IV.274
FG 8101 *Description* Nr. VIII.79
FG 8102 *Description* Nr. VIII.13
FG 8109 *Description* Nr. VIII.80
FG 8110 *Description* Nr. VIII.65
FG 8111 *Description* Nr. V.246
FG 8112 *Description* Nr. II.1029
FG 8113 *Description* Nr. II.1030
FG 8115 *Description* Nr. II.1052
FG 8116 *Description* Nr. II.1054
FG 8117 *Description* Nr. VI.72
FG 8120 *Description* Nr. VI.21
FG 8121 *Description* Nr. VI.10
FG 8122 *Description* Nr. VI.63
FG 8123 *Description* Nr. VI.31
FG 8124 *Description* Nr. VI.43
FG 8125 *Description* Nr. VI.3
FG 8126 *Description* Nr. V.118
FG 8127 *Description* Nr. V.147

FG 8128 *Description* Nr. V.124
FG 8129 *Description* Nr. V.116
FG 8130 *Description* Nr. V.92
FG 8131 *Description* Nr. V.97
FG 8132 *Description* Nr. V.98
FG 8133 *Description* Nr. V.100
FG 8134 *Description* Nr. V.102
FG 8135 *Description* Nr. V.110
FG 8136 *Description* Nr. II.1871
FG 8137 *Description* Nr. V.95
FG 8138 *Description* Nr. II.1587
FG 8139 *Description* Nr. V.142
FG 8140 *Description* Nr. II.1592
FG 8141 *Description* Nr. II.495
FG 8142 *Description* Nr. V.128
FG 8143 *Description* Nr. V.130
FG 8144 *Description* Nr. V.132
FG 8145 *Description* Nr. V.135
FG 8147 *Description* Nr. V.96
FG 8148 *Description* Nr. V.88
FG 8149 *Description* Nr. V.163
FG 8150 *Description* Nr. II.1868
FG 8152 *Description* Nr. VII.59
FG 8153 *Description* Nr. II.82
FG 8155 *Description* Nr. II.443
FG 8156 *Description* Nr. II.1415
FG 8157 *Description* Nr. III.43
FG 8158 *Description* Nr. II.1123
FG 8164 *Description* Nr. II.386
FG 8174 *Description* Nr. IV.145
FG 8175 *Description* Nr. II.595
FG 8176 *Description* Nr. II.1083
FG 8177 *Description* Nr. II.1065
FG 8179 *Description* Nr. II.290
FG 8183 *Description* Nr. IV.159
FG 8186 *Description* Nr. II.1826
FG 8187 *Description* Nr. II.1827
FG 8189 *Description* Nr. II.1828
FG 8192 *Description* Nr. II.1833
FG 8193 *Description* Nr. II.13
FG 8194 *Description* Nr. II.560
FG 8195 *Description* Nr. II.558
FG 8197 *Description* Nr. II.612
FG 8200 *Description* Nr. II.795
FG 8201 *Description* Nr. II.796
FG 8202 *Description* Nr. II.785
FG 8205 *Description* Nr. II.725
FG 8206 *Description* Nr. II.771
FG 8207 *Description* Nr. II.881
FG 8208 *Description* Nr. II.884
FG 8209 *Description* Nr. II.645
FG 8210 *Description* Nr. II.686
FG 8211 *Description* Nr. II.756
FG 8212 *Description* Nr. II.838
FG 8213 *Description* Nr. II.1452
FG 8214 *Description* Nr. II.1516
FG 8215 *Description* Nr. II.1499
FG 8217 *Description* Nr. II.1500
FG 8218 *Description* Nr. II.1498
FG 8220 *Description* Nr. II.1530
FG 8223 *Description* Nr. II.1542
FG 8227 *Description* Nr. II.1258
FG 8229 *Description* Nr. II.148
FG 8230 *Description* Nr. II.168
FG 8231 *Description* Nr. II.173
FG 8232 *Description* Nr. II.1130
FG 8233 *Description* Nr. II.1142
FG 8236 *Description* Nr. II.1735
FG 8240 *Description* Nr. II.1783
FG 8241 *Description* Nr. III.324
FG 8242 *Description* Nr. III.38
FG 8243 *Description* Nr. III.97
FG 8244 *Description* Nr. III.99
FG 8246 *Description* Nr. III.212
FG 8247 *Description* Nr. III.85
FG 8249 *Description* Nr. II.455
FG 8252 *Description* Nr. II.933
FG 8255 *Description* Nr. II.937
FG 8259 *Description* Nr. III.258
FG 8260 *Description* Nr. IV.168
FG 8261 *Description* Nr. III.229
FG 8262 *Description* Nr. II.929
FG 8263 *Description* Nr. III.239
FG 8264 *Description* Nr. III.260
FG 8265 *Description* Nr. V.17
FG 8267 *Description* Nr. II.18
FG 8268 *Description* Nr. V.23
FG 8269 *Description* Nr. V.20
FG 8271 *Description* Nr. V.32
FG 8272 *Description* Nr. II.1295
FG 8273 *Description* Nr. V.34
FG 8278 *Description* Nr. II.644
FG 8283 *Description* Nr. II.245
FG 8284 *Description* Nr. V.229
FG 8285 *Description* Nr. V.230
FG 8286 *Description* Nr. II.1665
FG 8288 *Description* Nr. II.362
FG 8292 *Description* Nr. II.1340
FG 8293 *Description* Nr. II.1341
FG 8294 *Description* Nr. II.1318
FG 8295 *Description* Nr. II.1386
FG 8297 *Description* Nr. II.1392

FG 8298 *Description* Nr. VII.241
FG 8299 *Description* Nr. VII.251
FG 8300 *Description* Nr. VII.245
FG 8303 *Description* Nr. II.670
FG 8305 *Description* Nr. VII.222
FG 8306 *Description* Nr. VII.86
FG 8307 *Description* Nr. VII.93
FG 8309 *Description* Nr. VII.2
FG 8310 *Description* Nr. VII.9
FG 8319 *Description* Nr. VII.115
FG 8323 *Description* Nr. VII.170
FG 8328 *Description* Nr. II.1060
FG 8329 *Description* Nr. VII.156
FG 8330 *Description* Nr. II.1164
FG 8331 *Description* Nr. II.1165
FG 8333 *Description* Nr. VII.168
FG 8334 *Description* Nr. VII.187
FG 8336 *Description* Nr. II.251
FG 8338 *Description* Nr. II.1206
FG 8339 *Description* Nr. II.1207
FG 8340 *Description* Nr. VII.124
FG 8343 *Description* Nr. II.528
FG 8344 *Description* Nr. VII.35
FG 8345 *Description* Nr. VII.117
FG 8346 *Description* Nr. VII.106
FG 8347 *Description* Nr. VII.108
FG 8348 *Description* Nr. VII.109
FG 8349 *Description* Nr. II.783
FG 8350 *Description* Nr. II.488
FG 8353 *Description* Nr. II.278
FG 8354 *Description* Nr. V.179
FG 8355 *Description* Nr. VII.174
FG 8357 *Description* Nr. II.99
FG 8359 *Description* Nr. II.277
FG 8360 *Description* Nr. II.279
FG 8361 *Description* Nr. V.224
FG 8362 *Description* Nr. II.1002
FG 8363 *Description* Nr. II.270
FG 8364 *Description* Nr. II.269
FG 8365 *Description* Nr. VI.41
FG 8366 *Description* Nr. VI.9
FG 8367 *Description* Nr. VI.8
FG 8368 *Description* Nr. VI.4
FG 8370 *Description* Nr. VI.7
FG 8371 *Description* Nr. VI.13
FG 8373 *Description* Nr. V.182
FG 8374 *Description* Nr. V.119
FG 8375 *Description* Nr. V.93
FG 8380 *Description* Nr. VIII.78
FG 8385 *Description* Nr. II.931
FG 8386 *Description* Nr. V.44
FG 8388 *Description* Nr. VIII.10
FG 8390 *Description* Nr. II.1413
FG 8392 *Description* Nr. II.1143
FG 8394 *Description* Nr. II.605
FG 8395 *Description* Nr. II.194
FG 8406 *Description* Nr. II.118
FG 8411 *Description* Nr. II.387
FG 8414 *Description* Nr. II.1090
FG 8415 *Description* Nr. II.1085
FG 8422 *Description* Nr. II.235
FG 8434 *Description* Nr. II.24
FG 8435 *Description* Nr. II.1817
FG 8436 *Description* Nr. II.1819
FG 8438 *Description* Nr. II.1814
FG 8441 *Description* Nr. II.835
FG 8445 *Description* Nr. II.656
FG 8446 *Description* Nr. II.633
FG 8447 *Description* Nr. II.634
FG 8448 *Description* Nr. II.639
FG 8449 *Description* Nr. II.748
FG 8450 *Description* Nr. II.747
FG 8452 *Description* Nr. II.742
FG 8453 *Description* Nr. II.739
FG 8454 *Description* Nr. II.737
FG 8456 *Description* Nr. II.758
FG 8457 *Description* Nr. II.759
FG 8459 *Description* Nr. II.755
FG 8462 *Description* Nr. II.651
FG 8463 *Description* Nr. II.701
FG 8464 *Description* Nr. II.801
FG 8466 *Description* Nr. II.803
FG 8467 *Description* Nr. II.804
FG 8470 *Description* Nr. II.1509
FG 8471 *Description* Nr. II.1629
FG 8472 *Description* Nr. II.1619
FG 8474 *Description* Nr. II.1825
FG 8476 *Description* Nr. II.1711
FG 8477 *Description* Nr. II.1703
FG 8479 *Description* Nr. III.152
FG 8481 *Description* Nr. II.926
FG 8484 *Description* Nr. II.1091
FG 8485 *Description* Nr. V.50
FG 8486 *Description* Nr. V.58
FG 8490 *Description* Nr. VII.103
FG 8494 *Description* Nr. II.332
FG 8495 *Description* Nr. II.970
FG 8498 *Description* Nr. II.61
FG 8500 *Description* Nr. II.58
FG 8502 *Description* Nr. II.369
FG 8503 *Description* Nr. II.9
FG 8506 *Description* Nr. II.179

FG 8507 *Description* Nr. II.181
FG 8509 *Description* Nr. II.1485
FG 8510 *Description* Nr. IV.344
FG 8514 *Description* Nr. II.1338
FG 8515 *Description* Nr. II.1364
FG 8518 *Description* Nr. II.1375
FG 8520 *Description* Nr. II.1401
FG 8522 *Description* Nr. VII.249
FG 8525 *Description* Nr. VII.220
FG 8526 *Description* Nr. II.1397
FG 8527 *Description* Nr. VII.229
FG 8529 *Description* Nr. VII.230
FG 8533 *Description* Nr. II.668
FG 8534 *Description* Nr. II.667
FG 8536 *Description* Nr. VII.244
FG 8537 *Description* Nr. VII.247
FG 8538 *Description* Nr. VII.243
FG 8540 *Description* Nr. VII.163
FG 8541 *Description* Nr. VII.164
FG 8545 *Description* Nr. VII.42
FG 8547 *Description* Nr. VII.107
FG 8548 *Description* Nr. VII.217
FG 8549 *Description* Nr. II.1208
FG 8556 *Description* Nr. VII.172
FG 8558 *Description* Nr. II.105
FG 8559 *Description* Nr. VII.155
FG 8560 *Description* Nr. VII.206
FG 8561 *Description* Nr. II.217
FG 8564 *Description* Nr. VII.182
FG 8569 *Description* Nr. VII.197
FG 8570 *Description* Nr. VII.198
FG 8572 *Description* Nr. VII.203
FG 8573 *Description* Nr. II.252
FG 8574 *Description* Nr. II.524
FG 8576 *Description* Nr. VII.118
FG 8579 *Description* Nr. V.175
FG 8586 *Description* Nr. II.507
FG 8589 *Description* Nr. II.529
FG 8594 *Description* Nr. V.172
FG 8595 *Description* Nr. V.177
FG 8597 *Description* Nr. V.144
FG 8598 *Description* Nr. V.113
FG 8599 *Description* Nr. V.165
FG 8601 *Description* Nr. V.186
FG 8604 *Description* Nr. II.273
FG 8605 *Description* Nr. II.274
FG 8606 *Description* Nr. II.1425
FG 8607 *Description* Nr. V.190
FG 8609 *Description* Nr. V.161
FG 8610 *Description* Nr. V.162
FG 8611 *Description* Nr. V.164
FG 8612 *Description* Nr. II.1595
FG 8613 *Description* Nr. II.1605
FG 8614 *Description* Nr. V.248
FG 8616 *Description* Nr. II.321
FG 8617 *Description* Nr. II.1241
FG 8618 *Description* Nr. VI.45
FG 8619 *Description* Nr. VI.49
FG 8620 *Description* Nr. VI.34
FG 8626 *Description* Nr. II.16
FG 8630 *Description* Nr. II.243
FG 8632 *Description* Nr. II.1647
FG 8633 *Description* Nr. V.73
FG 8634 *Description* Nr. VII.85
FG 8636 *Description* Nr. II.1212
FG 8638 *Description* Nr. VII.102
FG 8640 *Description* Nr. II.1217
FG 8641 *Description* Nr. II.1220
FG 8643 *Description* Nr. V.183
FG 8644 *Description* Nr. VI.16
FG 8645 *Description* Nr. II.7
FG 8646 *Description* Nr. II.6
FG 8646 *Description* Nr. II.6
FG 8647 *Description* Nr. II.5
FG 8648 *Description* Nr. IV.151
FG 8650 *Description* Nr. II.1189
FG 8651 *Description* Nr. II.1182
FG 8652 *Description* Nr. II.1184
FG 8654 *Description* Nr. II.1181
FG 8656 *Description* Nr. II.1186
FG 8661 *Description* Nr. II.1108
FG 8669 *Description* Nr. II.493
FG 8670 *Description* Nr. II.564
FG 8671 *Description* Nr. II.576
FG 8672 *Description* Nr. II.751
FG 8673 *Description* Nr. II.641
FG 8674 *Description* Nr. II.855
FG 8675 *Description* Nr. II.1497
FG 8676 *Description* Nr. II.1543
FG 8677 *Description* Nr. II.1600
FG 8680 *Description* Nr. VII.7
FG 8681 *Description* Nr. V.26
FG 8684 *Description* Nr. V.82
FG 8686 *Description* Nr. V.41
FG 8687 *Description* Nr. V.59
FG 8688 *Description* Nr. VI.54
FG 8690 *Description* Nr. VI.44
FG 8698 *Description* Nr. II.1210
FG 8699 *Description* Nr. II.1209
FG 8703 *Description* Nr. VII.113
FG 8704 *Description* Nr. I.134
FG 8708 *Description* Nr. V.180

FG 8709 *Description* Nr. V.251
FG 8712 *Description* Nr. VIII.9
FG 8713 *Description* Nr. VIII.81
FG 8717 *Description* Nr. II.1012
FG 8721 *Description* Nr. II.1650
FG 8726 *Description* Nr. II.286
FG 8728 *Description* Nr. II.397
FG 8749 *Description* Nr. III.232
FG 8771 *Description* Nr. V.67
FG 8805 *Description* Nr. II.1535
FG 8822 *Description* Nr. VIII.48
FG 8825 *Description* Nr. VIII.77
FG 8826 *Description* Nr. VIII.59
FG 8833 *Description* Nr. II.1580
FG 8837 *Description* Nr. II.609
FG 8841 *Description* Nr. II.586
FG 8857 *Description* Nr. II.599
FG 8859 *Description* Nr. III.246
FG 8860 *Description* Nr. II.1777
FG 8861 *Description* Nr. IV.33
FG 8863 *Description* Nr. II.571
FG 8865 *Description* Nr. II.1126
FG 8867 *Description* Nr. II.204
FG 8868 *Description* Nr. II.936
FG 8870 *Description* Nr. II.556
FG 8874 *Description* Nr. III.13
FG 8875 *Description* Nr. II.1732
FG 8888 *Description* Nr. II.968
FG 8894 *Description* Nr. II.1488
FG 8901 *Description* Nr. IV.349
FG 8902 *Description* Nr. IV.317
FG 8903 *Description* Nr. II.185
FG 8913 *Description* Nr. IV.71
FG 8914 *Description* Nr. IV.92
FG 8916 *Description* Nr. II.1463
FG 8923 *Description* Nr. IV.284
FG 8925 *Description* Nr. IV.52
FG 8929 *Description* Nr. IV.277
FG 8931 *Description* Nr. IV.273
FG 8932 *Description* Nr. IV.303
FG 8938 *Description* Nr. IV.331
FG 8949 *Description* Nr. V.136
FG 9124 *Description* Nr. II.1
FG 9125 *Description* Nr. II.2
FG 9126 *Description* Nr. II.4
FG 9127 *Description* Nr. II.29
FG 9128 *Description* Nr. II.28
FG 9130 *Description* Nr. II.439
FG 9131 *Description* Nr. II.436
FG 9133 *Description* Nr. IV.24
FG 9134 *Description* Nr. IV.23
FG 9135 *Description* Nr. II.1118
FG 9137 *Description* Nr. VIII.93
FG 9138 *Description* Nr. II.1178
FG 9142 *Description* Nr. II.1550
FG 9147 *Description* Nr. IV.50
FG 9149 *Description* Nr. II.1691
FG 9152 *Description* Nr. IV.272
FG 9155 *Description* Nr. II.1681
FG 9156 *Description* Nr. III.107
FG 9157 *Description* Nr. II.841
FG 9158 *Description* Nr. II.221
FG 9159 *Description* Nr. II.1808
FG 9161 *Description* Nr. II.535
FG 9162 *Description* Nr. II.1865
FG 9164 *Description* Nr. II.1249
FG 9165 *Description* Nr. II.1247
FG 9166 *Description* Nr. IV.48
FG 9170 *Description* Nr. III.143
FG 9175 *Description* Nr. IV.55
FG 9176 *Description* Nr. IV.57
FG 9177 *Description* Nr. IV.58
FG 9179 *Description* Nr. IV.93
FG 9180 *Description* Nr. VIII.112
FG 9181 *Description* Nr. IV.69
FG 9182 *Description* Nr. IV.44
FG 9185 *Description* Nr. IV.260
FG 9186 *Description* Nr. VIII.100
FG 9189 *Description* Nr. VIII.101
FG 9190 *Description* Nr. VIII.90
FG 9196 *Description* Nr. IV.275
FG 9196 *Description* Nr. VIII.86
FG 9198 *Description* Nr. IV.215
FG 9199 *Description* Nr. IV.219
FG 9200 *Description* Nr. IV.180
FG 9201 *Description* Nr. VIII.106
FG 9202 *Description* Nr. VIII.89
FG 9205 *Description* Nr. IV.333
FG 9210 *Description* Nr. VIII.95
FG 9212 *Description* Nr. IV.234
FG 9213 *Description* Nr. IV.231
FG 9216 *Description* Nr. IV.245
FG 9217 *Description* Nr. IV.247
FG 9219 *Description* Nr. IV.342
FG 9221 *Description* Nr. IV.320
FG 9222 *Description* Nr. IV.259
FG 9224 *Description* Nr. IV.319
FG 9225 *Description* Nr. IV.294
FG 9227 *Description* Nr. IV.289
FG 9228 *Description* Nr. IV.290
FG 9230 *Description* Nr. VIII.88
FG 9237 *Description* Nr. VIII.96

FG 9240 *Description* Nr. IV.261
FG 9243 *Description* Nr. II.1240
FG 9245 *Description* Nr. II.1227
FG 9246 *Description* Nr. VII.87
FG 9247 *Description* Nr. II.1603
FG 9248 *Description* Nr. I.5
FG 9249 *Description* Nr. VIII.102
FG 9251 *Description* Nr. II.1062
FG 9253 *Description* Nr. II.295
FG 9255 *Description* Nr. II.1857
FG 9262 *Description* Nr. II.1469
FG 9267 *Description* Nr. II.1529
FG 9270 *Description* Nr. II.1645
FG 9272 *Description* Nr. II.1677
FG 9273 *Description* Nr. II.1669
FG 9274 *Description* Nr. II.1670
FG 9275 *Description* Nr. II.1806
FG 9280 *Description* Nr. II.819
FG 9283 *Description* Nr. II.1801
FG 9284 *Description* Nr. II.1725
FG 9285 *Description* Nr. II.1727
FG 9286 *Description* Nr. II.1716
FG 9287 *Description* Nr. II.1730
FG 9289 *Description* Nr. II.1747
FG 9290 *Description* Nr. II.1760
FG 9291 *Description* Nr. II.1710
FG 9296 *Description* Nr. III.120
FG 9297 *Description* Nr. III.86
FG 9298 *Description* Nr. III.338
FG 9299 *Description* Nr. III.55
FG 9300 *Description* Nr. III.94
FG 9301 *Description* Nr. VIII.99
FG 9303 *Description* Nr. IV.130
FG 9306 *Description* Nr. II.935
FG 9307 *Description* Nr. VIII.3
FG 9308 *Description* Nr. II.126
FG 9323 *Description* Nr. III.14
FG 9328 *Description* Nr. II.1762
FG 9332 *Description* Nr. II.989
FG 9337 *Description* Nr. III.280
FG 9338 *Description* Nr. III.218
FG 9339 *Description* Nr. III.114
FG 9341 *Description* Nr. III.248
FG 9344 *Description* Nr. II.1423
FG 9345 *Description* Nr. II.1843
FG 9347 *Description* Nr. II.1722
FG 9389 *Description* Nr. II.607
FG 9410 *Description* Nr. VIII.107
FG 9413 *Description* Nr. VIII.84
FG 9414 *Description* Nr. VIII.85

Neuzeitliche Glaspasten (meist nach Antiken), sämtlichst Kriegsverlust

FG 9423 *Description* Nr. II.70
FG 9424 *Description* Nr. II.72
FG 9425 *Description* Nr. II.310
FG 9426 *Description* Nr. II.62
FG 9427 *Description* Nr. I.84
FG 9428 *Description* Nr. I.40
FG 9429 *Description* Nr. II.303
FG 9430 *Description* Nr. I.71
FG 9431 *Description* Nr. I.72
FG 9432 *Description* Nr. I.78
FG 9433 *Description* Nr. III.189
FG 9434 *Description* Nr. II.306
FG 9435 *Description* Nr. II.1436
FG 9436 *Description* Nr. II.1445
FG 9437 *Description* Nr. V.200
FG 9438 *Description* Nr. II.1257
FG 9439 *Description* Nr. III.15
FG 9440 *Description* Nr. V.18
FG 9441 *Description* Nr. II.1761
FG 9442 *Description* Nr. III.42
FG 9443 *Description* Nr. III.254
FG 9444 *Description* Nr. III.113
FG 9445 *Description* Nr. IV.114
FG 9446 *Description* Nr. II.1244
FG 9447 *Description* Nr. II.1243
FG 9448 *Description* Nr. II.302
FG 9449 *Description* Nr. II.342
FG 9450 *Description* Nr. II.108
FG 9451 *Description* Nr. II.110
FG 9452 *Description* Nr. II.113
FG 9453 *Description* Nr. II.119
FG 9454 *Description* Nr. II.125
FG 9455 *Description* Nr. II.83
FG 9456 *Description* Nr. II.39
FG 9457 *Description* Nr. II.163
FG 9458 *Description* Nr. II.96
FG 9459 *Description* Nr. II.174
FG 9460 *Description* Nr. II.437
FG 9461 *Description* Nr. II.448
FG 9462 *Description* Nr. II.451
FG 9463 *Description* Nr. II.530
FG 9464 *Description* Nr. II.234
FG 9465 *Description* Nr. II.237
FG 9466 *Description* Nr. II.361
FG 9467 *Description* Nr. II.238
FG 9468 *Description* Nr. I.122
FG 9469 *Description* Nr. II.242
FG 9470 *Description* Nr. II.244
FG 9471 *Description* Nr. II.593

FG 9472 *Description* Nr. II.211
FG 9473 *Description* Nr. VII.180
FG 9474 *Description* Nr. II.912
FG 9475 *Description* Nr. II.923
FG 9476 *Description* Nr. II.1014
FG 9477 *Description* Nr. III.346
FG 9478 *Description* Nr. II.967
FG 9479 *Description* Nr. II.572
FG 9480 *Description* Nr. II.540
FG 9481 *Description* Nr. II.537
FG 9482 *Description* Nr. II.561
FG 9483 *Description* Nr. II.584
FG 9484 *Description* Nr. II.702
FG 9485 *Description* Nr. II.752
FG 9486 *Description* Nr. II.761
FG 9487 *Description* Nr. II.770
FG 9488 *Description* Nr. V.30
FG 9489 *Description* Nr. II.692
FG 9490 *Description* Nr. II.782
FG 9491 *Description* Nr. II.669
FG 9492 *Description* Nr. II.1160
FG 9493 *Description* Nr. II.843
FG 9494 *Description* Nr. II.844
FG 9495 *Description* Nr. II.890
FG 9496 *Description* Nr. II.893
FG 9497 *Description* Nr. II.895
FG 9498 *Description* Nr. II.1248
FG 9499 *Description* Nr. II.1111
FG 9500 *Description* Nr. IV.334
FG 9501 *Description* Nr. II.1120
FG 9502 *Description* Nr. II.1259
FG 9503 *Description* Nr. II.1135
FG 9504 *Description* Nr. II.1136
FG 9505 *Description* Nr. II.1140
FG 9506 *Description* Nr. II.1144
FG 9507 *Description* Nr. II.1156
FG 9508 *Description* Nr. II.1158
FG 9509 *Description* Nr. II.1169
FG 9510 *Description* Nr. II.1173
FG 9511 *Description* Nr. II.1176
FG 9512 *Description* Nr. II.312
FG 9513 *Description* Nr. II.311
FG 9514 *Description* Nr. II.282
FG 9515 *Description* Nr. II.285
FG 9516 *Description* Nr. II.364
FG 9517 *Description* Nr. II.375
FG 9518 *Description* Nr. II.1504
FG 9519 *Description* Nr. II.403
FG 9520 *Description* Nr. II.415
FG 9521 *Description* Nr. II.1838
FG 9522 *Description* Nr. II.1434
FG 9523 *Description* Nr. II.1447
FG 9524 *Description* Nr. II.1454
FG 9525 *Description* Nr. III.340
FG 9526 *Description* Nr. II.1468
FG 9527 *Description* Nr. II.1470
FG 9528 *Description* Nr. II.1502
FG 9529 *Description* Nr. II.1569
FG 9530 *Description* Nr. II.1554
FG 9531 *Description* Nr. II.1573
FG 9533 *Description* Nr. III.24
FG 9533 *Description* Nr. III.25
FG 9534 *Description* Nr. II.1584
FG 9535 *Description* Nr. II.1234
FG 9536 *Description* Nr. II.1233
FG 9537 *Description* Nr. II.1613
FG 9538 *Description* Nr. II.1652
FG 9539 *Description* Nr. II.1651
FG 9540 *Description* Nr. II.1660
FG 9541 *Description* Nr. II.1663
FG 9542 *Description* Nr. II.1664
FG 9543 *Description* Nr. II.1674
FG 9544 *Description* Nr. II.1673
FG 9545 *Description* Nr. IV.171
FG 9546 *Description* Nr. II.1422
FG 9547 *Description* Nr. II.1101
FG 9548 *Description* Nr. II.1103
FG 9549 *Description* Nr. II.1252
FG 9550 *Description* Nr. II.1251
FG 9551 *Description* Nr. II.611
FG 9552 *Description* Nr. II.613
FG 9553 *Description* Nr. II.503
FG 9554 *Description* Nr. II.1260
FG 9555 *Description* Nr. II.1280
FG 9556 *Description* Nr. II.1250
FG 9557 *Description* Nr. II.1371
FG 9558 *Description* Nr. II.1820
FG 9559 *Description* Nr. II.1092
FG 9560 *Description* Nr. IV.142
FG 9561 *Description* Nr. IV.147
FG 9562 *Description* Nr. II.346
FG 9563 *Description* Nr. II.348
FG 9564 *Description* Nr. II.1222
FG 9565 *Description* Nr. II.1850
FG 9566 *Description* Nr. II.1875
FG 9567 *Description* Nr. IV.4
FG 9569 *Description* Nr. III.53
FG 9570 *Description* Nr. III.54
FG 9571 *Description* Nr. V.16
FG 9572 *Description* Nr. III.36
FG 9573 *Description* Nr. III.41
FG 9574 *Description* Nr. III.298

FG 9575 *Description* Nr. III.297
FG 9576 *Description* Nr. II.1702
FG 9577 *Description* Nr. II.1709
FG 9578 *Description* Nr. II.1720
FG 9579 *Description* Nr. II.1721
FG 9580 *Description* Nr. II.1728
FG 9581 *Description* Nr. II.1733
FG 9582 *Description* Nr. II.1740
FG 9583 *Description* Nr. II.1759
FG 9584 *Description* Nr. II.1778
FG 9585 *Description* Nr. II.1698
FG 9586 *Description* Nr. II.1754
FG 9587 *Description* Nr. II.1774
FG 9588 *Description* Nr. II.1786
FG 9589 *Description* Nr. IV.156
FG 9590 *Description* Nr. II.1798
FG 9591 *Description* Nr. II.1799
FG 9593 *Description* Nr. II.1805
FG 9594 *Description* Nr. III.50
FG 9595 *Description* Nr. II.1699
FG 9596 *Description* Nr. III.93
FG 9597 *Description* Nr. III.89
FG 9598 *Description* Nr. III.92
FG 9599 *Description* Nr. III.105
FG 9599 *Description* Nr. III.106
FG 9600 *Description* Nr. III.131
FG 9601 *Description* Nr. III.330
FG 9602 *Description* Nr. III.197
FG 9603 *Description* Nr. III.192
FG 9604 *Description* Nr. III.193
FG 9605 *Description* Nr. IV.20
FG 9606 *Description* Nr. III.245
FG 9607 *Description* Nr. III.87
FG 9608 *Description* Nr. III.286
FG 9609 *Description* Nr. III.257
FG 9610 *Description* Nr. III.261
FG 9611 *Description* Nr. III.269
FG 9612 *Description* Nr. III.272
FG 9613 8,4; 9,14–15; *Description* Nr. III.213
FG 9615 *Description* Nr. III.243
FG 9616 *Description* Nr. III.334
FG 9617 *Description* Nr. III.335
FG 9618 *Description* Nr. III.217
FG 9619 *Description* Nr. III.304
FG 9620 *Description* Nr. III.310
FG 9621 *Description* Nr. III.309
FG 9622 *Description* Nr. III.323
FG 9623 *Description* Nr. III.332
FG 9624 *Description* Nr. IV.121
FG 9625 *Description* Nr. III.180
FG 9626 *Description* Nr. II.982
FG 9627 *Description* Nr. II.983
FG 9628 *Description* Nr. IV.51
FG 9630 *Description* Nr. IV.76
FG 9631 *Description* Nr. IV.62
FG 9632 *Description* Nr. IV.63
FG 9634 *Description* Nr. IV.46
FG 9635 *Description* Nr. IV.85
FG 9636 *Description* Nr. IV.87
FG 9637 *Description* Nr. IV.88
FG 9638 *Description* Nr. IV.91
FG 9639 *Description* Nr. IV.132
FG 9640 *Description* Nr. II.1236
FG 9642 *Description* Nr. IV.162
FG 9643 *Description* Nr. IV.172
FG 9644 *Description* Nr. IV.337
FG 9645 *Description* Nr. IV.218
FG 9646 *Description* Nr. IV.336
FG 9647 *Description* Nr. IV.323
FG 9648 *Description* Nr. IV.202
FG 9649 *Description* Nr. IV.221
FG 9650 *Description* Nr. IV.222
FG 9651 *Description* Nr. IV.223
FG 9652 *Description* Nr. IV.225
FG 9653 *Description* Nr. IV.243
FG 9654 *Description* Nr. IV.270
FG 9655 *Description* Nr. IV.279
FG 9656 *Description* Nr. IV.280
FG 9657 *Description* Nr. IV.286
FG 9658 *Description* Nr. IV.278
FG 9659 *Description* Nr. IV.305
FG 9660 *Description* Nr. IV.335
FG 9662 *Description* Nr. III.208
FG 9664 *Description* Nr. V.11
FG 9665 *Description* Nr. V.47
FG 9666 *Description* Nr. V.52
FG 9667 *Description* Nr. V.51
FG 9668 *Description* Nr. V.60
FG 9669 *Description* Nr. V.61
FG 9670 *Description* Nr. V.62
FG 9671 *Description* Nr. V.63
FG 9672 *Description* Nr. V.64
FG 9673 *Description* Nr. IV.116
FG 9674 *Description* Nr. V.35
FG 9675 *Description* Nr. VII.17
FG 9676 *Description* Nr. V.240
FG 9677 *Description* Nr. V.236
FG 9678 *Description* Nr. V.235
FG 9679 *Description* Nr. V.234
FG 9680 *Description* Nr. II.1022
FG 9681 *Description* Nr. II.1026
FG 9682 *Description* Nr. II.1046

FG 9683 *Description* Nr. II.1050
FG 9684 *Description* Nr. VI.20
FG 9685 *Description* Nr. VI.19
FG 9686 *Description* Nr. VI.33
FG 9687 *Description* Nr. VI.30
FG 9688 *Description* Nr. VI.32
FG 9689 *Description* Nr. VI.35
FG 9690 *Description* Nr. VI.40
FG 9691 *Description* Nr. VI.51
FG 9692 *Description* Nr. VI.47
FG 9693 *Description* Nr. VI.48
FG 9694 *Description* Nr. VI.61
FG 9695 *Description* Nr. VI.27
FG 9696 *Description* Nr. VI.28
FG 9697 *Description* Nr. VI.65
FG 9698 *Description* Nr. VI.52
FG 9699 *Description* Nr. VI.57
FG 9700 *Description* Nr. VI.59
FG 9701 *Description* Nr. II.1242
FG 9702 *Description* Nr. V.91
FG 9703 *Description* Nr. V.249
FG 9704 *Description* Nr. II.1329
FG 9705 *Description* Nr. II.1336
FG 9706 *Description* Nr. II.1358
FG 9707 *Description* Nr. II.1407
FG 9708 *Description* Nr. VII.84
FG 9709 *Description* Nr. VII.94
FG 9710 *Description* Nr. VII.105
FG 9711 *Description* Nr. VII.78
FG 9712 *Description* Nr. VII.80
FG 9713 *Description* Nr. VII.111
FG 9714 *Description* Nr. VII.27
FG 9715 *Description* Nr. II.340
FG 9716 *Description* Nr. VII.173
FG 9717 *Description* Nr. VII.165
FG 9718 *Description* Nr. VII.183
FG 9719 *Description* Nr. VII.185
FG 9720 *Description* Nr. VII.192
FG 9721 *Description* Nr. II.525
FG 9722 *Description* Nr. VII.127
FG 9723 *Description* Nr. VII.147
FG 9724 *Description* Nr. II.623
FG 9725 *Description* Nr. VII.82
FG 9726 *Description* Nr. I.135
FG 9727 *Description* Nr. II.48
FG 9728 *Description* Nr. II.56
FG 9729 *Description* Nr. II.59
FG 9730 *Description* Nr. II.71
FG 9731 15,15; *Description* Nr. II.79
FG 9732 *Description* Nr. II.81
FG 9733 *Description* Nr. II.109
FG 9734 *Description* Nr. II.111
FG 9735 *Description* Nr. II.142
FG 9736 *Description* Nr. II.165
FG 9738 *Description* Nr. II.188
FG 9740 *Description* Nr. II.190
FG 9741 *Description* Nr. II.207
FG 9742 *Description* Nr. II.212
FG 9743 *Description* Nr. II.246
FG 9744 *Description* Nr. II.287
FG 9745 *Description* Nr. II.294
FG 9746 *Description* Nr. II.301
FG 9747 *Description* Nr. II.335
FG 9748 *Description* Nr. II.349
FG 9749 *Description* Nr. II.353
FG 9750 *Description* Nr. II.354
FG 9751 *Description* Nr. II.359
FG 9752 *Description* Nr. II.360
FG 9753 *Description* Nr. II.378
FG 9754 *Description* Nr. II.380
FG 9755 *Description* Nr. II.414
FG 9756 *Description* Nr. II.434
FG 9757 *Description* Nr. II.438
FG 9758 *Description* Nr. II.446
FG 9759 *Description* Nr. II.453
FG 9760 *Description* Nr. II.461
FG 9761 *Description* Nr. II.470
FG 9762 *Description* Nr. II.471
FG 9763 *Description* Nr. II.472
FG 9764 *Description* Nr. II.480
FG 9765 *Description* Nr. II.485
FG 9766 *Description* Nr. II.492
FG 9767 *Description* Nr. II.527
FG 9768 *Description* Nr. II.538
FG 9769 *Description* Nr. II.539
FG 9770 *Description* Nr. II.542
FG 9771 *Description* Nr. II.543
FG 9772 *Description* Nr. II.547
FG 9773 *Description* Nr. II.582
FG 9774 *Description* Nr. II.606
FG 9775 *Description* Nr. II.608
FG 9776 *Description* Nr. II.625
FG 9777 *Description* Nr. II.731
FG 9778 *Description* Nr. II.732
FG 9779 *Description* Nr. II.776
FG 9780 *Description* Nr. II.856
FG 9781 *Description* Nr. II.872
FG 9782 *Description* Nr. II.920
FG 9783 *Description* Nr. II.921
FG 9784 *Description* Nr. II.486
FG 9784 *Description* Nr. II.943
FG 9785 *Description* Nr. II.959

FG 9786 *Description* Nr. II.961
FG 9787 *Description* Nr. II.976
FG 9788 *Description* Nr. II.978
FG 9789 *Description* Nr. II.1064
FG 9790 *Description* Nr. II.1086
FG 9791 *Description* Nr. II.1087
FG 9792 *Description* Nr. II.1099
FG 9793 *Description* Nr. II.189
FG 9793 *Description* Nr. II.1104
FG 9794 *Description* Nr. II.1112
FG 9795 *Description* Nr. II.1129
FG 9796 *Description* Nr. II.1131
FG 9797 *Description* Nr. II.1157
FG 9798 *Description* Nr. II.1166
FG 9799 *Description* Nr. II.1193
FG 9800 *Description* Nr. II.1194
FG 9801 *Description* Nr. II.1229
FG 9802 *Description* Nr. II.1230
FG 9803 *Description* Nr. II.1231
FG 9804 *Description* Nr. II.1238
FG 9805 *Description* Nr. II.1253
FG 9806 *Description* Nr. II.1262
FG 9807 *Description* Nr. II.1263
FG 9809 *Description* Nr. II.1281
FG 9810 *Description* Nr. II.1406
FG 9811 *Description* Nr. II.1409
FG 9812 *Description* Nr. II.1411
FG 9813 *Description* Nr. II.1435
FG 9814 *Description* Nr. II.1456
FG 9815 *Description* Nr. II.1483
FG 9816 *Description* Nr. II.1484
FG 9817 *Description* Nr. II.1494
FG 9818 *Description* Nr. II.1506
FG 9819 *Description* Nr. II.1513
FG 9820 *Description* Nr. II.1517
FG 9822 *Description* Nr. II.1538
FG 9823 *Description* Nr. II.1539
FG 9824 *Description* Nr. II.1549
FG 9825 *Description* Nr. II.1551
FG 9826 *Description* Nr. II.1563
FG 9827 *Description* Nr. II.1570
FG 9828 *Description* Nr. II.1578
FG 9829 *Description* Nr. II.1602
FG 9830 *Description* Nr. II.1621
FG 9831 *Description* Nr. II.1646
FG 9832 *Description* Nr. II.1648
FG 9833 *Description* Nr. II.1654
FG 9834 *Description* Nr. II.1656
FG 9835 *Description* Nr. II.1657
FG 9836 *Description* Nr. II.1662
FG 9837 *Description* Nr. II.1666
FG 9838 *Description* Nr. II.1671
FG 9839 *Description* Nr. II.1676
FG 9840 *Description* Nr. II.1682
FG 9841 *Description* Nr. II.1683
FG 9842 *Description* Nr. II.1704
FG 9843 *Description* Nr. II.1724
FG 9844 *Description* Nr. II.1726
FG 9845 *Description* Nr. II.1744
FG 9846 *Description* Nr. II.1746
FG 9847 *Description* Nr. II.1758
FG 9848 *Description* Nr. II.1771
FG 9849 *Description* Nr. II.1796
FG 9850 *Description* Nr. II.1803
FG 9851 *Description* Nr. II.1804
FG 9852 *Description* Nr. III.32
FG 9853 *Description* Nr. III.46
FG 9854 *Description* Nr. III.56
FG 9855 *Description* Nr. III.69
FG 9856 *Description* Nr. III.70
FG 9857 *Description* Nr. III.74
FG 9858 *Description* Nr. III.77
FG 9859 *Description* Nr. III.90
FG 9860 *Description* Nr. III.101
FG 9862 *Description* Nr. III.110
FG 9863 *Description* Nr. III.111
FG 9864 *Description* Nr. III.112
FG 9865 *Description* Nr. III.124
FG 9866 *Description* Nr. III.128
FG 9867 *Description* Nr. III.129
FG 9868 *Description* Nr. III.132
FG 9869 *Description* Nr. III.134
FG 9870 *Description* Nr. III.136
FG 9871 *Description* Nr. III.145
FG 9872 *Description* Nr. III.146
FG 9872 *Description* Nr. III.147
FG 9874 *Description* Nr. III.148
FG 9875 *Description* Nr. III.151
FG 9876 *Description* Nr. III.153
FG 9877 *Description* Nr. III.156
FG 9878 *Description* Nr. III.171
FG 9879 *Description* Nr. III.191
FG 9880 *Description* Nr. III.194
FG 9881 *Description* Nr. III.195
FG 9882 *Description* Nr. III.204
FG 9883 *Description* Nr. III.206
FG 9884 *Description* Nr. III.207
FG 9885 *Description* Nr. III.216
FG 9886 *Description* Nr. III.220
FG 9887 *Description* Nr. III.244
FG 9888 *Description* Nr. III.278
FG 9889 *Description* Nr. III.285

FG 9890 *Description* Nr. III.303
FG 9891 *Description* Nr. III.306
FG 9892 *Description* Nr. III.308
FG 9893 *Description* Nr. III.312
FG 9894 *Description* Nr. III.314
FG 9895 *Description* Nr. III.315
FG 9896 *Description* Nr. III.316
FG 9897 *Description* Nr. III.318
FG 9898 *Description* Nr. III.321
FG 9899 *Description* Nr. III.322
FG 9900 *Description* Nr. III.337
FG 9901 *Description* Nr. III.347
FG 9902 *Description* Nr. IV.5
FG 9903 *Description* Nr. IV.6
FG 9904 *Description* Nr. IV.7
FG 9905 *Description* Nr. IV.10
FG 9906 *Description* Nr. IV.25
FG 9907 *Description* Nr. IV.30
FG 9908 *Description* Nr. II.1268
FG 9908 *Description* Nr. IV.31
FG 9909 *Description* Nr. IV.32
FG 9910 *Description* Nr. IV.34
FG 9911 *Description* Nr. IV.39
FG 9912 *Description* Nr. IV.61
FG 9913 *Description* Nr. IV.64
FG 9914 *Description* Nr. IV.65
FG 9915 *Description* Nr. IV.82
FG 9916 *Description* Nr. IV.86
FG 9917 *Description* Nr. IV.89
FG 9918 *Description* Nr. IV.90
FG 9919 *Description* Nr. IV.122
FG 9920 *Description* Nr. IV.128
FG 9921 *Description* Nr. IV.131
FG 9922 *Description* Nr. IV.165
FG 9923 *Description* Nr. IV.166
FG 9924 *Description* Nr. IV.167
FG 9925 *Description* Nr. IV.176
FG 9926 *Description* Nr. IV.177
FG 9927 *Description* Nr. IV.178
FG 9928 *Description* Nr. IV.185
FG 9929 *Description* Nr. IV.186
FG 9930 *Description* Nr. IV.187
FG 9931 *Description* Nr. IV.188
FG 9932 *Description* Nr. IV.189
FG 9933 *Description* Nr. IV.193
FG 9933a *Description* Nr. IV.197
FG 9934 *Description* Nr. IV.198
FG 9935 *Description* Nr. IV.200
FG 9936 *Description* Nr. IV.201
FG 9937 *Description* Nr. IV.209
FG 9938 *Description* Nr. IV.211
FG 9939 *Description* Nr. IV.213
FG 9940 *Description* Nr. IV.214
FG 9941 *Description* Nr. IV.216
FG 9942 *Description* Nr. IV.217
FG 9943 *Description* Nr. IV.230
FG 9944 *Description* Nr. IV.241
FG 9945 *Description* Nr. IV.244
FG 9946 *Description* Nr. IV.263
FG 9947 *Description* Nr. IV.264
FG 9948 *Description* Nr. IV.267
FG 9949 *Description* Nr. IV.288
FG 9950 *Description* Nr. IV.301
FG 9951 *Description* Nr. IV.310
FG 9952 *Description* Nr. IV.316
FG 9953 *Description* Nr. IV.321
FG 9954 *Description* Nr. V.10
FG 9955 *Description* Nr. V.43
FG 9956 *Description* Nr. V.54
FG 9957 *Description* Nr. V.57
FG 9958 *Description* Nr. V.109
FG 9959 *Description* Nr. V.122
FG 9960 *Description* Nr. V.155
FG 9961 *Description* Nr. V.196
FG 9962 *Description* Nr. V.199
FG 9963 *Description* Nr. VI.15
FG 9964 *Description* Nr. VI.46
FG 9965 *Description* Nr. VI.53
FG 9966 *Description* Nr. VI.70
FG 9967 *Description* Nr. VII.19
FG 9968 *Description* Nr. VII.23
FG 9969 *Description* Nr. VII.24
FG 9970 *Description* Nr. VII.26
FG 9971 *Description* Nr. VII.34
FG 9972 *Description* Nr. VII.54
FG 9973 *Description* Nr. VII.231
FG 9974 *Description* Nr. VII.235
FG 9975 *Description* Nr. VIII.97
FG 9976 *Description* Nr. VIII.98
FG 9977 *Description* Nr. VIII.118
FG 9978 *Description* Nr. VIII.119
FG 9979 *Description* Nr. VIII.120
FG 9980 *Description* Nr. VIII.121
FG 10779 *Description* Nr. VIII.83
FG 10780 *Description* Nr. VIII.82
FG 11079 180,33–34

andere Kunstgattungen
Campanarelief, stieropfernde Nike 118,35–119,1
FG 979 (Goldring, Drei Gratien) *Description* Nr. II.610
Fr. 440 (Bronzering) *Description* Nr. V.215
Fr. 442 (Bronzering) *Description* Nr. V.216

Fr 476d (Bronzemedaillon) 84,25; *Description* Nr. II.578
Fr 1874 (Bronzestatuette, Hephaistos) 86,6
Fr. 2243 (Bronzebüste) 9,23–24
GI 264 (Goldring) *Description* Nr. IV.292
SK 1527 (Altar, archaistische Darstellung des Zeus) 45,8–13
TC 871 (Discuslampe, Capitolinische Trias) 246,11–12
TC 6491 (Discuslampe, Laren neben Altar) 182,6–7

Berlin, Bodemuseum
Büste des Baron v. Stosch 2

Berlin, Museum für islamische Kunst
VA 1691 *Description* Nr. VIII.62
VA 1717 *Description* Nr. VIII.64
VA 1720 *Description* Nr. VIII.63
VA 1997 *Description* Nr. VIII.70
VA 1999 *Description* Nr. VIII.68
VA 2000 *Description* Nr. VIII.61
VA 2001 *Description* Nr. VIII.67
VA 2002 *Description* Nr. VIII.75

Berlin, Museum für spätantike und byzantinische Kunst
FG 8822 *Description* Nr. VIII.48
FG 8825 *Description* Nr. VIII.77
FG 8826 *Description* Nr. VIII.59
J 9125 *Description* Nr. VIII.20
J 9153 *Description* Nr. VIII.14

Berlin, Vorderasiatisches Museum
VA 0179 *Description* Nr. VIII.69
VA 769? *Description* Nr. I.127
VA 772 *Description* Nr. I.77
VA 773 *Description* Nr. I.128
VA 1320 *Description* Nr. I.131
VA 1438 *Description* Nr. I.132
VA 1604 *Description* Nr. I.13
VA 1608 *Description* Nr. I.35
VA 1615 *Description* Nr. I.124
VA 1616 *Description* Nr. I.125
VA 1628 *Description* Nr. I.126
VA1609 *Description* Nr. I.14

Bologna, Museo Civico Archeologico
Weihrelief des Melanthios an Asklepios (Inv. G 1064) 137,23
etruskischer Griffspiegel, Geburt der Athena (Inv. It 1073) 86,10

Boston, Museum of Fine Arts
Granat, Kopf des Sirius-Hundes XLIV; 128,25
Karneol, Porträtkopf eines Unbekannten 256,18
Onyx-Kameo, Faun und Kind (Inv. 99.117) 146,20
Sardonyx-Kameo, Achill erfährt vom Tod des Patroklos 215,17–18

Cambridge, Fitzwilliam Museum
Karneol, Hermes, stehend (Inv. S. 25) 68,3; 68,4

Cambridge/USA, Fogg Art Museum
Relief, Hermes trägt kindlichen Dionysos (Inv. 1970.25) 69,6; 140,8–9

Chatsworth, Sammlung des Duke of Devonshire
Aquamarin, Herakles mit Stier 167,4
Aquamarin, Porträt des Pompeius Magnus 250,3
Gemme, Porträt eines Unbekannten 254,1
Karneol des Dioskurides, Diomedes und Palladion 224,14
Karneol, Aphrodite und Adler 53,1–5
Karneol, Porträt der Antonia Minor 252,7
Karneol, Porträt im sokratischen Typus 239,15
Sardonyx des Gnaios, Diomedes und Palladion 224,27

Chiusi, Museo Archeologico
etruskische Aschenurne, Adrastos und Amphiaraos (Inv. 215) 49,27

Cobham Hall, Kent
Reliefierter Tischfuß, Satyrn neben Krater 141,24–25

Cordoba, Privatbesitz
Relief, Seeschlacht von Actium 300,20

Cortona, Museo dell'Accademia
Karneol, Diomedes raubt Palladion (Inv. 15.744) 223,32

Dresden, Skulpturensammlung
Kopf, Muse mit Kiefernkranz (Inv. Hm 135) 247,29
Statue, Peplosfigur, sog. Tuccia (Inv. Hm 118) 247,29
Statue, Urinierender Silen (Inv. Hm 311) 172,16–17

Florenz, Casa Buonarroti
Aschenurne, etruskisch, Eteokles und Polyneikes (Inv. 10) 66,1–2
Pfeiler, reliefiert, Liegender Satyr (Inv. 53) 148,7–8

Florenz, Galleria degli Uffizi
Altar des Vicus Sandalarius (Inv. 972) 182,8–9
Relief, Rastender Wanderer (Inv. 537) 241,10–11
Statue, sog. Arottino (Inv. 230) 122,1–2
Statuengruppe, Niobiden 61,17; 100,20–21; 116,21

Florenz, Loggia dei Lanzi
Pasquino-Gruppe 220,4–5

Florenz, Museo Archeologico
Gemmen und Kameen
Hyacinth, Apollon an Säule stehend 121,5
Jaspis, Bacchus und Ariadne auf Panther 142,14
Karneol des Hyllos, Barbaren-Porträt 242,7
Karneol, Büste des Eros 88,7
Karneol, Krieger vor Kultbild 223,5
Sardonyx des Aulos, Reiter 111,12
Sardonyx, Gigantenkampf 47,18
Sardonyx, Priesterschaft der Salier 182,25
Inv. 1176 Glaspaste, Bildhauer mit Herme 243,27
Inv. 1521 Gelber Jaspis, Brustbild des Helios/Sol 125,2
Inv. 2962 Roter Jaspis, Mithras und Symbole 125,25
Inv. 4813 Karneol, Krieger beim Losen 108,31–32
Inv. 14393 Karneol, Epimetheus öffnet Büchse der Pandora 186,25; 186,20; 186,27
Inv. 14577 Ring mit drei Kameen 287,27
Inv. 14599 Chalcedon, Eros in der Falle 91,19
Inv. 14605 Kamee, Eros in der Falle 91,19
Inv. 14733 Karneol, Artemis Ephesia 49,26–27; 62,19
Inv. 14741 Glaspaste, Muse des Onesas 130,12
Inv. 14757 Chalcedon, Herakles und Amor 173,1
Inv. 14758 Karneol-Skarabäus, Herkales mit stymphalischen Vögeln 165,17
Inv. 14760 Amethyst des Teukros, Herakles und Omphale 174,4
Inv. 14761 Sardonyx, Herakles Musagetes 169,29–30
Inv. 14779 Karneol, Rasender Lykurg 187,27; 187,30
Inv. 14781 Karneol, Raub der Europa 51,28–29
Inv. 14782 Amethyst, Triton und Nereide 77,1
Inv. 14786 Chalcedon, Perseus, stehend 198,26
Inv. 14801 Karneol, Ajax und Teukros bei den Schiffen 214,26; 215,3
Inv. 14803 Karneol, Odysseus beim Palladionraub 224,11
Inv. 14808 Sardonyx, Krieger kniet vor Pyramide 106,16
Inv. 14831 Jaspis, Theaterszene 132,4
Inv. 14852 Karneol, Muse 129,25
Inv. 14857 Karneol des Onesas, Herakles 161,31
Inv. 14926 Paste, Bildnis eines Unbekannten 253,12
Inv. 14948 Amethyst, Porträt Mithridates I. 237,16
Inv. 14954 Amethyst, Kopf eines Kriegers 237,17
Inv. 14955 Hyazinth, Hellenistisches Herrscherporträt 236,27
Inv. 14988 Karneol, Bärtiger Kopf 247,6
Inv. 15010 Karneol, Sau mit Jungen 245,21
Inv. 15019 Amethyst, Attribute des Apollon 123,21
Nr. 270 Aquamarin des Agathopus, Porträtkopf 249,29
Nr. 275 Quarz, Bildnis des Cicero 249,4
Nr. 1150 (Migliarini) Achat, Zwei jagende Eroten 99,17
Nr. 1559 (Migliarini) Karneol, Muse mit Maske 129,15–16
Nr. 1640 (Migliarini) Jaspis, Kassandra am Kultbild der Athena 153,1–2
Nr. 1884 (Migliarini) Karneol, Diomedes mit Palladion 225,8
Nr. 2043 (Migliarini) Chalcedon, Kopf des Augustus 250,10
Nr. 2390 (Miglarini) Karneol, Kriegsschiff 301,20
Nr. 2919 (Migliarini) Augenstein, Kriegerkopf aus der Regierungszeit Nebukadnezars II. 36,9
Nr. 3237 (Migliarini) Smaragdplasma, Auge 308,27

Andere Kunstgattungen
Bronzebüste eines Kindes mit Girlande (Inv. 2363) 88,8
Bronzener etruskischer Griffspiegel (Inv. 629), Peleus und Thetis 235,3–4
Bronzener etruskischer Griffspiegel (Inv. 641), Perseus und Minerva 70,29–30
Bronzener Gerätefuß (Inv. 711), Perseus enthauptet Medusa 49,28–29
Bronzestatuette (Inv. 440), Geflügelter mit Frau im Arm 71,27; 72,21
Reliefierte Säulentrommel, Sechs ägyptische Priester 14,20–22
Silberne Situla (Inv. 2594) 264,12

Florenz, Palazzo Corsini
Marmorkrater, Rasender Lykurg zwischen Satyrn und Mänaden 153,3

Florenz, Palazzo Pitti
Statuen, Athleten, sich salbend (Inv. 667–668) 259,33–34

Florenz, S. Maria del Fiore
Fresken, Paolo Ucello, Andrea del Castagno, Reiterbilder 17,10–11; 110,3–4

Frankfurt, Liebieghaus
Statue, Diskobol des Naukydes (Inv. 2608) 261,15

Genf, Musée d'art et d'histoire
Karneol, Skylla (Inv. 7175) 78,31

Glasgow, Universitätsbibliothek
Zeichnung, P. S. Bartoli, Mosaik mit Gladiatorenkampf 268,9; 269,5

Leiden, Rijksmuseum van Oudheden
Inv. 38 Karneol, Sarapis, Isis und Kerberos 46,3
Inv. 240 Karneol, Diana Ephesia 62,14
Inv. 663 Karneol, Nemesis 175,5
Inv. 825 Karneol, Othryades 234,21
Inv. 875 Jaspis, Mars und Rhea Sylvia 245,1
Inv. 876 Glaspaste, Herakles findet Telephos 246,19
Inv. 1013 Karneol, Pferderennen 266,12
Inv. 1172 Achat, Zwei Jünglinge auf einer Kline 160,16
Inv. 1457 Achat, Harpokrates, stehend 33,15
Inv. 1988 Karneol-Skarabäus, Herakles, Dreifußraub 169,19
Inv. 2046 Achat, Nemesis 175,5
Inv. 2072 Gemme, Kopf der Isis (?) 28,21–22
Inv. CdE 200 Karneol, Achill legt Beinschiene an 216,25
Inv. unbekannt Achat, Porträt der Livia 251,8
Inv. unbekannt Granat des Dioskurides, Porträt des Augustus 250,13

Leipzig, Archäologisches Institut
Hyazinth des Skopas 256,19

Leipzig, Grassi-Museum
Amethyst, Konstantin 255,27
Chalcedon, facettiert, Tierdarstellungen 307,5
Karneol, Brustbild Apolls (Inv. 1952.055/505) 119,33
Karneol, Mars 46,13

Liverpool, Merseyside County Museum
Marmor-Kopf, Knabe mit Petasos 72,28

London, Apsley House
Marmor-Büste, Cicero 249,1–2

London, British Museum
Gemmen und Kameen
Dalton Nr. 116 Onyx-Kameo, Herakles 161,28–29
Dalton Nr. 189 Onyx-Kameo, Meleager und Atalante 118,2–3
Dalton Nr. 643 Karneol des Aulos, Aphrodite, sitzend 84,12–13
Dalton Nr. 697 Amethyst, Faun mit Leier vor Kind 146,22
Dalton Nr. 726 Karneol, Hockender Faun, einen Kranz windend XLV; 145,18
Dalton Nr. 748 Amethyst des Skylakos, Satyrkopf 150,22
Dalton Nr. 770 Karneol des Sostratos, Stieropfernde Nike 118,31
Dalton Nr. 780 Karneol, Terpsichore 130,10
Dalton Nr. 784 Sarder, Büste des Harpokrates 33,5
Dalton Nr. 792 Plasma, Medusenhaupt des Sosokles 199,17
Dalton Nr. 1047 Chalcedon, Porträt des Tiberius 251,32
Dalton Nr. 1893 Sarder, Kopf des Herakles 146,32
Walters Nr. 561 Sarder, Brunnenszene 183,1
Walters Nr. 602 Sarder des Thamyros, Sphinx 188,17
Walters Nr. 720 Jaspis, Sitzender Faun 146,32
Walters Nr. 1042 Jaspis, Herakles und Kerberos 168,18
Walters Nr. 1256 Chalcedon des Solonos, Medusenhaupt 199,15
Walters Nr. 1571 Sarder, Satyr-Kopf 135,32
Walters Nr. 1686 Karneol, Kopf des Asklepios 137,24
Walters Nr. 1695 Sarder, Nemesis 175,5
Walters Nr. 1830 Sardonyx, Medusenhaupt 199,21
Walters Nr. 1892 Aquamarin des Gnaios, Herakles-Büste 161,25; 161,27
Walters Nr. 1912 Nicolo, Perseus und Andromeda 199,29
Walters Nr. 1938 Sarder, Schleifung Hektors 218,15
Walters Nr. 1942 Sarder, Kassandra am Kultbild der Athena 225,24
Walters Nr. 1973 Nicolo, Porträt des Augustus 253,26
Walters Nr. 1984 Sardonyx, Doppelporträt: Nero-Agrippina 253,7
Walters Nr. 2037 Jaspis, Bärtiger Kopf, Inschrift ΝΙΛΟC 255,35
Walters Nr. 2043 Karneol, Porträtkopf 248,13
Walters Nr. 2434 Sarder, Attribute Apollons 123,15
Walters Nr. 2777 Glaspaste, Minerva, sitzend 55,31
Walters Nr. 3173 Glaspaste, Theseus im Kentaurenkampf 192,7
Walters Nr. 3308 Glaspaste, Hafenszene 299,14
Walters Nr. 3462 Sardonyx-Kameo, Eros führt Panthergespann 117,34–118,1
Walters Nr. 3592 Sardonyx-Kamee, Kopf des Germanicus 252,8
Smith Nr. 1656 Amethyst, Porträtkopf 250,18
Inv. G 129 Hämatit, Thot 31,3
Reg. no. 1913,0307.145 Sarder des Heius, Archaistische Diana 61,13
Reg. no. 1949.7–12.2 Achat-Skarabäus, Herakles am Brunnen 170,16

Andere Kunstgattungen
Bronzestatuette, Komischer Tänzer mit Krotalen (Reg. no. 1824,0431.3) 263,23
Relief, Apotheose Homers (Inv. 2191) 130,29–30
Sarkophag des Irtyru 14,14–15; 24,25; 25,8–9; 27,16
Statue, sog. Faun Rondanini (Reg. no. 1988,1208.1) 145,2
Statuenfragment, sog. Beißergruppe (Inv. 1756) 12,26
Zeichnungen, Dal Pozzo 78,9–10; 88,10–13; 150,19–20

Luxor, Medinet Habu
Vorhalle des sog. Kleinen Tempels der 18. Dynastie 31,23–24

Lyon, Musée Gallo-Romain
Terrakotta-Urne mit Medaillons 244,32–33

Malibu, J. Paul Getty Museum
bronzene Situla, reliefierte Schwerathleten 263,9

Madrid, Museo Arqueológico Nacional
Mosaik, kämpfende Gladiatoren (Inv. 3600–3601) 268,9; 269,5

Madrid, Prado
Rundaltar, reliefiert mit dionysischem Fest (Inv. 173-E) 180,33–34
‚Apotheose des Claudius' (Inv. 225-E) 30,2–3

München, Glyptothek
Büste des Chrysipp (GL 297) 240,21–22
Büste des sog. Marius (GL 319) 317,18
Kopf eines Satyrn (GL 222) 145,4–6
Sarkophag, Kindheit des Bacchus (GL 240) 208,18–19
Sarkophag, Orest-Mythos (GL 363) 207,13
Statue, Dionysos Bevilacqua (GL 231) 154,22
Statue, Gepanzerter mit nackten Füßen (GL 331) 16,23–25

Neapel, Museo Nazionale
Gemmen und Kameen
Inv. 25840 Nicolo-Kameo, Bacchus und Satyr auf Wagen 142,17–18
Inv. 25844 Achat-Kameo des Sostratos, Nike auf Biga 77,20–21; 117,32
Inv. 25845 Kameo, Aphrodite auf Widder 190,2
Inv. 25846 Sardonyx des Sostratos, Kentaurenpaar 77,20–21
Inv. 25848 Kameo des Athenion, Zeus im Gigantenkampf XLII; 47,21–22
Inv. 26047 Karneol, Ajax entführt Kassandra 226,1
Inv. 26057 Karneol, Perseus 198,14
Inv. 26070 Amethyst des Apollonios, Artemis mit Fackel 61,7; 61,30
Inv. 26087 Chalcedon, Balbinus, Pupienus und Gordianus 255,20
Inv. 26091 Amethyst, Nereide 82,3; 317,9
Inv. 26092 Karneol, Achill, stehend 199,3
Inv. 26141 Sardonyx, Darstellung einer Vase 277,17
Inv. 26893 Gemme mit Theseus und Laja 193,7; 193,15
Inv. 27611 Tazza Farnese 182,12–15
Inv. unbekannt Karneol des Solon, Bildnis Ciceros 251,23

Wandgemälde
Inv. 8984 Wandgemälde, Polyphem spielt die Leier 78,5
Inv. 9021 Wandgemälde, Flötenspieler 121,22–23
Inv. 9024 Wandgemälde, Paar mit Trinkhorn 97,7
Inv. 9109 Wandgemälde, Chiron unterrichtet Achill im Leierspiel 208,25
Inv. 9151 Wandgemälde, Pan und Olympos 150,2–3
Inv. 9176 Wandgemälde, musizierende und tanzende Amoretten 263,23; 263,25–26
Inv. 9177 Wandgemälde, Erot mit Maske erschreckt einen anderen 97,3
Inv. 9251 Wandgemälde, Mars und Venus 206,31–207,1
Inv. 9538 Wandgemälde, Orest und Pylades vor Iphigenie 207,12–13
Inv. 27699 Wandgemälde, Satyr küßt Nymphe 259,22

Andere Gattungen
Brot, gestempelt (Inv. 84596) 59,19–20
Kopf des Dionysos, sog. Mithridates (Inv. 6350) 139,33
Praenestiner Ciste, Argonautenmythos (Inv. 5666) 155,20
Relief, dionysischer Thiasos (Inv. 6684) 130,25–26
Relief, Helena und Paris (Inv. 6682) 206,31–207,1
Relief, Heraklestaten (Inv. 6683) 163,12–13; 164,9; 166,17–18
Relief, Theaterszene (Inv. 6687) 133,25–26
Reliefierter Marmorkrater des Bildhauers Salpion (Inv. 6673) 69,6; 140,8
Statue, Asklepios (Inv. 6360) 267,7–8
Statuen, Zwei Reiterbilder des Marcus Nonius Balbus (Inv. 6104, 6211) 110,1–2
Statuengruppe, Farnesischer Stier (Inv. 6002) 189,26–27
Waage mit Mercur-Kopf (Inv. 74069) 69,29–30

New York, Metropolitan Museum
Beryll, Porträtkopf der Julia Domna (Inv. 25.78.90) 254,32
Gemme, Sarapis (Inv. 81.6.189) 65,12
Karneol, Ceres auf von Elefanten gezogenem Wagen (Inv. 81.6.61) 57,27

Oxford, Ashmolean Museum
Sarder, Diomedes und Odysseus mit Palladion (Inv. 1966.1808) 224,5–6
Marmor Parium 165,2–3

Oxfordshire, Blenheim Palace
Sarkophag, Dionysische Szene 88,10–13

Palestrina, Museo Nazionale
Nil-Mosaik 166,6–7

Paris, Bibliothèque Nationale, Cabinet des Médailles
Kameoglas, Perseus und Andromeda (Inv. 369) 200,3–4
Attisch-rotfiguriger Skyphos des Penthesilea-Malers (Inv. 841) 117,3
Karneol, Diogenes im Fass (Inv. M 4532) 242,2
Cameo des Diodotos, Medusenhaupt 199,13
Hyazinth, Dirke mit dem Stier 189,25

Gemmen und Kameen nach der Nummer bei Chabouillet
Nr. 1362 Karneol, Brustbild eines Parthers 232,22
Nr. 1431 Karneol, Ganymed 52,32–33
Nr. 1467 Amethyst, Eros mit Leyer vor Dreifuß 96,20
Nr. 1473 Amethyst, Sitzender vor Säule 179,8
Nr. 1601 Praser, Mercur, stehend 68,7
Nr. 1626 Topas, Dionysos stehend 141,33
Nr. 1637 Chalcedon des Hyllos, Stier 156,1
Nr. 1764 Karneol, Herakles und Stymphalische Vögel 166,16
Nr. 1766 etruskischer Karneol-Skarabäus, Herakles und Hydra 364,17
Nr. 1769 Plasma, Herakles trägt Weltall 170,15
Nr. 1771 Karneol, Herakles erschlägt Diomedes 167,26
Nr. 1815 Amethyst, Achill beim Leierspiel 210,20
Nr. 1816 Nicolo, Menelaos birgt Patroklos 220,1
Nr. 1900 Karneol mit Bildhauer 287,10
Nr. 2027 Karneol, Serapis-Kopf auf Fuß 43,5; 43,6
Nr. 2033 Granat, Gott Men 64,36–65,2
Nr. 2054 Karneol, Hellenistisches Herrscherporträt 236,29
Nr. 2057 Karneol, Hellenistisches Herrscherporträt 237,12
Nr. 2077 Amethyst, Porträt des ‚Maecenas' 251,15
Nr. 2085 Paste, Doppelporträt Nero Agrippina 253,5
Nr. 2086 Sardonyx, Bildnis des Galba 253,10
Nr. 2104 Plasma, Porträt der Iulia Domna 255,4
Nr. 2292 Karneol, Büste des Mars 105,7
Nr. 2325 Karneol, Venus 84,32
Nr. 2327 Jaspis, Hermaphrodit 74,20
Nr. 2337 Siegel des Michelangelo 153,19
Nr. 2348 Karneol, Opferszene 181,12
Nr. 2357 Karneol, Satyrkopf 150,19
Nr. 2359 Karneol-Gemme, Schmied fertigt Helm 86,15
Nr. 2372 Jaspis, Herakles und Kerberos 168,17
Nr. 2379 Lapis Lazuli, Cacus und Rinder des Herakles 169,14
Nr. 2382 Smaragdplasma, Medusenhaupt im Zodiakos 128,7
Nr. 2462 Karneol, angeblicher Kopf des Livius 256,6
Nr. 2486 Bergkristall, Porträt Alessandro de Medicis 317,23

Paris, Louvre
Altar, sog. ‚Ara Borghese' (Ma 672) 12,6–7; 72,9–10; 179,5
Discuslampe, Odysseus und Sirenen 229,29
Kandelaberbasis, Zeus auf Kentaur (Ma 610) 12,20–21
Marmorkrater, sog. Krater Borghese (Ma 86) 263,21–22
Marmorne Stierkopf-Rhyta (Ma 240 und 224) 182,9–10
Relief, sog. Kitharoiden-Relief (Ma 519, Ma 683, Ma 964 und Ma 966) 117,10–11
Relief, Herakles' Dreifußraub (Ma 963) 165,20–21; 169,20–21
Relief, Orpheus, Eurydike, Hermes (Ma 854) 72,26–28
Relief, sog. Borghesische Tänzerinnen (Ma 1612) 117,13–14; 364,30–31
Relief, sog. Ikarios-Relief (Ma 1606) 146,29–30
Relief, Stieropfernde Nike (Ma 303) 118,34–35
Sarkophag, Achilleus (Ma 2120) 216,32–33; 218,20–21
Sarkophag, Herakles-Taten (Ma 292 und 313) 164,7–8
Sarkophag, Meerwesen (Ma 342) 77,5
Sarkophag, Prometheus (Ma 355) 186,11
Sarkophag, Tod des Meleager (Ma 539) 66,18–19
Statue, Apollon Sauroktonos (Ma 441) 120,8
Statue, Ares Borghese (Ma 866) 13,2
Statue, Gepanzerter (Ma 4874) 217,16–17
Statue, Hermes, Typus Sandalenbinder Lansdowne (Ma 83) 247,24
Statue, Thetis (Ma 2344) 77,12

Paris, Louvre, Département des Antiquités Égyptiennes
Zwei ägyptische Sphingen (Inv. A 31 und A 32) 23,14
Statue, Isis, stehend (Inv. N 119 A) 28,9–10

Paris, Musée de Cluny
Pfeiler der Nautae Parisiaci (pillier des nautes) 138,32

Persepolis, Palast der Perserkönige
Reliefs, Prozession von Tribut-Bringern 36,16; 36,27

Petworth House
Statue, Ganymed mit Adler 52,12; 52,14

Ravenna, Museo Archeologico Nazionale
Grabmonument des P. Longidienus (Inv. 7) 190,7–8

Rom, Forum Romanum
Konstantinsbogen, Relief-Tondi 30,2–3; 111,4–5; 123,29–30
Titusbogen, Beuterelief im Durchgang 31,17; 110,6

Rom, Kapitolsplatz
Reiterstatue, Marc Aurel 110,5
Statuengruppe, Dioskuren 109,31
Rom, Monte Pincio
Obelisk 23,27; 24,9

Rom, Museo Capitolino
Altar, eckig, Taten des Herakles (Inv. 205) 167,6–7
Altar, rund, für Hercules Victor (Inv. 1962) 171,30; 305,29–30
Brunneneinfassung: Zwölf Götter und Herakles (Inv. 1019) 86,13
Büste, Kahlkopf mit Narbe (Inv. 562) 248,25
Grabstele des Niketas aus Heraklea 108,6–7
Graburne, Eroten (Inv. 297) 88,8–9; 88,27
Herme, Doppelherme, Metrodoros, Epikur (Inv. 576) 147,4
Herme, Inschrift: Plato 239,27–28
Kolossaler Kopf, sog. Agrippa 251,10–11
Mosaik, Taubenmosaik (Inv. 1256) 273,27
Relief, Tabula Iliaca (Inv. 316) 213,26; 216,13–14; 217,10–11; 217,21; 218,21; 219,23–24; 221,10
Reliefband, Leben Achills 208,13
Relieffries, Seetrophäen und Priesterembleme 293,20–21
Sarkophag, Achilleus (Inv. 218) 218,21–22
Sarkophag, Prometheus (Inv. 329) 66,15–16; 86,3; 185,11–12; 186,7–8; 372,15
Statue, Artemis mit langem Gewand 16,10
Statue, Harpokrates (Inv. 646) 33,13; 182,15–16
Statue, Mars Ultor (Inv. 58) 236,11
Statue, Satyr auf Cista (Inv. 709) 155,18
Statue, Verschleierte Göttin (Inv. 231) 14,26
Statuette, Pan (Inv. 199) 144,1

Rom, Museo Nazionale Romano
Bronzestatuette, Victoria 116,16–17
Campanarelief, Odysseus und Eurykleia (Inv. 62751) 230,21
Campanarelief, Stieropfernde Nike (Inv. 62757) 118,35–119,1
Gemme, Athena Parthenos, Büste (Inv. 52382) 54,4–6
Herme, Herakles mit Füllhorn (Inv. 8611) 45,20
Relief, Zeus, Hades, Poseidon und zwei Göttinnen (Inv. 381002, Palazzo Altemps) 14,26; 182,19–22
Sarkophag, Eroten (Magazino Sculture Inv. 472) 266,23–24
Sarkophag, Fußwaschung (Inv. 380999, Palazzo Altemps) 61,10
Sarkophag, Herakles-Taten (Inv. 8642, Palazzo Altemps) 164,8
Statue, Ares Ludovisi (Inv. 8602, Palazzo Altemps) 104,18
Statue, Athena Parthenos (Inv. 8622) 54,1
Statue, Hermes Ludovisi (Inv. 8624, Palazzo Altemps) 67,9–10
Statue, Osiris (Inv. 58206, Palazzo Altemps) 29,15
Statuengruppe, Pan und Daphnis (Inv. 8571, Palazzo Altemps) 151,2

Rom, Museo Preistorico Etnologico „Luigi Pigorini"
Bronzestatuette, Krieger 126,17–18

Rom, Museo Torlonia
Sarkophag, Herakles-Taten (Inv. 420) 167,7

Rom, Palazzo Barberini
Sarkophag, Athena und Marsyas 56,2–3
Stele, Ammun 192,18–19

Rom, Palazzo Colonna
Relief, Satyr, phallische Herme und weibliche Statuette 85,5

Rom, Palazzo Corsini
Silberner Kantharos, sog. Coppa Corsini 263,12–14

Rom, Palazzo dei Conservatori
Bronzene Statuette, Dreileibige Hekate 66,6
Büste eines Kahlköpfigen (Inv. 1723) 248,27–29
Fresko, Pietro da Cortona, Opferung der Polyxena (Inv. Pc 143) 227,32
Relief, Marc Aurel empfängt Barbaren (Inv. 809) 110,5–6
Relief, Triumph des Marc Aurel (Inv. 808) 110,6

Rom, Palazzo Doria Pamphili
Grabaltar des Gladiators Bato 269,9

Rom, Palazzo Farnese
Fresko, Carracci, Die Brüder von Catania 235,9
Fresko, Carracci: Odysseus und Sirenen 229,30–230,1

Rom, Palazzo Giustiniani
Relief, Bacchanal 149,8–9
Sarkophag, Orest mordet Klytaimnestra und Aigisthos 85,5
Sarkophagfragment, Speiseszene 240,9; 263,21–22

Rom, Palazzo Mattei di Giove
Relief, Herakles und Hebe 182,23–24

Sarkophag, Herakles mit Füllhorn 45,21–22; 163,29–30
Sarkophag, Jagd 109,21.23
Sarkophag, Mars und Rhea Silvia 185,13
Sarkophag, Orest und Pylades 215,20

Rom, Palazzo Rospigliosi
Basalt-Kopf eines Priester 248,23–24
Statue, Athena Rospigliosi 11,26
Rom, Palazzo Spada
Relief, Tod des Opheltes (Inv. 408) 187,7

Rom, Peterskirche
Bronzetür des Hauptportals 154,9–11

Rom, Vatikanische Museen
Altar, vierseitig mit vier Götterpaaren (Inv. 1315; Museo Chiaramonti) 306,2–3
Ara Casali (Inv. 1186; Museo Gregoriano Profano) 245,3; 245,16
Ara Giustiniani (Inv. 9811) 163,11
Ikone, Christophorus (Inv. 1005) 35,6–7
Kandelaber-Basis, Ares, Athena und Aphrodite (Inv. 547) 53,4–5; 138,8
Kandelaber-Basis, Zeus, Hera und Hermes (Inv. 551) 53,4–5
Paestanischer Glockenkrater, Parodie der Amphitryon-Legende (Inv. 17106) 132,32
Relief, Amalthea mit Satyrkind (Inv. 9510; Museo Gregoriano Profano) 106,34
Relief, Hades und Persephone (Inv. 1137; Museo Gregoriano Profano) 14,26
Reliefierter Tischfuß, Satyrn und Krater (Inv. 2311 und 2321; Scala) 141,24–25
Sarkophag, Dionysische Szene (Inv. 951; Belvedere) 140,17–18
Sarkophag, Mars und Rhea Silvia (Inv. 9558; Museo Gregoriano Profano) 185,13–14
Sarkophag, Orest mordet Klytaimnestra und Aigisthos (Inv. 2513) 85,4–5
Sarkophag, Wagenrennen (Inv. 2358) 266,23–24
Sarkophag-Deckel, Dionysische Szenen (Inv. 465) 152,6; 154,20
Statue, Amazone (Inv. 748) 195,1
Statue, Herakles mit Telephos (Inv. 1314; Museo Chiaramonti Nr. IX 3) 172,30
Statue, Hermes ‚Ingenui' (Inv. 544) 73,2–3; 122,22–23
Statue, Sitzbild des Paris oder Attis (Inv. 762) 205,28–29; 206,7
Statue, sog. Macrinus (Inv. 573) 255,11
Statue, Sphinx mit Stierkopf unter Pfote (Inv. 494; Museo Pio Clementino) 188,23–24
Statue, sog. Torso vom Belvedere (Inv. 1192) 367,1–3
Wandgemälde, sog. Aldobrandinische Hochzeit 74,24

Rom, Vatikanische Museen, Museo Gregoriano Egizio
Marmorne Lotusblüte (Inv. 47) 31,11–12
Relief, Prozession (Inv. 121) 212,14
Reliefbasis, Kriegsschiff (Inv. 1220) 11,28
Statue, Anubis (Inv. 76) 35,10–11
Statue, Isis-Tyche (Inv. 114) 30,27–28
Statue, Löwenpaar (Inv. 21 und 23) 23,13
Statue, Ptah (Inv. 45) 30,27–28
Statue, Tuja (Inv. 22) 27,8–9

Rom, Villa Albani
Büste eines Kahlköpfigen (Inv. 45) 248,25
Grabrelief mit Spielreif (Inv. 902) 258,22; 261,18
Inschrift eines Collegiums von Gladiatoren 268,24–25
Kopf, bärtig mit Diadem (Inv. 1035) 181,23
Kopf, kolossal, weiblich mit Diadem (Inv. 793) 251,5–6
Osiris-Kanopus (Inv. 691) 27,16–17
Relief, Daidalos und Ikaros (Inv. 1009) 196,5
Relief, Daidalos und Ikaros (Inv. 164) 196,1
Relief, Ganymed (Inv. 1011) 52,33–34
Relief, geflügelter Satyr und Panther (Inv. 976) 140,22–23
Relief, Ilische Tafel, Aussöhnung des Herakles (Inv. 957) 170,9–10
Relief, Orpheus, Eurydike und Hermes (Inv. 1031) 72,26–28
Relieffragment, stieropfernde Nike (Inv. 667) 118,34–35
Reliefierte Basis, Olympische Götter (Inv. 685) 12,3–4; 42,21–22
Relieftondo, archaistisch, Herakles' Dreifußraub (Inv. 977) 165,20–21; 169,20–21
Sarkophag, Amazonomachie (Inv. 664) 209,13
Sarkophagdeckel, Sirenen-Abenteuer des Odysseus (Inv. 565/566) 229,29–30
Sarkophagfrgt., wannenförmig mit Opferszene (Inv. 225) 15,24
Statue, Kyniker (Inv. 577) 241,9
Statue, Leda mit Schwan (Inv. 185) 50,26–27
Statue, Nymphe (Inv. 695) 80,3–7
Statuette, Athena, verhüllt (Inv. 936) 11,32–34
Statuetten des Pan (Inv. 508–511) 144,2

Rom, Villa Borghese
Sarkophagdeckel, Amazonen (Inv. LXXX) 219,6–7

Rom, Villa Giulia
Bronzene Ciste, sog. Cista Ficoroni (Inv. 24787) 155,19–20
Paste, Venus und Adonis 85,24
Spiegel, Minerva und Lasa Vecu 55,10–11; 133,12–13

Rom, Villa Medici
Sarkophag, Vita Privata (Inv. 87) 59,17–18

St. Petersburg, Ermitage
Relief, Tötung der Niobiden (A 434) 226,15–16
Chalcedon, Venus im Bad (Inv. 576) 82,16
Karneol, Brustbild des Asklepios 137,27
Karneol, Eros mit Delphin (Inv. 605) 78,7
Karneol, Hafendarstellung (Inv. 1488) 299,16
Karneol, Silen auf Esel 144,7
Karneol, Theseus entdeckt Schwert des Vaters (Inv. 1232) 191,28
Praser, Athlet mit Strigilis 260,6
Praser, Gigant (Inv. 1243) 47,16
Sarder, Brustbild der Isis 28,20
Sardonyx, Balbinus, Pupienus und Gordianus 255,21

Thorikos
Dorischer Tempel 202,1

Turin, Museo Egizio e d' Antichità Grecoromane
Mensa Isiaca (Inv. 7155) 13,26; 24,6–7; 24,21; 27,29; 27,31; 28,30; 32,26; 370,4

Urbino, Palazzo Ducale
Grabinschrift für Erophilos (Inv. 40802) 33,17
Grabstele des Titus Flavius Abascantus (Inv. 41117) 265,2–3
Graburne des A. Herenuleius (Inv. 41125–41127) 139,6
Weihaltar des Vibius Onesimus für Sarapis (Inv. 41118) 65,14

Venedig, Museo Archeologico
Relief, Kleobis und Biton (Inv. 235) 234,31

Venedig, San Marco
Pferde von San Marco 109,31–110,1

Verona, Museo Maffeiano
Grabrelief einer Unbekannten 74,25–26; 96,15–16

Volterra, Museo Guarnacci
Aschenurne, Odysseus und Sirenen (Inv. 278) 229,29
Aschenurne, Ehepaar und Genien (Inv. 79) 177,5–6
Kurotrophos Maffei 177,18–19

Wien, Kunsthistorisches Museum
Amethyst, Kopf des Demosthenes (Inv. IX B 710) 237,22
Chalcedononyx, Ajax in Wut (Inv. IX B 1540) 221,7
Karneol, Ägyptische Gottheiten (Inv. IX B 167) 36,2
Karneol, Bildnis eines Römers (Inv. IX B 822) 254,34
Karneol, Herakles und Omphale (Inv. IX B 1364) 174,8–9
Karneol, Kopf des Antinoos (Inv. IX B 820) 253,34
Karneol, Orpheus mit Tieren (Inv. IX B 747) 189,11
Sardonyx, Brunnenszene (Inv. IX B 696) 183,9–10
Sardonyx, Theseus und Minotaurus (Inv. IX A 69) 192,1

Windsor Castle
Zeichnung, N. Poussin, Medea tötet ihre Kinder (um 1650) 224,19–20
Zeichnung, Dal Pozzo Vol II Fol. 27 No. 8655, Campanarelief, dionysische Szene 140,21
Zeichnung, Dal Pozzo Vol. VI Fol. 37 No. 8591, Altar 306,2–3
Zeichnung, Dal Pozzo Vol. VIII Fol. 30 No. 8731, Relief, Tötung der Niobiden 226,15–16
Zeichnung, Dal Pozzo Vol. VIII Fol. 54 Nr. 8757, Sarkophagrelief mit Gladiatoren 261,21–22

Wörlitz, Schloß
Statuette, Urinierender Herakles (Inv. II–12, SSG-WOL) 172,15–16

GEOGRAPHISCHES REGISTER DER MÜNZEN

Griechenland und griechische Inseln (alphabetisch nach Orten)

Ainianes (Thessalien, 5.–4. Jh. v. Chr.), VS: Kopf der Athena; RS: nackter junger Schleuderer 68,8

Ainos (Thrakien, 365–341 v. Chr.), VS: Kopf des Hermes; RS: Thron 235,14

Aitolien (3.–2. Jh. v. Chr.), VS: Kopf der Atalante mit Kausia; RS: Kalydonischer Eber 197,33; 235,13–14

Antissa (Lesbos, 3.–2. Jh. v. Chr.), VS: weiblicher (?) Kopf mit Diadem; RS: bärtiger Kopf mit Hut 166,14–15

Argos (Argolis, 5. Jh. v. Chr.), VS: Wolfsprotome; RS: Alpha 306,30–31

Athen (Attika), RS: Eule 310,25–26

Axos (Kreta), VS: Kopf des Zeus; RS: Dreifuß 162,21–22

Axos (Kreta), VS: roher Kopf der Artemis; RS: Herakles mit Löwenhaut und Keule 143,2–4; 163,30

Byzantium (Thrakien, 2.–3. Jh. n. Chr.), VS: behelmter bärtiger Kopf; RS: Schiffsbug 205,15–16

Chios (1. Jh. v. Chr.), VS: sitzende Sphinx; RS: Spitzamphora 95,11

Chios (röm. Kaiserzeit), VS: Kauernde Sphinx mit Leier; RS: Homer sitzend 188,20–21

Chios (röm. Kaiserzeit). VS: Sphinx mit Schiffsbug; RS: Dionysos und Apollo neben Altar 188,20–21

Eleusis (Attika), RS: Schwein 305,30–31

Eretria (Euboia, um 170–150 v. Chr.), VS: Büste der Artemis, RS Rind 61,9

Knossos (Kreta, ca. 200–67 v. Chr.) VS: Kopf des Zeus oder Minos; RS: Labyrinth 192,6

Kos (1. Jh. n. Chr.) VS: Kopf des Hippokrates; RS: Äskulapstab 239,1

Krannon (Thessalien, 4.–2. Jh. v. Chr.), VS: Kopf des Poseidon; RS: Reiter mit Chlamys und Petasos 235,13–14

Lokris (Mittelgriechenland, 2. Hälfte 4. Jh. v.Chr.), VS: Kopf der Athene, RS: Krieger im Ausfallschritt 228,9

Makedonien unter Philipp II. (359–336 v. Chr.), VS: Kopf des Zeus; RS: Reiter mit Schultermantel und Petasos 112,3

Makedonien unter Antigonos Gonatas II (277/6–239 v. Chr.), VS: Pan errichtet Tropaion; RS: Kopf der Athena 114,6

Makedonien unter Philipp V. (222–179 v. Chr.), VS: makedonischer Schild; RS: pilosförmiger Helm 114,6

Makedonien unter Philipp V. oder Perseus (222–168 v. Chr.), VS: behelmter Kopf des mythischen Perseus mit Harpe; RS: Adler in Dreiviertelansicht 198,8

Makedonien unter Perseus (179–165 v. Chr.), VS: Kopf des Königs im Profil 236,21; 236,24–25

Megara (Megaris, 1. Jh. v. Chr.–1. Jh. n. Chr.), VS: verschleierter bärtiger Kopf; RS: Artemis 240,20

Mytilene (Lesbos, 253–260 n. Chr.), Homonoia-Münze; VS: Büste des Zeus 45,27–28

Perinthos (Thrakien, 209–212 n. Chr.), VS: Büste des Geta; RS: Herakles erschlägt einen Gegner 167,27

Perinthos (Thrakien, 209–212 n. Chr.), VS: Büste des Geta; RS: Herakles mit Eber und Eurystheus im Pithos 164,17; 164,17–19

Rhodos (hellenistische Zeit), VS: Kopf des Helios; RS: Rosenblüte in Seitenansicht 03,36; 103,37

Salamis (Zypern, 6.–5. Jh. v. Chr.), VS: liegendes Lamm; RS: Ankh-Zeichen 24,18

Salamis (Zypern, ca. 361–351 v. Chr. unter Euagoras), VS: Stadtgöttin; RS: Athena 48,8–9

Samos (253–260 n. Chr.), VS: Büste Galliens; RS: Krieger packt Amazone 194,29–30

Sparta (Peloponnes, 2.–1. Jh. v. Chr.), VS: Kopf Lykurgs; RS: Keule im Lorbeerkranz 166,3

Tenos (3.–2. Jh. v. Chr.), VS: Kopf des Poseidon; RS: Dreizack, Delphine 81,13–14

Thasos (um 390–380 v. Chr.), VS: bärtiger Kopf des Dionysos; RS: kniender Herakles mit gespanntem Bogen 165,16

Theben (Böotien, 4. Jh. v. Chr.), VS: böotischer Schild; RS: kindlicher Herakles würgt Schlangen 162,28

Theben (Böotien), VS: böotischer Schild; RS: Krater mit der Legende ΦΙΔΟ 86,9, 202,18

Thessalonike (Makedonien, späteres 2.–3. Jh. n. Chr.), VS: Stadtgöttin mit Mauerkrone; RS: ΘΕΣΣΑ ΛΟΝΙ ΚΕΩΝ 116,13–14

Zypern (112–117 n. Chr.), VS: Büste Trajans; RS: Heiligtum der Aphrodite von Paphos 82,34

Kleinasien

Amisos (Pontus, unter Mithridates VI. [120–63 v. Chr.]), VS: gefügelter Kopf; RS: Füllhorn zwischen zwei Piloi (Mützen) 191,14–15

Amisos (Pontus, unter Mithridates VI. [120–63 v. Chr.]), VS: Pegasos; RS: männlicher Kopf mit Helm 114,6

Antiochia (Pisidien, 193–211 n. Chr.), VS: Julia Domna, Frau des Septimius Severus; RS: Men mit Nike und Hahn 64,35–36

Antiochia am Orontes (Syrien, 193–194 n. Chr.), VS: Kopf des Pescennius Niger; RS: Adler 162,10

Antiochia am Orontes (Syrien, 244–246 n. Chr.), VS: Büste des Philippus Arabs; RS: archaistische Spes 178,18–19
Antiochia am Mäander (Karien, 244–249 n. Chr.), VS: Büste des Philippus Arabs; RS: Hekate, dreileibig 64,23; 66,1–2
Attaia (Mysien, 2. Jh. n. Chr.). VS: Büste des Senats; RS: Athena neben Altar 162,21–22
Bostra (Arabia, 221/222 n. Chr.), VS: Elegabal; RS: Kamel 308,6
Caesarea (Kappadokien), VS: Trajan mit Lorbeerkranz; RS: Lorbeerzweig, Bogen, Keule 168,14–15
Eleutheropolis (Palestina, 207–208 n. Chr.), VS: Caracalla; RS: Jupiter Heliopolitanus zwischen zwei Stieren 63,1
Ephesos (ca. 27 v. Chr.–14 n.Chr.), VS: Augustus und Livia; RS: Hirsch 60,34
Ephesos (238–244 n. Chr.), VS: Gordian III.; RS: Artemis Ephesia und Sarapis auf Dreiruderer 34,11
Ephesos (253–260 n. Chr.), VS: Valerian; RS: Zeus 12,22
Iasos (Karien), VS: Hadrian; RS: Zeus Areios mit Helm und Schild bewaffnet, das Blitzbündel schwingend 42,10–11
Ilion (Troas), VS: Marc Aurel; RS: Hektor auf einer Biga 215,12–13
Ilion (Troas), VS: Septimius Severus; RS: Hektor auf Quadriga 215,12–13
Kyzikos (Mysien, 217–218 n. Chr.), VS: Macrinus; RS: Nemesis mit Mauerkrone 29,25
Kyzikos (Mysien, 260–268 n. Chr.), VS: Salonina, Frau des Gallien; RS: Ceres thronend 56,29
Laodikea (Phrygien), VS: Hadrian; RS: capitolinische Trias 246,11
Midaion (Phrygien, 1. Hälfte 3. Jh. n. Chr.), VS: div. röm. Kaiser; RS: Herakles mit Telephos 172,29
Nikaia (Bithynien), VS: Antoninus Pius; RS: der phrygische Gott Men auf einem Pferd 192,26–28
Nikaia (Bithynien, 211–217 n. Chr.), VS: Kopf Caracallas; RS: Dionysos und Satyr 140,11
Nikaia (Bithynien, 1. Hälfte des Jhs. n. Chr.), VS: diverse Kaiser; RS: drei Grazien oder Nymphen 80,2
Nikaia (Bithynien, 2. Jh. n. Chr.), VS: diverse Kaiser; RS: Dionysos auf einem von vier Elephanten gezogenen Wagen 57,29
Nikaia (Bithynien), VS: Caracalla; RS: Herakles mit den Rossen des Diomedes 167,28–29
Nikomedia (Bithynien), VS: Kopf des Commodus; RS: Argos baut Schiff 190,8
Nysa (Lydien, 253–260 n. Chr.), VS: Valerian; RS: Gott Men 64,35–36
Parthia unter Volagases II. (77/78–146/147 n. Chr.), VS: Büste eines parthischen Königs; RS: thronender König empfängt Siegeskranz 162,12–13
Pergamon (Mysien, 117–138 n. Chr.), VS: Kopf des Heros Eurypylos; RS: Heiligtum der Aphrodite Paphia 213,15
Pergamon (Mysien, 180–192 n. Chr.), VS: Commodus RS: Faun mit einem Kind auf seinem Fuß 146,19–20
Pergamon (Mysien, 251 n. Chr.), VS: Quintus Herennius Etruscus Messius Decius; RS: Zeus thronend, vor ihm Herakles (?) 140,13–14
Pontos VS: Mithridates VI. (König von Pontos ca. 120–63 v. Chr.) 140,1–2; 166,6
Prusias am Hypium (Bithynien, 218 n. Chr.), VS: Marcus Opellius Diadumenianus; RS: Nemesis 131,1–2
Sardis (Lydien, 211–217 n. Chr.), VS: Kopf des Caracalla; RS: Tyche mit Füllhorn und Steuerruder 56,29
Sardis (Lydien, 3. Jh. n. Chr.), VS: Kopf mit Mauerkrone; RS: Stehende Göttin mit Polos 15,2–3
Seleukia ad Calycadnum (Kilikien, 135–136 n. Chr.), VS: Büsten des Apolls und Artemis; RS: Athena im Gigantenkampf 48,2
Smyrna (ca. 27 v. Chr.–14 n. Chr.),VS: Augustus und Livia; RS: Hirsch 60,34
Smyrna (169–175 n. Chr., Homonoia-Münze), VS: Marc Aurel; RS: zwei gegenüberstehende Iupiter-Bilder 41,3
Syrien unter Seleukos I. Nikator (ca. 305–295 v. Chr.), VS: behelmter Kopf des Seleukos; RS: Nike schmückt Tropaion 114,6
Syrien unter Antiochos II. oder III. (261–246 v. Chr. oder 223–187 v. Chr.), VS: Porträt; RS: Apollon mit Pfeil und Bogen auf dem Omphalos 237,10
Syrien unter Antiochos IV. Epiphanes (175–164 v. Chr.), RS: Zeus 237,11
Syrien unter Antiochos IV. Epiphanes (175–164 v. Chr.), RS: Apollon 237,11
Syrien unter Antiochus VII. Euergetes (138–129 v. Chr.), VS: Büste des Eros; RS: Kopfputz der Isis 32,23–24
Tarsus (Kilikien, 379–372 v. Chr.),VS: behelmter bärtiger Kopf; RS: weiblicher Kopf 237,28
Tarsos (Kilikien, ca. 211–217 n. Chr.), VS: Caracalla; RS: Herakles mit Hydra 164,24

Phoenicia und Malta

Berytos (253–260 n. Chr.), VS: div. Kaiserporträts; RS: Astarte oder Tyche auf Schiffsbug 84,19
Malta, RS: geflügelte Gestalten 4,6; 14,8; 14,1–10; 14,11; 14,12
Sidon (2. Viertel des 2. Jhs. v. Chr.), VS: Kopf der Tyche; RS: Steuerruder, phönizische Schriftzeichen 17,22–23
Sidon, VS: Kopf Neros mit Lituus; RS: Europa auf dem Stier 84,20
Tyros (238–244 n. Chr.), VS: Gordian III.; RS: Kadmos, im Ausfallschritt gegen Schlange 12,25

Nordafrika

Ägypten unter Ptolemaios I, VS: Alexander d. Gr. mit Elefantenskalp; RS: archaistische Athenafigur 39,35
Ägypten unter Ptolemaios IV., VS: Ptolemaios I. 236,29
Alexandria (Ägypten, 1.–2. Jh. n. Chr.), VS: diverse Kaiser; RS: Pharos von Alexandria 299,36–37
Alexandria (Ägypten, 42–43 n. Chr.), VS: Claudius; RS: Messalina als Ceres 58,1–3
Alexandria (Ägypten, 112–113 n. Chr.), VS: Trajan; RS: Kentauren-Gespann 118,7–8
Alexandria (Ägypten, 117–138 n. Chr.), VS: Hadrian; RS: Kopf mit Elephantenskalp 39,35
Alexandria (Ägypten, 117–138 n. Chr.), VS: Hadrian; RS: Büste des Harpokrates und Keule 34,27
Alexandria (Ägypten, 117–138 n. Chr.), VS: Hadrian; RS: Isis mit Harpokrates 30,5–6; 30,6
Alexandria (Ägypten, 130/131 n. Chr.), VS: Hadrian; RS: Kaiser in Schiff sitzend 34,11
Alexandria (Ägypten, 253–268 n. Chr.), VS: Büste der Salonina; RS: Personifkation der Elpis (griech.: Hoffnung) 100,15

Unteritalien, Sizilien, Spanien

Bruttium (205–203 v. Chr.). VS: Kopf des Ares; RS: Bellona oder Minerva 54,27
Bruttium (spätes 3. Jh. v. Chr.), VS: weiblicher Kopf, im Haar ein Krebs; RS: Krebs 194,21–22
Heraklea (Lucanien, ca. 390–340 v. Chr.), VS: Kopf der Athena; RS: Herakles mit Nemeischem Löwen 163,17–18
Hyria (Calabrien, 217–89 v. Chr.), VS: Büste der Aphrodite; RS: Eros beim Leierspiel 96,14–15
Katane (Sizilien, spätes 3.–2. Jh. v. Chr.), VS: einer der Brüder von Katane mit dem Vater auf der Schulter; RS: der andere Bruder mit der Mutter auf der Schulter 235,4
Katane (Sizilien, spätes 3.–2. Jh. v. Chr.), VS: Kopf des Dionysos; RS: die Brüder Amphinomos und Anapias 235,4
Kroton (Bruttium, ca. 370–330 v. Chr.), VS: Hera-Kopf; RS: gelagerter Herakles mit Weinkanne 81,29
Lipari (5.–3. Jh. v. Chr.), VS: Kopf des Hephaistos 86,2–3
Lokroi (Bruttium), VS: Zeus nach links thronend, RS: die Köpfe der Dioskuren 15,17
Malaca (Spanien, 1. und 2. Jh. n. Chr.), VS: Kopf des Hephaistos/Vulcan mit Pilos und Zange 85,30–31
Metapont (Lukanien, 4.–3. Jh. v. Chr.), VS: Ceres mit Perlenkette; RS: Getreideähre 81,30
Naxos (Sizilien, um 420–403 v. Chr.), VS: Kopf Apollons und Lorbeerblatt; RS: hockender Silen mit Kantharos 143,10–11
Neapolis (Campanien, spätes 5.–4. Jh. v. Chr.), VS: weiblicher Kopf im Profil; RS: Stier mit menschlichem Kopf, von Nike bekränzt. 192,4–5
Neapolis (Campanien, 4.–3. Jh. v. Chr.), VS: Frauenkopf mit Perlenkette; RS: Nike bekränzt Stier mit menschlichem Kopf 81,30
Segesta (Sizilien, 5. Jh. v. Chr.), VS: weibl. Kopf, RS: Hund 16,7–8
Segesta (Sizilien, 1. Jh. v. Chr.), VS: Göttin mit Mauerkrone; RS: Aeneas mit Anchises 16,7–8
Syrakus (Sizilien), Münzen allgemein 201,30
Syrakus (Sizilien, ca. 405 v. Chr.), VS: Kopf der Aretusa (?) RS: Delphin und Muschel 93,29–30
Syrakus (Sizilien, Spätes 5.–4. Jh. v. Chr.), VS: weiblicher Kopf, ‚Arethusa' 16,3–4; 16,5
Syrakus (Sizilien, 344–317 v. Chr.), VS: bärtiger Kopf mit Korinthischem Helm; RS: Pegasus über Delphin 104,20
Syrakus (Sizilien, 305–295 v. Chr.), VS: weiblicher Kopf mit Ähren im Haar; RS: Nike schmückt Tropaion 16,5
Syrakus (Sizilien, 304–289 v. Chr.), Tetradrachme des Agathokles, VS: Persephone im Ährenkranz, RS: Nike vor Tropaion 117,9
Syrakus (Sizilien, unter Pyrrhos I. von Epirus, 278–276 v. Chr.), VS: Kopf der Persephone mit Ährenkranz; RS: archaistische Athena im Ausfallschritt 54,29
Uxentum (Kalabrien, 2.–1.Jh. v. Chr.), VS: janusartiger behelmter ‚Doppelkopf"; RS: Herakles von Nike bekränzt 143,5
Velia (Lucanien, spätes 4. oder frühes 3. Jh. v. Chr.), VS: Kopf der Athena; RS: Löwe und Delphin 188,8

Rom (chronologisch)

Zeit der Republik

As, anonym (241–235 v. Chr.), VS: Kopf des Mercur; RS: Kopf des Janus 71,5
Goldstater, anonym (ca. 225–212 v. Chr.), VS: Kopf des Janus; RS: Kniender mit Schwein zwischen zwei Stehenden 246,27–28
Denar des Tiberius Veturius (137 v. Chr.), VS: Kopf des Mars; RS: Kniender mit Schwein zwischen zwei Stehenden 246,27–28
Denar des Q. Fabius Labeo (124 v. Chr.). VS: Kopf der Roma; RS: Jupiter in Quadriga 109,10
Denar des L. Caesius (112–111 v. Chr.), VS: jugendlicher Kopf mit Blitzbündel; RS: Hund zwischen zwei Sitzenden 41,17–18
Denar des M. Herennius (108/107 v. Chr.), VS: Kopf der Pietas; RS: Jüngling trägt älteren Mann 235,4

Denar des L. Calpurnius Piso und Q. Servilius Caepio (100 v. Chr.), VS: Kopf des Saturn; RS: zwei sitzende Togati 38,20–21
Denar des C. Licinius Macer (84 v. Chr.), VS: jugendliche Büste mit Diadem und Blitzbündel; RS: Minerva in Quadriga 41,17–18
Denar des C. Mamilius Limetanus (82 v. Chr.), VS: Büste Mercurs; RS: Odysseus mit Hund 230,17
Denar des L. Lucretius Trio (76 v. Chr.), VS: Kopf Poseidons; RS: Eros auf Delphin 94,12
Denar des L. Cossutius Sabula (74 v. Chr.), VS: Kopf der Medusa; RS: Bellerophon auf Pegasus 200,14–15
Denar des Q. Pomponius Musa (66 v. Chr.), VS: Kopf Apollons; RS: stehender Herakles mit Leier 169,29
Denar des L. Cassius Longinus (63 v. Chr.), VS: Kopf der Vesta; RS: Togatus vor Wahlurne 180,6–7
Denar des C. Iulius Caesar (46 v. Chr.), VS: Kopf der Ceres; RS: Opfergeräte 279,7
Denar des M. Cordius Rufus (46 v. Chr.), VS: Kopf der Venus; RS: Eros auf Delphin 94,12
Denar des L. Valerius Acisculus (45 v. Chr.), VS: Kopf Apollons; RS: Vogel mit Athenakopf 166,24
Denar des M. Iunius Brutus und Lentulus Spinther (43–42 v. Chr.), VS: Opfergeräte; RS: Opferkanne und Lituus 279,7
Denar des M. Iunius Brutus und L. Plaetorius Cestianus (43–42 v. Chr. – Kleinasien!), VS: Kopf des Brutus; RS: Pileus zwischen zwei Dolchen 249,6
Denar des Quintus Cornuficius (42 v. Chr.–Afrika!), VS: Kopf Jupiter Ammons; RS: Q. Cornuficius als Augur bekrönt von Juno Sospita 179,24
Denar des L. Livineius Regulus (42 v. Chr.), VS: Kopf des L. Regulus (Praetor); RS: curulischer Stuhl 248,13–14
Aureus des C. Vibius Varus (42 v. Chr.), VS: bekränzter Kopf Apolls; RS: Venus vor Säule stehend 130,31–32
Denar des Marcus Arrius Secundus (41. v. Chr.), VS: Kopf des Arrius; RS: Kranz, Lanze, Phalerae 250,4
Denar des M. Antonius (38–37 v. Chr.), VS: A. Antonius als Augur mit Lituus; RS: Kopf des Sol 179,24
Denar des P. Petronius Turpilianus (19–4 v. Chr.), VS: Kopf des Augustus; RS: Sirene 230,7

Kaiserzeit

Claudius, RS: archaistische Minerva 54,27
Claudius, RS: archaistische Spes 178,18–19
Nero und Agrippina, RS: Eichenkranz 253,5–6
Hadrian, RS: Genuis Populi Romani beim Trankopfer 246,26
Hadrian, RS: Nemesis mit Zweig 174,21
Antoninus Pius, RS: Opfergeräte 279,7
Antoninus Pius, VS: Kopf des Marc Aurel; RS: Iuventas 53,8
Faustina d. Ältere, RS: Zwei Elephanten ziehen einen Wagen mit Ädikula 57,29–30
Faustina d. Ältere, RS: Isis auf einem Hund 30,10
Antoninus Pius (Medaillon), VS: jugendlicher Marc Aurel; RS: Danaos, Erfinder des Schiffbaus 190,1011
Marc Aurel, RS: Juno Sospita 49,2–3
Trebonianus Gallus, RS: Juno Martialis, thronend 12,10–11
Victorinus, RS: Helios im Ausfallschritt mit Peitsche 125,2
Probus, RS: drei Göttinnen 252,2
Maximianus (in London und Trier geprägt!), RS: Genius Populi Romani 246,22
Constantius II., VS: Konstantin d. Gr.; RS: Constantius II. mit Lanze zu Pferd sticht Gegner nieder 255,31

Provinzial-römische Münzen

Diverse Kaiser, Alexandria (1.–2. Jh. n. Chr.), RS: Pharos von Alexandria 299,36–37
Diverse Kaiser, Nikaia (2. Jh. n. Chr.), RS: Dionysos auf einem von vier Elephanten gezogenen Wagen 57,29
Diverse Kaiser, Nikaia (1. Hälfte des 3. Jhs. n. Chr.), RS: Drei Grazien oder Nymphen 80,2
Diverse Kaiser, Midaion (1. Hälfte 3. Jh. n. Chr.), RS: Herakles mit Telephos 172,29
Augustus (27 v. Chr.–14 n.Chr.), Ephesos, VS: Augustus und Livia; RS: Hirsch 60,34
Augustus, Smyrna,VS: Augustus und Livia; RS: Hirsch 60,34
Nero (54–68 n. Chr.), Sidon, RS: Europa auf dem Stier 84,20
Trajan (112–117 n. Chr.), Alexandria (112–113 n. Chr.), RS: Kentauren-Gespann 118,7–8
Trajan, Caesarea, RS: Lorbeerzweig, Bogen, Keule 168,14–15
Trajan, Zypern, RS: Heiligtum der Aphrodite von Paphos 82,34
Hadrian (117–138 n. Chr.), Alexandria, RS: Kopf mit Elephantenskalp 39,35
Hadrian, Alexandria, RS: Büste des Harpokrates und Keule 34,27
Hadrian, Alexandria, RS: Isis mit Harpokrates 30,5–6; 30,6
Hadrian, Alexandria (130/131 n. Chr.), RS: Kaiser in Schiff sitzend 34,11
Hadrian, Iasos, RS: Zeus Areios 42,10–11
Hadrian, Laodikea, RS: kapitolinische Trias 246,11
Antoninus Pius (138–161 n. Chr.), Nikaia, RS: der phrygische Gott Men auf einem Pferd 192,26–28
Marc Aurel (161–180 n. Chr.), Ilion, RS: Hektor auf einer Biga 215,12–13

Marc Aurel, Smyrna (169–175 n. Chr., Homonoia-Münze), RS: zwei gegenüberstehende Iupiter-Bilder 41,3
Commodus (180–192 n. Chr.), Nikomedia, RS: Argos baut Schiff 190,8
Commodus, Pergamon, RS: Faun mit einem Kind auf seinem Fuß 146,19–20
Septimius Severus (193–211 n. Chr.), Ilion, RS: Hektor auf Quadriga 215,12–13
Septimius Severus, Eleutheropolis (207–208 n. Chr.), VS: Caracalla; RS: Jupiter Heliopolitanus zwischen zwei Stieren 63,1
Septimius Severus, Perinthos (209–212 n. Chr.), VS: Geta; RS: Herakles erschlägt einen Gegner 167,27
Septimius Severus, Perinthos (209–212 n. Chr.), VS: Geta; RS: Herakles mit Eber und Eurystheus im Pithos 164,17; 164,17–19
Julia Domna, Antiochia (Pisidien, 193–211 n. Chr.), RS: Men mit Nike und Hahn 64,35–36
Pescennius Niger (193–194 n. Chr.), Antiochia am Orontes (Syrien), RS: Adler 162,10
Caracalla (211–217 n. Chr.), Nikaia, RS: Dionysos und Satyr 140,11
Caracalla, Nikaia, RS: Herakles mit den Rossen des Diomedes 167,28–29
Caracalla, Sardis, RS: Tyche mit Füllhorn und Steuerruder 56,29
Caracalla, Tarsos, RS: Herakles mit Hydra 164,24
Macrinus (217–218 n. Chr.), Kyzikos, RS: Nemesis mit Mauerkrone 29,25
Diadumenianus (218 n. Chr.), Prusias ad Hypium, RS: Nemesis 131,1–2
Elagabal (218–222 n. Chr.), Bostra (221/222 n. Chr.), RS: Kamel 308,6
Gordian III. (238–244 n. Chr.), Ephesos, RS: Artemis Ephesia und Sarapis auf Dreiruderer 34,11
Gordian III., Tyros, RS: Kadmos, im Ausfallschritt gegen Schlange 12,25
Philippus Arabs (244–249 n. Chr.), Antiochia am Orontes (Syrien, 244–246 n. Chr.), RS: archaistische Spes 178,18–19
Philippus Arabs, Antiochia am Mäander (Karien,), RS: Hekate, dreileibig 64,23; 66,1–2
Decius (251 n. Chr.), Pergamon, RS: Zeus thronend, vor ihm Herakles (?) 140,13–14
Valerianus (253–260 n. Chr.), Ephesos, RS: Zeus 12,22
Valerianus, Nysa, RS: Gott Men 64,35–36
Gallienus (253–268 n. Chr.), Samos (253–260 n. Chr.), RS: Krieger packt Amazone 194,29–30
Salonina, Alexandria (260–268 n. Chr.), RS: Personifkation der Elpis (griech.: Hoffnung) 100,15
Salonina, Kyzikos (260–268 n. Chr.), RS: Ceres thronend 56,29

Falsches und Zweifelhaftes

Böotien, VS: Hirschprotome und Dattelpalme; RS: Fliege 44,31–32
Buthroton (Epirus), VS: bartloser Kopf mit Diadem, Legende ΒΑΣΙΛΕΩΣ ΠΥΡΡΟΥ; RS: stieropfernde Nike 236,20
Korinth, VS: bärtiger Kopf im Profil; RS: Pegasus; Legende: COPIN. 147,8
Korinth (?), VS: Kopf der Athena; Beizeichen: kniender Herakles; RS: Pegasus 215,1
Kythnos, VS: weiblicher Kopf frontal; RS: Hund 59,22–23
Lesbos, VS: langhaarige Büste nach r.; RS: Lyrapieler(in), ΣΑΠΦΩ ΛΕΣΒΙΣ 238,11
Makedonien, VS: Krebs; RS: ΒΑΜΕ/ΜΤΟΥ/Μ. 9,29
Naxos (Insel? Sizilien?), RS: Herakles 15,17–18; 143,2–4; 143,5
Naxos (Insel? Sizilien?), VS: Kopf der Ariadne 142,33–34
Rom, Denar des C. Papirius Maso (231 v. Chr.), VS: Kopf der Roma; RS: Mars auf Biga 109,10
Rom, Denar des L. Aurelius Cotta (140/139 v. Chr.). VS: Kopf mit Pilos; RS: Kopf mit Kranz, Zange dahinter 86,13–14
Rom, Antoninus Pius (138–161 n. Chr.), RS: Vulkan schmiedet einen Helm, Minerva steht vor ihm 86,22; 86,27–28
Rom, Antoninus Pius, RS: Stadttor 245,22
Rom, Antoninus Pius, VS: Kopf des Antoninus Pius und Lucius Verus; RS: Capitolinische Trias 246,1
Rom (?), VS oder RS (?): Crispina, die Frau des röm. Kaisers Commodus (180–192 n. Chr.), als Isis 28,16–17

REGISTER DER LITERARISCH ERWÄHNTEN DENKMÄLER

Gemälde des Alkibiades von Aglaophon 176,27–28
Gemälde des Panainos im Zeustempel von Olympia 218,25–26
Gemälde mit Astyanax, von Polygnot 226,11–12
Gemälde mit Eros von Pausias 96,15
Gemälde mit Nestor von Polygnot in Theben 235,12–13
Gemälde mit Poyxena in Delphi, von Polygnot 227,12–13
Gemälde mit sitzender Tyche von Apelles 176,16
Kultbild der Athena Polia 11,28–29
Kultbild des Hermes in Kyllene 32,3
Kultbild der Nemesis in Rhamnus 11,21–22
Kypseloslade 192,15
Nestor-Becher 275,8–9; 276,14; 278,2–3
Statue der Athena Hippia in Tegea 48,7
Statue der Athena Nike ohne Flügel mit Granatapfel und Helm 11,24
Statue der Hera/Juno mit einer Schere in der Hand 12,9–10
Statue der Juno zu Sybaris 224,17
Statue der Nemesis in Rhamnus 11,21–22
Statue der Nemesis von Phidias 174,22
Statue der Venus des Phidias 137,33
Statue der Venus zu Sicyon, von Kanachus gearbeitet 83,1
Statue des jungen, bartlosen Ajax 221,27–28
Statue des Mercur in Pharai in Achaia 72,8–9
Statue des Poseidon zu Pferd in Athen 47,26–27
Statue des Ringkämpfers Theognetos aus Ägina 11,23
Statue eines Satyrn mit Weinschlauch, von Praxiteles 147,32–33
Statuen der Athena Zosteria in Theben 54,20; 365,23
Statuen der Minerva und des Mars zu Koronea in Böotien 56,12
Statuen von Kleobis und Biton in Argos 234,31–32
Statuengruppe der acht griechischen Helden vor Troja von Onatas geschaffene (GK Denkmäler Nr. 454) 108,35–36
Statuengruppe des Perilaos, der Othryades tötet, im Theater von Argos 375,26
Tempel der Minerva in Misenum 11,29–30
Tempel des Jupiter Feretrius auf dem Kapitol in Rom 233,6–7
Tempel des Apollon Lykeios in Argos 306,31
Thron des olympischen Zeus von Phidias 176,29
Wandgemälde mit Kassandra am Palladion, von Polygnot 225,22

REGISTER DER ANTIKEN AUTOREN UND TEXTQUELLEN

Sämtliche fettgesetzten Zahlen verweisen auf die Kommentare in *Description Kommentar* Teil 1 und Teil 2.
Alle weiteren Zahlen beziehen sich auf die Zählung in den Werken der antiken Autoren.

Achmes (auch: Achmet)
Achmes Oneirokritica 119 **37,2–3**

Acta Sanctorum
Acta Sanctorum 25. Juli, Bd. 6 S. 138 [Vita Sancti Christophori Martyris] **35,5**

Agathon
Agathon fr. 4 **165,25–31**

Ailianos (Ail.)
Ail. nat. 10,22 **27,25–26**
nat. 13,1 **306,11**
var. 2,28 **91,26–27**

Aischylos (Aischyl.)
Aischyl. Choeph. 1048–1058 **66,2**
Choeph. 1049 **65,31–32**
Eum. 48–59 **66,2**
Eum. 55 **65,31–32**
Eum. 827–828 **93,11**
fr. TrGF F 199 **171,2**
Prom. 209–210 **124,12–13; 73,12–13**
Sept. 430–431 **203,37**
Sept. 444–446 **203,37**
Sept. 466–467 **204,11–12**
Sept. 529 **36,20–21**
Sept. 538–544 **188,27–28**
Sept. 589–591 **211,1**
Sept. 838–839 **209,9–10**

Alexis (Alex.)
Alex. fr. 88 (Kassel–Austin) **280,9–10**

Alkaios (Alk.)
Alk. fr. 346 (Lobel–Page) **270,27–28**

Ammianus Marcellinus (Amm.)
Amm. 17,11,4 **13,9–10**

Anakreontea
Anakreontea 4 ed. West **276,6**
17 ed. West **233,34–234,1**

Anthologia Graeca (Anth. Gr.)
Anth. Gr. 1,61–68 **76,4**
2,271–276 **221,27–28**
5,156 **94,35–95,1**
6,199,1–2 **198,1–2**
6,206 **13,5**
6,225 **15,10**
6,254 **13,5**
6,282 **198,2–3**
6,312 **89,19–20**
6,317,2 **147,32–33**
6,335,1–2 **112,2**
7,696,2 **17,13**
9,544 **196,22**
9,826 **149,11–12; 149,17–18; 149,21–33; 374,10–12**
9,826,3 **149,21–33**
9,827 **149,11–12; 150,1–7; 374,10–12**
14,53 **12,8**
16,115 **304,6–8**
16,200 **98,29–99,6**
16,234,1–4 **147,19–27**
16,262 **147,32–33**

Antigonos von Karystos (Antig.)
Antig. mir. 12 **55,30; 371,12**

Antimachos (Antim.)
Antim. fr. 37 **109,10–11**

Antonius Liberalis (Ant. Lib.)
Ant. Lib. 4 **170,4–5**

Apollodoros (Apollod.)
Apollod. 1,5,3 **168,23**
1,6,1–6 **47,12**
1,6,2 **47,26; 48,1**
1,7,4 **48,21**
2,4,9 **170,9**
2,5,6 **166,26–27**
2,5,12 **168,23; 305,34**
2,8,4 **308,25–26**
2,8,5 **235,17**
3,5,3 **154,6–7**
3,6,8 **57,12**
3,7,5 **235,17**
3,14,4 **85,16–17**
Epit. 6,15 **235,15–16**
Epit. 7,38 **69,32**

Apollonios Rhodios (Apoll. Rhod.)
Apoll. Rhod. 1,219–221 **191,11**
1,524–527 **190,14**
1,1075 **183,3**
2,924–928 **183,3**
2,1055–1057 **166,17–18; 166,26–27**
3,197–198 **157,21**
4,580–592 **190,14**
4,869–879 **208,12; 208,16**
4,1347–1350 **15,8**

Appian (App.)
App. Mithr. 75,325 **109,25–26**

Apuleius (Apul.)
Apul. flor. 3,1 **121,16–17**
flor. 3,5 **121,16–17**
met. 4,28–6,24 **100,25–26**
met. 6,11–13 **101,38**
met. 6,16–21 **101,40**
met. 6,20–21 **102,6–7**
met. 11,3,4 **25,23**
met. 11,4,3 **29,4; 29,7; 278,18**
met. 11,10,1–2 **32,13**
met. 11,10,6 **29,6**
Socr. 15,150–151 **177,14–15**

Aristeides (Aristeid.)
Aristeid. 37,15 **11,27–28**
40,19 **74,2–3**
45,2 **270,27–28**

Aristeides Quintilianus (Arist. Quint.)
Arist. Quint. de musica 3,25 **24,16**

Aristophanes (Aristoph.)
Aristoph. Ach. 545–547 **11,28**
Equ. 255 **149,15; 374,6–7**
Equ. 580 **110,29–30**
fr. 645 [637] (Kassel–Austin) **377,13**
Lys. 1073 **157,28; 374,18**
Nub. 14–16 **110,29–30**
Nub. 23 **303,13–14**
Nub. 1234 **246,10–11**
Pax 923–924 **182,1–2**
Plut. 63 **209,9–10**
Plut. 397 **41,6**
Plut. 1197–1199 **182,1–2**
Ran. 1297 **150,9–10**
Thesm. 320–321 **41,5–6**
Vesp. 320–322 **109,2–3**
Vesp. 582 **121,20**

Aristophon (Aristopho)
Aristopho fr. 11 (Kassel–Austin) **116,14–15**

Aristoteles (Aristot.)
Aristot. poet. 21.1457b20 **155,4**
pol. 2,4,1262b **149,17**
pol. 8,6.1341b3–6 **56,4**
rhet. 1,9.1367a26 **110,30–31**

Arnobius (Arnob.)
Arnob. nat. 2,70 **65,26**
nat. 4,14 **41,7**

Arrianus (Arr.)
Arr. per. p. E. 6 **283,11–12**

Artemidoros Daldianos (Artem.)
Artem. 1,22 **32,13**
1,67 **152,5**
1,77 **152,5**
2,12 **57,31**
2,20 **25,17–18**
2,37 **72,10**
2,39 **34,24**
4,30 **109,26**
5,9 **15,29–30**

Athenaios (Athen.)
Athen. 1,7a–c **80,22–23**
1,16b **71,21–22**
1,19a **261,33**
2,36d **281,5**
2,37e–38b **281,10–11; 281,12–13**
2,37f **155,8–9**
2,38b **281,12**
2,63b **252,28–29**
4,128e **274,6**
4,129c **274,6**
4,129e **274,6**
4,142a–b **273,11–12**
4,147a **274,6**
4,153e **271,26**
5,196a–203b **273,12**
5,197c **273,11–12**
5,198c **152,5**
5,201b **282,31–32**
5,206b **31,23**
5,210d–e **141,19–20**
6,251d **228,19–20**
6,258c **252,28–29**
7,283d–f **154,8–9**
7,296d **190,6**
9,387d **282,31–32**
9,390b **204,23**
9,409f **183,3**
10,425d **53,3**
10,428b **271,24–25**
10,430d **270,27–28**
10,441e–442a **271,14–16**
10,443d **95,22**
10,450b–c **109,4–7; 276,31–32**
10,454d **165,25–31; 166,1–2; 366,26**
11,460a **271,24–25**
11,460e **272,17–18**
11,461a–b **171,22**
11,461b–c **171,22**
11,462c–f **172,10**
11,462d **172,10**
11,466c–e **95,17**
11,466e–f **277,19–20**
11,468c **262,10**
11,469d **95,20**
11,470e **280,1–2; 280,4–5; 280,9–10**
11,470f **280,4–5**
11,472e **280,7–8**
11,473b–c **280,24–25**
11,473c **280,24–25**
11,473d–474e **273,26**
11,474e–f **276,18–19**
11,474f **276,19–20**
11,475a **267,4–5**
11,475c–f **275,4**
11,475f **275,4**
11,478b **279,3**
11,478b–d **154,29–30**
11,478c **279,13**
11,480b **279,29–30**
11,480c–d **280,26–27; 281,8**
11,480d–e **280,1–2; 280,12**
11,481a **270,27–28**
11,482a–b **171,24–25**
11,483b **274,27**
11,483b–484c **274,27**
11,487f–494b **275,8–9**
11,488d **275,6; 278,3–4**
11,488d–e **275,7–8; 278,27**
11,494b **273,7–8**
11,496d **275,4**
11,497b–c **273,7–8**
11,500f **293,14–15**
11,503e **278,5**
11,507e **240,8**
12,512f **164,33–165,1**
12,521e–f **224,17**
12,522f **183,3**
12,534d–e **176,27–28**
12,534e **90,14–15**
12,540c **141,19–20**
13,563b **116,14–15**
13,565a **236,21–22**
13,588e **197,19–20**
13,589b **183,5–6**
13,603d **163,3**
13,605d **161,16–22; 364,38–40**
14,659b **24,22; 26,21; 370,4**
15,669c **274,6**
15,669c–686c **274,6**
15,678b–c **263,28**
15,688b–c **88,14**

Aurelius Victor (Aur. Vict.)
Aur. Vict. epit. Caes. 35,5 **255,28–29**

Cassius Dio (Cass. Dio)
Cass. Dio 11,fr. 8,13 Zonaras **247,16**

42,8,1 **249,9**
43,43,3 **83,28**
51,3,6 **188,4**
62,12,2–4 **267,9–10**
75,1,1–2 **17,2–4**
77,1–4 **267,1**
77,1,4–5 **267,9–10**

Catullus (Catull.)
Catull. 17,26 **109,26**
31,1–4 **41,6**
63,1–5 **39,24–25**
64,164–166 **140,17–18**
66,93–94 **125,31**

Chamaileon (Chamael.)
Chamael. fr. 9 **171,22**

Charisius (Char.)
Char. 1,94 **12,16–19**

Chrysermos von Korinth
Chrysermos FGrHist 287 F 1 **233,6–7**

Cicero (Cic.)
Cic. Cato 34 [10] **16,27–28**
nat. deor. 1,82 [29] **49,2**
nat. deor. 1,101 [36] **26,16**
nat. deor. 1,106 [38] **16,11–12**
nat. deor. 3,53 [21] **41,3–4**
nat. deor. 3,56 [22] **69,32**
Tusc. 1,74 [30] **243,2**
Tusc. 1,113 [47] **234,30**
Verr. 2,4,72[33] **16,7–8**
Verr. 2,4,72–79 [33–35] **16,7–8**

Clemens von Alexandria (Clem. Al.)
Clem. Al. paed. 2,2,26,1 **88,14**
protr. 4,53,6 **67,11**
strom. 5,6,34,8–9 **31,21–22**
strom. 5,6,36,4 **23,23–24**
strom. 5,7,42,2 **23,16–17**
strom. 5,8,55,4 **249,27–28**
strom. 7,2,5,5 **23,16–17**
strom. 7,7,37,6 **23,16–17**

Columella (Colum.)
Colum. de re rustica 3,3,3 **274,16–17**
de re rustica 7,6,2 **145,8**
de re rustica 10,344–345 **303,28–29**
de re rustica 12,56,2 **155,18**

Cornutus (auch Phurnutos; Corn.)
Corn. ND 9,4 [9,10] **40,19**

Diodorus Siculus (Diod.)
Diod. 1,10,2–3 **26,29**
1,11,2 **23,15**
1,11,4 **25,23**
1,13,4–5 **25,26–27**
1,14,1 **25,26–27**
1,14,2–3 **25,26–27**
1,17,3 **73,11; 369,18–19**
1,17,4–5 **73,15–16**
1,19,2 **25,15–16**
1,22,6 **24,4**
1,25 **27,6**
1,27,1–2 **27,6**
1,27,4 **30,14; 73,12–13**
1,46,4 **36,11–12**
1,55,7–8 **157,7–8; 157,9–10**
1,85,1–2 **30,24–25**
1,86,3 **44,13**
1,87,2–3 **30,12**
1,98,7–8 **186,3**
3,3,6 **31,5–6**
3,60,2 **243,23**
3,67,2 **170,9**
4,4,3 **143,27**
4,28,1 **195,13**
16,26 **124,8**

Diogenes Laertios (Diog. Laert.)
Diog. Laert. 3,32 **83,9**
3,44 **240,12–14**
3,67 **243,3–4**
6,13 **9,18–19; 240,25**
6,23 **241,14–15**
6,32 **241,8–9**
6,38 **242,4**
8,31 **71,26; 71,27**

Dionysios von Halikarnaß (Dion. Hal.)
Dion. Hal. ant. 1,14,5 **190,16**
ant. 1,30,2 **225,14–15**
ant. 1,33,1 **55,8**
ant. 7,72,6 **212,13–14**
ant. 7,72,6–10 **264,14–15**

Dionysios Periegetes (Dion. Per.)
Dion. Per. perieg. 156–157 **166,11–12**

Donatus (Don.)
Don. gramm. 3.6.2.4 **172,9**

Etymologicum magnum (Etym. m.)
Etym. m. 456,23–27 s. v. Θριπήδεστον **288,30**

Eubulos (Eub.)
Eub. fr. 71 (Kassel–Austin) **279,13**

Eupolis (Eup.)
Eup. fr. 196 (Kassel–Austin) **56,32**

Euripides (Eur.)
Eur. Alc. 428–429 **167,22–23**
Bacch. 455 **110,30–31**
Cycl. 465 **378 Textapparat 6–11**
Hec. 65–66 **133,30–31**
Hec. 70–71 **124,13–14; 373,13**
Hec. 557–561 **227,17–21**
Hec. 561 **226,24–34**
Hec. 567 **226,24–34**
Hipp. 757–758 **209,9–10**
Ion 1–3 **243,25**
Iph. T. 1259–1260 **124,10–12; 373,10–11**
Iph. T. 1261–1268 **124,10–12; 373,10–11**
Iph. T. 1273 **124,10–12**
Med. 46 **258,30–32; 377,13**
Phoen. 1111–1112 **211,1**
Phoen. 1173–1174 **203,29–30**
Phoen. 1174–1175 **204,1–7**
Rhes. 888 **220,13–14**
Suppl. 126 **220,15–16**
Suppl. 714–717 **193,13**

Eusebios (Eus.)
Eus. Pr. Ev. 1,9,1–2 **23,15**
Pr. Ev. 2,1,21–22 **24,4**
Pr. Ev. 2,1,39 **24,4**
Pr. Ev. 2,1,39–40 **25,20**
Pr. Ev. 2,1,48 **25,20**
Pr. Ev. 3,11,21–44 **25,28–29**
Pr. Ev. 3,11,45 **33,10–11**

Pr. Ev. 3,11,46 **138,33–139,3**
Pr. Ev. 9,17,9 **243,23**

Eusthatios (Eust.)
Eust. ad Il. 2,497 **59,28**
ad Il. 2,543 **174,23**
ad Il. 3,6 **204,23**
ad Il. 3,372 **113,30**
ad Il. 8,441 **206,21**
ad Il. 9,530 **181,27**
ad Il. 9,534 **59,29**
ad Il. 11,15 **113,12–13**
ad Il. 18,382 **87,21–22**
ad Il. 24,165 **205,26**
ad Il. 24,315 **168,27–28**
ad Od. 1,358 **267,4–5**
ad Od. 1,432 **194,27**
ad Od. 11,520 **209,18**
ad Od. 24,465 **168,27–28**
ad Od. 24,523 **114,5**

Festus (Fest.)
Fest. 2M. **179,30–31**
31M. **277,4–7**
37M. **267,3–4; 298,16**
88M. **289,34–290,1**
93M. **290,4**
98M. **277,3; 277,4–7**
101M. **297,9**
246M. **274,16**
248M. **279,9**
259M. **274,16**
263M. **98,23–24**
312M. **294,25**
364M. **183,13–14**

Florus (Flor.)
Flor. epit. 3,3,10 **266,3–4**

Fulgentius (Fulg.)
Fulg. mythologiae 2,12 **151,32–152,2**

Galenos (Gal.)
Gal. de alimentorum facultatibus 2,36 [6,617 Kühn] **25,4**

Gellius (Gell.)
Gell. 1,1–3 **108,2**
5,14 **269,33**
7,10,4 **240,20**
10,25,5 **292,17–18; 293,13–14; 293,18; 294,25; 295,26; 296,1; 297,9; 298,1–2; 298,4–5; 298,16**
17,8,5 **277,3; 277,4–7**

Harpokration (Harp.)
Harp. s. v. Νίκη Ἀθηνᾶ **11,24**

Heliodoros (Hld.)
Hld. Aith. 6,3,2 **31,3–4**

Herodotos (Hdt.)
Hdt. 1,31 **234,30**
1,82 **233,4–5; 375,20**
1,108–130 **232,11**
1,110 **232,11**
1,131–132 **36,30**
2,42,3–5 **44,15**
2,51,1–4 **157,7–8**
2,67,1 **26,27**
2,102,4–5 **157,7–8; 157,9–10**
2,145 **69,32**
3,84,3–86,2 **232,13–14**
3,85 **232,13–14**
4,180 **48,9–10**
4,189,1–2 **41,25; 365,18–19; 370,23–24**

Hesiod (Hes.)
Hes. erg. 441–442 **59,16**
fr. 300 **208,12**
theog. 281–282 **200,13**
theog. 325 **200,9–10**
theog. 409–411 **64,20**
theog. 411–452 **64,20**
theog. 933–936 **109,10–11**
theog. 945–946 **87,21–22**

Hesychios (Hesych.)
Hesych. s. v. Ἐπακταῖος **67,27–28**
s. v. Ἐπάκτιος **67,27–28**
s. v. θριπόβρωτος **288,27–28**
s. v. Πραξιδίκη **181,19–20**
s. v. πριαμωθήσομαι **205,26**
s. v. σίλλος **239,6–7**
s. v. ὡραῖα **180,11**

Hippokrates (Hippokr.)
Hippokr. de aere, aquis, locis 17,4 **194,28**

Homer (Hom.)
Hom. h. 3,124–125 **120,31–34**
Il. 1,352–357 **210,5–6**
Il. 1,357. 360 **210,11–15**
Il. 1,361–362 **210,11–15**
Il. 1,469–470 **172,10**
Il. 1,500 **223,22–23**
Il. 1,514 **223,21–22**
Il. 2,446–449 **41,23–24**
Il. 2,478–479 **75,16–17**
Il. 2,671ff. **11,6–7**
Il. 2,673–674 **209,19**
Il. 2,736 **213,9–12**
Il. 2,768–769 **214,5**
Il. 3,3–6 **204,27**
Il. 3,101–102 **177,8–9**
Il. 3,277 **23,15**
Il. 3,371–372 **113,30**
Il. 4,383–398 **202,22**
Il. 4,499 **231,7**
Il. 5,182 **114,22–23**
Il. 5,440–442 **210,25–27**
Il. 5,615–616 **113,17**
Il. 5,728 **118,20–22; 366,11**
Il. 5,738 **41,23–24**
Il. 6,37–65 **211,9**
Il. 6,119–236 **374,9–10**
Il. 6,442 **100,20**
Il. 6,466–471 **217,28–29**
Il. 7,238–239 **269,22–26**
Il. 7,268–272 **212,25**
Il. 8,266 **214,26–27**
Il. 8,441 **206,21**
Il. 9,175 **172,10**
Il. 10,23–24 **214,1**
Il. 10,77–78 **113,12–13; 113,17**
Il. 10,265 **105,14**
Il. 10,458–460 **211,15**
Il. 11,15–16 **113,12–13**
Il. 11,17–18 **217,15**
Il. 11,41–42 **105,17**
Il. 11,43 **111,9**
Il. 11,146 **211,19**
Il. 11,166–168 **209,8**
Il. 11,352–353 **114,22–23**
Il. 11,396–400 **214,15–16**
Il. 11,401–498 **214,15–16**
Il. 11,485–497 **212,20**
Il. 11,505–507 **212,28**
Il. 11,541 **212,20–21**
Il. 11,544–547 **212,27**

Il. 11,566–574 **212,28**
Il. 11,632–637 **275,8–9**
Il. 11,633–634 **276,14**
Il. 11,655–803 **213,2–3**
Il. 11,809–848 **213,9–12**
Il. 11,842–848 **213,27**
Il. 11,843 **213,29**
Il. 12,350 **214,26–27**
Il. 12,370–377 **212,27**
Il. 12,378–380 **212,20–21**
Il. 13,202 **211,13; 211,17**
Il. 13,610–618 **193,18**
Il. 14,37–39 **222,25**
Il. 14,112 **222,29–30**
Il. 14,409–412 **212,25**
Il. 14,409–420 **212,20–21**
Il. 15,75–77 **223,21–22**
Il. 15,79–85 **197,15–16**
Il. 15,119–120 **109,10–11**
Il. 15,308–310 **41,23–24**
Il. 15,414–483 **214,25**
Il. 15,440–441 **214,26–27**
Il. 15,442–460 **214,25**
Il. 15,461–483 **214,25**
Il. 15,679–686 **265,24–25**
Il. 16,131–132 **217,15**
Il. 16,697ff **210,22**
Il. 17,294 **114,1–2**
Il. 17,360 **214,6–7**
Il. 17,673–678 **106,33**
Il. 17,717–718 **219,23**
Il. 18,32–34 **215,25–26**
Il. 18,410–411 **214,8–9**
Il. 18,468–608 **234,3**
Il. 18,483–608 **216,18**
Il. 18,597–598 **264,14**
Il. 19,387 **217,6–8**
Il. 19,390–391 **217,4–5**
Il. 20,382–406 **217,20**
Il. 20,467–468 **207,28–32**
Il. 22,8–10 **210,22**
Il. 22,306–310 **106,33**
Il. 22,356–360 **219,17–18**
Il. 22,391–400 **218,13–14**
Il. 23,130 **113,12–13**
Il. 23,259 **262,10**
Il. 23,431 **261,30**
Il. 23,852–855 **293,8–10**
Il. 24,100 **53,15–16**
Il. 24,359–360 **205,25–26**
Il. 24,471–475 **218,19**
Od. 1,51–54 **243,24**
Od. 1,148 **172,10**
Od. 2,422–425 **293,8–10**
Od. 3,339 **172,10**
Od. 3,464–467 **231,4–5**
Od. 4,241–258 **230,27**
Od. 4,252 **230,27**
Od. 4,504 **228,6–7**
Od. 4,507 **228,8**
Od. 5,151–158 **228,26–28**
Od. 8,63–64 **229,4–5; 229,12–15**
Od. 8,266–366 **87,14–15**
Od. 10,19–27 **229,17**
Od. 10,46–47 **229,20**
Od. 11,108 **23,15**
Od. 11,521 **213,8**
Od. 11,527–532 **213,5**
Od. 12,178–179 **229,25**
Od. 12,322 **23,15**
Od. 13,250–252 **230,9–11**
Od. 14,37–47 **230,14–15**
Od. 17,301–304 **230,17**
Od. 18,30 **113,12–13**
Od. 18,351–355 **239,8–9**
Od. 19,392–393 **230,19**
Od. 19,399–402 **271,24–25**
Od. 19,479–486 **230,19**
Od. 21,271 **172,10**
Od. 23,89 **113,12–13**

Homerische Hymnen (Hom. h.)
h. 4,25–64 **70,2–3**
h. 4,418–490 **70,2–3**
h. 4,552–563 **66,17**
h. 7 **136,39–40**
h. 19 **69,32**

Horapollon (Horap.)
Horap. Hieroglyphica 1,1–2 **24,11**
Hieroglyphica 1,3 **28,4; 29,17**
Hieroglyphica 1,10 **24,13**
Hieroglyphica 1,15 **29,32**
Hieroglyphica 1,26 **29,12**

Horaz (Hor.)
Hor. ars 5 **285,24**
carm. 1,9,7–8 **273,22–23**
carm. 1,10,17–18 **71,30–31**
carm. 1,16,13–16 **185,29–32**
carm. 1,35,17–19 **372,24–26**
carm. 3,10,9–10 **176,1–4**
epist. 1,6,67–68 **221,31–32**
sat. 1,6,116–117 **155,7–8; 271,20–21**
sat. 1,6,118 **277,7**
sat. 1,8,1–3 **156,32–157,2**

Hyginus (Hyg.)
Hyg. astr. 2,7 **68,11–12**
astr. 2,8 **71,10**
fab. 14,10 **190,6**
fab. 14,18 **191,14**
fab. 14,32 **191,14**
fab. 116,1–2 **228,9**
fab. 196 **25,22**
fab. 224,4 **69,32**
fab. 274,1 **303,29–30**
fab. 277,3 **68,7**

Iamblichos (Iambl.)
Iambl. de myst. 7,2 **31,25**

Iohannes Antiochenus
Iohannes Antiochenus fr. 207 **17,2–4**

Ion
Ion trag. fr. 1 **262,10**

Flavius Iosephus (Ios.)
Ios. ant. Iud. 12,10,227 **310,13–14**
bell. Iud. 3,5,5 **107,7–8**

Isidor von Narmuthis
Isidor von Narmuthis, Hymnus auf Isis 3,35 **34,24**

Isidorus (Isid.)
Isid. orig. 20,13 **12,16–19**

Iuvenalis (Iuv.)
Iuv. 1,76 **281,28; 281,31–32**
6,130 **252,24**
6,238 **50,30**
8,199–210 **269,1**
14,308–313 **241,14–15**

Kallimachos (Kall.)
Kall. epigr. 55 **31,21–22**
fr. 383,1 **60,1–2**
h. 1,4–7 **41,5–6**
h. 1,82 **45,26**

h. 1,91–92 **45,7**
h. 3,204 **63,7**
h. 3,240–242 **264,13**
h. 4,183 **113,17**
h. 4,234 **99,24–25**
h. 4,292 **63,7**
h. 4,321 **125,3–4**
h. 5,134 **86,24**
h. 6,44 **93,10**

Kallistratos (Callistr.)
Callistr. stat. 10 **15,1–2**
stat. 10,2–3 **15,1–2**

Kallixeinos von Rhodos
Kallixeinos FGrHist 627 F 2 **273,12**

Kodinos
Kodinos patria 2,5 **12,9–10**

Livius (Liv.)
Liv. 1,3,9 **246,16**
1,10,6 **233,6–7**
1,24,8 **246,28–247,3**
1,57,6–59,13 **227,35**
2,12–13 **247,9**
3,26,8–29,7 **247,21**
7,6 **247,16**
9,29,5–6 **111,20**
9,40,3 **212,11–12**
10,23 **248,1**
21,26,8 **292,18**
21,27,8 **292,18**
21,62,9 **53,8**

Lucanus (Lucan.)
Lucan. 4,136 **34,5**
6,460 **175,34**
9,1010–1043 **249,9**

Lucilius (Lucil.)
Lucil. 11,402–405 **12,16–19**

Lukrez (Lucr.)
Lucr. 1,87–88 **227,8–9**
3,739 **124,4**

Lukianos (Lukian.)
Lukian. cont. 24 **233,5–6; 375,20**
de dea Syria 4 **84,20**
dial. deor. 4 [24],1 **53,3**
dial. deor. 5[1],1 **186,6**
dial. deor. 7[3],1 **43,21–22**
dial. deor. 17 [15],3 **104,19**
dial. deor. 25 [26],2 **68,7**
dial. meretr. 6,2 **175,29–30**
dial. meretr. 9,1 **54,24**
hist. conscr. 3 **241,14–15**
Icar. 15 **9,28–29**
im. 6 **252,30–31**
nav. 5 **230,1–2**
rh. pr. 18 **233,5–6; 375,20**
symp. 4 **179,14**
symp. 18 **264,1–2**
Tim. 54 **9,18–19**

Lykophron (Lykophr.)
Lykophr. 1–7 **129,30–31**
6 **129,30–31**
56 **165,23**
273 **154,25**
559 **215,30**
658 **228,23**
1179 **183,17–18**

Macrobius (Macr.)
Macr. Sat. 1,7,14 **43,8–9; 369,25–26**
Sat. 1,10,8 **14,25–26**
Sat. 1,10,22 **14,25–26; 38,13–14**
Sat. 1,17 **69,16–17**
Sat. 1,17,37 **128,12**
Sat. 1,19,2 **151,24–25**
Sat. 1,19,7–18 **69,16–17**
Sat. 1,21,9 **127,36**
Sat. 1,21,12 **23,15**
Sat. 1,21,14 **9,3; 32,14; 365,7–8**
Sat. 1,21,25 **69,16–17**
Sat, 1,22,4 **127,36**
Sat. 1,23,12 **125,2; 170,11–13**
Sat. 3,4,6–13 **246,9–10**
Sat. 5,21 **273,29**
Sat. 5,21,1 **273,29**
Sat. 5,21,3–6 **276,18–19**
Sat. 5,21,16–19 **171,28**

Malalas
Malalas, Chronographia 8,12 **40,1**

Manilius (Manil.)
Manil. 1,267–268 **69,22–25**

Marmor Parium
Marmor Parium ep. 39 **262,9–10**
ep. 49 **165,2–3**

Martial (Mart.)
Mart. 2,47,2 **93,30–31**
3,81 **39,24–25**
6,36 **159,30–31**
8,6,7–8 **194,13–17**
12,28[29],19 **32,13**
14,169 **259,7–9; 377,16–18**
14,172 **120,7**

Martianus Capella (Mart. Cap.)
Mart. Cap. 1,66 **38,17**
1,88 **177,19–20**

Mesomedes (Mesom.)
Nem. 11 **174,27–31**
Nem. 12 **175,1–3**

Minucius Felix (Min. Fel.)
Min. Fel 22,5 **62,23–24**

Moschos (Mosch.)
Mosch. 2,129–130 **51,17–23**

Nikander (Nik.)
Nik. Alex. 301 **17,13**

Nonnos (Nonn.)
Nonn. Dion. 3,74–76 **55,31–32**
Dion. 14,67 **69,32**
Dion. 14,92–94 **69,32**

Olympiodoros (Olymp.)
Olymp. vit. Plat. 2,24–29 **146,4–5**

Oppian (Opp.)
Opp. hal. 1,383–393 **75,32–76,1**

Orpheus (Orph.)
Orph. h. 9,10 **100,16**
h. 11,6 **127,31–33**

h. 58,4–5 **93,12–18**
Lith. 360–387 **171,10**

Ovid (Ov.)
Ov. epist. 16,115 **298,24**
fast. 1,185–188 **254,10–11**
fast. 2,519–526 **290,4**
fast. 3,435–448 **41,17**
fast. 6,699–704 **56,4**
met. 3,660–686 **154,6–7**
met. 3,727–728 **189,22–23**
met. 5,330 **48,21**
met. 6,587–588 **155,25**
met. 8,322–323 **161,10–11**
met. 8,743–745 **181,4–6**
met. 8,774–779 **187,20–25**
met. 9,44–45 **90,22–23**
met. 10,298–514 **85,16–17**
met. 12,235–237 **194,4–8**
met. 12,243 **194,4–8**
met. 12,245–253 **193,22–31**
rem. 13–14 **95,4–5**
trist. 1,10,1–2 **11,28**

Pausanias (Paus.)
Paus. 1,2,1 **195,14–15**
1,2,4 **47,26–27**
1,2,5 **140,19; 373,23**
1,3,3 **235,23**
1,8,4 **119,28**
1,14,6 **86,25**
1,19,6 **63,18**
1,21,2 **238,23**
1,22,4 **116,14**
1,24,5 **15,22–23**
1,24,6 **204,17–18**
1,31,6 **54,15**
1,33,3–5 **11,21–22; 174,22**
1,35,5 **214,5**
1,38,3 **305,34**
2,10,4–5 **83,3**
2,19,1–5 **306,31**
2,19,6 **73,28**
2,20,3 **234,31–32**
2,20,7 **375,26**
2,21,4 **236,25**
2,27,3 **96,15**
2,31,10 **163,25–26; 173,18–19**
2,32,4 **170,18**
2,32,7 **206,9–10**
3,15,7 **116,14**
3,16,7–8 **63,2–3**
3,17,5 **83,11**
3,18,11 **229,5–6**
3,22,1 **206,9–10**
4,32,1 **90,27**
4,34,5–6 **55,28**
5,7,7 **168,13–14**
5,11,1 **42,20–21**
5,11,2 **176,29**
5,11,6 **218,25–26**
5,14,1 **44,23; 44,25–26; 44,31–32; 365,11**
5,14,6 **42,10–11**
5,17,3 **69,5**
5,17,5–19,10 **192,15**
5,18,5 **49,28–29**
5,19,5 **62,20**
5,19,7 **192,15**
5,25,8–10 **108,35–36**
5,27,1–2 **303,10**
6,2,7 **40,1**
6,9,1 **11,23**
6,10,3 **261,12–13**
6,23,1 **163,5; 163,7–8**
6,25,1 **137,33**
6,26,5 **32,3**
7,14,3 **170,18**
7,19,1–20,10 **213,14**
7,22,2 **72,8–9**
8,18,5 **283,17**
8,20,3 **61,2–5; 371,20–21**
8,25,7 **57,12**
8,31,4 **42,17**
8,37,11 **127,36–128,1**
8,47,1 **48,7**
9,11,2 **170,27**
9,11,4 **295,15–16**
9,17,3 **54,20; 113,12–13**
9,31,3 **90,17**
9,33,3 **181,18**
9,35,4 **87,21–22**
9,37,5–7 **212,2–7**
9,39,5–14 **179,20**
9,39,11 **179,20**
10,13,7 **169,20**
10,14,7 **128,17–18**
10,25,9 **226,11–12**
10,25,10 **61,5; 227,12–13; 371,22**
10,25,11 **235,12–13**
10,26,3 **225,22**
10,28,4 **235,7–8**

Pherekydes
Pherekydes FGrHist 3 F 90b **140,4–5**

Philemon (Philem.)
Philem. fr. 114,1–3 (Kassel–Austin) **24,22; 26,21; 370,4**

Philostratos (Philostr.)
Philostr. Ap. 4,14 **189,18–19**
heroikos 12,1–2 **228,7**
heroikos 19,2 **215,14–15**
heroikos 23,3–27 **209,14–18**
heroikos 23,27–28 **9,15–16**
heroikos 28,8–9 **189,18–19**
imag. 2,2,3 **208,21–22**
imag. 2,25 **167,18**

Philostratos iunior (Philostr. iun.)
Philostr. iun. imag. 2 **122,3**
imag. 17,1 **222,3**

Photios (Phot.)
Phot. Bibl. 137a **223,5**
Bibl. 319a **230,10–12**
epistola 209 **45,19–20**

Pindar (Pind.)
Pind. I. 1,60 **68,7**
O. 13,80–82 **48,9–10**
O. 13,84–90 **200,10–11**
P. 2,10 **68,7**
P. 4,213–219 **190,17–18; 366,33–35**

Platon (Plat.)
Plat. Krat. 410c–d **24,12**
Kritias 109c **86,24**
Phaedr. 246b7–c6 **240,8–9**
Phaedr. 246d6–e4 **240,8–9**
Phaedr. 248a–c8 **240,8–9**
Phaid. 63e8–69e5 **243,1**
Phaid. 64b5 **243,1**
Phaid. 118 **15,29–30**
Prot. 352b–357e **171,22**
Prot. 353c **171,22**
symp. 216d **239,6**

Platon der Komödiendichter (Pl. Com.)
Pl. Com. fr. 188,15 (Kassel – Austin) **271,14–16**

Plautus (Plaut.)
Plaut. Amph. 341 **132,30**
Mil. 1398–1399 **156,24–25; 366,22; 374,21–22**
Poen. 506–507 **267,3–4**
Poen. 543 **267,3–4**
Rud. 478 **241,23**

Plinius der Jüngere (Plin.)
Plin. epist. 10,74,3 **264,25–26**

Plinius der Ältere (Plin.)
Plin. nat. 2,8–9 **293,2–3**
nat. 2,13 **23,15**
nat. 2,14 **23,17**
nat. 2,84 **293,2–3**
nat. 2,122 **295,3–5**
nat. 2,128 **295,24–25**
nat. 2,207 **284,3**
nat. 3,65 **14,25–26**
nat. 6,82 **298,8–9**
nat. 6,104 **292,18**
nat. 7,80 **252,6**
nat. 7,131 **16,15**
nat. 7,204 **121,16–17**
nat. 7,206 **292,14–15**
nat. 7,208 **293,18; 294,2; 298,3**
nat. 7,209 **293,26–27; 295,15–16; 297,9**
nat. 8,35 **138,23**
nat. 8,155 **192,25–26**
nat. 9,38 **122,20–21**
nat. 9,39 **272,17–18**
nat. 9,94 **298,4–5**
nat. 10,117 **282,30; 282,33–283,1**
nat. 11,19 **238,6**
nat. 11,250 **223,22–23**
nat. 11,251 **290,12–13; 290,13–14**
nat. 14,52 **274,16–17**
nat. 14,95 **274,16**
nat. 14,132 **156,8**
nat. 14,133 **274,19**
nat. 14,137–148 **283,1–2**
nat. 15,55 **277,1–2**
nat. 16,50 **274,29–30**
nat. 16,240 **17,13**
nat. 18,7–8 **290,4**
nat. 18,10 **289,33–34**
nat. 18,61 **290,4–5**
nat. 18,97 **290,4–5**
nat. 19,22 **296,22; 296,24–26**
nat. 20,152 **277,4–7**
nat. 20,198–209 **138,21–22**
nat. 21,3–13 **274,6**
nat. 21,12 **274,7–13**
nat. 21,46 **289,28–29**
nat. 21,47 **274,6**
nat. 21,49 **274,6**
nat. 21,51–55 **274,6**
nat. 21,59–60 **274,6**
nat. 21,130 **274,6**
nat. 21,138 **274,6**
nat. 22,6–13 **274,6**
nat. 22,53 **274,6**
nat. 22,64 **274,6**
nat. 23,78 **274,6**
nat. 23,130 **274,6**
nat. 23,138 **274,6**
nat. 28,39 **156,27**
nat. 29,12 **138,23**
nat. 29,129–130 **308,22–23**
nat. 32,3 **301,4**
nat. 32,33–34 **138,1–2**
nat. 33,5 **272,22; 283,17**
nat. 33,8 **13,4**
nat. 33,10 **287,23–24; 287,25**
nat. 33,11–12 **287,26; 287,27**
nat. 33,12 **290,9–10**
nat. 33,17–19 **287,27**
nat. 33,20–21 **287,27**
nat. 33,23 **156,27–28**
nat. 33,26 **291,12–18**
nat. 33,29 **287,27**
nat. 33,39–40 **13,5**
nat. 33,139 **272,19–20**
nat. 33,140 **272,17–18**
nat. 33,145 **272,17–18**
nat. 33,147 **272,20**
nat. 33,154 **272,20**
nat. 34,7 **272,19–20; 272,21**
nat. 34,14 **272,17–18**
nat. 34,70 **120,7**
nat. 34,76 **55,32; 371,10**
nat. 34,77 **177,29–30**
nat. 34,79 **52,22**
nat. 34,94 **233,23**
nat. 35,15 **284,9**
nat. 35,29–30 **284,9–11**
nat. 35,32 **272,17–18**
nat. 35,51–52 **284,9–11**
nat. 35,53–148 **284,9–11**
nat. 35,108 **117,21**
nat. 35,112–117 **284,9–11**
nat. 35,114 **90,5–6**
nat. 35,124 **284,9–11**
nat. 35,158 **283,18–19**
nat. 35,158–165 **272,19–20**
nat. 35,163 **283,19–20**
nat. 36,1 **283,17**
nat. 36,35 **151,1**
nat. 36,150 **284,9–11**
nat. 36,184 **273,27–28**
nat. 36,184–189 **284,9–11**
nat. 36,191–195 **272,19–20**
nat. 36,198 **283,11–12; 284,9–11**
nat. 37,2 **13,4**
nat. 37,5 **284,3; 284,5**
nat. 37,8 **304,17**
nat. 37,8–10 **287,27**
nat. 37,10 **188,4**
nat. 37,18 **286,6**
nat. 37,18–20 **272,22–23; 272,25**
nat. 37,21–22 **283,6; 283,17; 284,20–24; 285,13–21**
nat. 37,23 **283,17**
nat. 37,23–29 **272,22–23**
nat. 37,49 **284,9–11**
nat. 37,87–89 **284,25–285,3**
nat. 37,90–91 **272,22–23**
nat. 37,91 **285,3–5**
nat. 37,99 **120,14–16**
nat. 37,122 **284,9–11**
nat. 37,126 **249,15–16**
nat. 37,139 **284,5**
nat. 37,140 **284,5**
nat. 37,149 **284,9–11**

Plutarch (Plut.)
Plut. Alkibiades 16,1–2 **90,14–15**
Antonius 26,1–3 **82,10**
Camillus 6,3 **224,17**
Demosthenes 19,3 **193,11–12; 193,12–13**
Lucullus 29,4 **152,5**
Lykurg 22,2 **110,30–31**

mor. 306b **233,6–7; 233,8; 375,21**
mor. 352c [Is. 3] **32,13**
mor. 355a [Is. 10] **23,15**
mor. 355b [Is. 11] **31,26**
mor. 357c [Is. 16] **30,7; 369,21–22**
mor. 358b [Is. 18] **24,4; 33,33**
mor. 358e [Is. 19] **32,25–26**
mor. 371f [Is. 51] **32,3**
mor. 372d [Is. 52] **25,23**
mor. 377b [Is. 65] **32,24; 32,25–26**
mor. 378b [Is. 68] **32,24**
mor. 378b–c [Is. 68] **32,25–26**
mor. 378c [Is. 68] **25,4–5**
mor. 378e [Is. 69 **59,28**
mor. 381e [Is. 75] **46,9**
mor. 456b **56,4**
mor. 564f [de sera 25] **66,3**
mor. 617b **53,15–16**
mor. 622e **238,22**
mor. 636e **138,33–139,3**
mor. 646e–f **104,2–3**
mor. 670e–f [symp. 4,5,3] **29,12**
mor. 740a [symp. 9,5,1] **214,5**
mor. 989a **25,22**
mor. 1057e **94,13–14**
mor. 1135e–1136b [de musica 14] **55,31–32**
Pelopidas 33,3 **167,23**
Perikles 21,3 **128,17–18**
Pompeius 73,6–7 **13,9–10**
Pyrrhus 5,5 **42,10–11**
Pyrrhus 11,11 **105,2**
Pyrrhus 15,2 **297,9–10**
Romulus 16,4–5 **113,8**
Sulla 26,3 **152,5**
Theseus 9 **193,7–8**
Theseus 11,1 **191,30**
Theseus 18,2 **84,31**
Theseus 20,8–9 **143,11–12**
Theseus 27,4 **195,13**

Pollux (Poll.)
Poll. 2,194 **148,4–6**
4,70 **121,20**
4,96 **264,12–13**
4,99 **264,8**
4,100 **264,9–10**
4,102 **152,32**
4,105 **263,26–27**
4,115 **134,1–2**
4,120 **133,25–26; 133,28**
4,133 **129,19**
4,181 **12,14–16**
5,31 **238,14–17**
5,46 **168,27–28; 168,28; 168,28–29**
6,99 **154,29–30**
8,66 **183,5–6**
9,121 **148,4–6**
10,140 **12,14–16**
10,153 **121,20**
10,163 **112,2; 235,11–12**

Polybios (Pol.)
Pol. 1,26,13–14 **301,6–7**
3,113,7 **111,19**
3,114,4 **111,19**
6,23,6 **107,11–12**
6,53,4–10 **134,14–15**
Porphyrios (Porph.)
Porph. Abst. 4,9,8 **24,13**
Antr. 10 **34,11–12; 369,14**
fr. 359F. ed. Smith **25,28–29**

Carmina Priapea (Priap.)
Priap. 14,2 **158,29**
49,1–2 **158,29**

Proklos (Prokl.)
Prokl. h. 1,3 **93,12**

Properz (Prop.)
Prop. 2,8,7–8 **176,8–9**
2,15,3 **270,30–31**
3,6,31 **175,33–34**
3,14,6 **259,16–17; 377,24–25**
4,9,47–48 **177,1–2**

Pseudo-Kyrillos
Pseudo-Kyrillos s. v. ψαλίς **12,14–16**

Ptolemaios Chennos (Ptol. Chenn.)
Ptol. Chenn. 4,17 **206,25–29**

Quintus Smyrnaeus (Qu. Smyrn.)
Qu. Smyrn. 1,198–204 **209,9**
1,593 **217,4–5**
3,80–82 **219,17–18**
3,217–295 **219,24–25**
3,296–321 **219,24–25**
3,329–371 **219,24–25**
5,328–329 **221,1–2**
6,252–252 **168,27–28**

Rutilius Namatianus (Rut. Nam.)
Rut. Nam. 1,457–461 **299,26–29**

Sappho (Sapph.)
Sapph. fr. 55 (Lobel–Page) **104,2–3**

Scholion zu Apollonios Rhodios (Sch. Apoll. Rhod.)
Sch. Apoll. Rhod. 1,498 **17,30–31**
4,816 **208,12**

Scholion zu Aristophanes (Sch. Aristoph.)
Sch. Aristoph. Nub. 120 **240,28–29; 240,29**
Nub. 1005 **187,28–29; 262,8**
Plut. 1197 **182,1–2**
Vesp. 321 **109,2–3**
Vesp. 582 **121,20**

Scholion zu Euripides (Sch. Eur.)
Sch. Eur. Hec. 87 **139,23**
Med. 46 **258,30–32; 377,13**

Scholion zu Homers „Ilias“ (Sch. Hom. Il.)
Sch. Hom. Il. 16,37 **208,16**
18,486 **140,4–5**
22,397 **218,9–10**

Scholion zu Lykophron (Sch. Lykophr.)
Sch. Lykophr. 310 **366,32–33**

Scholion zu Pindar (Sch. Pind.)
Sch. Pind. P. 4,1a **48,9–10; 371,9**

Scholion zu Sophokles (Sch. Soph.)
Sch. Soph. El. 684 **259,30–31**
Oid. K. 701 und 705 **262,8**
Oid. K. 1600 **56,32**

Scholion zu Thukydides (Sch. Thuk.)
Sch. Thuk. 1,129 **232,16**

Scriptores Historiae Augustae (SHA)
SHA, Aelius Lampridius, Heliog. 13,5 **178,27**
Aelius Spartianus, Carac. 6,6 **64,28**
Aelius Spartianus, Carac. 7,3–4 **64,28**
Aelius Spartianus, Hadr. 10,4 **16,26–27**
Iulius Capitolinus, Alb. 2,4 **195,3–4**

Semonides (Semon.)
Semon. fr. 27 ed. West **280,26–27**

Seneca (Sen.)
Sen. Ag. 761 **372,11**

Servius (Serv.)
Serv. ad Aen. 1,701 **153,11**
ad Aen. 5,113 **267,27**
ad Aen. 5,864 **229,26–28**
ad Aen. 7,662 **168,28**
ad Aen. 8,138 **68,7**
ad Aen. 8,696 **29,7**

Silius Italicus (Sil.)
Sil. 13,845 **168,27–28**

Sophokles (Soph.)
Soph. Ai. 205–207 **214,8–9**
Ai. 212 **214,8–9**
Ai. 311 **220,30**
Ai. 502 **214,8–9**
Ai. 819 **221,18**
Ai. 1077–1079 **214,8–9**
El. 424–425 **124,13–14; 373,13–14**
El. 684 **259,30–31**
Oid. K. 1600 **56,32**
Phil. 265–267 **222,3**
Phil. 287–291 **222,14–23**

Statius (Stat.)
Stat. Ach. 2,121–125 **208,21–22**
silv. 3,2,24 **11,29–30**

Stobaios (Stob.)
Stob. 4,5,75 **164,4–5**
4,31,60 **176,16**

Strabon (Strab.)
Strab. 3,2,3 **292,18**
4,1,7 **171,2**
4,4,3 **107,11–12**
6,1,14 **224,16–17**
8,6,17 **233,8**
9,2,29 **56,13**
9,5,18 **213,12–13**
11,5,1 **194,27**
14,1,29 **152,5**
15,3,13 **36,30**
16,4,14 **95,21**
17,1,19 **25,20**
17,1,40 **26,27**
17,1,50 **292,14–15**

Strattis (Stratt.)
Stratt. fr. 23 (Kassel–Austin) **280,24–25**

Suda
Suda s. v. Αἰσχύλος **238,27**
s. v. Βωμόλοχος **181,9**
s. v. Ἐπωτίδες **295,30**
s. v. Θριπηδέστατον **288,30**
s. v. Θριπήδεστον **288,30**
s. v. Ἴακχος **140,5**
s. v. καυσία **112,2**
s. v. Οἱ Νομοφύλακες **11,28**
s. v. Διαίρεσις οἰωνιστικῆς. Οἰωνιστική **139,21**
s. v. Παλλαδίων χρυσομένων **11,28**
s. v. Πραξιδίκη **181,17–18**
s. v. Πριαμωθῆναι **205,26**
s. v. Ῥαμνουσία Νέμεσις **174,22**
s. v. Σιμωνίδης **165,3–4; 165,10–11**
s. v. Στησίχορος **165,3–4; 165,10–11**

Sueton (Suet.)
Suet. Aug. 45,1 **267,20–21**
Aug. 50 **188,4**
Aug. 94,4 **248,1**
Aug. 94,12 **250,22–23**
Iul. 57 **16,27–28**
Iul. 61 **192,25–26**
Iul. 76,1 **267,19**
Nero 12,2 **267,20**
Nero 25,2 **267,20**

Synesios (Synes.)
Synes. epist. 5,123–129 **228,14**
epist. 5,132–134 **228,14**
epist. 95,82 **174,27–31**

Terenz (Ter.)
Ter. Andr. 1–205 **132,7**
Andr. 172–205 **132,8–9**
Andr. 481–532 **132,8–9**
Andr. 842–871 **132,13**
Andr. 842–903 **132,4–5**
Andr. 965–981 **132,15–16**
Andr. 980–981 **132,15–16**
Eun. 81–231 **132,17–18**
Eun. 313–317 **78,27**
Eun. 314 **78,27**
Eun. 771–816 **132,19–20**

Tertullian (Tert.)
Tert. de pallio 5,3,2 **13,7**

Theokrit (Theokr.)
Theokr. 1,2 **278,12–15**
1,18 **208,1–4**
1,28 **278,32–34**
2,30–31 **175,23–27**
18,45–48 **181,8–9**
19 **98,5**
22,207 **215,30**
25,134–136 **163,20**
26,1–2 **151,31–32**

Theophilos
Theophil. fr. 10 (Kassel–Austin) **280,7–8**

Theophrastos (Theophr.)
Theophr. h. plant. 4,8,7 **26,19–20**
h. plant. 4,8,9 **31,11**
h. plant. 4,8,9–10 **26,19–20**

Thukydides (Thuk.)
Thuk. 7,36 **295,30**

Ulpianus (Ulp.)
Ulp. fr. 9,1 **289,25–26**

Valerius Maximus (Val. Max.)
Val. Max. 2,2,9 **153,28**
3,2,ext. 4 **233,5–6**
8,13 ext. 1 **16,27–28**

Varro
Varro ling. 5,119 **270,35**
ling. 7,39 **236,24–25**
ling. 7,97 **156,27**
rust. 2,1,7 **126,11–12**
rust. 2,9,15 **128,25**
rust. 3,9,17 **282,32–33**

Vegetius (Veg.)
Veg. mil. 4,37,3–4 **300,34**
mil. 4,37,5 **296,22**
mil. 4,44,6–7 **300,23**
mil. 4,46,3–4 **300,26–27**
mil. 4,46,6–8 **300,34**

Vergil (Verg.)
Verg. Aen. 1,184–185 **236,14**
Aen. 1,701–702 **153,13–14**
Aen. 1,723–724 **172,9**
Aen. 2,403–404 **225,29–30**
Aen. 2,424–426 **226,3; 226,5–7**
Aen. 2,717 **244,12**
Aen. 4,242–244 **72,3–4**
Aen. 4,302–303 **155,25**
Aen. 5,376–377 **261,8–9**
Aen. 6,730–731 **103,8–9**
Aen. 7,146–147 **172,9**
Aen. 8,42–48 **245,21**
Aen. 8,81–85 **245,21**
Aen. 11,532 **63,7**
Aen. 11,532–535 **63,9–12**
ecl. 6,17 **273,32**
georg. 4,521 **155,25**

Xenophanes (Xenophan.)
Xenophan. fr. B 1,1–3 **172,10**

Xenophon (Xen.)
Xen. Ag. 1,28 **37,2–3**
an. 5,4,11 **292,17–18**
an. 6,1,11–12 **264,12–13**
equ. 7,1 **10,5–7; 110,13–15; 110,21–22**
equ. 12,12 **111,7**
equ. mag. 3,3 **110,32**
symp. 2,11 **264,21–22**
symp. 4,19 **239,6**

Zenobius (Zenob.)
Zenob. 6,13 **16,15**

Inschriften

Corpus Inscriptionum Latinarum (CIL)
CIL II Nr. 6174 **127,7**
V 1 Nr. 162* **178,14**
V 1 Nr. 3465 **268,19**
V 2 Nr. 5801 **109,2–3**
VI 1 Nr. 283 **69,27**
VI 1 Nr. 328 **171,30**
VI 1 Nr. 376 **65,18–24**
VI 1 Nr. 431 **12,14**
VI 1 Nr. 433 **12,14**
VI 1 Nr. 448 **182,8–9**
VI 1 Nr. 547 **74,27**
VI 1 Nr. 572 **65,14**
VI 1 Nr. 631 **268,24–25**
VI 1 Nr. 757 **178,23–25**
VI 2 Nr. 7806 **177,14–15**
VI 2 Nr. 7807 **177,14–15**
VI 2 Nr. 9385 **177,14–15**
VI 2 Nr. 10133 **54,15**
VI 3 Nr. 20237 **177,14–15**
VI 4 Nr. 26653 **242,25**
VI 4 Nr. 29109 **177,14–15**
VI 4 Nr. 30791 **74,27**
VI 5 Nr. 3153* **178,14**
VI 5 Nr. 3247* **177,14–15**
XI 1 Nr. 139 **190,7–8**
XIV Nr. 2865 **88,23**
XV 1 Nr. 2524 **241,16–20**

Inscriptiones Graecae (IG)
IG XIII 5 Nr. 444 **165,2–3**

Bibelstellen

Ezechiel (Ez)
Ez 1,11 **28,31–32**

Jesaja (Jes)
Jes 18,1 **13,31–14,1**

Prediger Salomo (Buch Kohelet)
Prd 7,16 **9,20**

REGISTER DER GRIECHISCHEN GEMMENINSCHRIFTEN

... INTOC – ΑΛΕΞΑ – ΕΠΟΙΕΙ II.959
Α.Δ.Ε. IV.248
ΑCΠΑCΙΟΥ II.190
ΑCΤΕΡΙΑ II.318
ΑΒΑΡΑCΞ II.1184
ΑΒΛΑΝΑΘΑΝ?ΑΑΒΑ – ΜΙΧΑΗΛΥΨΙΣ / ΤΕΓΑΒΡΙΗΛΚ / ΡΑΤΙΣΤΕ VIII.16
ΑΒΡΑCΑΞ II.318; VIII.36
ΑΒΡΑΣΑΞ II.615
ΑΓΑΘΑΝΓΕΛΟΥ IV.186
ΑΓΑΘΗΜΕΡΟC IV.61
ΑΓΑΘΟΠΟΥC ΕΠΟΙΕΙ IV.189
ΑΔΜΩΝ II.1771
ΑΕΗΙΟΩΥ – ΑΡΧΕΝΤΕΧΘΑ VIII.1
ΑΕΛΛΝΑΘ – ΔΝΑΛΕΑ VIII.45
ΑΕΤΙΩΝΟC III.191
ΑΙΑΞ ΜΑΝΙΩΔΗΣ III.295
ΑΙΘΑΛΗC, [illegible] VII.2
ΑΛΔΑΒΑΙΜ II.64
ΑΛΕΞΑ II.1603
ΑΛΚΙΒΙΑΔΗC II.1654
ΑΛΛΙΩΝΟC II.1262
ΑΛΟ II.908
ΑΜΜΗ / ΚΑΨΙ?Ο?Ω / ΔΡ?Α?ΚΙΑ / Λ?Ω VIII.43
ΑΝΤΕΡΩΤΟC II.1726
ΑΝΤΙΟΧΟΥ II.188
ΑΘΗΝΙΩΝ S. XLII
ΑΞΕΟΧΟΣ II.1513
ΑΠΟΛΛΟΔΟΤΟΥ II.189
ΑΠΟΛΛΟΝΙΟΥ II.294
ΑΠΟΛΛΩΝΙΔΟΥ VII.19
ΑΥΛΟΥ II.1409; IV.31
ΑΦ?ΖΑΔ?Ε?ΟΥΑΧΟΥ – ΟΒΛΩΘΩ VIII.19
ΑΩ ΑΒΡΑ ΣΑΞ / ΟΣΙΡΣ ΜΗΝΗ ΦΡΗ I I.95
ΒΜΧΙΛΓ VII.43
ΒΟΥΒ. C? ... VIII.8
Γ.-Γ. IV.315
Γ. P. C. VII.86
ΓΑΒΡΙΗΡ CΑΒΑΩ VIII.29
ΓΑΙΟΣ II.1136; II.1137; S. XLIV
ΓΙΓΑΝΤΟΛΕ / ΤΙΡΑΒΑΡΥΟ / ΦΙΤΑΒΑΡΑΚΙ / ΝΕΑΝΟΥΗΙ VIII.25
ΓΙΝΓΙΟC ЄΠΟΙЄΙ VIII.85
ΓΝΑΙΟC II.1682
ΓΝΑΙΟΥ III.69; III.318
ΓΡΗ VI.43
ΔΙΤΤΟC – ΧΝΟΥΜΙCCΛΤΡΑΠΕΡ-ΚΜΗ?– VIII.47
ΔΙΚΑΙΟC II.1690
ΔΙΚΑΙΩC II.855
ΔΙΟC XLIII
ΔΙΟCΚ III.128
ΔΙΟCΚΟΥΡΙΔΟΥ II.378
ΔΙΟCΚΟΥΡΙΔΟΥ III.316; IV.200; IV.214
ΔΙΟΚΛΕΟΥC II.1485
ΔΟΜΕΤΙC II.43
ΔЄΥΤΟΝΟC V.55
ΕΔΟΙΑΗΤ II.1543
ΕΙΡΗΝΗ II.1843
ΕΙCΖΕΥCCΕΡΑΠΙC II.52; II.353
ΕΙΣ ΘΕΟΣ VIII.20
ΕΙΩΧΡΟΝΕ / ΑΒΡ ΑC II.1419
ΕΛΛΗΝ I.84
ΕΛΠ ΚΑΛ II.511
ΕΠΙΚΑΛΟΥ / ΜΑΙΙΗΣΟΥΝ / ΧΡΕΙΣΤΟΝΝΑΖ / ΑΡΙΗΝΟΝΠΑΤΕ/ ΡΑΔΑΟΥΤΗΔΩ / ΣΑ ... ΕΛΘ / ... VIII.14
ΕΠΙΤΥΓΧΑ... IV.230
Ε V Α Δ I VI.46
ΕΥΛΑΜΩ VIII.33
ΕΥΡΗ ΕΙΜΙ II.23
ΗΕΙΟΥ II.287
ΘΑΛΒΟΥ / ΘΑΛΒΑΑ / ΟΡΩΡΙΟ / ΥΘ VIII.30
ΘΑΜΥΡΟΥ III.32
ΘΜΟΥΙC II.1429
ΙΑΙΙΝ IV.8
ΙΑΩ – ΞSΙ?Ω?Λ? VIII.17
ΙΑΩ – ΑΒΡΑCΑΞ VIII.41
ΙΑΩ – ΒΑΙΝΧΩ / ΩΩΧ VIII.44
ΙΑΩ – ΛΗΙΩΗΩΕ – ΑΒRΑCΑΞ VIII.42
ΙΑΩ I.111; I.115; VIII.6
ΙΑΩ, ΑΒΡΑΣΑΞ, ΣΑΒΑΩΘ VIII.35
ΙΑΩ ΣΑΒΑΩΘ ΑΒΡΑΣΑΞ I.116
ΙΧΘΛ VIII.48
ΚΑLΩ VIII.77
ΚΑΙΚΙCΙΑΝΟΥΑΡΙΑ II.558
ΚΑΡΠΟΥ II.1456; II.1796
ΚΑΤΑΠΛΟΥS VI.50
ΚΙCCΟC–CΟΔΑΛΑ IV.213
ΚΟΙΝΑ ЄΝ ΒΑΙΩΝ VII.66
ΚΟΙΝΟΥ II.587
ΚΡΑΤΕΡΟΥ II.304
ΚΥΡΙΑ ΚΑΛΗ VIII.13
ΛΥΓΓΕ I.107
ΛΑΧΝΙΑ VIII.37
ΛΕΥΚΙΟΥ II.1086
ΛΟΓΓΟC VII.237
ΜΝΗCΘΗΘЄ ΟΓЄΝЄΙC VII.118
ΜΝΗΜΟΝЄΥЄ V.231–V.233
ΜΥΘ VII.1
ΜΥΡΤΩΝ II.142
ΜΥΡΩΝ II.1249
Ν?ΑΑΒΙC? Χ?ΝΟUΒIC? Β?ΙΕΝΥΘ? VIII.22
ΝΑΤΤΗΡ ЄΠΟΙЄ VIII.97–VIII.98
ΝΕΘΕΡ II.406
ΝΕΙCΟΥ II.48
ΝΙCΟΛΑC II.1517
ΝΙΛΟC IV.310
ΟCΒΑΙΖ VIII.24
ΟΙΚΟΝ / ΟΜΙΚΟC VIII.11
ΟΝΗCΑC ΕΠΟΙΕΙ II.1263
ΟΝΗCΑC II.1683
ΟΡΩΡ / ΙΟΡΘ VIII.32
ΟΡΩΡΙΟΥ / ΘΘΑΛΒΟΥ / ΘΑΛΒΑΑ VIII.31
ΠΑΜΦΙΛΟΥ III.216
ΠΑΡΔΑΛΑ ΠΕΙΝΕ ΤΡΥΦΑ ... II.1676
ΠΕΙΓΜΟ II.1570
ΠΕΛΑΓΙ II.286
ΠΗΡΑ – ΚΑΝΘΕ / ΟΥΛΕ VIII.39
ΠΙΤΙΚΙΝΝΑC V.46
ΠΟΛΥΚΛΕΙΤΟΥ III.321
ΠΟΤΙΟΛΟΙ V.164
ΠΡΙ I.123
ΡΗΓΙΟΝ II.1558
ΡΛΜ II.440
CΑΜΟΥΡ / ΚΗΡCΑΑΡΒ / ΕΒΟΥΒΛΗ I.29
ΣΑΛΑΜΑΞΑ ΑΘΑ I.80
CЄΛΗ V.247
CΕCΕΝΓΕΝΒΑΡΦΑΡΑΓΓΗC VIII.37

CЄCЄNΓЄM V.143
CEΞTIANOC II.1180
CKYΛAKOC II.1539
ΣΛB²ΛΩΘΟΛΘΛΙΛΝΜΛΝΟΧΟΣ II.101
CΦEΛH V.247
COΛѠN EΠOIEI III.322
COΛΩNOC II.625; II.1553; II.1691; III.145; IV.217; S. XLVI
COΛѠNOC IV.216
ΣΥΠΟ ... / ..ΛZ .. [X]ΠΠΠ ... / ZIAIΔAOIAKINCHΦ / IAIΩX-NHNMEѠIAP / BAΘAΓPAM-NHΦIB / AѠXNHMEѠ VIII.27
C P Λ VII.243
CѠCOCΛE III.146
CΩCTPATOY II.1087; II.1099
Τ. Φ. Θ. IV.176
TEEIXEX – NΠIOIE VIII.2
TEYKPOY II.1494; II.1803
TEXNH II.1650
THΔE II.1653
TPOΦIMOY CЄΛHNH TVXH ΓVBЄPNOV**C**A VIII.9
YIΓA II.1427
YΛΛOY II.1602; IV.90; IV.154
YΠEΔY II.1649
ΦAPNAKHΣ EΠ II.485
ΦEPΣE II.406
ΦIΛHMONOC III.74
ΦIΛHMΩN EΠOEI II.1484
ΦΛAYIA XPHΣTH II.24
ΦΛHΘ ѠIBΘ VIII.4
ΦPH – I.94
ΦPYΓIΛΛOC II.731
XNOYBIΛNOXΓ²IΓΛNTOPH[KTA] B²AROYΘΛEΣΣEMEΣIΛAMΨ VIII.21
XNOYMIC VIII.26
ѠOΓON OYCIA–IAѠ VIII.28
ѠPEIѠN II.1237

REGISTER DER LATEINISCHEN GEMMENINSCHRIFTEN

A III.350
AB. L. S III.278
AEPOLIANI IV.267
AGATHOPI V.221
AGATO ACRINI II.489
AMMAIENSES II.1068
ANTHUSAE / S / MEMORIA II.90
APOLLONIDES II.1353
AVENTINI VIII.79
AVGTVS IV.208
BA II.1464
BAELIC VI.85
BALSAMO II.1051
C. AM. AN II.432
C. F. VII.105
C. GAVERIVS VII.73
C. P VBL. VIT. II.623
C. R. F. VII.102
CAEK… II.925
CAI II.926
CN V.239
CAMILLVS IV.172
CARTORIVS NEPOS VIII.78
CAVV II.1091
CELO VII.58
CN TA II.486
CONCORDIA V.228
COR III.233
DAD II.701
DIODORANTYI II.1527
DIPHILI V.122
DORIO II.1501
DRACO II.1067
EL. AVG III.117
ELIVA III.256
ER II.1542
ES II.273
EVROPA II.762
FCSE II.1686
FES II.1090
GEMELLI II.228
H S II.1212
HER PHLOD II.208
HERM II.384
HERMAISCVS II.1201
HILARI IV.66
I N V.144
I. RIDOLFINI. BINCI IV.52 – IV.54
IAT...LALLI II.1207
IICI V.114
ILVS II.837
INVICTA – MESSAL – CLAVDI IV.237
L ANTON SALVIVS II.445
L. CRVS VII.148
L. FVND V.89
L. GRAC II.107
L. OCTAVI. DIOGE II.1064
L. PISO – P. POTIC V.234
L. VEC V.154
LIHI III.358
LIMEN. ANICETVS VII.93
LVCILIA PIERI II.1474
LVMINA RESTITVTA VII.124
M L B III.313
M. CANINI II.1599
M. L. S. A. V.238
M. MARCI IV.314
M. P. F. II.1185
M. VAL. AEQVAL II.88
M. VIRRI V.211
M. VOL III.359
MAR. HERE III.243
MARTIALIS IV.311
MAS II.1277
ME VII.14
METR VII.63
MF DE MF II.36
MIM / PFE V.78
MVH II.42
N. CLAVDI IV.313
NERE II.1038
NICAE II.1071
P. ANNIVS VII.23
P. O II.418
P. S. III.205
P. SALLVSTI VII.22
P. SCIPI. AF IV.177
P. XANTI II.1041
PASCHVSA II.1222
PAV ANCILIA II.1863
PCO IV.25
PCS VI.31
PHILOD AGILOS V.242
PHOEN[I] / XVA VIII.12
POTITI III.61
PROCVLA KARISSIMA II.773
PVAL. LADAE II.420
Q L II.1165
Q. C. LATRO V.99
Q. C. S. II.507
R. M. / SALVISAGVSTISSINPLICIO PITACIAMERET IV.145
REMMV II.1310
ROSC II.1854
ROTHEVA V.47
RVFI III.67
RVFIO IV.312
RXS VIII.10
S. PLANCONE. D. RICARDO. D. CAMPANIA VII.87
SATVRNINI II.1202
SCORPIANVS V.41
SCEO III.189
SEMM III.267
SOL–LVNA II.1179
STEPHANVS MIV… V.167
STRATO IV.296
STRATONICII VII.24
… T SEX II.1168
TEITSAE II.75
TERTI VII.235
THELG II.35
VI II.1069
VENERIA VII.9
VERA V.248
VICI IV.9
ZOSIMVS VII.206